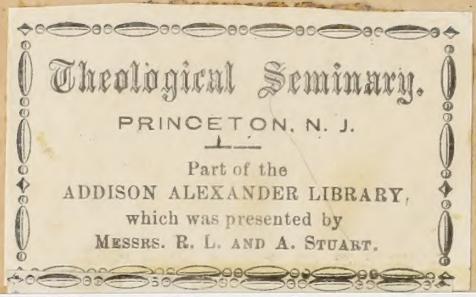
114—6
39



BX 4881 .H33 1847
Hahn, Christoph Ulrich.
Geschichte der Waldenser und
verwandter Sekten

Geschichte der Ketzer

im Mittelalter,

besonders im 11., 12. und 13. Jahrhundert,

nach den Quellen bearbeitet

von

Dr. Christoph Ulrich Hahn,
ordentlichem Mitgliede der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig.

Zweiter Band:

Geschichte der bibelgläubigen Ketzer.

Mit einer Karte der Waldenser Thäler.

Stuttgart, 1847.

Verlag der J. F. Steinkopf'schen Buchhandlung.

Geschichte der Ketzer

im Mittelalter,

besonders im 11., 12. und 13. Jahrhundert,

nach den Quellen bearbeitet

von

Dr. **Christoph Ulrich Hahn,**
ordentlichem Mitgliede der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig.

Zweiter Band:

Geschichte der bibelgläubigen Ketzer.

Mit einer Karte der Waldenser Thäler.

Stuttgart, 1847.

Verlag der J. F. Steinkopf'schen Buchhandlung.

Geschichte

der Waldenser

und

verwandter Sekten,

quellengemäß bearbeitet

von

Dr. **Christoph Ulrich Hahn,**
ordentlichem Mitgliede der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig.

Mit einer Karte der Waldenser Thäler.

Stuttgart, 1847.
Verlag der J. F. Steinkopf'schen Buchhandlung.

Geschichte

der Waldenser

in

verschiedenen Zeiten.

PRINCETON
THEOLOGICAL
SEMINARY

Seiner Majestät

dem König Friedrich Wilhelm IV.

von Preußen,

Seiner Majestät

dem König **Wilhelm**

von Württemberg,

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/geschichtederwal00hahn

den erhabenen Schutzherren

der

evangelischen Kirche

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet.

Vorwort.

Mit vollem Rechte können die Waldenser in Piemont die Theilnahme der evangelischen Kirche ansprechen. Als ein Licht in der Finsterniß haben sie schon Jahrhunderte, ehe die Reformatoren das Licht wieder auf den Leuchter gesetzt haben, das Kleinod des evangelischen Glaubens rein erhalten und treu, selbst unter den schwersten Verfolgungen, bewahrt. Auch haben sich in der That die Blicke der evangelischen Christenheit von Neuem auf diese hart bedrängten Glaubensbrüder gerichtet. In die neueste Zeit fällt die Herausgabe der Schriften von Henderson und Monastier, sowie der Wiederabdruck der Schrift von Arnaud; in diesem Augenblick bereitet Hofdiakonus Bender in Darmstadt die Herausgabe einer Geschichte der Waldenser für das Volk und Alexis Muston die Ueberarbeitung seines im Jahre 1834 erschienenen ersten Bandes vor. Auch der Verein für die Gustav-Adolphs-Stiftung hat die Ansicht von Dr. Lücke adoptirt, sie für kirchliche Schirmverwandte zu halten, welche ein historisch tiefbegründetes Recht an die Liebe der evangelischen Kirche haben, und sie neuerdings mit reichlichen Beiträgen bedacht. Der Verfasser würde es als einen schönen Lohn seiner Arbeit betrachten, wenn sein Werk, das sich in diesem zweiten Bande vorzugsweise mit den Waldensern befaßt, dazu beitragen würde, die Einigkeit im Geiste mit diesen ältesten Wurzeln der evangelischen Kirche neuzubeleben.

Meine Arbeit kann zu einer doppelten Reihe von Entgegnungen Anlaß darbieten. Vorerst trete ich der in neuerer Zeit von den Gelehrten ziemlich allgemein angenommenen Ansicht, daß es vor Petrus Waldus von Lyon keine Waldenser gegeben habe und daß die Waldenser in Piemont von den gallischen Waldensern abzuleiten seyen, entgegen. Ich hoffe, es werde sich dem unbefangenen Beurtheiler aus meiner Arbeit ergeben, daß ich die für die genannte Ansicht aufgeführten Gründe einer gewissenhaften Prüfung unterworfen habe und für die alte, wenn gleich vielfach von mir motivirte Annahme, daß eine waldensische Sekte in den Thälern von Piemont schon vor Petrus Waldus existirt habe, im Vertrauen auf ihr gutes Recht in die Schranken getreten bin. Daß ich keine Mühe gescheut habe, um diesen allerdings noch vielfacher Aufklärung bedürftigen Gegenstand auf den Grund zahlreicher, bis daher theils ganz, theils wenigstens zum größeren Theile ungedruckter Urkunden aufzuhellen, dürfte wohl ein auch nur oberflächlicher Blick auf meine Schrift darthun. Mag übrigens über das gewonnene Resultat noch so verschieden geurtheilt werden, es ist dem künftigen Forscher seine Arbeit jedenfalls sehr erleichtert, dadurch, daß der Schutt, der seit Jahrhunderten in diesem Felde der Geschichte aufgehäuft lag, nunmehr großentheils

hinweggeräumt und eine Sammlung der wichtigsten Urkunden genau und vollständig an die Hand gegeben ist.

Die zweite Entgegnung dürfte dagegen gerichtet seyn, daß ich die in dem vierten Buche behandelten Häretiker in die Familie der bibelgläubigen Ketzer aufgenommen und nicht vielmehr mit ihren Häuptern, dem Abt Joachim von Floris und Amalrich von Bena, in Verbindung gesetzt und als eine eigene Familie, die der philosophirenden oder pantheistisch-mystischen Ketzer aufgeführt habe. Es lassen sich allerdings hiefür sehr annehmliche Gründe anführen, doch glaube ich durch die in meiner Schrift gegebenen Andeutungen wenigstens so viel dargethan zu haben, daß auch die von mir befolgte Einreihung der Brüder des vollen und der des freien Geistes unter die bibelgläubigen Ketzer sehr wohl vertheidigt werden kann. Daß ich übrigens die genannten Sekten nicht für rein bibelgläubige ansehe, das bedarf wohl hier keiner besondern Versicherung, da es wiederholt und ausdrücklich von mir ausgesprochen worden ist. Ich habe die Begharden und Beghinen, die Geißler und Tänzer in dem Sinne den bibelgläubigen Ketzern angehängt, wie im ersten Band den Peter Bruys, den Heinrich von Lausanne, ja selbst einen Tanchelm und Eudo de Stella den manichäisch-arianischen Häretikern.

Neben diesen beiden Einwürfen gegen diesen zweiten Band werden wohl etwaige Beurtheiler desselben, bei allem Fleiße, den ich auf seine Ausarbeitung verwendet habe, noch manche Mängel bemerken. Ich selbst fühle tief, wie weit ich noch hinter dem Ziele zurückgeblieben bin, das ich zu erstreben gesucht habe.

Von Beurtheilungen des ersten Bandes sind mir nur drei zu Gesicht gekommen, in dem theologischen Literaturblatt (1846. No. 14. 15.), in dem Repertorium von Reuter (1846. LVI. Bd. 1. Heft. S. 30—39) und in der Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche von Rudelbach und Guerike (VII. 1846. Erstes Quartalheft). Für ihre freundliche Anerkennung und ihre wohlwollende und milde Kritik bin ich denselben von Herzen dankbar. Von einer schärferen Beurtheilung des ersten Bandes in der Jenaer Literaturzeitung habe ich zwar gehört, konnte aber meiner Bemühungen ungeachtet dieselbe nicht zu Gesichte bekommen.

Der dritte und letzte Band, welcher judaisirende und philosophirende Ketzer umfaßt, liegt im Manuscript vollendet vor. Es steht demnach der völligen baldigen Beendigung des Werkes nichts mehr im Wege.

Bönnigheim im Königreich Württemberg,
an Pfingsten 1847.

Dr. C. U. Hahn,
Diaconus und Director einer wissenschaftlichen Bildungsanstalt.

Uebersicht des Inhalts.

Bibelgläubige Ketzerei.

Einleitung. (S. 1—19.)

Schwierigkeiten der Untersuchung über Ursprung und Geschichte der bibelgläubigen Ketzer, S. 1. — Drei Haupttheile der Darstellung: 1) die apostolischen Christen der früheren Zeit; 2) die Waldenser in Piemont; 3) die Waldenser von Lyon, 3. — Literatur ihrer Geschichte: I. Quellen, 1) Schriften der Waldenser, 3. — 2) Schriften ihrer Gegner, 8. — II. Bearbeitungen derselben, 9.

Erstes Buch. (S. 20—58.)

Die apostolischen Christen früherer Zeit in ihrer Opposition gegen das Verderben der Kirche.

Zurückführung des Ursprungs der Häresie der Waldenser auf die Zeit des Papsts Sylvester, S. 20. — Einwendungen dagegen, 21. — Zweierlei Wege zur Beurtheilung, 23. — Resultat: Vorhandenseyn einer auf biblischem und apostolischem Grunde beruhenden Opposition gegen das allmählig einreißende Verderben in der Kirche; Verhältniß dieser Opposition zu den späteren Sekten, 26. — Innerer Zusammenhang der letzteren mit den früheren häretischen Bewegungen und Häresiarchen, 29. — Agobard von Lyon, 33. — Seine Lehre: Allgemeine Uebereinstimmung mit der Kirchenlehre, 34. — Opposition gegen den Doketismus, 36. — Freiere Ansichten über das Wort Gottes, die Kirche, ihre Glieder und Priester, 38. — Seine Schrift gegen die Anbetung der Bilder, 43. — Claudius von Turin; sein Verhältniß zu Agobard; die Rechtfertigung aus Gnaden durch den Glauben, 47. — Anschließung an Augustin; seine Schrift über die Anbetung der Bilder und des Kreuzes, 49. — Freiere Ansichten über die Wallfahrten, den Papst, die Kirche und die h. Schrift, 53. — Sein Verhältniß zu den Thalleuten in Piemont; innerer Zusammenhang mit denselben, 56.

Zweites Buch. (S. 59—243.)

Die Waldenser in Piemont.

Ihre Wohnsitze in den Thälern, 59. — Name der Waldenser; sein Ursprung, 61. — Ihre Schriften; la Nobla Leyczon u. a.; Alter und Aechtheit derselben, 64.

Lehrbegriff der Thalleute nach ihren Schriften erster und zweiter Reihe: Gesichtspunkte des dreifachen Gesetzes und der drei wesentlichen Tugenden; Uebereinstimmung mit dem Inhalt des apostolischen Glaubensbekenntnisses, 71. — Lehre von Gott, dem Menschen, der Erlösung durch Christum, dem neuen Gesetz, der Kirche; Opposition gegen die äußerliche Kirche, ihre falschen Lehren, ihre vielen Sakramente und das Fegfeuer, 72. — Einfachheit und Alter dieser Lehrdarstellung, 79.

Zusammenstellung des Inhalts der Waldenser Schriften dritter Reihe: Vom Antichrist: Wesen, Diener, Namen, vollendete Erscheinung desselben, 80. — Seine Werke in Aufhebung und Verkehrung der Wahrheit und Verdeckung des Verderbens in der Kirche, 82. — Nothwendigkeit der Trennung von ihm um der Wahrheit willen; Dienst der Geistlichen, 86. — Das sechsfache Verderben der Kirche in Entgegensetzung gegen den apostolischen Glauben und die zehn Gebote, 88. — Urtheil über diese Schrift, ihr Alter und ihre Aechtheit, 93. — Vom Fegfeuer, 94. — Ueber die Anrufung der Heiligen, 97. — Von den Sakramenten der römischen Kirche, 101. — Urtheil über diese Schriften; ihre wahrscheinliche Abfassung im zwölften Jahrhundert, 104.

Wesentlicher Inhalt der Schriften vierter Reihe: Gottes Wesen und Reich, 106. — Allgemeine Christen- und besondere Standes- und Berufspflichten, 108. — Wirthshausbesuch und Tanz, 111. — Pflichten der Geistlichen, 116. — Die Gnadenmittel: das Wort Gottes, 117. — Das Gebet, 118. — Die Sakramente, 120. — Die Ehe, 123. — Die Kirche und die letzten Dinge, 126. — Beseitigung von Einwendungen gegen diese Darstellung, 127. — Resultat: Reinheit der Lehre der Thalleute, 132.

Zeugnisse für die Thalleute aus den Schriften ihrer Feinde: für den Ursprung ihrer Sekte im zwölften Jahrhundert, 135. für ihre Lehre, 138. — Zeugnisse gegen die Vorwürfe in Betreff ihres Wandels, 148. — Ihr späterer und jetziger sittlicher Zustand im Allgemeinen ein günstiger, 151. — Schönes Gesammtbild dieses Volks, 156. — Ihr Verhältniß zu den Reformatoren; ihre Verbindung mit diesen und Folgen derselben für ihre Lehre, 157.

Ueberblick der äußeren Schicksale der Thalleute, 162. — Beginn der Verfolgungen im Jahr 1400; erschütternder Eindruck derselben, 163. — Mildes Edict der Herzogin Jolante von Savoyen i. J. 1476; Verfolgungsversuche des päpstlichen Legaten, unterbrochen durch den Schutz des Herzogs Philipp VII.; heftige Verfolgung i. J. 1500, 164. — Verfolgungen von französischer Seite durch Franz I., 166. — Neue Verfolgungen von Savoyen her i. J. 1559, Friede i. J. 1561, 167. — Neues Edict wider sie i. J. 1565; Fürsprache protestantischer Fürsten, 168. Mit Unterbrechungen fortdauernde Verfolgungen, 171. — Ausbruch der schrecklichsten Verfolgungen unter Karl Emanuel; grausames Edict gegen die Thalleute i. J. 1655; empörende Mißhandlungen, 172. — Beschönigendes Manifest des Turiner Hofs; Widerstand, sichtbare göttliche

Beschützung und unerschütterliche Treue der Thalleute, 178. — Fürsprachen von Seiten der evangelischen Schweizerkantone, O. Cromwells von England u. A., 184. — Ungenügender Friede von Pignerol i. J. 1655; Erneurung der Bedrängnisse, bewaffneter Widerstand der Thalleute; fortdauernde Bedrückungen bis zum J. 1672, 185. — Günstige Stimmung des Herzogs, Zeit der Ruhe bis zum J. 1685, 187. — Vernichtungsdecret des Herzogs Victor Amadeus II. i. J. 1686, veranlaßt durch Ludwig XIV.; Widerstand, muthlose Ergebung der Thalleute, 188. — 11,000 kommen in den Gefängnissen um; Flucht der Uebrigen in die Schweiz; ihre Niederlassungen in verschiedenen deutschen Staaten, 189. — Glorreiche Rückkehr eines Theils derselben unter Arnaud i. J. 1689; glückliche Kämpfe, günstiger Friede i. J. 1690, 190. — Arnaud's Betrachtungen über die wunderbare Durchhülfe des Herrn, 191. — Kurze Zeit der Ruhe; neue Auswanderung, 196. — Wechselnde Zustände; größere Verfolgung i. J. 1730; Fürsprache des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen; Auswanderungen, 199. — Darstellung des gedrückten Zustandes der Thäler i. J. 1762, 200. — Epoche der französischen Revolution: Krieg gegen Frankreich; Errettung der Thalleute vom nahen Untergang, 202. — Anschluß an Frankreich; abermalige Rettung i. J. 1799, 204. — Beschwerden über fortdauernde Bedrückungen, 207. — Französische Besitzergreifung; Gleichstellung der Thalleute mit den Katholiken; Consistorialverfassung; Besoldung der Geistlichen 1800 – 1808, 210. — Rückfall an Savoyen, Wiederaufhebung ihrer Privilegien; mildere Behandlung, 210. — Günstiges Edict vom J. 1816, 211. — Geschichte der Thalleute von Pragelas, 212.

Auswärtige Niederlassungen der Thalleute: die früheren in Südfrankreich, Unteritalien und andern Gegenden, 213. — Niederlassungen in Deutschland, durch die Verfolgungen veranlaßt, 215. — Einwanderung in Preußen i. J. 1688: in Stendal, Burg und Spandau: ihre Rückkehr nach Piemont, 216. — Gründung der Waldensergemeinden in Württemberg; Unterhandlungen darüber von 1687 an, 219. — Bedenklichkeiten gegen ihre Aufnahme; erste Einwanderung i. J. 1687, 221. — Gutachten des Consistoriums, Beschluß der Aufnahme; neue Einwanderung, 222. — Vorläufige Anweisung ihrer Wohnplätze, 224. — Schwierigkeiten; neue Unterhandlungen; vergebliche Hinhaltung der Waldenser Deputirten, 226. — Ausmittlung ihrer Niederlassungsplätze; fortwährende Bedenklichkeiten gegen ihre Aufnahme; endlicher Abschluß der Sache durch den Herzoglichen Concessionsbrief i. J. 1699, 228. — Ihre Gemeinden, 233. — Allmählige Veränderungen in ihren kirchlichen Verhältnissen; völlige Vereinigung mit der lutherischen Landeskirche in Lehre und Verfassung seit 1824, 235. — Ihre Niederlassungen in den Niederlanden seit 1180; Wallonen, 237; — im Isenburgischen i. J. 1699, 238; — in Hessen-Darmstadt u. a., 241.

Drittes Buch. (S. 244—419.)

Die Waldenser in Gallien.

Petrus Waldus in Lyon von 1160—1180; mehrfache Berichte über ihn, 244. — Sein Verhältniß zu den Waldensern in Piemont: 1) Der Name der Letzteren nicht erst von ihm herrührend, 249. — 2) Wahrscheinlichkeit einer früheren Verbindung desselben mit den Thalleuten; Gründe dafür, 251. — Resultat; Charakter seiner Richtung, 253. — Entwicklung des Gegensatzes gegen die Kirche, 254. — Verhandlungen mit Papst Alexander III. auf dem Lateran-Concil i. J. 1170, 255. — Ausscheidung der Anhänger Peter's aus der Kirche als Häretiker; ihre Ausbreitung. — Ihre Verbindung mit den Thalleuten und andern Sekten in der Provence, Lombardei, Picardie und andern Gegenden, 259.

Ihre Namen: Waldenser, Humiliati, Pauperes de Lugduno, Leonistae, Josephisten, Pauperes Lombardi, Insabbatati u. a., 262.

Inhalt ihrer Lehre: Quellen darüber, 265. — Lehre von Gott und Christo, der Schöpfung und Dreieinigkeit, übereinstimmend mit der Kirchenlehre; unrichtige und mißverstandene Darstellung derselben bei Stephanus von Borbone, 266. — Ihre besonderen Lehren nach zwei Hauptgesichtspunkten: 1) Sie allein bilden die wahre Kirche; 2) die römische Kirche dagegen ist eine falsche, 270. — 1) Beweis des Ersteren: a. ihr Festhalten am Wort Gottes des A. und N. T.; Bibelübersetzung und Bibelkenntniß; Verwerfung der Tradition, 271. — b. ihr Wandel; c. ihre Dauer, 272. — 2) Werthlosigkeit der äußeren Kirche; Verderbniß der römischen Kirche und des Klerus; der Papst das Haupt aller Irrthümer, 274. — Lehre vom allgemeinen Priesterthum, 275. — Verwerfung des Klerus und der Klöster, der kirchlichen Einrichtungen und Gebräuche, der Wallfahrten, Fasten u. dgl., 276. — der eingeführten Taufgebräuche, der Firmelung, der kirchlichen Feier der Eucharistie, der Messe, der Kirchenbeichte, des Ablasses, des Sakraments der Ehe und Priesterweihe, der geistlichen Grade und der letzten Oelung, 280. — Verwerfung der Bilderanbetung; Hochhaltung des Gebets, der Wahrhaftigkeit; Verbot des Todtschlags; Verwerfung des Fegfeuers, der kirchlichen Begräbnisse u. dgl., 286.

Weitere Bemerkungen über einzelne Züge ihres Wesens: Heimliches Predigen, Beschuldigung unlauterer Handlungsweise; ihre eifrigen und planmäßigen Bemühungen zur Ausbreitung ihrer Lehre, 292. — Auszeichnende Kleidung und Sandalen (Insabbatati); Unterschiede der Perfecti und Credentes, 296. — Zum Manichäischen System hinneigende Fraction der gallischen Waldenser, 298.

Polemik zwischen der Kirche und den Häretikern.

I. Von der Kirche und dem Sacerdotium; 1) die römische Kirche ist die wahre Kirche, a. als Gemeinschaft der Gläubigen, b. wegen der guten Werke, 299. — Opposition der Häretiker: 1) Die schlechten Werke der römischen Kirche; 2) die willkührlich eingeführten

Kirchengebräuche und Gewohnheiten, und die Beſchaffenheit der römiſchen Prieſter, 300. — 3) ihre phariſäiſchen guten Werke; 4) ihre Verfolgungen gegen Andere; 5) ihre Reichthümer; 6) ihre Ehre vor der Welt, 304. — 7) die Kindertaufe; 8—12) verſchiedene unapoſtoliſche Eigenſchaften der Kirche; 13) ihre Orden; 14) ihre vielfachen Wege zur Seligkeit: 15) die Fahnenweihe zu ungerechten Kriegen; 16) ihre äußere Herrſchaft; 17) die römiſche Kirche und der Papſt ſind das Thier und das Weib der Apokalypſe, 306. — 2) Die Häretiker bilden nicht die wahre Kirche: 1) ſie haben nicht den rechten Glauben; 2) ſind erſt vor Kurzem entſtanden; 3) nur durch den Papſt haben ſie Antheil am Erbe der urſprünglichen Kirche, 314. — 4) ſie haben keinen ordinirten Prieſterſtand; wechſelſeitige Erörterungen hierüber; angebliche bibliſche Begründung des Sakraments und der Ordines: 5) ſie haben kein Predigtamt, 316. — 6—7) ſie ſind aus der Kirche ausgetreten; 8) die Kirche des N. T. muß katholiſch ſeyn, und 9) das Evangelium aller Welt gepredigt werden, 324. — 3) Die Kirche Gottes hat ſeit ihrem Anfang nie aufgehört zu ſeyn; Einwendungen der Häretiker und Antwort der Kirche, 325. — 4) Ueber die Excommunication; Begründung derſelben. 5) Ueber den Ablaß; vierfache Abſtufung deſſelben; die beiderſeitigen Gründe für und wider, 326.

II. Anbetung und Anrufung der Heiligen, der Maria und der Bilder: 1) der Heiligen und der Maria; 1—7) Gründe der Kirche; 1—11) Einwendungen der Häretiker und Entgegnung, 333. — 2) Bilderdienſt, 339.

III. Es gibt nur zwei Wege nach dem Tode und kein Fegfeuer. 1) Das Fegfeuer, Beweisgründe der Kirche für daſſelbe, 341. — 2) Verwerfung der geweihten Begräbnißorte durch die Häretiker; Vertheidigung derſelben durch die Kirche, 345.

IV. Eid und Todtſchlag. 1) Der Eid; Beſchreibung ſeines Weſens; Verwerfung deſſelben durch die Häretiker und Entgegnung der Kirche, 345. — 2) Der Todtſchlag; Verwerfungsgründe der Häretiker, 350. — Schlußbemerkungen über dieſe wechſelſeitige Polemik, 352.

Verhältniß der galliſchen Waldenſer zu andern Sekten. 1) Mit den Thalleuten in Piemont durchſchnittliche Uebereinſtimmung bei beſtimmterer Ausbildung, 353. — 2) Die Pauperes de Lugduno eine manichäiſche Fraction der galliſchen Waldenſer, 354. — 3) Mit den Boni Homines Einheit in der Oppoſition gegen die Kirche, 355. — 4) Die Gottesfreunde; zwei Klaſſen derſelben: die myſtiſchen, aber kirchlichen (Tauler, Suſo, Heinrich von Nördlingen, Rulmann Merswin), und die waldenſiſchen oder häretiſchen, deren Haupt Nicolaus von Baſel, 356. — Die waldenſiſchen Gottesfreunde ein Mittelglied zwiſchen den Waldenſern und den Brüdern des freien Geiſtes; ihre Anſichten, 358. — 5) Die Winkeler in Straßburg i. J. 1212 und 1230; ihre Anſichten und Gebräuche, 360. — Weitere Nachrichten aus dem 15. Jahrhundert über ſie und ihre Lehren; nahe Verwandtſchaft derſelben mit den Waldenſern, 362. — 6) Vermengung der Waldenſer und Albigenſer;

Zeugnisse über den Unterschied beider, 365. — Zusammenstellung der Lehre der Waldenser und Albigenser nach dem Liber Sententiarum Inquisitionis Tolosanae: die Häresie der Waldenser bestand mehr in ihrer Opposition gegen die römische Kirche überhaupt als eine verderbte, 367. und in ihrer strengeren Moral, 370. — Dagegen Manichäischer Dualismus der Albigenser, 372. — ihr Doketismus; Verwerfung der sieben Sakramente; ihre Ordines, 373. — Consolamentum; Haereticatio; Endura, 377. — Ihre ascetische Moral; Novissima, 381. — Principielle Opposition der Albigenser gegen die römische Kirche; ihre ecclesia benigna und maligna, 383. — Wahrscheinliche Verwerfung des A. T.; Hochhaltung des Evangeliums Johannis, 382. — Resultat: Wesentliche Verschiedenheit der Waldenser und Albigenser, 385. — Kurzer Auszug aus Jas Untersuchung über das Verhältniß beider, 386.

7) Die Apostoliker im weiteren und engeren Sinne; Verbindung der Ersteren mit den gallischen Waldensern, 387. — Die Sekte der Apostoliker im engeren Sinne; ihr Stifter Gerhard Segarelli de Alzano, seine Geschichte und Hinrichtung, 388. — Sein Nachfolger Dolcino aus Novara; Kreuzzug gegen ihn und seine Anhänger, sein Tod i. J. 1307 und vollständige Niederlage seiner Sekte, 392. — Seine Lehre: Verwerfung der Kirche, des Papstes und seiner angemaßten Rechte, 395. — Seine Sekte allein bildet die wahre Kirche, deren Führern unbedingt zu gehorchen ist; ihre Schrifterklärung durch besondere Inspiration, 397. — Dolcino's Prophetien: vier verschiedene Zeitalter: das erste die Zeit des A. T., das zweite von der Ankunft Christi bis auf Papst Sylvester und Kaiser Constantin, 398. — das dritte bis auf den Bruder Gerhard (Segarelli) von Parma, mit welchem das letzte und vollkommene Zeitalter beginnt, 400. — Schilderung der zukünftigen Veränderungen der Kirche; König Friedrich von Sicilien und ein neuer Papst; die apokalyptischen Sendschreiben, 401. — Sittliche Grundsätze der Sekte, 404. — Uebereinstimmende Lehre des spanischen Apostolikers Petrus Lucensis, 405. — Charakteristik der Lehre Dolcino's; ihr Verhältniß zu der der Waldenser, 408. — Zusammenhang der Apostoliker mit den Begharden und andern Sekten, 411.

Geschichte der gallischen Waldenser: Die frühere Geschichte der Waldenser in Südfrankreich identisch mit der der Albigenser, 412. — Grausame Verfolgungen in der Dauphiné i. J. 1380 ff., 1460 ff., 1488 (Erstickung der Ketzer durch Feuer), 1494, 1540 ff., 412. — Herstellung der Ruhe i. J. 1549; Verbindung dieser Waldenser mit den Reformatoren und Reformirten, 418.

Viertes Buch. (S. 420—552).

Die Begharden und Beghinen und andere verwandte Sekten.

Anschluß an die bibelgläubigen Ketzer in Hinsicht der evangelischen Freiheit der Kinder Gottes und der Auctorität der h. Schrift; Vielgestaltigkeit der

in einander übergehenden Partheien; Berührungspunkte mit andern Ketzerfamilien, 420. — Ursprung der Begharden und Beghinen und ihres Namens im 11. Jahrhundert; freie Vereinigungen zu frommem Zusammenleben; ihre Ausbreitung und häretische Entwicklung in zwei Hauptrichtungen, der der Brüder des vollen Geistes und der des freien Geistes, 423.

Die Brüder des vollen Geistes, vorherrschend in Südfrankreich, Italien und Sicilien; ihre Vereinigung mit den Tertiariern des Franziskanerordens zur Sekte der Fratricellen; ihre auszeichnenden Merkmale, 424. — Ursprung der Sekte aus der Geschichte des tertius ordo der Franziskaner; Abt Joachim von Floris und Petrus Johannes Olivi; Verschmelzung der Tertiarier mit häretischen Elementen seit c. 1300, 425. — Ihre Geschichte: Verdammung durch die Päpste seit d. J. 1311; völliger Uebergang in die häretischen Begharden, 429. — Päpstliche Bullen über sie und ihre Lehren, 431. — Streit zwischen den Franziskanern einerseits und den Dominikanern und dem Papste andererseits 1321—1329, 433. — Die Lehre der häretischen Tertiarier nach den Inquisitionsprotokollen, 436. — Der h. Franziskus ist der apokalyptische Engel, dessen Angesicht ꝛc., sein Orden der vorzüglichste von allen, unter seinen ordines aber der tertius der vollkommenste, unter dessen Eigenschaften das Wesentlichste die Armuth, der Zustand der Vollkommenheit, 437. — Dieß ist das Kennzeichen der wahren Kirche, die Armuthsregel dasselbe mit dem Evangelium, daher der Orden auch für den Papst unauflöslich, die Ordensregeln vom Papst ganz unabhängig, die Verfolgung der Tertiarier Unrecht und Häresie, 441. — Differenzen in Betreff des Verhältnisses zum Papst; Verehrung der Märtyrer ihrer Sekte; enge Verbindung der Mitglieder unter einander, 447. — Ihre Ansichten von den letzten Dingen und der römischen Kirche: drei Zeiten der Kirche, die des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes, mit dessen Periode die gegenwärtige römische Kirche als eine fleischliche verworfen, und die ursprüngliche erneuert wird durch den Orden der Tertiarier, verbunden mit neuer Ausgießung des Geistes, Bekehrung aller Völker und Herstellung einer allgemeinen Liebesgemeinschaft, 450. — Vorher Kampf mit dem Antichrist; Schilderung der antichristlichen Zeit und Bestimmung ihres Zeitpunktes, 454. — Moral der Tertiarier; fleischliche Auswüchse, 455. — Ihre Verehrung des Petrus Johannes Olivi und seiner Schriften; Urtheil der Kirche über ihn, 457. — Seine apokalyptischen Lehren in 35 Artikeln, im Allgemeinen ähnlich denen der Tertiarier, 461. — Verbreitung und allmähliges Verschwinden der Sekte, 468.

Die Brüder des freien Geistes. Richtige Bestimmung ihres Verhältnisses zu Amalrich von Bena, 470. — Erste deutliche Spuren ihres Auftretens in Cöln um die Mitte des 13. Jahrhunderts; verschiedene Verordnungen gegen sie von Bischöfen und Päpsten aus den J. 1306, 1310 f., 1317, 1322, 1325, nebst Aufführung ihrer Hauptsätze und Irrthümer; grobfleischliche Richtung derselben, 472. — Meister Eckart, Dominikaner Provincial, Anhänger dieser Sekte; seine selbständige Durch-

und Ausbildung der mystisch-pantheistischen Lehren derselben; Schicksale seiner Lehren und Schriften; wiederholte Verdammung derselben, 481. — Wesentliche Uebereinstimmung der Lehre der Brüder des freien Geistes mit den Lehren Eckart's, 484. — Meister Eckart's Bedeutung als des Patriarchen der deutschen Speculation erst durch die neuere Philosophie seit Hegel erkannt und hervorgehoben, 487. — Auszug seiner Lehre von Gott als dem Absoluten und der pantheistischen Einheit des Menschen mit ihm (nach seinen Predigten), 489. — Vergleichung dieser Darstellung mit den ihm zugeschriebenen Sätzen in der Bulle des Papstes Johannes XXII. vom J. 1329; deutliche Uebereinstimmung beider, 498. — Erörterungen über das Verhältniß Eckart's zu den Brüdern des freien Geistes, zu den kirchlichen Mystikern seiner Zeit, zur unsittlichen Richtung einzelner Fractionen der Begharden, über das Verhältniß seiner Person und seines Systems zur Kirche als Häretiker, 504. — Auszüge aus Manuscripten über Meister Eckart, 509.

Fernere Geschichte der Sekte der Begharden: Edikte der Cölner Erzbischöfe gegen sie vom J. 1335, 1337, und sonstige Verfolgungen in andern Gegenden, 514. — Berthold von Norbach in Speier verbrannt; seine Lehren, 516. — Besondere Thätigkeit der Inquisition gegen sie unter Karl IV. in Deutschland vom J. 1367 an, 517. — Ihre Verbreitung und Schicksale in andern Ländern: Turlupinen in Frankreich 1365; Begharden in Savoyen, der Schweiz, Italien ꝛc., 521. — Die fleischlichen Vergehen bei einzelnen Fractionen der Sekte unzweifelhaft; Adamiten und Luciferaner in Oestreich und andern Gegenden i. J. 1312 ff., 523. — Andere Häretiker in Schwäbisch-Hall i. J. 1248 wahrscheinlicher waldensisch; ihre Opposition gegen die Kirche und Sympathie für Kaiser Friedrich II. und seinen Sohn Konrad, 524. — Dagegen die Sekte der Homines intelligentiae in Brüssel im Anfang des 15. Jahrhunderts ein Ausläufer der Begharden; ihre Häupter Aegidius und Wilhelm von Hildenissem; 21 Sätze über ihre Lehre; Verhältniß derselben zu der der Brüder des freien Geistes und anderer Häretiker, 526. — Die Lollharden, Ursprung ihres Namens in Antwerpen um's Jahr 1300; ihr Verhältniß zu den Brüdern des gemeinsamen Lebens, 532.

Rückblick auf die bisherige Darstellung der Geschichte der Begharden; Zusammenhang des Ganzen: Die Lehren des Abts Joachim von Floris als Mittelpunkt der verschiedenen Fractionen der Sekte des vollen Geistes; Verhältniß der Tertiarier und Apostoliker zu denselben, 535. — Die Sekte der Brüder des freien Geistes in ihrem Verhältniß zur Lehre Amalrich's von Bena, 336.

Die Geißler. Ihre Entstehung i. J. 1349 in Oberdeutschland aus Anlaß der Pest; Schilderung ihrer Züge, 587. — Der angeblich vom Himmel gefallene Brief, 540. — Päpstliches Verbot der Geißelfahrten; entschiedene Opposition der Geißler gegen die Kirche; ihre Hauptlehren, 544. — Geißler in Italien i. J. 1399 und in andern Gegenden; Aufhören der Sekte; heimliche Fortdauer, 548. — Die Tänzer am Unterrhein i. J. 1374, und die Pastorellen in Frankreich i. J. 1251, 550.

Beilagen. (S. 555—820.)

I. Statiſtiſch-topographiſche Notizen über die Waldenſer Thäler, 555.

II. Mittheilungen aus den älteren Schriften der Waldenſer,

1) aus ungedruckten, a. poetiſchen: La Barca, 560. — Lo novel Sermon, 570. — Lo novel Confort, 581. — Lo Payre eternal, 590. — Lo Despreczi del Mont, 594. — L'Avangeli de li quatre Semencz, 598. — b. proſaiſchen: De li Articles de la Fe, 605. — De la Potesta dona a li Vicaris de Xrist, 611. — Sermon del Judyci, 617. — Epistola amicus, 623. — Epistola fideli (im Auszug), 626.

2) aus gedruckten Waldenſer Schriften, a) poetiſchen: La Nobla Leyczon, 628. — b. aus proſaiſchen Schriften: Confession de Foy des Vaudois des Vallées de l'an 1120, 647. — Confession de Foy, presentée au Roy de Bohème par ses sujets les Vaudois, l'an 1535, 654. — Confession de Foy, presentée au Roy de France l'an 1544, 665. — Glaubensbekenntniß vom Jahr 1655, 668. — Catéchisme des Vaudois, 673. — Exposition des Commandemens de Dieu, 679. — Formulaire de la Confession des Péchés, 687. — De la Temòr del Segnòr, 689. — De las Tribulations, 692. — Glosse sur Notre Père, 697. — Auszüge aus der Discipline des Anciens Barbes, 782.

III. Documente, die ſich auf die Geſchichte der Waldenſer beziehen.

1) Königliche und herzogliche Edikte und andere Verordnungen: Edictum Alphonsi, Regis Aragonum (1192) contra Haereticos, 703. — Edikt der Herzogin Jolante von Savoyen vom 23. Januar 1476, 705. — Edikt Emanuel Philibert's vom 10. Januar 1561, 706. — Edikte Karl Emanuel's vom 24. Nov. 1582, 28. Mai, 10. Juni 1602, 2. Juli 1609, 25. Juni 1620, 15. Mai 1650, 10. Nov. 1653, 706. — Patent von Pignerol vom 18. Auguſt 1655, 713. — Auszug aus den Edikten Karl Emanuel's vom 25. Juni 1663, 10. Auguſt 1663, 14. Febr. 1664, 717. — Edikt Karl Emanuels vom 22. Mai 1672, 722. — Auszug aus dem Edikt Victor Amadeus II. vom 23. Mai 1694, 723. — Decret Victor Emanuel's vom 27. Febr. 1816, 724. — Erlaß des Königs Ludwig XI. auf die an ihn wegen grauſamer und ungerechter Verfolgung in der Dauphiné ergangene Klage, am 18. Mai 1478, 725. — Unien der Thäler vom 11. Nov. 1571, 727.

2) Erlaſſe von Päpſten und Concilien: Gregorii Papae XI. Litterae ad Carolum Regem Francorum datae contra Turlupinos et Waldenses, 729. — Beſtimmungen des Concils von Tarragona 1242, 730. — Commissio Domini Alexandri Papae IV, 735. — Gregorii Papae X. ad inquisitores de modo et forma procedendi in negotio inquisitionis, 739. — Littera Domini Papae Gregorii X. ad Priorem Parisiensem super electione et mutatione Inquisitorum, 743. — Bulle des Papſtes Innocenz VIII. vom Jahr 1477, 744. — Règles et précautions, suivant lequelles les Inquisiteurs devoient former et déjà ont formé, les persécutions qu'ils ont fait aux Vaudois, 753.

3) Einige Verwendungsschreiben: a. Schreiben Oliver Cromwell's an den Herzog Karl Emanuel, 755. — Desselben an den König Ludwig XIV. vom 26. Mai 1658, 756. — b. Schreiben der Generalstaaten vom 27. Mai 1666, 758. — c. Des Königs Karl Gustav von Schweden vom 23. Juni 1655, 759. — d. Des Pfalzgrafen Kurfürsten vom Rhein vom 14. Juli 1655, 761. — e. Des Landgrafen von Hessen, 761. — f. Schreiben des Kurfürsten von Brandenburg, nebst einigen Antworten der Herzoge von Savoyen, von 1662—1687, 762. — g. Schreiben des Herzogs Eberhard III. von Württemberg an den Herzog von Savoyen vom Jahr 1655, 773.

IV. *Registre des familles évangéliques-vaudoises*, jusqu'ici dispersées dans le Duché de Wurtemberg et ailleurs, 774.

V. Zur Geschichte der Beghарden.

1) Verschiedene bischöfliche und päpstliche Bullen: Henricus I. Archiep. Coloniensis 1306, 775. — Johannes, Episcopus Argentinensis 1317, 778. — Concilii Provincialis Moguntini Canon 1259, 782. — Bulla Bonifacii VIII. Pont. Max. 1297, 783. — Bullae Clementis V. Pont. Max. 1321, 1311, 784. — Joannis XXII. Pont. Max. Bulla 1317, decretum 1318, 786. — Joannis XXII. Epistola ad Joannem Episcopum Argentinensem 1318, 789. — Innocentii VI. Bulla 1353, 791. — Urbani V. Bulla 1365, Gregorii XI. Bulla, 791. — Martini V. Bulla 1418, 793. — Eugenii IV. epistola ad Antonium Ostiensem 1430, 793. — Ejusdem Bulla ad Germaniae, Brabantiae et Flandriae Antistites sacros 1431, 795. — Nicolai litterae ad Joannem Capistranum 1447, 797.

2) De Erroribus Begehardorum, 797.

3) Contra Beguinos et fratres Minores qui dicuntur spirituales, 799.

VI. Zur Geschichte der Geißler.

1) Auszüge aus Chroniken, 804. — 2) Bulle des Papstes Clemens VI. vom 20. Oktober 1349 gegen die Flagellanten, 808.

VII. Zur Geschichte der Pastorellen, 811.

VIII. Apokryphisches Johannes-Evangelium, 815—820.

Bibelgläubige Ketzerei.

Einleitung.

Nicht leicht herrscht in einem Theile der Kirchengeschichte eine so große Verwirrung, als in dem, der die Entstehung und Ausbildung der bibelgläubigen Ketzer behandelt. So unzweifelhaft die verschiedensten glaubwürdigsten Documente das Daseyn einer auf dem Grund des göttlichen Wortes beruhenden Opposition gegen die in die Kirche eingeschlichenen Irrthümer und Mißbräuche beurkunden, so schwer ist es, diese Berichte also zu sichten, daß genau und bestimmt der wahre Gehalt derselben sich darstellt. Hierin ist von Freund und Feind viel gesündigt worden.[1]) Denn während die letzten versucht haben, die Bestrebungen dieser bibelgläubigen Opposition durch Vermengung mit anderen Häresieen zu verdächtigen, haben die ersteren in wohlgemeintem Eifer den zeitlichen Ursprung dieser Opposition zu verwischen und sie auf diejenige Zeit zurückzuführen

1) Gieseler, Lehrbuch der Kirchengeschichte. II. 2. (3. Aufl. 1832. 8.) S. 551. a. In die Geschichte der Waldenser ist durch Freund und Feind viele Verwirrung gebracht. Zuerst sind sie mit den Catharern und Albigensern vermengt, von Katholiken (z. B. Mariana, Gretser), um sie zu Manichäern zu machen, von Reformirten (Abbadie, Jac. Basnage), um auch die Albigenser von dem Vorwurfe des Manichäismus zu reinigen. Ferner ist häufig der Ursprung der Waldenser über Petrus Waldensis hinausgesetzt, so sehr es auch durch Zeugnisse von Zeitgenossen feststeht, daß dieser der Stifter ist. Vergl. auch die zahlreichen Nachweisungen von ungenauen und unpünktlichen, zum Theil unrichtigen Citaten und Argumentationen, welche Bischof Charvaz in seinen Recherches historiques gibt.

sich bemüht, in welcher die katholische Kirche in Lehre und Leben abzuweichen anfieng. Dazu kommt, daß wir die bibelgläubigen Häretiker an verschiedenen Orten, wie namentlich in Italien und Frankreich, vorfinden, ohne daß ein ursprünglicher Zusammenhang beider, es wäre denn in Folge der größten Willkührlichkeiten, nachgewiesen werden kann. Es läßt sich wohl nur dann Licht in die Darstellung dieses Theils der Geschichte der mittelalterlichen Häresieen bringen, wenn gleich von Anfang alle bisherigen Darstellungen als problematisch einer ganz neuen Prüfung auf den Grund der vorhandenen Quellen unterworfen und so Wege gebahnt werden, durch den seit Jahrhunderten angehäuften Schutt wohl- oder übelgemeinter Verdrehungen der Wahrheit näher zu kommen. Das Resultat, dessen Geltung freilich erst bewiesen werden muß, das aber hier einstweilen vorangestellt wird, ist kurz folgendes. Von frühen Zeiten an, besonders seit das Verderben der Kirche offener heraustritt, findet sich eine Opposition, die theils auf den Grund des ihr bekannten besseren, d. h. christlich-apostolischen Zustandes der Kirche, theils auf den Grund des göttlichen Wortes ihre Stimme gegen die eingetretene Abweichung erhebt, und für sich die treue Befolgung der reinen Lehre Christi und der Apostel, sowie die Festhaltung der apostolischen und altkirchlichen Einrichtungen in Anspruch nimmt. Diese Opposition, die mehrere Jahrhunderte hindurch, bald mehr durch stillschweigendes Zeugniß, bald in kräftigem Widerstand auftritt, concentrirt sich, als organisirte Secte, in einzelnen, von einander unabhängigen Kreisen, in den Thälern von Piemont und in dem alten Lyon und seiner Umgegend. Von diesen beiden Brennpunkten breiten sich ihre Glieder in ziemlichem Umfange aus und schließen sich bei gleichem Streben und gedrückt von denselben Gegnern einander an, so daß sie zuletzt mit einander verschmelzen, und ihr doppelter Ursprung sich verwischt.

Hieraus ergeben sich von selbst drei Haupttheile für die Darstellung der bibelgläubigen Häretiker.

1) Die apostolischen Christen früherer Zeit in ihrer Opposition gegen das Verderben der Kirche.

2) Die Thalleute oder sogen. Waldenser in Piemont.

3) Die eigentlichen Waldenser oder die Anhänger Peter Waldo's in Lyon.

Die Literatur ist eine reiche, so reich, daß gerade hierin eine Hauptschwierigkeit der Darstellung liegt.

I. Die Quellen sind:

1. Die größtentheils im Manuscript vorhandenen Schriften der Waldenser selbst[1]).

Sie befinden sich zum Theil in Cambridge, zum Theil in Genf. Auf der Universitäts-Bibliothek des ersteren Ortes wurde insbesondere eine große Anzahl Documente im Jahre 1658 niedergelegt. Die Sammlung bestand ursprünglich aus 21 Bänden und einer Kiste mit Papieren, die mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet waren. Nach dem Verzeichniß der Manuscripte (Catal. Libr. MSS. Pars Prima DD. 1—885) fehlt die letztere Kiste X und die sieben ersten Bände, bezeichnet mit den Buchstaben A — F, dagegen finden sich die übrigen Bände G — W noch vor[2]), und sind S. 25 — 38 näher bezeichnet. Obgleich sich in

1) Die Bemerkung in dem italienischen Manuscript in Cambridge (Brevi sommaria e vera historia della Religione dei Valdesi . . .), die wir in der Dedication der Schrift finden... e non trovando ne alcuna cosa per scritto, ho diligentemente investigato da i più vecchi e giudiziosi huomini Valdesi di queste valli come erano passate le cose de loro predecessori sino all giorno d'hoggi, darf uns wegen der schriftlichen Ueberreste nicht bedenklich machen, da hier nur von geschichtlichen Denkmalen die Rede ist und nachher die Schriften, die Lehre betreffend, ausdrücklich angeführt sind.

2) *Catal. Libr. MSS. Bibl. Cambr.* I. From this Catalogue it appears that the Collection originally consisted of twenty one Volumes and a box of Papers, severally marked with the letters of the alphabet: seven volumes and the box are now wanting. Vergl. *Gilly*, Narrative, Waldesian Researches Kap. 1. und *Alexis Muston* I. S. 159.

den noch vorhandenen Bänden manche wichtige Urkunde findet, und einzelne Schriften [1]) darin aufbewahrt sind, welche auf die Geschichte der Waldenser Licht zu werfen im Stande sind, so sind doch gerade diejenigen Bände abhanden gekommen, welche den besten Aufschluß über ihre Lehre geben können [2]), ein Verlust, der unersetzlich wäre, wenn nicht ein großer Theil der verlorenen Documente, und zwar gerade die bedeutendsten, in verschiedenen Schriften, z. B. bei Perrin [3]), Morland, Leger, Brez und Anderen gesammelt, theils vollständig, theils im Auszug, ein anderer Theil noch jetzt in der Sammlung der öffentlichen Bibliothek in Genf sich finden würde. Außer einer sehr ausführlichen Sammlung von Correspondenzen und anderen auf die Geschichte der Waldenser seit der Reformation sich beziehenden Documenten finden sich in Genf vier Bände, welche Schriften der Waldenser aus der Zeit vor der Reformation enthalten.

1) Besonders aufmerksam mache ich auf die mit Vorsicht zu gebrauchende Abhandlung von einem Gegner der Waldenser, dem Legaten Albert von Capitaneis. DD. III. S. 25 G. 3. A Latin Treatise called Origo Waldensium et processus contra eos fact (dieser Tractat findet sich auch, jedoch mit wenigen Abänderungen, in englischer Uebersetzung bei Morland II. S. 214 ff. und Leger II. S. 21 ff.), ferner auf Historia breve e vera degl'affari dei Valdesi delle Valli (DD. R. 2.) in vier Abschnitten: 1. Vinti articoli con le riposte sopra gl'affari e religione dei Valdesi delle Valli (S. 1—8); 2. Historia della Vel d'Angrogna (S. 8—12); 3. Interrogatorii (S. 12—19); 4. Li nomi dei Barba o Sia Ministri Valdesi, vom 12. Januar 1587.

2) Die Angabe der fehlenden Schriften findet sich bei Morland I. S. 94—98. Leger I. S. 21—23.

3) Bei ihm findet sich eine große Anzahl alter Documente, auf die Lehre und die Disciplin der Waldenser sich beziehend, und daß man sich auf seine Treue verlassen kann, beurkundet ein in Cambridge befindliches Zeugniß, welches hier in Abschrift folgt:

MSS. Bibl. Cambr. DD. 3. M. 9. . Je soussigné Ministre du St. Evangile et Professeur en Théologie à Genève atteste que le Sr. Jean Paul Perrin estant venu en cette ville pour y faire imprimer l'histoire des Vaudois et Albigeois par luy composée, me communiqua son ouvrage et quelques manuscripts originaux dont il avait extrait leur doctrine et discipline et que i'ay veu alors. En foy de quoy i'en baille le present témoignage pour servir à la vérité quand et ou besoin. Sera fait à Genève le 19. Nov. 1686.

Th. Tronchin.

1) Der erste Band, Nr. 206, begreift in sich:

a. ein Manuscript, das lange Zeit für eine in catalanischer Sprache geschriebene Schrift angesehen wurde, und den vollständigen Commentar über das Gebet des Herrn enthält, von welchem Leger (I. f. 40) den Anfang mitgetheilt hat;

b. das Buch von den Tugenden (livre des vertus) [1]);

c. die Schrift mit dem Titel Epistola;

d. eine Sammlung von Predigten oder Predigtfragmenten über Jesaias, Jeremias, Hiob, Matthäus, Marcus und Johannes;

e. einen Tractat über das letzte Gericht, die Höllenstrafen und die Freuden des Paradieses.

2) Der zweite Band, Nr. 207, mit der Aufschrift la Noble Leçon, enthält:

a. das schon von Raynouard herausgegebene Gedicht la Nobla Leyczon;

b. die von demselben im Auszug mitgetheilten kleineren Waldensergedichte, La Barca, Le novel Sermon, Le payre Eternel, Le novel Confort, Lo dispreczi del mont, Li quatre sements de l'Evangile;

c. einen Tractat über die Buße.

Dem Ganzen geht ein langer allegorischer Tractat in Prosa über das Hohelied voran.

3) In dem dritten Band, Nr. 208, mit dem Titel Controverses Vaudoises, finden sich

a. die Glaubensartikel, im Auszug bei Leger;

b. der Tractat über die Sakramente, bei Leger;

c. über die Gebote, ebendaselbst;

---

1) Von diesem Buche haben wir bedeutende Auszüge in den Schriften von Perrin und Leger, was um so erwünschter ist, da nicht nur viele Wörter des Manuscripts in Folge des Alters unleserlich oder ganz verwischt sind, sondern auch die vier ersten Kapitel ganz fehlen und einzelne Blätter zerrissen sind.

d. über das Fegfeuer, ebendaſelbſt und bei Perrin;
e. über die Anrufung der Heiligen, ebendaſelbſt;
f. über die falſche Buße;
g. über die den Stellvertretern Chriſti gegebene Gewalt.

4) Der vierte Band, Nr. 209, mit dem Titel Conseils des Barbets, enthält

a. die Schrift Epistola, aber unvollſtändig;
b. einen kleinen Tractat über die Gedanken des Chriſten;
c. einen Tractat über die Buße, wie die ſchon genannten, aber mit einigen Varianten;
d. einen Tractat über die Sünden und die Mittel dagegen;
e. den Commentar über das Gebet des Herrn, wie in Nr. 206, unvollſtändig;
f. den Tractat über das Gericht, die Strafen und Belohnungen, wie in Nr. 206, und endlich
g. Le verger de consolation.

Durch die zuvorkommende Güte des Bibliothekars, Herrn Chaſtel, Profeſſors der hiſtoriſchen Theologie[1]), iſt es mir möglich geworden, die wichtigſten dieſer Manuſcripte den Beilagen dieſer Schrift einzuverleiben.

Außer den auf den Bibliotheken in Cambridge und Genf ſich findenden Manuſcripten über die Lehre und die Geſchichte der Waldenſer gibt es deren noch auf den Bibliotheken[2]) in Bern,

---

1) Derſelbe bemerkt hierüber in einem Schreiben an den Verfaſſer: Sauf la noble leçon la plupart de ces pièces me paraissent inédites ou du moins n'avoir été publiées encore que par fragments. Je crois cependant qu'elles mériteraient de l'être en entier, et je ne doute pas que leur étude attentive ne jetât du jour sur l'origine des doctrines des Vaudois.

2) Ein Manuſcript aus der Bodley-Bibliothek in Oxford von Walter Mapes (Nr. 851) iſt in den Contert aufgenommen.

Nach einer mir erſt nach meiner Rückkunft von England zugekommenen Notiz des Herrn Pfarrers Appia in Frankfurt ſoll ſich eine ſehr werthvolle

Zürich (z. B. ein neueres Manuscript der Noble Leçon) und andern.

Eine bedeutende Sammlung von Urkunden, die sich hauptsächlich auf die neuere Geschichte der Waldenser beziehen, erhielt der Verfasser von Herrn Pfarrer Appia, Prediger der wallonischen Gemeinde in Frankfurt am Main, zur Benützung, und er hält es für Pflicht, hiefür öffentlich seinen Dank auszusprechen.

Unter ihnen sind, außer vielen einzelnen Documenten, die bedeutendsten

a. Die Fortsetzung der Geschichte von Brez, die aber leider nur den Anfang des dritten Bandes in 32 Folioseiten umfaßt.

b. Mémoire concernant la situation présente des Eglises évangéliques des Vallées du Piémont et celle du Ministère dans ces Eglises, dressées par les Pasteurs Commissaires, chargés au nom du Synode de la Correspondance avec ces Eglises, et du soin de veiller à leurs intérêts et à leur conservation présenté au Synode assemblé à la Haye, le 9. Septembre 1762 et jours suivans. 80 Folioseiten.

c. Précis historique des principaux événemens arrivés dans les vallées depuis 1750 jusqu'à 1800. 30 Folioseiten.

d. Mémoire historico-statistique sur les Vaudois habitans les vallées du ci-devant Piémont, faisant partie de l'arrondissement de Pignerol, département du Po, ou réponses aux questions qui ont été adressées à *Paul Appia,* Membre du Conseil général du Département du Po . . . par Monsieur le Général *Alexandre Lameth*, Préfet du Département, d'ordre de son Excellence le Ministre de l'Intérieur en 1808. Mit nachträglichen Zusätzen und Berichtigungen. 79 Folioseiten.

e. Manuscripte über die Colonieen in Waldensberg, Keltersbach, Nauheim, Rohrbach, Wembach, Haan, mit vielen Documenten.

Sammlung bisher noch ungedruckter Documente über die Kirche der Waldenser in Dublin befinden.

f. Eine Sammlung von Erlassen und Schreiben, die englischen Subsidien und ihre Vertheilung betreffend. 133 Folioseiten.

g. Excursion de feu Mr. *Neef* et lettres de quelques personnes dans les Vallées et sur les Vallées Vaudoises du Piémont. 16 Quartseiten.

Endlich habe ich noch zu erwähnen die mir aus dem Archive des Württembergischen Alterthumsvereins in Stuttgart zur Einsicht mitgetheilten Handschriften, namentlich die Beiträge zur Geschichte Arnauds und der Waldenser von J. Henry Perrot in Neu-Hengstett, in Fol. I. (acht Seiten) und II. (3 Seiten).

2. Die Schriften der Gegner, welche die Lehre und Schicksale der Waldenser aufgezeichnet haben.

Hieher gehört die Schrift von Reiner († 1259): De hæresi Leonistarum seu Pauperum de Lugduno[1]), der Tractat über die Armen von Lyon[2]) von dem Dominicaner Yvonetus (um 1278), die in der Disputatio inter Catholicum et Paterinum Haereticum befindliche Angabe der Irrthümer der Waldenser[3]), die Berichte des Dominikaners und Inquisitors F. Stephanus de Borbonne (oder de Bellavilla) in Lyon (um 1225) in seiner Schrift de septem donis Spiritus Sancti[4]), der Tractat Peter's von Pilichdorf,

1) Summa Fratris Renerii de ordine Fratrum Praedicatorum de Catharis et Leonistis seu Pauperibus de Lugduno a *Martene* et *Durand*, Thesaurus novus anecdotorum, (Paris, 1717 fol.) V. f. 1775 ff. In weiterer Ausführung von dem Ueberarbeiter der Summa in der Bibliotheca Maxima Patrum (Lugd. 1677 fol.) XXV. f. 264 ff.

2) Tractatus de haeresi Pauperum de Lugduno bei *Martene* und *Durand* a. a. O. f. 1777—1794.

3) Isti sunt errores Valdensium, seu Insabbatorum qui etiam Pauperes de Lugduno in *Martene* et *Durand* Thesaurus. V. f. 1755. 1756.

4) Bei Du Plessis d'Argentré (Collectio judiciorum de novis erroribus. Paris, 1728. fol.) f. 84. ff. f. beſ. f. 86 -89. (auch bei Echard, Script. ord praed I. f. 184 ff.)

contra Haeresin Waldensium 1444)[1], die Schrift des Abt Bernhard adversus Waldensium sectam[2], endlich die gegen die Manichäer und Waldenser geschriebenen größeren Werke von Moneta[3] und Alanus[4].

Hieher gehören auch die Inquisitionsakten und die in den verschiedenen Chroniken beigebrachten kürzeren Nachweisungen. Von ersteren insbesondere Liber Sententiarum, angehängt der von Philipp Limborch herausgegebenen Historia Inquisitionis (Amstelod. 1692 fol.), von den letzteren auch die Chronik des Mönchs Peter von Vaux-Cernay, obgleich sie sich vorzugsweise mit den manichäischen Albigensern beschäftigt.

II. Unter den Hülfsmitteln sind die bedeutendsten die Werke von Perrin[5], Gilles[6], Morland[7],

---

1) In Bibl. Max. XXV. f. 277—307.

2) *Bernardus* Abbas fontis calidi. Adversus Waldensium sectam in Max. Bibl. XXIV. f. 1586—1602.

3) Vener. Patris Monetae Cremonensis Ordinis Praedicatorum, S. P. Dominico aequalis adversus Catharos et Waldenses. Libri Quinque ed. *Ph. A. Ricchinius* (Romae 1743. fol.). In der Einleitung f. XXXVI—XLVIII. steht eine Dissertatio de Valdensibus in sechs Kapiteln.

4) Alani Magni de Insulis, Sacrae Theologiae Doctoris cognomento Universalis . . . Op Ed. C. de Visch. (Antwerpiae, 1654 fol.)

5) Histoire des Vaudois. Divisée en trois parties. Par *Jean Paul Perrin*, Lionnois. Genève, 1619. 8.

6) Histoire Ecclésiastique des Eglises réformées, recueillies en quelques Vallées de Piémont et circonvoisines, autrefois appellées Eglises Vaudoises, commençant dès l'an 1160 de nostre Seigneur et finissant en l'an mil six cents quarante trois. Par *Pierre Gilles*, Pasteur de l'Eglise réformée de La Tour. Avec deux Indices, l'un des Sommaires des chapitres [62], avec la désignation des années, et l'autre est un Index très ample des matières contenues en la dite histoire. A Genève, 1655. 4. 569 Seiten. Ueber sie sagt Breß (Préf. S. XIV.) Elle contient des détails intéressans sur l'histoire des persécutions que les Vaudois ont essuyées jusqu'à l'époque où l'auteur vivoit; et elle est, par la même, précieuse; mais son style est encore moins agréable que celui de Perrin.

7) The History of the Evangelical Churches of the Valleys of Piemont. Containing a most exact geographical Description of the Place and a faithfull Account of the Doctrine, Life and Persecutions of the Ancients Inhabitants . .

Leger[1]), Jacob Brez[2]) und Boyer[3]), welche der Verfasser sämmtlich selbst benützen konnte. Diese waren in der Lage, aus den Quellen zu schöpfen, Morland in beständigem Verkehr mit den Waldensern und von großem Einfluß als Gesandter Cromwells, Perrin, Leger und Brez im Besitz vieler Documente und von regem Eifer für die Waldenser beseelt. Alle bilden zugleich ein Archiv der wichtigsten älteren Glaubensbekenntnisse und Lehrschriften der Waldenser. Diese Schriften, ausgenommen die von Leger, sind sehr selten und daher bei neueren Bearbeitungen der Geschichte der Waldenser vielfach unbenützt geblieben. Das Werk von Morland ist außer England wenig verbreitet worden[4]), obgleich es die Hauptschrift genannt werden kann, aus der auch Leger vielfältig geschöpft, und der er in seiner ganzen Anlage gefolgt ist. Die Schrift von

---

Collected and compiled with much pains and industry by *Samuel Morland*, Esq. (Motto: Offenb. 6, 19) London, 1658. fol. (Mit einer Karte der Thäler).

1) Histoire générale des Eglises évangéliques des Vallées de Piémont ou Vaudoises. Divisée en deux Livres. Par *Jean Leger*, Pasteur et Modérateur des Eglises des Vallées, et depuis la violence de la persécution appellé à l'Eglise Wallonne de Leyde. Leyde, 1669. fol. 2 Vol. (Mit einer Karte der Thäler.) Johann Leger's allgemeine Geschichte der Waldenser, oder der evangelischen Kirchen in den Thälern von Piemont, in zwei Büchern mit vielen Kupfern. Aus dem Französischen übersetzt von Hans Friedrich Freiherrn von Schweinitz, mit einer Vorrede Siegmund Jacob Baumgartens. Breslau, 1750. 4. (1720 Seiten.)

2) Histoire des Vaudois, ou des habitans des vallées occidentales du Piémont, qui ont conservé le Christianisme dans toute sa pureté, et à travers plus de trente persécutions depuis le commencement de son existence jusqu'à nos jours, sans avoir participé à aucune réforme. Deux Tomes. Paris, 1796. 8. Deutsch mit Zusätzen. Leipzig, 1798. 8.

3) Abrégé de l'histoire des Vaudois par *P. Boyer*, Ministre à la Haye. 1691. 12. Von dieser Schrift sagt Brez a. a. O. Préf. S. XVII écrit avec beaucoup de jugement et de solidité, mais qui laisse désirer bien des choses importantes. (Eigentlich nur Auszug aus Leger.)

4) Der Verfasser hat dasselbe auf der Bibliothek von Cambridge eingesehen und benützt.

Perrin war schon, als Brez seine Geschichte der Waldenser schrieb, schwer zu bekommen [1]), und derselbe Fall ist es auch mit Brez selbst, den der Verfasser nur auf der städtischen Bibliothek in Brüssel finden konnte. So trefflich aber nun die angeführten Werke sind, so sind sie es doch nur theils in Beziehung auf die beigebrachten Documente, theils in Beziehung auf die Geschichte der späteren Zeit, da sie sowohl durch die Bemühung, den Ursprung der Waldenser in eine längst entfernte Zeit zu setzen, als auch durch die Vermischung derselben mit anderen Secten des Mittelalters, besonders mit den Albigensern eine große Verwirrung verursachen. Besonders störend fällt dieß bei Leger auf, der, wenn auch in mancher anderen Hinsicht, doch gewiß nicht in dieser das Lob von Brez [2]) verdient, daß er der beste Geschichtschreiber der Waldenser gewesen sey. Er ist deßhalb, so wie die übrigen angeführten Verfasser, nur mit großer Vorsicht zu gebrauchen. Ihnen reiht sich für eine spätere Periode die Schrift von Henry Arnaud [3]) (geb. in La Tour den 30. September

---

1) Brez, a. a. O. Préf. S. XIII. XIV. il est si rare qu'on ne le trouve plus dans aucune librairie.

2) A. a. O. S. XV, le meilleur historien vaudois que nous possédions . . . il est plein d'érudition, annonce de vastes et profondes connaissances et respire la piété la plus solide.

3) Histoire de la glorieuse rentrée des Vaudois dans leurs Vallées, où l'on voit une troupe de ces gens, qui n'a jamais été jusqu'à mille personnes, soutenir la guerre contre le roi de France et contre S. A. R. le duc de Savoie; faire tête à leur armée de vingt-deux mille homme; s'ouvrir le passage pas la Savoie et Haut-Dauphiné; battre plusieurs fois les ennemis, et enfin miraculeusement rentrer dans son héritage, d'y maintenir les armes à la main et y rétablir le culte de Dieu, qui en avoit été interdit depuis trois ans et demi. Le tout recueilli des mémoires qui ont été fidèlement faits de tout ce qui s'est passé dans cette guerre des Vaudois, et mis au jour par les soins et les dépens de *Henry Arnaud*, pasteur et colonel des Vaudois. MDCCX. 8. Eine neue Auflage dieser selten gewordenen Schrift erschien in Neuchatel, 1845. 8. unter dem Titel: Histoire de la rentrée des Vaudois dans leurs vallées du Piémont. Par *H. Arnaud*, Pasteur et Colonel des Vaudois. Mit einem Vorwort von *F. de R(ougemont?)*. Diese letztere Ausgabe wurde von dem Verfasser benützt, übrigens auch die ältere, welche er der Güte

1641) an, der im Jahre 1669 einen Theil der aus Piemont vertriebenen Thalleute in ihr Vaterland zurückführte und dessen Schrift für jene Periode die Hauptquelle bildet[1]). Er starb 1721 als Waldenser Pfarrer in der würtembergischen Colonie Schöneberg, wo noch jetzt sein Grabdenkmal zu sehen ist[2]).

In diese Klasse können ferner noch gerechnet werden: Claudius Seyssel[3]), die Waldenser Chronik von 1655[4]), und die von 1623[5]), durch Johann Jacob Gra-

---

des Herrn Pfarrer Seeger in Gruibingen verdankt, verglichen, und je und je angeführt, doch nie ohne bestimmte Bemerkung.

1) Interessant ist die Unterredung, welche Napoleon mit dem Waldenser Deputirten Pyrani hatte. Vergl. Sime (History of the Waldenses) S. 249. 250. Nap You are one of the Protestant clergy? Pyr. Yes, Sire, and Moderator of the Vaudois Church. N. You are schismatics from the Romish Church? P. Not schismatics, I hope, but separatist from scruples of conscience, on grounds that we consider to be scriptural. N. You have had some brave men among you. But your mountains are the best ramparts you can have. Caesar found some trouble in passing your defiles with his legions. Is Arnaud's La Rentrée Glorieuse correct? P. Yes, Sire; believing our people to have been assisted by Providence. N. How long have you formed an independent church? P. Since the time of Claudius, bishop of Turin, about the year 820. N. What stipends have your clergy? P. We cannot be said to have any fixed stipend at present. N. You used to have a pension from England P. Yes, Sire; the Kings of Great Britain were always our benefactors and protectors till lately. The royal pension is now withheld, because we are your Majesty's subjects. N. Are you organized? P. No, Sire. N. Draw out a memorial, and send it to Paris; you shall be organized immediately.

2) Der Verfasser verdankt seinem Freunde, Herrn Pfarrer Bilfinger in Rohracker, früher in Schöneberg, die Abschrift des nach Arnaud's Tode (29. Januar 1722) verfertigten Inventariums. Das effective Vermögen betrug 1874 fl. 48 kr. 3 Hlr. Geld war keines vorhanden, Kleider ganz schlechte, im Werth von nur 2 fl., dagegen 1 Paar alte Doppelpistolen, eine schlechte Flinte und ein alter Sattel.

3) *Claudii Scyssellii*, archiepiscopi Taurinensis, adversus Waldenses disputationes. 1517.

4) Waldenser Chronik. Das ist, von dem Herkommen, Lehre und Leben, wie auch vielfältigen Verfolgungen der evangelischen Christen Waldenser genannt. Von 1160 bis in das Jahr 1655. 12. Ohne Angabe des Druckorts.

5) Waldenser Chronik. Von den Verfolgungen, so die Waldenser,

ßer, letztere gewöhnlich mit Angabe der Quellen; die beiden Schriften von Marco Aurelio Rorenco (Narratione delle heresie nelle valli di Piemonte. Torino, 1632 und Mémoire historiche delle introduttione delle heresie nelle valli di Piemonte. Torino, 1649); Theodore Belvedere [Antoine Lazari], (Relazione all' eminentissima Congregazione di Propaganda Fide. Tor. 1636.); Joachim Camerarius (Lugubris narratio de excidio Waldensium et Albigensium. Heidelberg, 1605; und Historica narratio de Fratrum Orthodoxorum Ecclesiis... cum aliis ad Waldensium, Hussitarum et aliorum historiam spectantibus. Ebend. 1605. 8.); Cappel (Vallium Alpinarum trajecta portenta. Sedan, 1621); Vanbreen (Mémoires apologétiques sur les Vaudois. Amsterdam, 1603); P. Allix[1]), Christoph Richard[2]), Peter Werenfels[3]), Joachim Hesterberg[4]), Benoist[5]), D. Dannhauer[6]) und die Histoire de la Persécution des Vallées de Piemont, en 1686. Rotterd. 1688. 12.

Albigenser, Picarder, Hussiten ꝛc. fünfthalb hundert Jahre lang, durch ganz Europa über dem heil. Evangelio haben ausgestanden. Jetzt erst in's Teutsch gebracht durch Johann Jacob Graßern. Basel, 1623. 8. Uebersetzung von Perrin mit einzelnen Veränderungen.

1) *Peter Allix*, D. D. Remarks upon the ecclesiastical history of the ancient churches of the Albigenses. Lond. 1692. 4. Mit vielen Dokumenten. Some Remarks upon the ecclesiastical history of the ancient churches of Piedmont. London, 1690. 4.

2) Memorabilis historia persecutionum in populum Valdensem. Gen. 1581. Findet sich auf der öffentlichen Bibliothek in Genf.

3) De Waldensibus, Basil. 1695—1700. 4. 2 Dissertationen. Die letzte ist von *Charles Bastias* aus St. Jean.

4) Historia Ecclesiae Waldensium, Argent. 1668. 4.

5) Histoire des Albigeois et des Vaudois. Paris, 1691. 2 Vol. 12.

6) D. *J. C. Dannhauer* [der wahre Verf. ist Philipp Jacob Spener], Dissertatio de ecclesia Waldensium Orthodoxiae Lutheranae teste et socia. Argentor. 1659. Mit einer besonders genauen Darstellung der Lehre der Waldenser, die von Rieger hauptsächlich benützt worden ist.

In durchaus feindlichem Sinne ist geschrieben die Schrift von J. Hederich, Gründliche Erwägung der Hauptartikul der Pikarder[1]).

Endlich kann außer den hieher gehörigen Theilen des Theatrum Europaeum (Verlag bei weil. Matth. Merians sel. Erben. Frankf. a. M. 1685) hier angeführt werden: Luther vom Anbeten des Sakraments des h. Leichnams Jesu Christi an die Brüder in Böhmen und Mähren, Valdenses genannt, (Ausgabe von Walch. XXI. 1588.) und die eben so seltene als wichtige Sammlung von Edikten über die Waldenser[2]), deren Benützung ich dem öfters genannten Pfarrer Appia in Frankfurt verdanke.

Mit dem achtzehnten Jahrhundert mehren sich die Schriften über die Waldenser außerordentlich.

Besonders reich ist die englische Waldenser Literatur, die sich wohl auf hundert Bände belaufen mag.

Darunter gehören die Schriften von Thomas Bray[3]), ein Sammelwerk, besonders aus den Schriften von Perrin, Morland, Leger, Boyer und Allix zusammengezogen (der ganze zweite Theil ist eine Uebersetzung von Perrin), William Jones[4]), welche Schrift in England mit vielem Beifall

---

1) Uebersetzt von J. Lätus, Pfarrer zu Pazoff. Leipzig, 1582. 8.

2) Raccolta degl' Editti, et altre Provisioni dell' Altezze Reali delli Serenissimi Duchi di Savoia, di tempo in tempo promulgate, sopra gl'occorrenti delle Valli di Lucerna, Perosa, e S. Martino, Terre anesse di S. Bartolomeo, Prarustano et Roccapiata, e dell' altre terre del Marchesato di Saluzzo, e del Piemonte. In Torino, 1678. fol.

3) Papal usurpation and persecution, as it has been exercised in ancient and modern times, with respect both to Princes and People; a fair warning to all Protestants, to guard themselves with the outmost caution against the encroachments and invasions of Popery, as the value of their estates, lives and liberties. Lond. 1712. fol.

4) The History of the Christian Church from the Birth of Christ to the Eighteenth Century, including the very interesting account of the Albigenses and Waldenses. In two Volumes. (third Edit.) Lond. 1818. Mit einer Karte der Thäler.

aufgenommen wurde[1]) und auch sehr genaue und ausführliche Nachrichten über die Waldenser enthält, dem unermüdlichen und hochherzigen Freund und Gönner der Waldenser William Gilly[2]), die Schriften von Akland[3]), Georg Lowther[4]), Maitland[5]), Sims, Bresse, Bridge, Plenderleath, Faber, Blair (2 Theile 1833). William Sime[6]), die Inquiry into the history and theology of the Ancient Albigenses and Valdenses (Lond. 1840. 8.) und anderen. Ein Prachtwerk ist die im Jahr 1838 in 4. erschienene illustrirte Schrift: The Waldenses or Protestant Valleys of Piedmont, Dauphiny and the Ban de la Roche. Endlich finden sich auch einzelne interessante literarische Notizen in Watt's Bibliotheca Brittannica, Abtheilung Subjecti unter Waldenses.

Unter den französischen Schriften ist die wichtigste die von Alexis Muston[7]). Es ist zu bedauern, daß diese Schrift

---

1) Vergl. *Monhy Review*, June, 1814. S. 204.

2) Narrative of an excursion to the mountains of Piemont and researches among the Vaudois or Waldenses Protestants inhabitants of the Cottian Alpes by *W. St. Gilly*, M. A. Rector of Nord Cambridge Essex. Lond. $18^{24}/_{25}$. 2. Aufl. Derf. Waldensian researches during a second visit to the Waldenses of the Valleys of Piedmont . . Lond. 1830.

3) *Hugh Dyke Akland*, Sketch of the history and present situation of the Valdenses in Piemont. Lond. 1826. History of the glorious retour of the Vaudois to the Valleys 1689, with a compendium of the history of that people. London 1827.

4) Brevi Osservazioni, sullo stato presente dei Valdesi scritte nella state del 1820 da *Georgio Lowther*, e transportate dall' inglese in italiano. Ginevra 1821. 8.

5) Factes and documents illustrative of the history, doctrine and rites of the ancient Albigenses and Waldenses. Lond. 1832. 8.

6) History of Waldenses from the earliest period . . till the present time. 3. Aufl. (Edinb. 1839. 8.)

7) Histoire des Vaudois des Vallées du Piémont et de leurs Colonies depuis leur origine jusqu'à nos jours. Tome premier. Paris 1834. 8. Mit einer Karte der Thäler. Derf. De l'origine et du nom des Vaudois, thèse historique. Strasbourg 1834. 8.

erst jetzt ihrer Vollendung entgegengeht. Dazu kommt, daß die Einrichtung der Schrift der Art ist, daß die Uebersichtlichkeit außerordentlich erschwert ist, und daß der Verfasser in der Aufnahme von Beweisstellen auf eine höchst unkritische Weise[1]) verfährt, so daß dieselbe jedenfalls mit großer Vorsicht gelesen und benützt werden muß. Außer dieser Schrift sind noch anzuführen: Bert[2]) (Moderator der Waldenser 1832), Paule Romain (Essai historique sur les Vaudois de la Provence. Strasbourg 1839. 4.), Pellegrin[3]) (ein Waldenser) und die Cinq lettres, par un Vaudois des Gaules Cisalpines (1784. Ohne Angabe des Druckorts). In entschieden feindlichem Sinn sind geschrieben, aber nicht ohne Werth, die Schriften des Bischofs von Pignerol Charvaz, Recherches historiques sur la véritable origine des Vaudois et sur le caractère de leurs doctrines primitives (Paris 1836. 8.) und die Storia de' Valdesi del Piemonte. (Torin. 1838. 8.) Unter den holländischen Schriften gehören zu den besseren die von J. Florent Martinet[4]) und Jas[5]). Unter den in Deutschland erschienenen Schriften ist die

---

1) Dieser Vorwurf wurde besonders auch von dem Verfasser der Recherches historiques, z. B. Avant-Propos S. IX. f. erhoben.

2) Notice historique sur les Vaudois des Vallées de Piémont.

3) Exposé historique de l'état des Vaudois dans les vallées du Piémont. Harlem 1824. 8.

4) Evénemens relatifs aux Eglises des Vaudois des vallées du Piémont. jusqu'à ce jour. Amterdam 1775. Kerkelyke Geschiedenis der Waldenzen, in de Valeyen van Piemont . . door *Johannes Florentius Martinet*. Tweede Vermeerdere Druk. Amsteldam 1775. 8. Zu nennen sind ferner: *Heydenrick*, Apologie des Vaudois. 1713. Histoire des chrétiens communement nommés Vaudois pendant les douze premiers siècles. Harlem 1765. *J. C. Harenberg* otia Gandershemensia, in quibus Waldenses Petro de Waldo antiquiores recensentur, observationes. Traj. ad Rhen. 1740. 8. Historie der Christenen, die men gemeenlyk Waldensen noemt. Amsterdam 1732. 8.

5) Disputatio academica de Valdensium secta ab Albigensibus bene distinguenda . . . edidit *Petrus Jas*, Amstel. (Lugd. Bat. 1834. 4.)

bedeutendste für die Geschichte und Lehre der Waldenser die von dem auch sonst rühmlichst bekannten Georg Conrad Rieger herausgegebene. Sie führt den Titel: Der Salzbund Gottes mit der evangelisch-saltzburgischen Gemeinde, oder ausführliche und erbauliche Erzählung von dem ersten Ursprung und wunderbarer Erhaltung .... der von einem halben Jahr her aus dem Erzbisthum Salzburg emigrirenden evangelischen Christen, aus zuverlässigen Urkunden der alten Zeit hergeführt und bis auf diesen Tag fortgesetzt[1]); enthält aber hauptsächlich Nachrichten über den Ursprung, die Geschichte und besonders die Lehre der Waldenser mit namentlicher Benützung der oben angeführten Spener'schen Schrift. In Beziehung auf die von den Waldensern in Deutschland angelegten Colonieen sind von sehr großem Werthe die gründlichen, mit zahlreichen Belegen versehenen Schriften von Friedrich Carl Freiherrn von Moser[2]) und Dieterici[3]), jene für die Niederlassungen in Würtemberg, die letztere für die in Preußen. Für die Kirchen- und Schulverfassung ist von Bedeutung die kleine Schrift von J. H. Weiß[4])

Außer diesen mögen noch angeführt werden: Johann Georg Kießling, Dissertatio historico-theologica de variis Wal-

---

1) Acht Stücke. Stuttgart 1732. 1733. 8. Auch die Fortsetzung dieser Schrift von demselben Verfasser (die Alten und Neuen Böhmischen Brüder. Zülichau 1734—1739. 8. Vier und zwanzig Stück) enthält hieher gehörige Notizen.

2) Actenmäßige Geschichte der Waldenser, ihre Schicksale und Verfolgungen in den letztern dritthalbhundert Jahren überhaupt, und ihre Aufnahme und Anbau im Herzogthum Würtemberg insbesondere von F. C. Freiherrn von Moser. Mit Urkunden und Beilagen. Zürich 1798. 8.

3) Die Waldenser und ihre Verhältnisse zu dem Brandenburgisch-Preußischen Staate. Berlin 1831. 8. Mit vielen Beilagen und derselben Karte der Thäler, wie bei Muston (Vergl. die Recension in der Allgem. Kirchenzeitung 1832. S. 678).

4) Die Kirchenverfassung der Piemontesischen Waldensergemeinden. Von J. Heinrich Weiß, Pfarrer zu Wallisellen und Actuar der Zürcherischen Synode. Zürich 1844. 8.

densium Veritatis Testium Nominibus et Sectis [1]); Dr. C. Köcher [2]), J. S. Vater [3]), A. G. Rudelbach [4]) und das kleine Schriftchen: Vom Zustand der Reformirten in den Piemontesischen Thälern (1775) und die Waldenser in den piemontesischen Thälern, welches letztere in einem halben Bogen aus Veranlassung der Sammlung für das Hospital (Berlin 1824. 8.) erschien [5]).

Eine sehr treffliche Arbeit ist die Ketzergeschichte der mittleren Zeit von J. C. Fueßlin (2 Theile. Frankfurt und Leipzig. 1770. 1772. 8.), in welcher er mit vieler Gründlichkeit und Umsicht aus den verschiedenen Berichten das weniger Glaubwürdige auszuscheiden und den genauen Thatbestand herzustellen bemüht ist. In seinen im zweiten Theil befindlichen weitläufigen Widerlegungen gegen Voltaire, Abbadie und Basnage, besonders gegen Abbadie ist wenig Neues zu finden, sondern es enthalten dieselben viele Wiederholungen, die nach den vorausgegangenen gründlichen Untersuchungen gerne entbehrt worden wären. Dagegen finden sich in dem Leben Innocenz III. von Hurter im zweiten Bande, im XIII. Buch, sowie in Krone [6]) in gedrängter

1) Jena 1739. 4. Dissertation unter dem Präsidium von Joh. Georg Walch, und daher oft, aber fälschlich unter seinem Namen angeführt, z. B von Krone und Muston.

2) Katechetische Geschichte der Waldenser, Böhmischen Brüder, Griechen ꝛc. Jena 1768. 8.

3) Schicksale der Waldenser während der französischen Staatsumwälzung und seitdem in dem Anbau der neuesten Kirchengeschichte durch Dr. Joh. Sev. Vater. 1 Bändchen. Berlin 1820. S. 151.

4) Reformation, Lutherthum und Union, Erc. 1. Waldenser und Albigenser. (Leipzig 1839. 8.) S. 633 ff.

5) Dasselbe, das mir auch französisch (Paris 1824. 4) ebenfalls einen halben Bogen stark vorliegt.

6) Frà Dolcino und die Patarener. Von Julius Krone. Leipzig 1844. 8. Auch auf die treffliche Schrift von Christian Eberhard Weismann, Introductio in Memorabilia Ecclesiastica Historiae Sacrae Novi Testamenti . . . ad juvandam notitiam Regni Dei et Satanae cordisque humanae salutarem (Stuttg. Vol. Prim. 1728. 4.) dürfte bei dieser Gelegenheit aufmerksam gemacht werden.

Kürze einzelne interessante Bemerkungen über die Waldenser. Daß die kirchengeschichtlichen Werke von Gieseler (hieher gehört II. 2. S. 551—565. 615—625) und Neander (V. 2. 1845. S. 815—831) in kurzem Ueberblick das Wesentlichste geben, darf nicht erst bemerkt werden.

Auch in einzelnen Zeitschriften finden sich zerstreute Aufsätze über die Waldenser[1]), zum Theil nicht ohne Werth.

Für das erste Buch, die Vorläufer der Waldenser, wurden hauptsächlich der Band XIV. der Bibliotheca Maxima von de la Bigne (Lugd. 1677) und Walch's Historie eilfter Band; für das vierte Buch, die Begharden, die Schrift von Mosheim[2]), Limborch's Liber Sententiarum Inquisitionis Tholosanae, die Annales Minorum seu Trium Ordinum a S. Francisco institutorum auctore Luca Waddingo (VI. VII. VIII. Rom. fol.) und der erste Band der Miscellaneen von Stephan Baluz (Paris 1678. 8.), für alle Abtheilungen die treffliche Materialiensammlung von Charles du Plessis d'Argentré[3]) und die Schrift von L. Flathe[4]) benützt. Andere, beiläufig angeführte Werke sind in dem Contert aufgenommen; ein ausführliches Verzeichniß der Ketzerwerke früherer Zeit findet sich in Walch's Geschichte der Ketzereien[5]), Theil I.

---

1) z. B. Kirchenbote für Religionsfreunde von Pfenniger (Zürich 1764. S. 210 ff.). Sophronizon von Dr. Paulus, (Heidelberg 1819. Oktoberheft; enthält Aktenstücke). Mone, badisches Archiv (I. Abth. V.). Evangelische Kirchenzeitung, 1829. Nr. 18. Beleuchtung des Ursprungs der Waldenser im Kirchen- und Schulblatt für Mecklenburg, I. 2. S. 3 ff. 1834. (von E. J. Mayerhoff)

2) De Beghardis et Beguinabus Commentarius. (Lips. 1790. 8.)

3) Collectio judiciorum de novis erroribus, qui ab initio duodecimi seculi post incarn. Verbi usque ad annum 1632 in Ecclesia proscripti sunt et notati. (Hieher der erste und zweite Band. Lutet. Paris. 1728. fol.)

4) Geschichte der Vorläufer der Reformation. Leipzig. 2 Thle. 1835. 8. Auch die neueren Werke über die Mystiker des Mittelalters geben theilweise sehr brauchbare Andeutungen, so z. B. die Aufsätze über Meister Eckart.

5) Vergl. auch über die italienische Inquisition die bei Krone a. a. O. S 22 angeführten Schriften.

Erstes Buch.

Die apostolischen Christen früherer Zeit in ihrer Opposition gegen das Verderben der Kirche.

Die verschiedensten Berichte über den Ursprung der Häresie der Waldenser weisen auf den römischen Bischof Sylvester (314—335) in zweierlei Beziehung. Für's Erste sey[1]) unter seinem Pontificat das Verderben in der Kirche

1) *Reinerii* Summa bei *Martene* und *Durand* Thes. nov. V. f. 1775. Item quod Ecclesia Christi permansit in episcopis et aliis praelatis usque ad B. Silvestrum et in eo defecit quousque ipsi eam restaurarunt. Tract. de Haer. Paup. de Lugd. ebend. f. 1779. Omnes clericos et eis obedientes a tempore B. Silvestri papae dicunt esse damnatos. Origo Valdens. in MS. Bibl. Cantabr. Nro. 5... et quod a beato Silvestro non fuit verus papa. Pseudo-Reiner. Contra Wald. in Max. Bibl. XXV. f. 264. Inter omnes sectas . . . non est perniciosior Ecclesiae quam Leonistarum. Et hoc tribus de causis. Prima est, quia est diuturnior. Aliqui enim dicunt, quod duraverit a tempore Silvestri . . . f. 265. Primo dicunt, quod Rom. Ecclesia non sit Ecclesia Jesu Christi, sed sit Ecclesia malignantium: et quod defecerit sub Silvestro, quando venenum temporalium infusum est in Ecclesiam. La nobla Leyzon bei *Raynouard* (Choix de poésies originales des Troubadours. Paris 1817. 8.) Tom. 2. S. 97. *Moneta* a. a. O. f. 263. 264. *Pilichdorfius* Contra Wald. in Max. Bibl. XXV. f. 278. Pseudo-Pilichd. ebend. f. 300... pro suae missionis initio dicunt, quod socius Sylvestri, tempore Constantini, noluit consentire, quod Ecclesia, Constantini temporibus, ditaretur, et ex hoc a Sylvestro recesserit, viam paupertatis tenendo, apud quem etiam suis adhaerentibus in paupertate degentibus Ecclesia permansit: et Sylvestrum cum sibi adhaerentibus ab Ecclesia dicit cecidisse. Vergl. *Muston* a. a. O. I. S. 99, 124, 155, 156, 180, 347 ff. und Band I. S. 86. 455. Daß die Urkunde, die Constantin der Große an Sylvester erlassen und durch die er ihm die Herrschaft im Abendland übertragen haben solle (Cod. Carol. XLIX. bei *Muratori*, Rer. ital. Script. III. f. 196), unächt ist, vergl. Holzhausen, der Protestantismus u. s. w. I. S. 61—64; Fueßlin a. a. O. II. S. 424—432.

eingerissen, indem durch ihre Erhebung zur Staatskirche weltlicher Geist, Wohlgefallen an Ehre, Macht und Schätzen in ihr, besonders in ihren Vorstehern angefangen habe herrschend zu werden. Zum Andern geben sie nicht undeutlich zu verstehen, daß von da an einzelne Glieder der Kirche sich losgetrennt und eine, wenn auch kleine, doch apostolische und rein evangelische Gemeinschaft gebildet haben[1]), ja daß die Waldenser von dieser Gemeinde, also von dem vierten Jahrhundert oder von dem Verfall der Kirche an, ihren Ursprung mit Recht herleiten[2]).

Es ist zu bedauern, daß die Gegner der Waldenser in ihren Schriften auf Widerlegung dieser Behauptungen nicht näher eingehen. Doch findet sich Einiges. So sucht Moneta die Behauptung der Häretiker, welche die Stelle 2 Thess. 2, 3. auf den Papst Sylvester, als den Antichrist, bezogen, dadurch zu entkräften, daß er zeigen will, das, was der Apostel von dem Antichrist aussage, finde auf Sylvester und seine Zeit keine Anwendung. Es habe ja, behauptet er, damals noch kein Abfall stattgefunden, die Verse[3]) 6. und 7. können nicht auf Sylvester

---

1) *Reinerii* Summa bei *Martene*, Thes. nov. V. f. 1777 . . . tamen dicunt quod semper fuerunt aliqui qui Deum timebant et salvabantur.

2) Pseudo-Rein. in Max. Bibl. XXV. f. 264. Aliqui enim dicunt quod duraverit (secta Leonistarum) a tempore Sylvestri: aliqui, a tempore Apostolorum. *Pilichd.* ebend. f. 278 . . . dicentes, sectam eorum durasse a temporibus Sylvestri Papae, quando videlicet Ecclesia coepit habere proprias possessiones. Daß übrigens nicht blos Häretiker das Verderben der Kirche davon hergeschrieben haben, vergl. z. B. Gieseler a. a. O. II. 2. S. 218 f.

3) a. a. O. f. 264 . . . Praeterea, hoc non patitur litera Apostoli, qui ait v. 6: Et nunc quid detineat, scitis, ut reveletur in suo tempore. Ecce quod illi sciebant quid detineret Antichristum, ne veniret adhuc, et quod suo tempore congruo sibi et malitiae suae veniret. Numquid sciebant quid detineret Sylvestrum, et quando revelandus esset? Certe non. Ergo cum illi scirent quid detineret Antichristum, Sylvester non fuit Antichristus. Praeterea nonne dicit: Nam mysterium jam operatur iniquitatis: tantum ut qui tenet. . .? Prius ergo fieri debebat discessus de medio, et tunc revelaretur ille iniquus. Ergo discessio, de qua loquitur Apostolus, non intelligitur de discessione Sylvestri a fide Christi.

bezogen, der vierte Vers, daß er sich in den Tempel Gottes setze, nicht wohl erklärt werden. Pilichdorf sucht mehr die Behauptung der Häretiker zu widerlegen, daß das Verderben in der Kirche seit dem Besitz eigener Güter begonnen habe. Zwar habe Christus (Matth. 10, 9.) seinen Jüngern gesagt: Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz in euren Gürteln tragen; aber vor seiner Trennung von ihnen habe er dieses Verbot aufgehoben und was er vorher verboten, nachher erlaubt[1]) (Luc. 22, 36). Ferner haben in den ersten Zeiten der Kirche nicht blos die Apostel oder Geistlichen, sondern alle Christen, vom Klerus sowohl als vom Laienstande, Alles gemeinschaftlich gehabt (Ap. Gesch. 4, 5.). Wenn also der Besitz von Eigenthum die Kirche verdammen würde, so würden alle Gläubigen der Waldenser verdammt werden, wie dieß auch, wenn sie sich nicht zum katholischen Glauben bekehren, der Fall sey, nicht zwar wegen Besitz eigener Güter, sonoern um ihrer Häresie willen[2]).

Der Haupteinwand bestand aber immer darin, daß der spätere Ursprung der Secte nachgewiesen wurde, wie dieß z. B. von Moneta[3]) und Pilichdorf[4]) geschehen ist. Allein

---

Praeterea, quomodo stabit, quod dicit Apostolus ibi v. 4. Ut in templo Dei sedeat ostendens se tamquam sit Deus? Quid fuit istud templum? Quidquid dicas, facile est tibi concludere, vel ostendere, quod ille non fuit Antichristus. Sunt autem quidam dicere ausi, quod Antichristus non sit unus homo, sed coetus Ecclesiae Romanae; super quo potest eodem modo objici et ostendi, quod mendacium sit.

1) In Max. Bibl. XXV. f. 278 . . . Ideo licet Praelatis Ecclesiasticis habere proprium, ad defendendam Ecclesiam contra haereticos, et alios injuriosos. Unde Pater ad Filium in Ps. 2. Filius meus es tu, ego hodie genui te. Postula a me, et dabo tibi gentes haereditatem tuam. Ex hoc enim vocantur possessiones Ecclesiae patrimonium Christi.

2) Mentiuntur ergo, fügt er noch a. a. O. bei, quod ex tempore Sylvestri Papae sectae eorum duraverint.

3) a. a. O. S. 402. Probatio specialiter quod Pauperes Lugdunenses non sunt Ecclesia Dei.

4) a. a. O. S. 278.

auch hiemit ist die Sache nicht abgethan, da die Schriftsteller der Waldenser, wie z. B. Leger, zur Erhärtung ihrer Behauptung den Auftritt des Peter Waldus nur als eine weitere Entwicklung ihrer Secte gelten lassen und das frühere Bestehen derselben dadurch nicht als gefährdet betrachtet wissen wollen. Zur Beurtheilung dieser Ansicht nun kann ein doppelter Weg eingeschlagen werden. Für's Erste können wir untersuchen, ob der Zustand der katholischen Kirche schon von jener frühen Zeit an ein solcher gewesen sey, daß die spätere Opposition der evangelisch gesinnten Separatgemeinden gegen denselben gerichtet seyn konnte. Die Antwort hierauf, deren Begründung jedes Handbuch der Dogmengeschichte an die Hand gibt, ist eine verneinende. Offenbar war auch die katholische Kirche in einem Entwicklungszustand, und zwar nicht zum Besseren, begriffen; der Zustand derselben war, in Beziehung auf Lehre und Leben, zu den Zeiten Constantins und den zunächst folgenden ein ganz anderer als der im zwölften und den folgenden Jahrhunderten, und wenn wir selbst nur die ältesten Denkmäler der Waldenser, die übrigens jedenfalls nicht über das zwölfte Jahrhundert hinaufreichen und die sich in den von Raynouard gesammelten Poesieen der Waldenser zusammengestellt finden, vergleichen, so weisen sie auf eine andere Zeit[1]) als die des Papstes Sylvester und seiner nächsten Nachfolger. Besonders ausführlich hat diesen Beweis Flathe geführt[2]), und gezeigt,

---

1) Vergl. z. B. S. 73. Nähe des Weltendes, das offenbar vielmehr gegen das Ende des ersten Jahrtausends erwartet wurde. S. 94 über das Verderben des Clerus. S. 96. 97 über die Absolution der Priester um Geld.

2) Vergl. I. S. 47 ff., bes. S. 133. „Der Katholicismus, wie er gegen den Ausgang des Mittelalters dasteht, ist ungemein langsam und spät entwickelt worden. Manches zwar, wie die Idee von der Kirche und vom Priesterthum, der Dienst der Reliquien und der Heiligen, kommt bereits aus der römischen Zeit herüber und es kommen in diesen Dingen allerdings bereits die Grundsäulen des nachmaligen Katholicismus. Vieles Andere aber

wie der Katholicismus, so wie er gegen das Ende des Mittelalters dastehe, ungemein langsam und spät entwickelt worden sey. Es ist demnach undenkbar, daß diejenige ausgebildete Protestation, wie sie gegen die Gebrechen des Katholicismus im zwölften Jahrhundert aufgestellt wurde und wie sie sich in den Schriften z. B. der Waldenser vorfindet, auch schon in den frühern Jahrhunderten sollte vorhanden gewesen seyn, daß also eine Parthei sollte existirt haben, die gegen Irrthümer und Gebrechen, welche noch gar nicht vorhanden oder wenigstens nicht äußerlich geworden waren, opponirend aufgetreten wäre.

Für's Andere kann der Versuch gemacht werden, an der Hand der Geschichte nachzuweisen, daß in der That eine opponirende Parthei in der Mitte der katholischen Kirche von Anfang an gewesen sey, und dieser Versuch ist gemacht worden. So haben Brez und besonders Morland[1]) und Leger[2]) zu beweisen gesucht, daß von den Zeiten der Apostel an eine in evangelischem Sinne protestirende Opposition gegen die Abweichungen der herrschenden Kirche vorhanden gewesen sey, und der Letztere, und nach ihm Turretin, ist nicht abgeneigt, der Sage Glauben zu schenken, daß zu glei-

---

steigt erst allmählig durch die Zeit des Mittelalters hindurch empor. Die Ideen von Kirche und Priesterthum entwickeln sich in ihrem Vollgehalte und auf eine seltsame Weise erst in demselben. Die Lehre von dem überströmenden Gnadenverdienst der Heiligen wird erst im zwölften, der Satz, daß der Papst es sey, der denselben unter den Menschen zu vertheilen habe, in demselben Jahrhundert aufgestellt. Die Transsubstantiation ist eine Frucht des eilften, die Anbetung des Sakraments . . . eine Frucht des dreizehnten Jahrhunderts. An der Gültigkeit des Cölibatsgesetzes war vor dem Ende des eilften Jahrhunderts noch zu zweifeln erlaubt und in demselben traten auch erst wenigstens die schroffsten Grundsätze der mönchischen Abtödtung hervor.

1) a. a. O. f. 8. The Antiquity of the Evang. Churches in the Valleys of Piemont, from tho days of Christ and his Apostels, durant to the present Age.

2) a. a. O. I. f. 1. 160 ff. 141. Auch Rieger schlägt in seinem Salzbund S. 78—100 einen ähnlichen Weg ein.

cher Zeit mit Sylvester ein gewisser Leon[1]) als Haupt der neuen Secte aufgetreten sey und daß sie von ihm den Beinamen Leonisten erhalten habe. Dabei beruft er sich auf Claudius Seyssel, Erzbischof von Turin um's Jahr 1500. Obgleich dieser seine Nachricht über Leon mit den Worten schließt: Quo sane commento quid potest esse fabulosius? Quis enim est inter tot probatos auctores Graecos et Latinos, qui per id tempus vel deinceps extitere, qui hujus hominis fecerint mentionem, quum tamen Antonii, Hilarii ceterorumque Anachoretarum .... Scriptorum diligentia memoria relicta sit sempiterna. Quo uno argumento fit perspicuum, non a Leone illo .... haeresim hanc initium sumsisse, sagt Leger doch ganz kurz: Un Claude Seissel, Archevêque de Turin et des Vallées qui assûre que la Secte des Vaudois a commencé par un certain Léon, homme très-religieux du tems de Constantin le Grand, c'est-a-dire au commencement du IV. siècle[2]).

---

1) a. a. O. I. f. 128, 170. Vergl. darüber *Claud. Seyssellі* Arch. Taur. adv. Waldenses disp. bei *Ricchin.* ad Mon. f. XXXVI., wo es heißt: Valdensis quippe ut ajunt appellabatur (Petrus Valdius) et Lugdunensis Urbis Municeps fuit, unde et prima hujus pestis contagio pullulavit, quamvis nonnulli haeresis hujus assertores, ad ablandiendum apud vulgares et historiarum ignaros favorem, hanc eorum sectam Constantini M. temporibus a Leone quodam religiosissimo initium sumsisse fabulentur, qui execrata Sylvestri Rom. urbis tunc Pontificis avaritia, et Constantini ipsius immoderata largitione paupertatem in fidei simplicitate sequi maluit, quam cum Sylvestro pingui opulentoque sacerdotio contaminari, cui cum omnes, qui de Christiana religione recte sentiebant adhaesissent, sub Apostolorum regula viventes, hanc per manus ad posteros verae religionis normam transmiserunt. (Auszüge aus dieser Schrift siehe bei Leger I. f 118 ff.) Anstatt des Leon macht Conrad Justinger in seiner Berner Chronik bei Gieseler II. 2. S. 532 den Petrus Waldensis zu einem Jünger und Mitbruder des Papstes Sylvester, der von demselben ausschied, und wollt dem Papst nit gehorsam syn.

2) Hieraus ist zugleich ersichtlich, wie vorsichtig diese sogenannten Beweisstellen für das Alter der Waldenser zu gebrauchen sind, da hier, wo nicht eine Verdrehung, doch jedenfalls ein unbegreiflicher Mißverstand stattfindet und Veranlassung zu gerechten Vorwürfen von Seiten der Gegner ge-

Dieser Versuche ungeachtet, der Secte einen bestimmten, in die frühesten Zeiten sich hinaufziehenden Anfang unter einem bestimmten Sectenhaupte zu vindiciren, finden wir zwei Zugeständnisse, die uns der jedenfalls unfruchtbaren Mühe überheben, die vorgebrachten Beweise einer näheren Prüfung zu unterstellen, nämlich einmal, daß diese opponirende Parthei sich lange innerhalb der römischen Kirche gehalten und bis auf Claudius von Turin sich von derselben nicht separirt habe[1]), und für's Andere, daß auch nach dem Aufkommen verschiedener irriger Dogmen seit dem siebenten Jahrhundert diese doch keine allgemeine Geltung erlangt und namentlich sich nicht bis zu den Thalleuten in Piemont verbreitet haben[2]). So fällt denn eine eigentliche Separation von der Kirche, eine förmliche Häresie, wenigstens bis zum achten Jahrhundert hinweg, und es wird von da an die innerhalb der Kirche an verschiedenen Orten, von verschiedenen Seiten und auf verschiedene Weise sich offenbarende Opposition gegen die bereits sanctionirten oder noch streitigen Lehren in den Bereich einer später an den Tag kommenden häretischen Secte mit aufgenommen und als zusammengehörig dargestellt[3]). Auf diese Weise kann zwar allerdings das Vorhandenseyn einer

---

geben hat. So sagt *Ricchinius* a. a. O. f. XXXVI. Sed quod hominis sycophantiam cumulat, ac tuis oculis inter legendum vix credas, male consutae fabellae patronum ac vadem impudentissime advocat scriptorem piissimum . . . cujus auctoritatem dolo malo obtruncatam ac inutilem lectoribus obtrudit. So ist, um ein anderes Beispiel zu geben, in dem ersten Abschnitt des ital. Manuscripts in Cambridge über die Frage nach dem Alter der Waldenser par alcune Historie in da molte Historie und l'opinione in la credenza von Leger (a. a. O. I. S. 162) umgeändert worden.

1) Morland a. a. O. I. f. 9. It may be affirmed that these churches of the Valleys of Piemont remained united with the other Christian Churches and particularly with that of Rome, so long as it retained the true Religion . . but when as the Church of Rome began to corrupt itself . . . then those of the Valleys began to separate themselves of them.

2) *Leger* I. f. 131.

3) *Leger* I. f. 133 ff.

auf biblischem und apostolischem Grunde beruhenden Opposition, nur nicht gerade in Beziehung auf eine bestimmte Secte und auf ein bestimmtes Land unbedenklich zugegeben werden[1]). Ja nicht nur die von Carl dem Großen veranstaltete Synode zu Frankfurt am Main, nicht nur die Ansichten eines Agobard in Lyon und eines Claudius von Turin dürfen als solche Stimmen der an der reineren evangelischen Lehre haltenden Minorität betrachtet, sondern es kann diese Opposition noch viel weiter hinaufgeführt und dargethan werden, daß der Abfall der Kirche von Gottes Wort und den urchristlichen Institutionen nicht ohne eine aus dem Innern der Kirche hervortretende Opposition zu Stande gekommen ist. Darauf kommt am Ende die Beweisführung derjenigen Schriftsteller, welche der waldensischen Häresie einen in die früheren Jahrhunderte der Kirche zurückführenden Ursprung zuschreiben, hinaus, wenn sie auch selbst sich die Sache nicht klar gedacht haben und durch die vorgefaßte Meinung von dem hohen Alter ihrer Häretiker irre geleitet worden sind. Dagegen hat Flathe[2]) den Gegenstand von dieser allein richtigen Seite aufgefaßt und neben ausführlicher Darstellung des allmählichen Verfalls der Kirche und des Eindringens von Lehren, die ihrem wahren, biblischen Gehalte fremd waren, darzuthun gesucht, wie der mittelalterliche Katholicismus sich unter steten Widersprüchen und Protestationen aufgebaut habe[3]).

---

1) *Muston* a. a. O. I. S. 89. Les innovations introduites dans l'Eglise chrétienne, d'abord par condescendance pour les juifs et les païens, que l'on voulait convertir en se pliant à une partie de leurs rites, ne pouvaient avoir lieu dans ces retraites solitaires où il n'y avait que des Chrétiens . . . Enfin, seulement lorsque les papes ont voulu tout dominer et partout s'introduire, les Vaudois ont été portés à manifester avec énergie leur opposition, qui, par cela même, devoit s'être maintenue précédemment.

2) I. S. 77. 99. 111. 126. 132. 133. 138. ff.

3) Flathe I. S. 128. Aber auch jene Ketzerei, die nach der neueren katholischen Ansicht eine wahre und vollständige Ketzerei ist, die, welche in

Es ist demnach durchaus kein Zweifel, daß die, Jahrhunderte vor dem öffentlichen Auftreten ketzerischer Secten an verschiedenen Orten vorkommende Opposition in einem innern Zusammenhang mit diesen selbst, namentlich den bibelgläubigen Häretikern steht, d. h. daß dieselbe oder eine ähnliche Tendenz bei beiden vorhanden ist und nachgewiesen werden kann. Eine ganz andere Gestalt dagegen erhält die Frage nach dem Verhältniß beider zu einander, wenn von dem äußeren Zusammenhang die Rede ist. Da ist nun von vorne herein die Behauptung mehrerer Schriftsteller abzuweisen, daß die Waldenser in einer bestimmten, auch äußeren Beziehung zu der Jahrhunderte vorher stattfindenden evangelischen Opposition stehen, daß dieselben z. B. sich mit Claudius von Turin von der Kirche separirt haben[1]) und daß die bekannten Häresiarchen, Berengar von Tours, Peter Bruys, Heinrich, Arnold von Brescia und Andere Lehrer unter den Waldensern gewesen seyen[2]).

Diese beiden Behauptungen müssen bestimmt verworfen werden. Offenbar herrscht zwischen Claudius von Turin und den Waldensern durchaus kein sichtbarer Zusammenhang

---

dem Läugnen der katholischen Idee von der Kirche liegt, ist sehr frühzeitig zu finden. Diese Ketzerei tritt mit dem Anfange des eilften Jahrhunderts für uns hervor. Es ist klar, daß sie, selbst bestimmt ausgesprochen und in einer bestimmten Form ausgeprägt, weit früher muß vorhanden gewesen seyn. Die Ketzerei, das heißt, die evangelische Tendenz, barg sich nach Möglichkeit vor der Majorität und vor denen, welche in kirchlicher Beziehung an der Spitze standen. Sie ward erst bemerkt, diese Ketzerei, als sie schon eine für die sinnliche Tendenz gefährliche Stellung gewonnen hatte. Darüber ist gewiß eine geraume Zeit verlaufen, und darum ist die sogenannte Ketzerei gewiß älter, als sie uns, die wir fast nur durch die Majorität von ihr Kunde erhalten, zu seyn scheint.

1) *Brez* a. a. O. II. S. 47 ff. . . . Cette hérésie (de Claude) a continué dans les Vallées tout le neuvième et le dixième siècle. *Leger* I. f. 141. Vergl. über Claudius Max. Bibl. XIV. f. 139. 140.

2) *Morland* I. f. 184 f. Brez a. a. O. S. 45. *Leger* I. f. 153—155. 202.

von Haupt und Gliedern vor, ja es ist nicht einmal zu erweisen [1]), daß Claudius selbst aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche herausgetreten und als Häretiker anzusehen ist; für's Andere stehen die genannten Häresiarchen den bibelgläubigen Häretikern der Waldenser Thäler ferne [2]), nicht nur in Beziehung auf die äußeren Umstände und Verhältnisse, sondern auch in Beziehung auf die Lehre. Zwar kann allerdings die von Peter Bruys und Heinrich gestiftete Secte als ein Mittelglied zwischen den Manichäern und Waldensern angesehen werden, aber auch nur, insofern ihre Lehre nicht so rein wie die der Waldenser, aber auch nicht mit solchen, dem biblischen Christenthum fremdartigen Elementen versetzt war wie die der Manichäer.

Hiemit ist jedoch die Untersuchung über den Zusammenhang früherer häretischer Bewegungen mit den Waldensern, d. h. der späteren bibelgläubigen Opposition noch nicht abgeschlossen. Es läßt sich nämlich die Frage auch so gestalten, ob nicht ein solcher Zusammenhang insofern stattfand, daß jener der reinen Kirche und Kirchenverfassung treue Geist, der sich in einzelnen Orten vorfand und in einzelnen Schriften kundgab, daß jene einzelnen Stimmen gleichsam den Keim bildeten, aus dem heraus und durch den angeregt die spätere mehr geordnete und geschlossene Separation von der katholischen Kirche hervorgieng. Vor Allem nun ist es nicht wahrscheinlich, daß jene früheren Bewegungen so ganz spurlos und

---

1) Selbst was Flathe a. a. O. I. S. 184 sagt, ist nicht entscheidend. „Jonas Aurelianensis deutet am Ausgang des neunten Jahrhunderts an, nicht allein, daß sich die Lehre des Claudius fortgepflanzt, sondern es scheinen auch selbst seine Worte dafür zu sprechen, daß sie, wenn auch nicht schon in eine förmliche Trennung, doch in eine Art von Opposition zu der herrschenden Kirche getreten.

2) Daß auch Tanchelm in diese Reihe von *Leger* (a. a. O. I. f. 154) mit aufgenommen wird, gewährt für die Glaubwürdigkeit seiner Angaben kein besonders vortheilhaftes Vorurtheil.

erfolglos vorübergiengen, besonders da dieselben in Schriften aufbewahrt wurden und Gegenschriften darüber erschienen waren. Sie können also sehr wohl die späteren Häresieen veranlaßt oder befördert haben; es gieng von ihnen eine geistige Kraft aus, die, wenn auch die äußere Bewegung unterdrückt schien, doch fortwirkte; sie waren der Sauerteig, der den übrigen Teig allmählich durchdrang. Insofern läßt sich behaupten, daß sie in der Behandlung der bibelgläubigen Häretiker mit allem Recht eine Stelle einnehmen und daß ein gewisser von ihnen ausgegangener und angeregter Einfluß wohl nicht bestritten werden kann. Dazu kommt, daß diese Bewegungen großentheils gerade an denselben Orten stattfanden, an welchen später einzelne häretische Secten aufstanden, und daß sie daher zum wenigsten eines der Samenkörner waren, aus denen in Frankreich und Italien ein liebliches, reich gesegnetes Erntefeld hervorgewachsen ist. In dieser Beziehung behaupten wir unbedenklich, daß die Bewegungen früherer Zeiten mit denen der späteren nicht außer allem Zusammenhang stehen. Dieß wird auch dadurch bestätigt, daß es gegen alle Erfahrung, gegen die Gesetze der geistigen Natur wäre, wollte man annehmen, daß die religiösen Bewegungen der waldensischen Ketzer als von allen übrigen durchaus abgerissen anzusehen seyen. Im Gegentheil war es ein und dasselbe Wirken des göttlichen Geistes[1]), der von Anfang an die Kirche zu einem heiligen Tempel Gottes in dem Herrn bauete[2]), das durch alle diese

1) Aus diesem Grunde konnte auch die bibelgläubige Opposition nicht unterdrückt werden. Die äußeren Werkzeuge konnten durch Verfolgungen der Majorität aus dem Wege geräumt werden; der ewige Geist aber setzte unaufhaltsam sein Werk fort.

2) Es erscheint, sagt Neander a. a. O. V. 2. S. 815 ebenso wahr als treffend, die Sekte der Waldenser nicht blos als das Werk eines einzelnen durch äußerliche Veranlassungen dazu angeregten Mannes, sondern als ein einzelnes Glied in der durch diese ganze Zeit hindurch gehenden Kette der Reactionen des christlichen Bewußtseyns gegen das kirchliche theokratische

Bewegungen sich hindurchzieht und äußert und bis auf diese Stunde alle lebendigen Glieder zu einer fortlaufenden innig verbundenen Kette von Zeugen und Arbeitern des Herrn gestaltet [1]).

So ist denn allerdings, wenn von den ersten Anfängen der später als besondere Secte hervortretenden bibelgläubigen Opposition die Rede ist, auf die in den ersten

---

System des Mittelalters, eine einzelne Erscheinungsform jener in dem religiösen Bewußtseyn der Zeit begründeten Idee der apostolischen Nachfolge in evangelischer Armuth, eine aus der Werkstätte des christlichen Geistes in diesen Gegenden hervorgehende Erscheinung. Es war ein Irrthum, wenn man diese Secte von einem äußerlichen Zusammenhange mit Erscheinungen einer solchen Reaction des reformatorischen Geistes seit dem Claudius von Turin, und zwar in den Gegenden, nach welchen sich gewiß erst später diese anderswoher entstandene Secte verpflanzte, ableiten wollte. Aber es lag etwas Wahres dabei zu Grunde, wenn die Waldenser dieser Zeit das hohe Alter ihrer Secte behaupteten, daß seit der Verweltlichung der Kirche, wie sie meinten, seit der Schenkung Constantins an den römischen Bischof Silvester, ein solcher Gegensatz, wie er in ihnen zuletzt hervortrat, immer vorhanden gewesen sey.

1) Hiemit stimmt in der Hauptsache auch Flathe überein, wenn er a a. O. I. S. 182 sagt: . . . War aber auch eine solche Kirchengenossenschaft am Ende des neunten Jahrhunderts nicht vorhanden als eine bestimmte Form und Gestalt, so zeigte sich doch immerfort der Geist, auf dem sie hätte gebaut seyn müssen . . . Die Leuchte des Herrn war nicht verloschen, der Wahn der Menschen hatte nur um sie herum eine finstere Wolke zusammengezaubert. Der Engel des Lichts gieng noch durch die Welt, aber die Augen der Menschen waren mit Blindheit geschlagen, wie Claudius von Turin gesagt. Die Evangelischen standen da, eine kleine Heerde, die, wie die Verhältnisse der Welt seit sechshundert Jahren nun einmal geworden, nur langsam und allmählig in dem vom jüdischen und heidnischen Geiste umdüsterten Boden sich auszubreiten vermochte. — Zu derselben Ansicht neigt sich wohl auch Mosheim. Obgleich er (Vollständige Kirchengeschichte des neuen Testaments, aus dessen gesammten größern Werken und andern bewährten Schriften mit Zusätzen vermehrt und bis auf die neuern Zeiten fortgesetzt. 7 Theile. Heilbronn und Rothenburg 1786—1796. 8.) II. S. 622. 623. den Ursprung der Waldenser auf Peter von Lyon (von seinem Geburtsort Vaux, oder Valdum oder Validium in der Mark von Lyon Valdensis oder Valdisius genannt) um das Jahr 1160 zurückführt, so sagt er doch I. S. 863: die sind nicht ohne Gründe, welche behaupten, daß die Waldenser schon in diesen Zeiten (im 7. Jahrhundert) ihren Wohnplatz in den piemontesischen Thälern aufgeschlagen und frei gegen die römische Herrschaft losgezogen haben. Vgl. auch II. S. 213. 624.

Jahrhunderten des Mittelalters an's Licht tretenden vereinzelten religiösen Bewegungen Rücksicht zu nehmen, ohne deßhalb dem Vorwurf eines unhistorischen und unkritischen Zusammenwerfens nicht zusammengehörender Erscheinungen zu unterliegen.

Dessenungeachtet kann hier nicht auf die ganze Wolke von Zeugen, welche in den nachgewiesenen Beziehungen in einer gewissen Verbindung mit den Waldensern stehen, und theils durch ihre freien Aeußerungen, theils durch den biblischen Charakter ihrer Ansichten oder wenigstens einzelner Lehren in einer offenen oder stillschweigenden Opposition gegen die herrschende Kirche und die in ihr sich vorfindenden Irrlehren und Mißbräuche standen, auf einen Ratherius von Verona, einen Gottschalk, Berengar von Tours und die ganze fränkische Schule jener Zeit[1]), oder die noch früheren Jovinian[2]) und Vigilantius und auf so manche andere Männer, die wie helle Lichter mitten in einer finstern Zeit leuchteren, Rücksicht genommen werden, so wichtig und erhebend es auch seyn würde. Es kann hier nur

---

1) Flathe a. a. O. I. S. 184 ff. (Die Hauptsache ist aber auch immer die, daß nachgewiesen werde, wie gegen die Richtung der Majorität das Streben einer Minorität vorhanden war, die alles Christliche geistig auffassen wollte, mochte sie auch bei diesem Auffassen den rechten oder den unrechten Weg schreiten.) Neander a. a. O. IV. S. 200. 223. (. . . doch tritt in den Erscheinungen, welche aus der theologischen Bildung des karolingischen Zeitalters hervorgiengen, noch eine bedeutende Reaction dieser Richtung entgegen, und es ragen insbesondere einzelne Männer als Repräsentanten eines christlich-reformatorischen Geistes hervor) 281 ff. Muston a. a. O. I. S. 159 ff.

2) De Joviniano et Vigilantio purioris doctrinae quarto et quinto saeculo antesignanis. Auctore *G. Br. Lindner*, Lips. 1839. 8. Walch a. a. O. III. S. 635 - 704. Neander a. a. O. II. 2. S. 386—398. 484 ff. Gieseler a. a. O. I. 2. S. 331—336. Besonders aufmerksam macht Muston a. a. O. I. S. 178 auf die Stelle des Hieronymus (ad Ripar. et contra Vigilantium II. 158.) gegen Vigilantius: . . . abiit, recessit, erupit, evasit, et inter Adriae fluctus Cottiique regis Alpes in nos clamavit . . . pro nefas! Episcopos sui sceleris dicitur habere consortes.

von zweien, dem Erzbischof von Lyon, Agobard und dem Bischof von Turin, Claudius, ausführlicher die Rede seyn, nicht blos als auf's Gerathewohl herausgenommene Beispiele, sondern um des Ortes willen, an dem sie lebten und wirkten, und wegen des schon in früheren Darstellungen der Geschichte der Waldenser ihnen zugeschriebenen Einflusses auf diese letzteren.

Agobard[1]), in raschem Laufe zuerst Presbyter und Bischof und zuletzt Erzbischof von Lyon, später selbst als Sanct Agobbio als Heiliger verehrt, (Act. SS. II. jun. 748) wurde unter Karl dem Großen geboren[2]), und war ein durch seine theologische Gelehrsamkeit und freiere Richtung so wie durch sein Eingreifen in einer durch die Kriege zwischen Ludwig dem Frommen und seinen Söhnen vielfach zerrissenen Zeit einflußreicher Mann. Da er sich auf die Seite Gregors IV. und der Söhne Ludwigs schlug[3]), so wurde er, als Ludwig wieder den

1) *Sancti Agobardi* Archiepiscopi Lugdunensis opera in Max. Bibl. XIV. (Lugd. 1677) f. 234—329. [Opera ed. *St. Baluzius.* Paris 1666. 2 Vol. 8.] Vergl. Walch, Entwurf einer Historie der Ketzereien. XI. S. 230 ff. Mosheim, Kirchengeschichte. II. S. 179. 180. Flathe a. a. O. I. S. 164—168. Neander a. a. O. IV. S. 223—225. Gieseler a. a. O. II. 1. S. 69. 85—87.

2) Vergl. über die äußeren Lebensverhältnisse Agobards Bibl. Max. XIV. f. 235—238. Vixit ergo (Praef. Papirii Massoni) sub Gregorio quarto Romano pontifice, cujus partes et Lotharii Caesaris designati nimium fortasse aut acrius quam vel oportuit vel debuit, tuetur, praesertim adversus patrem benignissimum Regem, et quo nemo unquam melior aut justior fuit. Ceterum qui partes ejus adversus patrem secuti erant, in gratiam tandem restituti sunt, et inter ceteros Agobardus... Quo anno natus nescitur. Scitur ipsum natum aurea Caroli Magni aetate, illustrium et doctissimorum Apollinum alumna; floruisse aetate argentea Ludovici; extinctum vero inter ferrea filiorum Ludovici certamina apud Sanctonas in expeditione regia. Adon Vican. Chron. Ebendas. XVI. f. 808. 809.

3) Vergl. De divisione imperii Francorum inter filios Ludovici Imperatoris Agobardi flebilis Epistola in Max. Bibl. XIV. f. 312—314. Agobardi liber apologeticus pro filiis Ludovici Pii Imperatoris adversus Patrem. Ebendas. f. 317—319.

Thron bestieg, von ihm seines erzbischöflichen Stuhls entsetzt, erhielt ihn aber später wieder. Er starb 841 und soll seinen Tod in einer Schlacht während des zwischen den Söhnen Ludwigs entstandenen Kampfes gefunden haben. Unter seinen berühmten Zeitgenossen [1]) ragt er auf eine ausgezeichnete Weise hervor, und zeichnete sich durch seinen unermüdeten Eifer für das Wohl der Kirche und des Staates, durch seine Entgegensetzung gegen so manche rohe (Gottesurtheile) und abergläubische Gebräuche [2]), durch seinen Kampf gegen die Juden und ihre Uebergriffe [3]), und so manches Andere sehr aus.

Was seine Lehre betrifft, so hat er sich am ausführlichsten über die Anbetung der Bilder ausgesprochen, doch lassen sich aus seinen verschiedenen Schriften auch seine übrigen Ansichten leicht entnehmen.

In der Lehre von der Dreieinigkeit [4]) und der Natur Christi folgte er der Kirche. Christus ist, sagte er in Beziehung

1) *Paqui. Mass.* a. a. O. f. 238. Habuit illustres contemporaneos, Philosophia et Theologia claros, quorum volumina terimus, Hincmarum Archiep. Rhemensem, Haimonem Episc. Halberstati, Rabanum, Walafridum Strabum, Claudium Taurinensem de Adoratione Imaginum, Jonam Aurelianensem, Halitgarium, et Amalarium, Heliprandum Episcopum Toletanum, Engilbertum etc. plerosque alios, quos reticemus.

2) Adversus legem Gandobardi in Max. Bibl. f. 264—266. Liber de divinis Sententiis disgestus, . . contra damnabilem opinionem putantium div. judicii veritatem igne, vel aquis vel conflictu armorum patefieri. Ebendas. f. 301—306. De grandine et tonitruis . . . non ab hominibus, sed a Deo. Ebendas. f. 240. 271 ff.

3) De Insolentia Judaeorum in Max. Bibl. f. 254—256. Epistola Agobardi . . de judaicis superstit. Ebendas. f. 256—262. De Baptismo Judaic. mancip. f. 263. Epist. de cavendo convictu et societate Judaica. f. 263. 264. Epistola contra praeceptum impium de baptismo Jud. manc. f. 280. 281.

4) De fidei veritate et totius boni institutione in Max. Bibl. XIV. f. 307. Fides est, qua credimus unum Deum omnipotentem, Patrem et Filium et Spiritum Sanctum, veram Trinitatem, veram Unitatem. Non est alia deitas Patris, alia filii, alia Spir. S., sed una trium deitas et idcirco vere unus Deus. Patrem confitemur genitorem Filii, factorem autem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium rerum. Filium confitemur ingenitum Patris; Deum de

auf das letztere Dogma [1]), wahrer Gott und wahrer Mensch; nicht ein anderer aus dem Vater, und ein anderer aus der Mutter, obgleich die Gottheit und die Menschheit anders sind (sed idem ex utroque unus et verus). Obgleich die Menschheit, welche vom Wort angenommen ist, die Natur unserer Körper hat, so hat sie doch nicht ihren Ursprung. Wir sind nämlich von menschlichem Samen gebildet; er ist vom heiligen Geiste empfangen. Obgleich er zu unserem Heil Mensch geworden ist, so hat er doch nicht aufgehört, Gott zu seyn; obgleich er wahrer Mensch ist, so ist er doch zugleich wahrer und einiger Gott mit dem Vater und dem heiligen Geiste.

Agobard griff auch in den adoptianischen Streit ein, der besonders von Felix, Bischof von Urgella [2]), angeregt wurde, und suchte diese Ansicht als eine häretische zu bekämpfen [3]).

Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, natum non factum, ὁμοούσιον Patri, hoc est ejusdem cum Patre substantiae, per quem omnia facta sunt quae in coelo, et quae in terra, per quem majestatem Patris laudant Angeli, adorant dominationes, tremunt potestates, coeli et coelorum virtutes. Spiritum S. confitemur vivificantem, ex Patre et Filio procedentem, cum Patre et Filio adorandum et glorificandum, qui locutus est per Prophetas; Donum dantes simul tres, Patrem, Filium et Spiritum S. confitemur, sine confusione indivisos, sine tempore sempiternos, sine differentia aequales. Unus Dominus magnus et laudabilis nimis, cujus magnitudinis non est finis, et sapientiae non est numerus. Magnus certe non mole, sed virtute, qui dum per molem corporis nusquam est, per incircumscriptam substantiam nusquam deest.

1) Synopsis Prim. Vol. adv. dogma Felicis in Max. Bibl. XIV. f. 238. Contra Fredegisum Abbatem. f. 240. Liber adv. Dogma Felicis Episcopi Urgellensis. f. 244 ff. Liber contra object. Fred. Abbat. f. 275 f. De fide veritate. f. 308 f.

2) Gegen ihn richtet sich jedenfalls Agobard zunächst, und es möge dahingestellt bleiben, ob die Streitfrage zuerst von Felix oder von dem Erzbischof Elipandus von Toledo angeregt wurde.

3) In Max. Bibl. XIV. f. 254 . . . qui nascitur non adoptatur ei de quo natus est: et qui adoptatur, non de illo nascitur a quo adoptatus est, sed nisi natus, adoptari non potest. Natus enim de altero, adoptatur ab altero. Dominus autem noster, quia non est natus de altero patre, non adoptatur a Deo Patre. Quia vero nascitur ex Deo Patre, nec cum homo sit, adoptatur a Patre; quia in assumptione carnis non fit alter; sed is qui erat Deus, effi-

Besonders merkwürdig ist seine Opposition gegen den Doketismus, durch welchen die Ansicht von einem früheren Daseyn des Manichäismus einigermaßen eine Bestätigung findet [1]).

Gegen den Abt Fredegisus, der behauptete, Christus sey nicht im Alten Testament gewesen, machte er geltend, daß er allerdings nicht offenbar gewesen sey, aber von den Patriarchen durch den Glauben unter dem levitischen Kleide erkannt worden sey [2]).

Die ersten Menschen, von Gott gut geschaffen, wurden durch den Teufel verführt, aller Art von Verderben und dem ewigen Tode unterworfen [3]).

Seitdem sind alle Menschen Sünder [4]), und es ist daher die Lehre des Pelagius und Cölestius, es sey möglich, daß der Mensch nicht sündige, eine irrige, noch mehr aber die des Amalarius, der behauptet, es gebe wirklich Menschen, die ohne Sünde

---

citur homo, Deus natus sine initio propter se, homo natus a certo initio propter nos, unus et unicus, proprius et verus . . . Propter quod etiam cum ipsa assumpta humanitate unus est verus Deus cum Patre, non posterior, non minor Patre, aut Spiritu Sancto, non differens majestate, non impar potestate, non discrepans operatione . . Vergl. über den Adoptianismus besonders Baur (die christliche Lehre von der Dreieinigkeit und Menschwerdung Gottes. 3 Theile. Tübingen 1841—1843. 8.) II. S. 129 ff.

1) In Max. Bibl. XIV. f. 308. Natus autem vera nativitate, verae carnis sustinuit veram passionem, suscepit veram mortem, vera carnis resurrectione praebuit se ipsum verum discipulis suis in multis argumentis. . .

2) In Max. Bibl. XIV. f. 240.

3) De fidei verit. Ebendas. f. 307. . . atque omnimodae corruptelae subjecit, et de societate angelorum depositum socium sibi fecit, atque de luce angelica abstractum, tenebris suis subjugavit, et aeternae morti obnoxium reddidit.

4) Contra libr. Amalarii. Ebendas. f. 327 . . nec Pelagius nec Coelestius ausi sunt tam irreverenter haeresim praedicare. Nam illi possibilitatem tantum astruebant, dicendo posse esse hominem sine peccato si velit, non tamen audebant dicere, se sine peccato esse. Amalarius autem multo pejus dicere audet, qui asserit plures esse qui nec in corpore habent quod repugnet, nec in conscientia quod conturbet. f. 328.

seyen. Daraus folgt, daß er auch die sogenannten Heiligen nicht für solche anerkennen konnte [1]).

Aus dem Verderben, in das die Menschen durch die Sünde gestürzt worden sind, hat sie Gott nach seiner unendlichen Güte durch die Sendung seines Sohnes herausgerissen [2]), der zu unserer Erlösung unser Fleisch an sich nahm und als der, der ohne Sünde war, uns mit Gott versühnet hat [3]).

Diese Versühnung Christi erstreckt sich nicht blos über uns; er hat durch sein kostbares Blut auch die Patriarchen und Propheten von dem Fluche des Gesetzes befreit. Denn wir werden Alle durch den Glauben an Christum gerechtfertigt [4]). Er ist der einzige Mittler, der sich selbst zur Erlösung für Alle gegeben hat, das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt getragen hat [5]).

Mit ihm müssen wir auf das Innigste verbunden werden, wie die Glieder mit dem Haupte und durch ihn mit dem Vater [6]). Dadurch aber ist der Kampf gegen die

---

1) Adv. dogm Felicis in Max. Bibl. XIV. f. 243 . . nullus perfectus . . Scimus namque quia qui infirmitatis suae bene sibi sunt conscii, sanctos se esse, etiam si ab aliis dicantur, non credunt.

2) De fidei veritate a. a. O. f. 307. . . Dominus autem summe bonus et pius, ut tam magnam ruinam repararet, tam magnum vulnus, misit filium suum Deum Verbum, ut caro fieret, i. e. verus homo, et habitaret in nobis, i. e. in humanitate perfecta, quam sumpsit pro nobis ex nobis, i. e. ex sancta Virgine ad hoc praeparata et custodita . . .

3) Contra Fredegisum a. a. O. f. 240. Jesum Christum habere quidem naturam corporum nostrorum, et inde habere impeccabilitatem, ita ut licet sese humilem reddiderit, id inclinatione miserationis, non evacuatione potestatis fecerit, abolendo peccata aliena, non confitendo propria.

4) Contra Fredegisum a. a. O. f. 280.

5) Contra Fredeg. a. a. O. f 280 . . per unum mediatorem Dei et hominum, qui dedit semet ipsum redemptionem pro omnibus, reconciliari. Vergl. ferner f. 287. 294. 301. 326. De fidei veritate f. 308. Et ipse est propitiatio pro peccatis nostris, qui est testis fidelis, primogenitus mortuorum et Princeps Regum terrae, Agnus Dei qui tollit peccata mundi.

6) De fidei verit. a. a. O. f. 308. 309

Sünde, und alle Feinde der Seligkeit nicht ausgeschlossen [1]). Dazu dient hauptsächlich das Gebet, das wir nach der Schrift anhaltend und eindringlich verrichten sollen [2]). Auch das Wort Gottes ist uns hiezu gegeben (2 Tim. 3, 16. 17.). Dasselbe ist von ewiger Dauer, so daß eher Himmel und Erde vergehen als dieses Wort. Denn die Auctorität derjenigen, durch welche der heilige Geist die Schriften des Alten und Neuen Testaments verfaßt hat, ist so unerschütterlich, daß keinem Menschen erlaubt ist, je zu denken, sie hätten auch nur einen Buchstaben anders sagen sollen, als sie gesagt haben [3]).

Einzelne freiere Aeußerungen über das Wort Gottes sind, daß er, außer der Septuaginta und dem Hieronymus, einige Uebersetzer für tadelnswerth erklärt [4]), und die Behauptung aufstellt, Paulus habe die hebräische Sprache besser verstanden als die griechische, und sey in einem Briefe beredter gewesen als

---

1) De fidei veritate. a. a. O. f. 309. . . sunt imprimis diabolus et Angeli ejus hostes nostri. . . Sunt etiam homines publice persequentes . . Sunt quoque alii persecutores . . . sunt etiam inimici fidei . . Sunt etiam inimici cotidiani.

2) De fidei verit. f. 313. De qua re, i. e. assiduitate et potius importunitate orationis, quam solliciti et intenti esse debeant fideles, plena est omnis Scriptura novi et veteris testamenti exemplis et praeceptis, in quibus (quod incomprehensibile est hominibus) aliqua quae omnipotens Deus promisit futura, sic distulit, ut orationibus obtinerentur. Ebendaselbst ist auch die Pflicht der Fürbitte für alle Menschen eingeschärft.

3) Epist. ad Ebbon. Ebendas. f. 320. Contra Fredegisum f. 277. Ista tamen inconcussa et firma auctoritas illorum auctorum est, per quos Spiritus Sanctus novi et veteris testamenti volumina confecit, de quibus nulli unquam homini licuit aut licet cogitare vel unam litteram aliter eos dicere debuisse quam dixerunt, quoniam eorum auctoritas firmior est coelo et terra . . . f. 240. Neander a. a. O. IV. S. 223. Anm. 4.

4) Contra Fredeg. a. a. O. f. 277. Post hos quoque firma auctoritas est Septuaginta interpretum . . . Interpretis quoque nostri Hieronymi Presbyteri fidelis est editio, quae de Hebraico in Latinum magnifice transtulit. . . Extra hos itaque multi fuerunt interpretes reprehensibiles et justi reprehensi. Sed si quibuscumque Doctoribus aut Interpretibus cum Apostolis et Evangelistis aequalem venerationem tribuit, non recte dividit, atque ideo peccat. f. 240.

in andern [1]). Die Allegorie wandte auch er, nach der Gewohnheit seines Zeitalters, in ziemlich ausgedehntem Maaße an [2]).

Die Geltung der Kirchengesetze wird mehrmals von Agobard behauptet [3]).

Die Sacramente, insbesondere das heilige Abendmahl, gehören ebenfalls unter die Gnadenmittel. Der Segen derselben hängt übrigens nicht von dem meritum des Priesters ab [4]).

Die Nothwendigkeit der Anwendung der von Gott den Menschen verliehenen Gnadenmittel geht nicht nur daraus hervor, daß Agobard die Menschen als verderbt durch die Sünde ansieht, sondern auch aus seiner tiefern Auffassung der Moral [5]). Daher warnt er auch ernstlich vor Selbstvertrauen [6]), daß nämlich Keiner im Geringsten auf seine eigenen Kräfte sich verlasse, sondern auf den Beistand Gottes, um im Guten zu beharren.

Die Kirche betrachtet er als die sponsa Christi [7]), die

---

1) Contra Fredeg a. a. O. f. 278.

2) Vergl. ein Beispiel in Epist. ad Ebbonem a. a. O. f. 320.

3) Liber de dispens. a. a. O. f. 295. Liber de correct. Antiphonarii a. a. O. f. 324.

4) Vergl. De Privil. et Jure Sacerd. in Max. Bibl. XIV f. 270 f. Ueber das Abendmahl vergl. auch Contra libr. IV. Amalarii Abbatis. Ebendas. f. 327 . . Attendat fidelis quisque quid est, quod dicit hunc, videlicet quia calix quem sacerdos sacrificat, non est alius nisi ipse quem Dominus Apostolis tradit. Sicut ergo de sanguine, sic quoque de corpore sentiendum est.

5) Liber apolog. pro filiis Lud. Pii a. a. O. f. 318. Sicut veritas non est tantum in dictis, sed et in factis . . ita quoque mendacium non est tantummodo verborum, sed et factorum. f. 319. Si ergo cupiditas errare facit a fide, et avaritia simulacrorum est servitus, quod malum remanet, quod non de radice cupiditatum oriatur.

6) De fidei veritate a. a. O. f. 310. Inter haec omnia caveat fidelis, ne omnino vel in modico in propriis viribus praesumat, sed de Dei adjutorio, ut ad finem bonorum pervenire, vel in bono possit opere perdurare . . . Homines autem, non proprie, sed Dei bono sunt boni, qui est fons et origo bonitatis, immo qui est bonitas, a quo omne bonum, et sine quo nihil boni. f. 322.

7) Ad Clerum Lugd. de modo regim. eccl. I—V. f. 240. 241. Daß in der Wirklichkeit die Kirche Christi nicht die rechte Gestalt habe,

Säule und den Grundstein der Wahrheit [1]). In ihr hat auch der Papst, als sein Stellvertreter, seine Stelle [2]). Doch lassen sich auch hier freiere Ansichten nicht verkennen [3]).

Wer von dem Hause Christi und von der Gemeinschaft oder Lehre der katholischen Priester abtritt, ist ein Ketzer [4]). Doch sind auch in der Kirche selbst Häretiker. Uebrigens sind nicht die eigentlichen Häretiker allein Ehebrecher, indem sie ihre Irrthümer mit dem Worte Gottes vermengen, sondern Alle, welche durch das heilige Ministerium zu zeitlichen Ehren und Reichthümern zu gelangen oder durch dasselbe die tägliche Nahrung und Kleidung zu erhalten suchen [5]).

---

gestand Agobard ein und beklagt namentlich den damaligen gedrückten und beschwerten Zustand derselben, de Privil. et jure Sacerdotii f. 266 . . de pressuris, odiis et despectione Ecclesiarum atque Clericorum, quae nunc infervescere coeperunt seculis inaudito et inusitato modo. Besonders thaten auch die Hauspriester, die clerici vagi et acephali, großen Schaden, ebendas. f. 268 . . . plurimi inveniuntur, qui aut ad mensas ministrent, aut saccata vina misceant, aut canes ducant, aut caballos, quibus foeminae sedent, regant aut agellos provideant. Vergl. Neander a. a. O. IV. S. 201. 202.

1) De fid. verit. a a. O. f. 310.

2) De compar. utriusque regim. a. a. O. f. 315 . . . docentes, ut illius stabilis petrae sempiternae soliditas, super quam Dominus Salvator noster propriam fundavit Ecclesiam, a solis ortu usque ad occasum primatus sui apicem successorum suorum auctoritate tam per se quam per vicarios suos firmiter obtineret.

3) De compar utr. reg. a. a. O. f. 315. Certe . . si nunc Gregorius Papa irrationabiliter et ad pugnandum venit, merito et pugnatus et repulsus recedet. Si autem pro quiete et pace populi et vestra laborare nititur, bene et rationabiliter obtemperandum est illi, non repugnandum

4) De Privil. et jure Sacerd. a. a. O. f. 269.. haeretici, qui recedunt a veri domo David, i. e. Christi, et a communicatione vel doctrina sacerdotum catholicorum.

5) De modo regim. eccles a. a. O. f. 285 . . . Omnis ergo, qui praeponitur ceteris, sive clericus sive monachus, si ita videtur benevolus et mansuetus et affabilis, ut subditorum corda in sui amorem et propriam laudem convertat, adulter est, et regimen animarum suscipere nunquam debet. Qui autem ita prudens, mansuetus et suavis est, ut se videntes et audientes ad amorem et laudem sponsi convertat et accendat, amicus est sponsi, castitatem quaerit sponsae, meritoque suscipit regimen animarum . . . Ambulans in via immaculata, hic Domino ministrat, non sibi, et potest praeponi caeteris. . .

Obgleich alle Gläubigen[1]), als Glieder des höchsten Hohepriesters, von Gott zu Königen und Priestern gemacht sind, und ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum genannt werden, so ist doch ein eigener Priesterstand vorhanden von Anfang an, z. B. Abel und Cain. Es sind darunter gute und schlechte; aber auch die schlechten können die Sacramente verwalten, da es nicht auf die Verdienste der einzelnen Priester ankommt (Caiphas), sondern auf die Gesinnungen derjenigen, welche durch die Priester ihr Opfer darbringen (Jer. 15. Mal. 1). Wie nicht alle Priester und Leviten heilig und gerecht seyn konnten, so sind auch nicht alle übrigen Israeliten Ungerechte und Sünder[2]).

Dessenungeachtet können doch nur die Priester, welche mit diesem Amte betraut sind, die priesterlichen Verrichtungen versehen,

---

1) De Privil et Jure Sacerdotii a. a. O. f. 267.

2) De Privil. et Jure Sac. a. a. O. f. 267 . . . sed tamen per peccatores sacerdotes et Levitas completa sunt salutaria populi, quae per justos populi impleri non potuerunt. Et quamquam aeterna vita plus digni sunt justi populares, quam injusti sacerdotes; tamen sacramenta in quibus salus populi consistit agere possunt injusti sacerdotes, quod non possunt populares, scilicet quia valet in qualicunque ministro ipsa vis ministerii quod non valet justitia in eo cui non conceditur licentia ministrandi. f. 270. Dein dicamus laicis, qua fide et spe venerari studeant sacramenta divina in omnibus communiter sacerdotibus; sive sint diligentes, sive negligentes, sive sint providi, sive torpentes. Sacramenta etenim divina, baptisma scilicet, et confectio corporis et sanguinis Domini, ceteraque in quibus salus et fides fidelium consistit, tam magna et sancta sunt, ut nec bonorum meritis meliorari, nec malorum perversitate possint deteriorari; cum ad invocationem summi sacerdotis non humana virtute, sed S. Spiritus perficiantur ineffabiliter majestate . . . sicut lumen solis, vel etiam lucernae, non utique deterius est in oculis deterioribus, quam in melioribus, sed idem in utrisque, quamvis eos diverse pro illorum diversitate vel laetificet vel excruciet . . . Haec igitur sensa Patrum et definitiones posuimus, ut noverint fideles populi, nihil se laedi criminibus sacerdotum in acceptione sacramentorum; si tamen juxta regulam a Deo positam, vel secundum traditionem ecclesiasticam celebrentur. . . . Quamquam enim sacerdos et vita et doctrina irreprehensibilis esse debeat, quo rite audiatur et imiteter; tamen si unum horum defuerit, tolerabilius est illi obedire qui bene docet et reprehensibiliter vivit, quam illi qui et nequiter vivit, et quid doceat nescit (Matth. 23.) f. 239.

und es sind daher die Verächter des Priesterstandes von Gott mit den schwersten Strafen bedroht [1]).

Das Verhältniß der geistlichen und weltlichen Macht betreffend, hielt Agobard nach den vorherrschenden Ansichten seiner Zeit die letztere für geringer [2]). Namentlich entschied er sich auch gegen die Beschlüsse eines Convents für die Befestigung der gallikanischen Freiheit. Derselbe hatte unter Anderen beschlossen, der römische Bischof sey Papa, Frater, nicht aber Pater oder Pontifex zu nennen [1]; die kaiserliche Majestät vermöge in der Administration der Kirche mehr als die päpstliche [2] [3]), und überhaupt die Unabhängigkeit der gallischen Kirche vom päpstlichen Stuhle ausgesprochen. Doch hängt der Widerspruch Agobards zu sehr mit den damaligen Verhältnissen, den Streitigkeiten, welche dazumal das ganze Reich bewegten, zusammen, als daß auf diese Behauptungen ein zu großes Gewicht gelegt werden könnte. Jedenfalls finden wir auch von ihm einzelne freiere Aeußerungen.

Ueber die letzten Dinge finden wir wenig bei Agobard [4]). Außer einzelnen Aeußerungen über die Auferstehung und den

---

1) De Priv. et Jure Sacerd. a. a. O. f. 267. . . Tali itaque contemtores sacerdotum ultione feriantur (2 Reg. 6. 1 Par. 15. 2 Par. 26. Oza-Ozias), talis in sacerdotibus fortitudo et constantia praedicatur . . . Tanta igitur sacerdotibus sacerdotii dignitate collata, praecipitur populo ut eis in cunctis obediat. (Deut. 21. 24. Hebr. 13. 1 Tim. 5.)

2) De dispens. tot. rei eccles. in Max. Bibl. XIV. f. 242 . . . probat subesse Pontificiae majestati splendorem imperialem tum ex auctoritate Canonum, tum quibusdam Latinorum Patrum testimoniis.

3) De disp. tot. rei eccl. a. a. O. f. 242. Die übrigen Sätze waren: 3. Caesarem non dehonestandum praesumptuosa excommunicatione. 4. Posse unum aliquem Pontificem abjici, sine injuria sedis Apostolicae. 5. Episcopos in causa fidei jusjurandum praestare solitos Imperatori. 6. Agobardum Primatem Aquitaniae nullam deinceps habiturum potestatem in excommunicando, nullamque jurisdictionem in caeteras parochias, si obediret potius Pontifici quam Caesari. 7. Privandum Episcopum consortio et honore, qui potius Pontifici quam Ecclesiae Gallicanae concilio obediret.

4) De fidei veritate a. a. O. I. 309—311.

Antichriſt (Tres hic dicuntur, diabolus videlicet, et bestia, qui est Antichristus, et Pseudopropheta . . unum est corpus omnium perditorum, cujus idem Antichristus caput est) iſt nur die Aeußerung deſſelben zu bemerken, daß, wie in des Vaters Hauſe nach der Verſchiedenheit der Würdigkeit (virtutis) viele Wohnungen ſeyen, ſo ſeyen auch die Verdammten nach der Verſchiedenheit ihres Verbrechens verſchiedenen Strafen in dem Feuer der Hölle ausgeſetzt.

Wodurch aber Agobard ſich hauptſächlich bekannt gemacht und in eine bedeutende Stellung zu den reformatoriſchen Tendenzen des Mittelalters geſetzt hat, iſt ſeine Schrift über die Anbetung der Bilder[1]), weil er gerade in ihr einem beſonders auffallenden Irrthum der herrſchenden Kirche entgegentrat und reinere, bibliſch-evangeliſche Lehren zu verbreiten ſuchte.

Nach dem erſten Gebot iſt alles Bildermachen verboten. Wenn ſchon[2]) die Werke der Hände Gottes ſelbſt nicht zu Ehren Gottes angebetet und verehrt werden dürfen, wie viel

---

1) Liber contra eorum superstitionem, qui picturis et imaginibus sanctorum adorationis obsequium deferendum putant in Max. Bibl. XIV. f. 286—295. Vergl. S. 241. 237. Walch a. a. O. S. 231 ff. Neander a. a. O. IV. S. 223. 224. Gieſeler a. a. O. II. 1. S. 86. 87.

2) Liber contra superst. a. a. O. f. 286. . . quia si opera manuum Dei non sunt adoranda et colenda, nec in honore Dei, quanto magis opera manuum hominum non sunt adoranda et colenda, nec in honore eorum quorum similitudines esse dicuntur. f. 293. . . summopere pensandum est, quin si opera manuum Dei non sunt adoranda et colenda, nec in honorem Dei, quanto magis opera manuum hominum non sunt adoranda et colenda, nec in honorem eorum quorum similitudines esse dicuntur. Nam si ulla imago esset adoranda vel colenda, creatoris potius esset quam creaturae. Nempe hominem fecit Deus ad imaginem et similitudinem Dei. Homo autem non facere potest quicquam in quo sit similitudo hominis in mente ratione. Nam si exprimit utrumque sculpendo vel pingendo aliquam similitudinem corporis aut membrorum; hoc utique exprimit quod minimum est in homine, non quod maximum. Certe si adorandi fuissent homines, vivi magis quam picti, i. e. ubi similitudinem habent Dei non ubi pecorum, vel quod verius est lapidum sive lignorum, vita, sensu et ratione carentium.

weniger sind die Werke von Menschenhänden anzubeten und zu verehren, auch nicht zu Ehren derer, deren Abbildungen sie seyn sollen. Gott ist es also allein, auf den wir die Hoffnung unserer Seligkeit setzen müssen. Darum ist es auch tadelnswerth [1]), das Andenken (die Begräbnisse) der Heiligen um des Pöbels willen zu ehren.

So bleibt den Gläubigen, da Gott allein verehrt werden soll, nichts übrig, als die Seelen von allem Bilderdienst zu reinigen und mit allen Kräften nach dem zu ringen, was Weisheit 15 geschrieben steht. Denn wenn das Bild, welches man anbetet, Gott nicht ist, so ist es weder zur Ehre der Heiligen, welche sich keineswegs göttliche Ehre anmaßen, noch zur Erinnerung, more gentilium, zu verehren [2]).

Gott allein müssen wir Ruhm und Ehre bringen und nicht mit Bildern huren, denen gleich, von welchen der Herr sagt: Ich habe ihr hurisches Herz, das von mir gewichen, und ihre hurischen Augen, die nach ihren Götzen gesehen, zerschlagen (Ezech. 6, 9), oder von welchen der Apostel Petrus (2 Petr. 2, 14) sagt: Sie haben Augen voll Ehebruchs und lassen ihnen die Sünde nicht wehren. Gott allein soll angebetet, verehrt und ihm gedient werden von den Gläubigen; ihm soll man allein Opfer, durch das Mysterium seines Leibes und Bluts, wodurch wir erlöst sind, oder das Opfer eines zerschlagenen und gedemüthigten Herzens darbringen. Engel und heilige Menschen sollen geliebt und geehrt werden, durch Liebe, nicht durch Gottesdienst. Der Leib Christi darf ihnen nicht geopfert werden, da sie selbst dieser Leib sind. Nicht auf Menschen dürfen wir unsere Hoffnung setzen, sondern auf Gott, damit uns nicht das Wort des Propheten (Jer. 17, 5) treffe: Verflucht ist der Mann, der sich

1) Liber contra superst. a. a. O. f. 290. Non solum vero divinum deferre honorem quibus non licet, sed et ambitiose honorare sanctorum memorias ob captandam gloriam popularem, reprehensibile est.

2) a. a. O. f. 291.

auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weichet [1]).

Möge sich Niemand betrügen und täuschen. Wer ein gemaltes Bild, oder eine gehauene und gegossene Bildsäule anbetet, der dient nicht Gott, der ehrt weder Engel noch heilige Menschen, sondern er verehrt Bilder [2]). Lasset uns das Bild als Bild anschauen, das weder Leben noch Sinn und Vernunft besitzt. Das Auge kann sich an solchem Anblick ergötzen; der Geist aber soll Gott verehren, welcher seinen Heiligen die Krone des Siegs, uns den Beistand ihrer Intercession [3]) schenkt. Auch die Alten haben gemalte oder gehauene Bilder ihrer Heiligen gehabt, aber des Andenkens wegen (causa historiae), nicht zur Verehrung [4]). Noch war (mit Beziehung auf den Beschluß einer Kirchenversammlung in Karthago) der Irrthum nicht herrschend, daß man, wie jetzt, Bilder aus Kohle, Mennig und Zinnober heilige Bilder nannte und zu ihrer Anbetung aufforderte [5]).

---

1) Liber contra sup. a. a. O. f. 294.

2) Liber contra sup. a. a. O. f. 294. Agit hoc nimirum versutus et callidus humani generis inimicus, ut sub praetextu honoris sanctorum rursus idola introducat, rursus per diversas effigies adoretur, ut avertat nos ab spiritualibus, ad carnalia vero demergat.

3) Hierüber vergl. auch De Translat. Reliquiarum . . . a. a. O. f. 329. Dagegen die Bemerkungen von Flathe a. a. O. I. S. 167.

4) Liber contra sup. a. a. O. f. 294. Nunc autem error invalescendo tam perspicuus factus est, ut idololatriae vel Anthropomorphitarum haeresi propinquum aut simile sit adorare figmenta et spem in eis habere. At quae hujus erroris causa? Fides de corde ablata, tota fiducia in rebus visibilibus conlocata . . . si viderimus, pennatos Angelos pictos, praedicantes Apostolos, martyres tormenta patientes, nullum ab imaginibus quas aspicimus auxilium sperare debemus, quia nec male possunt facere nec bene. Recte nimirum, ob hujusmodi evacuandam superstitionem, ab orthodoxis patribus definitum est picturas in Ecclesiis fieri non debere; ne quod colitur et adoratur, in parietibus depingatur. (Conc. Eliv. c. 36.)

5) Lib. contra sup. a. a. O. f. 290. Nec iterum ad sua latibula fraudulenta recurrat astutia, ut dicat se non imagines sanctorum adorare, sed sanctos. Clamat enim Deus: Gloriam meam alteri non dabo, nec laudem

So soll also unter keinem Vorwand einem Engel, oder einem Heiligen die Ehre gegeben werden, die dem Herrn gebührt. Und weil kein Anderer Gott gleich ist, kein Anderer wesentlich Jesus, d. h. Erlöser ist, so laßt uns dem Apostel glauben, der göttlichen Auctorität uns unterwerfen, unsre Knie beugen in dem Namen Jesu allein, der über alle Namen ist [1]).

Diese Abhandlung ist mit vielen Stellen der Kirchenväter, wie dieß überhaupt bei Agobard der Fall ist, durchflochten [2]). Es ergibt sich hieraus, daß Agobard, wenn auch nicht gegen die Bilder überhaupt, doch gegen jede gottesdienstliche Verehrung derselben, sowie der Engel und Heiligen, sich auf das Bestimmteste erklärt hat. Ja es finden sich sogar noch stärkere Ausdrücke, wonach die Bilder selbst vernichtet werden sollen [3]).

Wie er über andere damit zusammenhängende Punkte, z. B. Wallfahrten u. dergl. gedacht hat, ergibt sich aus einer Stelle

---

meam sculptilibus. (Jes. 42.) Et Apostolus de Domino nostro mediatore Dei et hominum homine Christo Jesu: Propter quod et Deus exaltavit illum, et dedit illi nomen, quod est super omne nomen, ut in nomine . . . Hanc potestatem, laudem, dominationem, hoc nomen quod est super omne nomen, nullus sanctus Angelus, nullus sanctus homo sibi usurpat. Angelus enim qui usurpavit, vel homo quem usurpare suasit, uterque corruit.

1) Liber contra sup. a. a. O. f. 295 . . ne si alteri hunc honorem tribuimus, alieni judicemur a Deo, et dimittamur secundum desideria cordis nostri ire in adinventionibus nostris.

2) Vergl. auch *Praef. Papir. Mass.* a. a. O. f. 237. Walch a. a. O. S. 232.

3) Liber contra superst. a. a. O. f. 292. Ex quibus manifeste colligitur, quia si serpentem aeneum quem Deus fieri praecepit, quoniam errans populus tamquam idolum colere coepit, Ezechias religiosus Rex cum magna pietatis laude contrivit; multo religiosius sanctorum imagines (ipsis quoque sanctis faventibus, qui ob sui honorem cum divinae religionis contemptu, eas adorari more idolorum indignantissime ferunt,) omni genere conterendae, et usque ad pulverem sunt eradendae; praesertim, cum non illas fieri Deus jusserit, sed humanus sensus excogitaverit.

aus seiner Schrift de fidei veritate [1]), wo er sagt: Um den Herrn zu suchen, haben wir nicht nöthig, von einem Orte zum andern, von einem Königreich und Volk zum anderen zu wandern. Er selbst bietet sich uns von freien Stücken an und sagt: Siehe, ich stehe vor der Thüre und klopfe an. Dagegen betrachtet er es als die Hauptsache, in eine innige und innere Gemeinschaft mit Christo zu treten [2]).

Mit den Ansichten Agobards haben die Ansichten des Bischofs von Turin, Claudius [3]) aus Spanien, viele Aehnlichkeit, so daß Manche Beide in einen Zusammenhang mit einander setzen [4]). Uebrigens ergibt sich leicht, daß Claudius nicht nur weiter ging als Agobard, sondern auch die Grundlehre des Neuen Testaments, die Rechtfertigung durch den Glauben klarer und bestimmter aufgefaßt hatte. Nur aus Gnaden, ist der Grund seiner Lehre, wie er sie in seiner Erklärung des Briefs an die Galater vorgetragen hat [5]), können wir selig werden, ohne alles Verdienst von unserer Seite, sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum [6]).

---

1) a. a. O. f. 306.

2) De fidei veritate a. a. O. f. 308.

3) Zuerst einer der Hofgeistlichen Ludwigs des Frommen, nach seiner Thronbesteigung Bischof von Turin von 814—839, Verfasser vieler Schriften, hatte mit zahlreichen Gegnern (Theodemir, Dungal, Jonas, Bischof von Orleans) zu kämpfen. Vergl. auch Walch a. a. O. XI. S. 140—206. Seine Werke und die Schriften der Gegner siehe Max. Bibl. XIV. f. 139—223. Vergl. ferner Walch a. a. O. Flathe a. a. O. I. S. 169—184. Mosheim, Kirchengeschichte. II. S. 181. 182. 212. 213. Neander a. a. O. IV. S. 225—240. Gieseler a. a. O. II. 1. S. 70. 82—85. *Leger* a. a. O. I. f 137—141. *Muston* a. a. O. I. S. 166—169. 196. 197. *Jones* a. a. O. I. S. 457 ff.

4) z. B. Gieseler a. a. O. II. 1. S. 86. 87.

5) Epistola Pauli ad Galatas in Max. Bibl. XIV. f. 139—166. Vergl. Flathe a. a. O. I. S. 182. 183.

6) Ep. ad Gal. a. a. O. f. 142. F. . . absque operum merito et peccata nobis sunt concessa pristina et pax indulta post veniam . . Quanto igitur magis homines arroganter non debent ad se ipsos referre si quid operantur boni, quando et ipse Dei filius in Evangelio non gloriam suam se quaerere dixit.

Daß das Gesetz uns nichts nützen kann, erhellt deutlich daraus, daß Christus sich für uns dahin gegeben hat, um für uns zu leiden und uns, welche das Gesetz zu Schuldnern gemacht hatte, zu rechtfertigen. Durch ihn ist das Gesetz erfüllt [1]). Es ist also ein großes Unrecht, die durch den Glauben an Christum erlangte Gnade wieder zu verlassen, und sich unter das Gesetz zu begeben [2]).

Es gibt demnach zwei Klassen von Menschen: die noch unter dem Gesetze leben, und die, welche die Gnade Gottes angenommen haben. Unter dem Gesetz lebt der Mensch, so weit er Sünder, d. h. in dem der alte Mensch noch ungeändert ist; sie thun nicht das, was sie wollen, sondern stehen unter der Herrschaft des Fleisches [3]). Die Gnade Gottes wird allein durch die Wirkung des h. Geistes erlangt, welcher den Glauben an Christum hervorbringt. Wer dahin gelangt ist, ist zwar nicht frei von der bösen Lust, aber von der Herrschaft der Sünde [4]).

---

f. 148. G. Credimus in Christum, ut quod lex nobis non dederat, fides tribueret quam habemus in Christo f. 153. G. Deo nos generat non lex abolita, sed mater fides quae est in Christo Jesu.

1) Ep. ad Gal. a. a. O. f. 142. F. Aperte ostendit nihil prodesse legem, quando Christum dicit obtulisse se, ut pro nobis pateretur, ut nos justificaret, quos lex reos tenebat, et eruti a lege per fidem Christi, jam non peccatores essemus, sed justificati secunda nativitate filii Dei appellati. f. 160. D. Non enim persecutionem patior a Judaeis quia praedico crucifixum et Jesum esse dico Christum, quam quia doceo legem esse completam, ac per hoc illi inimici sunt crucis ejus, qui per legem dicunt esse justitiam, non per gratiam fidei.

2) Ep. ad Gal. a. a. O. f 143. C. . . non leve peccatum esse post acceptam fidem converti ad legem.

3) Ep. ad Gal. a. a. O. f. 149. C. Sub lege vivit, quantum quisque peccator est, i. e. in quantum a vetere homine non est mutatus. f. 162. B. Sub lege sunt ii quorum spiritus ita concupiscit adversus carnem, ut non ea quae volunt faciant, i. e. non se teneant conjunctos in caritate justitiae sed a concupiscente adversum se carne vincantur.

4) Ep. ad Gal. a. a. O. f. 162. B. Concupiscentias carnis omnino non habere non jam certamen, sed certaminis praemium est, si obtinuerimus vic-

Der Glaube ist kein todter, sondern er bringt Früchte, namentlich die Liebe[1]). Ein solcher Mensch jagt der Heiligung nach und durch die vollkommene Heiligung geschieht es, daß jede fleischliche Begierde unserem erleuchteten und lebendig gemachten Geiste, d. h. unserem Willen unterworfen wird[2]). Darin muß Einer den Andern unterstützen durch seine Gebete und seinen Rath, so lange wir noch in diesem Leben sind. Wenn wir einmal vor den Richterstuhl Christi werden gekommen seyn, kann weder Hiob, noch Daniel, noch Noah für irgend Einen bitten, sondern Jeder trägt seine eigene Last[3]).

Wer nun nicht mehr unter dem Gesetz ist, sondern unter der Gnade, und vom Geist Gottes getrieben wird, der liebt die Wahrheit um ihrer selbst willen[4]).

Bei dieser Auffassung des Evangeliums schloß sich Claudius ganz an Augustin an[5]). Auf diesen Ansichten

---

toriam perseverando sub gratia. D. Non enim jam regnat peccatum in eorum mortali corpore ad obediendum desideriis ejus quamvis habitet in eodem mortali corpore peccatum, nondum extincto impetu consuetudinis naturalis, qua mortaliter nati sumus.

1) Ep. ad Gal. a. a. O. f. 150. D. . . ut ostendatur per singulas horas atque momenta semper dignis spiritum sanctum ministrari. . . Non quo legis opera contemnenda sint et absque iis simplex fides appetenda, sed ipsa opera fide Christi adornentur. Scita est enim sapientis viri illa sententia: non fidelem vivere ex justitia, sed justum ex fide. f. 159. G. His qui in Jesu Christo volunt vivere, virtutes appetendae sunt, vitia fugienda, media vero, quae inter virtutes et vitia sunt, nec fugienda sunt nec appetenda, ut circumcisio. f. 160. H. f. 161. C. Non ergo sola ad vitam sufficit fides, nisi quis sicut se diligit, ita et proximum. f. 164. G. Seminatio in spiritu est ex fide cum caritate servire justitiae.

2) Ep ad Gal. a. a. O. f. 162. A.

3) Ep. ad Gal. a. a. O. f. 161. E.

4) Ep. ad Gal. a. a. O. f. 150. E. Recte talis reputatur fides ad justitiam, qui legis opera supergressus Deum non metu sed dilectione promeruit. f. 143. B. Veritas propter se ipsam diligenda est non propter hominem, aut propter angelum per quem annunciatur.

5) Neander a. a. O. IV. S. 228. Das Praktisch-Christliche tritt in seinen biblischen Commentaren besonders hervor, es sind die Ideen von der Gnade als Quell der ächten Heiligung, von der Gesinnung, als auf welche

ruht auch seine Verwerfung der Bilder und anderer ähnlicher Gebräuche, durch welche die Gnade Gottes alterirt und eine Werkgerechtigkeit, ein eigenes Verdienst beim Menschen aufgestellt wird. Leider besitzen wir seine Schrift über die Anbetung der Bilder nicht, sondern kennen sie nur aus den Anführungen seiner Gegner (Theodemir's zweiter Brief, Jonas von Orleans, Dungal[1]) und Walafried Strabo[2])); doch ist uns genug aufbehalten, um uns ein deutliches Bild seiner Lehre gerade auch in Beziehung auf seine Ansicht über die Bilder machen zu können.

Bei seiner Ankunft in Turin fand er in seiner Diöcese bereits den aus dem Heidenthum in die christliche Kirche eingedrungenen Bilderdienst völlig organisirt[3]), und er ließ daher nicht nur die Bilder, Kreuze und dergleichen aus allen Kirchen seiner Parochie hinwegnehmen[4]), sondern schrieb auch, durch die Beschuldigungen

---

bei der sittlichen Schätzung Alles ankomme, und zwar der Gesinnung der von aller Lohnsucht geheiligten Liebe zu Gott als dem Wesen der ächt christlichen Gesinnung, Verehrung Gottes im Geiste als dem Charakter der wahren Frömmigkeit. Besonders stark sind die Ausdrücke des Claudius über Augustin in seiner Explicat. in Ev. S. Matth., wo es bei *Muston* a. a. O. I. S. 16. heißt: Amantissimus Domini, sanctissimus Augustinus, calamus Trinitatis, lingua Spiritus Sancti, terrenus homo sed coelestis angelus.

1) *Dungali* Liber Responsionum adversus Claudii Taurinensis Episcopi sententias, ad Ludovicum Imper. ejusque filium Lotharium Augustum in Max. Bibl. XIV. f. 169—223.

2) De rebus eccl. in Max. Bibl. XV. f. 185. Walch a. a. O. XI. S. 172. 173.

3) Jonae Aurelianensis Ecclesiae episcopi Libri III. de cultu imaginum in Max. Bibl. XIV. f. 170 . . . inveni omnes basilicas (contra ordinem veritatis) sordibus anathematum et imaginibus plenas.

4) Jonas de cult. imag. f. 168. Unde immoderato et indiscreto zelo succensus, non solum picturas sanctarum rerum gestarum, quae non ad adorandum, sed solummodo (teste B. Gregorio) ad instruendas nescientium mentes, in Ecclesiis suis antiquitus fieri permissae sunt, verum etiam cruces materiales, quibus ob honorem et recordationem redemptionis suae sancta consuevit uti Ecclesia, a cunctis Parochiae suae Basilicis dicitur delevisse, evertisse et penitus abdicasse.

des Abts Theodemir veranlaßt, die erwähnte Schrift über die Bilder.

1. Ueber die Anbetung der Bilder.

Da bestimmt gesagt ist [1]), es dürfe kein Bild gemacht werden von den Dingen, die im Himmel oder auf Erden sind, so ist dieß nicht allein von den Bildern fremder Götter zu verstehen, sondern auch von den himmlischen Kreaturen oder von Allem, was der Mensch zur Ehre des Schöpfers ausdenken kann [2]).

Dasselbe ist der Fall mit der Anbetung der Bilder der Heiligen. Denn wenn man auch nicht glaubt, daß in dem Bilde etwas Göttliches sey, sondern man nur denjenigen verehrt, dessen Bild es ist, so bleibt doch immer der heidnische Götzendienst, wenn auch unter anderem Namen, um so mehr, da die Heiligen selbst sich keine göttliche Ehre zueignen [3]).

So bleibt also, daß, wenn die Werke der Hände Gottes nicht anzubeten und zu verehren sind, noch viel weniger die Werke der Hände der Menschen angebetet und verehrt werden dürfen, auch

---

1) Jon. de cult. im a. a. O. f 171. Cum enim distincte dicatur non faciendam similitudinem omnium quae in coelo sunt, aut quae in terra, non de solis similitudinibus alienorum deorum intelligitur dictum, sed et de coelestibus creaturis, aut quae in honore creatoris humanus sensus possit excogitare. Dung. Lib. a a. O. f. 197.

2) . . a. a. O. adorare est laudare, venerari, rogare, precem effundere. Colere vero gubernare, observare, officium facere, frequentare, venerari, amare, diligere

3) Jonas de cult. im. a. a. O. f 174. Dicunt isti, contra quos Dei ecclesiam defendendam suscepimus. ..non putamus imagini, quam adoramus, aliquid inesse divinum. Sed tantummodo pro honore ejus, cujus effigies est, tali cum veneratione adoramus.“ Cui respondeo, quia si sanctorum imagines in daemonum cultum venerantur, non idola reliquerunt, sed nomina mutaverunt. . . . Si scribas in parete vel pingas imagines Petri et Pauli, Jovis et Saturni, sive Mercurii, nec isti sunt dii, nec illi Apostoli: nec isti, nec illi homines, ac per hoc nomen mutatur, error tamen et tunc et nunc idem ipse permanet semper. f. 175. Quin si imago, quam adoras, Deus non est, nequaquam veneranda est honore sanctorum, qui nequaquam divinos sibi arrogant honores. Dung. Resp. a. a. O. f. 197.

nicht zur Ehre derjenigen, deren Bilder sie seyn sollen [1]). Man muß daher wissen, daß nicht nur der, welcher sichtbare Bilder, sondern der irgend eine himmlische oder irdische, geistige oder körperliche Kreatur an der Stelle des göttlichen Namens verehrt, und das Heil seiner Seele, welches von Gott allein herrührt, von denselben hofft, zu denen gehört, von welchen der Apostel sagt: Sie haben geehret und gedienet dem Geschöpf mehr denn dem Schöpfer (Röm. 1, 25).

Warum demüthigst und beugst du dich ferner vor falschen Bildern? Gott hat dich aufrichtig gemacht; dahin richte dein Auge und suche Gott, der in der Höhe ist, damit du desto leichter entbehrest, was hier unten ist [2]).

2. Ueber die Anbetung des Kreuzes.

Allerdings wird behauptet, das gemalte und zur Ehre des Heilandes gemachte Kreuz werde zum Andenken des Heilandes verehrt und angebetet. Allein solchen Leuten gefällt nichts an ihm, als was auch den Gottlosen gefällt, die Schande der Leiden und das Schmähliche des Todes; sie denken nicht an das, was der Apostel sagt 2 Kor. 5, 16. Auch müßte man, wenn man darum das Kreuz anbeten sollte, weil Christus daran hieng, noch viele Dinge anbeten, die Jungfrauen, weil eine Jungfrau Christum geboren hat; die Krippe, weil der Neugeborene in eine Krippe gelegt wurde, u. dergl. [3]).

---

1) Jon. de cult. im. a. a. O. f. 175. Diese Stelle stimmt wörtlich mit der Agobard's a. a. O. f. 286. 293 überein.

2) Jon. de cult. im. a. a. O. f. 175. . . Illuc intuere, illuc oculos tuos erige; in supernis Deum quaere. Dung. Resp. a. a. O. f. 197.

3) Jonas de cult. im. a. a. O. f. 178. Adorentur ergo puellae Virgines, quia virgo peperit Christum. Adorentur et praesepia, quia mox natus in praesepio est reclinatus. Adorentur et veteres panni, quia continuo cum natus esset, pannis veteribus est involutus. Adorentur et naves, quia frequenter in navibus navigavit . . . Adorentur asini, quia asellum sedendo ad Jerusalem usque pervenit. Adorentur agni, quia de illo scriptum est: Ecce Agnus Dei, qui tollit peccata mundi. . . Adorentur et leones, quia de illo scriptum est: Vicit leo de tribu Juda, radix David. . . Redite praevaricatores ad cor, qui

Endlich hat Gott geboten, das Kreuz zu tragen, nicht es anzubeten; jene wollen es anbeten, die es weder geistlich noch leiblich tragen wollen. Auf solche Weise Gott verehren, heißt nichts anders, als von ihm weichen [1]).

3. 4. Ueber die Wallfahrten nach Rom und die Lösesschlüssel.

Claudius spricht sich bestimmt aus, daß er die Wallfahrten, die um der Buße willen geschehen, nicht verbiete, aber auch nicht empfehle, weil sie weder Allen schaden, noch Allen nützen. Uebrigens sey bekannt, daß der Mißverstand der Worte (Matth. 16, 18) das unwissende Volk veranlasse, postposita omni spiritali intelligentia nach Rom zu pilgern, um das ewige Leben zu erlangen. Daran knüpft er seine freieren Ansichten über die Intercession. Niemand verlasse sich auf das Verdienst oder die Fürsprache der Heiligen. Wenn Einer nicht denselben Glauben, dieselbe Gerechtigkeit und Wahrheit beweise, wie sie

---

recessistis a veritate et diligitis vanitatem, et estis vani facti, qui rursum crucifigitis filium Dei, et ostentui habetis, et per hoc catervatim animas miserorum socias factas daemonum habetis; alienando eas per nefanda sacrilegia simulacrorum a creatore suo, habetis eas dejectas et projectas in damnationem perpetuam. f. 184 f. Dung. Resp. a. a. O. f. 198. 204.

1) Jon. de cult. im. a. a. O. f. 183. Ueber die Behauptungen seiner Gegner vergl. folgende Stellen: f. 180 . . Neque enim nostro tempore usus irrepsit, figuram crucis in basilicis sanctorum statui, sed mos antiquae observationis legitimus id instituit, ut cunctis sapientibus et rusticis, non solum memoria spiritalem deformet quandam imagine crucis figuram, sed etiam corporalis ipsius intuitus crebram menti praefigat Dominicae passionis victoriam . . Nec tamen ideo crucem ut Dominum adoramus, sed magis eum qui per crucem mortis destruxit imperium. . Porro etsi oscula inligimus, non utique causa ligni, sed potius amore illius id agitur a nobis, qui in ea veteris ligni damna restituit. f. 182. Rursum obsecro perspicaciter Claudi, adverte, quanta laus quantave virtus adorandae crucis, non asini a tot tantisque insignibus doctoribus describatur, et salubriter confundere, quod crucem asino et veteribus pannis et praesepibus, et sentibus caeteris quae insana mente prosecutus es, comparaveris. An ignoras quod non per haec quae enumerasti, sed per crucem pacificantur coelestia cum terrestribus, terrena cum coelestibus? 1 Cor. 2.

bewiesen haben und durch welche sie Gott gefallen haben, so kann er nicht selig werden [1]).

5. Ueber seine Ansichten vom Papste.

Auch hier äußert er freiere Ansichten [1]). Von denen, welche den apostolischen Stuhl einnehmen, aber nicht recht verwalten, gelte des Herrn Ausspruch: Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer ꝛc. (Matth. 23, 2.)

Außer den angegebenen Lehren lassen sich noch einige weitere aus den Schriften des Claudius hinzufügen, welche dazu dienen, uns ein deutlicheres Bild von seinen Ansichten zu geben, nämlich über die Kirche und die heilige Schrift.

Er unterscheidet die unsichtbare Kirche, d. h. diejenige, welche weder Flecken noch Runzel hat und wahr-

---

1) Jon. de cult. imag. a. a. O. f. 188. Quod vero ais, quod ego prohibeam, homines poenitentiae causa pergere Romam falsum tu loqueris . . . Ego enim iter illud non approbo, quia scio quod nec omnibus obest, nec omnibus prodest, nec omnibus proficit, nec omnibus officit. . . Ac per hoc sciendum est, quod tam diu antistitibus Ecclesiae illud ministerium concessum est: usque dum ipsi peregrinantur in hoc mortali corpore: cum vero debitum mortis reddiderint, alii succedunt loco ipsorum, qui eandem obtinent judiciariam potestatem. . . Audite et hoc insipientes in populo, et stulti aliquando sapite, qui intercessionem Apostoli Romam pergendo quaeritis, quid contra vos dicat idem saepe dictus S. Augustinus. . . Promittente Deo debet fidelis quisque credere quanto magis jurante quidem dicere: Si fuerint in medio ejus Noe, Daniel et Job, i. e. si tantae sanctitatis, tantae justitiae, tantique meriti sint, quanti illi fuerunt, non liberabunt filium neque filiam, Ez. 14, 20. Haec idcirco dicit, ut nemo de merito vel intercessione Sanctorum confidat quia nisi eandem fidem, justitiam, veritatemque teneat, quam illi tenuerunt, per quam illi placuerunt Deo, salvus esse non poterit. Dung. Resp. a. a. O. f 198.

2) a. a. O. Quinta tua in me objectio est, et displicere tibi dicis, eo quod Dominus Apostolicus indignatus sit mihi. Hoc dixisti de Paschali Ecclesiae Romanae Episcopo, qui praesente jam corruit vita. Apostolicus autem dicitur, quasi Apostoli custos. Certe non ille dicendus est Apostolicus, qui in Cathedra sedet Apostoli, sed qui Apostolicum implet officium. De illis enim, qui eum locum tenent, et non implent officium, Dominus dixit: Super cathedram ꝛc. Seine Ansicht über den Apostel Petrus siehe Ep. ad Gal. a. a. O. f. 147. D. 148. B. Vergl. Walch a. a. O. XI. S. 217.

haft der Leib Christi ist, und die sichtbare, unvollkommene [1]).

Das Wort Gottes muß richtig erklärt werden. Es gibt Solche, welche die Schrift auf jüdische Weise erklären und an den menschlichen Ueberlieferungen hängen [2]), anstatt an den apostolischen [3]). Im Gegentheil ist dieselbe nach dem Sinn des heiligen Geistes, in dem sie geschrieben ist, zu erklären. Wer dieß unterläßt, kann, wenn er auch aus der Kirche nicht ausgetreten seyn sollte, ein Häretiker genannt werden [4]).

Die allegorische Erklärung nahm auch er, nach der Sitte seiner Zeit, für gültig an nach der Regel des Apostels Paulus, nämlich ut manente veritate historiae figuras intelligamus [5]).

Noch ist zu bemerken, daß er den Eid nicht unter allen Umständen verwarf [6]).

Nach dem, wie Claudius sich über Christum, als den Sohn Gottes und einzigen Erlöser, ausspricht, scheint der gegen ihn erhobene Vorwurf des Arianismus ein ungerechter gewesen zu

---

1) In Ep. ad Gal. a. a. O. f. 142 E. . . ex quo noscendum, dupliciter ecclesiam posse dici, et eam, quae non habeat maculam aut rugam et vere corpus Christi sit, et eam, quae in Christi nomine absque plenis perfectisque virtutibus congregetur.

2) Ep. ad Gal. a. a. O. f. 144. D und E. Usque hodie autem qui Judaico sensu scripturas intelligunt, persequuntur ecclesiam Christi et depopulantur illam, non studio legis, sed traditionibus hominum depravati.

3) Ad Gal. a. a. O. f. 143. D.

4) Ad Gal. a. a. O. f 162. G. Quicunque aliter scripturam intelligit quam sensus Spiritus Sancti flagrat, quo conscripta est, licet de ecclesia non recesserit, tamen haereticus appellari potest, et de carnis operibus est eligens, quae pejora sunt.

5) Ad Gal. a. a. O. f. 158. B. Vergl. auch f. 145. A. D. f. 162. E.

6) Ad Gal. a. a. O. f. 145. D. Non est contra praeceptum Domini ista juratio, non enim appetit apostolus jurationem cupiditate aut delectatione jurandi, quod ex malo est

seyn. Ueberdieß wurde derselbe auch nicht entschieden gegen ihn geltend gemacht [1]).

Es fragt sich nun, in welchen Zusammmenhang Claudius mit den Thalleuten zu setzen ist. Nach Leger [2]) wäre nicht nur Claudius, sondern mit ihm auch die Kirchen seiner Diöcese aus der Kirche ausgetreten. Allein hievon ist keine Spur vorhanden, sondern es läßt sich leicht das Gegentheil beweisen. Für's Erste blieb Claudius in seinem bischöflichen Amte bis zu seinem Tode, was bei einer Trennung von der Kirche nicht hätte der Fall seyn können; für's Andere nimmt er an, daß die sichtbare Kirche an manchen Mängeln und Unvollkommenheiten leide und erkennt wohl an, daß eine vollkommene Kirche sich nicht vorfinde; endlich erklärt er sich bestimmt gegen den Vorwurf, als ob er eine Secte lehre, da er im Gegentheil die Einheit

---

1) Jon. de cult. imag. a. a. O. f. 167. Sed quia ut relatione veridica didici, non modo error de quo agitur, in discipulorum suorum mentibus reviviscit, quin potius (eo dicente) haeresis Arriana pullulare deprehenditur, de qua fertur quaedam monumenta librorum congessisse, et ad simplicitatem et puritatem fidei Catholicae impugnandam in Armario Episcopi sui clandestina calliditate reliquisse, non sum ausus ꝛc. Vergl. Walch a. a. O. XI. S. 222—224. *Weismann*, Introductio a. a. O. I. S. 630 . . Omni tamen probatione legitima caret accusatio altera de Arianismo et Nestorianismo, posterior maxime, quae originem suam habet ex amicitia vel nexu Claudii scholastico cum Felice Urgelitano ꝛc.

2) a. a. O. I. f. 141. An ihn schließt sich auch *Muston* a. a. O. I. S. 166, mit Berufung auf eine Stelle von Rorenco, (Memor. hist. a che nel nono secolo non vi fu nuova setta, ma ben nuovo fomentatore delle precedenti; fra quali fu Claudio, vescovo di Torino, discepolo di Felice, che negara la riverenza alla santa croce, come anche la veneratione ed invocatione de Santi, e fu principal destrutor dell' imagini), wonach Claudius nur die längst bestandene Häresie der Thalleute wieder erneuert habe, und meint sogar, daß Claudius auf seiner Reise von Spanien durch die Thäler gekommen und daselbst seine Ansichten geschöpft haben könne. Solchen unwahrscheinlichen Vermuthungen entgegen zu treten, ist gewiß nicht Mangel an bonne volonté; wie viel näher liegt es, seine Ansichten mit seiner Kenntniß der Kirchenväter und mit der damals herrschenden Opposition gegen die katholische Kirche in Verbindung zu setzen!

festhalte und die Wahrheit verkündige[1]). Auch Flathe[2]) findet es wahrscheinlich, daß die Lehre des Claudius in einem äußeren und sichtbaren Zusammenhange mit den sogenannten Ketzersecten stehe, da Jonas von Orleans am Ausgange des neunten Jahrhunderts andeute nicht allein, daß sich die Lehre des Claudius fortgepflanzt, sondern auch dafür seine Worte zu sprechen scheinen, daß sie, wenn auch nicht schon zu einer förmlichen Trennung von der herrschenden Kirche, doch zu einer Art von Opposition gegen dieselbe geführt habe. Denkbar sey es auch, daß unter den ungeheuren Verwirrungen, welche auf den Zerfall des großen Reiches der Karolinger folgten, durch die wilde Verwirrung des zehnten Jahrhunderts hindurch, eine kleine kirchliche Genossenschaft sich dem Auge der Kirche um so mehr zu entziehen vermocht habe, als das, was sie läugnete, noch nicht Namens der Kirche und durch allgemein verbindliches Gesetz als Ketzerei erklärt worden sey. Allein auch diese Gründe ergeben höchstens nur die Möglichkeit eines äußeren Zusammenhangs der Lehre und des Wirkens des Bischofs Claudius mit den Thalleuten in seiner Diöcese. Walch[3]) läßt die Sache unentschieden, Fueßlin[4]) bestreitet die Ansicht auf das Bestimmteste; doch beruhen seine Gründe auf der selbst unhaltbaren Voraussetzung, daß die Waldenser erst im dreizehnten Jahrhundert bei der gegen sie ausgebrochenen Verfolgung sich in die Thäler von Piemont zurückgezogen haben.

Dem sey, wie ihm wolle, so viel ist ausgemacht, daß ein innerer Zusammenhang zwischen dem Bischof Claudius und den Thalleuten in Piemont auf die Weise,

---

1) Jon. de cultu im. a. a. O. f. 170. Ego enim non sectam doceo, qui unitatem teneo, et veritatem proclamo, sed sectas, et schismata, et superstitiones, atque haereses in quantum valui compressi, contrivi, expugnavi. Neander a. a. O. IV. S. 232. 233.

2) a. a. O. I. S. 183. 184. Vergl. auch Röhr, Kritische Prediger-Bibliothek. VIII. S. 181.

3) a. a. O. XI. S. 140—143.

4) a. a. O. I. S. 298. II. S. 76. 206. 207. 271. 272.

wie oben dargethan worden ist, Statt findet, wenn auch dieselben nicht in einem äußeren Zusammenhang standen, und besonders die Ansicht, daß sich Claudius von der Kirche getrennt und mit den Gemeinden seiner Diöcese eine neue Kirche auf evangelischem Grunde gebildet habe, entschieden zurückgewiesen werden muß.

Daß auch die Bestreiter des Claudius, namentlich Jonas von Orleans[1] (840) und Walafried Strabo[2] einer freieren Ansicht in Beziehung auf die Anbetung der Bilder zugethan waren, ist schon oben erwähnt worden.

---

1) Vergl. z. B. auch die Stelle Vellarmins (de Scriptoribus Ecclesiasticis) in Max. Bibl. XIV. f. 167. Jonas Episc. Aurel. Imperante Ludovico Pio scripsit libros tres, qui extant, adversus Claudium Taurinensem pro defensione sacrarum imaginum et signi S. Crucis et peregrinationum ad loca sancta. Sed hic tamen auctor caute legendus est, quoniam laborat eodem errore, quo Agobardus et reliqui ejus aetatis Galli, qui negabant sacris imaginibus ullum deberi cultum religiosum. Walch a. a. O. XI, S. 162—172.

2) Vergl. über ihn auch Walch a. a. O. XI. S. 172. 173. (quia novimus, nec adorandas, nec colendas iconas.) Flathe a. a. O. I. S. 171 sagt: „Ist nun aber der Nachricht des Walafried Strabo zu trauen, so erhellt, daß von dem Kaiser Ludwig nichts gegen Claudius geschehen, und daß er in Frieden gestorben. Walafried scheint das ordentlich zu bejammern, da Claudius doch so arg gewesen, daß er nicht einmal des Kaisers Bild auf den Münzen verehrt." Diese letztere Behauptung ist falsch. Die Stelle lautet: Quam etiam querelam Graecorum Claudius quidam Taurinensis episcopus, sed in veritatis itinere, nominis sui similitudine nutabundus, inter ceteras vanitatum suarum ineptias, cupiens renovare, antequam diversorum contra eum scribentium jaculis perfoderetur, suo judicio damnatus interiit: et fortassis qui Imperatoris fidelium [Dei] velut in nummo contempsit imaginem, ante tribunal ipsius, protervitatis suae pariter et inquietudinis poenas exoluit. Non enim levem injuriam seculi potentes [Imperatores] sibi putabant illatam, si imaginem suam vel nomen in quolibet numismate a subjectis despici cognoverint et calcari. (Max Bibl. XV. f. 185).

Zweites Buch.

Die Waldenser in Piemont.

Die physische Beschaffenheit der von den Cottischen Alpen in die weite Ebene von Piemont sich herabsenkenden Thäler [1]) Luzern mit Angrogne, Perouse und St. Martin, in welchen seit wenigstens acht Jahrhunderten eine auf biblischem Grunde ruhende, am altapostolischen Glauben hängende kleine Gemeinde wohnt, ist als eine der Entwicklung religiösen Lebens höchst günstige anzusehen. Schon in der Abgelegenheit dieses kleinen Landstrichs liegt eine Erklärung davon, wie der ursprüngliche christliche Glaube sich leichter erhalten [2]) und das im Verfolg der Zeit mächtig um sich greifende Verderben der Kirche weniger Eingang

1) *Leger* I. f. 2. ff. Morland I. f. 1—7. *Brez* a. a. O. I. S. 1. ff. Historie der Christ. a. a. O. I. S. 85—105. Ital. Manuscr. in Cambridge. Art. 20. *Muston* I. S. 1. ff. Vergl. in den Beilagen die statistisch-topographischen Notizen über die Waldenser Thäler.

2) Wir finden vielfach die Behauptung, daß in Folge der Verfolgungen unter Decius und Valerian viele Christen sich in diese Thäler zurückgezogen haben, oder daß diese Gemeinden selbst schon vom Apostel Paulus auf seiner Reise nach Spanien gestiftet worden seyen. *Muston* a. a. O. I. S. 80. 92. 97. 211. 337. *Brez* a. a. O. I. S. 47. 48. *Boyer* a. a. O. S. 8. *Arnaud* a. a. O. Ausg. von 1710. S. 8 Allein wenn wir auch nicht mit Baur (Paulus, der Apostel Jesu Christi. Sein Leben und sein Wirken, seine Briefe und seine Lehre. Stuttgart 1845. 8.) S. 230. 231. 411. 412. diese Reise geradezu in Abrede stellen und die Stelle bei Clemens *επι το τερμα της δυσεως ελθων* übersetzen möchten „er kam zu seinem im Occidente gesetzten Ziele", so läßt sich doch hieraus jedenfalls kein sicherer Schluß auf das frühe Bestehen einer Gemeinde in den Thälern von Piemont ziehen. Rieger, Salzbund. S. 95—97. Recherches historiques a. a. O. S. 366 ff.

und Anklang finden konnte. Auch sonst findet sich in solchen mehr zurückgezogenen, von dem politischen Treiben und den großen Weltbewegungen abgeschlossenen Gegenden ein stärkeres Hängen am Alten, ja es tritt dieß gerade bei den Bewohnern der Waldenser Thäler noch jetzt [1]) auf eine auffallende Weise hervor. Dazu kommt, daß die hohen Alpen, von denen sie eingeschlossen sind, gleichsam als lebendige Zeugen des unveränderlichen Gottes, der sie erschaffen hat, dastehen, während der reine, heitere Himmel zu einem tieferen Blick in die übersinnliche Welt einladet und die Richtung des Geistes nach oben befördert. Endlich bringt es die Lage und Beschaffenheit des Landes mit sich, daß seine Bewohner auf ein thätiges, einfaches Leben gewiesen sind [2]), das der stillen Beschäftigung des Geistes, der Richtung auf das Göttliche und Ewige besonders förderlich ist. Dabei sind jedoch diese Thäler nicht also abgeschlossen von der übrigen Welt, daß die in ihr sich regenden religiösen Bewegungen, so weit sie mit ihrem eigensten Wesen in Einklang stehen, ihren Einfluß auf sie nicht hätten ausüben können.

In diese Thäler nun, die von dem Schöpfer selbst schon ihrer äußeren natürlichen Lage und Beschaffenheit nach für die Pflege religiösen Lebens so günstig gestaltet sind, weist uns die Geschichte in den Berichten, die sie uns über jene wichtigen religiösen Erscheinungen des Mittelalters gibt.

---

1) Weiß a. a. O. S. 2. . . zugleich zeigt sich oft auch ein zu starkes Hangen am Alten, Vorurtheil und Aberglaube, die manche bessere Institutionen (wie z. B. einen guten Kirchengesang) hemmen, oder gar nicht emporkommen lassen. *Muston* a. a. O. I. S. 99. 105.

2) Ital. Manuscr. in Cambridge. Art. 16. Weiß a. a. O. S. 1. Viehzucht, Acker-, besonders Weinbau, und vorzüglich die Besorgung des Seidenwurmes, sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner. Handel und Industrie findet sich in diesen Gegenden sehr wenig. Folge davon ist, daß wir sehr wenige begüterte Leute hier antreffen, sondern meist solche Familien, die aus dem Ertrag ihrer Güter wohl das nöthige Auskommen finden, aber keine Schätze sammeln können. *Muston* a. a. O. I. S. 244.

Schon der Name Waldenser[1]), Vallenses, Vaudenses, Valdenses, Valdesi, Vaudois, Vaudés d. h. Thalleute, von dem Worte Vaux, Val, Vallée, Thal, führt in diese Gegenden. Zwar haben viele Schriftsteller, z. B. Richinius[2]), Jas[3]), Hurter[4]), Jones[5]), Fox[6]), Perrin[7]), d'Argentré[8]), Gilles[9]), Fueßlin[10]),

---

1) *Leger* a. a. O. f. 17. Ce que nous nommons les Vallées en langue françoise, c'est oe que les habitans de tous ces cieux-là, en leur propre langue Vaudois, qui s'y est toujours conservé et s'y conserve encore ont toujours nommé et nomment Vaux, et non seulement les habitans des Vallées les ont toujours connus sous ce nom, mais même les plus anciens écrivains Gaulois. . . Les premiers qui nommoient les Vallées Vaux, en nommoient les habitans Vaudois, n'entendant purement par le nom de Vaudois que les habitans des Vaux, comme les autres les appelloient Valdesi ou Valdenses, ayant égard au mot de Val, ou même, si vous voulez, aux mots latin et italien de Vallis ou Valle: comme en effet le nom de Valdesi en Italien, et de Valdenses en Latin, ne leur a été donné que de ceux qui parloient ces langues. au lieu que parmi ceux ils se nommoient Vaudés en leur langue, comme vous l'avez vu ci-devant, ou Vaudois par ceux qui vouloient mieux parler François, mais toujours soit Vaudés, soit Vaudois du nom de Vaux, parce qu'ils habitoient les Vaux. Brez a. a. O. I. S. 40. Morland I. f. 12. Flathe I. S. 261. 262. Weiß a. a. O. S. IV. *Muston* a. a. O. I. S. 97. 337. 358 ff.

2) ad Monet. a. a. O. f XXXVII.

3) a. a. O. §. 11. S. 53.

4) a. a. O. XIII. zu 1209.

5) a. a. O. I. XI. . . . persuaded as I am that the postulatum is a mere fiction, and that the ground on which the Protestant writers have proceeded in contending for it, is altogether untenable. Vergl. dagegen S. 496 ff. S. 2 ff.

6) An universal History of Christian Martyrdom. . . Originally composed by the Rev. *J. Fox*, M. A. With Notes, Commentaries and Illustrations by the Rev. *J. Milner*, M. A. (New Edit. Lond. 1844. 8) S. 128.

7) a. a. O. S. 8.

8) a. a. O. I. f. 107.

9) a. a. O. S. 2. 10.

10) a. a. O. I. S. 186—188. 302. 303. II. S. 78. 193. Dagegen S. 199 scheint er sich mehr zu der ersten Ansicht hinzuneigen.

Gieseler[1]), Neander[2]) und Guerike[3]) diese Ableitung bestritten und behauptet, daß der Name Waldenser von dem im Jahre 1160 in Lyon bekannt gewordenen Häresiarchen Petrus Waldus (Pierre de Vaux) herrühre. Und in der That sprechen hiefür einzelne gewichtige Zeugnisse. Vor allen Dingen kann die bei manchen späteren Schriftstellern, wie namentlich bei Morland und Leger, sich zeigende Sucht, der Secte der Waldenser ein höheres Alter zu vindiciren, diese Ableitung als einen solchen willkürlichen Versuch einigermaßen verdächtig machen; sodann weisen auch die meisten älteren Berichterstatter, z. B. Stephan de Borbone, Alanus, Gualtherus Mapes (seit 1197 Archivar in Oxford) und Andere[4]) auf die Ableitung des Namens von Petrus Waldus hin. Dessenungeachtet glaube ich an dem früheren Ursprung der Waldenser festhalten zu müssen, nicht blos, weil wenigstens zwei Berichte den bereits angeführten können entgegengestellt werden[5]), sondern hauptsächlich, weil einige un-

1) a. a. O. II. 2. S. 553 ff.

2) a. a. O. V. 2. S. 817.

3) Handbuch der Kirchengeschichte (Fünfte Auflage. Halle 1843 8.) I. S. 695 ff.

4) *Steph. de Borb.* bei Du Plessis *d'Argentré* a. a. O. I. f. 87. Waldenses autem dicti sunt a primo hujus haeresis auctore, qui nominatus fuit Waldensis. Alanus a. a. O. f. 258. Hi Waldenses dicuntur a suo haeresiarcho qui vocabatur Waldus. *Gualterus Mapes* aus Usser. de Christ. Eccl. success. bei Gieseler II. 2. S. 556. . . Valdesios, homines idiotas illiteratos, a primate ipsorum Valdo dictos. Andere hiemit übereinstimmende Angaben von *Robertus Gaguinus* u. a. vergl. bei *D'Argentré* a. a. O. I. f. 84. 97. Dagegen kann Reiner nicht, wie Neander a. a. O. V. 2. S. 817. Anm. 2 meint, für obige Behauptung aufgeführt werden, da im V. Kapitel (in Max. Bibl. XXV. f. 264—266) hievon keine Erwähnung geschieht.

5) Dieser Grund allein wäre jedenfalls nicht entscheidend, da die bedeutenderen Zeugnisse auf der anderen Seite liegen. Die angeführten Zeugnisse sind von Ebrard in Max. Bibl. XXIV. f. 1572. Quidam autem, qui Vallenses se appellant, eo quod in Valle lachrymarum maneant, *Bernardus Abbas* ebend. f. 1585 . . . dicti sunt Waldenses, nimirum a Valle densa, eo quod profundis et densis errorum tenebris involvantur. Warum Neander V. 2. S. 817 dieselben ganz ignorirt, ist nicht klar. Vgl. auch Krone, Frä Dolcino

bezweifelbar ächte Schriften auf einen vorwaldenſiſchen Urſprung hinweiſen, und in dem älteſten und ſicherſten, der Nobla Leyczon, bereits der Name Vaudés vorkommt [1]). Dazu kommt, daß die oben angeführten Schriftſteller zunächſt von den ihnen näher ſtehenden Häretikern in Frankreich reden und nicht darauf ausgehen, genaue Nachweiſungen über die Ableitung des Namens Waldenſer [2]) zu geben. Endlich darf wohl mit Leger [3]) die Benennung des am Genferſee gelegenen Landſtrichs, des Pagus oder Comitatus Waldensis, des heutigen Kantons Waadt, hieher bezogen werden, deſſen Namen dieſelbe Abſtammung zu Grunde liegt [4]). Sonach erſcheint die Behauptung, daß der Name Waldenſer nicht von Waldus, ſondern von Vaux, Thal, herrühre, jedenfalls eben ſo begründet als die erſtere, zumal da gegen dieſelbe durchaus kein genügender Einwand [5]) erhoben worden iſt.

Dieß führt uns auf die Schriften, in welchen uns über

---

und die Paterinер S. 21. Die Anſicht derer, welche Waldenſer vom Wald herleiten und der Secte ein höheres Alter geben, wird von einer piemonteſiſchen Urkunde v. J. 1019 unterſtützt, worin ſchon valda für sylva.

1) bei *Leger* I. f. 28. Illi dison quel és Vaudés e degne de murir.

2) Die früheſte Anführung von Seiten der katholiſchen Kirche findet ſich in den Stat. Syn. Odon, Episc. Tullens. von 1192 bei D'Argentré a. a. O. I f. 82. De haereticis autem, qui vocantur Wadoys, omnibus fidelibus, tam Clericis quam Laïcis, in remissionem peccatorum suorum praecipimus, ut quicunque eos invenerint, vinculis astrictos teneant, et ad sedem Tullensem puniendos adducant.

3) a. a. O. I. f. 17 . . . c'est parceque leur pays s'appelle le Pays de Vaux, et se nomme de la sorte, parceque c'est un tissu de Collines et Vallons, et même en divers endroits de Vallées assez considérables. . .

4) Vergl. Die Schweiz. Hiſtoriſch, naturhiſtoriſch und maleriſch dargeſtellt. (Neuenburg 1839 4.) III. S. 18. Siehe dagegen *Muston* a. a. O. S. 82. 113. Le mot vaud ne veut point dire ici vallée; mais il vient du celtique, dont on a fait Welches: les suisses de la partie allemande appellent le pays de Vaud Welschland.

5) Nur bei Gieſeler a. a. O. findet ſich ein ſolcher, daß nämlich in dieſer Zeit nie der Name von den Thälern hergeleitet worden ſey.

die Lehre und Disciplin dieser Thalleute Auskunft gegeben wird, und welche in die Zeit vor Waldus hinaufreichen[1]).

Den bedeutendsten Rang nehmen die Waldenser Gedichte[2]) und unter ihnen in vorzüglichem Grade die bereits erwähnte Nobla Leyczon ein, welche wir am korrektesten bei Raynouard[3]), dann auch bei Morland[4]) und

---

1) Noch führt *Muston* a. a. O. einige weitere Punkte an zur Begründung der Ansicht des früheren Bestehens der Thalleute in Piemont, z. B. aus der Sprache, welche er als ein Gemisch des celtischen und lateinischen darstellt (S. 96 . . . Mais pour trouver une époque où la langue latine fût encore généralement usitée parmi le peuple, il faut remonter aussi jusqu'aux premiers siècles du christianisme . .), aus der Fortdauer eines Spieles à la mourra, das mit dem bei Virgil (micare digitis) und Cicero angeführten völlige Aehnlichkeit hat (S. 105. 106. 367. 36°.) und andere, auf welche übrigens der Verfasser selbst keinen großen Werth legt. Von größerer Bedeutung ist ein vor einiger Zeit aufgefundenes Chronik-Manuscript des Klosters Corvey vom Anfang des zwölften Jahrhunderts, in welchem, freilich in auffallender Vermischung der verschiedenen Häresieen, die Worte vorkommen: Religionem nostram, et omnium Latinae ecclesiae Christianorum fidem, laici ex Suavia, Suicia et Bavaria humiliare voluerunt; homines seducti ab antiqua progenie simplicium hominum, qui Alpes et viciniam habitant, et semper amant antiqua. In Suaviam, Bavariam et Italiam borealem saepe intrant illorum mercatores, qui biblia ediscunt et ritus ecclesiae aversantur, quos credunt esse novos. Nolunt imagines venerari, reliquias sanctorum aversantur, olera comedunt, raro masticantes carnem, alii nunquam. Appellamus eos idcirco Manichaeos. Horum quidam ab Hungaria ad eos convenerunt etc. Vergl. *Henry Hallam*, View of the state of Europe during the middle ages. (9. Ausg. Lond. 1841.) II. S. 443.

2) La Barca. Lo Novel Sermon. Lo novel Confort. Lo Payre Eternal. Lo Depreczi del Mont. L'Avangeli de li Quatre Semencz. Flathe a. a. O. I. S. 251. „Außer dem schönen Gedicht la nobla leyczon gibt es noch eine Menge anderer Schriften. Zuerst eine Anzahl Fragmente mehrerer Gedichte im ältesten Romanisch geschrieben. . . Erdichtet und aus späterer Zeit als etwa um dieselbe, wie der erwähnte Gesang, sind dieselben schwerlich." Dieselben wurden von *Raynouard* a. a. O. II. S. 103—133 nach dem Genfer Manuscripte (vergl. CXLIII. f.) mitgetheilt. Sie befanden sich aber auch früher in der Sammlung in Cambridge. Abth. 13. bis auf die beiden letzten.

3) Choix des poësies originales des Troubadours (Paris 1817. 8.) II. S. 73 ff. Eines der beiden Manuscripte dieses Gedichts auf Pergament befand sich in dem Band B. der oben angeführten Sammlung in Cambridge.

4) a. a. O. I. f. 99 ff.

Leger[1]) im Auszug finden. Die Aechtheit des Gedichts, somit auch der Jahreszahl 1100, welche daſſelbe trägt[2]), kann nicht bezweifelt werden[3]). Doch ſind einzelne Einwendungen gegen die Annahme erhoben worden, daß das Gedicht aus Piemont, und aus dem Jahre der chriſtlichen Zeitrechnung 1100 ſtamme. Was den erſten Punkt betrifft, ſo ſagt Fueßlin[4]), der überhaupt auf dieſe älteren ſchriftlichen Denkmale der Waldenſer öfters[5]) zu ſprechen kommt, daß dieſe Bücher wohl an den Orten verfaßt ſeyen, da man die Sprache, darin ſie geſchrieben ſeyen, am beſten redete, und daß überhaupt zwiſchen dieſen Bergen die ſchönen Wiſſenſchaften niemals florirt haben. Allein theils gibt er ſelbſt zu,

---

1) a. a. O. I. f. 25 ff. Im Auszug auch bei Brez a. a. O. S. 227—230 und bei Weiß a. a. O. S. 59—63, bei Letzterem aus einem neueren, auf der Stadtbibliothek in Zürich befindlichen Manuſcripte.

2) *Raynouard* a. a. O. S. 73.

Car nous voyons ce monde de la fin approcher,
Bien à mille et cent ans accomplis entièrement
Que fut écrite l'heure que nous sommes au dernier temps.

3) *Raynouard* ſagt hierüber S. CXLII. CXLIII. La date de l'an 1100, qu'on lit dans ce poëme mérite toute confiance. Les personnes qui l'examineront avec attention jugeront que le manuscrit n'a pas été interpolé; les successeurs des anciens Vaudois, ni les dissidents de l'église romaine qui auroient voulu s'autoriser des opinions contenues dans ce poëme, n'auraient eu aucun intérêt à faire des changements; et s'ils avoient osé en faire, ces changements auraient bien moins porté sur la date du poëme que sur le fond des matières qu'il traite, pour les accommoder à leurs propres systèmes dogmatiques. Enfin le style même de l'ouvrage, la concordance des deux manuscrits, le genre des variantes qu'ils présentent, tout se réunit en faveur de l'authenticité de ces poësies; M. Sennebier jugeoit que le manuscrit de Genève est du XII siècle. *Brez* a. a. O. I. S. 42. Que cet écrit soit authentique, et qu'il mérite la plus grande confiance, c'est qu'attestent les deux exemplaires sur parchemin . . à Cambridge . . et Genève. Vergl. Flathe a. a. O. I. S. 246. 247. 259. 261. 314. *Muston* a. a. O. I. S. 74. 102. 136 ff. 146 ff. und die Bemerkungen Neanders gegen die Verdächtigungen Maitlands [Factes and documents illustrated of the history, doctrine and rites of the ancient Albigenses and Waldenses. London 1832. S. 115 f.] a. a. O. V. 2. S. 831. 832.

4) a. a. O. I. S. 300. 301. II. S. 295.

5) a. a. O. I. S. 304. II. S. 76. 235. 250. 295.

daß dieselbe Sprache[1]), wie im südlichen Frankreich, auch in den Waldenser Thälern geherrscht habe[2]), theils steht die andere Behauptung ohne alle Begründung da. Endlich ist eine kleine Verschiedenheit der romanischen und waldensischen Sprache nachweisbar, und es tritt der eigenthümliche Charakter der letzteren gerade auch in diesem Gedichte offenbar an den Tag[3]). In Beziehung auf den anderen Punkt wird von Gieseler[4]) und Neander[5]) behauptet, daß die erwähnte Zeitbestimmung von den Stellen in den pauliniſchen Briefen[6]) oder von denen in der Apokalypse ausgehe und also auf das Ende des zwölften Jahrhunderts führe. Allein zu dieser Annahme liegt kein entscheidender Grund vor; es ist im Gegentheil wahrscheinlicher[7]), daß

---

1) Die Behauptung von *Muston* (a. a. O. I. S. 81. 96. 111. 323 f.), daß die Sprache der Waldenser eine Vermischung der lateinischen und celtischen Sprache sey, mag dahingestellt bleiben. Les noms des lieux, savoir de fleures, de montagnes et de contrées quelconques . . sont presque tous de formation celtique . . . tandis que les noms des choses, et en général tous les mots dont se compose le patois de nos montagnes sont tirés du latin.

2) Fueßlin a. a. O. I. S. 300. II. S. 76. Ueber die in den Waldenser Schriften gebrauchte Sprache sind die interessanten Bemerkungen bei Raynouard (Vol. II. Introd.) und bei *Muston* a. a. O. I. S. 95 ff. 100 ff. 341 ff. 361. 362 zu vergleichen.

3) *Raynouard* a. a. O. II. Introd. CXL. Quant à l'idiome dans lequel elles sont écrites, on se convaincra que le dialect vaudois est identiquement la langue romane; les légères modifications qu'on y remarque, quand on le compare à la langue des troubadours, reçoivent des explications qui deviennent de nouvelles preuves de l'identité.

4) a. a. O. II. 2. S. 561.

5) a. a. O. V. 2. S. 830.

6) Es ist in dem Contert nicht blos auf Stellen der pauliniſchen Briefe, sondern auch ausdrücklich auf das Evangelium und die Aussprüche Jesu Rücksicht genommen.

7) Vergl. Flathe a. a. O. I. S. 247. Bei den eilfhundert Jahren kann unmöglich an etwas Anderes gedacht werden, als an die christliche Zeitrechnung. *Alex. Muston* a. a. O. I. S. 139 f. (gegen Fueßlin und Gieseler) . . Le poëme porte sa date nettement énoncée dans son context, et il ne peut être permis aussi légèrement de la dénaturer. Le témoignage positif du manuscrit doit être préférable à l'hypothèse du commentateur . . . Personne ne peut prouver que cette date soit fausse: la mettre

hier die gewöhnliche Zeitrechnung zu Grunde liegt und von der Geburt Christi an gerechnet wird, wie dieß in allen chiliastischen Zeitangaben gerade auch jener Zeit, die sich so vielfältig vorfinden, der Fall ist.

Die Versuche endlich, welche der Verfasser der Recherches historiques [1]) macht, theils um diesem ihm unbequemen Document einen Catharer zum Verfasser zu geben und es hiedurch zu verdächtigen [2]), theils um der in der Schrift selbst angegebenen Zeit der Abfassung ihre Beweiskraft zu nehmen, sind von keiner Bedeutung, und der beste Beweis der Wichtigkeit und Gültigkeit dieser Schrift liegt darin, daß kein einziger schlagender Grund gegen das von den Waldenser Geschichtschreibern behauptete Alter und den Werth dieser Schrift vorgebracht werden konnte. Mit Unrecht beruft er sich jedenfalls auf die Auctorität von Fueßlin und Hallam. Zwar stellen beide [3])

---

en doute, n'est point la détruire; et après tout, en suivant ce système, il n'est rien, avec un peu de bonne volonté, dont on ne pût douter ici-bas. . . J'oserai observer . . . que cette époque n'étant pas même connue de nos jours, il n'est guère probable que dans le onzième siècle, où l'on n'avoit ni critique ni exégèse, elle le fût mieux que maintenant . . Endlich beruft er sich auf mehrere Verse des Gedichts, z. B. V. 357. 358. 176. 424–427 als Beweise, daß, selbst wenn das Gedicht in der Zeit von Waldus abgefaßt worden wäre, sein Inhalt auf ein früheres Bestehen der Secte nothwendig hinweise.

1) a. a. O. S. 249—259.

2) a. a. O. S. 256. 259. Mit Unrecht beruft sich der Verfasser hiebei auf *Lowther*. Derselbe sagt a. a. O. S. 3. Talchè nel secolo duodecimo i Valdesi eran notati per la purezza delle loro dottrine e pratiche religiose, ed erano chiamati per ironia dai loro nemici, i Catari, valeadire i puri. In un discorso religioso, intetolato lu Nobile Lezione, dettato da uno dei Catari ꝛc.

3) Fueßlin a. a. O. I. S. 301. Er hat im eilfhundert und achtzigsten oder neunzigsten Jahr, da die Waldenser sich allbereit ausgebreitet . . noch sagen können: es sind tausend und hundert Jahre verflossen, besonders da er in gebundener Sprache geredet hat. *Hallam* a. a. O. II. S. 443. But the lines that contain the date are loosely expressed, and may very well suit with any epoch before the termination of the twelfth century.

die Behauptung auf, es lassen die Verse, welche die Zeitbestimmung enthalten, auch möglicherweise die Zeit bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts zu; allein sie haben nicht nur nicht versucht, den Beweis hiefür zu liefern, sondern Hallam spricht auf den Grund einer anderen Stelle ausdrücklich an demselben Orte von dem Bestehen „of Alpine protestantisme" seit dem Beginn des zwölften Jahrhunderts, und behauptet [1]), daß die Sprache des Gedichts nicht die rein provençalische, sondern ein Patois der Thäler sey.

Wenn so die äußeren Gründe für die Abfassung des Gedichts in Piemont zu der bestimmt angegebenen Zeit jedenfalls eben so beweisend sind als die der entgegengesetzten Ansicht, so kommt noch ein weiterer Grund hinzu, der für die aufgestellte Ansicht absolut entscheidend ist, nämlich der Inhalt des Gedichts. Dasselbe unterscheidet sich nämlich wesentlich von den späteren Schriften, besonders von den den älteren Waldensern in Frankreich zugeschriebenen Schriften, indem diese eine viel mehr ausgebildete Dogmatik enthalten [2]), und den Charakter der Opposition gegen bereits vorhandene äußere [3]) Angriffe in vollem Maße an sich tragen. Dazu kommen manche in diesem Gedichte enthaltene Ansichten, wie z. B. von der Virginität [4]) und andere, welche zeigen, daß zur Zeit der Abfassung desselben

1) a. a. O. f. 444 . . Four lines are quoted by Voltaire (Hist. Univ. c. 69) as a specimen of the Provençal language, though they belong rather to the patois of the vallies.

2) Vergl. auch *Muston* a. a. O. I. S. 149. 150.

3) Wie *Muston* a. a. O. S. 145 mit Berufung auf Mac-Crie (Histoire des progrès et de l'extinction de la réforme en Italie au seizième siècle. Par. 1831. S. 13) behaupten kann . . . que la Nobla Leyçon et d'autres poèmes religieux des Vaudois . . . n'offrent point de ces allusions mordantes aux vices du clergé ist auffallend. Man vergl. z. B. nur die Stelle über die Absolution der Priester bei *Raynouard* a. a. O. S. 96, oder S. 94 über das Verderben der Geistlichen.

4) Doch darf nicht, wie von Flathe I. S. 248 geschieht, behauptet werden, der Dichter spreche „von dem hohen Verdienst der Virginität."

der Gegensatz gegen den Katholicismus noch nicht durchgekämpft war. Endlich dürfte gerade die Einfachheit und Naivetät dieses Gedichts mit der Annahme seiner Abfassung in den abgelegenen Thälern von Piemont gar wohl zu vereinigen seyn.

In die zweite Reihe dürften das Glaubensbekenntniß von 1120 [1]) und der Katechismus von 1100 [2]) zu setzen seyn, die allerdings, wo nicht alle [3]), doch wenigstens einzelne Spuren einer dogmatisch-polemischen Entwicklung der Lehre tragen und wohl etwas späteren Ursprungs sind.

In die dritte Reihe möchte die interessante Schrift über den Antichrist mit der Jahrszahl von 1120 gehören, so wie die damit verbundenen Schriften über das Fegfeuer (1126) und die Anrufung der Heiligen und die Sacramente (1120). Vollständig finden sich dieselben vor bei Perrin [4]), Morland [5]) und, außer dem Tractat über die Sacramente, auch bei Leger [6]). Diese Schrift wurde vielfach dem Peter Bruys oder seinen nächsten Anhängern zugeschrieben, mit welchen die angegebene

---

In einer sehr weitläufigen Zusammenstellung zwischen dem alten und dem neuen Gesetz heißt es (bei Weiß a. a. O. S. 61):

La ley vellia maudi lo ventre que fruc non a porta,
Mas la novella cosellia gardar vergenetà.

Offenbar ist hier, wie in den übrigen Gegensätzen zwischen dem alten und neuen Gesetz, eine einfache Beziehung auf biblische Aussprüche.

1) *Morland* I. f. 30—39. *Perrin* a. a. O. S. 78. *Leger* I. f. 92—95. *Brez* a. a. O. II. S. 231 ff. Weiß a. a. O. S. 64—71. Historie der Christenen a. a. O. I. S. 253 ff.

2) *Perrin* (Hist. des Albig.) Liv. II. S. 157—170. *Leger* I. f. 58 f. *Brez* II. S. 239 ff. Ueber denselben sagt *Leger* a. a. O. f. 163. Leur confession de foi . . . est encore admirable pour la confirmation de cette belle antiquité, et quiconque en remarquera aussi bien la simplicité et solidité du style, que l'ancienneté de la date, avouera qu'il ne se peut rien voir qui ressente mieux le language des S. S. Apôtres. Weiß a. a. O. S. 57. 58.

3) Wir möchten nicht mit Giesseler a. a. O. sagen: alle Spuren.

4) Hist. des Alb. Livre III. S. 253—323. Vergl. *Leger* I. f. 23 f.

5) a. a. O. I. f. 142—177.

6) a. a. O. I. f. 71—91.

Jahreszahl zusammenstimmen[1]) würde; doch ist dieß, wie sich später ergeben wird, nicht wahrscheinlich. Nach Neander[2]) ist sie in das zwölfte Jahrhundert zu setzen. Jedenfalls bildet diese Schrift ein interessantes Aktenstück in der Geschichte der bibelgläubigen Häretiker.

Noch ist in vierter Reihe eine ziemliche Anzahl von Schriften vorhanden[3]), welche den Waldensern zugeschrieben werden und theils mehr der erbaulichen Exegese angehören, theils von der in diesen Thälern von früheren Zeiten her festbestimmten Disciplin Kunde geben. Auch sind noch einige andere theils frühere, theils und namentlich spätere Glaubensbekenntnisse vorhanden. Diese Schriften aber sind größtentheils späteren Ursprungs als die genannten, und gehen weniger auf den Mittelpunkt der Lehre, sind

---

1) Vergl. Fueßlin a. a. O. I. S. 304. 305.

2) a. a. O. V. 2. S. 816. 829 f. Flathe I. S. 259. 314, welcher die letztgenannten Schriften eher an das Ende des zwölften Jahrhunderts als anderwärts hinstellen möchte. Vergl. auch Historie der Christenen a. a. O. S. 216 ff.

3) Sermon de la crainte de Dieu bei *Morland* I. f. 119—124. *Leger* I. f. 30—34. Des afflictions. *Morland* I. f. 125—133. *Leger* I. f. 35—40. Explic. de l'oraison dominicale bei *Morland* I. f. 133—142. *Leger* I. f. 40—46. (enthält die drei ersten Bitten und ist ohne Zweifel eine der spätesten Schriften). Autre explication de l'oraison dominicale aus dem Trésor de la foi bei *Perrin* (Hist. des Vaud. et Alb.). I. S. 201—211. *Leger* I. f. 47—50. Explic. du Symb. des Apôtres bei *Leger* I. f. 50. 51. und *Perrin* a. a. O. I. S. 197—201. Explicat. des dix commendemens de Dieu aus dem livre des Vertus bei *Perrin* a. a. O. I. f. 182—197. *Leger* I. f. 51—56. Formulaire de la Confession des Péchés aus der Schrift lo Novel Confort bei *Morland* I. f. 35—39. *Perrin* a. a. O. I. f. 178—181. *Leger* I f. 57. 58. Des Sacraments aus dem Almanac Spirituel bei *Perrin* a. a. O. I. S. 211—223. *Leger* I. f. 64—70. Diverses Confessions de Foi (namentlich späteren Ursprungs; vergl. auch Fueßlin II. S. 75. 76. 756.) bei *Morland* I. f. 37—71. *Leger* I. f. 95—116. *Perrin* (Hist. des Vaud.) S. 87—90. Symbole de S. Athanase en leur propre langue bei *Perrin* a. a. O. S. 91. 92. *Leger* I. f. 116. 117. De la discipline (in 11 Artikeln) bei *Morland* I. f. 72—93. *Perrin* (Hist. des Vaud. et Alb.) II. S. 225—252. *Leger* I. f. 190—199. *Brez* I. f. 89—107. Trad. du nouv. Testam. auf der Bibl. in Grenoble, im Auszug bei *Champollion Figeac*, Recherches sur les différents Patois de la France.

aber deſſenungeachtet ſchätzbare Beiträge für die Kenntniß der allmähligen Entwicklung der Lehren und Anſichten der Thalleute, ſo wie überhaupt der ſpäter vereinigten galliſchen und italieniſchen Häretiker. Dieſelben finden ſich bei Morland, Perrin, Leger und Brez. Es iſt, ehe wir die Darſtellung der Lehre und der Anſichten der Thalleute beginnen, noch zu bemerken, daß nach dem auf der neueſten Synode in St. Jean angenommenen Reglement[1]) „la discipline de l'église évangelique des Vallées Vaudoises du Piemont" die Geiſtlichen nunmehr wieder auf das von der Synode zu Angrogne 1655 angenommene Glaubensbekenntniß[2]) verpflichtet werden.

Lehrbegriff der Thalleute nach den in erſter und zweiter Reihe aufgeführten Schriften[3]).

Die Geſchichte des alten Bundes vor und nach der Ertheilung der zehn Gebote, ſo wie die Geſchichte des neuen Bundes iſt in der Nobla Leyczon enthalten unter dem Geſichtspunkte des dreifachen Geſetzes, das Gott gegeben habe, dem natürlichen Geſetze, das den erſten Menſchen gegeben worden ſey, dem moſaiſchen und dem neuen, durch Jeſus gewordenen[4]). Durch das ganze Gedicht zieht ſich ein großer Gedanke hindurch, nämlich die Gnadenanſtalt Gottes zur Beſſerung und Beſeligung der Menſchheit. Der Katechismus iſt ebenfalls nach drei Geſichtspunkten eingetheilt, nach den drei weſentlichen Tugenden, die nothwendig zum Heil der

1) Vergl. Weiß a. a. O. S. 73.

2) Daſſelbe findet ſich bei *Leger* I. 1. 112—116 und in den Beilagen dieſer Schrift.

3) Die Nobla Leyczon nach Raynouard, das Glaubensbekenntniß nach *Leger* und den Catechisme nach *Perrin*.

4) bei *Raynouard* a. a. O. II. S. 99.

Brièvement est raconté en cette leçon
De les trois lois que Dieu donna au monde.

Menschen gehören, nämlich Glaube, Liebe und Hoffnung[1]). Doch kann natürlich in dieser übersichtlichen Darstellung der besondere Gedanken-Gang dieser beiden Documente nicht festgehalten werden.

Die Uebereinstimmung der Lehre der Thalleute mit dem Inhalte des apostolischen Glaubensbekenntnisses ergibt sich theils aus dem Inhalte der vorliegenden Schriften, theils wird dieselbe ausdrücklich ausgesprochen.[2])

Gott, der allein mächtige, allein weise, allein gute Gott ist der Schöpfer der Menschen und der Welt, die er aus vier Elementen, dem Feuer, der Luft, dem Wasser und der Erde gebildet hat[3]). Dieser Gott hat sich als einen dreieinigen geoffenbart, als Vater, Sohn und heiligen Geist, welche drei Personen von einander unterschieden, aber damit nicht drei Götter sind, sondern nur ein einziges göttliches Wesen bilden und daher auch göttlich verehrt werden müssen[4]). Gott hat den ersten Menschen gut und nach seinem Bilde[5]) geschaffen, und

---

1) bei *Perrin* a. a. O. S. 158.

2) Conf. bei *Leger* I. f. 92. Art. 2. Cat. bei *Perrin* a. a. O. S. 159.

3) Vergl. die ang. Stellen und *Leger* I. f. 94. Art. 4. Nobl. Leç. bei *Raynouard* S. 99. La Barca bei *Raynouard* a. a. O. S. 103.

De quatre éléments a Dieu le monde formé,
Feu, air, eau et terre sont nommés;
Etoiles et planètes fit de feu,
Le Zéphir et le vent ont en l'air leur lieu;
L'eau produit les oiseaux et les poissons,
La terre les animaux et les hommes félons.
La terre est le plus vil des quatre élémens.

4) Lo payre eternal in den Beil. Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 92. Art. 2. Cat. bei *Perrin* a. a. O. S. 162. 163. Nobl. Leycz. bei *Raynouard* S. 75.

. . . Ces trois, la sainte trinité,
Comme un dieu doivent être honorés
Plein de toute sagesse et de toute puissance et de toute bonté.

Lo Novel Sermon bei *Raynouard* a. a. O. S. 105.

. . . Dieu le père et le sien fils glorieux
Et le Saint-Esprit lequel est des deux.

Lo payre eternal bei *Raynouard*. S. 120.

5) Lo payre eternal bei *Raynouard* a. a. O. S. 118. Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 94. Art. 4. Lo payre eternal in den Beilagen.

ihm neben der Freiheit des Willens[1]) nicht nur das natürliche Gesetz in's Herz gelegt[2]), sondern ihm auch ein besonderes Gebot ertheilt[3]). Dieses Gebot, nicht von der verbotenen Frucht zu essen, übertrat Adam, verführt vom Teufel, der durch Hochmuth aus dem Himmel gestoßen wurde[4]). Dadurch kam die Sünde und mit der Sünde der Tod in die Welt[5]). Das durch den Sündenfall entstandene Verderben[6]), welches die Erkenntniß und den Willen der Menschen schwächt und auf das Böse lenkt, ist nicht ein nur auf das erste Menschenpaar sich erstreckendes, sondern die heilige Schrift gibt Beispiele von dem tiefen Verfall, in welchen besonders einzelne Personen und Geschlechter (Cain, Zeit Noahs, Thurmbau zu Babel, Sodom ꝛc.) gerathen[7]). Eben so fehlte es an Veranstaltungen

---

1) Nobl. L. bei *Raynouard*. S. 77.
De pouvoir faire mal ou bien lui donna franchise.

2) Nobl. L. bei *Raynouard* a. a. O. S. 77.
Loi de nature s'apelle, commune à toute gent,
Laquelle Dieu plaça au coeur de son premier forme.
S. 78.

3) Nobl. L. a. a. O. S. 76.

4) La Barca v. 2. in den Beil.

5) Nobl. L. bei *Raynouard* a. a. O. S. 76.
Et pourquoi est ce mal entre humaine gent?
Parceque Adam pécha du fin commencement,
Car il mangea de la pomme outre défense
Et aux autres germa le grain de mauvaise semence,
Il acquit à soi mort et aux autres successeurs.
Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 94. Art. 4.

6) Ueber die Erbsünde vergl. Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 94. Art. 4. La Barca v. 6. in den Beil. Mas nos sen conceopu en pecca e en miseria. v. 7 ff.

7) Nobl. Leycz. bei *Raynouard*. S. 77—81.
... Peu furent ceux qui la loi bien gardèrent,
Et nombreux furent ceux qui la loi transgressèrent;
Et le seigneur abandonnèrent, ne donnant à lui honneur
Mais crurent au démon et à la sienne tentation:
Beaucoup aimèrent le monde, et peu le paradis,
Et servirent au corps beaucoup plus qu'à l'esprit:
Pour cela nous trouvons que plusieurs en sont péris
La Barca v. 8. in den Beil.

Gottes nicht, die Menschen auf den Weg des Lebens und der Seligkeit zu führen; warnende Strafbeispiele, Verheißungen von Heil und Segen, und das Gesetz, das er in der Wüste gab, sollten dem um sich greifenden Verderben Einhalt thun[1]). Allein nur Wenige hielten das Gesetz Gottes, Andere beobachteten es blos zum Schein, um Lob und Ehre zu erlangen[2]). Das ganze Menschengeschlecht gieng wiederholt einem völligen Untergang entgegen[3]); da brachte Gott die längst gegebenen Verheißungen in Erfüllung[4]) und erlöste das Menschengeschlecht durch seinen eigenen Sohn, den er in die Welt sandte. Christus ist der Erlöser der Menschen, der für ihre Sünden genug gethan und das Gesetz erfüllt hat[5]). Besonders ist sein Tod ein erlösender[6]); er ist der Mittler zwischen Gott, unser Fürsprecher, der für uns Sterbliche beim Vater bittet[7]); der gute Hirte, der seine Heerde weidet, der Säemann, der guten Samen ausstreut[8]). Durch Buße

---

1) Nobl. Leycz. bei *Raynouard* S. 81—85.

2) Nobl. Leycz. bei *Raynouard* S. 85.

Peu furent les obéissants qui gardassent la loi
Et eussent la crainte d'offenser le leur roi:
Mais y eut aucune gent pleins de si grande faussete.
Ce furent les Pharisiens et les autres écrivains;
Qu'ils gardassent la loi beaucoup étoit d'apparence.
Afair que la gent cela vissent, pour être plus honores. .

3) Nobl. Leycz bei *Raynouard*. S. 85.

. . tout l'humain lignage allait à perdition.

4) Conf. bei *Leger* I. f. 94. Art. 5.

5) Confession bei *Leger* a. a. O. f. 94. Art. 5. . . pour satisfaire pour leurs péchés et pour accomplir la loi par lui même.

6) Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 94. Art. 7. Nobl. Leycz. bei *Raynouard*. S. 77 u. 91. L'ame partit du corps pour sauver les pécheurs. Lo novel conf. bei *Raynouard* a. a. O. S. 115 . . . pour les siens agneaux la sienne vie quittoit.

7) Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 94. Art. 7. 8. Cat. bei *Perrin* a. a. O. S. 173. Lo payre etern. bei *Raynouard*. S. 119.

8) Lo payr. ét. bei *Raynouard* S. 119. L'avangeli de li quatre semencz ebend. S. 127. 128. La Barca in den Beil. In den ver

und Glauben[1]) werden wir seiner Gnade, die in Erlösung, Sündenvergebung, Rechtfertigung, Kindschaft und Heiligung besteht[2]), theilhaftig[3]).

Christus hat ein neues Gesetz[4]) gegeben, das von dem alten sehr verschieden ist. Das alte Gesetz verbietet Hurerei und Ehebruch, das neue auch die böse Lust und das unreine Auge. Das alte erlaubt, die Ehe aufzulösen und einen Scheidebrief zu geben; aber das neue verbietet, die Geschiedene zu nehmen und zu trennen, was Gott zusammengefügt hat. Das alte Gesetz verflucht den Leib, der keine Frucht getragen hat, das neue rathet, die Jungfrauschaft zu bewahren. Das alte Gesetz verbietet den Meineid, das neue aber sagt, daß man allerdings nicht solle schwören, sondern daß das Ja Ja und Nein Nein sey. Das alte Gesetz befiehlt, die Feinde zu bekämpfen und Böses mit Bösem zu erwiedern; das neue sagt: Du sollst dich nicht rächen, sondern laß die Rache dem himmlischen Könige, laß in Frieden leben, die dir Uebel thun werden, so wirst du Vergebung bei dem himmlischen Könige finden. Das alte Gesetz sagt: Liebe deine Freunde und hasse deine Feinde; aber das neue Gesetz sagt: Thut nicht mehr also, sondern liebet eure Feinde, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch verfolgen und anklagen. Das alte Gesetz befiehlt, die Uebelthäter zu bestrafen, aber das neue sagt: Vergib Allen, so wirst du Vergebung finden bei dem allmächtigen

---

schiedensten Bildern ist der Sohn Gottes in dem Gedichte Lo payre eternal dargestellt. Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 94. Art. 6. Que Christ nous est vérité, vie, justice et paix, Pasteur et Avocat, Oblation et Sacrificateur.

1) La Barca in den Beil. am Ende.

2) Cat. bei *Perrin* a. a. O. S. 173.

3) Cat. bei *Perrin* a. a. O. S. 174. Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 94. Art. 7. Lo novel Serm. bei *Raynouard* a. a. O. S. 105. 106.

4) Besonders wird auch auf die Pflicht des Gehorsams gegen die Obrigkeit gedrungen in der Confess. bei *Leger* a. a. O. f. 95. Art. 15. Nos devn honor à la potestà secular, en subjection, en obediença, en promptessa e en payament.

Vater; denn wenn du nicht vergibst, so wirst du nicht selig. Niemand soll tödten, noch Jemand hassen; kein Kind, so einfältig oder arm es sey, sollen wir verachten, noch den Fremden, der aus anderem Lande kommt, gering schätzen, denn in dieser Welt sind wir Alle Pilger; aber weil wir Alle Brüder sind, sollen wir Alle Gott dienen. Dieß ist das neue Gesetz, von welchem Jesus Christus gesagt hat, daß wir es halten sollen [1]). Wer dieses Gebot hält, der wandelt in der Nachfolge Christi [2]). Der Gehorsam gegen diese Gebote Christi, die in der Liebe zusammengefaßt werden [3]), der Wandel in seinen Wegen und in seiner Nachfolge ist nicht so leicht, ihm stehen insbesondere drei Feinde entgegen, die Welt, der Teufel und das Fleisch [4]), die nur durch die Kraft des heiligen Geistes, durch eine wahre Wiedergeburt [5]), durch Wachsamkeit, Gebet und das Wort Gottes besiegt werden können [6]).

---

1) La nobl. Leycz. bei *Raynouard* a. a. O. S. 87—89.

2) Lo novel confort bei *Raynouard* S. 114.

3) La nobl. Leycz. bei *Raynouard* S. 75. Catech. bei *Perrin* a. a. O. S. 161. 165.

4) La Nobl. Leycz. bei *Raynouard* S. 75. Lo novel Sermon ebendas. S. 108. Lo Payre eternal ebend. S. 117. Lo despreczi del mont ebendas. S. 120 f. L'Avangeli ebendas. S. 128. 130. In dem Gedicht La Barca v. 20 ff. und Lo novel Sermon Beil. wird ausführlich das Widerstreben des natürlichen, weltlich gesinnten Menschen nachgewiesen.

5) Lo novel Confort in den Beil.

Enayma conventa a l'ome renaiser de novel,
Mortificar lo cors, de li pensier crudel,
E recebre novel cors, clar, e luczent e bel,
Per intrar a las noczas com lo veray agnel.

Eine ernste Aufforderung zur Buße und Bekehrung, besonders wegen der Nichtigkeit aller irdischen Güter, der Flüchtigkeit des Lebens und der Ungewißheit des Todes, bildet den Inhalt auch des Gedichts Lo Despreczi del mont. Vergl. die Beilagen.

6) La Nobl. Leycz. bei *Raynouard* S. 74. 75.

Mais chaque personne, laquelle veut bien opérer
Le nom de Dieu le père doit être au commencer,
Et appeller en aide le sien glorieux fils cher,

Dadurch allein wird der wahre Gottesdienst geleistet, nicht der Dienst der Welt, die vergeht, noch des Leibes, den die Würmer fressen, noch des Satans, der Leib und Seele in's Verderben stürzt, sondern der Dienst Gottes [1]), die Anbetung Gottes, sowohl äußerlich durch Niederknieen, Erhebung der Hände, Gesänge ꝛc., als auch innerlich durch Glaube, Hoffnung und Liebe [2]). Diejenigen, in welchen der Geist Gottes solches Werk treibt und die mit Christo verbunden sind, bilden eine Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Heiligen, die heilige katholische Kirche, die alle Auserwählten Gottes von Anfang der Welt an bis zu ihrem Ende in sich schließt [3]). Ihr entspricht die gegenwärtige, äußerliche Kirche nicht, in der viele falsche Lehrer sind, und die Frommen, welche weder fluchen, noch schwören, noch lügen, noch ehebrechen, noch tödten, noch das Eigenthum des Andern nehmen, noch sich an ihren Feinden rächen wollen,

---

Fils de sainte Marie,
Et le saint esprit, afin qu'il nous donne bonne voie...
Celui-ci devons vouvent prier et requérir
Que nous donne force encontre l'ennemi....

Lo payre etern. ebendas. S. 117. Lo novel Confort ebendas. S. 115. Catech. bei *Perrin* a. a. O. S. 162.

1) Le novel Sermon bei *Raynouard* S. 108. 109. Lo novel confort ebendas. S. 106. 107. 110. La Barca in den Beil. Lo Despreczi del Mont in den Beil.

. . Que alcun no meta l'esperancza ni l'amor
En las cosas del mont, que menan a dolor ꝛc.

2) Catech. bei *Perrin* a. a. O. S. 163. 164. Daß der Glaube ein thätiger seyn müsse, zeigt besonders der Verfasser des Gedichts Lo novel Confort in den Beil.

San Jaco mostra e aferma clarament,
Que l'ome non se salva per la fe solament;
Se el non es cum las obras mescla fidelment.
La fe sola es vana e morta verament.
E sant Paul conferma aquest tal parllar,
Que l'auvidor de la ley non ne se poire salvar,
Si el non vol cum la fe las obras acabar,
La corona d'gloria non es degna de portar.

3) Catech. bei *Perrin* a. a. O. S. 166.

verfolgt und als Thalleute (Vaudes, Vaudois) für strafbar angesehen werden[1]). Zu den falschen Lehren, die in die Kirche eingedrungen sind, gehören insbesondere die Anbetung der Maria und der Heiligen, die Beichte und Sündenvergebung um Geld, die Tradition und die äußeren Ceremonien, namentlich die Messe[2]). Dagegen gibt es nur zwei Sakramente, Taufe und Abendmahl, als Zeichen oder sichtbare Formen heiliger Dinge[3]) und als Richtschnur des Glaubens und Lebens gelten nur die kanonischen Schriften Alten und Neuen Testamentes[4]).

Nach diesem Leben gibt es nur zwei Orte, einen Ort der Seligkeit, das Paradies, und einen Ort der Verdammniß,

---

1) Nobl. Leycz bei *Raynouard* S. 94 f.

. . Tant sont les faux chrétiens aveuglés par erreur,
Et beaucoup plus que les autres ceux qui doivent être pasteurs,
Vu qu'ils persécutent et tuent ceux qui sont meilleurs,
Et laissent en paix les faux et les trompeurs!
Mais en cela se peut connaître qu'ils ne sont bons pasteurs,
Car ils n'amient les brebis sinon pour la toison;
Mais l'écriture dit, et nous le pouvons voir,
Que si y en a aucun bon qui aime et craigne Jésus-Christ,
Qui ne veuille maudire ni jurer ni mentir,
Ni adultérer ni occire ni prendre de l'autrui,
Ni venger soi de les siens ennemis,
Ils disent qu'est Vaudois et digne de punir,
Et lui trouvent accusation en mensonge et tromperie.

2) Nobl. Leycz. bei *Raynouard* S. 96. 97. Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 94. 95. Art. 8. 10. 11. Catech. bei *Perrin* a. a. O. S. 173—176. beſ. S. 175.

3) Catech. bei *Perrin* a. a. O. S. 172. Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 95. Art. 12. 13. Nous croyons que les Sacremens sont les signes, ou la forme visible des choses saintes: croyans qu'il faut que les fidèles usent de tems en tems de ces signes, ou formes visibles, s'il se peut faire. Mais nous croyons pourtant que le fidèle peut être sauvé quoiqu'il n'ait pas reçu les signes sus-dits, quand il n'a pas été en lieu, ni eut le moyen de se servir des dits signes.

4) Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 92. 93. Art. 3. Die Apokryphen werden zur Belehrung des Volks gelesen, aber nicht, um den Lehren der Kirche Geltung zu geben.

die Hölle; das Fegfeuer ist eine Erdichtung des Antichrist[1]). Daß das Ende der Welt nahe sey, darauf weist besonders die Nobla Leyczon häufig hin[2]). Eine ernste Aufforderung zur Vorbereitung auf das Gericht enthält das Gedicht La Barca.

Das Urtheil, das über diese älteste Lehrdarstellung der Thalleute zu fällen ist, ergibt sich von selbst. Offenbar ist die hierin enthaltene Lehre eine einfache und enthält, namentlich in der Opposition gegen die Kirche, nichts, was nicht schon früher ebenfalls und zwar stärker vorgebracht worden wäre. Vergleichen wir ferner spätere waldensische Glaubensbekenntnisse, so bestätigt sich uns auf eine unverkennbare Weise das oben ausgesprochene Resultat. So finden wir z. B. in der ebenfalls kurzen, nur 17 Artikel enthaltenden Confession von Angrogne[3]) genaue dogmatische Bestimmungen über die Prädestination, die Ohrenbeichte wird in ihr verworfen und ausgesprochen, daß wer die Ehe verbiete, eine Teufelslehre aufstelle. Dasselbe ergibt sich auch bei der Vergleichung mit der sogenannten Böhmischen Confession[4]) und anderen. Es darf also wohl als unbestrittenes Resultat angenommen werden, daß der Inhalt der in erster und zweiter Reihe aufgeführten waldensischen Schriften der Zeit, aus der sie stammen sollen, nicht

1) Conf. bei *Leger* a. a. O. f. 94. Art. 9. Nous croyons qu'après cette vie il n'y a que deux lieux, un pour les sauvés, que nous nommons Paradis, et un pour les damnés, que nous nommons Enfer, renonçant entièrement à ce Pourgatoire songé de l'Anti-Christ, et feint contre vérité. Catech. bei *Perrin* a. a. O. S. 175. Besonders ausführliche Beschreibungen des Zustandes der Seligkeit und Unseligkeit finden sich in den Gedichten z. B. La nobla Leycz. bei *Raynouard* S. 74. 100—102. Lo payre etern. ebendas. S. 117. L'avangeli de li quatre semencz ebendas. S. 131—133. La Barca in den Beil. Lo novel Sermon ebendas. Lo novel Confort gegen das Ende.

2) bei *Raynouard* S. 73. 100. 101.

3) Vergl. *Leger* a. a. O. I. f. 95. 96.

4) bei *Leger* a. a. O. f. 96.

widerspricht, und daß insbesondere die poetischen Denkmäler der Waldenser, aus Gründen, die von ihren eigenen Behauptungen unabhängig sind, in die Zeit vor Waldus zu setzen sind.

Zusammenstellung des Inhalts der in dritter Reihe aufgeführten Schriften der Thalleute.

Vom Antichrist.

Kurzer Inhalt der Schrift „De l'Antichrist“[1])

Der Antichrist[2]) ist die Falschheit selbst entgegengesetzt der Wahrheit, aufgeschmückt mit dem Schein der Frömmigkeit, und mit Formen, welche von der äußeren Gestalt der Kirche Christi entlehnt sind, mit ihren Namen, Gottesdiensten, Schriften, Sacramenten und anderen Dingen. Die Bosheit solcher Art, mit allen ihren Dienern, großen und kleinen, nebst Allen, die ihnen folgen, in eine Einheit zusammengefaßt[3]) heißt Antichrist oder Babylon, oder viertes Thier, oder Hure, oder Mensch der Sünde, Sohn des Verderbens.

Die Diener des Antichrist heißen[4]) falsche Propheten, Lügenlehrer, Diener der Finsterniß, irrende Geister, die apokalyp-

---

1) bei *Perrin*, Histoire des Chrestiens Albigeois (Genève 1618.) S. 253—333. Die Uebersetzung bei *Leger* f. 71 ff. ist deutlicher und geordneter als die von Perrin, jedoch nicht wesentlich verschieden.

2) *Perrin* a. a. O. S. 253. L'Antechrist est fausseté de damnation éternelle couverte de l'apparence de la vérité, et de la justice de Christ et de son Epouse: opposé à la même voye de vérité, de justice, de foi, d'espérance et de charité, et à la vie morale et à la vérité ministerielle de l'Eglise administrée par les faux Apôtres et défendue opiniâtrement par l'un et l'autre bras: ou bien l'Antechrist est tromperie laquelle cache la vérité du salut des choses substantielles et ministerielles: ou bien c'est une frauduleuse contrariété de Christ et de son epouse et d'un chacun membre fidèle. Et comme ce n'est point aucune speciale personne ordonnée en aucun degré, ou office, ou ministre, ceci est considéré universellement.

3) Schon in der Nobla Leyczon wird der Antichrist ebenfalls nicht als eine besondere Person aufgeführt. Vergl. *Raynouard* a. a. O. S. 100. Car Antechrists sont tous ceux qui contrastent à Christ.

4) Offenbar Hinweisungen theils auf die Offenbarung, theils auf den zweiten Brief Petri und den Brief Judä.

tische Hure, die Mutter der Hurerei, Wolken ohne Wasser, herbstliche, erstorbene Bäume, zweimal ausgerissen, Wellen des wilden Meeres, irrige Sterne, Balaamiten und Egypter.

Er heißt Antichrist, weil er bekleidet und geschmückt ist mit der Gestalt (specie) Christi, seiner Kirche, und seiner heiligen Glieder, dem durch Christus erworbenen und in der Kirche Christi wahrhaft verwalteten und von den Gläubigen in Glaube, Hoffnung, Liebe genossenen Heile widersteht, und zwar durch die Weisheit der Welt, durch falsche Religion, durch erheuchelte Güte, durch geistliche Gewalt, durch weltliche Tyrannei, durch Reichthümer, Ehren, Würden, Annehmlichkeiten und Lüste der Welt. Und obgleich offenbar ist, daß der Antichrist auf keine Weise zu seiner Vollendung kommen und erscheinen kann, es seyen denn alle die genannten Dinge vereinigt in eine vollkommene Heuchelei und Falschheit, so ist doch zu bemerken, daß er schon zur Zeit der Apostel empfangen war; da er aber noch im Zustande der Kindheit sich befand, so fehlten ihm noch die inneren und die äußeren Glieder [1]).

Aber er wuchs in seinen Gliedern zu einem vollkommenen Manne, zu dem völligen Alter heran, seitdem nämlich die Liebhaber der Welt, geistlichen und weltlichen Standes, blind im Glauben, sich in der Kirche mit aller Macht vermehrt haben. Obgleich sie böse waren, wollten sie doch ihre eigene Ungerechtigkeit und Sünde bedecken und in geistlichen Dingen gebeten und geehrt seyn und bedienten sich hiezu der Weisen in der

1) *Perrin* a. a. O. S. 257, wo er weiter also fortfährt: Et pourtant on le connoissait, et le détruisait et excommuniait plus aisément comme étant plus rustique et grossier, il était devenu muet. Car il n'avait la Sapience, ni la raison pour s'excuser, pour définir et prononcer sentence. Il n'avait point encore des Ministres sans vérité, et les statuts lui défaillaient, et au dehors il n'avait point de Religieux. Et pourtant il était tombé en l'erreur et au péché, mais il n'avait point de quoi pouvoir couvrir sa vilenie ou vergogne des erreurs et du péché, n'ayant point de richesses ni de dotations ꝛc.

Welt und der Pharisäer. Das ist aber eine große Bosheit, die Sünde, welche Excommunication verdient, zu verdecken und zu schmücken, und sich durch das, was dem Menschen nicht zugestanden werden kann, sondern Gott allein und dem Mittler Jesu Christo zukommt, zu erheben. Solche Dinge Gott zu rauben und auf sich und seine Werke überzutragen, scheint eine sehr große Treulosigkeit (félonie) zu seyn, z. B. wenn man sich anmaßt, man könne wiedergebären, Sünden vergeben, die Gaben des heiligen Geistes austheilen, Christum machen (confeitar Christ) und Aehnliches [1]). Das ist der vollendete Mensch der Sünde, der sich erhebt über Alles, was Gott ist, und jeder Wahrheit widerstreitet, der im Tempel Gottes, nämlich in der Kirche, sitzt, der sich hinstellt, als ob er Gott wäre und der mit aller Verführung gekommen ist für die, welche verloren gehen. Da dieser Böse wicht wahrhaft gekommen ist, so darf er nicht erst erwartet werden; ja er ist schon gealtert und nimmt ab und seine Gewalt und Macht hat sich vermindert. Denn der Herr tödtet schon den Bösen mit seinem Munde durch viele gutgesinnte Männer, und schickt eine Macht, die der seinen und denen, die ihn lieben, entgegengesetzt ist, und zerstört seinen Ort und seine Besitzungen und zertrümmert diese Stadt Babylon, in welcher jede Art von Bosheit blüht.

Die Werke des Antichrist.

1. Er hebt die Wahrheit auf und verkehrt sie in Betrug, Irrthum und Häresie.

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 260 . . . Et en toutes ces choses se couvrir du manteau de l'autorité et de la parole, en trompant par ce moyen le peuple rustique . . se séparant de Dieu et de la vraie foi, et de la reformation du St. Esprit, s'éloignant de la vraie repentance, de l'opération vertueuse, de la persévérance au bien, se retirant de la charité, de la patience, de la pauvreté, de l'humilité et ce qui est pire que tout, se départir de la vraie espérance et la poser en tout mal, et en la vaine espérance du monde, servant à toutes les cérémonies, qui font pour telles choses, faisans idolatrer le peuple frauduleusement aux idoles de tout le monde sous le nom des Saints, et aux réliques et service d'eux. . .

2. Er bedeckt die Falschheit mit der Wahrheit, er bekräftigt und bestätigt die Lüge durch den Glauben und die Tugenden, und versteckt seine Falschheit vor dem Volk, das ihm unterworfen ist, unter geistlichem Wesen[1]). Aus diesen beiden Werken des Antichrist gehen dann folgende weitere hervor.

1. Der Dienst der Anbetung, daß er nämlich die Verehrung, die nur Gott allein gebührt, ihm entzieht und auf sich und seine Werke überträgt, der armen, vernünftigen oder unvernünftigen, fühlenden oder gefühllosen Kreatur zuwendet. (Anbetung der Heiligen, Bilder, Reliquien, Eucharistie).

2. Er raubt Christo sein Verdienst mit seiner vollen Genüge von Gnade, Gerechtigkeit, Wiedergeburt, Sündenvergebung, Heiligung und geistlicher Nahrung, schreibt es seiner Macht, seinen Worten und Werken, den Heiligen und ihrer Fürbitte und dem Fegfeuer zu, entfernt das Volk von Christo und führt es zu den genannten Dingen[2]).

3. Er schreibt die Umwandlung durch den h. Geist dem äußeren, todten Glauben zu und tauft die Kinder auf diesen Glauben. Durch ihn soll man die Taufe und die

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 263 . . . Or ces deux manières de procéder contiennent une parfaite et accomplie malice laquelle n'a pu faire aucun tyran, aucun puissant depuis le commencement du monde jusqu'au temps de l'Antechrist. Et Christ n'a encore eu aucun ennemi avant celui qui peut ainsi pervertir la voye de vérité en fausseté, et la fausseté en vérité . . . en sorte que la Sainte Mère Eglise avec ses vrais enfans est toute foulée aux pieds . . . la S. Eglise est reputée Synagogue, et la Synagogue des malins est reconnue pour mère de ceux qui croient en la loi. La fausseté est prêchée pour vérité, l'iniquité pour la droiture, l'injustice est tenue pour justice, l'erreur pour la foi, le péché pour la vertu, le mensonge pour la vérité.

2) . . . afin qu'il ne cherche, heißt es weiter a. a. O. S. 266, point celles de Christ ni par Christ: mais seulement les oeuvres de leurs mains, et non par la foi vive en Dieu ni en Jesus Christ, ni au S. Esprit, mais par la volonté et oeuvres de l'Antechrist, ainsi qu'il prêche que tout le salut consiste en ses oeuvres.

Wiedergeburt[1]), durch ihn die Prieſterwürde (ordres) und die anderen Sacramente haben; auf ſie gründet er das ganze Chriſtenthum, was gegen den h. Geiſt iſt.

4. Er ſetzt die ganze Religion und Heiligkeit des Volks in die Meſſe und hat eine Menge Ceremonien aus dem Judenthum, Heidenthum und Chriſtenthum mit einander verbunden[2]).

5. Er thut alle ſeine Werke aus Geiz; es iſt bei ihm Alles käuflich und er thut nichts ohne Simonie[3]).

6. Er läßt offenbare Sünden ohne irgend eine kirchliche Strafe dahingehen und excommunicirt die Unbußfertigen nicht.

7. Er bewerkſtelligt und erhält ſeine Einheit nicht durch den heiligen Geiſt, ſondern durch die weltliche Macht und nimmt dazu die geiſtlichen Dinge zu Hülfe.

8. Er haßt, verfolgt, beraubt und tödtet die Glieder Chriſti.

Dieſe Dinge ſind die hauptſächlichſten und vornehmſten unter denen, welche der Antichriſt gegen die Wahrheit thut, da ſie nicht

---

1) a. a. O. S. 267. . . el attribuis la reformation del Sanct Sperit a la fe morta de fora, et bapteia li enfant en aquella fe, et enseignant esser a consegre per ley lo Baptisme et la regeneration . . Offenbar iſt hier nicht von einer Verwerfung der Kindertaufe (Neander a. a. O. V. 2. S. 829) die Rede, ſondern von dem Vertrauen auf den blos äußerlichen Gottesdienſt, auf äußere, menſchliche Formen und Ceremonien, als auf ein opus operatum, im Gegenſatz gegen die unentbehrlich nothwendige Wirkſamkeit des h. Geiſtes. Das beſtätigen mehrere andere Stellen, insbeſondere S. 289. l'Antechrist enseigna non sperar en aiço, la regeneration, la confermation, la spiritual refection o communion . . . ma per li Sacrament. . .

2) *Perrin* a. a. O. S. 268. A quoi conduisant la congregation et le peuple, le prive de la manducation spirituelle et sacramentale, et le sépare de la vraie Religion et des commandemens de Dieu et le retire des oeuvres de miséricorde par son offertoire, et par une telle Messe il a logé le peuple en vaine espérance.

3) e non faza alcuna cosa senza symonia. S. 268.

alle aufgezählt oder beschrieben werden können. Hieran schließt sich die Angabe dessen, wodurch er dieses Verderben zu verdecken sucht.

1. Zuerst und vornämlich durch ein äußeres Bekenntniß des Glaubens.

2. Durch Länge der Zeit, durch den Unterhalt, den er den Gelehrten, den Religiosen und Andern ertheilt [1]), und durch die Unzahl seiner Anhänger. (Offenb. 11, 7.)

3. Durch die geistliche Gewalt der Apostel, dagegen gesagt ist: Wir können nichts wider die Wahrheit, und die Macht ist nicht zu verderben gegeben. (2 Kor. 13, 8. 10.)

4. Durch mehrere bald da, bald dort geschehene Zeichen, wovon der Apostel sagt: Welches Zukunft geschiehet nach der Wirkung des Satans, mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern, und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit. (2 Thess. 2, 8. 9.)

5. Durch äußerliche Heiligkeit, durch Gebete, Fasten, Vigilien und Almosen, von welchen der Apostel sagt: Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie. (2 Tim. 3, 5.)

6. Durch die Worte Christi, die Schriften der Väter und durch die Kirchenversammlungen, welche sie insoweit beobachten, als sie nicht ihrem schlechten Leben und ihren Wollüsten entgegentreten.

7. Durch die Verwaltung der Sacramente, durch welche sie eine ganze Masse von Irrthümern ausspeien.

8. Durch Strafpredigten wider die Laster; denn sie sagen, aber thun es nicht.

9. Durch das tugendhafte Leben gewisser Leute, die entweder zum Schein oder wirklich fromm sind.

---

1) et per manteza de li savi, de li Religios, de li vergeno, et vergenas, de las velvas, et de las honestas Fennas: et lo poble non numbrivol. S. 270.

Diese und viele andere Dinge sind wie ein Mantel, mit welchem der Antichrist seine lügnerische Bosheit bedeckt, damit er nicht als heidnisch verworfen werde.

Aber das Alte und das Neue Testament zeigen, daß der Christ verbunden ist, sich vom Antichrist zu trennen. (Jes. 52, 11. 12. Jer. 50, 8. 9. 4 Mos. 16, 21. 26. 3 Mos. 11, 45—47. 2 Mos. 34, 12 f. 3 Mos. 15, 31. Ezech. 11, 21. 5 Mos. 18, 9—12. 20, 17. 18). Aus dem Neuen Testament (Joh. 11, 51. 52.) ist klar, daß der Herr auf die Erde gekommen und gestorben ist und gelitten hat, um die Kinder Gottes zu vereinigen. Und um dieser Vereinigung und Ausscheidung willen sagt er Matth. 10, 35. 36.: Ich bin gekommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater und die Tochter wider ihre Mutter und die Schnur wider ihre Schwieger. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen seyn. Ja er hat diese Trennung und Scheidung wiederholt geboten Luc. 14, 26. Matth. 7, 15. 16, 6. 24, 23. Offenb. 18, 4. 5. 2 Kor. 6, 14. 17. 18. Eph. 5, 7. 8. 11. 1 Kor. 10, 20, 2 Thess. 3, 6. 7. 14. 2 Tim. 3, 1. 5.

Aus den hier bezeichneten Punkten erhellt die Bosheit und Verkehrtheit des Antichrist offenbar. Auch ist es vom Herrn geboten, sich von ihm zu trennen und sich mit der heiligen Stadt Jerusalem zu verbinden. Wir, die wir zur Erkenntniß dieser Dinge gekommen sind, denen sie der Herr durch seine Knechte geoffenbart hat, die wir nach der h. Schrift an diese Offenbarung glauben, die wir durch die Gebote des Herrn ermahnt werden, wir scheiden innerlich und äußerlich von ihm, weil wir glauben, daß er der Antichrist ist. Da wir nun den aufrichtigen, reinen und einfältigen Vorsatz haben, dem Herrn zu gefallen und durch den Beistand des Herrn selig zu werden, so schließen wir uns der Wahrheit Christi und seiner Braut nach unserem besten Verständniß an. Auch haben wir beschlossen, die Gründe unseres Austritts darzulegen und welcher Art unsere Verbindung ist, damit, wenn

der Herr die Erkenntniß dieser Wahrheit gibt, diejenigen, welche sie empfangen, sie mit uns lieben. Wenn Jemand diese Erkenntniß in reicherem und vollerem Maaße besitzt als wir, so wünschen wir demüthig unterrichtet und besser belehrt und von unseren Fehlern gebessert zu werden.

Unser Austritt geschieht demnach für die wesentliche Wahrheit des Glaubens, für die innerliche Erkenntniß eines Gottes und die Wesenseinheit in drei Personen [1]), für den Dienst, wie er Gott allein gebührt, für die Liebe gegen ihn in allen Dingen, daß wir ihn lieben über alles Andere, daß wir ihn heiligen und ehren über alle andern Dinge, daß wir eine lebendige Hoffnung setzen auf Gott durch Christum, für die Wiedergeburt und innerliche Erneuerung durch Glaube, Hoffnung und Liebe, für das vollgültige Verdienst Jesu Christi zur Gnade und Gerechtigkeit, für die Gemeinschaft und Vereinigung mit allen Auserwählten, für die Vergebung der Sünden, für einen heiligen Wandel und die treue Erfüllung aller Gebote Christi im Glauben, für die wahre Reue, für die Treue bis zum Tod und das ewige Leben. Zur Erhaltung und Verbreitung dieser genannten Wahrheit sollen die äußerlichen Verbindungen der geistlichen Diener mit dem Volk dienen [2]).

Die Dinge, welche die Geistlichen zum Dienst für das Volk zu thun verpflichtet sind, bestehen in der evangelischen Predigt oder der Predigt von der Versühnung oder der Gnadenordnung nach dem Sinn oder der Absicht Christi [3]). Alle andern Dinge, die sich

---

1) laqual non dona carn ni sang. S. 283.

2) *Perrin* a. a. O. S. 284 . . . les dits bons Ministres par fidèle et fréquente compagnie, tendant à la foi et à l'integrité de vie, ensuivant les coutûmes et l'obeissance, et s'adonnant courageusement à la pratique, et faits usités par le Seigneur sur le troupeau.

3) a. a. O. S. 285. . . . Car el deo notificar la Parola Evangelica: lo Sacrament ajoinct à la parola certifica lo seo sen et entendament, et conferman l'esperança en Christ et en lo fidel. Hier ist die Ueberſetzung weder bei Perrin, noch bei Leger deutlich und richtig. (Er muß das Wort des

auf den Dienst der Geistlichen beziehen, können auf die genannten zurückgeführt werden. Aber was diese besonderen Wahrheiten betrifft, so sind die einen wesentlich, die andern bedingt nothwendig zur Seligkeit der Menschen. Sie sind in den zwölf Artikeln des Glaubens [1]) enthalten.

Das Verderben der Kirche in Entgegensetzung gegen den apostolischen Glauben und die zehen Gebote [2]).

Die vom Herrn verbotenen Irrthümer und Unreinigkeiten des Antichrist sind verschiedenartiger, unzähliger Götzendienst gegen das Gebot Gottes und Christi, ein Dienst, der dem Geschöpfe, dem sichtbaren oder unsichtbaren, körperlichen oder geistigen, vernünftigen oder unvernünftigen, durch die Natur der Menschenhand hervorgebrachten Geschöpfe anstatt des Schöpfers unter dem Namen Christi, oder der Heiligen und Heiliginnen und Reliquien ꝛc. (z. B. durch Gebete, Wallfahrten, Almosengeben, kostbare Opfer) dargebracht wird. Diese Creatur verehren sie und dienen ihr auf verschiedene Weise [3]). Dadurch wird die Gnade, die wesentlich in Gott und verdienstlich in Jesu Christo ist und durch den Glauben allein, durch den h. Geist erlangt wird, anderen Dingen zugeeignet. Denn es gibt keine andere Ursache der Abgötterei als die falsche Meinung von der Gnade, der Wahrheit, der Anrufung und Fürbitte, welche dieser Antichrist Gott geraubt hat, um sie jenen

---

Evangeliums predigen: Die Sacramente, mit dem Wort verbunden, machen seinen Sinn und Verstand gewiß aus.)

1) S. 285. En l'ajostament de plusiors parolas de li Apostol

2) Dieser Abschnitt ist ungefähr derselbe, wie der S. 265 f. über die Werke des Antichrist, und folgt daher hier abgekürzt.

3) *Perrin* S. 286. Per canzons, proimis, per solemnizations et celebrations de Messas, de Vespras, de Completas à lor meseime, per horas. per vigilias, per festivitas, per aquistament de gratia, loqual aquistament de gratia ista al sol Dio essentialment, et en Jesu Christ meritoriament, et es aquista per la sola Fe, per lo Sanct Sperit.

Ceremonien, den Werken seiner Hände, den Heiligen und dem Fegfeuer zuzuschreiben. Und dieses ist gerade gegen den ersten Artikel des Glaubens, gegen das erste Gebot und Gesetz.

Auf gleiche Weise gehen aus der ungeordneten Weltliebe alle Uebel und Sünden hervor, die in der Kirche sind.

Das zweite Verderben des Antichrist liegt in der Hoffnung, daß er Vergebung, Gnade, Gerechtigkeit, Wahrheit und ewiges Leben gibt, nicht durch Christum oder durch Gott in Christo, sondern durch lebende und gestorbene Menschen, kirchliche Auctoritäten und Ceremonien, Segensprechen, Opfer, Gebote und andere schon bezeichnete Dinge, also nicht durch den wahren Glauben, der Buße und Liebe wirkt, der von der Sünde scheidet und zum Guten lenkt. Der Antichrist lehrt nicht, fest zu hoffen auf Wiedergeburt, geistliche Befestigung oder Gemeinschaft, Vergebung der Sünden, Heiligung, sondern auf seine Sacramente und seine simonische Verkehrtheit, durch welche das Volk betrogen wird, so daß er, indem ihm alle Dinge käuflich sind, mehrere alte und neue Anordnungen erfunden hat, um Geld zu bekommen, und zugibt, daß, wenn Einer dieß oder das thue, er Gnade und Leben erlangen werde. Dieses gedoppelte Verderben heißt in der Schrift Ehebruch und Hurerei, und solche Diener, welche das unwissende Volk in derartige Irrthümer hineinführen, werden die apokalyptische Hure genannt. Dieses Verderben ist gegen den zweiten Artikel und das zweite und dritte Gebot.

Das dritte Verderben des Antichrist besteht darin, daß er außer dem bereits Angeführten an falsche Orden und Regeln, an Klöster und Kirchen die Hoffnung auf Erlangung der Gnade gebunden hat. Ebenso daran, wenn Jemand oft und andächtig der Messe beigewohnt, an den Sacramenten Antheil genommen, wenn er gebeichtet [1]) und durch Fasten und Gaben [2]) Genugthuung geleistet hat, oder wenn er ein Glied

1) *Perrin* S. 290 . . ma rarament contrit.

2) a. a. O. despoillament de borsa.

der römischen Kirche ist oder war, oder wenn man sich zu einer gewissen Regel verbunden hat [1]). Dieses Verderben des Antichrist ist geradezu gegen den achten Artikel des Symbolums: Ich glaube an den h. Geist.

Das vierte Verderben des Antichrist besteht darin, daß, obgleich er das von Daniel beschriebene vierte Thier und die apokalyptische Hure ist, er sich dessenungeachtet mit dem Ansehen der wahren und heiligen Mutter, der Kirche [2]), ihrer Macht und Würde, ihren Gottesdiensten und heiligen Schriften schmückt, sich mit ihr vergleicht und ihr sich gleichstellt. Denn wenn er sich nicht also verdecken würde und wenn seine schlechten Diener für offenbare Sünder erkannt würden, so würde er von Jedermann verlassen werden. Denn die Kaiser, Könige und Fürsten haben ihn, in der Meinung, er sey der wahren und heiligen Kirche ähnlich, geliebt und gegen das Gebot Gottes beschenkt. Dieses Verderben der Geistlichen ꝛc. ist geradezu entgegengesetzt dem neunten Artikel: Ich glaube an die heilige Kirche.

Diejenigen, welche an den äußeren, menschlich angeordneten Ceremonien Theil nehmen, glauben und hoffen Antheil zu haben an dem wahren Dienst der Pfarrer und Geistlichen [3]), die verkündigen, daß sie Priester sind. Ebenso glaubt das Volk, indem es an ihren Worten, Zeichen, äußeren Uebungen und ihren verschiedenen Handlungen Antheil nimmt, daß es an der Wahrheit Theil habe. Und dieß ist gegen den anderen Theil des neunten Artikels: Ich glaube die Gemeinschaft der Heiligen [4]).

---

1) a. a. O. . . à la regla, o à la cappa.

2) *Perrin* a. a. O. S. 291. . . en laquelle est le salut ministeriellement, et non autrement, en laquelle est la vérité de la vie, et de la doctrine, et des Sacremens.

3) *Perrin* a. a. O. S. 292 . . . cum si quilli sian tondu enaimi aquel, et sian oinct à modo de las pares, et sian benaizi tocant lo libre et lo calici com la man.

4) Or, heißt es weiter a. a. O. S. 293, faut il sortir de la très-méchante communion des Moines, à laquelle sont attirés les hommes charnels,

Das fünfte Verderben des Antichrist besteht darin, daß er fälschlich Vergebung der Sünden den Sündern verheißt, die nicht wahrhaft bußfertig sind und mit ihren bösen Werken beharrlich fortfahren, und zwar verspricht er ihnen Sündenvergebung wegen der Ohrenbeichte und menschliche Absolution bei ihren Pilgerfahrten aus Geiz. Dieß streitet wider den eilften Artikel des Glaubens: Ich glaube die Vergebung der Sünden [1])

Das sechste Verderben hat seinen Grund darin, daß sie bis an das Ende ihres Lebens auf die verdeckten Bosheiten, insbesondere bis zur letzten Oelung und dem Fegfeuer sich verlassen, so daß die Unwissenden in ihren Irrthümern beharren, indem ihnen versichert wird, sie seyen von ihren Sünden losgesprochen, obgleich sie dieselben niemals aus freiem Willen verlassen, um die Vergebung der Sünde und das ewige Leben zu hoffen. Und dieß ist dem eilften und zwölften Artikel des Glaubens geradezu entgegen.

Urtheil über diese Schrift.

Die Schrift über den Antichrist fand Perrin[2]) in einem alten Manuscript, in welchem noch mehrere Predigten von Barben oder Geistlichen der Waldenser enthalten waren. Es war mit dem Jahre 1120 bezeichnet und von den Thalleuten in den Alpen von Piemont aufbewahrt worden.

Offenbar kann, obgleich die Angabe Perrins an sich glaubwürdig ist, die beigefügte Jahreszahl allein über das Alter dieser Schrift nicht entscheiden, und wenn auch dieser äußere Grund

---

les faisant espérer en choses de néant par avarice, voire encore qu'ils soyent luxurieux, ou avares, seulement qu'on leur donne, et lors ils disent qu'on participe à leur pauvreté et à leur chasteté.

1) *Perrin* a. a. O. S. 294. Car elle est en Dieu authoritativement, et en Christ ministerialement, par Foi, par Espérance, par Repentance, par Charité, par Obéissance de parole, et en l'homme participativement.

2) *Perrin* a. a. O. S. 253. 254. Vergl. *Leger* I. f. 71. *Muston* a. a. O. I. S. 134.

nicht ohne Bedeutung für die Bestimmung des Alters der Schrift ist, so müssen doch innere Gründe hinzukommen, wenn dieses Alter der Schrift auf eine sichere Weise vindicirt werden soll. Auf frühen Ursprung der Schrift weist vor Allem das, daß nach derselben die Trennung von der Kirche kaum erst Statt gefunden hatte und die neu gebildete Gemeinschaft noch sehr klein und schwach war[1]). Diese Ansicht wird bestätigt durch die Einfachheit, Ruhe und Demuth[2]), welche durch die ganze Schrift sich hindurchzieht, und sie vor den späteren Schriften der Waldenser sehr auszeichnet, sowie durch das stete Festhalten an dem Worte Gottes und insbesondere dem apostolischen Glaubensbekenntniß und den zehen Geboten. Endlich sind auch die Gebrechen der Kirche, welche aufgezählt werden und durch welche das Verderben der herrschenden Kirche dargethan und die Trennung von derselben begründet werden soll, solche, welche schon in der Zeit, in welcher die Schrift abgefaßt seyn soll, Statt hatten. Zwar könnte allerdings eine Einrede erhoben werden wegen der Erwähnung der Ohrenbeichte[3]); allein wenn gleich diese letztere erst auf dem vierten lateran. Concil kirchlich sanctionirt wurde, so war dieselbe doch schon längst vorher im Gange, wie sie denn auch schon in der Nobla Leyczon[4]) in ihren Grundzügen auf gleiche Weise aufgeführt ist. Auch in der Sprache und Schreibart dieser Schrift liegt keine Berechtigung, ihr eine spätere Entstehung zuzuschreiben; im Gegentheil ist nach einer Bemerkung des berühmten Forschers, Raynouard[5]), der Umstand, daß sich auf meh-

1) *Perrin* a. a. O. S. 280—283.

2) *Perrin* a. a. O. S. 282.

3) *Perrin* a. a. O. S. 294.

4) bei *Raynouard* a. a. O. S. 96.

5) Derselbe sagt bei Beurtheilung des Gedichts von Boetius a. a. O. II. S. CXXXII. Une circonstance très-remarquable dans le manuscrit du poëme sur Boece, c'est que plusieurs mots sont marqués d'un accent: je regarde

reren Worten Accente finden, als ein Beweis des Alters anzusehen. Es ist wahrscheinlich, daß die beigefügte Jahreszahl und vor Allem eine Bemerkung Perrins [1]) mehrere Geschichtsforscher auf die Vermuthung gebracht hat, daß diese Schrift von Peter von Bruys oder einem seiner Schüler herrühre. So glaubt Fueßlin[2]), diese Schrift sey von einem Bruysianer oder Heinrichianer abgefaßt, hernach in die piemontesischen Thäler gebracht und darinnen aufbehalten worden. Allein der Inhalt und Ton dieser Schrift, besonders aber auch die Anführung alttestamentlicher Stellen, weist auf einen anderen Ursprung, und man sieht sich gedrungen, der Ansicht Neanders beizustimmen, welcher sagt[3]): „Der Geist einer reinen evangelischen Richtung spricht sich auch in den in romanischer Sprache verfaßten Bekenntnißschriften aus, welche das Gepräge der Zeit, aus welcher der Ursprung der Waldenser herrührt, an sich tragen. Dazu gehört die Schrift vom Antichrist.“ Auch läßt sich nicht denken, warum diese Schriften, wenn sie von einem Anhänger Peters herstammten, in die Thäler von Piemont sollten gebracht und daselbst aufbewahrt worden seyn, da beide Secten durchaus nicht in irgend einer nachweisbaren Verbindung mit einander standen. Noch weniger wird der Verfasser der Recherches historiques[4]) Beifall finden, welcher nicht abgeneigt ist anzunehmen, die Schrift sey den Ca-

---

ce signe comme une preuve d'antiquité Vergl. *Muston* a. a. O. S. 135. Uebrigens möchte ich hierauf kein zu großes Gewicht legen, da sich die Accente bei Perrin nicht finden, sondern nur bei dem späteren Leger, und da bei dem letzteren auch in unzweifelhaft späteren Schriften sich Accente vorfinden.

1) a. a. O. S. 254.

2) a. a. O. I. S. 304—312. II. S. 250.

3) a. a. O. V. 2. S. 829. Vergl. S. 816. Der heilige Bernhard, S. 320—322.

4) a. a. O. S. 243 . . . nous soutenous qu'il ne renferme aucun point de doctrine vraie ou erronée qui n'ait été enseigné par les Cathares, ou par quelques unes des nombreuses sectes comprises sous ce nom.

tharern zuzuschreiben. Jedenfalls begeht er einen mit seiner Kenntniß der Literatur des Mittelalters schwer zu vereinigenden Mißgriff, wenn er auf die Schriften von Moneta, Rainer, Eckbert ꝛc. sich beruft [1]), da die oberflächlichste Vergleichung darthut, daß die in jenen Schriften bekämpften Irrthümer der Catharer etwas ganz Anderes waren als das in der Schrift über den Antichrist Enthaltene [2]).

Es läßt sich demnach als Resultat aufstellen, daß die Schrift vom Antichrist sehr wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts, also noch aus der Zeit vor Waldus herrührt und in den Thälern von Piemont abgefaßt wurde.

Von dem Fegfeuer.

Das Fegfeuer lehren viele Priester und Mönche als Glaubensartikel mit mehreren Lügen und sagen, daß nach diesem Leben, und seit der Himmelfahrt Christi, die Seelen besonders derjenigen, welche sollen selig werden, aber bei der Trennung vom Leibe für ihre Sünden nicht genug gethan haben, schwere Strafen erleiden und in dem Fegfeuer nach diesem Leben gereinigt werden. Nachdem sie gereinigt sind, verlassen sie dasselbe, und zwar die Einen früher, die Anderen später, Andere erst am Tage des Gerichts. Diesen Seelen könne und solle ein jeder Gläubige bei-

---

1) a. a. O. S. 243. Qu'il prenne d'une main son document authentique, et de l'autre, les écrits de Moneta, de Rainer, d'Eckbert, de Luc. . . et de tous les autres écrivains qui ont réfuté les Cathares, il se convaincra alors que ce document, dans tout ce qu'il en citent Leger, Perrin et d'autres auteurs, ne présente absolument rien, que les Cathares n'aient enseigné avant les Vaudois. . . .

2) Die weiteren Gründe desselben Verfassers, wegen Nichtangabe des Verfassers u. dergl., wegen Angabe einer doppelten Abfassungszeit (1120, 1126) sind ohne Erheblichkeit und finden überdieß weiter unten ihre Berücksichtigung.

stehen durch das Band der Liebe, durch Gebete, Fasten, Almosen und Messen. In Beziehung auf dieses Fegfeuer sind aus Habsucht mehrere Dinge erfunden, gelehrt und gepredigt worden. Solche Seelen werden, sagen sie, in ihm gepeinigt, die einen bis zum Hals, die andern bis zum Gürtel, die andern mit dem Finger; manchmal sitzen sie bei Tische und halten Mahlzeiten, besonders an dem Feste Aller Seelen, wenn das Volk den Priestern reiche Opfer auf ihren Gräbern bringe. Manchmal sammeln sie die Brosamen unter den Tischen der Reichen. Durch diese und andere Lügen haben der Geiz und die Simonie sich vervielfältigt, sind Klöster und prächtige Tempel erbaut und unzählige Altäre errichtet worden [1]). Dadurch wird das Volk sehr betrogen, und wenn sie das genannte Fegfeuer nicht als Glaubensartikel lehren wollen, so werden sie grausam zum Tode verurtheilt und gemartert.

Unsere Ansicht über das Fegfeuer ist folgende.

Wir sagen, daß die Seelen, welche selig werden sollen, von aller ihrer Unreinigkeit nach dem Befehl Gottes (Offenb. 21, 27) zuletzt gereinigt werden müssen. Wir glauben aber, daß der Glaube und die Schrift uns mehrere und verschiedene Mittel verheißt, durch welche die, welche auf der Erde sind, von allen ihren Sünden gereinigt werden. (Vergl. Apostelgesch. 15, 9. Der Schächer.) Der andere Weg, die Braut Christi zu reinigen, geschieht durch die Buße, nach Jes. 1, 16. 18.

Wieder ein anderer Reinigungsweg ist Matth. 3, 12. vorgestellt, nämlich durch die Trübsale, wie Chrysostomus die Stelle erklärt. Nicht allein durch Trübsale reinigt der Herr, sondern er reinigt seine Braut durch sich selbst hier in diesem Leben, wie

1) *Perrin* a. a. O. 297. . . Et non nombrivol monteça de Moinis et de Canoinis, et an d'intremena autras cosas lasquals an donna caison dalargament et deligament, et an donna la Parola de Dio en desprezi.

Paulus (Eph. 5, 27) sagt[1]). (Vergl. Off. 7, 14.) Wir glauben ferner, daß es besser ist, daß Jeder in dieser Zeit so lebe, daß er nachher keines Fegfeuers bedürfe. Denn es ist viel besser, in diesem Leben Gutes zu thun, als später auf eine ungewisse Hülfe sich zu verlassen. Auch ist es viel besser, das Gute, das Einer nach seinem Tode von Andern hofft, selbst zu thun, so lange er am Leben ist, und frei zu sterben, als die Freiheit zu suchen, nachdem man gebunden worden ist.

Außerdem sagen wir, daß sich in der heiligen Schrift, in dem Gesetz Gottes und in den heiligen Vätern, so weit sie mit der Schrift übereinstimmen, keine ausdrückliche Stelle findet, die verlange, daß die Gläubigen nothwendig glauben und öffentlich als Artikel des Glaubens bekennen, daß es einen solchen Reinigungsort für die Sünden nach diesem Leben gebe. Darum ist man nicht genöthigt, es zu glauben. (Beweisstellen von Augustin[2]) und Chrysostomus.) Aus diesen Auctoritäten ersehen wir, daß es nur zwei bestimmte Orte nach der Himmelfahrt Christi gibt, dahin die Seelen nach dem Tode des Leibes gehen,

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 301. Où l'apôtre montre que Christ a tant aime son église qu'il ne la point voulu nettoyer par aucun autre lavement que par son sang propre, et non en sorte qu'il ne foit suffisant, mais en telle manière qu'il ne reste en elle aucune souillure; mais il se l'est acquise glorieuse en sorte qu'elle n'a tache ni ride, ni aucune telle chose, ains à ce qu'elle fut sainte et non souillée.

2) Der Beisatz al libre loqual s'appella Mil Parlament ist wohl später hinzugefügt worden von einem Solchen, dem nur der aus Augustins Schriften unter dem Titel Milleloquium S. Augustini von dem Augustinermönch Augustinus Triumphus aus Ancona (geb. 1243, gest. in Neapel 1328) verfaßte Auszug seiner Lehre bekannt und zugänglich war. Vergl. Lenglet *Dufresnoy* (Tablettes Chronologiques . . Paris 1763. 8.) II. S. 453. Jedenfalls ist das über diesen Fund von dem Verfasser der Recherches historiques (a. a. O. S. 245. 246.) erhobene Triumphgeschrei voreilig, da hiemit das Ansehen und die Beweiskraft der unzweifelhaft früheren Schrift de l'Antichrist nicht angegriffen werden kann.

und daß es keinen dritten Ort gibt und die Schrift nichts von einem solchen lehrt [1]).

Es ist aber leicht einzusehen, warum man neuerdings mit solcher Vorliebe auf die Hülfe für die Verstorbenen dringt, obgleich in der ganzen heiligen Schrift nichts davon ausdrücklich gelehrt ist, außer in dem Buche der Makkabäer, welches nicht aus dem Alten Testament und nicht kanonisch ist, und obgleich weder die Propheten und Apostel, noch die Heiligen geboten haben, für die Verstorbenen zu beten. Die Ursache ist die Verführung und der Betrug von Seiten der Priester und zwar aus Geiz. Sie haben das Volk nicht, wie die Propheten und Apostel gelehrt, gut zu leben, sondern viel zu geben und ihre Hoffnung der Erlösung auf das Fegfeuer zu setzen.

Ueber die Anrufung der Heiligen [2]).

Hierüber sagen die Priester als von einem Glaubensartikel, daß die Heiligen, die in dem himmlischen Vaterland sind, von uns angerufen werden müssen, so wie sie es

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 307. Donc com in alcun luoc en la Ley non laza alcuna spreza mention d'aital luoc de Purgatori, ni li Apostol an laissa a nos alcun spres enseignament. Ni la Gleisa primitiva conversant second l'Evangeli de laqual li Apostols eran regidors, non an liora a nos alcuna cosa per ordenament ni per commandament: ma Pelagi Papa en apres li an del Seignor 558, se legis luy aver ordena: que en la Messa se aya recordanza de li mort. La resta que de l'Escritura amena spressament de la Ley de Dio, que la non es de necessita creire enaima article de Fè, esser aital luoc de Purgatori en apres aquesta vita

2) Aus der am Schluß befindlichen Stelle . . entro que l'home de pecca receop poesta laqual d'in'remené las novas intercessions de li Sanct (*Perrin* S. 322) schließt *Leger* a. a. O. I. f. 162. der Tractat sey älter als der vom Antichrist und gehe bis in das sechste Jahrhundert und vielleicht noch höher hinauf. Allein es liegt nicht nur nicht in dem Zusammenhang der Stelle, daß die Anbetung der Heiligen jetzt erst eingedrungen sey, sondern andere Stellen weisen auch ausdrücklich auf sie als eine schon länger in Uebung gekommene Verderbniß der Kirche hin.

lehren. Hievon macht sich das Volk fleischliche Vorstellungen und glaubt, daß, wie bei Königen, die erzürnt sind, andere Personen fürsprechen, so die Heiligen zu Gunsten der Sünder den Zorn Gottes besänftigen.

Allein theils würden alsdann die Heiligen nicht erzürnt seyn gegen den, gegen welchen Gott erzürnt ist, und somit der Wille Beider nicht übereinstimmen, theils fällt dadurch das Volk in Idololatrie, indem es mehr Vertrauen zu diesem oder jenem Heiligen als zu Gott hat [1]).

Durch solche Dinge kommen einfältige Seelen auf die Meinung, daß die Heiligen barmherziger seyen als Gott selbst, und denjenigen, den Gott verdammt habe, durch ihre Bitten aus der Verdammniß befreien; auch glauben solche einfältige Seelen, daß die Heiligen Gaben und besonderes Lob verlangen, und daß sie am meisten für diejenigen sich verwenden, welche ihnen Weihrauch, Geschenke, Lob und Ehre darbringen. Unsere Ansicht hierüber ist eine ganz andere.

1. Die Worte Anrufung und anrufen bezeichnen ein sehnliches Verlangen, das man von ganzem Herzen und von ganzer Seele hegt, und das man Gott allein mit Worten vorträgt.

2. Christus ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen, ihr Advokat gegenüber von Gott dem Vater, der für unsere Sünde genug gethan hat, der sich für uns Gott naht, immer lebt und beständig für uns bittet, so daß Niemand zum Vater kommt, denn durch ihn [2]). Er bietet sich uns selbst an, ehe wir uns noch bewegen; er steht an der Thüre und klopfet an, damit man ihm

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 312. . . et servènt à luy plus affectuosamènt que al sol Dio, et demostrànt aizo perfait, et per ornamènt d'autars plus preciòs, et per sons plus resplandènt, et multiplications de candelas, et per autras solemnitàs.

2) *Perrin* a. a. O. S. 313. Et qualquequal cosa vos demandare al Paire al meo nom yo farey aiço. Loqual dona à tuit abondivolmènt et non la repropria. Et el es Advocat en apres lo Paire, et perdonadòr per li nostre peccà.

aufthue, er ſitzt im Himmel zur Rechten des Vaters und will, um alle Idololatrie zu verhindern, daß jeder Gläubige ihn im Herzen habe und ſich nur auf ihn verlaſſe[1]).

3. Die Heiligen ſind uns gegeben nicht daß wir ihnen einen Dienſt darbringen, ſondern ihnen nachahmen. (1 Kor. 11, 1. Phil. 3, 17. Apoſtelgeſch. 10, 25. 26. Offenb. 19, 10. Stelle aus Auguſtin.) Die Heiligen dürfen alſo durch Nachahmung geehrt, aber nicht wie höhere Weſen (per religion) angebetet werden.

Wir ſagen alſo, daß kein Menſch, Chriſtus ausgenommen, darf angerufen werden, und daß es außer ihm keinen wahren und höheren Beiſtand oder Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen, oder Fürſprecher für die Sünder bei dem Vater gibt[2]).

Der wäre demnach thöricht, der einen andern Fürſprecher verlangen würde. Denn Chriſtus lebt immer und bittet für uns den Vater; er iſt immer bereit, dem zu helfen, der ihn liebt. So bedarf es keines Heiligen als Fürſprechers, da er gnädiger iſt und bereit, Jedem unter uns beizuſtehen. Dazu kommt, daß der Geiſt deſſen, der betet, durch die Menge der Heiligen, zu denen er betet, zerſtreut wird, während die Richtung des Gemüths ſich von Chriſto entfernt und unter mehrere theilt. Daher würde es um die Kirche beſſer ſtehen und ſie mehr zunehmen, wenn ſie nicht

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 314 . . . cum la cura de li fidèl deo esser à Christ, per cogitation et per affection, et per resimillamènt en entendre à aquel qu'es desobre. (Kol. 3, 1. Joh. 10, 9. 14, 6.)

2) *Perrin* a. a. O. S. 316. Ni ès necessari quilli sian invocà per aquella entrepellation de li viant; loqual juràntreccop lo proverage en aiço que demande et auré per l'humana generation, laqual el reconcilié per la soa mort. Et ès unial et sol megencier de Dio et de li home, e Advocat et Entrepelladòr al cel en aprés lo Paire per li peccador, enaimi sufficient, que lo Paire non refuda alcun loqual demande al seo nom, ma per la soa reverenza exaucis luy de zo per que èl demanda et aura. Car apropriant à Dio per si meseime vivènt prega tota via per nòs. (Hebr. 7, 26. 28. 9, 24. 1 Joh. 2, 1. Röm. 8, 34.)

gegenwärtig diese Menge von Fürbittern anerkennen würde[1]). Ja es wäre eine große Thorheit, die lebendige Wasserquelle zu verlassen, um sich trüben und entfernten Bächen zu nahen.

Es ergibt sich hieraus, 1) daß man von Gott nichts erlangen kann außer durch Christum, den Mittler; 2) daß es nützlicher wäre, Christum anzubeten unter denen, die einfache Menschen sind, denn er ist der beste und gütigste Mittler und Fürsprecher in jeder Noth; 3) daß, wenn wir uns an sein Wort halten, wir die anderen Heiligen als Zwischenpersonen nicht bedürfen, daß er mehr bereit ist als sie, uns zu helfen, und von Gott hiezu geordnet, nämlich, daß die Mittlerschaft und Fürsprache durch ihn, den Barmherzigen und Mitleidigen, geschehe[2]); 4) daß derjenige thöricht wäre, der einen anderen Fürsprecher verlangen würde; 5) daß man in der ursprünglichen Kirche das Gebet einzig an diese allen geistigen Beistand vermittelnde Person richtete; 6) daß, als die Kirche zunahm und wuchs, man mehrere Fürsprecher erfunden hat, die wie eben so viele Wolken ohne Wasser sind, und Christum, die Sonne der Gerechtigkeit, den wahren Fürsprecher, verdunkeln[3]).

---

1) a. a. O. S. 319. Adonca la Gleisa profiteria et creisseria plus quilli non fay ara quand lo sen atrobas motas intercessions.

2) *Perrin* a. a. O. S. 320 . . car el sap per liqual sia justa cosa de pregar per lor: car el scampè lo seo sang per lor, del qual el non se dementiga unqua, avènt lor scrit en las soas mans et al seo peict.

3) Von hier an findet sich noch a. a. O. S. 321—323 in weiterer wiederholender Ausführung der Hauptpunkte der Schluß der Abhandlung, ohne jedoch eine neue Beziehung darzubieten. Auf diesen Grund, heißt es unter Anderem, haben sich die Heiligen stets gestützt, bis der Mensch der Sünde Macht erlangt hat, die neuen Fürbitten der Heiligen einzuführen. Diesen Glauben haben alle Gläubigen gehabt, und bekennen noch heute, daß sie selig sind nicht durch Gaben, oder durch Fürbitte irgend eines Andern. Offenb. 5, 9. . . vèvòs la humilità et la lor agradivoleza resonna encara en terra, quant illi reconoisson esser intra aqui al sang del meseime, et confessan aver agù per luy tot lo ben loqual illi an, et ténon de tuit li istamènt aizi:

Von den Sacramenten der römischen Kirche [1]).

Von der Taufe.

Bei der Taufe sind nicht nothwendig die Exorcismen, das Anblasen, das Zeichen des Kreuzes auf Brust und Stirne, das Salz, das in den Mund, der Speichel, der in Ohren und Nase gethan wird, die Kappe, die Salbung auf dem Scheitel und alle ähnlichen durch den Bischof geheiligten Dinge, die Kerzen in der Hand, das weiße Kleid, das Weihen des Wassers, das dreimalige Eintauchen der Kinder, das Befragen der Taufpathen. Alle diese Dinge sind nicht nothwendig, gehören nicht zum Wesen der Taufe und werden nicht verlangt. Sie geben bei Mehreren Veranlassung zu Irrthum und Aberglauben mehr als zur Erbauung zur Seligkeit, und sind nach dem Ausspruche einiger Lehrer von keiner Wirkung noch Nutzen.

Von dem Sacrament des heiligen Abendmahls.

Das Essen des Brods im Sacrament ist das figürliche Essen des Leibes Christi, wie Jesus Christus gesagt hat: So oft Ihr Solches thut, so thut es zu meinem Gedächtniß. Denn wenn es kein figürliches Essen wäre, so müßte man beständig Christum essen, denn solche geistliche Speise ist uns eigentlich immer nöthig, wie Augustin sagt: Der ißt Christus wahrhaft, der an ihn glaubt. Und Christus sagt, ihn essen, das sey so viel, als in ihm bleiben. Bei der Feier dieses Sacraments sind von Nutzen das Gebet, die Liebe, die erbauliche Predigt der h. Schrift in der Muttersprache und die anderen Dinge, welche nach der evangelischen Anweisung angeordnet sind, damit der Friede und die Liebe

---

quilli non recebon alcun ben sinon per lo bon Meiencier et Intercessor Jesus Christ.

1) Dieser Abschnitt über die Sacramente findet sich nur bei *Perrin* a. a. O. S. 321—333.

unter dem Volke zunehme. Aber die anderen Dinge, außer der Consecration, z. B. was der Priester bei der Messe thut, oder daß der Geistliche für sich singt vom Anfang bis zum Ende, und der Schmuck der Priester, wie er jetzt in der römischen Kirche gebräuchlich ist, dieß gehört nicht nothwendig zum h. Abendmahl.

Von der Ehe und der Priesterweihe.

Gebet und Fasten sind nützlich, wenn es sich von der Feier der Ehe handelt, so wie die darauf bezüglichen Erinnerungen, Belehrungen und Zurechtweisungen. Aber das Auflegen der Hände, und was man mit der Stola macht[1]), und die anderen Dinge, die man jetzt aus menschlicher Gewohnheit und gegen das ausdrückliche Wort der Schrift verrichtet, gehören nicht zum Wesen und sind bei der Ehe nicht nothwendig.

Was den Ordo betrifft, so ist festzuhalten, daß man darunter versteht die von Gott einem Menschen gegebene Macht, in der Kirche das Wort und die Sacramente rechtmäßig zu verwalten. Aber von dem, was hiebei in der Kirche Gebrauch ist, sagt die Schrift nichts. Die Zeugnißschreiben, die Salbung der Hände, das Uebergeben des Gürtels und der Phiola und Aehnliches gehört nicht zum Wesen der Priesterweihe und ist nicht nothwendig dabei.

Vom Chrisma oder der Confirmation.

Es ist nun zu sprechen vom Chrysam, welches man gegenwärtig ein Sacrament nennt, ohne dafür einen Grund aus der Schrift zu haben[2]), da er weder von Christus noch seinen Aposteln

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 327. et l'encerque ligament de l'estola.

2) *Perrin* a. a. O. S. 328 . . . ce que premièrement il soit consacré par un Evêque, et fait avec d'huile d'olives et du baume, appliqué sur l'homme baptizé au front, en figure de croix et avec telles paroles: Je te signe du signe de la croix, et te confirme par signe de salut au nom du Père, du Fils et du S. Esprit: ce qui est fait avec imposition des mains, et avec vêtement blanc

angeordnet worden ist. Denn Christus, das Vorbild der ganzen Kirche, ist in seiner Person nicht confirmirt worden, und verlangte bei seiner Taufe kein solches Chrisma, sondern ein reines Wasser. Ein solches Sacrament kann nicht für nothwendig zur Seligkeit angesehen werden [1]), sondern ist durch den Satan eingeführt, damit das Volk betrogen und des Glaubens der Kirche beraubt werde, und daß es um so mehr an die Festlichkeiten und die Nothwendigkeit der Bischöfe glaube.

Von der letzten Oelung.

Das siebente Sacrament der römischen Kirche ist die letzte Oelung der Kranken, die man durch den Ausspruch des h. Apostels Jacobus zu begründen sucht. Allein sie ist weder von Christus, noch von seinen Aposteln angeordnet. Denn wenn diese Oelung des Leibes ein Sacrament wäre, wie man behauptet, so würden Christus und seine Apostel die nöthige Anweisung zu seiner Vollziehung nicht unterlassen haben. Aus diesem Grunde dürfen wir nicht wagen, diese Lehre als einen Glaubensartikel anzunehmen oder zu behaupten, daß dieses Sacrament von Christus und seinen Aposteln angeordnet worden sey.

Vom Fasten.

Das Fasten ist ein doppeltes, ein geistliches und ein leibliches. Das geistliche besteht darin, daß man sich des Sündigens, das leibliche, daß man sich des Essens enthält. Allein der Christ hat die Freiheit, zu jeder Zeit zu essen, und jeden Tag zu fasten, wenn anders das Fasten nicht auf eine abergläubische Weise, als Tugend der Enthaltsamkeit beobachtet wird.

Auch gibt es gewisse Fasten, die nicht beobachtet, noch von den Gläubigen gelobt werden dürfen, sondern von ihnen gemieden

---

lié à la tête: c'est ce qu'ils appellent Sacrement de Confirmation, lequel ne la trouve avoir été ordonné de Christ ni de ses Apôtres.

1) a. a. O. S. 329 . . . alqual lo se blestema en Dio.

werden müssen. Dieser Art sind die Fasten der Schriftgelehrten und Pharisäer und diejenigen, welche vom Antichrist angeordnet sind und auf Idololatrie hinzielen; die Fasten der Häretiker und Abergläubischen, welche von den Zauberern und Necromanten beobachtet werden; die den Geschöpfen, nicht dem Schöpfer geweihten und im Gesetz Gottes nicht gegründeten Fasten; die unordentlichen Fasten mit seltnerem, theurerem und schmackhafterem Fleisch, wie mit den Seefischen und Anderem [1]), das die Armen entbehren und die Reichen in Ueberfluß haben, und wodurch dem Armen das Almosen entzogen wird, anstatt daß Jene so fasteten, daß sie geringeres und wohlfeileres Fleisch äßen, um desto besser für ihre Familie und die Armen sorgen zu können. Auch besteht das Fasten nicht darin, sich irgend einer Fleischspeise, als ob sie schlecht oder unrein wäre, zu enthalten. Denn dem Reinen ist Alles rein, und ist nichts zu verwerfen, was mit Danksagung genossen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet. Alle diese eben bezeichneten Fasten sind von den Gläubigen zu verwerfen. Aller dieser Dinge sollte man sich nicht schuldig machen, noch sich mit ihnen beflecken.

Urtheil über diese Schriften.

Obgleich die letzteren Abschnitte von dem Fegfeuer, der Anrufung der Heiligen und den Sacramenten theils dasselbe Datum 1120, theils das von 1126 haben, das übrigens auch der Tractat vom Antichrist bei Raynouard [2]) führt, so müssen sie doch schon um deßwillen für später erklärt werden, weil sie offenbar weitere Ausführung einzelner in dem Buch vom Antichrist enthaltenen Punkte sind und gleichsam einen Anhang oder Excurse zu dieser Schrift bilden. Dann weist auch

1) *Perrin* a. a. O. S. 332 . . . coma son bestias marinas, figas, passas, vuas, amandolas.

2) a. a. O. II. S. CXLIV. Vergl. *A. Muston* a. a. O. I. S. 134. Not. 7.

der Inhalt, namentlich die Aufführung von sieben Sacramenten, auf eine etwas spätere Zeit, obgleich deßhalb allein die angegebenen Daten nicht bestritten werden könnten. Sollte die Erwähnung des am Ende des dreizehnten Jahrhunderts abgefaßten Milleloquium nicht ein späterer Zusatz seyn, so müßten wir wenigstens die Schrift vom Fegfeuer in eine noch spätere Zeit setzen, als dieß bisher der Fall war. Dagegen darf man aber die genannten Tractate auch nicht in eine zu späte Zeit setzen. Das erhellt vor Allem aus ihrem zwar allerdings polemischen, aber doch biblisch-einfältigen Inhalt, wie aus einer unpartheiisch angestellten Prüfung hervorgeht. Sodann findet sich keine Beziehung auf spätere Lehrentwicklungen, z. B. auf die durch die vierte Lateransynode zum Dogma erhobene Transsubstantiation, indem nach der früheren Weise mehr in allgemeinen Ausdrücken von einem figürlichen und leiblichen Essen die Rede ist. Endlich finden wir in der alten waldensischen Schrift, L'Almanach spirituel, Abhandlungen, z. B. über die Sacramente, aus denen klar hervorgeht, daß sie weitere Ausführungen unserer vorliegenden Schrift sind, indem sie nicht nur einzelne Theile wörtlich aufnehmen, sondern auch manche in der vorliegenden Schrift unberührte Punkte, gegen welche die neue Gemeinde noch in keine polemische Beziehung getreten war, oder die erst später dogmatisch hervortreten, hinzufügen[2]).

Es dürften demnach diese Schriften unbedenklich in die Mitte oder gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts gesetzt werden.

Die Angaben der Abfassungszeit bilden hier kein Hinderniß, da es leicht erklärlich ist, wie diese Schriften als Anhänge zu dem größeren Werk de l'Antichrist auch dasselbe Datum wie

1) Vergl. *Perrin* a. a. O. S. 211—218, z. B. über die verbotenen Grade bei Heirathen. S. 218.

die Hauptschrift, 1120 und 1126, erhalten konnten; jedenfalls sehen wir daraus, wie sie schon frühe von den Thalleuten ihren ältesten Schriften beigezählt wurden.

Nachdem nun die unzweifelhaft älteren Schriften der Waldenser mitgetheilt und beurtheilt worden sind, ist noch von den übrigen Schriften derselben [1]), die einer etwas späteren Zeit angehören, zu berichten, theils um zu zeigen, wie sich der christliche Glaube, den wir in früher Zeit schon in seltener Reinheit bei den Waldensern finden, erhalten, theils wie sich die ursprünglich einfache Lehre derselben weiter entwickelt und ausgebildet hat. Uebrigens kann es hiebei an einigen besonders wichtigen und bezeichnenden Punkten genügen.

Wesentlicher Inhalt der in vierter Reihe aufgestellten, späteren Schriften der Thalleute.

Gemäß dem apostolischen Glaubensbekenntniß [2]) bildet

---

1) Die späteren Glaubensbekenntnisse aus der Reformationszeit, welche in den Beilagen vollständig mitgetheilt werden, sind unter der folgenden Zusammenstellung nicht mitbegriffen. Uebrigens stimmen sie ihrem Inhalt nach mit der folgenden Lehre völlig überein. Dagegen ist ganz besonders Rücksicht genommen auf die Ansichten und Lehren der Thalleute in Beziehung auf ihre Moral und Asceſe. Es ist noch zu bemerken, daß ein Einfluß der Lehren der Reformatoren, namentlich in Beziehung auf die Prädestination, aus Genf her sich wohl nachweisen lassen dürfte. Vergl. z. B. die Glaubensbekenntnisse von 1532 und 1655 (bei *Leger* a. a. O. I. f. 95. 113.) mit den früheren. Darauf deutet schon *Ricchinius*, ad Mon. f. XLVII, wenn er gleich die Sache zu schroff auffaßt. . . At veterem Religionem et Fidem, quam a primis Valdensibus hauserant, post exortam Calvini unam haeresim in aliam prorsus mutarunt . . . Nam agente Guillelmo Farello Calvinianae factionis homine . . novae sectae venenum iis facile propinatum est, quod ita biberunt ut paucis post annis ignorata prorsus majorum fide ne unus quidem in earum Vallium tractu reliquus fuerit, qui ad Calvini castra non defuerit. Vergl. auch *Brez* a. a. O. Préf. S. XL. Il est vrai que les Vaudois se sont plus ou moins départis de cette simplicité depuis le siècle de la réformation, parcequ'ils ont été obligés de se servir des livres des réformés, et d'envoyer leurs jeunes gens dans les académies étrangères. *Gilles* a. a. O. S. 30 ff. *D'Argentré* a. a. O. I. f. 107. Fueßlin a. a. O. II. S. 115. 116. 130. Rieger Salzburd S. 287. *Muston* a. a. O. I. S. 400. 425.

2) Vergl. die Erklärung desselben bei *Perrin* a. a. O. S. 197 ff. 26 f. und in den Beilagen vollständig abgedruckt. Eigenthümlich ist die in dem

der Glaube an Vater, Sohn und Geist den Inhalt des Glaubens der Thalleute.

Gott ist ein einiger und doch ein dreieiniger. (5 Mos. 6, 4. Jes. 45, 6. Ephes, 4, 5. 6. 1 Joh. 5, 7. Joh. 17, 11.) Diese heilige Dreieinigkeit [1]) hat alle sichtbaren Dinge aus Nichts erschaffen und ist der Herr der himmlischen, irdischen und höllischen Dinge (Joh. 1, 3. Off. 4, 11.).

Gott heißt Vater in verschiedener Hinsicht [2]). Er ist der Vater aller Kreaturen im Allgemeinen durch die Schöpfung: denn er hat sie erschaffen; durch die Einrichtung der Welt: denn er hat sie geordnet und stellt jedes an seinen Ort; durch die Erhaltung: denn er erhält alle Kreaturen, daß sie nicht aufhören; durch die Erlösung: denn er hat sie erkauft durch das theure Blut seines Sohnes, des unbefleckten Lammes; durch Belehrung: denn er lehrt durch seine Propheten, seinen Sohn und durch die Apostel und Lehrer auf verschiedene Weise den Weg, in das Paradies zurückzukehren, aus dem wir durch die Sünde des ersten Adam vertrieben waren; durch Züchtigung: denn er straft und bessert in diesem Leben verschiedentlich, damit wir zu ihm zurückkehren und nicht in jenem Leben ewig verdammt werden.

Sein Reich ist ein doppeltes [3]), ein Reich der Herrlich-

Anhange ausgeführte Idee, daß die Apostel nach der Himmelfahrt bei der Ausgießung des heil. Geistes die Gegenden unter einander ausgetheilt haben, in denen sie predigen sollten, und das Credo in zwölf Artikel vertheilt und in ihren Schriften hinterlassen haben, Petrus den ersten, Johannes den zweiten, Jacobus Zebedäi den dritten, Andreas den vierten, Thomas den fünften, Bartholomäus den sechsten, Philippus den siebenten, Matthäus den achten, Jacobus den neunten, Simon den zehnten, Judas den eilften, Matthias den zwölften.

1) Auch das athanasianische Glaubensbenntniß wurde nicht nur von den Waldensern angenommen, sondern mußte von ihren Kindern gelernt werden. Vergl. *Leger* a. a. O.-I. f. 116.

2) *Perrin* a. a. O. S. 203 aus dem Trésor de la foi.

3) *Perrin* a. a. O. S. 204.

keit im ewigen Leben und ein Reich der Tugend und des christlichen Lebens.

Gott hat seinen Sohn[1]) vom Himmel auf die Erde gesandt, und dieser hat für uns, zu unserem Heil, unser Fleisch in dem Leibe der Jungfrau Maria angenommen (Jes. 7, 14. Joh. 16, 28. 1, 14. 1 Joh. 5, 20. Gal. 4, 4.). Nach dem Befehl Gottes des Vaters und aus freiem Willen ist er an's Kreuz erhöht und gekreuzigt worden und hat das menschliche Geschlecht durch sein eigenes Blut erlöst; am dritten Tag ist er wieder auferstanden und hat, als eine neue Sonne, ein ewiges Licht in der Welt verbreitet. Vom Himmel sandte er seinen heiligen Geist, um die Apostel zu trösten, und hat seine heilige Kirche mit demselben Geiste erfüllt.

Zum Seligwerden ist Buße[2]) nöthig und zwar noch in diesem Leben. Diese Buße besteht aus Zerknirschung, Bekenntniß und Genugthuung[3]).

Gott[4]) muß von den Menschen verehrt wer-

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 198 f. Art. de Fe. Art. 4. . . . nos creien que Dio lo payre trames lo seo filh del cel en terra, et vestii carn al ventre de la vergena Maria per la nostra salu ali.

2) De la Temòr Del Lignòr bei *Leger* I. f. 34. De la Potesta. Mas el po haver remedi per penitencia per laqual s'effacza la colpa et es dona la gracia. . . Mais ella meseyma penitencia es complia per contriction, confession et satisfacion. Ein sehr schönes Bußgebet und Sündenbekenntniß aus dem Novel Confort bei *Perrin* a. a. O. S. 178—181.

3) De la Potesta. Per contriction, laqual es tristicia et plen dolor de li pecca commes, et deo enclaure la desplaiseneza de li pecca, tant commes coma d'aquilh que se poi rian commettre. Questa bastaria a l'ome en l'article de la necessita a salvaz. . . Secundament es de notar, que a la justificacion del foltra et requist la infinita potencia, per laqual Dio purga l'anima de la macula et presta la gracia. Secundament es requist la misericordia de Dio, per laqual el relaissa l'offensa de la soa magesta et la pena eternal per lo debit si el non se pentes. . . . Car lo pecca non es perdona simplament, sinon per aiczo que en Dio es relaissa l'offensa etc.

4) Besonders stark sprechen sich diese Schriften gegen den Bilderdienst aus, wodurch die Verehrung und Anbetung Gottes Noth leide. Vgl. Livre des vertus bei *Perrin* a. a. O. S. 184 f. Auch nicht einmal dazu

den[1]) durch Reinheit des Herzens, durch Verachtung des Fleisches und der Welt und durch Beständigkeit in seiner Liebe; wir müssen trachten nach Glauben, Hoffnung und Liebe und den andern Tugenden, wir müssen den Willen Gottes thun, wie er in der Schrift uns vorgezeichnet ist.

Dabei gibt es zu kämpfen[2]) gegen die Welt, das Fleisch und den Teufel[3]). Denn wer nicht kämpft, wird auch nicht gekrönt. Auch die Beobachtung der Pflichten gegen unsere Nebenmenschen[4]) gehört zur Verehrung Gottes und zum Gehorsam gegen ihn. Namentlich haben wir auch Pflichten gegen Arme, Verlassene und Kranke[5]), so wie gegen unsere Feinde[6]).

Außer diesen allgemeinen Geboten gibt es noch besondere Gebote für besondere Verhältnisse und in besonderen Fällen. Der Sonntag soll von uns auf einfache Weise geheiligt[7]) werden, indem wir irdische und weltliche Dinge unterlassen, nicht sündigen, in guten Dingen nicht lässig sind und solche Dinge thun, die für die Seele nützlich sind.

Lügnerisches und vergebliches Schwören[8]) ist verboten,

---

dienen sie, daß die Laien an ihnen ein Beispiel nehmen und auf das Leben der Heiligen hingewiesen werden. Car la Vierge a été un exemple d'humilité, de pauvreté et de chasteté, et ils vêtent les Images d'elle plus de vêtemens d'orgueil que d'humilité.

1) Trés. de la foi bei *Perrin* a. a. O. S. 204—206. Glosa Pater Noster bei *Leger* a. a. O. f. 40.

2) Trés. de la foi bei *Perrin* a. a. O. S. 210. Ebendas. S. 251. 252. (En qual maniera li fidel debina regis li lor corps.)

3) Trés. de la foi bei *Perrin* a. a. O. S. 210. 211. De la Tribulations bei *Leger* a. a. O. f. 38.

4) En qual modo lo poble se Deo aver a aquilli que son de fora bei *Perrin* a. a. O. S. 249. Pistola amicus in den Beil. Epistola fideli ebendas.

5) Alm. Spir. bei *Perrin* a. a. O. S. 219 f.

6) Des tribul. bei *Perrin* a. a. O. S. 27. *Leger* a. a. O. f. 36.

7) Livre des vertus bei *Perrin* a. a. O. S. 187.

8) Livre des vertus bei *Perrin* a. a. O. S. 186. Alm. Spir. ebendas. S. 211.

nicht aber jeder Eidschwur, wenn er nämlich zur Ehre Gottes und zur Erbauung des Nächsten geschieht. Der Eid bekennt, daß Gott die Wahrheit kennt, und der Schwur dient, eine zweifelhafte Sache zu bekräftigen: denn er ist ein gottesdienstlicher Akt. Die aber, welche bei den Elementen schwören, begehen Sünde. Deßwegen verbietet Jesus, bei dem Himmel oder bei der Erde oder bei einem anderen Gegenstand zu schwören, sondern will, daß unsere Rede sey Ja Ja, Nein Nein, und Jacobus (5, 12) sagt: Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch mit keinem anderen Eide, auf daß ihr nicht verdammt werdet.

Der Obrigkeit[1]) sind wir Gehorsam und Liebe schuldig, wir sollen Frieden mit ihr haben, sie ehren und ihr geben, was wir ihr schuldig sind.

Die freiwillige Armuth[2]) sollen wir von ganzem Herzen ergreifen, so werden wir arm am Geiste werden. Denn es gibt eine dreifache Armuth; eine aus Trägheit, die wir fliehen, eine aus Noth, die wir geduldig ertragen müssen, und die freiwillige. Man muß das Reich Gottes durch Armuth erlangen, wie die h. Apostel und ihre Nachfolger, d. h. alle wahren Frommen thaten, die alle zeitlichen Dinge verlassen haben und Christo in der Armuth nachgefolgt sind.

Jede Art von Unreinigkeit[3]) und Befleckung des Fleisches ist besonders zu meiden. Diese Sünde gefällt dem Satan, mißfällt Gott und ist unrecht gegen den

---

1) Livre de causes de leur sépar. bei *Perrin* S. 25. Un chascun deo esser sotmes a li devant pausa, creyre a lor meseimes amar lor, aver paz cum lor, coler lor de doble honor, en subjection, en obedienza, en prompteza et en pagament. Der Obrigkeit erkannten sie auch das Recht zu, die Uebelthäter zu tödten. Trés. de la foi bei *Perrin* S. 24.

2) Glosa Pater Noster bei *Leger* a. a. O. f. 44.

3) Libro del remedi del pecca de luxuria bei *Perrin* S. 15. Livre de vertus ebend. S. 192.

Nächsten. Durch sie gehorcht der Mensch dem niedrigsten Theil seines Leibes mehr als Gott.

Das Wirthshaus[1]) ist eine Quelle der Sünde, eine Schule des Teufels. Gott hat die Gewohnheit, seine Tugenden in seiner Kirche zu zeigen und daselbst seine Wunder zu thun, nämlich die Blinden zu erleuchten, die Lahmen gehen zu machen, den Stummen die Sprache, den Tauben das Gehör zu geben; aber der Teufel thut das Gegentheil im Wirthshaus. Denn wenn der Schlemmer dahin geht, geht er aufrecht; wenn er zurückkehrt, kann er sich nicht halten und hat gleichsam Gesicht, Gehör und Sprache verloren. In dieser Schule lernt man Leckerei, Schwören, Meineid, Lüge, Schmähung, Gotteslängnung und andere Sünden. Denn in dem Wirthshaus gibt es Streit, Zank, Mord, und die Wirthe, welche es dulden, sind aller dieser Sünden theilhaftig, so wie der Uebel, die geschehen. Denn wenn ihnen Jemand so viel Böses von ihrem Vater oder Mutter sagen würde, als sie von Gott, der Jungfrau und den Heiligen des Paradieses sagen lassen, um etwas Wein zu verkaufen, so würden sie es nicht so ruhig leiden[2]).

Der Tanz[3]) ist die Procession des Teufels, und wer auf den Tanz geht, geht in seinem Gefolge. Der Teufel ist Anführer, Mittel und Ende des Tanzes. So viel Schritte der Mensch auf dem Ball macht, so viel Sprünge thut er der Hölle zu. Man sündigt bei dem Tanz auf mehrfache Weise, im Gehen, Berühren, durch Schmuck, mit Hören, Sehen, Sprechen, Singen, Lügen und Eitelkeit. Der Ball ist nichts als Elend, Sünde und Eitelkeit. Ja es läßt sich durch Zeugnisse der Schrift und mehrere Gründe zeigen, welche schlechte Sache es um den Tanz ist. Das erste Zeugniß besteht

1) De la Taverna bei *Perrin* a. a. O. S. 238—240.

2) S. 239. . . Dont es dict en Ecclesiastico que lo Tavernier non sere justifica de pecca.

3) Del Bal bei *Perrin* a. a. O. S. 240—249.

darin, daß wir im Evangelium lesen, wie die Tänzerin dem heiligen Johannes dem Täufer das Haupt abschlagen ließ. Das zweite findet sich im Exodus, als Moses sich dem Volke nahte, das Kalb sah, die Tafeln mit seinen eigenen Händen niederwarf und am Fuße des Berges zerbrach und nach und nach 23000 Personen von dem Volke getödtet wurden. Ferner ist der Schmuck, welchen die Frauen auf dem Ball tragen, eine Krone mehrerer Siege, welche der Satan über die Kinder Gottes durch sie davongetragen hat. Denn der Satan hat nicht nur ein einziges Schwert auf dem Ball, sondern so viele schöne und geschmückte Personen daselbst sind. Denn das Wort des Weibes ist ein feuriges Schwert. Es ist demnach der Ort, an dem der Feind so viele Schwerter hat, wohl zu fürchten, da man schon vor einem einzigen Besorgniß zu haben nöthig hat. An diesem Orte schlägt der Teufel mit einem geschliffenen Schwerte; denn die Frauen kommen nicht gerne ohne Schmuck und Pracht zum Ball, dieser Schmuck aber ist der Stein, auf dem der Teufel sein Schwert schärft [1]). Diejenigen, welche ihre Töchter schmücken, sind gleich denen, die trockenes Holz an's Feuer legen, damit es um so besser brenne. Denn solche Frauen zünden das Feuer der Wollust in den Herzen der Männer an [2]). Für's dritte bedient sich der Teufel auf dem Ball der stärksten Waffe, die er hat. Denn die stärksten Waffen, welche der Teufel hat, sind die Frauen, was daraus sich ergibt, daß der Teufel die Frau erwählte, um den ersten Menschen zu verführen. Balaam erwählte sie, um die Verwerfung der Kinder Israel zu Stande zu bringen. Durch die Frau brachte er den Simson, David, Absalom zum Sündigen. Der Teufel versucht den Menschen durch die Frauen auf dreifache

1) S. 242. . . et la roa que se fay al Bal, es enaima una mola del Diavol, cum laqual el agusa lo seo glai.

2) Ebendas. . . . coma las volps de Samson embraseron li bla de li Philistio, enaimi aquestas fennas an fuoc en las lors facias et en li lor act, ço es en regardar et vezer et parlar cum loqual ellas brusan li ben de li home.

Weise, nämlich durch Berührung, Sehen und Hören, durch die Berührung der Hände, das Ansehen der Schönheit (per lo demostrament de la belleza) und die Lieblichkeit der Gesänge und Töne. Der vierte Grund besteht darin, daß die, welche tanzen, den Bund brechen, den sie mit Gott in der Taufe gemacht haben, als ihre Taufpathen für sie gelobten, daß sie dem Teufel und aller seiner Pracht entsagen. Der Ball ist die Pracht des Teufels, und wer auf den Ball geht, geht zu seiner Pracht und in seine Messe[1]).

Ferner verletzt man auf dem Ball die zehen Gebote Gottes. Das erste, indem man der Person dient, der man zu gefallen sich bemüht; das zweite, indem man das, was Jeder liebt, zu Götzen macht; das dritte, indem man der Eitelkeit des Fleisches dient; das vierte, indem man den Sonntag entheiligt; das fünfte, indem auf dem Ball die Eltern oft nicht geehrt werden, indem Vieles ohne ihren Rath geschieht; das sechste, indem jede Person, die sich bemüht, einer anderen zu gefallen, so viel an seiner Seele tödtet, als sie die Lust in ihm weckt; das siebente, denn die Person, Mann oder Frau, begeht Ehebruch mit so Vielen, als sie begehrt; denn wer eine Frau ansieht, ihrer zu begehren, hat schon die Ehe mit ihr gebrochen; das achte, indem eine Person das Herz der anderen Gott entzieht; das neunte, wenn man auf dem Ball fälschlich wider die Wahrheit redet; das zehnte, wenn die Frau den Schmuck der anderen begehrt, und wenn die Männer nach den Frauen, den Töchtern, den Dienerinnen ihres Nächsten sich gelüsten lassen.

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 244. Car la fenna cantant al Bal es Prioressa del Diavol, e aquilli que respondon son Clercs, e aquilli qui son a regardar son li perrochian, e li son e las calumelas son las campanas, e li joglar liqual sonan son Ministri del Diavol. Car enaima quand li porc son spars, e lo Pastor de lor en fay quialar un, aço que li autre auvent sajoston. Enaimi lo Diavol fay cantar una fenna al Bal, o quiallar la calamella aço que tuit li seo porc, ço es, li Balador sajostan.

Welches große Uebel der Tanz ist, kann man auch aus der Menge von Sünden ersehen, welche diejenigen begehen, die tanzen[1]). Mit dem Schmuck z. B. sündigen sie auf fünffache Weise, durch Eitelkeit und Stolz, indem sie die Herzen derer, die sie ansehen, mit Wollust einnehmen, indem sie andere beschämen, die keinen solchen Schmuck haben, und ihnen Gelegenheit geben, des Nächsten sich gelüsten zu lassen, indem sie die Frauen ungestüm gegen ihre Männer machen, von denen sie solche Zierrathen fordern, indem sie endlich, was sie von ihren Männern nicht erhalten können, auf unrechte Weise anders woher sich zu verschaffen suchen[2]). Ja man wisse, daß der Tanz die Procession des Teufels ist und daß, wer auf den Ball geht, in seinem Gefolge sich befindet. Der Teufel ist des Tanzes Anfang, Mitte und Ende. Wer gut und weise auf den Ball geht, verläßt ihn verderbt und schlecht[3]).

Besondere Pflichten gibt es nicht nur für gewisse Verhältnisse und Umstände, sondern auch für jeden Beruf und Stand. Namentlich ist dieß der Fall bei den Geistlichen[3]). Sie sollen

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 247. Car illi peccan en anar, car illi non fan pas que non sia mesura et nombra. Dont Augustin disia: Lo miser non sap que tanti pas quanti el fay al Bal, tanti saut s'approcha en l'infern.

2) *Perrin* a. a. O. S. 248. Illi peccun en cantar et en somnar: car li cant de lor rompon et enubrian li cor de li auvent de goy temporal, et enaima enebria, dementigan Dio et la lor pensa, et dison en li lor cant mesognias et folias. Dont meseme lo mouvament que sa fay en Ballar dona testimoni del mal.

3) *Perrin* a. a. O. S. 249. Daitals non era aquella Sancta fenna Sara.

4) Alman. Spir. bei *Perrin* a. a. O. S. 219 f. Die Geistlichen führten den Namen *Barbes*. Vergl. *Brez* a. a. O. I. S. 108. Le nom de *Barbe* est un titre de respect dans nos vallées. Il signifie oncle; et on le donne aux personnes auxquelles on veut témoigner des égards. On s'en servoit dans les tems les plus anciens pour désigner particulièrement les pasteurs, qui ont conservé ce titre jusqu'en 1630. Les ministres que l'on fut obligé de faire venir de l'étranger, a cette époque, prenant le titre de messieurs, ceux de nos vallées adoptèrent celui de messer, en langage vaudois. Depuis lors, la dénomination de barbe a disparu; et il paroit que c'est

mit allem Ernſt und Sorgfalt Jeden zum Herrn hinleiten, durch gutes Beiſpiel in Leben und Lehre. Es iſt nicht hinreichend, in der Verſammlung zu lehren; ſondern der Geiſtliche ſoll in den Häuſern und an allen Orten, wie Jeſus Chriſtus und die Apoſtel gethan haben, lehren, die Angefochtenen und beſonders die Kranken tröſten. Er ſoll ſie erinnern an die große Güte und Barmherzigkeit Gottes, und zeigen, daß von der Quelle alles Guten nur Gutes kommen kann, daß der Allmächtige unſer barmherziger Vater iſt, daß wir unſere Seelen ſeiner Leitung anvertrauen und feſt glauben ſollen, daß er uns liebt, ſelbſt dann, wenn er uns züchtigt[1]).

---

de ce mot que les catholiques romains ont fait celui de barbet, sous lequel ils nous désignent encore dans tout le Piémont. *Leger* a. a. O. I. f. 205.

1) *Perrin* a. a. O. S. 219. Et nous ne devons pas avoir égard à la douleur ni à la pauvreté laquelle nous endurons, ni ne devons point penser que Dieu nous haïsse et nous rejette, nous devons plûtot estimer que nous sommes d'autant plus en sa grace, regardant non pas ceux qui fleurissent en ce monde en ayant leurs consolations: mais devons regarder à Jésus plus aimé du Père qu'aucun autre lequel est vrai Fils de Dieu, et lequel a été affligé plus que tous et plus tourmenté que tous autres et qui en sa fin a été traité plus pauvrement. . . . Et pourtant le malade doit regarder à cela, c'est qu'il n'est point si mal traité ni si amèrement tourmenté comme ce bon Sauveur a été lors qu'il a souffert pour nous, de la quelle chose il doit rendre grâces à Dieu de ce qu'il lui a plu nous délivrer et bailler ce bon Sauveur à la mort pour nous en lui demandant miséricorde et grâce au nom de ce bon Jésus. Et il faut que nous ayons cette parfaite confiance et assûrance que notre Père nous pardonne par sa bonté. . . Et par ainsi le malade se doit recommander et remettre du tout en la miséricorde du Seigneur à ce qu'il fasse selon sa bonne volonté et qu'il dispose selon son bon plaisir et du corps et de l'âme. En outre il faut admoneſter le malade qu'il fasse à son prochain comme il voudroit qu'on lui fit à lui-même, sans avoir tort d'aucune personne, regardant de donner tel ordre aux siens qu'il les laisse en paix, à ce qu'il n'y ait entr'eux aucun procès ni débat après sa mort. En outre il doit être admoneſté d'espérer salut en Jésus Christ, et non en autre ni par autre chose, se reconnaissant misérable pécheur, à ce qu'il demande pardon à Dieu, se sentant tellement coupable qu'il mériteroit de soi-même la mort éternelle. Que si le malade a peur du jugement de Dieu et de son ire et fureur, il lui faut annoncer les saintes promesses que notre Seigneur a faites à tous ceux qui viennent à lui et qui l'appellent de bon coeur et comment le Père nous

Ist der Kranke gestorben, so soll er die Ueberlebenden durch heilige Ermahnungen ermuthigen, daß sie mit Freuden Gott loben und seinem heiligen Willen sich unterwerfen. Und anstatt, daß man früher die arme, traurige Wittwe, die ihren Mann verloren hatte, während sie weinte und fastete, mit Singen, Essen und Trinken um viel Geld brachte und die Waisen beschwerte, so solle er mit Anderen ihnen beistehen mit Rath und That, nach dem Vermögen, das der Herr dargereicht hat, und dafür sorgen, daß die Kinder gut unterrichtet werden [1]), damit sie nach dem Willen Gottes christlich leben und arbeiten, um ihren Unterhalt zu gewinnen.

Bei solchen Pflichten, welche den Geistlichen auferlegt wurden, nahm man die Aufnahme in den geistlichen Stand nicht gleichgültig, und es finden sich auch hierüber Andeutungen [2]).

Diejenigen, welche, während sie noch bei den Ihrigen sind, unter uns als Pfarrer aufgenommen zu werden wünschen, bitten die Unsrigen, daß sie sie in das Predigtamt aufnehmen und Gott anrufen, daß sie eines so wichtigen Amtes würdig werden möchten. Sie thun aber solche Bitte, um ihre Demuth zu zeigen.

Wir geben ihnen Unterricht und lassen sie alle Kapitel des Matthäus und Johannes, alle kanonischen Briefe und einen guten Theil der Schriften Salomo's, Davids und der Propheten auswendig lernen.

Wenn sie hernach ein gutes Zeugniß erhalten, so werden sie zum Predigtamt mit Auflegung der Hände aufgenommen [3]).

---

a promis pardon lors que nous le lui demandrions par notre Sauveur Jésus. Et c'est en telle chose que le vrai Evangélizeur se doit fidèlement employer pour conduire le pauvre malade à notre Seigneur.

1) Vergl. auch De l'Enseignament de li filli bei *Perrin* a. a. O. S. 230 f.

2) De li Pastor bei *Perrin* a. a. O. S. 227 ff.

3) *Perrin* a. a. O. S. 228. Lo sequend non deo far alcuna cosa senza la licentia del devant pausa: e semillament li devant pausa non devon far

Nahrung und Kleidung erhalten sie umsonst und hinreichend durch das Volk, das sie unterrichten, und zwar durch Einsammlung. Wenn von ihnen Einer in eine entehrende Sünde gefallen ist (es tomba en pecca de la deshonnesta), wird er aus der Versammlung der Geistlichen ausgestoßen und ihm verboten, zu predigen.

Die Geistlichen versammeln sich jährlich einmal zu einem allgemeinen Concil [1]). Von den Pfarrern werden die Führer und Aeltesten [2]) gewählt, nach der Verschiedenheit des Werks, aber in der Einheit Christi (Tit. 1, 5.).

Zu treuer Erfüllung dieser allgemeinen Christen- und besonderen Standes- und Berufspflichten befähigen die Gnadenmittel, das Wort Gottes, das Gebet und die heiligen Sacramente.

Das Wort Gottes, von Gott selbst gegeben [3]), ist das geistliche Brod [4]). Von ihm sagt der Prophet: Dein Brod belebt mich. Und Christus sagt im Evangelium: Wahrlich, ich sage

---

alcuna cosa senza la licentia de lor compagnon, afin que totas cosas sian faitas entre nos cum bon orde.

1) *Perrin* a. a. O. S. 233. Von der Gewalt der Geistlichen ist besonders ausführlich die Rede in dem in den Beilagen enthaltenen Tractat De la Potesta dona a li Vicaris de Christ. Vergl. auch den Abschnitt bei *Brez*: Des barbes ou pasteurs des Vaudois I. S. 108—115. *Leger* a. a. O. I. f. 199 ff. *Morland* a. a. O. I. f. 178 ff. A particular Discourse concerning the Barbes or ancient Pastors of the Evang. Churches of the Valleys of Piemont. *Muston* a. a. O. I. S. 260. 261. 276, so wie überhaupt über die Kirchen- und Schulverfassung ebendas. das zweite Kapitel des dritten Buchs: De l'instruction publique chez les anciens Vaudois et de la discipline de leurs églises, und Weiß, die Kirchenverfassung der piemontesischen Waldensergemeinden S. 4 ff. 73 f.

2) *Perrin* a. a. O. S. 229. 232.

3) Articl. de Fé, Art. 3. Lo 3 article es que nos creien Dio haver dona a Moyses la ley sancta e vera al mont de Sinay, e aquellas cosas que son scriptas en la ley, e tot czo qu'es contenu al velh e al novel testament, esser segura e auctentica del sagel del sant sperit. que ellas sian livras a gardar. . . .

4) Trés. de la Foi bei *Perrin* a. a. O. S. 207. 208.

Euch, die Stunde kommt, daß die Todten werden hören die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören, werden leben. Dieß wird bestätigt durch die Erfahrung. Mehrere, die in Sünden todt waren und die Predigt des göttlichen Wortes gehört haben, sind durch dasselbe lebendig gemacht und auferweckt worden, indem sie sich in wahrer Reue, die Leben wirkt, bekehrt haben. Dieses Brod der h. Schrift erleuchtet die Seele (Ps. 19, 8. 9.); es ergötzt die Seele mehr als Honig (Ps. 19, 11.). Auch das Gebet[1]) ist ein bedeutendes und sehr wirksames Gnadenmittel; es ist unter allen Werken, die man in diesem Leben thun kann, das ehrenvollste, nützlichste und leichteste. Es ist sehr ehrenvoll; denn wenn es eine große Ehre ist, oft und vertraulich mit einem irdischen Könige zu reden, so ist es eine noch viel größere Ehre, mit dem himmlischen und ewigen König im Gebet uns zu unterhalten. Wenn wir beten, sprechen wir mit Gott, wenn wir lesen, spricht Gott mit uns. Es ist auch sehr nützlich, wie der Herr sagt: Alles, was Ihr bittet, werdet Ihr empfangen, wenn Ihr glaubet. Es ist auch eine sehr leichte Sache, denn der Mensch kann zu jeder Zeit und an jedem Orte beten und zu Gott sein Verlangen richten: denn selbst recht denken und das Rechte verlangen ist schon beten[2]). Viel beten geschieht, wenn das Gebet feurig ist. Viel beten heißt in dem, was wir bitten, mit vieler Bewegung des Herzens anhalten, was besser mit Thränen als mit Worten geschieht, weil Gott, der das Verborgenste

---

1) Glosa Pater Noster bei *Leger* a. a. O. I. f. 40. 41. Trés. de la foi bei *Perrin* a. a. O. S. 201—203.

2) *Leger* a. a. O. f. 41. . . d'ou David dit, le Seigneur exauce la prière du pauvre, c'est-à-dire des humbles, ou les pauvres sont les infirmes, qui ne peuvent parler ni rien faire, mais seulement prier et désirer; et Dieu est prêt d'exaucer la prière de leur désir, comme dit David, le Seigneur exauce le désir du pauvre donc prier est un oeuvre très-honorable, très-profitable, et très-facile: partant comme il est dit en Evangile, les Apôtres demandèrent à Christ, comme bons disciples à un bon maître, qu'il leur enseignât à prier, car ils savoient qu'ils ne pouvoient point apprendre de meilleure leçon.

unſeres Herzens kennt, mehr durch einen Seufzer, durch Klagen und Thränen gerührt wird als durch tauſend Worte. Aber Viele gleichen gegenwärtig jenen Heiden, denen nach dem Willen des Herrn ſeine Jünger nicht ähnlich ſeyn ſollten, die meinen, ſie werden um ſo eher erhört, wenn ſie viele Worte machen. Daher kommt es, daß ſie viele Zeit unter dem Vorwand des Betens verlieren. Die Erfahrung lehrt, daß der Menſch in dieſem Leben nicht immer in gleichem Zuſtand iſt, und daß er bald zu dieſer, bald zu jener Sache mehr aufgelegt iſt. Auch gibt es Keinen, der ſeinen Geiſt einen ganzen Tag und eine ganze Nacht im Gebet halten kann, wenn Gott ihm nicht mit beſonderer Gnade zu Hülfe kommt. Wenn aber das Herz des Menſchen nicht bei dem iſt, was er ſagt, ſo verliert er ſeine Zeit, weil er vergeblich betet, und ſeine Seele iſt mißmuthig und unbefriedigt. Ferner hat Gott ſeinen Dienern andere Uebungen, geiſtliche und leibliche befohlen, die er, bald die eine, bald die andere, treiben ſoll, für ſich oder den Nächſten. Wer nun ſein Leben nach dem Willen Gottes und der Lehre der Heiligen recht ordnet, betet immer. Denn jedes gute Werk iſt ein gutes Gebet zu Gott. Kein Gebet kann Gott gefallen, das nicht im Alten und Neuen Teſtament enthalten iſt. Beſonders aber muß der Chriſt ſein Augenmerk auf das Gebet richten, welches Chriſtus ſelber gelehrt hat.

Soll dein Gebet Gott angenehm ſeyn, ſo mußt du der Wohlthaten gedenken, die du von ihm empfangen haſt. Denn die Undankbarkeit iſt ein Wind, der die Quelle der Barmherzigkeit Gottes austrocknet. Wenn du alſo beten willſt, ſo denke, ehe du Etwas begehrſt, welche und wie viele Wohlthaten du von Gott empfangen haſt.

Auch für Andere, beſonders für deinen Feind [1]) mußt du beten. Und nicht blos für deinen Feind, der dir Uebel zufügt, ſondern ſelbſt für die, welche die Welt lieben. Denn darin thun

1) De las Tribulations bei *Leger* a. a. O. I. f. 36

sie übel, daß sie die Welt lieb haben. Sie haben den Tod, wo sie das Leben zu finden meinen, sie haben Verderben, wo sie auf Heil hoffen.

Endlich gehören auch die Sacramente[1]) unter die Gnadenmittel.

Ein Sacrament ist nach dem h. Augustin eine unsichtbare Gnade, vorgestellt durch eine sichtbare Sache, oder Sacrament ist ein Zeichen einer heiligen Sache.

Es ist ein so großer Unterschied zwischen dem Sacrament und der Ursache desselben, wie zwischen dem Zeichen und dem bezeichneten Gegenstand. Die Causa des Sacraments ist die göttliche Gnade und das Verdienst Jesu Christi, des Gekreuzigten. Sie ist kräftig, wesentlich und wirksam, oder wirksam in Gott, verdienstlich in Jesu Christo. Aber die Wirkung des Sacraments geschieht in der Seele des Gläubigen durch Theilnahme, wie Paulus sagt: Wir sind Christi theilhaftig geworden; in dem Worte des Evangeliums durch Verkündigung, in den Sacramenten sacramentlich. Denn der Herr Jesus hat die äußeren Sacramente zur Beihülfe gegeben, damit die Geistlichen im Glauben erbauen[2]), indem sie sich zur menschlichen Schwachheit herablassen und durch das Wort des Evangeliums belehren.

Es gibt zwei Sacramente, das eine des Wassers, das andere des Brods und Weins.

Das erste ist das Sacrament der Taufe, der Abwaschung im Wasser oder Fluß oder Quelle, und geschieht im Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes, indem durch die Gnade

---

1) Alman. Spirit. bei *Perrin* a. a. O. S. 211—218. Hist. des Vaud. S. 18. Trés. de la Foi ebend. S. 208. 209. Del Mariage ebend. S. 237. 238. Livre des Vertus ebend. S. 17.

2) Namentlich wird darauf hingewiesen, daß nicht die Geistlichen die Gnade verleihen. Vergl. De la Potesta in den Beil. E ja sia czo que l'omo non done la gracia, mas emperczo el ministre lo sacrament, que lo sogiet sia endreîcza segond li ben de gracia.

Gottes des Vaters um seines Sohnes willen, und durch Antheil an Jesus Christus, der uns erkauft hat, und durch die Erneuerung des h. Geistes, der in unsere Herzen den lebendigen Glauben pflanzt, die Sünden derjenigen, die getauft sind, vergeben, sie zu Gnaden aufgenommen und, wenn sie darin beharren, in Jesu Christo selig werden.

Die Taufe, mit der wir getauft sind, ist dieselbe, mit welcher unser Herr selbst hat wollen getauft werden, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, und mit welcher nach seinem Befehl seine Apostel getauft haben.

Die äußeren Ceremonien, die hiebei eingeführt sind [1]), sind nicht nöthig und gehören nicht wesentlich zum Sacrament, sondern geben Veranlassung zu Irrthum und Aberglauben.

Aber die sichtbare und materielle Taufe macht Niemand weder gut noch schlecht, wie wir in der Schrift an Simon Magus und dem h. Paulus ersehen. Die Taufe wird in der Versammlung der Gläubigen vollzogen, damit der, welcher aufgenommen wird, von Allen als Bruder und Christ aufgenommen und gehalten werde, und daß Alle für ihn beten, daß er auch von Herzen ein Christ sey, wie er äußerlich dafür gehalten wird. Deßhalb trägt man die Kinder zur Taufe, was diejenigen thun sollen, welche die Kinder zunächst angehen, wie die Eltern und die, welchen Gott solche Liebe gegeben hat. Ort und Zeit sind für die Taufe nicht vorgeschrieben, sondern die Liebe und die Erbauung der Kirche und Gemeinde muß hierin zur Richtschnur dienen.

Gleichwie die sichtbare Taufe gleichsam die Aufnahme unter die gläubigen Christen ist, welche das Versprechen in sich schließt, Jesu Christo nachzufolgen, seine heiligen Gebote zu befolgen und nach dem h. Evangelium zu leben, so ist das h. Abendmahl

1) Dieselben, wie sie auch oben in dem Tractat von den Sacramenten aufgezählt sind.

die h. Verbindung mit unserem Herrn, das Brechen des Brodes und die Eucharistie eine sichtbare Gemeinschaft mit den Gliedern Jesu Christi. Denn die, welche dasselbe Brod nehmen und brechen, sind Ein Leib, nämlich der Leib Jesu Christi und Glieder unter einander, geimpft und gepflanzt in ihn, dem sie geloben, in seinem Dienst bis an das Ende zu beharren, ohne von dem Glauben an das Evangelium und der Vereinigung, die sie Gott durch Jesum Christum versprochen haben, zu weichen. Und wie alle Glieder von demselben Fleisch sich nähren, und wie alle Gläubigen von demselben geistlichen Brode des lebendigen Wortes des Evangeliums nehmen, so leben sie Alle in Einem Geist und in Einem Glauben.

Dieses Sacrament der Gemeinschaft mit dem Leib und Blut Christi heißt auf griechisch Eucharistie, d. h. „Bonne Grace" nach dem Zeugniß der Apostel (Matth. 26, 26. Luc. 22, 19. 20.).

Dieses Sacrament ist durch göttlichen Befehl eingeführt, um uns die geistliche Nahrung des Menschen in Gott zu zeigen, durch welche das geistliche Leben erhalten und ohne welche es verloren wird. (Joh. 6, 53.). Ueber dieses Sacrament gilt, was uns die Schrift bezeugt. Wir müssen aufrichtig und von Herzen bekennen, daß das Brod, welches Christus beim Abendmahl nahm, das er segnete, brach und seinen Jüngern zu essen gab, in dessen Austheilung durch gläubige Pfarrer er ein Gedächtniß seiner Leiden gestiftet hat, seiner Natur nach wahrhaftiges Brod ist, und daß durch das Fürwort dieses diese Darreichung im Sacrament bezeichnet ist[1]). Dasselbe gilt von dem Sacrament des Kelchs. Der h. Augustin sagt, das Essen und Trinken bei diesem Sacrament müsse geistlich

1) *Perrin* a. a. O. S. 215. Ceci est mon corps, n'entendant point tels mots identiquement d'une numérale identité, ainsi sacramentalement, réellement et vraiment, mais non mésurablement. Ce même corps de Christ étant assis au ciel à la dextre du Père, auquel tout fidèle doit viser en son entendement, ayant l'esprit élevé en haut, et le manger spirituellement et sacramentellement par foi ferme.

verstanden werden. Denn Christus sagt: die Worte, die ich Euch sage, sind Geist und Leben, und der h. Hieronymus sagt: Das Fleisch Christi ist auf zweierlei Weise zu verstehen, entweder geistlich, wenn Christus sagt: Mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank, oder von dem Fleisch, welches gekreuzigt und begraben ist. Es gibt also zwei Arten von Essen, sacramentlich, wovon Gute und Böse essen, und geistlich, wovon nur die Guten essen. Der h. Augustin sagt: was heißt Christum essen? das heißt nicht blos seinen Leib im Sacrament genießen, denn Viele essen ihn unwürdig, die nicht in ihm bleiben und ihn nicht in sich haben wollen, sondern der ißt ihn geistlich, der in der Wahrheit Christi bleibt. Das Essen des Brods im Sacrament heißt den Leib Christi figürlich essen, wie Jesus Christus sagt: So oft Ihr dieß thut, sollt Ihr es zu meinem Gedächtniß thun. Denn wenn dieses Essen kein figürliches wäre, so würde sich Christus beständig verbunden haben „à telle chose", denn das geistliche Essen muß auch beständig geschehen, wie Augustin sagt. Wer an Christum glaubt, ißt ihn wahrhaftig. Denn Christus sagt, ihn essen, sey so viel als in ihm bleiben.

Bei der Feier des Abendmahls ist das Gebet und die Predigt der h. Schrift in der Landessprache nützlich, damit Friede und Liebe unter dem Volke wachse; aber die anderen Dinge, wie sie gegenwärtig in der römischen Kirche unter ihren Anhängern gebräuchlich sind, gehören nicht zu diesem Sacrament.

Die Ehe, welche Gott von Anfang der Welt an geboten hat, ist heilig. Sie ist eine ehrenvolle Sache, wenn sie in aller Reinheit geführt wird, und der Mann, der das Haupt der Frau ist, sie liebt, für sie sorgt und ihr Treue beweist, und wenn die Frau, die dem Manne zur Gehülfin gemacht und unterthan ist, ihm in Allem, was recht ist, gehorcht und ihn nach dem Willen Gottes ehrt; wenn sie für ihr Hauswesen sorgt, nicht nur vor allem Bösen, sondern auch vor dem Schein des Bösen sich hütet und ihm treu ist, wenn Beide nach der göttlichen Lehre

im Guten beharren, ehrbar leben, Niemand Schaden thun, die Kinder, die Gott ihnen gibt, in der Furcht und Lehre des Herrn auferziehen und leben, wie der Herr geboten hat.

Die Ehe soll nach den Graden, die Gott erlaubt hat, eingegangen werden, aber nicht nach denen, die er verboten hat; aber wegen derjenigen, welche der Papst verboten hat, darf man sich kein Gewissen machen, wenn man ihm auch keine Dispensationsgebühren entrichtet hat. Denn was Gott nicht verboten hat, kann ohne seine Erlaubniß geschehen.

Die Ehe soll nicht ohne die Einwilligung der Eltern beider Theile geschlossen werden; die Kinder gehören den Vätern und Müttern [1]).

Gebet und Fasten sind nützlich bei der Feier der Ehe, sowie die Belehrung und Ermahnung in Betreff derselben. Aber die Auflegung der Hände, das Binden mit der Stola und andere Dinge, die man gewöhnlich beobachtet, gehören nicht zum Wesen der Ehe und sind nicht nothwendig.

Die Kirche [2]) kann in doppelter Beziehung genommen werden. Gott hat sich eine herrliche Kirche erwählt, ohne Flecken noch Runzel, wie St. Paulus sagt, damit sie heilig und unbefleckt sey, nach dem Gebot des Allmächtigen: Ich bin heilig, darum sollt ihr auch heilig seyn, und den Worten Christi: Seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Denn in's Reich Gottes wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines, und das da Gräuel thut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem Lebens-Buch des Lammes (Offenb.

---

1) Von dem gegenseitigen Verhalten der Ehegatten handelt ein Theil der Epistola fideli. Nous nous marions à cause de la luxure; mais unissons-nous par amour pour les enfants, dans la crainte de Dieu. . . Le mariage est honorable . . mais il faut, que la femme préfère toujours suivre l'amour de Dieu que celui du mari.

2) Expos. du Symb. des Ap. bei *Perrin* a. a. O. S. 199. 200. Livres de causes de leur sépar. ebend. S. 23. Vergl. auch S. 21.

21, 27.). Anders verhält es sich mit der äußeren Kirche. Der Ort und die Kanzel machen keinen Menschen heilig, und die betrügen sich sehr, die sich mit der Heiligkeit des Ortes brüsten. Denn was ist heiliger als das Paradies, was ist sicherer als der Himmel? Dennoch wurde der Mensch um der Sünde willen aus dem Paradies getrieben, und Engel sind vom Himmel gefallen, um denen, die nachher kommen, zum Beispiel zu dienen und ihnen zu zeigen, daß nicht der Ort, noch seine Größe und Herrlichkeit den Menschen heilig macht, sondern die Reinheit des Lebens.

In der Kirche muß eine Kirchenzucht[1]) eingeführt seyn. In der Schrift findet sich, wie Jeder verbunden ist, in der Einigkeit zu bleiben, und so zu leben, daß er seinem Nächsten kein Aergerniß gebe noch zum Schaden werde durch schlechte Worte oder Handlungen, wie er gehalten ist, nicht nur das Böse, sondern auch die Gelegenheit dazu zu fliehen, und wie der, der gefallen ist, wieder zurecht gebracht und gebessert werde. Durch solche Belehrungen soll das Volk unterrichtet werden, daß es im Hause des Herrn würdiglich wandle, und nicht aus ihm durch schlechte und sündliche Reden und durch Duldung des Bösen eine Räuberhöhle mache.

Diejenigen, die nicht treu sind, müssen gestraft und entfernt werden, entweder wegen ihres schlechten Lebens, oder ihres irrigen Glaubens, oder wegen Mangels an Liebe und Hoffnung, entweder wegen jeder einzelnen dieser Sünden oder aller zusammen (Matth. 18, 15. Gal. 6, 1.). Da aber nicht Alle die Bestrafung in Liebe annehmen, so lehrt der Herr, was die geistlichen Führer thun müssen (Matth. 18, 16.). Dieß versteht der Herr von dem Falle, wenn der Fehler nicht Mehreren bekannt ist. Ganz anders aber verhält es sich, wenn die Sünde offenkundig ist. In diesem Falle muß die Bestrafung öffentlich seyn (1 Tim. 5, 20.).

---

1) De la Disciplina bei *Perrin* a. a. O. S. 225 f. De la correction Ecclestastica ebend. S. 233 f. De l'Excommunication ebend. S. 235—237. Articl. de Fe. Art. 5.

Aber wenn solche Leute sich nicht bessern lassen, noch das Böse lassen wollen, so belehrt uns Christus, was wir gegen sie thun müssen (Matth. 18, 17), daß sie nämlich bestraft werden, besonders wegen der Widerspenstigkeit [1]). Dieß bestätigt der Apostel 1 Kor. 5, 3—5.

Die Schlüsselgewalt ist nicht dem Petrus allein gegeben, sondern der ganzen Kirche, und ist nicht eine materielle, sondern eine geistliche Gewalt [2]).

Die letzten Dinge [3]) betreffend lehrten sie einen doppelten Ort, der Seligkeit und Verdammniß, Himmel und Hölle, ohne einen Zwischenort, eine allgemeine Auferstehung (1 Kor. 15. Hiob 19, 25.) und ein allgemeines Gericht über alle Kinder Adams (Matth. 25, 31. Jud. 15. 16). Alsdann wird nicht blos gefragt werden nach den großen Sünden, sondern selbst nach den Gedanken und unnützen Worten, und es wird kein Ort seyn, wo die Sünder sich verbergen könnten, die zu den Bergen sagen werden: Fallet über uns.

Endlich lehrten sie die Nähe des Weltendes. Alsdann wird Feuer ausgehen vom Herrn, das alle Dinge, die auf Erden sind, verbrennen wird, und die Herrlichkeit der Welt wird vergehen wegen der Sünden der Menschen.

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 237 . . . qu'il te soit comme Publicain et Payen, c'est-à-dire qu'il soit privé de toute aide de l'église, et du ministère, et de la compagnie de l'Eglise et de l'union.

2) De la Potesta in den Beil. Dont cum Christ diez a Peyre: Yo te donarey las clavs del regne de li cel, czo es poisancza de ligar et de desligar li pecca. En persona de Peyre el dicz a tota la gleisa militant, non que una chascuna persona d'aquella gleisa, non differencialment, haya aquellas clavs. Ma tota aquella gleisa segond las singulars part de ley actatz ha aiczo haya aquellas claos. Mas aquellas clavs non son materials, mas potesta spiritual, e noticia de sciencia evangelica ꝛc.

3) Expos. du Symb. bei *Perrin* a. a. O. S. 200. Expos. de l'Orais. dom. ebend. S. 204. De la Temòr del Segnor bei *Leger* a. a. O. f. 32. 34. Articl. de Fe in den Beil. Art. 6. 7. Sermon del Judyci in den Beil.

Gegen die Richtigkeit der im Vorhergehenden gegebenen Darstellung der Lehre der Thalleute könnten möglicher Weise noch einige Zweifel erhoben werden.

Als nämlich die Geistlichen der Thalleute von der Reformation hörten und mit den Reformatoren, besonders denen der Schweiz, in Verbindung traten, wurde von den beiden Deputirten der Thalleute, Morel und Manou, dem Oekolampad ein langes Schreiben vorgelegt, worin sie ihm über ihre Kirchenzucht, ihren Kultus, ihre Sitten und Lehre Rechenschaft gaben und sein Urtheil verlangten [1]). Bei den hierauf an ihn gestellten Fragen könnte es scheinen, als ob sie im Widerspruch mit dem von uns erhobenen Lehrgehalt der Thalleute ständen. Allerdings waren diese in so großer Zurückgezogenheit lebenden und so vereinzelt dastehenden Leute froh, über einige, übrigens den Grund des Glaubens nicht berührenden Differenzen, z. B. ob eine Episcopalverfassung Statt finden solle, ob die Todesstrafe oder eine längere Buße vorzuziehen sey, ob eine Mutter das Recht habe, die von ihren im jungen Alter und ohne Hinterlassung eines letzten Willens gestorbenen Kindern hinterlassenen Güter zu erben, ob jeder Eid eine Todsünde sey, ob Alles, was man bei Ausleihen von Geld über das Kapital gewinne, für Wucher zu halten sey, ob es erlaubt sey, die Todten zu beweinen, ob man in allen durch das Gesetz im 18. Kapitel des Leviticus nicht genannten Verwandtschaftsgraden einen rechtmäßigen Ehebund schließen könne, — auch von Anderen Auskunft zu erhalten. Andere Fragen gehen natürlich aus ihrem gedrückten und verfolgten Zustande hervor, z. B. ob die bürgerlichen Gesetze, durch welche die Ange-

1) Vergl. Histoire de la Réformation de la Suisse, par *Abraham Reichat*, Ministre du S. Evangile, Prof. de Belles-Lettres dans l'Académie de Lausanne (Genève 1740. 8.) III. in den Recherches historiques a. a. O. S. 464—471. Richinius in Monet. Diss. sec. de Vald. V. Fueßlin a. a. O. II. S. 111—128. Derſ. Beiträge zur Kirchen-Reformations-Geſchichte des Schweizerlandes. (5 Theile. Zürich 1741—1753. 8.) V. S. 406 ff.

legenheiten dieses Lebens geregelt werden, vor Gott gebilligt seyen, ob es erlaubt sey, falsche Brüder und Verräther zu tödten [1]); ob Jemand das ungerechter Weise ihm entrissene Gut heimlich demjenigen, der es ihm zurückhalte, wieder nehmen dürfe; ob es den Gläubigen erlaubt sey, vor ungläubigen Richtern vor Gericht zu erscheinen. So bleiben nur noch wenige Punkte übrig, welche bedenklich erscheinen könnten. Allein einige von ihnen, die als Fragen gegeben wurden und über die sich ohne Zweifel, obgleich hierüber feste Bestimmungen Statt fanden, bei Einzelnen oder auch in früheren Zeiten Zweifel erhoben haben mochten, z. B. ob die Unterscheidung zwischen der Erbsünde, der Tod- und Erlaßsünde gut sey, ob alle kleinen Kinder, von welcher Nation sie seyen, durch die Gnade Gottes und das Verdienst Jesu Christi selig, alle Erwachsenen, die nicht glauben, verdammt werden; welches die Criminal- und bürgerlichen Gesetze seyen, wie man sie erkenne, und ob sie Jesus Christus ganz aufgehoben habe; ob man die allegorische Erklärungsweise annehmen und beim Unterricht des Volks in Anwendung bringen dürfe; welche die canonischen Bücher des Alten und Neuen Testaments seyen, — diese Punkte können durchaus kein Bedenken erregen. Andere, z. B. über ihre Gebetsübungen und über die Ohrenbeichte, werden von ihnen selbst bestimmt auf das evangelische Princip der Freiheit und Unverdienstlichkeit zurückgeführt [2]). So bleibt nur

1) Rech. Hist. a. a. O. S. 468. S'il était permis aux ministres de conseiller à leur peuple d'assassiner les faux frères et les traîtres qui se glissaient parmis eux. Dans les lieux où les Vaudois n'avaient pas la liberté de conscience, les pasteurs étaient obligés de se cacher; mais il arrivait quelquefois que des faux frères allaient les découvrir, les livraient même à leurs persécuteurs qui les faisaient mourir cruellement avec une partie du peuple; c'est pourquoi quelques Vaudois croyaient qu'il n'y aurait pas de péché à faire périr ces sortes de scélérats pour garantir leurs églises.

2) Rech. Histor. a. a. O. S. 466. 467. Tous les jours ils priaient Dieu à genoux, pendant un quart d'heure, à diverses fois; le matin, à midi, le soir, avant et après le dîner et le souper; ce qu'ils faisaient, non par une vaine superstition, comme s'ils eussent voulu attacher

der einzige Punkt übrig, daß ihre Geistlichen im Cölibat, und ebenso einzelne Töchter, die Schwestern genannt werden, gemeinschaftlich in beständiger Jungfrauschaft lebten. Allein es war bei den Geistlichen mehr Gewohnheit, aus der Eigenthümlichkeit ihres Berufs hervorgehend, auch sagen uns ältere Urkunden ausdrücklich, daß auch einzelne Barben sich verheirathet haben, gerade um zu zeigen, daß ihre Verehelichung kein Unrecht sey; was die Jungfrauen betrifft, so wissen wir nicht, welches Gewicht auf die Virginität gelegt wurde, und zudem waren sie selbst hierüber ungewiß, indem sie dem Oekolampad die Frage vorlegten: Si les jeunes femmes qui souhaitaient de vivre dans la virginité doivent y être reçues[1]).

Es kann somit auch aus diesen, mit den Reformatoren Statt gehabten Conferenzen kein nachtheiliger Schluß weder auf die Reinheit der Lehre der Waldenser noch auf die Glaubwürdigkeit der oben dargebrachten Beweisstellen gezogen werden, um so mehr, da jedenfalls diese scheinbare Unsicherheit in der Lehre nur eine gewisse Zeit, bei besonderen äußeren Umständen betrifft[2]), während auf der anderen Seite ihr Festhalten an der reinen Lehre des Evangeliums bei einer strengen

---

quelque vertu au temps, mais seulement pour rendre leurs hommages a Dieu et pour avancer le salut de leur âme. Ils avaient l'usage de la confession auriculaire, mais sans superstition et tyrannie; ils s'érvaient plus efficacement pour porter leur peuple à la piété; et ils étaient exacts à visiter les malades, soit qu'on les appellât ou non, pour leur donner les secours spirituels dont ils avaient besoin.

1) Roch. Histor. a. a. O. S. 469. Uebrigens ist aus der Nobla Leyczon bekannt, daß die Virginität schon frühe von den Thalleuten hoch angeschlagen wurde.

2) *Reichat* a. a. O. S. 464. 465. . . Ils avaient conservé la pureté de la doctrine des Apôtres, du moins en bonne partie, et rejetaient constamment les erreurs, les superstitions, l'idolâtrie et la tyrannie de l'Eglise romaine. Mais il était arrivé dans la suite des temps que la violence de la persécution leur ayant fait perdre leurs meilleurs docteurs, et ayant contraint les autres à se cacher et à se disperser, ils étaient tombé dans la corruption et dans l'ignorance à plusieurs égards.

Ascese und Kirchenzucht, ganz in Uebereinstimmung mit der früheren Darstellung, auf das Entschiedenste behauptet wird [1]). Dagegen ist nicht minder gewiß, daß sie sich aus Furcht vor den Verfolgungen gerade in dem der Reformation vorhergehenden Zeitpunkte manchen Ceremonien der katholischen Kirche anbequemten, und nicht offen und entschieden genug mit ihrem Bekenntniß ihren Verfolgern gegenüber hervortraten, worüber sie übrigens Oekolampad mit brüderlichem Ernste zurechtwies [2]).

Aus dem Antwortschreiben des Letztern (30. October 1530), das uns Fueßlin [3]) mittheilt, ersehen wir, daß die Geistlichen der Thalleute vielfach ihr Auskommen durch ihrer Hände Arbeit sich zu erwerben suchten, und daß sie alle drei Jahre an einen anderen Ort versetzt wurden [4]). Letzteres geschah wohl aus dem

---

1) Rech. Hist. a. a. O. S. 467. 468. Ils les exhortaient à ne point jurer du tout, à ne point danser, à ne point jouer, sinon à des jeux d'arc ou d'autres armes, à ne point chanter des chansons folles ou lascives, à fuir le luxe des habits; et ils rendaient ce témoignage à leurs auditeurs, que, par la grâce de Dieu, il arrivait fort rarement que quelqu'un d'eux s'adonnât au vice de l'impureté, ou s'attirât l'excommunication pour quelques uns de ces péchés. Leur doctrine était à peu près la même que celle des églises réformées. Ils rejetaient le pourgatoire comme une fiction de l'Antechrist, et toutes les inventions des hommes: telles sont les fêtes des saints, les vigiles, l'eau bénite, l'abstinence de la viande en certains temps; et en particulier, ils regardaient la Messe comme une effroyable abomination devant Dieu.

2) Rech. Hist. a. a. O. S. 470. Il les blâme de leur pusillanimité qui les portait à dissimuler leur foi par crainte de la persécution, et à aller à la messe. Il leur fait voir par des raisons très fortes qu'ils ne pouvaient point y communier sans se rendre coupables d'idolâtrie et de reniement envers Jesus-Christ, péché si grand qu'il vaudrait mieux souffrir toute sorte de morts que de le commettre.

3) a. a. O. II. S. 113.

4) Fueßlin a. a. O. II. S. 113. Was die Lehrer betrifft, so gefällt es uns wohl, daß ihr nicht einen Jedweden dazu annehmet, sondern Leute, die auf ihrem Alter und eines frommen Wandels sind. Aber mit eurer Erlaubniß zu sagen, dünkt uns, dieselbigen müssen sich bei euch mehr mit der Handarbeit beladen, als es ihrem Beruf zukommt, und die Zeit, welche sie auf Lesung guter Bücher wenden sollten, der Arbeit schenken. So deucht uns auch

Grunde, weil bei den Verfolgungen ein öfterer Wechsel der Geistlichen für ihre Sicherheit räthlicher erscheinen mußte, nicht sowohl, um, wie Fueßlin meint, ihre Lehre desto weiter auszubreiten. Endlich ergibt sich aus dem Antwortschreiben, daß die Thalleute diejenigen, welche aus der katholischen Kirche zu der ihrigen übertraten, einer nochmaligen Taufe unterwarfen, was Oekolampad ebenfalls tadelt. Uebrigens ist es unrichtig, wenn Richini von einer unter den Thalleuten allgemein Statt gefundenen Wiedertaufe redet.

Diesen Bemerkungen schließe ich noch zwei weitere an.

Für's Erste habe ich schon oben darauf hingedeutet, daß die Ableitung des Namens Waldenser von Vaux, Thal, angefochten worden ist. Und in der That sprechen manche Gründe dafür, den Namen von Vaud, Wald, anstatt von Thal abzuleiten. Nicht nur haben gründliche Sprachforscher das Wort Vaud für gleichbedeutend mit Wald genommen; sondern Krone[1]) weist auch auf eine piemontesische Urkunde vom Jahre 1019 hin, in welcher valda für sylva vorkommt. Es könnte deßhalb den piemontesischen Waldensern eben so gut der Name Waldleute beigelegt werden, als wir nach dem alten Herkommen sie Thalleute zu nennen vorgezogen haben. Die Frage nach dem Alter der Secte wird übrigens dadurch nicht berührt, für welche der beiden Ableitungen wir uns auch entscheiden mögen[2]).

Für's Zweite sind gegen die Zeit, in welche die Schriften der Thalleute und besonders der Traktat vom Antichrist gesetzt wurden, Einwendungen erhoben worden, namentlich auch in dem zwar kleinen, aber beachtenswerthen Aufsatz von Mayerhoff[3]). Es könnte allerdings scheinen, als ob

nicht, daß es mit den Absichten der Apostel überein komme, daß ihr alle drei Jahre die Lehrer abändert und an andere Orte verschicket, denn es ist ein Unterschied zwischen Aposteln und Lehrern.

1) a. a. O. S. 21. Anm. 1.

2) Vergl. auch Mayerhoff a. a. O. S. 4 ff.

3) a. a. O. S. 36 ff.

die Schrift vom Antichrist späteren Ursprungs sey, wie sie denn von Manchen in die Zeit nach der im Vorigen mitgetheilten Vereinigung mit den Reformatoren gesetzt wurde. Bisher, könnte gesagt werden, waren die Waldenser in Piemont mit der Kirche noch in einer gewissen äußerlichen Verbindung; die völlige Trennung von ihr, auf welche der Traktat hinweist, nahm erst ihren Anfang, seitdem die Vereinigung der Waldenser mit den schweizerischen Reformatoren eingeleitet worden war. Allein abgesehen davon, daß die aufgestellte Behauptung des höheren Alters der Waldenser mit dem des Traktats vom Antichrist weder steht noch fällt, hat doch ohne allen Zweifel eine bestimmte Entgegensetzung gegen die Kirche und Trennung von ihr schon vor der Reformationszeit Statt gefunden, da sonst die gegen die piemontesischen Thalleute erhobene Polemik vor der Zeit der Reformation ganz unangemessen gewesen wäre. Ferner sind die oben angeführten äußeren und inneren Gründe, welche für das höhere Alter dieses Traktats aufgestellt wurden, von der Art, daß die Abfassung desselben erst in dem reformatorischen Zeitalter nicht wohl mit Entschiedenheit behauptet werden kann [1]).

In den bisherigen Abschnitten sind die Ansichten der Thalleute aus ihren eigenen Schriften, sowohl in den ersten Zeiten ihres Hervortretens, als in ihrer späteren Entwicklung, vor Augen gestellt. Das Urtheil darüber kann nicht zweifelhaft seyn. Offenbar ist es die reine biblische evangelische Lehre, welche sie angenommen haben, und Opposition nur gegen die Abweichung der herrschenden Kirche von ihr, gegen das Verderben, das sich in ihr nach und nach gebildet, gegen die heidnischen und jüdischen Irrthümer, die sie in sich aufgenommen hat. Ihre Moral und Ascese ist zwar eine strenge [2]), oft

1) Etwaige weitere Einwendungen, wie sie Mayerhoff, dessen Schrift dem Verfasser erst nach dem Druck der ersten Bogen durch die Güte des Herrn Professor Dr. Schmidt in Straßburg zukam, erhoben hat, finden in dem früher Gesagten ihre Erledigung.

2) *Muston* a. a. O. I. S. 511.

schroffe, besonders in Ansehung der Mitteldinge, aber auch sie bewegt sich auf biblischem Grund und Boden. Nirgends, weder in den früheren noch späteren Schriften, findet sich eine Gemeinschaft mit den gnostisch-manichäischen Irrthümern der gleichzeitigen Häretiker, sondern im Gegentheil die bestimmteste, entschiedenste Entgegensetzung gegen dieselben. Wir haben durchaus keinen Grund, dem Urtheil Perrins unsere Beistimmung zu versagen, das er nach Aufstellung der Lehre der Waldenser in Folgendem abgibt [1]).

Aus dem Inhalt dieser Schriften erhellt, daß die Lehre, die diejenigen festhalten, welche sich zur Reformation bekennen, von ihnen Jahrhunderte vorher aufgestellt worden ist. Es ist in ihren Schriften nichts, was dem Worte Gottes widerstreitet und das nicht ganz übereinstimmte mit den Lehren der reformirten Kirche. Sie haben die Nothwendigkeit des Unterrichts der Kinder anerkannt und sich derjenigen Formulare bedient, wie sie in der ursprünglichen Kirche gebräuchlich waren. Sie haben ihre Sünden Gott allein bekannt in Ausdrücken wahrer Demuth, in Zeugnissen eines großen Eifers und eines heiligen Vertrauens auf die Barmherzigkeit Gottes durch seinen einzigen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum. Sie haben das Gesetz als einzige Regel ihres Gehorsams anerkannt, und obgleich sie gerne bekennen, daß sie weit entfernt sind von der Vollkommenheit, die wir besitzen müssen, um untadelig vor Gottes Angesicht zu erscheinen, so gibt ihnen ihre Unvollkommenheit Veranlassung, sich an die einzige Gerechtigkeit des Sohnes Gottes, unseres Erlösers, zu halten, so daß das Gesetz für sie der Spiegel ist, darin sie ihre Fehler und Mängel sehen, und der sie zu Jesu Christo, der uns wahrhaft davon abwascht, treibt. Sie haben in ihren Nöthen Gott allein durch einen Einzigen, Jesum Christum, unseren Heiland, angerufen. Sie haben die Sacramente mit Reue und Buße und

2) *Perrin* a. a. O. S. 222. 223.

ohne Abänderung angenommen; die Ehe heilig und hoch, als Einrichtung Gottes, gehalten und eingesehen, mit welcher Liebe sie ihre Kranken und Angefochtenen trösten, besuchen und ermahnen mußten. Und was ist an allen den Dingen, um deren willen sie als Ketzer sich haben müssen zum Tode verurtheilen lassen, da sie ja neben der Güte und Reinheit ihrer Lehre fromm und unter einer heiligen Zucht gelebt haben!

Das Resultat, welches uns die einfache Darlegung der Lehre und Lebensweise der Thalleute gegeben hat, überhebt uns der Mühe, gleich den Geschichtschreibern früherer Zeit[1]), entweder auf eine weitläufige Widerlegung der gegen dieselben erhobenen Angriffe[2]) einzugehen, oder uns zu ihrer Vertheidigung nach einer großen Zahl von Zeugnissen von Seiten ihrer Feinde und Freunde[3]) umzusehen, da die gute Sache sich selbst laut und siegreich genug vertheidigt und diese alten, ehrwürdigen Dokumente aus längst vergangenen Zeiten besser und kräftiger reden, als die gewandtesten Apologeten es thun können.

Zeugnisse für die Thalleute.

Allerdings fehlt es selbst unter den Feinden im gegenüberstehenden Lager an Zeugen nicht; aber von diesen Zeugnissen

---

1) z. B. *Perrin*, Histoir. des Vaud. Chap. IV. S. 13 ff. *Leger* a. a. O. I. f. 182 ff. *Brez* a. a. O. S. 78 f. *Muston* a. a. O. I. S. 487 f.

2) Diese Angriffe haben einen Schein der Wahrheit für sich; allein die Schuld hievon tragen die Vertheidiger der Waldenser ebenso gut als ihre Widersacher, weil sie den gegebenen historischen Grund verließen, Unzusammengehöriges unter einander mengten, und, weil zu viel, nichts bewiesen.

3) Vergl. *Perrin* a. a. O. S. 38 ff. 44 ff., Graßer a. a. O. S. 18 ff. 25 ff. *Leger* a. a. O. I. f. 13 f. 117 f. *Brez* a. a. O. I. S. 65 ff. *Muston* a. a. O. I. S. 481 ff. Wie Heinrich Leo (Lehrbuch der Universalgesch.) dazu kommt, in seinem zweiten Band (Halle 1836. 8.) S. 259 die Behauptung aufzustellen: „sie sind fast alle eben so trostlose Ausgeburten beschränkter Geister wie die rationalistischen Richtungen unserer Zeit" ist zum Mindesten höchst auffallend und verräth eine unbegreifliche Unkenntniß der Lehre der Waldenser.

selbst bleiben nur wenige übrig, da ein großer Theil derselben auf die Waldenser in Frankreich sich bezieht, andere aber von gar keiner Bedeutung sind[1]). Die übrigbleibenden selbst lassen sich eintheilen in Zeugnisse für das Alter, die Lehre und den guten Wandel der Thalleute.

Der Ursprung der in den Thälern von Piemont sich findenden Secte geht nach den früher angeführten Schriften entschieden auf den Anfang des zwölften Jahrhunderts zurück.

Dieß kann auch durch einige weitere Zeugnisse bestätigt werden.

In der in italienischer Sprache geschriebenen, unter den Manuscripten der Bibliothek in Cambridge[2]) befindlichen Schrift Historia breve e vera de gl'affari de i Valdesi delle Valli (von 1587) ist die Frage: (Primamente) quanto tempo e ch'è statta predicata la pura doctrina nelle valli? also beantwortet:

---

1) Zu was soll z. B. die Anführung des Baronius dienen, der die Waldenser in Lyon boni homines genannt, ihnen aber dabei die größten Verbrechen zugeschrieben habe? *Perrin* a. a. O. S. 40. Oder was soll mit dem Zeugnisse der Synode von Vaux bei *Leger* I. f. 172 erzielt werden, von der Häresie, antiquitus seminata, quae in immensum succrevit, jam dudum et ab antiquis temporibus, da hier doch wohl nur von einer Fortsetzung früherer Häresie die Rede ist? In dieser Beziehung sind die Einwendungen, welche der Verfasser der Recherches historiques a. a. O. S. 193 ff. macht, größtentheils nur zu gegründet.

2) DD. 36—34. R. 2. Inhalt: 1. Zwanzig Artikel mit den Antworten über die Angelegenheiten und Religion der Thalleute. S. 3—8. 2. Geschichte des Thales von Angrogne. S. 8—12. 3. Interrogatorii S. 12—19. 4. I nomi dei Barba o sia Ministri Valdesi Der Verfasser sagt über die Quellen, die er benützte, in einem vorausgehenden Schreiben an einen Freund, die Waldenser Gemeinde sey in diesen letzten Zeiten von Gott als der Erstling der Kirche auserwählt worden, um die reine Lehre zu erhalten; da er nichts Schriftliches vorgefunden habe, so habe er bei den ältesten und verständigsten Thalleuten nachgeforscht, wie es von ihren Vorfahren her bis auf diese Tage gegangen sey. Von ihnen habe er als Tradition von Vater auf Sohn großentheils die Geschichte der Waldenser erfahren und in ein kurzes Summarium gebracht. Vergl. auch *Leger* a. a. O. I. f. 162. Uebrigens kann dieser Schrift, sowie überhaupt den folgenden Zeugnissen nur ein secundärer Werth beigemessen werden.

E circa cinque cento anni, come si può raccoglier per alcune Historie, ma secondo l'opinione degl' habitatori delle Valli, il tempo è immemoriale el da Padre in Figliolo. Hiemit wird auf den Anfang des zwölften Jahrhunderts bestimmt hingewiesen.

Nach den eigenen Aussagen der Thalleute in einer Eingabe vom Jahr 1599, die uns von Rorenco in seinen Memorie Historiche mitgetheilt wird [1]), sprechen sie sich also aus, daß sie nicht erst seit einigen fünfzig Jahren die reine Wahrheit kennen, und daß es bekannt sey, daß sie schon vor 5—600 Jahren dieselbe gelehrt haben. Insbesondere berufen sie sich in denselben darauf, daß sie dieselbe Religion bekannt haben, ehe noch die Herzoge von Savoyen im Besitz von Piemont gewesen seyen, was im Jahre 1233 geschah, als der Graf Thomas als Begleiter Ludwigs von Frankreich im Albigenserkriege sich der Städte Vigon, Moncalier, Carignan und Pignerol bemächtigte [2]).

Esron Rudiger [3]) behauptet in seiner Schrift Narratiuncula de Ecclesiis fratrum in Bohemia, daß sie wenigstens 240 Jahre vor dem Auftreten des Huß bestanden haben.

---

1) Vergl. *Leger* a. a. O. I. f. 163. Uebrigens ist zu bemerken, daß sie sich in ihren vielen Eingaben auch anders ausdrücken und den Ursprung ihrer Secte herleiten de tempo immemoriale, da Padre in Figliola inde del tempo degl' Apostoli, sempre da ogni tempo Ebend. f. 164. *Brez* a. a. O. I. S. 61. Diese Eingaben finden sich gesammelt in einer besonderen Schrift unter dem Titel: Raccolta degl' editti, e altre provisioni dell' altezze reali delli serenissimi duci di Savoia, di tempo in tempo promulgate sopra gl'occorenti delle Valle di Lucerna, Perosa e S. Martino, terre anesse di S. Bartholomeo, Pracrastino e Roccapiata, e dell' altre terre del Marchezato di Saluzzo, e del Piemonte. Tur. 1678. fol. Von Rorenco selbst werden in seinen beiden Schriften mehrere Auszüge mitgetheilt, in welchen er den Thalleuten einen früheren Ursprung zuschreibt und sie sogar mit Claudius von Turin in Verbindung setzt. *Leger* a. a. O. I. f. 173. *Brez* a. a. O. I. S. 69. 70. *Gilles* a. a. O. S. 548—551. *Muston* a. a. O. S. 159. 165. 166. 198. 365. Vergl. dagegen die Recherches historiques a a O. S. 212 - 270.

2) *Leger* a. a. O. I. f. 164. *Brez* a. a. O. I. S. 57.

3) Valdenses ad minimum ducentis quadraginta annis originem nostram antecedunt bei *Leger* a. a. O. I. f. S. 167.

Der Mönch Belvedere[1]) ſpricht ſich in ſeiner Schrift (Relazione all' eminentissima Congregazione de Propaganda fide et extirpandis haereticis. Tur. 1636) dahin aus, daß die Thäler von Angrogna immer und zu jeder Zeit von Häretikern bewohnt geweſen ſeyen.

De la Popeliniere[2]) gibt in ſeiner Geſchichte von Frankreich an, daß die Religion der Thalleute ſeit dem Jahre 1100 beſtanden habe.

Robert Olivetanus[3]), der auf Koſten der Thalleute in Piemont (nach dem italien. Manuſcript in Cambridge, Art. 12. havendo sborsato à tale effeto otto cento scudi d'oro) die erſte Ueberſetzung der Bibel in franzöſiſcher Sprache (Neuenburg 1535) veranſtaltete, bemerkt in ſeiner Vorrede, daß ſeit der Zeit der Apoſtel oder ihrer nächſten Nachfolger der Leuchter des Evangeliums unter den Waldenſern gebrannt habe und in dieſem Goſen niemals ganz erloſchen ſey.

Daſſelbe behauptet auch Theodor Beza[4]) in ſeiner Schrift: Les vrais Portraits des Hommes illustres en piété et doctrine ꝛc.

---

1) S. 37. . . le Valle di Angrogna sempre ed in ogni tempo hanno havuto haeretici. Vergl. *Leger* a. a. O. I. f. 169. *Brez* a. a. O. I. S. 66. 67. *Muston* a. a. O. I. S. 159. 181 ꝛc. Nach dem Verfaſſer der Recherches historiques a. a. O. S. 209 f. iſt dieſe Citation eine unrichtige und der Urſprung der Waldenſer im Gegentheil auf Petrus von Lyon zurückgeführt. Wer von beiden Theilen Recht hat, muß der Verfaſſer, welcher die Schrift von Belvedere nicht beſitzt, dahin geſtellt ſeyn laſſen.

2) Bei *Leger* a. a. O. I. f. 174. 175. *Muston* a. a. O. S. 233.

3) Ce pauvre peuple a toujours eu l'entière puissance et fruïtion du Tresor céleste de la Vérité conservée és S. Ecritures, depuis que jadis il en fut doué et enrichi par les S. S. Apôtres de Jésus Christ notre Seigneur. Vrgl. *Leger* a. a. O. I. f. 164—166. *Morland* a. a. O. I. f. 15—26. *Brez* a. a. O. I. S. 59.

4) *Perrin* a. a. O. S. 44. *Brez* a. a. O. I. S. 63. *Leger* a. a. O. I. f. 167. . . ce sont elles qui ont toujours conservé la vraie Religion, sans jamais se laisser entièrement pervertir par aucune tentation. . . Les Vaudois ont été ainsi appellés à cause de leur demeure es Vallées, és détroits des Alpes, et peut-on dire que ce sont les restes de la plus pure primitive Eglise Chrétienne.

Andere, weniger gewichtige Zeugnisse, wie sie in den Schriften von Perrin und Leger in großer Zahl sich finden, können füglich übergangen werden; es stehe hier nur noch der Ausspruch eines neueren Gelehrten, Raynouard's[1]), der auf den Grund ihrer ältesten Schriften ausdrücklich behauptet, daß die religiöse Secte der Waldenser viel älter sey, als man allgemein geglaubt habe.

Was die Zeugnisse betrifft, welche über die Lehre der Thalleute aufgeführt werden, so könnte es scheinen, als ob dieselben entbehrt werden können, da wir die beste Gewähr in ihren eigenen Schriften haben; allein es ist leicht einzusehen, daß durch die Zustimmung solcher Zeugnisse jeder etwa noch übrige Zweifel auf das Beste beseitigt und die Aechtheit und Glaubwürdigkeit derselben bekräftigt und bestätigt wird.

Als erstes Zeugniß darf wohl das bereits angeführte italienische Manuscript in der Bibliothek in Cambridge[2]) aufgeführt werden. In demselben wird die Lehre der Thalleute in folgende zehn Artikel gefaßt:

1. Sie glauben, daß die h. Schrift in Allem, was zum Glauben nothwendig ist, hinreiche, und nehmen nichts an, als was von Gott kommt.

2. Sie glauben nur einen Mittler, keine Heiligen.

3. Es gibt kein Fegfeuer, sondern durch das Blut Christi wird der Mensch allein gerechtfertigt. Es gibt keinen dritten oder vierten Ort.

4. Es gibt nur zwei Sacramente, Taufe und Communion.

5. Alle Messen[3]) und besonders die für die Verstorbenen sind verdammlich und müssen deßhalb abgeschafft werden.

---

1) a. a. O. II. S. CXXXVII. . . La secte religieuse des Vaudois est donc beaucoup plus ancienne qu'on ne l'a cru généralement.

2) Historia breve e vera a. a. O. I. Abschn. 5.

3) Tutte le messe e principalmente quelle inventate per i trapassati essere damnabili però doversi abolire.

6. Menschliche Traditionen sind zu verwerfen. Gesang, Fasten, überflüssige Feste, Unterschied der Speisen, Priester- und Mönchsorden, Benediction und Consecration von Kreaturen, Wallfahrten und die übrigen Ceremonien [1]) sind abzuschaffen.

7. Sie läugnen den Primat des Papstes, besonders seine weltliche Macht. Nur Bischöfe, Priester und Diaconen werden zugelassen.

8. Der römische Stuhl ist das wahre Babylon und der Papst die Quelle von allen Uebeln des heutigen Tages.

9. Die Ehe der Priester ist gut und nothwendig in der Kirche [2]).

10. Die, welche das Wort Gottes hören und die Erkenntniß desselben haben, sind die wahre Kirche, welcher Christus die Schlüssel gegeben hat, um die Schafe hineinzuführen und die Wölfe zu verjagen [3]). Ecco in somma, schließt dieser Abschnitt, la Doctrina de' Valdesi [4]).

Aus einem anderen, nicht näher bezeichneten, mit dem eben angeführten in manchen Punkten wörtlich übereinstimmenden Manuscript führen die Centuriatoren [5]) die Lehre der Waldenser in folgenden 16 Artikeln auf:

---

1) . . . e tutte la confusione e grande rauno di ceremonie controvate perinanzi dover esser abolite.

2) Derselbe sagt Art. 17, daß zwar die Barben in früheren Zeiten um der Umstände willen größtentheils nicht verheirathet gewesen seyen, aber daß per approvare il stato del matrimonio Mehrere geheirathet haben. In demselben Artikel redet er auch von den Nebenbeschäftigungen der Barben, z. B. Medizin, Chirurgie, Handarbeiten, bei welchen letzteren sie sich auf das Beispiel Pauli und selbst Christi innanzi il tempo della sua manifestazione bezogen. Art. 12. Sie übersetzten, schrieben, banden die heilige Schrift ein. Als der erste Barbe, der geheirathet habe, wird im vierten Abschnitt angegeben Giacomino Bellonato d'Angrogna.

3) a. a. O. Quei ch'odano la parola di Dio e n'hanno la dritta conoscenza sono la vera chiesa alla quale Christo ha dato la chiavi per far intrare le pecore e scacciar i lupi.

4) Uebrigens, fügt der Verfasser, ein absoluter Augustinianer, bei, es sey noch etwas di farina papale in alcuni ponti unter ihrer Lehre, nämlich daß der Mensch den freien Willen habe, Böses, aber nicht Gutes zu thun.

5) bei *Leger* a. a. O. I. f. 123. 124.

1. Um die Artikel des Glaubens aufzustellen, ist die Auctorität der h. Schrift eine unbeschränkte und muß als solche die Regel seyn, nach welcher gerichtet werden muß, um Alles, was nicht mit dem Worte Gottes übereinstimmt, zu verwerfen.

2. Man darf die Aussprüche der Väter und Concilien nicht annehmen, als in so weit sie mit dem Worte Gottes übereinstimmen.

3. Das Lesen und die Kenntniß des göttlichen Wortes ist allen Menschen, sowohl den Laien als dem Klerus, erlaubt und sogar nothwendig, und es ist viel besser, die Schriften der Propheten und Apostel zu lesen als die Erfindungen der Menschen.

4. Es gibt in der Kirche Christi nur zwei Sacramente, die Taufe und das Mahl des Herrn.

5. Der Gebrauch der beiden Zeichen, des Brods und des Weins, ist für die Laien so gut als für die Priester von Jesus Christus angeordnet worden.

6. Die Messen sind gottlos, und es ist ein Unverstand, Messen für Verstorbene zu lesen.

7. Das Fegfeuer ist eine menschliche Erfindung, weil die Gläubigen zum ewigen Leben, die Ungläubigen zur ewigen Verdammniß kommen.

8. Die Anrufung und der Dienst der verstorbenen Heiligen ist ein Götzendienst.

9. Die römische Kirche ist die babylonische Hure.

10. Man darf weder dem Papste noch den Bischöfen gehorchen, denn sie sind die Wölfe in der Kirche Jesu Christi.

11. Der Papst hat weder den Primat über alle Kirchen Jesu Christi, noch die weltliche und geistliche Gewalt.

12. Die wahre Kirche Gottes ist die, welche sich an sein reines Wort und die von ihm eingesetzten Sacramente hält, wo sie sich auch befinden möge.

13. Die Gelübde sind von den Menschen zur Nahrung Sodoms erfunden worden; die Ordines sind der Charakter des Thiers.

14. Der Orden der Mönche iſt ein ſtinkendes Aas.

15. Die vielen abergläubiſchen Einweihungen von Tempeln, die Erinnerungen an Todte, das beſtändige Geſchrei unwiſſender Menſchen, die vielen Einſegnungen von Kreaturen, die Wallfahrten, gezwungenen Faſten, überflüſſige Feſte und die Beobachtung anderer ähnlicher Ceremonien, die offenbar hindern, daß das Wort Gottes nicht gepredigt wird, ſind Erfindungen des Teufels.

16. Die Ehe der Prieſter iſt erlaubt und nöthig.

In der Schrift des Claudius Seyſſel, früher Biſchof in Marſeille, ſpäter Erzbiſchof von Turin, zu Anfang des ſechszehnten Jahrhunderts ſind über die Lehre der Thalleute ausführliche Angaben enthalten, bei denen wir zum Voraus annehmen müſſen, daß Seyſſel mit der Lehre der zu ſeiner Diöceſe gehörigen Thalleute bekannt ſeyn konnte, und daß er dabei jedenfalls nicht für ſie Parthei genommen habe. Von dieſer Schrift hat nicht nur Leger[1]) reichliche Auszüge geliefert, nach denen wir das Weſentliche mittheilen, ſondern es hat auch der Verfaſſer der Recherches historiques den hieher bezüglichen Theil in ſeine Beilagen aufgenommen[2]).

---

1) a. a. O. I. f. 118—131. Daſſelbe findet ſich auch in der Schrift: Traité de la doctrine des Vaudois par Jacques Cappel. Sedan 1618. Vergl. hiemit das Schreiben des Pariſer Theologen Claudius Couſſard an Seyſſel, das im Weſentlichen mit der Angabe Seyſſels übereinſtimmt. *Leger* a. a. O. I. f. 121—122.

2) Vergl. a. a. O. XXXV. S. 507—509. Enim vero Valdenses isti ex sacerdotum avaritia omnem sui erroris occasionem aucupantes illis minime parendum esse praedicant, ne summo pontifici quidem. Quippe qui eo quod mali sunt nec Apostolorum vitam imitantur, nullam habeant a Deo authoritatem, neque ex illis sacrosancta catholica constet Ecclesia. Et proinde eorum constitutionibus, decretisve et mandatis astringi se negant. Inde fit, ut neque censuram ecclesiasticam metuant, neque praelatorum, et sacerdotum authoritati tribuant quicquam. Qui sane error, praeterquam quod eos in summam (ut ipsi praedicant) libertatem asserit, multis eos tunc publicis, tunc privatis personalibus realibusque absolvit oneribus. Siquidem neque decimas, neque primitias ecclesiasticis viris deberi dicunt, et ob id nonnisi coacti solvunt, neque pariter ad rem sacram, aut ad religionis cultum conferunt. Non enim

1. Sie nehmen nur das an, was im Alten und Neuen Testament enthalten ist.

2. Sie sagen, daß die römischen Päpste und andere Priester durch ihre Lehren und Erklärungen die Schrift verderbt haben.

3. Sie sagen, sie seyen den Geistlichen keine Zehenten und Gaben schuldig.

4. Sie sagen, daß die Consecrationen von Kirche, Ablaß und anderes Aehnliche Erfindungen der falschen Priester seyen.

5. Sie feiern die Feste der Heiligen nicht.

6. Sie sagen, daß die sterblichen Menschen der Fürsprache der Heiligen nicht bedürfen, da Christus in allen Dingen reichlich genüge.

7. Sie behaupten, daß Alles, was man anwende, um die Seelen der Verstorbenen von den Qualen des Fegfeuers zu befreien, unnütz, verloren und abergläubisch ist.

---

tantum ratione, quod hos sacerdotii authoritate fungi negant, verum etiam quia haec superstitiosa esse affirmant et ad extorquendas ab imperitis pecunias, a pseudo- (ut ipsi appellant) sacerdotibus adinventa, sicuti et indulgentias, et ecclesiarum consecrationes, caeterasque sacerdotales benedictiones. Sanctorum praeterea festivitates eodem errore non colunt (utpote) quorum suffragio mortales non indigeant, Christo omnibus ad omnia abunde sufficiente. Et ex consequenti, dum his diebus (qui ad illum honorem ab Ecclesia sunt consecrati) fideles ab omni opere abstinent, hi ex operibus suis quaestum faciunt, et dum illi indictis ab eadem Ecclesia jejuniis corpora affligunt, hi maxime inglutiunt, et denique nulla humana lege se astringi praedicant, qua potissimum ratione matrimonia libere in omni gradu contrahi posse affirmant, uno aut altero ad summum exceptis quasi in reliquis prohibendis nullum pontifices habuerint potestatem. Neque alio pertinet, quum impiissime asserunt, quidquid ad defunctorum animas purgatoriis poenis expiandas impenditur, inane, perditum, superstitiosum esse, parique cupiditate hanc (ut ipsi praedicant) fabulam sacerdotibus fuisse confectam. Sed et dimittendorum peccatorum nullam sacerdotes nostros potestatem habere aperte protestantur, et proinde neque illis confitendum esse affirmant, neque sacramenta reliqua ab his suscipienda, neque constitutionem Ecclesiae, quae ad sacramentalem confessionem, sacramque communionem singulo quoque anno astringimur ipsi recipiunt, eoque pacto gravi, ac maleviventibus fastidiosa servitute, et indicendae a sacerdotibus poenitentiae laborioso, ac dispendioso onere se eximunt.

8. Sie sagen, daß unsere Priester keine Gewalt haben, die Sünden zu vergeben.

9. Sie behaupten, daß sie allein die evangelische und apostolische Lehre bewahren, und schreiben sich mit einer unerträglichen Anmaßung den Namen „katholische Kirche" zu.

10. Sie sagen, daß die Macht, Bekenntnisse anzuhören, allen Christen, die nach den Geboten der Apostel wandeln, zustehe, denn St. Jakobus sage: Bekenne Einer dem Andern seine Sünden.

11. Sie sagen, man dürfe keine Art von Gebet annehmen, um etwas von Gott zu erlangen, wenn nicht erwiesen sey, daß sie von einem bestimmten Verfasser herrühren und von Gott gebilligt seyen; ihre Barben haben diese Lehre oft gepredigt, um den Dienst der heiligen Jungfrau und der übrigen Heiligen aufzuheben.

12. Sie halten nicht für nothwendig, daß die Gläubigen der Mutter Gottes den englischen Gruß hersagen, da er seiner Form nach kein Gebet, sondern ein Gruß sey; im Grunde aber wollen sie dadurch den Dienst der Jungfrau erschüttern, indem sie sagen, es sey nicht erlaubt, weder sie noch die andern Heiligen anzubeten und ihnen zu dienen.

13. Sie behaupten, daß die Benedictionen der Priester durchaus keinen Werth haben.

14. Sie sagen, man bedürfe in der Kirche kein Weihwasser, weil weder Christus noch die Apostel es gethan oder befohlen haben, als ob wir nichts sagen oder thun dürften, als wir lesen, daß sie gethan haben.

15. Sie behaupten, daß der Ablaß zu verachten sey.

16. Sie sagen, daß die Seelen der Verstorbenen, ohne durch irgend eine Reinigung geprüft zu werden, sogleich Freude oder Strafe empfangen, und daß die Priester „aveuglés par convoitise" das Fegfeuer erfunden haben.

17. Sie sagen, daß die Heiligen nicht hören können, was da unten geschehe.

18. Sie verschmähen die Bilder und das Zeichen des Kreuzes, das wir anbeten.

19. Sie unterscheiden nicht zwischen der λατρεία, die Gott, und δουλεία, die den Heiligen zukommt.

20. Sie behaupten, daß die Lüge immer eine Todsünde sey.

Im Eingang kommt noch eine lange Abhandlung über die Ansichten der Thalleute über die Macht des Papstes, daß nämlich weder er noch die Priester die wahren Nachfolger der Apostel seyen, daß der Papst nicht der Stellvertreter Christi sey (Qui est le berger qui commette ses brebis au loup? Un homme sage, commettra-il son épouse très chaste à un très-vilain et très-dissolu macquereau?) und daß die römische Kirche nicht die Braut Christi sey. Sie dagegen seyen die katholische und apostolische Kirche, da sich bei ihnen die apostolische Auctorität, der Glaube Petri, der nach dem Ausspruch Christi nicht aufhören soll, die katholische Kirche, mit der seyn zu wollen er verheißen, finde, und daß sich auf sie das Wort des Apostels 1 Kor. 1, 26—28 beziehe.

Aeneas Sylvius, der nachherige Papst Pius II., stellt folgende Sätze[1]), als Inhalt der Lehre der Thalleute, auf.

1. Der Bischof von Rom ist den übrigen Bischöfen gleich.

2. Es darf kein anderer Unterschied unter den Priestern seyn, als der von dem Verdienst eines guten Wandels herrührt.

3. Die Seelen, die den Leib verlassen, werden sogleich in ewige Qualen gestürzt oder genießen unaufhörliche Freuden.

4. Es gibt kein Fegfeuer.

5. Die Gebete für die Verstorbenen sind eitel und nur durch den Geiz der Priester erfunden.

6. Man muß die Bilder Gottes und der Heiligen entfernen.

---

1) *Leger* a. a. O. I. f. 122. 123. 172.

7. Man muß des Weihwassers, der Palmen und ähnlicher Benedictionen spotten.

8. Der Teufel hat den Orden der Bettelmönche erfunden.

9. Die Priester müssen in Armuth und von Almosen leben.

10. Die Predigt des göttlichen Wortes muß Jedem gestattet werden.

11. Man darf keine Todsünde gestatten, auch nicht, um ein größeres Uebel zu vermeiden.

12. Wer einer Todsünde schuldig erfunden wird, verdient nicht, irgend eine politische oder kirchliche Würde zu bekleiden, noch kann er Gehorsam ansprechen.

13. Die Confirmation, welche die Päpste mit dem Chrysam verrichten, und die letzte Oelung gehören nicht unter die Sacramente der Kirche.

14. Man muß mit reinem Wasser, ohne heiliges Oel ꝛc. taufen.

15. Der Gebrauch geweihter Begräbnißorte ist nur um des Gewinns willen erfunden, und es ist gleichgültig, mit welcher Erde unsere Leiber bedeckt werden.

16. Die Welt ist der große Tempel Gottes, und diejenigen schränken seine Herrlichkeit ein, welche Kirchen, Klöster ꝛc. bauen und meinen, seine Gottheit beweise solchen Oertern mehr Gunst und seine Güte sey daselbst leichter zu finden.

17. Der priesterliche Schmuck und derjenige der Altäre hat keinen Werth.

18. Man wendet sich vergeblich an die Fürbitte der Heiligen, welche im Himmel mit Christus herrschen.

19. Man verderbt die Zeit mit Absingung der Horen.

20. Man darf am Sonntag nicht aufhören zu arbeiten und muß besonders die Feste der Heiligen verwerfen.

21. Die von der Kirche angeordneten Fasten bewirken durchaus kein Verdienst.

Wilhelm Reginald gibt folgende Punkte[1]) als Lehre der Waldenser an:

1. Sie verwerfen den Gebrauch des Oels mit dem Wasser bei der Taufe.

2. Sie verwerfen alle Benedictionen und Consecrationen der Kreaturen.

3. Sie spotten über die kirchlichen Gesänge und die Horen.

4. Sie verwerfen die Ohrenbeichte, die Confirmation, die letzte Oelung, das vierzigtägige Fasten und die besonderen Fasttage.

5. Sie hassen die besonderen Mönchsorden, die sie dem Teufel zuschreiben.

6. Sie verwerfen den Papst und die Prälaten der Kirche und glauben, daß man ihnen nicht gehorchen dürfe.

7. Sie lehren, daß die römische Kirche sich seit der Zeit des Papstes Sylvester befleckt habe und daß, wer ihrem Glauben folge, nicht selig werden könne.

8. Sie lehren, daß man die Heiligenfeste in der Kirche nicht feiern, und daß man die Heiligen nicht anbeten, noch ihnen dienen dürfe, ohne Gott zu nahe zu treten.

9. Sie lehren, daß die Messen, Opfer, Gebete und Fürbitten den Verstorbenen nichts nützen.

10. Sie haben einen solchen Widerwillen gegen die Bilder, daß sie dieselben für eine offenbare Idololatrie ausgeben.

Mit den bisherigen Angaben stimmen auch andere[2]), z. B. von Roger Hoveden in seinen Annalen, von de Thou in seiner Geschichte von Frankreich, Samuel Cassini in seiner Vittoria triomfale (Coni 1510) überein.

Dasselbe ist endlich der Fall mit den in der Schrift von Vigneaux[3]), einem waldensischen Pfarrer in Piemont, enthal-

1) bei *Leger* a. a. O. I. f. 124.

2) Vergl. *Leger* a. a. O. I. f. 125 ff. *Brez* a. a. O. I. S. 62—71. *Perrin* a. a. O. S. 44 ff.

3) bei *Perrin* a. a. O. S. 49 f. Die Uebereinstimmung mit dem italienischen Manuscript in Cambridge ist unschwer zu erkennen.

tenen Angaben in seinen Mémoires des Vaudois, in denen er die Lehre der Waldenser folgendermaßen zusammenfaßt:

Man muß in den Dingen, welche die Seligkeit betreffen, allein der heiligen Schrift und nicht Menschen glauben. Jene enthält Alles, was zur Seligkeit nothwendig ist.

Es ist nur Ein Mittler, und es sind demnach die Heiligen nicht anzurufen.

Es gibt kein Fegfeuer. Alle diejenigen, welche durch Christum gerechtfertigt sind, gehen zum ewigen Leben ein.

Es gibt nur zwei Sacramente, die Taufe und das heilige Abendmahl.

Die Messe ist verdammlich, besonders die für die Verstorbenen.

Alle menschlichen Traditionen müssen verworfen werden.

Der Gesang, die Fasten an bestimmten Tagen, die überflüssigen Festtage, der Unterschied der Speisen, die Stufen und Orden der Priester, Mönche und Nonnen, die Benedictionen und Consecrationen der Kreaturen, die Gelübde, Wallfahrten und alle übrigen Ceremonien sind zu verwerfen.

Sie läugnen den Primat des Papstes und besonders die weltliche Macht, die er usurpirt hat. Sie nehmen keine Stufen als die der Bischöfe, Priester und Diaconen an.

Der römische Stuhl ist das wahre Babylon und der Papst die Quelle aller Uebel.

Die Ehe der Priester ist gut und nützlich.

Diejenigen, welche das Wort Gottes hören und eine rechte Erkenntniß desselben haben, bilden die wahre Kirche, der Christus die Schlüssel gegeben hat, um die Schafe einzulassen und die Wölfe zu verjagen.

Mit diesen Angaben stimmen die späteren Glaubensbekenntnisse der Thalleute, wie sie in den Beilagen sich finden, durchaus überein, und es kann somit die aus den älteren Schriften der Waldenser geschöpfte Darstellung der Lehre der Thalleute mit allem Recht als eine hiedurch vollkommen bestätigte und begründet betrachtet werden.

Besondere Vorwürfe[1]) sind gegen das Leben und den Wandel der Waldenser erhoben worden. Es handelt sich natürlich hier nicht von solchen Vorwürfen, wie der Verfasser des italienischen Manuscripts einige anführt, sie haben vier Reihen Zähne wie Ungeheuer, und Haare wie wilde Thiere, die von selbst wegfallen, sondern es handelt sich um den Vorwurf[2]) der Hurerei, Rebellion gegen die Obrigkeit und Aehnliches.

---

1) Hier kann auch der Name Barbets, der ihnen häufig beigelegt wurde, angeführt werden, von der Benennung ihrer Geistlichen (Barbe, Oheim) herrührend. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 103. *Leger* a. a. O. II. f. 80. 90. 97. *Arnaud* a. a. O. S. 223 u. oft.

2) Diese Vorwürfe finden wir z. B. bei *Perrin* a. a. O. S. 10 f. zusammengestellt. Premièrement ils leur imposoient l'ancienne calomnie de laquelle les Payens noircissoient les Chrétiens de la primitive église, c'est qu'ils s'assembloient la nuit en des cachots, et que là le Barbe commendoit qu'on éteignit les chandelles, disant, qui potest capere capiat. Et que lors chacun s'efforçoit de se saisir de celle qu'il pouvoit, sans exception aucune de consanguinité ni parentage, et que les chandelles éteintes, ils commettoient des incestes abominables: souvent l'enfant avec la mère, le frère avec la soeur, et le père avec sa propre fille: ajoustant en outre que l'on leur faisoit entendre que les enfans engendrés par telles copulations incestueuses, étoient très-propres pour être Barbes.

En second lieu il les ont chargés qu'ils maintenoient qu'on peut quitter sa femme quand on veut, et de même la femme peut quitter son mari pour suivre leur secte.

La troisième calomnie les chargeoit d'avoir eu entreux communauté de toutes choses, voire même les femmes.

La quatrième calomnie étoit, qu'ils rejetoient le baptême des petits enfans.

La cinquième, qu'ils adoroient leurs Barbes, se prosternant devant eux.

La sixième qu'ils soutenoient, que pour cause quelconque il ne falloit point jurer.

En septième lieu, qu'ils soutenoient que le Pape péche mortellement quand il envoye faire la guerre au Turc, et que ceux aussi pechent mortellement qui lui obéissent quand par eux il fait la guerre aux hérétiques.

La huitième calomnie étoit, qu'ils n'usoient d'aucune révérence envers les lieux saints, et que celui ne peche pas plus grièvement qui brûle une Eglise, que celui qui rompt quelqu' autre maison.

La neuvième imposture, qu'ils soutenoient que le Magistrat ne doit condamner aucun à mort et que ceux qui le font pechent mortellement et qu'ils soutenoient cet erreur afin qu'ils pussent évader de la main des juges et demeurer impunis.

Von diesen Vorwürfen fallen vor allen Dingen diejenigen hinweg, welche die manichäisch gesinnten Häretiker angehen, die anderen werden durch die bereits angeführten Ansichten und Vorschriften der Thalleute auf das Bündigste widerlegt [1]). Offenbar hat hier, wie schon in den ersten Zeiten des Christenthums, der Haß und die Feindschaft die Feder der Widersacher geleitet. Auch sind diese Vorwürfe von Perrin (a. a. O. S. 13—31) und Anderen auf eine Weise widerlegt worden, daß die Unschuld und Reinheit der Angegriffenen in's hellste Licht gesetzt werden.

Aber auch die Zeugnisse von Feinden und Freunden bestätigen dieß auf das Unwiderleglichste.

Der bereits angeführte Claudius Seyssel bezeugt [2]), daß

La dixième, que le Laic étant à grâce a plus d'autorité que le Prince lequel est en péché mortel.

L'onzième, qu'ils constituoient deux principes avec lès Manichéens, savoir un Dieu bon, créateur du bien, et un mauvois, savoir le diable, créateur du mal.

La douzième, que tout ce qui se fait sous bonne intention est bon, et qu'un chacun sera sauvé en ce qu'il fait en la dite bonne intention.

La treizième, que c'est faire une oeuvre digne de mérite que de battre et persécuter les prêtres de l'église romaine, les Prélats et leurs subjects. Et qu'on peut sans péché les endommager en leurs personnes et biens, et retenir les dîmes sans scrupule de conscience.

La dernière est que Valde et ses Barbes se retirèrent en Dauphiné . . . et y devinrent tous les uns parmi les autres chevaucheurs de balet . . . Et de fait ce sont deux choses qui s'entresuivent d'ordinaire, que l'hérésie et la sorcelerie.

Auf die Widerlegung dieses letzteren Vorwurfs wurde besonders eingegangen. Vergl. z. B. *Perrin* a. a. O. S. 32—38. *Muston* a. a. O. I. S. 487. 522 ff.

1) *Muston* a. a. O. I. S. 485. On connoit déjà les moeurs des Vaudois, connaissant leur doctrine. C'est par leur histoire seule qu'on peut les pénétrer tout-à-fait et en achever le tableau. Elles ressortent plus vives de chaque page qui entre plus profondement dans leur vie. Il serait donc inutile de s'en occuper ici d'une manière spéciale, s'il n'étoit nécessaire de présenter une réponse aux accusations par lesquelles on voulut les flétrir et justifier les barbaries insensées de leurs ennemis.

2) bei *Perrin* a. a. O. S. 40. *Leger* a. a. O. I. f. 122. 184. Ils gardent la loi chrétienne mieux que la plûpart d'entre nous: hormis les

das Leben und die Sitten der Thalleute ohne Tadel gewesen seyen, und daß sie aus allen Kräften die Gebote Gottes befolgt haben.

Der schon genannte de Thou[1]) lobt insbesondere ihre Keuschheit, und führt an, daß ihre Nachbarn, welche die Reinheit ihrer Töchter bewahren wollten, sie den ihnen benachbarten Thalleuten anvertraut haben. Derselbe bezeugt ferner[2]), daß sie die zehen Gebote, in denen die Vorschrift, heilig und fromm zu leben, enthalten sey, beobachten, von sich und ihren Zusammenkünften jede Art von Schlechtigkeit ferne halten und verbotene Eidschwüre, Meineid, schändliche Verwünschungen, Verläumdungen, Streit, Aufstand, Ausschweifungen im Trinken, Unzucht und Aehnliches von Herzen verabscheuen.

Der englische Chronist Radulphus Coggeshale[3]) führt ein Beispiel an, aus dem sich ergibt, daß man die Thalleute an ihrem keuschen Sinn und Verhalten erkannt habe, und daß sie durch Unkeuschheit sich in die ewige Verdammniß zu stürzen befürchteten.

---

choses qu'ils prèchent contre notre foi et religion: és autres choses ils mènent une vie plus pure que les autres Chrétiens, ils ne jurent point qu'ils n'y soient contraints: ils gardent leurs promesses de bonne foi et vivent en grande pauvreté . . . pour leur vie et leurs moeurs, ils ont été sans reproche parmi les hommes s'adonnant de tout leur pouvoir à l'observation des commandemens de Dieu.

1) bei *Leger* a. a. O. I. f. 183 f. . . praecipue castitatis honos et cura inter Valdenses, adeo ut vicini, qui alioqui ab eorum religione alieni erant, ut filiarum suarum pudicitiae consulerent, vim a licentioso milite veriti, eas Valdensium curae ac fidei committerent . . . omnem a se et suis coetibus iniquitatem eliminabant. Vergl. *Brez* a. a. O. I. S. 74. 75.

2) Vergl. *Leger* a. a. O. I. f. 184. Observant Decalogi praeceptа, quibus regula sancte et pie vivendi traditur, omnem a se ac suis coetibus iniquitatem eliminant, illicitas pejerationes, perjuria, diras imprecationes, sacrilegia, incantationes, furta, usuras, praestigia et id genus alia aversantur ac toto corde detestantur.

3) Vergl. *Leger* a. a. O. I. f. 183. *Muston* a. a. O. I. S. 583. Ebendaselbst findet sich die Bemerkung des Baronius in seinen Annalen: Valdenses tactum omnem mulierum refugisse.

Bernhard Girard behauptet in seiner Geschichte von Frankreich, nichts habe ihnen den Haß des Papstes und der Fürsten mehr zugezogen als die Freiheit, mit der sie ihre Laster, und insbesondere das Verderben der Geistlichen tadelten. Dasselbe [1]) bekräftigt Wilhelm Paradin in seinen Annalen von Burgund, (Lyon 1566) und sagt, daß die Irrthümer und Laster, welche man ihnen schuld gegeben habe, boshafte Erdichtungen seyen, indem sie von Allem, dessen man sie fälschlich anklagte, nichts begangen hätten, als daß sie sehr frei das Verderben und die Laster der Prälaten beurtheilten.

Es ist natürlich, daß von den Anhängern der Thalleute ihr christlicher, dem Worte Gottes gemäßer Wandel sehr hervorgehoben wurde [2]). Ebenso beriefen sie sich hierauf in ihren Verantwortungen [3]) und sonst als auf eine unbestrittene Thatsache.

Auch der spätere sittliche Zustand der Einwohner dieser abgelegenen Thäler legt ein Zeugniß für sie und gegen die verschiedenen ihnen gemachten Vorwürfe ab. Allerdings sagt schon Leger [4]); Ich bekenne selbst und seufze darüber vor dem Herrn, und zwar um so mehr, da sie meine Brüder nach dem Fleische und nach dem Geiste sind, daß die heutigen Waldenser weit von jener großen Heiligkeit und Weltverachtung ihrer Vorfahren

---

1) Beide Stellen siehe bei *Leger* a. a. O. I. f. 184. 185. Derselbe führt auch noch andere, hier nicht aufgenommene Zeugnisse an S. 184 ff. *Perrin* a. a. O. S. 40 f. *Muston* a. a. O. I. S. 491 f.

2) Vergl. das ital. Manuscr. Num. 14 und 16 . . . del resto il popolo è humile, simplice, laborioso, charitevole, hospitale e sopra tutto porta grande reverenza e obedienza a i suoi Principi e Superiori und nach ihm Vigneaux, so wie andere Zeugnisse bei *Leger* a. a. O. I. f. 185 f. *Brez* a. a. O. I. S. 76. *Perrin* a. a. O. S. 44 f.

3) Vergl. *Leger* a. a. O. I. f. 187 f. *Perrin* a. a. O. S. 41 f. *Brez* a. a. O. I. S. 77 f. *Gilles* a. a. O. S. 11 ff.

4) *Leger* a. a. O. I. f. 189. . . je ne veux par tellement justifier mes Vaudois que je ne reconnaisse qu'ils ont été des hommes sujets aux mêmes infirmités que les autres: je confesse même etc.

entfernt sind. Eben so legt der etwas spätere Brez [1]) das Bekenntniß ab: Wie schwer es uns auch fallen möge, wir sind dessenungeachtet verpflichtet, es ohne Umschweif zu gestehen. Die Thalleute scheinen uns seit der Zeit Legers noch mehr von ihrem ursprünglichen Stande abgekommen (das ist der Sinn von dégénérés) zu seyn. Sie haben sich zu Manchem verführen lassen, was ihnen zuvor unbekannt war und mehreren Familien Unglück bereitet hat. Die Prozesse scheinen in einigen Orten gemein zu werden; der Luxus und die Spiele schleichen sich unmerklich ein, und man zählt, was zuvor unerhört war, einige Familien, die im Müßiggang dahinleben und dadurch ein verderbliches Beispiel geben. Der Eifer für die Religion erkaltet auch mehr oder weniger in den dem eigentlichen Piemont zunächst gelegenen Gemeinden. Ein anderer, noch späterer Berichterstatter, Timoleon Peyran [2]), stimmt in diese Klagen ebenfalls ein. Ihre Anhänglichkeit an die Religion, sagt er, ist nicht mehr so unerschütterlich, ihr Eifer ist noch mehr erkaltet; sie haben nicht mehr denselben Abscheu vor Aergernissen und Lastern, mit denen ihre Augen sich unvermerkt vertraut gemacht haben; man findet unter ihnen nicht mehr jene große Sanftmuth, jene Geduld, jenes redliche Vertrauen, jene Einfachheit, jene Liebe zur Gerechtigkeit, jene Uneigennützigkeit, die ihre Vorfahren so ehrwürdig machten. Die Prozesse haben sich in einigen Theilen der Thäler vermehrt. Allein diese Schilderungen alle sind nur relativ zu nehmen, und die Freimüthigkeit, mit welcher die Berichterstatter auch der verschiedenen Mängel gedenken, erwecken mit allem

1) a. a. O. I. S. 83. . . . Mais ces taches que nous voudrions effacer du tableau des moeurs de nos compatriotes, ne sont peut-être qu'une suite inévitable de la fragilité humaine, qui paroit ne pouvoir approcher nulle part de la perfection. Peut-être aussi avons-nous payé plus ou moins tribut à cette manie assez générale de croire toujours ses ancêtres meilleurs que soi, et nous faisons cette remarque autant pour nous-mêmes que pour Leger.

2) Considérations sur les Vaudois. Genève 1825. bei *Muston* a. a. O. I. S. 512. 513.

Recht ein um so zuversichtlicheres Vertrauen zu ihren übrigen Aussagen über den sittlichen Zustand der Thalleute.

Hören wir Leger[1]): Ich darf in Wahrheit, zur Ehre dessen, von dem alle gute Gabe kommt, sagen, daß im Allgemeinen und im Vergleich mit den Reformirten und Protestanten keines von diesen sie an wahrem Eifer für das Wort Gottes und heiliger Beständigkeit, mit Gefahr von Gut und Blut es zu bekennen, übertrifft, sowie auch an Einfachheit und unschuldigem Gespräche, an Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe und Treue in ihrem ganzen Verhalten, Mäßigkeit, Arbeitsamkeit, Enthaltung von allen Arten von Spielen[2]). Man kann ein Jahrhundert unter ihnen verweilen, ohne einen Schwur zu hören; sie verabscheuen die Tänze, Trunkenheit, Unkeuschheit und überhaupt alle groben (crians) Laster, und wenn je Einer fällt, so wird er verachtet; die Chikane, Prozesse und Rechtsstreitigkeiten sind seit jeher so sehr verbannt, daß de Thou in seinem Bericht über die Sitten der Thalleute in den Thälern von Angrogne behauptet, daß der erste Prozeß, von dem man je gehört habe, erst im sechszehnten Jahrhundert vorgekommen sey. Sie erledigen ihre Streitigkeiten durch Schiedsmänner, und was ohne Zweifel auch dazu beiträgt, sie in größerer Unverdorbenheit zu erhalten, ist, daß sie großentheils von Städten und von allem Verkehr mit Auswärtigen entfernt leben und ihre größte Freude an einem patriarchalischen Leben, an Ackerbau und Viehzucht haben[3]).

---

1) a. a. O. I. f. 189.

2) a. a. O. . . si ce n'est de l'exercice des armes, et surtout de l'arquebuze, du palet et du course, et parfois, ce qui est fort rare, de la longue paume, et dans la rejection de tous jeux de cartes, de dez et de semblables choses qui leur sont même inconnues.

3) a. a. O. . . Aussi peut-on bien remarquer que les lieux des Vallées qui commencent à s'éloigner le plus de ces bonnes règles, ce sont ceux qui sont plus proches de Turin et mêles parmi les Catholiques Romains, ou ceux qui sont sur le grand passage de France en Italie: comme s'ils pre-

Ein ähnliches Zeugniß von dem sittlichen Zustand der Thalleute zu seiner Zeit legt auch Brez[1]) ab. Wir können, sagt er, bezeugen, daß man vielleicht in ganz Europa kein anderes Volk finden kann, wo so viel Rechtlichkeit, Einfachheit, Offenheit und Geradheit herrscht als bei den Thalleuten unserer Tage. Sie bewahren eine Ehrerbietung vor der Religion, eine Liebe zu ihren Pflichten, eine Reinheit der Gesinnung und der Sitten, die man vergeblich bei dem größten Theile der Völker, die sich Christen nennen, suchen würde. Alle diese Tugenden sind bei ihnen mit solcher Bescheidenheit verbunden, sie scheinen ihnen so natürlich, sie suchen so wenig damit zu glänzen, daß dieses kleine Volk das rührendste und erhabenste Schauspiel für Jeden liefert, der es mit einem empfänglichen und guten Herzen betrachtet. Mit allen Tugenden, welche die Natur ihre Kinder lehrt, verbinden die Thalleute noch die höheren Tugenden, welche das Evangelium empfiehlt. Erleuchtet durch dieses doppelte Licht wandeln sie auf dem Pfad der religiösen, bürgerlichen und häuslichen Pflichten auf eine Weise, die nie zu Schanden wird. Sie sind noch so sehr Naturmenschen, als man im gesellschaftlichen Zustande seyn kann. Sie leben unter einander in der größten Einigkeit. Sie ehren das eheliche Band und die Keuschheit außerordentlich. Sie sind im Allgemeinen gute Ehegatten, gute Eltern, gute Freunde, gute Bürger, und obgleich sie nicht dieselben bürgerlichen Vorzüge mit den Katholiken haben, so beweisen sie doch beständig ihren Fürsten die größte Treue selbst mitten unter den Verfolgungen, die sie im Namen des Hofes erfahren mußten[2]). Es ist unmöglich, in

noient la contagion les uns des nouveaux Cananéens parmi lesquels ils habitent, et les autres des étrangers qu'ils logent.

1) a. a. O. I. S. 84 f.

2) a. a. O. S. 85. . . Combien de services signalés n'ont-ils pas rendus à la maison de Savoie, quelquefois même peu de jours après qu'on venait de les persécuter cruellement en son nom! Dans combien d'occasions ne l'ont-ils pas aidée à repousser l'ennemi des frontières de ses états! Un fait qui prouve encore extrêmement en faveur des Vaudois, qui atteste à merveille

ihrer ganzen Geschichte ein einziges Beispiel zu finden, das sie anklagte, einen hülflosen Feind mißhandelt und ihr Wort gebrochen zu haben selbst bei den Gelegenheiten, in denen ihre feindlich gesinnten Verfolger ihnen durch ihre Treulosigkeit hätten Veranlassung geben können; es ist unmöglich, einen einzigen Fall zu finden, wo sie ohne die höchste Nothwendigkeit, d. h. wenn es sich darum handelte, sich ihrer Feinde zu erwehren, grausam gewesen wären. Und auch dann haben sie Menschenblut nur so weit vergossen, als es ihre Sicherheit und ihre Vertheidigung erforderte. Wenn bei solchen Eigenschaften, bei so großer Tugend je und je einige Schwachheiten mitunterlaufen, so rührt es daher, daß die menschliche Natur hienieden zu keiner ganzen Vollkommenheit gelangt. Auch die Sonne hat, ihres Glanzes ungeachtet, ihre Flecken. Die, welche man den Thalleuten vorwerfen kann, sind in geringer Anzahl vorhanden und fallen nur einigen Individuen zur Last. Die Masse im Ganzen ist, menschlich gesprochen, ganz untadelhaft.

Eben so günstig ist das Zeugniß, welches die neuesten Schriftsteller und besonders Muston[1]) über den sittlichen Zustand der Thalleute ablegen. Die gewöhnlichen Laster des ge-

---

leur admirable générosité, et cette charité sublime qui est la plus belle de toutes les vertus, mais que le christianisme seul peut inspirer, c'est que durant tout le cours des persécutions qu'ils ont souffertes, et malgré les tourmens ennouis qu'on ne cessa d'employer pour les perdre, ils ne se laissèrent jamais aller à l'esprit de vengeance, et se contentèrent toujours de repousser la force par la force.

1) a. a. O. I. S. 513 f. . . Dans les parties un peu retirées de leurs habitations on retrouve encore la même candeur et la même bonne foi. Les habitans d'un hameau quelconque savent tous mutuellement l'endroit où ils cachent les uns et les autres la clef de leur demeure quand ils s'en éloignent, ou le secret rustique de l'ouvrir à défaut de serrure. Ont-ils affaire quelque part au milieu des champs, ils déposent sur le bord de la route ce dont ils sont chargés, leurs outils, leurs vêtemens etc., et vont sans défiance s'acquitter du soin qui les détourne, quoique souvent pour plusieurs heures, assurés de tout retrouver intact et à la même place à leur retour S. 241 f. 247. 485 ff. und über ihre Keuschheit S. 77. 79.

meinen Volkes, sagt Weiß [1]), wie Unzucht, Trunkenheit, Spiel, gehören hier zu den Ausnahmen, werden verabscheut, und die Schuldigen der strengen Kirchendisciplin unterworfen.

So tritt uns also, in Lehre und Leben, ein schönes Gesammtbild dieses Volkes entgegen, das seit dem zwölften Jahrhundert mitten unter dem allgemeinen Verderben der Kirche und den heftigsten Verfolgungen ausgesetzt, ein lebendiges Zeugniß von der Kraft und Wirksamkeit des Evangeliums ablegt, ein Zeugniß von der Alles erneuernden Gnade Gottes in Christo Jesu,

---

1) a. a. O. S. 2. Vergl. ferner Dieterici a. a. O. S. 23 f. Rieger, Salzbund S. 233—444. Weniger lieblich erscheint das Bild nach der Beschreibung von Felix Neef. Es ist aber zu bemerken, daß jedenfalls der religiös-sittliche Zustand sich wieder gehoben hat, und daß derselbe wohl oft zu hart in seinen Urtheilen gewesen ist. Vergl. z. B. a. a. O. S. 4. Car il n'est que trop vrai que dans plusieurs Eglises Vaudoises on hâte le service divin, pour laisser plus de tems au plaisir. Le principal divertissement est le susdit Toulas, ou tirage à la carabine . . . on y consacre près que tous les Dimanches de la belle saison. . . Rien n'égale la dissolution des ces fêtes, qui selon l'expression de . . font du jour du Seigneur un jour du Diable! S. 6. . . Je le continuai l'après midi, et fis ouvrir de grands yeux à mes Auditeurs, quand je leur déclarais que non seulement ils n'étaient point régénérés, mais qu'ils n'avaient peut-être jamais vu personne qui le fut. . . . Pour les habitants du pays, ils nous parureut d'une legèreté et d'une insouciance affligeante, S. 7. . . je lui donnai à entendre . . . que je ne croyais pas qu'il y eut dant toutes les vallées une seule personne qui eut gouté et qui connut le salut et la paix qu'on trouve en Jésus-Christ. Auf seine Anfrage über die Glaubwürdigkeit dieser Nachrichten erhielt der Verfasser von glaubwürdiger Hand die Antwort: Vous présumez avec une charitable raison que l'apostolique Neff avoit jugé trop sévèrement les Vaudois du Piémont . . C'est un nouvel exemple de l'erreur commise par le prophète Elie (1 Rois XIX, 14. 18.). Sans aucun doute la foi et les moeurs (en particulier sous le régime français) avaient souffert par suite des commotions politiques; mais qui ne sait que ce marasme était près que universel en Europe? — Aujourd'hui il se manifeste . . chez ces mêmes Vaudois un renouvellement de vie religieuse. Vous en trouverez quelques preuves dans les papiers cijoints. Certes il n'existe sur la terre aucune race sainte; il n'en a jamais existe; mais une population mérite toujours respect et sympathie quand elle a conservé le dépôt d'une foi héréditaire au milieu d'une longue et incessante oppression. Ces malheureuses Eglises eussent-elles succombé, ce qu'à Dieu ne plaise! — encore leur devrait-on des larmes de commisération et une épitaphe immortelle

der sich in ihnen ein Volk zum Eigenthum reinigte, fleißig zu guten Werken (Tit. 2, 11.).

Es ist zwar schon oben beiläufig die Rede davon gewesen, daß ein Einfluß der Reformation und der von den Reformatoren aufgestellten Lehre auf die Waldenser nicht zu verkennen sey, daß einzelne Dogmen, welche zuvor wenigstens unberührt geblieben waren, in die Glaubensbekenntnisse der Waldenser hereingekommen seyen, andere eine genauere, bestimmtere Fassung erhalten haben. Es ist aber auch ganz natürlich, daß diese altapostolischen Gemeinden mit den durch die Reformation neugegründeten Kirchen und ihren Lehrern bald in Gemeinschaft traten, theils weil derselbe Geist, der unter ihnen schon Jahrhunderte geherrscht, ihnen von dieser Seite entgegenwehte, theils weil sie, die schwer Verfolgten, auch äußeren Schutz und Beistand zu finden hoffen durften bei diesen glaubensverwandten Brüdern. Daher gaben auch die Waldenser Schriftsteller ungescheut Bericht[1]) über dieses Verhältniß zu den Reformatoren.

Als die in den Thälern angestellten Geistlichen von dem durch Gott zur Reformation der Kirchen Deutschlands und der Schweiz zu Stande gebrachten Werke hörten, sandten sie, um zu prüfen, ob es in der That aus Gott sey, den Barben Martin vom Thal Luzern ab, der im Jahr 1526 mit einer Anzahl religiöser Druckschriften zurückkehrte[2]).

---

1) *Perrin*, Hist. des Vaud. S. 44 ff. *Gilles* a. a. O. S. 29—36. Vergl. auch Histoire des Albigeois et de Vaudois ou Barbets. Avec une Carte Géographique des Vallées. Par le *R. J. Benoist*, Prédicateur de l'Ordre de S. Dominique. (2 Thle. Paris 1691. 8.) II. S. 258—261.

2) *Gilles* a. a. O. S. 30 . . . comme appert par les depositions de Barthelemi Fea habitant près de Pinerol, qui étant constitué prisonnier pour la Religion, confessa aux Commissaires qui l'examinèrent, que le dit Barbe Martin revenant d'Allemagne, au dit temps, passa à leur maison, leur montra les dits livres, et leur raconta merveilles de la Réformation qui se faisoit en Allemagne.

Andere Barben (Georg Morel und Peter Menou) machten dieselbe Reise, und berichteten bei ihrer Zurückkunft, sie haben mit Zwingli, Oekolampad, Bucer und anderen ausgezeichneten Reformatoren sich besprochen, die Kirchen der Thäler und insbesondere ihre Führer seyen sehr von ihnen belobt worden über ihrem Eifer, ihrer Frömmigkeit und ungemeinen Sorgfalt, die wahre, prophetische und apostolische Religion Jahrhunderte lang zu erhalten, sie haben sie endlich unter reichem Preise Gottes und stärkendem Troste entlassen. Zu gleicher Zeit seyen sie aber auch freundlich aufgefordert worden, einigen noch bei ihnen Statt findenden, durch die gehabten Conferenzen hervorgetretenen Mängeln abzuhelfen [1]), die besonders in den drei Punkten bestünden: 1. in der Festhaltung gewisser Punkte in Beziehung auf Lehre und kirchliche Ordnung, von denen die einen mit den andern nicht völlig in Einklang stehen; 2. in der Herstellung des Aeußeren der kirchlichen Ordnung und der Oeffentlichkeit der kirchlichen Versammlungen, 3. in dem Verbot an diejenigen, welche für Glieder ihrer Kirchen angesehen zu werden begehren, auf keine Weise an der Messe Theil zu nehmen, noch auf irgend eine Weise dem päpstlichen Aberglauben anzuhängen, noch endlich die Priester der römischen Kirche für Pfarrer anzuerkennen oder sich ihres Dienstes in irgend einer Sache zu bedienen [2]). Nach mancherlei,

1) Das Nähere über die Verhandlungen mit den Schweizer und Straßburger Reformatoren erzählt Abraham Reichat a. a. O. zum Jahr 1530. Theil III. Buch VII. Man ersieht hieraus, daß die Lehre der Thalleute noch nicht formal dogmatisch durchgebildet war, und daß sie einzelne Gebräuche der katholischen Kirche mitmachten, andere, z. B. Ohrenbeichte, Bewahrung der Keuschheit u. dergl. in evangelischem Sinne und mit evangelischer Freiheit beibehielten. Vergl. übrigens oben S. 127 f. Recherches historiques a. a. O. S. 464—472. 18—74. *Muston* a. a. O. I. S. 401. Ils n'eurent jamais, l'on peut dire, leurs opinions dogmatiques aussi inflexiblement arrêtées par des formules et une autorité humaine, qu'elles le furent après la réformation.

2) *Gilles* a. a. O. S. 30. . . 1. Mais qu'aussi ils les avoient charitablement exhortés à remédier à quelques défauts que par leur conférence ils

aber vergeblichen Besprechungen wurde unter Beiwohnung einer Anzahl reformirter Geistlichen (Wilhelm Farel und Antoine Saunier) den 12. September 1532 eine allgemeine Versammlung von Pfarrern und Vorstehern der Waldenser Kirchen, sowohl aus den Thälern als den umliegenden Ländern, in Angrogne veranstaltet. Nach manchem Hin- und Herreden wurden endlich die genannten drei Hauptpunkte angenommen und namentlich beschlossen, aller bisher unter ihnen Statt gefundenen scheinbaren Theilnahme an den abergläubischen Gebräuchen der römischen Kirche völlig zu entsagen. Was die betreffenden Lehrpunkte betrifft, so würde man zu weit gehen, wenn man die von Gilles[1]) angeführten oder die in das Glaubensbekenntniß von

---

avoient reconnu être encore parmi eux lesquels consistoient en trois chefs, assavoir en la décision de certains points de doctrine, ou de l'ordre ecclésiastique, ésquels quelques uns discordoient d'avec les autres. 2. En l'établissement de l'extérieur ordre ecclésiastique, et des assemblées ecclésiastiques plus à découvert qu'il n'avoit été dès quelque temps. 3. A ne permettre à ceux qui désiroient être tenus pour membres de leurs Eglises, d'aller en aucune sorte aux Messes, ni adhérer en aucune façon aux superstitions papales, ni reconnaitre les Prêtres de l'Eglise Romaine pour Pasteurs, ni se servir de leur Ministère en quelque chose que ce fut.

1) a. a. O. S. 31. 32. . . Ou en fit la Conclusion comme s'ensuit, que tous ceux qui ont été et seront sauvés, ont été élus de Dieu avant la fondation du monde, et qu'il ne peut être que ceux qui sont élus à salut, ne soyent sauvés. Que quiconque veut établir le franc arbitre de l'homme, dénie entièrement la Prédestination et la grâce de Dieu. Que nulle oeuvre ne peut être bonne, si Dieu ne l'a commandée, ni mauvaise si Dieu ne l'a défendue, et que l'homme peut faire les indifférentes, que Dieu n'a point défendues selon les occasions, et les laisser aussi. Que le Chrétien peut jurer licitement par le nom de Dieu, aux occasions nécessaires, sans que pourtant il contrevienne a ce qui est écrit au 5. chap. de S. Matth., et pourvu qu'on ne prenne le nom de Dieu en vain. Que la Confession auriculaire n'est point commandée de Dieu. Qu'on doit au jour du Dimanche cesser des oeuvres terriennes pour vaquer au service spirituel de Dieu. Qu'il n'est point licite au Chrétien de se venger de son ennemi. Que le Chrétien peut licitement exercer office de Magistrat sur les autres Chrétiens. Que le Chrétien n'a point de temps déterminé pour jeûner. Que le Mariage n'est point défendu à personne de quelque condition qu'elle soit. Ainsi que quiconque n'a le don de continence, est obligé de se marier, et que pourtant quiconque défend le Mariage enseigne

Angrogne aufgenommenen für solche ansehen würde, die erst aus Veranlassung der Reformirten in die Theologie der Thalleute wären aufgenommen worden. Im Gegentheil stimmen sie, wie z. B. die Aufstellung zweier Sacramente, das Fasten u. a., theils wörtlich mit den früheren Glaubensbekenntnissen überein, theils folgen sie aus ihnen nothwendig, wie z. B. die Artikel über die Verwerfung der Ohrenbeichte in katholischem Sinne, theils wird durch sie, wie z. B. die Bemerkungen über Eid, Ehe, Sonntagsfeier, das Verbot der Selbstrache, die Erlaubniß, ein öffentliches Amt zu bekleiden, der in älteren Zeiten aufgestellte Glaube der Thalleute durchaus nicht alterirt. Es bleibt demnach nur die Aufnahme der Lehre von der Prädestination als eines durch die Verbindung mit den reformirten Gottesgelehrten eingedrungenen Glaubenssatzes übrig. Nur zwei, außerhalb der Thäler befindliche Waldenser Geistliche, Daniel von Valence und Jean von Molinet[1]), wollten sich nicht über das Resultat der Zusammenkunft beruhigen und begaben sich zu den Brüdern in Böhmen, um daselbst ihre Klagen vorzubringen. Sie brachten ein von den Geistlichen von Böhmen und Mähren entworfenes Schreiben vom 27. Juni 1533 zurück, das zu ernstlicher Prüfung des aufgestellten Glaubensbekenntnisses dringend aufforderte[2]). Dieses Schreiben wurde in einer den 15. August 1533

doctrine diabolique. Que les Ministres de la Parole de Dieu ne doivent point être changés de lieu à autre, sinon que ce soit pour la nécessité et profit de l'Eglise. Et que le Ministre peut posséder quelque chose en particulier pour nourrir sa famille, sans préjudicier à la Communion Apostolique. Que Jésus-Christ n'a ordonné à son Eglise que deux Sacremens: assavoir le Baptême et la sainte Eucharistie.

1) Vergl. über beide Barben das früher Bemerkte.

2) Donc, heißt es darin bei *Gilles* a. a. O. S. 34., qu'ils s'étoient fort émerveillés, qu'en ces Eglises qui avoient si long temps subsisté d'elles-mêmes, on eût si facilement donné entrée à des Docteurs étrangers et inconnus, et à leurs persuasions, et qu'ils eussent auparavant du considérer entr'eux mêmes, s'il y avoit parmi eux quelques défauts, et en concerter eux seuls, examinans et pesans le tout par la seule règle de la Parole de Dieu, sans

im Thal von St. Martin abgehaltenen Versammlung gelesen und besprochen, und zuletzt nicht ohne fortwährenden Widerspruch der beiden genannten Geistlichen der Beschluß gefaßt, bei den in Angrogne gefaßten Beschlüssen zu verbleiben. Aus dieser Darstellung geht klar hervor, daß der Anschluß an die reformirten Glaubensgenossen nicht ohne längere und ernstliche Prüfung vorgenommen wurde, und daß von einem Aufgeben der alten Lehre und einer Veränderung des Glaubens bei den Thalleuten keine Rede seyn kann.

Um so auffallender müssen daher die schon von Benoist vorgebrachten [1]) und von dem Bischof von Pignerol neuerdings wiederholten Behauptungen [2]) einer gänzlichen Veränderung der Lehre der Thalleute durch ihre Verbindung mit den Reformatoren erscheinen. Diese Behauptung wird übrigens auch auf

---

s'émouvoir pour les gloses des hommes, et après si on eut trouvé bon d'innover quelque chose, l'avoir fait entr'eux, commençans à le mettre en pratique, considérans toujours par les événemens, si le changement fait est bon ou mauvais pour le continuer, ou y remédier, selon qu'ils auroient vu être expédient, d'autant que le temps et la diligence donnent poids aux choses. Et que pourtant ils les prioient pour l'amour de Christ de penser bien à tout, faisans encore ce qu'ils eussent du faire auparavant, se réunissant tous ensemble, et examinans le tout par la Parole de Dieu, prenans bien garde de n'être déçus par ceux qui la corrompent et détournent à leur plaisir, comme si c'étoient des fables.

1) a. a. O. II. S. 259. Et ce fut en cette occasion que les Vaudois s'unirent de créance avec les Protestans d'Allemagne, c'est-à-dire avec les Luthériens et les Huguenots, pour ne faire plus qu'une même Secte, quoique depuis l'année 1200 jusqu'en l'année 1535 ils eussent été différens dans la plûpart de leurs dogmes, aussi bien que dans leurs maximes.

2) Recherches historiques a. a. O. S. 93—96. Cette opposition de doctrine n'eût pas été plus grande, et aurait même été moindre entre Vaudois et Catholiques, qu'entre Calvinistes et Vaudois; mais il suffisait à ceux-ci de n'être pas Catholiques à quelque prix que ce fût. Peu leur importait d'ailleurs de cesser d'être Vaudois, et de se réunir à une secte plûtot qu'à l'autre, pourvu que leurs nouveaux frères partageassent leur rancune, et leur haine contre l'Eglise catholique, et fussent disposés à leur prêter force et appui. Tel est le principal, nous dirons même hardiment, l'unique motif qui a déterminé les Vaudois à cette réunion.

das Bestimmteste durch die Aeußerungen der Reformatoren zurückgewiesen, welche sich mit den Thalleuten als auf demselben Glaubensgrund stehend bekannten [1]).

Zur Vervollständigung des lieblichen Bildes, welches sich uns aus der Darstellung der Lehre und des Lebens der Thalleute in Piemont ergibt, gehört unzweifelhaft als andere Seite auch die äußere Geschichte dieses Volks, ein Ueberblick seiner Schicksale und seiner Verbreitung. Es kann jedoch nach der Anlage unserer Schrift nicht mehr als nur ein Ueberblick gegeben werden [2]), da die Thalleute während der schweren Verfolgungen ihrer Glaubensgenossen im südlichen Gallien einer anhaltenden Ruhe sich erfreuten [3]), und ihr Glaube erst

---

1) Vergl. z. B. bei *Perrin* a. a. O. S. 46—48 die Schreiben von Oekolampad und Bucer. So heißt es z. B. in dem Schreiben des Ersteren: Or nous rendons grâces à notre Père très bénin, lequel vous a appellés à si grande lumière en ce siècle, et parmi les ténèbres obscures, qui sont épandues par tout le monde, et la puissance desordonnée de l'Antichrist. Et pourtant nous réconnaissons que Christ est en vous. Parquoi nous vous aimons comme frères. Et plût à Dieu que nous puissions vous faire sentir par effet, ce que nous serions prets de faire pour vous, quand même ce serait chose très difficile à faire. . . Le Père de notre Seigneur Jésus-Christ vous a départi une excellente connaissance de sa vérité, plusqu'à beaucoup d'autres peuples, et vous a bénis de bénédiction spirituelle etc. Vergl. auch Leger, übers. von Schweinitz S. 266. 267. Fueßlin a. a. O. II. S. 114.

2) Vergl. besonders die ausführliche Darstellung bei Morland a. a. O. II. f. 190—384. The several Troubles and Persecutions of the Evangelical Churches in the Valleys of Piemont from time to time, because of their Religion. Ferner *Leger* a. a. O. II. f. 7 ff., besonders für die Jahre 1652—1664. *Perrin* Hist. des Vaud. S. 116 ff. *Brez* a. a. O. II. S. 15—224. Waldenser Chronik von 1655. S. 73 ff. Rieger, Salzbund S. 447—740.

3) *Leger* a. a. O. II. f. 3. . . Il est vray que ce petit troupeau de Jésus-Christ dans les Vallées de Piémont et circonvoisines à cause du peu de communication qu'ils ont avec le reste du monde, à l'occasion de l'éloignement de leurs habitations écartées dans les entre-deus des Alpes, et sur les hautes Montagnes, et pour les autres raisons . . . par plusieurs centaines d'années ont eû quelque respit, et qu'elles ont même joüy de quelque tranquillité après la dispersion près que générale des Vaudois de Lion, et autres

vom Jahre 1400 an, einem Zeitpunkt, der bereits außerhalb der Grenzen unſerer Aufgabe liegt, im Feuer der Trübſal bewährt wurde.

Im December des Jahres 1400 begann nach einer langen Zeit der Ruhe auch für die Gläubigen in Piemont eine Reihe der heftigſten Verfolgungen, von dem römiſchen Klerus angefacht und unterhalten. Der erſte Anfall war gegen die Einwohner des Thales von Pragela gerichtet[1]), die ſich in Eile auf die mit Schnee bedeckten Berge, beſonders

---

endroits de France . . . ou du moins qu'elles n'ont pour quelques temps été persecutées, si ce n'est en la personne des particuliers . . . mais dès que la seconde bête apocalyptique a eu suffisamment raffermi son siège d'Iniquité . . . et qu'elle a voulu forcer les peuples de boire à la coup du vin de ses paillardises, ces bon Nathanaëls qui n'ont jamais pû être induits à le faire, n'ont pas manqué pour ce sujet, de devenir les objets de sa haine, et d'être en suite exposés à la morsure des sauterelles sorties du puits de l'Abyme. Daß es übrigens nicht ganz an Bedrückungen fehlte, davon zeugen, worüber uns Krone a. a. O. S. 22 einen nur leider zu kurzen Auszug gegeben hat, viele Urkunden des Archivs in Turin, z. B. 1297. Philippus (d'Acaja) libravit inquisitori Vaudensium pro medietate expensarum per eundem inquirendo Valdenses in Valle Peruxie (Perosa); Otto (IV.) Rom. imp. episcopo . . . mandamus, quatinus haereticos Valdeses, qui in Taurin. diocesi zizaniam seminant, imperiali auctoritate expellas; 1312. recepit de XVII sold. pro quodam parvo casali dirupto, sibi vendito pro parte domini, quod acquisitum propter valdesiam cujusdam valdesie conbusti; 1376. libravit Johannino Foracolli exploratori ad persequendum illos, qui venerabilem inquisitorem haereticae pravitatis interfecerunt. Vergl. auch Recherches historiques a. a. O. Beil. S. 490 (aus Liber Statutorum civitatis Pinarolii. Aug. Taur. 1602. . . Statuta et ordinamenta facta per Illustris. D. Thomam Comitem . . et sapientes Pinarolii, currente millesimo CCXX, indictione VIII cap. 84. Item statutum est quod si quis, vel si qua hospitaretur aliquem vel aliquam valdensem vel valdensam, se sciente in posse Pinarolii, dabit bacuum solidorum decem quotiescunque hospitaretur) und *Boyer* a. a. O. S. 53. 54.

1) *Leger* a. a. O. II. f. 7. *Brez* II. S. 17. 18. *Perrin*, Hist. des Vaud. S. 116. 117. . . Ces habitans de la dite vallée tiennent cette persécution pour la plus violente que leurs pères leur ayent dit, qu'en leur temps et de leurs ayeuls ils ayent jamais souffert, et en parlent encore à présent, comme si la chose étoit advenue de fresche mémoire, tant ils ont de père en fils fait souvent fait mention de cette inopinée surprise, cause de tant de malheurs parmi eux. *Fox* a. a. O. S. 131.

den noch jetzt Albergan, von dem italienischen Albergo, Zufluchtsstätte, genannten flüchten mußten, während ihre Wohnungen und Güter der Plünderung anheimfielen. Außer denjenigen, welche das Schwert der Feinde erreichte, giengen auch eine große Anzahl, namentlich achtzig Kinder[1]) und viele Mütter durch die Kälte zu Grunde. Ein Theil der Uebriggebliebenen floh nach Calabrien, ein anderer in die Provence. Es war dieß die erste mächtige Erschütterung, welche die Thalleute in Piemont mit blutiger Schrift mahnte, was sie zu gewarten und auf was sie sich vorzubereiten haben. Auch ließ gerade dieser erste unerwartete Angriff auf lange Zeit einen tiefen Eindruck in der Erinnerung derselben zurück[2]).

Während der nun wiederfolgenden Ruhezeit von mehr als hundert Jahren, die nur durch die Verfolgung einzelner Glieder der in den Thälern befindlichen Gemeinde der Gläubigen unterbrochen wurde, läßt sich das Bemühen der Gegner nicht verkennen, von weltlicher und geistlicher Seite aus die Berechtigung zu erlangen, die Gläubigen aus dem ihnen durch langjährige Gewohnheit und durch die Edikte der früheren Herzoge gewährten Besitzstand zu vertreiben, und auch hier, wie in anderen Ländern, alle Ketzerei mit der Wurzel auszurotten. Doch zeichnet sich das Edikt der weltlichen Obrigkeit, wie dieß stets der Fall war, wo ein solches nicht als bloßer Wiederhall der päpstlichen Auctorität erscheint, nämlich das der Herzogin Jolante vom 23. Januar 1476, durch seine Milde bedeutend vor der päpstlichen Bulle aus, welche dem päpstlichen Legaten, dem Erzdiacon von

1) *Leger* a. a. O. spricht von 50, *Perrin* dagegen von 80.

2) *Sime*, Hist. of the Waldenses S. 113 . . . although a season of some repose followed, yet for more than a century afterwards, they were wont to speak of it as of a dreadful scene which was still present to their view; and from generation to generation, they continued to relate with deep impressions of horror, that sudden surprise which had occasioned so much affliction and calamity among them.

Cremona, Albert von Capitaneis, im Jahre 1477 (1487) von Innocenz VIII. ausgestellt wurde, auf welche gestützt die wüthendsten Verfolgungen von Neuem ausbrachen, und welche in den Beilagen zugleich als ein Beweis der immer steigenden päpstlichen Anmaßungen aufgenommen ist [1]).

Mit einer Anzahl von 10,000 Mann nach Brez, von 18,000 nach Leger, die er theils von dem Herzoge von Savoyen, theils von dem Könige von Frankreich und von anderen Fürsten erhalten hatte, verfolgte der genannte Legat von 1488 an (bis 1532) seinen Plan, die Ketzer auszurotten, indem er dieselben theilte, und gegen Angrogne, in das Thal von Luzern und in andere Orte Einfälle machte, die zwar vielfach von den Einwohnern zurückgewiesen wurden, in Folge deren aber doch eine große Anzahl das Leben verlor [2]). Für eine kurze Zeit waren die Gegner der Thalleute genöthigt, ihrer Wuth Gränzen zu setzen, als der Herzog Philipp VII. die Privilegien der Thalleute erneuerte und sie seines Schutzes versicherte. Bei dieser Gelegenheit soll derselbe, weil die römischen Priester ausgesagt hatten, die Kinder der Thalleute werden mit einem Auge auf der Stirne und vier Reihen schwarzer Zähne geboren, einige ihrer Kinder zu sehen verlangt, und sich von dem Gegentheil überzeugt haben [3]).

---

1) Vergl. die Bemerkungen von Brez über diese Bulle a. a. O. S. 21—26. *Leger* a. a. O. f. 7. . . C'est en suite de cette notable Bulle, que plus de huit cent-mille Vaudois, ou faisans profession de leur doctrine, non seulement en divers endroits des Vallées, du Dauphiné, du Languedoc, et de Provence, mais aussi en plusieurs autres lieus de l'Europe, furent martirizés sans miséricorde, et S. Dominique canonisé. . . . Derselbe thut f 20. 21. zweier andern Bullen Erwähnung, einer des Papstes Johann XXII. vom Jahre 1332 (je n'y vois encore point de trace de l'arrogance, des cruautés et des perfidies avec les quelles agit le Pape Innocent) und einer anderen des Papstes Clemens VII. vom Jahre 1380.

2) *Leger* a. a. O. II. f. 26. *Brez* a. a. O. II. S. 26—29. *Perrin* a. a. O. S. 152. *Boyer* a. a. O. S. 56 f.

3) *Perrin* a. a. O. S. 154. *Brez* a. a. O. II. S. 30. . . Philippe en ayant vu plus de douze, que leurs mères vinrent lui présenter, avoua qu'il n'en avoit jamais trouvé de plus beaux, ni de mieux faits.

Doch hörte die Beeinträchtigung der Thalleute nicht ganz auf, namentlich hatte im Jahre 1500 eine sehr heftige Verfolgung derselben im Marquisat Saluzzo [1]) von Seiten der Beherrscherin dieses Landstrichs, Margarethe von Foix, Statt.

Unter dem Herzoge Karl von Savoyen fiengen im Jahre 1534 die Verfolgungen in den Thälern von Neuem an [2]) und wurden, als die Thäler für einige Zeit unter französische Herrschaft kamen, von französischer Seite, namentlich durch Franz I. fortgeführt [3]). Obgleich die Thalleute sich wiederholt an diesen König wandten, und ihn um Schonung ansprachen, so blieben doch diese Versuche alle umsonst: sie sollen,

---

1) Ueber die weiteren Verfolgungen in diesem Ländchen bis zur völligen Vertreibung der Waldenser aus demselben in Folge des Edikts von Victor Amadeus I. im Jahre 1633 vergl. *Leger* a. a. O. II. f. 51 ff. *Perrin* a. a. O. S. 183 ff. *Brez* a. a. O. II. S. 101 ff. . . Le marquisat de Saluces est situé au midi des vallées. Il comprend plusieurs villes, bourgs et villages, et est en général d'une grande utilité. La vallée du Po, la plus septentrionale de ce marquisat, est celle où les Vaudois ont toujours été en plus grand nombre. . . Le Mont-Visol, où il commence, sépare la vallée du Po de la vallée de Luzerne. *Boyer* a. a. O. S. 60. 61.

2) Ein merkwürdiges Beispiel von Glaubensmuth siehe bei *Brez* a. a. O. II. S. 51. Catelat Girardet de St. Jean fut arrêté vers la fin de l'année 1535, et condamné à être brûlé à Revel, dans le marquisat de Saluces. Il se soumit à son sort avec une résignation admirable. Arrivé au lieu du supplice, il demanda deux cailloux, et les frottant l'un contre l'autre, il dit à ses bourreaux: Vous espérez à détruire nos églises par vos persécutions; mais vous en viendrez tout aussi peu au bout que moi d'anéantir ces deux pierres que vous voyez entre mes mains, et il monta tranquillement sur son bûcher. *Boyer* a. a. O. S. 62—64.

3) In diese Zeit fällt die Erbauung eigener Gotteshäuser, das erste in Angrogne 1555, während sich bisher die Gemeinden in den Wohnungen der Barben versammelt hatten. In dieselbe Zeit fällt ein Beschluß, die Studirenden auf fremde Academien zu schicken. Cette innovation, sagt *Brez* hierüber, soulagea beaucoup les barbes, qui se trouvèrent par-là mieux en état de vaquer à leurs fonctions pastorales; mais elle diminua, d'un autre côté, le nombre de sujets qui se vouoient au ministère evangélique, parceque la plupart n'étoient point en état de fournir aux dépenses qu'auroit exigé leur séjour dans l'étranger . . . on fut obligé d'avoir recours en Suisse pour s'en procurer.

war die Antwort desselben, den Gesetzen der römischen Kirche gemäß leben, widrigenfalls er sie als hartnäckige Ketzer bestrafen lassen werde; er lasse die Ketzer nicht in Frankreich verbrennen, um sie in den Alpen zu dulden. Nur die politischen Verwicklungen, welche unter der Leitung Gottes auch bei dem Werke der Reformation der kleinen Heerde der Gläubigen oft unerwarteten Schutz und zeitweise Ruhe brachten, trugen auch hier dazu bei, daß die blutigen Absichten der Feinde nicht in ihrem ganzen Umfange erreicht wurden [1]).

Im Jahre 1559 wurde der Herzog Emanuel Philibert nach dem Frieden von Chateau-Cambresis wieder in den Besitz des größten Theils seiner Staaten eingesetzt und zeigte sich eine Zeit lang günstig gegen seine Unterthanen in den Thälern; aber schon im folgenden Jahre wurde er durch die alten Gegner derselben veranlaßt, die Verfolgungen von Neuem beginnen zu lassen. Eine Armee unter der Anführung des Grafen de la Trinité drang in Verbindung mit französischen Hülfsvölkern in die Thäler; allein der Widerstand der Thalleute [2]), die für ihren Glauben kämpften, war so kräftig [3]), daß ihnen am Ende durch das Edikt von Cavor vom 5. Juni 1561 [4]) der Friede zugesichert wurde.

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 155 ff. *Leger* a. a. O. II. f. 27 f. *Boyer* a. a. O. S. 65 f. *Brez* a. a. O. II. S. 47 ff. Dieterici a. a. O. S. 45 f. Ueber die Verfolgungen vom Jahre 1550 an vergl. besonders *Gilles* a. a. O. S. 50—70.

2) Während der Feindseligkeiten übergaben die römischen Einwohner von La Tour den Thalleuten ihre Frauen und Töchter. . . Telle étoit, sagt *Brez*, l'estime et la confiance qu'ils avoient en nos ancêtres, qui pour lors s'étoient retirés sur les montagnes voisines, que, malgré leur haine religieuse, la plupart leur envoyèrent leurs femmes et leurs filles, avec prière de les garder, tant qu'ils seroient obligés de loger l'armée du comte de la Trinité. Ce trait seul vaut les plus brillans éloges.

3) Ueber diesen ganzen Kampf berichtet besonders ausführlich *Gilles* a. a. O. S. 95—171.

4) Das Edikt mit 24 Artikeln findet sich bei *Leger* a. a. O. II. f. 39—40. und in der Uebersetzung Th. II. S. 701—708. Brez setzt dafür, offen

Es sollen ihnen nach demselben alle ihre Vergehungen verziehen, ihre Rechte, Freiheiten und Privilegien bestätigt, die freie Uebung ihrer Religion innerhalb der Thäler und ungehinderter Handel und Wandel in den Staaten des Herzogs zugesichert seyn. Während dieser Verfolgung hatten sich, wie so oft in den Drangsalszeiten, die über sie hereinbrachen, die Verfolgten der wirksamsten Unterstützung und Fürsprache ihrer Glaubensbrüder in der Schweiz, in Deutschland und Frankreich zu getrösten [1]).

Durch ein Edikt Emanuel Philiberts [2]) (Turin den 10. Juni 1565), wornach alle evangelischen Einwohner, die im Verlauf von zehn Tagen nicht das Versprechen vor ihrer Obrigkeit ablegen, die Messe zu besuchen, in den nächsten zwei Monaten das Land verlassen sollten [3]), und durch die Feindschaft des Gouverneurs

---

bar irrigerweise, das Jahr 1565. Vergl. auch Dieterici a. a. O. S. 51 f. Dieser Vergleich findet sich in der Raccolta degl' Editti nicht, dagegen ein kürzeres vom 10. Januar 1561. Confirmatione de' Privilegi fatta alli Signori Conti e communitá della Valle di Luserna a. a. O. f. 2. . . . confirmiamo e approviamo detti privilegi, immunità, concessioni e tutto il contenuto nell' alligate lettere di parola in parola e come dall' Illustrissimo . . . nostro Signore e Padre . . furono confirmati, e approvati.

1) *Perrin* a. a. O. S. 163 f. *Leger* a. a. O. II. f 29—40. *Brez* a. a. O. S. 63—81.

2) Vergl. die Bemerkungen von Brez über dieses Edikt a. a. O. II. S. 83—91.

3) Das Edikt findet sich in der Raccolta a. a. O. f. 2. 3. . . . Pure considerando Noi, che la toleranza di simil Setta meveria l'ira di Dio contra di noi, e che dove sono due sorti di Religione, e impossibile vi sia la quiete, e tranquillità publica. Per tanto essendo determinatissimi di mantener in detti nostri Stati l'antica Religione della Santa Chiesa Romana Cattolica. . . . Ne volendo però proceder con tutta severità e rigore contro predetti, mà più presto con tal clemenza e humanità . . . comandiamo à chionque si delli dechiarati, come altri che non si risolveranno di vivere secondo la predetta nostra Religione della Santa Cattolica e Apostolica Chiesa Romana debba partirsi dalli nostri Stati e Dominii infra il termine di due mesi doppo essa publicatione di sua partita all' Official del luogo ove habitarà, e che in tal caso di partenza vogliamo, che gli sia concesso di vender e disporre de suoi beni, mobili e immobili, se vorranno infra il termine di un anno mediatamente

der Thäler, Sebastian Gratiol von Castrocaro, wurde eine neue Verfolgung, Brez zählt sie als die siebente auf, herbeigeführt [1]), in der besonders der Kurfürst Friedrich, Pfalzgraf vom Rhein, 1566 seine Verwendung eintreten ließ [2]). „Möge Eure Hoheit", schreibt er unter Anderem, „nicht gegen Gott streiten und Christum in seinen Gliedern verfolgen; möget Ihr nicht von den Papisten Euch überreden lassen, die Euch vielleicht das Himmelreich und das ewige Leben versprechen, wenn Ihr, durch welches Mittel und durch welchen Vorwand es auch seyn möge, die Hugenotten vertreibet und verjaget und in die Gefängnisse werfet: denn man geht in das Himmelreich nicht durch Grausamkeiten, Unmenschlichkeiten und Verläumdungen. Ihr könnt sehen, was seit 40 Jahren die Verfolgungen den Katholiken in Deutschland, England, Frankreich und Schottland genützt haben. Hier bedarf es nicht der Macht und Strenge der

---

sequente. Mà possa in tanto goder de frutti, conquesto però nelli Stati nostri, sia obligato d'andar à Messa, e far le altre cose, e estrinseche dimostrationi usate dalli altri di nostra Religione, et che si guardino d'ogni atto scandaloso sotto pena della vita, e confisca de beni, e se infra il termine di due mesi si ravederanno e risolveranno di voler nelli detti nostri Stati, e vivere come, e detto di sopra non ostante, che prima havessero dichiarato altramente andando questi tali, prima dalli Signori Prelati, e Superiori loro Ecclesiastici à quali spetta d'abjurare, e render la debita obedienza si contentiamo, che possino rimaner nelli Stati nostri senza molestia alcuna per tal causa quanto al passato guardarsi all' avenire di ritornar in simili errori, che in tal caso, come relapsi incorreranno la pena della vita e confiscatione de beni irremisibilmente, e cosi faranno tutti quelli, che dalla publicatione delle presenti in pè si ritroveranno dogmatizare in detti nostri Stati, e portar libri prohibiti concernenti detta Setta e Heresie si in publico, che in privato, ò similmente quelli, che assisteranno, e lo sapranno, e non lo rivelaranno all' Officiale del luogo sudetto, tanto Ecclesiastico, che temporale intendendo, che li aversari siano tenuti secreti, e gli sia data la quarta parte della confiscatione de' contraventori etc.

1) Vergl. hierüber *Leger* a. a. O. II. f. 41 ff. *Brez* a. a. O. II. S. 82 ff. *Perrin* a. a. O. S. 113 f.

2) Dieß Document steht bei *Leger* a. a. O. II. f. 41—45 und *Martinet* a. a. O. S. 311—328.

Menschen, wie die Geschichte der Juden und der ursprünglichen Kirche bezeugt; denn nicht nur haben diejenigen, welche die Christen gemartert, vertrieben und getödtet haben, keinen Vortheil davon gehabt, sondern im Gegentheil ihre Anzahl vermehrt, so daß sich das Sprüchwort, daß die Asche der Märtyrer die Pflanzschule der christlichen Kirche gewesen ist, augenscheinlich bewährt hat, denn die Kirche ist der Palme ähnlich, die sich um so mehr erhebt, je mehr sie gedrückt wird. Die christliche Religion will durch Ueberzeugung, nicht durch Gewalt wirken, und da sie in der That nichts Anderes ist als eine feste und gewisse Ueberzeugung von Gott und seinem Willen, wie sie in seinem Worte geoffenbart und den Menschen durch den h. Geist eingedrückt ist, so kann sie, einmal eingewurzelt, nicht durch Martern ausgerissen werden, denn die Menschen werden eher Alles leiden, als Etwas annehmen, was der Frömmigkeit zuwider ist. Daher würde ein Jeder besser thun, nach seinem Vermögen die Religion, welche sie die alte nennen, die aber eine neue ist in Vergleich mit der Christi und der Apostel, von so viel Abgötterei, Mißbräuchen und Aberglauben, die in die Kirche durch den Stolz, Geiz und Nachlässigkeit der Bischöfe und des römischen Klerus gekommen sind, zu befreien und sie in ihren ursprünglichen Zustand und Herrlichkeit zurückzuführen, als diejenigen mit Feuer und Schwert, mit Martern und Verbannung zu verfolgen, welche sich durch solchen Götzendienst und Aberglauben nicht beflecken wollen, ihnen Freiheit zu geben, Gott auf eine reine Weise nach seinem Wort zu dienen und ihn in Aufrichtigkeit anzurufen, als die Leute zu zwingen, die menschlichen Erfindungen zu beobachten, welche man ihnen anstatt des göttlichen Wortes an den Kopf wirft. Denn durch Gottes Gnade ist heutiges Tages die evangelische Wahrheit so hellglänzend, daß die Irrthümer und Betrügereien des Bischofs von Rom und seines ganzen Klerus gleichsam von Allen gekannt sind, daher darf auch der Papst nicht daran denken, die Leute, wie bisher, zu betrügen. Diese Punkte wollet Ihr, die

Ihr, wie ich höre, von Natur gut und mild seyd, beachten und diese armen Leute nicht mehr um der Religion willen beschweren und deren freie Uebung ihnen versagen, sondern ihnen die Erlaubniß geben, sich öffentlich zum Dienst Gottes zu versammeln. Dadurch werdet Ihr die Grundlosigkeit der Anklagen ihrer Widersacher und die große Treue und Gehorsam der Angeklagten ersehen, und es wird auf diesem Wege Ruhe und Friede in Euren Staaten feststehen." Durch solche Verwendungen und durch den milden Sinn der Herzogin Margaretha († 10. Oktober 1574), einer französischen Prinzessin, kam die Verfolgung zum Stillstand, aber nur um nach kurzer Zeit, nämlich im Jahre 1571, wieder auszubrechen und mit kurzen Unterbrechungen fortzudauern [1]). Auch nach dem Tode Emanuel Philiberts (13. Aug. 1580) hörten unter seinem Nachfolger, Karl Emanuel [2]), die Verfolgungen nicht auf [3]). Eben so dauerten mit geringer Abwechslung auch unter dessen Nachfolger Victor Amadeus [4]) die Bedrückungen fort; allein erst nach seinem Tode

1) *Boyer* a. a. O. S. 80 f. Le jour de la St. Barthelemi de l'année 1572 on fit un cruel massacre des Protestants à Paris . . Castrocaro Gouverneur des Vallées, menaçoit d'en faire autant aux Vaudois de Piémont. Le duc de Savoye . . . fit savoir à tous ses sujets des Vallées . . . qu'ils n'eussent rien à craindre . . Il leur tint la parole qu'il leur avoit donnée; car jusques à sa mort qui arriva le 13. d'Aout 1580, ils eurent du relâche et jouirent de quelque repos.

2) Vergl. die Edikte desselben vom Jahre 1582—1629 der Raccolta a. a. O. f. 47—49.

3) *Leger* a. a. O. II. f. 50. Pendant tout le reste de domination de ce Duc Charles Emanuel, il ne se passa pas une seule année, que les Moines et ouvertement et couvertement, et par une infinité de ruses infernales, et par des violences étranges, pour l'exécution desquelles ils étoient appuyés par les gentils-hommes et Magistrats des lieux, n'affligeassent beaucoup ces pauvres Vaudois . . Et quoique de temps en temps, et ce Duc, et le Prince Vittorio Amedeo, son Fils, donnassent quelques belles espérances, et parfois même des fortes promesses aux députés des Vallées . . . néan moins le Pape, le Clergé et l'Inquisition, firent si bien qu'ils empêchèrent toujours, que ces pauvres gens ne pussent jouir de l'effet des bonnes volontés de ces Princes.

4) Vergl. Raccolta a. a. O. f. 49—60.

(1637) unter der Regentschaft der Herzogin Christiana, einer Schwester des Königs von Frankreich [1]), und dann unter Karl Emanuel fingen die schrecklichsten Verfolgungen an [2]),

---

1) In der Raccolta führt sie den Titel: Christiana Sorella del Re Christianissimo, Per gratia di Dio Duchessa di Savoia, Regina di Cipro, Madre e Tutrice del Serenissim. Francesco Giacinto Duca di Savoia, Principe di Piemonte, Ré di Cipro etc, e Reggente de suoi Stati.

2) Daß, wenn auch die Verfolgungen selbst nicht alsobald ausbrachen, doch von Anfang der Regentschaft ungünstige Gesinnungen gegen die Thalleute herrschten, und die Verbreitung und Befestigung des katholischen Glaubens als Hauptzweck in's Auge gefaßt wurde, davon zeugen unwidersprechlich die von der Regentin von Anbeginn an gegen die Waldenser ausgegangenen Edikte, z. B. vom 19. Oktober 1637, vom 3. November 1637 (. . . Non si tosto dunque habbiamo accettata la tutela dell' A. R. del Serenissimo Duca Francesco Giacinto . . e la Reggenza de i suoi Stati . . che tutti li nostri pensieri si sono rivolti alla quiete, alla tranquilità e al riposo di cosi ben amati Popoli, e à provedere à tutto quello possa riguardare la Religione, la giustitia. . . Et perche la Religione Cattolica, Apostolica, Romana è sempre stata in questi Stati sotto il felicissimo dominio della Serenissima e Real Casa di Savoia, così immutabile, ch' habbiamo tutti occasione di renderne particolari gratia al Sig. Iddio, il quale per questo hà voluto ornarla d'infiniti favori, solo nelle Valli di Luserna, S. Martino, e Perosa, confinanti al Delfinato, vi si trova qualche Setta di diversa Religione . . . perciò con le presenti di nostra certa scienza e autorità . . commandiamo à tutti quelli, che in dette Valli professando altra Religione, che la detta Cattolica, Apostolica e Romana, di contenersi nelli limiti loro gratiosamente tolerati, e d'osservar gl' ordini, che circa ciò sono stati antecedentemente fatti e publicati: e caso fossero andati fuori di detti limiti, per habitare, di partir sene frà trè giorni dopò la publicatione del presente ordine, sotto le pene in detti precedenti ordini contenute, non volendo Noi, che in questi Stati, tanto di quà, che di là da Monti (fuori di detti limiti) vi sia essercitio d'altra Religione, che della Cattolica . . . nella quale, non solo tutti li Serenissimi Antecessori di questa Real Casa sono nati, allevati e hanno vivuto, mà anco molti di loro hanno sparso il proprio sangue per l'essaltatione e maggior gloria di detta Religione Cattolica.) vom 9. November 1638 (. . inhibendo espressamente a detti huomini di che sorte si siano di soggiornare ne habitare in altri luoghi, che in quelli, che li sono stati permessi in questi Stati, non ostante qualunque rescritto in contrario, che potessero havere ottenuto da noi, sotto pena della privatione delle cariche di ciascuno di voi, che mancar à alla sua fontione, nel render essequita la precisa e risoluta volontà nostra in questo.) vom 4. April 1640 (ein zweites von demselben Tag), vom 23. December 1640, vom 15. Januar 1642 (. . . dichiarando li detti Catolico immuni e esenti dal pagamento di tal carico; anzi per dar animo à tutti li detti Heretici di

welche jemals erlebt worden sind[1]). Nach dem Vorgang von Rom wurde auch in Turin im Jahr 1650 eine Gesellschaft de propaganda fide et extirpandis haereticis gegründet, die sich in zwei Abtheilungen, eine aus Männern und eine aus Frauen bestehende theilte. Von ihren Mitgliedern wurden alle möglichen Verführungskünste in Anwendung gebracht[2]), und weder schöne Worte noch Geld gespart, und die

---

Catolizarsi, vogliamo, e espressamente commandiamo, che tutti quelli, che sono venuti nel presente anno, e che veniranno nell' avenire alla Santa fede, goldano dell' esentione, e immunità d'ogni, e qualonque carigo reale e personale da imporsi per durante cinque anni dal giorno di loro conversione . . .) vom 16. Januar 1642, vom 6. April 1642, vom 10. April 1643, vom 8. Mai 1643 (. . confirmiamo e approviamo li medesimi Privilegii, immunità, conessioni, e franchisie, in tutto, e per tutto secondo loro forma, mente e tenore, senza restrittione, ne limitatione alcuna, e come sono stati di tempo in tempo confirmati e interinati, e sono in uso . .) vom 17. Februar 1644, vom 18. September 1645, vom 10. November 1645, vom 10. Januar 1646, vom 28. April 1646, vom 8. Oktober 1646, vom 13. December 1646, vom 3. April 1647, vom 8. März 1648 (. . . facciamo gratia e remissione alli Cattolici della Valle di San Martino tanto antichi, che novellamente cattolizzati, e che per l'avenire si cattolizzaranno, e de quali si supplica, di tutti li carighi, e dimande tanto reali, che personali, ordinarii e straordinarii, Ducali e militari, sussistence, grani, caserme, quartier d'Inverno, . . . dichiarando in tal gratia restar compreso ogni Heretico, che durante detto termine venisse alla Santa Fede.) Aus der Raccolta a. a. O. f. 60—81.

1) *Brez* a. a. O. II. S. 130 ff. . . Que ne pouvons-nous, hélas en épargner le tableau à leur sensibilité. Que ne pouvons-nous effacer ces pages des annales de l'espèce humaine! Mais la vérité que nous avons pris pour notre guide fidèle, nous ordonne de vouer à jamais le fanatisme à l'exécration de tous les hommes, en traçant avec courage la peinture affreuse des maux qu'il à produit. Puisse-t-elle corriger du moins quelques uns de ses sanguinaires enfans. *Leger* a. a. O. II. f. 58 ff., der sich als Theilnehmer besonders die Mittheilung derselben zur Hauptaufgabe seines zweiten Theils genommen hat, während *Gilles* mit dem Jahr 1643 (a. a. O. S. 569) mit den Worten schließt: Ainsi nous sommes parvenus par la grâce de Dieu à la fin de la dite année 1643 en laquelle aussi nous finissons cette histoire, qui a proposé beaucoup de fâcheries que les Eglises des Vallées ont souffertes pour la Religion: et d'autre côté les merveilleuses assistances de Dieu pour leur conservation jus'qu'à present, en quoi nous nous confions qu'il continuera par sa grâce.

2) *Boyer* a.a. O. S. 87 f. *Brez* (S. 131—134) und *Leger* (f. 58 f.) zählen die von den Feinden angewandten Versuche auf. 1. Calomnies et

ihrem Glauben treu Bleibenden auf jede Art und Weise gedrückt und beunruhigt. Dadurch sollten die schwächeren und faulen Glieder zum Abfall gebracht, Zwiespalt und Uneinigkeit verbreitet und sie selbst der vom Papst zugesicherten Sündenvergebung theilhaftig werden. Um die nöthigen Summen aufzubringen, wurden wöchentlich zweimal Sammlungen veranstaltet. Alles war bereitet, um einen gewaltigen Schlag gegen die Thalleute auszuführen, und eine Veranlassung dazu fand sich bald durch die von einigen Wenigen auf Veranstaltung eines von den Katholiken gewonnenen Verräthers, aber gegen den Ausspruch einer zuvor gehaltenen Versammlung, in Ausführung gebrachte Vertreibung der Mönche von Villard im Jahre 1653 [1]). Obgleich

impostures des Prêtres et Moines; 2. de susciter des Procès; 3. proposer des mariages avantageux; 4. gagner ceux qui étoient sous la discipline: 5. faire avoir grâce à toutes sortes de criminels, et même aux sorciers; 6. les enrichir par des faux contracts; 7. obliger les reformés à payer les tailles pour les apostats; 8. l'établissement des Missionaires; 9. les Moines collecteurs des tailles; 10. acheter les âmes pour du pain; 11. Conseil établi pour consulter des moyens de ruiner les Vaudois; 12. Conseil de exstirpandis haereticis et propaganda fide; 13. moyens de persécutions par emprissonnements et supplices; 14. Rapt d'enfans; 15. continuelles citations à Turin; 16. l'Inquisition; 17. logemens de gens de guerre, pretextes plausibles pour égorger les Vaudois. Insbesondere seit Errichtung des Conseil pour extirpandis haereticis (f. 74 f.) 1. L'invention des Lombards ou Monte di pietà. (Quand le temps étrit échu que ces pauvres gens devoient retirer ou perdre leurs gages, ou même payer leurs obligations et qu'il s'en rencontroit plusieurs qui ne pouvoient nullement s'acquitter de leurs dettes sur l'heure, et demandoient quelque petit délai, ils ne rencontroient aucune miséricorde, s'ils ne promettoient d'aller à la Messe, auquel cas, on ne leur quittoit pas seulement leur dette, mais on leur offroit encore quelque quantité de blé, et quelque somme d'argent gratis, et l'exemption de toutes charges, tailles et impos. pour l'espace de cinq années, voires à la redoubler encore, et la perpétuer en faveur de ceux qui témoigneroient le plus de zèle pour la Foi Catholique Romaine.) 2. Priver les Protestants de tout commerce. 3. Etablissement de nouvelles missions.

1) Diese von einigen wenigen verführten Personen veranstaltete Vertreibung wird, freilich mit Uebergehung der näheren Umstände, angeführt, um die darauf folgende Verfolgung zu rechtfertigen, z. B. von *Guithenon*, Histoire Généalogique de la Maison Royale de Savoye. Vergl. *Leger* a. a. O. II. f. 76.

der Moderator Jean Leger die Unschuld der Gemeinden feierlich betheuerte und sich im Namen des ganzen Volkes erbot, die Gerechtigkeit zur Festnahme der Thäter mit bewaffneter Hand zu unterstützen, so drangen doch über 5000 Mann unter Anführung des Grafen Tedesco ein, um Villard zu überfallen und zu verbrennen, während andere Truppen denselben nachfolgen sollten. Jedoch wurde die Ueberrumpelung von Villard durch einen gewaltigen Regen, der den Truppen den Gebrauch ihrer Feuergewehre unmöglich machte, verhindert, und das einmüthige und kräftige Auftreten der Gesammtheit der Thalbewohner bewirkte am Ende den Befehl aus Turin, die Truppen zu entlassen. Im folgenden Jahre 1654 wurde einem französischen Heere ein Winterquartier in den Thälern angewiesen, um die Einwohner zu schwächen oder zum Widerstand zu reizen, was aber nicht gelang, so wie sie noch in diesem Jahre wiederholte Zusicherungen der Gnade von Seiten des Hofes erhielten [1]). Dessenungeachtet wurde schon im Januar 1655 ein Dekret veröffentlicht [2]), des Inhalts, daß

1) Die Dokumente siehe bei *Leger* a. a. O. II f. 84—89. *Brez* a. a. O. S. 136 ff. Vergl. die Raccolta a. a. O. f. 94 f.

2) Dieses merkwürdige Aktenstück, durch welches die neuen Verfolgungen eingeleitet wurden, findet sich bei *Leger* a. a. O. II. f. 92. 93. und lautet also: Andrea Gastaldo, Dottor di Leggi, Consigliero Maestro Auditore Ordinario, sedente nell Illustrissima Camera di S. A. R. e Conservatore generale della Santa Fede, per osservanza de gli Ordini contra la pretesa Religione Riformata della Valle di Lucerna, Perosa, et S. Martino publicati, e in questa parte specialmente da detta S. A. R. Delegato. In sequendo noi l'Autorità che da S. A. R. teniamo delli 13. del corrente, in debita forma spedita, sigillata et sottoscritta Violetta, e l'instrutione a parte data ci con l'instanza fattazi da M. Bartholomeo Gastaldo, interveniente per il Fisco Regio. Commettiamo e mandiamo al primo Messo di Corte Giuvato, di far commandamento e ingiuntione, come con queste, si comanda e ingiunge ad ogni Capo di casa particolare della pretesa Religione Riformata, diqual si voglia stato, grado e conditione, niuno eccetuato, habitanti e possidenti beni nelli luoghi e finagi di Lucerna, S. Giovannò, la Torre, Bubbiana, Fenile, Campiglione, Bricherassio e S. Secondo, di dover fra giorni trepossimi duopo la Publicatione, e essecutione di queste, ritirarsi, abandonare e essersi, con le Famiglie loro, ritirati da detti luoghi, e portati nelli luoghi e limiti da S. A. R. e

alle Einwohner der Orte und Gegenden von Lucerne, Lucernette, St. Jean, la Tour, Bubbiane, Fenil, Canpilon, Briqueiras und S. Second, die sich zur sogenannten reformirten Religion bekennen, ohne Unterschied drei Tage nach der Publikation desselben mit allen ihren Familien diese Orte zu verlassen und sich nach Bobbi, Villar, Angrogne, Roras und die Gegend von Bonnets zu begeben haben, unter Androhung von Strafe an Gut und Blut für diejenigen, die sich außerhalb dieser Gränzen betreten lassen, es sey denn, daß sie in den nächsten zwanzig Tagen katholisch geworden seyen oder ihre Güter an Katholiken verkauft haben. Obgleich die bedauernswürdigen Opfer des Religionshasses mitten im Winter ihren Auszug in der festgesetzten Zeit bewerkstelligten, und unter den größten Entbehrungen und Anstrengungen aus ihren bisherigen Wohnplätzen,

---

fino a suo beneplacito tolerati, che sono Bobbio, Villaro, Angrogna, Rorata e contrada de Bonetti, sotto pena della vita, e confisca de loro case e beni essistenti fuori di essi limiti, qualunque volta che fra giorni vinti indi sequenti, non faccino constar avanti noi dessersi Catolizati, ô venduto loro beni à Cattolici. Dichiarando S. A. R. non esser mai stato, meno esser sua mente, ne de Reali suoi antecessori, che per qualunque atto fatto, e da farsi, non haver voluto, meno essersi inteso, ampliar datti limiti . . . In oltre nelli predetti luoghi che vengono benignamente tolerati da S. A. R. Intende e vole, che in caduno di essi si celebri il Santo Ufficio della Santa Messa, inhibendo alli sudetti della pretesa Religione di far alcuna sorte di molestia, tanto in fatti che in parole à Padri Missionari e loro servienti, meno divertirne ne deviarne chi sisia di tal pretesa Religione, si volesse cattolizare, sotto la suddetta pena della vita; incaricando particolarmente li Ministri di detta pretesa Religione, di far inviolabilmente osservare quanto sopra, a pena d'esser risponsali del proprio. Dichiarando l'essecutione delle presenti da farsi per affisione di copia valere come se adognun fosse personalmente esseguita.

Dato en Lucerna li 25. Gennaro 1655.

Signate:

Andrea Gastaldo, Auditore
e Delegato.

Vergl. auch *Brez* a. a. O. II. S. 141 ff. Waldenser-Chronik von 1655. S. 502—505. Dieterici a. a. O. S. 61 f. Moser a. a. O. S. 45 f.

beinahe entblößt von allem Nothwendigen, flohen, und die dringendsten und flehentlichsten Bitten und Vorstellungen [1]) wiederholt dem Herzog vortrugen, so drang doch im April desselben Jahres eine Abtheilung von mehr als 15,000 Mann in die von ihnen verlassenen Oerter und griff sie selbst, die sich innerhalb des ihnen angewiesenen Gebiets auf die Berge und in die Höhlen geflüchtet hatten, an, so daß sie den Entschluß faßten, zur Rettung ihres Lebens sich gegen ihre Angreifer zu vertheidigen. Von jetzt an fieng eine ganze Kette grausamer und unerhörter Mißhandlungen der von ihren zahlreichen Feinden überall auf das Heftigste verfolgten Thalleute an, die fast allen Glauben übersteigen [2]), und aus deren Menge wenigstens einige in den Noten beizubringen erlaubt seyn wird [3]).

---

1) Dieselben sind zu sehen bei *Leger* a. a. O. II. f. 95—107.

2) Es sey uns erlaubt, ein von Milton auf diese Gräuelscenen verfaßtes Gedicht mitzutheilen:

On the late massacre in Piedmont.

Avenge, o Lord, the slaughter'd saints, whose bones
Lie scatter'd on the Alpine mountains cold;
Ev'n them who kept thy truth so pure of old,
When all our fathers worshipt stoks and stones.
Forget not: in thy book record their groans,
Who wère thy sheep, and in their ancient fold
Slain by the bloody Piemontese that roll'd
Mother with infant down the rocks. Their moans
The vales redoubled to the hills, and they
To heaven. Their martyr'd blood and ashes sow
O'er all th' Italian fields, where still doth sway
The triple tyrant; that from these may grow
A hundred fold, who having learn'd the way
Early may fly the Babylonian woe.

Vergl. Wartons Edition of Milton's Poems and Translations, with Notes and Illustrations. (2. ed. Lond. 1791.) *Morland* a. a. O. f. 363. *Jones* a. a. O. II. S. 342. 343.

3) *Leger* a. a. O. II. f. 109 . . . un jeune homme à qui l'on coupa le membre viril qu'on lui mit entre les dents, et puis l'on lui coupa la tête qu'on portoit en cet état en montre sur le bout d'une picque. f. 110. De sorte qu'au troisième jour, qui fut le 24 d'Avril, le plus fameux jour de sang et de carnage que le Soleil ait éclairé, le signal ayant été donné sur la col-

Zwar suchte der Hof von Turin in einem Manifeste die Nothwendigkeit der getroffenen Maaßregeln darzuthun und zu beschönigen, und auf die verfolgten Opfer eines blinden Hasses

---

line de la Tour qu'on appelle le Castelas, près que toutes les innocentes créatures qui se trouvèrent en la puissance de ces Cannibales, ne se virent pas égorgées comme des pauvres brebis à la boucherie, ni mises au fil de l'épée, comme des ennemis vaincus auxquels on ne donne point de quartier, ni executées par les mains de bourreaux comme les plus infames de tous les criminels: car les massacres de cette façon n'eussent pas assez signalé le zèle catholique qui possédoit leur digne général . . . Ayant donc laissé toutes ces voyes ordinaires de faire mourir des Chrétiens, il se sont voulus signaler par des inventions nouvelles qui leur acquissent des aureoles dans le ciel, et immortalisassent leur mémoire sur la terre. Les petits enfans, impitoyablement arrachés des mamelles de leurs tendres mères, étoient empoignés par les pieds froissés et écrasés contre les rochers et les murailles, ou bien souvent leurs cervelles restoient plastrées, et leurs corps jetés à la voirie: ou bien un soldat se saisissant de l'une des jambes de ces innocentes créatures, et l'autre de l'autre, châcun tirant la pièce, ils le déchirèrent misérablement par le milieu du corps, et s'entrejetoient les cartiers, les uns contre les autres: ou par fois en battoient les pauvres mères et puis les jetoient par la campagne.

Les malades ou les vieillards, tant hommes que femmes, étoient ou brûlés dans leurs maisons, ou hachés en pièces, ou liés tous nuds en forme de peloton, la tête entre les jambes, et précipités par les rochers, ou roulés par les montagnes.

Aux pauvres filles et femmes violées, on leur farcissoit le ventre de cailloux, d'une manière que j'aurois horreur d'écrire, ou bien l'on les remplissoit de poudre, et l'on y mettoit le feu: comme à plusieurs autres personnes on en a rempli la bouche et les oreilles, et puis y mettant aussi le feu, par cette nouvelle sorte de mines leur fendoit-on les machoires, et leur faisoit-on sauter les cruelles hors de la tête. D'autres misérables filles ou femmes, ont aussi été empallées toutes vives par la nature, et dans cette effroyable posture dressées toutes nuës sur les grands chemins comme des croix ou des piramides. D'autres ont été diversement mutilées, et ont eu surtout les mamelles coupées par ces margageas, qui les ont fricassées et mangées.

Des hommes, les uns étoient hachés touts vifs en pièces, ne plus ne moins que la chair à la boucherie, l'un membre après l'autre. Enfin on leur coupoit le membre viril et l'on le mettoit entre les dents de leurs têtes coupées. D'autres ont été écorchés vifs etc. Ici le pauvre père a vu son enfant que l'on écrasoit contre les rochers, ou que l'on déchiroit par le milieu du corps à force de bras, ses entrailles répendues, et les soldats s'entrebattre de ses pièces: là le mari a vu sa femme violée en sa présence, et la mère sa fille, et puis éventrée par les soldats, ou bien son ventre farci de pierres, ou rempli de poudre. La fille a vu mutiler le pauvre corps vivant de son père,

die alleinige Schuld zu werfen; allein es ergibt ſich aus der Beleuchtung dieſes Manifeſtes, welche Leger in ſeiner Schrift unternommen hat, klar und unwiderleglich, daß die Thalleute

---

lui a vu arracher les entrailles ou même écorcher tout vif. On a vu fendre les ventres des femmes enceintes toutes vivantes, prendre et porter leur fruit au bout des hallebardes.

Que dirai-je? La plume me tombe des mains, et les larmes détrempent mon encre, à ce qu'il ne noircisse plus le papier des actions de ces enfans de ténèbres plus noires que le Prince des ténèbres même.

Tous les échos des Vallées et des Alpes rendoient des réponses si pitoyables aux cris lamentables des pauvres massacrés, et aux hurlemens effroyables de tant de martyrisés, que vous eûssiez dit que les rochers étoient émus à l'ouïe des cris de miséricorde, et des frappements de poitrine, pendant que tout ces massacreurs y étoient du tout insensibles.

Et que l'on ne dise pas . . . que j'exaggere trop les choses à cause du dépit ou du ressentiment que j'ay des grandes persécutions personelles que j'ay souffertes ce que je vous en dis est peu au près de ce qui en est, et je ne demande pas qu'on le croye seulement parceque je le dis . . et même parceque j'ai été contraint d'être le triste spectateur de partie de cette horrible tragédie . . car je ne rapporte que ce que je verifierai ci-après en détail par les preuves les plus autentiques que les plus injustes critiques du monde pourroient exiger de moi en choses de pareille nature. . . .

Oui . . il n'est que trop vrai qu'ils ont massacré de la sorte hommes, femmes, enfans, jeunes et vieux, sains et malades, sans exception de sexe, condition, ni qualité. . . .

Je me suis porté moi-même de Communauté en communauté, aussi-tôt la paix faite et Vallées recouvrées, où faisant partout arrêter le peuple après les prédications, je faisois publiquement examiner par deux Notaires publics et jurés, ceux qui pouvoient sufissament vérifier quelques-unes de ces barbaries les plus remarquables, et j'en faisois recevoir les dépositions et les actes en forme autentique, que je conserve en bon lieu pour en faire foi au besoin; dans cette forme sont reduites les attestations de toutes les horribles cruautés que nous produirons ci-après en exemple.

f. 115 ff. Zeugniſſe, ſowohl einiger franzöſiſchen Offiziere als auch anderer Perſonen, aus denen nur noch einige wenige Züge von Grauſamkeit mögen mitgetheilt werden.

f. 117 f. Sara-Rostagnol, des vignes de Lucerne, agée de 60 ans, surprise au lieu nommé Eyral, les massacreurs lui commandèrent de faire prière et puis de dire Jésus Maria et ne voulant dire que Jésus, allégant même le passage qui dit, qu'il n'y a autre nom sous le ciel donné aux hommes, par lequel il nous faille être sauvés, et devant lequel tout genouil se ploye, que le nom de Jésus, un des soldats lui ayant enlevé une faucille

ohne alle Schuld von ihrer Seite auf eine solche grausame und empörende Weise behandelt worden sind, und daß dabei den vielen frü-

---

qu'elle portoit, et la lui ayant planté au bas du ventre . . . la fendit toute vivante jusqu'au nombril. Et l'ayant laissée agonizante, un autre soldat lui coupa la tête.

Martan Constantina, de S. Jean, femme de Jaques Barral, fut attrappée et saisie par les massacreurs, après en avoir vu cruellement massacrer plusieurs autres devant ses yeux: ils lui coupèrent ce qu'ils purent des parties honteuses, et lui fendirent le ventre; ils lui coupèrent aussi les mammelles qui leur paroissoient, disoient-ils, extraordinairement belles; c'est pourquoi ils les portèrent jusques à Macel en Piémont, où ils les firent fricasser, et les ayant mises dans un plat à table, d'autres soldats y survenus à l'impourvue, comme on leur faisoit accroire que c'étoient des emplûres, ils en mangèrent avidement une partie, et comme les autres leur dirent que c'étoient les mammelles des femmes des barbets qu'ils mangeoient, l'un d'eux prenant mal de coeur alla rendre gorge, et les autres querelloient ceux qui les leur avoient presentées.

f. 118. Le valet du Seigneur Jaques Michelin de Bobi, natif de Fraisinières, saisi le 8. de May, après avoir reçu grand nombre de coups de poignards dans la plante des pieds, dans les mains et aux oreilles . . ils lui coupèrent les parties honteuses, puis lui mirent une chandelle ardente contre la playe, afin que brûlant la superficie de la playe, la croûte qui s'y formoit empêcha la grande effusion de sang, et qu'en cet état il pût languir plus longtemps avant que de mourir. Après quoi on lui arracha les ongles avec des tenailles, pour l'obliger à renoncer encore à sa religion, mais voyant qu'il tenoit toujours ferme, ils l'attachèrent par un pied avec une longue corde au mulet du Marquis de Lucerne, et le trainèrent en cette posture par les rues, jusques à ce qu'il fut presque mort, alors ils lui cerclèrent la tête avec une corde, qu'ils serrèrent d'une telle façon qu'ils lui firent sortir les yeux et la cervelle de la tête, et puis le jettèrent dans la rivière, afin que l'un et l'autre élément pût un jour témoigner contre ces monstres.

Pierre Simon d'Angrogne, âgé de 85 ans fut attaché en forme de peloton, la tête entre les jambes, et roulé par des précipes; en tombant d'un précipice à l'autre, il demeura accroché et pendu par une cuisse à une branche d'arbre, sortant d'une fente d'un rocher, où trois jours après il fut encore vû vivant, sans pouvoir être secouru, quoique l'ennemi se fut retiré de ces lieux-là: ce précipice étant inaccessible.

f. 120. Quatre pauvres femmes, une de Villar et trois de la Tour, toutes chargées de leurs petits enfans . . . ses bourreaux leur coupèrent à toutes premièrement les nez, 2. les doigts des mains et des pieds, et puis le reste des mains et des pieds, et en après sans leur vouloir donner le coup de mort qu'elles demandoient par les compassions de Dieu, furent laissées toutes nuës en cet état sur les neiges.

heren, von ſavoyiſcher und franzöſiſcher Seite zugeſicherten Verträgen und Begünſtigungen entgegengehandelt worden iſt [1]). Unter ſolchen

f. 121. Anne fille de Jean Charbonnier de la Tour, après avoir été violée, comme presque toutes les autres femmes ou filles, fut enfilée ou empalée, par la nature à une pique. Et en cet état portée quelque temps en tête de l'escadre de ces bourreaux, qui disoient que c'étoit leur enseigne, et puis fatigués de la porter de cette façon, plantèrent leur pique en terre sur le grand chemin, laissans cette nouvelle sorte de croix pour spectacle à tous les passans.

f. 124. La fille de Moyse Long de Bobi, âgée de dix ans, ayant été attrapée par des soldat piémontais, au lieu de Villeneuve, au dessous de Mirebous, ils l'enfilèrent toute vivante en une pique, et ayans fait un grand feu sur une grande et large pierre l'y rôtirent tout de même que la chair à la broche. Quoi fait ils en découpèrent la chair qui leur sembloit la mieux cuite, mais ils n'en mangèrent que quelque peu, parce disoient-ils par après, qu'ils ne l'avoient pas pû faire rôtir à leur gré.

f. 125. Le Sieur Jaques Michelin, excellent personnage, l'un des principaux anciens de l'église de Bobi, et dont le digne fils est maintenant encore pasteur d'Angrogne, ne fut pas plutôt saisi par ces meurtriers, qu'ils lui lièrent les deux mains à son membre viril, et de cette façon ignominieuse le suspendirent contre une porte. Pensez, lecteurs, qu'elle étoit sa honte et confusion, mais sourtout quelles étoient ses douleurs et ses tourmens toute la pesenteur de son propre corps n'étant soutenue que par une partie si tendre. Pendant tout le temps qu'ils le tenoient en cette posture, ils ne cessoient de l'exhorter à renoncer à son hérésie et à embrasser la Messe: mais voyans qu'ils n'avançoient rien par là, et considérans que c'étoit une personne des plus qualifiées du pays, ils l'emmenèrent prisonnier avec quelques autres à Turin, où avec une constance indicible, plusieurs mois de suite, il a souffert des tourmens dont on pourroit faire un grand narré, jusqu'à ce qu'enfin toutes les forces de la nature étant consumées, il alla recevoir la couronne de gloire. Theatr. Europ. (VII. 833) Risui et ludibrio mutilationem hominum fecerunt, viris penes absciderunt, avulsumque membrum oribus mutilorum immiserunt, alios genitali fine obligato eoque solo affixos suspenderunt, ut lentissimam, dolorosissimam mortem paterentur. Feminis mammas desecuerunt, virgines stupraverunt, violatas hasta vulva immissa perforarunt, cadavera signorum instar prae cohortibus tulerunt.

Es möge mir erlaubt ſeyn, die zahlreichen weiteren Berichte aus dieſer Verfolgungszeit, von denen immer einer den andern an Beiſpielen von ausgeſuchter Grauſamkeit übertrifft, mit Stillſchweigen zu übergehen. Vergl. übrigens *Leger* a. a. O. II. f. 126 ff. *Boyer* a. a. O. S. 107 ff. *Brez* a. a. O. II. S. 147—156. Waldenſer Chronik von 1655. S. 351 ff. Dieterici a. a. O. S. 64 f. *Jones* a. a. O. II. S. 321 ff. *Allix*, History of the Churches of Piedmont S. 293—296. *J. H. Heideggeri* Historia Papatus. (1698. 4.) S. 415—417.

1) Vergl. *Leger* a. a. O. II. f. 142—202. *Brez* a. a. O. II. S. 156.

Umständen kann man sich nicht wundern, daß diese so grimmig Verfolgten zur Rettung ihres Lebens und ihrer Ehre die Waffen zur Hand nahmen, um die ungerechten Angriffe zurückzuweisen[1]). Aber merkwürdig bleiben immerhin der oft so sichtbare Schutz, dessen sich die Verfolgten von dem Gott ihrer Väter, auf den sie in ihrer Noth ihr Vertrauen setzten, zu erfreuen hatten, und die unerschütterliche Treue, mit welcher dieselben, unempfindlich gegen die ausgesuchtesten Martern wie gegen die größten Versprechungen, an ihrem Glauben festhielten. Mehr als einmal wiederholten sie in solchen Fällen die Antwort, welche die Einwohner von Roras dem Marquis von Pianesse gaben: Wir ziehen den Tod hunderttausendmal der Messe vor, da man uns nie hat überzeugen können, daß Christus und seine Apostel dieselbe gefeiert haben; sollte man auch, nachdem unsere Wohnungen in Aschenhaufen verwandelt worden sind, die Drohung ausführen, unsere Bäume umzuhauen, so wird unser himmlischer Vater weiter für uns sorgen; oder die Antwort des Kapitain Janavel an denselben Marquis: Es gebe keine so grausame Marter, noch einen so fürchterlichen Tod, daß sie ihn antreiben würden, seine Religion abzuschwören; alle seine Drohungen befestigen ihn nur noch mehr im Festhalten an dieselbe. Wenn der Marquis seine Frau und Töchter zum Feuertode

1) Dafür wurden sie denn auch von dem Hof als Rebellen bezeichnet. Vergl. aus Raccolta a. a. O. f. 97 ff. den Erlaß vom 23. Mai 1655. Carlo Emanuel . . . Dichiariamo Rebelli di Noi, e nostra Corona, Banditi del Cattalogo maggiore, e diffidati di nostri Stati, come rei di lesa Maestà gl' infrascritti particolari; prohibendo à quest' effetto ad ogni persona di qualsivoglia stato, grado, e conditione d'accettargli, prestargli ajuto, conseglio, ò favore, ne accompagnarsi con essi, sotto le pene contenute nelli Ordini publicati contro simili Banditi, anzi dichiariamo, che chionque presentarà uno degl' infrascritti, vivo alla Guistitia, overo non potendo lo haverlo vivo, presentandolo morto, oltre che goderanno il beneficio delle nomine portato dalli Ordini etc. [Es wurden auf die Köpfe der verschiedenen Anführer bedeutende Preise, von 100 bis 600 Ducaten, gesetzt].

verurtheile, so könne er nur ihre armen Körper verderben; ihre Seelen aber befehle er, wie die seinige, in die Hände Gottes, im Falle er von ihm oder seinen Henkern sollte ergriffen werden [1]).

Von besonderer Wichtigkeit war den Verfolgten die thätige Theilnahme [2]), der sie sich von Seiten ihrer Glaubensgenossen in andern Ländern zu erfreuen hatten, wie der evangelischen Kantone von Zürich, Bern, Glarus, Basel, Schaffhausen, Appenzell, die einen

1) Ueber die Geschichte des Kampfes während dieser Verfolgungen vergl. *Leger* a. a. O. II f. 186—199. 244. *Brez* a. a. O. II. S. 145—147.

2) Vergl. hierüber *Leger* a. a. O. II. f. 202—244. . . . Il n'y aurait jamais fin à rapporter toutes les belles lettres que toutes les Puissances Reformées, et même quelques-unes de celles de la Confession d'Augsbourg, (darunter gehört auch das Schreiben des Herzogs Eberhard III. von Württemberg, das sich bei *Leger* nicht findet, und aus der Sammlung der Manuscripte in Cambridge in den Anhang aufgenommen ist) se sont reciproquement écrites au sujet de la désolation des Vaudois: c'étoit à l'envie les unes des autres, à qui en témoigneroit plus de ressentiment, et à qui pourroit travailler avec plus de succès à la restauration du residu des massacres: et à cet effet elles s'étudioient par une sainte envie, et par quantité de belles lettres, et plusieurs d'entr'elles par leurs ambassadeurs ou Residens, à presser Sa Majesté très-Chrétienne, d'agir efficacement pour cela auprès du Duc de Savoye même, lui batirent aussi les oreilles de tant de lettres, que plusieurs de ses ministres ont souvent avoüé, qu'il ne lui étoit encore jamais arrivé rien de si fâcheux. Mais comme ce seroit vouloir donner la mer à boire au lecteur, que de lui présenter tous ces écrits, et même seulement une bonne partie de ceux que j'ai pris le soin de recueillir, et qui me restent encore entre les mains, je me contente de lui en avoir donné les échantillons précédens. Il n'est aussi rien de plus beau, de plus pathetique, de plus touchant, et qui ait jamais plus hautement témoigné la force de la Communion des Saints et de la charité vraiment chrétienne (que les saints cahiers appellent le lien de perfection) que plusieurs centaines de lettres de consolation et d'encouragement tout ensemble, dont la plus-part des Eglises de l'Europe reformées, et particulièrement celles qui leur ont ouvert, les entrailles de misericorde par les sacrifices de leurs aumônes, ont accompagné leur bénéficence, que j'ai soigneusement recueillies et mises en lieu de sureté dans les vallées, pour être conservées à la postérité. Mais comme il n'est point de volume si grand, qui les peut toutes contenir avec les réponses que les Vaudois y ont faites . . . je n'ai pas trouvé bon d'entrer dans cette matière. f. 253. 318 ff. *Morland* a. a. O. III. f. 385—538. *Brez* a. a. O. II. S. 189 ff.

allgemeinen Buß- und Bettag anordneten, Schreiben und Gesandte abschickten und Collecten für die verfolgten Brüder sammelten. Auf gleiche Weise nahm sich auch der Protektor von Großbritannien, Oliver Cromwell, derselben an[1]), und schickte nicht nur einen eigenen Abgesandten, Morland, den Verfasser der Schrift über die Waldenser, ab, um sich für die bedrängten Glaubensgenossen zu verwenden, sondern suchte auch die Theilnahme anderer Mächte, wie der Könige von Schweden und Dänemark und der Generalstaaten für sie anzuregen.. Dasselbe geschah auch von den Generalstaaten selbst, dem Könige von Schweden, den Kurfürsten vom Rhein und von Brandenburg, dem Landgrafen von Hessen, dem Herzog Eberhard III. von Württemberg und Anderen. Doch hatten diese Bemühungen nicht den Erfolg, den man hätte erwarten dürfen. Leider glaubten sich die Abgesandten der Schweizer-Kantone wegen des herannahenden Winters veranlaßt, den Abschluß eines Friedens zu beschleunigen, ohne die Mitwirkung der englischen und holländischen Gesandten abzuwarten. Auch war in der That der unter Vermittlung des französischen Hofes zu Pignerol, am 18. August 1655, abgeschlossene Friede nicht von der Art, daß er die Hoffnungen der Thalleute vollständig befriedigt und ihnen eine ungestörte Ruhe für die Zukunft gesichert hätte[2]). Schon unter dem 29. März des folgenden Jahres

1) Von dieser Zeit an erhielten die Thalleute, freilich mit Unterbrechungen, z. B. unter Karl II. und während der Besitznahme Savoyens durch Frankreich jährliche Unterstützungen von England. Da der Ueberbringer derselben in der Regel seine Bemerkungen, die er schreiben muß, drucken läßt, so umfaßt die Literatur der Geschichte der Waldenser in England wohl 150—200 Bände, welche besonders über den jeweiligen sittlichen und kirchlichen Zustand derselben manchen erwünschten Beitrag liefern. Vergl. *Brez* a. a. O. II. S. 212 ff. *Arnaud* a. a. O. S. 22 f. Ueber die späteren Unterstützungen von England aus bis auf die neueren Zeiten vergl. *Sime* a. a. O. S. 240 f. 242–244. 249. 254.

2) Vergl. Raccolta a. a. O. f. 99–103. *Leger* a. a. O. II. f. 208—223. *Morland* a. a. O. IV. f. 670 ff. *Brez* a. a. O. II. S. 195 f. Moser a. a. O. S. 64—73.

sandten dieselben neben einem beweglichen Schreiben an den König von Frankreich ihre Beschwerden, fünfzehn an der Zahl, ein, aus welchen deutlich hervorgeht, daß in den Bedingungen des Friedens von Pignerol ihren Feinden alle Gelegenheit gegeben war, die früheren Verfolgungen von Neuem zu beginnen [1]). Dieß geschah auch, nur nicht in solcher Ausdehnung wie früher [2]), besonders erlaubte sich die Garnison der in La Tour erbauten Festung alle Arten von Ungerechtigkeiten gegen die wehrlosen Einwohner [3]) und veranlaßte dieselben, ihre Klagen gegen Ende des Jahres 1656 in 17 Artikeln dem Hofe von Turin vorzulegen und um Abhülfe zu bitten. Anstatt einer solchen mehrten sich ihre Bedrängnisse. Die Verwendungen von Seiten glaubensverwandter Staaten wurden häufiger und dringender [4]), jedoch ohne allen Erfolg; im Gegentheil wurden nach und nach alle in dem Frieden von Pignerol ertheilten Zusicherungen gebrochen und verletzt, und die aller Hülfe Beraubten endlich genöthigt, zu Sicherung ihres Lebens die Waffen von Neuem zu ergreifen [5]).

---

1) Vergl. *Leger* a. a. O. II. f. 249 ff. *Brez*, Handschr. Forts. f. 6 f.

2) Ueber die ferneren Ungerechtigkeiten und Angriffe, welche die Thalleute nach dem Frieden von Pignerol zu erdulden hatten, vergl. die ausführliche Darstellung bei *Leger* a. a. O. II. f. 253—295.

3) *Brez*, Handschr. Forts. f. 8. A peine fut-elle en effet achevée, que la garnison, s'abandonna ouvertement à tous les excès; qu'elle pilla, saccagea tout ce qui étoit à sa portée, insulta les femmes, en viola plusieurs et commit grand nombre d'assassinats. Ces excès allèrent si loin, que les Vaudois se virent obligés d'en porter des plaintes amères au Duc, par le canal du P. Truchis . . . mais on fut sourd à ces représentations. . .

4) Vergl. die Schreiben der Generalstaaten (17. April 1662), des Pfalzgrafen vom Rhein (4. Juni 1662), des Kurfürsten von Brandenburg (17. April 1662 und 22. November 1663), des Landgrafen von Hessen (27. Mai 1662), der reformirten Cantone (18. Januar 1662) ꝛc. bei *Leger* a. a. O. II. f. 227—282. *Brez* Forts. S. 12 f.

5) *Leger* a. a. O. II. f. 298 . . . Apres ces beaux exploits, il publia un ordre sous le nom de S. A. R. le 19 de May 1663 portant sous grièves peine, que chacun eût à rehabiter dans trois jours, et à s'aller consigner dans le Fort sans exception d'âge, de sexe, ni de condition . . . les pauvres

Dieß geschah während der Jahre 1663 und 1664 während eines Sommers und zweier harter Winter[1]). Dieselben Scenen der Härte und Grausamkeit von Seiten der Feinde[2]), und von glaubensvollem Muth und wundervoller Bewahrung auf Seiten der Freunde wiederholten sich auch während dieser Verfolgung. Den 15. December 1663 kamen zwei Gesandte der reformirten Kantone der Schweiz, die seit der Reformation stets die wärmste Theilnahme an dem Schicksal der so hart bedrängten Thalleute an den Tag gelegt hatten, nämlich Bürgermeister Hirzel aus Zürich und Oberst Wys aus Bern, in Turin an, und bewirkten endlich nach mancherlei Zwischenfällen einen neuen Vertrag[3]) (Turin den 14. Februar 1664), der aber so wenig genügte, daß in den folgenden Monaten wiederholte Verhandlungen nöthig und neue Anforderungen, namentlich ein Ersatz von mehr als zwei Millionen Livres, an die Einwohner der Thäler gemacht wurden[4]). So

---

gens pouvoient-ils faire alors autre chose que de se mettre en défense, et de tâcher tous ensemble de conserver leurs pauvres vies, tant que Dieu leur en donneroit le moyen? *Brez*, Handschr. Fortsf. f. 17.

1) Ueber diese Kämpfe vergl. *Leger* a. a. O. II. f. 299 ff. *Boyer* a. a. O. S. 173 ff.

2) *Leger* a. a. O. II. f. 306 . . . on n'épargnoit pas plus toute sorte d'âge et de sexe qu'en l'an 1655, car on brûla une pauvre impotente âgée de 90 ans, dans son lit à Rocheplatte, on écrasa divers petits enfans, plusieurs autres furent suffoqués dans les neiges sur les montagnes, où ils avoient tâché de se sauver: on déchiqueta tout le corps d'une pauvre vieille femme à S. Germain, et la renvoya-t-on en cet état encore à demi vivante, et divers vieillards furent étrangement martyrisés: entre autres Jacques Guignon et quelques autres de Rocheplatte et de S. Germain, furent traités si cruellement que le récit en fait frémir. *Brez*, Handschr. Fortsf. f. 17. Poussés à cette cruelle extrémité, il ne restoit plus d'autre ressource eaux infortunés Vaudois, que celle de prendre les armes, et de défendre aussi bien qu'ils le pourroient, leurs biens, leurs privilèges et leurs vies, attaqués de la manière la plus injuste et la plus criante.

3) Das Dokument nebst Bemerkungen siehe bei *Leger* a. a. O. II. f. 307—311. Vergl. auch *Brez*, Handschr. Fortsf. f. 21 f. und Raccolta a. a. O. f. 137—141.

4) *Leger* a. a. O. II. f. 312 ff. Raccolta a. a. O. f. 142 f. Vergl. auch Handschr. Notiz. En l'année 1663 et 1664 on ôta à la commune de S.

dauerten die Bedrückungen bis zum Jahr 1672 fort. Ein Krieg, der in dieſem Jahre zwiſchen dem Herzoge von Savoyen, Karl Emanuel, und den Genueſern ausbrach, und zu deſſen endlicher günſtiger Entſcheidung die Tapferkeit der Thaleinwohner weſentlich beitrug, verſchaffte ihnen[1]) im November deſſelben Jahres ein ſehr freundliches Schreiben ihres Fürſten, das ihnen, wie er ſchrieb, als ein zuverläſſiges Zeugniß ſeiner Zufriedenheit und ſeines Wohlwollens dienen ſollte. Dieſe günſtigen Geſinnungen bewahrte er ihnen bis an ſeinen Tod, und ebenſo die Herzogin, ſo daß bis zum Jahr 1685 eine Zeit der Ruhe und Erquickung für die ſo lange Zeit ſchwer heimgeſuchten Thäler anbrach[2]). Im Februar 1686 aber erließ der

Jean toute sorte d'exercice public, l'habitation du Pasteur et du Maitre d'école, et cette Eglise a été contrainte de bâtir son temple, la maison du Pasteur et du Maitre d'école sur les terres de la Commune d'Angrogne; et dans la même année ou a privé St. Jean du quartier dit des Vignes au dessus de Luzerne. . . En la même année 1664 on exila sur divers pretextes plusieurs bons particuliers de la dite Eglise de S. Jean, et dont on confisqua les terres, pour par ce moyen pouvoir mêler l'yvroye avec le bon grain. En la même année encore après avoir entièrement désolé plusieurs Communautés on condamna les Vallées à une finance de 60 m. Livres, outre les ordinaires et extraordinaires impots, et de plus on leur défendit de tenir aucun Synode sans la permission de S. A. R. et l'intervention d'un sien Commissaire, pour l'ordinaire Intendant de la Province, et qui par les grosses journées cause de grands frais aux Eglises qui sont contraintes de le défrayer lui et les siens etc.

1) Vergl. auch das Edikt vom 22. Mai 1672 in der Raccolta a. O. f. 154 . . . in tal conformità concediamo, e favemo tener mano, che in tutti gl'altri nostri Stati sia loro concesso il libero comercio, con facoltà di comprare e vendere qualsivoglia cosa, eccetto stabili, e di messonare, negotiare, tener Aijre, trafficare indifferentemente, comme gli altri nostri Sudditi, senza che possino esser ricercati per la loro Religione, etiandio da qualonque Magistrato tanto Ecclesiastico, che Secolare, con che in essi luoghi non contrahino domicilio, ne habbino residentemente habitatione . . .

2) *Brez*, Handſchr. Fortſ. f. 32. Après sa mort, arrivée en 1678, la Duchesse son Epouse, continua à traiter nos ancêtres avec beaucoup de douceur et de modération; elle s'engagea même de les maintenir dans le libre exercice de leur culte et dans leurs autres privilèges par une lettre qu'elle écrivit aux Cantons protestans de la Suisse en date du 28 Jauvier 1679. Ces promesses furent religieusement remplies, tant que cette Princesse eut en

Herzog Victor Amadeus II. [1]), aufgereizt durch Ludwig XIV., ein Edikt, daß jede protestantische Kirche und Kapelle bis auf den Grund zerstört werden und jede

---

mains les rênes de l'Etat, mais à peine s'en fut-elle dessaisie, qu'on vit s'élever les nuages les plus sombres sur l'horison de nos malheureuses Vallées, et ces nuages furent les lugubres precurseurs de la plus terrible catastrophe que notre Patrie ait jamais éprouvée.

1) *Arnaud* a. a. O. S. 12. . . le prince, quoiqu'alors encore jeune, doué de pénétration et son conseil de beaucoup de discernement et de prudence, ayant peine à en venir à une telle extrémité avec des sujets qui le servoient fidèlement, résista généreusement et chretiennement à cette pernicieuse tentation, jusqu'à ce que M. de Rebenac Feuquières, ambassadeur de France, lui ayant un jour dit que le roi son maître trouveroit le moyen de chasser ces hérétiques avec 14,000 hommes, mais qu'il garderoit pour lui les vallées qu'ils habitaient, il se trouva obligé, sur cette espèce de menace, de prendre d'autres mesures; et jugeant qu'il y allait de son honneur et de son intérêt si une puissance étrangère venait donner des lois à ses propres sujets, passant d'une extrémité à l'autre, il ordonna aux Vaudois de raser tous leurs temples, d'aller à la messe, et de faire baptiser leurs enfans dans les églises papistes, le tout sur peine de vie. *Boyer* a. a. O. S. 195 ff. Dieterici a. a. O. S. 106 f. Daß die zahlreichen schweren Verfolgungen gegen die Thalleute besonders auch durch französische Aufreizungen Statt hatten, darin stimmen die verschiedenen Berichterstatter überein. Vergl. z. B. auch *Burnet* (Lettres from Italie. Lett. I) S. 57. 58. I will not engage in a relation of this last affair of the vallies of Piedmont; for I could not find particulars enough to give you that so distinctly as you might probably desire it. It was all over before I came to Turin; but this I found, that all the court were ashamed of the matter; and they took pains with strangers, not without some affectation, to convince them that the duke was, with great difficulty, forced into it-that he was long pressed to it, by repeated entreaties, from the court of France — that he excused himself from complying therewith, representing to the court of France the constant fidelity of the Waldenses . . . and their great industry . . But all these excuses were unavailable . . . *Jones* a. a. O. II. S. 441. Enough, I presume, and more than enough, has appeared in the preceding pages to satisfy any unprejudiced reader, that the extermination of the Churches of the Waldenses in Piedmont, was the act of the King of France, or, if the shadow of a doubt should exist upon that subject, it must for ever be removed by a careful perusal of the Duke of Savoy's letter to the Duke of Orleans, which will be found in the Appendix to this volume. [N. 3. 16. S. XXXII—XLIII.] In fact the whole of the correspondence between the court of Turin and that of France, which I have there given, affords such damning proof of the overwhelming despotism of Louis XIV. towards the Duke of Savoy, that the indignation

Person, die den protestantischen Glauben bekenne, innerhalb der nächsten fünfzehn Tage und bei Strafe der Verbannung oder des Todes öffentlich ihren Irrthümern entsagen solle. Auch sollten alle Kinder, welche von dieser Zeit an würden geboren werden, in der katholischen Religion getauft und auferzogen werden, widrigenfalls ihre Väter zu den Galeeren würden verurtheilt werden. Da alle Vorstellungen, Bitten und Fürsprachen vergeblich blieben, so entschlossen sich die Thalleute, für ihren Glauben auf's Neue die Waffen zu ergreifen und denselben gegen die Angriffe der von zwei Seiten einbrechenden französischen und savoyischen Heere zu vertheidigen. Der Kampf begann den 25. April 1686. Obgleich die Thalleute die Angriffe beider Heere die beiden ersten Tage siegreich zurückgewiesen hatten, so bemächtigte sich ihrer doch am dritten Tag eine solche Muthlosigkeit, daß sie die Waffen niederlegten und sich auf Gnade und Ungnade ergaben. Von 14,000, welche in die Gefängnisse gelegt wurden, kamen 11,000 um's Leben [1]). Der Ueberrest wurde gezwungen, das Vaterland zu verlassen und sich nach der Schweiz zu flüchten. Ein Theil von ihnen ließ sich in mehreren deutschen Staaten, denen des

---

which at first sight one is tempted to indulge against the latter, is converted into pity and compassion for him; and horrible as were the transactions committed under his reign, every liberal man will regard him as a sovereign „more sinned against thath sinning."

1) *Arnaud* a. a. O. S. 15 16. . . Ils étoient au nombre de 14,000 dans les prisons, et il y en périt beaucoup davantage qu'il n'en serait péri dans la plus rude guerre, car sans exagérer il en mourut, dans ces treize prisons, jusqu'à 11,000 tant de froid, de chaud, de faim, de soif, que d'une infinité de misères qui les accablaient. Un si grand nombre de morts paraît, à la vérité, comme incroyable; cependant c'est une vérité qui se justifie, en convenant (comme on ne peut pas s'en dispenser) qu'ils étaient entrés au nombre de 14,000 dans les prisons, et quand on vint à les relâcher, ils n'étaient plus que 3000 qui en sortirent, comme en font aussi foi les petites relations que le public en a pu voir, et qui furent contraints et obligés d'abandonner leur patrie avec leurs biens. Dieterici a. a. O. S. 120 f.

Herzogs von Württemberg, des Markgrafen von Durlach, des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, des Grafen von Hanau und des Kurfürsten von Brandenburg [1]) nieder; ein anderer Theil, welcher die Sehnsucht nach dem Vaterlande nicht unterdrücken konnte, faßte den heldenmüthigen Entschluß, mit bewaffneter Hand in dasselbe zurückzukehren. Von dieser merkwürdigen, in der Geschichte einzig dastehenden glorreichen Rückkehr haben wir in der Schrift Arnaud's, eines Augenzeugen und eines der thätigsten Anführer [2]), einen ausführlichen Bericht, der selbst gelesen werden muß, und einen bloßen Auszug nicht erlaubt. Nur dem unerschütterlich festen, glaubensvollen Vertrauen, wie es die Herzen dieser Männer beseelte, und bei einem so augenscheinlichen Beistand Gottes [3]) war ein solches Unternehmen möglich. In einer Anzahl von nur 8—900 durchschifften sie in der Nacht vom 16. auf den 17. August 1689 den Genfersee; am neunten Tage erblickten sie bereits die Spitzen ihrer Berge und feierten im wieder betretenen Vaterland am zwölften Tage die erste Predigt [4]). Muthig und unerschrocken kämpften sie in diesem

---

1) *Arnaud* a. a. O. S. 22. 35. 37.

2) *Arnaud* sagt a. a. O. S. 246 von sich . . . l'Eternel s'est servi, non pas d'un homme versé dans l'art de la guerre, mais d'un pauvre ministre qui n'avoit jamais fait que la guerre à Satan, pour faire paraître d'autant mieux sa force et sa puissance. Et cependant, vous avez vu cet homme, sous les étendards célestes, s'ouvrir son passage partout, faire prisonniers comtes, barons, gentilshommes, avocats, syndics, châtelains, moines, prêtres et autres, jusqu'au nombre de 67, qu'il menait avec lui pour comtempler les merveilles que la véritable foi est coupable d'opérer, et pour être en même temps les témoins oculaires du bon ordre qu'il maintenait dans sa troupe n'ayant rien pris partout où il a passé qu'il ne l'eût payé, et enfin, avec dix pistoles seulement, il pénètre avec toute sa troupe jusque dans les vallées, dans la Canaan qu'il cherchait, et où en arrivant il ne lui restait plus qu'un demi-louis. *Boyer* a. a. O. S. 289 ff. *Martinet* a. a. O. S. 144 ff. Dieterici a. a. O. S. 205 ff.

3) Hievon finden sich viele auffallende Fälle. Vergl. z. B. *Arnaud* a. a. O. S. 157. 191. 246 f.

4) Vergl. *Arnaud* a. a. O. S. 51 ff. Von zwei früheren verunglückten Versuchen kann hier nicht die Rede seyn. Vergl. *Arnaud* a. a. O. S.

und einem Theil des folgenden Jahres unter den größten Gefahren und fortdauerndem Glück [1]) gegen die Heere von Frankreich und Savoyen (merkwürdige Vertheidigung von Balsile und Rückzug [2]). Ihrem Untergange bereits nahe, überraschte sie die Nachricht von dem durch einen Krieg Savoyens mit Frankreich bewirkten Frieden (4. Juni 1690), in Folge dessen sie vereint mit den Heeren des Herzogs von Savoyen die Waffen gegen den nun gemeinschaftlichen Feind kehrten [3]). Die Gefangenen erhielten ihre Freiheit und die wohlwollendsten Versicherungen erfolgten von Seiten des Herzogs. Ihr habt, sagte er ihnen [4]), nur einen Gott und einen Fürsten, dem Ihr zum Dienst verpflichtet seyd. Dienet Gott und Eurem Fürsten treu. Bis jetzt sind wir Feinde gewesen: in Zukunft müssen wir gute Freunde seyn; Andere sind die Ursache Eures Unglücks gewesen, aber wenn Ihr Euer Leben, wie es Eure Pflicht ist, in meinem Dienst aufopfert, so will ich auch mein Leben für Euch hingeben, und Ihr sollt, so lange ich einen Bissen Brod habe, Euren Theil davon erhalten.

Unwillkührlich müssen wir beim Blick auf den glücklichen Erfolg, den das verzweifelte Unternehmen einer Hand voll Leute hatte, die große Kraft und den herrlichen Segen eines festen und starken Glaubens erkennen, und fühlen uns gedrungen zu rufen:

28—33. Ueber einen späteren verunglückten Versuch „pour séconder ceux que nous laissons à présent jouir en paix du fruit de leurs travaux“ unter Bourgeois, der zuletzt sein Leben in Nyon 1690 auf dem Schaffot verlor, siehe ebendas. S. 229—243. (Ausg. von 1710, S. 367 ff.)

1) Vergl. z. B. *Arnaud* a. a. O. S. 132 . . on y apprit avec autant de joie que d'étonnement, que dans quatorze combats que les Vaudois avaient essuyés ou livrés depuis leur rentrée dans leurs vallées, ils avaient presque toujours eu l'avantage et n'avaient pas même perdu plus de vingt des leurs S. 250.

2) *Arnaud* a. a. O. S. 181 ff. (Mai 1690).

3) *Arnaud* a. a. O. S. 209. 219. 220. 223. 227. 228. 244. Dieterici a. a. O. S. 277 f.

4) *Arnaud* a. a. O. S. 228. Dieterici a. a. O. S. 275.

Von dem Herrn ist's geschehen, und ist wunderbarlich vor unsern Augen. Diese Empfindungen demüthig dankbarer Anerkennung der alleinigen Durchhülfe des Herrn sind es auch, mit welchen Arnaud den Bericht über seine und seiner Brüder Rückkehr in das Land ihrer Väter schließt. Wodurch anders, sagt er[1]), als durch die besondere Gnade Gottes, geschah es, daß ich den katholischen Schweizern nicht in die Hände fiel, welche mich zu ergreifen suchten, um mich nach Constanz zu führen, wo man mich bereits erwartete, um mich eben so zu behandeln wie Johann Huß und Hieronymus von Prag? Ist es nicht eine wunderbare Sache, daß so wenige Leute, von denen die Meisten nie ein Gewehr gehandhabt hatten, die Brücke von Salabertran[2]), die von 2500 wohl verschanzten Männern bewacht war, nahmen und durch diese Truppen hindurchzogen, ihnen 600 Mann tödteten[3]) und nur 14 oder 15 der Ihrigen verloren, von denen mehr als acht durch die geringe Erfahrung ihrer eigenen Kameraden getödtet wurden? Wer erkennt es nicht als eine sichtbar göttliche Fügung, daß die Katholiken, die seit drei Jahren die Thäler und Häuser der Thalleute gleichsam als rechtmäßige Besitzer bewohnten, und welche daselbst Kirchen gegründet hatten, bei ihrer Ankunft Alles verließen, flohen und sich schmählich mit allen Truppen retteten, die, scheint es, sie im Besitz ihres so ungerechter Weise eingenommenen Erbes hätten beschützen sollen? Gibt es so schwache Menschen, daß sie nicht erkennen, daß nothwendig

1) *Arnaud* a. a. O. S. 247—251. Ausg. von 1710, S. 397—407.

2) Dieß geschah am achten Tage, S. 80 ff.

3) In den früheren Kämpfen der Thalleute bemerkt man vielmehr die möglichste Schonung des Lebens ihrer Feinde; bei diesem Unternehmen nicht. Arnaud sagt darüber S. 94: Il ne faut pas s'étonner que les Vaudois aient ainsi mis à mort tous ceux qui tombaient entre leurs mains; c'était pour eux une puissante raison d'état: ils n'avoient d'abord aucune prison pour les renfermer; ayant ensuite besoin de tout leur monde, ils ne pouvaient les garder; et les renvoyer, c'eût été vouloir faire connaître leur marche, leur petit nombre et enfin tout ce d'où dépendait le succès de l'entreprise. Vergl. auch S. 194.

Gott einem ſo kleinen Häuflein, das von Gold, Silber und allen nöthigen Dingen entblößt war, eingeben konnte, in ihr Vaterland mit den Waffen in der Hand zurückzukehren und einen Krieg gegen ihren Herzog und den König von Frankreich, vor dem damals ganz Europa zitterte, zu beginnen, ja daß er es iſt, der ſie geführt, beſchützt und ihnen einen ſo glorreichen Erfolg verliehen hat, ungeachtet aller Mittel und Verſuche, welche dieſe beiden Mächte zu ihrer Vernichtung erfanden und anwandten, ungeachtet aller Wünſche und Gebete, welche der Papſt und ſeine Anhänger für den Sieg der päpſtlichen Fahnen und für den Verluſt und den völligen Untergang dieſes kleinen Häufleins Auserwählter thaten? Wer kann ſo unvernünftig ſeyn, es der Natur und nicht vielmehr der göttlichen Vorſehung zuzuſchreiben, daß die Thalleute nicht, wie gewöhnlich, im Sommer, ſondern mitten im Winter ernteten[1]? Während die Feinde, die mit Gewalt der Waffen nicht zum Ziel gelangten, alle möglichen Maaßregeln trafen, ſie auszuhungern, erhielt Gott, der himmliſche Vater, das Korn achtzehn Monate lang, der Härte des Winters ungeachtet, zu ihrer Nahrung[2]. Kann man glauben, daß ohne einen beſonderen göttlichen Schutz ungefähr 367 Thalleute, die in Balſile blie-

1) Vergl. *Arnaud* a. a. O. S. 157. . . C'est bien avec raison qu'on a dit que le ciel s'était déclaré pour eux, puisque l'Eternel qui, à leur arrivée dans la vallée de Saint-Martin, leur fit trouver du pain, du vin, de la viande, du riz, des légumes, de la farine, des blés coupés et non coupés, des jardins en bon état, et une très belle récolte de châtaignes et de vin, continuait à pourvoir si abondamment à leur substistance; il est facile de voir aussi qu'ils ont été miraculeusement secourus, en apprenant que les blés, qui n'avaient pas été moissonnés partout, se conservèrent sous la neige jusqu'en janvier et février et même jusqu'en mai de l'année suivante où on les recolta sans qu'ils fussent gâtés.

2) a. a. O. S. 248 . . voulant dire par là à toute la chrétienté: Ceux-ci sont mes enfans, mes élus et mes bien-aimés, lesquels je veux repaître de ma providence; que la terre de Canaan, où je les ai ramenés, se réjouisse de les revoir et leur fasse des présens non seulement extraordinaires, mais même surnaturels.

ben, und daselbst von nur wenig Brod, Kräutern, Bohnen und Wasser lebten, beinahe wie die Todten auf der Erde lagerten und auf Stroh schliefen, nach achtmonatlicher Belagerung zuletzt eingeschlossen von 10,000 Franzosen und 12,000 Piemontesern, ihre Feinde tapfer zurückgeschlagen und genöthigt haben, nach großem Verlust die Belagerung aufzuheben, und daß sie, nach außerordentlicher Vertheidigung während einer zweiten Belagerung, noch glücklich der Wuth der Franzosen entgehen konnten, die, beschämt und wüthend darüber, daß sie der Hand voll Leute sich nicht hatten bemächtigen können, und entschlossen, sie um jeden Preis in ihre Gewalt zu bekommen, Henker und Maulesel mit Stricken beladen herbeigebracht hatten? Muß man nicht bekennen, daß der allmächtige Gott für die Thalleute bei allen Gelegenheiten gestritten hat, daß er ihnen den Sieg in die Hand gab, wo sie hinkamen, daß er sie vor allen Gefahren, denen sie ausgesetzt waren, befreit und bewahrt hat, daß ihnen durch ihn Lebensmittel, Kriegsvorräthe und Bedürfnisse aller Art zukamen, wenn es schien, sie haben an Allem Mangel, daß er endlich ihrem Fürsten die Augen aufgethan und ihm den Vorsatz eingeflößt hat, seine treuen Schafe in den Besitz ihres Erbes und ihrer Kirchen zu setzen, um daselbst den Dienst zu thun, welcher der göttlichen Majestät gebührt? Ist es nicht eine Sache, die allen Begriff übersteigt, und die allein der allmächtigen Hand, welche die Welt regiert, zugeschrieben werden muß, daß in mehr als 18 Kämpfen, welche diese armen Leute bestanden, sie nicht mehr als dreißig von den Ihrigen verloren, in die Thäler eindrangen, sich daselbst festsetzten und über ihre Feinde triumphirten, und daß im Gegentheil Frankreich und der Herzog von Savoyen mehr als 10,000 Mann verloren, ohne daß sie ihre Absichten ausführen oder den geringsten Vortheil erlangen konnten? Ist es nicht offenbar, und durch so viel auffallende Erscheinungen beglaubigt, daß die französischen und piemontesischen Waffen ihre Kraft nur durch den

trügerischen Segen Roms erhalten hatten[1]), daß dagegen die Waffen der Thalleute von heiligen Segnungen des großen Gottes begleitet waren, welcher der König der Könige ist und um seine Ehre eifert? Kann man endlich, ohne allein dem Ewigen Dank zu sagen, sehen, wie ein Fürst, der seine armen Unterthanen verjagt hatte und der Alles anwandte, um sie zu verjagen und zu vertilgen, plötzlich, betroffen und verwundert über den Erfolg ihrer Waffen, ihrer Aufführung und ihres Muthes, ihnen nicht nur den Frieden anbietet, sondern sogar ihre Hülfe in Anspruch nimmt, um Frankreich, das zwischen ihnen Zwietracht angezündet hatte, zurückzutreiben und zu strafen? Ihr Blinde, öffnet die Augen Eures Verständnisses, um hier mit unbefangenem und leidenschaftslosem Geiste die göttlichen Geheimnisse zu betrachten, die in dieser Geschichte eingeschlossen sind, und dann bekennet einmüthig, Ihr Christen, daß Gott die Thalleute, als die Elite seiner treuesten Schafe, auserwählt hatte, um durch Wunder, die über die Natur und gewöhnliche Macht der Menschen gehen, der ganzen entzweiten Christenheit und besonders der römischen Kirche zu zeigen, daß dieses kleine Volk in der Religion lebt, in welcher nach dem Willen des Ewigen alle Erlösten leben und ihm dienen und ihn ehren sollen.

Nach dieser glorreichen Unternehmung und den wohlwollenden Zusicherungen des Herzogs Victor Amadeus II., besonders dem Edikte vom 23. Mai 1694, wodurch sie in alle ihre früheren Rechte wieder eingesetzt und ihnen volle Religions- und Gewissensfreiheit zugestanden wurde[2]), schien eine längere Zeit der Ruhe für die nun seit zwei Jahrhunderten Verfolgten erwartet werden zu dürfen. Viele vertriebene Waldenser kehrten in ihr Vaterland zurück, um des neu

1) Vergl. z. B. die Papiere, welche man in den Taschen der Todten fand, bei *Arnaud* a. a. O. S. 194—196. Ebenso aus früheren Kämpfen bei *Leger* a. a. O. II. f. 181.

2) Theat. Eas. XIV. S. 709. Dieterici a. a. O. S. 280—283. Moser a. a. O. Beil. X. S. 424—431.

errungenen Friedens zu genießen [1]). Kaum war aber der Krieg mit Frankreich beendigt (29. August 1696), so erließ der Herzog Victor Amadeus II. ein Edikt (1698), wornach Alle, die nicht in den Thälern geboren, seine Besitzungen unter Androhung von Todesstrafe innerhalb zweier Monate verlassen mußten [2]). Ihre Anzahl belief sich auf ungefähr 3000, die im armseligsten Zustand unter der Anführung Arnaud's endlich in Genf ankamen und zuletzt in verschiedenen deutschen Gebieten, in Brandenburg, Hessen-Kassel, Darmstadt, Württemberg und anderen Ländern, neue Wohnplätze fanden [3]), wovon des Weiteren in der nachfolgenden Geschichte von der Verbreitung der Thalleute und von ihren Niederlassungen, die sie insbesondere in Folge der von ihnen erduldeten Verfolgungen gründeten, die Rede seyn wird [4]).

---

1) Dieterici a. a. O. S. 283 ff.

2) *Arnaud* a. a. O. Préf. S. 20 . . . il fit publier dans les vallées vaudoises un arrêt par lequel il enjoignit à tous ceux qui n'étaient pas nés dans les dites vallées, d'en sortir en dedans deux mois, sur peine de la vie. Voilà la récompense inhumaine que fit éclater un grand prince, en chassant de ses états des gens qui en ont chassé ses ennemis, et qui ont puissament contribué à tout ce qui a empêché qu'il n'en ait été chassé lui-même. . . . Le duc de Savoie voulant absolument que le cruel arrêt dont je viens de parler fût exécuté, et que ces gens, qui pour la plupart étaient établis depuis quarante ou cinquante ans dans les vallées, aussi bien que ceux delà le Cluson, c'est-à-dire vallée de Perouse, quoique devenus naturellement Vaudois par le reddition de Pignerol, sortissent non seulement des vallées vaudoises, mais même du reste de ses états. Dieterici a. a. O. S. 298 f.

3) *Arnaud* a. a. O. S. 22 f. *Sime* a. a. O. S. 238 f. Vergl. Dieterici a. a. O. S. 319 ff.

4) *Arnaud* a. a. O. (Ausg. von 1710) Préf. . . Ce sont là, Cher Lecteur, ces Vaudois que tu vois encore aujourd'hui dispersés dans les païs étrangers: car étant ainsi sortis des Etats du Ducs de Savoye, et s'étant refugiés dans les loüables Cantons Evangéliques de Suisse, ils y ont subsisté tant des charités de ces bonnes ames, que des cólectes faites pour eux en Angleterre, et en Holande, qui leur ont été fidélement distribuées pour les soins de Monsieur Isaac Behaghel, Banquier à Francfort, qui s'en est si fidélement aquité, que sa Majesté Britanique a recompensé son zéle, d'une chaine et d'une medaille d'or: C'est ainsi dis-je qu'ils ont ainsi subsisté dans la Suisse, jusqu'à ce que Monsieur Valkenier alors Envoié de L. H. P. à Zurick, par un zéle tout extraordinaire, et par un esprit digne d'admiration leur a

Im Jahre 1703 gerieth Victor Amadeus wegen der ſpaniſchen Erbfolge auf's Neue mit Ludwig XIV. in Krieg [1]), und erließ den 5. October deſſelben Jahres ein ſchmeichelhaftes Schreiben an die Thalleute [2]), in welchem er ſie zum Kriegsdienſte aufforderte, auch dieſe Angelegenheit noch beſonders ihren Geiſtlichen empfahl. Dabei war den Waldenſern völlige Gewiſſensfreiheit zugeſichert und einem jeden Soldaten täglich 10 Sols und das freie Brod verſprochen. Im Frieden von Utrecht, in welchem Victor Amadeus II., neben Sicilien, das er bald darauf für Sardinien abtrat, als einem Königreich, auch das Thal Pragelas mit der Feſtung Feneſtrelles und die Thäler Houlx und Selane erhielt (11. April 1713), wurden namentlich auch die Bedingungen des Turiner Friedens vom 28. Auguſt 1696 [3]) neu angenommen, und in

---

procuré sous la domination de quelques Princes Alemans avec des privileges, des terres, où ils ont formé des Colonies savoir la plus grande partie dans le duché de Wirtemberg, et les autres dans les Etats du Margrave de Dourlac, du Landgrave de Hesse Darmstatt, et du Comte de Hanau, où ils ont en tout quatorze Eglises Vaudoises, qui avec l'Eglise reformée de la Colonie Françoise de Cannstatt dans le Wirtemberg font ensemble un Sinode. Des Ministres de ces Eglises il y en a sept qui avec leurs Maîtres d'ecole sont gagés de sa Majesté Britanique, la quelle outre cela par une générosité Roïale continuë d'honorer toûjours Monsieur Arnaud d'une pension pour élever honorablement sa famille: et quatre autres de L. H. P. Les autres le sont de leurs Princes et de leurs Colonies, et tous comblés des faveurs, qu'ils reçoivent des Princes sous les douces loix desquels ils sont, vivent ainsi dans leurs Colonies en priant DIEU pour la conservation de leurs Bienfaiteurs.

1) Im Jahre 1706 warf ſich, während der Belagerung von Turin, Victor Amadeus in die Arme der Waldenſer, die ihn bis zu der Ankunft Eugens in der Gemeinde Nora ſchützten. Alle waffenfähige Mannſchaft begleitete ihn hernach vor Turin, zu deſſen Befreiung ſie weſentlich beitrugen. Eugen ſelbſt gab ihnen das Zeugniß der Tapferkeit und des Muthes während dieſes Kriegs. Handſchr. Notizen und Mém. Hist. stat. f. 71.

2) Vergl. Dieterici a. a. O. S. 306—308. Moſer a. a. O. S. 295. 296. Beil. XVIII. XIX. S. 530—532. *De Lamberty*, Mémoires pour servir à l'histoire du 18. Siècle. II. S. 574.

3) §. 7. Se. Königl. Hoheit werden ein Edikt publiziren laſſen, durch welches Sie bei harter Leibesſtrafe allen denen, ſo in den Thälern von Luzerne unter dem Namen der Waldenſer wohnen, anbefehlen werden, keine Gem-

Folge dessen, während der Abwesenheit des Königs in Sicilien, besonders im Thale Pragelas, die härtesten Beschränkungen der freien Ausübung des Glaubens in Anwendung gebracht. Auf die an ihn ergangenen Bitten that König Friedrich Wilhelm I. von Preußen so kräftige Schritte, daß nach der Rückkehr des Königs aus Sicilien die Verfolgungen in Pragelas und in den übrigen Thälern aufhörten, obgleich einzelne drückende Verordnungen, z. B. 1718, daß alle Waldenser die katholischen Festtage feiern sollten, erschienen. Noch schwerer wurde ihre Lage durch das im September 1723 von Victor Amadeus publizirte allgemeine Landrecht[1]), worin nicht nur die obige Verordnung wiederholt, sondern auch bestimmt wurde, daß die Ketzer, welche ihren Glauben abschwören, das ihnen gebührende Erbtheil sogleich verlangen können, daß keine Bücher der evangelischen Konfession zum Unterricht u. dergl. in das Land gebracht werden dürfen, und daß alle Notarien katholisch seyn müssen. Auch jetzt verwendeten sich wieder die Könige von Preußen und England (Georg I.), sowie die Generalstaaten für die Waldenser[2]), und erhielten freundliche Aeußerungen des Königs von

munikation, die Religion betreffend, mit den Unterthanen des Königs von Frankreich zu haben; auch wird sich Se. Königl. Hoheit verpflichten, von dem Tage des gegenwärtigen Traktats an, nicht zuzulassen, daß sich Unterthanen des Königs von Frankreich auf irgend eine Art in den protestirenden Thälern unter irgend einem Schein der Religion, der Heirath oder anderer Ursache der Bequemlichkeit, der Erbschaft, oder sonst einem Vorwande niederlassen; ferner bei harter Leibesstrafe verbieten, daß auch kein Prediger in des Königs von Frankreich Lande komme; im Uebrigen wolle Se. Königl. Majestät von Frankreich nicht verlangen, zu wissen, in welcher Art und Weise S. K. H. von Savoyen die Waldenser in Ansehung der Religion behandeln wollen; nachdem S. K. H. sich verpflichtet, kein Exercitium der prätendirten reformirten Religion in der Stadt Pignerol und den cedirten Plätzen zu verstatten, gleichwie S. K. M. von Frankreich auch solche in Ihrem Königreich nicht duldet, noch dulden wird. Vergl. Dieterici a. a. O. S. 295. 296.

1) Vergl. hierüber und über die späteren Ereignisse bis 1735 Dieterici a. a. O. S. 318—338.

2) Die evangelisch lutherischen Fürsten Deutschlands lehnten die an sie

Sardinien, ohne jedoch die ausdrückliche Aufhebung der obigen Verordnungen erlangen zu können [1]). Doch kam es erst im Jahre 1730 zu einer größeren Verfolgung, namentlich gegen die Einwohner von Pragelas. Diese sollten entweder die katholische Religion annehmen, oder das Land mit Hinterlassung des Ihrigen räumen [2]). Diejenigen Einwohner der übrigen Thäler, welche vor 1686 in der römisch-katholischen Kirche geboren oder getauft und dann Apostaten geworden seyen, sollten mit dem Tode und der Confiscation ihrer Güter bestraft werden, ebenso diejenigen, welche nach dem Jahre 1696 freiwillig katholisch geworden und dann wieder zum evangelischen Glauben übergetreten seyen. Auch jetzt

---

ergangene Aufforderung zur Verwendung für ihre Glaubensbrüder unter nichtigen Vorwänden ab.

1) Im Jahre 1729 schrieb Keysler in seinen neuesten Reisen (1751. I. S. 207): Man drückt die Waldenser nicht öffentlich, welches ein Zeichen, daß die Clerisei noch nicht völlig im Lande herrsche, und der König (Victor Amadeus II.) noch nicht vollkommen bigot worden, denn sonst würden weder das Recht der Natur und die christliche Liebe, noch die besonderen Verdienste dieser unschuldigen Leute ihnen zu Statten kommen. Die Dienste, welche sie unter der Anführung des Grafen Santena dem Könige während dem letzten Kriege und sonderlich bei dem Entsatz von Turin geleistet, sind bekannt, und trieb sie dazu sowohl die Treue gegen ihren König, der sie zurückberufen, als die Verbitterung gegen die Franzosen. . . Sie machen jetzt in Allem etwa dreißig- bis vierzigtausend Seelen aus, die in etlich und siebenzig Dörfern wohnen. An äußerlicher Uebung ihrer Religion hindert sie Niemand; nur ist in jedem Kirchspiel auch eine katholische Kirche angelegt. In Turin à la Maison des Vaudois dans la place Caroline werden die Waldenser und absonderlich die Kinder, so sich freiwillig angeben, um zum römischen Glauben zu treten, unterrichtet und unterhalten. . . Dieses Haus und Kirche hat viele und alte Stiftungen.

2) *Muston* a. a. O. I. S. 323. En 1730, Victor Amédée ordonne à tous ceux qui n'y étoient pas nés, d'en sortir. Ce fut la dernière persécution un peu remarquable que les Vaudois eurent à supporter. Depuis lors, ils éprouvèrent bien encore quelques alertes et quelques vexations plus ou moins patentes; mais en général on peut dire que se termine ici le cycle de leurs malheurs. Il est juste cependant d'observer, que c'est moins la cour de Savoie et nos propres monarques, que l'inquisition et le politique de Louis XIV. qu'il faut accuser de tout ce qu'on a mis en oeuvre pour les anéantir. Vergl. Moser a. a. O. S. 297 ff.

wandte sich Friedrich Wilhelm I. von Preußen wieder mit kräftiger Fürsprache an den König Karl Emanuel III., der den Thron im September 1730 bestiegen, nachdem Victor Amadeus die Regierung niedergelegt hatte. Diese Verwendungen hatten zwar einigen Erfolg; doch wanderten in den Jahren 1730 und 1731 360 Personen aus dem Thal Pragelas und 480 aus den übrigen Thälern in die Schweiz aus, weßhalb am 9. October 1733 ein strenges Verbot der Auswanderung erlassen wurde. Im Jahr 1740, den 29. Juli, wurden von Karl Emanuel die bis 1681 erlassenen Patente bestätigt, dagegen im Jahre 1759 viele Kinder weggenommen und ihre Zurückgabe verweigert.

Einen Aufschluß über den Zustand der Thäler in jener Zeit gibt eine an die im Haag 1762 versammelte Synode erlassene Darstellung[1]). Nach derselben bestanden damals in den Thälern 13 Kirchen, nämlich 7 in dem Thal von Luzerne, das von Angrogne mit eingeschlossen (Bobi, Villars, La Tour, Roras, St. Jean, Angrogne und Rocheplatte); in dem Thal von Perouse 3 (St. Germain, Pomaret, Prama), in dem Thal von St. Martin ebenfalls 3 mit etwas mehr als 8000 Seelen. Sie haben die Erlaubniß, in allen Staaten ihres Souverains Handel zu treiben, aber nur „par voye de transit“ ohne ein Haus oder eine Niederlage halten zu dürfen; der Pfarrer von La Tour darf die Glieder seiner Gemeinde besuchen und den Kranken sich widmen, aber er darf nicht ohne eine dringende Noth die Nacht daselbst zubringen[2]). Wenn die Kirchen seit dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts auch keine offenen Eingriffe

1) Mémoire concernant la situation présente des églises évangéliques des Vallées du Piémont . . . presenté au Synode assemblé à la Haye le 9. Septembre 1762 et jours suivant MS.

2) On voit par-là que la liberté de conscience dont ces églises jouissent est restreinte dans les bornes fort étroites, et que les membres en sont extrêmement gênés. Mém. a. a. O. f. 10.

in ihre wesentlichen Privilegien erlitten haben und nicht, wie früher, mit bewaffneter Hand angegriffen worden sind, so hindert dieß nicht, daß der römische Klerus beständig darauf hinarbeitet, ihre Ruhe zu untergraben. Der Zustand der Thäler im Aeußerlichen ist ein sehr trauriger und die Armuth nimmt je mehr und mehr zu. Die Hauptursache besteht in den zahlreichen und drückenden Lasten, die ihnen auferlegt sind, Lasten als Unterthanen[1]), Gemeindelasten[2]) und solche, die sie für die Aufrechthaltung ihrer Religion zu tragen haben. Die letzteren sind die schwersten, da sie die Geistlichen und Schullehrer zu unterhalten, für eine große Anzahl Gebäude zu sorgen, und die Kosten für viele durch die Chikanen der Priester und Missionare hervorgerufene gerichtliche Untersuchungen zu tragen haben. Zwar genießen sie von England eine jährliche Beisteuer von 260 Pfund Sterling für die Unterhaltung der 13 Geistlichen; allein dieselbe ist nicht hinreichend, indem sie jährlich noch 1400 bis 1500 holländische Gulden hinzufügen müssen. Eben so erhalten sie aus Holland eine jährliche Unterstützung von 6 bis 700 holl. Gulden aus

1) . . le souverain fait grâce aux Catholiques Romains et à tous ceux de ces Vallées qui embrassent le Papisme, de tiers de l'impot royal, ce qui comme ou ce voit est un piège dangereux pour ceux des Protestans, qui se trouvent réduits dans la dernière pauvreté. Mém. a. a. O. f. 12.

2) . . chaque communauté ont à leur tête des personnes, qu'on nomme Conseillers administrateurs . . autrefois leur nombre étoit proportionné à la quantité de terres que chaque Religion possédoit, et par-là même le nombre des Protestans prévaloit; on les a privés de ce droit depuis plusieurs années . . . de sorte qu'aujourd'hui de 5 Conseillers, qu'il y a à la tête de chaque communauté de la Vallée de Luzerne il y en a trois Catholiques et deux Protestans . . Or comme ce sont eux qui règlent les cottications des particuliers, on y remarque souvent des traits de partialité, qui vont au détriment des Vaudois de la Religion. Ces contributions ne laissent pas d'être fortes, car outre qu'elles sont levées pour l'entretien et la reparation des chemins, des chaussées, des ponts . . . il paroit par une Mémoire de l'an 1699 . . que toutes les communautés ensemble étoient dèslors endettées à l'occasion de grands quartiers d'hiver et autres surcharges . . . Mém. a. a. O. f. 12. b.

der in den Jahren 1729 und 1730 veranstalteten Collecte und von der Kirche in Amsterdam 200 bis 300 holl. Gulden [1]; allein auch dieser Zufluß ist so gering, daß die Last, die auf den Thälern liegt, ihre Kräfte weit übersteigt [2]. Dazu kommt, daß die Katholiken innerhalb der beschränkten Gränzen, in denen es den Waldensern erlaubt ist, zu wohnen und ihre Religion öffentlich auszuüben, täglich neue Erwerbungen machen.

Der Aufsatz schließt mit einer dringenden Bitte um neue Beiträge [3]. Von ähnlicher Art, nämlich ohne eigentliche Verfolgung, aber dennoch gedrückt blieb der Zustand der Thäler bis zur französischen Revolution [4], mit welcher eine neue Epoche für die Thalleute in Piemont begann.

Nachdem im Jahre 1792 der König von Sardinien sich an die Coalition gegen die französische Republik angeschlossen hatte,

---

1) Diese Fonds betrugen im Jahre 1762 24,752 Gulden, nämlich in Amsterdam 14,789, im Haag 6400, in Rotterdam 2700, in Delft 863 Gulden. Préavis des Commissaires du Synode f. 35. b.

2) Mais on connoit assez qu'une somme de fl. 900 à fl. 1000 si subdivisée ne peut servir, qu'à procurer aux uns et aux autres un secours bien mince. Les dépenses donc que ces églises sont obligées de fair pour le maintien de leur Religion et de leurs Privilèges, excèdent de beaucoup les secours qu'ils recoivent du dehors. Mém. a. a. O. f. 14.

3) Bien loin d'avoir exagéré le mal, comme on pourroit se l'imaginer on peut être assuré que par prudence et par direction nous avons supprimé plusieurs choses qui selon nous, nous donnent tout lieu de craindre l'affoiblissement continuel de ces églises et enfin leur déperissement total, si on ne se met pas en devoir de les soutenir. Mém. a. a. O. f. 28.

4) Précis historique des principaux évén. dans les Vallées . . f. 1. b. Depuis 1730 jusqu'au commencement de la guerre avec la France à l'époque de la révolution les Vaudois ont vécus assez tranquilles en se conformant aux Edits, qui défendoient à 3 Ministres de se trouver réunis, au ministre de S. Jean de coucher dans sa paroisse (sa cure et l'ecole étoient sur Angrogne; Isaac Appia qui avoit une . . dans cette commune fut cité devant l'Intendant, accusé d'avoir passé la nuit dans sa métairie), nous n'avions et ne pouvions avoir ni avocats, ni médicins de notre religion, tous les Secrétaires des communes étaient catholiques, et le nombre des conseillers catholiques devoit toujours l'emporter sur celui des protestants, au point que dans les communes où il y avait peu de catholiques on a souvent été obligé de prendre des mandiants pour conseillers.

wurden auch in den Thälern Truppen ausgehoben. Da im Jahre 1794 die Feſte Mirebouc, in der Gemeinde Bobi gelegen, welche beinahe unbezwinglich war, von dem Commandanten Mesmer, einem Züricher und Proteſtanten, den Franzoſen übergeben wurde, und auch auf die Thalleute der Verdacht eines Antheils hieran geworfen wurde, ſo verbanden ſich eine große Anzahl Katholiken, alle Waldenſer in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai 1794[1]) zu ermorden. Da alle waffenfähigen Männer ſchon auf ihren Poſten waren, ſo befanden ſich in den Dörfern und Ortſchaften nur Greiſe, Frauen und Kinder. Durch einen katholiſchen Einwohner, Brianza, Prieſter in Luzern, und einen reichen Gutsbeſitzer in der Gegend von Cavour, Namens Oudet, erhielten davon einige bei dem Heere befindliche Waldenſer (Bertu und Peyron) Nachricht. Bereits waren mehrere Orte, namentlich La Tour, ganz angefüllt mit blutgierigen Feinden. Auf die Erlaubniß ihres Anführers, Generals Gaudin von Nyon, eilten die Waldenſer nach Hauſe und retteten ſo die Ihrigen vom nahen Untergang[2]). Bald hernach legte Gaudin den Befehl nieder; aber auch ſein Nachfolger Zimmermann bewies ſich ſo günſtig gegen die Waldenſer und erließ ſolche Berichte über ſie, daß am Ende des Jahres 1797 Karl Emanuel IV. ein Schreiben an ihn ergehen ließ, in dem er ſeine Zufriedenheit mit den Waldenſern ausdrückte und ihnen erlaubte, künftig Aerzte von ihrer Religion zu haben (mais à condition

1) Nicht 1792, wie Dieterici a. a. O. S. 338 angibt.

2) . . c'est ainsi que le salut de 15 à 16,000 armes à tenu à un fil; mais Dieu veilloit pour nous . . le vaillant Duc d'Aoste, fils du Roi, sous le commandement duquel Mr. Gaudin était lui fit des reproches de ce qu'il avoit fait une retraite si précipitée; il lui répond: Monseigneur! ç'a été le plus beau jour de ma vie. On a trouvé la liste des principaux chefs du complot, on l'a présentée au Roi, mais pas un d'eux n'a été recherché; n'est ce pas là une marque que la cour approuvoit cette démarche infernale? Mais ce qu'il y a de beau dans tout ceci, c'est que pas un vaudois n'a cherché à se vanger. Préc. hist. a. a. O. f. 3. Mém. hist. statist. f. 57. 58. *Lowther* a. a. O. S. 23—25.

qu'ils ne guériroient aucun catholique) und ſie von den Beiträgen befreite, die ſie bisher für die in den katholiſchen Kirchen in der Oſterzeit gebrauchten Lichter zu geben hatten.

Die Fortſchritte, welche die Franzoſen gegen Ende des Jahres machten, hatten zur Folge, daß der König förmlich auf Piemont verzichtete (9. Dec. 1798) und den Waldenſern den Befehl ertheilte, dem franzöſiſchen General zu gehorchen [1]). Doch waren ſie in ganz Piemont die letzten, welche einen Freiheitsbaum errichteten und die dreifarbige Kokarde aufſteckten. Daß ſie, die ſo lang Bedrückten, in den allgemeinen Freiheitsſchwindel hineingezogen, ſich an die Franzoſen, als ihre Befreier, anſchloßen und viel von ihnen erwarteten, iſt nicht zu verwundern. Dieß geſchah im Januar 1799. Als ein intereſſantes Aktenſtück jener Zeit mag hier die Rede ihren Platz finden, welche von P. Appia (damals Officier municipal) in La Tour gehalten wurde [2]).

1) En 1799, ces pauvres vallées eurent le bonheur de rendre un dernier service à des Français. Par suite des événemens de la guerre entre la France et l'Autriche, trois cents malades ou blessés de l'armée du général Suchet furent surpris dans la vallée de Luzerne, près du village de Bobi, dans le dénûment le plus affreux, et près de périr faute de secours. Les habitans n'écoutant que la voix de l'humanité, et ayant à leur tête leur ministre Rostaing, rassemblèrent le peu de vivres et de secours à leur portée en faveur de ces malheureux; puis, comme l'ennemi approchoit, le ministre Rostaing fût un appel à ses compatriotes de la vallée, et les malades et blessés furent portés sur les épaules par les habitans à travers le col de la Croix, l'un des plus difficiles des Alpes; après dix heures de marche, ces honorables fardeaux furent déposés au premier village de France. Le général français consigna sa reconnaissance dans une proclamation adressée à son armée. Notice sur les Vaudois. S. 3. Die Erlaſſe des General Suchet finden ſich in Mém. hist. pol. f. 30. 31.

2) Citoyens Frères, et Amis. Vous venez de prêter le serment le plus solennel qui fut jamais, vous venez de prendre le ciel et la Terre à témoins d'être soumis aux lois, de respecter et d'obéir à vos Supérieurs, de haïr le despotisme sous quel voile qu'il se présente, sous quelle forme qu'il prenne pour l'introduire dans la société; Citoyens pénétrez-vous bien de la grandeur et de l'importance de la promesse que vous venez de faire, celui qui y manqueroit volontiers seroit semblable à un nourrisson, qui déchire le sein de celle à qui il doit le jour; il est l'opprobre de la nature, un tel homme doit être voué à l'exécration publique et au glaive des lois.

Uebrigens dauerte dieſe erſte franzöſiſche Occupation nicht lange. Die Verluſte, welche die Franzoſen unter dem Oberbefehl des General Scherer bei Verona (26. 27. April 1799),

---

Citoyens, Vous voilà donc enrolés sous l'étendard de la liberté, vous porterez dors-en-avant le beau nom de gardes nationales, c. à. d. qu'à vous est confiée la garde de la Nation, ce n'est point pour quitter vos foyers qu'on vous a inscrits et créés soldats, c'est au contraire pour les garder et les défendre, pour veiller à la tranquillité et à la sureté publique, pour purger le pays des vagabonds qui pourroient l'infester, et des coquins qui voudroient attenter, soit à la vie soit aux propriétés des paisibles Citoyens.

Vous êtes sous les ordres de vos Municipalités respectives, qui se feront un devoir de veiller sur vos privilèges de Citoyens et d'hommes libres; comme j'aime à croire, que vous n'aurez rien de plus à coeur, que de voler où elles vous appelleront pour le maintien du bon ordre.

Vous obéirez scrupuleusement aux officiers que vous avez choisis vous mêmes comme hommes libres, toutes les fois qu'il vous ordonneront quelque chose de relatif à votre emploi. On distinguera les plus dociles, et les plus zélés pour en faire mention honorable, ou les recompenser selon leur mérite, comme on punira sévèrement ceux qui manqueront à leur devoir, mais je me persuade, que tous seront jaloux de mériter les suffrages de leurs supérieurs, de leurs compagnons d'armes, ainsi que des auteurs de notre délivrance.

Je vous invite désormais comme des frères, à bannir toute haine et tout esprit de parti, et à fuir toutes les occasions qui pourroient donner lieu à des rixes, vous avertissant sérieusement, que tout homme qui aura donné un coup à son camarade, ou à qui que ce soit, dans l'intention, je ne dis pas de lui ôter la vie, mais seulement de le blesser, sera pris et conduit à Pignerol pour y être jugé selon toute la rigueur de la loi, je dis plus, les menaces mêmes seront punies sans miséricorde. . .

Il disparaîtra pareillement du sein de la societé, cette horde d'espions, ces infames délateurs, vrais oiseaux de ténèbres, qui portoient des coups d'autant plus sensibles qu'on ne savoit d'où ils partoient, s'il s'en trouve encore, il faut les traiter comme ces vils et hideux serpens, qui se glissent dans l'herbe, pour guetter leur proie, il faut les écraser, le vrai Républicain qui accuse son frère, doit comme le Scythe, oser mettre son nom sur la fléche qu'il decoche. . . .

Qu'il vous doit être doux, mes amis, d'être nommés pour être les défenseurs de la paix et les protecteurs de la sécurité qui va regner dans notre chère patrie; c'est le fruit d'une Liberté que nous ne pouvons assez priser; mais Citoyens, si malheureusement quelques fanatiques égarés, ou quelques traitres voulaient porter atteinte, ou nous ravir cette précieuse indépendance que la Nation Française nous a acquise, ralliez-vous tous autour de vos Municipaux, ils se feront une gloire comme il est de leur devoir, de voler avec vous où le danger nous appellera; nous avons juré haine au despotisme, nous

unter Macdonald an der Trebia (17—19. Juni 1799) und bei Novi unter Joubert und Moreau (15. August 1799) gegen die vereinigte östreichisch-russische Armee erlitten, bewirkten, daß sie die Thäler nach und nach räumen mußten und die Verbündeten in dieselben einrückten. Die größte Gefahr drohte; bereits war der Befehl erlassen, eine furchtbare Rache an den Thalleuten zu nehmen: da rettete die Entschlossenheit und der Muth einiger Männer, namentlich des schon genannten P. Appia, die Thäler von dem nahen Verderben, besonders durch das Wohlwollen des Befehlshabers der Avantgarde, des Prinzen Bagration. Dieß ist aus einem Schreiben desselben an den genannten P. Appia vom 4. Juni 1799 ersichtlich [1]). Mit diesem

---

tiendrons notre serment, on nous ensevelira plutot dans les cendres de cet arbre; que désormais cette dévise, Vivre libre ou mourir, soit la même pour nous tous . . . Jurez le . . . Vive la garde national; vive Niboyet, vive la république!

In einer andern Ansprache heißt es: O Vaudois! o mes chers compatriotes! qui plus que nous a des raisons de chérir cette liberté? Nous ne verrons plus ces époques malheureuses où des soldats et des bourreaux étoient les logiciens que nos souverains lançoient contre nous; que la superstition et le fanatisme nourrissoient les vengeances, aiguisoint leurs poignards et les tournoient contre tous ceux qui ne marchoient pas sous leurs étendards sanglantes! Ferner in einer anderen: . . . Mais mes frères, tirons à jamais un rideau sur le passé, instruits dans la religion sainte qui nous apprend à pardonner pardonnous . . . faisons plus, invitons les tous, quelle qu'ait été leur façon de penser à s'unir à nous, pour ne plus former dors en avant qu'une seule et même famille d'amis, et de concitoyens et à travailler ainsi à l'envi à la prospérité de notre chère patrie; que nos vertus civiques et morales nous distinguent toujours de nos voisins que l'on dise toujours, dans ces montagnes habite un peuple vertueux, ennemi du luxe et de toutes les passions qui corrompent le coeur de l'homme. Diese beiden letzten Auszüge finden sich in Mém. hist. stat. f. 56; die erstere Rede liegt besonders gedruckt vor mir.

1) Les sentiments dont vous êtes animé doivent vous mériter l'amitié des honnêtes gens, la mienne vous est déjà acquise, continuez à inviter vos compatriotes à persévérer dans les sentimens qu'ils viennent de manifester. . . Soyez persuadé, Mr., que j'ai éprouvé un des plus grands plaisirs en apprenant par vous qui êtes l'organe de la manière de penser des habitants de vos vallées, leur façon de penser actuelle; j'en rendrai un témoignage honorable au Maréchal Suwarow et au gouvernement piémontais. Je me flatte que

verbindlichen Schreiben Bagrations kam auch eine Anzahl Proklamationen in die Thäler, welche von dem Oberbefehlshaber ſelbſt ausgegangen waren und alles Ernſtes zu alsbaldiger gänzlicher Unterwerfung aufforderten. Sie wurden in franzöſiſcher und italieniſcher Sprache verbreitet [1]).

Hiemit war zwar für den Augenblick die größte Gefahr beſeitigt; allein der alte Haß der piemonteſiſchen Behörden und die alten Bedrückungen fiengen bald wieder an, wie dieß insbeſondere aus einem Schreiben erſichtlich iſt, das der Deputirte des Thales von Luzerne, P. Appia, den 2. December 1799 an den Grafen von Reipperg richtete. Es finden ſich in demſelben folgende zwölf Beſchwerden aufgezählt:

---

vous justifierez la bonne opinion, que je donnerai de vous. Qu'un rideau soit tiré sur le passé; pénetré du bonheur qui vous attend, on ne doit plus penser qu'à la félicité àvenir. . .

1) Ich kann mir nicht verſagen, ſie hier beizufügen:

S. E. Monsieur le Comte Alexandre Suwarow Rymnisky, Feld-Maréchal et Commandant Général de l'Armée de S. M. l'Empereur Roi et de celle de S. M. J. de toutes les Russies aux habitans des Vallées de Luserne et de S. Martin. Peuples! quel parti comptez-vous de tenir? Hommes séduits, vous protégez les François, les perturbateurs, les ennemis de la tranquillité publique, tandis que la tranquillité seule peut établir la fortune dans vos foyers. Les François se sont déclarés ennemis de l'Homme-Dieu; et l'ancien attachement de vos ayeux pour les dogmes Chrétiens a toujours été la source de votre bonheur, et vous a procuré la protection de l'Angleterre. Les Français sont en ce moment les ennemis de cette Puissance, et cette Puissance votre bienfaitrice, n'est-elle pas actuellement notre alliée?

Soutenus par nos forces, et encouragés par nos victoires, et encore plus par l'assistance, que le Dieu des Chrétiens daigne accorder à ses Guerriers, nous sommes arrivés aux pieds de vos montagnes, et sommes prêts à y faire notre entrée, si vous persistez dans votre erreur. Habitans des Vallées de Luserne et de S. Martin, le tems de la repentance n'ést pas encore écoulé, hâtez-vous de vous joindre à nos étendards, ils sont bénis de Dieu, et victorieux sur la terre. Les fruits de la plaine sont à votre disposition, si vous dévenez nos amis, et la puissante protection de l'Angleterre vous sera conservé, d'autant plus que votre propre conscience vous garantira des reproches d'avoir été les satellites de vos séducteurs, de vos tyrans, et en vous joignant à nous, vous déviendrez les défenseurs de la vraie liberté, et de votre tranquillité. Rymnisky.

1. Es ist den Waldensern nicht erlaubt, Advokaten und Richter von ihrer Kirche zu haben.

2. Erst seit zwei Jahren hat der König den Waldensern, um sie, wie es heißt, für ihren Eifer, mit dem sie ihm von Anfang des Kriegs gedient haben, zu belohnen, die Erlaubniß ertheilt, Aerzte von ihrer Religion zu haben, jedoch mit der bestimmten Klausel, daß ihnen nur der Besuch der Protestanten erlaubt sey.

3. In allen unseren Gemeinden sind 3 bis 5 Administratoren; die Mehrzahl muß immer katholisch seyn, obgleich es Dörfer gibt, wo man, um diese Zahl auszufüllen, Leute nehmen muß, die weder lesen noch schreiben können, oft selbst eine Art von Bettlern. In andern Gemeinden, wie in Praruſtin ꝛc. muß man dieselben sogar aus benachbarten katholischen Gemeinden nehmen. Welches Interesse können solche Personen für das Beste der Gemeinde haben? [1])

4. Es ist uns verboten, Grundstücke oder Wohnungen in den angrenzenden katholischen Gemeinden zu erwerben. Wenn ein Waldenser daselbst einen Acker, eine Wiese ꝛc. kauft, so hat der nächste beste Katholik, der die nämliche Summe bietet, das Recht, sie an sich zu ziehen. Einer der ersten Akte des obersten Raths war, uns zu befehlen, die von uns während der Republik außerhalb unserer Gränzen erworbenen Güter wieder zu verkaufen.

5. Um die Katholiken zu ermuntern, Grundstücke in den protestantischen Thälern anzukaufen und sich daselbst niederzulassen, wahrscheinlich um uns nach und nach aus denselben zu vertreiben, genießen sie den tiers de grace, d. h. sie bezahlen ein Drittel Steuern und Abgaben weniger als die Waldenser.

6. Es ist der Gemeinde von St. Jean nicht erlaubt, eine

---

1) Vergl. auch Mém. hist. stat. f. 60. . . A St. Jean, il y en a un que la bourse des pauvres habille, à Bobi, un des conseillers est pauvre et ne sait ni lire ni écrire, il en est à-peu-près de même à Rora et à Praruſtin etc. f. 59.

Kirche zu haben, ihr Pfarrer darf unter ſeinen Pflegebefohlenen nicht wohnen, nicht einmal eine Nacht zubringen[1]).

7. Die Waldenſer haben keinen Theil an irgend einem Amte. Früher hatten die Gemeinden Schreiber und Richter ihrer Communion, aber heut zu Tage iſt keiner mehr da, und erſt vor Kurzem hat ſich der Intendant von Pignerol geweigert, die Wahl eines proteſtantiſchen Secretairs durch die Gemeinde Boby anzuerkennen.

8. Es iſt unerhört, daß ein Waldenſer einen höheren militäriſchen Grad als den eines Fähndrichs[2]) erlangt hätte.

9. Unſere Notare können keinen Vertrag zwiſchen zwei Katholiken ſchließen, noch von ihnen Teſtamente in Empfang nehmen. Dieſe Akte datirt ſich vom 16. Februar 1746.

10. Ein Mädchen, das das Unglück hat, verführt zu werden, darf ſein Kind eine Zeit lang nähren; hernach bemächtigt ſich deſſelben das Hoſpiz von Pignerol, um es in der römiſchen Religion aufzuziehen.

11. Den Gemeinden von St. Jean, Praruſtin ꝛc. iſt es nicht erlaubt, ihre Friedhöfe mit Mauern zu umgeben, ja nicht einmal mit einer Hecke, und es iſt vorgekommen, daß zur Winterszeit Wölfe die Leichname auszugraben geſucht haben.

1) . . enfin d'y exercer aucune fonction pastorale, ce qui expose souvent la vie des enfans quand on doit les transporter au temple de 2 à 3 Miles loin dans la rigueur de la saison, pour les faire baptiser. Le temple et la cure sont bâtis sur la communauté d'Angrogne. Les Juifs ont cependant des Synagogues dans plusieurs villes du Piémont, comme à Turin, Coni, Saluces, Asti etc., des Chrétiens protégés de l'Angleterre, de la Hollande, et des Cantons Suisses protestans n'ont pas cet avantage. Le Roi par un édit de 1797 accordoit aux Vaudois la faculté de pouvoir agrandir et transporter leurs temples où ils le jugeroient à propos, mais quand on fit demander au Ministre du Roi la permission pour celui de St. Jean, il la refusa, parce, répondit-il, que cette commune n'avoit pas de temple. a. a. O.

2) . . qu'on n'accorde encore qu'aux vieux sergens qu'on jubile; un frere à mon Père est le seul qui après plus de 40 ans de service a été fait Major dans le Regiment de Chablais, mais c'est qu'il avoit embrassé la religion romaine.

12. Es ist den Waldensern nicht erlaubt, an den katholischen Festtagen zu arbeiten, was in diesem Lande, wo es blos Ackerleute gibt, höchst lästig ist. Die Zuwiderhandelnden werden willkürlich von dem Richter zu großen Strafen verurtheilt. Dessenungeachtet waren die Waldenser immer die treuesten Unterthanen der Herzoge von Savoyen[1]).

Schon im August 1799 hatten einzelne französische Abtheilungen angefangen, sich wieder in den Thälern zu zeigen. Am 4. Juni 1800 wurden sie derselben wieder völlig Meister und blieben es auch, nachdem die Oestreicher in der Schlacht von Marengo eine völlige Niederlage erlitten hatten. Schon am 19. November 1800 erschien ein Dekret zu Gunsten der Thalleute[2]), welche durch dasselbe den Katholiken gleich gestellt wurden, am 6. October 1805 eine Consistorialverfassung und am 8. April 1808 Besoldungen für ihre Geistlichen ausgesetzt erhielten[3]). In dieser Zeit erholte sich die Kirche in den Thälern; sie bauten die Kirche in St. Jean wieder auf und gründeten eine Anzahl Schulen. Nach der Restauration des Hauses Savoyen im Jahre 1814 hob der König von Sardinien die ihnen ertheilten Privilegien wieder auf[4]) und die Zahlungen an ihre Geistlichen nahmen ein Ende. Doch wurde ihre

1) In diesem Schreiben S. 4. wird die Zahl der Einwohner auf 15,000 angegeben.

2) Dieterici a. a. O. S. 339. Mém. hist. stat. f. 57. Quand le Piémont fut réuni à la France, les Vaudois eurent part aux emplois civils et judiciaires, on en nomma deux Juges de Paix, un Sous-Préfet, plusieurs Secrétaires des communes, et deux membres du Conseil général du Département du Po.

3) Nos Pasteurs recevoient annuellement du gouvernement françois mille francs, outre ce qui leur venoit encore du subside national. Mém. hist. stat. f. 30.

4) Mém. hist. stat. f. 57 . . . le 21. du même moi (Mai 1814) il signa un édit qui probablement étoit déjà dressé, par lequel il remettoit en vigueur tous les abominables édits que ses predecesseurs avoient lancés contre les Vaudois. Peu de temps après tous les Vaudois furent démis de leurs emplois même les plus bas, comme nous nous y attendions. *Lowther* a. a. O. S. 20. 21.

Behandlung nach und nach wenigstens eine mildere, besonders durch die wohlwollende Unterstützung von England und Preußen.

Namentlich günstig war das Edikt vom 27. Febr. 1816[1]), durch welches den Waldenser Pfarrern eine Besoldung von Seiten des Staates zugesichert[2]), den Einwohnern die Erlaubniß, die seither außer den ihnen angewiesenen Gränzen von ihnen erworbenen Grundstücke behalten zu dürfen, ertheilt, und die Ausübung mehrerer Künste und Gewerbe, z. B. als Chirurgen, Pharmaceuten, Architekten, Geometer, Feldmesser u. dgl., also derjenigen, für welche nicht der Doctorgrad erforderlich war, gestattet wurde.

Doch blieb freilich noch Vieles zu wünschen übrig[3]). So erlangten sie nur nach langen Bitten den 12. Mai 1816 die Erlaubniß, die Kirche von St. Jean benutzen zu dürfen, aber unter der Bedingung, daß sie entweder von dem Gutachten des Priesters in Beziehung auf den jedesmaligen Beginn des Gottesdienstes abhängen, oder die Hauptpforte beständig geschlossen halten, oder eine 15—20 Fuß hohe Bretterwand die ganze Länge der Kirche hin aufrichten sollten, welches Letztere auch geschah[4]).

Am 30. April desselben Jahres 1816 bildete sich auch eine Bibelgesellschaft, die sogleich vielfache Unterstützung von den

---

1) Das Edikt findet sich aus dem Mémoire historico-statistique f. 75 im Anhang.

2) Sie erhielten je 500 Franken jährlich, wozu etwa 400 Franken von England aus kamen, zur Unterhaltung der Schulen von Holland 4000 Franken jährlich. Außerdem sind von den evangelischen Schweizerkantonen sechs Stipendien für Theologie Studirende gegründet. Mém. hist. stat. f. 79. Dieterici a. a. O. S. 341. 342.

3) Vergl. die Aufzählung der verschiedenen Beschwerden bei *Lowther* a. a. O. S. 18—34.

4) Mém. hist. stat. f. 78 . . . C'est apparément le confesseur de Victor Emanuel qui a exigé qu'on élevât la parois qu'on a été obligé de faire, pour que l'odeur de notre hérésie ne pût pas pénétrer jusque dans leur antre de l'Antechrist, quoique les deux temples soient distants l'un de l'autre de 36 trab. soit environ 342 pieds de roi.

Gesellschaften in Basel, Lausanne und London erhielt, doch blieb bis auf den heutigen Tag immer noch viel Druck und Beschränkung auf diesen Waldenser Gemeinden [1]).

Nicht zu vermengen mit der Geschichte der Einwohner der piemontesischen Thäler von Luzerne mit Angrogne, von Perouse und St. Martin ist die Geschichte der Einwoher des Thales von Pragelas[2]). Diese letzteren hatten keinen Theil an den zu Gunsten der oben genannten Thalleute von Zeit zu Zeit von den Herzogen von Savoyen erlassenen Edikten, da sie sich während zweier Jahrhunderte (früher, im fünfzehnten Jahrhundert, noch unter den Herzogen Savoyens, erstreckten sich die Verfolgungen auch auf sie) unter französischer Herrschaft befanden. Erst am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts und zwar in Folge des Friedens von Utrecht kamen auch sie unter die Herrschaft der Herzoge von Savoyen.

---

1) Dieterici a. a. O. S. 339 ff. *Sime* a. a. O. S. 252 f. . . non of them can rise in the army above a sub-lieutnant; nor, in civil offices, beyond a notary, secretary, apothecary, or surgeon . . No Protestant can inherit or purchase land beyond the limitation of the Clusone and Pelice: no books of instruction or devotion, for the use of the Protestants, may be printed at Piedmont: no Vaudois may practise as physician, surgeon, apothecary, attorney, or advocate, except among his own community . . . Even in the syndicates of the communes of the three valleys, says Gilles, there may not be a majority of Protestants. For example; of the five syndicats, three must be Roman Catholics. This is a crying evil in such places as Bobbio and San Giovanni, where the Protestants are as 1700 to 40, and the Roman Catholic population of the lowest order . . . The Protestants are obliged to observe the festivals of the Papists, and to abstain from work on those days . . . The Protestants have to pay a land tax of $20^1/_2$ per cent; while the Roman Catholics pay but 13 per cent. — Durch ein Defret vom 10. Januar 1824 erhielten sie durch Vermittlung Englands und Preußens die Erlaubniß, auf ihre Kosten ein Hospital erbauen zu dürfen, was auch durch die von auswärts erhaltenen Beiträge (105,349 Fr.) in La Tour in's Werk gesetzt wurde. In Pomaret befindet sich ein Filialspital. Notice sur les Vaud. S. 4. Weiß a. a. O. S. 54 ff. Von dem Hospital S. 76.

2) Vergl. Mémoire concernant la situation présente des Eglises Evangéliques des Vallées du Piémont. (Handschr.) S. 1—7. Dieterici a. a. O. S. 309—336.

Anfangs war es für sie ein günstiges Ereigniß, daß sie zu Frankreich gehörten, indem sie die den Reformirten ertheilte Glaubens- und Gewissensfreiheit mit zu genießen hatten und mit den acht Kirchen, die sich in diesem Thale befanden, und mit einigen andern in anderen Thälern gegen die Dauphiné zu eine der Provinzialsynoden von Frankreich bildeten.

Dagegen traten später um so nachtheiligere Folgen für sie aus ihrer Vereinigung mit Frankreich hervor. Nicht nur traf auch sie das bedauernswürdige Schicksal der übrigen Reformirten Frankreichs nach der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 mit[1]), sondern es wurde auch bei Abschließung des Friedens von Utrecht und der Uebergabe dieses Thales an Savoyen ihrer nicht gedacht. So kam es, daß sie nicht nur, weil sie, wie es hieß, keinen Anspruch auf die Wohlthaten der für die anderen Thäler erlassenen Edikte zu machen hatten, vielfach beunruhigt und belästigt wurden, sondern daß auch im Jahre 1730 eine schwere Verfolgung über sie ausbrach[2]), welche die völlige Unterdrückung der dort blühenden evangelischen Kirche zur Folge hatte.

In Folge der Uebervölkerung der Thäler giengen schon im vierzehnten Jahrhundert einzelne Züge theils in die Provence, wo sie die Oerter Cabrières, Mérindol, Lormarin u. a. gründeten, theils in das Marquisat von Saluzzo

1) Leurs Temples ont été rasés, leurs Pasteurs obligés de fuir et contraints de se refugier en diverses contrées; cependant comme on ne sevit pas dans cette Vallée contre les Religionnaires avec autant de rigueur qu'en divers autres endroits de ce Royaume, quantité d'eux, après s'être cachés durant les premiers efforts de l'orraye, retournèrent dans leur Vallée, et y sont demeuré en sorte qu'au commencement de ce siècle il s'y trouvoit encore un beaucoup plus grand nombre de Protestans que de Catholiques Romains. Mém. concern. la situat. prés. f. 4.

2) Eine Anzahl Flüchtlinge aus diesem Thale und den andern, mehr als 400, begaben sich nach Holland und wurden in den wallonischen Gemeinden daselbst untergebracht.

(Payſanna, Praviglielm, Biolet, Bietonet), theils nach Méane und Mathias, nahe bei Suſe[1]). Die bedeutendſten Kolonieen jedoch wurden in Unteritalien gegründet, wohin verſchiedene Auswanderungen Statt hatten, namentlich in den Jahren 1370, 1400 und 1500. Dieſe Kolonieen blieben beſonders durch regelmäßige jährliche Beſuche zweier Geiſtlichen des Mutterlands in ſteter Verbindung mit demſelben. Sie beſtanden bis zum Jahre 1560, in welchem ſie, als ein Opfer des Haſſes der Papiſten, zerſtört wurden[2]). Auch in anderen Theilen von Italien fanden ſich zahlreiche Kolonieen der Thalleute; die Barben beſaßen ſelbſt Häuſer in Florenz, Genua und Venedig, und der Barbe Gilles fand in der letzteren

---

1) Vergl. *Brez* a. a. O. II. S. 15. *Leger* a. a. O. II. f. 7. *Gilles* a. a. O. S. 18 ff. *Muston* a. a. O. S. 230. 237 f.

2) *Brez* a. a. O. II. S. 15. 16. Mais les colonies les plus considérables qui sortirent alors des vallées, furent celles qui allèrent chercher un asyle dans le Calabre et la Pouille. Elles y bâtirent d'abord, près de Monalte le bourg qu'on appelle Borgo d'Oltra montani, parceque ses fondateurs venaient d'au-delà des Monts Apennins, qui sont entre le Piémont et la Calabre. Cinquante ans après les habitans de ce bourg s'étant considérablement augmenté, par les nouveaux venus qui y arrivaient de temps en temps des vallées, ils furent obligés d'en bâtir un autre auquel ils donnèrent le nom de Saint-Sixte, et dans la suite ils y ajoutèrent encore ceux de Vacarisso, Argentine et Saint-Vincent. Enfin, le marquis Spinello permit à nos Vaudois de bâtir, dans ses terres Guardia, ville fermée près de la mer, qui ne tarda pas à devenir florissante. Vers l'an 1400, les Vaudois de Provence étant persécutés par la cour de Rome, plusieurs d'entr'eux retournèrent dans les vallées, d'où leurs pères étaient sortis, et accompagnés d'un assez grand nombre d'habitans de ce dernier pays, allèrent s'établir aux environs de Naples, où ils bâtirent successivement les petites villes de Monlione, Montavato, la Cella et la Motta. Cent ans après, quelques Vaudois de la Fraissinières, dont les églises faisaient alors corps avec celles de nos vallées, allaient habiter la ville de Volturara, voisine de celle que nous venons de nommer; et ce fut la dernière émigration un peu considérable que nos ancêtres firent à cette époque. Ces petites colonies, originaires des vallées, en recevaient régulièrement des pasteurs qui allaient de ville en ville pour les instruire et les fortifier dans leur croyance. *Perrin* a. a. O. S. 110. 196 f. 241 f. *Leger* a. a. O. II. f. 333 ff. *Gilles* a. a. O. S. 18 ff. 177 ff. *Muston* a. a. O. S. 192. 223. 270. *Jones* a. a. O. II. S. 286 ff.

Stadt mehr als 6000 Glaubensgenossen. Ebenso gab es deren auch in Rom und in andern Städten [1]).

Ob die Waldenser, die wir besonders in Böhmen [2]), in Spanien [3]), im Elsaß [4]) und in anderen Gegenden [5]) finden, von den piemontesischen oder von den französischen Waldensern oder von beiden zugleich herrühren, läßt sich nicht mit Gewißheit entscheiden. Dagegen ist es jedenfalls falsch, wenn Muston die Ketzer in England von den Thalleuten herleitet, da sie offenbar zu der manichäischen Familie gehörten [6]).

Von besonderer Wichtigkeit sind die bereits angedeuteten, in Folge der schweren Verfolgungen der Thalleute gegründeten Niederlassungen in einigen Staaten Deutschlands. Von ihnen einen Ueberblick wenigstens zu geben, dürfte als zweckmäßig befunden werden, wobei jedoch von Anfang an das Bedauern ausgesprochen werden muß, daß diese Gemeinden zum großen Theil nicht nur außer aller Verbindung mit den Thälern gekommen sind, sondern auch das Bewußtseyn ihrer geistigen Gemeinschaft mit der Kenntniß der Sprache [7]) verloren haben.

---

1) *Brez* a. a. O. II. S. 16. 17. *Perrin* a. a. O. S. 240. *Gilles* a. a. O. S. 20. *Leger* a. a. O. II. f 336. *Muston* a. a. O. I. S. 262—266.

2) Vergl. *Muston* a. a. O. I. S. 121. 126. 137. 155. 192. 193. 194. 205. 208. 210. 223. 225. 228. 231. 248. 257. 265 f. 282. *Perrin* a. a. O. S. 223 f. *Bost* (History of the Bohemian and Moravian brethren (2. edit. London 1838. 8.). S. 4. 5. Guerike a. a. O. I. S. 697. 771. Vergl. auch *Richinius* in Monetam f. XLVII, der die irrige Behauptung aufstellt, die sogenannten Waldenser in Böhmen kämen von einem gewissen Pikardus, Urheber der Damitischen Ketzerei, her.

3) *Perrin* a. a. O. S. 246.

4) *Muston* a. a. O. S. 266.

5) *Perrin* a. a. O. S. 227 f. 238. 239. *Muston* a. a. O. S. 201. 226. 227. 240.

6) *Muston* a. a. O. S. 227. *Perrin* a. a. O. S. 235 f. Vergl. Band I. S. 61. 454.

7) Der Gebrauch der französischen Sprache ist z. B. in den Württembergischen Kolonieen aufgehoben und nur ältere Personen verstehen und sprechen noch dasselbe einigermaßen, namentlich das Patois. Dieß ist sich auf eine

Eine genaue, durch die Benutzung zahlreicher Dokumente besonders werthvolle Darstellung der Einwanderung der Thalleute in den Brandenburgischen Staat gibt Dieterici[1]), dessen ganze schon öfters erwähnte Schrift ihrem Plane nach darauf ausgeht, die Verhältnisse der Waldenser zu dem Brandenburgisch-Preußischen Staate anzugeben.

Schon während der schweren Verfolgungen, welche die Thalleute um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts erduldeten, hatten sie sich so sehr der Verwendung des Kurfürsten von Brandenburg zu erfreuen, daß es nicht auffallend ist, daß sie nach der Vertreibung aus ihren vaterländischen Thälern dorthin ihre Augen richteten. Im Jahre 1686 stellten sie bereits eine Anfrage an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm, ob ihnen wohl in ähnlicher Weise, wie den französischen Flüchtlingen, in seinen Staaten ein Zufluchtsort möchte gewährt werden. Sie hätten nicht Künstler und Gewerbtreibende unter sich, sondern seyen einfache Landleute; sie hätten ihre besonderen Sitten und eigenthümlichen Gewohnheiten, mehr ähnlich denen der Schweizer als denen der Franzosen, weshalb sie auch nicht mit letzteren zusammen, sondern getrennt für sich, aber wo möglich mit einander an Einem Orte vereinigt zu leben wünschten, und nur noch bäten, unmittelbar dem Landesfürsten unterthan zu werden, nicht, wie es in Frankreich der Fall sey, dem Adel. Obgleich der Kurfürst wiederholt seine Bereitwilligkeit erklärte, 2000 Thalleute

---

merkwürdige Weise gleich geblieben. In den französischen Kriegen, erzählte mir im Jahre 1828 ein Kandidat der Theologie aus den Thälern, Peyran, kam ein Soldat aus diesen württembergischen Kolonieen in die Thäler und sein Patois zeigte sich zur Freude der Einwohner, die sogar eine Sammlung für ihn veranstalteten, als dasselbe mit dem der Thalleute. Einzelne Einrichtungen, z. B. beim Abendmahl u. dergl., bilden bei diesen Kolonieen noch einen kleinen Rest der früheren gottesdienstlichen Ordnungen.

1) Vergl. S. 144—146. 150—196. 283—294. Von der Einwanderung der französchen Waldenser aus der Dauphiné in die Mark handelt Schmidt, Kirchengeschichte von Brandenburg S. 84 und Histoire des François refugiés dans Brandebourg. 1680. 8.

aufzunehmen, und sich bei anderen evangelischen Staaten, z. B. den Generalstaaten, dem Kurfürsten von Sachsen, der Stadt Bremen, in England, um eine Unterstützung für dieselben auf das Kräftigste verwendete, so zog sich doch der Abzug derselben weiter hinaus, theils weil sie noch abwarten wollten, ob ihre in Piemont gefangen zurückgehaltenen Glaubensgenossen nicht endlich befreit würden, theils weil sie, bei ihrer großen Anhänglichkeit an ihr Vaterland, der Hoffnung sich hingaben, in dasselbe zurückkehren zu dürfen [1]). Bereits war die durch den Krieg sehr heruntergekommene Stadt Stendal zu ihrem Aufenthalt bestimmt, und zwar sollten sie einen besonderen Theil derselben bewohnen und ihren eigenen Gottesdienst für sich haben, als Friedrich Wilhelm (19. April 1688) starb. Doch legte sein Nachfolger Friedrich III. dieselben milden und wohlwollenden Gesinnungen an den Tag. Am 30. Juli 1688 brach von Bern aus der erste Zug, 359 an der Zahl und 134 Familienhäupter, auf. Von Basel aus fuhren sie auf acht Schiffen den Rhein herunter, langten am 10. August in Frankfurt a. M., am 28. August in Halberstadt und am 31. in Stendal an. Am 6. September kam ein zweiter Zug [2]), 481 Personen, an. Da ihre Unterbringung in Stendal mit vielen Schwierigkeiten verknüpft war, so wurde mit Einwilligung der Thalleute aus ihnen eine Compagnie von etwa 150 ausgehoben [3]), ein anderer Theil, 303 Personen nämlich, nach Burg und ein vierter, 156 Personen, nach Spandau ver-

1) Sie flattiren sich immerhin, berichtete der Kurfürstl. Resident R. Merian in Frankfurt a. M. (bei Dieterici a. a. O. S. 161), die Zeiten könnten sich ändern, und sie nachgehends wiederum zu dem Ihrigen gelangen; allein durch diese falsche Einbildung werden sie hoher Potentaten Gnade verscherzen und beständig im Elend herumziehen müssen. Vergl. auch S. 166.

2) Nach Dieterici a. a. O. S. 175 kamen nur diese beiden Abtheilungen nach Brandenburg, im Ganzen 840 Personen.

3) Sie kamen zu der am Rhein stehenden Armee des Kurfürsten. Dieterici a. a. O. S. 184.

setzt. In Stendal blieben nur 136. Die übrigen 100 mögen sich noch an anderen Orten in kleinerer Anzahl niedergelassen haben. Ihr Loos[1]) war nicht das glänzendste, obgleich Collekten aus fremden Ländern im Betrage von 22,064 Reichsthalern für sie eingiengen. Dessenungeachtet zeigte sich der Kurfürst bereit, auf die Bitte der evangelischen Kantone die im Jahr 1688 aus der Pfalz und Württemberg dahin zurückgekehrten Thalleute bei sich aufzunehmen. Dazu kam es jedoch nicht; im Gegentheil kehrten die nach Brandenburg aufgenommenen Thalleute, nachdem ihre in der Schweiz zurückgebliebenen Glaubensbrüder sich wieder einen Wohnsitz in ihrem Vaterlande erkämpft hatten, mit Erlaubniß des Kurfürsten nach Piemont zurück. Einige wenige Familien scheinen in Brandenburg geblieben zu seyn und sich mit den französischen Kolonieen vereinigt zu haben.

Dieselben blieben auch nach ihrer Rückkehr ein Gegenstand wohlwollender Theilnahme von Seiten der Brandenburgischen Fürsten[2]). Im Jahre 1714 verwendete sich König Friedrich Wilhelm wiederholt für sie. Dasselbe geschah in den Jahren 1721, 1725, 1730, 1731. Im Jahre 1818 bewilligte der König ein Geschenk von 2000 Reichsthalern; im Jahre 1824 wurden zur Erbauung eines Hospitals in den Waldenser Thälern 21,915 Reichsthaler gesammelt, und auch seither hatten die Thalleute stets der kräftigsten Verwendung und Unterstützung von Seiten des Preußischen Hofes sich zu erfreuen.

Eine eben so wohlwollende Aufnahme wie in den Preußischen Staaten wurde den ausgewanderten oder vertriebenen Waldensern, nachdem die ersten Hindernisse beseitigt, alte Vorurtheile gehoben waren, in Württemberg zu Theil, wo sich

1) Ueber ihr Loos im Brandenburgischen vergl. Dieterici a. a. O. S. 144 ff.

2) Dieterici a. a. O. S. 313 ff. 342 f.

mehrere Waldenser Gemeinden bildeten[1]). Die evangelischen Schweizer-Kantone hatten sich von Anfang an Mühe gegeben, einem Theil der ausgewanderten oder vertriebenen Thalleute in dem benachbarten Württemberg Obdach zu verschaffen, und es war, in Folge eines Beschlusses der in Aarau versammelt gewesenen Abgeordneten der evangelischen Kantone, schon 1687 Christoph Wertmüller, ein Züricher, als Kommissär mit einigen Waldensern gekommen, um dem damaligen Administrator Friedrich Karl ein unmaßgebliches Projekt einzuhändigen.

Es wird darin 1. um Reception von ungefähr 2000 Seelen gebeten, die ungefähr 200 Haushaltungen machen und 200 Häuser von Nöthen hätten; 2. kostenfreie Einlieferung dieser Supplikanten versprochen; 3. um Ueberlassung neu angebauter Gegenden angesucht; 4. völlige Unterwerfung in Absicht auf die Tragung der Landes-Onera und Beschwerden gelobt, hingegen auch der Genuß aller Beneficien und Privilegien in Anspruch genommen; 5. Treuhuldigung versprochen; 6. um unentgeltliche Materialien zum Anbau supplizirt, im Falle keine alten Häuser um billigen Preis zu haben wären; 7. um Erwählung eines eigenen Amtmanns für die instantia prima gebeten; 8. um freie Religionsübung nach der alten Lehre der Waldenser mit eigenen Ministris, die in Ecclesiasticis von Niemanden als löblicher Eidgenossenschaft, Synoden und Censoren abhängen sollen, angehalten; 9. die Bitte gestellt, daß ihre Ministri zunächst von löblicher Eidgenossenschaft nominirt werden dürften; 10. eigene Unterhaltung der Schulen zugesagt und 11. angefragt, ob das hochlöbliche Herzogthum mit der Zeit ein gnädiges Salarium den Predigern aussetzen möge. Dieses Creditiv wurde den 3. Mai 1687 übergeben,

---

1) Die Hauptschrift ist die von Moser mit ihren zahlreichen Dokumenten von S. 100 an, und Andreas Keller (früher Pfarrer der Waldenser Kolonie Neuhengstett, starb 1839 als Antistes in Schaffhausen), Kurzer Abriß der Geschichte der Württembergischen Waldenser. Tübingen 1796. 8.

worauf beschlossen wurde, diese Angelegenheit dem fürstlichen Oberrath (Regierung) zur Begutachtung zu übermachen. Es wurde sofort eine eigene Commission aus Mitgliedern des Oberraths, der Rentkammer und des Kirchenraths (Dr. Bardili) niedergesetzt, welche vorschlug, diese wichtige Sache durch die Collegien laufen zu lassen und sodann auch dem Consistorium und der Landschaft vorzulegen. Nachdem nun die Angelegenheit so weit gediehen war, wurde Wertmüller schon den 8. Mai mit einem in allgemeinen Ausdrücken gefaßten Recreditiv verabschiedet.

Ungeachtet der Herzog und seine Minister den Punkt der Aufnahme den Geistlichen vorzulegen sich nicht bewogen fanden, so legte doch Johann Adam Osiander, damals Kanzler zu Tübingen, proprio motu eine Bedenklichkeit ein, worauf jedoch nicht der mindeste Werth gelegt wurde. Dagegen forderten die vormundschaftlichen geheimen Regierungsräthe „zu ihrer Sicherstellung" die juridische Fakultät zu Tübingen in demselben Jahre zu einem rechtlichen Bedenken auf, ob und wie die Waldenser in dem Herzogthume Württemberg aufzunehmen seyen? Dieses wurde den 6. Juni 1687 abgegeben und besteht im Wesentlichen darin, daß die Waldenser nach ihren Ansichten allerdings aufgenommen werden könnten, daß aber die Theologen zu Rathe gezogen werden möchten[1]). Zugleich wurden jedoch so viele

1) Moser a. a. O. Beilage Nr. V. S. 368—405. Ein sehr merkwürdiges Aktenstück, worüber Moser S. 120 urtheilt: „So verfänglich und intolerant das Consilium in den theologischen Hinsichten war, so hart und und ungesund war solches auch in politischer und cameralischer Betrachtung." So heißt es z. B.: Sie möchten anzuweisen seyn, ihre Kinder in deutsche Schulen zu schicken, um nicht allein sie von ihrer Muttersprache nach und nach, zumalen von der welschen Manier und Sitten abzugewöhnen, sondern auch die schöne Gelegenheit zu bekommen, neben Erlernung der deutschen Sprache einerlei principia pietatis et religionis mit unserer Jugend a primis incunabulis zu fassen. . . . Es dürfte vielleicht nicht undienlich seyn, wenn ihnen ein Special-Superintendent, der zumalen der französischen Sprache kundig, vorgesetzt würde. . . Wir sind der Meinung, daß diese sogenannten

Bedenklichkeiten erhoben, namentlich die Einreichung einer confessio fidei verlangt und harte Zumuthungen gemacht, so daß die fürstlichen Minister sehr ungehalten waren. Der Geheimerath v. Rühle, der vor der Hand den Ankauf des Schilling'schen Schlosses und Gutes Sulzburg vorgeschlagen hatte, schrieb den 10. Juni an Wertmüller, daß ungefähr 100 bis 120 Mann zur Zeit der Ernte, jedoch unter Mitbringung ihrer Leibesnothdurft, aufgenommen werden könnten. Ungeachtet der Inhalt dieses Schreibens nicht den Beifall der Eidgenossenschaft hatte, so gebot doch die Dringlichkeit der Sache, im Juli 1687 einen Transport von 50 Mann piemontesischer Exulanten, die mit einer die Confession der Waldenser enthaltenden Chronik versehen wurden, über Schaffhausen unter Begleitung des Commissärs Schiepp von Zürich nach Württemberg zu schicken [1]).

Nach ihrer Ankunft wurde die Sache mit mehr Ernst betrieben, mehrere Lokalitäten in Wurf gebracht und von dem fürstlichen Oberrath unter Zuziehung des Consistoriums und der Rentkammer mehrere Punkte in Berathung gezogen. Das Consistorium, welches den besonderen Auftrag erhielt, in Gemein-

---

Piemonteser . . einzunehmen 1. nicht als Burger . . sondern 2. zu Beisitzern, Inwohnern oder Incolis, aber dennoch als Unterthanen . . . sodann 6. alle onera tam ordinaria quam extraordinaria, Collectas nempe, Hülfgeld, Schatzung, Anlagen . . . zu leisten . . . 8. auch mit den Frohnden und Jagden nicht zu verschonen, sondern, wo es die Nothdurft erfordert, mehreres damit als andere Burger in Städten und Dörfern zu belegen. . . Ebenfalls wird 15. das Jus Commerciorum mit Wein und Frucht ohne Unterschied nicht zu vergönnen ꝛc. Keller a. a. O. S. 8 ff.

1) Spamer (Consil. Posth. III. 346) erließ hierüber an den damaligen Director des Consistoriums Georg von Kulpis ein Schreiben, das also beginnt: Daß in dem hochl. Fürstenthum Württemberg die Aufnahme der verjagten armen Waldenser resolvirt worden, ist mir eine rechte Freude, als der ich den armen Leuten recht gönne, daß sie mögen nach ihren langen Drangsalen wiederum eine Ruhe finden. Daher ich auch hoffe, daß sie einem Lande Segen bringen werden, das Barmherzigkeit an ihnen erzeiget. Ein anderer Brief desselben Verfassers über diesen Gegenstand, der nicht gedruckt ist, findet sich bei den Akten des Consistoriums.

schaft mit dem Synodal-Convent die Waldenserſache nothdürftig mit zu überlegen, erſtattete am 20. Auguſt ein gemäßigtes Gutachten an den Geheimen Regimentsrath. In demſelben fordern ſie zwar ein eigenes Glaubensbekenntniß und deuten auf das 1531 dem König Ferdinand (Corp. Confess. Gen. 1654. S. 161 ff.) übergebene, auf den Inhalt der Disputatio de Waldensibus von Dannhauer (Sect. I. Art. 4 und 31), um ſich dadurch und durch Anführung von Zeugniſſen aus Luthers Werken[1]) vor allem Vorwurf der Syncretiſterei zu verwahren; aber im Allgemeinen gieng ihr Gutachten doch dahin, daß ratione exercitii religionis kein Hinderniß wegen ihrer Aufnahme im Wege ſtehe. Auf die von ihnen vor der Unterſchrift angerathene Communikation mit der „damals ſehr zänkiſchen und intoleranten" theologiſchen Fakultät in Tübingen wurde nicht geachtet, vielmehr von der fürſtlichen Regierung am 10. September 1687 an den Herzog Adminiſtrator berichtet quoad quaestionem: an? daß, ſo fern die Waldenſer nicht zu den Reformirten gehören, ſie salvis compactatis et legibus fundamentalibus als Unterthanen recipirt werden könnten; quoad quaestionem: quomodo? daß ſie unter Präſtirung des Homagiums den übrigen Unterthanen in Tragung der Landeslaſten gleichgeſtellt werden dürften. Nachdem Friedrich Karl, Herzog zu Württemberg, ſein Placet beigeſetzt hatte, gab er dem Geheimenrath von Rühle den Auftrag, an Wertmüller zu melden, daß es bei den ihm überſchickten Bedingungen ſein Verbleiben habe.

Nachdem die Sache einige Zeit geruht hatte, fand im Mai folgenden Jahres die Einwanderung einer neuen Kolonie Statt, nachdem den 12. März 1688 zehn Punkte[2]) feſtgeſetzt worden waren, worin von jeder Familie 200 Reichsthaler Beibringung gefordert, Aufnahme als Hinterſaſſen und Gratis-

1) ed. Jen. II. f. 129. 200. (ed. 1572.)
2) Moſer a. a. O. S. 163—167.

einräumung öder Gegenden, so wie freie Abreichung der nothwendigen Baumaterialien zugesagt, Tragung aller Personallasten, Unterwerfung unter das Landrecht und Mitbringung eines Typus fidei erwartet wurden. Man räumte ihnen vorerst die Gegenden von Maulbronn ein [1]) und es kamen zunächst ein Gut in der Nähe von Knittlingen, Erlenbach bei Oetisheim, Dürrmenz-Mühlacker, Oeschelbronn, Wiernsheim, Wurmberg, Rechenthof bei Freudenthal in Vorschlag. (Anfangs August 1688.) Nach Ermann (VI. S. 235) waren es namentlich Großvillars, Nordhausen, Perouse, Dürrmenz, Wahldorf, Domholzhausen, Rohrbach, wo sie sich niederlassen sollten, in Beziehung auf welche letzteren drei Orte aber ein Irrthum Statt findet [2]). Uebrigens wurden diese Ortschaften nicht immer der Wohnsitz der Waldenser, sondern sie erbauten sich selbst auf den Markungen in größerer oder kleinerer Entfernung eigene Filialien und kauften theilweise auch Grundstücke auf anderen benachbarten Markungen an, wobei die Austheilung einer von den Niederlanden eingegangenen Collekte sehr dienlich war [3]).

Bis zum Jahre 1698 schweigen die Akten. In diesem Jahre belief sich die Zahl der in Württemberg befindlichen Waldenser bereits auf Hunderte, und sie dachten mit Ernst darauf, eine bleibende Stätte und eingerichtete Verfassung

1) Moser a. a. O. Beilage Nr. VI S. 405—420. Vergl. S. 172.

2) Bald hierauf trafen noch weitere 200 Waldenser ein, die aber zum Theil wieder in die Schweiz zurückkehrten, da nur wenig Willigkeit zu ihrer Aufnahme sich zeigte. Moser a. a. O. S. 171—174.

3) Weitere Versuche, die Waldenser unterzubringen, die aber wegen der Rückkehr eines Theils derselben nach Piemont und verschiedener Irrungen keinen Erfolg hatten, siehe Moser a. a. O. S. 175—221. Nr. VI. VII. VIII. IX. S. 420—424. Namentlich enthält Nr. VII. ein Memorial der Waldenser Deputirten (*S. Bastia, J. Leger*) an den Herzog Administrator zu Württemberg (d. d. Zürich, 1690), ihren im Lande zurückgebliebenen Mitbrüdern noch den Winter über den Aufenthalt zu vergönnen; Nr. VIII. ein Schreiben des Herzogs Victor Amadeus von Savoyen an denselben, wegen fernerer Duldung und Beherbergung der im Lande zurückgebliebenen Waldenser, d. d. 13. Oct. 1690, und Nr. IX. die Antwort des Herzogs.

zu erhalten. Prinz Friedrich August[1]), welchem die Aemter Neustadt und Gochsheim zugewiesen waren, nahm im September dieses Jahrs 50 Waldenserfamilien in Gochsheim auf. Der Prinz ließ den Platz zu ihren künftigen Häusern, nach Bedürfniß einer jeden Profession, abstecken, ihrem künftigen Pfarrer 15 Morgen Aecker, zwei Morgen Wiesen und zwei Morgen Weinberge anweisen, und die zu erbauende Gochsheimer Vorstadt nach seinem Namen Augusti-Stadt benennen. Bei dieser Gelegenheit war schon den 9. August der in deutscher und französischer Sprache verfaßte erste, wiewohl einstweilen nicht von dem regierenden Herzog selbst unterschriebene, sondern nur mit dem fürstlichen Secret-Insiegel gedruckte Concessionsbrief an Herzog Friedrich August nach Neustadt abgesendet worden[2]). Die von ihnen abgegebene Confession[3]) wurde aber von dem Consistorium wenig geeignet gefunden; sie rühre, hieß es in dem Gutachten[4]) desselben vom 18. Okt. 1698, von dem Calvinisten Beza her, und sey demnach diesen Leuten die Aufnahme zu verweigern, höchstens

---

1) Vergl. Moser a. a. O. S. 223 ff. Keller a. a. O. S. 22 ff.

2) Moser a. a. O. Beil. XI. Concessionsbrief wegen Aufnahme einiger Waldenser-Familien in den Württenbergischen Lehen zu Gochsheim, vom 9. Aug. 1698. S. 432—438.

3) Vergl. Moser a. a. O. Beil. III. S. 325—336.

4) Dieses Gutachten findet sich bei Moser a. a. O. Beilage XII. S. 429—449. ... sie ist offenbar calvinisch, indem darinnen enthalten nicht die Lehre der alten Waldenser . . sondern die entsetzliche Lehre der Calvinisten de decreto electionis et reprobationis absoluto, juxta doctrinam Sublapsariorum (Art. 13); ingleichen die daher entstehende gleichfalls entsetzliche und den armen Seelen allen Trost entziehende dogmata de particularitate meriti Christi (Art. 12); de irresistibilitate et inomissibilitate gratiae (Art. 14); ferner in loco de persona Christi, die negatio communicationis idiomatum (Art. 15); ingleichen in doctrina de Sacramentis, daß dieselben signa gratiae seyen, non exhibentia, sed significantia vel testificantia (Art. 34 f.); wie denn auch weder die heil. Taufe Art. 35 pro efficaci medio divinae gratiae collativo angegeben, noch de Sacra Coena in Art. 36 gestanden wird, quod corpus et sanguis Christi ore corporis sumatur a communicantibus, welches denn eben die fürnehmsten Irrthümer der calvinischen Kirche sind, die bishero von der reinen Augsburgischen Confession Verwandten als Fundamental-Irrthümer verworfen worden.

aber nur alsdann zu bewilligen, wenn sie diese Confession, die sie als gemeine Leute wohl selbst nicht verstehen, fallen lassen, hingegen die ungeänderte Augsburgische Confession und Brenzens Katechismum, ingleichen einen Mömpelgarter zum Pfarrer annehmen wollten.

Während der Zeit, daß in Württemberg wegen Aufnahme der Waldenser in Gochsheim Unterhandlungen gepflogen wurden, ohne jedoch eine Entscheidung herbeizuführen, wurde von Neuem, in Folge eines von dem Herzog Victor Amadeus von Savoyen geschlossenen Traktats mit Frankreich, eine Anzahl von 3000 Waldensern aus dem Herzogthum vertrieben, und es sahen sich dieselben genöthigt, ihre Zuflucht in die Schweiz zu nehmen. Im Oktober 1698 langten drei Deputirte von diesen noch in der Schweiz befindlichen Waldensern, Heinrich Arnaud[1]), Jacob Pastre und Stephan Muret[2]) in Stuttgart an, beriefen sich in ihrem Memorial auf die vor zehn Jahren bewiesene Bereitwilligkeit, sie aufzunehmen und ihnen Ländereien zu ihrer Wohnung anzu-

---

1) Arnaud führt oft den Titel Colonel, und zwar mit Recht, nicht blos als Anführer der Waldenser bei der Wiedereroberung ihrer väterlichen Wohnplätze, sondern auch durch eine Bestallung als Oberster eines englischen Regiments. Dieß geht unwiderleglich aus einer Pergamenturkunde, welche durch die Güte des Herrn Pfarrer Appia vor mir liegt, hervor.

William R.

Guillaume Troisième par la Grace de Dieu Roy de la Grande Bretagne, de France et d'Irlande Défenseur de la Foy etc. à Daniel Arnaud dit la Loztere Salut. Nous reposans sur votre fidélité, courage et bonne conduite, Nous vous constituons par ces Présentes Lieutenant Colonel du Régiment d'Infanterie à Notre Service dont Henry Arnaud Pasteur Vaudois est Colonel. Nous vous constituons aussi pareillement Capitaine d'une Compagnie dans le mesme Régiment. Vous aurez donc soin du dit Régiment et de la dite Compagnie, et exercerez dans l'art militaire les Officiers et les Soldats de celuy. Vous ferez aussi vos efforts de le tenir en bon ordre et discipline . . . . . Donné à la Haye le 14. Jour de Mars 1690—91 et de Notre Règne le troisième.

De par le Roy
Nottingham.

2) Keller a. a. O. S. 26.

weisen, und baten um Erneuerung jener Gesinnungen und um baldige Resolution, weil sie im Verweigerungsfall ihren Weg ungesäumt weiter fortzusetzen gesinnt seyen.

Schon am 24. Oktober 1698 erstattete die gesammte Regierung ein beifälliges Gutachten, und am 31. desselben Monats [1]) wurde dem Vogt von Maulbronn (Gerber) der Befehl ertheilt, mit den Waldenser Deputirten in der Gegend von Knittlingen und Dertingen, im Güglinger und Brackenheimer Amt und in den Aemtern Möckmühl, Weinsberg und Neuenstadt, mit Zuziehung der Beamten, schickliche Wohnplätze aufzusuchen. Allein es fanden sich solche schickliche Wohnplätze nicht so leicht, da die Waldenser nicht zerstreut wohnen, sondern eigene Dörfer anlegen wollten und auf einen der Landschaft nicht einverleibten, mithin noch ungeweihten Grund und Boden, in Hinsicht auf die Religionsübung Bedacht genommen werden sollte.

So kam es, daß nach einem Dekret vom 11. November 1698 die Sache am 15. und 22. November von zwei Commissionen [2]) auf's Neue durchgegangen und erwogen werden sollte.

1) Derselbe sagt in seinem an die Regierung erlassenen Bericht (Moser a. a. O. S. 244) von den Waldenser Deputirten: „Sonst habe man von gedachten Waldensern auf dieser Reise eine besondere Devotion wahrgenommen und ein ungeschicktes Wort von ihnen nicht gehört, und ist wohl zu glauben, wozu sie auch Hoffnung machen, daß durch sie nicht allein die äußersten Gränzen wieder bevölkert, sondern auch die dem Lande noch abgehenden Commercien der Enden einen Anfang nehmen möchten, angesehen sie nicht allein die Tabakskultur zu übernehmen, sondern auch die Maulbeerbäume häufig zu pflanzen und die Seidenwürmer einzuführen, benebenst aus der Schweiz, Holland, Engelland und Brandenburg die nothwendigen Handwerksleute an seidenen und wollenen Strumpfstrickern und Webern, seidenen und wollen Zeug- und Tuchmachern, Hutern, Roth- und Weißgerbern, anbei zarten Leinwandwebern zu verschaffen versprechen, und ist nicht zu zweifeln, daß, wenn ihnen das Exercitium religionis publicum gestattet und sie in einem so guten und wohlfeilen Land etablirt seyn werden, sie viele refugirte Franzosen an sich ziehen, mithin die Commercien in Flor bringen würden."

2) Das Protokoll der Waldenser Deputation über die ihrer Aufnahme im Lande noch entgegenstehenden Bedenklichkeiten (Act. 22. Nov. 1698) siehe Moser a. a. O. Beil. S. 450—455.

Beide ertheilten einen günstigen Bescheid. Dessen ungeachtet fand die Sache neuen Anstand bei dem Geheimenrath; sie seyen, hieß es, ursprünglich französische Unterthanen [1]) und keine gebornen Piemonteser, in Ansehung ihres Glaubens formale Calviniſten, dazu arme Leute, die in der Schweiz von Almosen leben; auf ihre Collekten, auf ihr Bauwesen, auf ihre Manufakturen sey nicht zu rechnen; sie sprechen von 500 Familien, die mehr als 3000 Seelen betragen, so daß der ganze Praſt in's Land geworfen würde. Obgleich nur zwei Geheimeräthe (von Geismar und von Rühle) sich so ängstlich besorgt und abgeneigt erklärt hatten, so wurde doch jedenfalls keine Entscheidung gefaßt, sondern wohl ihr Vorschlag befolgt, „man solle den Deputirten die Zeche im Wirthshaus bezahlen, ihnen einen Zehrpfennig auf den Weg geben und sie mit dem dilatorischen Bescheid abfertigen, daß, wenn sie im Frühjahr wiederkämen und von einigen Potentien genugsame Caution und Garantie mitbrächten, man sich nach Beschaffenheit der Zeitläufte entschließen wolle, ob und wie viel man von ihnen in das Herzogthum aufnehmen könne. Die Deputirten wandten sich, nachdem sie so lange vergeblich hingehalten worden waren, an ihre alten Gönner und Freunde nach Holland und England. Es liefen nun nach einander Empfehlungsschreiben an den Herzog ein von den Generalstaaten (vom 26. Januar 1699), von Wilhelm III. von England [2]) (vom 9. Februar 1699), vom Kurfürsten Fried-

1) Moser a. a. O. S. 247—249 . . . 3) sey man nicht sicher, daß Frankreich nicht ebenso, wie es bei dem Herzog von Savoyen gethan, von dem Herzog von Württemberg deren Austreibung verlange, welches dieser einem so mächtigen König nicht würde verweigern können, diese Leute aber dadurch nur zwiefach unglücklich, andere evangelische Mächte und Fürsten aber disgustirt werden würden. Keller a. a. O. S. 27.

2) Moser a. a. O. Beil. XIV. S. 455—456. Guilielmus Tertius, Dei gratia, Magnae Britanniae, Franciae et Hiberniae Rex . . . Duci Wirtembergiae et Tecciae, Comiti Montisbeligardiae . . Consanguineo et Amico Nostro charissimo, Salutem. Illustrissime et Celsissime Princeps, Consanguinee et Amice charissime. Cum Evangelicae Veritatis antiqui Professores Vallenses,

rich zu Brandenburg [1]), nachmaligem ersten König von Preußen (28. Januar 1699), von Kiel, Gotha und anderen Höfen. Als aber im März 1699 die Waldenser Deputirten mit dem holländischen Gesandten Valkenier wieder in Stuttgart ankamen, so fingen die alten Bedenklichkeiten [2]) wieder an. Da jedoch die Waldenser aus der Schweiz aufbrachen und am Ende April 1699 bereits an den Württembergischen Gränzen anlangten, so wurde von Neuem der Vogt Gerber von Maulbronn mit Ausmittlung schicklicher Niederlassungsplätze beauftragt, welchem Auftrag sich derselbe auch mit eben so viel Verstand als Eifer unterzog. [3]) Im April 1699 kamen zu blei-

---

multa et gravia jam diu ea de causa perpessi et graviora merito timentes, solum mutare quam Fidem maluerint et sedibus patriis relictis in exilio voluntario vivere decreverint, ut conscientiae libertate frui poterint, nos pro fraterna illa religionis necessitudine, qua illi nobiscum conjuncti sunt, populi afflictissimi miseriis commoti, officii non solum Nostri, sed et omnium Reformatam religionem pariter amplectentium esse duximus, acerbissimas eorum miserias omni qua possunt ope sublevare, Celsitudinem itaque Vestram, ut Eos in terras suas et clientelam suam recipiendos rebusque ad vitam necessariis pro Christiana charitate juvandos esse jubeat, plurimum rogatam volumus, quo rem nobis gratissimam, eximia sua in Deum pietate dignissimam et ad famam Nominis sui praeclarissimam faciet. Quod superest, Celsitatem Vestram Divini Numinis tutelae ex animo commendamus. Dabantur in Aula Nostra apud Kensington, die 9. mensis Februarii Anno Dni 1699. Regnique Nostri Decimo. Cels. Vrae Consanguineus et Amicus. Gulielmus R.

Ja. Vernon.

1) Moser a. a. O. S. 252 . . . Und wollen wir diese unsere Glaubensgenossen Ew. Liebden zu Erweisung aller christlichen Mildigkeit, Charität und Wohlfahrt hiemit auf's Allerbeste recommandiren, weil Wir selbst derohalben ein gut Exempel zu geben Uns angelegen seyn lassen . . . Wir trauen aber dabei Gott, welcher hoffentlich Unsere gute, zu seiner Ehre und so vieler armen Leute Beibehaltung gerichtete Instruction gesegnen, auch nicht weniger Ew. Liebden bei den ihrigen reussiren und alles zum guten Ende kommen lassen wird, welches Wir herzlich wünschen u. s. w.

2) Valkenier, dieses Hin- und Herredens müde, begab sich für einige Zeit nach Darmstadt, worauf die Aufnahme eines Theils der Waldenser in das Land zu Stande kam, und von ihnen die Kolonieen Rohrbach, Weinbach und Hain angelegt wurden.

3) Moser a. a. O. Beil. XV. Hauptbericht des Württembergischen Vogts Gerber zu Maulbronn, die wirkliche Aufnahme und Vertheilung der

bender Niederlassung die ersten Waldenser, gegen 80, in Maulbronn an und im Mai folgten gegen 1700 nach, welche einstweilen in einigen Orten bei Maulbronn und Knittlingen „eng und beschwerlich genug" einquartiert wurden. Nun giengen, wie Moser[1]) sagt, anstatt zu handeln, die Schreibereien, Berichts-Erstatt- und Erforderungen, Gutachten holen und geben und die ganze Maschinerie collegialischen Spielwerks von Neuem an.[2]) Es hieß, daß die ganze Reception dieser Leute, als welche nicht mehr für die alten, der Evangelischen Kirche gar nahe kommenden und von deren Dogmatibus gar wenig differirenden Waldenser, sondern als wahrhafte Calviniſten anzusehen seyen, salvis Compactatis (mit der Landschaft) nicht wohl geschehen, also auch die Bedingungen der Aufnahme nicht anders als salvis Compactatis gemacht werden könnten! Die weltlichen Räthe waren weit billiger, toleranter und verständiger, und erklärten, daß der Herzog nicht nö-

---

ankommenden Waldenser in die von ihnen zu erbauenden Orte betreffend, vom 13. April 1699. S. 457—472. Es sollten nach dem Wunsche der Waldenser Deputirten immer die Einwohner früherer Orte gemeinschaftlich zu wohnen kommen, daher die Namen: Die Niederlassung bei Knittlingen „Villars" (396 Personen oder 79 Familien), die in dem Revier Wiernsheim, Oeschelbronn, Großglattbach und Dürrmenz „Pinache" (586 Personen oder 117 Familien), die in der Gegend zwischen Lomersheim, Mühlacker, Oetisheim und Lienzingen „du Queyras et Lucerne" in zwei Abtheilungen, die Manufakturisten in Mühlacker, die Bauern und Weingärtner eine halbe Stunde von dem Dorfe (zusammen 477 Personen oder 96 Familien), die zu Lomersheim, Roßwaag und Illingen „Perouse" (263 Personen oder 53 Familien), die in Enzberg, Oeschelbronn und Wurmberg „Mentoules" (337 Personen oder 67 Familien). Dieß waren die Vorschläge, welche von dem Vogt und den Deputirten gemeinschaftlich gemacht wurden.

1) a. a. O. S. 257. Keller a. a. O S. 29.

2) Moser a. a. O. S. 259. Und nun wurde die ganze Waffenrüstung der Landtagsabschiede, Fürstlicher Testamente und großen Kirchenordnung herbeigeholt, um die alleinige Rechtmäßigkeit der Religionsübung nach der unveränderten Augsburgischen Confession zu beweisen, zuletzt aber mit dem Haus Oestreich gedroht, daß solches, bei der mindesten Abweichung von dieser Regel, auf den Fall der dereinstigen Erbfolge, in das Herzogthum auch die katholische Religion einzuführen suchen würde.

thig habe, sich mit diesen Leuten in weitläufige Tractate und viele Specialitäten einzulassen, sondern daß der Sache ein Genüge geschehe, wenn sie im Allgemeinen den alten Landesunterthanen gleichgestellt, und in politicis et ecclesiasticis gewisse principia gesetzt würden, nach welchen man sich allerseits in vorkommenden Specialfällen zu richten hätte; daß man also zum ersten Grundsatz zu setzen habe, daß sie nicht gleichsam einen Statum im Lande formiren, sondern nach abgelegter Huldigung überhaupt als Unterthanen tractirt werden sollen, worauf und weil sie als Unterthanen aufgenommen worden, ihnen förderst die freie, ungehinderte Uebung ihrer Religion ohne einigen Eingriff zu gestatten wäre; in Punkten der kirchlichen Polizei möchte zwischen wichtigern und minder wichtigen Fällen zu unterscheiden, und die Entscheidung der letzteren ihren Geistlichen und Aeltesten, ohne Beiseyn eines Fürstlichen Commissarii oder Beamten, zu überlassen, bei wichtigern Fällen aber ein Beamter beizuziehen seyn[1]). Nur dem kräftigen Dazwischentreten des holländischen Gesandten Valkenier[2]) gelang es endlich, daß den 24. Mai (1699) ein Dekret[3]) an mehrere Beamte ausgefertigt wurde, den holländischen Gesandten nach Maulbronn zu begleiten und die Vertheilung der Güter unter die bereits vorhandenen Waldenser ungesäumt zu bewerkstelligen.[4]) Dieses gelang

1) Eben so günstig (Moser a. a. O. S. 261) äußerten sie sich auch wegen einer von ihnen zu erbauenden Kirche, jedoch, nach einem seltsamen Vorurtheil, an einem der Landschaft nicht incorporirten Orte, damit ja die rechtgläubige Heerde der alten Landeseinwohner von ihrem pestartigen Syncretismus nicht angesteckt werde.

2) Die Vermuthung einer Statt gehabten Bestechung mit 1000 fl., bei Moser a. a. O. S. 263, lassen wir dahingestellt seyn. Vergl. auch Keller a. a. O. S. 31.

3) Dieses Dekret findet sich abgedruckt bei Moser a. a. O. Beil. XVI. S. 473—475.

4) Die lange Zögerung in der Aufnahme in Folge der vielen religiösen und politischen Bedenklichkeiten war Ursache, daß gerade der ärmste Theil der Waldenser sich in Würtemberg ansiedelte. Vergl. Manuscr. des

auch über Erwarten gut, und die Waldenser wurden nach den schon früher gemachten Bestimmungen bei Knittlingen (Villars),

---

Alterth. Vereins II. f. 1 . . . à cause des grandes difficultés et de l'opiniâtreté, trouvés par le clergé d'alors, l'affaire — concernant l'adoption des Vaudois — dura onze années entières, pendant lequel temps les moins riches ou les plus pauvres de ces Emigrans s'arrêtèrent en Suisse et dans quelques baillages du Wurttemberg méridional. D'après des documents, que possédait Mr. le Pasteur Keller d'ici, il y en avait même environ un mille dans les baillages d'Urach, Blaubeuren, Munsingen, Kirchheim sous Teck, Nurtingen, Tubingen, Bebenhausen, Balingen et Nagold. Mais les plus riches, les plus habiles et autres personnes considérables par leurs métiers ou industrie, lassés d'un si long rétardement touchant l'adoption, cherchèrent des places dans d'autres pays de l'Allemagne . . et c'est de cette manière que notre Wurttemberg ne reçut à la fin que les plus pauvres, qui étaient dépourvus de tout. Keller a. a. O. S. 42. Doch ist jedenfalls wenigstens anzuerkennen, daß durch die Waldenser die Kartoffeln zuerst im Jahr 1701 in das Land eingeführt wurden, laut einer von Henri Arnaud hinterlassenen Notiz, die hier ihrer Merkwürdigkeit wegen folgt.

Le 22. Avril 1701 vers le soir, est arrivé Maitre J. A Seignoret de Luzerne en Piémont, avec 200 pièces de pommes de terre, qu'il a apportées des Vallées à Mr. le Pasteur Henri Arnaud, Modérateur et Colonel des Vaudois, aux Moriers de Schöneberg, lesquelles furent cultivées et plantées par lui-même dans son jardin, dont il en reçut l'automne suivant de la même année passé deux mille pièces de 3 différentes sortes et couleurs. Mr. Henry Arnaud en envoya 1500 pièces dans chaque colonie vaudoise de Wurttemberg, dans le Margraviat de Durlac et dans la principauté de Gochsheim, c.-à.-d. dans chaque colonie vaudoise 100 pièces, pour en récevoir en propre et les cultiver pour leur subsistence, et pour en jouir comme ils étaient accoutumés dès leur séjour dans nos vallées vaudoises du Piémont. La Synode évangélique vaudoise tenu en 1702 a arrêté unanimement: de honorer Mr. Seignoret, notre cousin et compatriote, établi maintenant à Lucerne de Wormberg „de vingt-cinq Gouldes d'empire" provenant de la collecte pour les Vaudois, pour récompense de ses peines et bienfaits à cet égard. Mr. le dit Seignoret . . : est de cette manière devenu un bienfaiteur, et l'apporteur des prémières pommes de terres dans l'Allemagne.

La culture de ces fruits de terre, que nos gens nomment triffuln, patates etc. a été jusqu'ici, en 1710, que chose et fruits privés, et même presque défendue, puisque nos médecins allemands, les ayant éprouvées chémiquement, et en ayant bû le suc, voulurent en avoir trouvé une sorte d'yvresse et d'étourdissement, décrièrent ces fruits de terre nuisibles à la santé etc. Mais comme nous savons déjà depuis longtems tout le contraire de ces fruits, que nos gens jouissent depuis plus de 50 ans, les ayant reçu de l'Angleterre, et qu'on en mange en Hollande, Irlande, Italie etc. en grande profusion, nous nous sommes point tenus à cette défense.

Wiernsheim (Pinache), Dürrmenz (Queyras), und zwischen Heimsheim und Leonberg (Perouse) untergebracht, die Syndics, Conseillers, Secretäre und Sergeanten bestellt, und eine eigene Waldenser-Deputation, bestehend aus den bei der Vertheilung thätig gewesenen Commissären (Wildt, Herspen, Hopfenstock, Stockmayer) gebildet.[1]) Der erste Herbst und Winter waren für die neuen Waldenser Kolonien die schwersten. Es fehlte an Obdach, da ihre eigenen Hütten sie gegen die Strenge der Kälte nicht genug schützten, an Saatfrüchten, an dem erforderlichen Viehstand und vielen andern Bedürfnissen. Durch die Unterstützung des väterlich besorgten holländischen Gesandten und die Milde der Landesregierung ward aber auch diese kurze und letzte Prüfungszeit vollends überstanden.

In demselben Jahre 1699, nämlich am 27. September, kam auch der Herzogliche, die ganze Verfassung, Privilegien, Freiheiten und Gerechtigkeiten dieser neuen Kolonien enthaltende und begründende Concessionsbrief vollends zu Stande[2]) und wurde durch öffentlichen Druck

---

Notre cher compatriote faisant cet été (1710) un voyage en Angleterre, Irlande et Hollande, apporta encore un plus grand nombre de ces pommes de terre en question, que non seulement les Vaudois, mais aussi les Allemands de toutes les contrées s'en procurèrent avec grande assiduité. L'on verra dans la suite le bienfait que Seignoret nous a produit par l'acquisition de ces bons fruits de terre.

Aux Muriers de Schönberg, le 24. Nov. 1710.

H. Arnaud,
Pasteur et Mod. des Vd. Ev.

1) Moser a. a. O. S. 264—276. Keller a. a. O. S. 69.

2) Bemerkungen über diesen Concessionsbrief gibt Moser a. a. O. S. 277—294; der Concessionsbrief selbst findet sich ebendaselbst in französischer und deutscher Sprache, Beil. XVII. S. 476—529, in Hartmann Kirchengesetze I. S. 387 ff., und ist besonders erschienen unter dem Titel: Les privilèges ou Articles touchant la réception de Vaudois dans le Duché du Wurttemberg, französisch und deutsch, 1699. Vergl. auch Repertorium für die Amtspraxis der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit im Königreich Württemberg, von S. J. v. Kapff (2. Ausg. Heilbronn 1834. 8.) II. 2. S. 296 ff. Keller a. a. O. S. 34—42.

feierlich publicirt, wobei zu bemerken ist, daß die deutsche Uebersetzung höchst mangelhaft ist. Moser sagt von ihr: „sie ist so nachlässig und an vielen Stellen mit so sichtbarer Verfehlung und Verstimmung des wahren Sinnes der Urkunde ausgefallen, daß ich mir's nur mit Mühe abgewinnen können, mit einem so fehlerhaften Abdruck das Papier zu beschweren." Die in Württemberg neu gebildeten Waldenser Kolonien[1], deren Seelenzahl sich auf etwa 3000 belaufen mag, waren[2]: Dürrmenz oder Queyras mit Corres, Schönenberg und Sengach, Groß- und Kleinvillars, Neuhengstett oder Bourset, Nordhausen, Pinache mit Serres, Perouse, Wurmberg-Luzerne und Neubärenthal.[3])

---

1) Manuscr. des Alterth.Vereins f. 5 . . . Les quatorze églises réformées et vaudoises sur lesquelles il avait la principale surveillance furent: 1) Nordhausen, près de Brackenheim; 2) Pérouse, près de Heimsheim; 3) Neuf-Hengstett ou Bourset, près de Calw; 4) Balme ou Palmbach; 5) Mutschelbach, alors encore dans le baillage de Neuenbürg; 6) Cannstatt; 7) Louisbourg; 8) Stouttgart; 9) Wourmberg-Lucerne et Neuf-Baerenthal; 10) Pinache; 11) Serres; 12) Queyras ou Durrmenz; 13) Schoenenberg avec ses annexes Corrès, Sengach et Lomersheim; 14) Gros-Villars, et 15) Petit-Villars ces septs dernières églises dans le baillage de Maulbronn. En voilà 15 au lieu de 14. Peut-être que l'église de Louisbourg ou celle de Stouttgart n'ont pas été d'abord sous la direction du grand Arnaud ou que leur existence a commencé plus tard. Outre ces deux dernièrement citées, il y avait aussi encore une église vaudoise à Gochsheim près de Bretten et une à Diefenbach, mais qui étaient des annexes ou fillales de Gros-Villars jusqu'en 1795. Il y avait au commencement encore des familles vaudoises dans presque tous les villages du baillage de Maulbronn; les villages qui en avaient le plus étaient p. ex. Oetisheim, Schmiehe, Oelbronn, Zaisersweiher. Die Oerter Palmbach nebst Mutschelbach kamen 1806 an Baden. Vergl. auch Keller a. a. O. S. 44—46.

2) Arnaud wurde Moderator oder Dekan der 14 Waldenser Kolonien und Pfarrer der zwei Kirchen Dürrmenz und Schönenberg.

3) Einige Namen der in Württemberg eingewanderten Familienhäupter waren in Pinache Ayasse, Baral, Bertet, Bertoche, Clot, Carrier, Costabel, Don Gille, Gayde, Giraud, Nouvel, Heritier, Jouvenal, Micol, Richardon, Rochon, Rivoir, Salen (ausgest.), Palmon, Vol (ausgest.), Vinçon (ausgest.); in Serres: Berger, Bertet (ausgest.), Carrier, Gayde, Gille, Griot, Jourdan, Jouvenal, Martin, Micol, Pascal (ausgest.), Salen (ausgest.), Talmon, Baral, Mondon; in Schönenberg u. s. w.:

Es scheint nicht, daß alle Waldenser Gemeinden gleich Anfangs eigene Pfarrer gehabt haben. In der Synodalversammlung von 1705 waren nur 8 Geistliche anwesend. Queyras oder Welschdürrmenz und Muriers oder Schönenberg waren zwei Pfarreien, und wurden nach dem Tode Arnaud's 1721 zu einer zu-

---

Arnoux, Arnaud, Ayasse, Baral, Blanc, Bonnet, Bellon, Bene, Bertalot, Centurier, Cordier, Coulet, Castany, Caumon, Combe, Chenell, Clappier, Giraud, Gille, Héritier, Jourdan, Janavel, Jouvenal, Justet, Menadier, Merchery, Mappaß, Mondon, Orselet, Reustan, Roux, Rivoir, Role, Staffert, Tron, Tiers, Talmon, Vial; in Nordhausen (215 Personen, aus Waldenberg kommend): Bonnet, Clapier, Conte, Piston, Martin, Vinçon, Blanc, Névache, Rey, Veillier, Clapier, Orcellet, Guillelmon, Chabrier, Fevrier, Brunet, Passez, Salem, Curesbusque, Breüse, Pastre, Faur, Giraud, Chaleron, Marion, Bertalot, Aillaud, Brusseaur; in Bourset oder Neuhengstett (seit 1. September 1700; 200 Personen): André-Four, Ayasse, Aillaud, Barral, Besson, Bonin, Bonnet, Berger, Benoit, Bastile, Bouc, Le Boeuf, Charrier, Chambut (aus der Schweiz), Carrière, Coulon, Common, Ceinturier, d'Antan, d'Airain, De Lériffe, Fournaïron, Frautinier, La Fontaine, Fayer (aus der Schweiz), Gonzales, Griot, Gilles, Gayde, Hubert, Héritier, Jordan, Jourdan, Juvenal, Jauber (aus der Schweiz), Larget, Lambateur, Lieutenant, L'Espérance, Monier [Mounier, Munier], Meunier, Mondon, Nicoud, Ponce, Péchen (aus Bern), Pille, Peyrot, Roux, Rivoire, Rille, Rendier, Sadier, Singuet, Talmon, Verne, Vernot, Verner (aus der Schweiz), Vial; in Pérouse (aus dem ersten Familienbuch von 1700: 480 Seelen; nämlich 82 Familien und 48 Unverheirathete): Ayasse, Barral, Bonnet, Bouc, Borrel, Barret, Berger, Blanchot, Bertalot, Bertolin, Besson, Bounin, Costabelle, Chardoussin, Constant, Caffet, Chion, La Combe, La Roche, de Cassaynade, Archebaude, Blanc, Aubert, Bernier, Boutang, Collet, Charrier, d'Automn [d'Autun], d'Elipère, L'Empare, Crégut, L'Antarré, d'Antang, Gilles, Gallet, Granget, Giraud, Gayde, Genron, Héritier, Javel (erster Pfarrer), Jourdan, Vinçon, Parcel, Payard, Parandier, Job, Jaimet, Maniaude, Vinaye, Rivoir, Talmon, Juvenal, Roux, Mouris, Mondon [Mouton], Fournéron, Pouët, Piresot, Bole, Simondet, Viguier [Figuier], Salem, Imbert [Himbert], Rouvier, Olivier, Perrot, Thrône, Grace, Richardon, Morel, Reviol [Riviole], Savin, Terras, Rouvel, Trotte, Montour, Ozias, Meunier, Sippert (ein Schweizer), Gros. (Herr Perrot, Waldenser Schulmeister, dem ich diese und andere Notizen verdanke, bemerkt hiezu: il faut que plusieurs de ces familles et personnes se soient retirées bientôt après leur établissement dans d'autres endroits, car il n'y a aujourd'hui à peine encore 70 ou 80 familles d'origine vaudoise à Pérouse: tous les autres sont de la réligion luthérienne.)

sammengeschmolzen. Bei der Synode 1705 wurde schon gefragt, ob diese zwei Kirchen als zwei Pfarreien bestehen sollten, was bejaht wurde. Arnaud hatte zwei Besoldungen, als Pfarrer von Dürrmenz und als Pfarrer von Schönenberg. Im Jahr 1705 hatten die Waldenser Gemeinden alle noch keine Pfarrhäuser [1]). Bei der Synode, die vom 4. bis 6. November in Gochsheim gehalten wurde, ist die Rede davon: Wie man es anzugreifen habe, damit die Waldenser Kirchen und Pfarrhäuser bekommen mögen?

Mit der endlichen Aufnahme der Waldenser in Württemberg [2]) schließt Moser seine verdienstliche Schrift, ohne den von ihm in Aussicht gestellten [3]) zweiten Theil herausgegeben zu haben. Es ist übrigens für unsern Zweck in dieser Beziehung nicht viel zu erwähnen übrig [4]).

Im Jahre 1763 fand ein stillschweigender Uebertritt der Waldenser zum Glauben der Lutheraner Statt, weßwegen schon am 21. Mai desselben Jahres eine herzogliche Specialresolution an das Ober- und Dekanatamt Brackenheim ergieng, die matrimonia mixta und die Education der Kinder betreffend, und unterzeichnet von v. Thumb und Fromman. Dessen ungeachtet fand die Erneuerung des Concessionsbriefs den 26. Mai 1769 Statt.

Die hauptsächlichsten Veränderungen besonders in den kirchlichen Verhältnissen der Waldenser begannen im neunzehnten Jahrhundert, nachdem sie ein volles Jahrhundert sich ungestört fortgebildet und allmälig nationalisirt hatten, hervorgerufen theils durch den Geist der Zeit,

1) Handschriftl. Notiz.

2) Hiemit dürfen nicht vermengt werden die Ansiedlungen französischer Flüchtlinge in Cannstatt mit den Filialgemeinden Stuttgart und Ludwigsburg. Vergl. Aufnahmsart. für die französischen Flüchtlinge vom 30. Januar 1700. Bei Hartmann a. a. O. I. S. 411 ff.

3) Moser a. a. O. S. 314. 315.

4) Einzelne Notizen finden sich bei v. Kapff a. a. O. II. 2. S. 299 ff.

theils durch die bei den Waldensern selbst eingetretenen Zustände, z. B. das Verlernen der französischen Sprache[1]). Im Jahre 1809[2]) (30. Mai) wurde einem reformirten Dekan die spezielle Aufsicht über die Geistlichen der Waldenser und über die Kirchen- und Schulsachen übertragen und verordnet, daß ihren Synoden ein Mitglied des Königlichen Consistoriums anwohnen solle. Ferner wurde, da nur noch wenige Mitglieder die französische Sprache verstanden, der Gebrauch derselben, jedoch nicht ohne Widerspruch mehrerer Gemeinden, in Kirchen und Schulen untersagt, und auf die Besetzung der Kirchen- und Schulstellen durch die Regierung hingearbeitet. Diesen verschiedenen Uebelständen sollte durch die Vereinigung der in Württemberg vorhandenen reformirten Kirche mit der lutherischen abgeholfen werden, und es wurde zu dem Ende auf Befehl des Königs vom 15. Febr. 1822 eine Kirchenversammlung der reformirten Einwohner des Reichs nach Stuttgart berufen. Von Seiten des Staates wohnten der Synode bei ein Königl. Staatsrath, der das Directorium führte, nebst zwei Consistorialräthen; von Seiten der Reformirten der reformirte Dekan und sämmtliche Geistliche und ein Kirchenältester aus jeder Gemeinde. Die drei Hauptpunkte, welche den Gegenstand der Berathung ausmachten, waren: 1) unter den Reformirten und Lutheranern, die in Einem Orte wohnten, sollte gemeinschaftliche Theilnahme am Gottesdienste und Schulunterrichte bewirkt; 2) der Gebrauch der französischen Sprache in den Kirchen und Schulen abgeschafft; 3) das Recht der Ernennung der Geistlichen und Schullehrer der Regierung überlassen werden.

Ueber das Wesentliche dieser Punkte fand denn auch eine Vereinigung Statt, und es erschien den 7. December 1823 eine dahin abzielende Königliche Verfügung. Es wurde den

1) Keller a. a. O. S. 63.

2) Vergl. Staats- und Regierungsblatt S. 217.

Reformirten auch ferner die Feier des Abendmahls nach ihrem Ritus und die Fortdauer ihrer Presbyterialverfassung zugesagt, wogegen in Beziehung auf die übrigen Punkte eine völlige Vereinigung[1]) mit der lutherischen Kirche (13. Februar 1824) eingeleitet wurde. Diese Vereinbarung hatte wenigstens den Vortheil, daß nun den Geistlichen und Schullehrern der Waldenser auf gleiche Weise, wie den lutherischen Geistlichen und Schullehrern, ein Anspruch auf Beförderung (auch auf lutherische Pfarreien) eingeräumt, daß denjenigen unter ihnen, welche sich zu Geistlichen und Schullehrern bilden wollten, die Theilnahme an den Wohlthaten der lutherischen Bildungsanstalten gestattet wurde, und die Geistlichen der Waldenser Kirchen in die Confraternität der geistlichen Wittwenkasse aufgenommen wurden.

Schon nach den von dem Bischof von Lyon, Jean de Belles-Maisons, und dem Papste Alexander III. veranstalteten Verfolgungen, nämlich um das Jahr 1180, zog sich ein Theil der gallischen Waldenser in die Niederlande, besonders nach Flandern[2]), wo sie den Namen Wallonen erhielten[3]). Eine kurze Zeit blieben sie daselbst in Ruhe; allein im Jahre 1238 fieng eine Verfolgung durch den Dominikaner Robert an, in Folge welcher eine Anzahl derselben zum Feuertode verurtheilt wurde. Während der folgenden Ruhezeit und der Verfolgungen in Frankreich durch Philipp den Schönen begab sich eine große Anzahl in die Niederlande, wo sie bis in's 16. Jahrhundert ungestört blieben. In dieser Zeit fiengen die Verfolgungen von Neuem an und

1) Vergl. Tübinger Zeitschrift für Theologie I. S. 200—219. Studien der evangelischen Geistlichkeit IV. Band, 1. Heft. S. 153. Allgem. Kirchenzeitung vom 18. Mai 1824. Nr. 60. S. 482.

2) Vergl. *Leger* a. a. O. I. Dédic. und II. f. 339. *Brez* a. a. O. Préf. S. XXIV. XXV.

3) *Leger* a. a. O. II. f. 339 . . . il y a toute apparence que, puisqu'il ne se rencontre en tous ces Payswallons, ni vallée, ni fleuve, ni ville, ni communauté, ni contrée d'où l'on puisse dériver ce nom de Wallon, qu'il soit venu des Vaudois y réfugiés.

es kam so weit, daß sie sich zuletzt in die General-Staaten zurückzogen, wo ihnen die freie Uebung ihrer Religion gestattet wurde, und noch jetzt einzelne wallonische Gemeinden mit eigenen Predigern sich finden.

Von einem Prediger der Wallonen, Guide Brez, wurde im Jahr 1561 das erste Glaubensbekenntniß verfertigt, das in den Niederlanden abgefaßt und im folgenden Jahre dem König von Spanien, Philipp II., überreicht wurde [1]).

An einer dieser wallonischen Kirchen, in Leyden, erhielt der aus seinem Vaterlande verfolgte Waldenser Prediger, Leger, dessen Geschichte der Waldenser schon vielfach angeführt worden ist, eine Anstellung im Jahre 1663 [2]).

Eine andere Niederlassung wurde durch die Bemühungen des Gesandten der Generalstaaten, Peter Valkenier, im Jahre 1699 in der jetzt zu Hessen-Kassel gehörigen Herrschaft des damaligen Grafen Ferdinand Maximilian, Grafen von Isenburg und Büdingen, in Waldensberg (Waldenserberg) zu Stande gebracht [3]). Die Aufnahms-Concession derselben besteht in 29 Artikeln, die wir theils ganz, theils im Auszug ausheben [4]). Das Dokument liegt sowohl in französischer Sprache

---

1) *Leger* a. a. O. I. Dédic. . . . toutes vos histoires déclarent nettement que ce fut premièrement parmi ces Wallons, que fut dressée, par les soins du glorieux martyr Guide Brez, la première Confession de Foi qui jamais ait paru dans tous les Pays-Bas, en l'an 1561 imprimée et addressée à Philippe II. Roi d'Espagne en l'an 1562, revue et confirmée au Synode d'Anvers l'an 1585 et envoyée à l'Empereur Maximilian en l'an 1588 . . . et c'est cette Confession que le Synode national de tout le Royaume de France tenu à Vitry l'an 1583 a embrassée et signée avec une grande joye, et que le Synode de Dordrecht, après en avoir seulement corrigé quelques expressions rudes . . . fit traduire en Flamand.

2) *Leger* a. a. O. II. f. 376.

3) Diese Flüchtlinge in Waldensberg waren aus Usseaux und Mentoules im Thale Pragelas, ebenso wie die Kolonisten in Nordhausen in Württemberg und ein Theil der Niederlassung in Walddorf.

4) I. Ils jouiront eux et leurs postérité du libre exercice de leur Religion, avec la permission de prêcher la parole de Dieu, d'administrer les

als in deutscher Uebersetzung in beglaubigter Abschrift aus dem Archiv in Wächtersbach, nebst einigen andern auf diese Nieder-

S. Sacrements, de bénir le mariage et de faire toutes les fonctions publiques et particulières selon leur coutume et les règles de leur discipline. II. On leur permet de se servir de l'Eglise de Spilberg, ou de celle de Widgenborn pour y faire leur devotion, à condition toutefois, qu'ils se sommettent aux reglement des heures, savoir quand les Allemands et eux auront à faire leurs exercices de dévotion. III. Ils auront le pouvoir d'appeller et de prendre des Ministres, des Maîtres d'écoles et Anciens, comme bons leur semblera lesquels néanmoins ils seront obligés de Nous présenter ou à Notre Consistoire pour les confirmer en leurs charges et fonctions, et lorsqu'ils ont les qualités réquises et que l'on n'y trouve rien à dire, ils seront obligés d'y prêter serment, après qu'ils seront présentés à l'assemblée à Notre nom et confirmés comme soumis à Notre Consistoire. IV. Ils auront le pouvoir d'ordonner une Compagnie Ecclesiastique composée de Ministres, Anciens et Diacres, qui s'assembleront quand ils voudront pour tenir bon ordre en l'assemblée selon leur coutume et discipline, qui regarde la correction de vie et des moeurs, et pour terminer tous les différends et desordres, par des admonitions et remontrances et pour se servir de la censure et autres remèdes ecclésiastiques . . . Les divorces, paillardises, parjures, blasphèmes et autres tels énormes crimes et excès, seront renvoyés à Notre Consistoire et Chancellerie pour la décision et punition. V. Nous leur ottroijons aussi dans le lieu de leur établissement d'ordonner des Colloques et de tenir un Synode ou Assemblée générale et de visiter eux qui se feront ailleurs . . . VI. Quand aux affaires politiques, il leur est permis d'établir un conseil séculier entre eux composé de Maire et Echevins, et d'élire du milieu d'eux ceux qui jugeront être les plus capables à ces charges, lesquels ils nous présenteront, et lors qu'ils nous agréeront, nous leur ferons prêter serment de fidélité . . . lequel Conseil reglera et administrera la Police et punira jusqu'à 13 fl. d'amendes . . VII. Leurs dits Ministres et Officiers jouiront de tous honneurs, immunités et franchises dont nos Ministres et Officiers jouissent, non seulement eux, mais aussi leur postérité. VIII. ff. Verwilligungen, als das Recht, Teſtamente zu verfertigen (8); Anweiſung von Grundſtücken (9); von Material zu Bauweſen (10. 11); Waide- und Pförchrecht (12. 13); Recht zu Handwerken, Gewerben, Handelſchaft (14—16). XVII. Pour tout mieux faciliter leur Etablissement, nous les exemptons pendant dix ans de tous quartiers d'hiver, leur permettant de n'être en aucune manière molestés de la marche ou contremarches des troupes autant qu'il sera en notre pouvoir, et les exemtons de toutes les contributions et tailles. XVIII. Auswanderungsrecht. XIX. Eux et leur postérité pour leur personnes jouiront de la franchise réelle et personelle de tous leurs biens meubles et immeubles dix années de suite . . et les exemtons de toutes corvées, services, tailles, péages et d'accis . . . XX. Sollen die Waffen nicht gegen die Türken, in Ungarn und ähnlichen Orten ergreifen dürfen. XXI. XXII. Benützung und Vermeh-

lassung sich beziehenden Akten, durch die gütige Mittheilung des Herrn Pfarrers P. Appia in Frankfurt zur Benützung vor. Es ist noch hinzuzufügen, daß es nach Art. 15 des den Waldensern ertheilten Privilegiums ausdrücklich heißt: ils seront traités à cet égard de même que ceux qui sont établis au pais de Darmstatt et de Wirtemberg. Es ergibt sich auch hieraus, daß in der Hauptsache die in den verschiedenen Staaten ertheilten Privilegien einander ähnlich waren. Die Zahl der in Waldensberg[1]) befindlichen Einwohner bestand im Jahre 1828 aus 56 Familien und 315 Personen; die Namen, deren einzelne zum Theil sich öfters wiederfinden, sind: Vinson, Guillemon, Talmon, Chiout, Hoffmann, Schmidt, Jaffroy, Piston, Nagel, Brethauer, Biegfeld, Parrendier, Loray, Chiout, Heen, Orcellet, Imhoff, Seikel, Gaßner, Pelleng, Moritz, Bonnet, Wagner, Roth.

Daß diese Eingewanderten sich im Isenburgischen wohl befanden, ergibt sich aus der Predigt, welche der damalige Geistliche, David Plan, den 14. Oktober 1739 bei der Einweihung der für die Waldenser neugebauten Kirche zu Waldensberg hielt und im folgenden Jahre unter dem Titel: La construction de Bethel, ou Sermon sur le Chap. II. v. 19—22 de l'Epitre aux Ephesiens (pour le 14. du Mois d'Octobre 1739, jour de la dédicace du temple de Waldensberg, Colonie Vaudoise Refugiée . . Francfort sur le Main 1740. 4.) herausgab[2]).

---

rung des angewiesenen Grundbesitzes. XXIII. Unterhaltung der Geistlichen und Schullehrer. XXIV. Aufenthaltsrecht Anderer. XXV. XXVI. Nach 10 Jahren Gleichstellung mit den übrigen Unterthanen in Bezahlung von Zehenten, Kreis- und Reichsbeiträgen. XXVII. Ils entreront en Notre païs et s'établiront à leurs frais . . . XXVIII. Ils sont obligés de nous rendre hommage et ensuite toutes les fois qu'il y aura un changement à cette occasion, Nos Successeurs seront tenus de signer la présente Concession. XXIV. Bei Unzufriedenheit Verlust der Privilegien. (Fait à Wechtersbach ce 11. d'Août 1699.)

1) In der Umgegend (Vogelsberg) ist dieser Ort mehr unter dem Namen „Welsches-Dorf" bekannt.

2) a. a. O. S. 42 . . . Voyez, comment dans la plus extrême affliction, où des hommes se puissent trouver, Dieu a suscité pour votre

Ungefähr um dieselbe Zeit, wie in Isenburg, ließ sich unter dem Landgrafen Ernst Ludwig durch die Vermittlung des holländischen Gesandten Valkenier eine Anzahl von Waldensern auch in Hessen-Darmstadt[1] (Oberamt Lichtenberg) nieder, nämlich in Rohrbach, nebst Wembach und Haan [Hayn, Hahn]. Im Jahr 1820 befanden sich in Rohrbach 53 Familien mit 243 Seelen, in Wembach 38 Familien mit 180 Seelen und in Haan 14 Familien mit 73 Seelen. Die Namen derselben sind Guiott, Pactre, Perron, Lainé, Bert, Pra, Bonin, Lantelme, Bertalott, Contandin, Jayme, Griott,

délivrance et pour votre repos les moyens les plus marqués de sa puissante direction. On a vu les Puissances les plus considérables de l'Europe s'intéresser dans la juste querelle que vous souffriez pour la vérité. La Grande Bretagne, toujours attentive au bien de l'Eglise, toujours compatissante à la misère de ses pauvres membres, toujours prête à faire connoître aux ennemis de la foi, qu'elle en est la glorieuse Protectrice, vous tendit les bras les plus sécourables. La Hollande, qui depuis tant d'années a servi de refuge à tant de pauvres membres épars sur la face de la terre, fut aussi à votre égard un asyle assuré. Bannis de votre patrie, on travailla à vous procurer des établissements, et, comme si le ciel s'étoit déclaré hautement en votre faveur, tout concouroit à votre bonheur. On vit feu son Excellence Illustrissime . . . le Comte Ferdinand Maximilien, Comte d'Isenbourg . . vous recevoir dans son pays, avec cette charité et cette clemence, qui sont les caractères distinctifs de l'Illustre Maison de Budingen. Dèslors vous trouvates à la fois un Souverain, un Père, une Patrie, dèslors vous futes confondus avec ses sujets naturels, que dis-je confondus, distingués par les plus avantageux privilèges, dont vous jouissez encore avec tant de tranquillité . . . . . L'Auguste Monarque d'Angleterre et L. H. P. des Provinces Unies formèrent des pensions pour vos Pasteurs et vos Maitres d'Ecole . . . Le Comte de . . y contribua avec beaucoup de générosité et de tendresse; il vous fit ouvrir les temples de vos frères, vous futes assis avec eux à une même table, et vous avez joui . . . de ces grands avantages jusqu'à ce jour, qui est encore une nouvelle marque de l'amour que Dieu a pour vous.

1) Die theologische Fakultät in Gießen gab unter dem 4. September 1688 folgende Erklärung über die Bedingung der Aufnahme der Waldenser: 1) qu'ils promettent de réfuter les articles de foi du protestantisme ni sur la chaire, ni hors de l'église; 2) de prendre part aussi au service des protestants; 3) d'accorder aux protestants démeurant parmi eux le libre exercice de leur religion; 4) de regarder le prince comme summus episcopus, sans cependant être sujets aux ordres regardant la confession de foi. (Handschr. Notiz.)

de Fund, Rambaud, Helaine, May, Flott, Bermond, Bergoind, Gaidou, Borel. Noch in dem Heſſen-Darmſtädtiſchen Kalender von 1793 S. 333 wird ihrer rühmend gedacht [1]). Heutigen Tages gehört zu den Darmſtädtiſchen Waldenſer-Orten auch das mit dieſem Lande nunmehr verbundene Waldorf im Wald von Iſenburg, früher die Hütten genannt, jetzt noch ein kleines und armes Dorf. Dieſe Kolonie, die ſich zwiſchen Gundhof und Mörfelden niedergelaſſen hatte, erhielt am 4. September 1715, nachdem der ihr gewährte Termin der Freiheit von Abgaben abgelaufen war, eine Verlängerung deſſelben auf ein Jahr. Die Kolonie beſtand dazumal aus 15 Familien, bei welchen die Namen Trom, Gaide, Aliaud, Kutande, Siſane, Elmſon, Tonſat, Jot, Perſe, Chatteleine, Bonni, Revier vorkommen [2]).

Geringeren Fortgang ſcheint die Kolonie der Waldenſer in Heſſen-Homburg, wo ſie den Ort Dornholzhauſen [3]) bewohnten, gehabt zu haben. Wenigſtens liegt mir eine Eingabe der Einwohner von Dornholzhauſen vom 8. Februar 1754 in Abſchrift vor, worin ſie um Verbeſſerung ihrer Lage [4]),

1) Moſer a. a. O. S. 254. 255. Dieterici a. a. O. S. 303. Nach ihnen wären auch Niederlaſſungen in Keltersbach, Raunen, Aarheiligen und Nauheim geweſen. In Keltersbach ließen ſich allerdings einige waldenſiſche Flüchtlinge nieder, ohne übrigens je eine beſondere Gemeinde gebildet zu haben.

2) Handſchriftl. Notiz.

3) Dieterici a. a. O. S. 302. und *Erman* (Mémoires pour servir à l'Histoire des Réfugiés François dans les états du Roi. Berlin, 1787. 8.) VI. S. 235 irren, wenn ſie dieſen Ort in das Württembergiſche verlegen; ebenſo iſt Friedrichsdorf, $^3/_4$ Meilen von Dornholzhauſen, nicht eine waldenſiſche Kolonie, ſondern von franzöſiſchen Flüchtlingen gegründet. Es iſt noch zu bemerken, daß die Waldenſer von Dornholzhauſen zuerſt mit der franzöſiſchen Kirche in Homburg (es monts) verbunden waren, ſpäter aber durch erſammelte Kollekten in Stand geſetzt wurden, eine eigene Kirche und Pfarrhaus zu bauen.

4) Vous n'ignorez pas, que notre Village dépérit visiblement tous les jours, que la misère s'y introduit à grands pas et que bientôt, si les choses continuent sur ce pied, il touchera à sa ruine totale. On a taché déjà, il est vrai, d'y remédier à quelques égards, quant au spirituel, en pensant à an-

namentlich um Anlegung von Fabriken bitten, „qui donnassent à travailler à notre monde, qui ne vit que de manufactures.“ Dagegen verwahrten sich aber die Fabrikanten von Friedrichsdorf in einem Schreiben vom 20. März 1754 mit den Worten: „Nous nous flattons oser espérer, que S. A. S.... ne voudra pas privilégier quelques particuliers de ses sujets au grand préjudice et à la ruine totale des autres.“

Von den andern Niederlassungen in Hessen-Kassel[1]), in Baden-Durlach (Palmbach, Mutschelbach)[2]) ist wenig zu berichten[3]).

Die in mehreren Schriften aufgeführte Kolonie in Offenbach ist eine französische. Vielleicht rührt der Irrthum daher, daß die Glieder der wallonischen Kirche in Frankfurt am Main daselbst während des dreißigjährigen Krieges einige Jahre hindurch ihren Gottesdienst feierten. Erst später entstand dort eine Gemeinde französischer Auswanderer, welche noch besteht, obwohl der Gottesdienst nunmehr in deutscher Sprache abgehalten wird[4]).

---

nexer l'école du lieu à un ministère reglé; mais il n'est pas moins essentiel, de travailler à rétablir l'endroit du côté temporel.

1) Je ne sache pas qu'il y ait jamais eu des Colonies Vaudoises dans l'ancien Landgraviat de Hesse-Cassel; seulement quelques familles Vaudoises furent accueillies dans la Communauté Wallonne de Hanau (fondée en 1590—1600), et je pense aussi dans les Communautés réfugiées françaises de Marbourg et environs (Louisendorf, Schwabendorf, Todtenhausen), puis dans celle de Cassel même. Handschr. Notiz.

2) Auch in Pforzheim scheint eine Zeit lang eine waldensische Niederlassung gewesen zu seyn; wenigstens gibt es noch dort Namen von waldensischem Ursprung. Die in der Nähe befindliche Kolonie Welsch-Neureut bestand aus Kolonisten aus Pratustin und Rocheplatte.

3) Vergl. Dieterici a. a. O. S. 303. 304. 147. 148. 197—199.

4) Handschr. Notiz.

Drittes Buch.

Die Waldenser in Gallien.

Alle älteren Berichte weisen uns auf die Jahre 1160 bis 1180 [1]), als auf einen in der Geschichte der bibelgläubigen Häretiker besonders wichtigen Abschnitt, und auf einen bestimmten Mann, Waldus, oder Petrus Waldus [2]), welcher jeden-

1) On ignore la date de sa naissance; il vécut sur la fin du douzième siècle: c'est de 1160 à 1170 qu'il se déclara. Les autres ne varient guères qu'entre ces dix années, hormis *Schroeckh* (t. XXIX. p 535), qui dit que c'est en 1190 qu'on remarque pour la première fois des traces de la séparation des Vaudois de l'Eglise Romaine. *Muston* a. a. O. I. S. 151. *Yvonetus* c. an. 1180. *Stephanus de Borbone* 1170 (Cod. Rot. 1180), *Leger* 1173, *Brez* u. *Boyer* 1175, *Mouston* 1165. Das Jahr 1157 unter Hadrian IV. gibt *Raphael Volaterranus* an. Vergl. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 97. Das Jahr 1160 das ital. Manuscr. Abschn. 2. Gretser (Proleg. in Max. Bibl. XXV.) f. 252 und *Gilles* a. a. O. S. 2. Guide de Perpignan (bei *d'Argentré* 1. f. 97) 1170, *Eymericus* ebendas. 1170, Fueßlin (a. a. O. I. S. 314) 1170, *Benoist* 1170.

2) *Leger* a. a. O. f. 16. Il y a une perpétuelle confusion entre les Historiens qui parlent de Valdo de Lyon; les uns disent que son nom propre étoit Jean, comme le rapporte *Th. de Beze* dans son „Portrait des hommes illustres" p. 185; et les autres Pièrre, et c'est la plus commune opinion; mais pour son sur-nom, quoique la plûpart assurent que c'étoit Valdo ou Waldo, d'autres Valdio, comme parle *Petrus Vallis Sernensis* . . . Les autres, comme *Marcus Junius Boxhornius* en son histoire univ. sous l'an 1159 et *Petrus Wesembecius* . . et *Joachim Camerarius* . . . et plusieurs autres disent, que c'était Baldo ou Baldon . . . Les autres enfin le nomment Petrus Valdensis. *Muston* a. a. O. I. S. 151. Daß aus den Differenzen, die sich in Beziehung auf diesen Namen vorfinden, allein keine Schlüsse für das frühere Bestehen der Sekte gezogen werden dürfen, hat ausführlich darzuthun gesucht der Verfasser der Recherches historiques a. a. O. S. 110—143, der zugleich auf das Bestimmteste die Ableitung des Namens Valdenses von Vallis bestreitet, ohne jedoch gerade auf die Hauptargumente Rücksicht zu nehmen.

falls großen Einfluß auf die Gestaltung und Ausdehnung dieser Häresie gehabt habe.

Nur ganz kurze Nachricht finden wir über ihn bei Moneta[1]) und Alanus. Der Erstere bemerkt ganz beiläufig, daß die Armen von Lyon von einem gewissen Manne, Valdisius genannt, herstammen; bei dem Zweiten[2]) lesen wir, die Waldenser werden also genannt von ihrem Häresiarchen Namens Waldus, der von seinem eigenen Geist geleitet, und nicht von Gott gesandt, eine neue Sekte erfunden habe. Einen unzuverlässigen Bericht finden wir bei Pilichdorf[3]), der erzählt, daß ungefähr 800 Jahre nach dem Papste Sylvester, zur Zeit des Papstes Innocenz II., ein gewisser reicher Bürger, Namens Petrus, in der an der Gränze Frankreichs gelegenen Stadt Walden gelebt habe. Dieser habe gelesen oder gehört, daß der Herr zu einem gewissen Jünglinge gesagt habe: „Willst Du vollkommen seyn, so gehe hin und verkaufe, was Du hast und gib's den Armen." Auf dieß sey er traurig hinweggegangen, weil er sehr reich war, und der Herr gesagt habe: „Ein Reicher wird nicht in's Reich Gottes eingehen," und wiederum: „Es ist leichter, daß ein Kameel durch eine Nadelöhr gehe, als ein Reicher in's Reich Gottes." Als Petrus von Walden dieses gehört oder gelesen habe, habe er geglaubt, daß das apostolische Leben sich nicht mehr auf Erden vorfinde. Daher habe er sich vorgenommen, es wieder zu erneuern, habe Alles verkauft und den Armen gegeben und angefangen, sein Leben in Armuth zu führen, wozu sich einige Andere an ihn angeschlossen haben, namentlich ein gewisser Johannes von Lyon.

---

1) a. a. O. f. 371 und 402. . . quoniam sicut patet a Valdesio, cive Lugdunensi exordium acceperunt, qui hanc viam incepit, non sunt plures quam octoginta anni, vel si plures aut pauciores, parum plures vel pauciores existunt.

2) *Alanus*, Contra Waldenses f. 258.

3) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 278. 300.

Ausführlicher und genauer sind die Nachrichten, die wir bei Stephanus de Borbone oder de Bella Villa, bei Pseudoreinerius und in dem Tractatus de haeresi Pauperum de Lugduno von Yvonetus finden. Namentlich ist der Bericht des Dominikanermönchs Stephanus, der sich im Jahr 1223 zu Lyon selbst aufhielt und im Jahre 1225 seine Schrift de septem donis Spiritus Sancti verfaßte [1]), auch die mit Petrus in Verbindung gestandenen Priester kannte, von Bedeutung.

Derselbe berichtet [2]) den Ursprung der Waldenser folgender Maaßen:

Ein gewisser reicher Mann in genannter Stadt, Namens Waldensis, hörte die Evangelien und machte, da er nicht sehr unterrichtet und doch begierig war, das Gehörte zu verstehen, mit den beiden Priestern [3]), Ydros und Stephanus von Ansa, einen Vertrag, mit dem Einen, ihm dieselben in die Vulgärsprache zu übersetzen, mit dem Andern, zu schreiben, was jener diktirte, was auch geschah. Auf diese Weise sammelte er viele Bücher der Bibel und viele Stellen der Heiligen, in Abschnitten zusammengestellt, die sie Sentenzen (Aussprüche der Kirchenväter über Glaubens- und Sittenlehren) nannten. Als diese der genannte Bürger öfters las und auswendig behielt, so nahm er sich vor, die evangelische Vollkommenheit, wie die Apostel gethan hatten,

---

1) *d'Argentré*, Collectio I. f. 85. 87.

2) In der angeführten Schrift bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 87 und in der Introductio *Richin.* in Monet. f. XXXVII XXXVIII.

3) *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* a. a. O. f. 87. . . Incepit autem illa secta per hunc modum, secundum quod ego a pluribus, qui priores eorum viderunt, audivi, et a Sacerdote illo, qui satis honoratus erat et dives in civitate Lugdunensi et amicus Fratrum nostrorum, qui dictus fuit Bernardus Ydros, qui cum esset juvenis et scriptor, scripsit dicto Waldensi priores libros pro pecunia in Romano quos ipsi habuerunt, transferente et dictante ei quodam Grammatico, dicto Stephanos de Ansa (Cod. Rot. de Emsa) qui, postea Beneficiatus in Ecclesia majore Lugdunensi promotus est in sacerdotem, et de Solario domus, quam aedificabat, corruens morte subita vitam finivit, quem ego vidi saepe.

zu bewahren. Nachdem er alle das Seinige verkauft hatte, warf er aus Verachtung der Welt den Armen sein Geld hin (per lutum), maßte sich den apostolischen Beruf an und unternahm, die Evangelien und was er sonst noch auswendig gelernt hatte, überall hin (per vicos et plateas) zu predigen. Er berief viele Männer und Frauen, um dasselbe zu thun, zu sich, indem er sie in der Kenntniß der Evangelien befestigte, und schickte sie (ad praedicandum vilissimorum quorumcunque officiorum) in den umherliegenden Städten herum. Diese ungelehrten und ununterrichteten Männer und Frauen gingen in den Städten hin und her, begaben sich in die Häuser, predigten auf den Märkten und selbst in den Kirchen, und forderten auch Andere dazu auf.

Ziemlich übereinstimmend mit diesem Berichte des Dominikaners Stephanus de Borbone ist die Erzählung des Pseudoreinerius[1]). Auch nach ihm predigte ein reicher Bürger in Lyon, dessen Namen er übrigens nicht nennt, dem Volk, unter das er seine Güter austheilte, und lehrte sie das Neue Testament in der Landessprache. Dagegen führt er als besonderen Grund, durch welchen derselbe zum Nachdenken über sich und zur ängstlichen Sorge für seine Seligkeit gekommen sey, den Umstand an, daß, als die angesehneren Bürger Lyons einmal versammelt gewesen seyen, einer derselben plötzlich gestorben sey. Dem Berichte des Dominikaners Stephanus widerspricht er jedoch darin, daß er behauptet, derselbe sey aliquantulum literatus gewesen. Auch habe er zum Inhalt seiner Predigten besonders das schlechte Leben des Klerus genommen.

1) In Max. Bibl. XXV. f. 264. Cum cives majores pariter essent in Lugduno, contigit quendam ex eis mori subito coram eis. Unde quidam inter eos tantum fuit territus, quod statim magnum thesaurum pauperibus erogavit. Et ex hoc maxima multitudo pauperum ad eum confluxit, quos ipse docuit habere voluntariam paupertatem et esse imitatores Christi et Apostolorum. Cum autem esset aliquantulum literatus, novi Testamenti textum docuit eos vulgariter, pro qua temeritate cum fuisset reprehensus contempsit, et coepit insistere doctrinae suae dicens discipulis suis, quod Clerus, quando malae vitae esset, invideret sanctae vitae ipsorum et doctrinae.

Der Verfasser des dritten Berichts, der Dominikaner Yvonetus in dem bereits angeführten Tractatus[1]) gibt dieselben Nachrichten wie Stephanus de Borbone, und wahrscheinlich mit Benützung desselben. Einem gewissen reichen Bürger in Lyon, Namens Valdensis, schrieb Bernhard, ein armer scholaris, die Evangelien und einige andere biblischen Bücher, auch einige Stellen der Heiligen „ordinatas per titulos, quos appellaverunt sententias" in gallischer Sprache. Diese übersetzte dem genannten Bürger ein gewisser Grammatiker, Namens Stephanus de Evisa[2]), um Geld in's Romanische. Der genannte Valdensis aber und seine Anhänger verkauften Alles, gaben es den Armen und breiteten durch Predigen ihre Irrthümer aus[3]). Uebrein-

---

1) Bei *Martene,* Thesaur. V. f. 1777.

2) *Martene* a. a. O. f. 1777 . . . qui postea beneficiatus in ecclesia majore Lugdunensi promotus est in sacerdotem, et de solario domus quam aedificabat corruens, morte subita vitam finivit.

4) Vergl. auch bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 97 den Bericht Guido's von Perpignan (Summa de haeresibus et earum confutationibus 1341). Secta Waldensis incepit, circa annum Dni 1170. Fuit enim quidam cives Lugdunensis, nomine Waldensis vel Waldentius, qui dives existens, divitias reliquit, ut pauper fieret, et Christum sequeretur, et Evangelicam perfectionem servaret. Sed errore pravae intelligentiae Scripturae abductus a veritate, demens ipse et ejus sequaces ab unitate et obedientia Ecclesiae alienati, per schisma in haeresim sunt prolapsi . . . Hos etenim Dom. Johannes de Bellis manibus . . repertis illorum erroribus, et praesumptuosa ac fatua praedicatione, et contra fidem, monuit, ut a talibus discederent. Quos nolentes obedire, sicut debuit, excommunicavit; et excommunicationem parvipendentes, de terra et ejus terminis sunt propulsi. Quorum doctrina tamquam haeretica, fuit in Concilio generali Romae, et eorum secta condemnata. *Eymericus* (Direct. Inquis. II. S. 278) bei *d'Argentré* a. a. O. f. 97 . . respondemus, quod tempore Domini Gregorii Papae IX. et circa annum 1170 insurrexit in partibus Gallicanis . . quidam vocatus Waldentius, seu Waldensis, qui, relictis omnibus, proposuit servare evangelicam paupertatem, sicut Apostoli servarunt. Qui plures sibi adhaerentes habuit, et congregationem magnorum virorum et mulierum fecit. Ili haereses et errores infra scriptos secrete et publice dogmatizaverunt, et tandem Archiepiscopum et Ecclesiam metuentes, inde fugerunt per partes Franciae et Italiae dispersi . . . Hi enim vocantur Waldenses, a Waldense eorum magistro errorum et auctore. *Robertus Gaguinus* † 1501 (Historia Francorum VI f. 92. Bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 84.) . . Sub

stimmend in Beziehung auf diese Zeit sind die Nachrichten, welche der Abt Bernhard von Foncald in seiner Schrift gegen die Waldenser [1]) gibt, der die Entstehung derselben in die Zeit des Papstes Lucius III. setzt. Auch spätere Berichte, namentlich das italienische Manuscript in Cambridge von 1587 [2]) stimmen im Wesentlichen mit den angeführten Nachrichten überein.

Es erheben sich aber sogleich drei wichtige Fragen, deren Beantwortung vor Allem uns obliegt, nämlich

1. ob die Sekte der Waldenser ihren Namen von diesem Petrus Waldensis erhalten habe,

2. ob nicht im Gegentheil Petrus Waldus seinen Beinamen von ihnen führe, und

3. ob Waldus unabhängig von den Thalleuten in Piemont eine Opposition gegen die in die Kirche eingedrungenen Irrthümer gebildet habe.

---

hoc Ludovico [patre Philippi Augusti] Valdo, Lugdunensis civis admodum dives atque opulentus, erogatis in pauperes divitiis, Christi paupertatem omnino imitari constituit. Hic, cum litterarum ignarus esset, obtinuit ab eruditis libellos aliquot Gallicos sibi conscribi, ubi nonnullae Doctorum sententiae insertae essent. Quos postquam adeptus est, eosque, suo sensu, homo idiota interpretatur, docendi officium apud sui similes usurpans, multis se atque discipulos erroribus implicavit. Fuit enim in Praelatos Ecclesiae praecipuo odio infestus. Admonitus ab errore resilire: Oportet, inquit, Deo magis, quam hominibus obedire. Quare pertinax et delirus haereticus anathema factus, patria extruditur. A quo Valdenses ad hunc usque diem nominati, sui praeceptoris multis per orbem locis errorem tuentur.

1) *Bernardus* Abbas fontis Calidi. Adversus Valdensium sectam in Max. Bibl. XXIV. f. 1585. 1586.

2) a. a. O. Abschn. 2. . . e detto Valdo era citadino di Lione, huomo ricco e dotto il quale fu commosso e tocco di spavento per l'apprensione della fragilità humana, havendo esso veduto un certo huomo al tempo della estate ch'era con luy ed altri dei principi della città di Lione ricriandosi e ragionando insieme esser caduta subitamente morto in presenza di tutti loro u. s. w. Den angegebenen Berichten folgen ebenfalls das Manuscript in Cambridge Origo Valdensium S. 1. *Perrin,* Hist. des Vaud. S. 2 f. *Leger* a. a. O. I. f 156. Fueßlin a. a. O. I. S. 326 ff.

Die erste Frage beantwortet sich aus dem, was bereits im zweiten Buche weitläufiger auseinandergesetzt worden ist. Insbesondere ergibt sich aus der Aufführung des Namens Vaudés in dem unzweifelhaft früheren Gedichte La nobla Leyczon unwiderleglich, daß der Name Waldenser nicht erst von Petrus herrühre. Das behaupten auch viele, namentlich die meisten waldensischen Geschichtschreiber, z. B. Philipp de Mornay[1]), Leger[2]), Brez[3]), Boyer[4]), Rieger[5]), Abbadie[6]), Robinson[7]), Moser[8]), Kießling[9]), Lowther[10]), Weismann[11]), William Sime[12]), Muston[13]) u. A.

1) Le Mystère d'Iniquité (ed. *Saumur* 1611.) f. 318 . . . Car qu'un si grand peuple des Alpes jusqu'aux Pirenées, eut été esclos comme en un jour par l'instruction de Pierre de Waldo, c'est contre toute l'apparence. Au contraire lui, qui se voulait retirer du monde, pour penser sérieusement à son salut, l'aurait plûtot appris d'eux et depuis enseigné à Lyon, dont pour la célébrité de la Ville, ceux qui lui adhéraient, auraient été appellés Vaudois.

2) a. a. O. I. f. 156.

3) a. a. O. I. S. 41. Rien n'est moins fondé.

4) a. a. O. S. 2—5.

5) Salzbund S. 77 ff. Vergl. auch „Gelegenheit und heutiger Zustand des Herzogthums Savoyen und Fürstenthums Piemont" durch J. G. J. T. (Nürnberg 1690. 4.) S. 254. 255.

6) La vérité de la Rel. Chrétienne réformée bei Fueßlin a. a. O. II. S. 206. 260.

7) Ecclesiastical Researches S. 302. 303. From the Latin word Vallis, came the English word valley, the French and Spanish valle, the Italian valdesi, the son Dutch valleye, the Provençal vaux, vaudois, the ecclesiastical Valdenses, Ualdenses, Waldenses.

8) a. a. O. S. 1. 302.

9) Dissert. de var. nom. Wald. S. 4.

10) Brevi osservazioni sullo stato presente dei Valdesi, da *Gorgio Lowther*, e transportate dall' inglese in italiano (Genève 1821. 8.) S. 4. 5 . . ed è cosa da tutti confessata esser questa una popolazione religiosa di assai remota antichità . . . mentre dalle migliori storie sembra chiaramente stabilito che Valdo prese il suo nome dai veri Valdesi del Piemonte u. s. w.

11) Introd. a. a. O. I. S. 911.

12) a. a. O. S. 59.

13) a. a. O. I S. 83 f. 89. 91. 93. 94. f. 108. 109. 114. 115. 116. 125. 148. 218. 219. 233. 349 ff. 363 ff. Nur *Perrin* a. a. O. S. 5.

Aus dem Gesagten ergibt sich die Beantwortung der zweiten Frage von selbst. Wenn der Name Vaudés, Vaudois, Vallenses, bedeute er Thalleute oder Waldleute, schon vor Petrus von Lyon vorhanden war, so ist wohl nicht zu bezweifeln, daß im Gegentheil der Name Valdus, Valdensis, Valdisius seine Gemeinschaft mit den Thalleuten in Piemont bedeutet, und er durch denselben als Einer von den Thalleuten bezeichnet werden soll. Eben daher ist es auch nicht wahrscheinlich, daß seine Opposition eine unabhängige gewesen ist, sondern es ist wahrscheinlicher, daß er schon früher in einiger Verbindung mit den Waldensern in Piemont stand, woraus auch sein Verlangen, die Evangelien kennen zu lernen, sich erklärt, und daß die angeführten äußeren Umstände nur dazu beitrugen, daß er sich entschloß, die Lehre der Thalleute, die sich ihm durch die ihm zuvor unzugänglich gewesene Uebersetzung des Wortes Gottes und der Schriften der Väter als die richtige bewährte, zu der seinigen zu machen, sich öffentlich zu derselben zu bekennen und sie nach Kräften weiter zu verbreiten, wozu er in Lyon ein wohl zubereitetes Feld antraf. Seine Handelsgeschäfte, sagt Muston[1]), mögen ihn in unsere Gegenden geführt haben. Da wurde er von der reineren Lehre, der sein Herz schon zuvor geneigt war, durchdrungen, was bestätigt wird durch die Gewohnheit der Thalleute, selbst ihre Käufe und Verkäufe zu Gesprächen über das Wort Gottes zu benützen. Als er, zurückgekehrt in den Schooß seiner Familie, oft von den Thalleuten redete, mag man ihm den Namen Waldus zum Spott gegeben haben, und als er nachher Zeuge von dem plötzlichen Tode eines seiner Freunde wurde, faßte er den Entschluß, um des Evangeliums willen Alles zu verlassen. Für diese Ansicht, schließt Muston, spricht die Wahrscheinlichkeit, aber wir haben dafür keine positiven Beweise.

---

und *Gilles* (*Brez* a. a. O. I. S. 41) nehmen die Ableitung von Petrus Waldus an. Ebenso schon Tritheim in seiner Chronik (ed. Bas.) f. 188.

1) a. a. O. I. S. 109.

An dieser Wahrscheinlichkeit könnte uns genügen, ohne daß wir nöthig haben, mit Morland[1]) anzunehmen, daß der dem Petrus gegebene Beiname nur eine Erfindung der Widersacher gewesen sey, um die Religion der Thalleute als eine neue Sache auszuschreien. Indeß gibt es doch Gründe, welche der Erklärung, die in dem Vorhergehenden über das Verhältniß Peters von Lyon zu den Thalleuten gegeben wurde, zur Bestätigung dienen. Vor Allem spricht dafür die vielfach beglaubigte Thatsache, daß die Häresien von Italien aus sich in andere Länder, und so auch nach Gallien verbreiteten, und zwar nicht blos von Seiten der manichäisch-arianischen Ketzerparthei, sondern auch der bibelgläubigen Häretiker[2]). Ferner ist es unbestritten, daß die Thalleute den Schatz des reinen, lauteren Evangeliums nicht für sich allein behielten, sondern mit allem Eifer auch in andern Orten und Gegenden auszubreiten suchten[3]). Endlich[4]) ist nicht außer Acht zu lassen, daß zwar die Lehre der gallischen Waldenser in ihren Grundzügen dieselbe ist wie die der Thalleute in Piemont, daß aber doch die ersteren eine viel ausgebildetere Dogmatik besitzen, die sich nach allen Anzeigen als abgeleitet und jünger charakterisirt.

---

1) a. a. O. I. f. 12. By which it is most evident, that they had not their original from the said Waldo, but that this was a near nick-name or reproachfull term put upon them by their adversaries, to make the world believe, that their Religion was but a novelty or a thing of yesterday.

2) Vergl. *Muston* a. a. O. I. S. 85. 86. 194. 195.

3) Vergl. *Muston* a. a. O. I. S. 85—184 f. und die daselbst angeführten Belege, z. B. Cinq lettres par un Vaudois des Gaules Cisalp. (1784) S. 9. Dès l'an 1020, nous envoyions déjà des ministres ou Barbes à ce même Freyssinière, à l'Argentière et Vallouise.

4) Die Berufung Muston's a. a. O. I. S. 127 auf Moneta f. 403 (nicht 402), nach welcher Waldus von den Pauperes Lombardi, als der älteren Sekte, seine Ordination erhalten habe, ist unrichtig, und die Stelle sagt im Zusammenhange das nicht aus, was sie aussagen soll.

Es ergibt sich aus dem Bisherigen als Resultat, daß eine schon vorher in den Thälern von Piemont verbreitet gewesene bibelgläubige Häresie, deren Anhänger den Namen Vaudés oder Thalleute führten, in Folge der plötzlichen, durch nähere Kenntniß des göttlichen Wortes und den schnellen Tod eines Freundes bewirkte Bekehrung eines reichen Bürgers in Lyon, Namens Petrus, auch in Gallien festen Fuß faßte, und daß der genannte Petrus von Lyon neben der Entgegensetzung gegen das Verderben des Klerus, die Verbreitung und die Predigt des Wortes Gottes durch jedes lebendige Glied am Leibe Christi sich angelegen seyn ließ, auf einen heiligen und reinen Wandel und auf Verachtung der Welt und ihrer Güter drang und den großen Nutzen der freiwilligen Armuth um Christi willen und nach dem Beispiel der Apostel sehr hervorhob [1]). Daß er seinen Beinamen Valdisius, Valdensis von seiner Geistesgemeinschaft mit den Thalleuten in Piemont erhielt, ist wahrscheinlich, so wie wenigstens nichts gegen die Annahme der Vermuthung streitet, daß die Bekehrung Peters

1) Dagegen ist durchaus nicht erweislich, daß bei den Waldensern eigentliche Gütergemeinschaft Statt gefunden habe. Vergl. Hundeshagen (der Communismus und die ascetische Socialreform in Studien und Kritiken 1845. V. S. 603). In der That berichtet keine der zuverlässigeren Quellen etwas der Art; eine stillschweigende Supposition aber verbietet bei den Waldensern der Mangel aller jener Principien der Ascese, aus denen die religiöse Gütergemeinschaft hervorgeht. Zwar wird von dem Stifter der Partei, Petrus Waldensis, erzählt, daß er vor seinem Ausgehen als Apostel des reinen Evangeliums alle seine Güter den Armen verschenkt habe; allein es fragt sich hier, ob er nicht den irdischen Besitz blos als ein relatives, anstatt, wie die gewöhnlichen Asceten, als ein absolutes Hinderniß der Wirksamkeit für das Reich Gottes angesehen habe. Ferner könnte man versucht seyn, die Notiz (Tract. de haer. in Mart. Thes. V. f. 1781) über einen bei ihnen bestehenden Unterschied zwischen perfectis und auditoribus in manichäisch-katharischer Weise auszudeuten. Aber wenn dort von den waldensischen Lehrern erzählt wird, daß sie Haus, Hof und Weib verlassen und ein wanderndes Leben als Nachfolger der Apostel geführt hätten, so ist dies nach den gesammten Grundsätzen der Partei nicht zu verstehen als die Form einer höhern Lebensheiligkeit für Vollkommene, sondern nur als die durch gleiche Zeitumstände und Lebenszwecke gebotene Annäherung an das Beispiel der Apostel u. s. w.

und die Stiftung der neuen Sekte ihre Anregung von Piemont aus erhalten habe.

Es ist unzweifelhaft, daß der von Petrus von Lyon gestiftete, mehr auf das Praktische gerichtete Verein anfangs in keinem bestimmten Gegensatz gegen die Kirchenlehre und die Diener oder vielmehr Häupter der Kirche getreten war. Dies ersehen wir theils aus dem uns aufbehaltenen Kreise ihrer Lehren und Ansichten, theils wird es uns auch sonst ausdrücklich bestätigt. Dessenungeachtet trat ihnen der damalige Erzbischof von Lyon, Johannes[1] (Jean de Belles Mains), entgegen, weil, wie angenommen wird[2], ihm nicht nur die ganze Sache als eine bedenkliche vorkam, sondern er auch das Predigen von Laien als einen Eingriff in die Rechte des Klerus betrachtete, und von den scharfen Urtheilen über die Sitten des Klerus in Kenntniß gesetzt war. Allein diese Gründe alle erklären doch ein solches bestimmtes und entschiedenes Entgegentreten gleich beim ersten Auftreten nicht, besonders wenn wir an die von Vicelin[3] (1126), Raymund Palmaris zu Pia-

1) Bei *Stephanus de Borbone* Boelesmanis (Cod. Rot. dictus Belesmanis), bei Yvonetus Johannes de Belesmains, bei *Perrin* Jehan de Belles Mayons, bei *Guide de Perpiniano* Johannes de Bellis manibus. Abt Bernhard a. a. O. in Max. Bibl. XXIV. f. 1585 schreibt dem Erzbischof Bernhard von Narbonne das erste Einschreiten gegen die Waldenser zu.

2) Neander a. a. O. V. 2. S. 818 f. Eine einflußreiche Verbindung von Laien zum Predigen unter dem Volke, eine Verbindung, die unabhängig vom Klerus aus der Mitte der Laienschaft hervorgegangen war und welche sich die heilige Schrift selbst zur Quelle der Religionslehre machte, konnte doch als etwas der kirchlichen Ordnung Widerstreitendes erscheinen und die Eifersucht und den Argwohn des Klerus erregen. Wenn gleich dieser Verein des Gegensatzes mit dem katholischen Elemente sich noch nicht bewußt worden, so unterschied er sich doch von andern solchen Vereinen vom Anfang an dadurch, daß jenes Element keine solche Macht über Gefühl und Phantasie ausübte, daß dasselbe gegen nüchternes praktisches biblisches Element der Herzensreligion mehr zurücktreten mußte.

3) Neander a. a. O. V. 1. S. 43. Es bildete sich ein freier Verein von unverehelichten Laien und Geistlichen, welche unter seiner Leitung zu einem Leben des Gebets, der Liebe und der Entsagung sich mit einander

cenza[1]) (1178), Durand von Hueſca (I. S. 187) und Anderen gegründeten Vereine, oder an die Aufnahme des Häreſiarchen Heinrich in Maus[2]) und Aehnliches denken. Auf eine einfache Weiſe jedoch erklärt ſich die Sache, wenn wir die Annahme einer Verbindung Peters mit den wenige Jahrzehnte zuvor aus der katholiſchen Kirche ausgetretenen Thalleuten in Piemont feſthalten, welche auch dem Erzbiſchof von Lyon nicht ganz unbekannt geblieben ſeyn mag.

Da Peter und ſeine Anhänger[3]) dem Verbote des Biſchofs, die Schrift zu erklären und zu predigen, den Ausſpruch der Apoſtel vor dem hohen Rathe entgegenſetzten, man müſſe Gott mehr gehorchen als den Menſchen, ſo wurden ſie von ihm excommunicirt und des Landes verwieſen. Sie wandten ſich hierauf, ein Beweis, daß ſie nicht geſonnen waren, aus dem Schooße der Kirche auszutreten, an den damaligen Papſt

---

verbanden, die Kranken zu beſuchen, die Armen zu nähren, für das eigene und Anderer Heil zu ſorgen, und beſonders ließen ſie es ſich angelegen ſeyn, für die Bekehrung der Slaven zu beten und zu arbeiten.

1) Neander a. a. O. V. 2. S. 396. 397.

2) Vergl I. S. 441. 442.

3) *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 87. Cum autem ex temeritate sua et ignorantia multos errores et scandala circumquaque diffunderent, vocati ab Archiepiscopo Lugdunensi, qui Joannes vocabatur, prohibuit eis, ne intromitterent se de Scripturis exponendis vel predicandis. Ipsi autem recurrentes ad responsionem Apostolorum, in Act. V. 29. Magister eorum usurpans Petri officium, sicut ipse respondit Principibus Sacerdotum, ait: Obedire oportet magis Deo, quam hominibus, qui praeceperat Apostolis, Praedicate Evangelium omni creaturae, in fine Marci. Quasi hoc dixisset Dominus eis, quod dixerat Apostolis: qui tamen praedicare non praesumpserunt, usque quo induti virtute ex alto fuerunt, usque quo perfectissime et plenissime scientia perlustrati fuerunt, et donum linguarum omnium susceperunt. Ji ergo, Valdensis videlicet et sui primo, ex praesumptione et officii apost. usurpatione ceciderunt in inobedientiam, demum in contumaciam, demum in excommunicationis sententiam. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. 1777 . . . moniti a Joanne Archiep. Lugd. quod cessarent, noluerunt desistere, propter quod ab eo fuerunt excommunicati et de terra ejecti. Pseudo-Rein. in Max. Bibl. XXV. f. 264 . . . cum fuisset reprehensus contempsit et coepit insistere doctrinae suae.

Alexander III.[1]), überreichten ihm ein Exemplar ihrer unvollständigen romanischen Bibelübersetzung und ließen ihn bitten, den neugegründeten Verein zu bestätigen. Besonders interessant ist für uns der Bericht, den wir einem Augenzeugen, dem englischen Franziskaner Walter Mapes, zu verdanken haben. Auf der von Alexander III.[2]) gehaltenen Kirchenversammlung (dem lateranensischen Concil im Jahre 1170), erzählt er, sahen wir Waldesier, Laien, ungelehrte Leute, von ihrem Oberhaupte Wal-

---

1) Nach *Stephanus de Borbone* a. a. O. f. 87. wären sie vor das Concil vorgefordert worden . . ad Concilium, quod fuit Romae ante Lateranense, vocati. Jedoch ist wahrscheinlicher, daß sie von freien Stücken sich daselbst einfanden und von dem Verfahren ihres Erzbischofs an den Papst selbst appellirten.

2) *Yvonetus* a. a. O. bei *Martene* f. 1777 verwechselt offenbar Alexander III. und Innocenz III., wenn er, übrigens in Uebereinstimmung mit dem Berichte des Franziskaners Walter Mapes, folgenden Bericht über die Armen von Lyon (Poverlewe, Pauvres de Lyon, Pauperes de Lugduno) gibt. Apud Lugdunum fuerunt quidam simplices laici, qui quodam spiritu inflammati, et super caeteros de se praesumentes, jactabant se velle omnino vivere secundum evangelicam doctrinam, et illam ad literam perfecte servare: postulantes a domino papa Innocentio III. hunc vivendi formam auctoritate sua sibi et suis sequacibus confirmari: adhuc recognoscentes primatum apud ipsum residere apostolicae potestatis. Postea coeperunt ex se, ut plenius se Christi discipulos et apostolorum successores ostentarent, et etiam sibi praedicationis officium jactanter assumere, dicentes Christum praecipisse discipulis suis evangelium praedicare; et quia sensu proprio verba evangelii interpretari praesumserunt, videntes nullos alios evangelium juxta litteram servare, se solos Christi veros imitatores esse dixerunt. Cumque ecclesia videret eos officium praedicationis usurpare, quod eis commissum non fuerit, cum essent idiotae et laïci, prohibuit, ut debuit, et nolentes obedire excommunicavit. Illi autem contemserunt in hoc claves ecclesiae, dicentes clericos hoc facere per invidiam, quia viderent, eos meliores se esse, et melius docere, et majorem ex hoc favorem populi habere, cum pro bono et perfecto opere nullus debeat aut possit excommunicari, quale est docere fidem et doctrinam Christi . . . et illam excommunicationem reputabant sibi esse aeternam benedictionem . . . Vergl. *Bernard* Abb. a. a. O. in Max. Bibl. XXIV. f. 1585 Sanctae Romanae Ecclesiae praesidente Domino Lucio, inclitae recordationis, subito extulerunt caput novi haeretici: qui quodam praesagio futurorum sortiti vocabulum, dicti sunt Valdenses . . Hi, quamvis a praefato summo Pontifice condemnati, virus suae perfidiae longe lateque per orbem temerario ausu evomuerunt.

dus, einem Bürger in Lyon, also genannt. Sie überreichten dem Papste ein in gallischer Sprache geschriebenes Buch, in welchem der Text und die Erklärung des Psalters und der meisten Bücher des alten und neuen Gesetzes enthalten war. Sie baten mit großer Dringlichkeit, ihnen die Erlaubniß zu predigen zu verleihen[1]).

---

1) Ms. Bibl. Bodl. 851. Qualterus Mapeus de Nugis Curialium. De Secta Valdesiorum XXXI. Vidimus in concilio Romano sub Alexandro Papa III. celebrato Valdesios homines idiotas illiteratos (a primate ipsorum Valde dictos qui fuerat civis Lugduni super Rhodanum): qui librum domino Papae praesentaverunt lingua conscriptum Gallica, in quo textus et glossa Psalterii plurimorumque legis utriusque librorum continebatur. Hi multa petebant instantia, praedicationis authoritatem sibi confirmari: quia periti sibi videbantur cum vix essent scioli. Moris etenim est ut aves quae subtiles non vident laqueos aut rete liberos ubique credant meatus. Nonne qui captiosis exercitantur tota vita sermonibus qui capere et capi vix possunt profunde rimatores abissus nonne hi timentes offensam reverenter omnia de Deo proferunt cujus tam celsa dignitas, ut nullae possint ad eam laudes vel orationum virtutes ascendere nisi misericordia traxerit illas In singulis divinae paginae apicibus tot volitant pennis virtutum sententiae tot sapientiae accumulantur opes, ut de pleno possit haurire cuique Deus donaverit in quo numquid ergo margarita portis verbum dabitur idiotis quos ineptos scimus illud suscipere nedum dare quod acceperunt, absit hoc et evellatur, a capite descendat unguentum in barbam et hinc in vestimentum a fonte deriventur aquae non e plateis paludes. Ego multorum millium qui vocati fuerunt minimus, deridebam eos, quod super eorum petitione tractatus fieret vel dubitatio: vocatusque a quodam magno pontifice cui etiam ille maximus Papa confessionum curam injunxerat, consedi (Usserius: conjeci) signum ad sagittam. Multisque legis peritis et prudentibus ascitis, deducti sunt ad me duo Valdesii qui sua videbantur in secta praecipui, disputaturi mecum de fide; non amore veritatis inquirendae, sed ut, me convicto, clauderetur os meum quasi loquentis iniqua. Timidus, fateor sedi, ne, peccatis exigentibus, in concilio mihi tanto gratia negaretur sermonis. Jussit me pontifex experiri adversus eos qui respondere parabam. Primo igitur proposui levissima quae nemini licet ignorare; sciens quod asino cardones edente, dignam habent labra lactucam. Creditis in Deum patrem? Responderunt; credimus. Et in Filium? Responderunt; credimus. Et in Spiritum Sanctum? Responderunt; credimus, iteravi: In matrem Christi? Et illi item; credimus: et ab omnibus multiplici sunt clamore derisi. Vergl. den etwas unvollständigen Auszug in der Schrift: Gravissimae Quaestionis de Christianarum Ecclesiarum in Occidentis praesertim Partibus ab Apostolicis Temporibus ad nostram usque aetatem continua successione et Statu Historica Explicatio, auctore Jacobo Usserio, Archiepiscopo Armachano et totius Hiberniae primate, (Londini, Impensis B. Tooke 1687) f. 112, der noch beifügt:

Erst dadurch, daß der Papst die Bitte der Gesandten und des Vereins, den sie zu vertreten hatten, zurückwies und den Waldensern das Predigen und Bibelerklären verbot, wurde ihr Bruch mit der Kirche vollendet; sie schieden nun förmlich aus derselben, traten in die Reihe der übrigen Häretiker ein und hatten von nun an auch Verfolgungen zu leiden[1]). Von dem Papste Lucius III. sollen sie zuerst förmlich als Häretiker bezeichnet worden seyn[2]). Wie zu jeder Zeit, so hatte

---

Nec tamen, opinor, istorum clamor multiplex eos quicquam permovebit, ut vocem istam quasi extra modum absonam ac absurdam haud quaquam judicabunt nostri temporis Pontificii; qui suo modo in matrem Christi credi posse, et in Sanctos haberi debere fidem, non in subita aliqua atque improvisa oratione respondent, sed sumpto spatio in scriptis publice editis paratius accuratiusque defendunt. Pergit vero in instituta de Valdesiis sive Waldensibus narratione Mapeus: „Confusique recesserunt et merito; quia a nullo regebantur et rectores appetebant fieri Phaetontis instar, qui nec nomina novit equorum. Hi certa nusquam habent domicilia, bini et bini circumeunt, nudi pedes, laneis induti, nihil habentes, omnia sibi communia tanquam Apostoli nudi nudum Christum sequentes: humillimo nunc incipiunt modo, quia pedem inferre nequeunt; quos si admiserimus expellemur.“ Haec Waldensium antagonista Mapeus: qui utcunque eorum simplicitatem despicatui ducat periculum tamen quod parti suae a pauperibus et illiteratis istis imminebat, dissimulare non potuit. Was von Walter Mapes von ihnen gesagt ist, daß sie keine bestimmten Wohnplätze gehabt haben, zwei und zwei, barfuß, in wollenen Kleidern herumgegangen seyen, und, wie die Apostel, Alles unter einander gemein gehabt haben, stimmt mit den übrigen Berichten über dieselben durchaus zusammen, weist aber zugleich auch um so klarer auf den eigenthümlichen Unterschied, der zwischen ihnen und den Thalleuten in Piemont immer noch Statt fand. Vergl. *Moneta* a. a. O. f. 402. Neander a. a. O. V. 2. S. 819 ff.

1) *Stephanus de Borbone* a. a. O. f. 87. Pertinaces fuerunt schismatici postea judicati . . haeretici sunt judicati Ecclesiae infestissimi, haeretici infectissimi et periculosissimi . . *Yvonetus* a. a. O. f. 1777 . . . schismatici sunt judicati, deinde ut haeretici condemnati. Vergl. Fueßlin a. a. O. I. S. 332 f.

2) In dem Dekret von 1183, das sich in den Beilagen des ersten Theils S. 489 f. vollständig abgedruckt findet. Vergl. Fueßlin a. a. O. I. S. 333. 334. Neander a. a. O. V. 2. S. 820. 821. Unter den Sekten, über welche auf diesem lateranensischen Concil das Verdammungsurtheil ausgesprochen wurde, kommen die Anhänger des Petrus Waldus noch nicht vor, man mußte ja erst abwarten, was sie selbst nach jenem päpstlichen

auch hier die ungünstige und harte Behandlung, welche die Waldenser erfuhren, die Folge, daß sich dieselben um so mehr verbreiteten, und aus Lyon vertrieben und überall hin zerstreut [1]), den Samen der neuen Lehre in weitem Umkreis ausstreuten und die Zahl ihrer Anhänger bedeutend vermehrten.

Nachdem im Bisherigen, soweit es auf den Grund der vorhandenen Urkunden geschehen konnte, über den Ursprung und die Bildung der Sekte der gallischen Waldenser berichtet worden ist, sind als wesentliche Punkte zur Vervollständigung unserer Darstellung noch in Betracht zu ziehen ihre Verbreitung, die Namen, welche sie führten, der Inhalt ihrer Lehre, ihr Verhältniß zu anderen Sekten und ihre äußeren Schicksale.

Besondere Schwierigkeit bietet die Frage nach der Verbreitung dieser gallischen Waldenser deßhalb dar, weil sie sich nach übereinstimmenden Zeugnissen bald mit den Thalleuten in Piemont vereinigten, und es deßhalb schwer ist, zu unterscheiden, von welchem dieser beiden Zweige die Verbreitung an gewisse Orte ausging.

Es ist zuvörderst unzweifelhaft, daß sie sich mit den Ueberresten der von Peter von Bruys gestifteten Sekte, die sich in der Provence aufhielten, sowie besonders mit den Thalleuten in Piemont, mit denen sie sich nicht nur in der Entgegensetzung gegen die herrschende Kirche, sondern auch in den meisten und wesent-

---

Verbot thun würden. Da sie ihrer Sache, als einer göttlichen, gewiß waren, auch durch kein päpstliches Ansehen von derselben zu weichen bewogen werden konnten, so mußten sie als erklärte Feinde der Kirche erscheinen, wie dies schon unter dem Nachfolger des erstgenannten Papstes, Lucius III., sich zeigte. Ohne Zweifel sind es diese Waldenser, welche im Jahre 1183 von dem Papste Lucius III. neben andern Häretikern unter dem Namen, qui se humiliatos vel Pauperes de Lugduno falso nomine mentiuntur, verdammt wurden.

1) *Stephanus de Borbone* a. a. O. f. 87 . . ubique discurrentes.

licheren Lehren Eins fühlten, vereinigten. Sie vermischten sich, sagt Stephanus de Borbone ausdrücklich[1]), mit andern Häretikern in der Provence und Lombardei[2]). Ebenso verbreitete sich ein Theil in der Picardie, woher sie auch den Namen Picarder führten[3]).

Auch die Häretiker in Metz und Straßburg geben sich durch ihre Lehre, die ersteren besonders durch ihre Anhänglichkeit an das Wort Gottes und die Aufstellung des allgemeinen Priesterthums, die letzteren durch ihre Entgegensetzung gegen den Manichäismus, als bibelgläubige Häretiker zu erkennen[4]). Von den ersteren wenigstens wird auch ausdrücklich ihre Verwandtschaft mit den Waldensern berichtet[5]). Daß auch nach Böhmen die

1) a. a. O. bei *d'Argentre* I 87. . . in Provinciae terra et Lombardiae cum aliis haereticis se admiscentes, et errorem eorum bibentes et serentes u. s. w. Vergl. *Muston* a. a. O. I. S. 126. 133. 212. *Gilles*, Histoire eccles. des Eglises reformées autrefois appellées vaudoises S. 7. Or, on tient, que le susdit Pierre Valdo, qui étoit à Lyon un de leurs principaux pasteurs, accompagna cette troupe venant vers les Alpes du Piedmont, et y vit son troupeau logé avant de le quitter pour s'en retourner vers les autres troupes, lesquelles s'estoyent acheminées vers le septentrion.

2) Ueber ihre Verbreitung in der Lombardei vergl. *Muston* a. a. O. I. S. 87. 205. (En disant la Lombardie, j'entends toutes ces contrées qui s'étendaient jusqu'au pied des Alpes et où nos Vaudois étoient répandus.) Flathe a. a. O. II. S. 3.

3) Vergl. *Perrin* a. a. O. S. 223. *Gretser* prolog. in Max. Bibl. XXV. f. 259. *Muston* a. a. O. I. S. 259. Cinq lettres u. s. w. S. 4. La dispersion des pauvres de Lyon répandit la doctrine des Vaudois dans différens endrois de la France, mais principalement en Picardie, ce qui leur a fait donner le nom de Picards. Flathe a. a. II. S. 156. 157. Rieger, die alten und neuen böhmischen Brüder. Züllichau 1734. 8. 24 Stücke I. S. 14. 15. Ueber eine andere Ableitung des Namens Picarder vergl. Gretser in Max. Bibl. XXV. f. 259. . . Forsan probabilius conjectaveris, si dicas, sic appellatos a Picario, i. e. poculo domestico in quo Waldenses suam Eucharistiam conficiebant. . . Sed hoc inter conjecturae limites consistere volumus. Vergl. dagegen Fueßlin a. a. O. I. S. 342 ff.

4) Vergl. Band I S. 9. 584. *Muston* a. a. O. I. S. 226. 247. Neander V. 2. S. 427. Röhrich, Geschichte der Reformation im Elsaß I. S. 20 f. Fueßlin a. a. O. I. S. 346. 347.

5) Chron. Alber. Trium-Fontium Monachi bei *Bouquet* a. a. O. XVIII f. 763. Item in urbe Metensi, pullulante secta quae dicitur Valdensium

bibelgläubigen Häretiker sich ausbreiteten, unterliegt keinem Zweifel [1]). Ob aber Petrus von Lyon selbst die reine Lehre dahin gebracht, und, wie erzählt wird, daselbst gestorben sey [2]), mag unerledigt bleiben. Jedenfalls ist gewiß, daß auch die Thalleute in Piemont mit den Häretikern in Böhmen in Verbindung standen, insbesondere werden uns in dem Verzeichnisse der piemontesischen Barben [3]) Danielle di Valenza und Giovanni di Molines aufgeführt, welche mit Aufträgen in dieses Land gesandt wurden, aber bei denselben nicht die gehörigen Rücksichten der Wahrheit und Klugheit bewiesen. Auch hatten die Häretiker in Böhmen die Gewohnheit [4]), bei den Thalleuten in Piemont ihre theologischen Studien zu machen.

Auch die Ketzer in Trier [5]) scheinen ihren Ursprung von den gallischen Waldensern gehabt zu haben.

---

directi sunt quidam abbates ad praedicandum, qui quosdam libros de Latino in Romanum versos combusserunt, et praedictam sectam exstirpaverunt.

1) *Perrin* a. a. O. S. 223. . . Valdo . . se retira en Bohème où il y en a qui tiennent qu'il y fina ses jours. Les Vaudois habités en Dauphiné, Piémont et Provence ont eu communion et intelligence avec leurs frères retirés en Bohème. *Muston* a. a. O. I. S. 121. 126. 137. 155. 192. 205. 210. 223. 225. 228. 231. 248. 257. 265 f. 282. Besonders ausführlich handelt hievon Rieger, Salzbund S. 70, und in den alten und neuen böhmischen Brüdern, Stück I. *A. Bost*, History of the Bohemian and Moravian Brethren (sec. ed. Lond. 1838. 8.) S. 4 ff.

2) Dieses behauptet bestimmt Rieger in den alten und neuen böhmischen Brüdern I. S. 4 ff. *A. Bost*, History a. a. O. S. 5. *Gilles* a. a. O. S. 7 . . . desquelles (troupes) il conduisit lui-même une partie en Bohème, et que là il continua le reste de ses jours. Guerike a. a. O. I. S. 697. 771.

3) Ital. Manuscr. in Cambridge. Vergl. auch Rieger, alte und neue böhmische Brüder I. S. 28 ff.

4) Vergl. *Leger* a. a. O. I. f. 19. *Muston* a. a. O. I. 226. Illyricus catalog. test. veritatis Lib. XV. invenio eos solitos esse ex Bohemia theologiam addiscendi causa ad suos praeceptores Valdenses in Lombardiam proficisci veluti ad scholam seu Academiam quandam.

5) Vergl. Gesta Trevirorum (ed. Aug. Trev. 1836. I. S. 319). Et plures erant sectae et multi earum instructi erant scripturis sanctis, quas habebant in theutonicam translatas . . . indifferenter corpus Domini a viro

Aus dem bisher Bemerkten geht jedenfalls hervor, daß in Folge der Vertreibung der gallischen Waldenser aus Lyon, des ihnen eigenthümlichen Eifers, Anhänger zu gewinnen, und theils von ihnen allein, theils in Gemeinschaft mit den ihnen gleichgesinnten Thalleuten in Piemont ihre Lehre in ziemlich weitem Umkreis verbreitet worden ist[1]).

Außer dem bereits erwähnten Namen Waldenser[2]), durch welchen sie wahrscheinlich als eine durch Vermittlung der Thalleute in Piemont entstandene, oder wenigstens ihnen gleichgesinnte Sekte bezeichnet wurden, hießen sie Humiliati[3]), Pauperes de Lugduno, Pouvres de Lyon[4]) (a civitate Lugdunensi, unde traxerunt originem, et quia vitam elegerunt pauperem, wie es Eymerich erklärt), Leonistae[5]) (von Lyon), Josephisten[6]),

et muliere, ordinato et non ordinato, in scutella et calice et ubique locorum posse confici dicebant. Vergl. Neander a. a. O. V. 2. S. 822. Vergl. übrigens Chron. Alberici bei *Bouquet* XVIII. f. 763, nach welchem daselbst jedenfalls Manichäer waren.

1) So behauptet *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 264, die Sekte der Leonisten sey generalior, als keine andere. Fere enim nulla est terra, in qua haec secta non sit.

2) Außer der Nobla Leyczon findet sich dieser Name schon frühe, vergl. z. B. Statuta synodalia Odonis Episc. Tullensis a. 1192. Bei *Martene* a. a. O. IV. f. 1182. *d'Argentré* I. f. 83: De haereticis autem qui vocantur Wadoys . . . . praecipimus. Dasselbe ist der Fall mit dem daher abgeleiteten Namen Vauderie, Valdesia, crimen Valdensiae, vaudoiserie. Vergl. *Muston* a. a. O. I. S. 196, 130 f.

3) Ein auch einem eigenen in Italien im eilften Jahrhunderte bestandenen Vereine zugehöriger Name. Vergl. *Tiraboschi*, Vetera Humiliatorum monumenta. Mediol. 1766 seq. 3 Vol. 4.

4) *Perrin* a. a. O. S. 8. Uebrigens waren unter ihnen jedenfalls auch solche, welche manichäische Elemente in sich aufgenommen hatten. Vergl. I. S. 55 f.

5) Fueßlin a. a. O. I. S. 344. II. S. 221. 265.

6) *Perrin* a. a. O. S. 8. Et d'un des disciples de Valdo nommé Joseph, lequel prêcha en Dauphiné au diocèse de Dye, ils furent appellés Josephistes. Vergl. übrigens I. S. 51.

Pauperes Lombardi[1]). Eine vielfach vorkommende Bezeichnung ist auch der Name Insabbatati, Xabatatenses. Einige, z. B. der Verfasser des italienischen Manuscripts[2]) und Perrin[3]), leiten ihn davon ab, daß sie den Sabbath nicht geheiliget haben; bei weitem die Meisten dagegen nehmen an, und wohl mit mehr Recht[4]) (quia in eorum secta magis perfecti in Zabata eo-

---

1) Rein. Summa bei *Martene* a. a. O. V. f 1775. Dividitur haeresis in duas partes. Prima pars vocatur Pauperes Ultramontani, secunda vero Pauperes Lombardi. Et isti descenderunt ab illis. Daß unter den Ultramontani die Thalleute in Piemont zu verstehen seyen, sucht *Muston* a. a. O. I. S. 128 zu erweisen. Ces pauvres ultramontains, dont on voit toujours descendre les autres sectes opposées à l'Eglise romaine, qui étaient-ils, si non ceux qui habitaient entre ces montagnes des Alpes, pleines encore de la lumière de l'Evangile, ou du moins qui en étaient sortis pour se répandre aux alentours? Car on appellait, dit Duvernoy, transmontani ou ultramontains, ceux qui étaient passées des vallées dans la Provence. (Abr. des égl. escl. et vaud. ch. IV. §. 92. p. 210). Et de nos jours encore on dit, dans les communes les plus rapprochées de la plaine, de quelqu'un qui habite la région supérieure des montagnes, al è d'autra mont! les paroles même sont devenues une sorte de jeu de mots, en prononçant ainsi al è del autr'-mond, ce qui veut dire alors il est de l'autre monde; comme pour se moquer ainsi de la distance à laquelle son hameau l'exile du reste des vivans. Mais si l'on conçoit aussi qu'il ait pu s'en conserver des traces dans cette locution singulière, dont la prononciation et le sens se sont modifiés aujourd'hui. Morland a. a. O. I. f. 12.

2) a. a. O. Abschn. 2.

3) a. a. O. S. 9. Et d'autant qu'ils n'observaient d'autre jour de repos que le Dimanche, ils les appellèrent Insabathas, comme qui dirait n'observans aucun Sabath. Derselben Ansicht sind *Massonus* (praef. ad Alani tract. de Wald.), Gottfr. Arnold, Ketzerhistorie I. Buch XII. Kap. 5. §. 2.

4) Vergl. *Ebrard* in Max. Bibl. XXIV. f. 1572. Quidam autem, qui Vallenses se appellant . . et etiam Xabatatenses a Xabatata potius, quam Christiani a Christo, se volunt appellari. Sotulares cruciant, cum membra potius debeant cruciare. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 102. *Leger* a. a. O. II. f. 329. L'Inquisiteur Pegne dit que Zabate signifie soulier; on les appelloit donc inzabatati, à cause de quelques marques qu'ils faisoient à leurs souliers soit pour s'entre connoître, soit pour leur commodité. Depuis l'ignorance calomnieuse les a nommés Inzabbatati, comme s'ils faisoient quelque Sabbat avec les forciers. *Benoist* a. a. O. II. S. 235. *Gretser*, Proleg. in Max. Bibl. XXV. f. 255 . . . sic appellati, quod qui inter eos perfectiores sunt,

rum, seu Sotulari, signum speciale distinctum, ad modum scuti. publice deferebant, *Eymer.*), daß sie von den Sandalen, die sie nach dem Beispiel der Apostel, denen sie in allen Stücken nachzukommen bemüht waren, insabbatati, sabotiers genannt wurden. Dieser Name findet sich bereits in dem Edikt des Königs Alphons von Aragonien[1]) vom Jahr 1192, das sich in den Beilagen vollständig abgedruckt findet.

Sie erklärten sich wider den Eid und Todtschlag, wider den Gehorsam gegen weltliche und geistliche Obrigkeit[2]), und lebten in freiwilliger Armuth[3]).

Auch der Name Siscidenser[4]) soll der Sekte der Waldenser nach dem Berichte des Pseudo-Reinerius zustehen.

Außerdem werden noch andere Namen[5]), z. B. Esperonisten oder Speronisten, [Sporer], Arnaldisten, Comisten (von der Stadt Como), Barrini (von dem Berge Barro), Serabaiten[6]), Tortolani u. s. w.[7]), deren Ableitung ungewiß ist, oder die ihnen durch Verwechslung mit den manichäisch

---

signum quoddam in superiore parte sui Sotularis, quem Sabbatem appellant, deferre solerent. Flathe a. a. O. I. S. 342. 343. Fueßlin a. a. O. I. S. 344. 345. Kießling a. a. O. S. 24. Mayerhoff a. a. O. S. 28. Neander a. a. O. V. 2. S. 821.

1) In Max. Bibl. XXV. f. 190 . . . Waldenses videlicet sive Insabbatatos, qui alio nomine se vocant Pauperes de Lugduno. *Leger* a. a. O. II. f. 329.

2) Doctrina de modo proc. in *Martene*, thes. V. f. 1797 . . . qui dicunt aliqua causa non esse jurandum et potestatibus ecclesiasticis vel saecularibus non esse obediendum et poenam corporalem non esse affligendam aliquo casu et similia.

3) *d'Argentré* a. a. O. I. f. 99.

4) In Max. Bibl. XXV. f. 266. Item Siscidenses concordant cum Waldensibus fere in omnibus, nisi quod recipiunt Eucharistiae Sacramentum. Vergl. Flathe I. S. 329. Gieseler (Syfridenses) II. 2. S. 597.

5) Vergl. über diese Namen Gieseler a. a. O. II. 2. S. 596—599.

6) *Muston* a. a. O. S. 224.

7) Vergl. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 86.

gesinnten Häretikern gegeben wurden [1]), oder Schmähnamen [2]) aufgeführt. Bei diesen möge es an der bloßen Aufzählung genügen.

Ueber den Inhalt der Lehre, welche die gallischen Waldenser aufstellten, und die zwar bei dem ersten Auftreten Peters von Lyon nur wenige, schon oben bezeichnete Punkte in sich schloß, in deren Kreis aber bald die ganze Glaubenslehre mit aufgenommen wurde, werden uns ziemlich genaue Berichte von vielen Geschichtschreibern gegeben. Unter ihnen sind die bedeutendsten die auf S. 8 u. 9 angeführten polemischen Schriften, wozu noch der ebenfalls schon bezeichnete, auf die Waldenser in Gallien wie auf die in Piemont sich beziehende lateinische Traktat unter den Manuscripten zu Cambridge (Origo Valdensium) und das in der Hofbibliothek in Wien (cod. theol. DLXXXI. f. 134.) befindliche Manuscript Regulae Valdensium 32 [3]) zu zählen sind. Eine ausführliche Darstellung der Lehre der Waldenser gibt Rieger in seinem Compendium theologiae Waldensis Evangelicae. [4])

Aus dem Stillschweigen der verschiedensten Berichterstatter über die Dogmen von Gott, der Schöpfung, der Dreieinigkeit und von Christo, aus dem Geist, der durch die Bekenntnisse dieser gallischen Waldenser sich hindurchzieht und in dem sie sich eins mit den Thalleuten in Piemont erkannten, aus ihrer Anhänglichkeit endlich an das Wort Gottes läßt sich mit ziemlicher Be-

1) Z. B. Bagnolenses, Carracenses, Runcarii (von Runkel, Runkeler), Cathari, Concordenses, Albigenses u. a. Vergl. *Muston* a. a. O. I. S. 224. 225. *Perrin* a. a. O. S. 8. 9.

2) Z. B. Chaignards in der Dauphiné, Siccars in der Provence. Vergl. *Perrin* a. a. O. S. 8. *Bastias* a. a. O. Thes. XLVI.

3) Abgedruckt bei Krone a. a. O. S. 201. 202. Vergl. auch *Odoricus Raynaldus* XIII. f. 119.

4) Salzbund S. 145—207.

ſtimmtheit annehmen, daß hierin bei ihnen keine Abweichung von der Kirchenlehre Statt fand[1]). Deſſenungeachtet könnte es aus der Zuſammenſtellung ihrer Lehre bei Stephanus de Borbone[2]) ſcheinen, daß ſie in Beziehung auf dieſe Artikel bedeutend von der Kirchenlehre abgewichen ſeyen, und ihre Theologie mit Recht als eine pantheiſtiſch-doketiſche bezeichnet werden könne. Der Geiſt des erſten Menſchen, ſo gibt er uns nämlich ihre Lehre an[3]), ſey ein Theil der göttlichen Subſtanz und

1) Uebrigens finden wir es auch ausdrücklich ausgeſprochen von *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 264 . . . bene omnia de Deo credunt et omnes Articulos qui in Symbolo continentur; solummodo Romanam Ecclesiam blasphemant, et Clerum, cui multitudo Laicorum facilis est ad credendum. Vergl. Petrus Monach. bei *Guizot*, Mémoires . . . XIV. S. 11 . . . ils s'accordaient en beaucoup de choses avec nous, ne differans que sur quelques unes. *Sleidanus*, De statu religionis et reipublicae . . (1561. 8.) XVI. S. 273 . . et aliquando puriorem habuere semper doctrinam.

2) Bei *d'Argentré* I. f. 87—89 (Cod. Candom. *Rein.* f. 56) und bei *Ricchinius* in Mon. f. XLI. ff. Vergl. auch Fueßlin a. a. O. I. S. 463 ff.

3) a. a. O. bei *d'Argentré* f. 88 . . . ponunt, . . animam primi hominis esse divinae substantiae portionem, et ipsum Dei spiritum, vel de eo esse. Cum ego praedicarem in civitate Valentiae, antequam ego multum scirem de factis eorum, et antequam mihi esset commissum officium Inquisitionis eorum, jam 25. annis elapsis, quidam Catholicus dixit mihi, quod audiverat eorum magistros exponentes illud verbum Genes. 1. Formavit Deus hominem de limo terrae, et inspiravit . . , Quod Deus fecit et formavit unam imaginem humanam de argilla molli, sicut faciunt pueri, et posuit eam ad solem, ut ibi siccaretur: cum autem desiccata fuisset ibi, vi solis, factae sunt rimulae, ibi fuerunt sanguinis venae: ad ultimum, in faciem ejus insufflans, spiritum suum in eo immisit; et sic factus est homo in animam viventem, et ita animas alias, ut dicebat, faciebat. Et hoc concedunt fere omnes, quod anima cujuslibet boni hominis sit ipse Spiritus Sanctus, qui est Deus; et quod non habet bonus homo, quamdiu talis, aliam animam, nisi Spiritum Sanctum, qui est Deus: quo peccante, egreditur et subintrat Diabolus, sicut intrasse legitur in cor Judae, de quo dixit Dominus, quod Diabolus esset. Quod ex Evangelio affirmant, ubi dicit Dominus: Non enim vos estis, qui loquimini, sed Spiritus Patris vestri, qui loquitur in vobis; et Matth. 1. Quod in ea natum est, de Spiritu Sancto est . . . Et ipsi miseri animales spiritum non habentes, non intelligunt, quod Spiritus Sanctus loquitur in Sanctis per inspirationem et suggestionem, sicut dicitur, Joan. 14. Et quod Christus conceptus est de operatione non virili, sed Spiritu Sancto illam conceptionem operante: nec attendunt, quod ex hac sua positione sequantur infinitae et patentes

der Geist Gottes selbst, ja die Seele eines jeden guten Menschen sey der heilige Geist selbst, d. h. Gott, und ein frommer Mensch, so lange er ein solcher ist, habe keine andere Seele als den h. Geist, d. h. Gott; wenn er aber sündige, so ziehe der Teufel ein, wie in das Herz des Verräthers Judas. Daraus folgen, meint der genannte Berichterstatter, die größten Irrthümer, da man ja annehmen müßte, der Mensch sey allmächtig, allwissend, unveränderlich u. s. w. Der Geist des Frommen sey demnach[1]), sobald er stirbt, was der Geist Gottes ist, d. h. Gott selbst. Daher sey im Himmel kein anderer Geist als der Geist Gottes, d. h. Gott selbst. Dieß Letztere sollen wenigstens Einzelne unter ihnen behaupten.

Die Dreinigkeit[2]) haben sie nicht in kirchlichem Sinne gelehrt. Der Vater sey es, der einen Andern in einen Frommen verwandle, der Sohn sey der, der umgewandelt, und der heilige Geist, wodurch und in was er umgewandelt werde.

Von Christo lehrten sie[3]), daß jeder gute Mensch ebenso gut

---

abusiones et abominationes et insaniae. Etenim, si anima hominis esset Spiritus Sanctus, esset omnipotens, omnia sciens, aeterna, invariabilis, immutabilis, ut nec melior posset fieri, nec pejor; nec damnari, nec male velle posset, vel facere: quod qui non videt insanissimum, sensu caret.

1) a. a. O. bei *d'Argentré* f. 89. Item, spiritus hominis, ex quo bonus est, si moritur, est idem quod spiritus Dei, et ipse Deus. Unde concesserunt eorum multi, credo, innitentes primae positioni, quod non est spiritus in coelo, nisi spiritus Dei, qui est ipse Deus; nec alia anima est ibi, nisi Deus. Et cum quaeritur ab eis, si anima Petri et Pauli, et aliorum Sanctorum sit in coelo, fatentur quod non sit in coelo alia anima, nisi Deus, vel quae non sit Deus. Hoc dixerunt aliqui eorum.

2) a. a. O. bei *d'Argentré* f. 89. Item, haec est Trinitas, quam, vel in qua credunt, ut sit Pater, qui alium in bonum convertit; qui convertitur, Filius; id per quod convertit, et in quo convertitur, Spiritus Sanctus: et hoc intelligunt, quando dicunt se credere in Patrem, et Filium, et Spiritum Sanctum.

3) a. a. O. bei *d'Argentré* f. 89. Item, ex prima positione dicunt plurimi eorum, sicut audivi per confessionem multorum magnorum inter eos, quod quilibet bonus homo sit Dei filius, sicut Christus eodem modo: de quo dicunt, quod non habuit animam aliam, nisi Deum aut Spiritum Sanctum, qui

ein Sohn Gottes sey, als er. Christus selbst habe keine andere Seele gehabt als Gott oder der heilige Geist, welcher Gott sey, was sie ebenfalls auch von andern guten Menschen behaupten. Die Redensarten Menschwerdung, Geburt, Leiden, Auferstehung Christi nehmen sie figürlich, und wenn sie sagen, sie glauben daran, so geschehe dieß nur in dem Sinn, wenn ein guter Mensch empfangen und geboren wird und aufersteht durch Reue, oder in den Himmel fährt; wenn er als Märtyrer leidet, so sey dieß das wahre Leiden Christi.

Fragen wir nun nach der Glaubwürdigkeit dieser Angaben des Dominikaners Stephanus[1]), so erscheinen uns dieselben schon deßhalb als verdächtig, weil sie von keinem andern Schriftsteller aufgeführt und bestätigt werden, und sie ebenso wenig mit dem übrigen, uns bekannten Inhalt der Lehre der gallischen Waldenser zusammenstimmen. Für's Andere ist klar, daß diese Lehre nicht nur Anklänge an Behauptungen anderer Sekten enthält, sondern auch theilweise wörtlich mit ihnen übereinstimmt, wie z. B. aus der Vergleichung der Ansichten der Ordibarier[2]) mit den obenangeführten deutlich erhellt. Es ist hiernach wahrscheinlich, daß der Inquisitor Stephanus die verschiedenen Häresieen unter einander mengte. Diese Annahme bestätigt sich dadurch, daß Stephanus selbst

---

est Deus, quod etiam dicunt de aliis bonis hominibus. Et cum dicunt se credere Incarnationem, Nativitatem, Passionem, Resurrectionem Christi, dicunt quod illam credunt veram Conceptionem Christi, Nativitatem, Passionem, et Resurrectionem, et Ascensionem, cum bonus homo concipitur, nascitur, resurgit per poenitentiam, vel ascendit in coelum; cum martyrium patitur, illa est vera passio Christi.

1) Gieseler a. a. O. II. S. 668. 669 ist geneigt, aus diesem Bericht auf eine wenigstens zeitweilige Vermischung der Waldenser mit den Brüdern und Schwestern des freien Geistes zu schließen. Jedoch ist von einer solchen Vermischung sonst keine Spur vorhanden und dieselbe auch bei der Festigkeit, mit welcher die Waldenser an dem reinen evangelischen Glauben stets hielten, nicht wahrscheinlich.

2) Vergl. Band I. S. 53. 54.

andeutet, es neige sich nur ein Theil zu dieser Lehre (Hoc dixerunt aliqui eorum . . dicunt plurimi eorum u. s. w.), und dieselbe besonders den Perfectis [1]) zuschreibt, unter welchen gar wohl Manichäische oder wenigstens eine manichäisch gesinnte Fraktion der Waldenser, deren es nachweislich gab, verstanden werden können. Hiemit stimmt auch Rechinius [2]) überein.

Endlich ist klar, daß Stephanus de Borbone die waldensische Lehre in mehreren Punkten mißverstanden hat. Indem nämlich die Waldenser behaupteten, daß die Taufe und die andern Sacramente ex opere operato unwirksam seyen, und daß ein bußfertiger Sinn und eine durch den Geist Gottes bewirkte Umänderung dazu gehören, so wurde hieraus gefolgert, daß sie die Sacramente und Aehnliches verwerfen. Dasselbe mag wohl auch bei ihren übrigen Ansichten der Fall gewesen seyn. Behaupteten sie, der Mensch müsse mit dem heiligen Geist erfüllt und Gott ähnlich werden, so wurde ihnen die Ansicht untergeschoben, sie glauben, der heilige Geist sey der Geist des Menschen. Behaupteten sie, die Dreieinigkeit nütze uns nichts, wenn sie nicht auch an uns sich wirksam beweise, wenn nicht der Vater im Sohne durch den heiligen Geist den Menschen umwandle, so wurde ihnen eine im Sinne der Mystiker neutralisirte Dreieinigkeit zugeschrieben. Behaupteten sie, die Geburt, das Leiden, die Aufer-

---

1) a. a. O. f. 88 . . . sicut ego inveni ex confessionibus fere omnium Perfectorum aliorum.

2) a. a. O. XLI. Hic error . . puris Valdensibus non videtur tribuendus, sed potius Catharis, a quibus Valdenses illos, quos hic memorat auctor, hausisse crediderim, ut supra monuimus; altum enim de illo apud Reinerum et nostrum (Monetam) caeterosque Scriptores Valdensibus pares vel suppares silentium est . . . . f. XLIII. Haec quoque de puris Valdensibus, aut de omnibus accipienda non sunt. Nemo enim scripsit eos circa naturalem Christi Filiationem errasse, aut in mysticum et spiritualem sensum Fidei nostrae Mysteria et Sacramenta detorsisse. Crediderim ex officina Catharorum ea delineamenta prodisse, praesertim cum Reinerus testetur, Valdenses mysticum sensum in Scripturis rejecisse.

stehung und die Himmelfahrt Christi nütze uns nichts, wenn er nicht auch in uns geboren werde u. s. w., so wurde gesagt, sie läugnen die natürliche, wahre Geburt, Auferstehung u. s. w. des Heilandes. Den Schlüssel hiezu gibt uns Stephanus selbst[1]), der diese Ansichten der Spiritualität beschuldigt und uns gerade aus seinen Anklagen heraus die Wahrheit erkennbar genug durchscheinen läßt.

Gehen wir nun an die den gallischen Waldensern allgemein zugeschriebenen Lehren, so können wir sie unter zwei Hauptgesichtspunkte bringen. Sie allein bilden die wahre Kirche; die römische Kirche dagegen ist eine falsche und abgefallene, welche viele Irrthümer in sich aufgenommen hat.

1. Sie allein bilden die wahre Kirche. In dem Index Errorum, quibus Waldenses infecti sunt[2]) heißt es, in ihrer Sekte sey der wahre und einzige katholische Glaube, ohne welchen Niemand könne selig werden. Unter den von Reiner[3]) aufgezählten Irrthümern der Leonisten lautet der erste und fünfte, sie seyen die Kirche Jesu Christi. Daher ist es eine eben so große

---

1) a. a. O. bei *d'Argentré* I. f. 89. Similiter, cum dicunt se credere Baptismum, Poenitentiam, et sic de aliis Sacramentis, dicunt ipsa esse vera Sacramenta solum, et tunc compleri, cum homo poenitens bonus efficitur, tunc est ibi verus Baptismus, Confirmatio, Eucharistia vera, quia tunc efficitur corpus Christi, tunc ordinatur, tunc fit in eo conjugium et unctio. Et per istam spiritualitatem, fidem nostram plurimi eorum in articulis et Sacramentis annihilant.

2) In Max. Bibl. XXV. f. 308.

3) In Max. Bibl. XXV. f. 265. Vergl. ferner Origo Valdensium, von welcher Schrift schon oben die Rede war und die sich auf die beiden Zweige der Waldenser bezieht, Art. 2. Credunt quod in ipsis tantum sit Ecclesia Dei, und Art. 20. Regul. Vald. bei Krone a. a. O. S. 203. Item quod ipsi se dicunt veros milites et Christi sectatores. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1779. Quia ejecti sunt de Ecclesia catholica, se solos esse Christi ecclesiam et Christi discipulos affirmant.

Sünde, Einen von ihrer Sekte zu verrathen[1]), als die Glieder derſelben zu verfolgen[2]).

Daß ſie die wahre Kirche ſind, ergibt ſich vor Allem aus ihrem Feſthalten an dem Worte Gottes, und zwar nicht blos dem Neuen, ſondern auch dem Alten Teſtament. Jede Predigt, die nicht durch das Wort Gottes begründet und bewieſen wird, halten ſie für eine Fabel[3]). Daß ſie blos das Neue Teſtament angenommen haben[4]), gehört zu den Verwechslungen mit andern häretiſchen Partheien und wird durch glaubwürdige Zeugniſſe widerlegt[5]). Im Gegentheil zeichneten ſie ſich durch große Kenntniß der heiligen Schrift Alten und Neuen Teſtamentes aus[6]). Namentlich war unter ihnen die Bibel in Ueberſetzung weit verbreitet, ſo daß ſelbſt ungelehrte Landleute mit dem Worte Gottes vertraut waren. Auch bei den ohne Zweifel von Lyon aus geſtifteten Waldenſer-Sekten iſt die Kenntniß des göttlichen Wortes eine charakteriſtiſche Erſcheinung, z. B. in Metz und Straßburg, ſo wie in Böhmen.

---

1) Orig. Vald. a. a. O. Art. 19. Index. Err. in Max. Bibl. XXV. f. 308. Vergl. Tractatus bei *Martene* a. a. O. V. f. 1779. Dicunt esse crimen inexpiabile et peccatum in Spiritum Sanctum, prodere haereticum.

2) *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 88 . . . homicidas reputant et perditos, qui praedicant pugnandum contra Saracenos vel Albigenses, vel alios homines.

3) *Pseudo-Rein.* a. a. O. XXV. f. 265. Item, quidquid praedicatur, quod per textum Bibliae non probatur, pro fabulis habent. Regul. Vald. bei Krone a. a. O. S. 202. Item quod omnia verba sacerdotum sic ad missa sic ad alia nichil valent propter verba Christi.

4) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 308 . . . tantum novum Testamentum ad literam observant. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1780. Vetus testamentum non habent vel recipiunt, sed evangelia, ut per ea nos impugnent et se defendant, dicentes quod superveniente evangelio vetera omnia transierunt.

5) Vergl. z. B. *Moneta* a. a. O. f. 463. Valdenses Vetus Testamentum recipiunt.

6) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, Testamenti Novi Textum, et magnam partem veteris vulgariter sciunt corde. f. 263. Vergl. Band I. S. 9. Anm. 1.

Dabei traten sie der Ansicht der herrschenden Kirche mit der Behauptung[1]) entgegen, daß die heilige Schrift in der Muttersprache dieselbe Wirksamkeit habe als in der lateinischen. Die Schrift selbst erklärten sie nach dem grammatikalischen Sinn und verwarfen[2]) die in der katholischen Kirche und bei einzelnen häretischen Partheien beliebte mystische oder allegorische Erklärungsweise. Aus ihrem Festhalten am Worte Gottes folgte von selbst die Verwerfung der Gültigkeit der Tradition, d. h. aller und jeder menschlicher Ueberlieferung und Aussprüche, auch derjenigen der Päpste und Concilien[3]).

Als wahre Kirche beglaubigt sie auch ihr Wandel, wie sie denn besonders ihre Lehrer als wahre Nachfolger und Jünger Christi bezeichnen[4]). Und in der That, während die manichäischgesinnten Häretiker mehr oder weniger scharf der Vorwurf eines sittenlosen Lebens trifft, stimmen die Berichte im Lobe der Waldenser zusammen. Gerade deßwegen sey, wie der Ueberarbeiter Reiners[5]) berichtet, die Sekte der Leonisten, d. h. der Leute

---

1) Vergl. *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item dicunt, quod sacra Scriptura eundem effectum habeat in vulgari, quem in Latino.

2) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, mysticum sensum in divinis scripturis refutant praecipue in dictis ac actis ab Ecclesia traditis: ut quod gallus super campanile significat Doctorem.

3) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item Decretales, et Decreta, et dicta et expositiones sanctorum respuunt, et tantum inhaerent textui . . . Item dicunt, quod doctrina Christi et Apostolorum sine statutis ecclesiae sufficiat ad salutem Quod traditio Ecclesiae sit traditio Pharisaeorum. Refut. Errorum ebendas. f 305. Septimo dicunt, quod ea, quae constituuntur ab Episcopis et Ecclesiae Praelatis non sunt servanda, eo quod sint traditiones hominum, non Dei. Flathe a. a. O. I. S. 93 ff.

4) Refutat in Max. Bibl. XXV. f. 302. Primo dicunt, haeresiarchas, quos apud se fratres nominant, et in Confessione Dominos appellant, esse veros discipulorum Christi successores. *Pseudo-Rein.* ebendas. f. 264. docuit se . . esse imitatores Christi et Apostolorum. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* V. a. a. O. f. 1779. Dicunt se Apostolorum successores. *Bal.* a. a. O. I. ep 94. f 51.

5) Dieß ist einer der drei Gründe, welche er in Max. Bibl. XXV. f 264 angibt . . . haec, scilicet Leonistarum, magnam habet speciem pietatis: eo

aus Lyon, die gefährlichste, weil sie vor Menschen einen rechtschaffenen Wandel führen und einen großen Schein der Frömmigkeit haben.

Endlich berufen sie sich, um sich als die wahre Kirche darzustellen, auf ihre Dauer[1]), indem sie, wie die Thalleute in Piemont, behaupten, daß sie seit dem Papste Sylvester den Irrthümern der herrschenden Kirche sich widersetzt haben.

Aus der Behauptung, sie allein bilden die wahre Kirche, folgt natürlich die andere weitere:

2. die römische Kirche ist eine falsche und abgefallene[2]), welche viele Irrthümer in sich aufgenommen hat. Dieß führt uns auf ihre Polemik gegen die herrschende Kirche.

---

quod coram hominibus juste vivant f. 272 . . . Casti etiam sunt, maxime Leonistae. Temperati etiam sunt in cibo et potu, ad tabernas non eunt nec ad choreas, nec ad alias vanitates. Ab ira se cohibent: semper operantur, discunt vel docent, et ideo parum orant . . . Cavent etiam a scurrilitate et detrectatione, et verborum levitate, et mendacio et juramento. Vergl. *Perrin* Hist. des Vaudois S. 38—44. Eine Ausnahme macht Alanus a. a. O. f. 259. Origo Vald. a. a. O. Art. 14. Dieser Artikel ist wahrscheinlich eine Interpolation, weßwegen auch in den verschiedenen Recensionen sich theils 22, theils 23 Artikel finden.

1) Orig. Vald. a. a. O. Art. 5. Die Angabe bei *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 264. Aliqui enim dicunt, quod duraverit a tempore Sylvestri: aliqui, a tempore Apostolorum läßt sich mit seiner Nachweisung über die Entstehung der Sekte durch den civis Lugdunensis wohl in Einklang bringen, insofern er bei der ersten Stelle auf die Behauptung der Waldenser selbst Rücksicht nimmt, welche hiedurch einem Vorwurf ihrer Gegner, daß sie späteren Ursprungs seyen, entgegentreten. Vergl. auch *Moneta* a. a. O. f. 402. Summa Rein. bei *Martene* a. a. O. V. f. 1775. Item quod Ecclesia Christi permansit in episcopis et aliis Praelatis usque ad B. Silvestrum et in eo defecit quousque ipsi eam restaurarunt; tamen dicunt quod semper fuerunt aliqui qui Deum timebant et salvabantur. Flathe a. a. O. I. S. 345.

2) Vergl. *Reiner.* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1775. Orig. Vald. a. a. O. Art. 10. credimus quod Romana Ecclesia est Domus confusionis Babylon, meretrix et synagoga diaboli contra fidem. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 89. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* V. f. 1179.

Die äußere Kirche hat keinen besonderen Werth, da Gott an jedem Orte angebetet werden kann [1]).

Der Klerus der römischen Kirche ist ein abgefallener, sein Wandel ein schlechter [2]). Namentlich ist durch die zeitlichen Besitzungen die Kirche mit ihren Gliedern verderbt [3]). Deßwegen darf man den Geistlichen nicht folgen [4]), noch ihnen den Zehnten geben [5]).

1) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 289 . . . dicunt, Ecclesiam materialem . . . non fore, quacunque alia domo, meliorem, sanctiorem vel digniorem, cum ubique Deus possit ac debeat adorari et sibi serviri. Regulae Vald. bei Krone a. a. O. S. 202. Item quod structiones magnarum ecclesiarum sunt quaedam abusio et vana gloria. *Pseudo-Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. 266. Derident Ecclesiam muratam, reputant ut horreum, et appellant eam vulgariter Steinhaus. Nec Deum ibi habitare dicunt. Act. 17. Non in templis manufactis habitat Deus. Et quod orationes non plus ibi valeant, quam in cubiculo. Matth. 16. Tu autem cum oraveris, intra in cubiculum . . . *Moneta* a. a. O. f. 454.

2) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 281. Fornicarii sunt: Usurarii sunt; Tabernarii sunt, et alia multa vitia conjectas in eos. Refut ebendas. f. 303. Tertio quia vident in pluribus presbyteris Ecclesiae mala exempla superbiae, avaritiae, incontinentiae, ebrietatis, rixae, iracundiae, invidiae et aliorum vitiorum, ideo plus credunt suis haeresiarchis, praebentibus eis bona exempla humilitatis, largitatis, castitatis, sobrietatis . . et aliorum virtutum quam presbyteri praedicti. *Pseudo-Rein.* ebendas. f. 264. 265. Origo Vald. a. a. O. Art. 9. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f 1779.

3) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Orig. Vald. a. a. O. Art. 4. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 89. Item, dicunt quod nostri Clerici et Sacerdotes, qui habent divitias et possessiones sunt filii Diaboli et perditionis. *Moneta* a. a. O. f. 446.

4) *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 89. Item, obedientiam Romanae Ecclesiae omnino evacuant. Origo Vald. a. a. O. Art. 11. *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265 . . . quod non sit obediendum Praelatis, sed tantum Deo. *Alanus* a. a. O. f. 259. 261. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 203. Chron. Hirsaug. S. 188. Rectores et praelatos ecclesiarum una cum eorum constitutionibus contemnebant, ordines sacros nihil pendentes: qui dum ut resipiscerent admonerentur, respondere solebant: Deo plus obediendum esse quam hominibus.

5) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265 . . quod decimae non sint dandae. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 89. dicunt . . quod peccant, qui dant eis decimas vel oblationes, et dicunt quod est quasi impinguare lardum. Orig. Vald. a. a. O. Art. 8 . . . non sunt solvendae decimae neque eis sunt dandae oblationes.

Das Haupt aller Irrthümer ist der Papst[1]), der vor andern Priestern keinen besondern Anspruch auf Würde machen kann[2]).

Die priesterliche Würde hat seit der Zeit des Papstes Sylvester aufgehört und es kann daher von einer fortdauernden Succession keine Rede seyn[3]).

Gegen die Ansprüche eines privilegirten, gleichsam die Gemeinde mit dem Herrn vermittelnden, im alleinigen Besitz der Mysterien der Kirche befindlichen Standes behaupteten sie um so bestimmter die Lehre vom allgemeinen Priesterthum[4]), daß nämlich die Christen alle, nicht blos der Klerus, sondern auch die Laien, nicht blos die Gelehrten, sondern auch die Ungelehrten ein priesterliches Volk seyen und eben daher die Berechtigung haben, zu predigen und selbst die Sacramente zu besorgen. Es gibt Einige, berichtet Stephanus de Bor-

---

1) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265 . . . quod Papa sit caput omnium errorum. Index Errorum ebendas. f. 307. Origo Vald. a. a. O. Art. 5 . . . et quod a beato Silvestro non fuit verus Papa. Regul. Vald. bei Krone a. a. O. S. 203. Item quod nec papae nec cardinali nec praelati . . salvabuntur.

2) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 305 . . . quod Papa, Archiepiscopi, Episcopi non habeant majorem auctoritatem, quam sacerdotes. *Pseudo Rein.* ebendas. f. 265 . . . quod nemo major sit altero in Ecclesia.

3) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 279. cap. V. Refut. Error. ebendas. f. 303.

4) Vergl. *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item dicunt, quod omnis Laicus bonus sit Sacerdos, sicut Apostoli Laici erant . . . Item dicunt, quod omnis Laicus, et etiam foemina debeat praedicare 1 Corinth. 14. Volo vos loqui in linguis, ut Ecclesia aedificationem accipiat. *Pilichdorf* ebendas. f. 278. *Petr. Mon.* bei *Guizot* a. a. O. XIV. S. 11. Regul. Vald. bei Krone a. a. O. S. 202. Art. 22. *Alanus* a. a. O. f. 258. sine Praelati authoritate, sine divina inspiratione, sine scientia, sine literatura . . f. 259 . . . mulierculas secum ducunt et eas in conventu fidelium praedicare faciunt. *Moneta* a. a. O. f. 404. *Martene* V. f. 1775. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* ebendas. V. f. 1778. 1781 . . . non solum viri, sed et feminae apud eos docent, quia feminis magis patet accessus ad feminas pervertendas, ut per illas et viros subvertant, sicut per Evam serpens illudit Adam. Flathe a. a. O. I. S. 330. 331.

bone[1]) als Behauptung eines ihrer angesehensten Lehrer, die weder von Gott noch von Menschen ordinirt sind, wie schlechte Laien; Andere von Menschen, aber nicht von Gott, wie unsere Priester; Andere von Gott, obgleich nicht von Menschen, wie gute Laien, welche die Gebote Gottes beobachten, und binden, lösen, weihen und ordiniren können, wenn sie die hiezu bestimmten Worte Gottes vorbringen; Andere von Gott und Menschen, nämlich solche Priester, die von Menschen ordinirt sind, dabei aber auch die Gebote Gottes beobachten. Die Verrichtungen schlechter Priester haben keinen Werth[2]); insbesondere sprachen sie sich gegen den Gebrauch der lateinischen Sprache bei'm Gottesdienst aus, da sie nichts nütze[3]).

Mit der Behauptung des allgemeinen Priesterthums und der Verwerfung des Klerus, als eines menschlicher Anordnung nach bevorzugten Standes, ohne Rücksicht auf die sittliche Beschaffenheit seiner einzelnen Glieder, traten sie auch Allem, was zu den äußeren Abzeichen oder Vorzügen desselben gehörte, entgegen. So sprachen sie sich gegen die studia privilegiata, als etwas Unnützes, aus[4]), müssen sich aber dafür

1) a. a. O. bei *d'Argentré* I. f. 88, wo er also fortfährt: Quidam autem, ut dicebat, de eis discernunt in sexu, dicentes quod ordo requirit sexum virilem. Alii non faciunt differentiam, quia mulier, si bona est, possit exercere officium Sacerdotis. Vidi haereticam, quae combusta fuit, quae super arcam, ad modum altaris parati, consecrare se credebat et attentabat.

2) *Alanus* a. a. O. f. 262 f. *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item quod oratio mali sacerdotis nihil proficit. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 88. Item, dicunt malos, qui sunt in peccato, non posse ligare et solvere, vel Indulgentias dare, vel peccatorum relaxationes, vel consecrare, vel aliquid tale facere, quod Deus habeat ratum; vel quod factum quantum ad Deum valeat, nisi quantum ad apparentiam hominum.

3) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, quod Latina oratio Laicis non prosit.

4) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 297. Item damnant et reprobant studia privilegiata, dicentes, ea fore omnimodam vanitatem. Index Error. ebendas. f. 308. Item universitates scholarum, Parisiensem, Pragensem, Wiennensem, et aliarum, reputant inutiles, et temporis perditionem. Vergl. Flathe a. a. O. I. S. 313 f. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 202.

von Pilichdorf eine tüchtige Zurechtweisung gefallen lassen. Siehe, sagt er, Christus, der eine solche Macht hatte, daß er mit Einem Worte Tode auferweckte und unzählige Wunder verrichtete, wollte sein Lehramt durch das Lesen der Schrift bestätigen, und zeigte deutlich, die müssen die Schrift kennen, welche das Volk lehren. Du Waldenser aber, du Ketzer und Esel, kennst die Schrift nicht, verdammst die Studien, verwirfst das Lateinische, das dir unbekannt ist, weißt nichts vom Hebräischen und Griechischen, und wenn du auch von der Schrift in der barbarischen Muttersprache einige Kenntniß hast, so verstehst du nur einen Theil, den andern nicht. Da du sie nicht verstehst, bist du ein blinder Blindenleiter, und fällst mit ihnen in die Grube; so weit du sie aber verstehst und deinen Anhängern nicht erklärst, so bist du ein Verräther der armen Seelen, welche du wenigstens nicht lehrst, weise zu seyn. Ebenso hatten sie mit der tonsura clericalis[1]) ihren Spott[2]) und sprachen sich gegen die Klöster und ähnliche Vereine aus[3]). Ebenso sind sie auch gegen die

---

1) Vergl. darüber *Moneta* a. a. O. f. 309. Corona est signaculum dignitatis regiae, qua se ipsos, aut alios in Christo regant. Ad hoc ergo caput Clerici in modum coronae tondetur, ut intelligat, quod ad regiam dignitatem in Christo assumitur. Denutatio verticis significat libertatem mentis ad contenplandum Dominum sine velamine ignorantiae vel erroris; summitas enim capitis significat eminentiam mentis . . . Tonsura capillorum in qua oculi et aures revelantur, significat praecisionem vitiorum de corde, ne scilicet vitia per capillos significata impediant ad audiendum Dei per alium, vel ad videndum, i. e. ad intelligendum per se ipsum pro quo servato reddetur in excelsis corona gloriae.

2) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, tonsuram Clericalem derident. Index Error. ebendas. f. 308. Item dicunt, quod coronas, et tonsuras clericorum Deus odiat: eo quod non sit idem institutor. Vergl. *Moneta* a. a. O. f. 309. Vergl. Plank, Geschichte des Papstthums II. 2. S. 301.

3) Index Error. in Max. Bibl. XXV. f. 308. Item improbant omnes religiones tam monachorum, quam sanctimonialium dicentes esse superfluas et inanes. *Pseudo-Rein.* ebendas. f. 261. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 203. Item quod claustra religiosorum sint inutilia.

Ansprüche des Klerus auf Immunität u. s. w., so wie gegen die Berufung auf die Bestimmungen der Concilien und Synoden[1]).

Die kirchlichen Einrichtungen und Gebräuche erklärten sie für unnütz; als eine Erfindung der Menschen[2]) seyen sie zu verwerfen. So führt Reiner Contra Waldenses[3])

---

1) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, privilegia ecclesiastica non curant. Item, immunitatem Ecclesiae, et personarum, et rerum ecclesiasticarum spernunt. Item, Concilia, Synodos, et conventus spernunt. Item dicunt, quod omnia jura parochialia sint adinventiones.

2) Refut. Wald in Max. Bibl. XXV. f 305. Quod ea quae constituuntur ab Episcopis et Ecclesiae Praelatis non sunt servanda, eo quod sint traditiones hominum, non Dei *Muston* a. a. O. I. S. 201.

3) In Max. Bibl. XXV. f. 265. 266. Consuetudines Ecclesiae approbatas, quas in Evangelio non legunt, contemnunt: sicut festum luminum, Palmarum, reconciliationem poenitentium, adorationem Crucis in Parasceve, festum Paschae, Christi et sanctorum festa spernunt, propter multiplicationem festorum, et dicunt, quod unus dies sit sicut alius. Unde in festis occulte operantur. Item omnes dedicationes benedictiones et consecrationes candelarum, carnium, palmarum, chrismatis, ignis, cerei, Agni Paschalis, mulieris post partum, peregrinorum, sacrorum locorum, sacrarum personarum, vestium, salis et aquae . . . Item de dedicatione Ecclesiae, vel altaris nihil curant. Item, ornatum Ecclesiae dicunt esse peccatum, et quod melius esset, vestire pauperes, quam ornare parietes. Item, de altari dicunt, quod damnum sit. pannum putrescere super lapide. Et quod Christus non dederit Apostolis stolas nec casulam, nec infulam. Item conficiunt in picario, pro calice. Et dicunt, quod corporale sit, ut pannus braccarum. Item de lumine dicunt. quod Deus qui est vera lux, non egeat lumine: et ad hoc tantum valere in Ecclesia, ne Clerici ibi pedes laedant. Item, thurificationem reprobant. Aquam benedictam dicunt esse, ut simplicem . . . Item Ecclesiae cantum subsannant, et dicunt quod in verbis tantum, et non in melodia sit vis. Item, clamores Laicorum derident. Item, processiones festivas, ut Paschae, et lugubres, ut dies Rogationum et funerum respuunt. Dicunt, quod cantus nocturnus et diurnus noviter a Gregorio sit institutus, quem prius Ecclesia non habebat. *Pilichdorf* ebendaf. f. 289 ff. Refut. Wald. ebendaf. f. 305 ff. Index Error. ebendaf. f. 307 f. Chron. Hirsaug. (Basil. 1559. 4.) S. 188. ad ann. 1160. Regul. Vald. bei Krone a. a. O. S. 202. Item quod consecrationes ecclesiarum sacerdotum aliarumque rerum sint inutiles. Item cantio in Ecclesiis non valet nec est utilis. Item magnificare sacra in Ecclesia campanis et organis non est utile. Item aspersio aquae benedictae non. potest delere peccata venalia. Item facere letanias diebus rogationum sit absurdum. Item quod nullum festum est celebrandum praeter animarum post dies dominicos. Item quod ornamenta sacerdotum sicut quaedam superba

als den dritten Hauptpunkt auf: Sie verachten alle kirchlichen, approbirten Gebräuche und Gewohnheiten, die sie im Evangelium nicht lesen, nämlich die verschiedenen Festtage, indem sie sagen, ein Tag sey so gut wie der andere, alle Dedikationen, Benediktionen und Consecrationen, den Schmuck der Kirche, weil es besser wäre, die Armen zu kleiden als die Wände, die Lichter, weil Gott, als das wahre Licht, derselben nicht bedürfe, die Räucherungen, das Weihwasser, die Gesänge, die Prozessionen ꝛc.

Liegt schon in dieser Entgegensetzung auch eine Verwerfung der Ansicht von der Verdienstlichkeit und dem Nutzen dieser äußern Gebräuche und Einrichtungen, so tritt die Entgegensetzung gerade in dieser Beziehung noch viel schärfer hervor in einigen andern Punkten.

So erheben sie ihre Stimme gegen die Wallfahrten[1]), gegen das Fasten[2]) und gegen ähnliche in der Kirche angeordnete Gebräuche. In besonderen Gegensatz gegen die Kirche traten sie in Beziehung auf die Sacramente, die sie

---

sint prohibita. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 88. 89 . . . Item, irrisibiles dicunt, qui faciunt festa Sanctorum; et quod non peccant, qui in eis laborant, nisi forte propter scandalum hominum. *Moneta* a. a. O. f. 457 ff. Orig. Valdens. a. a. O. Art. 17. 21. Vergl. *Yvonetus* a. a. O. bei *Martene* V. f. 1779. Omnia statuta Ecclesiae post Ascensionem Christi dicunt non esse servanda, nec alicujus esse valoris. Festa, feriarum jejunia, ordines, benedictiones, officia Ecclesiae et simulia respuunt omnino, et Ecclesias consecratas et cimiteria: omnia talia blasphemant, et dicunt ea pro avaritia solum a clericis instituta, ut ea ad suum quaestum reducant, et a subditis hac occasione pecuniam et oblationes exquirant.

1) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 294. *Pseudo-Rein.* ebendas. f. 266. Index Error. ebendas. f. 307.

2) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. Item jejunia Ecclesiae non curant. Isaiae 58. Namquid tale est jejunium quod elegi? Orig. Vald. a. a. O. Art. 21. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 89. Item, non peccare dicunt illos qui jejunia statuta solvunt quacunque die et qui ibi carnes comedunt, nisi forte propter eorundem scandalum: sed in privato est eis licitum, ut dicunt, quacunque die comedere, vel ubicumque non esset hominibus scandalum.

alle [1]), theils als Sacramente, theils in Hinsicht auf ihre Bestimmungen verwarfen.

Die Taufe verwarfen sie nicht an sich [2]), sondern ihre Opposition richtete sich theils gegen die dabei eingeführten Gebräuche, z. B. den Exorcismus, theils gegen die Taufe der Kinder, welche nichts davon verstehen, und denen daher diese heilige Handlung auch von keinem Nutzen seyn könne. Doch wurde von ihnen die Kindertaufe nicht allgemein verworfen [3]).

Das Sacrament der Firmelung [4]) verwarfen sie und behaupteten, daß kein Grund vorhanden sey, warum die Bischöfe allein dasselbe verwalten.

Gegen das Sacrament der Eucharistie [5]) setzten sich vor-

---

1) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Omnia Sacramenta Ecclesiae damnant. Orig. Vald. a. a. O. Art. 1.

2) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. De Baptismo dicunt, quod Catechismus nihil sit. Item, quod ablutio, quae datur infantibus, nihil prosit. Item, quod patrini non intelligunt, quid respondeant sacerdoti. Item, quod oblatio illa, quae dicitur Anwegung, sit adinventio. Item omnes exorcismos, et benedictiones baptismi reprobant. *Moneta* a. a. O. f. 393. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1779. Quidam autem dicunt, baptismum non valere parvulis, quia nunquam actualiter possunt credere.

3) Vergl. *Ricch.* in Mon. f. 283. Etenim Valdenses proprie dicti numquam parvulis baptismum denegandum esse affirmaverunt.

4) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, sacramentum Confirmationis reprobant. Mirantur etiam, quare solis Episcopis liceat confirmare. Index Error. ebendas. f. 308. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 202. Item quod confirmatio hominum nihil valeat nec utilis est nec sacramentum. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1779. Confirmationis sacramentum respuunt, sed magistri eorum imponunt manus discipulis vice illius sacramenti.

5) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, de Sacramento Eucharistiae dicunt, quod Sacerdotes in mortali non possint conficere. Item dicunt, quod transsubstantiatio non fiat in manu indigne conficientis, sed in ore digne sumentis: et quod confici possit in mensa communi (Malach. In omni loco offertur nomini meo oblatio munda). Item, quod semel in anno fideles communicant, hoc reprobant, quia ipsi quotidie communicant. Item dicunt, quod transsubstantiatio fiat per verba vulgaria. *Pilichdorf* ebendas. f. 301. Summa *Reinerii* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1775. De corpore vero Domini sentiunt (Pauperes Lombardi) etenim pejus quam primi (Pauperes

nehmlich Alle in der Hinsicht entgegen, daß sie es von der Intention des Priesters abhängig machten [1]) und behaupteten, daß ein schlechter Priester dasselbe nicht recht verwalten könne. Sie selbst genossen das Abendmahl täglich und behaupteten, keines geweihten Ortes hiezu zu bedürfen, sondern es auch zu Hause feiern zu können. Auch könne ein frommer Laie dasselbe ebenfalls reichen und es habe die Anwendung der Vulgärsprache dieselbe Wirkung wie die der lateinischen.

Nach Pseudo-Reiner könnte es scheinen, sie hätten die Lehre von der Transsubstantiation angenommen; allein es streiten dagegen andere Berichte [2]), denen wohl Glauben beizumessen seyn dürfte. In Beziehung auf die selbst verrichtete Communion waren die Ansichten getheilt. Ein Theil hielt die eigene Communion nicht für hinreichend, sondern nahm je und je, Einige in der Passahzeit, Andere nur alle vier bis sechs Jahre, an der Communion in der Kirche Theil. Doch mag dieß immer zu den

---

Ultramontani), dicentes, quod concessum est cuilibet homini sine peccato mortali consecrare illud. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 202.

1) Hiegegen führt *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 282 folgende Beispiele an: Rosa rubens aequaliter rubet in manu Imperatoris, et alterius foetidae mulieris. Similiter carbunculus in manu regis et rustici. Et famulus meus ita bene mundat stabulum meum cum furca ferrea et rubiginosa, sicut cum aurea, et lapidibus preciosis adornata . . Nemo dubitat, Heliae temporibus multos fuisse cygnos in saeculo, nec tamen Dominus per cygnos, sed per corvum nigrum Prophetam cibavit. Licet forte jucundius fuisset per cygnum, tamen aeque saturatus fuit per corvum. Et licet jucundius bibatur nectar de scypho aureo, quam de vase luteo, tamen non minus inebriat undecumque potatum. Etsi acceptior et gratior sit, si rex per summum ejus militem donat mihi annulum aureum, aeque tamen nobilis est annulus, si portat ipsum ad me rusticus.

2) *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 89 . . dicunt peccare eos, qui Crucem, vel illud quod nos dicimus et credimus corpus Christi, adorant. Jedenfalls war dieß bei der manichäisch-waldensischen Fraktion, von welcher uns Yvonetus Kunde gibt, der Fall. Vergl. Tractatus bei *Martene* a. a. O. V. f. 1779. Corpus Christi et sanguinem non credunt vere esse, sed tantum panem benedictum, qui in figura quadam dicitur corpus Christi, sicut dicitur, Petra autem erat Christus, et simile.

Ausnahmen gehört haben. Die Andern, welche selbst die Communion vornahmen, hielten es also: Einer von ihnen nahm ein ungesäuertes Brod, legte es auf ein Stänglein, so wie einen Löffel voll Wasser, sprach den Segen über Beides aus und reichte es sich und den Uebrigen. Hierauf wurden Teller und Löffel ins Feuer geworfen und verbrannt. So lautet wenigstens der etwas unwahrscheinliche Bericht in dem Index Errorum [1]). Die mit der Eucharistie verbundene Messe wurde allgemein [2]) verworfen, als nicht von den Aposteln, sondern später um des Gewinns willen eingesetzt. Auch dagegen sprachen sie sich aus, daß Worte, die in der Schrift sich nicht finden, dabei gesprochen werden.

Von dem Sacrament der Beichte [3]) sagen sie, daß Niemand

---

1) In Max. Bibl. XXV. f. 308. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* V. f. 1779. Hoc cum in conventiculis suis celebrant, recitantes verba illa Evangelii in mensa sua, et sibi mutuo participantes, sicut in vena Christi dicunt . . .

2) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item dicunt, quod missa nihil sit, quia Apostoli eam non habebant, et fiat propter quaestum. Item canonem Missae non recipiunt, nisi tantum verba Christi vulgariter . . . f. 266. Item, quod Sacerdos plures Missas diversas uno die cantare permittur, reprehentunt. Index Error. ebendas. f. 308. Item dicunt, omnia verba Missae, et omnia praeparamenta ad Missam spectantia, esse de errore, praeter verba consecrationis . . .

3) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. De Sacramento Poenitentiae dicunt, quod nullus possit absolvi a malo sacerdote. Item, quod bonus Laicus potestatem habeat absolvendi. Item quod ipsi per manus impositionem peccata dimittant, et dent Spiritum sanctum. Item, quod confiendum sit potius bono Laico, quam malo sacerdoti. Item quod non gravis Poenitentia sit imponenda . . . Item, publicas poenitentias, ut carenas, reprobant, maxime in foeminis. Item, quod generalis confessio non sit singulis annis facienda. Index Error. ebendas. f. 308. Item confessionem generalem nihil advertunt. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 88. Orig. Vald. a. a. O. Art. 3 . . . quod eorum magistri et barbae potestatem habeant, ligandi et solvendi. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 202. Item quod confessio generalis facta propter simoniam non sit alicujus valoris . . . Item quod confessio ipsis facta sit laycis utilior quam quod sit cuicumque sacerdoti extra sectam eorum. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1779 . . dicunt quod sacerdos peccator non possit aliquem solvere et ligare, cum ipse sit ligatus peccato, et quilibet bonus et sciens laicus possit alium absolvere, et poenitentiam imponere.

von einem ſchlechten Prieſter könne abſolvirt werden, und daß ein frommer Laie die Macht habe, loszuſprechen. Auch verwarfen ſie die öffentliche Beichte und die Auflegung von Büßungen, nach dem Beiſpiel Chriſti, der geſagt habe: Gehe hin und ſündige hinfort nicht mehr.

Eben damit ſteht auch ihre Verwerfung[1]) des Ablaſſes, der Excommunication und dergleichen in Verbindung.

Nach Pilichdorf ſtellten einige ſpätere Häretiker dieſer Klaſſe die Lehre auf, daß eine ſpäte Buße von Gott nicht angenommen werde; dieſe Angabe iſt jedoch wahrſcheinlich entſtanden aus der Warnung, die Bekehrung nicht durch die Hoffnung auf eine ſpäte Reue hinauszuſchieben[2]).

Das Sacrament der Ehe[3]) verwarfen ſie, ſo wie die von

---

1) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, excommunicationem contemnunt, et absolutionem non curant. Item, indulgentias Ecclesiae respuunt, et dispensationes derident, irregularitatem non credunt. *Pilichdorf* ebendaſ. f. 294 f. Refut. ebendaſ. f. 306. Index Error. ebendaſ. f. 307. 308... Item excommunicationes sive Papae, sive aliorum Praelatorum nihil omnino curant, nisi suorum superiorum. Orig. Vald. a. a. O. Art. 3. 9. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 202. Item quod indulgentiae in nullo suffragantur nec sunt alicujus utilitatis sed sunt quaedam mendacia ficta . . . Item excommunicatio sacerdotum non est nociva animae.

2) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 287. G.

3) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item Sacramentum conjugii damnant, dicentes, mortaliter peccare conjuges, si absque spe prolis conveniant. Item compaternitatem nihil reputant. Item gradus affinitatis et consanguinitatis carnalis et spiritualis, quos Ecclesia instituit, et impedimenta Ordinis, et publicae honestatis et Ecclesiae vetitum spernunt . . . . Item, quod Ecclesia erraverit dicunt, matrimonium Clericis prohibente, cum etiam Orientales contrahant. Item dicunt, quod continentes non peccant per oscula et amplexus. f. 272. *Moneta* a. a. O. f. 443. Valdenses credunt licitum esse conjugium inter consanguineum et consanguineam. Vergl. über die manichäiſch geſinnte Fraktion der Waldenſer *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1779. Matrimonium dicunt fornicationem juratam, nisi continenter vivant: quaslibet alias immunditias magis licitas dicunt quam copulam conjugalem. Continentiam laudant, sed urente libidine concedunt ei satisfieri debere quocumque modo turpi, exponentes illud apostolicum melius est nubere quam uri, quod melius sit quolibet actu turpi libidini satisfacere, quam intus in corde tentari: sed hoc valde tenent occultum, ne vilescant. Si aliqua ho-

der Kirche angeordneten Ehehinderniſſe durch leibliche und geiſtliche Verwandtſchaft. Auf gleiche Weiſe halten ſie auch die Einführung des Cölibats für einen Irrthum. Sie befliſſen ſich ſehr der Keuſchheit, und erklärten auch die unreine Begierde und böſe Luſt für Sünde, woraus dann freilich Pſeudo-Reiner den Schluß zog, ſie behaupten, daß Enthaltſame durch Küſſe und Umarmungen nicht ſündigen. Von der Ehe mit Katholiken riethen ſie aus leicht begreiflichen Gründen den Gliedern ihrer Gemeinſchaft ab [1]).

Das Sacrament der Prieſterweihe konnten ſie um ſo weniger annehmen [2]), da es einer ihrer Hauptlehren, der von dem allgemeinen Prieſterthum, entgegen war. Daraus folgte, daß ſie, wovon ſchon oben die Hauptpunkte mitgetheilt wurden, manche Gerechtſame und Privilegien, welche dem Klerus zugeſchrieben wurden, läugneten und verwarfen. So traten ſie beſonders der

---

nesta, quae casta putatur, peperit puerum, occultant et tradunt eum alibi alendum, ne prodatur. Mag auch von Yvonetus mit zu ſtarken Farben aufgetragen worden ſeyn und Mißverſtändniß ebenſo wie Mißliebigkeit den Schreiber geleitet haben, ſo ergibt ſich doch jedenfalls ein leichtes Eindringen manichäiſcher Grundſätze.

1) Orig. Vald. a. a. O. Art. 22 . . . that it is not lawfull for the Hereticks of their sect to be given in Matrimony with Catholicks — cum Catholicis matrimonia contrahere. Vergl. auch *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 89. Item, in matrimonio carnali, dicunt quod uxor potest a viro recedere, eo invito, et e converso, et sequi eorum societatem, vel viam continentiae.

2) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, Sacramentum Ordinis dicunt nullum esse. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 89. Index Error. a. a. O. f. 308. Art. 30. *Alanus* a. a. O. f. 260 . . . magis operatur meritum ad consecrandum vel benedicendum, ligandum et solvendum, quam Ordo vel officium. Unde ipsi quamvis ordinati non sint, quia se justos esse fingunt et merita Apostolorum habere modo sacerdotali benedicere praesumunt. *Moneta* a. a. O. f. 402 f. Chron. Hirsaug. (Basil. 1559. 4.) S. 188. Rectores et praelatos ecclesiarum una cum eorum constitutionibus contemnebant, ordines sacros nihili pendentes: qui dum ut resipiscerent admonerentur, respondere solebant: Deo plus obediendum esse quam hominibus.

allgemein verbreiteten Anſicht[1]), es gebe noch jetzt Beſeſſene und die Prieſter ſeyen im Stande, dieſelben zu befreien, entgegen.

Sie nahmen anſtatt neun nur drei prieſterliche Grade, das Episcopat, Presbyteriat und Diaconat an[2]), und verwarfen demnach die niederen, von der katholiſchen Kirche angenommenen[3]), wie Subdiaconus, Acoluthus u. ſ. w. Natürlich wurde, da die Kirche ſo großes Gewicht auf die Prieſterweihe legte, nach der Berechtigung der Ordinatio der Häretiker gefragt[4]). Dieſem Punkte widmet Moneta einen ganzen Abſchnitt, indem er die drei Fälle behandelt, wenn Valdeſius behaupte, von ſich ſelbſt die Ordination erhalten zu haben, was aber nicht der Fall ſey (Praeterea, de hoc non est mentio apud eos), oder er ſey von Gott ordinirt, etwa mit der übrigens ungültigen Berufung auf Melchiſedek, oder endlich, was Einige, beſonders ein Lehrer, Namens Thomas, geſagt haben, er ſey von der Gemeinſchaft ſeiner Brüder ordinirt, d. h. mit ihrer Leitung und Führung betraut worden, aber omnis Pontificatus est regimen, sed non omne regimen est Pontificatus . . Aliud est

---

1) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 297. Item damnant et reprobant haeretici omnia quae pii sacerdotes faciunt circa obsessos a daemonio, dicentes, a tempore passionis Christi nullum hominem posse daemonio obsideri. Index Error. ebendaſ. f. 308. Item dicunt, quod nemo possit a daemone possideri et vexari, et quod talia sint vana vesania, quae circa daemoniacos peraguntur.

2) *Moneta* a. a. O. I f. 402 . . . Ordinem Ecclesiasticum ipsi ad minus triplicem confitentur, scilicet Episcopatum, Presbyteratum et Diaconatum, sine quo triplici ordine Ecclesia Dei non potest esse, nec debet, ut ipsi testantur. f. 313.

3) Vergl. C. 15 f. Dist. XXIII. *Moneta* a. a. O. f. 308. 310 ff. S. Petri Caelestini Opusc. oct. in Max. Bibl. XXV. f. 833. Septem sunt ordines, quatuor minores et non sacri, tres Majores et sacri. Minores sunt Ostiariatus, Lectoratus, Exorcistatus et Acolytatus: majores sunt, Subdiaconatus, Diaconatus et Presbyteratus. Alii dicunt novem esse ordines, addentes Psalmistariatum et Episcopatum.

4) *Moneta* a. a. O. f. 403. *Alanus* a. a. O. f. 251. 263. *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 219.

conferre ordinem, et aliud est conferre regimen, primum enim tantum Episcoporum est.

Endlich verwarfen sie auch das Sacrament der letzten Oelung[1].

Mit besonderem Nachdruck sprachen sich die gallischen Waldenser, wie ihre Glaubensbrüder in Piemont, gegen den Dienst der Heiligen und Bilder aus[2], und reihten sich

---

1) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Sacramentum unctionis etiam reprobant, quia tantum divitibus datur, et propter plures Sacerdotes ibi necessarios. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1779. Unctionem extremam respuunt, dicentes potius fore maledictiones quam sacramentum.

2) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, nullum sanctum credunt, nisi Apostolos: nullum sanctum invocant, nisi Deum solum. Item Canonizationes, translationes, et vigilias sanctorum subsannant. Item Laicos, qui sorte sanctos eligunt in altari, derident. Item Letaniam nunquam legunt: Legendas sanctorum non credunt. Item miracula sanctorum subsannant. Item, sanctam Crucem reputant ut simplex lignum. Item signum sanctae Crucis horrent, propter supplicium Christi; nec unquam signant se. f. 266. Imagines et picturas dicunt esse idololatricas. *Pilichdorf* ebendas. f. 282. Tenent Waldenses haeretici B. Virginem Mariam et sanctos in Patria tantis impletos esse gaudiis, quod nihil possint cogitare de his, quae in terris fiunt, et per consequens eos non esse invocandos a nobis; quia non possunt orare pro nobis. f. 283. Dicunt etiam haeretici Waldenses, quod solus Deus sit laudandus, honorandus et invocandus, et sibi soli serviendum; et quod sancti non orent pro nobis propter plenitudinem gaudiorum, quam habent. Et quod. quia solus Deus redemit nos, ideo solus possit juvare nos, et sancti sibi ipsis meruerunt, et non nobis; et quia Deus per se bene scit, quod nobis necessarium sit, non indiget sanctorum precibus moveri; et quia, quidquid ipse vult, hoc volunt omnes sancti, ergo non oportet invocare sanctos, sed solum Deum. f. 296. Item reprobant haeretici imagines, et earum venerationem. Refut. Error. ebendas. f. 303 . . . dicunt, Sanctos in patria non esse invocandos. Index Error. ebendas. f. 307. Item suffragia B. Virginis Mariae et omnium sanctorum negant, allegantes, quod sint completi gaudiis coelestibus, et nesciunt quid hic agatur nobiscum . . . Item dicunt Christianos esse idololatras propter imagines sanctorum et signum crucifixi. f. 308. Item de signo Crucis nihil credunt, asserentes, quod nec venerentur illam Crucem, in qua Christus pependit, nec spineam coronam, nec clavos, nec lanceam, nec tunicam inconsutilem, si viderent, quorum omnium venerationem dicunt esse vanam et inutilem, et quod sacerdotes invenerunt propter lucra. Item de Martyribus, Confessoribus, Eremitis et Sanctis, Nicolao, Martino, Hieronymo, Ambrosio, Katharina, Margaretha et omnibus aliis sanctis, quidquid praedicatur, nil cre-

hierin gerade an die Wolke von Zeugen, welche Jahrhunderte lang gegen das Eindringen heidnischer Gebräuche gekämpft hatten. Zu den Heiligen dürfe nicht gebetet werden, da wir einen einzigen Mittler und Fürsprecher haben; auch geschehen durch ihre Verdienste keine Wunder. Da Gott allein angebetet werden müsse, so sündigen diejenigen, welche die Heiligen anbeten. Auch haben die Heiligen uns keine Verdienste erwerben können, sondern sich selbst; endlich bedürfe Gott, der Alles selbst am besten weiß, nicht durch die Bitten der Heiligen bewegt zu werden. Dasselbe sey der Fall mit der Jungfrau Maria. Die Anbetung der Bilder sey ein Götzendienst; ebenso wenig dürfe das Kreuz, die Reliquien der Heiligen und Aehnliches verehrt werden, und es sey kein Unterschied, ob von Duleia oder Latreia, von veneratio oder adoratio die Rede ist[1]). (Reg. Vald.)

Zum Gebet ermahnten sie[2]) und zwar zu jeder Zeit und an

---

dunt, sed dicunt, quod fortassis in inferno sepulti sunt. Item miracula, quae fiunt in Ecclesia Dei Sanctorum meritis, omnino abjiciunt. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 89. Orig. Vald. a. a. O. Art. 16. 21. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 201. Nec beata virgo nec aliquis sanctorum venerandus et adorandus. 202. Item quod sanctorum pietas et imagines in ecclesia non sint bonae nec sacrae. Item quod reliquiae sanctorum et vestes magnificae non sint venerandae. *Moneta* a. a. O. f. 460. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1780. Dicunt etiam quod sancti in coelo non audiunt orationes fidelium, nec venerationes quibus eos honoramus. Attendunt arguentes quod cum corpora sanctorum hic mortua jaceant, et spiritus tam remoti sunt a nobis in coelo, nullo modo valeant orationes nostras auditu percipere vel visu. Dicunt quoque sanctos non orare pro nobis, et ideo non oporteat nos implorare suffragia eorum, quod absorpti gaudio coelesti, nobis non possunt intendere, nec aliquid aliud curare, unde derident solemnitates quas in sanctorum veneratione celebramus, et alia quibus eos veneramur vel honoramus.

1) Ueber diesen Unterschied vergl. die Auseinandersetzung Peters des Ehrwürdigen Band I. S. 420 f. und *Lucas Tudens.* in Max. Bibl. XXV. f. 237 ff. Flathe a. a. O. I. S. 89.

2) Index Error. in Max. Bibl. XXV. f. 308. Item docent orare subditos suos in omni loco, in quo manent, et ut primum orat pro illis, qui sunt in secta, quatenus omnipotens Deus eos ab omni malo custodiat, et quatenus nobis Christianis, quos inter se alienos, i. e. die fremden, credunt et

jedem Orte, besonders zum Gebete des Vaterunser; dagegen verwarfen sie mit der Verehrung der Jungfrau Maria das Gebet zu ihr, das Ave Maria. Daß sie zu Gott gebetet haben, ihre Verfolger mit Unglück heimzusuchen, damit sie von ihren Verfolgungen ablassen, ist wohl ein Mißverständniß, das wohl darin seinen Ursprung haben mag, daß sie Gott anriefen, dieselben zu bekehren und ihre Herzen zur Milde zu lenken.

Die Pflicht der Wahrhaftigkeit schärften sie auf das Eindringlichste ein und verboten, wenn nicht jede Art von Eid, doch jedenfalls alle unnöthigen und leichtsinnigen Eidschwüre [1]).

---

nominant, permittat advenire bella, famem, pestilentiam, vel alia incommoda, ut in eo tempore ab eorum inquisitione et impugnatione cessemus. Item dicunt, nihil orandum esse praeter Pater noster. Ergo, plurimi eorum ignorant Ave Maria. Non orant Psalmos ac orationes alias quantumcunque devotas. *Pseudo-Rein.* ebendas. f. 366. Orig. Vald. a. a. O. Art. 15 . . . quod tantum prodest, orare in stabulo, quantum in ecclesia.

1) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 366. Item dicunt, quod omne juramentum sit mortale peccatum. Matth. 5. Nolite jurare omnino, sed sit sermo vester, est, est, non, non. Qui dicit, vere, vel certe reputant juramentum. Perfecti enim inter eos potius moriuntur, quam jurent Imperfectus vero jurat, si cogitur jurare; vel etiam, si dicatur sibi forma juramenti; per hoc se a peccato excusans, ne cogatur, et sic coactus prodat secreta. Imo, plus, quam homini dum reputant, qui cogit jurare, ut Confirmator, quia confirmando exigit juramentum . . unde multi sunt perjuri. Item, reprehendunt eum, qui dicit, quod violans fidem, quam dedit sacerdoti, sit reus septem perjuriorum. f. 272. *Pilichdorf* ebendas. f. 298. Item dicunt Waldenses haeretici, quod omne juramentum, quantumcunque judicialiter, et veridice factum, sit peccatum et reprobatum. Index Error. ebendas. f. 308. Item, omne juramentum credunt esse mortale peccatum. *Petr. Mon.* bei *Guizot* a. a. O. XIV. S. 11. Origo Vald. a. a. O. Art. 13. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 201. Item nunquam sit jurandum nec juste nec injuste. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 87. Dicunt enim, omne mendacium esse mortale peccatum, et juramentum similiter. Tamen aliqui eorum dicunt . . timore mortis, esse eis, qui non sunt Perfecti, licitum mentiri et jurare. Ipsi et mentiuntur et pejerant, nec credunt hoc esse peccatum, quia et mendacia sua dolis et sophismatibus verborum excusant et obumbrant. Summa *Rein.* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1775. *Alanus* a. a. O. f. 268. *Moneta* a. a. O. f. 463. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1780. Dicunt illicitum esse omne juramentum, inde vero et peccatum mortale. Sed tamen dispensant, nisi juret quis pro evadenda corporis morte, vel ne alios prodat, vel secretum revelet perfidiae suae. f. 1784. 1791.

Uebrigens scheint in dieser Beziehung ein Unterschied zwischen Perfecti et Credentes stattgefunden zu haben, indem die Ersteren unter keinen Umständen einen Eid schwuren, was sie für eine Todsünde hielten, während die Andern unter gewissen Umständen, namentlich in Todesgefahr und wenn Verrath für die Glieder ihrer Gemeinschaft zu befürchten war, Dispensation erhalten konnten.

Jeden Todtschlag[1]), auch von der Obrigkeit, erklärten sie für Sünde, da Gott die Rache zugehöre. Uebrigens scheint sich dieß doch vorzüglich auf Todesurtheile wegen Ketzerei zu beziehen, in welcher Hinsicht sie das Wort des Herrn anführten: Lasset Beides wachsen bis zur Ernte. Dagegen tritt bei der andern Fraktion der gallischen Waldenser gerade hierin ihr Zusammenhang mit manichäischen Ansichten besonders hervor, da sie sogar schon für Sünde erklärten, wenn Thiere um's Leben gebracht wurden.

---

1) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. Item dicunt, quod omnes Principes et Judices damnantur, et dicunt, maleficos non damnandos, juxta illud mihi vindicta et ego retribuam, et Matth. 13. Sinite utraque crescere. Item, judicia Ecclesiastica, quae habent sacerdotes, fieri dicunt non correctionis causa, sed propter quaestum. Index Error. ebendas. f. 308. Item omne homicidium quorumcunque maleficorum credunt esse mortale peccatum dicentes, sicut nos non posse vivificare, sic nec debere occidere. *Alanus* a. a. O. f. 271. Asserunt etiam praedicti haeretici, et hostes ecclesiae, in nullo casu, et nulla occasione, nulla causae ratione, hominem esse occidendum. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 201. Item nullus debet occidi nec fur nec in aliquo casu scelerum deprehensus. *Petr. Mon.* bei *Guizot* a. a. O. XIV. S. 11. *Moneta* a. a. O. f. 508 f. Summa *Rein.* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1775. Et illud idem de justitia seculari, scilicet quod non licet Regibus, Principibus et Potestatibus punire malefactores. Vergl. *Yvonetus* ebendas. f. 1780. Dicunt etiam quod non licet occidere maleficos per judicium sacculare. Quidam quadam superstitione asserunt quod animalia et bruta non liceat occidere, ut pisces et hujusmodi. Cum autem volunt talia manducare, suspendunt ea super ignem et fumum donec per se moriantur. Pulices et alia animalia excutiunt contra ignem, vel vestem ipsam intingunt in aqua calida, et tunc ea nolunt occidisse; sed dicunt ea per se mortua esse. f. 1785, wo denn doch Ausnahmen, nämlich in Vertheidigung ihres Glaubens, vorkommen.

Die von der Kirche aufgestellten Unterschiede der Sünden erkannten sie nicht an[1]), sondern behaupteten, daß alle Sünden Todsünden seyen.

In Beziehung auf die letzten Dinge behaupteten sie, es gebe nur zwei Wege[2]) nach dem Tode, entweder zur Seligkeit oder zur Verdammniß. Daher verwarfen sie[3]) auch das Fegfeuer, so wie die Messen, Fürbitten u. s. w. für die Verstorbenen, indem ihnen dieselben nichts nützen können, sondern nur um des Gewinns willen angeordnet seyen.

Auf den Ort des Begräbnisses komme es nicht an[4]).

---

1) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. Item dicunt, quod omne peccatum sit mortale, et nullum veniale. *Pilichdorf.* ebendaf. f. 287.

2) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. f. 266 . . . tantum duas vias esse, scilicet unam electorum ad coelum, aliam damnatorum ad infernum. Eccl. 11. Lignum quocunque ceciderit, ibi erit. *Pilichdorf.* ebendaf. f. 288. Item, dicunt haeretici Waldenses, solum esse duas vias post hanc vitam. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1780 . . . omnes morientes statim transire in coelum vel in infernum.

3) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. Item dicunt, quod exequiae mortuorum, Missae defunctorum, oblationes funerum, testamenta, legata, visitatio sepulchrorum, vigiliae lectae, anniversarius, tricesimus, septimus et c. suffragia, non prosint animabus . . . . negant Purgatorium . . . Si enim est bonus, non indiget suffragio, si est malus, nihil prodest. *Alanus* a. a. O. f. 266. *Moneta* a. a. O. f. 371. Omnes autem haeretici, tam Cathari, quam Pauperes Lugdunenses, a quodam, qui dicebatur Valdisius, derivati, Purgatorium negant. f. 373. Origo Vald. a. a. O. Art. 13. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 201. Item purgatorium non est Szataniah exhibens mundo exeuntibus locum inter coelum et terram. Item pro mortuis non est orandum nec eleemosynandum. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 88. Item, ponunt . . . non esse poenam purgatorium, nisi in praesenti; nec suffragia Ecclesiae defunctis proficere, nec aliqua, quae pro eis fiant. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1780. Dicunt non esse purgatorium . . . Suffragia pro defunctis ab ecclesia facta asserunt non prodesse, cum in coelo non indigeant, et in inferno existentes nullatenus adjuventur. Unde dicunt quod oblationes pro defunctis factae prosunt clericis qui comedunt, non animabus qui his non utuntur.

4) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. Item, Ecclesiasticam sepulturam reprobant. Matth. 23. Vae, qui aedificatis sepulcra. Vellent etiam potius sepeliri in campo, quam in coemeterio, si non timerent Ecclesiam. *Pilichdorf.* ebendaf. f. 288. Item dicunt haeretici Waldenses, quod

Im Gegentheil zogen sie es, wenn es unentdeckt geschehen konnte, vor, in Häusern oder auf Aeckern beerdigt zu werden. Natürlich geschah dieß als Entgegensetzung gegen den Werth, den die Kirche auf geweihte Orte legte; dabei behaupteten sie, daß auch hierin die Gewinnsucht des Klerus im Spiele sey.

Es versteht sich von selbst, daß mit ihrer Ansicht von den letzten Dingen auch die andere zusammenhing, wornach die Seelen sogleich nach dem Tode, noch vor der Auferstehung des Leibes und dem Gericht, zum seligen Anschauen Gottes und in die innigste Gemeinschaft Jesu Christi aufgenommen werden und in diesem Zustand verharren [1]).

---

non sit melius corpus hominis defuncti sepeliri in coemeterio, quam in alio quocunque agro, vel loco. Index Error. ebendas. f 307. Item de sepulturis in Ecclesiis et coemeteriis non curant, nisi ut non notentur, dicentes, utilius esse in locis aliis sepeliri . . . Sicut frequenter in agris procurant se et pomeriis sepeliri. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 202. Item quod sepulchra corporum mortuorum hominum ubicunque fiant eque valeant. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1779 . . . respuunt . . . cimiteria: omnia talia blasphemant, et dicunt ea pro avaritia solum a clericis instituta, ut ea ad suum quaestum adducant, et a subditis hac occasione pecuniam et oblationes exquirant.

1) Hierüber gab es auch in der Kirche einen länger dauernden Streit, in welchen besonders auch der Papst Johann XXII. verflochten und von den Pariser Theologen genöthigt wurde, einige in dieser Beziehung ausgesprochene Ansichten (quod animae decedentium in gratia non videant Deum per essentiam, nec sint perfecte beati, nisi post resumptionem corporis) zurückzunehmen. Völlig geschlichtet wurde jedoch der Streit erst nach seinem Tode durch eine Bulle des Papstes Benedict XII. vom Jahr 1335, worin bestimmt wurde, quod, secundum communem Dei ordinationem, animae Sanctorum omnium, qui de hoc mundo ante Domini nostri Jesu Christi passionem decesserunt, nec non sanctorum Apostolorum, Martyrum, Confessorum, Virginum et aliorum Fidelium defunctorum post Sacramentum Baptismi susceptum, in quibus nihil purgabile fuit, quando decesserunt, nec erit quando decedent etiam in futurum: vel si tunc erit aliquid purgabile in eisdem, tamen post mortem suam purgaverint; atque animae puerorum, eodem Christi Baptismate renatorum et baptizandorum, cum fuerint baptizati, ante usum liberi arbitrii decedentium, mox post mortem suam et purgationem praefatam in illis, qui purgatione hujusmodi indigebant, etiam ante resumptionem suorum corporum et Judicium generale, post Ascensionem Salvatoris Domini nostri Jesu Christi in coelum, fuerunt, sunt et erant in coelo coelorum, Regno et Paradiso coelesti cum Christo.

Mit dem Obigen ist der Inhalt der Lehre der gallischen Waldenser abgeschlossen. Es würde jetzt an der Ordnung seyn, eine Probe der Polemik der Kirche, wenigstens in Beziehung auf einige Hauptpunkte, nebst der Begründung der einzelnen Dogmen von Seiten der Häretiker zur Vervollständigung des Bildes zu geben; es scheint aber angemessener, zuvor noch einige weitere Punkte, die sich leicht an die Darstellung der Lehre anreihen, zu erörtern.

Bei dem Haß ihrer Feinde sahen sich die Häretiker oft genöthigt, heimlich zu predigen und für die Ausbreitung ihrer Lehre im Verborgenen thätig zu seyn, und es darf uns daher nicht auffallen, wenn ihnen gerade dieß zum Vorwurf gemacht wird[1]). Auch Yvonetus[2]) spricht hievon, fügt aber ausdrücklich bei, es sey nicht wahr, daß sie, wenn sie Nachts zusammenkommen, Katzen und Frösche küssen, den Teufel sehen und Unzucht treiben[3]), im Gegentheil werde dieß den Katharern vorgeworfen.

Eine weitere Anklage gegen die gallischen Waldenser besteht darin, daß sie in ihrer Handlungsweise nicht immer

---

sanctorum Angelorum consortio aggregatae: ac post Domini Jesu passionem et mortem viderunt et vident ut videbunt divinam essentiam immediate . . . quodque postquam inchoata fuerit vel erit talis intuitiva et facialis visio et fruitio in eisdem, ejusdem visio et fruitio sine aliqua intermissione, seu evacuatione praedictae visionis et fruitionis, continuata existet, et continuabitur usque ad finale Judicium, et ex tunc usque in sempiternum. Vergl. die ausführlichen Verhandlungen bei *d'Argentré* a. a. O. I. f 314—322 und *Wadding*, Annal. Min. VII. f. 118. 145—147. Daß Johannes XXII. nicht förmlich widerrufen habe, behauptet Gieseler a. a. O. II. 3. S. 54—57. Vergl. Münscher a. a. O. II. 1. S. 309. 313.

1) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 279. 280. Sed dicis haeretice: Non possum esse talis lucerna publica propter instantes persecutiones; quia vocant me haereticum Fragm. ebendas. f. 302, wo von einem gewissen Nicolaus von Lyon gesagt wird . . congregationes et conventicula facit discipulos sibi eligendo . . . est tanquam vulpes callida. Reg. Vald. bei Krone a. a. O. S. 203. Item quod in occulto ipsi docent maxime sectam suam.

2) Bei *Martene* a. a. O. V. f. 1781. 1782.

3) Vergl. Band I. S. 90. 402. 403. (Anm.)

lauter gewesen seyen, sondern zum Schein oft Manches gethan oder unterlassen haben. So sagt z. B. Pseudo-Reiner[1]), sie gehen zuweilen ficte zur Kirche, zur Beichte, zur Communion. Nach dem Index Errorum[2]) lassen sich Mehrere unter ihnen confirmiren, ne notentur; Manche gehen zur Communion, et sic colorant se quasi sint etiam Christiani; aus demselben Grund beobachten sie die Feier- und Festtage, et si propter colorem similia faciunt, dicunt se hoc solum ad laudem Dei, et non sanctorum facere. Auch solche Fälle mögen allerdings bei der eigenthümlichen Lage, in der sie sich mitten unter wuthentbrannten Feinden befanden, öfters vorgekommen seyn; doch kann auch in den Berichten manches Mißverständniß vorgewaltet haben, und in andern Fällen traten sie dann doch ziemlich fest und offen in ihrem Kampfe mit der herrschenden Kirche auf. Auch geben die Berichterstatter selbst wenigstens so viel zu, daß ein solches Verfahren bei ihnen nicht zur Regel gehörte, sondern nur von einem Theil von ihnen geübt worden sey.

Daß sie bemüht waren, ihre Ansichten auszubreiten und Proselyten zu gewinnen[3]), liegt in der Natur der Sache und wird schon von dem Gründer ihrer Sekte, Petrus von Lyon, und seinen ersten Anhängern erzählt. Besonders ausführlich handelt Yvonetus[4]) über diesen Gegenstand. Sie

1) In Max. Bibl. XXV. f. 266. Item dicunt, quod homines coguntur ire ad Ecclesiam propter quaestum; ipsi etiam ficte vadunt, offerunt, confitentur, communicant, sed totum ficte.

2) In Max. Bibl. f. 308. Vergl. auch *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1780. In diebus festivis, ubi caute possunt, operantur, arguentes, quod cum operari bonum sit, bona in die festo agere non sit malum. In quadragesima et in die jejuniorum Ecclesiae non jejunant, sed carnes comedunt ubi audent, dicentes quod Deus non delectatur in afflictionibus amicorum suorum cum sine his potens sit eos salvare. Quidam tamen haeretici affligunt se jejuniis et vigiliis et hujusmodi, quia sine talibus non possunt apud simplices nomen sibi sanctitatis acquirere, nec decipere simulationis figmento. f. 1782. 1788.

3) Fragm. in Max. Bibl. XXV. f. 302. E.

4) Bei *Martene* a. a. O. V. f. 1782 f.

wenden, sagt er, allen Fleiß an, Viele mit sich in den Irrthum zu ziehen. Kleine Mädchen lehren sie das Evangelium und die Episteln, damit sie sich von Kindheit auf an diesen Irrthum gewöhnen, und wenn eine von ihnen etwas gelernt hat, so arbeiten sie eifrig darauf hin, daß sie auch Andere lehre. Sie gehen gerne zu einfältigen und unwissenden Leuten, besonders zu solchen, welche mit den Dominikanern und Franziskanern in keiner Gemeinschaft stehen, und an solche Orte, welche von diesen nicht besucht werden. Zuerst suchen sie dieselben durch ein erheucheltes heiliges Aeußere auf sich aufmerksam zu machen, hierauf locken sie dieselben durch einschmeichelnde Reden also an: Du scheinst mir, liebe Frau, dazu geneigt, daß, wenn Jemand dir den Weg der Wahrheit zeigen würde, du bald zu großer Erkenntniß vor dem Herrn der Erde gelangen und Gott sehen und hören, von ihm, was du bätest, erlangen, und den Engeln und Heiligen im Himmel ähnlich werden würdest. Wenn nun eine solche schwache Person, gereizt durch solche Verheißungen, anfängt, ihre Worte begierig anzunehmen, so sagt ihr der Häretiker viel von Keuschheit und Demuth und andern Tugenden, und von der Vermeidung der Laster, und lehrt sie die Worte Christi und der Apostel und Heiligen, so daß sie meint, nicht einen Menschen, sondern einen Engel vom Himmel zu hören. Dieß Alles heißt er sie im Heimlichen zu bewahren und Niemanden zu verrathen, weil der gefundene Schatz verborgen und nicht Jedem, besonders keinem Unwürdigen gezeigt werden dürfe, damit sie um so ehrerbietiger das Gehörte bewahre, oder damit der Ketzer nicht selbst verrathen, oder ihr nicht von einem Andern abgerathen werde, eine solche Lehre, die Jener nicht öffentlich zu lehren wagt, ferner aufzunehmen. Wenn er sie gehörig erprobt hat[1]), so weiht er sie erst in die

1) a. a. O. f. 1783. Tradit postea aliquas orationes de B. Virgine vel de aliis Sanctis dicendas, ut experiatur quam sit docilis, et alliciat eam ad dicendum. Cumque sic diu probavit eam, si velit esse stabilis et secretum tenere quod didicit, adjungit ei aliam doctrinam, vel doctorem qui possit se-

Geheimnisse der Lehre ein. Zuerst lehren sie dieselbe, wie die Jünger Christi nach den Worten des Evangeliums und der Apostel seyn sollen, und sagen, nur diejenigen seyen Nachfolger der Apostel, welche ihnen im Leben und Wandel folgen. Das gibt ihnen Gelegenheit zur Klage, daß der Papst und unsere Bischöfe und Geistlichen, welche zeitliche Reichthümer haben und die Heiligkeit der Apostel nicht nachahmen, weder Leiter der Kirche seyen, noch daß Christus solchen Leuten die auserwählte Braut, seine Kirche, anvertraue, da sie dieselbe vielmehr durch schlechte Beispiele und Werke schänden[1]), und daß man deßhalb nicht verbunden sey, ihnen zu gehorchen. Auch sagen sie, daß ein Unreiner einen Andern nicht rein machen könne, noch ein Gebundener einen Andern lösen, noch ein Schuldiger den Zorn des gerechten Richters gegen einen andern Schuldigen stillen, noch ein solcher, der auf dem Weg des Verderbens wandle, einen Andern auf den rechten Weg leiten könne. Ferner sagen sie, daß die Geistlichen die Laien durch List und Macht sich unterworfen halten, damit sie ihnen Zehenten und Geschenke reichen, um mit denselben der Ueppigkeit zu fröhnen und ihre Beischläferinnen und Kinder zu unterhalten. So setzen sie den Klerus herab und machen sie so verhaßt, daß man ihnen weder glaubt noch folgt. Dadurch werden die Häretiker, da die Laien nicht lehren können, Lehrer des Volks und ziehen Alle nach sich. Die Verdorbenheit einzelner Kleriker benützen sie demnach, um Alle in Verachtung zu bringen. Sie rathen, keine Gaben, Zehenten und dergleichen zu reichen, indem

cretius et saepius cum ipsa morari sub praetextu alicujus operis vel alterius commercii, ut sic paulatim tenacius ei astringatur. Narrant ei de aliis magistris suis quanta sancti sint passi, ut et Christum videat et audiat, et amplius eam in desiderio adhaerendi sibi accendant, et magis authenticum sit ei quod eam docuerunt, et securius ei aperiant erroris sui doctrinam. Non enim facile cuiquam aperiunt sectam erroris sui, nisi postquam securi sunt quod credat eis in omnibus, timentes quod recedat ab eis et prodat eos.

1) a. a. O. f. 1783 . . . quam virginem castam Christo exhibeant custodiendis eam in illa puritate quam accepit ab ipso. Vergl. Fragm. in Max. Bibl. XXV. f. 305. B.

sie sagen, alles dieß habe der Klerus nur zu seinem Vortheil und um des Gewinns willen angeordnet. Auch verdammen sie nicht nur die Geistlichen, sondern Alle, die ihnen gehorchen, nach dem Spruch Matth. 15, 14. Haben sie endlich Einen verführt, so schmeicheln sie ihm und sagen: Jetzt erst bist du zum wahren Licht gekommen; jetzt erst hast du das Gold der wahren Lehre gefunden, der du früher Kupfer statt Gold gehabt hast, und Aehnliches[1]). Besonders suchen sie[2]) mächtige und vornehme Frauen zu sich zu locken, um sich durch dieselben auch ihre Männer geneigt zu machen, damit sie sich um so ungehinderter in ihrem Lande ausbreiten können und Niemand wage, sie unter solchem Schutze anzugreifen.

Namentlich wird ihnen der Vorwurf gemacht[3]), daß sie nicht den großen und offenbaren Sündern predigen, sondern diejenigen an sich zu ziehen suchen, die auch ohne sie Kinder des Reiches bleiben würden.

Als eigenthümliche Auszeichnung, an der sie einander erkannten, trugen sie Sandalen, woher sie auch den Namen insabbatati führten und was der Mönch von Vaurcernay[4]) sogar unter ihren vier Hauptirrthümern aufzählt. Ueberhaupt trugen sie eine eigenthümliche, ungewöhnliche Kleidung[5])

---

1) a. a. O. f. 1784. Finxerunt etiam quosdam rithmos, quos vocant triginta gradus S. Augustini, in quibus docent quasi virtutes sectari et vitia detestari, et callide inserunt ritus suos et haereses, ut melius alliciantur ad ea dicenda et fortius inculcent ea memoriae, sicut nos laicis proponimus symbolum, Dominicam orationem, et alia pulcra hujusmodi causa confinxerunt.

2) a. a. O. f. 1785.

3) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 280 . . . non vadis ad mundum, non praedicas peccatoribus magnis, et litigosis, fornicariis, lusoribus, furibus, latronibus, bibulis, chorearum ductoribus, usurariis, raptoribus, et aliis in mundo criminosis, sed solos illos attrahis, quos audis esse pacificos, quietos, silentiosos, compositos, qui sine te manerent filii regni, tecum facis filios inferni, lupo per omnia similis, qui de grege consuevit oves rapere pinguiores.

4) Bei *Guizot* a. a. O. XIV. S. 11.

5) Refut. in Max. Bibl. XXV. f. 302. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1781.

und wechselten oft[1]), wahrscheinlich um nicht erkannt und gestraft zu werden, ihren Stand und Beruf. Auch hatten sie besondere Kennzeichen, an denen sie sich erkennen konnten[2]).

Alles, was hier genannt ist, folgt natürlich aus den Verhältnissen, in denen sie sich befanden, und den Verfolgungen, denen sie beständig ausgesetzt waren. Nothwendig mußte ihnen die größte Klugheit als Pflicht erscheinen, wenn sie nicht anders ihr Leben auf das Spiel setzen wollten, was sie, wie es scheint[3]), möglichst zu vermeiden suchten.

Aus den schon oben gemachten Bemerkungen ergibt sich, daß auch bei den gallischen Waldensern ein Unterschied zwischen Perfecti und Credentes oder Imperfecti stattfand[4]), doch, wie es scheint, nicht in dem Grade wie bei den Manichäern. Ein strengeres Festhalten an ihrer Lehre, eine etwas

1) *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f. 87 . . . Aliquando ferebat habitum et signacula peregrini. Aliquando baculum Poenitentiarii et ferramenta. Aliquando se fingebat Sutorem, aliquando Barbitonsorem, aliquando Messorem etc. Alii similiter idem faciunt.

2) *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1794 . . dictum est mihi a quodam sacerdote qui audivit hoc in confessione a quadam haeretica, quod in principio quando haeretici sibi obviant, nec cognoscunt se, faciunt et dicunt quod sequitur. Pren le par l'oreille. Et ipse respondet: Bien venant soyez-vous, parlerez-vous, ou si je parleroi? Parles, quar il me plest bien que vous parles. Quand nous orons, si parlons à Dieu. Quand nous recordons, si parle Dex à nous. Or reparles, quar il me plest bien. Ce dit saint Pol, Ne mentir. Ce dit saint Jacques, Ne jurer. Ce dit saint Pierre, Ne rendre mal pour mal, mes biens contraires. Qui en si grand desir con lia d'avoir le bon jour, plus grand desir ait l'ame d'avoir lon.

3) Fragm. in Max. Bibl. XXV. f. 301 . . . quam tamen firmitatem fidei Waldenses minime tenent, quia dicunt in sua secta, quod fides sit celanda ad martyrium evitandum, et quod pro salute vitae, nomen Dei, licet non mente, sed voce sit negandum.

4) *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. *Stephanus de Borbone* bei *d'Argentré* I. f 87. 88. Vergl. *Yvonetus* bei *Martene* a. a. O. V. f. 1781. Ili nihil proprium dicunt se habere, nec domos, nec possessiones, nec certas mansiones. Conjuges si quas ante habuerunt relinquunt. Ili dicunt se apostolorum successores et sunt magistri eorum, et confessores, et circumeunt per terras visitando et confirmando discipulos in errore. Iis ministrant discipuli necessaria . . . .

schroffere Ascese, gewisse Rechte, namentlich das Lehramt, war das Auszeichnende der Vollkommenen unter ihnen. Bei diesen Letzteren hauptsächlich fand auch Mangel an allem äußerlichen Besitz Statt, nach Art des Stifters der Sekte und der Apostel, deren Nachfolger zu seyn sie behaupteten[1]). Dagegen herrschte bei ihnen keine Gütergemeinschaft; vielmehr scheint diese Ansicht später eben daher sich verbreitet zu haben, daß ihre Lehrer, indem sie ihr Vermögen dahingaben, um ihrem Berufe um so eher nachkommen zu können, von den übrigen Gliedern der Sekte unterhalten wurden[2]).

Es ist noch ein Punkt zu besprechen übrig, über welchen viel geschrieben worden ist, nämlich ob die Waldenser alle bei ihrer Lehre geblieben seyen, oder ob nicht ein Theil mit den Ansichten Anderer, namentlich der manichäisch gesinnten Häretiker, sich vermischt habe, mit Einem Worte, ob es reine und vermischte Waldenser gegeben habe[3]). Wie ich glaube, geht aus der bisherigen Darstellung hervor, daß es allerdings eine dem manichäischen System zugewandte Fraktion, namentlich die von Yvonetus aufgeführten Pauperes de Lugduno, gegeben hat. Wann aber diese Vermischung angefangen habe, läßt sich nicht genau angeben, obgleich allerdings die Annahme Fueßlins Vieles für sich hat, es sey in Folge der Errichtung der Inquisition geschehen. Jedoch möchte ich die vermischten Waldenser nicht so weit ausdehnen als Fueßlin. Allerdings mag in den Berichten

1) Fragm. in Max. Bibl. XXV. f. 300. Vergl. Orig. Vald. a. a. O. Art. 4.

2) Vergl. auch die Bemerkung S. 253.

3) Vergl. insbesondere Fueßlin I. S. 412. 460 ff. II. S. 230. 289. 392. *Ricchin.* in Mon. f. XL. At longe plures post Concilii Lateranensis IV. celebrationem adoptarunt errores, sive quod Albigensibus intermixti ex eorum prava consuetudine multas etiam ebiberint ipsorum opinationes, sive quod a veritate Fidei atque unitate semel declinantibus facilis est per praerupta ad novos semper errores casus. *Jas*, Disput. a. a. O. §. 9. S. 52.

Pseudo-Reiners und des Dominikaners Stephanus de Borbone Manches enthalten seyn, was mit dem wesentlichen und ursprünglichen Inhalt der Lehre der Waldenser nicht zusammenstimmt; allein dieß läßt sich auch leicht aus einer falschen Auffassung des Berichterstatters erklären, ohne daß man nöthig hätte, überall sogleich Lehren der vermischten Waldenser auffinden zu wollen. Auch wird Manches, was Fueßlin bei Pseudo-Reiner als Lehre der vermischten Waldenser aufführt, als Lehre der reinen Waldenser durch anderweitige Zeugnisse dargethan, weßwegen auch in der Darstellung der Lehre der gallischen Waldenser die Beweisstellen mit möglichster Genauigkeit aufgenommen worden sind.

Den Mittelpunkt der Opposition der gallischen Waldenser bildete, wie aus der bisherigen Darstellung erhellt, die Lehre von der Kirche und dem Sacerdotium, dem sich ziemlich nahe die Entgegensetzung gegen den Heiligen- und Bilderdienst in der römischen Kirche anschloß. Wir lassen daher hier die Polemik der Kirche über diese beiden Punkte, nebst den von den Häretikern aufgestellten Gründen, folgen, woran sich dann noch eine gedrängte Darstellung des Streites über einige andere Lehren, nämlich das Purgatorium, die Excommunication, den Ablaß, so wie über den Eid und Todtschlag, anschließen möge.

I. Von der Kirche und dem Sacerdotium.

1) Die römische Kirche ist die wahre Kirche.

Die Kirche ist die Gemeinschaft der Gläubigen[1]), und dieses Merkmal kommt allein der römischen Kirche zu. Und

1) *Moneta* a. a. O. f. 390 . . . ab illa (fide) enim incipiendum est, ipsa enim praecedit opera bona, unde examen fidei praecedit examen operum, sicut enim essentia Ecclesiae incipit a fide, ut praeostensum est, et a fide venit in opera fidei consona, ita etiam prima cognitio Ecclesiae ex fide est, per

da der Glaube ohne die Werke nicht zur Seligkeit hinreicht, so gehören als zweites Merkmal die guten Werke hinzu, welches Beides sich bei der römischen Kirche findet.

Einwendungen der Häretiker und zwar 1. in Beziehung auf die schlechten Werke.

Der Baum wird aus seinen Früchten erkannt (Matth. 7, 17. 18.); die Frucht der römischen Kirche aber ist eine schlechte, also ist die römische Kirche eine schlechte [1]).

Antwort. Die Frucht ist eine gute und die Werke sind gute. Einige aber sind in der Kirche, deren Frucht eine schlechte ist; aber sie gehören der Kirche nicht ihren Werken, sondern allein ihrem Glauben nach an.

Christus sagt Joh. 14, 12: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke auch thun, die ich thue. Aber solche Leute thun die Werke Christi nicht, also glauben sie nicht an Christum, also haben sie nicht die Werke Christi.

Antwort. Die Schrift erwähnt einen doppelten Glauben, einen todten, der keine Werke hat, und einen in der Liebe thätigen nach Gal. 5. Von einem solchen Glauben spricht Christus Joh. 14. Daraus folgt aber nicht, daß, wer die Werke Christi nicht thut, den Glauben nicht hat, sondern man muß sagen: er hat nicht den in der Liebe thätigen Glauben, er hat jedoch einen, nämlich einen todten Glauben. Durch diesen Glauben glaubt man an Christus, d. h. man glaubt, was von Christo gesagt

---

illam enim primo cognoscitur, et distinguitur ab Ecclesia malignantium (Gal. 3, 7. Joh. 1, 12. Act. 15, 9. Hebr. 11, 33. Joh. 3, 16.). Operatur ergo fides in nobis munditiam, justitiam et gloriam. Munditiam, qua reducimur; justitiam, qua deducimur; gloriam, ad quam perducimur. Reducimur autem de invio ad viam; deducimur de virtute in virtutem; perducimur autem de exilio ad patriam.

1) Vergl. auch *Moneta* a. a. O. f. 393. Si caput bonum esset, mirum esset quomodo tam mala haberet membra.

wird, sey wahr; durch den erstern aber wird Christus geglaubt und ihm gehorcht[1]).

Die Frucht des römischen Glaubens ist eine schlechte, also ist auch ihr Glaube ein schlechter.

Antwort. Die schlechte Frucht ist nicht eine Frucht der römischen Kirche, sondern der Apostel zeigt Gal. 5, daß es die Frucht des Fleisches, d. h. der fleischlichen Lust ist[2]).

Zehn Theile der römischen Kirche und noch mehrere sind schlecht; man kann sie demnach eher eine Kirche des Teufels als Gottes nennen.

Antwort. Dieser Beweis gilt nicht, weil diejenigen, welche schlecht sind, in dem, weil sie schlechte Werke thun, keine Theile der Kirche sind[3]); sie gehören ihr nur ihrem Glauben nach an, ihrem Leben nach aber stehen sie außerhalb der Kirche[4]).

2. Einwendungen der Häretiker aus den vielen Gewohnheiten, von denen sich weder in dem Evangelium noch in einem andern Buche des neuen Testaments etwas findet, von denen auch nicht nachgewiesen werden kann, daß sie in der ursprünglichen Kirche sich fanden[5]).

Antwort. Ebenso gut können ihnen ihre Gewohnheiten

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 391 . . . sine causa enim non dixit: Qui credit mihi, opera . . Sed dixit qui credit in me, hoc enim est credendo ire per viam Charitatis in obedientiam mandatorum ejus.

2) *Moneta* a. a. O. f. 391. Praeterea, aliquis plene doctus in fide tua malorum operum est, numquid illa opera fructus dices fidei suae quam habet? Non.

3) Vergl. *Moneta* a. a. O. f. 391 . . . iste ex operibus non potest fidem ostendere, sed Ecclesia potest hoc facere, quia habet alios non tantum credentes, sed etiam bene agentes.

4) Aehnliche Einwendungen, deren Lösung ebenfalls dieselbe ist, stehen noch bei *Moneta* a. a. O. f. 391.

5) Vergl. *Moneta* a. a. O. f. 391. Eine ausführliche Polemik über die einzelnen, von der Kirche eingeführten Gewohnheiten findet sich ebendas. f. 457 ff. *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 291 ff. Refut. ebendas. f. 305.

auch vorgeworfen werden, denn sie haben auch solche bei'm Beten, bei'm Essen und im Enthalten.

Ueberdieß, wenn diese Gewohnheiten nicht den Befehlen Gottes zuwider sind, warum tadelst du sie als schlechte? denn sie sind nicht schlecht, wenn sie nicht den Befehlen Gottes entgegen sind; sind sie aber nicht schlecht, so sind sie nicht zu tadeln, sondern zu loben.

Die Priester der römischen Kirche sind solche, von denen der Herr Matth. 23 sagt: Sie binden aber schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf den Hals, aber sie wollen dieselben nicht mit einem Finger anrühren.

Antwort. Gibt es in der römischen Kirche solche, so sind sie schlecht, und ich will sie nicht entschuldigen, will aber auch nicht, daß man die Guten um der Bösen willen anschuldige. Uebrigens sage mir, Ketzer, warum hast du das Wort verschwiegen, das im 2. und 3. Verse steht: Auf Mose's Stuhl u. s. w. Moses war ein Lehrer des Gesetzes, der Stuhl Mosis ist also sein Lehramt, d. h. das Gesetz selbst, dessen sich die Juden (Röm. 2, 23.) rühmten. Es ermahnt also der Herr das Volk und seine Jünger, jenen Lehrern unterthan zu seyn, und nicht ihr Leben, sondern ihre Lehre im Auge zu haben. Die Schriftgelehrten und Pharisäer tadelt auch Paulus Röm. 2, 21. Wenn nun die Unseren ebenso sind, wie jene waren, so unterwirf dich den Priestern der römischen Kirche, indem du im Herzen bewahrest und im Leben ausübst, was jene sagen, aber nicht thust, was sie thun. Da du solches aber nicht befolgst, so wirst du als ein Uebertreter überwiesen.

Die Priester der römischen Kirche sind denen ähnlich, von welchen der Herr Matth. 23, 13 f. spricht, welche weder in's Himmelreich, d. h. in die Kirche Gottes durch den Glauben kommen, noch die hineingehen lassen, welche hinein wollen.

Antwort. Dieser Vorwurf ist in dreifacher Hinsicht falsch, daß wir das Himmelreich vor den Leuten verschließen, ferner, daß wir nicht in dasselbe, nämlich die Kirche Gottes, hineingehen (hoc enim dixit, quia nos non intrarnus eorum Congregationem, quam dicunt regnum Coelorum, quod quidem verum est, scilicet quod eam non intramus, falsum est enim quod illa sit regnum Coeloram, vel Dei Ecclesia, imo Synagoga Sathanae), endlich, daß wir, die hineingehen wollen, nicht hineinlassen. Aber der Häretiker schreibt, was ihm zukommt, und was er thut, der Kirche Gottes, nämlich uns zu, Luc. 11, 52[1]).

Die Stelle Matth. 23, 29—33. bezieht sich ebenfalls auf die Priester der römischen Kirche[2]). Sie, die neuen Pharisäer stimmen in demselben Grimm den Werken jener Mörder bei. Die jüdischen Pharisäer, die Väter der römischen Priester, haben die Apostel getödtet und die ursprüngliche Kirche der Heiligen verfolgt; die römischen Priester aber bauen ihnen Gräber und schmücken sie und bauen Altäre darauf, und füllen zugleich das Maaß jener Pharisäer, indem sie ihre Kirche tödten und verfolgen.

Antwort. Auch hierin ist viel Falsches. Für's Erste, daß unsere Priester, wie die Pharisäer, im Zorn mit der Gerechtigkeit sich gegen die häretische Schlechtigkeit bewaffnen; für's Andere, daß wir den Werken jener Juden, welche die Propheten tödteten,

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 392 . . . ergo clavis ista ad scientiam, i. e. ad fidem Christi habebatur ab eis; tu autem dicis me successorem eorum; ergo habeo clavem scientiae, id est fidem, sed sola Ecclesia habet clavem; ergo ego sum in Ecclesia Christi, et tu non.

2) Auf den schlechten Wandel des Klerus berufen sich die Häretiker oft, werden aber auch gewaltig deßhalb von ihren Gegnern angegriffen, die hauptsächlich aus der Schrift zu zeigen suchen, daß auch schlechten Priestern zu folgen und zu gehorchen sey. Vergl. *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 281. 282. Refut. ebendas. f. 303. *Moneta* a. a. O. f. 314. 407 f. 430 f. *Alanus* a. a. O. f. 261. Die Einwendungen sind im Wesentlichen dieselben wie die gegen die Manichäer vorgebrachten. Vergl. Band I. S. 104 f. 128 f.

beistimmen. Daß wir aber die Gräber der Heiligen bauen und schmücken und Altäre darauf bauen, läugnen wir nicht; auch ist es gut und nicht gegen das Evangelium. Das aber ist falsch, daß wir durch Tödten und Verfolgen der Ketzer das Maaß jener Pharisäer erfüllen; denn sie sind nicht die Kirche Gottes noch die Nachfolger der Apostel und Märtyrer, sondern ihrer und Christi Lehre entgegen. Auswendig sind sie in Schafskleidern, mit Fasten, Gebeten und Aehnlichem; inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

3. Einwendungen der Häretiker daraus, daß die römische Kirche eine gute genannt wird und doch nichts Gutes thut, und wenn sie je etwas Gutes thut, es nur, um von den Menschen gesehen zu werden, thut[1]).

Antwort. Die römische Kirche wird gut genannt und thut Gutes und schmückt den Altar, nicht, daß sie nur gesehen werde von den Leuten, sondern um dem Wort Christi nachzukommen: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen u. s. w. Sie wendet nicht lange Gebete vor, um die Güter der Leute an sich zu reißen, und wenn Einer oder der Andere in ihr Solches thut, so gehört er zwar nach dem Glauben, aber nicht nach seinen Werken der Kirche an, denn er handelt schlecht. Auch ist es nicht überhaupt verboten, lange Gebete zu thun, sondern nur das ist verboten, zu beten wie die Heiden, qui dant operam magis excitandae linguae, quam menti mundandae. Auch verließen sie sich auf ihre vielen Worte, nicht auf die Reinheit ihres Herzens; denn der Herr selbst hat im Gebete die Nacht zugebracht und in seinem Leiden anhaltend gebetet. Ebenso sagt Paulus: Betet ohne Unterlaß.

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 392 . . . unde ornat altare non retro ubi non videntur ab hominibus, sed ante et a lateribus et longis orationibus utitur, ut bona capiat viduarum et decimas: et primitias oleorum et animalium a principio exigit, de quibus omnibus Christus Scribas et Pharisaeos arguit dare Matth. 24. [23.]

4. Einwendungen der Häretiker daraus, daß die römische Kirche Andere verfolgt und selbst nicht verfolgt wird, während die Kirche Gottes nach der Schrift Verfolgung erleiden, nicht Andere verfolgen soll[1]).

5. Einwendungen der Häretiker daraus, daß die römische Kirche Reichthümer besitzt, herrlich und in Freuden lebt, sich in Purpur und kostbare Leinwand kleidet, sicher lebt, nicht selbst arbeitet, sondern träg und unthätig von den Arbeiten Anderer lebt, und Andern flucht, was bei der Kirche Christi nicht der Fall war[2]).

6. Einwendungen der Häretiker daraus, daß die Kirche Christi von der Welt verachtet und geschmäht wurde, dagegen die römische Kirche von der Welt geehrt wird.

Antwort. Allerdings wird sie von der Welt, von den Ungläubigen, den Tyrannen und Ketzern verachtet und getadelt. Wenn sie aber von einigen Weltleuten geehrt wird, so sind diese Christen, wenn auch nicht der That, doch dem Glauben nach. Ueberdieß, sagt nicht der Apostel 1 Tim. 3, 7: Er muß auch ein gutes Zeugniß haben von denen, die draußen sind?

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 393.

2) *Moneta* a. a. O. f. 393. Dicimus quod Romana Ecclesia imminentibus tribulationibus alicubi esurit et sitit, colaphis et verberibus caeditur, et instabilis est, et laborat manibus suis in aliquibus membris suis. Romani non omnes manibus suis laborabant, imo carnalia metebant ab his, quibus spiritualia seminabant. Si qui autem otiose et lascive in ea vivent, non defendo illos. Si autem dicis, quod nec quisquam egenus erat inter illos, verum est: quoniam pauci erant, et tempore aliquo. Alioquin quomodo dicit Apostolus usque in hanc horam et esurimus, et sitimus et nudi sumus . . . Quod autem dicit haereticus, quod Ecclesia Romana in alienis laboribus gloriatur, et in redditibus mortuorum, non obstat; ait enim Christus discipulis: Alii laboraverunt, et vos in labores eorum introistis . . . . Praeterea; nonne tua Synagoga legata recipit mortuorum? Nonne aliquoties, cum aliquis moritur, recepta manus impositione a te, legat Ecclesiae tuae tantum vel tantum, et alii totidem aut plus, vel minus?

7. Einwendungen der Häretiker daraus, daß die römische Kirche zuerst tauft, nachher lehrt, während die Kirche Christi, ehe sie taufte, zuerst unterrichtete (Matth. 28, 19.). Auch findet man nie, daß Christus und seine Apostel Jemanden tauften, der ohne Glauben und den Gebrauch der Vernunft war; die römische Kirche aber thut es.

Antwort. Die römische Kirche belehrt zuerst die Erwachsenen, ehe sie dieselben tauft, und von solchen spricht der Herr Matth. 28. Auch findet man nicht Alles, was die Kirche Christi that oder ihre Jünger, in der Schrift, vergl. Joh. 21, 25. Legte übrigens nicht auch der Herr Kindern die Hände auf und segnete sie? Sagst du nicht, daß die Auflegung der Hände die wahre Taufe ist? Nach deiner eigenen Ansicht also taufte der Herr Kinder, die den Gebrauch der Vernunft noch nicht hatten; warum tadelst du also deßhalb die römische Kirche? Bist du nicht selbst der Lehre Christi entgegen, der den Kindern die Hände auflegte, während du es nicht thust, sondern sagst, sie seyen verdammt und verloren, wenn sie vor den Jahren der Unterscheidung sterben?

Oft findet man, daß Einer getauft wurde und sein ganzes Haus, z. B. Apostelgesch. 16, 33. 1 Kor. 1, 16. Es ist wahrscheinlich, daß in solchen Familien Kinder waren; warum sagst du also, man dürfe Kinder nicht taufen?

8. 9. 10. 11. 12. Einwendungen der Häretiker daraus, daß die römische Kirche keine Wittwe erwählt wie in der Kirche Gottes (1 Tim. 5, 9. 10.); daß sie tödtet und schwört[1]); daß die Söhne der

1) *Moneta* a. a. O. l. 394. Ad quod patebit responsio, quoniam sicut aliqui tunc non occidebant, ita etiam nec modo aliqui occidunt in Romana Ecclesia, nec licet eis. Praeterea, proba quod dixisti quod Ecclesia Dei nunquam occiderit, vel juraverit; nunquid omnes nosti, qui fuerunt in Ecclesia primitiva; posito autem quod nulli tales fuerunt, potuerunt tamen esse licite aliqui tales.

römischen Kirche gegen Gottes Gebot rauben und stehlen (Non sunt hi filii Romanae Ecclesiae, nec de Ecclesia in quantum hoc faciunt; intus quidem sunt aliqui tales fide sola, extra vero sunt operatione perversa); daß in der römischen Kirche viele Arme sind, deren sich die Reichen nicht annehmen, gegen 1 Joh. 3, 17.; daß die römische Kirche weit über den Erdkreis verbreitet ist, während die Kirche Gottes klein ist (Matth. 7, 14.); daß die Kirche Christi von den Hohenpriestern und Aeltesten (Apostelgesch. 24, 14.) eine Sekte genannt wurde; daß die römische Kirche überall eine heilige und katholische genannt wird, die Kirche Christi aber geschmäht wurde[1]). (Imo utique ei contradicitur. Nonne a Judaeis contradicitur ei? nonne a Paganis? nonne a falsis fratribus, de quibus tu es? et qui eam Sanctam et Catholicam praedicant, valde pauci sunt respectu eorum, qui contrarium asseverant; omnes enim praedicti eam haeresim dicunt, quamvis falsum dicant.)

13. Einwendung der Häretiker daraus, daß in der römischen Kirche so viele Orden, z. B. des Augustinus, des Benedict, sind, die in der Kirche Christi nicht waren.

Antwort. Gesetzt, daß sie in ihr nicht waren, was schadet es, wenn es nicht gegen das Gebot Christi oder der Apostel ist? wenn es aber damit streitet, so beweise es, im andern Falle schweige. Auch können sie selbst nicht zeigen, woher sie[2]) ihren Filius major vel minor haben, als aus ihrer Anordnung; wenn sie aber Neues angeordnet haben, warum tadeln sie die römische Kirche über dasselbe[3])?

---

1) Vergl. darüber *Moneta* a. a. O. f. 394. 395.

2) Dieser Grund bezieht sich offenbar mehr auf die Katharer.

3) *Moneta* a. a. O. f. 396 . . . Similiter dixi quod Romana Ecclesia ex institutione propria habet diversas personas, et personarum diversa nomina

14. Einwendung der Häretiker daraus, daß es nur einen einzigen Weg zur Seligkeit gebe (Joh. 14, 6.), dagegen der Weg der römischen Kirche ein vielfacher sey, alia enim est via Monachorum, et alia Canonicorum Regularium, et alia Clericorum aliorum. Item alia Fratrum Praedicatorum, alia Minorum.

Antwort. Allerdings gibt es einen einzigen Weg zur Seligkeit, und dieser erste und vornehmste Weg ist Christus; aber in jedem Wege sind verschiedene Weglein und Pfade, sonst hätte David nicht gesagt: Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Pfade, und nachher gezeigt, daß seine Bitte erfüllt sey, mit den Worten: Du hast mir die Wege des Lebens gezeigt, d. h. Christi, welcher sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Sagt nicht dasselbe auch der Apostel 1 Kor. 4, 17.[2]); ebenso Jes. 55, 9.; Apostelgesch. 13, 10.; Offenb. 15, 3. Sagt nicht der Herr selbst (Matth. 13) von dem Samen, der auf gutes Land fiel, daß er Früchte gab hundertfältig, sechzigfältig und dreißigfältig, durch welche drei Stände der in der Kirche Gottes, d. h. dem guten Land zu beseligenden die Verheiratheten, die Wittwen und die Jungfrauen bezeichnet werden, von welchen der Apostel sagt, daß sie im Stand der Seligkeit sind (1 Kor. 7.).

Sie sagen auch, daß Niemand selig wird als in der Lehre Christi, welche die Apostel gegeben haben. Ihnen ist zu antworten: wie werdet also ihr selig werden?

---

secundum diversitatem officiorum in Ecclesia; nam et illi, quos Cardinales dicunt, aut Episcopi, aut Presbyteri, aut Diaconi sunt; Archiepiscopi etiam, et Primates, Episcopi sunt et Patriarchae, sicut similiter et Archidiaconi Diaconi sunt; de nominibus non debet esse altercatio, quod enim sic nominentur prohibitum non invenitur, unde peccatum non est, quod sic dicantur. Illi autem gradus officiorum, qui non erant in Ecclesia primitiva, instituti sunt ab Ecclesia, quae illi successit . . .

2) *Moneta* a. a. O. f. 396. Ergo in via una quae Christus est, id est Christi fides, sunt diversae viae, id est, diversi modi vivendi ad salutem sunt in una via: falsum ergo locutus es dicens, quod unicus modus est salvationis.

denn es ist gewiß, daß ihr von dem Leben der Apostel abgefallen seyd, nicht nur von ihrem Glauben. Denn es findet sich nirgends im Neuen Testament, daß die Apostel Handlung trieben, daß sie die Märkte besuchten um irdischer Handelschaft willen und Geld sammelten, wie ihr thut[1]).

15. Einwendung der Häretiker daraus, daß die römische Kirche die Fahnen, die zu ungerechten Kriegen, nämlich zu Kriegen gegen Brüder und Nächsten, gebraucht werden, weiht und so den Menschen rathet, ungerecht zu kämpfen.

Antwort. Wenn wir sagen, allerdings gibt es einige gerechte Kriege gegen unsere Nächsten und Brüder, so machen sie den Einwurf, daß, wenn verschiedene Staaten gegeneinander kämpfen, offenbar der eine eine ungerechte Ursache habe. Allein auch diesem Einwurf ist zu begegnen. Welche Prälaten nämlich zu ungerechten Kriegen aufreizen, handeln schlecht; aber durch Weihen der Fahnen versündigen sie sich nicht, weil sie in dieser Weihe nichts sagen oder bitten, als was zum Frieden gehört, nämlich: Herr, gib Frieden in unsern Tagen, und Aehnliches. Nur am Schluß heißt es: Errette uns, Herr, von den Nachstellungen unserer Feinde. Allein dieß ist nicht unrecht.

16. Einwendung der Häretiker daraus, daß die römische Kirche Andern vorgesetzt ist, da doch die Kirche Gottes aller Kreatur unterthan seyn soll (1 Petr. 2, 13.).

Antwort. Sie wäre nicht die Kirche Christi, wenn sie nicht Andern vorgesetzt wäre, nämlich denen, über welche sie gesetzt seyn muß.

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 396. Praeterea, quis unquam in Novo Testamento legit, quod Apostoli proprium haberent, et simul viventes unusquisque partem suam poneret pro emendis necessariis ad vitam communitatis sustentandam? Nullus hoc legit. Quomodo ergo tu es in via Apostolorum?

Wer in der Kirche Gottes ist, muß, wenn er einen Vorgesetzten hat, ihm unterworfen seyn. Ich habe aber darin gesagt, wenn er einen Vorgesetzten hat, weil in der Kirche Gottes Einer der Höchste seyn muß, dem alle Andern unterthan seyn müssen um des Herrn willen; die ganze Kirche Gottes also, außer Jenem, welcher der Höchste ist, ist einem Andern unterthan [1]).

17. Einwendungen der Häretiker aus Offenb. 17. 18. 19., daß nämlich unter dem Thiere und Weibe die römische Kirche und der Papst, das Haupt der Kirche, und unter Babylon (18, 2.) Rom (vergl. 1 Petr. 5, 13.) zu verstehen sey.

Antwort. Ich sage, daß der unglückliche Ketzer zuerst darin gefehlt hat, daß er unter dem Thier und Weib dasselbe versteht, was nicht seyn kann, weil das Weib auf dem Thiere saß; also ist das Weib etwas Anderes als das Thier. Ferner erhellt dieß aus dem Zeugniß des Johannes, welchem gesagt wurde: das Thier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht, während das Weib war nach 17, 18. Endlich daraus, daß in demselben Kapitel (V. 15) gesagt ist, daß die Völker und Zeugen und die zehn Hörner des Thiers die Hure hassen und sie wüste und blos machen, und ihr Fleisch essen und sie verbrennen, folgt klar, daß Hure und Thier nicht dasselbe bedeutet, sondern einander entgegengesetzt und feind sind. Also kann die römische Kirche nicht durch beide bezeichnet werden. Sagt der Ketzer, die römische Kirche werde durch das Thier bezeichnet, so ist also die Hure, die auf

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 397. Item, non tantum sunt fideles subjecti ipsius Romanae Ecclesiae Praelatis, et Principibus, sed etiam alicubi sunt subjecti eis, qui foris sunt, non tantum scilicet bonis, et modestis, sed etiam discolis. Praeterea: Nunquid tu vis intelligere universaliter praeceptum Apostoli Petri, subjecti etc.? Ergo tu teneris subjectus esse Episcopis nostris, et potestatibus, et Principibus; Ergo Praelatio Ecclesiae Romanae, et dominium seculare a Deo est, si autem tu non vis universaliter intelligere, quare me arguis? nam et ego alicui subjicior, ut praedixi.

dem Thiere sitzt, nicht die römische Kirche. Aber jenes Weib wird Babylon, die große Hure genannt, die trunken ist von dem Blut der Heiligen, die Behausung der Teufel, das Behältniß aller unreinen Geister und aller unreinen und feindseligen Vögel, mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden und die da wohnen auf Erden, die trunken geworden sind von dem Wein ihrer Hurerei, und von welcher der Herr sagt: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden. Also ist die römische Kirche nicht dieses Babylon, diese große Hure [1]).

Ebenso wenig ist die römische Kirche das Thier, von welchem Johannes redet [2]). Wo er in der Offenbarung von dem Thier redet, nämlich in den Kap. 11, 13, 18, 19 und 20, redet er immer von demselben Gegenstand. Es wird aber gesagt, daß das Thier aus dem Abgrund und aus dem Meere emporgestiegen sey, was sich nicht auf die römische Kirche beziehen kann, da sie selbst sagen, sie habe von der Kirche Gottes ihren Anfang genommen. Ferner heißt es 13, 4.: Sie beteten den Drachen an, der dem Thiere die Macht gegeben hat, und beteten das Thier an. Aber Niemand betet die römische Kirche an, also ist sie nicht jenes Thier. Ebenso findet sich (13, 5.), es sey ihm Gewalt gegeben worden 42 Monate lang; aber die römische Kirche hat dieselbe schon 10,000 Monate und noch mehr. Im siebenten Verse heißt es, ihm sey Macht gegeben über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden, was von der römischen Kirche nicht wahr ist, noch je wahr gewesen ist. Im achten Verse ist geschrieben: Und Alle, die auf Erden waren, beteten es an; es sind aber Viele,

1) Dieß wird noch weitläufiger auseinandergesetzt in einem eigenen Abschnitt: Quod Ecclesia Romana non potest intelligi per mulierem a. a. O. f. 399.

2) Von Seiten der katholischen Kirche wurde dagegen das Thier als universalis haereticorum typus (Humb. Cardin. adv. Simon. bei *Martene*. Thesaur. Nov. V. f. 757 f.), die Häretiker als universi ejusdem antichristi praedicatores (Rab. Maur. adv. Jud. ebendas. f. 563) dargestellt.

z. B. Juden und Heiden, auf Erden, welche die römische Kirche nicht anbeten. Ebenso wenig kann, was sich vom 14—17. Verse findet, von der römischen Kirche gesagt werden [1]).

Im Gegentheil ist unter dem Thier dasselbe zu verstehen, was unter dem Drachen (Kap. 12), von dem dasselbe, wie von dem Thiere ausgesagt wird, nämlich in der Farbe, den Häuptern, den Hörnern, den Kronen. Dieses Thier oder der Drache selbst war, als Christus kam, in großer Macht, weil er, wie Gott, in den Götzenbildern beinahe überall verehrt wurde; aber er ist, wie Johannes sagt, nicht mehr, weil er nach der Ankunft Christi nicht mehr dieselbe Macht besitzt, sondern sein Dienst gleichsam aufgehoben ist, weßwegen Christus kurz vor seinem Leiden und Sterben sagte Joh. 12, 31.: Nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden (Hebr. 2, 14. 15. Offenb. 12, 7—9.). Doch wird er eine Zeitlang eine große Gewalt haben im siebenten Haupte, d. h. im siebenten Könige, der kommen wird, der, wenn er gekommen seyn wird, eine kurze Zeit währen wird [2]). Wer sind aber die andern Könige außer dem siebenten? Der, von dem es heißt (17, 10.): Einer ist, ist der römische Kaiser, welcher zur Zeit Johannis den Weltkreis beherrschte, und wie damals, als das römische Reich in

1) Die weitere Auseinandersetzung in ähnlicher Weise siehe *Moneta* a. a. O. f. 398. 399.

2) *Moneta* a. a. O. f. 400 . . . et nota sicut Judas dicitur diabolus propter magnam similitudinem ad eum, ita etiam caput septimum illius bestiae, sive septimus rex, qui Apoc. 17. v. 16. dicitur venturus, et brevi tempore permansurus propter magnam similitudinem ad draconem, bestia appellatur in pluribus locis Apoc. . . . ex quo patet qualiter intelligi possit illud, quod ait Joh. Apoc. 17, v. 11. Bestia, quae erat, et non est, ipsa octava est, et de septem est; proprie enim loquendo ipsa est octava, sed de septem est, id est septima propter magnam similitudinem ad Antichristum septimum regem; septima autem dicitur, id est septimum caput suum, sive septimus Rex, quod non potest esse nisi improprie loquendo, et per assimilationem magnam . . . Posset tamen non incongrue dici, quod pro Antichristo venerit, id est pro septimo rege, sive capite bestiae, qui ex re nominis hujus Antichristus prae aliis haberi potest, ut patet Apocal. 13.

die Zeit seiner Herrschaft und Macht eintrat, die andern fünf Reiche ihre Herrschaft und Macht verloren hatten, so wird auch das römische Reich von seiner Macht herunterstürzen, wenn der siebente König, nämlich der Antichrist, wird gekommen seyn (2 Thess. 2, 3.). Denn andere fünf Könige, von welchen Johannes (17, 10.) sagt, daß sie zu seiner Zeit gefallen seyen, waren fünf Fürsten, welche das Volk Gottes verfolgt haben, nämlich der König von Aegypten, die von Assyrien, Babylonien, Medien, Persien und der der Griechen. Das bedeuten die sieben Häupter des Thieres. Die zehn Hörner bedeuten zehn neue Reiche um die Zeit des Antichrist, von welchen Daniel gegen Ende des siebenten Kapitels redet. Uebrigens muß man genau achten, wo das Thier für den Drachen (17, 3. 7. 8. 11. 11, 7.), wo es für das siebente Haupt, den Antichrist (11, 7. Kap. 13.) [Istud enim septimum caput, per quod idem significatur, quod est per bestiam, significatur Antichristus, et dicitur Antichristus septimum caput suum, quia est septimum caput Draconis, scilicet principalis bestiae.] 17, 11. 19.) und wo es für seine Anhänger (13, 11. 19, 20. Pseudopropheta) stehet.

Unter dem Weibe ist die Gesammtheit aller Verworfenen zu verstehen, woher sie auch den Namen Babylon hat. Darauf weisen die Worte 18, 3. 23. 24. Das wollen auch die Propheten, nämlich Jesaias und Jeremias, welche, von Babylon redend, die ganze Welt als im Bösen, in confusione, gelegen darstellen; denn Babylon heißt confusio[1]). Ihr entgegen steht jene Stadt, nämlich das reine Jerusalem (scilicet triplici castitate, Virginali, Viduali et Matrimoniali), die Mutter aller Reinheit durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes (Tit. 3, 5.). Sie ist die Braut Christi, von der es Offenb. 19, 8. heißt, sie sey angethan mit reiner und schöner

1) *Moneta* a. a. O. f. 401 . . . dicitur autem vestita purpura, id est regali veste, quia delectatur in Sanctorum sanguine, quem effudit: meretrix dicitur, qui Deo derelicto, qui deberet esse ejus sponsus, diabolo adhaeret.

Seide, nämlich der Gerechtigkeit der Heiligen; sie ist es, von welcher der Engel (21, 9.) sagt: Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes; sie ist jene heilige Stadt Jerusalem, die Johannes (21, 10.) vom Himmel herniederfahren sah in der Herrlichkeit Gottes.

Ist in dem Bisherigen hauptsächlich auf die Einwendungen Rücksicht genommen, welche die Häretiker gegen die Behauptung erhoben, die römische Kirche sey die wahre, so folgen nun die Sätze[1]), welche von der Kirche aufgestellt wurden, um ihre Behauptung zu begründen.

2. Die Häretiker bilden nicht die wahre Kirche.

Erster Grund: Sie sind ohne Glauben, d. h. sie haben nicht den rechten Glauben, indem sie die weltliche Obrigkeit verachten.

Da dieser Grund in weiterem Umfang vornehmlich nur gegen die Katharer angewendet und durchgeführt werden konnte, so berief sich Moneta gegen die Leonisten auf 2 Petr. 2, 1., wo von falschen Lehrern die Rede ist, welche verderbliche Sekten einführen werden. Um sie zu erkennen, gibt der Apostel im zehnten Vers ein Zeichen, daß sie nämlich die Herrschaft verachten. Das ist aber eben bei ihnen der Fall, indem sie läugnen, daß zeitliche Strafen von denen, die in der Kirche Gottes sind, können ausgeübt werden, woraus nothwendig folgt, daß in der Kirche keine solchen weltlichen Gewalten seyn sollen, nämlich die kaiserliche Gewalt, die königliche und andere ähnliche. Sollten sie aber sagen wollen, Petrus spreche hier von der geistlichen Gewalt, so ist zu antworten, daß dieß nicht seyn könne[2]). Daß aber solche welt-

1) *Moneta* a. a. O. f. 401 ff.

2) *Moneta* a. a. O. f. 402 . . . istud enim in quaestione est inter me et te, qui sunt qui contemnunt dominationem spiritualem; ergo non est signum quo cognoscantur Magistri mendaces, signum enim manifestum esse debet, manifestum signum est, si de dominatione temporali loquatur Petrus; ergo cum ipse intendat ponere manifestum signum cognoscendi haereticos, ipse loquitur de dominio temporali.

liche Gewalten innerhalb der Kirche seyn können und sollen, erhellt aus diesem Worte des Apostels Petrus und aus dem achten Verse des Briefes Judä.

Zweiter Grund: Es ist noch nicht lange her, daß sie zu seyn angefangen haben.

Wie bekannt ist, haben sie ihren Ursprung von Valdisius, einem Bürger in Lyon, der diesen Weg vor 80 oder jedenfalls nicht viel mehr oder weniger Jahren zu betreten anfing. Sie sind daher nicht die Nachfolger der ursprünglichen Kirche, sind also nicht die Kirche Gottes. Wenn sie aber behaupten, daß sie vor dem Valdensis bestanden haben, so mögen sie es beweisen, was sie keineswegs können.

Dritter Grund: Es kann durch die Vergebung der Sünden gezeigt werden, daß ihre Gemeinschaft nicht die Kirche Gottes ist.

Ihr kommt her von Valdisius; sagt, woher er selbst kam; offenbar nur von dem Papste der römischen Kirche, also ist der Papst der einzige Erbe der ursprünglichen Kirche. Sagt ihr aber, nicht von dem Papst: warum kam er denn zum Papst und versprach, die vier Lehrer, den Ambrosius, Augustinus, Gregorius und Hieronymus zu beachten, und erhielt so von dem Papste das Predigtamt, wofür leicht ein Zeugniß aufgefunden werden kann. Sagen sie, sie seyen von Gott gekommen und von den Aposteln und dem Evangelio, so ist zu entgegnen, daß Gott nur durch seine Diener vergibt (Joh. 20, 23. Apostelgesch. 9, 11. 10, 44.). Wenn er also dem Valdesius seine Sünden erließ, so geschah es durch einen Diener; aber sage mir, durch welchen? Wenn also dem Valdesius die Sünden von Gott erlassen sind, so ist dieß durch irgend einen Diener geschehen; aber man kann Niemand zeigen als den Papst, also ist der Papst mit den Seinigen der Erbe der ursprünglichen Kirche.

Vierter Grund: Sie haben keinen ordinirten Priesterstand.

Die Priesterweihe, Ordo, ist ein Sacrament[1]). Zwar läugnen dieß die Häretiker und sagen, man lese in keiner kanonischen Schrift, daß die Apostel zu Priestern geweiht oder mit dem Chrysam gesalbt worden seyen, warum sollen also ihre Stellvertreter ordinirt oder gesalbt werden? Auch machen die Verdienste, daß Jemand zu einem Amte tüchtig und würdig sey; wozu also die Weihe nütze?

Allein Christus hat die Apostel zu Priestern eingesetzt, als er ihnen seinen Leib mit den Worten gab: Das thut zu meinem Gedächtniß. Auch hat er ihnen Vieles anzuordnen hinterlassen, wie über die Ertheilung der Ordines und die Consecration der Priester. Wenn ferner die Weihe ohne Nutzen wäre zur Consecration, so würde daraus folgen, daß auch die Laien consecriren könnten, was absurd scheint. Auch liest man in der Apostelgeschichte, daß die Apostel sieben Diaconen ordinirten. Daraus läßt sich entnehmen, daß von den Aposteln auch andere Priester ordinirt wurden. So soll Jacobus, Alphäi Sohn, von den Aposteln zum Bischof von Jerusalem ordinirt worden seyn. Paulus weihte den Timotheus zum Bischof. In dem Brief an die Korinther sagt er: Gott hat gesetzt in der Gemeine Einige zu Aposteln, Andere zu Propheten, Andere zu Lehrern, Andere zu Priestern (1 Kor. 12, 7. 28.). Aehnliches sagt er Ephes. 4, 11. Was ist also absurder, als die kirchliche Priesterweihe zu untergraben, welche die heiligen Väter eingesetzt haben und die Mutter, die Kirche, mit solcher Verehrung feiert? Oder sollen wir einfältigen, ungelehrten, dem katholischen Glauben entfremdeten Leuten mehr glauben als klugen und frommen Männern? Was ist vernünftiger, als daß diese mit einer geistlichen Würde begabt sind, welche das Sacrament der Eucharistie verwalten? Hat nicht Christus den Aposteln und ihren Stell-

1) Vergl. *Alanus* a. a. O. f. 251 f. *Moneta* a. a. O. f. 308 f.

vertretern dieſe Würde zugetheilt, welche jetzt den Stellvertretern der Apoſtel bei ihrer Conſecration zugetheilt wird?

Allein nicht nur gegen die Prieſterweihe, als Sacrament, ſtritten die Häretiker, ſondern insbeſondere gegen die verſchiedenen Ordines [1]). Wenn auch das Episcopat, Presbyteriat und Diaconat zugegeben werden, ſo laſſe ſich doch für die übrigen keine Nachweiſung in der Schrift geben. Auch das Episcopat werde durch die Sünde im Menſchen aufgehoben. Da nämlich der Apoſtel Paulus (1 Tim. 3, 2.) ſchreibe, ein Biſchof ſolle untadelig ſeyn, ſo folgt von ſelbſt, daß wer Tadel verdiene, kein Biſchof ſey.

Dagegen wurde nun angeführt, daß allerdings die Kirche neue Conſtitutionen treffen könne, und daß die Zweckmäßigkeit und Vernünftigkeit dieſer Conſtitutionen ſich erſehen laſſe aus dem, was wir über den Urſprung der einzelnen Ordines [2]) wiſſen. Was ſie gegen das Episcopat ſagen, läßt ſich durch Beiſpiele tadelhafter oder ſchlechter Biſchöfe, z. B. des Petrus (Gal. 2, 11.), des Judas (Apoſtelgeſch. 1.), des Engels zu Epheſus (Offenb. 2.) und der andern erledigen [3]).

Ferner, woher iſt euer Biſchof, Presbyter oder Diaconus? Nicht durch ſeine Ordination? Es wird alſo nicht die bonitas der zu Ordinirenden dazu verlangt, daß er Biſchof ſey, wenn ſie gleich dazu gehörte, daß er es auf eine würdige und geziemende Art ſey. Ferner, wenn die Rechtſchaffenheit allein Einen zu einem Biſchof macht, ſo wird demnach jeder Mann, jede Frau, vorausgeſetzt, ſie ſeyen rechtſchaffen, Biſchof, alſo demgemäß Alle gleich ſeyn. Wie ſteht es demnach mit dem Ausſpruch des Apoſtels 1 Tim.

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 402. 308—313.

2) Darüber verbreitet ſich weitläufig *Moneta* a. a. O. f. 308. 313.

3) *Moneta* a. a. O. f. 314. Ex quibus patet quod non desinit quis esse Episcopus Ecclesiae Dei propter malitiam suam; sed desinit esse dignus Episcopatu: unde quod dicit Ap. ad Tim. et Tit. de qualitate ordinandorum, exigitur in Ecclesia, ad hoc, ut aliquis digne et decenter sit Episcopus, vel Presbyter, vel Diaconus, sed tamen nec indigne quoad se, nec indecenter quoad alios qui foris sunt quia per eos nomen Domini blasphematur.

3, 4. Tit. 1, 6. Wenn Einer solche Kinder hat, so sind sie gut, also Bischöfe.

Auf solche Weise setzte die Kirche die Priesterweihe als Sacrament, die Ordines als angemessen, zweckmäßig, nothwendig und der Schrift wenigstens nicht entgegengesetzt voraus. Sie kamen also nothwendig auf das Dilemma[1]): Entweder habt ihr den Ordo oder nicht. Im letzteren Falle ist von selbst klar, daß ihr die wahre Kirche nicht seyd; im ersteren Falle müßt ihr angeben, woher[2]), namentlich in Bezug auf Valdesius?

Es ist eine dreifache Antwort möglich: entweder von sich selbst, oder von Gott, oder von der Gemeinschaft seiner Brüder? Im ersten Fall ist klar, daß es dem Ausspruch des Apostels entgegen ist, der Hebr. 5, 4. 5. sagt: Und Niemand nimmt ihm selbst die Ehre; sondern der auch berufen sey von Gott, gleichwie der Aaron. Also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Wenn aber Valdesius von sich selbst die Weihe hatte, hat er sich selbst in die Ehre

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 402. Si Ecclesia Dei non est sine istis ordinibus, vestra autem generatio sine eis est; ergo non est de Ecclesia Dei. Si autem dicat, nostra generatio illos ordines habet, quaero a quo habuit, quis enim est Episcopus vester? si dicunt, talis homo; dicite, quis ordinavit eum? Si dicunt, quidam; quaero etiam, quis istum alium ordinavit, et sic ascendendo compellentur usque ad Valdesium venire; postea quaerendum est, unde istos ordines habuit?

2) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 279. Respondens ergo Waldensis haeretice, si sacerdotium Apostolicum ablatum est tempore Papae Silvestri, sicut mentitur tibi tua iniquitas, quis ergo ordinavit primum Waldensem in sacerdotem, cum nullum fuerit aliud sacerdotium in mundo verum, nisi illud Christi secundum ordinem Melchisedech? Vel ergo dices, quod te ordinaverit sacerdos Judaeus, vel Paganus, vel Christianus, vel Deus? unde tibi ergo nomen Christiani; cum nemo nihil det, quod non habet? Si Christianus, et quis potuit fuisse, cum tu mentiaris sublatum fuisse sacerdotium? Si Deus, ostende per signa. Sed non credis hodie in Ecclesia fieri signa. Ergo non poteris ostendere per signa, quia nemo approbat se per hoc, quod impugnat.

gesetzt, daß er Priester würde; er war also der Antichrist, d. h. Christo und seiner Kirche entgegen.

Den zweiten Fall, daß er die Weihe unmittelbar von Gott hatte[1]), können sie durch kein Zeugniß der Schrift beweisen; denn mit demselben Recht könnte Jeder, der ein scheinbar gutes Leben führt, dasselbe sagen und so eine verderbliche Sekte einführen[2]). Vielleicht aber würde er sagen, auch Melchisedek sey Priester gewesen und doch sage die Schrift nichts von seiner Ordination. Allein sie sagt wenigstens, daß er Priester war; das aber sagt sie nie von Valdesius, es findet also zwischen Beiden keine Aehnlichkeit Statt. Außerdem war die Weihe Christi dieselbe wie die Melchisedeks, nach dem Zeugniß des Vaters Ps. 110, 4. Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedeks. Aber die Weihe Christi war die, daß er sich nicht selbst in die Ehre als Priester einsetzte, sondern der, welcher zu ihm sagte: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedeks; also war auch die Weihe Melchisedeks eine ähnliche, nämlich daß er sich nicht selbst in die Ehre einsetzte, sondern Gott.

Den dritten Fall betreffend, so wurde von Einigen behauptet, Valdesius habe seine Weihe von der Gesammtheit seiner Brüder gehabt. Namentlich behauptete dieß ein gewisser Häresiarch der Armen in der Lombardei, ein gewisser Thomas, und sagte: Jeder von dieser Gemeinde konnte dem Valdesius das Recht geben, ihre Leitung zu übernehmen, ebenso konnte es die ganze Gemeinschaft thun und hat es auch gethan, indem sie ihn zum Priester und Vorsteher machte.

---

1) Zur Begründung dieser Behauptung verlangt *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 279. Zeichen. Quod autem oporteat te probare per signa, probatur; quia tu credis te vices gerere Apostolorum; ut illis dedit Salvator, signa facere . . . Signa ergo facere, fuit evidens signum Apostolorum: imo etiam Judae pessimi quem etiam Dominus non excepit . . . Relinquitur ergo quod sis ordinatus et missus a diabolo.

2) *Moneta* a. a. O. f. 403. Praeterea, de hoc non est mentio apud eos.

Allein jedes Pontificat ist eine Regierung, aber nicht jede Regierung ist ein Pontificat; wie kann also daraus, daß sie ihm ihre Oberleitung übergaben, folgen, daß sie ihm das Pontificat gaben? Hat z. B. eine Frau, welche die Leitung einer Gesellschaft von Frauen hat, das Pontificat oder das Episcopat? Ein Anderes ist, den Ordo, ein Anderes, das regimen zu übertragen. Das Erstere allein kommt den Bischöfen zu.

Heißt es ferner nicht Hebr. 7, 7., daß ohne alles Widersprechen der Geringere von dem Besseren gesegnet wird? So ordinirte Moses, als er schon Priester war, den Aaron zum Hohepriester und seine Söhne zu Priestern. Ebenso den Eleazar nach dem Tode seines Vaters Aaron zum Hohepriester. Auf ähnliche Weise ordinirten Petrus und die andern Apostel den Matthias zum Priester an Judas Statt; ebenso ordinirten sie den Stephanus und seine Genossen unter Gebet und Auflegung der Hände zu Diaconen; ebenso setzten Paulus und Barnabas in den einzelnen Städten Presbytern ein. Auf gleiche-Weise unterrichtete der Apostel Paulus den Timotheus, da er schon Bischof war (und den Titus) über die Beschaffenheit der zu Ordinirenden, d. h. welche er ordiniren solle, und daß er Keinem schnell die Hände auflege. Daß aber ein nicht Ordinirter einen Andern ordinire, ist unvernünftig und hat keinen Grund in der Schrift. Also ist es falsch, daß Valdisius die Weihe hatte und sie Andern mit-

---

1) Vergl. *Moneta* a. a. O. f. 404. Dicunt autem haeretici, quod sicut Moyses in Veteri Testamento a nullo homine ordinatus fuit Sacerdos, et tamen fuit Sacerdos juxta illud Ps. 98, 6. Moyses et Aaron in Sacerdotibus ejus, et aliis Sacerdotium contulit; similiter autem et Paulus fuit Sacerdos et Episcopus, sicut et alii Apostoli omnes, . . . et tamen a nullo homine ordinatus, unde Gal. 1, 1. Non ab hominibus, nec per hominem, sed per Jesum Christum, et Deum Patrem. Item 2 capite de Apostolis loquens ait, quod nihil sibi contulerunt; ita etiam et Valdesius et Ordinem habuit, et aliis conferre potuit. Sed objicitur: Nunquid de Valdesio invenitur, quod fuerit ordinatus a Deo sicut de Moyse et Paulo? Non. Nulla ergo est similitudo vestra, quam vos haeretici induxistis inter Valdesium et illos . . . .

theilen konnte; er hatte also so wenig die Weihe als ihr; ihr seyd also nicht die Kirche Gottes, welche zum Mindesten in drei Weihen besteht.

Fünfter Grund: Sie sind nicht die Kirche Christi, denn sie haben kein Predigtamt[1]).

Dieß ergibt sich aus Röm. 10, 15.: Wie sollen sie aber predigen, so sie nicht gesandt werden? (Vergl. ferner Matth. 10, 1. 16. Marc. 3, 13 f. Luc. 6, 13. 10, 1. 3. Joh. 17, 18. Gal. 1, 1. Apostelgesch. 9, 15. 17. u. s. w.) Denn sie können nicht angeben, daß sie von Jemand geschickt sind, der dazu die Macht hat.

Entweder sind sie nämlich von Gott oder von Menschen gesandt. Aber die Sendung von Gott[2]) muß durch gute Werke und Wunder bekräftigt werden (Matth. 10, 1. Luc. 10, 1. 9.), was sie nicht können. Die Sendung von Menschen muß durch einen Höheren geschehen[3]). Wir lesen nicht, daß ein Heiliger gepredigt habe, ohne gesendet zu seyn. Christus ist vom Vater gesandt worden und hat nur nach seines Vaters Wohlgefallen gepredigt. Dasselbe war der Fall bei den Propheten und Aposteln und ihren Stellvertretern. Wir lesen, daß Jonas von Gott gesandt wurde. Zu Jeremias sagt Gott: Ich kannte dich, ehe denn ich dich in Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter geboren wurdest, und stellete dich zum Propheten unter die Völker (1, 5.). Auch Amos sagt, er sey von Gott gesandt worden, als er die Schafe waidete. Der heilige Geist wird im Propheten Malachias also zum Vater von Johannes dem Täufer redend eingeführt: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her. Ebenso lesen wir, daß alle Propheten des alten Bundes von Gott

1) Vergl. *Moneta* a. a. O. f. 404 f. 441 f. *Alanus* a. a. O. f. 258 ff. *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 300.

2) *Alanus* a. a. O. f. 258. Missio enim a Deo facta et operibus probatur bonis et miraculis comprobatur. *Moneta* a. a. O. f. 404.

3) *Alanus* a. a. O. f. 258. 259.

gesandt wurden. Auf ähnliche Weise werden auch die Jünger Christi Apostel genannt, als die zu Andern geschickt sind. Auch ihre Stellvertreter wurden geschickt. Daraus nun, daß Christus die Apostel und Andere zum Predigtamt aussandte, folgt die Regel, daß Niedere in der Kirche Gottes nicht predigen dürfen, sie seyen denn von Höheren gesandt. Aber auch dieß ist bei den Häretikern nicht der Fall; daher ihr Predigen eine sträfliche Usurpation ist [1]).

Nur derjenige darf also das Predigtamt ausüben, der entweder eine menschliche Sendung von einem Höheren aufzuweisen hat, oder seine göttliche Sendung beglaubigt (Röm. 10, 15. Luc. 10, 2.). Denn da jener innerliche Ruf ein verborgener ist, so ist es nicht hinreichend, wenn Jemand die Behauptung aufstellt, von Gott geschickt zu seyn [2]); er muß diese unsichtbare Sendung durch ein augenfälliges Wunder oder durch ein besonderes Zeugniß der Schrift bekräftigen.

Zu dem Predigtamt gehören auch die nöthigen Kenntnisse [3]),

---

1) *Alanus* a. a. O. f. 258. 259. Sicut nullus promoveri debet ad Sacerdotium, nisi eo modo quo Aaron, hoc est, ut sibi non usurpet, sic nec aliquis ad officium praedicatoris sua authoritate accedere debet. Unde, Chore . . . cum sociis, quia alienum officium usurpavit, igne periit. Legitur etiam in 4. Regum, quod Ozias Rex quia sacrificandi officium sibi usurpavit, lepra percussus est. Similiter, lepra spirituali, i. e. peccato mortali percutitur, qui Praedicatoris officium sibi usurpat. Bal. II. ep. 141. f. 433.

2) Bal. II. ep. 141. f. 433. 434 . . . Unde cum Dominus vellet mittere Moysen in Aegyptum ad filios Israël, ut crederetur ei quod mitteretur ab ipso, dedit ei signum, ut converteret virgam in colubrum, et colubrum iterum reformaret in virgam. Johannes quoque Baptista suae missionis speciale testimonium protulit de Scriptura, respondens Sacerdotibus et Levitis qui missi fuerant ad interrogandum quis esset, et quare baptizandi sibi officium assumpsisset; Ego vox Clamantis in deserto. Dirigite viam Domini; sicut dixit Isaias Propheta. Non ergo credendum ei qui se dicit missum a Deo, cum non sit missus ab homine, nisi de se speciale proferat testimonium de scripturis, vel evidens miraculum operetur. Nam et de his qui missi leguntur a Deo evangelista testatur quod ipsi profecti praedicabant ubique Domino cooperante et sermonem confirmante sequentibus signis.

3) *Alanus* a. a. O. f. 259. *Moneta* a. a. O. f. 442. Doch schränkt Innocenz III. diese Anforderung, wohl mit Rücksicht auf den damaligen

die Weisheit (Matth. 22, 29. Luc. 21, 15. 1 Kor. 12, 8. 1 Tim. 3. 2 Tim. 3, 14—17. 2 Petr. 3, 15.). Denn wenn es schon für Weise und Heilige gefährlich ist, zu predigen, so ist es noch vielmehr der Fall bei Idioten, die nicht wissen, was, wem, wie, wann und wo sie predigen sollen.

Ebenso unrecht ist, daß die Häretiker den Weibern erlauben, zu predigen[1]), was gegen das ausdrückliche Wort Gottes (1 Kor. 14, 34. 1 Tim. 2, 12.) ist. Zwar berufen sie sich auf Joh. 20, 17. 18., allein hier ist nicht davon die Rede, daß Maria den Auftrag erhalten habe, zu predigen, sondern den Jüngern eine Botschaft zu bringen. Nunquid quandocunque aliqua mulier mittatur aliquod bonum nuntiare Ecclesiae alicui, debet dici praedicari ei? Non.

Auch das Predigen im Verborgenen, in Conventikeln[2]), wie die Ketzer thun, ist gegen die Schrift (Joh. 18, 20. Luc. 11, 33. 2 Kor. 4, 2. 2 Tim. 2, 8. 9. Apostelgesch. 20, 18 f.). Die Häretiker beriefen sich dagegen auf Matth. 13, 44. 7, 6. Ebenso beriefen sie sich, um zu beweisen, daß ihnen das Predigen nicht

---

Zustand des Klerus, kluger Weise ein. Bal. II. ep. 141. f. 434. Licet autem scientia valde sit necessaria sacerdotibus ad doctrinam, quia juxta verbum propheticum labia sacerdotis custodiunt scientiam, et legem exquirunt ex ore ejus non est tamen simplicibus sacerdotibus etiam a scholasticis detrahendum, cum in eis sacerdotale ministerium debeat honorari. Propter quod Dominus in lege praecepit, Diis non detrahes, sacerdotes intelligens, qui propter excellentiam ordinis et officii dignitatem deorum nomine nuncupantur . . . .

1) *Moneta* a. a. O. f. 442. *Alanus* a. a. O. f. 259.

2) Bal. II. ep. 141. f. 433 . . . Deus enim vera lux, quae omnem hominem venientem in hunc mundum illuminat, in tantum odit opera tenebrarum, ut Apostolos suos in mundum universum praedicaturos evangelium omni creaturae missurus, eis aperte praeceperit dicens: Quod dico vobis in tenebris, dicite in lumine; et quod in aure auditis, praedicate supor tecta; per hoc manifeste denuntians quod evangelica praedicatio non in occultis conventiculis, sicut haeretici faciunt, sed in Ecclesiis juxta morem catholicum est publice praedicandum. *Moneta* a. a. O. f. 412. 443. Refut. in Max. Bibl. XXV. f. 302.

dürfe verboten werden, auf Luc. 9, 49. 50., während die Gegner Offenb. 2, 20. entgegenstellten[1]).

Sechster und siebenter Grund: Sie sind nicht die Kirche Christi; denn sie sind aus der Kirche ausgetreten[2]) (1 Tim. 4, 1. 1 Joh. 2, 18. 19. Apostelgesch. 15, 24. 20, 29. 30.).

Dem Einwurf der Häretiker, die Kirche Gottes sey von der römischen, als einer abgefallenen, ausgetreten, nach dem Befehl Offenb. 18, 4., wurde dadurch begegnet, daß man zu beweisen suchte, unter dem Weib sey nicht die römische Kirche und unter der großen Stadt Babylon nicht Rom zu verstehen. (Vergl. die Ausführung oben.)

Achter Grund: Nach der Schrift muß die Kirche des Neuen Bundes größer seyn als die des Alten Bundes, alioquin Christus pejerasset[3]). (Gal. 4, 27. mit Jes. 54, 1. Röm. 11, 25.) [Plenitudo gentium non intravit in te, intravit autem in me; ergo tu non es Ecclesia Dei, sed ego.] Dieß ist aber bei der Kirche der Waldenser nicht der Fall.

Neunter Grund: Nach den Worten Christi (Matth. 26, 13. Marc. 13, 10. 16, 15.) muß das Evangelium

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 443. Per Jezabel intelliguntur haeretici, quia sicut Jezabel uxor Achab contraria erat doctrinae Domini, et prophetarum ejus, ita et isti. Sciendum autem tria esse genera praedicantium, quidam enim fures sunt, quidam mercenarii, quidam Pastores; de omnibus istis habetur Johannis 10. Fures abjiciendi sunt, qui praedicant fraudulenter. Joh. 10, 10. Fur non venit nisi, ut furetur. Item Apostolus 2 Cor. 2, 17. Mercenarius praedicat pro quaestu, sed vera . . . Pastor vero, qui propter veritatem annunciat, ille est amplectendus.

2) *Moneta* a. a. O. f. 405 f. In der Ausführung hauptsächlich gegen die Katharer.

3) *Moneta* a. a. O. f. 406 . . . Tua autem Ecclesia, o Valdensis, non est major quam Ecclesia Veteris Testamenti: ergo tu non es Ecclesia Dei, sed mea Ecclesia sic, quia fidem Christi habens major est illa.

der ganzen Welt gepredigt werden[1]); aber dieß ist nur von der römischen Kirche geschehen, nicht von den Häretikern; ergo tu non es Dei Ecclesia; ego, id est congregatio Romana.

Den beiden Punkten: die römische Kirche ist die wahre Kirche, und die Häretiker bilden nicht die wahre Kirche, schließt sich ein dritter an:

3) Die Kirche Gottes hat, nachdem sie einmal angefangen hat, nie aufgehört zu seyn[2]).

Die Gründe der Häretiker dafür, daß die Kirche Gottes, nachdem sie einmal angefangen hatte, wieder aufgehört habe, zu seyn, und abgefallen seye, sind

1. verschiedene Schriftstellen,

a. Dan. 8, 23 f. Unter dem frechen und tückischen König, der mächtig seyn wird, doch nicht durch seine Kraft, verstanden sie[3]) den Papst Sylvester, der durch die Kraft des Kaisers Constantin mächtig geworden sey.

Antwort. Unter diesem Könige ist Antiochus zu verstehen, der gegen Gott sich erhob und der auch ohne Hand zerbrochen

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 406. Die ebendaselbst und f. 407 f. befindliche Probatio contra Valdenses Ultramontanos beruht theils auf falscher Voraussetzung, theils findet sie im Bisherigen bereits ihre Erledigung. Der Schluß lautet f. 408: Si licitum fuit Valdesio exire de Romana Ecclesia, ut restitueret Ecclesiam secundum suam falsam opinionem in Silvestro destructam: quare non alii in alia provincia tunc temporis? et iterum, quare non tertio sed adhuc in tertia provincia vel regno; quare etiam non aliis pluribus? Sic autem tot possunt Ecclesiae designari, quot regna, vel provinciae. Quomodo autem stabit illud Canticorum 6. v. 8. Una est columba mea. Forte dicet, quod una esset columba, id est Ecclesia in genere, licet plures particulares . . . Sic igitur in una Ecclesia essent multi Pontifices Summi, quod inconveniens esse patet, quia nec in Veteri Testamento tale quid invenitur, inde etiam plura inconvenientia sequerentur.

2) *Moneta* a. a. O. f. 412 ff.

3) *Moneta* a. a. O. f. 412. Isti autem haeretici per hoc nihil probant, sed visiones capitis sui loquuntur.

wurde, ut habetur 1 Machab. 6. ubi dicitur v. 13. quod mortuus est prae tristitia, et non hominis gladio.

b. Matth. 17, 11. Unter Elias sey ihr Valdesius zu verstehen, der die Kirche, die zur Zeit Sylvesters abgefallen sey, wieder hergestellt habe.

Antwort. Warum beweisen sie nicht, daß unter Elias ihr Valdesius zu verstehen sey? Warum heißt es V. 12., Elias ist schon gekommen? Im Gegentheil ist unter Elias Johannes der Täufer zu verstehen (Luc. 1, 17. Mal. 4, 5.). Constat, quod iste Elias non fuit Valdesius, imo Elias Thesbites, ut habetur Mal. 4, v. 5.

c. Offenb. 11, 1[1]).

2. Die Kirche mußte arm seyn, und das war sie bis auf die Zeit Sylvesters, wo sie aufgehört hat, arm zu seyn, und darum aufhörte, eine Kirche Gottes zu seyn.

Daß die Kirche nicht wieder aufgehört hat, ergibt sich aus vielen Stellen, z. B. Jes. 9, 6. 7. 33, 20. 21. 49, 14—16. [Muri autem sunt Praelati, qui muniunt civitatem, qui semper sunt oculi Domini postquam Ecclesia coepit. Quomodo ergo audes dicere, quod defecerit in Praelatis.] 54, 1. Gal. 4, 27. Jes. 59, 21. 60, 17. 18. 62, 3. 4. Ezech. 36, 23. 30. 37, 21 f. Hos. 2, 19. 20. [Ecce quod dicit sponsabo te mihi in sempiternum. Ergo Matrimonium Christi et Ecclesiae non desiit. Ergo nec Ecclesia desiit, postquam coepit.] Matth. 7, 24. 25. [Vir iste Christus est, unde super patrem aedificavit Ecclesiam.] Matth. 7, 22. [Ergo mala vita non tollit effectum suum ministerio; ergo non amittitur Ordo propter aliquod peccatum; ergo posito, quod Silvester peccavit, et malus factus fuerit, non tamen defecit Ecclesia

1) *Moneta* a. a. O. f. 412 . . . ipsa mensuratio non pertinet ad durationem ejus per aliquantum tempus, et non amplius; sed metiri templum id est Ecclesiam est considerare capacitatem singulorum in Ecclesia, et secundum capacitatem unius verbum praedicationis ministrare.

in Silvestro.] 8, 4. [Approbavit Christus Sacerdotium malorum ministrorum; ergo non amittitur per peccatum.] 13, 30. 16, 18. 24, 34. 28, 20. Luc. 1, 32. 33. 22, 32. Joh. 14, 18. 17, 20. 1 Kor. 11, 26. Epheſ. 2, 20 f. 4, 11—13. [Igitur Ecclesia non defecit postquam coepit, nec quoad successionem Pastorum, nec quoad eruditionem sive doctrinam.] Phil. 1, 6. 1 Tim. 3, 14. 15. [Si tamen cito defecit, non est verum fundamentum veritatis; alioquin non dicit verum Apostolus 2 Tim. 2, 19.] Hebr. 1, 8. [Et quis est ejus Thronus nisi Ecclesia?] Offenb. 1, 13. [Quae est ista talaris tunica, nisi Dei Ecclesia, qua filius hominis, id est Christus, vestitus est? Nulla alia. Hoc est illud vestimentum, quod ei promisit Pater Isaiae 49, 18. Quare autem talaris dicitur, nisi quia ab initio, id est, postquam coepit, duratura erat usque ad finem mundi?]

4) Ueber die Excommunikation.

Die Excommunikation, die separatio a fidelium communione, iſt gegründet[1])

1. in der Schrift und dem Beiſpiel der Apoſtel, Matth. 18, 15 ff. 2 Joh. 10. 11. 1 Kor. 5, 5 ff. 16, 22. [Anathema idem est, quod separatus a communione fidelium.] Gal. 1, 9. 2 Theſſ. 3, 6. Röm. 16, 17.

2. Es gehört zur Verherrlichung Gottes, daß alle Schmach hinweggenommen und die ſie bewirken, aus der Mitte der Heiligen hinausgeworfen werden.

3. Je näher die Feinde der heiligen, von Gott geliebten Stadt ſich befinden, auf eine deſto gefährlichere Weiſe bekämpfen ſie dieſelbe. Dann ſind ſie ihr aber beſonders nahe, wenn ſie mit ihr vermengt ſind. Daher hat man ſich vor der Vermengung der Feinde Gottes zu hüten (Jeſ.

1) *Moneta* a. a. O. f. 439 f. *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 296. Reſut. ebendaſ. f. 305. 306.

57, 14.). Dabei hat die weltliche Gewalt hülfreich beizustehen und die geistliche Obrigkeit zu unterstützen. Daher ist sie von der geistlichen Obrigkeit um Beistand anzugehen, wenn die geistliche Strafe nicht gefürchtet wird.

4. Geistliche Aerzte müssen jede Art von geistlicher und heilsamer Arznei gegen die geistlichen Krankheiten der Sünden und Laster in Anwendung bringen. Die Excommunikation aber ist eine Arznei. Von dem menschlichen Leibe wird das kranke Glied abgeschnitten, daß es die andern nicht angreife; von der Heerde wird das räudige Schaf abgesondert, daß die andern nicht angesteckt werden. Ebenso werden aus einer Gemeinschaft, einem Collegium, einem Staate die Aufrührer und Widerspenstigen entfernt und hinausgeworfen, damit nicht der wenige schlechte Sauerteig die ganze Masse verderbe[1]).

Gegen die Excommunikation wendeten die Häretiker hauptsächlich das Beispiel Christi und der Apostel ein, die nicht Böses mit Bösem vergalten und segneten, wenn man ihnen fluchte (1 Petr. 2, 23. 3, 9. 1 Kor. 4, 12.); allein non licet excommunicare amore poenae, sed amore correctionis et justitiae. (5 Mos. 27. Luc. 11, 45. 46. Marc. 11, 14. 21. Apostelgesch. 8, 20. 23, 3 f. [Ecce Apostoli, qui dicunt maledicimur, et benedicimus, et qui dicunt non reddentes maledictum pro maledicto . . tamen maledicunt: nunquid sunt sibi contrarii? Non: non enim maledicunt odio personae, sed intuitu correctionis fraternae.] 13, 10.)

---

1) *Pilichdorf* in Max. Bibl. XXV. f. 305 f. . . Quia vero medicus generis humani Christus Dominus ejus Ecclesiae facit de propria carne antidotum, et de proprio sanguine sirupum, nullum voluit esse salutis medicamentorum expertem. Etiam Deus corporibus humanis providit medicamenta sufficientia, multo fortius debuit hoc facere animabus. Medicus autem corporalis, non solum utitur lenitivis, sed quandoque asperis; sic etiam facere debet medicus animarum.

5) Ueber den Ablaß [1]).

Der Ablaß wird uns zu Theil aus der Quelle und den Bächlein. Die Quelle ist das Verdienst unseres Herrn Jesu Christi. Die Bächlein sind die Verdienste der Heiligen Gottes, unter welchen einer ist, der nicht nur ein Bächlein oder ein Bach, sondern der größte Fluß genannt werden kann und muß, die selige Gottesgebärerin, die Jungfrau Maria. Der Kirchenschatz, aus welchem den Gläubigen der Ablaß ertheilt wird, ist also das Verdienst unseres Herrn Jesu Christi, der heiligen Jungfrau Maria, der heiligen Apostel, Märtyrer, Bekenner und Jungfrauen, so wie aller Heiligen, Vollkommenen, Gerechten, die noch auf Erden wohnen.

Daher haben die Prälaten, denen der Herr die Austheilung überlassen hat, einen vierfachen Ablaß. Der erste und höchste ist der apostolische Herr, der wahre und rechtmäßige Nachfolger und Stellvertreter des heiligen Petrus, dem der Herr volle Gewalt über alle Andern gegeben hat, nach Matth. 16, 19. Die zweiten sind die Kardinäle. Um ihre und der andern Apostel Gewalt auszudrücken, ist Luc. 22, 29. geschrieben. Die dritten sind die Patriarchen, ausgezeichnete Glieder in der Heerde des Herrn, besonders bereit, mit den heiligen Märtyrern ihr Blut für die Brüder und den Glauben zu vergießen. Von ihnen gilt Luc. 22, 28. 29. Die vierten sind die Bischöfe, gleichsam die vollkommenen Gerechten, von deren Verdiensten der Schatz der Kirche immer bereichert wird, von denen Matth. 25, 34. geschrieben ist.

Nicht nur die waldensischen Ketzer, sondern auch viele Katholiken sind zuweilen gegen den Ablaß wegen seiner rücksichtslosen Austheilung von Seiten gewinnsüchtiger Priester, die ohne Unterschied allen Leuten, die dieß und jenes thun, Ablaß ver-

1) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 294 f. Refut. ebendas. f. 306.

sprechen. Dieß ist aber nicht nach dem Sinn des Papstes und anderer Prälaten, die ihn nur solchen geben, die wahrhaft bereuen, bekennen und zerknirscht sind.

Die von den Häretikern vorgebrachten Gründe gegen den Ablaß sind:

1. der Ablaß ist käuflich[1]).

Antwort. Der Prälat beabsichtigt durch solchen Ablaß Erhöhung des Dienstes und der Erkenntniß Gottes. Dazu wird nämlich eine Kirche erbaut, daß die Ehre Gottes und sein Dienst vermehrt, daß in ihm das Lob eines Heiligen mit würdiger Verehrung gefeiert werde, und daß die Seelen der Gläubigen durch den göttlichen Dienst Vergebung der Sünden und Gnade und andere Wohlthaten Gottes erlangen. Wie nun nicht um des Geldes willen, wenn gleich mit Geld, eine Kirche erbaut wird, so wird auch der Ablaß nicht um des Geldes willen, wenn gleich um Geld ertheilt. Und wenn jener Ablaß mit Geld und um Geld geschieht, so liegt der Grund darin, weil ein solcher Ort nicht ohne Geld erbaut werden kann. Und wie nicht um des Wassers willen, sondern mit Wasser, in der Taufe die Vergebung der Sünden ertheilt wird, wie die Confirmation nicht um des Chrysam willen, sondern durch und mit ihm geschieht, wie die Messe nicht um des Brods und Weins willen, sondern vermittelst Brod und Wein, oder nicht ohne Brod und Wein gefeiert wird, so wird der Ablaß nicht um des Geldes willen, sondern mit Geld und durch Geld ertheilt.

2. Wenn die Reue von zwei oder mehreren Jahren in das Opfer eines Obolus verwandelt wird, viele Jahre also in eine kurze Stunde, so wird Gott betrogen.

---

1) Refut. in Max. Bibl. XXV. f. 306. Si benefactoribus alicujus loci remittitur tertia pars, vel hujusmodi injunctarum poenitentiarum, ergo remissiones illae sunt venales. Si quis enim ovum, vel obolum dederit, erit benefactor, et si datur illi remissio pro pecunia, venalis erit remissio et remissionis gratia.

Antwort. Die Zierde und Ehre des göttlichen Dienstes ersetzt nicht nur, was der Strafe durch den Ablaß entzogen wird, sondern macht ihn auch überfließend, besonders da Gott das Opfer des Danks, den Weihrauch der Gebete und des Lobs mehr liebt als die Qualen für Sünden, nach Jes. 58.

3. Wenn das wahr wäre, was über den Ablaß gesagt wird, so würde eine lange und schwere Buße ebenso leichten Kaufes wie eine leichte und kurze erlassen.

Antwort. Wie der nicht eine größere Sündenvergebung erlangt, der in einem größeren Wasser getauft wird, als der in einem kleineren, so erlangt der, der mehr Geld opfert, keinen größeren Ablaß, als der weniger darbringt. Dieß kommt daher, weil, wie die Vergebung in der Taufe nicht vom Wasser, sondern von göttlicher Kraft herrührt, die in der Schlüsselgewalt und dem Amt der Prälaten liegt, es so auch bei dem Geld für den Ablaß ist [1]).

4. Solcher Ablaß gibt Veranlassung, ungestraft zu sündigen, weil die Menschen ungestraft sündigen, wenn der Erlaß der Sünde so leicht, ja lächerlich ist.

Antwort. Die allein erhalten solchen Ablaß, die rein und frei von Todsünden sind; das weiß aber Keiner gewiß [2]).

---

1) Refut. in Max. Bibl. XXV. f. 306. In omnipotentis enim judicio non quid datur, sed a quo, inspicitur. Unde Gen. 4. Respexit Dominus ad Abel, et ex eo, ad munera ejus. Simile patet de vidua duo aera minuta offerente. Et licet communi vocabulo dicatur ibi fieri remissio, magis tamen in veritate fit ibi commutatio.

2) Refut. in Max. Bibl. XXV. f. 306. Timor enim Dei timere facit omnes quia bonarum mentium est ibi timere culpam, ubi culpa non est. Nulli ergo certum est, quod indulgentias illas praecipiat. Certum autem debet esse unicuique, se esse debitorem injunctae sibi poenitentiae. Quare certum est, neminem propter hujusmodi indulgentias debere cessare ab agenda poenitentia, ne committat se periculo, et inestimabilem ignem Purgatorii incurrat pro negligentia agendi poenitentiam. Nulli propter hoc pro certo et praecise promittimus indulgentias, sed sub conditione illa, si immunes et mundi sunt a mortalibus.

5. Wenn der Ablaß ein wahrer ist, so sind diejenigen Thoren, welche über Meer fahren und andere große Reisen unternehmen, wenn drei Geldstücke ihnen ebenso viel nützen.

Antwort. Wie bei der Taufe das dreifache Eintauchen in das heilige Wasser zur Vergebung der Sünden wegen der Kraft des Sacraments mehr nützt als alle andern Abwaschungen in jedem andern Wasser, so nützt eine mäßige Arbeit oder eine mäßige Gabe in den Werken, wegen welcher der Ablaß ertheilt wird, mehr zur Erlangung der Sündenvergebung, als große Gaben und schwere Anstrengungen sonst gethan, und zwar wegen der Gewalt und Kraft der Schlüssel, nicht um ihrer selbst willen. Um deßwillen muß man auch Vertrauen zu der Fürbitte der Heiligen haben, deren Verehrung in den Orten stattfindet, um deren willen jener Ablaß stattfindet.

II. Anbetung der Heiligen, der Maria und der Bilder.

1) Anbetung und Anrufung der Heiligen und der Maria[1]).

Für die Anbetung der Heiligen und der Maria wurden von der Kirche folgende Gründe vorgebracht:

1. Mit der Anbetung der Heiligen und der Maria wird Gott selbst geehrt[2]).

2. Gott würde sich widersprechen, wenn er sagt Luc. 10: Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; und Matth. 10: Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf.

3. Christus bittet für uns nicht seiner göttlichen Natur nach, weil er hierin dem Vater gleich ist, sondern als

1) *Moneta* a. a. O. f. 373. *Alanus* a. a. O. f. 254 f. *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 283 f. Refut. ebendas. f. 303 f.

2) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 284. E. . . cui servitur potissimum, quando servitur sanctis propter Deum? Nonne quando sanctis Dei servitus impenditur, sanctorum sancto Dei servitur? Nonne te honorat, qui propter te amicum tuum honorat?

Mensch seiner menschlichen Natur nach. Dasselbe ist der Fall mit der Jungfrau Maria und jedem Heiligen und Engel im Himmel.

4. Paulus sagt: Christus bitte für uns beim Vater. Wenn aber das Haupt Fürbitte thut, werden es nicht auch die Glieder, d. h. die Heiligen thun? Und wenn es heißt, daß die Engel Gott unsere Gebete vortragen, so ist das so viel, als daß sie für uns bitten und unsere Gebete vor Gott bringen, damit er uns gnädig sey.

5. Von der Seele des reichen Mannes lesen wir, daß sie für seine noch am Leben befindlichen Brüder bat, damit sie nicht an diesen Ort der Qual kommen möchten. Wenn also ein zur Hölle Verdammter für das Heil der Seinigen bat, wie viel mehr werden die Heiligen, die voll Erbarmung sind, für das Heil der Lebenden beten? Und wenn sie Mitleiden haben und ihr Heil wollen, so scheinen sie für dieselben zu bitten.

6. Wenn schon die Engel, welche nach der Feinheit und Beschaffenheit ihres Wesens keinerlei Noth, Schuld und Strafe des menschlichen Leibes erduldet haben noch erdulden können, für uns beten, uns dienen und um uns besorgt sind, wie viel mehr werden es die Seelen der Heiligen thun, welche, so lange sie in dem sterblichen Leibe waren, des Tages Last und Hitze getragen haben?

7. Sprechen dafür viele Stellen der Schrift. (Diese werden bei der Widerlegung der Gründe der Häretiker aufgezählt werden.)

Gründe der Häretiker, mit welchen sie die Lehre der Kirche von der Anbetung der Heiligen und der Maria zu bekämpfen suchten.

1. Gott ist allein anzubeten, zu loben und anzurufen, Matth. 4, 10. 5 Mos. 6, 13.

Antwort. Allerdings, mit der Anbetung der λατρεια ist nur Gott zu verehren; aber mit der Anbetung der δουλεια sind alle diejenigen zu verehren und ist allen denen zu dienen, von welchen der Psalmist (82, 6.) gesprochen hat: Ich habe wohl gesagt: Ihr seyd Götter, und allzumal Kinder des Höchsten. Der Natur nach ist zwar nur Ein Gott; aber es hindert nichts, der Theilnahme nach sehr viele anzunehmen. Obgleich ferner Christus allein die Thüre in den Schafstall der auf Erden kämpfenden und der im Himmel triumphirenden Schafe ist, so wird doch in der Offenbarung die Stadt Jerusalem mit zwölf Thoren nach der Zahl der zwölf Apostel beschrieben. Die Braut im Hohenlied hätte können wohl sagen: Mein Geliebter, ich liege vor Liebe zu dir krank. Anstatt dessen sagt sie: Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, saget meinem Freunde, daß ich vor Liebe krank liege. Ebenso sagte der reiche Mann zu Abraham, den er von Gott geehrt sah: Ich bitte dich, Vater Abraham, erbarme dich meiner, obgleich er unmittelbar hätte sagen können: Gott, erbarme dich meiner.

Es sprechen aber auch besondere Schriftstellen dagegen, z. B. Luc. 1, 48. [Non solum dicit, Beatam credent, sed, beatam me dicent. Beatam autem dicere, est, laudare, ergo beata Maria est laudanda.] 1, 42 f. Hohelied 1, 4. [Quam etiam Dominus laudavit.] Luc. 11, 27. Sirach 44. Jesus selbst lobte den Johannes den Täufer (Matth. 11. Luc. 7.), den Petrus (Matth. 16, 17.), den Hauptmann (Matth. 8.), das kananäische Weib (Matth. 15.), den ungerechten Haushalter (Luc. 16.), die Maria Magdalena (Luc. 7.), die Maria (Luc. 10. Matth. 26.), den Nathanael (Joh. 1.). Ebenso sagt er (Joh. 12, 26.): Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. Wenn nun die Genannten, so lange sie noch auf Erden waren, so sehr gelobt worden sind, wie sehr sind die im Himmel zu loben? Und wenn der Herr selbst sie so sehr gelobt hat, wie viel mehr sollen es seine Knechte thun? Vergl. ferner Esther 6, 11. Ps. 149. 150, 1. [Laudate

Dominum in sanctis suis.] 5 Mos. 32, 43. [Laudate gentes populum ejus.] Matth. 25, 34. Luc. 12, 37. Joh. 12, 26. [Ecce Pater Domini nostri Jesu Christi honorificabit ministros filii sui, et hoc quidem non sine sua liberrima voluntate, quam nil potest cogere.] Wie kannst du also beten: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel, da sein Wille ist, daß den Heiligen solle Ehre erwiesen werden, was du nicht allein nicht thust, sondern auch glaubst und sagst, es dürfe nicht geschehen[1]).

2. Wenn die Heiligen für uns bäten, so würden sie keine Seligkeit genießen. Insbesondere, wenn die Heiligen für die Seligkeit der Lebenden, die verdammt werden, beten, so erlangen sie nicht, was sie bitten, und sind daher nicht glücklich; denn glücklich ist nur der, dessen Wünsche in Erfüllung gehen.

Antwort. Wenn sie auch nicht Alles erlangen, was sie für Andere bitten und wollen, so sind sie doch glücklich und selig. Denn der ist glücklich, dessen Wünsche alle für sich, nicht für Andere in Erfüllung gehen. Denn wenn sie die Verdammniß irgend Eines wissen würden, so würden sie nicht für ihn beten. Daher bitten diejenigen, die im Himmel sind, nicht für die, welche in der Hölle sind und deren Verdammniß eine ewige ist[2]).

3. Die Freude der Heiligen ist zu groß, als daß sie für uns bitten könnten.

Antwort. Christus ist im Genuß der größten Freuden und doch bittet er für die ganze Welt (1 Joh. 2.).

Luc. 15. heißt es: Es ist Freude bei den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut. Dasselbe gilt auch von den

---

1) Vergl. *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 285. E. F. *Moneta* a. a. O. f. 373 f.

2) Vergl. auch Refut. in Max. Bibl. XXV. f. 304. A. B.

Seelen der Heiligen, die wie die Engel Gottes im Himmel sind (Matth. 22, 30.).

4. Gott weiß selbst, was uns nöthig ist, also bedarf er nicht durch die Gebete der Heiligen erinnert zu werden.

Antwort. Allerdings hat er nicht nöthig, erinnert zu werden; aber er will nicht nur von den Heiligen, sondern selbst von uns erinnert werden. Denn obgleich er von Ewigkeit weiß, was uns nöthig ist (Matth. 6, 8.), so lehrt er uns doch nicht nur, wie wir beten sollen (Matth. 6, 9 f.), sondern er fordert uns auch dringend zum Beten auf (Matth. 7. Luc. 11. 18.).

5. Gott allein kann uns helfen, also ist er auch allein von uns anzurufen.

Antwort. Dieß ist falsch. Denn der Herr sagt zu Petrus (Matth. 16.): Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; also kann auch Petrus uns helfen. Hat nicht auch der Engel Raphael dem jüngern Tobias auf verschiedene Weise geholfen? Hat nicht ebenso der Engel des Herrn dem König Hiskias geholfen? (2 Kön. 19.) So hat auch der Engel Gabriel den Daniel belehrt (Dan. 9.), obgleich Gott dieß sehr wohl für sich allein hätte thun können. Weitere Beispiele Richter 13. 1 Mos. 19. 22. 32. Dan. 13. Luc. 1. Matth. 1. 2. Luc. 22. Matth. 28. Apostelgesch. 1. 12. (Offenb. Item quantas revelationes, quantas familiaritates Angelus Domini cum Joanne habuerit in Apocalypsi, non faciliter apprehendi potest.)

6. Was Gott will, wollen die Heiligen auch; also ist Gott allein anzurufen.

Antwort. Es ist vielmehr zu sagen: Was alle Heiligen wollen, will Gott auch. Sehr oft, ja immer conformirt Gott seinen Willen denen, die Gutes wollen. Daher sagt der Herr zu dem kananäischen Weibe: O Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du willst.

7. Gott allein hat uns erlöst; also ist er auch allein anzurufen.

Antwort. Du denkst nicht daran, daß Gott uns nicht erlösen wollte, ehe er durch die Propheten seine Ankunft ankündigte, ehe er den Vorläufer Johannes vorausschickte, ehe er der Sohn der Jungfrau wurde. Und woher weißt du, daß Gott uns erlöst hat, als durch die Predigt der Apostel und ihrer Nachfolger, der rechtmäßigen Lehrer der Kirche? Wie also die, welche die Propheten, Apostel und ihre Nachfolger nicht ehrten, Strafe verdient haben, so verdienen die, welche sie ehren, Lob und Ruhm. Daher die Stellen Luc. 10. Matth. 10. 23, 34[1]).

8. Die Heiligen haben ein Verdienst nur für sich selbst, nicht für uns.

Antwort. Johannes sagt das Gegentheil, 1 Joh. 3, 16. Ja um der Verdienste der Heiligen willen will uns Gott Wohlthaten erweisen. Sonst hätten viele Heilige in diesem Leben Gott vergeblich bei den Verdiensten ihrer verstorbenen Vorgänger angerufen, z. B. Moses, der Gott im Namen Abrahams, Isaaks und Jakobs anruft, und Asaria (Gebet Az. V. 34—36.).

9. Wie können die Engel und Heiligen im Himmel wissen, was bei uns auf Erden geschieht, da die

1) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 285. D. Vergl. auch Refut. ebendas. f. 304 . . . verum est, solus Deus creavit nos, sed non sine sanctis ejus redemit nos, et glorificabit nos. Voluit enim ante opus redemptionis habere Patriarchas, ejus adventum, et nostram redemptionem et glorificationem praenunciantes in figuris: Prophetas, in promissionibus et scripturis: Joannem, qui praecurreret: Apostolos qui Evangelium per totum mundum praedicarent, et signis et prodigiis et miraculis confirmarent. Item Martyres, qui nos eorum tormentis et morte in fide solidarent, et qualiter pro fide pugnare debeamus, instruerent: Doctores et Confessores, qui nos doctrinis et exemplis virtutum instruerent, et scripturas imponerent. Omnes ergo tales honorandi sunt, et invocandi, et eis serviendum est, quos omnipotens Deus taliter honoravit.

Entfernung so groß ist? Können sie ihre Freuden verlassen und unterdessen hören, was auf Erden geschieht?

Antwort. Aus Matth. 18, 10. erhellt ausdrücklich, daß die Engel im Himmel Gott sehen und die Menschen auf Erden bewachen. Ja, indem sie Gott sehen, sehen sie Alles in Gott nach dem Maaß ihrer Empfänglichkeit, so weit es Gott und ihr Heil betrifft[1]). Da ferner das Wissen ein Vorzug der vernünftigen Natur ist, so würde daraus, wenn die Heiligen im Himmel nicht wüßten, was mit uns auf Erden geschieht, folgen, daß die Verdammten vollkommener wären als die Erlösten. Denn jener reiche Mann erinnert sich unter den unauslöschlichen Flammen der Hölle, daß er noch fünf Brüder in seines Vaters Hause habe[2]). So erinnern sich die Heiligen im Himmel ihres auf Erden vergossenen Blutes (Offenb. 6.). Was denkst du ferner von dem Propheten David, der so oft die Engel zum Lob und Anbetung Gottes aufruft, wenn diese nichts davon wissen? Dabei steht das nicht entgegen, daß er auch unvernünftige Kreaturen, Sonne, Mond und Sterne, zum Lob Gottes aufruft, denn irrationabiles creaturae laudant Dominum ex insita eis naturali virtute: sed rationales ex arbitrii libertate.

Dieß bestätigt auch die Schrift, z. B. Luc. 15. [Si gaudent Angeli de nobis poenitentibus, sciunt utique poenitere nos. Nihil

1) Vergl. auch *Alanus* a. a. O. f. 255 . . . Sed Gregorii authoritas qua dicitur, Quid non vident, qui videntem omnia vident? huic opinioni obviare videtur; sed hujus authoritatis sensus est: Quid non vident, subaudi, de iis quae pertinent ad eorum salutem, quasi dicat omnium cognitionem habent quae pertinent ad eorum salutem. Non quod omnia sciant, sed ea quae scire est de eorum salute, ut haec universitas sit accommoda, non vaga.

2) Refut. in Max. Bibl. XXV. f. 303. Patet ergo, quod tam reprobi, quam electi cognoscunt, differenter tamen, quia electi in verbo, reprobi ex naturali discursu. Dives enim, cum nec vidisset fratres suos quinque in Abrahae sinu, nec apud se in inferno, ergo cognovit eos adhuc esse in paterna domo. Dictus est autem infernus terra oblivionis, quia etsi quaedam sciuntur, ut praemissum est, hoc tamen solum est ad majorem poenam et confusionem: Electis vero ad gloriam.

enim gaudet de illo, quod simpliciter nescit . . . ergo sciunt non solum nostra bona, sed etiam nostra mala.] Offenb. 2, 2. 4. 9. 13. 14. 19. 20. 3, 1. 8. 15. 17. [Sed quis haec omnia res dixerat Joanni? . . . Ecce Deus Trinitas revelavit Christo homini, Christus Angelo, Angelus Joanni, Joannes Ecclesiis. Habes ergo quod Angeli sciunt nostra bona et mala.] Tob. 6. 1 Mos. 18. [Scivit Angelus in coelis; sed descendere et videre se dicit, innuens, Deum non properare ad vindictam.][1])

10. Ehe ich mit dem Knechte rede, will ich Alles mit dem Herrn ausmachen.

Antwort. Dieß ist eine Verachtung der Heiligen. Nicht so hat es David gemacht, der, ehe er sagte: Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, vorausgeschickt hat: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt (Ps. 121.). Auch Eliphas sagt: Siehe dich um irgend nach einem Heiligen (Hiob 5, 1.). Ja der verdammte Schlemmer hat es noch besser gemacht als ihr und gerufen: Vater Abraham, erbarme dich mein, und: ich bitte dich, Vater, daß du Lazarum in das Haus meines Vaters sendest.

2) Anbetung der Bilder[2]).

Bilder sind gleichsam Bücher für die Laien (libri Laicales)[3]), welche die Schrift nicht kennen und oft einer größeren

1) Vergl. auch *Alanus* a. a. O. f. 255. Dicimus etiam, quod Sancti vivorum futuram salutem vel damnationem nesciunt, sed solus Deus. Sic nec diem Judicii sciunt. Et quia nesciunt salutem vel damnationem vivorum, promptiores sunt ad bonum quam ad malum, magisque flectuntur ad salutem quam ad damnationem, et sic volunt vivorum salutem, et pro eis orare videntur.

2) *Moneta* a. a. O. f. 460 f. *Pilichd* in Max. Bibl. XXV. f. 296. 297.

3) Dieser Grund für die Bilder hat sich in der katholischen Kirche von Gregor dem Großen bis in die neuesten Zeiten erhalten. Vergl. z. B. *Didron*, Iconographie chrétienne. Histoire de Dieu (Paris 1843. 4.). Studien und Kritiken 1845. S. 765.

Andacht und Gnade theilhaftig werden, als ein großer Gelehrter aus dem Lesen von Büchern[1]).

Als Hauptgrund gegen die Anbetung der Bilder wurde von den Häretikern die Stelle 2 Mos. 20, 4. 5. angeführt. Ebenso die Stellen Weisheit 15, 4 f. Jes. 44, 8 ff. Matth. 23, 29 f.

Dagegen wurde hauptsächlich vorgebracht, daß theils andere Stellen die Verfertigung von Bildern von Seiten Gottes anordnen (z. B. 2 Mos. 25, 18 f., die Cherubim; 1 Kön. 7. [Si boves et leones faciunt ad honorem et ornatum domus Dei; quomodo non ornarent eam imago Domini nostri Jesu Christi, B. Mariae, sanctorum Apostolorum Petri et Pauli, et aliorum sanctorum Dei et sanctarum.] 2 Mos. 16, 32. 4 Mos. 21, 8 f.), theils jene obigen Stellen nur in bestimmter Beziehung zu verstehen seyen, z. B. non facies tibi sculptile, neque omnem similitudinem; intellige, ut credas aut dicas, ea esse Deum tuum, sicut faciunt gentiles idololatrae. Quando autem fiunt pro Dei laude, et sanctorum ejus honore, et hominum excitatione ad imitanda exempla sanctorum, et ad invocandum eorum intercessores, optime fiunt imagines.

Es sind demnach die Gemälde und Bilder in der Kirche nur zum Andenken, nicht zur Anbetung[2]).

---

1) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 297. C. . . . Sed Deus mihi testis, quod non mentior; videns vidi plures de secta Waldensium conversos in Ecclesia incedere non aliter, quam coecos, et mutos, surdos et obstinatos, et asinos insensatos. Sed non mirum, quia, Quod nova testa capit, inveterata sapit . .

2) *Moneta* a. a. O. f. 460. *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 297. B. Fideles vero Catholici genua flectunt, imaginem ipsam non ut Deum, sed propter Deum redemptorem cultu duliae, non latriae colunt, honorant et adorant.

III. Daß nach dem Tode nur zwei Wege sind und es kein Fegfeuer gibt.

1) Ueber das Fegfeuer[1]).

Die Häretiker behaupten, es gebe nach diesem Leben nur zwei Wege und kein Fegfeuer. Christus selbst hat, wie sich aus Matth. 7, 13. 14. ergibt, nicht von mehreren Wegen gesprochen, also gibt es auch nicht mehrere. Dasselbe zeigt auch die Stelle Pred. 11, 3. an: Wenn der Baum fällt, er falle gegen Mittag oder gegen Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, da wird er liegen.

Antwort. Allerdings, wenn von dem endlichen Ziel die Rede ist, kann wohl gesagt werden, es gebe nur zwei Wege, die nur zu zwei Enden führen, wo man zuletzt und ewig bleiben muß. Damit verträgt sich ganz gut, daß das Fegfeuer der dritte Weg sey, wo diejenigen, welche in der noch nicht ganz beendigten Buße sterben, für eine Zeitlang bleiben müssen. Wenn z. B. ein mächtiger König befiehlt und sagt: Jeder, der ganz helle Augen hat, gehe nach Jerusalem, und Jeder, der ganz blind ist, nach Babylon, aber wer nicht ganz helle Augen hat, gehe nach Rom und bleibe daselbst, bis seine Augen ganz hell werden, sind hier drei Wege und am Ende doch nur zwei, weil nur zwei Endpunkte sind, Jerusalem und Babylon, und Rom nicht ein Zielpunkt, sondern nur ein Durchgangspunkt ist. Ebenso geht der, welcher keine Todsünde noch Erlaßsünde begangen, oder dieselbe durch genügende Buße ausgelöscht hat, nach dem Tod unmittelbar in's himmlische Jerusalem; Jeder, der eine Todsünde begangen hat und ohne die Zerknirschung, den ersten Theil der Buße, gestorben ist, unmittelbar in das höllische Babylon; wenn er mit Erlaßsünden gestorben ist, oder für Todsünden noch nicht völlige Buße

1) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 286—288. Rotut. ebendas. f. 307. *Moneta* a. a. O. f. 371. 372.

geleistet hat, wird er seine Schuld im Fegfeuer auslösen, bis er frei und los in den Himmel eingeht. Ein Beispiel, das öfters vorkommt, ist folgendes. Es sündigt Einer 30 Jahre lang und fällt heute in Folge einer pestartigen Ansteckung oder einer tödtlichen Wunde auf's Krankenbett. Er sieht den Tod mit Schrecken herannahen, und wird über seine begangenen und unterlassenen Sünden also zerknirscht, daß seine Zerknirschung hinreicht, ihn dem ewigen Tode zu entreißen; er bekennt, rühmt die Pönitenzen und nimmt sich vor, sie, wenn er am Leben bleiben sollte, zu erfüllen. Ein Solcher wird nicht verdammt, weil Gott ein zerschlagenes und gedemüthigtes Herz nicht verschmäht. Aber er kommt nicht sogleich in den Himmel, weil er keine genügende, sondern nur eine ziemlich mäßige Buße gethan hat. Für einen Solchen nun sorgt die göttliche Barmherzigkeit [1]), welche nichts Gutes unbelohnt, und die Gerechtigkeit, welche nichts Böses unbestraft läßt, durch das Fegfeuer, als ein gnädiges Heilmittel.

Die angeführten Stellen beweisen nichts hiegegen, da in ihnen nur von dem endlichen Ziel die Rede ist. Auch ist bei der Erklärung der Schrift zu beachten, daß der Buchstabe tödtet, der Geist aber lebendig macht.

Beweise der Kirche für das Fegfeuer.

1. Aus der Schrift selbst, z. B. Matth. 12, 32. [Ubi luce clarius patet, remissionem esse in futuro.. Et quia non potest

---

1) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 286. 287. Vergl. auch *Moneta* a. a. O. f. 372. Esto, quod duo decedant in pari charitate, unus tamen illorum plenam egit poenitentiam de peccatis, alter vero solum incoepit eam. Modo dico sic: primus nullum sustinebit supplicium; modo quaero: aut secundus sustinebit, aut non? Si non, et non habet minus praemium, quam alter habuisset . . . multo melior est sua conditio, quam alterius, qui egit dignos fructus poenitentiae. Quare ergo Ecclesia Dei praedicat jejunium, et alias abstinentias? Si autem sustinebit aliquam poenam, constat quod non in Inferno, nec in Paradiso, nec in hoc seculo; ergo in alio seculo est locus Purgatorius. Praeterea: Deus est justus, et reddet unicuique secundum opera ejus, ut dicit Ap. Rom. 2. v. 6. Ergo illi poenitenti secundo.

solvi scriptura, oportet ponere alium locum, ubi possit fieri remissio. Et hanc ponit, et vocat Ecclesia Purgatorium.] 1 Kor. 3, 13. [Omnia praedicta verba sunt futuri temporis, non praesentis.] 1 Kor. 15, 29. [Baptizari pro mortuis, est, opera satisfactionis exercere pro eis, qualia sunt orationes, jejunia, eleemosynae, vigiliae, peregrinationes, et prae omnibus oblatio corporis Christi in sacrarum missarum celebratione.] Joh. 11, 21. 22. Apostelgesch. 9, 36 ff. [Ecce quod non vanum sit et inutile, orare pro mortuis.] Matth. 9, 18. Sirach 7, 37. 2 Macc. 12, 44. 45. [Hic, Waldensis haeresiarcha, perpende, qui ea, quae in Biblia ponuntur, accipis; quantumlibet alibi orationes pro defunctis non tam expresse ponantur, tamen ita clare et lucide tanguntur, quod clarioribus et nudioribus verbis exprimi non valeant.] Hiob 9, 28. Röm. 1, 18. [Ergo si Deus hic non punit, oportet quod alibi puniat, cum homo non puniverit sufficienter peccatum.] [1])

2. Wer das Fegfeuer läugnet, kennt die Güte Gottes nicht, da er glaubt, er zürne seinen Knechten wegen jeglichen Vergehens bis zum Tode. Der barmherzige Gott wird seine liebsten Söhne nicht wegen jedes Vergehens enterben; vielmehr, wie er das Schwert des Todes gegen böswillige Knechte für große Vergehen anwendet, so gebraucht er die Ruthe der Besserung und Reinigung gegen seine Söhne bei leichteren Vergehen.

3. Wie nicht jede leibliche Krankheit oder Wunde eine tödtliche ist, so ist auch nicht jede Verletzung oder Krankheit der Seele eine tödtliche. Wie man nicht bei

---

poenitentiam condignam non perficienti, cui non reddidit poenam in hoc seculo pro peccatis, reddet in alio; sed non in Inferno, vel in Paradiso; ergo in Purgatorio.

1) *Moneta* a. a. O. f. 373. Orationes et alia beneficia vivorum valent fidelibus defunctis, non ad liberationem ab Inferno, quia si iverant illuc, in Inferno nulla est redemptio; non ad merendum eis Paradisum, quia charitate, et bonis operibus, vel saltem poenitudine cordis ipsum meruerunt, licet plenam non egerint poenitentiam de peccatis in hac vita: valet ergo eis ad purgationem velociorem, et alleviationem a poenis, igitur post hanc vitam restat Purgatorium.

jedem Falle den Hals bricht, so ist auch nicht jeder geistliche Fall zum Tode (Sprüche 24, 16.).

4. Wie kostbare Gefäße nicht wegen jeder Verunreinigung hinweggeworfen, sondern vielmehr gereinigt werden, so werden auch die Seelen nicht wegen jeder Unreinigkeit verdammt, sondern gereinigt (Ps. 69, 15. 16.).

5. Da Gott gewollt hat, daß sein eigener Sohn die Strafe für das menschliche Geschlecht löse, anstatt sie zu erlassen, so ist nicht wahrscheinlich, daß auf solche Weise den Sündern ihre leichte Strafe erlassen werde. So sagt der h. Bernhard: Der seines eigenen Sohnes nicht schont, wird nie den Thon, den schlechten Knecht schonen.

6. Dadurch, daß die Häretiker diese Wahrheit läugnen, sind sie in zwei große Irrthümer verfallen, nämlich daß es keine Erlaßsünde gebe, und daß, wenn Gott die Schuld erläßt, er auch die Strafe erlasse[1]).

7. Nur drei kommen gleich in den Himmel, 1) diejenigen, welche ohne wirkliche Sünde gleich nach der Taufe sterben, weßhalb über Christus, als er getauft war, der Himmel sich öffnete, 2) die für den christlichen Glauben als Märtyrer gelitten haben (Apostelgesch. 7, 55.), 3) die nach langer und vollständiger Buße zu vollkommener Tugend gelangt sind (Offenb. 4, 1.)[2]).

---

1) Die weitere Ausführung siehe *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 287 f. Refut. ebendas. f. 307.

2) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 287. Quantos vero putas non solum de multitudine Christiana, sed etiam de paucitate Waldensium haereticorum decedere, qui post baptismum varia et magna peccata committunt, et illa satis imperfecte et incomplete poenitent, et sine martyrio pro fide Christiana assumpto vel passo decedunt? Annumeravi autem haereticos Christianis, eo quod Waldenses dicunt et credunt, se statim, post mortem, ad patriam evolare, propter tam irrefragibiles probationes, quibus per haereticos, nulla veritatis opera convenire possunt.

2) Es ist gleichgültig, ob der Verstorbene an einem geweihten Orte oder anderswo beerdigt wird[1]).

Die Gründe, welche gegen diese Behauptung von der Kirche vorgebracht wurden, beruhen hauptsächlich auf Stellen der heiligen Schrift, z. B. 1 Mos. 49, 29 f. 50, 13. 25. 26. 2 Mos. 13, 19. Jer. 7, 32. 33. [Thophet interpretatur Gehenna pravorum ad designandum, quod Waldenses haeretici, qui ponunt, communiter et non specialiter esse sepeliendum, sepeliri debeant in inferno.] 20, 6. [Ubi manifeste innuitur, melius esse, sepeliri in Hierusalem, quam in Babylone.] 22, 18. 19. Ezech. 39, 4. 5. 11 f. [Ecce quoniam inimici Dei in viis sepeliuntur.] Jes. 14, 19. 20. Jer. 26, 23. Tob. 4, 3. Pred. 6, 3. Judith 8, 3. 1 Kön. 2, 10. Marc. 6, 29. Matth. 27, 7. [Ex pretio sanguinis Christi peregrinis sepultura comparata est.] Marc. 15. Matth. 27. Jes. 53, 9. [Is qui pro nobis mortuus miserabiliter, sepultus est gloriose et solemniter, non solum quoad sepulturam, imo, quantum ad sepulturae modum.] Matth. 26, 12. 13. [Commendatur a Domino propter opus sepulturae.] Tob. 12, 12. [Tobias commendatus est propter sepulturam.] 2 Sam. 2, 4—6. 1 Kön. 13, 22. 2 Kön. 23, 18. [Ecce Waldensis haeretice in praedictis habes plane melius et salubrius esse quemlibet fidelem defunctum sepeliri in coemeterio, quam in agro, vel in alio communi loco.]

Dagegen spricht auch nicht Matth. 23, 29., da Jesus hier die Pharisäer wegen ihres lügnerischen und falschen Sinnes tadelt V. 30—32.

IV. Ueber den Eid und Todtschlag.

1) Ueber den Eid[2]).

Schwören heißt[3]), Gott zum Zeugen seiner Rede

1) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 288. 289. 296.

2) *Moneta* a. a. O. f. 462—475. *Alanus* a. a. O. f. 268—270. *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 298.

3) *Alanus* a. a. O. f. 270. Jurare, in se, neque bonum neque malum est, sed indifferens; aliquando tamen malum est, aliquando non: sponte enim

aufführen oder sich zu einer Strafe oder Schaden verbindlich machen[1]).

Es gibt dreierlei Eide: einen verwerflichen, nützlichen und überflüssigen (unnöthigen, vergeblichen). Der verwerfliche Eid geschieht, wenn nicht das, was gerecht, wahr und gewiß ist, beschworen wird, wenn eines von den Stücken, die nothwendig zum Eid gehören (justitia, veritas, judicium[2]), fehlt. Nützlich ist der Eid, der zum eigenen oder zum Vortheil des Nächsten dient. Ueberflüssig ist der Eid, der weder nöthig noch nützlich ist[3]).

Alanus geht noch weiter als Moneta in dem Bisherigen, und sucht nicht nur, wie er, zu erweisen, daß der Eid unter ge-

---

et sine necessitate jurare, grande peccatum est, ex necessitate autem jurare, scilicet ad asserendam innocentiam, vel ad foedera pacis confirmanda, vel ad persuadendum auditoribus quod eis utile est, malum non est, est enim necessarium.

1) Sumitur etiam alio modo jurare, scilicet ad aliquid se oppignorare ad confirmationem locutionis suae. (*Moneta* a. a. O. f. 462. 469.)

2) *Moneta* a. a. O. f. 462 . . . justitia necessaria est, justum enim id est licitum debet esse quod juratur; si enim injustum esset, non liceret; veritas etiam necessaria est, verum enim debet esse quod juratur quoad conscientiam jurantis, debet enim scire esse ita sicut jurat, alioquin si tantum credit, non debet de conscientia, sed de crudelitate jurare: judicium etiam necessarium est, id est deliberatio discreta, ut non juret etiam quod verum sit et justum sive licitum, nisi propter suam necessitatem, aut proximi utilitatem.

3) *Moneta* a. a. O. f. 464. Prima juratatio ibi tollitur cum dicit Matth. 5, v. 33. Iterum audistis, quia dictum est antiquis, non perjurabis: secunda ibi conceditur eod. vers. Reddet autem Domino juramenta tua, quod facimus, quando per nomen Domini non frustra juramus verum, et justum sive licitum, et certum: non enim reddimus Deo juramenta, ex hoc solo, quod verum per ipsum juramus, nisi, et in hoc Deum honoremus; si autem frustra juramus non honoramus eum, imo potius vituperamus, quia ipsum contemnimus, ideo quia ipsum in testem alicujus rei frustra et vane inducimus. Tertia ergo juratio, id est otiosa sive superflua, quae fit frustra, ibi tollitur cum dicit Christus Matth. 5, v. 34. Ego autem dico vobis, non jurare omnino, id est, in omni causa, sed tantum in causa propriae vel fraternae utilitatis . . . apposuit omnino, ut sic ostenderet, se non prohibere jurare, sed prohibere, ne ipsum in omni causa faciamus . . . . .

wissen Umständen erlaubt sey, sondern daß auch das lügnerische oder falsche Reden in gewissen Fällen erlaubt, oder wenigstens keine Todsünde, sondern eine Erlaßsünde sey. Es gibt nämlich nach ihm drei Arten von Lügen; zum Wohl und Besten eines Andern, nicht aus Bosheit, sondern aus Wohlwollen, wie die Wehefrauen der Kinder Israel; ferner aus Scherz, wobei man nicht betrügt, sondern allein um zu gefallen oder zu unterhalten, etwas vorträgt, wovon der Andere weiß, daß es aus Scherz gesagt ist. Diese zwei Arten von Lügen sind zwar nicht ganz, aber ohne große Schuld. Die dritte Art ist, die aus Bosheit und Zweizüngigkeit hervorgeht, und vor welcher sich Alle sehr zu hüten haben. In den beiden ersten Fällen ist es eine Erlaßsünde, keine Todsünde. Ja es scheint sich sogar beweisen zu lassen, daß in einem gewissen Fall Einer nicht nur lügen darf, sondern auch gehalten ist, zu lügen[1]).

Dagegen stellten die Häretiker den Satz auf, daß jede Unwahrheit, insbesondere jeder Eid eine Sünde (natürlich eine Todsünde, da sie die Unterscheidung zwischen peccata mortalia und venialia nicht anerkannten) sey[2]).

Sie beriefen sich dabei hauptsächlich auf die bekannten Stellen Matth. 5, 34—37. und Jak. 5, 12.; ebenso auf Weish. 14, 31. [Non enim jurantium est virtus.]

---

1) *Alanus* a. a. O. f. 269. Ecce aliqui insequuntur aliquem ut eum occidant. Ille fugiens abscondit se apud alium: Insequentes quaerunt ab illo a quo absconditus est, de abscondito, ubi sit? Ille autem vehementer opinatur absconditum esse in peccato mortali, et taliter moriturum si nunc occideretur; ergo quia proximus ejus est, tenetur eum servare ad vitam corporis et animae, sed maxime animae, ergo videtur ad hoc teneri, ut dicat, absconditum non esse ibi, et ita tenetur mentiri. Ad hoc dicimus, quod non tenetur mentiri, nec falsum dicere, sed potest verum tacere: et si forte mentitur ad servandam vitam proximi, venialiter peccat . . . . Nullo ergo modo mentiri bonum est; sed asserere quod omne mendacium sit peccatum mortale, stultum est.

2) Nach *Moneta* a. a. O. f. 469. soll der Eid nach der Ansicht der Waldenser zuerst gut und erlaubt, nachher aber unerlaubt gewesen seyn.

Antwort. Es ist ein großer Unterschied zwischen omnino non jurare, wie die Häretiker [miseri, illiterati, idiotae et asini, dictionum constructionem nescientes] sagen, und non jurare omnino, wie Christus sagt. Mit dem Ausspruch des Jakobus zusammengenommen heißt es: Nolite jurare omnino, nämlich bei jedem Wort, ferner bei jedem Geschäft, endlich nicht bei jedem Gegenstand, quia non per creaturam, sed solum per creatorem, aut per creaturam per Deum sanctificatam [1]).

So bei Pilichdorf. Die viel weitläufigere Erklärung Moneta's kommt auf dasselbe hinaus [non tollit omnem jurationem per Deum, sed tantum aliquam; aliquam vero jurationem per Deum concedit . . . . Ex hoc quod dictum est, manifestum est, qualiter Dominus prohibuerit jurare per coelum, et terram, et hujusmodi; isto enim modo prohibuit, ne scilicet jurent per haec, putantes se non teneri, quia qui per haec jurat, jurat et per creatorem, unde si tenetur jurans per creatorem, tenetur et qui jurat per creaturam. Alio etiam modo prohibitum est jurare per creaturam, scilicet reverendo eam tanquam Dominum, et credendo ipsam esse Deum suum.] [2]) Ebenso

---

1) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 298. Volens ergo Christus Dominus differentiam esse inter modum jurandi paganicum et Christianum, noluit, quod juraremus per creaturas, ut tales, sed per creatorem, aut, si per creaturas, tamen ut a Deo sanctificatas. Et sic juramus per sanctam Mariam, non quasi per puram creaturam, sed ut per Deum sanctificatam. Unde non dicimus, per Mariam, sed, per sanctam Mariam. Sanctitas autem illa originaliter a solo Deo est, a quo fluxit in Mariam et sanctificavit eam.

2) Ueber die Worte Matth. 5. (Ἔστω δὲ ὁ λογος ὑμων, ναι ναι, οὐ οὐ.) sagt *Moneta* a. a. O. f. 465: Potest dupliciter intelligi. Primo sic. Si est ita, dicatis, est; si non est ita, dicatis, non est. Monet autem verum dicere, et mendacium vitare . . quod autem his abundatius est, i. e. quod est ultra veritatem, a malo est; sed ultra veritatem non est nisi mendacium; sic ergo non dehortatur a juramento vero, sed a mendacio. Aliter potest exponi . . . Dominus dissuaserat otiosum juramentum, quia malum est, modo autem dicit, quod cavendum est etiam verbum otiosum. Item est ergo ac si dicat, non solum juramentum otiosum, sed etiam verbum otiosum peccatum . . . . Quod autem his abundantius est, loqui verum ultra id, quod utile est nobis vel proximo, a malo est, et malum est quia peccatum est, quoniam otiosum verbum est, de quo oportebit rationem reddere in die judicii . . . *Alanus*

ausführlich sucht er auch die Behauptung der Häretiker mit Beziehung auf die Stelle im Briefe Jakobi zu widerlegen. 1 Joh. 2, 15. heißt es: Habt nicht lieb die Welt, und doch kann man dieselbe in einem gewissen Falle lieben; ebenso schließt der Ausdruck bei Jakobus: Ihr sollt nicht schwören, nicht aus, daß man nicht in einem gewissen Falle schwören könne. Ferner hat Jakobus nicht mehr verboten als der Herr, da der Jünger nicht über dem Meister ist; daher hat auch er das omnino mit darunter verstanden, daß es heißt: Ihr sollet nicht schwören vor allen euren Worten [similiter ergo dico vobis non jurare omnino, id est in omni verbo, et sic prohibetur consuetudo jurandi], wie es mit Sir. 23, 9—12. auf's Lieblichste zusammenstimmt [Sic igitur concordat doctrina Novi Testamenti doctrinae, quae fuit antequam Christus veniret]. Oder ließe sich zu der Stelle des Jakobus hinzudenken: weder bei dem Himmel noch bei der Erde u. s. w. [Sic ergo non tulit voluntatem jurandi, sed jurandi per creaturam in sensibus praedictis.]

Die Stelle Weish. 14, 31. aber spreche vielmehr für die Ansicht der Kirche, als die der Häretiker in den nachfolgenden Worten: ἀλλ' ἢ τῶν ἁμαρτανόντων δίκη. [Sensus est, non ex virtute, sed ex infirmitate, scilicet ex poena peccantium, quae poena est ignorantia, an ille, qui promittit nobis aliquid, verax sit in promisso; hoc autem idem est ei, quod dicit Christus, a malo est, sive malitia,

---

a. a. O. f. 268. hält die Worte nur für einen Rath, nicht für einen Befehl . . . non est praeceptum, sed consilium, et specialiter dicitur contra juramentum. Monet enim sacra scriptura, ne juremus sine causae cognitione: superflua enim juramenta perniciosa sunt. Unde sequitur, quod amplius est, scilicet juramentum, a malo est, non quidem a malo jurantis, seu juramenti, sed a malo jurare cogentis. — Ueber die Worte ἐκ του πονηρου ἐστιν sagt *Pilichd.* (in Max. Bibl. XXV. f. 298) übereinstimmend mit *Moneta*: Hic autem dicit haereticus, a malo, id est, a peccato jurantis. Et hoc non intendit Christus, quia sic omnis jurans esset malus, et Christus, et Paulus, et Angelus, et Deus: sed a malo simplicia verba sine juramento non credentis, et juratorem ad jurandum, per ejus incredulitatem quasi compellentis: non tamen semper a malo culpae, sed quandoque a malo ignorantiae, vel timoris, dum timens quis se a simpliciter loquente decipi, vult jurari . . .

quam incurrimus propter peccatum primorum parentum, qui voluerunt esse sicut Dii scientes bonum et malum, et facti sunt ignorantes cum tota posteritate sua, excepto Christo . . . . . quoniam si nullus praevaricaretur, sed servaret verbum suum et promissum simpliciter, nunquam ab alio exigeretur juramentum.]

Die Kirche suchte aber die von den Häretikern vorgebrachten Schriftbeweise nicht zu widerlegen, sondern berief sich auf die Schrift selbst, nämlich das Beispiel Gottes, Jesu und der Apostel, so wie besondere Stellen, z. B. 1 Mos. 22, 16. 5 Mos. 6, 13. 32, 40. Jes. 45, 23. 62, 8. Jer. 4, 2. 12, 16. Dan. 12, 7. 1 Sam. 20, 3. Ps. 63, 12. 89, 36. 110, 4. Luc. 1, 73. 9, 27. 12, 44. Röm. 1, 9. 9, 1. 2 Kor. 1, 23. 12, 19. Hebr. 6, 13. 16 [1]). Offenb. 10, 5. 6. und oft.

2) Vom Todtschlag [2]).

Zu Begründung der Behauptung, daß in keinem Falle, bei keiner Gelegenheit und aus keinem Grunde ein Mensch getödtet werden dürfe, beriefen sich die Häretiker auf Stellen wie Matth. 5, 21. 26, 52. — Ezech. 18, 23. 32. 33, 11. [Cum autem Dominus ait, Nolo mortem peccatoris, non intelligitur de morte corporis, sed de morte animae.] Ps. 59, 12.

Fernere Gründe. Wenn die Strenge des mosaischen Gesetzes darin bestand, daß der Dieb gezwungen wurde, den Diebstahl selbst drei- und vierfach wieder zu erstatten, wie kommt es, daß in der Zeit des Evangeliums, das Barmherzigkeit predigt, der Dieb für seinen Diebstahl mit

---

1) *Pilichd.* in Max. Bibl. XXV. f. 299 . . . . Ecce Waldensis haeretice, quam placitum est Domino Deo jurare homines per nomen suum, quando jurant veritatem; et tu illud damnas? Quapropter tu damnaberis, si non conversus fueris ad Deum vivum, ad quem nos perducat filius suus unigenitus, Dominus noster Jesus Christus, qui est in secula benedictus.

2) *Moneta* a. a. O. f. 508 ff. *Alanus* a. a. O. f. 271—274.

dem Tode bestraft wird? [De fure dicimus, quod, ordinarie, propter furtum non debeat occidi, sed cogi ad furti restitutionem, et verberibus corrigi. De latrone vero, qui viatoribus insidiatur, secus judicandum est, quia talis de jure interimi potest.]

Im Gesetz war eine große Strenge in dem Wiedervergeltungsrecht, da es hieß: Auge um Auge, Zahn um Zahn; aber in der Zeit des Evangeliums scheint die Strenge noch viel größer zu seyn, da Einer zum Tod verurtheilt wird, wenn er dem Andern den Fuß abhaut. Ist das die gerühmte Barmherzigkeit, die den Menschenmord billigt und das Gesetz noch härter macht?[1]).

Wer einen Menschen tödtet, tritt dem Naturgesetz entgegen: Was du nicht willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue du ihnen auch nicht. Niemand darf also einen Andern tödten oder seinen Tod wollen, da er nicht will, daß solches ihm geschehe. [Judex non obviat legi naturali, quando praecipit hominem interfici, quia non ipse, sed lex ipsa hoc facit.]

Einer sieht einen Andern in Todsünde und ohne Buße, und so sagt ihm sein Gewissen, daß, wenn er jetzt sterbe, er verdammt werden würde. Wenn er ihn also tödtet, so tödtet er ihn nach Seele und Leib und ist schuldig an seiner Verdammniß. Und doch ist er, da es sein Nächster ist, gehalten, ihn zu lieben als sich selbst, und so für sein zeitliches Wohl besorgt zu seyn, daß er das ewige Leben erlange[2]).

---

1) *Alanus* a. a. O. f. 273., Dicimus etiam, quod in veteri lege nulla poterat fieri dispensatio circa reos, quos lex judicabat morte puniendos . . . Sed in novo testamento nullus ignoranter occidens morte punitur, imo quomodocunque occidat, si ad ecclesiam confugerit, salvus erit; majorem enim immunitatem praestat ecclesia in novo testamento, quam civitas refugii in veteri . . . . multoties etiam parcitur reis, cum tamen in veteri lege . . . sine omni misericordia reus damnabatur.

2) *Alanus* a. a. O. f. 273. Debet Judex occidendum, quem credit esse in mortali peccato, diligenter admonere ut poeniteat, nec de contingentibus aliquid omittere, et ita liberat animam suam, nec tenetur reus pro morte ejus temporali vel aeterna, si juxta legem puniat.

Wenn man sagt, der Richter, als der Diener des Gesetzes, thue dieß, so widerspricht man Gott[1]), der sagt: die Rache ist mein; ich will vergelten. [Judex non occidit, sed lex; judex enim est minister legis, imo Dei in exequendis judiciis.]

Auf die Einwendung, ob es nicht erlaubt sey, das Unrecht der Feinde zurückzuweisen, diene zur Antwort, daß es erlaubt ist, Gewalt mit Gewalt zurückzutreiben, aber mäßig, so daß man sich vertheidigt, aber nicht den Andern tödtet, daß wir unsere Feinde gefangen nehmen oder in die Flucht schlagen, aber nicht tödten. Denn wenn wir sie tödten, so handeln wir gegen das Gebot des langmüthigen Herrn: Liebet eure Feinde; thut wohl denen, die euch hassen. [Concedimus etiam, quod vim vi repellere licet cum moderamine inculpatae tutelae, nec licet repellendo injurias hominem occidere ex deliberatione, si tamen intuitu se defendendi occiderit alium, non intendendo eum occidere, non peccabit mortaliter.]

Weder Christus noch die Apostel haben verfolgt, sondern im Gegentheil Verfolgung erlitten. [.. falsum dixisti, dicens, quod Dei ecclesia expellitur, non expellit.] Matth. 8, 29. 30. Gal. 4, 30. Joh. 2, 15. Ps. 18, 38.

Es versteht sich von selbst, daß diese gegenseitige Polemik der Kirche und der Häretiker nur ein schwaches Bild des großen Kampfes gibt, der Jahrhunderte lang über die Art und Weise der Auffassung der Lehre Jesu Christi zwischen Häretikern und Orthodoxen geführt worden ist. Viele von den Gründen

1) Diese Stelle sucht besonders *Moneta* (a. a. O. f. 528 f.) zu beseitigen (Sensus verborum Apostoli hic est, non vosmet ipsos defendentes, id est non vosmet ipsos vindicantes, sed date, i. e. nolite auferre locum irae, i. e. vindictae Domini . . . Locus autem aufertur ei, quando non relinquitur ei suus locus, qui est manus Principis, vel alterius ministri Dei in usu gladii), und führt namentlich f. 511 f. Beispiele an, daß unter gewissen Umständen auch die Rache erlaubt sey, z. B. 1 Kor. 5, 5. 1 Tim. 1, 20. 1 Kor. 4, 21.

und Gegengründen, welche hier aufgeführt sind, mögen wohl mit denselben Worten vorgebracht worden seyn, namentlich erkennt man an einzelnen Bibelstellen, auf welche die Häretiker sich stützten, daß sie die Schlagworte ihrer Parthei waren; manche mögen aber erst von den Berichterstattern ausgedacht, manche auch von ihnen ausgelassen worden seyn. Daß nicht immer in diesen Mittheilungen der treue Reflex der großen Lebensfragen sich abspiegelt, welche die geistige Welt damals bewegten, das sieht man besonders in der Polemik Pilichdorfs, der in manchen Abschnitten eine bloße Wiederholung Moneta's gibt, oder, was dieser weitläufig abhandelt, in's Kurze gezogen hat. Natürlich ist es, daß die Häretiker im Nachtheil sich befinden, da die polemischen Schriften, aus denen wir schöpften, aus der katholischen Kirche herrühren. Uebrigens ist oft auffallend, daß selbst solche Punkte, in welchen die Blößen der herrschenden Kirche ziemlich augenfällig zu Tage gelegt werden, oder die Gründe, welche die Häretiker vorführten, besonders schlagend erscheinen, mehr denn einmal rückhaltslos aufgeführt sind.

Jedenfalls dient diese gegenseitige Polemik dazu, den Blick in den damaligen Zustand der Kirche zu schärfen und zu erweitern, und kann als ein Beitrag zu weiterer und genauerer Kenntniß der Theologie des Mittelalters betrachtet werden.

Verhältniß der gallischen Waldenser zu andern Sekten.

Es könnte behauptet werden, daß dieser Gegenstand zum größern Theile bereits in dem bisher Gegebenen seine Erledigung finde und daher hier keine abgesonderte Behandlung mehr erfordere.

Und in der That ist auch durch die genaue Darstellung der Lehre der Thalleute in Piemont sowohl als der gallischen Waldenser das Verhältniß beider zu einander bereits gegeben, woraus erhellt, daß beide in den Grundzügen dieselbe Lehre hatten und auf dem Grund des göttlichen Wortes standen, daß aber die Dogmatik und Polemik der Piemonteser Thalleute eine einfachere war, was sich aus ihrem mehr abgeschlossenen Aufenthalt, dem höheren Alter der vorhandenen Documente und der verhältnißmäßig geringeren Anfechtung, die sie zu erdulden hatten, leicht erklären läßt.

Auf das Verhältniß der Waldenser zu den Pauperes de Lugduno, oder wenigstens zu der Richtung, welche ein Theil derselben zur Zeit des Dominikaners Yvonetus eingeschlagen hatte, ist in der Darstellung der Lehre der gallischen Waldenser durch beständige, möglichst genaue Anführung der von Yvonetus gegebenen Nachweisungen, gebührende Rücksicht genommen, und wenn auch daraus hervorgeht, daß sie im Grunde einer und derselben Gemeinschaft angehörten, so ist doch wohl so viel unwidersprechlich, daß, wo nicht eine Vermischung mit manichäischen Lehren, doch zum Mindesten eine starke Hinneigung zu den Lehrvorstellungen der Manichäer bei den Armen von Lyon stattfindet, und sie deßhalb als eine manichäische Fraktion der gallischen Waldenser betrachtet werden können. Da an denselben Orten, in welchen die gallischen Waldenser sich befanden, auch Manichäer in großer Zahl wohnten, und sie bei Verfolgungen zu gemeinsamer Hülfe und Abwehr sich zu Zeiten an einander anschlossen, so ist dieses Eindringen manichäischer Ansichten unter einen Theil der Waldenser sehr leicht erklärlich[1]). Erklärlich wird uns aber auch aus solchen

1) Vergl. auch Fueßlin a. a. O. I. S. 412. 460 f. *Jas* a. a. O. S. 50 . . . Denique concedi potest fuisse homines Valdensibus adhaerentes, qui, ut vulgo fieri solet, ad opiniones deteriores laberentur; sed Valdensibus puris vel integrae sectae, cujus hic ratio habetur, hanc culpam scribendam non esse, ipse Ricchinius tam explicate monuit, ut mihi tacere liceat.

Erscheinungen, woher es kam, daß einzelne orthodoxe Berichterstatter der reineren, evangelischen Opposition Lehren zuschrieben, die sie nicht hatte, und daß hier nicht immer der Grund in Böswilligkeit und absichtlicher Verdrehung zu suchen ist, sondern darin, daß sie oft das Ganze im Theile schauten, und ihnen die Sachlage nicht so vor Augen lag, daß sie immer im Ueberblick des Ganzen das Eingedrungene und Fremdartige von dem reinen Kern zu scheiden im Stande waren. Dabei ist zu bemerken, daß die damalige Zeit noch keine solche Meisterschaft in der Kritik erreicht hatte, wie sich die unsrige — ob immer mit Recht, mag dahingestellt bleiben — einer solchen gerne rühmt. Daher sind auch oft einander widersprechende Angaben unbefangen neben einander gereiht, und es darf deßhalb nicht a priori, ohne ganz besondern und nachweislichen Grund in solchen Berichten das Hinzutreten späterer und fremder Elemente behauptet werden.

Zu den Boni Homines, Bons Hommes, standen die gallischen Waldenser in keinem andern Verhältniß als zu allen übrigen Sekten, daß sie nämlich in der Entgegensetzung gegen die herrschende Kirche eins waren. Offenbar gehören die Boni Homines, welche schon im Jahre 1165 auf dem Concil zu Lombers verdammt wurden und im Jahr 1178 in Toulouse vorkommen, der manichäischen Ketzerparthei an, wie dieß im ersten Theile[1]) bereits dargethan worden ist.

Es bleibt uns nur noch zu untersuchen übrig, in welchem Verhältniß die gallischen Waldenser zu den Gottesfreunden, zu den Albigensern und zu den sogenannten Apostolikern standen.

Ueber die Gottesfreunde und ihr Verhältniß zu den Waldensern fehlt es noch sehr an genauen Nachrichten, obgleich einiger Aufschluß besonders durch die Nachweisungen, welche wir

1) S. 55. 56. 165. 166. 534 f.

dem fleißigen und gründlichen Forscher Carl Schmidt[1]) verdanken, uns in neuerer Zeit zu Theil geworden ist.

Nach ihm lassen sich die Gottesfreunde in zwei Klassen eintheilen, die mystischen, aber kirchlichen, und die waldensischen. Die ersteren, die mystischen Gottesfreunde (Tauler, Suso, Heinrich von Nördlingen, Rulmann Merswin von Straßburg), welche zwar in einen gewissen Gegensatz gegen die Kirche traten, aber keiner häretischen Sekte anhingen, standen, wenigstens theilweise, in einiger Verbindung mit den waldensischen oder häretischen Gottesfreunden[2]). Insbesondere war dieß der Fall bei Rulmann[3]) und bei Tauler selbst[4]), obgleich nicht

1) Johannes Tauler von Straßburg. Beitrag zur Geschichte der Mystik und des religiösen Lebens im vierzehnten Jahrhundert, von Dr. Carl Schmidt, Professor am protestantischen Seminarium zu Straßburg, Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig. (Hamburg 1841. 8.) Anhang. Die Gottesfreunde. S. 163—208. Beitrag zur Theorie und Geschichte der Mystik, von Chr. N. Th. H. Thomsen, Dr. der Theologie und Philosophie, ordentl. Professor der Theologie an der Universität in Kiel (in Ullmanns Studien und Kritiken 1845. 4.) S. 924. Röhrich, die Gottesfreunde in Illgens Zeitschrift 1840. S. 133 ff.

2) Schmidt a. a. O. S. 171. Es ist schon oben bemerkt worden, daß die mystischen, aber kirchlichen Gottesfreunde in mannigfache geheimnißvolle Berührungen mit den Gegnern der Kirche kamen, welche sich damals in großer Zahl längs des Rheins aufhielten. Diese merkwürdige Thatsache, welche auf manche Erscheinungen des religiösen Geistes und Lebens jener Zeit ein neues Licht wirft, wird weiterhin noch näher nachgewiesen werden. Die mystischen Gottesfreunde, wie Tauler, Suso, Heinrich von Nördlingen, Rulmann Merswin, gehörten zwar keiner häretischen Sekte an; ihr Streben, Christum nachzuahmen und die ursprüngliche Reinheit der Kirche wieder herzustellen, so wie ihre Opposition gegen die Sittenlosigkeit des Klerus und ihr Eifer für die Belehrung und Tröstung des Volks würden dies nicht hinreichend beweisen; allein ein Einfluß waldensischer Gottesfreunde auf mehrere der kirchlichen kann nicht geläugnet werden.

3) Vergl. über ihn Schmidt a. a. O. S. 187. 188. 201—203. 208. Röhrich a. a. O. S. 136 ff., und besonders die Notizen in der handschriftlichen Geschichte des Straßburgischen Johanniterhauses von Joseph Schweighäuser, deren Ansicht ich dem Besitzer, Herrn Pfarrer Röhrich, verdanke, und aus welcher der Letztere das Wichtigste in die angeführte Abhandlung in Illgens Zeitschrift (S. 137. 138.) aufgenommen hat.

4) Schmidt a. a. O. S. 26—37. 61. 159.

wahrscheinlich ist, daß sie diese Gottesfreunde im Oberlande für Häretiker angesehen haben, sondern eben so unbefangen von ihnen sich belehren ließen, wie Heinrich Suso von dem häretischen Meister Eckart in Köln. Das Haupt der waldensischen Gottesfreunde war Nicolaus von Basel, zuletzt als Ketzer in Vienne dem Feuertode übergeben [1]). Zu seinen Anhängern, welche ihm zu vollkommenem Gehorsam verpflichtet waren [2]), sollen der in Speier hingerichtete Berthold von Rohrbach, der übrigens mit ebenso viel Recht auch einer Fraktion der häretischen Begharden zugezählt wird [3]), und Martin von Mainz [4])

1) Schmidt a. a. O. S. 205.

2) Schmidt a. a. O. S. 196.

3) Z. B. auch von Röhrich, die Gottesfreunde a. a. O. S. 132, der ihn ein Haupt der Sekte des freien Geistes nennt.

4) In der gegen ihn ausgesprochenen Sentenz, welche aus einem Codex der Straßburger Johanniter-Bibliothek von Schmidt a. a. O. S. 237—240 mitgetheilt ist, werden ihm folgende 16 Irrlehren zugeschrieben:

1. quod judicialiter convicti et per ecclesiam condempnati ac impenitentes heretici aliquando in heidelberga concremati fuerunt et sunt amici Dei;

2. quod sollempne perjurium ad evadendum inquisitoris judicium in judicio factum non sit peccatum;

3. quod credere peccata mortalia post confessionem ad memoriam reduntia fore ex debito confitenda, sit hereticum;

4. quod cristus non ita penaliter in cruce in qua moriebatur sustinuit sicut in orto ubi voluntatem suam patri submisit;

5. quod quidam laycus, nomine Nicolaus de Basilea, cui de funditus submisisti, clarius et perfectius ewangelium quam aliqui apostoli et beatus paulus hoc intellexerit;

6. quod per eundem Nicolaum praelatis ecclesie virtus ministrandi sacramenta et exercendi quaecunque bona opera affluit;

7. quod si nullus in caritate in hoc mundo esset, tunc nullus presbiter sacramenta conficere posset;

8. quod praedicto Nicolao ex perfectione submissionis sibi facte potes contra praecepta cujuscunque praelati etiam pape, licite et sine peccato obedire;

9. quod ex jussione ejusdem Nicolai nullo modo etiam interficiendo hominem vel cognoscendo mulierem posses peccare;

10. quod per talem dimissionem Nicolao perfecte sine formis et ymagimbus factam, fuisti liberatus ab obedientia ecclesie, intrans statum prime innocentie;

(presbyter ordinis sancti Benedicti in augia majore, Reichenau) gewesen seyn, welcher Letztere in Cölln 1393 als Ketzer gerichtet wurde.

Die Frage, in welchem Verhältniß diese waldensischen Gottesfreunde zu der Sekte der Waldenser standen, ist zwar aus Mangel an genauen, ausführlichen Nachrichten, und bei dem geheimnißvollen Auftreten dieser waldensischen Gottesfreunde nicht leicht zu beantworten; doch ergibt sich jedenfalls so viel, daß sie keine reinen Waldenser[1]) waren, sondern mystische Elemente

---

11. quod melius esset tibi ut in fornicationem caderes et resurgens in tali submissione maneas, quam quod ab obedientia ejusdem Nicolai recederes et sine peccato permaneres;

12. quod per hoc quod contra prohibitionem ecclesie sine licentia praedicare, missas celebrare et sacramenta ewkaristie et poenitentie ministrare praesumpsisti, non peccasti ut asseris;

13. quod frequenter sine necessitate horas canonicas etiam illis diebus quibus valebas et sic fecisti missas celebrare, te dicis sine peccato obmisisisse:

14. quod talis submissio qua te submisisti praedicto layco est ita ad perfectionem recta, quod etiam si magister in theologia vellet perfici oporteret eum omnem respectum ad literas et scripturam postponere et tali ductori simpliciter in omnibus obedire;

15. quod perfectus homo non debet pro inferni liberatione ac celestis regni collatione deum orare, nec illi pro aliquo quod deus non est servire, sed indifferens ejus beneplacitum expectare;

16. quod in ewangeliis et in oratione dominica non debet stare sic: et ne nos inducas in temptationem, quia negatio non ex cristi doctrina, sed ex alia quacunque negligentia.

1) Schmidt a. a. O. S. 28 . . . es ist oft äußerst schwer, die mystischen, jedoch kirchlichen Gottesfreunde von den waldensischen zu unterscheiden; eine solche Unterscheidung ist aber offenbar zu machen. Was dieselbe noch erschwert, ist der Umstand, daß bei den Waldensern Meinungen Eingang gefunden hatten, welche dem eigentlichen Charakter ihrer Sekte fremd waren: sie beharrten zwar immer, sowohl in der Lehre als in der Praxis, auf einem unmittelbaren Zurückgehen auf die heilige Schrift, dabei war aber das Gefühl bei ihnen vorherrschend geworden, und hatte sie zum Glauben an Visionen, Offenbarungen und sonstige Träumereien gebracht. S. 194. Diese Gottesfreunde waren im Ganzen keine reinen Waldenser. Sie hatten den Grundsätzen dieser Sekte manches Fremdartige beigemischt, das dem Einflusse der allgemeinen mystischen Richtung ihrer Zeit zugeschrieben werden muß. Es bestand in mystischen Ansichten über das Verhältniß des Menschen zu Gott.

in sich aufgenommen hatten, und, wie die kirchlichen Gottesfreunde, ein Mittelglied zwischen den Waldensern und den Brüdern des freien Geistes bildeten, den ersteren aber näher standen als die mystischen, aber kirchlichen Gottesfreunde. Ihre Ansichten selbst ersehen wir aus der Zusammenstellung bei Schmidt, woraus sich ergibt, daß sie eine vollkommene Entsagung lehrten, durch die der Mensch seiner Seligkeit gewiß werde und schon in diesem Leben in dem innigsten Umgange mit Gott stehe; daß sie behaupteten, Gottes Geist wirke immer noch auf dieselbe Weise auf die Menschen wie in den Zeiten der Propheten und Apostel; daß sie ihren Illuminationen, die aus dem heiligen Geist kommen, einen großen Werth beilegten und daran festhielten, daß sie eben deßhalb der Schrift nicht zuwider seyen[1]); daß sie sich dem Meister, den sie als einen Vollkommenen ansahen, unbedingt unterwarfen, und dadurch frei von allen Regeln und Satzungen der Kirche frei zu werden behaupteten. In manchen Stücken theilten sie den Glauben der Kirche, und zwar nicht blos dem Scheine nach[2]); so verehrten sie die Maria und die Heiligen, und verwarfen nur

---

1) Röhrich, der jedoch zunächst von den kirchlichen Gottesfreunden redet, a. a. O. S. 139. Das überreiche, vorherrschende, religiöse Gefühl dieser Gottesfreunde, die man ziemlich treffend mit den Methodisten unserer Zeit vergleichen kann, verleitete sie, weil ihre Verstandesbildung der Innigkeit und Wärme ihres Herzens nicht entsprach, nicht selten zu schwärmerischen Einbildungen. Entzückungen, Gesichte, Offenbarungen meinten sie zu haben ... Selbst Tauler war nicht frei von diesem Wahne ... Ungeachtet dieser Verirrungen beförderten die Gottesfreunde in ihren Umgebungen jenen stillen, christlich-religiösen Geist, der dem Menschen das Bewußtseyn seiner Menschen- und Christenwürde, seiner Verbindung mit Gott, seine Selbstachtung, Geduld und ausharrenden Muth einflößt.

2) Röhrich a. a. O. S. 140 ... Zwar hielt ihre Geistesrichtung nach innen sie ab, das Schadhafte der äußern Kircheneinrichtungen und des römischen Gottesdienstes zu erkennen; unter andern hielt Heinrich von Nördlingen viel auf Reliquien: allein eine überreizte Phantasie, ein von Süßigkeit der Gottesminne überfließendes Herz bringen ja auch in todte Ceremonien frisches Leben. So blieben auch den Gottesfreunden Fegfeuer, Gebete für die Todten u. s. w. heilig, und es findet sich keine Spur, daß sie dem Kirchenglauben entgegengetreten seyen.

den Bilderdienst; auch hielten sie die Messe, deren Feier sie jedoch auch den Laien gestatteten. Sie predigten und schrieben Bücher in der Landessprache, und wirkten dadurch auch in weiteren Kreisen[1]).

Mit andern Häretikern traten sie insbesondere auch dem in der Kirche und unter ihren Gliedern herrschenden Verderben entschieden und mit großem Nachdruck entgegen[2]).

Näher als diese Gottesfreunde, welche ohnehin keine nach bestimmten Regeln eingerichtete Genossenschaft bildeten[3]), standen den Waldensern[4]) die Winkeler[5]), eine offenbar waldensische Sekte, die, wenn auch nicht immer unter diesem Namen, längere Zeit in Straßburg bestand und in Verbindung mit Gleichgesinnten vieler anderer Orte war[6]).

Schon die im Jahre 1212 in Straßburg verfolgten Häretiker[7]), von denen 80 Personen nebst ihrem Haupte, dem Priester Johannes — die Uebrigen, es waren gegen 500 Personen aufgefunden worden, traten zur Kirche zurück — zum Feuertod ver-

---

1) Vergl. Schmidt a. a. O. S. 194—197 und die beiden Schreiben des Nicolaus von Basel von 1356 und 1377 ebendas. S. 220—237.

2) Röhrich a. a. O. S. 140. 141.

3) Röhrich a. a. O. S. 138.

4) Röhrich a. a. O. S. 143. 144.

5) Ueber sie vergl. Schmidt a. a. O. S. 206—208. Röhrich, die Gottesfreunde und die Winkeler am Oberrhein, in Illgens Zeitschrift für historische Theologie 1840. Erstes Heft. S. 144 ff. Derselbe, Evangelische Märtyrer des Elsasses. (Straßburg 1845. 8.) S. 9. 10. Möhrlen, Buch der Wahrheitszeugen I. S. 341 ff.

6) So hatten die eigentlichen Winkeler mitverbundene Glaubensgenossen in Nördlingen, Regensburg, Augsburg, Dischingen in Schwaben, Solothurn, Bern, Weißenburg, Hagenau, Speier, Holzhausen bei Frankfurt a. M., Schwäbisch Wörth, Friedberg, Mainz und selbst Wien. Vergl. Röhrich a. a. O. S. 151.

7) Röhrich, Geschichte der Reformation im Elsaß (Straßb. 1830. 8.) I. S. 21. Derselbe, Gottesfreunde a. a. O. S. 121—124. Derselbe, Evangelische Märtyrer S. 7. 8. Vergl. Theil I. S. 584.

urtheilt worden waren[1]), stimmen in ihrer Lehre[2]) mit den Waldensern überein. Sie hielten sich fest an die heilige Schrift, mit der sie eine genaue Bekanntschaft an den Tag legten, und führten einen unbescholtenen Wandel. Den Ansprüchen des Papstes traten sie entgegen. Sie behaupteten, er sey ein Mensch wie andere, und könne irren; sie läugneten, daß er ein Herr über alle Könige sey und die Macht habe, Gottes Wort zu mehren oder zu mindern. Die Ehe sey Allen erlaubt. Sie verwarfen die Verdienstlichkeit des Fastens, der Gebete für Verstorbene und der Verehrung der Heiligen; man müsse Gott allein durch Christum im Geist und Glauben anbeten. Sie standen nach ihren Aussagen mit Glaubensbrüdern in der Schweiz, in Italien, Deutschland, Böhmen u. s. w. in Verbindung; sie hätten drei Obersten; der höchste dieser drei sey zu Mailand; die andern seyen ein gewisser Picardus in Böhmen und dann Johannes der Priester in Straßburg[3]).

Eine neue Verfolgung[4]) brach durch Conrad von Marburg in den Jahren 1229—1231 im Elsaß aus. Daniel Specklin († 1589) schrieb in der von ihm auf der Straßburger Stadtbibliothek aufbewahrten Handschrift (Collectanea in usum Chronici Argent.) zum Jahr 1230: Anno 1230 regt sich die Waldenser Ketzerei wieder hie, und ward der führnehmst, Jo-

1) Vielleicht sind es dieselben, deren in den Annal. Domin. Colmar. (bei *Urstisius* a. a. O. II. f. 5.) zum Jahr 1215 Erwähnung geschieht.

2) Manche Irrthümer waren ihnen aus Mißverstand fälschlich zugeschrieben worden, z. B. ein Mensch dürfe ohne Scheu sündigen und Anderes. Vergl. z. B. Röhrich a. a. O. S. 123.

3) *Muston* sagt a. a. O. I. S. 206: Roehrich en place un (des principaux chefs) à Strasbourg. Mais ils ne furent jamais très nombreux dans cette ville; ce qui me fait croire que cette hiérarchie est un hasardée. Allein Röhrich hat diese Einwendung befriedigend widerlegt. Es waren nicht nur die Waldenser allerdings zahlreich (gegen 500 Personen waren aufgezählt worden), sondern diese Häupter dürfen auch nicht als Päpste mit bleibendem Sitz, sondern als herumziehende Missionare gedacht werden.

4) Röhrich, Gottesfreunde a. a. O. S. 129. 130. Derselbe, Evangelische Märtyrer S. 8. 9.

hannes Guldin, ein Priester, zu Straßburg verbrannt; Andere büßten in der Gefängniß und wurden der Stadt verwiesen [1]). Nach Tritheim nannten sie die Kirche Synagoga Satanae und den Papst, die Bischöfe und die übrigen Geistlichen ministri Satanae; Fasten und andern Kirchengebräuchen legten sie wenig Werth bei; sie selbst nannten sich Schüler der Apostel und voll des heiligen Geistes, und rühmten ihre weite Ausbreitung, so daß, wenn Einer von ihnen von Antwerpen oder aus England nach Rom reisen wolle, er jede Nacht seine Herberge bei einem Bruder haben könne [2]).

Genauere Nachrichten besitzen wir aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts über dieselbe Sekte, welche in dem noch aufbehaltenen Verhör den Namen Winkeler führt. Die Handschrift, welche mir durch die Güte des Herrn Professors Dr. Schmidt in Straßburg zur Durchsicht zu Theil wurde, und welche insbesondere Röhrich seiner schon mehrmals citirten Abhandlung über die Gottesfreunde und Winkeler am Oberrhein zu Grunde gelegt hat, befindet sich im alten Kirchenarchiv [3]) in Straßburg und besteht aus 52 Blättern, in denen aber ziemliche Lücken sich finden. Sie

---

1) Röhrich, Gottesfreunde S. 129. Mit dieser Nachricht stimmt das Chron. Domin. Colmar. unter dem Jahre 1229 überein. In Argentina Guldin crematur haereticus. Fuit is unus de ditioribus et potentioribus civibus Argentinensis civitatis (bei *Urstisius* a. a. O. II. f. 6.). Allein eben dieser letztere Beisatz läßt die völlige Richtigkeit der Specklin'schen Angabe bezweifeln. Wäre nämlich der hingerichtete Guldin wirklich ein Priester gewesen, so hätte gewiß der Colmar'sche Dominikaner in seiner Chronik nicht unterlassen, dieß zu melden. Im Gegentheil war er ein angesehener Laie, und wohl mochte der von dem Colmar'schen Chronisten Genannte der Hugo Juldin oder Gulden seyn, welcher als Schöffermeister zu Straßburg im Jahre 1230 erwähnt wird . . Vielleicht waren Beide Brüder und litten mit einander den Flammentod.

2) Der Zusatz Tritheims: volentes omnia inter se habere communia, etiam uxores, matres et filias indifferenter polluerunt u. s. w., würde auf eine Verwandtschaft mit der Sekte des freien Geistes hinweisen. Allein derselbe ist, wie Röhrich a. a. O. S. 129 richtig bemerkt, kein durchaus zuverlässiger Zeuge.

3) Histoire Ecclesiastique. Tiroir 12. XV. Siècle. Procès de la secte des „Winkler". (fasc. 90.)

trägt die Ueberschrift: Secta haereticorum; von späterer Hand ist beigefügt: die Winkeler. Ihre Lehre selbst ist folgende.

Gott allein hilft, sonst weder die Jungfrau Maria noch die Heiligen. Sie feierten weder die Marien- noch die Apostelntage, sondern nur die Sonntage und die drei „hohgeziten", nämlich Weihnachten, Ostern, Pfingsten [1]). Das Ave Maria beteten sie nicht; doch lernten sie das Pater noster, das Ave Maria und den Glauben „darumb, daß kein Argwohn auf sie kommen möchte." Uebrigens behaupteten sie dennoch ihre Hochachtung des Glaubens und des Pater noster [2]). Die Kirche besuchten sie selten oder nur zum Schein, und um Argwohn zu vermeiden, da sie nicht nur eigene Schulen hatten, in denen man aus großen Büchern, vielleicht der Bibel, predigte, sondern auch eigene Lehrer, die Laienbeichtväter, „Bihter", die κατ' ἐξοχήν den Namen Winkeler führten [3]). „Das waren leyen und knaben, die nit zu frowen gingent, die lang in den sachen umb sint gangen, und nennt man die die obersten priester" [4]).

---

1) a. a. O. f. 1a.

2) a. a. O. f. 2a. Sie hant auch geseit, daß sie das pater noster und den globen haltent . . f. 16. sagt Schwester Peterſche, die Beguine, die Winkeler hätten sie besonders dadurch zu ihrer Ketzerei gebracht, daß sie sagten: Wir glauben an die heilige Dreieinigkeit und nicht an die heilige Kirche.

3) f. 2. 3b. 76. 8. 10. Röhrich a. a. O. S. 145 ff.

4) Röhrich a. a. O. S. 146 . . . es ergibt sich, daß diese Vorsteher, die Laienbeichtväter oder eigentlichen Winkeler, nicht in Straßburg ansäßig oder örtliche Vorsteher der Gemeinden waren, sondern daß sie als Missionare ein unstätes Leben führten, umherreisten, die Einzelnen durch ihre Ermahnungen belehrten und in ihrer Ueberzeugung befestigten. Es waren Männer von unbescholtenen, strengen Sitten, welche, wie ihr Beruf es forderte, un verehelicht waren. Im Gefühle einer besondern göttlichen Sendung ertrugen sie die Beschwerden eines entsagungsvollen Lebens, das nicht selten mit gewaltsamem Tode sich endigte. Sie waren zwölfe nach der Zahl der Apostel, und von ihren Anhängern wurden sie als die einzig rechten Priester anerkannt und geehrt. Ihren Unterhalt empfingen sie von der Gemeinde durch Beisteuern; wo sie zu Glaubensbrüdern kamen, fanden sie bei den begüterten gastliche Aufnahme; Andere gaben den Winkelern „pfennige, die si verzertent." Bedurfte man eines neuen Meisters, „der ir oberster wäre", so wurde dazu ein Jüngling von durchaus reinen Sitten gewählt. Zur feierlichen

Diesen wurde gebeichtet, und von ihnen wurden sie absolvirt; dagegen behaupteten sie, daß der Papst und die Priester sie nicht von ihren Sünden entbinden können[1]). Doch beichteten sie auch in besondern Fällen, z. B. in Todesnoth, bei Priestern der Kirche; „hielten aber das, was ihnen der winkeler besatte, er, dann das der lütpriester besatte." Auch das heilige Abendmahl feierten sie je und je in der Kirche, jedoch auch nur zur Vorsicht und indem sie keine vollständige Beichte ablegten, namentlich das, was auf ihre Häresie Bezug hatte, verschwiegen. Noch seltener gingen sie zur Messe, die sie verwarfen[2]). Auf die materielle Kirche hielten sie, übereinstimmend mit allen Häretikern, nichts; man könne, behaupteten sie, an jedem andern Orte auch beten und von Gott erhört werden, wie dieß aus den Worten Christi zu der Samariterin erhelle[3]). Die Gemälde in den Kirchen und in ihren Häusern, besonders auch ihre Anbetung, verwarfen sie entschieden[4]). Dasselbe war der Fall mit den Messen, Almosengeben, Beten, Singen

---

Aufnahme kam die ganze Gemeinde zusammen und setzte sich in einen Kreis um den Aufzunehmenden her, worauf dann jedem Einzelnen Zeugniß abgefordert wurde, ob Einer anders von dem Jüngling wüßte, „denn ein rein küsch leben", und ob er tauglich zu einem Meister sey. Nach geschehener Umfrage und genügender Antwort hieß man den Jüngling aufstehen und geloben, stets ein keusches Leben zu führen und freiwillig arm zu bleiben; zuletzt schwur er, von dem Glauben nimmer zu lassen. So ward er Meister und Jeder aus dem Kreise stand auf und huldigte ihm als solchem. Von nun an durfte er kein Handwerk oder irgend ein anderes Gewerbe treiben; er mußte ausschließlich dem Lehrerberufe leben; er durfte nichts besitzen, sondern mußte blos von den Steuern der Brüder und Schwestern im Glauben sich nähren. Auch Meisterinnen wurden auf ähnliche Weise angenommen; jedoch wird von ihrem Wirkungskreise weiter nichts berichtet . . . In Abwesenheit des Meisters unterwies und ermahnte Einer aus der Gemeinde . . . Auch wurden weit öfter Versammlungen gehalten, als Meister anwesend waren, und die Anwesenheit eines Winkelers oder Meisters pflegte man als etwas Außergewöhnliches durch ein gemeinschaftliches Gastmahl zu feiern.

1) a. a. O. f. 1a.

2) a. a. O. f. 1a. 2a. und sonst.

3) Röhrich a. a. O. S. 144.

4) a. a. O. f. 1b.

oder Lesen für Verstorbene, was nichts nütze[1]). Die von der Kirche angeordneten Gebräuche hielten sie für verwerflich, z. B. das Weihwasser, die Benedictionen, z. B. von Fleisch, Fladen, Kerzen u. s. w.[2])

Endlich erklärten sie sich auch gegen das Fegfeuer. Wenn die Seele von dem Munde scheide, sagten sie, so fahre sie entweder in den Himmel oder in die Hölle[3]).

In dem Bemerkten finden wir die Hauptlehren der Waldenser, und es unterliegt somit keinem Zweifel, daß sie zu dieser damals so weit verzweigten Sekte gehörten und ihnen jedenfalls viel näher standen als die Gottesfreunde. Ja es kommt, wenigstens einmal, obwohl nicht mit besonderer Beziehung auf die Winkelergemeinde, in diesen Verhören der Name Waldenser vor[4]). Auch ist zu beachten, was Röhrich bemerkt, daß sich in denselben nicht die leiseste Andeutung findet, daß diese der Spekulationen oder auch der fleischlichen Verirrungen der Sekte des freien Geistes verdächtig waren.

Die Verfolgung war ziemlich mild, besonders durch die Verwendung eines früheren Mitglieds der Sekte, Johannes von Blumstein[5]).

Von vielen Schriftstellern, besonders des vorigen und vorletzten Jahrhunderts, wurden die Albigenser und Waldenser als identisch angesehen. Da sich die Lehre der Albigenser, wie sie im ersten Theile S. 156—162 dargestellt worden ist, von derjenigen der Waldenser so auffallend unterscheidet, so läßt sich die Vermengung beider nur daraus erklären, daß beide öfters unter dem Namen Albigenser zusammengefaßt werden

1) a. a. O. f. 2a. „Die Seele, die in dem Himmelreiche ist, was bedarf die Gutthaten; die Seele, die dann in der Hölle ist, wie viel man der Gutthaten thut, das hilft ihr nichts."

2) a. a. O. f. 2b.

3) a. a. O. f. 1a. 2a. 22.

4) a. a. O. f. 8. Vergl. Röhrich a. a. O. S. 149.

5) Röhrich a. a. O. S. 155 ff.

und die Geschichte beider lange Zeit in einander fließt, oder daß vielmehr die evangelisch gesinnte Parthei der bibelgläubigen Ketzer in Gallien eine Zeitlang gegenüber den manichäisch-gesinnten Häretikern in den Hintergrund tritt[1]). Allein es konnte dieß auch nur bei einer oberflächlichen, weniger gründlichen Untersuchung der Fall seyn, da ebenso gewichtige als zahlreiche Zeugnisse den Unterschied beider auf das Unwiderleglichste hervorheben.

Ganz bestimmt unterscheiden schon die beiden Schriftsteller des Albigenserkriegs, der Mönch von Vaux-Cernay und Wilhelm von Puy-Laurens[2]), ebenso auch der Troubadour bei Fauriel, beide Sekten.

Ferner wird auch schon in den ältesten Inquisitionsprotokollen und Dokumenten ausdrücklich zwischen den manichäischen und waldensischen Ketzern, den sogenannten haereticis und den Waldensibus unterschieden[3]).

Endlich tritt uns der Unterschied zwischen beiden in den späteren Protokollen der Inquisition, wie sie Limborch uns in dem seiner Historia Inquisitionis angehängten Liber Sententiarum mitgetheilt hat, besonders deutlich und auf eine mit der bisherigen Darstellung ganz übereinstimmenden und derselben zu weiterer Bestätigung dienenden Weise vor Augen. Derselbe sagt ausdrücklich[4]), daß er selbst früher der allgemeinen

1) Unbegründet ist die Behauptung, welche *Benoist* a. a. O. I. S. 13. 17 aufstellt, daß zwar allerdings Waldenser und Albigenser ursprünglich zu unterscheiden seyen, daß aber die Waldenser nur sechs Jahre, von 1170—1176, unvermischt geblieben, von da an aber völlig mit den Albigensern verschmolzen seyen.

2) Vergl. Band I. S. 155. *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 5. 6 ... Erant praeterea alii haeretici qui Waldenses dicebantur. Guil. de Pod. Laur. ebendas. f. 193. Erantque quidam Ariani, quidam Manichaei, quidam etiam Valdenses sive Lugdunenses.

3) Vergl. z. B. viele Beispiele in den Preuves des III. Bandes von *Vaisette* und Theil I. S. 489. 523. 525. 526. 549. 530.

4) a. a. O. f. 30. Quae evidens adeo diversitas me, qui hactenus communem secutus opinionem eosdem esse Albigenses cum Valdensibus credidi,

Meinung gewesen sey, die Waldenser seyen dieselben wie die Albigenser, daß er aber in Folge dieser Urtheilssprüche seine Ansicht geändert habe.

Es mag darum auch nicht für unzweckmäßig erachtet werden, den Inhalt der Lehre dieser beiden Partheien[1]), wie er sich aus den zahlreichen Inquisitionsprotokollen ergibt, zusammenzustellen.

Lehre der Waldenser und Albigenser nach dem Liber Sententiarum Inquisitionis Tholosanae.

Bei den Valdenses, auch pauperes oder fratres de Lugduno genannt[2]), die bei einer eigenen Aufnahmsweise[3]) in einer sehr innigen Verbindung standen und sich gegenseitig Brüder nannten[4]), bestand die Häresie nicht sowohl im Widerspruch gegen die Mehrzahl der Dogmen der herrschenden Kirche, sondern ihre Abweichung stützte sich mehr auf ihre Opposition gegen die römische Kirche über-

sententiam mutare persuasit, et duas distinctas in illis cognoscere sectas . . . f. 36. Cum itaque tanta sit inter Albigensium et Valdensium non doctrinas tantum, sed et instituta diversitas, manifestum est, duas fuisse diversas sectas, utrasque quidem Romanae Ecclesiae communionem horrentes, verum in multis a se mutuo dissidentes. Estque id discrimen in hisce actis evidentissimum. Praefat. in Libr. Sent. . . Ac praesertim quaestio illa, calide satis a pluribus agitata, utrum Albigenses et Valdenses duae distinctae, an vero una eademque secta fuerint, ex hujus libri actis decidi posse videtur: adeo quippe in eo discrimen hoc est manifestum, ut si quis plures in libro hoc sententias legerit, statim quam primum in sententiam quandam inciderit, paucis tantum lineis lectis, cogniturus sit, an Albigensis, an vero Valdensis ea condamnetur. Legatur solummodo sententia Petri Auterii, Doctoris inter Albigenses eximii, fol. 40. eaque conferatur cum sententia Stephani Porcherii, fol. 92b. aut Joannis Brayssan, fol. 96. Valdensium, imo cujuscunque placuerit Albigensis ac Valdensis, et quod dixi comperietur evidentissimum.

1) Eine kurze Zusammenstellung gibt auch *Limborch*, Histor. Inquis. f. 30—32. 34—36.

2) Ueber diese verschiedenen Namen vergl. Lib. Sent. f. 200. 207. 208. 216. 254. 262. 265. 289. 291. 343. 351. 354. 355. 369.

3) Lib. Sent. f. 201.

4) Lib. Sent. f. 217. 221. 222. 223. 224. 227. 234. 242. 353. 354. 356. 357. 358. 366. 367. 368.

haupt, als eine verderbte, so wie darauf, daß sie bei eigenthümlichen Gebräuchen und Einrichtungen eine strengere Moral aufstellten. Während sie selbst ihre Lehre als den einzigen Weg zur Seligkeit darstellten[1]) und behaupteten, daß sie den Weg Gottes und der Apostel festhalten[2]), die evangelische und apostolische Armuth beobachten[3]), und von jenen Jüngern seyen, welche von den Jüngern und Aposteln Christi herkommen[4]), erklärten sie die römische Kirche für eine abgefallene, für ein Haus der Lüge, und die Geistlichkeit für blind und für Führer von Blinden[5]). Sie verwarfen den Ablaß der Kirche als unwirksam[6]), erkannten die Excommunikation nicht an[7]), erklärten, die römische Kirche thue Unrecht durch ihre Verfolgungen[8]) und hielten sich dem Papste und den Prälaten

---

1) Lib. Sent. f. 225. Item Valdenses credidit esse bonos homines et veraces et habere bonam fidem et bonam sectam in qua ipsi et alii possent salvari. f. 226. Item Valdenses credidit esse bonos homines et veraces et habere bonam fidem et bonam sectam et bonam doctrinam in qua ipsi et alii qui tenerent eum possent salvari, quamvis sciret ipsos esse contrarios ecclesie Romane. f. 201. 216. 217. 222. 223. 224. 230. 231. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 240. 241. 242. 353. 354. 356. 357. 367. 373. 374 . .

2) Lib. Sent. f. 223 . . quod ipsi tenebant viam Dei et apostolorum. f. 227.

3) Lib. Sent. f. 264. Item se ipsos vite et perfectionis apostolice conparantes et meritis coequantes in se ipsis inaniter gloriantur, jactantes se tenere et servare evangelicam et apostolicam paupertatem.

4) Lib. Sent. f. 377. Item quod ipsi Valdenses erant de illis discipulis qui descenderunt a discipulis et apostolis Christi.

5) Lib. Sent. f. 264. Item prelatis Romane ecclesie detrahentes statum eorum reprobant et condempnant dicentes eos esse cecos et duces cecorum et non servare evangelii veritatem nec sequi apostolicam paupertatem. Ipsamque Romanam ecclesiam domum esse mendacii mordaciter menciuntur.

6) Lib. Sent. f. 264. Item predicta heresis et secta Valdensium indulgencias quae fiunt per prelatos ecclesie irridendo asserit, non prodesse. f. 208.

7) Lib. Sent. f. 201. Item dicunt et tenent et docent inter se quod ecclesia Romana non potest eos excommunicare. f. 207. 263. 289. 290. 291.

8) Lib. Sent. f. 263. Illos vero qui persecuntur eosdem, scilicet prelatos Romane ecclesie et inquisitores heretice pravitatis dicis et asseris injuste

nicht für unterworfen[1]). Daher sey auch ihre Gemeinschaft eine rechtmäßige, obgleich sie weder vom Papste noch von der Kirche, sondern nur von Gott gebilligt sey[2]). Daher erlaubten sie sich, ihre eigenen Vorsteher, majorales secte oder majores inter eos zu haben[3]). Sie hörten Beichte, die sie melioramentum nannten, obgleich als Laien nach der Ansicht der Kirche nicht hiezu tüchtig, legten Pönitenzen auf und absolvirten[4]). In Beziehung hierauf behaupteten sie[5]), daß Gott allein von den Sünden absolvire und daß der, dem die Sünden gebeichtet werden, nur einen Rath gebe, was der Mensch zu thun habe, und eine Pönitenz auflege, und daß dieß jeder weise und verständige Mensch thun könne, er sey Priester oder nicht. Die Pönitenz selbst bestand bei ihnen darin, daß sie einige Tage faste-

---

agere et inique capiendo et detinendo eosdem et nolentes sectam illam deserere relinquendo judicio seculari. f. 201. 207. 231. 253. 265. 291.

1) Lib. Sent. f. 263. Prefate siquidem secte et heresis Valdensium devii sectatores et profani professores tenent et dogmatizant se non esse subjectos domino pape seu Romano pontifici nec aliis prelatis Romane ecclesie quia eos injuste persequitur et condempnat. Item asseverant non esse obediendum alicui ex eisdem . . f. 201. 207. 290.

2) Lib. Sent. f. 345.

3) Lib. Sent. f. 289. 291. 346.

4) Lib. Sent. f. 207. Item circa sacramentum penitencie oberrantes dicunt tenent et docent se potestatem habere a solo Deo sicut apostoli habuerunt audiendi confessiones de peccatis virorum et mulierum qui credunt eisdem sibi volentium confiteri, et confessiones talium audiunt et injungunt sibi confitentibus penitencias pro peccatis, quamquam tales qui confessiones hujusmodi audiunt non sint per ecclesiam ordinati nec sacerdotes nec clerici set tantum layci, neque talem potestatem confitentur se aliquo modo habere a Romana ecclesia set pocius diffitentur et revera nec a Deo nec ab ecclesia habent cum sint extra ecclesiam et ab ipsa ecclesia jam precisi extra quam non est vera penitencia neque salus. f. 201. 216. 217. 222. 224. 225. 226. 230. 231. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 247. 253. 254. 263. 264. 265. 351. 353. 354. 356. 357. 358. 370. 373. 375.

5) Lib. Sent. f. 290. 291. Item dixit se credere quod solus Deus absolvit de peccatis, et ille cui fit confessio peccatorum solummodo dat consilium quid debeat homo facere et injungit penitenciam, et hoc potest facere homo sapiens et discretus sive sit sacerdos sive non.

ten und einigemal das Vaterunser sagten[1]). Wie gegen die Beichte, so sprachen sie sich auch gegen die Messe aus[2]), und nahmen nur drei ordines in der Kirche an[3]). Ganz besonders richtete sich ihre Opposition gegen die Kirche, neben der Verwerfung des Sacerdotium, auf die Novissima. Es gebe nach dem Tode, behaupteten sie, nur zwei Orte, indem schon in diesem Leben ein purgatorium, eine Reinigungsanstalt bestehe und Raum zur Buße und Bekehrung gegeben werde[4]); daher verwarfen sie auch das Fegfeuer, wie die Kirche ein solches lehrte[5]), und die Gebete, Almosen und Messen für die Verstorbenen, weil diejenigen, welche im Paradiese sind, derselben nicht bedürfen, und sie denen in der Hölle nichts nützen[6]).

In ihrer Moral sprachen sie sich gegen den Eid, sowohl in curia vel alibi, als ein peccatum mortale aus, mit Berufung

---

1) Lib. Sent. f. 357. Item instructa et monita per matrem suam fuit confessa peccata sua predicto Valdensi, et recepit absolucionem et penitenciam ab eodem, quod jejunaret aliquibus diebus et diceret aliquibus vicibus pater noster, et credebat esse absoluta, et quod dicta penitencia proficeret sibi ad salutem anime, ac si sacerdos vel capellanus suus absolvisset eam et inposuisset sibi dictam penitenciam, quamvis crederet aut sciret quod dictus Valdensis non erat sacerdos ordinatus per episcopum ecclesie Romane. f. 241. 358. 353 . . . inposuit sibi penitenciam pro eisdem oraciones et jejunia.

2) Lib. Sent. f. 253. Melius esset vobis (einem zur Sekte der Waldenser bekehrten Presbyter, Johannes Philibertus) quod essetis custos porcorum quam quod celebratis missam quia estis in peccato mortali.

3) Lib. Sent. f. 290. Item quod in ecclesia non sunt nisi tres ordines, episcopalis, sacerdotalis, et dyaconalis.

4) Lib. Sent. f. 201. Item dicti Valdenses credunt et tenent quod in ista presenti vita solum sit penitencia et sit purgatorium pro peccatis, et quando anima recedit a corpore vadit ad paradisum vel ad infernum. f. 240. 241. 290. 374. 377.

5) Lib. Sent. f. 208. 247. 264. 289. 290. 374. 377.

6) Lib. Sent. f. 201 . . . non faciunt orationes nec alia suffragia pro defunctis, quia dicunt quod illi qui sunt in paradiso non indigent, et illis qui sunt in inferno non prodessent. f. 290. Item quod suffragia defunctorum que fiunt pro eis in ecclesia non valent eis post mortem. f. 264 . . . oraciones et helemosinas ac missarum celebraciones et alia suffragia pietatis que fiunt a fidelibus pro defunctis ipsis asserit non prodesse. f. 208. 247. 289.

auf die bekannten Aussprüche Jesu und des Apostels Jakobus[1]); auf gleiche Weise erklärten sie jede Lüge für Sünde[2]). Mit Berufung auf die Stelle im Evangelium: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet, behaupteten sie, daß jedes Todesurtheil von Gott verboten und Sünde sey, und kein Richter, in keinem Falle und aus keiner Ursache, ein solches verhängen dürfe[3]). Ueberhaupt solle Niemand etwas Böses sagen oder thun[4]), sondern im Umgang mit Andern die Regel befolgen: Was du nicht willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue du ihnen auch nicht[5]). Bei diesem Allem beriefen sie sich auf die Evangelien und die Episteln,

1) Lib. Sent. f. 263. Item predicta secta et heresis et sectatores ac professores ejusdem tenent et dogmatisant, quod omne juramentum sine exceptione ac exposicione aliqua est a Deo prohibitum et illicitum et peccatum et hoc ipsum ex ore tuo audivimus te sic credere et tenere, verba sancti evangelii et sancti Jacobi apostoli de non jurando ad hoc quamvis intellectu tam insano quam devio applicando. Cum tamen secundum sanam doctrinam sanctorum et doctorum ecclesie et tradicionem ejusdem sancte ecclesie catholice non solum pro veritate asserenda in judicio licite et ex debito sit jurandum, verum etiam ex statuto contra prefatum errorem jam dudum edito, si qui ex eis juracionem supersticione dampnabili respuentes jurare noluerint ex hoc ipso heretici judicentur, et penis promulgatis a canone percellantur. f. 217 . . . quod jurare in omni casu erat peccatum mortale. f. 201. 207. 216. 217. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 231. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 247. 253. 254. 265. 289. 290. 343. 344. 345. 353. 354. 356. 357. 358. 359. 366. 367. 368. 369. 373. 374. 377 und sonst.

2) Lib. Sent. f. 223. 351. 356. 359. 367. 377.

3) Lib. Sent. f. 207. Item ex eodem non tam turbulento quam fetulento fonte erroris et devii intellectus tu et tibi consimiles in errore asseris omne judicium esse a Deo prohibitum et per consequens esse peccatum et contra Dei prohibitionem existere quod judex aliquis in quocunque casu et ex causa quacunque hominem judicet ad supplicium seu ad mortem verba sancti evangelii ubi scribitur Nolite judicare et non judicabimini sine expositione debita ad hoc aplicans non intelligens nec recipiens sicut sancta Romana ecclesia ea sane intelligit et tradit fidelibus secundum canonicas sanctiones quas canonicas sanctiones dicta secta nec recipit nec valere reputat, set spernit respuit et contempnit. f. 201. 263. 289. 290. 291. 353. 354. 370. 373. 374.

4) Lib. Sent. f. 345. 356. 357. 359. 367. 368.

5) Lib. Sent. f. 367.

aus welchen sie auch gewöhnlich ihre Vorlesungen hielten und an die sie ihre Belehrungen anknüpften [1]).

Das Gebet wurde von ihnen vielfach geübt, und zwar knieend (super bancam quandam seu cayssiam, besonders vor und nach dem Essen), vorzugsweise das Pater noster, das sie öfters achtzig- bis hundertmal beteten [2]).

Die Albigenser, boni homines, waren in der Periode, welche das Liber Sententiarum bei Limborch umschließt, sehr verbreitet, auch in Italien, namentlich der Lombardei und Sicilien, und es standen die gallischen und italienischen Albigenser in einer sehr engen Verbindung unter einander [3]), so wie überhaupt die Glieder der Sekte sich gegenseitig kräftige Unterstützung leisteten [4]).

Der Dualismus der Manichäer tritt auch bei ihnen hervor. Sie unterschieden zwischen zwei Göttern, einem guten und einem bösen; der Eine sey der Schöpfer der sichtbaren, körperlichen, der Andere der unsichtbaren Dinge, so daß Gott in dieser Welt nur die Geister habe, das Uebrige dem Lucifer, dem Demiurg, dem artifex et princeps hujus mundi, angehöre. Gott sey es nicht,

---

1) Lib. Sent. f. 264. Item praedicant de evangeliis et epistolis aliisque sacris scripturis quas exponendo corrumpunt tamquam magistri erroris qui non noverunt esse discipuli veritatis, cum predicacio et sacre scripture exposicio sit penitus laycis interdicta. f. 254. 353. 355.

2) Lib. Sent. f. 225. Item oravit cum eisdem ante prandium et post flexis genibus inclinatus super bancam secundum modum orandi ipsorum. f. 355 . . . et post cenam oraverunt inclinati super quandam cayssiam flexis genibus secundum modum ipsorum, et ipse oravit cum eis, et steterunt in dicta oracione tam diu quod potuerunt dixisse LXXX. vel C. vicibus oracionem pater noster. f. 216. 217. 221. 222. 223. 224. 226. 227. 231. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 247. 253. 262. 264. 351. 352. 353. 354. 356. 357. 358. 365. 367. 368. 373. 375 und sonst.

3) Lib. Sent. f. 2. 12. 13. 14. 21. 22. 32. 34. 68. 75. 76. 81. 220. 221. 229. 245.

4) Lib. Sent. f. 10. 75. 86. 113. 130.

der blühen und keimen läßt und befruchtet, sondern die der Erde eigenthümliche Kraft [1]).

Sie läugneten das Geheimniß der Fleischwerdung des Sohnes Gottes; Gott sey nie in den Leib der Jungfrau Maria gekommen, sondern der nur sey die Mutter, der Bruder und die Schwester Gottes, welcher die Gebote Gottes des Vaters befolge. Christus habe keinen wahren menschlichen Leib, sondern einen Scheinleib gehabt, und sey nur scheinbar auferstanden und gen Himmel gefahren; es sey unmöglich, daß Gott im Fleische erschienen sey, weil er sich niemals so sehr erniedrigt habe, sich in den Leib einer Frau zu begeben. Unter Maria sey nicht eine wirkliche Frau zu verstehen, sondern ihre Kirche [2]).

---

1) Lib. Sent. f. 132 . . . quod Deus non habebat in isto mundo nisi spiritus et residuum erat a parte Luciferi, et quod Deus non faciebat florere nec germinare nec fructificare set virtus terrae. f. 92. Qui duos Deos ac dominos ponis asseris et fateris benignum videlicet et malignum, creationem omnium rerum visibilium et corporalium dicens non esse factam a Deo patre celesti et Domino Jesu Christo, set a diabolo et sathana, malo Deo quam dicis esse deum hujus seculi, artificem et principem hujus mundi. f 179. Item quod Deus benignus fecit omnia invisibilia et incorruptibilia, et quod malus princeps, scilicet lucifer, fecit omnia visibilia et corruptibilia ac etiam humana corpora. f. 37. 131. 138. 149. 159. 249.

2) Lib. Sent. f. 179. Item sacramentum incarnationis filii Dei impie blasfemando dicis et asseveras Deum nunquam intrasse in uterum beate Marie virginis, et quod ille tantum est mater et frater et soror Dei, qui servat mandata Dei patris. f. 92. Incarnationem quoque Domini Jesu Christi ex Maria semper virgine, quam superficie tenus fantastice proffiteris, labiis impiis in rei veritate blasfemas, cum verum corpus humanum et veram carnem hominis ex nostra natura ipsum denegas assumpsisse, nec in ea vere set solum in similitudine resurrexisse, et alia nostre salutis opera peregisse, nec cum ea ad patris dexteram ascendisse, sanctam quoque Mariam matrem Dei et Domini Jesu Christi non esse nec fuisse mulierem carnalem asseris et mentiris, set tuam ac tuorum ecclesiam quam dicis esse veram penitentiam de inpietate ac vanitate sensus tui menciendo confingis, et hanc esse Mariam virginem in tenebris dogmatizas. f. 249. Dicebant etiam quod impossibile erat Deum fuisse incarnatum, quia nunquam tantum humiliavit se quod poneret se in utero mulieris. f. 5.

Die sieben Sacramente der Kirche wurden von ihnen verworfen[1]). Die Wassertaufe erklärten sie für ungültig, da die Kirche den heiligen Geist nicht geben könne, sondern nur sie[2]). Namentlich verwarfen sie die Kindertaufe, weil die Kinder nicht einwilligen, sondern vielmehr weinen. Dieser Taufe oder auch der letzten Oelung stellten sie ihre Geistestaufe, ihr Consolamentum entgegen[3]), mit der Behauptung, daß sie allein den heiligen Geist haben und verleihen können[4]). Ebenso verwarfen sie die Confirmation[5]). Das Sacrament der Ehe geschehe immer mit Sünde; es sey weder gut und erlaubt, noch von Gott eingesetzt. Auch sey es eine größere Sünde, bei seiner Frau als bei einem andern Weibe zu liegen, weil es häufiger und mehr öffentlich geschehe. Diesem Sacramente setzten sie ihr matrimonium spirituale entgegen[6]). Die Beichte verwarfen sie[7]) und behaupteten, daß

1) Lib. Sent. f. 37. Et singillatim omnia sacramenta ecclesie, scilicet eucharistie et altaris ac baptismi aque corporalis, et confirmationis, et ordinis, et extreme unctionis depravant et asserunt impie inania atque vana. f. 5. 13. 15. 16. 31. 43. 46. 49. 50. 51 und sonst.

2) Lib. Sent. f. 85 . . . quod baptismus ecclesie Romane nihil valebat, quia sit in aqua corrupta, nec illi de ecclesia Romana poterant dare spiritum sanctum, set ipsi heretici faciebant verum baptismum et dabant spiritum sanctum. f. 348. Item quod baptismus aqua factus per ecclesiam nihil valebat, quia pueri non consenciebant ymmo flebant. f. 5. 37. 91. 92. 106. 121. 137. 149. 152. 178. 249.

3) Lib. Sent. f. 6. eidem preferendo execrabilem impositionem manuum quam ipsi vocant baptismum spiritualem, seu consolamentum, vel receptionem, vel bonum finem. Vergl. f. 20. 91.

4) Lib. Sent. f. 6. 197.

5) Lib. Sent. f. 37. 92.

6) Lib. Sent. f. 178 . . . quod matrimonium carnale inter virum et mulierem non est verum matrimonium, nec bonum, nec licitum, nec Deus ipsum instituit, et quoddam asseris aliud spirituale matrimonium. f. 197. Item audivit ab eodem heretico quod peccatum erat jacere cum uxore sua. f. 348. Item quod matrimonium carnale non erat verum matrimonium ymmo erat peccatum et quod majus peccatum erat jacere cum uxore quem cum alia muliere, quia frequencius et magis publice hoc fiebat. f. 5. 37. 84. 85. 92. 106. 189. 249.

7) Lib. Sent. f. 5. 92.

die Kirche die Schlüsselgewalt nicht besitze, sondern daß sie allein die Sünden erlassen können [1]). In Beziehung auf das Sacrament des Altars bestritten sie insbesondere die Lehre von der Transsubstantiation; der wahre Leib Christi sey nicht in dem geweihten Brod gegenwärtig, es sey nichts als Brod; die Priester machen aus Taig Götter und essen sie hernach [2]). Sie selbst hatten ein ähnliches Sacrament [3]); denn oft ist die Rede von einem panis benedictus, das man sehr ehrte, selbst aufbewahrte, und dessen Essen nach eigenthümlichem Gebrauch vorgenommen wurde.

Das Sacrament der Priesterweihe verwarfen sie, indem sie dagegen ihre eigenen ordines hervorhoben [4]). Ihre verschiedenen Bezeichnungen stimmen mit denjenigen überein, die sich bei den Manichäern des Mittelalters finden. Da sind credentes [5]) und consolati [6]), auch perfecti [7]) und vestiti [8])

1) Lib. Sent. f. 348. Item quod capellani non poterant aliquem absolvere a peccatis, quia ipsi erant peccatores et sordidiores quam alii, et ideo non poterant alios mundare. f. 92. Confessionem etiam peccatorum que fit sacerdotibus Romane ecclesie nichil valere, nec papam nec alium de ecclesia Romana posse aliquem absolvere a peccatis asseris impudenter, te ipsum autem tuosque sequaces tibi consimiles dicis et asseris habere potestatem absolvendi a peccatis omnibus illos qui tuam tuorumque sectam volunt per impositionem manuum suscipere et tenere. f. 6. 37. 85. 106. 121. 138. 179.

2) Lib. Sent. f. 132 . . . dicebant quod capellani faciunt pluries deos de pasta et postea comedunt eos. f. 75 . . . quod corpus non erat in altari, nec erat ibi nisi purus panis. f. 85. Item quod in hostia consecrata in altari non est verum corpus Christi, set tantum modo puris panis. f. 5. 37. 72. 159. 178. 246. 249. 348.

3) Lib. Sent. f. 21. Item comedit de pane benedicto hereticorum, et vidit modum benedictionis. f. 28. Item comedit de illo pane quem heretici tenent in manibus et dicunt aliqua verba in principio mense. f. 160 . . . et accepit de dicto pane et comedit, et partem reservavit, et multis annis conservavit et aliquando de illo pane comedit. f. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 19. 22. 23. 24. 25. 27. 28. 29. 30. 31 und oft.

4) Lib. Sent. f. 5. 37. 92.

5) Lib. Sent. f. 3. 4. 20. 22. 23. 60.

6) Lib. Sent. f. 4. 5. 10. 15. 16. 20. 24. 32. 37.

7) Lib. Sent. f. 6. 32. 37. 85.

8) Lib. Sent. f. 152. 169. 229.

genannt; da ist die Rede von einem hereticus senior[1]) und einem major dyaconus hereticorum, der sich in Sicilien aufhielt[2]). Diese majores der Sekte standen in großem Ansehen, was sich besonders aus den Berichten über die ihnen gewordene salutatio oder reverentia und adoratio ergibt[3]). Es

1) Lib. Sent. f. 85. 131.

2) Lib. Sent. f. 14.

3) Nur einige Beispiele, aus denen sich ergeben mag, daß diese Gebräuche in Beziehung auf den Unterschied zwischen salutatio und adoratio in einander flossen. Lib. Sent. f. 10 . . . et ipse cum aliis adoravit eum inclinando se super unam bancam ter et dicendo benedicite et hereticus dicebat Deus vos benedicat . . . adoravit hereticum . . scilicet flexis genibus et junctis manibus et inclinando se proffunde coram eis et ter dicendo benedicite. f. 12 . . . et semel inclinando se junctis manibus coram hereticis dixit, boni Christiani rogate Dominum pro nobis quod perducat nos ad bonum finem. f. 29. Item salutavit hereticos amplexando amoto capucio. Item una vice quando recedebat ab hereticis capite inclinato et junctis manibus reverenter et humiliter se inclinans dixit, domine commendate nos Deo, et orate Dominum quod perducat nos ad bonum finem, et det nobis de bono suo. Item alia vice in recessu ab eis inclinando se et capucio abstracto, dixit boni Christiani orate Deum pro nobis. f. 50. Item adoravit hereticos flexis genibus junctis manibus inclinando et dicendo ter benedicite, petendo benedictionem eorum modo hereticali . . . Item multociens salutavit hereticos modo hereticali abstracto capucio, tenendo manus super brachia heretici, inclinando tribus vicibus nunc ad dexteram nunc ad sinistram, et dicendo qualibet vice benedicite. f. 54. Item quando heretici de novo veniebant, vel quando recedebant ab eo, salutabat eos modo hereticali, scilicet amplexando, et tenendo manus super brachia heretici, vertendo et inclinando caput ter nunc ad dexteram nunc ad sinistram heretici, et dicendo ter benedicite. f. 68 . . . adoravit eos dicendo boni Christiani benedictionem Dei et vestram flectendo genua ter ponendo manus super quandam bancam inclinando coram eis et dicendo qualibet vice benedicite, et vidit ab aliis ibidem similiter adorari . . . et salutavit eos more hereticali, scilicet amplexando ponendo manus super utrumque humerum, et vertendo caput hinc et inde tribus vicibus et dicendo qualibet vice benedicite. f. 71 . . . et salutavit eum inclinando profunde junctis manibus sicut fuerat edocta. f. 174 . . quando recessit inde salutavit eum flexis genibus et junctis manibus. f. 131 . . fecit eidem seni reverenciam flexis genibus capite inclinato quasi prostratus cum manibus vestimenta dicti senioris tangens dicendo tribus vicibus benedicite, et qualibet vice dictus senior respondebat Deus vos benedicat. f. 2. 3. 6. 9. 11. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 30. 31. 35. 42. 47. 48. 52. 55. 56. 57. 61. 62 63. 64. 65. 72. 75. 83. 101. 103. 104. 107 und oft.

scheint, daß nicht eine und dieselbe Weise stets stattgefunden habe. Bald wurde mit gebeugten Knieen und zusammengelegten Händen, bald durch Abnahme der Hauptbedeckung und tiefer Beugung des Hauptes, bald durch Niedersenken der Hände bis auf den Boden, bald durch Legen der Hände auf die Arme des Häretikers, bald durch Neigen des Hauptes gegen beide Schultern, bald durch Beugen über eine Bank, bald durch dreimaliges Bewegen des Hauptes auf beide Seiten der Schultern diese Verehrung an den Tag gelegt. Jedesmal war damit die Bitte und zwar die dreimalige Bitte verbunden: boni Christiani, rogate Dominum pro nobis quod perducat nos ad bonum finem, oder benedicite, worauf die Antwort gegeben wurde: Deus vos benedicat. Ebenso bezeugten sie ihre Verehrung durch Geschenke[1]) und Legate[2]), die sie machten. Endlich verwarfen sie auch die letzte Oelung, den ordinem sancti Jacobi[3]), und behaupteten, daß dieß zur Seligkeit nichts nütze. Hiemit, wie mit der Taufe, stellten sie ihr consolamentum zusammen, und zwar um so eher, da es gewöhnlich gegen das Ende des Lebens, ja sogar erst, wenn keine Hoffnung zum Aufkommen mehr vorhanden war, in Anwendung kam[4]). In der Regel wurde, sobald einmal eine Zuneigung zu den Häretikern eingetreten war,

1) Lib. Sent. f. 113 . . . audivit commendari sibi a quibusdam personis . . . quod erat bonum facere eis elemosinam. f. 10. 75. 86. 130.

2) Lib. Sent. f. 133. 144. 166. 172. 204.

3) Lib. Sent. f. 5. Ordinem sancti Jacobi seu extreme unctionis pro infirmis in coelo materiali facto nichil valere dicis, eidem prefferendo execrabilem impositionem manuum quam ipsi vocant baptismum spiritualem, seu consolamentum vel receptionem et bonum finem. f. 179. Item sacramentum extreme unctionis negas et dicis nichil valere ad salutem. f. 37. 92.

4) Lib. Sent. f. 148. In eadem infirmitate post dicta infirma fuit quadam vice multum gravata, et tunc iterato misit pro dicto heretico ut veniret ad dictam infirmam, set non fuit hereticata quia convaluit . . . quia dicta infirma adhuc erat fortis. f. 173. Item expectavit ibidem dictus hereticus aliquibus diebus ad recipiendum ad sectam et ordinem suum Bernardum . . . qui tunc inceperat infirmari donec propinquavit ad finem et tunc hereticavit eum. f. 85. 131.

mit einem von ihnen, einem perfectus, eine Art Vertrag geschlossen, daß man von ihnen am Ende des Lebens in ihre Gemeinschaft förmlich aufgenommen werde. Dieß nannte man pactum, convencionem, gewöhnlich conveniencia, la convenensa[1]). Kam diese Aufnahme zu Stande, so nannte man dieß haereticare, meliorari[2]), und man mußte sich zu würdigem Empfang vorbereiten[3]).

Wer auf solche Weise in die Sekte aufgenommen wurde, der, meinte man, werde selig und werde in das Paradies aufgenommen[4]). Daher nannte man diese Aufnahme bonus finis, auch consolamentum, baptismus spiritualis[5]). Diese haereticatio fand auf etwas verschiedene Weise statt. Der hereticus senior oder major legte die Hand auf, hielt ein Buch und las daraus einige Worte, nachdem zuvor ein weißes, leinenes Tuch über den Aufzunehmenden gelegt worden war und nachher viele Kniebeugungen neben seinem Lager verrichtet worden waren. Aus

1) Lib. Sent. f. 29. Item fecit pactum hereticis quod ipsi vocant la convenensa quod reciperetur ab eis in fine secundum pessimam consuetudinem eorumdem . . . . Item fecit pactum hereticis quod ipsi vocant la convenensa quod peteret hereticos in infirmitate sua ut reciperent eam et salvarent animam ipsius, et si evaderet quod servaret et teneret vitam et sectam ipsorum et observancias. f. 44. Item fecit convenienciam et promissionem hereticis, scilicet quod in fine suo reciperetur per eos. f. 77 . . . et fecit pactum seu convencionem quod reciperetur in fine ad sectam hereticorum. f. 13. 19. 22. 23. 25. 26. 27. 30. 35. 41. 47. 48. 49. 50. 51 und oft.

2) Lib. Sent. f. 4. Item quod tempore infirmitatis sue de qua obiit fuit . . . hereticata et recepta ad sectam ipsorum secundum modum et ritum execrabilem hereticorum et consolamentum immo verius desolamentum recepit ab eis. f. 5. 10. 15. 16. 20. 24. 25. 26. 71. 164. 165. 166. 167.

3) Lib. Sent. f. 89 . . . qui incipiebat facere abstinencias hereticorum ut fieret hereticus. f. 111.

4) Lib. Sent. f. 111 . . . quod in ipso erat salvatio et si aliquis in fine suo reciperet ab ipso ordinationem salvabatur, et ibat in paradisum. f. 144 . . . dixit ei quod nullus poterat salvari nisi reciperetur per eos in fine suo et qui faciebant convenienciam eis. f. 20. f. 149 . . quod nullus baptismus valebat aliquid nisi ille quem ipsi dabant. f. 186.

5) Lib. Sent. f. 6 . . . impositionem manuum quam ipsi vocant baptismum Spiritualem, seu consolamentum vel receptionem et bonum finem.

andern Stellen und aus älteren Berichten ergibt sich, daß der Anfang des Evangeliums Johannis gelesen wurde. Dabei ist aber der Unterschied in der Aufnahme, daß der hereticus major die Hände des Aufzunehmenden in seine Hände nahm und ihm einen dünnen Faden gab quo pro heresi cingeretur[1]). Wer dieses

1) Lib. Sent. f. 186. Item vidit quod dictus P. posuit manum suam super dictam infirmam tenendo quendam librum et legendo aliqua verba, et prius posuerat quendam pannum lineum album super dictam infirmam, et postquam in dicto libro dictus P. et dictus Amelius fecerunt multas genuflectiones ibidem juxta lectum dicte infirmae. f. 188 . . . dictus homo petivit ab infirma si volebat fieri bona Christiana, et si volebat facere bonum finem, que respondit quod sic, et tunc dictus homo posuit quoddam manutergium supra pectus dicte infirme, et tenuit quendum librum supra dictam infirmam et legit in eo, et postea fecit aliquas genuflectiones coram dicta infirma super quandam bancam, et postea recessit inde. f. 249 . . . recepit ipsum et hereticavit volentem et petentem secundum modum ipsorum tenendo manus ipsius infirmi inter manus suas et tenendo quendam librum super ipsum infirmum in quo legebat evangelium beati Johannis, de principio erat Verbum, dictusque hereticus tradidit eidem infirmo unum filum subtile quo pro heresi cingeretur. f. 104. 105. 190. Vergl. auch Summa *Reinerii*, Forma qualiter haeretici haereticant haereticos suos bei *Martene* et *Durand* (Thesaur. Nov. V.) f. 1776. Ille qui major est inter eos dicet ita credenti qui vult haereticari: Frater vis te reddere fidei nostrae? Et credens dicet: Sic. Et tunc a longe veniens ille credens, flectens genua et manus in terra, dicet: Benedicite. Et haereticus dicet: Dominus te benedicat. Et iterum eundo aliquantulum dicet credens illud idem, et tertio similiter. Et addet tunc credens: Rogate Deum pro isto peccatore, quod me perducat ad bonum finem, et faciat me bonum christianum. Et respondebit haereticus: Deus sit rogatus quod faciat te bonum christianum, et perducat ad bonum finem.

Post haec interrogabit eum haereticus in his verbis: Tu reddis te Deo et Evangelio? Et credens respondet: Sic stando genibus flexis et manibus in terra.

Item: Promittis quod de cetero non comedas carnes, nec ova, nec caseum, nec aliquam victuram, nisi de aqua et ligno? Et pro aqua intelligunt pisces, et pro ligno oleum.

Item: Quod non mentieris, nec jurabis, nec occides quicquam ex reptilibus, nec exercebis aliquam libidinem de corpore tuo, nec ibis solus dum possis socium habere, nec solus comedes, nec jacebis sine camisia et bracis, nec relinques fidem timore ignis vel aquae, vel alterius generis mortis? Et his promissis omnes circumstantes flectunt genua sua, et manus in terra: et

Glücks theilhaftig und ein bonus Christianus, wie man es nannte, wurde, mußte sich alles dessen enthalten, was ihn hätte wieder verunreinigen können. Er sollte z. B. kein Weib berühren und sich des Genusses aller Speisen, ausgenommen des kalten Wassers, enthalten[1]).

Hiemit hängt genau der Gebrauch zusammen, daß der in die Sekte Aufgenommene seinen Tod entweder durch Enthaltung von Speise und Trank, oder durch Entziehung von Blut, oder durch Gift, oder endlich durch Verwundung zu beschleunigen suchte, was man Endura nannte. Im ersten Falle durfte nur Wasser oder Wasser cum zucara genossen werden. Auch bei drohender Gefahr wegen Verfolgung kamen solche Selbsttödtungen vor[2]). Doch scheint

---

major eorum ponit librum ubi sit Evangelium S. Johannis et manus supra credentem illum, et legit totum Evangelium: In principio erat Verbum.

Post haec ille major osculatur eum bis in ore ex transverso, et ipse alium, et sic omnes assumunt pacem: et si sint illic mulieres aliquae, aliqua illarum recipiet pacem de cubito alicujus haeretici, sicut nostrae faciunt de libro; et deinde dat altera alteri pacem bis ex transverso. Et datur illi haereticato quoddam filum subtile lineum vel laneum pro habitu quem portat supra camisiam: et sic ille postmodum dicitur haereticus indutus, et portat quam levius vult vel potest habere indumentum.

1) Lib. Sent. f. 111 . . . et audivit dictum hereticum dicentem dicto patri suo infirmo quod non debebat comedere nisi posset dicere pater noster. Item audivit a dicto patre suo quod de cetero ipsa non tangeret eum quia nulla mulier debebat tangere eum quia dictus hereticus receperat eum ad ordinem suum, et extunc non tetigit eum, et ex tunc non vidit dictum patrem suum comedentem nisi bibentem nisi aquam frigidam. f. 190 . . . et dictus hereticus dixit sibi quod ex quo recepisset eum non debebat ei dare ad comedendum carnes nec caseum nec ova, nec aliquam pinguedinem carnium. Vergl. Band I. S. 78. 160. 176. 177.

2) Lib. Sent. f. 70 . . . scivit quod dicta Guilielma posuit se in endura ut morereturet in ea, et balneabat se, et in dicto balneo fecit sibi minui, et ipsa A. adduxit barbitonsorem ad eam, et post recessum barbitonsoris dicta G. diligavit brachium in ipso balneo ut sanguis exiret, et sic debilitaretur et cicius moreretur, quia timebat capi per inquisitores, et scivit et audivit quod dicta G. post balneationem et minutionem ponebat se super terra frigida. Item bis rogavit ipsum A. quod emeret sibi de toxico, ut cum illo mortem sibi acceleraret . . . et tunc quadam die vidit potionem quandam, quam

dieß nicht nothwendige und allgemeine Bedingung gewesen zu seyn; jedenfalls wird uns von solchen berichtet, welche die Endura anfingen, aber nicht zu Ende führten[1]). Noch ist zu bemerken, daß sich auch eine Stelle findet, aus der hervorzugehen scheint, daß für die Rettung der Seele auch Geld gegeben wurde[2]).

Was die Moral der Häretiker, namentlich der Vollkommenen betrifft, die sich boni homines nannten und behaupteten, daß sie den Weg Gottes als Freunde Gottes und Apostel einhalten[3]),

---

tenebat dicta E. in quodam cipho, in qua erat vitrum fractum quam volebat dare G. ut moreretur. Item quidam mulier dixit sibi ex parte dicte E. quod emeret unam alzenam sutoris ad interficiendum dictam G. que hoc requirebat, set ipsa noluit emere, set illa mulier emit eam, et ostendit eam sibi, et tunc ipsa et illa mulier que emerat alzenam iverunt ad dictam G., que ipsis presentibus et audientibus rogavit dictam E. quod omnino perforaret eam cum dicta alzena in latere in illa parte in qua erat cor, et fuit ibi collatio habita inter eas ubi erat cor, et visum fuit eis quod debebat esse in sinistra parte, tamen tunc non fuit factum quod ordinaverant. Item vidit quod dicta E. dedit ad bibendum dicte G. in quodam cipho in quo posuit quandam rem nigram, et credit quod esset de toxico, quia prius dixerat sibi quod habebat de eo, et sequenti die fuit mortua dicta G., et audivit a quadam puella quam nominat quod dicta G. fuit posita in balneo illa nocte, et dicta E. dedit sibi succum cucumerum silvestrium. f. 172 . . . credit quod dictus maritus suus fuerit hereticatus per dictum hereticum, qui maritus suus ex tunc non comedit set bibebat aquam cum zucara quam ipsa ministrabat sibi, et quando ministrabat ipsa dicebat pater noster. f. 143. Item in quadam infirmitate B. matris sue predicte Petrus Auterii hereticus predictus recepit predictam infirmam in sectam suam et hereticavit eam presente et vidente dicta Stephana, et inhibuit dictus hereticus ne a modo aliquis cibus ministraretur dicte infirme hereticate secundum modum ipsorum hereticorum, et dicta St. cum quadam alia persona quam nominat que serviebant dicte infirme observaverunt quod de tota nocte nec de die sequenti nullus cibus vel potus fuit ei ministratus, ne dicta infirma perderet bonum quod receperat et ne faceret contra ordinationem dicti heretice, quamvis dicta infirma requireret quod darent sibi cibum, et tandem tertia die comedit et convaluit. f. 28. 59. 76. 94. 111. 119. 123. 138. 139. 148. 179. Vergl. Band I. S. 43. Auch gefangene Ketzer unterzogen sich zuweilen der Endura. f. 37.

1) Lib. Sent. f. 138. 143. Vergl. Flathe a. a. O. II. S. 254. 255.

2) Lib. Sent. f. 21.

3) Lib. Sent. f. 22 . . et sibi dixit quod erat hereticus seu de hereticis quos vocant bonos homines . . . Item quedam persona laudabat et com-

so war dieselbe eine strenge. Sie enthielten sich der Berührung von Frauen[1]); sie fasteten drei Tage in jeder Woche[2]) und erklärten den Eid für Sünde[3]). Die Anbetung von Bildern, besonders aber die des heiligen Kreuzes, hielten sie für verwerflich[4]).

Die Seelen hielten sie für jene Geister, welche ihrer Sünden wegen vom Himmel herabgefallen waren[5]). Sie seyen unsterblich, und auch die Seelen der Bösen, die sie sich in einer Art körperlicher Hülle dachten, sterben ungeachtet der ihnen zu Theil werdenden Qualen und Martern nicht[6]). Auch scheint es, daß sie eine Seelenwanderung angenommen und gelehrt haben, daß diejenigen, welche jetzt nicht selig werden, dieß in einem andern Leibe werden können[7]).

---

mendabat sibi hereticos quod erant boni homines, et tenebant viam Dei sicut amici Dei et apostoli. f. 23. 128. 129. 130. 133.

1) Lib. Sent. f. 150 . . . dicunt quod non tangunt mulierem nec permittunt se tangi a muliere, et ideo ipsa non tetigit tunc dictum Petrum Sancii quia reputabat ipsum esse hereticum et de secta hereticorum. f. 115.

2) Lib. Sent. f. 249 . . . ipsi jejunabant tribus diebus in septimana in pane et aqua.

3) Lib. Sent. f. 179. Item quod omne juramentum sive pro vero sive pro falso est peccatum et illicitum. f. 91.

4) Lib. Sent. f. 132 . . . capellani et religiosi serviebant ecclesie dyaboli et adorabant crucem et ymagines de ligno et lapide et ydola. f. 348. Item quod crux Christi non debebat adorari, quia nullus adoraret furcas in quibus pater suus fuisset suspensus. f. 6. 121. 149. 179.

5) Lib. Sent. f. 249. Item dicebant quod anime nichil aliud erant nisi illi spiritus qui de celo ceciderant propter peccata sua.

6) Lib. Sent. f. 288. Item quod anime humane malorum hominum egresse de corporibus et ante judicium et post irent per los bausses e per los tertres, hoc est dictum per rupes et per precipicia, et quod demones de rupibus precipitabant eas. Item quod anime humane egresse de corporibus habent carnes et ossa manus et pedes et omnia membra sua, que licet precipitentur per demones per rupes et ex hoc doleant tamen nunquam mori possunt.

7) Lib. Sent. f. 84 . . . hereticus dixit quod non reciperet eam, set adhuc in alia tunica et in alio corpore salvaretur.

Die Auferstehung des Leibes läugneten sie bestimmt, nahmen dagegen einen freilich ziemlich materiellen Geistleib an, in dem sie auferstehen werden[1]), ohne Zweifel die Seelenhülle, von welcher bereits die Rede war. Die Erscheinung der Seelen vor dem Gericht, nur ohne Leib, nahmen sie an[2]).

Aus der bisherigen Darstellung des Lehrgehalts der Albigenser ergibt sich klar, in welcher bedeutenden principiellen Opposition sie sich gegenüber der römischen Kirche befanden. Dieß sprachen sie auch bestimmt aus. Sie unterschieden eine doppelte Kirche, eine ecclesiam benignam, nämlich ihre Sekte oder die Kirche Jesu Christi, die den rechten Glauben habe und in der man allein könne selig werden, und eine ecclesiam malignam, nämlich die römische, die Mutter der Hurerei, die Kirche des Teufels, die Synagoge des Satans, in deren Glauben Niemand könne selig werden[3]). Ihre Glieder seyen keine wahren Glieder[4]), sie seyen blind, taub und stumm[5]).

1) Lib. Sent. f. 37. Resurrectionem quoque corporum humanorum negant penitus, confingentes quedam spiritualia corpora in quibus resurrecturos se dicunt. f. 5. 178. 249. 286. f. 92. Resurrectionem quoque corporum humanorum negas penitus, confingens quedam spiritualia corpora et quendam interiorem hominem, in qualibus corporibus te et tuos resurrecturos cum asseris non resurges, nec habebis partem in resurrectione sanctorum cum justis cum quibus impii non resurgent in judicio ad gloriam set ad penam.

2) Lib. Sent. f. 288. Item credidisti quod licet anime humane venirent ad judicium Christi non tamen venirent in corporibus suis.

3) Lib. Sent. f. 92. Duas quoque confingis ecclesias, unam benignam quam dicis esse sectam tuam et ecclesiam Jesu Christi eamque habere fidem in qua omnis et sine qua nullus pervenit ad salutem, aliam vero malignam Romanam ecclesiam quam esse dicis impudenter matrem fornicationum et basilicam diaboli et sathane sinagogam . . . omnesque qui fidem ejus sequuntur et tenent versa vice apellas hereticos et errantes, nec aliquem posse salvari in fide Romane ecclesie tam nephande quam impie dogmatizas. f. 37. 132. 249.

4) Lib. Sent. f. 91. Item dixisti et confessus es et in hoc perseveras, quod tu non credis fidem Catholicam Romane ecclesie, nec eam reputas esse bonam nec veram, nec credis te posse pervenire ad salutem. f. 147.

5) Lib. Sent. f. 132 . . . omnes illi qui credebant fidem ecclesie Romane erant ceci et surdi et muti.

Die Priester nannten sie Pharisäer, ebenso gut Sünder und noch unreiner als Andere, und stellten überhaupt den ganzen Zustand der Kirche mit allen ihren Einrichtungen als einen verderbten, im Abfalle und Irrthume befindlichen, dar[1]). Auch der äußeren, sichtbaren, materialen Kirche, dem Versammlungsort, galten ihre Angriffe, übereinstimmend mit allen manichäisch gesinnten Häretikern des Mittelalters von Petrus von Bruys an[2]).

Daß sie nur denjenigen, welche ihrer Sekte angehörten, und insbesondere den förmlich aufgenommenen Gliedern derselben, den perfectis, consolatis oder vestitis, den Häretikern κατ' ἐξοχήν, die Hoffnung des Seligwerdens eröffneten und zusprachen, den außer ihrer Sekte Befindlichen dagegen absprachen, ist theils schon erwähnt, theils ist es eine wesentliche Eigenthümlichkeit aller häretischen Systeme und versteht sich von selbst[3]).

Endlich ist noch zu bemerken, daß oft erwähnt wird, sie haben in ihren Versammlungen in den Evangelien und Episteln gelesen[4]), worin vielleicht zugleich auch ihre Verwerfung

---

1) Lib. Sent. f. 37. Totumque statum Romane ecclesie et omnes gradus ejus dogmatizant non habere nec tenere fidem Domini nostri Jesu Christi, et nos omnes de ecclesia Romana versa vice asserunt esse hereticos et errantes, nec aliquem posse salvari in fide Romane ecclesie tam nephande quam impie docmatizant, Romanamque ecclesiam dicunt esse malignam et vocant ecclesiam dyaboli et sathane sinagogam, suamque ecclesiam dicunt esse benignam et ecclesiam Jesu Christi, et habere fidem in qua omnis et sine qua nullus pervenit ad salutem. f. 6. 91. 132. 137. 138. 143. 159. 348.

2) Lib. Sent. f. 348. Item quod ecclesia Dei non erat in lignis et lapidibus, set in bonis hominibus et sanctis, quales dicebant esse se ipsos. f. 91. Vergl. Band I. S. 103 f. 159. 415 f.

3) Vergl. auch noch Lib. Sent. f. 2. 3. 6. 10. 12. 14. 15. 17. 18. 19. 20. 22. 24. 25. 26. 27. 29. 30. 31. 37. 106. 115. 121. 132 und oft.

4) Lib. Sent. f. 10 . . et semel audivit dictum Jacobum legentem in quodam libro de evangeliis et epistolis. f. 20 . . . et aliquando audivit lo-

des Alten Testamentes ausgedrückt gefunden werden dürfte, die auch durch ihren Dualismus und durch die Darstellung ihrer Lehre aus früheren Zeiten wahrscheinlich gemacht wird.

In großem Ansehen stand bei ihnen besonders das Evangelium Johannis. Es wird von Manchen angenommen, es sey dieß nicht das im Kanon befindliche, sondern ein apokryphisches[1]). Es muß dieß dahingestellt bleiben. Uebrigens weisen die Anführungsworte aus dem Evangelium Johannis „In principio erat Verbum" auf unser kanonisches Evangelium hin. Interessant bleibt übrigens immer das von Benoist[2]) unter seinen Preuves mitgetheilte apokryphische Evangelium Johannis, mit dessen vollständiger Aufnahme in die Beilagen wir unsern Lesern eine willkommene Zugabe zu geben hoffen.

Aus dieser Darstellung der Lehre der Waldenser und Albigenser ergibt sich unwidersprechlich die große, wesentliche Verschiedenheit, welche zwischen beiden Sekten Statt fand, und es stellt sich klar heraus, daß das Verfahren derjenigen, welche beide Sekten als eine und dieselbe darstellen und unter einander mengen, ein durchaus unrichtiges und ungeschichtliches ist, durch welches große Verwirrung in diesen wichtigen Theil der Kirchengeschichte gekommen ist, und gegen welches auf das Entschiedenste protestirt werden muß.

Diese Akten, die einen Zeitraum von 16 Jahren (von 1307—1323) umfassen, sind aber auch deßhalb so wichtig, weil durch sie unsere Darstellung der Lehre der Waldenser und Albigenser,

---

quentem et predicantem hereticum de epistolis et evangeliis in domo suo. f. 23 . . et audiverat ipsum excellenter loquentem de Deo et epistolis et evangeliis. f. 84. 113. 129. 193. 197.

1) Guerike a. a. O. I. S. 684.

2) a. a. O. I. Preuves S. 283—296. Mit der Schlußbemerkung: Hoc est secretum haereticorum de Concorezio Portatum de Bulgaria Nazario suo Episcopo plenum erroribus. Dasselbe findet sich auch in Thilo, Cod. apocr. N. T. I. S. 884 ff.

wie sie in früheren Schriften enthalten und aus ihnen mitgetheilt worden ist, theils bestätigt, theils ergänzt wird.

Eine gründliche Untersuchung über das Verhältniß der gallischen Waldenser zu den Albigensern, aus der hier ein kurzer Auszug folgen möge, hat Jas[1]) angestellt. Die Einen halten die Waldenser und Albigenser für Glieder Einer Sekte[2]), theils lobend (Leger, Boyer [Abrégé de l'histoire des Vaudois], Schagen [Historie der Waldenser S. 180], Spanheim und Basnage), theils tadelnd[3]); die Andern unterscheiden sie von einander, wie Limborch, Venema [Instit. Hist. Eccl.], Schröckh, Usser [de Eccl. cont. Success.], Walch, Mosheim und Gieseler. Es läßt sich ein dreifacher Grund für diese verschiedenen Ansichten angeben[4]). Allerdings waren Beide in der Entgegensetzung gegen die römische Kirche[5]) und ihre Einrichtungen, so wie in einigen auf die Moral bezüglichen Punkten, z. B. Lüge und Eid, einverstanden; in allen übrigen Stücken auf's Bestimmteste von einander abweichend. Schon die älteren Schriftsteller, wie der Mönch von Vaux-Cernay und Wilhelm von Puy-Laurens, unterscheiden die Waldenser bestimmt, wie von den andern Sekten, so besonders von den Albigensern. Dann sind auch beide verschieden in Beziehung auf ihren Ursprung, da die Albigenser, so weit sie Katharer waren, aus dem Orient, die

1) Disputatio academica de Valdensium Secta ab Albigensibus bene distinguenda. Quam pro gradu Doctoratus summisque in theologia honoribus ac privilegiis in Academia Lugduno-Batava publico examini submittit *Petrus Jas*, Amstelaedamensis. Lugduni Batavorum. 1834. 4.

2) Vergl. auch a. a. O. S. 50 ff.

3) a. a. O. Et nemo facile vehementior quam Gretzerus, in Prolegomenis ad Lucae Tudensis Succedaneos et Johannes Mariana in Praefatione ad ejusdem Lucae historiam.

4) a. a. O. S. 6 . . . inopia monumentorum, scriptorum veterum levitas, partium studium.

5) a. a. O. S. 17. Necessitudo, cujus tanquam vinculo conjungebantur, unice spectavit certamen, quod cum Sacerdotibus et Monachis agendum erat: ceterum vero, quoad sentiendi et vivendi rationem, in partes abierunt diversissimas.

Waldenser aus dem Occident stammten; ferner in Beziehung auf die Quelle, aus der sie ihre Lehren schöpften, die Albigenser nämlich aus der Philosophie, die Waldenser aus der heiligen Schrift, und endlich in Beziehung auf ihre Ansichten, indem die Albigenser mit dem Manichäismus und Gnosticismus einen unreinen, die Waldenser mit der Lehre von Einem Gott, dem Schöpfer aller Dinge, einen reinen Mysticismus bekannten.

Nach dem Gesagten ist es nicht zu verwundern, daß in neuerer Zeit ziemlich allgemein ein Unterschied zwischen Albigensern und Waldensern, und zwar in der Weise anerkannt wird, daß die Lehre der Erstern dem Manichäismus verwandt gewesen[1]), die Letztern die reine Lehre Christi auf den Grund der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments bewahrt haben.

Der Name der Apostoliker, um zuletzt noch von ihrem Verhältniß zu den Waldensern zu reden, kann in einem weiteren und in einem engeren Sinne genommen werden. Im weiteren Sinne sind alle diejenigen den Apostolikern beizuzählen, welche, sey es in offenbarer, bestimmter Entgegensetzung gegen die Kirche oder ohne dieselbe, auf eine dem Leben der Apostel entsprechende Weise zu wandeln sich bemühten. Wir können sowohl Heinrich den Cluniacenser und die Waldenser, so wie einige vereinzelte Erscheinungen[2]), als auch die Franziskaner und andere Orden unter ihnen begreifen, und ebenso gut von kirchlichen als von häretischen Apostolikern reden. Der Grund ihrer Entstehung lag darin, daß tieferen Gemüthern der Zustand der Kirche nicht genügte und sie auf eine oder die andere Weise das innerste Sehnen ihres Herzens nach Ruhe zu befriedigen suchten. Dazu kam die geistige Bewegung im Mittelalter überhaupt, die sich in einzelnen

1) Vergl. z. B. Neander a. a. O. V. 2. S. 864. Gieseler a. a. O. II. 2. S. 571. Engelhardt, Kirchengeschichtliche Abhandlungen. S. 91.

2) Vergl. Neander a. a. O. V. 2. S. 402.

größeren Kreisen concentrirte, die jedoch zündende Funken in weitem Umkreise aussprühte. Endlich war durch die schon längst bestehenden Orden gleichsam der Weg vorgezeichnet, den die Gemüther bei ihrem geistigen Drängen und Treiben einzuschlagen hatten. So lange nun die Kirche oder das Kirchenhaupt sich passiv verhielt, blieb diese Bewegung eine kirchliche, unschädliche, zum Theil unbeachtete, und selbst bei einzelnen Abweichungen von der Kirchenlehre ungefährliche; sobald jedoch die Kirche hindernd entgegentrat und das rege, kräftige, neue Leben zu hemmen und zu unterdrücken suchte, entstand eine mehr oder weniger bedenkliche, selbst oft in häretischen Abfall ausartende Entgegensetzung. So war es bei den gallischen Waldensern, wie wir oben gesehen haben, so bei Gerhard Segarelli[1]) und Andern. Es soll natürlich damit nicht gesagt seyn, daß, wenn die Kirche nicht feindlich verfahren wäre, diese Kräfte alle im Dienst der Kirche geblieben wären; allein es wäre doch bei dem Einen oder dem Andern leicht möglich gewesen, und es hätte jedenfalls der Abfall von der Kirche und die Entgegensetzung gegen dieselbe erst bei weiterer Entwicklung und in späterer Zeit stattgefunden.

Es ist nun klar, daß die häretischen Apostoliker im weiteren Sinne, wenn auch nicht in einer äußeren, nachweislichen, doch jedenfalls in einer inneren Verbindung mit den gallischen Waldensern standen, und daß vielleicht das Vorhandenseyn der letzteren einen der Faktoren bildete, durch die sie hervorgerufen waren.

Es ist aber noch eine eigentliche Sekte der Apostoliker, die Apostoliker im engeren Sinne, vorhanden[2]), deren

---

1) Vergl. Neander a. a. O. V. 2. S. 845. 846. Mosheim, Geschichte des Apostelordens, in seinem Versuch einer unpartheiischen und gründlichen Ketzergeschichte. (Helmstädt, 2te Aufl. 1748. 8.) S. 193 ff.

2) Muratori a. a. O. I. 426. 445 ist der Meinung, daß die Ansichten Dolcino's in einer unmittelbaren Verbindung mit denen der Gnostiker und Manichäer gestanden seyen. Es ist jedoch diese Ansicht eine durchaus irrige.

Verhältniß zu den gallischen Waldensern besprochen werden muß, die von Gerhard Segarelli zu Parma gestiftete, und von Fra Dolcino aus Novara weiter ausgebildete Sekte der Apostoliker. Ueber sie finden sich zwei verschiedene Urkunden, die von Muratori[1]) mitgetheilte und bisher allgemein zu Grunde gelegte[2]), und die von Krone in der bereits öfters angeführten Schrift (aus Christoforo Baggiolini[3]), Dolcino

---

1) Scriptores Rerum Italicarum. IX. (Historia Dolcini Haeresiarchae Novariensis ab Anno 1304 usque ad annum 1307 auctore anonymo synchrono a. a. O. f. 425—442. Additamentum ad Historiam Fratris Dulcini Haeretici ab auctore coaevo scriptum a. a. O. f. 445—460.) Mediol. 1726 fol. Liber Sententiarum von *Limborch* a. a. O. f. 360—363. *Mosheim* de Beguinis S. 221 ff. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 272—274. Hundeshagen a. a. O. (1845. Heft 4.) S. 822 ff. F. C. Schlosser, Abälard und Dulcin, Leben und Meinungen eines Schwärmers und eines Philosophen. Gotha 1807. 8. Vergl. auch *Harenberg*, de secta non timentium Deum, saec. 13. vel enata vel efficta. Brunsv. 1756.

2) Das Urtheil Muratori's selbst über die Historia Dulcini ist a. a. O. f. 425 folgendes: Ejus Auctor Anonymus est; synchronum tamen facile agnoscamus, si narrationem rerum accuratam ac minutam consideremus, qualem efficere non solet, nisi qui loco et tempore a rebus gestis minime distat, aut parum distat. Aliqua tamen a recentiori Scriptore, nempe a Johanne Bonaccio Notario Triveriensi, in calce addita fuere, ut illic legitur immo quis etiam omnia haec olim exscripserit, ibi adnotatum est hisce verbis. Explicit Liber Fratris Dulcini Haeresiarchae, Gazzarorum haereticorum conductoris, existentis in monte Zebello loci Triverii, scriptas per me Philibertum Cuppam Bugellensem de Anno 1551 in mense Septembris ad gloriam Dei. Ganz anders urtheilt Krone a. a. O. S. 26 über den Inhalt des von Muratori mitgetheilten Berichtes, indem er den Verfasser mit Morbio einen Legendenschmierer nennt. Mit demselben Rechte dürfte gegen die meisten Chronikschreiber jener Zeit dieser Vorwurf erhoben werden, dessen ungeachtet ist noch Niemanden eingefallen, ihren Werth zu verkennen und sie geringschätzig bei Seite zu setzen. Uebrigens sind die von Krone benützten Quellen ebenso legendenartig als die von Muratori beigebrachten. Den Verfasser des Additamentum hält Joseph Antonio Sassi (a. a. O. f. 446) für einen gleichzeitigen, dem Namen nach unbekannten.

3) Krone a. a. O. S. X. Der Verlauf der Ereignisse lautet in Baggiolini's Darstellung, selbst in Hauptpunkten, großentheils verschieden von der Historia Dulcini, welche früher die einzige Quelle hierüber war; auch in Oertlichkeiten, wie in deren Benennung, stimmen die Nachrichten selten überein, und wo die Historia, als von einem Novaresen geschrieben, mit

e i Patareni, notize storiche. Novara, Astarin, 1838. 12.) enthaltene. Es läßt sich wohl noch nicht entscheiden, wie weit die eine oder die andere dieser Urkunden den Vorzug verdient[1]); für unsere Darstellung, über deren Gränze hinaus bereits die Erscheinung dieser Sekte liegt, ist dieß jedenfalls von geringerer Bedeutung, indem es uns genügt, in kurzem Umriß die Geschichte dieser Sekte mitzutheilen.

Der Stifter der Sekte, Gerhard Segarelli aus Alzano [de Alzano] im Gebiete von Parma gebürtig, suchte zuerst vergeblich die Aufnahme in den Orden der Franziskaner nach, und bildete im Jahr 1260 eine eigene Sekte[2]), zuerst noch ohne

---

besonderem Nachdruck die Bemühungen der gleichnamigen Kommune hervorhebt, gedenken die Vercellenser Urkunden, öffentlicher und Privatsammlungen, nur gelegentlich der Mitwirkung jener Nachbarstadt und Rivalin.

1) Neander a. a. O. V. 2. S. 849. Ueber den Werth dieser neuen Urkunden für die rechte Auffassung Dolcino's kann ich nicht entscheiden, da mir die Anschauung derselben fehlt. So streitig aber auch Einzelnes in der Geschichte Dolcino's seyn mag, so gewährt doch auf jeden Fall die Vergleichung der Erscheinung dieses Mannes mit den verwandten Erscheinungen, in welchem Zusammenhang wir sie aufzufassen gesucht haben, im Ganzen ein Bild von sicheren Umrissen. Hundeshagen a. a. O. S. 829. Allgem. Zeit. 1844. Beil. Nr. 198. S. 1577. Vergl. meinen Aufsatz über Fra Dolcino in den Studien der württembergischen Geistlichkeit. 1846. XVIII. Heft I. S. 55 ff. Eine dem Verfasser durch die Güte des Herrn Professors Dr. Schmidt in Straßburg zu Theil gewordene, freilich nur kurze Vergleichung der Schrift von Baggiolini konnte kein günstiges Vorurtheil für die Relation desselben erwecken. Nicht nur fehlt es bei ihm an der nöthigen Aufführung der einzelnen Dokumente, sondern es findet sich auch bei demselben eine höchst unhistorische Vermengung der verschiedenen Häresien, wie er denn z. B. die Waldenser in Piemont zu Abkömmlingen Dolcino's macht. S. 153. I Valdesi del Piemonte, senza alcun dubbio discendenti da' Dolciniani, spedirono nel 1530 un Giorgio Morel del Delfinato . . per conferire con Bertoldo Haller a Berna . .

2) Additam. bei *Muratori*, Script. Rer. It. a. a. O. f. 447. Ab anno itaque Domini millesimo ducentesimo sexagesimo citra fuit quidam nomine Gerardus [Gherardinus] Segarelli de Parma in Lombardia . . . Hic sub quadam similitudine perfectionis adinvenit quendam novum modum vivendi, et poenitentiae simulatae, et suis pravis adinventionibus, et privatis confabulationibus nonnullos sibi attraxit discipulos, et sequaces, faciendo conventicula cum

bemerkbare Entgegensetzung gegen die Kirche und ohne den Verdacht der Häresie[1]). Selbst als Verdacht gegen ihn sich erhob und er von dem Bischof von Parma gefangen genommen wurde, blieb dieß ohne weitere Folgen, und Segarelli wurde im Jahr 1286 wieder freigelassen. Zwar wurden wiederholt päpstliche Verordnungen gegen die Sekten der Apostoliker[2]), wie sich solche theils durch ausgeschickte Abgeordnete, theils unabhängig von einander in Spanien (durch einen gewissen Richard), Italien,

---

eisdem paulatim u. s. w. Die Berichte, welche Krone, gestützt hauptsächlich auf die Storia di Parma von Affi, über Segarelli gibt, stimmen mit den bei Muratori sich findenden Urkunden ziemlich überein.

1) Neander a. a. O. V. 2. S. 846. Da er und seine Gefährten ihre Predigten mit dem Ave Maria, dem Hersagen des apostolischen Symbols, des Vaterunsers, begannen, und der Inhalt derselben ein durchaus praktischer war, sie auf keine Polemik gegen die Kirchenlehre sich einließen, vielleicht durchaus noch keines Gegensatzes mit derselben sich bewußt worden waren, so blieben sie lange unangefochten . . . So konnte dieser Verein der apostolischen Brüder zwanzig Jahre hindurch ungestört sich fortpflanzen und sich auch außerhalb Italiens verbreiten.

2) Vergl. die Bulle des Papstes Honorius IV. vom Jahr 1286 in Additam. (a. a. O. IX. f. 448. 449.), wo es unter Anderem heißt: Olim felicis recordationis Gregorius Papa Decimus . . . in Concilio Lugdunensi omnes Religiones, et Ordines mendicantes adinventos post Generale Lateranense Concilium, qui nullam habuerunt confirmationem sedis Ap. . . . perpetuae prohibitioni subjecit: et quatenus processerant revocavit. Verum sicut ad nostri Apostolatus auditum, fama querula deferente pervenit, quidam qui post generale, et ante Lugdunense praedicta Concilii sub nomine Ordinis Apostolorum habitum novae religionis assumpserant, quamquam nullam ante confirmationem Sedis Ap. meruissent, prohibitionis et revocationis praedictae temerarii praesumptores eundem habitum, seu ei consimilem sub eodem nomine, usque hodie deferentes. Quam plures etiam alii assumpto post dictum Lugdunense Concilium hujusmodi habitu per diversas Mundi partes mendicando discurrere non verentur, facientes ea, quae non conveniunt in animarum suarum periculum, et grave scandalum plurimorum. Praesertim cum nonnulli pravitatis haereticae vitio laborantes sub hujusmodi habitu asserantur inventi. Nos igitur volentes talium praevaricatorum insolentem audaciam retrenari, et praedictam non tam religionem, quam pernitiosam sectam penitus aboleri, ne forte mentes Fidelium simplices falsa sanctitatis eorum imagine seducantur, universitati vestrae per Apostolica scripta mandamus, quatenus u. s. w. f. 450. Eine andere noch schärfere Bulle erließ Nicolaus IV. im Jahre 1290. Vergl. Neander a. a. O. V. 2. S. 846—848.

Deutschland und England[1]) gebildet hatten, erlassen, hatten jedoch nur zur Folge, daß die Sekte von da an einen mehr polemischen Charakter[2]) gegen die herrschende Kirche annahm und die Augen der Inquisition auf sie gerichtet wurden. Eine Verfolgung brach gegen sie aus, und Segarelli wurde 1294 gefangen genommen und zuletzt 1300[3]) zum Scheiterhaufen verurtheilt[4]). An seine Stelle trat der ihm weit überlegene Dolcino aus Novara[5]) [Trontano-Prato], zuerst in Tyrol thätig[6]), dann

1) Vergl. die Akten des Concils von Würzburg 1287 und Chichester 1289 bei Neander a. a. O. V. 2. S. 847.

2) Ueber die Bekehrungsweise der Apostoliker erhalten wir Bericht in dem Addit. a. a. O. f. 458. Praedictos errores et quosdam alios, qui ex eis necessario concluduntur, tenent et dogmatizant credentibus suis, non tamen publice, sed secrete; nec omnes insimul docent, sed paulative, modo unum, modo alium, modo plures, sicut magis viderint opportunum, et communiter cum aliqua similitudine bonitatis vel pietatis, ut magis reddantur credibilia verba ipsorum. Et maxime praemittunt in persuasionibus suis apud Laicos quaecumque possunt dicere, et persuadere de mala vita Clericorum, et Praelatorum, et Religiosorum. Et dicunt, quod Praelati, et Clerici, et Religiosi persequuntur eos ex invidia, quia dicunt et docent veritatem. Modus autem persuadendi et informandi ipsorum in principios, maxime publice, communiter talis est; dicunt enim: vigilate et orate, quia bonum est hoc pro anima; item dicunt Pater noster, et Ave Maria, et Credo in Deum, et cantant eundo per Villas; aliquando in plateis vel ubi inveniunt audientes: poenitentiam agite; appropinquabit regnum Coelorum, et aliquando cantant Salve Regina, et praetendunt exterius quaedam signa devotionis ad Deum, quae prima facie videntur auditoribus bona et pia, ut sic magis alliciant audientes, et specialiter conantur ut appareant exterius hominibus poenitentes, et vitam perfectam agentes.

3) MCCC. XVIII. Julii. Vergl. *Muratori* a. a. O. f. 435. Chron. Paracense ebendas. f. 826. D. Krone a. a. O. S. 25 nimmt mit Ireneo Affo (Storia di Parma [nach den Daten Fra Salimbeni's, eines Zeitgenossen] IV. S. 121) das Jahr 1296 an.

4) Addit. bei *Mur.* a. a. O. f. 450. Krone a. a. O. S. 25.

5) Hist. Dulc. bei *Mur.* a. a. O. IX. f. 429. Cum autem ipse Dominus Episcopus [Vercellarum, Raynerius] . . . Episcopatum ipsum in omni tranquillitate teneret: quidam Frater nomine Dulcinus, filius Presbyteri Julii de Tarecontano Vallis Exolae [Ossulae] Dioecesis Novariensis, homo incognitus, Haeresiarcha pessimus, subito et inopinate cum quibusdam complicibus suis de remotis partibus venit in Dioecesi Vercellensi Anno Domini 1304. Addit. a. a. O. f. 450. Die abweichenden Worte Krone's siehe a. a. O. S. 27 f.

6) Neander a. a. O. V. 2. S. 851. Die Gegenden Tyrols waren der erste Schauplatz der reformatorischen Wirksamkeit Dolcino's, und hier

in den Gegenden, in welchen die Anhänger Segarelli's sich befanden, und nach dem Tode des Letztern ihr Haupt. Vielfach von der Inquisition verfolgt, zog er sich nach Dalmatien zurück und erklärte sich für den von Gott gesandten Leiter der neuen geistlichen Gemeinschaft, wozu ihm das Verständniß der biblischen Weissagungen eröffnet worden sey. Von hier begab er sich im Jahre 1304 in das Gebiet von Novara und gewann dort eine bedeutende Zahl von Anhängern. Dort fand er aber auch das Ziel seiner Thätigkeit. Nach langem Widerstand von seiner und seiner Anhänger Seiten, die sich auf einem Berge (Zebello, Rubello) eine Zufluchtsstätte gesucht hatten [1]), endete endlich der besonders von dem Bischof Raineri von Vercelli betriebene, im Jahre 1305 gegen sie unternommene, und vom Papste durch Gewährung eines vollständigen Ablasses (1305) begünstigte Kreuzzug im Jahre 1307 mit ihrer vollständigen Niederlage und mit dem Tode Dolcino's [2]) (Juni 1307),

---

konnte er leicht mit antikirchlichen Richtungen, die seit der Zeit des Arnold von Brescia dort verbreitet waren, in Verbindung treten. Hier erschien er zuerst als Eiferer gegen das Verderben der in Pracht und Ueppigkeit lebenden Geistlichkeit, und wollte, indem er selbst in dürftiger Tracht, wie die sogenannten Begharden, Humiliaten, erschien, einen Verein gänzlicher Lossagung von der Welt und gänzlicher Besitzlosigkeit derselben entgegenstellen.

1) Histor. Dulc. bei *Muratori* a. a. O. IX. f. 427. Venit perfidus Haeresiarcha frater Dulcinus nomine nuncupatus super montem Zebellum (Rebellum, Rubello zu Trivero) de Triverio Vercellensis Dioecesis. f. 431 f. f. 441. Krone a. a. O. S. 79 f.

2) *Bernard. Guido*, Chron. Rom. Pont. ad ann. 1307. bei *d'Argentre* a. a. O. I. f. 273 . . Ascendentes autem Fideles de exercitu, ceperunt ibidem Dulcinum, et cum eo 150 personas: mortui vero fame et frigore, cum interfectis gladio, quadringenti et amplius sunt inventi Cum eodem quoque Dulcino, fuit capta Margarita, non tam malefica, quam haeretica, consors ejus in scelere et errore. [Neander a. a. O. V. 2. S. 855] . . Tandem fuit facta debita executio justitiae de eisdem per Curiam secularem, fuitque dicta Margarita ante Dulcini oculos membratim concisa. Dehinc et ipse Dulcinus membratim inciditur, et amborum ossa et membra omnia pariter comburuntur cum quibusdam aliis suis complicibus, prout eorum scelera merebantur. Non tamen perversum dogma Dulcini cum ipso extincto penitus est extinctum. Krone a. a. O. S. 88—91.

nachdem er zwei Monate und acht Tage im Gefängnisse behalten worden war[1]). Seine und seiner Sekte Lehre ist aus den von Muratori beigebrachten Urkunden zu ersehen.

---

1) Hist. Dulc. bei *Muratori* a. a. O. IX. f. 438 ff. . . Ipsi namque Gazzari voluntate Dei, precibus Domini Episcopi et Fidelium Christianorum se inclinantis, devenerunt ad tantam miseriam, quod quam plures eorum carnes tam humanas, quam canum, et aliarum bestiarum comedebant; et quod est horribile ad dicendum, mortuo aliquo ipsorum Gazzarorum in bello, et hujusmodi, alii accipiebant carnem ejus et ponebant ad coquendum, et comedebant propter penuriam et magnam famem. Et in tanta captivitate fuerunt restricti per tres menses et ultra, obsessi super dicto monte, quod semi mortui duraerunt existendo in magna necessitate. Et multi ex eis moriebantur; quorum corpora partim comedebant vivi, et partim projiciebant in locis, desertis dicti montis Zebelli, a feris et volucribus comedenda. De mense vero Martii proxime sequentis praefatus Dom. Episcopus ordinavit exercitum generalem in tota sua terra contra perfidos Gazzaros ante dictos . . . . Tandem die Jovis sancta praedicta, quae fuit Anno Dom. 1307. die decima tertia [23] supra scripti mensis Martii, post longa praelia multosque labores, dictus frater Dulcinus personaliter captus fuit super montibus Triverii una cum Margarita de Trideno ejus socia, et Longino de Bergamo . . . et erant majores in dicta secta post ipsum Dulcinum: quos praefatus Dom. Episcopus desiderabat affectuose vivos habere, ut pro meritis eorum praemia digna reciperent, qui tot malorum fuerunt auctores. Aliique multi perfidi cum ipsis capti fuerunt, et captivati. Demum fortalicia, et castra eorum combusta, derupta, et dissipata fuerunt ipsa die. Ibique ipsa die plures quam mille ex ipsis tum flammae, tum in flumine submersi ut praefertur, tum gladiis et morte crudelissima morti dati fuerunt . . . . . Tunc praefatus Dominus Episcopus . . . praedictos Dulcinum, Longinum, et Margaritam de Trideno tradidit judicio seculari. Itaque dicta Margarita prima fuit combusta super quadam columna alta posita in arena servi, et plantata ibi, et ordinata, ut ab omnibus videretur. Et ita combusta fuit praesente ipso Dulcino vidente comburi eam. Postmodum Dulcinus, et Longinus praedicti, ligatis manibus et pedibus ipsorum, super plaustrum positi, in loco alto, ut ab omnibus videri possent, positisque ante eorum conspectum vasibus igne plenis ordinatis ad calefaciendum tenabulas, et comburendum carnes ipsis, adhibitisque carnificibus, qui cum tenabulis ferri candentis carnes eorum laniabant, et frustatim in ignem ponebant, ductique fuerunt per plures vias, ut eorum poena longior et gravior esset; et multi quos leserant in personis, et habere videntes tantam stragem, talemque justitiam fieri de eisdem, consolationem habuerunt de vindicta poenaque eorum, ut aliis transeat in exemplum, bonis ad laetitiam, malis vero ad supplicium, et totius sectae praedictae pavorem, detrimentum, et opprobrium sempiternum . . . . . Et tamen nullus eorum, nec etiam dicta Margarita unquam voluerunt conveniri prece, sive pretio, nec alio quovismodo converti ad Dominum Jesum Christum, et ad veram Fidem Catholicam, sed sic miserabiles in eorum pertinacia et cordis duritia perierunt.

Von der Lehre Segarelli's erfahren wir nur Weniges, daß er nämlich gegen die römische Kirche und das in ihr herrschende Verderben sich stark erklärt[1]), selbst aber den apostolischen Weg gelehrt und eingeschlagen habe[2]). Dabei wird auch das unsittliche Leben, das er geführt und zu dem er Veranlassung gegeben haben soll[3]), hervorgehoben.

Ausführlicherer Bericht wird uns über die Lehre Dolcino's ertheilt.

Die Kirche ist nach ihm eine abgefallene[4]) und ihre Diener Diener des Teufels und Verführer[5]). Auch die Orden sind nichts, und es ist besser sine voto als cum voto zu leben[6]).

---

1) Addit. a. a. O. f. 447 . . . dogmatizans contra communem statum Sanctae Romanae Ecclesiae tam Praelatorum, ac totius Cleri, quam Religiosorum et omnium Ordinum, ac etiam Laicorum.

2) Addit. a. a. O. f. 447 . . . ostendens se velle tenere, et sequi vitam Apostolorum, et sicut fecerunt ipsi Apostoli poenitentiam praedicare, et docere populis viam novam . . . Unde suos discipulos, et sequaces Apostolos nominavit, et eos voluit sic appellari, qui viverent sub nullius obedientia nisi solius Dei, sicut primi Apostoli Domini nostri Jesu Christi . . . Et sic ab initio cum mantello sub quodam habitu palliato aliquando utentes soleis, aliquando nudis pedibus incedebant a communi conversatione Fidelium, et vita, et moribus dissidentes vitam perfectam, et apostolicam in se ipsis exterius tali habitu, tali gestu, et doctrinam evangelicam auditoribus tali ritu populis simulabant.

3) Addit. a. a. O. f. 448. Erat tamen revera vita ipsorum infecta interius, et exterius abominabiliter impudica, et doctrina in suis occultis conventiculis tam haeretica, quam insana.

4) Hist. Dulc. a. a. O. f. 436. Addit. a. a. O. f. 456 . . . quod Ecclesia Romana, quam tenent Papa et Cardinales et Clerici et Religiosi, non est Ecclesia Dei, sed reprobata Ecclesia sine fructu. Item, quod Ecclesia Romana est illa meretrix, quae a Fide Christi apostatavit, de qua scribit Joannes in Apocalypsi. f. 458.

5) Addit. a. a. O. f. 451. Item adversarios suos, et ministros Diaboli asserit esse Clericos seculares, cum multis de populo, et potentibus et tyrannis, et omnes Religiosos, specialiter Praedicatorum, et Minorum Ordinum, et etiam aliorum. f. 457. Item, quod omnes Praelati Romanae Ecclesiae tam majores, quam minores a tempore Sancti Silvestri, postquam declinaverunt a modo vivendi priorum Sanctorum, sunt praevaricatores et seductores, excepto Fratre Petro de Murrone, qui fuit Papa Coelestinus appellatus. Item, quod omnes Ordines Religiosorum, et Sacerdotum, Subdiaconorum, et Praelatorum sunt ad Fidei Catholicae detrimentum.

6) Addit. a. a. O. f. 457.

Dem Papst darf nicht gehorcht werden, und seine Excommunikation, so wie die Verfolgungen der Inquisition, sind unrecht und gegen Gottes Wort; wer ihre Sekte verfolgt, ist im Zustand der Verdammniß [1]); dagegen sind die, welche als Opfer der Verfolgung fallen, selig [2]).

Der Papst hat das Recht der Absolution nicht [3]); auch dürfen dem Klerus keine Zehnten abgereicht werden [4]).

Die geweihte Kirche ist zum Gebet nicht dienlicher als ein Stall; Christus kann in den Wäldern eben so gut und noch besser angebetet werden als in den Kirchen [5]).

---

1) Hist. Dulc. a. a. O. f. 435. Item, quod non credebat, quod Dominus Papa posset excommunicare eos, pro eo, quod tenebant vitam Apostolorum. Et si Dominus Papa praeceperit sibi et sociis suis sub excommunicationis poena, quod relinquerent eorum sectam et modum vivendi, quem tenebant, quod praeterea eum non dimisissent . . et quod in iis non esset obediendum Domino Papae . . . confitendo nihilominus, quod Dominus Papa poterat facere decreta, et dignitates; habebat enim quemdam intellectum et brevem opinionem suae praemissae vitae . . . Item, quod Praelati, et Inquisitores haereticae pravitatis non poterant citare eos, vel excommunicare, eo quod tenebant dictam fidem; nec poterant cogere eos ad eam dimittendam. Addit. a. a. O. f. 456. 457. Item, quod omnes, qui persequuntur eos, peccant, et sunt in statu damnationis et perditionis.

2) Hist. Dulc. a. a. O. f. 436. Item dixit, praedicavit, et vult, quod illi de sua secta et congregatione, qui fuerunt a Praelatis Ecclesiae, et Inquisitoribus haereticorum judicati haeretici, et relicti Judici Seculari, et postmodum combusti, et alii morti traditi sunt, et fuerunt salvati, si perseveraverunt usque in finem in doctrina et credulitate ipsius Dulcini et quod iverunt ad Paradisum.

3) Addit. a. a. O. f. 457. Item, quod nullus Papa Romanae Ecclesiae potest aliquem absolvere a peccatis, nisi esset ita sanctus, sicut fuit B. Petrus Apostolus, vivendo in omnimoda paupertate sine proprio, et in humilitate, non fovendo guerras nec aliquem persequendo, sed permittendo vivere quemlibet in sua libertate.

4) Addit. a. a. O. f. 457 . . . ideo dicunt, quod Decimae non debent dari, nisi ipsis, qui dicuntur Apostoli, et sunt pauperes Christi.

5) Addit. a. a. O. f. 457. Item, quod Ecclesia consecrata non plus valet ad orandum Deum, quam stabulum equorum, vel porcorum. Item, quod ita bene potest adorari Christus in nemoribus, sicut in Ecclesiis, vel melius.

Dagegen bilden sie allein die wahre Kirche, in welcher, als in einer secta spiritualis und apostolica, man selig werden kann, da sie allein so vollkommen sind, wie die Apostel waren, und ihre Regel, welche unmittelbar von Christo ist, zu einem freien und vollkommenen Leben führt[1]).

Dieser Weg darf nicht wieder verlassen, sondern im Gegentheil muß Alles um desselben willen aufgeopfert werden[2]). Um des Glaubens willen und zu seiner Vertheidigung ist Alles erlaubt, auch die grausamste Behandlung der Feinde[3]). Den

1) Addit. a. a. O. f. 456. Item, ipsi soli, qui dicuntur Apostoli . . . sunt Ecclesia Dei, et sunt in illa perfectione, in qua fuerunt primi Apostoli. Et ideo non tenentur alicui homini obedire, nec Summo Pontifici, nec alteri, quia eorum regula, quae fuit immediate a Christo, libera est et perfectissima vita. f. 457. Item, quod nullus potest salvari, nec intrare regnum Coelorum, nisi sit de statu, seu ordine ipsorum; quia extra statum, seu ordinem illum deinceps nullus salvabitur. f. 450. 452. Hist. Dulc. a. a. O. f. 435.

2) Hist. Dulc. a. a. O. f. 435. Item, quod Episcopus poterat relinquere Episcopatum, Religiosus Religionem suam, Sacerdos Curatus Curam suam et Ecclesiam, vir uxorem suam, et uxor virum causa sequendi sectam suam, et fidem. Item, quod Clerici, Laici, Praelati, Religiosi, et quicunque ordinati in Ecclesia Dei in quocunque statu essent, ordine, vel dignitate, poterant, relicto eorum statu, libere et impune transire ad eorum sectam, et eorum vitam tenere sine peccato; immo verius cum melioratione eorum vitae. Addit. a. a. O. f. 452. 456.

3) Hist. Dulc. a. a. O. f. 434. 435. Ipse namque Dulcinus . . . dixit, credidit, docuit, et publice praedicavit multis vicibus, et praedicari jussit, prout sponte confessus fuit, quod ipse et sequaces sui poterant, et eis licitum erat suspendere, decapitare, mutilare, interficere homines, et personas locorum ob Edictum Ecclesiae Romanae, nec non incendere, destruere, capere, et compellere Christianos ad redemtionem, et hoc sine peccato. Item derobare, carcerare, et quaecumque mala inferre Christianis, potius quam mori fame, et destruere eorum Fidem. Ein Beispiel von der Anwendung dieser Lehre ebendas. f. 437. Ipsi namque Gazzari dum erant in monte Triverii . . multos de Fidelibus Jesu Christi suspenderunt in furcis, inter quos fuit suspensus quidam puer parvulus innocens aetatis decem annorum vel circa. Item multos alios viros suspenderunt, videntibus uxoribus, et parentibus, quia non volebant se redimere arbitrio praedictorum canum. Quosdam fame in carcere mori fecerunt; quibusdam mulieribus labia et nasum, quibusdam manus, aliis pedes amputaverunt. Cuidam mulieri praegnanti manum et brachium amputaverunt, quae in crastino peperit super dicto monte, et foetus natus statim periit sine baptismate. Uebrigens ist zu bemerken, daß solche grau-

von Gott verordneten Führern ist unbedingter Gehorsam zu leisten[1]). Sie sind inspirirt und erklären die Schrift Alten und Neuen Testaments durch besondere Offenbarung des heiligen Geistes, namentlich in Beziehung auf die anbrechenden Gerichte und Führungen[2]). Ueber die zukünftigen Dinge handeln besonders ausführlich die drei Briefe Dulcino's[3]), aus deren zweien reichliche Auszüge sich in dem Additamentum finden. Se habere, sagte Dolcino, spiritum prophetiae. Diese seine Prophetien sind der Art, daß sie unwillkührlich an die des Abts von Floris und das Evangelium aeternum erinnern[4]), an

---

same Behandlung hauptsächlich in den letzten Jahren von Seiten der Feinde hervorgerufen wurde, und daß diese selbst es nicht besser machten. Vergl. Krone a. a. O. S. 53. 54. 59. 80. 81 und sonst.

1) Hist. Dulc. a. a. O. f. 431. 436. 437. Diese göttliche Verordnung bezieht sich besonders auch auf den von Gott dem Segarelli und Dulcino ertheilten Auftrag, die Kirche zu reformiren. f. 436 . . . et quod Gerardus Secarellus de Parma fuit rector dictae sectae, et ipse Dulcinus cum eo, et quod ipsi, et homines dictae eorum sectae erant missi a Deo ad reformandam Ecclesiam, quae perierat per superbiam, avaritiam, luxuriam, et multa alia vitia, et specialiter ipsi Gerardus et Dulcinus erant ordinati a Deo ad regendum et gubernandum dictam sectam.

2) Hist. Dulc. a. a. O. f. 435. Addit. a. a. O. f. 450. 451. Et illum qui praeest super istam congregationem, videlicet se ipsum, quem vocat Fratrem Dulcinum a Deo specialiter esse missum, et electum cum revelationibus factis sibi de praesentibus, et futuris, quae super bonos, et super malos asserit in proximo evenire ad aperiendum prophetias, et intelligentiam Scripturarum novi et veteris Testamenti in temporibus istis novissimis. f. 458.

3) Addit. a. a. O. f. 450. Scripsit autem praefatus Dulcinus Epistolas tres, quas intitulavit generaliter ad universos Christi Fideles, et specialiter ad suos sequaces. In ipsis Epistolis suis de Scripturis Sanctis copiose delirans, et simulans in exordio literarum suarum veram fidem Rom. Ecclesiae tenere . . . Ex quarum duarum [von 1300 und 1303] tenore, quas tenui, excerpendo collegi sub compendio quae sequuntur, missis aliis, quae ad rem minime facere videbantur.

4) Von den drei Weltären oder Zeitaltern des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes ist zwar in den beiden Berichten bei Muratori nicht die Rede; doch wird dem Dolcino diese Ansicht nicht blos, wie Neander (a. a. O. V. 2. S. 859) meint, in französischen Ketzerverzeichnissen späterer Zeit, sondern auch in der Contin. Chron. Guil. de Nangis bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 272 zugeschrieben.

diesen Brennpunkt so vieler auslaufenden Strahlen, die wir, auf die verschiedenste Weise reflectirt, bei den verschiedenen Sekten leuchten sehen [1]).

Es gibt vier verschiedene Zeitalter oder Zustände [2]) der Heiligen in Beziehung auf ihre bestimmte, eigenthümliche Lebensart. In dem ersten waren die Väter des Alten Testaments, nämlich die Patriarchen und Propheten und andere gerechte Männer bis zur Ankunft Christi, in quo statu laudabat bonum fuisse numerum eum multiplicandi genus humanum. Der zweite Zustand ist der durch Christus herbeigeführte, der quia in fine posteriores declinaverunt a statu spirituali et bono priorum, mit seinen Aposteln und Jüngern und Nachahmern kam und gleichsam eine vollkommene Arznei für den früheren verderbten Zustand brachte. Sie zeigten den wahren Glauben durch Wunder, Demuth, Geduld, Armuth, Keuschheit und andere gute Beispiele alles desjenigen, worin sich die Glieder des früheren Zustandes eine Abweichung hatten zu Schulden kommen lassen. In dem zweiten Zustande war die Jungfrauschaft und Keuschheit besser als die Ehe, die Armuth besser als Reichthum, ohne Eigenthum leben besser als eigenen Besitz zu haben. Dieser zweite Zustand dauerte bis auf den Papst Silvester und den Kaiser Constantin, und von da an wichen die

---

1) Zu dieser Annahme neigt sich auch Neander a. a. O. V. 2. S. 859. Mehr Uebersichtlichkeit über diesen Gegenstand wird im folgenden Bande die Darstellung der Joachim'schen Lehre in ihrer genetischen Entwicklung geben. Vergl. Engelhardt, Kirchengeschichtliche Beiträge S. 89.

2) Diese Darstellung gründet sich auf die Auszüge aus dem ersten von Dolcino geschriebenen Brief vom Jahr 1300; nach dem Addit. a. a. O. f. 451—454. Ebendas. f. 458 nochmals kurz zusammengestellt, wo es heißt: Item Dulcinus dogmatizavit, quod Ecclesia habet et habuit quatuor status. Primus fuit bonus, et humilis, pauper, et persecutioni subjectus, et iste fuit tempore Christi, et Apostolorum. Secundus fuit bonus status, honorabilis, et dives, et iste fuit tempore Beati Silvestri. Tertius fuit, et est modo dives, avarus, fornicarius, honorabilis, et superbus, et ille status duravit, et durat modo. Quartus est sicut primus, et iste incoepit a Gerardo Seguarelli de Parma, qui viam perfectionis Apostolicae in istis diebus novissimis, et a Deo missus primus post Apostolos incoepit.

spätereu Zustände immer mehr von den früheren ab. Der dritte Zustand fing mit dem h. Silvester an, der zur Zeit des Kaisers Constantin lebte, und zu welcher Zeit die Heiden mehr und allgemeiner zum Glauben an Christum bekehrt wurden.

Da diese neuen Bekehrten in der Liebe zu Gott und dem Nächsten nicht erkalteten, so war, um dieselben in diesem Sinn zu erhalten, für den h. Papst Silvester und seine andern Nachfolger der Besitz von irdischen Besitzungen besser als die apostolische Armuth, die Annahme weltlichen Regimentes besser als der Mangel eines solchen. Als aber die Völker in der Liebe zu Gott und dem Nächsten zu erkalten und von der Lebensweise des h. Silvester abzuweichen begannen, fand die Regel des h. Benedikt ihre Stelle, und zeigte sich besser als jede andere, weil sie in Beziehung auf irdischen Besitz strenge und von zeitlicher Herrschaft sehr entfernt war. Dennoch war die Lebensweise guter Geistlichen damals so gut wie die der Mönche, nur daß die Zahl der guten Kleriker immer mehr ab-, die der Mönche dagegen in steigender Progression zunahm. Als aber Geistliche und Mönche gleichsam in ihrer Gesammtheit in der Liebe Gottes und des Nächsten erkaltet und von ihrer früheren Lebensweise abgewichen waren, da erschien als bessere Lebensweise die Regel des h. Franziskus und des h. Dominikus, strenger in Beziehung auf irdischen Besitz und zeitliche Herrschaft als die Regel des h. Benedikt und der Mönche. Allein auch diese Reformation vermochte dem Verderben unter dem Klerus nicht Einhalt zu thun; als es daher so weit kam, daß alle Prälaten, Geistliche und Mönche in der Liebe Gottes und des Nächsten erkalteten und abwichen, und der Zustand ihrer Vorgänger ein besserer war, so mußte die eigenthümliche apostolische Lebensweise wieder hergestellt werden. Dazu wurde der von Gott geliebte Bruder Gerhard von Parma in diesen letzten Zeiten von Gott gesandt, und diese apostolische Lebensweise wird bis zum Ende der Welt fortdauern und bis zum Tage des Gerichts Frucht bringen. Dieß ist der vierte und letzte Zustand,

der sich von der Weise des h. Franziskus und des h. Dominikus darin unterscheidet, daß diese darauf ausgingen, viele Häuser zu haben und das Erbettelte dahin zu bringen. Wir aber haben weder Häuser noch dürfen wir Erbetteltes tragen. Daher ist diese Lebensweise herrlicher; sie ist das letzte Heilmittel.

Diesen vier Zuständen entsprechen vier Zeitalter in der Kirche. Im ersten war die Kirche gut, eine keusche Jungfrau, die viele Verfolgungen erduldete, bis auf den h. Silvester und den Kaiser Constantin.

Im zweiten Zeitalter war die Kirche reich und geehrt, im Guten und in der Keuschheit beharrend, und dieß dauerte so lange, als die Geistlichen und Mönche nach dem Beispiele des h. Silvester, Benedikt, Dominikus und Franziskus bei ihrer Regel fest verharrten.

Im dritten Zeitalter war die Kirche, wie dieß gegenwärtig noch der Fall ist, reich und geehrt, dabei von Gott abgefallen (malitiosa), und dieses wird dauern, bis alle Geistlichen und Mönche durch den grausamsten Tod werden aus dem Wege geräumt seyn, was in Kürze, vielleicht schon im Verlaufe der nächsten drei Jahre, geschehen wird.

Das vierte Zeitalter hat bereits begonnen. In demselben ist die Kirche gut, arm, Verfolgungen ausgesetzt und nach der eigenthümlichen apostolischen Lebensweise wieder hergestellt. Auf die Veränderungen, welche mit der Kirche vorgehen, bezieht sich Jesaias vom 54. bis 58. Kapitel.

Die Vertilgung der Geistlichen und Mönche wird durch den König Friedrich von Sicilien[1]) und die von ihm einzusetzenden Könige geschehen.

---

1) Addit. a. a. O. f. 453 . . . dicens, quod omnes Praelati Ecclesiae, et ceteri Clerici a majori usque ad minorem, et omnes Monachi, et Monachae, et Religiosi, et Religiosae, et omnes Fratres, et Sorores Ordinum Praedicatorum, et Minorum, et Heremitarum, qui, ut ipse dicit, jam sunt declinati a modis vivendi praedecessorum suorum, qui sunt tertia mutatio Ecclesiae,

Alsdann werden alle Christen im Frieden leben, und es wird ein von Gott wunderbar gesandter, heiliger Papst seyn, erwählt von Gott und nicht von den Kardinälen, weil diese selbst mit allen übrigen werden getödtet seyn. Unter diesem Papste werden die von dem apostolischen Stande und diejenigen von den Klerikern und Mönchen seyn, welche durch göttlichen Beistand vom Schwert werden befreit werden. Sie werden alsdann die Gnade des heil. Geistes empfangen, wie ihn die Apostel in der ursprünglichen Kirche empfingen [1]). Sie werden sich bis zum Ende der Welt vermehren, und der genannte Kaiser Friedrich und jener heilige Papst und jene neuen Könige werden bleiben bis zur Erscheinung des Antichrists.

Die sieben Sendschreiben in der Offenbarung werden also auf die genannten Zustände angewendet. Der Engel zu Ephesus war der h. Benedikt, und die Versammlung der Mönche bildete seine

---

quae superius est descripta, de quibus subdit ibidem plurima mala; nec non Bonifacius Octavus, qui tunc praeerat Romanae Sedi, de quo similiter plurima mala subdit, adducens ad praedicta, et interpretans secundum suum pravum intellectum multa de Scripturis Prophetarum, et veteris, ac novi Testamenti, omnes, inquam, supradicti divino gladio exterminabuntur ab Imperatore relevato, et a Regibus novis factis per ipsum Imperatorem relevatum, et occidentur, et consumentur per universam terram. Imperatorem relevatum exponit, et asserit ibidem esse Fredericum Regem tunc Siciliae, filium quondam Petri Regis Aragonum. Qui Fredericus debet relevari in Imperatorem, et facere Reges novos, et Bonifacium Papam pugnando habere, et facere occidi cum aliis occidendis, et ad confirmandum praedicta adducit multa de Scripturis veteris et novi Testamenti, interpretando, et exponendo de corde suo intellectu pravo. Hist. Dulc. a. a. O. f. 435. Hier ist die Rede von neun Königen.

1) Vergl. auch Hist. Dulc. a. a. O. f. 436. Addit. a. a. O. f. 458. Item, quod ipse Dulcinus, et sui sequaces solum, et nullus alius habebat Spiritum Sanctum sed primitus non ad robur, et ideo tunc occulte, et de nocte, et cum timore praedicabant; sed in anno praedicto, quando Fredericus esset constitutus Imperator, tunc ipsi erant recepturi tantam abundantiam Spiritus Sancti ad robur, quantam receperunt primi Apostoli Christi in die Pentecostes, et tunc deposito omni timore per totum Mundum magis publice praedicarent, ut converterent populos ad sectam, et vitam, et Congregationem suam Apostolicam, extra quam nullus deinceps potest salvari.

Kirche; der Engel von Pergamus war der h. Silvester und die Kleriker waren seine Kirche; der Engel zu Sardes war der h. Franziskus und die Minoriten bildeten seine Kirche; der Engel von Laodicea war der h. Dominikus und die Predigermönche waren seine Kirche; der Engel von Smyrna war der Bruder Gerhard von Parma; der Engel von Thyatira ist Dolcino selbst; endlich der Engel von Philadelphia der genannte heilige Papst[1]), und jene drei letzten Kirchen sind die apostolische Gemeinde in jenen letzten Tagen[2]). Der zweite Brief gibt über diese apokalyptischen Lehren keine wesentliche Zugabe. Aus der Historia Dulcini[3]) hingegen ist noch die Ansicht beizufügen, daß, wenn der Antichrist in die Welt kommen werde, Dolcino und seine Anhänger in das Paradies, in welchem Henoch und Elias sind, versetzt und daselbst vor der Verfolgung des Antichrist werden bewahrt werden. Dann werden Henoch und Elias selbst auf die Erde herabsteigen ad praedicandum Antichristum, aber von diesem oder seinen Dienern getödtet werden, und so werde der Antichrist lange Zeit regieren. Nach dem Tode des Antichrist aber werden Dolcino und seine Anhänger auf die Erde herabkommen, den rechten Glauben Christi Allen predigen, und Alle, welche dann noch leben werden, zum wahren Glauben Jesu Christi bekehren.

---

1) Ueber diesen h. Papst vergl. auch Addit. a. a. O. f. 435. A. B. In der Hist. Dulc. a. a. O. f. 436 heißt es: et quod ipse Dulcinus esset ille Papa sanctus, und Addit. a. a. O. f. 458 . . et tunc Dulcinus poneretur in Sede Beati Petri et inciperet ipse et sui publice in Ecclesia dominari. Es verdient jedoch offenbar der genauere Auszug aus dem ersten Sendschreiben Dolcino's im Addit. den Vorzug.

2) Quod, heißt es ferner Addit. a. a. O. f. 453, per tria bona, et per tria officia suorum Rectorum nominatur in tribus Ecclesiis. Per primum bonum primi Rectoris officium incipitur et multiplicatur. Per secundum bonum secundi Rectoris officium sublevatur, renovatur, et multiplicatur. Et per tertium tertii officium per universum Mundum spargetur, et praedicabitur, et fructificabit. Et Fredericus Imperator relevatus regnabit, et imperabit per universum Mundum magis quam fecerit aliquis Imperator. Et durabit usque ad tempus Antichristi.

3) a. a. O. f. 436.

Den Eid erklärten auch die Apostoliker für unerlaubt; nur bei Verfolgungen und zur Rettung des Lebens konnte auch ein falscher Eid geschworen oder ein feierlich abgelegter Eid wieder gebrochen werden [1]).

Das Essen von Fleisch ist, selbst in der Fastenzeit, erlaubt [2]).

Jeder Mann kann ohne die Zustimmung seiner Frau, jede Frau ohne die Zustimmung ihres Mannes die Ehe lösen und in ihren Orden treten. Kein Prälat der Kirche kann eine Scheidung vornehmen, außer ihnen [3]).

Mit vielen andern Häretikern traf sie der Vorwurf eines unsittlichen Lebens [4]), welcher Vorwurf aus ihrer Forderung möchte herzuschreiben seyn, daß sie zu einem solchen vollkommenen Zustand gelangen können, daß Mann und Frau ohne Sünde nackt

---

1) Hist. Dulc. a. a. O. f. 436. Addit. a. a. O. f. 457. Item, quod pro nulla causa, nec in aliquo casu debet homo jurare, nisi pro articulis Fidei, vel Praeceptis Dei, et omnia alia possunt celari et quantumcunque jurent dicere veritatem coram Praelatis, seu Inquisitoribus, non tenentur respondere de aliquo alio, nec revelare doctrinam suam . . . nec tenentur defendere verbo, sed semper corde tenere. Si tamen cogantur jurare metu mortis, in eo casu debeat jurare verbo seu voce solum, et in mente tenere, quod in nullo casu teneantur respondere veritatem, nisi de his, quae verbaliter continentur in articulis Fidei, vel praeceptis, et si de aliis requirantur, licet eis sine peccato mentiri, et veritatem suae sectae negare ore, dummodo solum teneant eam in corde, ad hoc ut evadant potestatem Inquisitorum, sed debent respondere inficiando vel negando, seu palliando quocunque modo possint pertransire. Si tamen non possent mortem evadere, tunc in tali casu debent aperte profiteri et defendere in omnibus et per omnia praedictam Doctrinam suam, et mori in ea patienter et constanter, et nullatenus aliquos de sociis suis vel credentibus revelare. f. 460.

2) Hist. Dulc. a. a. O. f. 432. Carnes vero tota Quadragesima comedebant. f. 437 . . . quod licebat sibi comedere carnes in tota Quadragesima in diebus Veneris, et Sabbati, ac in Vigiliis praeceptis ab Ecclesia; et hoc sine peccato, quia non habebant alia sufficientia ad edendum.

3) Addit. a. a. O. f. 456.

4) Addit. a. a. O. f. 448.

beisammen liegen können[1]). Gegen Dolcino selbst wurden über sein Verhältniß zu Margaritha ähnliche Vorwürfe erhoben[2]).

In den Akten der Inquisition von Toulouse finden wir einen weiteren Bericht über die Lehre Dolcino's und die Apostoliker aus den Verhören, welche die Inquisitoren in Toulouse mit einem Apostoliker, Petrus Lucensis aus Spanien[3]), vornahmen, und die in dem von Limborch herausgegebenen Liber Sententiarum enthalten sind.

Die Kirche ist eine doppelte[4]), eine geistliche und eine fleischliche; die geistliche findet sich bei denen, die in vollkommener Armuth[5]), in Demuth und geistlichem Gehorsam gegen Gott leben, wie es bei denen der Fall ist, welche das Leben der

---

1) Addit. a. a. O. f. 457. Item, quilibet homo et quaelibet mulier audi simul possunt licite jacere in uno et eodem lecto, et licite tangere mutuo unus alterum in omni parte sui, et osculari se invicem sine omni peccato: et conjungere ventrem suum cum ventre mulieris ad nudum, si quis stimuletur carnaliter, ut cesset tentatio, non est peccatum. Item, quod jacere cum muliere, et non commisceri ex carnalitate majus est, quam resuscitare mortuum.

2) Addit. a. a. O. f. 459. Item praedictus Dulcinus habuit, et tenuit, et secum ducebat Amasiam nomine Margaritam, quam dicebat se tenere more sororis in Christo provide et honestæ. Et quia fuit deprehensa esse gravida, ipse et sui asseruerunt esse gravidam de Spiritu Sancto. Item simili modo discipuli, et sequaces Dulcini, qui se dicunt esse Apostolos, ut saepius compertum est, quod ducebant secum Amasias, quas appellabant sorores in Christo, et cum eis jacebant in lectis, asserentes mendaciter, et fingentes se nullis carnis tentationibus molestari. Vergl. über das Verhältniß Dolcino's zu Margaritha auch Krone a. a. O. S. 30. 31. 91.

3) Daß auch dahin die Grundsätze der Sekte durch einen gewissen Richard frühe schon gebracht wurden, vergl. Krone a. a. O. S. 23.

4) Lib. Sent. f. 360. 361.

5) Lib. Sent. f. 360. Item quod dupplex est paupertas, quedam perfecta quam tenuerunt apostoli et omnes illi qui secuntur et imitantur eos, videlicet nichil habere nec in proprio nec in communi, dans intelligere de se ipso et sibi similibus. Item est paupertas inperfecta, sicut est religiosorum vivencium secundum regulam sancti Augustini et sancti Benedicti, qui habent possessiones et divicias in communi, et tales religiosi non sunt perfecti in paupertate, quia habent domos ad morandum, et in communi necessaria ad comedendum et bibendum.

Apostel und Christi nachahmen. Die fleischliche Kirche aber ist die Kirche derer, welche fleischlich, d. h. in fleischlicher Lust, in Reichthum, Ehre, Pracht und Ruhm leben, wie die Bischöfe und Prälaten der römischen Kirche, welche dem, was sie besitzen, nicht absagen, und die Güter der Kirche ihren Verwandten und Freunden geben. Dieser verderbliche Zustand (mordendus status) hat seinen Anfang genommen zur Zeit Silvesters, indem damals die Armuth und eben damit die Heiligkeit in der Kirche aufgehört hat, und der Teufel in die Genossen des h. Silvester in dieser Welt eingedrungen ist[1]). Diese Kirche ist die große Hure in der Offenbarung und das Thier mit den sieben Köpfen und zehn Hörnern[2]). Die Anordnungen des Papstes sind ungültig, insbesondere wird die Stelle: Was ihr auf Erden bindet u. s. w., falsch erklärt[3]). Namentlich ist die Excommunikation nicht im Worte Gottes gegründet, und wer einen An-

---

1) Lib. Sent. f. 360. 363. Vergl. f. 361 . . . quod non potest esse sanctitas ubi non est vera paupertas. Unde ex quo mutatus est sub Silvestro papa status paupertatis Christi et Apostolorum est ablata sanctitas.

2) Lib. Sent. f. 361. Illam autem ecclesiam dixit esse illam ecclesiam carnalem de qua loquitur Johannes in apocalipsi, quam vocat babilonem magnam meretricem. Item est illa bestia de qua loquitur ibidem Johannes, que habet septem capita et decem cornua, quia habet septem peccata mortalia et non servat decem precepta. Item est illa mulier de qua loquitur ibidem Johannes que habet calicem aureum in manu sua plenum abhominacionibus peccatorum.

3) Lib. Sent. f. 361. Interrogatus, si ipse credebat quod papa Vicarius Christi posset facere statutum et ordinacionem ad quam teneretur ipse et alii Christiani, cum papa habeat potestatem ligandi et solvendi in terris, respondit quod ipse audiverat a quodam litterato dici quod aliqui male intelligebant illa verba evangelii quodcunque ligaveris super terram etc. qui erant sic intelligenda videlicet quod sicut pontifex vel sacerdos in veteri testamento habuit judicare inter lepram ac lepram, sic papa et episcopi non habent aliam potestatem nisi discernere inter peccatum et peccatum, id est inter illos qui sunt ligandi et inter illos qui sunt solvendi, quia aliqui capiunt de superbia phariseorum, quia mortificant animas quas non debent mortificare et vivificant animas quas non debent vivificare.

dern ungerechter Weise excommunicirt, excommunicirt denselben nicht, sondern verdammt sich selbst[1]).

Die Verfolgungen von Seiten der Kirche sind eine große Sünde[2]), weil die, welche sich Apostel nennen, von Gott dem Vater beglaubigt sind und Gott für sie Wunder gethan hat. Dagegen sind diejenigen, welche wegen dieses apostolischen Lebens den Tod erlitten haben, selig[3]).

Das Schwören ist eine Sünde und von Christus im Evangelium und in dem Briefe des Apostels Jacobus ausdrücklich verboten[4]). Ebenso ist es auch Sünde, einen Andern zu tödten[5]).

Endlich ist das Wort Gottes die Quelle der Erkenntniß, namentlich das Neue Testament[6]).

Ueber die Einrichtung der Sekte ergibt sich aus diesen Verhören nur so viel, daß dieser Orden seinem Namen und seiner besondern Einrichtung und Lebensweise nach von der katholischen

---

1) Lib. Sent. f. 360. 361. 363.

2) Lib. Sent. f. 362 . . . dixit se credere quod inquisitores et religiosi et alii qui persecuntur illos qui tenent dictum ordinem apostolorum peccant, et ad hoc adduxit verba et exempla secundum suum intellectum. f. 361.

3) Lib. Sent. f. 360.

4) Lib. Sent. f. 361 . . . dicens, quod Jacobus in canonica sua et Christus in evangelio prohibuerat jurare, et legit ibidem verba beati Jacobi in canonica epistola et verba evangelii. Cumque sibi fuisset dictum et expositum quod apostolus Paulus juravit, et angelus, et quod ecclesia catholica statuerat quod licitum erat jurare pro veritate asserenda, et statutum ecclesie erat quod quicunque juracionem superstitione dampnabili respuentes jurare noluerint, ex hoc ipso heretici judicentur et penis talibus debitis percellantur. Dictus Petrus jurare penitus recusavit predictis non obstantibus, dicens quod facere tale statutum vel talem ordinacionem videbatur sibi erroneum. Vergl. f. 362. 363.

5) Lib. Sent. f. 360 . . . dicens quod unus Christianus maxime quando est Clericus literatus et intelligens scripturam sanctam non debet tradere ad mortem alium Christianum.

6) Lib. Sent. f. 360 . . . adduxit et applicavit ad suum propositum auctoritates aliquas de beato Paulo et de evangelio. Item multa de scriptura sacra exposuit.

Kirche verdammt worden ist. [Reprobatus per apostolicam sedem quantum ad nomen ordinis et quantum ad habitum specialem, et quantum ad modum seu ritum vivendi a communi conversacione fidelium vita et moribus dissidentem.]

Diese Darstellung der Lehre eines spanischen Apostolikers stimmt in ihren Grundzügen mit den nach Muratori oben zusammengestellten Ansichten Dolcino's genau zusammen[1]). Auch nach ihm hat das Verderben in der Kirche durch den Mißbrauch des von Constantin der Kirche zugewendeten Besitzes seinen Anfang genommen und in raschem Laufe sich verbreitet, und selbst die Reaktion durch die Mönchsorden, insbesondere die Franziskaner und Dominikaner, war keine genügende, da auch bei ihnen die Liebe Gottes und des Nächsten nach und nach erkaltete, da sie ihre Klöster, also doch noch ein Besitzthum, ein gemeinschaftliches Eigenthum haben, und da vor Allem bei ihnen der gesetzliche Standpunkt, nicht derjenige der evangelischen Freiheit, des freien Gehorsams gegen Gott, stattfand. Daß damit natürlich auch die Verwerfung der äußeren Kirche, als eines für Gebet und Gottesverehrung besonders bevorzugten Ortes, zusammenfällt, ist eine gemeinsame Opposition aller Häretiker und liegt im Grunde auch in den Aussagen des spanischen Apostolikers, wenn sie auch nicht ausdrücklich von ihm ausgesprochen wurde. Auch nach ihm ist die Kirche und ihre Vorsteher in widerrechtlichem Besitz ihrer Vorzüge, und es lag somit nahe, ein denselben drohendes Strafgericht und die Erneurung der wahren apostolischen Kirche mit der ganzen Fülle des göttlichen Geistes, welcher der ursprünglichen Kirche beiwohnte und von ihr ausströmte, in Aussicht zu stellen. Dann sollte die Liebe, und zwar in der höchsten Potenz, herrschen[2]), und der Geist Gottes die Kirche und alle ihre Glieder, die in

1) Vergl. Neander a. a. O. V. 2. S. 854—859.

2) Contin. Chron. Guil. de Nangis bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 272. Illius enim haeresis inter caetera hunc continere dicebatur errorem.

brüderlicher Gemeinschaft mit einander vereinigt stehen, völlig durchdringen[1]). Daß aus dieser an sich erhabenen und durchaus nicht widerchristlichen Idee dennoch leicht bedenkliche Folgerungen konnten gezogen werden, ist klar, und es tritt dieß auch wohl bei Dolcino mehr hervor als bei dem spanischen Apostoliker, der mehr auf das geschriebene Wort, insbesondere das Neue Testament, sich stützt, obwohl auch bei Dolcino viel vom Alten und Neuen Testamente die Rede ist, das er aber nach

---

quod, sicut tempore Legis naturae vel Mosaicae regnabat Pater per potentiam et justitiam, quae Judaeis praeparatur; et Filius per sapientiam a tempore adventus Christi, usque ad adventum Spiritus Dei die Pentecostes; ita ab adventu Spiritus S., usque ad finem mundi, regnat ipse Spiritus S., qui amor est, per clementiam. Itaque, prima lex fuit lex religionis et justitiae, secunda sapientiae; tertia, quae nunc est, amoris, clementiae, caritatis.

1) Neander a. a. O. V. 2. S. 854 f. Das Charakteristische Dolcino's ist der Gipfelpunkt jener ascetischen Auffassung der christlichen Liebe, wie sie sich nicht in der Aneignung alles Irdischen für die Zwecke des Reiches Gottes, sondern in der Lossagung von allem Irdischen, nicht in der Ausgleichung und Unterordnung der in menschlichen Verhältnissen bestehenden und in dem Entwicklungsprozesse der menschlichen Natur nothwendigen Ungleichheiten und Differenzen, sondern in der gänzlichen Aufhebung derselben sich offenbaren soll. Der Verweltlichung der Kirche setzte er entgegen eine gänzliche Entweltlichung . . . Mit dieser Auffassung der Liebe in der Form der gänzlichen Entweltlichung hing auch zusammen, daß Dolcino die Ehe von allem Sinnlichen losmachen, eine rein geistige Gemeinschaft zwischen Mann und Frau an die Stelle der Ehe setzen wollte . . . . Das war das Gefährlichste bei dieser schwärmerischen Richtung, was leicht Veranlassung dazu geben konnte, daß die in einer eingebildeten Uebermacht des Geistes über das Fleisch verachtete Sinnlichkeit auf desto verderblichere Weise sich einmischte. So sollte es dahin gebracht werden, daß alle Menschen in gänzlicher Unschuld wie Brüder und Schwestern zusammenlebten, und diese von allem Irdischen sich lossagende Gemeinschaft der Liebe sollte den Uebergangspunkt zu dem Ende aller Dinge und der Vollendung des Reiches Christi bilden. Guil. de Nangis a. a. O. f. 272. Ita quod quicquid petatur sub nomine caritatis, quicquid sit illud, etiam actus fornicationis venereae, absque peccato potest concedi petenti, immo nec sine peccato potest licite denegari. *Villars*, La prima parte delle Historie universali de suoi tempi bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 273. Proponendo e predicando il detto Fratre, se essere vero Apostolo di Christo, che ogni cosa dovea essere in caritate e commune: e simile le femine, e usarle a commune, non era peccato . . . Vergl. übrigens Krone a. a. O. S. 24.

seiner Weise erklärte. Es darf übrigens auch nicht übersehen werden, daß wir nur eine höchst unvollkommene Darstellung der Lehre Dolcino's selbst haben und sie daher ohne Anstand, bei sonstiger Uebereinstimmung in den Grundzügen, aus den genannten Verhören der Inquisition zu ergänzen befugt sind.

Es ist wohl klar, daß zwischen der Lehre der Apostoliker und der Waldenser viele Berührungspunkte stattfinden, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß die bereits damals so sehr verbreiteten Waldenser als eines der Elemente angenommen werden können, aus welchen sich die Erscheinung dieser Sekte herausbildete.

Etwas verschieden von der nach Muratori angegebenen Darstellung der Lehre Dolcino's ist die bei Krone[1]) sich findende, besonders durch Aufnahme des Satzes, daß ein gewisser Grad von Vollkommenheit erlangt werden könne, bei welchem selbst von einem Streben nach Tugend u. s. w. nicht mehr die Rede sey. Uebrigens soll auch nach ihm das Verderben der Kirche in gewisser Beziehung mit Silvester begonnen haben, und die dem apostolischen Stuhle früher eigene göttliche Kraft auf Dolcino übergegangen seyn. Auch nach ihm sey für den ächten Christen die Entblößung von allem Besitz nöthig, ja darin liege der Fingerzeig zu seinem weltlichen Verhalten; sie sey der Schlüssel zum Verständniß der Gottseligkeit. Bis zu einem gewissen Grade der Vervollkommnung könne der Mensch gelangen, nach dessen Erreichen er aller Sündhaftigkeit und Versuchung bar werde; ihn zu überschreiten sey seiner Natur nicht gegeben, weil er sonst vielleicht vollkommener als selbst Jesus werden könne. Da die Freiheit sey, wo der Geist des Herrn wohne, so müssen, die solche Seelenschönheit sich eigen gemacht, auch die wahre Freiheit besitzen, und fortan keinen weder

1) a. a. O. S. 32—36.

kirchlichen noch bürgerlichen Satzungen unterworfen seyn[1]). Kommunismus, auch mit Weibern, lag auch nach Krone in Dolcino's Plane.

Auf diese Weise würde sich die Lehre Dolcino's mehr der der Begharden nähern[2]); es mögen aber, wie in andern Berichten, so auch hier die verschiedenen Arten der Apostoliker, die Begharden und die Brüder des freien Geistes nicht genug unterschieden worden seyn[3]), obwohl ein gewisser, auch äußerer Zusammenhang zwischen ihnen und den Apostolikern nicht bestritten werden kann[4]). Daß diese letzteren Sekten, besonders die Berbrüder (Beghardi, Papelardi) und Betschwestern (beguinae, beguttae)[5]), die schwärmerischen Flagellanten, Pastorellen, Fratricellen, Lollarden, die Freischaaren des Mönchsthums, die eine Kirche des Geistes predigten und behaupteten, daß der Mensch namentlich durch Armuth zur Vollkommenheit und Sündlosigkeit gelangen könne[6]), wenn sie auch in der Opposition gegen

---

1) Krone a. a. O. S. 36. Auch in diesem Leben könne man, wie in jenem, die ersehnte Glückseligkeit erreichen; ohne weltliche Vorzüge zu bedürfen, sey schon jede geistige Wahrnehmung Gottes ein Theil dieser himmlischen Lust. Das Streben, tugendhaft zu seyn in Gedanken und Werken, ist bei solcher Vollkommenheit auszuschließen, die Tugend selbst nur ein Merkmal irdischer Mängel; vermöge dieses lautern und erhabenen Zustandes darf auch der so Beschaffene der Menschwerdung Christi weder seine Verehrung zollen, noch überhaupt daran denken, um der originalen Reinheit seiner Gesinnung nichts zu vergeben.

2) Krone a. a. O. S. 35. Ihr Dogma umfaßte viele Sätze der Begharden, und wies ihnen, dem Kern der Lehre nach, keine weniger feindselige Stellung zu Rom an. Flathe a. a. O. II. S. 147.

3) Neander a. a. O. V. 2. S. 854. 855.

4) Vergl. *Mosheim* de Beguïis a. a. O. S. 221. Doch waren gewiß nicht, wie Mosheim meint, alle in Deutschland vorkommenden Apostoliker Anhänger des Dolcino.

5) Vergl. Flathe a. a. O. S. 133—153.

6) De erroribus Begeh. in Max. Bibl. XXV. f. 310 . . . Affirmant, qualiter ex pietate divina homo ad Dei imaginem creatus existat, et tantum mereri valeat per exercitium bonorum operum, ut Christo Domino nostro in humana anima sua aeque perfectus quis efficiatur.

die herrschende Kirche übereinstimmten, den Waldensern noch ferner standen als die Apostelbrüder, läßt sich leicht erweisen[1]). Natürlich fanden aber unter ihnen die mannigfaltigsten Verschiedenheiten und Abstufungen in der Lehre und in den äußern Bräuchen statt[2]), weßwegen auch die einzelnen Berichte von verschiedenen Seiten durchaus nicht mit einander übereinstimmen.

Geschichte der gallischen Waldenser.

Schon im ersten Theile ist darauf hingewiesen worden, daß die bibelgläubigen Häretiker in Frankreich, besonders in Languedoc, mit den Manichäern, welche daselbst bald unter dem Namen Albigenser bekannt wurden, vielfach zusammengeworfen wurden oder vielmehr hinter ihnen zurücktraten[3]). Es ist deßwegen auch ihre Geschichte dieselbe wie die der Albigenser, welche im ersten Theile, wenigstens bis zum Jahre 1249[4]), ausführlich mitgetheilt worden ist. Auch nach dieser Zeit hörten die Verfolgungen derselben nicht auf, und es mag zur Vollständigkeit unserer Darstellung eine kurze Uebersicht derselben folgen, zu welcher besonders Perrin die nöthigen Materialien liefert.

1) Eine Verwandtschaft mit den Waldensern wird behauptet, aber mit Unrecht, in Max. Bibl. XXV. f. 310. De Erroribus Begehardorum. Vergl. dagegen Flathe a. a. O. II. S. 138. Voraus verdient bemerkt zu werden, daß sie nichts gemein hatten mit den Waldensern. Sie scheinen ferner auch nichts gemein gehabt zu haben mit den sogenannten Picarden. S. 147. Mosheim a. a. O. S. 317. 318.

2) Flathe a. a. O. II. S. 151. Wenn diese Sekten zusammengestellt werden, so ist nicht behauptet, daß eine absolute Harmonie unter ihnen geherrscht habe. Es wird nur behauptet, daß sie etwa in derselben Weise wider die römische Kirche und das Christenthum gewesen, und etwa denselben Widersinn gelehrt. An eine Gleichheit und Uebereinstimmung ist bei diesen Ketzern im Allgemeinen so leicht nicht zu denken. Da sie vom Geiste getrieben seyn wollten, da sie getrieben waren vom Geiste der Unklarheit, der Ueberspannung, der Schwärmerei, so verkündet Jeder seine Phantasmata als Dogmen und als göttliche Inspirationen.

3) Vergl. Band I. S. 154. 155. *d'Argentre* a. a. O. I. f. 98. 108.

4) S. 164—395.

Die in der Dauphiné hin und her zerstreuten Waldenser Gemeinden[1]), besonders in den Thälern von Fraissinière, Argenterie und Loyse, sind es hauptsächlich, welche schwere Verfolgungen von Seiten ihrer Gegner zu erdulden hatten.

Die erste Verfolgung fand auf Betrieb des in Avignon residirenden Papstes Clemens VII. durch den Inquisitor Franz Borelli aus dem Orden der Franziskaner im Jahre 1380[2]) statt, und dauerte 13 Jahre lang. Bei dieser Verfolgung kam eine große Anzahl Waldenser[3]) um's Leben, die gewöhnlich in Grenoble verbrannt wurden; nämlich aus Val Pute 150, aus den Thälern von Argentière und Fraissinière 80. Die letzte Verurtheilung erfolgte im Jahr 1393 in Embrun. Da der dritte Theil der Güter der Verurtheilten dem Landesherrn,

---

1) *Perrin*, Hist. des Vaud. S. 109. 110. Les églises Vaudoises du Dauphiné ont été des plusieurs centaines d'années esparses en divers endroits de la Province. Car ils ont eu églises au Valentinois, où encore à présent il y a des lieux esquels de temps immemoré la croyance des Vaudois a été reçue de père en fils, comme est le lieu des Faulques et de Beauregard en Valentinois, et la Baulme près Crest . . . Mais les plus célèbres églises de la dite Province sont celles de la vallée de Fraissinière proche d'Ambrun, de l'Argenterie, de la val Loyse, laquelle à cause des dits Vaudois fut appellée Val Pute, comme s'il n'y eut eu en la dite vallée qu'un bordeau et receptacle de toute dissolution et vilenie . . . Au delà des Alpes il y a une vallée nommée la Vallée de Pragela, laquelle ils ont habité de temps immemoré, vallée laquelle est du ressort de l'Archevesché de Turin, peuplée encore à présent des descendans des premiers Vaudois . . . Die Verfolgungen der Letzteren sind, da sie gewöhnlich von Piemont ausgingen, bei denen der Thalleute erzählt.

2) Daß übrigens schon früher Verfolgungen von Seiten der Inquisitoren, nur nicht in der Ausdehnung und vielfach gehemmt von den Beamten des Königs, vorgekommen sind, ergibt sich unzweifelhaft aus dem in die Beilagen aufgenommenen Schreiben Gregors XI. vom Jahr 1373 bei *d'Argentré* I. f. 392. 393.

3) Es läßt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit angeben, ob unter ihnen nicht auch Häretiker aus andern Partheien waren. Jedenfalls bildeten aber die Waldenser die überwiegende Mehrzahl. Fueßlin a. a. O. II. S. 29. 30.

die zwei übrigen Theile den Inquisitoren zufielen, so machten diese bei den von ihnen angestellten Verfolgungen gute Geschäfte [1]).

Im Jahre 1460 erneuerte sich die Verfolgung [2]) unter dem Papst Pius II. durch den Erzbischof Johann von Embrun gegen die Einwohner des Thales Fraissinière und der übrigen Thäler. Der Inquisitor, ein Franziskaner, Namens Johann Veyleti, verfuhr mit der größten Grausamkeit und ließ selbst solche, die Glieder der Kirche waren, ergreifen. Es erging deßhalb eine Klage an den König Ludwig XI., der in einem Schreiben [3]) vom 18. Mai 1478 ausdrücklich sagt, die Inquisitoren und Richter machen ohne allen genügenden Grund, um die Güter der Angeklagten zu erhalten, jeden Tag einer Anzahl armer Leute den Prozeß und verurtheilen sie ohne vorhergehende Untersuchung. Ungeachtet dieses Schreibens, durch welches dem ungerechten Verfahren der Inquisition Einhalt gethan werden sollte, fuhr der Erzbischof in seinen Bedrückungen bis zu seinem Tode, 1487, fort. Kurz vor seinem Tode [4]) waren noch die beiden Konsuln von Fraissinière, Michael Ruffi und Johann Giraud, zum Feuertod verurtheilt worden. Während dieser Verfolgungen wurden insbesondere auch die Antworten der Angeklagten verfälscht. Wenn Einer z. B. auf die Frage: Ob er glaube, daß der Leib Christi nach dem Aussprechen der Sacra-

1) *Perrin* a. a. O. S. 113—115.

2) *Perrin* a. a. O. S. 117—127.

3) Das Dokument steht bei *Perrin* a. a. O. S. 118—124 und in den Beilagen.

4) *Perrin* a. a. O. S. 126 . . . mais les Consuls de Fraissinière, Michel Ruffi et Jehan Giraud . . . ayans été cités à comparaître devant le dit Archevêque pour répondre tant en leur nom que des habitans de leur vallée. Après avoir répondu qu'ils n'avoient rien à dire par devant le dit Archevêque, d'autant que leur cause étoit pendante par devant le Roi et son Conseil, que donc ils protestoient et demandoient copie: presses de répondre non obstant toutes protestations au contraire, Michel Ruffi répondit en hochant la tête en son langage, Veici rages, et sur nouvelle instance, Veici une belle raison. L'Archeveque irrité contre les dits Consuls pour un tel mépris, les envoya au feu sans autre figure de procès.

mentsworte durch die Priester in der Hostie sey, so groß, wie er am Kreuze hing, mit Nein antwortete, so wurde geschrieben: er habe bekannt, daß er nicht an Gott glaube. Wenn er auf die Frage, ob man die Heiligen anbeten müsse, mit Nein antwortete, so schrieb man, er habe die Heiligen geschmäht[1]). Diese und andere Inquisitionsakten kamen im Jahre 1585, als sie bei einem Brande auf die Straße geworfen wurden, in die Hände einiger wohlgesinnten Personen, und so erhielt Perrin Gelegenheit, sie abzuschreiben[2]).

Durch jenen Albert von Capitaneis, Legaten des Papstes Innocenz VIII., dessen bereits in der Geschichte der Thalleute Erwähnung geschehen ist, wurden zuerst im Jahre 1488 die Waldenser mit bewaffneter Hand angegriffen[3]), indem er den Beistand der weltlichen Macht (du Lieutenant du Roy en Dauphiné, nommé Hugues de la Palu) in Anspruch nahm und zunächst gegen das Thal Loyse sich wandte. Da die Einwohner sich in die auf dem Gebirge gelegenen Höhlen geflüchtet hatten, so ließ der Anführer der Truppen, Hugo de la Palu, vor der Oeffnung derselben Feuer anzünden, so daß ein Theil der

1) *Perrin* a. a. O. S. 127. 128 . . . Voilà la fidélité des dits Moines Inquisiteurs en action si importante, et ce n'est sans un notable trait de la providence de Dieu, que telles mechancetés ayent été conservées jusqu'à présent pour faire voir de quel esprit ont été poussés ceux qui égorgeant, brûlant, les fidèles de l'église après les avoir accablés d'impostures, nous demandent néanmoins où étoient les fidèles et l'église qu'ils ont massacrée avant que nous vinssions.

2) a. a. O. S. 129 . . . Là se trouvant le Sieur de Calignon d'heureuse mémoire, en son vivant Chancelier de Navarre, et le Sieur de Valçon à présent Conseiller du Roy en la Cour de Parlament de Grenoble: ils firent recueillir les dits sacs et procès . . . desquels nous avons tiré ce qui est des cruautés et malversations des dits Moines Inquisiteurs et de leurs adhérans, comme tout ce qui suivra ci-après pour le regard des Vaudois du Dauphiné: et même des poursuites des Archevêques de Turin contre les églises Vaudoises de Pragela, par leurs Commissaires.

3) *Perrin* a. a. O. S. 129—134. Vergl. Fueßlin a. a. O. II. S. 68 f. *Benoist* a. a. O. II. S. 252 f.

armen Schlachtopfer, die vom Rauch erstickt oder vom Feuer verbrannt wurden, sich von der Höhe herabstürzte, wo sie zerschmettert liegen blieben oder von den Soldaten vollends getödtet wurden. Diese Verfolgung war ausnehmend schwer: man fand in den genannten Höhlen 400 kleine Kinder in ihren Wiegen oder in den Armen ihrer todten Mütter erstickt. Im Ganzen sollen mehr als 3000 Personen aus diesem Thale während dieser Verfolgung um's Leben gekommen seyn[1]). Im folgenden Jahre 1489 wurde durch einen Franziskaner, Franz Ploireri, die Verfolgung gegen die Einwohner von Fraissinière fortgesetzt. Viele wurden von ihm vor sein Tribunal, dem ein Parlamentsrath beiwohnte, nach Embrun vorgefordert und verurtheilt. Auch gegen sie wurde auf eine höchst ungerechte Weise verfahren und ihnen Lehren zugeschrieben, zu denen sie sich niemals bekannt hatten. Namentlich geschah dieß 1492 in dem Prozeß gegen zwei gefangene Barben[2]).

Im Jahr 1494 fing die Verfolgung durch den Inquisitor Fabri in Embrun von Neuem an[3]) und wurde mit einzelnen Unterbrechungen fortgesetzt, so daß zuletzt eine königliche Commission nach Embrun im Jahr 1501 sich begab, durch welche eine Verordnung Ludwigs XII. (12. Oktober 1501) bewirkt wurde, daß die Einwohner von Fraissinière wieder in den Besitz ihrer

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 130 . . Et de fait ils y furent entièrement exterminés, en sorte que depuis ce temps-là que la dite vallée fut peuplée de nouveaux habitans, il n'y a eu aucune famille des dits Vaudois qui y ait pris pied: preuve certaine que tous les habitans d'icelle de tout sexe y moururent en même temps.

2) *Perrin* a. a. O. S. 134 . . . En quoi paroit la conjuration et monopole des dits Inquisiteurs de ne se contenter pas de les persécuter avec violence, mais même de les opprimer par calomnies, faisant répondre les dits Barbes si ineptement . . . et ce qui plus augmenta le nombre des persécutés fut que quiconque se mêlait d'intercéder pour eux, quoique ce fut l'enfant pour le père ou au contraire, étoit promptement emprisonné et son procès formé comme fauteur d'hérétiques.

3) *Perrin* a. a. O. S. 134—148.

konfiscirten Güter sollten gesetzt werden. Allein der Erzbischof wußte diesen Befehl, so wie zwei Bullen des Papstes Alexander VI. zu umgehen.

Eine im Jahre 1560 veranstaltete Verfolgung gegen die Waldenser in Fraissinières und Pragela wurde durch den plötzlichen Tod des Königs Franz II. rückgängig gemacht[1]).

In der Provence drohte die erste Hauptverfolgung[2]) unter Ludwig XII. im Jahre 1506[3]), der dem Hofe in der Provence den Auftrag gab, gegen die Waldenser zu verfahren. Obgleich dieselbe auf den günstigen Bericht der Commissäre wieder eingestellt wurde, so fanden doch in den folgenden Jahren, namentlich 1540, 1545, weitere Bedrückungen und grausame Verfolgungen Statt, insbesondere in dem letzteren Jahre durch den Statthalter der Provence, Johann Minier, Baron von Opede[4]). Ein großer Theil entzog sich derselben durch die

---

1) *Perrin* a. a. O. S. 149 . . . En ces états fut pris résolution de les aller exterminer à force ouverte et par armes, et pour cet effet commissions furent données pour lever des troupes et s'acheminer esdites vallées: mais comme le tambour sonnoit, et levées d'hommes se faisoient par la Province, la mort inopinée du Roi François second rompit ce dessin.

2) *Perrin* a. a. O. S. 208. Les premières persécutions ne sont venues en notre notice quoique nous trouvons encore aujourdh'ui les commissions qui ont eté données par les Papes ou Antipapes résidens à Avignon . . contre les Vaudois habités en Provence, comme instamment celle de l'Archidiacre de Cremone Albert de Capitaneis et du Moine frère Mineur François Borelli, ayant commission contr'eux en l'année 1480, pour faire enquête contre les Vaudois au Diocèse d'Aix en Provence, Arles et Selon.

3) *Perrin* a. a. O. S. 207 ff. *Leger* a. a. O. II. f. 330.

4) Vergl. besonders die Beschreibung des Blutbades bei der Besetzung von Cabrieres. *Perrin* a. a. O. S. 220. 221. *Leger* a. a. O. II. f. 331. *Gilles* a. a. O. S. 47 ff. *Sleidanus* (de statu religionis et reipublicae [1561. 8.] ad ann. 1545. Lib. XVI. f. 273b—275b) . . . primus igitur impetus factus est, non in Merindolanos, verum in agrum oppido Pertusio vicinum. Idibus autem Aprilis, Minerius [judicii atque senatus Aquensis praefectus] turba procerum atque ducum stipatus, Cadenetum venit: sed interea centuriones aliquot, in unum et alterum vicum, ad Druentiam flumen, irruunt, et caedibus, direptionibus, incendiis grassati, magnam vim pecoris abigunt: idem fit aliis etiam in locis, eodem tempore. Merindolani, cum ardere

Flucht in die Schweiz und nach Deutschland. Durch ein Edikt des Königs Heinrich vom Jahre 1549 wurde ihnen endlich die lang ersehnte Ruhe zu Theil. Die Waldenser dieses Landes standen in besonders naher Verbindung mit den Reformatoren[1]). Die ferneren Schicksale der Waldenser fallen

omnia circum aspicerent, relictis sedibus in silvas confugiunt, et ad vicum Sanfalesum maxima cum formidine pernoctant, hujus autem loci incolae jam et ipsi fugam parabant . . . Postridie, paulo progrediuntur longius, tecti silvis, cum undique periculum erat, et Minerius capite sanxerat, ne quis eos ulla re juvaret, sed ut promiscue caederentur omnes, quocumque loco deprehensi. — Ibant ergo difficili et molesto itinere, gestantes pueros in humeris et brachiis, inque cunis, et quidem mulieres aliquot gravidae . . . Minerius interim venit Merindolum, et cum vacuum habitatoribus reperisset, diripit ac incendit, edito prius exemplo valde crudeli: nam adolescentem unicum ibi nactus, religari jubet ad oleam, et tormentis occidi. Post, Cabrieram oppidum petit, et machinis concutit, et administrante Polino duce, persuadet oppidanis, ut portam patefaciant, pollicitus impunitatem: verum intromisso milite post aliquam moram, concisi fuerunt omnes, neque vel aetatis vel sexus ulla fuit habita ratio. Multi ad aedem sacram, alii alio, quidam in cellam vinariam arcis confugerant, sed producti foras in pratum, vestibusque nudati trucidantur ad unum fere omnes, non viri tantum, sed et mulieres, pleraeque gravidae. Minerius etiam ad quadraginta circiter foeminas in horreum straminis atque foeni plenum includit, post ignem subjicit et incendit· cumque illae vestibus exutis conarentur flammam nascentem restinguere, neque possent, ad majorem fenestram, qua foenum recondi solet in horreum, advolant, ut sese ejiciant: sed ibi repulsae telis et hastis, conflagrarunt omnes. Fuit hoc Aprilis die XX. . . . Rebus ad Cabrieram expeditis, copiae mittuntur Costam . . . . Post editam ergo caedem et oppidum direptum, decurrunt in hortum castello vicinum, et mulieres atque puellas, quae trepidantes eo confugerunt, promiscue constuprant, et quum diem unum et noctem inclusas detinuissent, adeo tractarunt inhumaniter, ut illae quae gerebant uterum, et natu minores puellae, non multo post extinguerentur. Interea Merindolani, et his adjuncti complures, qui per silvas atque rupes oberrabant, intercepti, vel ad triremes mittebantur, vel confodiebantur, multi etiam inedia perierunt: deinde, non procul ab oppido Mussio . . quidam ingressi cavernam sub rupe latitabant, numero ad viginti quinque, sed proditi, fumo fuerunt omnes et igni enecati. Sic adeo nullum saevitiae genus fuit praetermissum: nonnulli tamen, qui lanienam hanc effugerant, Genevam et loca vicina pervenerunt. Moser a. a. O. S. 34 f. *Fox* a. a. O. S. 133 ff. Schicksale der Protestanten in Frankreich. Aus der französischen Sprache übersetzt von F. E. Steinbach (2 Thle. Halle 1759. 1760. 8.) I. S. 106 ff.

1) Vergl. ihre Correspondenz mit Oekolampad und Bucer. *Perrin* a. a. O. S. 46 ff. 211 ff.

daher in der folgenden Zeit auch ganz mit denen der Reformirten zusammen, deren Verfolgungen sie theilten[1]).

Die Erzählung der Schicksale der Waldenser in andern Ländern, welche Perrin am Schluß seiner Schrift gibt[2]), gehört um so weniger hieher, da er die einzelnen Sekten nicht immer genau von einander scheidet. Kap. IX. handelt von den Waldensern in Böhmen, Kap. X. von denen in Oestreich, Kap. XI. von denen in Deutschland, Kap. XII. von denen in England (Rainard Lollard, Wicliffe), Kap. XIII. von denen in Flandern (Turlupinen), Kap. XIV. von denen in Polen, Kap. XV. von denen in Paris (Sekte des Amalrich 1210, ferner 1304, 1378), Kap. XVI. von denen in Italien, Kap. XVII.[3]) von denen in Dalmatien, Croatien, Slavonien, Constantinopel, Griechenland, der Bulgarei u. s. w. (hauptsächlich Manichäer), Kap. XVIII. von denen in Spanien[4]).

1) Ausführlich handelt hierüber die bereits angeführte Schrift: Schicksale der Protestanten in Frankreich I., von S. 110 an.

2) *Perrin* a. a. O. S. 223—246. Vergl. *Leger* a. a. O. II. f. 332 f. Rieger, Salzbund S. 113 ff.

3) *Perrin* a. a. O. S. 244. 245.

4) *Perrin* a. a. O. S. 246 . . du temps du Pape Grégoire IX. il y avoit grand nombre des Vaudois en Espagne, et environ l'année 1214, au temps du Pape Alexandre IV., lequel s'est plaint en une sienne Bulle (Prae cunctis) de ce qu'on leur avoit laissé prendre tel pied, et qu'on leur avoit donné le loisir de s'y multiplier comme on avoit fait. Car du temps de Grégoire IX. ils étoient crus en nombre et credit jusque là qu'ils avoient constitué sur leurs troupeaux des évêques pour leur prêcher leur doctrine: de quoi ayant connaissance les autres Evêques, ils furent grièvement persécutés. Vergl. die Beilagen und *Leger* a. a. O. II. f. 337.

Viertes Buch.

Die Begharden und Beghinen und andere verwandte Sekten.

Nur in einer einzigen Beziehung können wir die häretischen Freischaaren des Mittelalters, die Begharden und Beghinen (Beguinen) in ihren verschiedensten Verzweigungen in die Klasse der bibelgläubigen Ketzer rechnen, nämlich in der, daß sie, losgemacht von dem drückenden Joche päpstlicher Gewalt, von der evangelischen Freiheit der Kinder Gottes und von der Auctorität des göttlichen Wortes eine Ahnung hatten[1]). Sonst aber läßt sich weder in ihrem Verhältniß zu der evangelischen Opposition des Mittelalters, noch auch unter einander irgend ein festes Band gemeinsamen Glaubens oder Strebens auffinden. Es ist ein buntes, vielgestaltiges Gewimmel; es ist ein neues, kräftiges Leben, aber noch nicht geregelt und in die gehörigen Schranken gebracht; die Ketten sind zerbrochen, aber im frohen Gefühl der neuerrungenen Freiheit ist das rechte Maaß noch nicht gefunden; es ist ein Rohr, das von jeglichem Wind der Lehre sich treiben, von jeglichem äußeren Anstoß sich bewegen läßt. Dabei ist nicht zu übersehen, daß die verschiedenen Partheien, welche dieser Abschnitt umfaßt, vielfältig in einander übergehen[2]). So führen die häretischen Tertiarier des Franziskaner-

1) Eine Vertheidigung der Beguinen schrieb Georg Heinrich Göz, Dissertatio de Lutheranismo Beguinarum. Lubec 1719. Vergl. auch Ullmann, die Reformatoren vor der Reformation. (2 Theile. Hamburg 1841. 1842. 8.) II. S. 12—14.

2) Ueberhaupt wurden oft diese Namen, insbesondere die Benennung Begharden, Bezeichnung für andere Ketzer. Vergl. Gieseler a. a. O. II. 2. S. 370. Mosheim a. a. O. S. 52 f.

ordens den Namen Fratricellen[1]) und Begharden; so wirft Gregor XI. Begharden und Turlupinen in eine und dieselbe Klasse[2]); so wurden die Ausdrücke Lollharden, Begharden und Fratricellen gleichbedeutend; so werden selbst die Begharden und Fratricellen mit den Pauperes de Lugduno[3]) und die Begharden[4] mit den Gottesfreunden am Rhein[4]) vermengt. Und in der That, da wir bei den einzelnen Partheien dieser Klasse kein durchaus festes System finden, sondern was der einen eigenthümlich ist, auch bei einer andern theilweise sich finden kann, so ist klar, daß eine so genaue Darstellung[5]) und Abgränzung der einzelnen Fraktionen dieser Sekte nicht in dem Grade wie bei den Manichäern und Waldensern möglich ist.

Dennoch lassen sich diese Häretiker, wenn gleich der Berührungspunkte nicht so viele sind, keiner andern Familie eher anschließen als derjenigen der bibelgläubigen Ketzer. Zwar könnte behauptet werden, daß, wenn als eine besondere Familie die pelagianische[6]) aufgeführt würde, sie hier ihre

---

1) Fratricelli (fratres Minores, fraterculi), ursprünglich nur Uebersetzung der Fratres Minores, oder auch Fratres Parvi, Fratres de paupere vita, wurde erst später zur Bezeichnung von Häretikern angewendet.

2) Mosheim a. a. O. S. 583 f.

3) Philippi de Lignamine Contin. Chron. Ricobaldini in *Murat.* Script. Rer. It. IX. f. 263. Pauperes de Lugduno, qui se dixerunt de tertia Regula S. Francisci tanquam haeretici combusti sunt pluribus locis et vicibus. f. 264. Begardi multi combusti sunt Parisiis propter haeresim Pauperum.

4) Johannes Tauler von Straßburg. Von Dr. Carl Schmidt. (Hamburg 1841. 8.) S. 168. 204.

5) Eine solche wird auch hier, zumal diese Sekten einen wesentlichen Einfluß nicht ausübten und auch nicht ausüben konnten, um so weniger beabsichtigt, da die Zeit, in der sie als Häretiker auftraten, bereits an den Gränzen der Periode liegt, welche unser Plan umfaßt.

6) Die Frage, ob nicht die Schleiermacher'sche Eintheilung (der christl. Gl. §. 22. S. 124) in die doketische, nazoräische, manichäische und pelagianische Ketzerei, anstatt der Band I. S. 12 aufgenommenen, zu Grunde gelegt werden sollte, mußte sich für den Verfasser bald entscheiden. Offenbar

rechte Stelle finden würde. Allein wenn allerdings pelagianische Elemente mit unterlaufen, so ist dieß bei diesen Häretikern gewiß nicht das Wesentliche, sondern mit ihren übrigen Ansichten und Gewohnheiten, wenn gleich disparat genug, als ein Ueberbleibsel ihres früheren Standes und Angewöhnung in Verbindung gesetzt, ohne sich überhaupt bei allen zu dieser Klasse gehörenden Partheien in gleichem Maaße vorzufinden. Mit mehr Recht könnten wir sie mit den philosophirenden Häretikern, namentlich mit Amalrich von Bena in Verbindung bringen. Allein theils ist die Frage noch nicht entschieden, ob Amalrich die ihm gewöhnlich zugeschriebene Lehre von der Herrschaft des Geistes selbst gelehrt hat, oder ob dieselbe erst von seinen Schülern in den Kreis ihrer Lehre aufgenommen worden ist; dann fehlt uns auch jeder nachweisbare äußere, geschichtliche Zusammenhang zwischen Amalrich und

---

handelte es sich bei unserer Darstellung um das zu einer gewissen Zeit geschichtlich Gegebene, wozu nothwendig auch die von der Kirche für häretisch behandelte evangelische Opposition gehörte, für welche in der Schleiermacher'schen Eintheilung keine Stelle hätte gefunden werden können. Nach Schleiermacher selbst sollen die oben angeführten Ausdrücke mehr allgemeine Formen bezeichnen, als daß genau die einzelnen geschichtlichen Erscheinungen gemeint wären. Aus demselben Grunde konnte auch der Begriff von Häresie, Widerspruch gegen die Mitte des Christenthums, Hervorheben eines Nebenpunktes, wie er vielfach, neuestens noch von Hauber, aufgestellt worden ist, nicht zu Grunde gelegt werden. Von einem gewissen Standpunkt aus hat diese Definition ihre volle Gültigkeit; von dem Standpunkt des geschichtlich und thatsächlich Bestehenden behält die in Band I. S. 1 ff. gegebene Erklärung ihr Recht. Vergl. die Bemerkungen von A. Hauber (Stud. u. Krit. 1845. S. 650) . . . Nicht als ob der Widerspruch gegen Rom das Häretische gewesen wäre, sondern häretisch ist das Hervorheben eines Nebenpunktes, daß er Mittelpunkt werde. Was die Römischgesinnten heute noch als Wesen und Zeichen der Ketzerei ansehen, nämlich Widerspruch gegen Rom, als die Mitte der Christenheit, das ist nur ein sinnlicher und an sich unwahrer Ausdruck für eine an sich richtige Betrachtung: Häresie ist Widerspruch gegen die Mitte des Christenthums, entspringend aus einseitiger Hervorhebung irgend eines seiner einzelnen Bestandtheile, so daß sich dann das Moment als Mitte aufzuwerfen sucht, daher auch die unnatürlichen Entstellungen und Verziehungen, die immer die natürliche Folge sind, wo ein Glied sich für sich zum Organismus machen will.

seinen Anhängern einerseits und der mystisch-pantheistischen Fraktion der Begharden andererseits, und endlich würden nur gezwungen die verschiedenen bei den Begharden vorkommenden Richtungen hieher versetzt werden können. Aus diesen Gründen habe ich es vorgezogen, die merkwürdigen Erscheinungen, die uns im Mittelalter in den verschiedenen Fraktionen der Begharden entgegentreten, zusammenzustellen und der Familie der bibelgläubigen Häretiker anzuhängen, ohne damit jedoch behaupten zu wollen, daß sie einen wesentlichen Bestandtheil derselben ausmachen und nicht auch einer andern Familie zugezählt werden könnten.

Der Ursprung der Beghinen und Begharden[1]), der Betbrüder von beggen, beghen (altsächsisch beten)[2]), zieht sich in das eilfte Jahrhundert hinauf. Es waren ursprünglich Gesellschaften, die sich, obwohl ohne klösterliche Ordnung, zu frommem Zusammenleben vereinigt hatten und in eigenen Häusern (beginagia) lebten[3]). Solcher Gesellschaften, zuerst weiblicher (Beghinen, Begutten), finden sich viele theils in den Niederlanden, theils in Deutschland, Frankreich und andern

---

1) Ueber die verschiedenen Benennungen vergl. Mosheim a. a. O. S. 5 ff. Derf. Kirchengeschichte II. S. 731 ff.

2) Mosheim a. a. O. S. 98.

3) Mosheim a. a. O. S. 11. 34. 55 f. Geschichte der Erziehung und des Unterrichts in den Niederlanden während des Mittelalters, von Dr. Friedrich Kramer, k. Professor und Conrektor am Gymnasium zu Stralsund. (Stralsund 1843. 8.) S. 243 ff. Ullmann, Reformatoren vor der Reformation. II. S. 14 ff. Solche Häuser waren z. B. in Württemberg: in Balingen (letzte Schwester 1570 †), Bietigheim, Böblingen (1554 aufgehoben), Botwar, Brackenheim, Altbulach (aufgeh. 1550), Calw, Endingen, Entringen (Begharden oder Rollbrüder), Ertzingen, Gröningen, Güglingen (1533 aufgeh.), Leonberg (graue Sammlung noch 1559), Marbach (noch 1551), Nürtingen, Osterdingen, Oedingen bei Balingen, Sulz (1363 gest.), Urach, Waiblingen, Wildberg, Winnenden. Aus mehreren wurden hernach lateinische Schulen. Vergl. *Besold*, Virginum Sacrarum Monimenta (Tubingae 1636. 4.) S. 535.

Ländern; sie vermehrten sich auffallend besonders im dreizehnten Jahrhundert. Dieselben blieben, so lange sie keine ketzerischen Elemente in sich aufnahmen und so lange sie aus dem Verbande der katholischen Kirche nicht heraustraten, unangefochten und wurden selbst von den Päpsten begünstigt[1]). Bald aber fanden verschiedene Häresien, namentlich ein falscher Spiritualismus (Brüder und Schwestern des heiligen Geistes)[2]) unter ihnen Eingang, oder vermischten sie sich mit den Tertiariern der verschiedenen Mönchsorden, besonders denen der Franziskaner[3]). Demgemäß legten sich unter diesen häretischen Begharden, von welchen zunächst hier die Rede seyn muß, neben einzelnen andern Erscheinungen[4]), wie bereits angedeutet worden ist, zwei Hauptrichtungen an den Tag, die der Brüder und Schwestern des vollen Geistes oder der Fratricellen, und die der Brüder und Schwestern des freien Geistes, welchen letzteren auch die Lollharden beizuzählen sind.

Die Brüder des vollen Geistes.

Die häretischen Begharden, die unter dem Namen Brüder des vollen Geistes bekannt sind und vorherrschend im südlichen Frankreich, in Italien und Sicilien sich befanden, gingen bald beinahe ganz in den Tertiariern oder fratribus spiritualibus des Franziskanerordens auf, und bildeten mit ihnen eine eigene, streng abgesonderte Parthei der großen Sekte der

1) Mosheim a. a. O. S. 45. 63. 196 u. o.

2) Mosheim a. a. O. S. 198 ff. Gieseler a. a. O. III. 2. S. 629 ff.

3) Mosheim a. a. O. S. 57 ff.

4) Es ist nicht zu übersehen, daß manche krankhafte und außerordentliche Erscheinungen ohne weitere Prüfung in die Klasse der Beghinen geworfen wurden. Vergl. z. B. die Nachricht über die Beguine Sibylla im Bisthum Metz (1240) und andere bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 157. II. f. 217.

Begharden oder Beguinen, und führten gewöhnlich den Namen Fratricellen. Sie zeichneten sich neben einer immer mehr steigenden Entgegensetzung gegen den Papst, den Klerus und die Kirche, die sie für eine abgefallene, fleischliche erklärten, durch Aufnahme apokalyptischer Grübeleien und eine Ueberschätzung der dem Orden der Franziskaner zu Grunde liegenden Armuths-, Keuschheits- und Gehorsamsregeln aus, womit sich die Erwartung einer neuen Weltära, in welcher der heilige Geist vorherrschend wirken und eine ganz außerordentliche und ungewöhnliche Ausgießung desselben stattfinden werde, auf das Engste verband.

Der Ursprung dieser Sekte hängt mit Ereignissen und Streitigkeiten, welche im Schooße des Franziskanerordens vorgefallen waren, eng zusammen, daher hierauf, aber auch nur kurz, hingewiesen werden muß[1]).

Schon der h. Franziskus hatte 1221 für Weltleute den tertius ordo de poenitentia gestiftet. Die schon zu Lebzeiten desselben von Bruder Elias vorgenommene Milderung, besonders der Armuthsregel, und die Begünstigung der laxeren Parthei durch die Päpste, z. B. Gregor IX. (1231[2]) und

---

1) So weit diese Sekte noch innerhalb des Ordens stand und in keine feindliche Berührung mit der Kirche und ihrem Oberhaupt trat, gehört ihre Geschichte nicht oder nur kurz zum Verständniß des Ganzen hieher. Vergl. Mosheim, Kirchengeschichte a. a. O. II. S. 708 ff. Gieseler a. a. O. II. 2. S. 331. 359 ff. III. 1. S. 192 ff. Hundeshagen, der Kommunismus in Ullmanns Studien und Kritiken. (1845. Heft 3.) S. 591 ff. *Limborch*, Histor. Inquis. I. 67—71. *Stephani Baluzii* Miscellaneorum Liber Primus (Paris. 1678. 8.) S. 195 ff. Geschichte des heil. Franziskus von Assisi 1182—1226. Aus dem Französischen des F. C. Chavin de Malan. (2. Aufl. München 1844. 8.) S. 136 ff. 186 ff. Flathe a. a. O. II. S. 115—129, besonders *Mosheim*, de Beghardis et Beguinabus Commentarius (Lips. 1790. 8.) S. 187 f. 205 ff., und Annales Minorum seu Trium Ordinum a S. Francisco institutorum auctore Luca Waddingo (Romae fol.)

2) Die Bulle Gregors IX. Emman. Roderich. Collectio privilegior. regularium Mendicantium et non Mendicantium. I. S. 8.

Innocenz IV. (1245) rief eine Opposition von Seiten der strengeren Parthei hervor, welche sich an die Schriften des Abts Joachim von Flore († 1202) hielten und die ihre Ansichten in dem 1254 in Paris erschienenen Introductorium in Evangelium aeternum aussprachen[1]).

Dieselben wurden zwar von Alexander IV. (1255) verdammt; aber ohne daß dadurch diese Richtung im Orden aufgehört hätte. Die neue Erklärung der Regel des h. Franziskus von dem Papste Nicolaus II.[2]) (1279) wurde heftig angegriffen, besonders von Petrus Johannes Olivi[3]) [Petrus Biterrensis, Petrus von Sirignan] († 1297) und seinem Schüler Ubertinus de Casali († 1315), viro multae eruditionis et poenitentiae, wie er bei Wadding genannt wird[4]). Die Aus-

1) Vergl. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 162 ff. Das ewige Evangelium des Geistes bestand aus drei Theilen: Liber concordiarum, vel concordiae veritatis. Apocalypsis nova. Psalterium decem chordarum. Dazu gehörte Introductorium in Evangelium aeternum von einem gewissen Gerhard. Mosheim a. a. O. S. 612. Derf. Kirchengeschichte II. S. 708 ff. Näheres hierüber wird Band III. gegeben werden. Nach Engelhardt und Neander gab es kein Buch unter dem Namen des ewigen Evangeliums, sondern es bezieht sich Alles, was davon gesagt wird, auf die Schriften des Abts Joachim V. 2. S. 834 ff. Flathe a. a. O. II. S. 119.

2) C. 3. de Verb. Signif. in VIto V. 12.

3) Ueber ihn vergl. die weiter unten vorkommenden Notizen und Neander a. a. O. V. 2. S. 836—844. Guerike a. a. O. I. S. 637. 638. *Vaissette*, Hist. génér. du Languedoc. IV. f. 91. 179. 182.

4) Annales fratrum Minorum VI. f. 229. Seine Hauptlehren siehe bei *Baluz*, Miscell. I. Articuli probationum contra fratrem Ubertinum de Casali . . . . a fratre Bonagratia. S. 293—307. 1. Die Lehre des Petrus Johannes Olivi von der Kirche ist eine rechte und katholische . . . Quinimmo devotissime et reverentissime, catholice et efficacissime pro veritate et auctoritate Sumi Pontificis et Romanae Ecclesiae et in Apocalypsi et alibi, ubi congruenter occurrit, loquitur, et optime semper et rectissime de Romana Ecclesia est locutus. 2. . . . defendit illum errorum, videlicet quod abdicatio proprietatis et dominii et omnis juris et jurisdictionis temporalis tam in speciali quam in communi et usus pauper omnium rerum utibilium est lampas fidei nostrae et de essentia sive substantia ac integritate perfectionis evangelicae et vitae apostolicae, et quod Episcopi, qui ad instar Apostolorum professi sunt vitam apostolicam, ad haec tenentur, et quod contra

gleichung, welche Cölestin IV. (1294) durch Vereinigung der strengeren Glieder des Ordens in eine besondere Gesellschaft, die Pauperes Eremitae Domini Coelestini, zu treffen suchte, war eine nur vorübergehende, da Bonifacius VIII. (1302) dieselbe wieder aufhob und die Spiritualen als Ketzer verfolgte[1]). In diese Zeit ungefähr fällt der Uebergang der Tertiarier des Franziskanerordens zu den häretischen Partheien, oder ihre Verschmelzung mit bereits vorhandenen häretischen Elementen, die sich an sie anlehnten und durch diese Verbindung mit einem anerkannten und von der Kirche bestätigten Orden Schutz und Sicherheit suchten[2]).

---

dicere vel sentire est haereticum et quod dicere Christum non imposuisse haec suis Apostolis et spiritualibus sectatoribus sub praecepto est Christi vitam et evangelium blasphemare. 3. . . . quod regula fratrum Minorum est vere et proprie idem quod evangelium, et quod idem est evangelium et dictam regulam promittere, et quod pro eodem est votum et observantia evangelii et regulae praedictae, et quod paupertas evangelica per Christum Apostolis tradita et imposita sub praecepto sive voto abdicationem paupertatis et dominii in speciali et in communi et usum pauperem et arctum rerum essentialiter comprehendit, et ex utroque tamquam ex partibus essentialibus integratur, et quod conservatio in futurum tamquam paupertati apostolicae contraria in evangelio et dicta regula prohibitur u. s. w. 4. . . . essentia divina sumpta pro persona patris et prout (est in patre) idem quod pater, potest dici generans. 5. . . . quod ipse frater Ubertinus et ante Concilium Viennense et post ipsum Concilium, et post sententiam Inquisitorum prolatum contra articulos manifeste haereticos et qui in damnatam haeresim incidunt, fuit et est credens, defensor, sectator, et fautor praedictorum errorum. 6. Seine Berufung auf einen Ausspruch des Papstes Clemens. 7. . . . quod ipse frater Ubertinus fuit defensor, sectator et fautor Fratricellorum dicentium et tenentium quod a tempore Caelestini Papae non fuit in Ecclesia Papa verus et plures alios errores.

1) *Wadding* a. a. O. f. 11. Mosheim, Kirchengeschichte a. a. O. II. S. 717 ff.

2) *Mosheim* a. a. O. S. 187. Non diu fratres Beghardi primam integritatem suam immaculatam servarunt. Multa eorum collegia simulatque Romanus Pontifex tertium S. Francisci Ordinem approbaverat, nomen ei dabant, non honoris tantum sui causa, sed ideo potissimum, ut pericula sibi, partisque a se bonis minantia propulsarent. Nam quia institutum eorum suffragio supremi sacrorum antistitis carebat, episcoporum quidam illud disturbare, et ad alios usus opes fratrum adhibere volebant: quorum cupiditatem haud

Wadding[1]) setzt den ersten Anfang des völligen Auseinandergehens in das Jahr 1310; Gieseler und Mosheim schon in das Jahr 1299, in welchem von dem Erzbischof Aegidius von Narbonne in Beziers eine Provinzialsynode veranstaltet wurde[2]). Doch scheint es jedenfalls, daß damals der Umfang ihrer Opposition noch sehr beschränkt, oder die Häresie derselben noch nicht vollständig bekannt war, indem nur gegen ihre apokalyptischen, der römischen Kirche freilich feindselig entgegenstehenden Träumereien, ihre auffallende Ascese, ihre eigenmächtigen Conventikel und ungewohnte, neue Ordnungen hinge-

melius sistere et evertere poterant, quam regulam adsciscendo, Pontificum auctoritate communitam, suisque moribus haud valde repugnantem. Guerike a. a. O. I. S. 633. 679.

1) Annal. Min. VI. f. 166. 167.

2) Gieseler a. a. O. II. 2. S. 372. Mosheim a. a. O. S. 206—210. Der vierte Canon der Synode, welcher hievon handelt, ebendas. aus *Martene* et *Durand* (Thes. Nov. Anecd. IV. f. 226. *Mansi* a. a. O. XXIV. f. 1216). Cum per experientiam saepius sit expertum, quod sub specie boni in ecclesia Dei mala subintrant interdum, nec sine caussa prohibuerunt sancti patres varietatem ordinum vel habituum religiosis deputandorum, qui non sunt per sedem apostolicam approbati, ad nostramque notitiam sit delatum, quod ad suggestionem quorundam inter quos nonnulli fuerint, qui dicebantur plurimum litterati, quorum aliqui fore noscebantur de religione laudabili, non immerito inter religiones cetéras approbata, ponentium os in coelum, et manus ad vota extendentium, praedicantium multis, finem mundi instare, et jam adesse vel quasi tempora Antichristi, novosque poenitentiae modos et abstinentias, vestiumque colores utriusque sexus personis suggerentium, et nihilominus virginitatis ac castitatis vota recipientium a pluribus ex eisdem, ad hoc suis exhortationibus prius tractis, quae vota a pluribus violata fuisse noscuntur: quam plures utriusque sexus ad novae superstitionis cultum pertracti fuerunt, Beguini seu Beguinae vulgariter appellati, qui conventualia prohibita facientes et frequenter de nocte officium praedicationis verbi Dei temere usurparunt, in suam excusationem fictitie praetendentes, quod non praedicant, sed loquuntur de Deo, se invicem consolantes, et quasdam novas observantias custodire conantur, a communi ritu, ceterorumque fidelium discrepantes, e quibus nonnulla scandala sunt suborta, et non modica pericula huic provinciae, quam haereticos olim publice frequentasse est certum, nec dubium est, licet clam, adhuc ab aliquibus frequentari, imminere noscuntur. Sacro igitur approbante concilio, prohibemus cultum superstitionis praefatae, quatenus est sacris canonibus inimicus, ulterius observari u. s. w.

wiesen wird. Die Grundzüge des Systems, wie es uns später in seiner vollständigen Entwicklung vor Augen tritt, liegen übrigens schon in diesen wenigen Andeutungen. Im J. 1311 wurden auf dem allgemeinen Concil in Vienne (vom 16. Oktober 1311 bis 6. Mai 1312) durch Clemens V. die Irrlehren der Sekte des freien Geistes, wie sie sich besonders in Deutschland zeigte, ebenso wie die des vollen Geistes, verdammt. Das auf die Letzteren sich beziehende Dokument findet sich vollständig bei Wadding, woselbst auch über den Gang des Concils berichtet wird[1]). Aus den Bestimmungen

1) Annal. Minor. VI. f. 183. 194—199. 202—211. Tertia sessio Concilii habita fuit in festo sancti Joannis . . . . Sed die praecedenti Patrum suffragiis in secreto consistorio decretum est contra fratrem Ubertinum Casalinum ejusque sequaces. Modum vivendi communitatis ab illis vehementer in multis accusatum, esse licitum et sufficientem ad veram Regulae sancti Francisci observantiam. De hoc praecipuo, aliisque incidentibus dubiis lecta est publice in Patrum consessu gravissima illa constitutio: Exivi de paradisi quae habetur in Clementinis de verborum significatione [Clem. V. de verb. signif. XI. 1.] cujus nos sub brevi compendio hic damus decisiones. Primo declarat Minores ex vi suae professionis non teneri plus ceteris Christianis ad observantiam totius Evangelii. Secundo, determinat ea verba, quae habent vim praecepti in Regula. Tertio, docet ex Regula, evacuandam esse sollicitudinem rerum temporalium, quas novitii in seculo possederunt. Quarto, agit de pluralitate tunicarum resecanda, de vilitate vestium servanda, de calceamentis sine necessitate non portandis. Quinto, docet Fratres obligari ad jejunia Ecclesiae etiam in Regula non expressa. Sexto, definit quaestus pecuniarios non esse licitos, reprobat recursus ad amicos spirituales in materia pecuniae circa casus expressos in Regula, aut declaratione Nicolai III. non licere docet cippos seu truncos exponi in Ecclesia pecuniis immittendis, neque de iis disponi, aut computum exigere. Septimo, decernit Minores incapaces esse haereditatis. Octavo, non licere eis vivere ex annuis redditibus. Nono, neque assistere suis advocatis aut procuratoribus in curiis, executores agere testamentorum, hortos excessivos, aut vineas habere. Decimo, interdicit eis cellaria et granaria, ubi ex mendicatione frequenti possint nutriri, nec non curiosas aut magnificas Ecclesias, paramenta pretiosa, et oblata magni valoris. Undecimo, dissolvit principale dubium, de quo maxime controvertebatur; dicit enim, Fratres ex professione suae Regulae specialiter obligari ad arctos seu pauperes usus, qui in Regula continentur, secundum modos in ea praescriptos. Ultimo, determinat quomodo procedendum sit in electionibus. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 276—278. Mosheim a. a. O. S. 244. 494. 524. 618—622.

des Concils, welche in der dritten Sitzung in Beziehung auf die Streitigkeiten zwischen den strengeren und milderen Gliedern des Ordens aufgestellt wurden, ergibt sich, daß die Wünsche der ersteren möglichst berücksichtigt wurden, ohne jedoch dadurch völlig zu genügen. Von besonderer Bedeutung waren die Verhandlungen über die Lehre des Bruders Petrus Johannes Olivi, über welche hin und wieder heftig gestritten wurde[1]). Neue, schwerere Anfechtungen hatten die Brüder des vollen Geistes von Johannes XXII. zu bestehen, obgleich sie einen vorübergehenden Schutz bei Ludwig dem Baier und dem von ihm erhobenen Gegenpapst, Petrus Corbarius, fanden[2]). Es wurde sogar von Johannes XXII. der Beistand der Inquisition in Narbonne und Beziers gegen dieselben (1317) aufgeboten[3]) und dadurch der völlige Uebergang der Tertiarier in die Reihen häretischer Begharden bewirkt, mit denen vereint sie unter den Namen Tertiarier, de tertio ordine S. Francisci, fratres pauperes, fratres de poenitentia, fratres minores spirituales, fraticelli, aufgeführt werden[4]).

---

1) *Wadding* a. a. O. VI. f. 197. Circa doctrinam vero fratris Petri Joannis, de qua valde disceptabatur, Ubertino cum suis eam animose propugnantibus, reliquis vero adversae partis acriter impugnantibus, ita conclusum est, ut aliqua definitione expressa Pontificia condemnarentur, videlicet, quae de essentia Divina generante et generata, de anima rationali, non ut rationalis est, corpus informante, et de Christo, dum viveret, lancea vulnerato dixisse ferebat . . . alia vero dispositioni capituli generalis reservarentur, ut si ita consultum videretur Patribus propter majorem Ordinis tranquillitatem, tota doctrina interdiceretur.

2) Mosheim a. a. O. S. 318—321.

3) Literae Johannis XXII. Papae quibus Fratri Michaëli Mon. Ordinis Minorum committit causam quorundam fratrum Minorum non bene de fide sentientium 1317 bei *Baluz*, Miscell. I. S. 195 ff. *Wadding*, Annal. Minor. VII. f. 269. Vergl. auch *d'Argentré* a. a. O. I. f. 373.

4) Diese Benennungen kommen alle in dem Lib. Sent. von Limborch vor. Vergl. f. 298. 299. 301. 303. 304. 306. 307. 310. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 321. 323. 324. 325. 326. 383. 389. 395. Mosheim, Kirchengeschichte II. S. 723. 724, wo er sagt: Die vornehmste Ursache so vieler Irrthümer in der Geschichte der Fratricellen ist ohne Zweifel

Auch besitzen wir eine ziemliche Anzahl Bullen dieses Papstes, welche er gegen diese häretisch gewordenen fratres spirituales in den Kirchenprovinzen von Narbonne und Toulouse, so wie in Italien und Sicilien und einigen andern Gegenden richtet, namentlich aus den Jahren 1317 (1318), 1322 und 1331 [1]). Sie führen darin die Namen Fratricelli, Fratres de paupere vita, Bizochi [2]).

---

die Zweideutigkeit des Namens der Parthei. Fraticellus oder Fraterculus ist ein italienischer Schimpfname dieser Zeiten, mit dem man insgemein alle die zu belegen pflegte, die eine gewisse Aehnlichkeit mit Mönchen hatten, in der Kleidung, Stellung und Aufführung einen großen Schein der Religion und Frömmigkeit an sich nahmen, aber keinem von den gebilligten Orden zugethan waren. Joh. Villani, Istoria Florentine L. III. c. 34. S. 423. Imola in Dantem S. 1121, in Muratori Antiq. Ital. T. I. Da zu diesen Zeiten viele von dergleichen Leuten lebten und herumschwärmten, die aber doch in ihrer Lebensart und Meinungen sehr verschieden waren, so kam es, daß dieser Name Leuten von mancherlei Art und Sitten beigelegt wurde . . . Aber dieses Wort Fratricellus oder Fraterculus, von den strengen Franziskanern gebraucht, welche die Regel ihres Meisters vollkommen beobachten wollten, hat nicht jene gemeine Bedeutung, und ist kein Aftername oder Schimpfwort, sondern ein Ehrenname, welchen diese eifrigen Liebhaber der strengsten Armuth gern hörten und andern Namen weit vorzogen. Fratricellus ist ebenso viel als ein kleiner Bruder oder Fraterculus, und dieß ist ebenso viel als Frater minor . . . . die, welche im Lateinischen Fratres minores heißen, werden italienisch Fratricelli genannt. Um dieses zu beweisen, will ich aus vielen Stellen, die ich vor mir habe, nur eine hersetzen, nämlich aus Wilh. von Thoco, Vitae S. Thomae Aquinatis in Act. Sanctor. Martii T. I. c. II. §. 21. S. 666. Destruxit et tertium pestiferum pravitatis errorem . . . cujus sectatores simul et inventores se nominant Fraterculos de vita paupere, ut etiam sub hoc humilitatis sophistico nomine simplicium corda seducant . . . Contra quem errorem pestiferum Johannes Papa XXII. mirandam edidit decretalem.

1) Dieselben finden sich abgedruckt bei Mosheim a. a. O. S. 623 ff. 632 ff. 636 ff. 642 ff. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 290 f. Cap. 1. de relig. domibus in Extrav. VII.

2) Mosheim, Kirchengeschichte II. S. 726. Daß diese Tertiarii oder strengen Franziskaner, welche von den Uebrigen durch den Namen der Fratricellen unterschieden wurden, im Jahr 1296 oder 1297 in der Mark von Ancona und in der Nachbarschaft derselben entstanden und Bizochi geheißen haben, beweist Bonifacius VIII. durch das im Jahr 1297 gegen sie gegebene Gesetz, welches *Boulay*, Hist. acad. Paris. (III. S. 541) liefert. Eben diesen Namen braucht auch Johannes XXII. Man verbinde damit Carl du Fresne, Glossar. latinit. med. I. S. 1188, welcher anmerkt, daß dieses

Beghini. In diesen Bullen wird ihnen der Vorwurf gemacht, daß sie einen neuen Orden gebildet haben, Zusammenkünfte halten, eigene Vorgesetzte wählen (quos Ministros, seu Custodes vel Gardianos, aut nominibus aliis appellant), Proselyten machen, gemeinschaftliche Wohnhäuser haben (loca de novo construere, seu constructa recipere, in quibus habitant in communi), öffentlich betteln (quasi eorum secta foret una de Religionibus per sedem Ap. approbatis), die Sacramente der Kirche verachten und andere Irrthümer verbreiten. Namentlich wird ihnen vorgeworfen, daß Viele von ihnen dem dritten Orden des h. Franziskus, dem der Poenitentium, anzugehören sich anmaßen.

Noch bestimmter werden ihre Lehren in der gegen die Fraktion derselben unter Heinrich von Ceva (homo audax et prae caeteris erroris tenax, nennt ihn Wadding VI. f. 312) in Sicilien gerichteten Bulle zusammengefaßt[1]). Sie behaupten, es gebe zwei Kirchen, eine fleischliche und eine geistliche[2]); die Priester der Kirche und andere Diener derselben können (Jurisdictionis et Ordinis auctoritate desertos) weder Beschlüsse fassen, noch die Sacramente verwalten, noch das Volk unterrichten und lehren, weil bei ihnen allein alle Gewalt, wie die Heiligkeit eines geistlichen Lebens sich finde; der Eid sey nicht erlaubt und eine Todsünde; die Priester, auch wenn sie

---

Wort von Bizocho, französisch Besace, das ist, von der Tasche oder Sack herkomme, den diese Bettler mit sich zu führen pflegten. Das Wort Bocasotus, oder, wie es bei *Boulay*, Hist. acad. Paris. (III. S. 510) heißt, Vocasotus, hat ohne Zweifel dieselbe Bedeutung und Herleitung. Vergl. S. 730. 731.

1) *d'Argentré* a. a. O. I. f. 291 f. Gieseler a. a. O. II. 3. S. 193.

2) a. a. O. . . . duas fingit Ecclesias; unam carnalem, divitiis pressam, effluentem divitiis, sceleribus maculatam, cui Romanum Praesulem, aliosque inferiores Praelatos dominari asserunt; aliam spiritualem, frugalitate mundam, virtute decoram, paupertate succinctam, in qua ipsi soli, eorumque complices continentur.

rechtmäßig und nach den Gebräuchen der Kirche ordinirt seyen, können die kirchlichen Sacramente nicht austheilen; das Evangelium Christi sey in ihnen allein erfüllt. Ebenso seyen von ihnen andere, namentlich apokalyptische Irrthümer aufgestellt worden.

Einen besondern Streitpunkt veranlaßte im Jahr 1321 die Behauptung, die durch einen gefangenen Tertiarier aufgestellt wurde, daß Christus der Herr und die Apostel, welche den Weg der Vollkommenheit gelehrt und gehalten haben, kein Eigenthum weder für sich besonders noch gemeinschaftlich besessen haben[1]). Bei einer von dem Inquisitor Johannes de Belna (Belwa) veranstalteten Besprechung behauptete Bruder Berengar (vir doctus et sacrae Theologiae Lector in Coenobio Minorum Narbonensi), es sey dieß ein dogma sanum, durch die Decretale Exiit, qui seminat von Nicolaus IV. für katholisch erklärt. Die Sache wurde dem Papst in Avignon vorgebracht, der den Bruder Berengar zum Gefängniß im Kloster verurtheilte und für die Ansicht des Inquisitors günstig gestimmt wurde. Dadurch entstand ein heftiger Streit zwischen den beiden Orden der Dominikaner und Franziskaner (infra paucos dies ortae sunt inter Praedicatorum et Minorum Ordines discordiae et simultates non contemnendae, disputarique coepit quaestio coram summo Pontifice et consistorio Cardinalium, asserentibus minoribus Christum et Apostolos nihil suum habuisse in speciali aut communi, contrariamque assertionem esse haereticam; Praedicatoribus vero affirmantibus oppositum, et Minorum sententiam acclamantibus haereticam).

---

1) *Wadding* a. a. O. VI. f. 361. Inter cetera asserebat Beghinus Christum Dominum, et Apostolos viam perfectionis sectantes et docentes, nihil habuisse aut possedisse jure proprietatis, aut dominii in speciali, neque in communi. Vergl. Phil. de Lignam. Cont. Chron. Ricobaldini in *Murat.* Script. Rer. It. a. a. O. IX. f. 263. Gieseler a. a. O. II. 3. S. 193. Flathe a. a. O. II. S. 116 ff. *Limborch*, Hist. Inquis. f. 69. 70.

Durch die von Ubertinus von Casali über die Streitfrage gegebene Auseinandersetzung schien der Zwiespalt für eine kurze Zeit ausgeglichen, entzündete sich jedoch bald wieder von Neuem. Im folgenden Jahre forderte der Papst zu Beantwortung der Frage auf, ob die Behauptung für häretisch anzusehen sey, daß Christus und seine Apostel weder in Gemeinschaft noch für sich allein Eigenthum besessen haben[1]). Da die Franziskaner einstimmig auf ihrer Ansicht beharrten, entsagte der Papst[2]) (1322) im Namen der Kirche dem Eigenthum der Franziskanergüter (ut viam sterneret ad contrariam opinionem stabiliendam), während dagegen die Franziskaner, besonders Bonagratia, mit der größten Heftigkeit sich gegen die Entscheidung des Papstes erklärten[3]). Darüber wurde der Papst heftig gegen die Franziskaner erzürnt (hoc erat ignem igni addere, aut camino ardenti oleum infundere) und ließ im darauf folgenden Jahre (1323) den Bruder Bonagratia ein ganzes Jahr lang in's Gefängniß sperren[4]). Eine neue Berathung im päpstlichen Consistorium führte zu keiner endlichen Entscheidung, obgleich die Bulle des Papstes Cum inter nonnullos günstiger für die Ansicht der Franziskaner zu seyn schien als die frühere[5]). Im folgenden

1) *Wadding* a. a. O. VI. f. 394—405. Proposuit itaque Pontifex discutiendam hanc propositionem, quam schedae inscriptam omnibus Praelatis et S. Theologiae Magistris, qui aderant in curia, transmisit: utrum scilicet pertinaciter affirmare Dominum Jesum Christum ejusque Apostolos non habuisse bona aliqua in speciali neque in communi, foret hereticum?

2) Vergl. c. 3. Extrav. de verb. sign. XIV., so wie cap. 1. 2. 4. 5.

3) *Wadding* a. a. O. VI. f 405. Cedi potuerant Franciscani, cedere tamen veritatis defensioni non potuerunt, non voluerunt: praevaluit nempe in eis tot Pontificum et Ecclesiae auctoritas unius privatae opinioni, quam tum primum irritatus, aliorumque suggestione incensus, verius captavit, quam ex propria concepit sententia. Sed imprudentius et audacius quam oportuerit, aliqui huic se opposuerunt Constituto, maxime frater Bonagratia Bergomensis, quem superius dixi destinatum Ordinis Procuratorem ad defendendam in curia conceptam in universo Sodalitio de paupertate Christi doctrinam.

4) *Wadding* a. a. O. VII. f. 1—8.

5) *Wadding* a. a. O. VII. f. 3. Cum inter nonnullos viros scholasticos saepe contingat in dubium revocari, utrum pertinaciter affirmare Redemptorem

Jahre (1324) wurden die bisherigen Beſtimmungen des Papſtes von Neuem in der Conſtitution Quia quorundam mentes beſtätigt, in qua, ſagt Wadding, scholastico potius more disputans, quam pontificia auctoritate decernens, longa argumentorum serie praedictarum constitutionum veritatem nititur comprobare[1]).

Dieſer ärgerliche Streit, bei welchem die angeſehenſten Häupter, namentlich auch Wilhelm Occam, auf Seite der ſtrengeren Parthei waren[2]), hörte erſt im Jahre 1329 auf einem Generalkapitel des Ordens zu Paris auf, nicht ohne daß die Franziskaner von ihren bisherigen ſchroffen Behauptungen, beſonders durch die Bemühung ihres neuen, an die Stelle des ſtreng ſpiritualiſtiſch geſinnten Michael Ceſena geſetzten Gene-

---

nostrum . . . ejusque Apostolos in speciali nonhabuisse aliqua nec in communi, etiam haereticum sit censendum . . de Fratrum nostrorum consilio, hoc perpetuo declaramus edicto. Rursus in posterum pertinaciter affirmare, quod Redemptori nostro . . ejusque Apostolis iis, quae ipsos habuisse Scriptura sacra testatur, nequaquam jus ipsis utendi competierit, nec illa vendendi seu donandi jus habuerint, aut ex ipsis ulla acquirendi . . . assertionem ipsam pertinacem . . . deinceps erroneam fore censendam merito ac haereticam declaramus. Vergl. c. 4. Extr. de verb. sign. XIV.

1) a. a. O. VII. f. 23—34. Vergl. c. 5. Extrav. de verb. sign. XIV

2) *Wadding* a. a. O. VII. f. 85. Haerebant Michaeli et praesentes assistebant, praeter Occhamum et Bergomen. Fr. Beringarius Bochusis Pisanus S. Theologiae Magister . . quem Michael Vicarium Generalem constituit super Fratres Italiae: Frater Franciscus de Esculo sive Asculanus, vir gravissimus, doctissimis quibusque adnumerandus, qui sub Clemente VI. ad cor rediit . . et Frater Henricus de Halem . . . . Perstitit usque ad mortem Michael in hac sua contumacia, retinens sibi nomen Ministri Generalis . . . Bis appellavit Avenione, tertio Pisis, quarto Monachii a Joannis decretalibus et gravaminibus: Joannes vero IV. Kal. Dec. an. 1329 . . contra eum scripsit diffusissimum libellum incipientem: Quia vir reprobus, cui alterum prolixiorem ad universos fideles, cujus initium: Ad perpetuam rei memoriam innotescat quod ego Frater Michael etc. opposuit Michael Monachii VII. Kal. Apr. an. 1330 ad singula Joannis objecta respondens. f. 86. Erat autem Michael propter doctrinam et vitam exemplarem notus et dilectus optimis quibusque Principibus et Regibus . . . Ut enim audierant ab officio depositum . . ejus personam ordinemque universum obnixe commendarunt Pontifici, Philippus Rex et Joanna Regina Franciae, Alphonsus Rex Aragonum ꝛc

rals Gerard, zurücktraten und sich dadurch halfen, daß sie annahmen, daß das Eigenthum ihrer Güter den Gebern verbleibe[1]).

Die Lehre der Tertiarier oder Begharden, wie sie sich nach und nach ausgebildet hatte und als häretisch in Opposition gegen die herrschende Kirche getreten war, ergibt sich besonders anschaulich aus den Protokollen, welche uns in dem von Limborch herausgegebenen Liber Sententiarum Inquisitionis Tholosanae aufbehalten, und welche um so wichtiger sind,

---

1) *Wadding* a. a. O. VII. f. 98. 99 . . . In his comitiis omnino terminata fuit controversia de paupertate Christi, et explicata quaestionis difficultas, reducta ad concordiam decretali Nicolai III. et decisione capituli Perusini, ex verbis Nicolai desumpta, cum decretalibus Joannis Pontificis, quas de hac edidit quaestione. Qua ratione factum est, ut diuturna cessaverit tempestas, et facta sit in Ordine tranquillitas magna. Vel hinc apparet, quanti sit momenti in quacumque republica bonum habere rectorem, et quanti detrimenti malum pati superiorem. Vergl. Gieseler a. a. O. II. 3. S. 198. 199. Flathe a. a. O. II. S. 126 ff. Uebrigens kam dieser Streitpunkt auch später noch, wenn auch in anderer Weise, wiederholt zum Vorschein, z. B. 1363 durch *Dionysius Foulechat* (Sonlechat), der behauptete, daß der eigene Besitz irgend einer Sache mit der Vollkommenheit des Evangeliums streite, darüber mit der Akademie in Paris und dem Papst Urban in Verhandlung kam und zuletzt widerrief; (über den ganzen Streit vergl. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 382—386.) ferner durch Arnaldus Montanerius um dieselbe Zeit und später, von welchem bei *d'Argentré* a. a. O. f. 390 vier Irrlehren aufgeführt werden: 1. quod Dominus Jesus Christus et ejus Apostoli nihil habuerunt in proprio, nec in communi; 2. quod nullus potest damnari, qui deferat habitum beati Francisci; 3. quod beatus Franciscus semel in anno descendit ad purgatorium et extrahit inde animas illorum, qui in hac vita fuerunt de Ordine suo seu de Ordinibus per eundem institutis et ducit ad Paradisum; 4. quod Ordo B. Francisci in perpetuum duraret. Aehnliche häretische Irrthümer finden sich noch ziemlich spät, z. B. die zwölf Sätze von Johannes Mercator im Jahr 1486, namentlich der zweite: Beatus Franciscus assimilabitur Christo in quadraginta modis, seu manieribus. Quodque ipse est secundus Christus, et secundus filius Dei. Ebendas. II. f. 318. 319. Auch in England wurde über diesen Gegenstand, und zwar in London (1394) und Oxford (1360 f.) gestritten, besonders von Wicliffe (Of the Poverty of Christ-Against able Beggary-Of Idleness in Beggary). Vergl. Dr. F. A. Holzhausen, der Protestantismus nach seiner geschichtlichen Entstehung, Begründung und Fortbildung. (Leipzig 1846. 8.) I. S. 216.

da sie aus der Zeit ihrer völligen Entgegensetzung herrühren, und über dreizehn dieser häretischen Richtung angeklagte strengere Glieder des Franziskanerordens berichten.

Der Stifter des Ordens, der h. Franziskus, der besonderer Erleuchtung durch den h. Geist von Gott gewürdigt wurde[1]), ist der Engel in der Offenbarung, dessen Angesicht wie die Sonne leuchtete[2]), der heilige Vater und große Lehrer[3]), der vornehmste Nachahmer und Erneurer des Lebens Christi, vollkommener als alle Heilige, ausgenommen die Apostel und Evangelisten[4]), der zum Beweis hiefür während zweier Jahre vor seinem Tode die stigmata der Wunden Jesu an sich trug[5]). Der von ihm gestiftete Orden ist vorzüglicher als alle andern[6]), da das wahre Leben Christi dem h. Franziskus und seinem Orden mehr geoffenbart worden ist als irgend einem andern Heiligen oder irgend einem andern Orden. Dieser Orden selbst aber

---

1) Lib. Sent. f. 315. 321.

2) Lib. Sent. a. a. O. f. 301 . . . intelligebat sanctum Franciscum esse illum angelum de quo dicitur in apocalipsi, quod facies ejus erat sicut sol et habebat librum apertum in manu sua, cui singulariter et specialiter fuit revelata veritas vite Jesu Christi. f. 316.

3) Lib. Sent. f. 316.

4) Lib. Sent. f. 303 . . . quod beatus Franciscus fuerit vite Christi precipuus imitator et renovator super omnes alios sanctos post apostolos et evangelistas. f. 320. Item quod b. Franciscus tenuit et observavit vitam quam tenuit Jesus Christus in terris, et fuit renovator vite Christi, et fuit perfectior inter omnes sanctos post apostolos. f. 325. 326.

5) Lib. Sent. f. 326. In cujus signum per duos annos ante mortem suam habuit stigmata vulnerum Christi. Vergl. *Chavin de Malan* a. a. O. S. 224 f. Flathe a. a. O. II. S. 115. Tholuck, vermischte Schriften. (Hamburg 1839. 8.) I. S. 28 ff. 97 ff.

6) Lib. Sent. f. 301 . . . veritas vite Christi magis fuit revelata S. Francisco et ordini ejus, quam cuicunque alteri sancto vel cuicunque alteri ordini. f. 303. 305. Item credidit quod ordo fratrum minorum, si servetur regula S. Francisci, est perfectior in vita quam alius status et magis imitatur vitam Christi quam aliquis alter status qui sit in ecclesia Dei . . . f. 306. 308. 320 . . . quod perfectior status de ecclesia erant fratres minores, et nullus in ecclesia erat ita perfectus sicut sunt fratres minores propter vitam paupertatis quod faciunt.

ist ein dreifacher, d. i. fratres de communitate, welche granaria und cellaria haben, die Fratricellen unter dem Bruder Heinrich von Ceva in Sicilien und die fratres spirituales oder beguini de tertio ordine. Die zwei ersteren werden, so wie alle übrigen Orden, vor dem Ende der Welt zerstört werden, dagegen werden die letzteren nach den dem h. Franziskus gewordenen Verheißungen bis zum Ende der Welt fortdauern und in ihnen die wahre Regel erhalten werden[1]). Das Wesentliche derselben besteht in den evangelischen Gelübden[2]), des Gehorsams, der Keuschheit und Armuth; am wichtigsten aber ist die Beobachtung der Armuth[3]), durch welche man in den Zustand der Vollkommenheit versetzt wird; denn obgleich auch andere Regeln in Beziehung auf die Gelübde des Gehorsams und der Keuschheit evangelischer Art sind, so sind sie es doch nicht in dem Grade wie bei der Beobachtung der Armuth, welche darin besteht, nichts weder in eigenem noch in gemeinschaftlichem Besitz zu haben. Daher ist das ein vollkommenerer Zustand, so Einer vom Betteln lebt, als von seiner Hände Arbeit, weil man sich durch Betteln mehr erniedrigt und sich mehr der Contemplation widmen kann; auch ist deßhalb kein anderer Stand, selbst nicht der bischöfliche, so vollkommen als der der Spiritualen, da alle Vollkommenheit in der Armuth besteht[4]). Auch Christus und die Apostel haben in der Armuth

---

1) Lib. Sent. f. 303. Item credidit assertive quod omnes religiones seu ordines destruerentur ante finem mundi, excepto ordine sancti Francisci, cujus ordinis dixit esse tres partes, unam videlicet in communitate ordinis, et secundam in illis qui vocantur fratriselli, et iste duae partes finaliter destruerentur, et tertiam in fratribus qui vocantur spirituales et in beguinis de tertio ordine eis adherentibus, et ista tercia pars sicut sancto Francisco promissum fuit usque ad finem mundi perduraret, et in ea veritas regule remaneret. f. 326.

2) Lib. Sent. f. 307.

3) Lib. Sent. f. 298. 300. 305. 325. 326.

4) Lib. Sent. f. 325 . . . regula S. Francisci est evangelica maxime quantum ad votum paupertatis, quia licet alie regule quantum ad votum obe-

gelebt, d. h. weder etwas eigen noch gemeinschaftlich besessen [1]); die Apostel hätten nichts Gemeinschaftliches besitzen können ohne

---

diencie et castitatis sint evangelicales, non tamen quantum ad paupertatem quc est nichil habere in proprio nec in communi, quam paupertatem b. Franciscus renovavit. f. 300. 316. Item quod nullus status in ecclesia Dei est ita perfectus sicut status fratrum minorum spiritualium vel pauperum, nec etiam status episcopalis, totam perfectionem status ponentes esse in paupertate, quam dicunt esse evangelicam. f. 320 . . . quod majoris perfectionis est nichil omnino habere quam aliquid habere. f. 329. Item dixit se credidisse quod majoris perfectionis esset quod beguini viverent de mendicitate quam si viverent de labore manuum suarum, quamvis essent fortes et potentes laborare vel haberent artem lucrandi necessaria sua, licet non laborarent in evangelio, quia . . . mendicando magis se humiliabant.

1) Vergl. die Ansicht des Bruders Ubertinus de Casali bei *Baluz.* Miscell. I. S. 307 ff. Responsio fratris Ubertini de Casali ordinis Minorum circa quaestionem de paupertate Christi et Apostolorum, facta coram Johanne XXII. apud Avinionem in consistorio, wo er unter Anderem sagt . . . non est respondendum simpliciter affirmative vel negative, sed per dupliccm distinctionem elicienda est veritas fidei et haeresis respuenda. Et primo distinguendum est de Christo et Apostolis, quia fuerunt in duplici statu. Fuerunt enim universales Praelati Ecclesiae novi testamenti. Et hoc modo habuerunt quantum ad auctoritatem dispensationis et distributionis pro dando pauperibus et ministris Ecclesiae . . . Et negare quod non habuerunt isto modo, esset haereticum . . . Et ista praelationis auctoritate dicitur Christum loculos habuisse . . . Secundo Christus et Apostoli possunt considerari ut speciales personae et singulares, fundamenta perfectionis religiosae, et perfecti contemptores mundi, et gloriam mundi calcantes, et Christi consilia de supererogatione perfectionis in se ipsis observantes, et omnibus volentibus esse perfectis exempla lucida tribuentes. Etsi isto modo quaeratur utrum habuerunt, distinguendum est de duplici modo habendi, quorum primus est civilis et mundanus, quem modum locus imperiales diffinunt, duas esse partes ostendentes in haec verba: Ea in bonis nostris esse dicuntur in quibus habitis exceptionem et defensionem et non habitis repetitionem habemus. Et ita patet quod qui habet aliquid civiliter et mundane, potest defendere rem suam ab invalsore et repetere a detentore sub judice imperiali. Et isto modo dicere quod Christus et ejus Apostoli habuerunt res mundanas est haereticum, quia est contra sanctum evangelium (Matth. 5, 40. Luc. 6, 30) . . . Et Christus et ejus Apostoli isto modo non habuerunt . . . Et isto modo credo quod intelligant fratres Minores, licet non distinxerunt diversos modos habendi. Alio modo possunt haberi res temporales scilicet quantum ad jus naturale et communis caritatis fraternae. Et isto modo Christus et Apostoli habuerunt bona temporalia jure naturali, quod ab aliquibus dicitur jus poli, ad sustentationem naturae, repellentes omnia quae divitias saperent vel delitias redolerent vel mundi pompam nutrirent. Et isto modo habuerunt

Verminderung ihrer Vollkommenheit und ohne Sünde[1]). Zwar erhoben sich hiegegen bei Einzelnen Zweifel, da ja Judas den Beutel gehabt habe[2]); allein es wurde erwiedert[3]), daß Christus nicht für sich und seine Apostel einen Beutel gehabt habe, sondern daß er den Judas zum Austheiler des ihm für die Armen geschenkten Geldes gemacht habe, und daß er selbst dieses Geld nur in dringender Noth und wenn er unter den Ungläubigen war, angewendet habe. Daher kam es denn auch, daß überhaupt der Canon ziemlich allgemein festgestellt wurde[4]), das könne man nicht einen Besitz, weder eigenen noch gemeinschaftlichen nennen, wenn man auf einige Zeit das Nöthige in Geld oder andern Dingen habe, wenn es nicht eine große Menge Geldes sey, wovon man sagen könne, es sey ein Schatz oder unbewegliche Güter. Diese Armuth, welche

---

vestes, panes, pisces . . . . Et ideo dicere quod Christus et Apostoli ejus non habuerunt isto modo, esset haereticum. Et isto modo credo quod volunt dicere fratres Praedicatores. Tamen non distinxerunt de modo habendi. Ueber die weiteren, diesen Gegenstand betreffenden Verhandlungen vergl. auch *d'Argentré* a. a. O. I. i. 294—299. 336. (Verurtheilung des Minoriten Franciscus de Pistorio in Venedig 1337.) f. 373 (vom Jahr 1353). f. 382 (1363). f. 390 (Arnaldus 1370).

1) Lib. Sent. f. 298. 302. 305 . . . quod Christus et apostoli nichil habuerunt in proprio vel communi, et quod apostoli non potuerunt habere aliquid in communi sine diminucione perfectionis eorum et sine peccato. f. 308. 315. 318. 320. 322. 324. 325.

2) Lib. Sent. f. 318 . . . et de hoc ipse dubitabat quia audiverat dici quod Judas portabat loculos.

3) Lib. Sent. f. 325 . . . Christus precepit apostolis quod non possiderent aurum nec argentum nec es in zonis, et quod non portarent sacculum neque peram, et quod nisi quis renunciaverit omnibus que possidet non potest esse meus discipulus . . . et dicentes quod Christus pro se vel apostolis suis non habuit loculos set distributorem pecuniarum missarum Christo constituit Judam ut distribueret pauperibus, et quod dicta pecunia Christus non fuit usus nisi pro presenti necessitate vel quando erat inter infideles.

4) Lib. Sent. f. 298 . . . non credebat tamen quod esset habere aliquid in proprio vel communi si haberentur necessaria in pecunia, vel in aliis rebus ad aliquod tempus, nisi esset magna pecunie quantitas, que possit dici Thesaurus vel possessiones immobiles.

der h. Franziskus in seiner Regel geboten hatte, war den Brüdern de communitate ordinis verborgen, bis sie der Bruder Petrus Johannes offenbarte und zeigte, daß die Brüder nichts für die Zukunft aufbewahren dürften, es wäre denn in Zeit großer Noth oder wenn sie sich unter Unglaubigen befänden[1]).

In der Beobachtung der Armuth ist der Orden Christo gleich[2]); er ist die wahre Kirche[3]); seine Armuthsregel ist dasselbe mit dem Evangelium, und wer ihr entgegentritt, tritt dem Evangelium Christi entgegen[4]), zumal[5]) der Stifter des Ordens sie von dem h. Geiste hatte und sie später durch viele Päpste bestätigt worden ist. Daher, wie der Papst im Evangelium nichts ändern, nichts hinzuthun und nichts hinwegthun kann, so kann er auch in den Rathschlägen, die in der evangelischen Regel des h. Franziskus enthalten sind, keine Aenderung vornehmen, nichts hinzu- oder hinwegthun[6]).

---

1) Vergl. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 234. Lib. Sent. f. 325. 326. Dicebant etiam quod Christus et apostoli et b. Franciscus et fratres minores nichil debent habere nec reservare nisi pro presenti necessitate, exponentes presentem necessitatem pro octo vel XV diebus quantum ad bladum et vinum, quantum vero ad sal et oleum ad medium annum.

2) Lib. Sent. f. 303. 324. 325.

3) Lib. Sent. f. 300. 320. 322.

4) Lib. Sent. f. 302. Item dixit se dixisse et credidisse quod regula S. Francisci est unum et idem cum Evangelio Christi. f. 303. 304 . . . regula S. Francisci . . est evangelium Christi, et quicunque contradicunt vel impugnant regulam sancti Francisci contradicunt et impugnant evangelium Christi. f. 305. 315. Item quod regula fratrum minorum est illa vita seu regula, quam Christus imposuit apostolis, et est regula evangelica. Item quod facere contra predictam regulam S. Francisci, maxime in votis paupertatis, castitatis et obediencie, est facere contra evangelium Christi. f. 318. 320. 322. Item credidit et tenuit quod regula S. Francisci est unum et idem cum Evangelio Christi, et ita credit, nisi ostenderetur sibi manifeste contrarium esse verum. Item quod facere contra regulam S. Francisci in votis seu consiliis evangelicis, sicut est votum paupertatis, est facere contra evangelium. f. 325.

5) Lib. Sent. f. 315. 307.

6) Lib. Sent. f. 315. Item quod sicut dominus papa non potest mutare, addere vel diminuere in consiliis que continentur in predicta regula evange-

Insbesondere kann der Papst den Orden nicht aufheben, noch die Glieder desselben in einen andern Orden versetzen[1]), außer der also versetzte Bruder würde das Gelübde der Armuth nach der Regel des h. Franziskus befolgen oder alle Glieder des Ordens würden eine Abänderung verlangen. Dasselbe gilt auch von andern Orden[2]); jedoch wurde dieß nicht allgemein angenom-

---

lica S. Francisci. f. 302. Hiegegen sprach sich die Kirche besonders ernstlich aus, z. B. f. 391 . . . Non attendentes insensati quod si predicta regula b. Francisci Christi evangelium est, aut quinque evangelia ponuntur aut abrogatis IVor prioribus novum unum evangelium predicatur, que omnia impia sunt et Christiane fidei inimica. Evangelium ergo Christi sancta universalis atque Romana ecclesia propter eminentissimam ejus auctoritatem nec mutat nec corrigit nec confirmat, set veneranter suscipit, et suavissimo illius jugo prompte obedientie colla submittit, regule vero predicte omnis tenor et vigor sic a Romane sedis potestate manat ut nulla sit ejus auctoritas que ab indulgencia summi pontificis non decurrat. Igitur non est beati Francisci regula sanctum evangelium, set est quedam spiritualis vite laudabilis et egregia forma a Romanis pontificibus approbata et confirmata ipsorum declaracioni mutacioni et omnimode disposicioni subjecta que sanctum evangelium observari precipit, non sicut illud servat cetera multitudo fidelium, set sicut in ipsa regula invenitur expressum, quod b. Franciscus prudenter attendens regulam suam nequaquam evangelium esse dixit . . .

1) Lib. Sent. f. 299 . . . credit quod si ordo fratrum minorum bene se habet licet aliqui male se haberent in dicto ordine quod dominus papa non potest nec debet cassare dictum ordinem propter vota tria que perfectius voventur in dicto ordine quam in aliis ordinibus, et precipue quantum ad votum paupertatis . . et si papa dictum ordinem fratrum minorum cassaret de facto non reputaret hoc esse factum secundum Deum . . . Item credidit et credit quod dominus papa non possit transferre fratrem minorem ad aliam religionem que habeat bona in communi, nisi frater minor sic translatus servaret votum paupertatis secundum regulam S. Francisci, videlicet quod nichil habeat in proprio vel communi, et aliter dominus papa non potest nec debet talem fratrem transferre. f. 302 . . . dominus papa non poterat facere quod de alciori religione aliquis descenderet ad religionem magis bassam, et propter hoc dicebant quod dominus papa non poterat facere quod aliquis frater minor fieret monachus vel canonicus regularis vel de alia religione que haberet aliquid in communi, quia semper remanebat obligatus ad observanciam voti paupertatis factam secundum regulam S. Francisci que paupertas est quod nichil haberet in proprio nec in communi. f. 304. 307. 310. 315. 320. 321. 322. 324. 326. 327.

2) Lib. Sent. f. 324. Item idem et eodem modo credidit de aliis ordinibus et regulis confirmatis . . .

men[1]). Dagegen galt als Grundsatz, daß ein anderer Stand, in welchen ein Mitglied des Ordens trete, dasselbe der Befolgung seiner Ordensgelübde, namentlich der Beobachtung der Armuth, nicht enthebe, daß also auch ein Ordensglied, das die bischöfliche, ja selbst die päpstliche Würde erhalte, seinem Armuthsgelübde treu zu bleiben habe, und z. B. als Bischof nicht denken dürfe, er habe in den zum Bisthum gehörenden zeitlichen Dingen irgend ein Recht für sich oder gemeinschaftlich, sondern daß er dieselben durch einen Andern verwalten lassen müsse. Im andern Falle würde er sündigen und sich gegen sein Gelübde vergehen. Dagegen kann er von den Gütern des Bisthums den Armen austheilen lassen, auch von den Einkünften desselben nehmen, nur soll er nicht denken, ein Recht an diese Dinge zu haben. Uebrigens soll er vornehmlich dem Gebet und der Betrachtung, der Predigt und der Verwaltung der Sacramente obliegen[2]).

---

1) Lib. Sent. f. 299. Credit tamen quod dominus papa possit omnes alios ordines et omnes religiones tollere et destruere seu cassare.

2) Lib. Sent. f. 322. Item eodem modo credidit quod si frater minor fiat episcopus aut etiam papa, quod etiam tenetur servare in se ipso idem votum paupertatis quamvis possit habere comitinam decentem. f. 299. 315. 324. Item credidit quod frater minor factus episcopus tenetur ad servandum votum paupertatis factum prius secundum regulam S. Francisci, sicut tenebatur antequam esset factus episcopus, et non debet sentire se habere aliquod jus in proprio vel communi in rebus temporalibus pertinentibus ad episcopatum, set per dispensatorem aliquem res temporales ecclesie administret, seu administrare procuret ad honorem Dei et profectum populi, et ipse episcopus de animabus subditorum curam habeat orando, predicando, confessiones audiendo et alia spiritualia opera exercendo. Potest tamen vivere vel sumptus recipere de rebus episcopatus solummodo quod non senciat se jus habere in dictis rebus. f. 327. Item dixit se audivisse a dictis fratribus et credidisse . . quod frater minor factus episcopus nullum jus debet sentire se habere in bonis mobilibus vel immobilibus ecclesie sue pertinentibus ad mensam episcopalem, set sic debet se habere ad dicta bona ac si nichil omnino haberet in eis, set essent omnino extranea, licet bene possit uti dictis bonis pro necessitatibus suis. Debet tamen curam et regimen bonorum temporalium et reddituum ecclesiasticorum committere alicui qui habeat sollicitudinem et curam de ipsis, ipse vero debet vacare oracioni et contemplacioni, predicationi et administracioni sacramentorum.

In den Bestimmungen der Ordensregeln kann und darf der Papst keine Aenderung, auch nicht de plenitudine potestatis [1]), eintreten lassen noch dispensiren. So ist es unrecht, daß der Papst (Johannes XXII.) den Brüdern granaria und cellaria zugestand, um darin den gemeinschaftlichen Vorrath von bladum und vinum aufzubewahren, da der h. Franziskus ihnen dieselben nicht erlaubte [2]), und anstatt der kurzen und unförmlichen Kleidung eine bessere, kostbarere erlaubte [3]). Doch waren Einige der Ansicht, der Papst könne in Hinsicht auf die Form und Beschaffenheit der Kleidung dispensiren [4]). Ebenso wenig gestanden sie dem Papste das Recht zu, von irgend einem Gelübde (den votis evangelicis [5]) zu dispensiren.

---

1) Lib. Sent. f. 324.

2) Lib. Sent. f. 301 . . . dominus papa non poterat dispensare in voto paupertatis contra regulam S. Francisci cum fratribus minoribus quod haberent bladum et vinum in communi in cellariis et granariis quia hoc erat contra votum paupertatis regule evangelice S. Francisci. f. 302. 303. 304. 309. 310. 311. 315. 319 . . . dominus papa qui nunc est non debuit concedere fratribus minoribus granaria vel cellaria, nec poterat in hoc dispensare, quia ut dicebant S. Franciscus non concessit eis. f. 320. 321. 322. 323. 324. 327 . . . dominus papa non potuit facere constitucionem vel decretalem in qua concedit fratribus minoribus quod possint congregare bladum et vinum in cellariis et granariis, et quod dictam constitucionem faciendo fecit contra regulam b. Francisci et contra evangelium dando occasionem fratribus predictis quod habeant in communi, et quod votum suum transgrediantur.

3) Lib. Sent. f. 315. Item quod papa non poterat concedere fratribus minoribus quod portarent habitus de panno tincto, et maxime de panno precioso. f. 320. 321 . . . papa non potuerat facere constitucionem in qua concedit fratribus minoribus . . . quod dimitterent habitus curtos et deformes quos sibi assumpserant fratres vocati spirituales, quia illa forma habitus erat illa quam tradidit b. Franciscus. Ueberhaupt hielten sie eine schlechte und geringe Kleidung für einen wesentlichen Bestandtheil der evangelischen Vollkommenheit. f. 305. Item credidit et credebat quod de perfectione evangelica est habitus dejectus et deformis et petacia, quia in talibus relucet paupertas Christi quando propter Deum tales habitus deferuntur.

4) Lib. Sent. f. 326 . . . licet posset dispensare quoad formam et qualitatem habitus.

5) Lib. Sent. f. 298. Item credidit et credebat quod papa non posset dispensare cum aliqua persona que fecisset votum simplex paupertatis vel

Wenn Einer das Gelübde der Keuschheit oder der Armuth abgelegt hat, so kann der Papst von demselben nicht dispensiren, auch nicht, wenn irgend etwas Gutes daraus hervorgehen würde oder ein Nachtheil vermieden werden könnte, oder wenn der Krieg in einem Reich oder einer Provinz beendigt, oder wenn ein Volk zum Glauben an Christus gebracht werden könnte. Würde der Papst Einen, der das Gelübde der Keuschheit abgelegt hätte, davon dispensiren und Erlaubniß zur Ehe geben, so wäre, selbst wenn ein genügender Grund zur Dispensation vorliegen würde, solches keine Ehe und die Kinder aus einer solchen Verbindung würden nicht als rechtmäßige Kinder angesehen werden können. Denn wer ein solches Gelübde abgelegt, verbindet sich mit Gott [1]), und eine solche Verbindung kann durch einen Menschen nicht getrennt werden, denn was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden; ja eine solche Verbindung des Menschen mit Gott

---

castitatis quod talis persona haberet divicias aut contraheret matrimonium, et si talis persona ex tali dispensacione haberet divicias aut contraheret matrimonium peccaret, et tale matrimonium non esset verum et legitimum set esset fornicatio, et filii inde nati non essent legitimi set ex fornicatione nati. f. 305. 307. Item dixit se credidisse quod dominus papa non posset dispensare cum aliquo qui emisisset votum simplex virginitatis vel castitatis aut votum fecisset paupertatis pro quocunque bono quod exinde posset provenire, vel pro quocunque malo evitando, vel pro cedanda Guerra unius Regni vel Provinciae vel pro convertenda una gente ad fidem Christi. Item dixit se credidisse quod si dominus papa dispensaret quod ille qui vovisset virginitatem vel castitatem voto etiam simplici quod contraheret matrimonium quod non esset matrimonium, existenti etiam causa racionabili dispensacionis quod si talis post dispensacionem contraheret matrimonium quod non esset matrimonium, et quod filii nati ex talium concubitu non essent legitimi. f. 311. 318. 319. [quia si hoc fieret esset virtutis diminucio ut dicebant, et potestas papalis erat ordinata ad augmentum et profectionem virtutum, et non ad diminucionem vel defectum.] 320. 322. 324. 326. 327. 328.

1) Lib. Sent. f. 327 . . . quia ut dicebant per tale votum vovens se conjungit Deo, et talis conjunxio non potest per hominem separari, quia quod Deus conjunxit homo non separet, et minus tale conjugium hominis ad deum poterat per hominem separari quam conjugium carnale inter virum et uxorem, cum tale conjugium esset spirituale, quod magis conjungit hominem Deo quam conjugium carnale conjungit maritum et uxorem.

kann noch viel weniger getrennt werden als die fleischliche Verbindung zwischen Mann und Frau, weil eine solche Verbindung eine geistige ist, die den Menschen mit Gott noch inniger verbindet, als die fleischliche Verbindung Mann und Frau mit einander vereinigt. Nur in dem einen Falle[1]) könnte der Papst dispensiren, wenn vom ganzen Menschengeschlecht nur noch drei Personen übrig blieben, nämlich der Papst und jene zwei, welche das genannte Gelübde abgelegt hätten, weil dann das menschliche Geschlecht aufhören würde.

In allen andern Fällen sind die Constitutionen und Decretalen des Papstes ungültig und ungerecht[2]), und es darf ihm nicht gehorcht werden[3]); auch ist die in solchen Fällen von ihm verhängte Excommunikation ungültig und darf nicht beachtet werden, weil sie gegen Gott und das Heil der Seelen gerichtet ist[4]). Dasselbe ist auch bei den Inquisitoren der Fall[5]).

Diejenigen, welche die fratres spirituales deßhalb verfolgen, weil sie ihrem Gelübde nicht untreu werden wollen, die Inquisitoren, die Bischöfe und der Papst, wenn er seine Einstimmung hiezu gibt, sind im Irrthum und handeln unrecht, und sind als Häretiker zu betrachten; sie treten in Opposition gegen die wahre Kirche und machen ein Evangelium gegen das Evangelium; ja sie verlieren

1) Lib. Sent. f. 328 . . . nisi in casu solo in quo in toto humano genere non remanerent nisi tres personae, scilicet papa et ille alie que fecissent dictum votum, quia tunc humanum genus deficeret.

2) Lib. Sent. f. 303 . . . et credidit quod decretalis super hoc facta injusta est et iniqua, quia fuit destructio vite Christi et evangelice paupertatis. f. 321. 322. 326.

3) Lib. Sent. f. 301. 302. 303. 304. 305. 310. 315. 322. 324. 326. 327. 328.

4) Lib. Sent. f. 299 . . . credit quod dicta sententia non esset justa et etiam quod non ligaret contrarium facientes, quia esset contra Deum et salutem animarum. f. 305. 306. 323. 326.

5) Lib. Sent. f. 300. 301.

eben dadurch ihre bischöfliche Macht und Würde. Selbst der Papst verliert hiedurch seine potestas papalis, auch sind die von ihm ernannten Bischöfe keine wahren Bischöfe, und es ist ihnen nicht zu gehorchen[1]). In Beziehung auf das Verhältniß zum Papste und die Anerkennung seiner potestas papalis findet sich jedoch eine große Differenz. Während nämlich ein Theil geradezu behauptet, der Papst könne auch schlecht handeln[2]), die Macht und den Primat des Papstes und die Gewalt der Schlüssel in der Kirche bestreitet[3]), und ihm die Fortdauer der potestas papalis abspricht, ja sogar den Satz aufstellt, daß die Kardinäle zur Wahl eines andern Papstes schreiten können[4]),

1) Lib. Sent. f. 298. 302. 304. Item credidit quod illi qui persecuti fuerunt fratres minores, qui dicebant et defendebant quod papa non poterat dispensare cum fratribus minoribus . . . erraverunt, quia in hoc evangelium persequebantur, et si in hoc perseverent credidit haereticos eos esse. f. 305. 307. 310. 313. Item credidit et credebat, quod prelati et inquisitores qui condempnaverunt ipsos, et dominus papa si consenserat, in hoc male fecerant et injuste, et dampnarentur nisi super hoc poeniterent. f. 315. 316. Item quod dominus papa et prelati et inquisitores, qui predictos fratres minores aut predictos beguinos comdempnaverunt velut hereticos, aut in condempnacionem eorum consenserunt, fecerunt injuste et inique et maliciose, et ex hoc erant facti heretici si in tali voluntate pertinaciter perseverabant . . . Item quod propter hoc dominus papa perdiderat potestatem papalem, et episcopi facti per eum non erant episcopi, nec eis erat obediendum. Item quod episcopi et prelati, qui fecerant aut consenserant in predicta condempnacione, perdiderunt potestatem episcopalem et potestatem ministrandi sacramenta nec eis erat obediendum. f. 317. 320. Item credidit quod prelati et inquisitores, qui dictos fratres minores et beguinos condempnaverunt, essent extra ecclesiam Dei et de ecclesia carnali ac heretici, quia persecuti sunt vitam et veritatem Jesu Christi et consilia evangelica. f. 322. 324. 326. 327. 328.

2) Lib. Sent. f. 302. 313. 315. 321. Wie ungebührlich von dem Papste geredet wurde, vergl. f. 306, wo Johannes XXII. ein aper de silva, und f. 330, wo er ein lupus rapax genannt wird.

3) Lib. Sent. f. 305 . . . extollentes se adversus sanctam Romanam ecclesiam et apostolicam sedem, et contra potestatem et primatum domini nostri pape, et contra potestatem clavium ecclesie.

4) Lib. Sent. f. 323. Item credidit quod idem dominus papa ab illo tempore quo pertinaciter adhesit predicte constitucioni et execucioni perdidit potestatem papalem ligandi et solvendi et absolvendi et excommunicandi et faciendi prelatos et ministrandi ecclesiastica sacramenta preter baptismum et

so finden wir einen andern Theil, obgleich allerdings in der Minderzahl, welcher dieß bestreitet[1]) und die Behauptung aufstellt, daß wenn auch der Papst, die Kardinäle und Bischöfe, welche mit der Verdammung der Tertiarier übereingestimmt haben, deßhalb nicht von der Kirche Gottes, sondern außerhalb der Kirche seyen, sie doch in Beziehung auf andere Punkte, in welchen sie den rechten Glauben haben, nach der ihnen von Gott verliehenen Gewalt recht handeln und von der Kirche Gottes seyen[2]). Einen vermittelnden Ausweg trafen diejenigen, welche den Satz aufstellten, der Papst sey nicht in so weit er die päpstliche Gewalt habe, sondern als gewöhnlicher Mensch häretisch geworden, weil er das Genannte nicht nach seiner päpstlichen Gewalt, sondern in Folge seines bösen Willens gethan habe, weil der Papst als solcher seine Gewalt nicht auf eine schlechte Weise anwenden könne[3]).

Dagegen wurden die von der Inquisition verurtheilten Glieder ihrer Sekte ungebührlich erhoben. Nicht

---

preter consecracionem eucharistie, quamvis nullus catholicus deberet corpus Domini vel baptismum accipere ab eodem, et ex tunc vacavit papatus, et nisi predictus papa desisteret a predictis aut revocaret ea canonice requisitus, cardinales poterant ad electionem alterius papae procedere. f. 309. 310. 315. 318. 322. 387.

1) Lib. Sent. f. 327 . . . non tamen propter hoc credidit dictum dominum papam esse hereticum vel perdidisse potestatem papalem seu potestatem ligandi vel solvendi. f. 328.

2) Lib. Sent. f. 305.

3) Lib. Sent. f. 300. Item credidit quod predictus dominus Papa Johannes XXII. si consenciit in predictis et veraciter scivit articulos quos tenebant fuit factus hereticus, non in quantum habet potestatem papalem set in quantum est homo, quia predicta non fecit secundum potestatem papalem set secundum maliciam voluntatis, quia potestate papali papa non potest male vel ad malum etc. f. 303. 306. 307. In ihrer Entgegensetzung gegen den Papst nahmen sie namentlich auch zu der Behauptung ihre Zuflucht, daß ein Papst oder eine Kirchenversammlung nichts verdammen oder zurückrufen könne, was von einem früheren Papste oder Concil gebilligt und bestätigt worden sey. f. 306 . . . quod papa per se ipsum vel etiam concilium generale posterius non possit condempnare vel etiam revocare doctrinam vel statum religionis vel modum vivendi, que per aliam papam precedentem vel que in priori concilio generali fuerunt approbata vel etiam confirmata. f. 326.

nur erklärten sie ihre Verdammung für ungerecht und sie selbst nunmehr selig im Paradiese[1]), sondern behaupteten, daß in ihnen Christus und der h. Franziskus geistlich verdammt werde[2]), daß sie als martyres gloriosi anzusehen seyen, von nicht geringerem Verdienst als der h. Laurentius und Vincentius[3]), ja daß sie die quatuor capita des Kreuzes Christi bedeuten[4]). Hiemit hängt die unter ihnen stattfindende große Verehrung gegen diese martyres veros et gloriosos zusammen, deren Gebeine sie küßten und vor dem Kreuze Christi aufstellten[5]), und zu denen sie sich auch in ihren Gebeten wandten, in der Meinung, daß ihre Fürbitte bei Gott etwas gelte[6]). Ueberhaupt standen diese verfolgten Tertiarier in genauer, enger Verbindung unter einander und leisteten einander vielfachen Beistand[7]); ja sie sahen ihren Stand so hoch an, daß sie selbst die Behauptung aufstell-

1) Lib. Sent. f. 299 . . . credidit et credebat quod injuste fuerunt condempnati, et quod essent salvi in paradiso. f. 300. 307. 310. 313. 317. 318.

2) Lib. Sent. f. 316. Item quod Christus et sanctus Franciscus adhuc crucifigentur in membris suis et in vita Jesu Christi, quod exponunt de persecucione quam sustinent pauperes beguini. f. 303. Item credidit et credebat quod Christus fuerit iterum spiritualiter condempnatus et crucifixus in illia quatuor fratribus minoribus . . . f. 312. 299.

3) Lib. Sent. f. 299. 300. 302. 303. 304. 305. 307. 310. 313. 315. 317. 318. 319. 321. 322. 324. 327. 328.

4) Lib. Sent. f. 299. Item audivit dici . . . quod illi 4 fratres minores . . . habuerunt similitudinem quatuor parcium vel capitum crucis Christi.

5) Lib. Sent. f. 385. Item scivit duos beguinos de tercio ordine quos nominat in confessione sua qui acceperant et secum portabant de ossibus illorum beguinorum qui fuerunt apud lunellum velut heretici condempnati et combusti, et de dictis ossibus accepit ab eis aliquam partem et posuit juxta torticium domus suc ante ymaginem crucifixi, et audivit quod quedam alia persona . . habuit de dictis ossibus. f. 307 . . . ipse dicta ossa osculatus fuit ostendens se habere devocionem ad ipsa . . f. 310. 313. 318. 319. 323. Item quod libenter habuisset de eorum reliquiis si potuisset pro devocione et reverencia eorundem. f. 392.

6) Lib. Sent. f. 323. Item quod eorum suffragium apud Deum pluribus vicibus imploravit. f. 309. 385. 392. Uebrigens waren hierin nicht Alle einstimmig. f. 327. 328.

7) Lib. Sent. f. 301. 307. 310. 312. 313. 316. 317. 319. 321. 330.

ten, ein Bischof, der nicht das Gelübde der Armuth nach der Regel des h. Franziskus abgelegt habe, führe kein so vollkommenes Leben als Einer von ihnen [1]).

Schon in der bisherigen Darstellung sind einige Andeutungen über ihre apokalyptischen Spekulationen und Imaginationen und über ihr Verhältniß zu Rom und der römischen Kirche enthalten. Was sie hierüber in weiterer Ausführung glaubten und lehrten, war hauptsächlich aus den Schriften des Bruders Petrus Johannes Olivi, von welchen noch die Rede seyn wird, geschöpft und läßt sich kurz in folgende Sätze zusammenfassen.

Es sind drei Zeiten in der Kirche zu unterscheiden, nämlich von Adam bis auf Christus, welche Zeit dem Vater zugehört, weil es die Zeit der Macht war; von Christus bis auf den Antichrist oder bis zur Verfolgung des evangelischen Lebens, welche Zeit dem Sohn eigen ist; die dritte Zeit bis zum Ende der Welt, welches die Zeit der Gnade seyn wird und das Zeitalter des heiligen Geistes ist [2]). Bei der Ankunft Christi und mit

1) Lib. Sent. f. 309. Item dixit se credidisse quod episcopus, qui non fecisset votum paupertatis secundum regulam sancti Francisci, non erat ita perfecte vite nec esse poterat sicut unus frater minor esset qui vovisset paupertatem secundum regulam sancti Francisci. f. 316.

2) Lib. Sent. f. 308. Item dixit se credidisse quod tria tempora erant ecclesie, scilicet ab Adam usque ad Christum, quod tempus appropriatur patri, quia fuit tempus potencie. Secundum tempus incepit a Christo, et durabit usque ad antichristum vel usque ad persecucionem vite evangelice, quod tempus est appropriatum filio. Et tercium tempus erit usque ad finem mundi, quod erit tempus benignitatis, et est appropriatum spiritui sancto. Uebrigens ist auch die Rede von drei Weltzeiten (temporibus seu statibus generalibus mundi) und septem statibus ecclesiae, so daß der sextus status ecclesiae mit dem secundus status generalis mundi zusammentrifft. f. 312. 323. 385. Vergl. über diese sieben Zeitalter (1. Gründung der Kirche durch die Apostel, 2. Bewährung durch das Leiden der Märtyrer, 3. Vertheidigung des Glaubens im Kampfe mit den Häretikern, 4. Zeit der Anachoreten, 5. Zeit des gemeinsamen Lebens der Mönche und Kleriker, 6. Erneurung des evangelischen und Vertilgung des antichristlichen Lebens, Wiederaufbau der ursprünglichen Kirche, 7. Theilnahme an der zukünftigen Herrlichkeit) Neander a. a. O. V. 2. S. 838 ff.

ihm der ursprünglichen Kirche wurde die Synagoge der Juden verworfen, weil sie Christum kreuzigten; ebenso wird die gegenwärtige Kirche verworfen werden, weil sie das Leben des Herrn Jesu Christi in den evangelischen Männern verfolgt, und die dritte Kirche an ihre Stelle treten[1]). Die gegenwärtige Kirche, nämlich die römische, ist eine fleischliche, die große Hure in der Offenbarung, welche von dem Blute der Märtyrer trunken ist, eine Synagoge des Teufels, welche ein fürchterliches und unausbleibliches Gericht treffen wird, weil sie den treuen Dienst und die Süßigkeit Christi, ihres Bräutigams, um der Annehmlichkeiten und Reichthümer dieser Welt willen verlassen hat[2]). Die Erneurung der Kirche geht von dem Orden des heil. Franziskus aus und zwar von den Tertiariern dieses Ordens, welche die von dem Stifter aufgestellte Armuthsregel genau befolgen[3]). Diese neue Kirche ist pauper, humilis et benigna, eine ecclesia spiritualis, in solchem herrlichen Stande, daß eine Jungfrau allein von Rom bis nach Sanct Jago wird

1) Lib. Sent. f. 308. Item dixit se credidisse quod sicut synagoga Judeorum fuit reprobata et rejecta adveniente ecclesia primitiva quia crucifixit Christum ita adveniente nova ecclesia in tercio statu reprobabitur et rejicietur ecclesia ista nostra, quia persequetur et persequitur vitam domini Jesu Christi in viris evangelicis, et succedet tercia ecclesia.

2) Lib. Sent. f. 302 . . . quod ecclesia Romana pro nunc est ecclesia carnalis quia persequitur veritatem Christi in pauperibus suis, et finaliter condempnabit et crucifiget sanctam vitam et sanctam paupertatem Christi, et propter hoc ipsa reprobabitur et condempnabitur et destruetur per X cornua bestie, que etiam ecclesia carnalis est Babilon meretrix magna de qua dicitur in apocalipsi que sedet super bestiam coxineam habentem capita VII. et cornua X. que est ebria de sanguine martirum Jesu. f. 298. 303. 304. 305. 306 . . . quod plus fecit (Johannes XXII.) de malo ecclesie Dei quam fecerint omnes heretici priores, quia tempore priorum hereticorum adhuc ecclesia Dei remansit in statu suo, set nunc non videtur esse Dei set diaboli synagoga. f. 308. 312. 313. 316. 319. 320. 322. 328. 330.

3) Lib. Sent. f. 302. Item dixit se credidisse quod sanctus Franciscus seu ordo ejus debebat ecclesiam renovare, et hoc ipse intelligebat de fratribus minoribus vocatis pauperibus vel spiritualibus qui volebant tenere paupertatem regule sancti Francisci qui habebant habitus paucos et strictos. f. 303. 305. 316.

gehen können, ohne Jemanden zu begegnen, der sie zum Bösen anreizen würde[1]). Ueber diese neue Kirche wird eine Ausgießung des heiligen Geistes, ebenso groß oder noch größer als am Pfingstfeste und in so großem Maaße geschehen[2]), daß man ihn gleichsam wird mit den Händen greifen können, daß so große Heilige seyn werden, als jemals gewesen sind, und daß von den Juden Etliche werden getauft werden, die den Angesehensten der früheren Zeiten gleichkommen werden. Dann werden alle Völker zum Glauben an Christum bekehrt werden und eine so große Liebe unter ihnen herrschen, daß sie Alles mit einander gemein haben; die, welche den h. Geist empfangen haben, werden die Apostel an Tugend und Gnade übertreffen, weil sie einen größeren Kampf werden zu bestehen haben, als es bei diesen der Fall war, und ihre Verfolgung so schwer seyn muß, daß ein einziger Esel diejenigen wird tragen können, in welchen die Wahrheit bleiben wird.

Diesem letzten Zeitabschnitt in der Kirche geht der Kampf mit dem Antichrist voraus. Nicht nur ist der antichristliche Geist weit verbreitet und hat alle Verhältnisse, namentlich

---

1) Lib. Sent. f. 303 . . . ecclesia in alia erigeretur et fundaretur que esset pauper humilis et benigna. f. 305. 308. Item dixit se credidisse quod post mortem antichristi totus mundus erit fidelis et benignus, et in tantum quod una puella virgo poterit sola ire de Roma usque ad sanctum Jacobum et non inveniet qui eam ad malum sollicitet. f. 316 . . . rejecta ecclesia carnali tunc ecclesia spiritualis succedet.

2) Lib. Sent. f. 319. Dicebat tamen quod illo tempore in tanta habundancia daretur spiritus sanctus illis hominibus qui se tenerent cum Deo quod videretur eis quod quasi palpando manibus sentirent eam, et quod ita sancti alii adhuc essent sicut unquam fuerunt, et quod de Judeis aliqui baptizarentur qui ita magni et alti essent sicut aliis temporibus precedentibus unquam fuerunt, et quod parvuli pueri qui tempore moderno sunt viderent illud tempus quod omnes gentes converterentur ad fidem Christi, et in quo esset maximus amor inter homines, et quod omnia que haberent sibi communicarent. f. 306 . . . super quos equaliter vel in majori habundancia infunderetur spiritus sanctus, sicut super apostolos venit et descendit in die pentechostes, et in dictis viris spiritualibus Spiritus sanctus infunderetur sicut flamma ignis in fornace. f. 309.

die verschiedenen Orden und den Stand der Verehlichten mit wenigen Ausnahmen ganz durchdrungen[1]), sondern es ist auch ein persönlicher Antichrist und zwar in doppelter Beziehung, ein antichristus mysticus, der precursor antichristi, der preparator vie antichristi[2]), unter dem sie, wenigstens der Mehrzahl nach, den Papst Johannes XXII. verstanden, und der eigentliche Antichrist, der antichristus realis oder major[3]). Der Antichrist geht, wie dem h. Franziskus geoffenbart wurde, aus seinem Orden hervor, ebenso wie diejenigen, welche am Ende das Leben Christi gegen den Antichrist vertheidi-

---

1) Lib. Sent. f. 320. Item quod tempore moderno omnia foramina sunt plena antichristo, intelligens dictum verbum sic quod omnes religiosi temporis moderni erant pleni antichristo, id est sequebantur viam et faciebant viam antichristi, quia non tenent nec observant regulas sanctorum patrum quas professi sunt, set eorum modus vivendi est multum laxatus, rectores etiam et prelatos omnes esse plenos antichristo quia non tenebant ita sanctam vitam sicut sancti patres predecessores eorum tenuerunt, quod religiosos rectores et prelatos omnes reputabat esse in statu dampnacionis nisi peniterent et se corrigerent de predictis, addens etiam quod totus status hominum conjugatorum est plenus antichristo, exceptis simplicibus qui si informati essent vel informarentur credidissent et crederent illa que dicti beguini credunt et tenent.

2) Lib. Sent. f. 325. Item quod dominus papa Johannes XXII. qui nunc est, esset preparator vie antichristi majoris, sicut beatus Johannes baptista fuit preparator vie Domini Jesu Christi, pro eo quod persequebatur fratres minores vocatos spirituales qui volebant regulam sancti Francisci servare, et quia dabat occasionem fratribus minoribus quod haberent divicias concedendo eis quod haberent granaria et cellaria. Item dixit se credidisse quod dominus papa qui nunc est videbatur habere opera antichristi, quia in principio floruit manutenendo paupertatem et humilitatem set modo erectus erat in vanitatem, et vanitatem exaltabat et persequebatur pauperes et paupertatem . . . f. 304. Item credidit eundem dominum papam Johannem XXII. esse misticum antichristum preparatorem vie majoris antichristi et demonium meridianum . . . f. 308. 312. 315. 316. 318. 330.

3) Lib. Sent. f. 316. Item quod duo erant antichristi, videlicet misticus et alter major . . . f. 330 und oft. Aehnliche Behauptungen finden sich auch anderwärts; vergl. z. B. Phil. de Lignamine Chronic. in *Murat.* Script. Rer. Ital. IX. f. 265. Joannes de Rupe-scissa de Ordine Minorum praedixit futura de duobus Anti-Christis et desolatione terrarum et generali conculcatione Cleri, et reductione totius Orbis ad Fidem Christi, pluraque alia ante annum Domini MCCCLXX que dixit revelatâ a Domino Jesu . . .

gen werden[1]). Vor der Erscheinung des Antichrist sondert Gott zwölf Personen aus, welche dem Antichrist widerstehen und auf welche die Kirche Gottes in ihrem dritten Zustand wird gegründet werden[2]). Namentlich ist es der mystische Antichrist, welcher den Antichristus major auf den Thron setzt, und von dem König Friedrich von Sicilien unterstützt werden wird. Dieser Letztere wird die Kirche verfolgen und machen, daß der Antichrist von Allen angebetet wird. Dieser Zeit werden aber schwere Kriege vorangehen, in welchen ein großer Theil der Einwohner der Erde das Leben verlieren wird[3]), und denen durch die Flucht nach Griechenland oder Jerusalem entgangen werden kann[4]). Diese

1) Lib. Sent. f. 316. Item quod sancto Francisco fuit revelatum, quod de ordine suo egrederetur et esset antichristus et etiam illi qui defenderent in fine vitam Christi contra antichristum. f. 308. 330. Manche glaubten auch, der mystische und der reale Antichrist seyen eine Person. f. 308.

2) Lib. Sent. f. 308.

3) Lib. Sent. f. 309. Item dixit quod opiniones infrascripte erant inter beguinos et ipse etiam cum aliis opinabatur quod falsus papa debebat surgere de partibus Sicilie, qui eligeretur et constitueretur per dominum Fridericum regem Sicilie, quem papam falsum determinabat esse vel fratrem Henricum de Ceva, vel fratrem angelum, et quod dicto falso papa constituto dominus papa qui nunc est propter tribulaciones cum duobus cardinalibus solus fugeret. Opinabatur etiam quod dictus falsus papa constitueret imperatorem dictum dominum Fridericum, qui imperator factus cum rege Arragonie et aliis octo regibus venirent contra regnum Francie et regnum domini Roberti et destruerent ipsa, et dominus rex Francie devinceretur per eos, ante tamen essent magne strages hominum in bellis in quibus tot homines morerentur quod postea mulieres propter virorum concupiscentiam arbores amplexarentur, determinant etiam personam que erit major antichristus, scilicet dominum Philippum de Majoricis. f. 319. 330 . . . qui antichristus quando venerit auferet totum quicquid Christi est in mundo quantum poterit, quem antichristum dicunt esse aliquem apostatam ordinis minorum, quia est alcior status ecclesie ut dicunt dicentes quod erit frater Angelus qui est apostata ordinis fratrum minorum. Alii dicunt dominum Philippum de Majoricis esse antichristum. Dicunt etiam plures ex eis quod Fredericus rex Sicilie erit imperator et persequetur ecclesiam Romanam, et facit quod dictus antichristus ab omnibus adoretur.

4) Lib. Sent. f. 312 . . . currebat opinio inter beguinos quod utile erat fugere ad partes illas (Greciam vel Jerusalem) ad evadendum bella et guerras que debebant destruere in partibus istis regnum Francorum et ecclesiam carnalem infra breve tempus.

schwere antichristliche Zeit ist eine sehr nahe[1]; von Einzelnen wurde selbst ein bestimmter Zeitpunkt angegeben, z. B. das Jahr 1325[2] und 1330[3].

Die Moral der Tertiarier anlangend, so verwarfen sie, gleich den Manichäern, bestimmt den Eid[4], nahmen aber doch, wenigstens Einzelne unter ihnen, zu mancherlei Aushülfen ihre Zuflucht[5]. Daß es überhaupt auch zu Auswüchsen unter ihnen kam und daß besonders ihre amor spiritualis und die Forderung einer völligen Unsündlichkeit auch bei großen und selbst herbeigeführten Versuchungen und Reizen zu bedenklichen Folgen führte und in Fleischlichkeit ausartete, zeigt wenigstens das Verhör eines relapsus[6].

---

1) Lib. Sent. f. 312. 319. 298.

2) Lib. Sent. f. 303 . . . credidit . . quod antichristus esset venturus et consumpmaturus cursum suum infra annum quo conputabitur incarnacio Domini M. CCC XXV. f. 320. Item credidit quod anno quo computaretur incarnacio Domini M. CCC. XXV. antichristus major esset in Jerusalem; vel fecisset cursum suum.

3) Lib. Sent. f. 308. Item dixit se credidisse quod infra annum quo conputabitur incarnacio Domini M. CCC. XXX. Antichristus major fecerit cursum suum et erit mortuus.

4) Lib. Sent. f. 301. 302. 309.

5) Lib. Sent. f. 308. Item dixit se credere quod ipse dixit bis vel ter cum loquerentur si papa poterat dispensare in votis regule sancti Francisci, Creditis vos quod si papa ligaret unam caudam asini in terra quod illa cauda asini esset ligata in coelo. f. 383.

6) Lib. Sent. f. 382. 383. Den weiteren Verlauf beschreibt das Verhör also: Item dum ipse staret nudus in lecto super dictam mulierem nudam et ipsa sub eo ipse interrogavit eam et vos non habetis modo voluntatem vel concupiscenciam facti vel actus carnalis et ipsa respondit quod non nisi maritus ejus sic jaceret cum ea, et tunc ipse dixit ei quod si talem concupiscenciam vel voluntatem haberet tunc majus meritum haberet si non consentiret in facto, quam quia talem concupiscenciam non habebat. Item dum ipse dictam mulierem osculabatur et amplexabatur aliquando dixit eidem quod bene erat magnus et placens amor Dei. Item quando erat in talibus actibus cum dicta muliere dixit ei, quod predicta faciebat cum ea ad hoc ut eam probaret si erat firma et virtuosa, et ut ipsa probaret eum si erat etiam firmus et virtuosus, ut si casus contingeret unus posset confidere in alio. Intendens per predicta verba inducere ipsam ad consenciendum sibi quod faceret in omnibus

Derselbe trat in eine zu große Vertraulichkeit mit einer gewissen verheiratheten Frau, die er zu Küssen, Umarmungen und unzüchtigen Berührungen verführte, unter dem Vorwande, es sey ein großes Verdienst, sich also gegenseitig zu küssen, zu umarmen und zu berühren, und doch nicht in die Begehung einer fleischlichen Sünde einzuwilligen. Ferner sagte er: es sey ein größeres Verdienst, wenn ein Mann und eine Frau bis zur Ausübung einer Fleischessünde sich zusammenthun, ohne sie zu vollbringen, als wenn sie blos sich gegenseitig küssen, umarmen und berühren. Auch sagte er dieser Frau oft, es sey keine Sünde, wenn sie sich küssen, umarmen und berühren oder auch entkleidet zusammenlegen, sondern ein gutes Werk, sobald sie nicht in factum actus carnalis willigen. Wenn er die genannte Frau veranlaßte, daß sie sich gegenseitig küßten, umarmten und berührten, so sagte er ihr, er demüthige sich aus Liebe zu Gott, das Genannte zu thun,

---

voluntatem ejus que voluntas nondum erat completa quod eam carnaliter cognosceret, set postquam eam induxisset ad consensum volebat deliberare si eam cognosceret vel non . . . Item ipse dubitavit si predicta que faciebat cum dicta muliere erant peccata mortalia vel non, set tamen credebat quod essent peccata. Ita quod amplexus et oscula et tactus inhonestos seu illicitos credebat esse peccata venialia, set dubitabat an esset peccatum mortale quando ponebat se nudum super nudam, et non determinabat apud se si erant peccata mortalia vel venialia, et dum predicta faciebat habebat carnalem concupiscenciam, et audivit a dicta muliere dici postea quod habuit pollucionem super eam. Item predicte mulieri dicebat quod predicta facere cum ea non erant peccata, set erant opera meritoria et bona et virtuosa, ut eam induceret ad consensum quod faceret in omnibus voluntatem suam, et postea instrueret eam quod male fecerant faciendo predicta, et erat in proposito confitendi de predictis sacramentaliter . . . Item ad dicendum predicta dicte mulieri ut eam induceret ad consensum suum, videlicet quod pro amore Dei talia fiant, et quod sit magnum meritum resistere talibus temptacionibus quando homo est super actum, fuit informatus per verba cujusdam beguini . . a quo audivit dici quod homo qui volebat decipere aliquam mulierem ut eam carnaliter habere posset, quecunque mendacia poterat dicere ad hoc ut inclinaret dictam mulierem ad consensum peccati, et tamen hoc non esset heresis, dum modo teneret in corde quod actus carnalis esset peccatum . . . Aliquando etiam venit in opinionem quod talia facere et non consumpmare peccatum carnis esset magna fortitudo anime et abstinencia et etiam meritum.

und als sie sich entblößt neben oder unter ihn gelegt hatte, sagte er ihr: Ihr habt so eben ein großes Verdienst erlangt, daß ihr aus Liebe zu Gott euren eigenen Willen verläugnet oder gebrochen habt. Auch seyen, wie er gehört habe, Einige der Meinung, kein Mann noch Frau könne für tugendhaft gehalten werden, wenn sie sich nicht entblößt zusammenlegen und doch die Fleischessünde meiden könnten. Diese Erscheinung scheint zwar nur bei einem Theile der Sekte sich gefunden zu haben, dennoch aber keine ganz vereinzelte gewesen zu seyn, denn nach seiner Aussage gab es in Italien einige Fratricellen und homines de penitencia, welche den Satz aufstellten, es sey Einer nicht vollkommen, nisi possit se ponere nudum cum muliere nuda.

Aus den genannten Verhören allen ist die große Verehrung ersichtlich, welche die Tertiarier dem schon genannten Petrus Johannes Olivi[1]) weihten, auf dessen Schriften sie sich beständig zur Bekräftigung ihrer Ansichten beriefen, namentlich auf die Postille über die Offenbarung[2]), ferner auf seine Schriften de mendicitate[3]), de paupertate[4]) et de dispensa-

1) Vergl. über ihn und seine Lehre Neander V. 2. S. 836 ff. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 226—235. Nicht hieher gehörig sind die Irrthümer des Tertiariers Raymund Lull (1290) und seiner Anhänger. Vergl. *d'Argentré* a. a. O. f. 246 ff.

2) Lib. Sent. f. 298. 302. 306. 311. 313. 316. 318. 322. 330. 385. 388. 392. Beinahe alle angeführten Sätze stützen sich auf diese Auctorität. Außer ihnen kommt nur noch eine von ihm behauptete Meinung [*d'Argentré* I. f. 233.] zur Sprache. f. 306. Item credidit et credebat ex doctrina predicti fratris P. Johannis, non obstante in contrarium determinacione generalis concilii Viennensis quod Christus pendens in cruce adhuc vivus erat quando fuit lancea perforatus, set Johannes Evangelista ideo scripsit ipsum tunc esse mortuum quia aspicientibus cum esset nimium exinanitus mortuus videbatur. Mattheus autem evangelista scripsit quod tunc vivus erat, quia secundum veritatem adhuc anima in corpore ejus erat, set ecclesia abrasit hoc de evangelio Matthei, ne Johannis evangelio contrarius videretur. f. 329. Daß dieser Punkt schon früher angeregt wurde, vergl. *Agobard.* de Correct. Antiph. in Max. Bibl. XIV. f. 323.

3) Lib. Sent. f. 300. 322. 390.

4) Lib. Sent. f. 314. 318. 322.

cionibus[1]). Diese Schriften wurden hauptsächlich in Uebersetzungen in die romanische Sprache gebraucht[2]). Sie hielten dieselben für inspirirt[3]), und zwar in eben dem Maaße wie bei jedem andern heiligen Lehrer, für gut, nützlich und nothwendig für die Kirche, für wahr, katholisch und irrthumslos; sie glaubten, daß seine Lehre nur derjenigen der Apostel und Evangelisten nachstehe, und setzten sie neben oder selbst über die heiligen Lehrer Augustin, Hieronymus, Gregorius und Ambrosius, besonders in Beziehung auf die Mittheilungen dessen, was sich auf das Ende der Welt bezieht, indem ohne diese Mittheilungen die ganze Welt in Finsterniß und Unkenntniß der Wahrheit geblieben wäre[4]). Die Verdammung seiner Lehre auf dem Concil zu Vienne durch Clemens V. brachten sie nicht sehr in Anschlag, indem sie behaupteten, theils es seyen nur drei[5])

---

1) Lib. Sent. f. 324. 329. Vergl. auch Mosheim a. a. O. S. 612.

2) Transpositi in vulgari seu in romancio. f. 298. 300. 311. 313. 316. 318. 325. 329. 335. 388.

3) Lib. Sent. f. 329. Item dixit . . se legisse in libro de fine fratris P. Johannis, quod dum apropinquaret morti dictus frater P. Johannis convocatis fratribus minoribus dixit eis quod dum esset parisius et ablueret manus ut cuidam sacerdoti ministraret in missa tota veritas evangelii et vite Christi ei fuerat revelata et quod tota scriptura ejus erat vera et sibi fuerat revelata, et nichil de suo in dicta scriptura posuerat, set solum illud quod ei a Deo fuerat revelatum. f. 306. 308. 316.

4) Lib. Sent. f. 308. Item dixit se credidisse quod tota doctrina vel scriptura dicti fratris P. Johannis Olivi . . . . esset fidelis et catholica . . . f. 329. Dixit etiam, se audivisse . . . quod doctrina et scriptura sua erat magis necessaria ecclesie pro isto tempore finali quam doctrina cujuscunque sancti doctoris, exceptis apostolis et evangelistis, quia ut dicebant magis fuerant sibi revelata illa que circa finem mundi fieri debebant quam alicui sancto doctori, et quod totus mundus fuisset in tenebris et ignorancia veritatis nisi dictus frater P. Joh. fuisset et scriptura ejus, maxime in hiis que pertinent ad ipsa moderna equiperantes vel proponentes eum Augustino Jeronimo Gregorio et Ambrosio. f. 300. 301. 302. 304. 306. 311. 313. 316. 318. 320. 322. 330. 385. 388. 390.

5) Lib. Sent. f. 302 . . . quod ejus doctrina esset bona et catholica. de qua tres articuli fuerunt condempnati in concilio Viennensi. et alia doctrina fuit dimissa tanquam bona . . f. 316.

oder fünf[1]) Artikel verdammt, diese selbst nur für zweifelhaft, die ganze übrige Lehre aber für gut erklärt worden, theils habe sie die Billigung des Concils erhalten[2]); ja Einige meinten sogar, von jedem Lehrer der Kirche sey durch die Kirche Ein und das Andere verworfen worden, von Johannes hingegen nicht ein Buchstabe[3]). Uebrigens würde sie auch die vollständige Verwerfung in keine Unruhe versetzt haben, da sie behaupteten, kein Papst, auch nicht mit Beistimmung der Kardinäle, ja nicht einmal ein allgemeines Concil, könne diese Lehre verdammen[4]), und wer dieß thue, sey für einen Häretiker anzusehen[5]).

Ebenso groß wie gegen seine Lehre war auch die Verehrung seiner Person. Er ist ein ausgezeichneter Lehrer[6]), ein wahrhaft katholischer Mann und ein heiliger Vater im Paradiese, obgleich nicht kanonisirt von Menschen, was er nicht bedurfte, sondern von Gott[7]); ihm ist Keiner gleich als die Apostel und

1) Lib. Sent. f. 329 . . . ejus scriptura erat bona fidelis et catholica, et fuit in concilio Viennensi excusata ab omni errore et laudata . . . exceptis V. articulis acceptis de dicta doctrina dubiis, quos sibi retinuerat dominus papa, non tamen declaraverat dictos articulos esse erroneos.

2) Lib. Sent. f. 306. 318. 329.

3) Lib. Sent. f. 329. Audivit etiam quod de quolibet doctore ecclesie aliquid per ecclesiam fuit reprobatum, set de dicto fratre Petro Johannis nec una litera reprobata fuit.

4) Lib. Sent. f. 322. 323. Item quod si papa per se ipsum auctoritate propria absque concilio prelatorum universaliter congregatorum condempnaret dictam doctrinam in parte vel in toto ipse non reputaret eam condempnatam, etiamsi hoc faceret de consilio cardinalium. f. 385. Item asserit quod si papa condempnaret doctrinam seu scripturam prefati Petri Johannis, ipse non reputaret eam condempnatam quantumcunque poneret dictam condempnacionem sub mille bullis, et quantumcunque condempnaret eam de consilio cardinalium et omnium prelatorum, vel etiam tocius concilii generalis. f. 316. 329. 385. 388. 392.

5) Lib. Sent. f. 306. Item quod quicunque scripturam seu doctrinam predicti fratris Petri Johannis in toto vel in parte condempnaret esset hereticus ex hoc facto.

6) Lib. Sent. f. 335. 325.

7) Lib. Sent. f. 306. Item credidit . . . fratrem Petrum Johannis Olivi . . . esse et fuisse virum catholicum et sanctum patrem non canoniza-

Evangelisten[1]); er ist jener Engel in der Offenbarung, dessen Angesicht war wie die Sonne und der ein offenes Buch in seiner Hand hatte, weil ihm unter allen andern Lehrern die Wahrheit Christi und das Verständniß der Offenbarung auf eine ganz ausgezeichnete Weise geoffenbart wurde[2]); wie Johannes der Evangelist im Paradiese ist, so auch er, obgleich der heilige Johannes größere Herrlichkeit genießt[3]). Daß zu seinem Andenken ein Fest gefeiert wurde, geht aus mehreren Stellen hervor[4]).

Es versteht sich von selbst, daß das Urtheil der Inquisition und der Kirche über den Bruder Petrus Johannes und seine Lehre ein ganz entgegengesetztes war, und daß namentlich seine Postille über die Offenbarung verworfen wurde. In ihr seyen, hieß es, viele irrige, häretische, gotteslästerliche und verwegene, ausdrücklich gegen das Ansehen der römischen Kirche gerichtete Lehren, andere seyen mehr unsinnig und fabelhaft, alle aber damnanda potius cum suis autoribus quam stilo persequenda, quia nec ratione vigent nec auctoritate constant nec aliqua veri similitudine fulciuntur[5]).

---

tum. f. 319. Item dixit se audivisse . . quod dictus frater P. Johannis erat pater eorum et sanctus non canonizatus, et non opportebat quod per hominem canonizaretur, quia Deus canonizaverat eum in vita et in morte. f. 301. 308. 313. 320. 325. 329. 390. 392.

1) Lib. Sent. f. 325 . . . et ipsum appellant sanctum patrem et magnum doctorem, et ipse ita credebat quod non fuisset major doctor eo ab apostolis citra . . .

2) Lib. Sent. f. 325 . . . audivit dici seu legi inter beguinos ipsum fuisse et esse spiritualiter illum angelum de quo scribitur in apocalipsi quod facies ejus erat sicut sol, et habebat librum apertum in manu sua, quia singulariter inter omnes alios doctores fuerat ei aperta veritas Christi et intelligencia libri apocalipsis. f. 329.

3) Lib. Sent. f. 385.

4) Lib. Sent. f. 319. 326. 329.

5) Lib. Sent f. 306. 392. Vergl. auch *Baluz*, Miscell. I. f. 276 über die fratres spirituales: Haec secta est non tam superstitiosa quam perniciosa, pestifera, apostatica et haeretica, novae inventrix haeresis, et veteris imitatrix u. s. w.

Mit den vorliegenden Protokollen der Inquisition stimmen die übrigen Berichte, welche wir über diese Fraktion der Begharden, die Tertiarier des Minoriterordens haben, und wie sie namentlich von Baluz in dem ersten Bande seiner Miscellaneen gesammelt sind, vollkommen überein. Was vorerst die Ansichten der angeklagten und verurtheilten Tertiarier betrifft, so finden wir dieselben zusammengestellt in der Sententia Inquisitionis contra Combustos in Massilia[1]), und in dem eben daselbst befindlichen Aufsatz Contra Beguinos et fratres Minores qui dicuntur spirituales[2]).

Die Lehren des Petrus Johannes Olivi ferner betreffend, so finden sich dieselben, so weit sie in seiner Postille enthalten sind, 60 an der Zahl, zusammengestellt in der an den Papst Johannes XXII. gerichteten Littera Magistrorum in theologia infrascriptorum, qui articulos infrascriptos de postilla fratris Petri Johannis Olivi quondam Ordinis Minorum facta super Apocalypsi extractos diligenter examinaverunt, et ipsos tam temerarios quam haereticos judicaverunt[3]).

1. Es sind in den Gesichten in der Offenbarung sieben Zustände der Kirche beschrieben. Der erste ist der Zustand der Gründung der ursprünglichen Kirche im Judaismus unter den Aposteln; der zweite der ihrer Bewährung und Befestigung durch die Verfolgungen, besonders von Seiten der Juden; der dritte der theoretischen Auseinandersetzung des Glaubens, durch welche die aufsteigenden Häresien durch Gründe bekämpft und besiegt wurden; der vierte des Lebens der Anachoreten, welche die Welt bis in die äußerste Einsamkeit flohen, das Fleisch auf die strengste

1) Bei *Baluz* a. a. O. S. 198—211. Vergl. S. 268 f.

2) a. a. O. S. 276—284. Vergl. auch S. 285 f. den Aufsatz: Sequens opusculum videtur esse Johannis de Beha Inquisitoris Carcassonensis.

3) Bei *Baluz* a. a. O. S. 213—267. Vergl. auch *d'Argentré* a. a. O. I. f. 233 ff. Engelhardt, kirchengeschichtliche Abhandlungen S. 37. 86 ff.

Weise kreuzigten, und die ganze Kirche durch ihr Beispiel gleich der Sonne und den Sternen erleuchteten; der fünfte des gemeinsamen Lebens (partim zeli severi, partim condescensivi) unter den Mönchen und Klerikern, welche zeitliche Beschäftigungen haben; der sechste der Erneurung des evangelischen und der Besiegung des antichristlichen Lebens, und der endlichen Bekehrung der Juden und Heiden, oder des Wiederaufbaues der Kirche; der siebente, sofern er sich auf dieses Leben bezieht, ist eine gewisse ruhige und wunderbare Theilnahme an der künftigen Herrlichkeit, wie wenn das himmlische Jerusalem auf die Erde herniedergestiegen wäre, sofern er sich auf jenes Leben bezieht, der Zustand der allgemeinen Auferstehung, der Verherrlichung der Heiligen und der endlichen Vollendung aller Dinge [1]).

2. Der sechste Zustand wird vor den fünf ersten auf eine besondere Weise ausgezeichnet beschrieben, gleichsam das Ende der früheren, der Anfang einer neuen Zeit, mit dem die alte Zeit aufhört, wie durch Christum das alte Testament ein Ende nahm.

3. Das sechste Gesicht (in der Offenbarung) von der Verurtheilung der Hure und des Thiers mit den sieben Hörnern, und von der neuen Hochzeit des Lammes und seiner Braut, be-

---

1) a. a. O. S. 215. Primus status proprie coepit a Spiritus sancti missione, licet alio modo coeperit a Christi praedicatione. Secundus vero proprie coepit a persecutione Ecclesie facta sub Nerone Imperatore, quamvis alio modo coeperit a Stephani lapidatione vel Christi passione. Tertius vero status coepit a tempore Constantini Imperatoris ad fidem Christi conversi, seu a tempore Silvestri Papae, seu Concilii Nicaeni contra Arianorum haeresim celebrati. Quartus vero proprie coepit a tempore magni Antonii anachoretae, seu a tempore Pauli primi eremitae, vel secundum Joachim a tempore Justiniani Augusti. Quintus vero proprie coepit a tempore Karoli Magni. Sextus vero aliqualiter coepit a tempore beati viri patris nostri Francisci. Plenius tamen debet incipere a damnatione Babylonis meretricis magnae, quando praefatus angelus Christi signo signabit per suos futuram malitiam Christi. Septimus autem uno modo inchoat ab interfectione illius Antichristi, qui dicet se Deum et Messiam Judaeorum. Alio modo inchoat ab initio extremi judicii omnium reproborum et electorum.

zieht sich bestimmt auf die Verwerfung des alten Babylon und die Erneurung der Gestalt Christi.

4. Wenn Babylon, die Hure [die römische Kirche], und das Thier, das sie trägt, auf ihrer höchsten Höhe seyn wird, dann wird die finsterste Nacht seyn. Darnach wird Israel nebst den Heiden bekehrt, weil dann das Christo ähnliche Leben und das Bild Christi erscheinen wird.

5. In der sechsten Zeit der Kirche wird die besondere Vollkommenheit des Lebens und der Weisheit Christi geoffenbart, und das Alte so zurückgedrängt, daß alsdann ein neues Zeitalter oder eine neue Kirche nach Verwerfung der alten gebildet zu werden scheint, wie bei der ersten Ankunft Christi die alte Synagoge verworfen und eine neue Kirche gebildet worden ist[1]).

6. Alles Gute der früheren Zeiten zielt auf die Bildung des sechsten und siebenten Zustandes, so daß der sechste und siebente Zustand besser und vollkommener ist als der zur Zeit der Apostel und alle vorhergehenden zusammen[2]).

7. Der Zustand der Kirche von der Verwerfung Babylons, d. h. der fleischlichen Kirche, bis zum Ende der Zeit, muß so viel Zeit umfassen, daß die ganze Welt und ganz Israel sich zu Christo bekehrt[3]).

---

1) a. a. O. S. 217 . . . Ex praedictis autem patet quare sexta et septima visio describunt principaliter solum finalem statum Ecclesiae. Fit enim hoc ad plenius designandum quod in sexto et septimo statu est solemnis finis priorum temporum et quoddam novum et solemne seculum.

2) *Baluz* a. a. O. S. 219 . . . sicut virtus radicis et stipitis redivivat in ramo et fructu, sic et insectio utriusque; et ideo sicut tota virtus priorum temporum intendit generationem sexti et septimi status, sic tota malitia eis opposita cooperabitur malitiae Antichristi et reliquorum exercentium electos sexti et septimi status.

3) a. a. O. S. 219 . . . et quod illud tempus ascendat a mane per gradus congruos usque ad meridiem, ac deinde per gradus congruos descendat ad tantam vesperam et noctem iniquitatis quod vix inveniatur fides in terra, et quod per abundantiam malitiae Christus quasi compellatur ad judicium venire. Absit enim quod tertius principalis status seculi appropriate gerens imaginem Spiritus sancti sit momentaneus aut tanto operi ridiculose aut improportionaliter abbreviatus.

8. Am sechsten Tage oder der sechsten Zeit wurden zuerst die unvernünftigen Thiere erschaffen, nämlich das Vieh, die kriechenden und die wilden Thiere, und hernach wurde der Mann nebst dem aus ihm gebildeten Weibe nach dem Bilde Gottes geschaffen. Die wilden und kriechenden Thiere sind die Reiche der Heiden und die Sekten der falschen Propheten, welche in der sechsten Zeit der Kirche gegen sie besonders zu wüthen Erlaubniß haben werden[1]). Der evangelische Orden aber ist gleichsam der nach Gottes Bild geschaffene vernünftige Mensch; er wird sich die wilden Thiere und das ganze Land unterwerfen, und über die Fische und Vögel, d. h. über alle in der fünften Zeit entstandenen Orden herrschen. Er theilt sich aber in Vorsteher und Untergebene, gleichsam in Mann und Frau.

9. Wie im sechsten Alter nach Verwerfung des fleischlichen Judaismus ein neuer Mensch Christi mit einem neuen Gesetz, Leben und Kreuz kam, so wird im sechsten Zustand nach Verwerfung der fleischlichen Kirche Christi Gesetz, Leben und Kreuz erneuert werden. Daher der h. Franziskus in seinem ersten Anfang die Wunden Christi an sich trug und mit Christo gekreuzigt und in sein Bild verklärt worden ist[2]).

13. Gleichwie im ersten Zustand der Welt vor Christus den Vätern oblag, die großen Werke des Herrn von Anfang der Welt

---

1) a. a. O. S. 220. Jumenta vero sunt simplices ad obedientiam prompti et ad onera activi.

2) *Baluz* S. 221 f. 10. Sexto vero certamini, quod percussa Babylone a Medis est duplex, unum scilicet sub Judith, et alterum sub Hester, correspondet conflictus duplex post damnationem meretricis et carnalis Ecclesiae fiendam a decem cornibus bestiae, quorum primus erit ab ipsa bestia ascendente de abysso et sexto capite ejus, secundus vero a bestia ascendente de terra, id est, a caterva Pseudo-Prophetarum et a Pseudo-Propheta capite ipsorum. 11. Sexta autem, scilicet Ecclesia, quae dicitur habere ostium scripturarum ac praedicationis et cordium convertendorum apertum. 12. Consimiles fere rationes (bezieht sich auf die Stelle: ich will deinen Leuchter von seiner Stelle rücken) invenies de ultimo casu novissimi cursus quinti temporis ecclesiastici, et translationis primatus Babylonis in novam Hierusalem.

an zu erzählen, wie es ferner im zweiten Zustand von Christo an bis zum dritten den Söhnen oblag, die Weisheit der mystischen Dinge und die von Anfang an verborgenen Geheimnisse aufzusuchen, so bleibt im dritten Zustand nichts übrig, als Gott zu singen und ihn zu preisen, seine großen Werke, seine vielfältige Weisheit und Güte zu loben, wie sie in seinen Werken und den Reden der Schrift klar geoffenbart sind. Wie sich nämlich Gott der Vater in der ersten Zeit als furchtbar und Angst erregend zeigte, so daß damals die Furcht vor ihm vorherrschte, so bewies sich in der zweiten Zeit Gott der Sohn als Lehrer und Offenbarer, als das ausdrückliche Wort der Weisheit seines Vaters. In der dritten Zeit wird der heilige Geist sich beweisen als eine Flamme, ein Feuerofen der göttlichen Liebe, als ein Keller geistlicher Trunkenheit, als eine Apotheke göttlicher Gewürze und geistlicher Oele und Salben, als ein fortgesetztes Weissagen geistlicher Freuden und Annehmlichkeit, wodurch nicht allein in einfacher Erkenntniß, sondern in schmeckbarer und greifbarer Erfahrung alle Wahrheit des fleischgewordenen Wortes Gottes und die Macht Gottes des Vaters wird gesehen werden (Joh. 16, 13. 14. 15.).

14. Wie in der ersten Zeit die Welt zu Christo durch außerordentliche und unzählige Wunderwerke bekehrt worden ist, so muß der Weltkreis in der letzten Zeit wiederum durch ebenso zahlreiche als wundervolle (superabundantia et superadmiranda) Erleuchtungen der Weisheit Gottes und seiner Schrift bekehrt werden[1]).

15—17. Der sechste Zustand der Welt zeichnet sich vor den früheren aus 1) in susceptione gratiarum et familia-

1) *Baluz* a. a. O. S. 224 . . . maxime quia oportet statum illius temporis elevari et intrare ad ipsa lumina suscipienda et contemplanda. Cooperabitur ad hoc tota praecedens illuminatio priorum statuum et universalis fama Christi et suae fidei et suae Ecclesiae per totum orbem diffusa a tempore primae confessionis mundi continue usque ad tempora ista.

[illegible] amoris Christi ad eum, 2) weil es ihm besonders eigen ist, das evangelische Gesetz oder Regel nicht blos der Befehle, sondern auch der Rathschläge Christi zu bekennen und zu beobachten, 3) weil in ihm insbesondere die evangelische Vorschrift der Armuth, Demuth und Geduld gehalten wird, ohne mit irgend Jemanden über zeitlichen Besitz sich in Streit einzulassen, sondern immer vollkommen in dem höchsten Frieden und Geduld seine Feinde und Verfolger liebend.

18. Das Primat wird von seinem bisherigen Orte genommen und an einen andern übergetragen werden.[1]

19—21. Diese Uebertragung des Primats an die Auserwählten des sechsten Standes geschieht wegen der Ehebrüche des fünften, weßwegen auch Babylon in diesem Buch die Hure genannt wird, deren Verurtheilung gegen den Anfang des sechsten Zustandes eintritt. Alsdann werden in der fleischlichen Kirche so viele und so große Verbrechen geschehen, und haben bereits angefangen, daß die Heiligen der früheren Zeiten sowohl als die gegenwärtigen, dadurch beinahe bis zur Verzweiflung in Trauer versetzt, mit großem Geschrei das Gericht über die Gottlosen erbitten.

22. Die durch den h. Franziskus gegebene Regel seines Ordens ist wahrhaft und eigentlich jene evangelische, welche Christus selbst beobachtet und den Aposteln anbefohlen hat; auch erhellt aus dem unzweifelhaften, durch seine unaussprechliche Heiligkeit und unzählige Wunder, besonders durch

---

1) *Dalle* a. a. O. S. 106. Item sicut sol primo comminatus est translationem Ecclesiae suae de loco suo, sic sol sexti significat, quod si non perseveraverit, ejus corona ad aliud transferetur, cujus mystica ratio est, qua sicut primus status habuit primatum respectu totius secundi generalis status mundi, qui ab Apostolo vocatur tempus seu ingressus plenitudinis gentium, sic sextus habebit primatum respectu totius tertii generalis status mundi duratur usque ad finem seculi. Ne ergo de suo primatu superbiant aut insolescant, quasi non possint ipsum perdere, aut quasi alius non possit substitui, es e [illegible] aeque dignus insinuatur ex praedicta translatione.

die ihm von Christo eingedrückten Wundenmale bestätigte Zeugniß des allerheiligsten Franziskus, daß er wahrhaft jener Engel ist, der das sechste Siegel öffnete.

23. Dieß beginnt nach Einigen mit dem Anfang des Ordens und der Regel des genannten h. Vaters, nach Andern mit der feierlichen Offenbarung des dritten allgemeinen status, des sechsten und siebenten Zustandes der Kirche durch den Abt Joachim und einige andere seiner Zeitgenossen, nach Andern mit der Vernichtung Babylons und der fleischlichen Kirchen, nach Andern mit der Erweckung des Geistes oder der Erweckung Einiger zum Geist Christi und des h. Franziskus zu der Zeit, da seine Regel von Mehreren bekämpft und von der Kirche der fleischlich und stolz Gesinnten verurtheilt worden ist. Denn dieß Alles muß dem Untergang der fleischlichen Kirche vorausgehen, wie die Verurtheilung Christi dem Untergang der Synagoge vorausgegangen ist [1]).

27. Dann wird der ganze Stand der Kirche bei den Prälaten, dem Volk und den Mönchen von Grund aus verkehrt werden, außer dem, was verborgen in wenigen Auserwählten bleiben wird. Dann wird das Sonnenlicht des Glaubens schwarz werden, und die Kirche selbst wird wie ein blutiger Mond werden. Dann wird das neue Babylon so gerichtet werden, wie es das fleischliche Jerusalem war, weil es Christum nicht aufgenommen, sondern vielmehr gekreuzigt und verworfen hat.

28. Der h. Franziskus ist der Erneurer des evangelischen Lebens und der evangelischen Regel und hat sie nach Christus und seiner Mutter am vollkommensten beobachtet. Einige behaupten sogar [2]), daß, wie derselbe in den Malen des

1) *Baluz* S. 230—234. 24—26. Beschreibung des immer tieferen Verfalls und der immer größeren Feindschaft der Kirche seit der Errichtung des Ordens der Franziskaner.

2) *Baluz* a. a. O. S. 236 . . . quod nec assero, nec scio, nec censeo esse asserendum.

Kreuzes Christo auf eine ausgezeichnete Weise ähnlich geworden ist, er auch gleich ihm herrlich auferstehen wird[1]).

31. Wie die Synagoge durch die zwölf Patriarchen, die Kirche aus den Heiden durch die zwölf Apostel ausgebreitet worden ist, so muß die letzte Kirche durch zwölf evangelische Männer ausgebreitet werden. Daher hatte auch der h. Franziskus zwölf Söhne und Genossen, durch welche der evangelische Orden gegründet und angefangen worden ist[2]).

35. Derjenige, welcher das wilde Schwein[3]) genannt wird, hat die Kirche auf eine unerträgliche Weise verderbt, so daß sie nicht ein Weinberg Gottes, sondern vielmehr eine Synagoge des Satans zu seyn scheint. Er wird oft der mystische Antichrist genannt, ähnlich dem Pilatus und Herodes. Der auf ihn folgende große Antichrist ist dem Heiden Nero ähnlich, der den ganzen Erdkreis beherrschte, und dem Simon Magus, der sich einen Gott und Sohn Gottes nannte.

Die weitere Ausführung, die sich aus dem Bisherigen von selbst ergibt, kann füglich übergangen werden[4]), ebenso auch die übrigen philosophischen Ansichten Petrus Johannes Olivi's, größtentheils metaphysischen Inhalts, welche in Paris verdammt wurden[5]).

Diese Sekte des vollen Geistes, die Franciscani Spirituales, Fratres de paupere vita, Fratres poenitentes, Franciscani de tertio ordine, Fratricelli de la Opinione, dauerten auch nach den Verfolgungen im südlichen Frankreich nicht nur fort[6]), sondern diese selbst trugen mit bei, daß die Sekte sich weiter, namentlich auch nach Deutschland[7]) und besonders in Italien aus-

1) Die folgenden Artikel 29. 30. enthalten eine weitere Ausführung des Vorhergehenden. Vergl. *Baluz* a. a. O. S. 237—241.

2) Vergl. die Artikel 32—34. bei *Baluz* a. a. O. S. 241—243.

3) Johannes XXII.

4) Vergl. *Baluz* a. a. O. S. 245—267 und S. 273—276.

5) Vergl. hierüber *d'Argentré* a. a. O. I. f. 226 ff.

6) Vergl. *Mosheim* a. a. O. S. 506 ff.

7) *Mosheim* a. a. O. S. 521 ff.

breitete[1]). So sind in dem Anhang bei Mosheim, der die verschiedenen, auf die Geschichte der Begharden sich beziehenden Dokumente enthält, verschiedene gegen diese nach Italien geflüchtete Fraktion gerichtete Edikte der Päpste Martin V. (1418... Patriarchis, Archiepiscopis, . . . haereticae pravitatis Inquisitoribus ubi libet constitutis; 1421, Alban. et Portuensi episcopis; 1424, ad Petrum, Abbatem monasterii de Rosacio [Aquileiensis dioecesis]; 1426, ad Joannem Capistranum; 1428, ad Episc. Anconitanum), Eugen IV. (1430, ad Anton. Ostiensem, ac Jordanum Sabinensem, Cardinales episcopos), Nicolaus V. (1447, ad Joannem Capistranum)[2]) mitgetheilt. Besonders thätig war der Inquisitor Johannes Capistranus aus dem Orden der Franziskaner, durch dessen Bemühungen, so wie durch verschiedene äußere Verhältnisse, namentlich die Erneurung des Franziskanerordens, nach und nach die Sekte verschwand[3]). Wie in

1) *Mosheim* a. a. O. S. 512. Nec majus ad emendandos aut delendos homines tam noxios momentum habuisse reor tam Clementinas, a Joanne XXV. Pont. M. in lucem exire jussas, quam leges multo plures, ab hoc ipso Antistite summo rogatas et sancitas. Rerum enim in Italia Christiane gestarum scriptores nulla similis vexationis exempla suppeditant, quum de Gallicanis contra et episcopis et quaesitoribus religiosis longe alia memoriae prodita reperiantur. Quare probabile est, eo potissimum tempore complures Franciscanos spirituales et perfectiores (haec cognomina praeoptabant) e Gallia, ubi a quaesitoribus perspicacissimis saevissimisque sese indagari, vexari, necari videbant, cum Abbatis Joachimi et Petri Joannis Olivi libris, in Italiam profugisse, et haereseos suae socios per singularia eorum placita, inde hausta, et copiosius enarrata, in erroribus magis etiam confirmasse.

2) *Mosheim* a. a. O. S. 659—673.

3) *Mosheim* a. a. O. S. 520 . . . nemo facile dixerit, utrum graves illi rei Romanae hostes, qui suos errores supplicio non expiarunt, sincera fide ad sacra Romano-Catholica redierint, an sese redire saltem simularint. Quia ne hoc quidem satis exploratum est, quam perennes fuerint fructus laborum, quod censor ille religiosus in hac caussa laudabilius suscepisse dicitur. Credibile est, plerosque hominum similium, non nisi metu suppliciorum fere immanium, quibus, Pontificum Max. permissu, fidei censores nullo non loco praesentes, vel levissimam haeresis suspicionem castigare et poterant et solebant, tertiam D. Francisci regulam quae vocatur amplexos esse, ne diutius misere vexarentur: contra qui in erroris opinione perstare mallent, vel fuga salutem

Frankreich, Deutschland und Italien, so finden wir einzelne Spuren der Sekte des vollen Geistes auch in Spanien, z. B. im Jahre 1326 in Gerona, im Jahre 1336 in Catalonien[1]). Doch verloren sie sich nach und nach, indem sie mit andern Sekten verschmolzen, oder theilweise auch sich wieder mit dem Orden vereinigten, oder unter andern Namen wieder auftauchten, oder in Folge anderer, bedeutungsvollerer Ereignisse, namentlich der zunächst der Reformation vorangehenden, weniger beachtet wurden.

Die Brüder des freien Geistes.

Die zweite Hauptrichtung ist die der Brüder und Schwestern des freien Geistes, welche Gieseler mit der Verbreitung der Lehre und der Anhänger Amalrich's von Bena (1210) in Verbindung setzt[2]). Allein es bleibt jedenfalls unentschieden, ob überhaupt diese Lehre dem Amalrich mit Recht zugeschrieben wird, und es muß die genannte Ableitung um so mehr beanstandet werden, da in seinem vorherrschend pantheistisch-mystischen System, in welchem auf die Vereinigung mit Gott, in das Aufgehen in ihr, und auf die innige Verbindung mit Christus, ohne welche keine Seligkeit möglich sey, so entschieden gedrungen wird, diese Lehre, wenn auch von ihm herrührend, doch eine andere Stelle einnimmt und eine andere Bedeutung haben

petiisse, vel vera animi sensa ita occultasse, ut nemo ipsos, hoc nomine, ad judices religiosos deferre, nemo per leges canonicas damnare nec punire posset. Sed haec utrumque aut existimentur aut reapse habeant, id certe, per aetatis illius monumenta asseverare licet, nomen Fratricellorum, sive Beghinorum . . . post id temporis admodum raro in Italia et provinciis finitimis auditum esse; maxime posteaquam collapsa in familia Francisc. disciplina et observantia redintegrata est ac pristino splendore veluti condecorata. Flathe a. a. O. II. S. 129. 130.

1) Vergl. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 303. 336.

2) a. a. O. II. 2. S. 410. 626. Dasselbe geschieht von H. Martensen, Meister Eckart. (Hamburg 1842. 8.) S. 10. Ullmann, Reformatoren vor der Reformation. II. S. 27. und Röhrich, die Gottesfreunde a. a. O. S. 125.

muß als bei den Brüdern und Schwestern des freien Geistes. Auch ist die Moral Amalrich's ganz verschieden von derjenigen der genannten Sekte, deren Spiritualismus in grobe Fleischlichkeit ausartete oder wenigstens in seinen Consequenzen hierauf hinleitete, während die den Anhängern Amalrich's von einzelnen Berichterstattern vorgeworfenen Sittenlosigkeiten unverkennbar auf Verläumdung beruhen. Ferner ist die Verbreitung der Ansichten Amalrich's nach Deutschland, wo doch der Hauptsitz der Sekte des freien Geistes war, unerwiesen, da die von Gieseler angegebene Vermittlung auf bloßen Muthmaßungen beruht. Die Ortlieber, Ortlibenser in Straßburg sind eine der vielen in jener Zeit verbreiteten mystischen Sekten, in welcher wir gerade von der charakteristischen Lehre eines neuen Zeitraums unter der Herrschaft des heiligen Geistes nichts finden, wie denn überhaupt jene Notiz viel zu kurz ist[1]), um daraus einen Schluß auf den Zusammenhang mit der Lehre Amalrich's machen zu können. Dasselbe ist der Fall mit den Häretikern im Elsaß und Thurgau[2]), welche Fueßlin[3]) für Heinrichianer anzusehen geneigt ist. Endlich läßt sich bei dem damals allgemein sich findenden Verlangen nach einem besseren Zustand, bei der so allgemeinen Entgegensetzung gegen die Kirche sehr wohl annehmen, daß solche Ansichten von einer neuen und großen Wirksamkeit des heiligen Geistes, wie wir

1) Die Stelle bei *Pseudo-Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 266 f. weist mehr auf eine manichäische Parthei mit mystischer Beimischung hin. Vergl. Band I. S. 53 f. 584.

2) *Hartmannus* in Annalibus Eremi ad ann. 1216. Sub idem tempus in Alsatia et etiam in Turgovia haeresis nova et pudenda emersit adserentium carnium et aliorum ciborum esum quocunque die et tempore, tum vero omnis veneris usum nullo piaculo contracto licitum et secundum naturam esse . . Conjectis in ignem praecipuis secutoribus brevi extincta est secta. Bei Fueßlin a. a. O. II. S. 6. 11. Gieseler a. a. O. II. 2. S. 627. Röhrich a. a. O. S. 125.

3) a. a. O. II. S. 7 „. . . Das ist meine Muthmaßung. Wo tüchtige Beweise fehlen, da hat die Muthmaßung Statt . . .“ Diese Vermuthung ist jedoch unbegründet.

sie auch bei der andern Fraktion der Begharden vorfinden, bei der großen Produktivität jener Zeit in Bildung der verschiedenartigsten Oppositionen, unabhängig von einander können aufgestellt worden seyn. Jedenfalls bleiben immer noch einzelne Erscheinungen, wie die Sekte der Guilielmina in Mailand[1]) und des Nicolaus von Calabrien 1356[2]), ohne alle nachweisbare Abstammung. Es mag demnach die Vermuthung des berühmten Kirchenhistorikers auf sich beruhen bleiben: jedoch würde durch eine sichere Begründung derselben allerdings ein Licht auf die genetische Entwicklung der einzelnen Sekten fallen und die ohnehin so zerrissene Darstellung der Lehre der häretischen Beghinen einen leitenden Faden weiter erhalten.

Die ersten deutlichen Spuren des öffentlichen Auftretens der Brüder und Schwestern des freien Geistes weisen auf Cöln und zwar auf die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Nach Johannes Niderus († 1438) berichtete von ihnen Albertus Magnus, der seit 1238 in Cöln sich aufhielt, daß Glieder dieser Sekte während seines Aufenthalts daselbst sich vorgefunden haben[3]). Im Jahr 1261 zeigten sich Glieder derselben Sekte in Schwaben, nach dem Bericht von Martin Crusius in seinen schwäbischen Annalen (ad an. 1261) mit Berufung auf den Dominikaner Felix Faber. Sie überredeten mehrere Klöster, außerhalb ihrer Regel zu leben,

---

1) Vergl. Band I. S. 401.

2) *d'Argentré* a. a. O. I. f. 376. Tertius error, quod Spiritus Sanctus debebat suis temporibus incarnari. Et tunc ipse Gondisalvus totum mundum converteret.

3) Bei *Mosheim* a. a. O. S. 198. Reperi in libro Manuali, quem pro se totum Dominus Albertus manu conscripsit propria, eum annotasse, quod suo tempore Coloniae fuerit eadem haeresis. Unde puncta superaddita ac articulos plures, quam hic notavi, manu propria conscripsit Dominus, quos praetermisi: quia revera sunt tam blasphemi et subvertentes omnem rempublicam et statum ecclesiae totius, ut calamo eos manifestare erubescam . . . Antiqua est igitur haec pestis origine, ad libertatis speciem tendens.

weil sie so in der Freiheit des Geistes Gott besser dienen können[1]). Ob die bei Urstisius 1290 berührten Begharden zu den Brüdern des freien Geistes gehörten, muß unentschieden gelassen werden, da uns jeder Anhaltspunkt fehlt[2]); dagegen gehörten die im Jahr 1292 auf dem Concil von Aschaffenburg verurtheilten Begharden und Beghutten zu dieser Sekte[3]). Bis dahin sind es nur einzelne spärliche Notizen, welche wir über diese Sekte finden; dieselben fließen aber mit dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts reichlicher und gewähren uns einen deutlichen Blick in die Lehre und das Treiben derselben. Im Jahre 1306 erließ der Erzbischof von Cöln, Heinrich I. aus der Familie von Virneburg, ein Gesetz gegen diese Sekte [Beegardos et Beegardas, ac qui se Apostolos appellant][4]), und bald hierauf ein zweites, in welchem folgende Hauptsätze derselben aufgeführt werden.

1. Wer mir nicht folgt, kann nicht selig werden, weil ich nicht sündige[5]).

2. Wenn eine Frau ihre im Ehestand verlorene Jungfrauschaft nicht bedauert und beweint, kann sie nicht selig werden.

3. Gott wird einmal auf eine gewisse Art aufhören[6]).

---

1) *Mosheim* a. a. O. S. 199 . . . Sed magnopere hoc genus hominum oderant ceteri, quibus certae disciplinae praescriptio placebat.

2) Vergl. *Mosheim* a. a. O. S. 201. 202 . . . De his quod dicam, propter sterilitatem Historici non habeo.

3) *Mosheim* a. a. O. S. 202.

4) Bei *Mosheim* a. a. O. S. 210—219.

5) *Mosheim* a. a. O. S. 216 . . . justos se esse et sine peccato jactantes. Sed erubescant profecto impii, attendentes Apostolum Paulum . . . qui ait: Nihil mihi conscius sum, sed non in hoc justificatus sum. Et alibi beatissimus Johannus: Si enim dixerimus, quod peccatum non habeamus, nos ipsos decipimus.

6) *Mosheim* a. a. O. S. 215 . . . blasphemant Deum fore in quadam perdicione qui tam pie quam misericorditer, ut nos redimeret, voluit incarnari, cum divina natura peccati et corruptionis nescia, passa diminucionem, seu altercacionem non fuerit, sed illibata persistens, una in duabus naturis substantia, accepit ipse de nostro, ut divinitatis ejus participes fieremus.

4. Einige sagen, daß sich Jeder, der eine rechtmäßige Frau habe, von ihr, um nach seinem eigenen Willen Gott zu folgen, auch gegen ihren Willen scheiden könne.

5. Welche der Geist Gottes treibt, die sind nicht unter dem Gesetz.

6. Eine einfache Hurerei ist keine Sünde.

7. Sie verwerfen die Regeln der Heiligen und die kirchlichen Gesetze.

8. Sie haben eine eigenthümliche Kleidung und Lebensweise.

Im Jahre 1310 wurden von dem Erzbischof Peter in Mainz Begharden oder Bicorner [Bicorni][1] verurtheilt, welche sich durch eine besondere Kleidung und Lebensweise auszeichneten, die von der Kirche angenommenen Gebräuche verwarfen, durch die Städte und Dörfer zogen und riefen: „Brod durch Gott," und theils öffentlich, theils an verborgenen Orten, z. B. in Höhlen, predigten[2]. Um dieselbe Zeit wurden auch durch Erzbischof Balduin von Trier gegen dieselben Beschlüsse erlassen[3].

In der Bulle vom Jahre 1311 stellt der Papst Clemens V. folgende Sätze derselben zusammen[4]:

1. daß der Mensch in diesem Leben einen so hohen Grad von Vollkommenheit erreichen könne, daß er ganz sündlos (impeccabilis) wird und nicht weiter (in gratia) zunehmen kann (nam, ut dicunt, si quis semper posset proficere, posset aliquis Christo profectior inveniri);

---

1) *Mosheim* a. a. O. S. 205. Bicornorum nomen . . convitium, sive contumeliosum aetatis illius vocabulum est, idemque, ut arbitror, tum significabat, quod vecors aut fatuus.

2) *Mosheim* a. a. O. S. 202—205. Röhrich, die Gottesfreunde und die Winkeler a. a. O. S. 121. Anm. 3.

3) . . . . cum quidam sint laici . . qui sub praetextu cujusdum religionis fictae Begardos se appellant, cum tabardis et tunicis longis, et longis capuciis cum ocio intendentes, ac labores manuum detestantes, conventicula inter se aliquibus temporibus faciunt et conservant, seque fingunt coram personis simplicibus expositores sacrarum scripturarum: nos u. s. w.

4) Bei *Mosheim* a. a. O. S. 618 f. Vergl. ebendas. S. 241—251.

2. daß der Mensch, nachdem er einen solchen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, nicht mehr nöthig habe, zu fasten und zu beten, weil alsdann die Sinnlichkeit dem Geiste und der Vernunft so vollkommen unterworfen sey, daß der Mensch seinem Leibe zu Allem, was ihm gefällt, Freiheit geben könne;

3. daß diejenigen, welche in dem genannten Grade der Vollkommenheit und geistlichen Freiheit sich befinden, weder einem menschlichen Gehorsam unterworfen, noch zu irgend einem Gebet der Kirche verpflichtet seyen: denn da, wo der Geist des Herrn ist, ist Freiheit;

4. daß der Mensch nach dem ganzen Grad der Vollkommenheit die endliche Seligkeit so erreichen könne, wie er sie im seligen Leben besitzen wird;

5. daß jede geistige Natur in sich selbst von Natur selig sey, und daß die Seele nicht des himmlischen Lichtes bedürfe, um sich zu erheben, Gott zu sehen und in seinem Umgang selig zu seyn;

6. daß das die Sache eines unvollkommenen Menschen sey, sich in tugendhaften Handlungen zu üben, und daß eine vollkommene Seele sich von der Verpflichtung zur Tugend frei mache;

7. daß der Kuß einer Frau, da hiezu die Natur nicht treibe, eine Todsünde sey; daß aber die fleischliche Vermischung, da hiezu die Natur reize, keine Sünde sey, besonders wenn Versuchungen dazu kommen;

7. daß sie bei der Emporhebung des Leibes Jesu Christi nicht aufstehen noch ihm eine Verehrung bezeugen dürfen, asserentes, quod esset imperfectionis eisdem, si a puritate et altitudine suae contemplationis descenderent, quod circa ministerium seu Sacramentum Eucharistiae, aut circa Passionem humanitatis Christi aliqua cogitarent [1]).

1) *Mosheim* a. a. O. S. 620. Nonnulla etiam alia sub simulata quadam sanctitatis specie dicunt, faciunt et committunt, quae oculos divinae Majestatis offendunt, et grave in se continent periculum animarum.

Auch in einer andern Bulle von demselben Jahre spricht er sich gegen die Beguinen aus[1]).

Aus einem Briefe an den Bischof von Cambray von demselben Jahre ergibt sich, daß diese Sekte bereits den Weg nach Italien gefunden hatte[2]).

Mit dem Antritt des Pontificats durch Johannes XXII. (1316) und die im folgenden Jahre durch ihn besorgte Herausgabe[3]) der Clementinen wurde die Verfolgung der Sekte heftiger. Im Jahr 1317 erließ Johannes von Ochsenstein, Bischof von Straßburg, ein Schreiben an den Klerus seiner Diöcese[4]), worin er von dem Daseyn einer aus Mönchen und verhei-

---

1) *Mosheim* a. a. O. S. 621 . . . quod earum aliquae, quasi perductae in mentis insaniam, de summa Trinitate et divina essentia disputent et praedicent, ac circa fidei articulos et ecclesiastica sacramenta opiniones, catholicae fidei contrarias, introducant. S. 245.

2) *Mosheim* a. a. O. S. 242 . . . cum animi dolore se accepisse, in nonnullis Italiae partibus tam Spoletanae provinciae, quam etiam aliarum circumjacentium regionum, nonnullos ecclesiasticos et mundanos, religiosos et saeculares utriusque sexus viros pestiferos versari, qui ecclesiae nitorem obnubilare, novamque sectam, novum ritum, a via salutis omnino degenerem . . . introducere moliantur, quem libertatis spiritum nominant, hoc est, ut quidquid eis libet, liceat.

3) *Mosheim* a. a. O. S. 251. Igitur quamvis dubitandum non sit, statim post Viennense Concilium antistites nonnullos, ex praescripto concilii, Beghardos Beguinasque acrius, quam antea, insectatos fuisse tamen A. MCCCXVII. demum, post Clementinas ubique divulgatas, gravis illa hominum istorum vexatio, quae multos absumsit, et omnes vehementer afflixit, exorta est.

4) *Mosheim* a. a. O. S. 253—261 . . . Has igitur omnes praescriptas haereses, sive errores, una cum secta eorundem haereticorum, suorumque sequacium utriusque sexus, cujuscunque conditionis, status, ordinis vel religionis existant, et cum omnibus eorundem cerimoniis, conventiculis, habitu et doctrinis, deliberatione diligenti cum sapientibus et electis viris praehabita, in Christi nomine damnamus, dictasque haereses et errores, tamquam fidei Christianae contrarios, reprobamus et sequentes statutum sacri concilii Moguntini contra Begehardos hujusmodi et eorum sequaces . . . errorum praedictorum professores utriusque sexus in eisdem perseverantes, ac omnes et singulos, eis in eisdem erroribus consentientes, credentes, faventes, vel eos recipientes, aut quomodolibet defendentes, autoritate dicti concilii et nostra in his scriptis excommunicamus, et tamquam excommunicatos et ab unitate sanctae Dei Ecclesiae extrancos, praecipimus ab omnibus evitari . . . . . Per hanc

ratheten Personen bestehenden Sekte mit stark pantheistischer Färbung Kunde gibt, die gemeiniglich Begeharden und Schwestrones, Brod durch Gott genannt werden, sich selbst aber die Sekte des freien Geistes (et voluntariae paupertatis parvos fratres vel sorores) nenne. Er gibt darin Nachricht von sieben Irrthümern derselben: 1. Gegen die Gottheit. Sie sagen und glauben, daß Gott formaliter Alles sey, was ist; daß der Mensch so mit Gott könne verbunden werden, daß er dasselbe könne, wolle und thue, wie Gott; daß sie von Natur Gott seyen ohne Unterschied; daß in ihnen alle göttlichen Vollkommenheiten sich finden, so daß sie sagen, sie seyen ewig, sie haben Alles erschaffen, und selbst mehr als Gott; daß sie Gottes und der Gottheit nicht bedürfen; daß sie unsündlich seyen, daher sie jegliche Handlung ohne Sünde verrichten; daß sie selbst das Himmelreich seyen u. s. w. (Item dicunt quod sunt immutabiles in nova rupe.) 2. Gegen Christum. Sie sagen, daß jeder vollkommene Mensch Christus sey per naturam; daß Christus nicht nur aus, sondern für sich selbst gelitten habe; daß Christi Menschheit von Christus abgelegt und angenommen werde, wie der Leib vom Teufel; sie beweisen dem Leibe Christi keine Ehrerbietung, sondern wenden sich von der geweihten Hostie ab und sagen, sie schmecke ihnen wie Koth im Munde; sie glauben, daß ein Mensch das Verdienst Christi übertreffen könne; daß nichts um irgend eines Lohnes, selbst um des Himmelreichs willen, geschehen dürfe; daß der vollkommene Mensch über jede Tugend und Tugendhandlung, über Christus, über seine Leiden und über Gott erhaben sey (liber esse debet etc.).

---

autem nostram sententiam et praescriptum damnationis nostrae processum, Religiosis, qui sunt de tertia Regula F. F. Minorum, aut Beginis honestis secularibus, vel etiam quibuslibet aliis familiaribus fratrum approbatorum ordinum, et secundum eorum consilium se regentibus, nullatenus volumus praejudicium generari, sed eos juxta modum servatum in aliis provinciis perdurare. Vergl. auch die Bemerkungen Mosheims über diesen Erlaß S. 261—267, und Röhrich, die Gottesfreunde a. a. O., der diese Sekte mit den Ortliebern in Verbindung setzt.

3. Gegen die Kirche. Sie glauben, die katholische Kirche oder die Christenheit sey eine Narrheit (fatuam esse, vel fatuitatem); der vollkommene Mensch sey ganz frei von Allem, was zur Beobachtung der von Gott der Kirche gegebenen Vorschriften gehöre (sicut est praeceptum de honoratione parentum in necessitate); daß er in Folge dieser Vollkommenheit nicht gehalten sey zur Befolgung der Gebote der Prälaten und der kirchlichen Statuten, und daß ein starker Mensch, wenn er gleich keinem Orden angehöre, nicht zu Handarbeiten für sein Bedürfniß verpflichtet sey, sondern frei die für die Armen bestimmten Almosen annehmen könne; daß Alles gemeinschaftlich sey (unde dicunt, furtum eis licitum esse). 4. Gegen die Sacramente der Kirche. Sie sagen, jeder gute Laie könnte den Leib Christi wandeln (conficere) wie der sündige Priester; der Priester ohne seine geweihten Kleider sey wie der Sack ohne Getraide; der Leib Christi sey auf gleiche Weise in jeglichem Brod wie in dem sacramentlichen; es sey zur Seligkeit nicht nothwendig, dem Priester zu beichten; es diene zur Erlösung der Seele eines Verstorbenen ebenso gut, den Leib Christi oder das Sacrament der Eucharistie aus der Hand eines Laien zu empfangen, wie die feierliche Begehung der Messe durch den Priester; jeder eheliche Beischlaf, außer dem, in welchem Nachkommenschaft gehofft werde, sey Sünde. 5. Gegen Hölle und Himmel, indem sie glauben, daß das jüngste Gericht nicht zukünftig sey, sondern dann vorgehe, wenn der Mensch sterbe; daß es keine Hölle und kein Fegfeuer gebe; daß nach dem Tod des Menschen der Geist allein oder die Seele des Menschen zu dem zurückkehre, von dem sie ausgegangen, und mit ihm so vereinigt werde, daß nichts übrig bleibe, als was von Ewigkeit Gott gewesen sey; daß Keiner, auch nicht ein Jude oder Saracene, werde verdammt werden, weil nach dem Tode des Leibes der Geist zurückkehren werde; daß der Mensch mehr gehalten sey, dem innerlichen Instinkt zu folgen als der Wahrheit des Evangeliums, die täglich gepredigt wird. 6. Gegen die Evangelien, indem sie sagen,

Vieles in ihnen sey poetisch (quae non sunt vera, sicut est illud: Venite, benedicti . . .); die Menschen haben mehr den menschlichen Gedanken, die aus dem Herzen hervorgehen, als der evangelischen Lehre zu glauben; Einige von ihnen können, wenn alle Bücher katholischen Glaubens verloren gegangen seyn würden, bessere Bücher wieder verfassen (reparare); es sey für die, welche im Fegfeuer sich befinden, nicht zu bitten. 7. Gegen die Heiligen, daß nämlich vollkommene Menschen sie übertreffen können und vollkommener seyen als die ruhmwürdige Jungfrau (et quosdam eam transcendisse in tribus virtutibus) und als der heil. Paulus; daß Einige von ihnen in dem Maaße vollkommen seyen, daß sie in der Heiligkeit nicht zurückkommen, auch nicht fortschreiten können; daß der vollkommene Mensch in diesem Leben der theologischen Tugenden, als des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, nicht bedürfe. Zu beachten ist hiebei, daß die Tertiarier des Franziskanerordens und andere honeste lebende Beghinen nicht unter der angeführten Verurtheilung mitbegriffen seyn sollen, daß also dem Bischof ohne Zweifel die Bestimmungen des Concils von Vienne noch unbekannt waren[1]). Erst später verfuhr er auch gegen sie, wie er die übrigen Bischöfe zu unermüdeter Verfolgung der Begharden durch Schreiben aufforderte[2]).

Während in Folge dieser Verfolgungen ein großer Theil der Sekte des freien Geistes sich in entferntere Gegenden, Sachsen, Hessen, Thüringen, zurückzog[3]), zeigte sich dieselbe

1) Vergl. *Mosheim* a. a. O. S. 260. 261.

2) *Mosheim* a. a. O. S. 267—269, wo sich auch ein Brief des Bischofs von Straßburg an den von Worms vom Jahr 1318 findet. Nach dem Tode des Bischofs Johannes fing im Jahre 1365 eine neue Verfolgung gegen dieselbe an . . . recrudescebat vero id Johanne, Luxemburgensi, Caroli IIII. Imperatoris nepote, A. 1365 in cathedram Argentinensem evecto. S. 332—334. Ebenso unter Bischof Lambert 1374. S. 399, ferner 1404. S. 455.

3) *Mosheim* a. a. O. S. 269.

wieder in Cöln, das von jeher ein Hauptsitz derselben war[1]). Im Jahr 1322 wurde von demselben Erzbischof Heinrich eine Verordnung gegen die Begharden oder Lollharden erlassen[2]), deren Haupt ein gewisser Walther, ein Niederländer (homo discretus, cautus, scriptisque inclitus), war, der als beharrlicher Ketzer verbrannt wurde[3]). Mosheim vermuthet, er sey der Verfasser der von den Begharden hochgeschätzten Schrift de novem rupibus gewesen. Eine neue Verfolgung erhob sich daselbst im Jahre 1325, bei welcher eine große Anzahl an ihrem geheimen Aufenthaltsort (sub terra quoddam mirabile habitaculum fecerant, quod Paradisum vocabant . . Duo . . ibidem aderant, qui se Mariam

---

1) *Mosheim* a. a. O. S. 270. Praecipua ejus sedes in Germania Colonia erat, ubi et primus ejus coetus evaluisse, et familiae universae capita, principesque magistri diu vixisse videntur: nec idcirco usquam tot adversus Beghardos leges, quot Coloniae, conscriptae et editae sunt.

2) *Mosheim* a. a. O. S. 270 ff. Gieseler a. a. O. II. 3. S. 266.

3) Chron. Hirsaug. Mon. f. 277. *Mosheim* a. a. O. S. 272. Hic est celeberrimus ille Waltherus Lolhardus, quem tot historiae Christianae scriptores nobis narrant, sectae Lolhardorum parentem et conditorem esse quam a Beghardorum et Fratricellorum factionibus distingui volunt; quem multi Waldensium sacerdotem seu doctorem fuisse tradunt; quem nonnulli pium et egregium virum fuisse praedicant, et illustrem veritatis divinae testem; quem denique Lolhardi cognomen gessisse, quod in universam familiam, ab ipso exstructam, derivatum sit, plurimi perhibent. Quae omnia unde viri eruditi acceperint, ego quidem nescire me fateor, quum apud Trithemium, quem unum omnes testantur, nihil eorum scriptum legatur. Jo. Trithemius, quae de infelici hoc Walthero posteris consignavit (Annal. II. f. 155), haec sunt: Anno Sigismundi Abbatis . . haereticus quidam, Waltherus nomine, Fratricellorum princeps et haeresiarcha pessimus, qui multis latuerat annis, et plures suis erroribus pessimis innodaverat simpliciores, apud Coloniam deprehensus est, et per sententiam justitiae ignibus traditus atque consumptus. Vir diabolo plenus et omnium versutissimus, in errore pertinacissimus, in responsione callidus, in doctrina perversus, qui nec promissis, nec minis, imo nec saevissimis potuit induci tormentis, ut errorum suorum complices, qui tamen erant plures, indicaret . . . Lolhardus autem ille Waltherus, natione Hollandinus, Latini sermonis parvam habebat noticiam, et quia Romano non potuit, sermone sibi Teuthonico plures sui erroris libellos conscripsit, quos deceptis per se occultissime communicavit: et cum errores suos emendare et revocare contemneret, sed constantissime, quin potius pertinacissime dico, defenderet, in ignem projectus favillam sui reliquit.

et ejus filium asserebant) entdeckt und verurtheilt wurden. Nach der Erzählung des Chron. Wilhelm. Egmondani fand bei ihnen eine grobfleischliche Richtung Statt, indem sie bei ihren Versammlungen die Lichter auslöschten und dann promiscue Unzucht trieben. Obgleich dieser Vorwurf ein gegen mehrere häretische Sekten vielfach und zum Theil ungerechter Weise wiederholter ist, so gewinnt doch die Erzählung durch die später unter der Sekte des freien Geistes ziemlich stark hervortretende grobsinnliche Richtung sehr viel an Wahrscheinlichkeit [1]).

Von besonderer Bedeutung war bald hernach die Entdeckung, daß der Dominikaner Provincial Aicardus oder Eccardus [2]), Doctor der Theologie, früher berühmter Lehrer derselben in Paris, mit Aristoteles und Plato, dem großen Pfaffen, wie er ihn nennt, bekannt, Anhänger (Schmidt sagt amicus und patronus) der neuen Sekte war, deren mystisch-pantheistische Lehre er weiter entwickelte und der er Sätze beifügte, welche in anderer Verbindung und unter andern Umständen unangefochten geblieben wären. Von Erzbischof Heinrich verdammt, wandte sich der Angeklagte an den damals in Avignon residirenden Papst Johannes XXII., welcher in einem Edikt vom Jahr 1329 die Sentenz des Cölner Erzbischofs bestätigte und 26 Sätze Meister Eckardt's verdammte [3]). Noch vorher soll Eckart nach vor-

1) *Mosheim* a. a. O. S. 278 ff. Gieseler a. a. O. II. 3. S. 266. 267. Wackernagel, die Gottesfreunde in Basel S. 126. Die Akten der Inquisition pflegen den Ketzern überhaupt ein unzüchtiges Leben und Sittenlosigkeiten jeglicher Art vorzuwerfen; diesen Freigeistern gewiß mit Recht: die Unsündlichkeit des gottgewordenen Menschen auch bei scheinbar sündlichem Leben wird schwerlich immer ein bloßes Theorem geblieben seyn, zumal da diese Ketzerei, so gelehrten Ursprungs sie war, dennoch über den Kreis der Gelehrten weit hinausging.

2) Es gibt auch einen Dr. Eckart, den Jüngeren, einen Schüler des Genannten. Vergl. Schmidt, Studien und Kritiken. 1839. S. 670. 682.

3) *Mosheim* a. a. O. S. 281. 282. Gieseler a. a. O. II. 2. S. 630—633. II. 3. S. 267. 268. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 312. 313. Primus Articulus. Interrogatus quandoque, quare Deus mundum non prius produxerit? Respondit, tunc sicut nunc, quod Deus non potuit primo produ-

hergegangenem Widerruf seiner Lehren gestorben seyn [1]). Seine Lehre ist eine selbstständige, freie Durch- und Ausbildung der von der Sekte des freien Geistes vorgetragenen Ansichten.

---

cere mundum, quia res non potest agere antequam sit; unde, quam cito Deus fuit, tam cito mundum creavit. 2. Item concedi potest, mundum fuisse ab aeterno. 3. Item, simul et semel, quando Deus fuit, quando Filium sibi coaeternum per omnia coaequalem Deum genuit, etiam mundum creavit. 4. Item, in omni opere, etiam malo, malo, inquam, tam poenae, quam culpae, manifestatur et relucet aequaliter gloria Dei. 5. Item, vituperans quempiam vituperio, ipso peccato vituperii laudat Deum: et quo plus vituperat, et gravius peccat, amplius Deum laudat. 7. Item, quod petens hoc aut hoc, malum petit, et male; quia negationem boni et negationem Dei petit, et orat Deum sibi negari. 8. Qui non intendunt res, nec honores, nec utilitatem, nec devotionem internam, nec sanctitatem, nec praemium, nec regnum coelorum, sed omnibus iis renunciaverunt, etiam quod suum est, in illis hominibus honoratur Deus. 9. Ego nuper cogitavi, utrum ego vellem aliquid recipere a Deo, vel desiderare; ego volo de hoc valde bene deliberare, quia ubi ego essem accipiens a Deo, ibi essem ego sub eo, vel infra eum, sicut unus famulus, vel servus; et ipse sicut Dominus in dando: et sic non debemus esse in aeterna vita. 15. Si homo commisisset mille peccata mortalia si talis homo esset recte dispositus, non deberet velle se ea non commisisse. 17. Actus exterior non est proprie bonus, nec divinus; nec operatur ipsum Deus proprie, neque parit. 19. Deus animas amat, non opus extra. 20. Quod bonus homo est unigenitus filius Dei. 21. Homo nobilis, est ille unigenitus Filius Dei, quem Pater aeternaliter genuit. 22. Pater generat me suum filium et eundem Filium; quicquid Deus operatur, hoc est unum, propter hoc generat ipse me suum filium sine omni distinctione. 23. Deus est unus omnibus modis, et secundum omnem rationem; ita ut in ipso non sit invenire aliquam multitudinem in intellectu, vel extra intellectum: qui enim duo videt, vel distinctionem videt, Deum non videt: Deus enim unus est extra numerum et supra numerum; nec ponitur unum cum aliquo: sequitur, nulla igitur in ipso Deo distinctio esse potest, aut intelligi. 24. Omnis distinctio est a Deo aliena; neque in natura, neque in personis probatur, quia natura ipsa est una, et ad [id] ipsum unum quod natura. 25. Dum dicitur: Simon, diligis me plus his? sensus est, id est, plus quam istos; et bene quidem, sed non perfecte; in primo enim et secundo, et plus et minus et gradus est et ordo; in uno autem nec gradus est, nec ordo. Qui igitur diligit Deum plus, quam proximum, bene quidem, sed nondum perfecte. 26. Omnes creaturae sunt unum purum nihil: non dico, quod sint quid modicum, vel aliquid; sed quod sint unum purum nihil.

1) *d'Argentré* a. a. O. I. f. 314. Ueber sein Leben, von dem uns übrigens wenig Zuverlässiges bekannt ist, vergl. den Aufsatz von Schmidt in den Studien und Kritiken (1839) S. 664—670. Martensen S. 5. 6.

Die ihm zur Last gelegten Sätze sind folgende, wie wir sie theils in Uebersetzung, theils im Original aufführen: Wir werden ganz in Gott verwandelt, auf gleiche Weise, wie im Sacrament das Brod in den Leib Christi verwandelt wird. Was der Vater seinem eingebornen Sohne in der menschlichen Natur gegeben hat, das hat er mir ganz gegeben; davon nehme ich nichts aus, weder sein Einssein, noch seine Heiligkeit; sondern das Ganze hat er mir gegeben. Was die heilige Schrift von Christus sagt, das wird bei jedem guten und göttlichen Menschen ganz zur Wahrheit. Was der göttlichen Natur eigenthümlich ist, das ist jedem gerechten und göttlichen Menschen ganz eigenthümlich, weßwegen ein solcher Mensch dasselbe wirkt, was Gott, und hat zugleich mit Gott Himmel und Erde erschaffen; auch ist er der Schöpfer des ewigen Worts und Gott wüßte ohne einen solchen Menschen nichts zu thun. Ein guter Mensch muß seinen Willen also dem göttlichen Willen conformiren, daß er selbst das will, was Gott will (quia Deus vult aliquo modo me peccasse, nollem ego, quod ego peccata non commisissem, et haec est vera poenitentia). Gott hat die äußere That nicht eigentlich befohlen. Lasset uns eine Frucht nicht äußerer, sondern innerer Thaten bringen, welche der Vater, der in uns wohnt, thut und wirkt (Art. 10—14. 16—18). Außer diesen 26 Artikeln wurden ihm noch zwei andere zugeschrieben, nämlich: 1. Es ist etwas in der Seele, was nicht erschaffen ist und nicht erschaffen werden kann (wenn die ganze Seele der Art wäre, esset increata et increabilis), und dieß ist die Vernunft (intellectus); 2. Gott ist weder gut, noch besser, noch am besten. Daher ist es falsch, wenn ich Gott gut nenne, ac si ego album vocarem nigrum.

Von diesen 28 Artikeln wurden in der Bulle die 15 ersten und die beiden letzten als häretisch bezeichnet (invenimus primos quindecim memoratos articulos et duos etiam alios ultimos, tam ex suorum sono verborum, quam ex suarum connexione sententiarum errorem seu labem haeresis continere), von den 11 übrigen da-

gegen gesagt, daß sie nimis male sonare, et multum esse temerarios, de haeresique suspectos, licet cum multis expositionibus et suppletionibus sensum catholicum formare valeant, vel habere[1]).

Mit den in der Bulle Johannes XXII. verdammten Schriften Eckart's stimmen die von Mosheim angeführten und von Gieseler[2]) aufgenommenen Sätze aus der alten deutschen Schrift de novem rupibus beinahe wörtlich überein[3]). Aus

1) *d'Argentré* a. a. O. I. f. 313. 314 . . . nos . . . praefatos quindecim primos articulos et duos alios ultimos, tanquam haereticos, dictos vero alios undecim, tanquam male sonantes, temerarios et suspectos de haeresi, ac nihilominus libros quoslibet seu opuscula ejusdem Ekardi, praefatos articulos seu eorum aliquem continentes damnamus et reprobamus expresse. Si qui vero eosdem articulos pertinaciter defendere vel approbare praesumpserint, contra illos, qui praedictos quindecim Articulos et duos alios ultimos seu eorum aliquem sic defenderint aut approbaverint, tanquam contra haereticos; adversus vero eos, qui alios dictos articulos, prout sonant verba eorum, defenderint aut approbaverint, velut contra suspectos de haeresi, procedi volumus et mandamus.

2) a. a. O. II. 2. S. 630 ff.

3) Der gute Menſch iſt der ingeburne Sohn Gates, den der Vatter eweclyken geburen hat. Was die heilige Schrift geſprichet von Chriſto, das wird alles vor war geſait von einem jeglichen gottlicken Menſchen. Was eigen iſt der gottlicken Naturen, das iſt alles eigen einem jiglichen gottlicken Menſchen. Ueber das, ſo würket und geberet der gottlicke Menſch eben das, das Gat würket und geberet. Denn in Gate würket er und hat geſchaffen Himmel und Erden, und iſt ein Geberer des ewigen Wortes. Und Gat emfunde nutz nicht ohne dieſen Menſchen gethun. Der gottlicke Menſch ſoll alſo ſinen Willen einförmig machen mit Gates willen, daß er alles das ſoll wellen, was Gat will. Will Gat in etlicker Wiſe das ick geſundet habe, alſo ſoll ick nit wellen, daß ick nit geſundet habe. Und das iſt gewarig Ruwe. Und wenn das der Menſch tuſend Todſunde gethan hette, und uber das der Menſch wel beſetzet oder geordnet were, er en ſolte nit wellen, daß er derſelben Sunde nit gethan hette: aber er ſolte e wellen tuſend Tode liden, e er yme nie da keine Todſunde wolte tun. Der Vatter gebiret nock ſinen Sun, und denſelben Sun. Want was Gat wirket, das iſt ein: durch das ſo gebirt er auch ſinen Sun an allem Unterſcheid. Ick ſprecke niit, daß alle Kreaturen ſyn etwas kleines, oder daß ſie etwas ſind, ſondern daß ſie ſind om. Es iſt etwas in der Seelen, das niit geſchaffen iſt und ungeſcheffelick: und das iſt die Vernünftigkeit. Gat iſt noch gut, noch beſſer, noch allerbeſt, und ick thue alſo unrecht, wenne ick Gat gut heiße, rechte aſe, ob ick oder er etwas wiz weiß und ick es ſchwarz heiße. Vergl. Mosheim, Kirchengeſchichte II. S. 782. 783. 786 (Instit. Hist. Eccl. S. 551).

diesem Grunde wurde diese mystisch-ascetische Schrift, die von den neun Graden der Vollkommenheit handelt, die nach und nach durchlaufen werden müssen, um zu der seligen Gemeinschaft mit Gott zu gelangen, Meister Eckart, noch häufiger dem Heinrich Suso zugeschrieben. Es ist jedoch nach den von Schmidt angestellten Untersuchungen ein Werk des Straßburger Bürgers, des schon bei einer andern Gelegenheit genannten Laien Rulmann Merswin, und wurde von ihm um das Jahr 1352 verfaßt[1]).

Von Gieseler wird auch (aus Docen's Miscellaneen zur Geschichte der deutschen Literatur I. S. 138) ein dieser Sekte angehöriger philosophischer Traktat angeführt, der einige Sätze Eckart's noch weiter beleuchtet[2]).

Auf den Grund dieser verschiedenen Aeußerungen erging von Johannes XXII. im Jahre 1330 ein Edikt, In agro Dominico, in welchem 16 Sätze als häretisch aufgestellt und verdammt wurden, die zu einem großen Theil mit der von Meister Eckart vorgetragenen Häresie verwandt sind und die Lehre der zu der Sekte der Brüder und Schwestern des freien Geistes gehörenden Begharden ebenfalls als eine mystisch-pantheistische erkennen lassen[3]). Es bilden daher auch die in diesem Edikte enthaltenen

1) Vergl. Mosheim, Kirchengeschichte II. S. 786. 787. Gieseler a. a. O. II. 2. S. 630. II. 3. S. 268. Ullmann a. a. O. II. S. 221. 222 vergl. mit Vorr. S. IX. X. Möhrlen, das Buch der Wahrheitszeugen I. S. 331—333. Thomsen a. a. O. S. 920. Schmidt (Heinrich Suso) a. a. O. S. 866. Derselbe (Meister Eckart) a. a. O. S. 678. 679. Derselbe (Johannes Tauler) a. a. O. S. 180—187. 216—219. Illgen's Zeitschrift für historische Theologie. 1839. Zweites Heft. S. 61 ff. Röhrich, die Gottesfreunde ebendas. 1840. S. 137. 138.

2) a. a. O. II. 2. S. 630 ff. z. B. zu dem Satz XXVII. Nu wil Maister Ekkart noch baz sprechen, und spricht, daz Ainz ist in der Sel, daz so hoch und so edel sei, also als Got, sunder alle Namen. Nun spricht Maister Ekkart, . . . daz die Sel in dem Teil sei ein Funcken gotlicher Natur: darum nenet es Maister Ekkart einen Funken mit Worten in der Sel. Vergl. über diese Schrift das Urtheil von Schmidt in den Studien und Kritiken. 1839. S. 680. 681.

3) Gieseler II. 3. S. 269. Als Theil des All-Eins, d. i. Gottes zu leben, war ihnen der höchste Beruf des Menschen. Jede Neigung, jeder

Sätze eine bloße, selbst wörtlich wiederholende Zusammenfassung der früher schon mitgetheilten, weßwegen dieselben in die Anmerkung verwiesen werden [1]).

Wille des sich dieser Einheit bewußten Menschen war göttlich: jedes diesen Neigungen widerstrebende Gesetz löste die Einheit auf. Die Menschheit vor dem Falle schien ihnen jenes Bewußtseyn in seiner Reinheit gehabt zu haben: diese wollten sie erneuen. Daher die Nacktheit in den Versammlungen, der Name Paradies für ihre Versammlungsörter, statt der Ehe ein concubitus promiscuus, weil die Ehe als besondere Verbindung die allgemeine Einheit zu zertrennen schien.

1) *Mosheim* a. a. O. S. 284—287 (aus Coerneri Chron. in Eccardi Corp. Script. medii aevi II. 1035. 1036). 1. Quod in anima nostra est a Deo increatum et increabile, puta intellectus humanus. 2. Item, quod Deus neque bonus est, neque malus, sed nec optimus, et tam male dictum est, Deum esse bonum, sicut dicere, album esse nigrum. 3. Item, quod in omni malo tam poenae, quam culpae, manifestatur et relucet aequaliter gloria Dei. 4. Item, quod vituperans quenquam, ipso peccato vituperii laudat Deum, et quanto plus vituperat et gravius peccat, tanto amplius laudat Deum. 5. Item, quod petens a Deo hoc vel hoc, malum petit et male, quia petit negationem boni, et negationem Dei, et orat sibi Deum negari. 6. Item, quod in illis hominibus honoratur Deus, qui non intendunt res, nec honores, nec utilitatem, nec devotionem internam, nec sanctitatem, nec praemium aut regnum coelorum, sed omnibus his renuntiaverant. 7. Item, quod homo debeat bene deliberare, utrum ipse velit a Deo aliquid recipere, quia ubi esset homo a Deo recipiens, ibi esset sub Deo, vel infra eum, sicut unus famulus vel servus, et Deus aliquid esset in dando. Sed sic non debemus esse in vita aeterna, sed debemus ei conregnare. 8. Item, quod nos transformamur totaliter in Deum, et convertimur in eum simili modo, sicut in Sacramento panis convertitur in corpus Christi. 9. Item, quod quilibet talis dicere potest: Quicquid dedit pater unigenito filio suo in divinis, hoc totum dedit et mihi et sibi. 10. Item, quod quicquid dicit sacra scriptura de Christo, hoc totum verificatur etiam de quolibet homine justo et bono. 11. Item, quod quicquid est proprium divinae naturae, hoc totum proprium est homini justo et bono, et propter hoc homo iste operatur, quod Deus operatur, et creavit una cum Deo coelum et terram, et est genitor verbi aeterni, et Deus sine tali homine nihil facere potest. 12. Item, quod bonus homo debet conformare voluntatem suam voluntati Dei in omnibus, ut ipse velit Deo conformiter, quod ipse vult. Et quia Deus vult, me aliquo modo peccasse, ideo nollem ego, quod peccata non commisissem, et haec vera est poenitentia. 13. Item, quod si homo commisisset mille peccata mortalia, si homo esset ad talia dispositus, non deberet se velle ea non commisisse. 14. Item, quod Deus non praecepit proprie actum exteriorem, nec actus exterior est bonus, aut divinus, nec

Mit dem Gesagten ist jedoch die Untersuchung über den Inhalt der von der Sekte des freien Geistes in jenem Zeitraum überhaupt und von Meister Eckart insbesondere aufgestellten Lehren nicht abgeschlossen.

Hegel zuerst hat in seinen Vorlesungen über die Philosophie der Religion[1]) auf den Meister Eckart als auf einen Theologen hingewiesen, welcher die Tiefe der Theologie, ihre Aufgabe, den religiösen Inhalt zu begreifen, auf's Innigste erfaßt habe; von Andern wurden die Lehren der germanischen Mystiker, und insbesondere Eckart's, für Anticipationen der neueren Speculation erklärt[2]). Ueberhaupt ist neuerdings die große Bedeutung der Mystik im Mittelalter, welche durch eine einseitige Behandlung des Scholasticismus ungerechter Weise in den Hintergrund gedrängt worden war, wieder mehr erkannt worden, wie sich theils in besonderen Monographieen über Meister Eckart und seine Lehre[3]), theils in anderweitigen Erörterungen über ihn[4]) zeigt. Durch die Benützung einer Anzahl der von Meister Eckart

---

operatur in ipsum proprie Deus. 15. Item, quod bonus homo est unigenitus Dei filius, quem Pater aeternaliter genuit. 16. Item, quod omnes creaturae sunt unum pure nihil."

1) Berlin 1832. I. S. 149. (Werke Band XI.)

2) Baur, in den Tübinger theologischen Jahrbüchern (1843.) S. 149.

3) Meister Eckart, Einleitung zur Geschichte der Theologie und Philosophie des Mittelalters. Von Dr. Carl Schmidt in Ullmann's Studien und Kritiken. 1839. 3. S. 663—744. Meister Eckart, eine theologische Studie von Dr. H. Martensen, Professor der Theologie an der Universität in Kopenhagen. Hamburg 1842. 8. Vergl. Dr. Zeller, theologische Jahrbücher, II. Jahrgang 1843. (Tübingen. 8.) Heft I. S. 146—153. (Recension der Schrift von Martensen durch Dr. Baur.) Jenaer Literaturzeitung. 1843. Nro. 30. S. 123. (Rec. der Schrift von Martensen durch Baumgarten-Crusius.)

4) Tholuck, literarischer Anzeiger. 1842. Nr. 79 f. Ullmann, Reformatoren vor der Reformation II. S. 26—34. Fr. Chr. Baur, die christliche Lehre von der Dreieinigkeit und Menschwerdung Gottes in ihrer geschichtlichen Entwicklung. (3 Theile. Tübingen 1842. 8.) II. S. 885—898. Schmidt, der Mystiker Heinrich Suso in Ullmann's Studien und Kritiken. 1843. Heft 4. S. 835—892. Beitrag zur Theorie und Geschichte

gehaltenen, bisher dem ihm geistesverwandten Tauler zugeschriebenen Predigten[1]) wurde es nicht nur möglich, seine Lehre genauer und vollständiger als durch die von Johannes XXII. aufgestellten Anklagepunkte kennen zu lernen, sondern es wurde überhaupt in Frage gestellt, ob die in der päpstlichen Bulle aufgestellten Lehren mit den von dem Cöllner Dominikaner seiner Zeit vorgetragenen harmoniren, und ob ihm, dem Patriarchen der deutschen Speculation, wie ihn Martensen[2]) nennt, dem wahren Repräsentanten des mittelalterlichen Pantheismus[3]), überhaupt die Stellung, namentlich im Verhältniß zu den Brüdern des freien Geistes, anzuweisen sey, in welche er früher allgemein gesetzt wurde, und in welche ihn auch die päpstliche Bulle bringt. Zur Erledigung der vorliegenden Frage bleiben uns also noch drei Punkte zu erörtern übrig, nämlich die Lehre Eckart's, das Verhältniß derselben zu dem Inhalt der Bulle und seine Stellung namentlich gegenüber den Brüdern des freien Geistes.

Seine Lehre, deren Inhalt uns besonders in dem Aufsatz

---

der Mystik von Chr. N. Th. H. Thomsen, Doctor der Theologie und Philosophie, ordentl. Professor der Theologie an der Universität Kiel in den Studien und Kritiken. 1845. 3. Heft. S. 721—760. 4. Heft. S. 895—933.

1) Schmidt, Meister Eckart. S. 671. 672. In den Baseler Ausgaben der Tauler'schen Predigten von 1521 und 1522 findet sich von dem Blatte 242 an bis an's Ende eine Reihe von Predigten mit der Ueberschrift: „Folgen hernach etlich gar subtil und trefflich kostlich predigen, etlicher fast gelerter andechtiger vätter und lereren, auß denen man achtet Doctoren Tauler etwas seins grundes genommen haben. Namlich und insunders meister Eckart's." Diese Sammlung besteht aus 55 Predigten und 4 kleineren Stücken oder Lehren. Vergl. über die Schriften Eckart's ebendas. S. 670—687. Martensen a. a. O. S. 13. 14. Einer neuen Ausgabe der Schriften Meister Eckart's, so wie der andern Mystiker, sehen wir entgegen in der Fortsetzung des Werkes: Deutsche Mystiker des vierzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. (Leipzig 1845. 8.)

2) a. a. O. S. 2.

3) Schmidt, Meister Eckart. S. 689.

von Schmidt ausführlich[1]) gegeben und durch Stellen aus seinen Predigten belegt ist, kann hier nur in kurzem Auszug[2]) mitgetheilt werden[3]).

Gott ist das einzige Wesen, über jedes Verhältniß, jede Relation (Weise) erhaben; dieses alleinige Wesen ist weder dieß noch das, sondern das Absolute, in welchem weder Grad noch Unterschied ist, an welches keine Differenz mehr reicht[4]). Gott ist Geist, und zugleich der einzige, allumfassende Geist, dessen wahrhafte Vollkommenheit darin besteht, daß er die höchste Vernunft ist. Sein eigentlichstes Wesen ist sein Denken; Denken und Seyn ist identisch in Gott, und dieß Denken, Erkennen ist wesentlich Selbstdenken, Selbsterkennen, denn außer ihm ist nichts. Dadurch wird Gott erst Gott[5]).

---

1) a. a. O. S. 691—733. Vergl. auch Martensen a. a. O. S. 17—30. Baur a. a. O. II. S. 887—898. Ullmann a. a. O. II. S. 28—33.

2) Seine ganze Lehre und Predigt, sagt Schmidt, Meister Eckart S. 690, dreht sich um zwei Punkte: das ewige Zeugen des göttlichen Sohnes, der identisch ist mit dem Vater, die ewige Entäußerung und Rückkehr Gottes in sich selber, und das Entsagen, das Abkehren von allem Endlichen, Natürlichen: Gott allein ist, außer ihm ist nichts, alles Endliche ist nur Schein, und ist nur, insofern es in Gott und Gott selber ist; um zu dieser Erkenntniß zu gelangen, muß dem Endlichen als solchem entsagt werden; der Geist muß für sich selbst die Schranke der Endlichkeit aufheben, indem er sich von allem Geschaffenen abwendet und der eigenen Ichheit entsagt."

3) Dem Verfasser waren die Schriften Meister Eckart's selbst nicht zur Hand, weßhalb er die genannte Darstellung bei Schmidt zu Grunde legte, wozu ihm von demselben mit entgegenkommender Bereitwilligkeit die Erlaubniß ertheilt wurde.

4) Schmidt a. a. O. S. 690 f. Martensen a. a. O. S. 25. Gott hat viele Namen, aber der erste Name ist Wesen. Alles das gebrechlich ist, das ist ein Abfall vom Wesen. Alsfern unser Leben ein Wesen ist, alsfern ist es in Gott. Es ist kein Leben so krank, alsfern es Wesen ist, ist es edler denn Alles, das je Leben gewann. Erkennst du eine Blume nach ihrem Wesen in Gott, dann ist die Blume edler denn die ganze Welt.

5) Hierin liegt der tiefe Unterschied zwischen Gott und Gottheit; Gottheit ist Gott in seiner ewigen, noch ganz allgemeinen, unaufgeschlossenen Idee, „die verborgene Finsterniß", wo Gott sich noch selber unbekannt ist, „der einfache, stillstehende, unbewegliche Grund des göttlichen Wesens", oder,

Gott wird sich seiner erst bewußt in der Welt, und da dieß Wissen identisch ist mit dem Seyn, so ist Gott nicht ohne die Welt, und die Welt, als sein Andersseyn, ist ewig mit ihm.

Dieses ewige, zeitlose, unmittelbare Wirken Gottes ist nun nichts Anderes als das ewige Sprechen des Worts, das ewige Gebären des Sohnes. In dem Worte oder in dem Sohne spricht, gebiert Gott zugleich alle Dinge; er kann sich nicht aussprechen (denken), ohne zugleich das All auszusprechen, denn er ist ja das einzig reale, allgemeine Wesen, und sein Seyn ist gleich seinem Erkennen, seinem Denken. Nicht nur Einmal in der Vergangenheit hat er den Sohn geboren; er zeugt ihn immerwährend; nur dadurch, daß er sich ewig entäußert, besteht die Welt, das Andere Gottes, das Reich des Sohnes. Die Erhaltung der Welt ist nicht verschieden von deren Schöpfung; Gottes Wirken ist ohne Zeit, ohne Unterbrechung.

Die Kreatur ist aber nicht getrennt von Gott, sonst wäre Gott durch etwas außer ihm Seyendes begränzt. Gott und der Sohn sind Eins; durch den Sohn sind alle Dinge in ihm, und was in Gott ist, ist Gott selber. Gott ist also die allgemeine, absolute, reale, concrete Einheit des Subjects und Objects. In diesem Sinne ist alles Geschaffene gut zu nennen, insofern es in Gott existirt [1]); alles Geschaffene hat eben darum eine unendliche Sehnsucht, in seinen Ursprung zurückzukehren, in die Einheit, in die göttliche Ruhe einzugehen [2]). Dadurch wird bezeugt, daß

---

wie Hegel es ausdrückt, das Reich des Vaters. Gott hingegen ist der hervortretende, sich offenbarende. Dieser Unterschied ist indessen an sich keiner, er hebt sich ewig wieder auf. Denn das Selbsterkennen oder das Sprechen Gottes, in welchem er alle Dinge spricht, ist nichts als das Erzeugen des Sohnes, und dieser Sohn ist Gott selber ohne Unterschied. Schmidt a. a. O. S. 693. 694. Einen ähnlichen Unterschied macht Eckart auch zwischen Mensch und Menschheit. Martensen a. a. O. S. 24.

1) Vergl. auch Baur a. a. O. II. S. 889.

2) Vergl. Schmidt a. a. O. S. 698. 699. Martensen a. a. O. S. 20. 21.

Gott nicht verharren soll in seinem Andersseyn, daß der Unterschied, in den er sich setzt, zugleich eine ewige Rückkehr in sich selber ist. Gott, indem er sich selber in seinem Sohn erkennt, als ewiges Seyn und ewige Vernunft, liebt sich selber in ihm, und so ist er die wahrhafteste Liebe. Liebe ist Einigung, Aufhebung des Unterschieds. Diese Liebe, durch welche Gott in sich selber zurückkehrt, durch welche der Sohn Alles in den Vater zurückträgt, ist der heilige Geist. So stellt sich die Dreieinigkeit dar, in welcher Gottes Wesen seine höchste Vollendung hat [1]).

Gott als Vater, Sohn und Geist in unzertrennbarer Einheit ist erst der wahrhafte, der Alles in sich faßt und den Begriff von sich vollkommen erschöpft. In ihm sind alle Widersprüche gelöst, alle Gegensätze aufgehoben; die Harmonie ist hergestellt in der ewigen, unendlichen Einheit, wo alle Dinge gleich in Gott sind, wo sie Gott selber sind, wo alle geschaffenen Wesen, von dem höchsten Engel bis zur niedrigsten Spinne, Eins sind in dem

---

1) Schmidt a. a. O. S. 701. Got ist sein selbs klar verstentnusz, und das die verstentnusz verstеet, das ist dasselbe das der ist, der es da verstеet . . . Got ist sein selbs klar verstentnusz und sein selbst wolluſt. Was ist wolluſt oder genügde in der Gotheit? Das merckent das der vatter sein natur anschauwet spielende. Wölichs ist das spil? Das ist syn ewiger sun, also hat der vatter sein spyl ewigklich gehapt an seyn selbs nature. Das vorspil, das ist das selbe, das dasz ist an dem es spilt. Der anblick des vatters an seiner eignen nature, das ist syn ewiger sun, also umbhalset der vatter sein selbs natur in dem stillen düsternusz seines eignen wesendes, das da niemant bekant ist, denn im selber. Der widerblick sein selbs nature das ist seyn ewiger sun, also umbhalset der sun den vatter an seyner natur, wann er eyn wesen ist mit seim vatter. Also hatt auch der sun ewigklich gespilt vor dem vatter, und umbhalset seyn selbs natur . . . Der vatter hat sich ewigklich geliebet an seym sun, also hat sich der sun ewigklich geliebet an seynem vatter. In beider lieb ist der heilig geist, also geet ausz die drit person von den zweyen, also eyn lieb ir beider . . . Der heylig geist geet usz als ein lieb unsern geist mit im (dem vatter) eins zu machen. Also bringt der sun mittim wider yn alle ding, die an im uszgangen seind. Und also kompt der heylig geist geet wider in, mit allem dem, das er gegeistet hat. Vergl. Martensen a. a. O. S. 22. 23.

ersten Ursprung, wo weder Zahl, noch Art, noch Verhältniß, noch irgend eine Differenz mehr ist [1]).

In dem endlichen Geist, insofern er die Sehnsucht hat, der Schranken der Endlichkeit sich zu entledigen und nach seinem Ursprung zurückzustreben, eins mit Gott, Gott selber zu werden, muß sich ein Princip der Unendlichkeit finden. Dieß ist auch der Fall. Ueber dem geschaffenen, endlichen Wesen der Seele ist etwas Ungeschaffenes, Göttliches. Das ist der Geist, die Vernünftigkeit, das Gemüth, der ungeschaffene Funken der Seele, das Licht, das unauslöschlich in ihr leuchtet. Es ist Etwas, sagt Meister Eckart [2]), in der Seele, das über die Geschaffenheit der Seele ist; es ist göttlicher Art, einfältig in sich selber, ein lauteres Nichts, mehr ungenannt, denn genannt, und mehr unbekannt, denn bekannt. Könntest du dich selber vernichten einen Augenblick (oder noch kürzer denn ein Augenblick), dann hättest du Alles, was dieses in sich selber ist. Dieweil du aber dich selber achtest als ein Etwas, weißt du so wenig, was dieses ist, als mein Mund weiß, was Farbe ist, und als mein Auge weiß, was Geschmack ist. Von diesem pflege ich zu sprechen in meinen Predigten, und unterweilen hab' ich es genannt eine Kraft, unterweilen ein ungeschaffen Licht, unterweilen ein göttliches Fünklein. Es ist von allen Namen und Formen frei und ledig, wie Gott frei und ledig ist in sich selber. Es ist höher denn Erkennen und höher denn Liebe und höher denn Gnade. Denn alles dieses hat noch Unterschied. In dieser Kraft blühet und grünet Gott mit all' seiner Gottheit, und der Geist blühet in Gott. In dieser Kraft

---

1) Vergl. hiemit auch die Berichte, welche Johann von Winterthur (Thes. Script. Helvet.) über die im Jahre 1339 in Constanz verurtheilten Häretiker gibt bei Fueßlin a. a. O. II. S. 21. Sie sagten: die Macht der Güte Gottes veroffenbare sich sowohl in einer Laus als in einem Menschen. Die wahre Meinung dieser Leute war: Gott wäre das Wesen aller Wesen. Ihrer Meinung nach war er wesentlich in allen Dingen und alle Dinge in ihm.

2) Bei Martensen a. a. O. S. 26. Schmidt a. a. O. S. 706 ff.

gebieret Gott der Vater seinen eingeborenen Sohn so wesentlich als in ihm selber; in diesem Lichte wird der heilige Geist. Dieser Funke[1]) widersagt allen Kreaturen, und will nichts, denn blos Gott; ihm genüget weder an Vater, noch an Sohn, noch an heiligem Geist, noch an den dreien Personen; diese Vernünftigkeit durchbricht alle die Winkel der Gottheit, und nimmt den Sohn in dem Herzen des Vaters und in dem Grund, und setzt ihn in ihren Grund. Dennoch genügt ihr nicht an Güte, noch an Weisheit, noch an Wahrheit, noch an Gott selber[2]). Ihr genüget so wenig an Gott als an einem Stein oder an einem Baum; sie ruhet nimmer, sie bricht in den Grund, da Güte und Wahrheit ausbricht, und nimmt es in principio, in dem Anfang, da Güte und Wahrheit ausgehet. Dem Willen genüget wohl an Gott, als er gut ist; aber die Vernünftigkeit scheidet dieß Alles ab, und geht ein und bricht durch in die Wurzeln, da der Sohn ausquillet und der heilige Geist aufblühet[3]). Dieses ungeschaffene Licht der Seele wird durch drei Dinge, die Leiblichkeit, die Mannigfaltigkeit und die Zeitlichkeit verdunkelt; sie verhindern den Menschen, zu dessen völliger Klarheit hindurchzudringen. Darum ist Gott im Fleische erschienen und in Christo die Offenbarung vollendet[4]), damit an Christo der Mensch äußerlich anschaue,

1) Schmidt a. a. O. S. 709 710. Martensen a. a. O. S. 25.

2) „Sie sucht Gott als den Mark, daraus Güte fließet; sie sucht ihn als den Kern, daraus Güte quillet; sie sucht ihn als die Wurzel, daraus Güte blühet."

3) Baur a. a. O. II. S. 894. 895 . . . Es ist also im Menschen das Princip einer dem absoluten Wesen Gottes adäquaten Erkenntniß, durch welche der Mensch Gott auf absolute Weise erkennt, indem er in den innersten Grund des göttlichen Wesens eindringt und sich seiner Einheit mit ihm bewußt wird. Was aber der Mensch in diesem Princip seines Wesens ist, ist er nur an sich, und es kommt daher erst darauf an, dieses an sich Seyende seiner Natur theoretisch und praktisch zu verwirklichen. Darauf bezieht sich die Frage, die hier ihre Stelle findet, wie sich das innere Licht, das die Vernünftigkeit des Menschen ist, zu der äußeren Offenbarung durch Christus verhält?

4) Schmidt a. a. O. S. 710. Den erschienenen Christus scheint Eckart für einen Menschen zu halten, in dessen Seele, ob deren Lauterkeit

was in ihm und in jeder einzelnen Seele geschehen muß. Denn diese Offenbarung, welche in Christo objectiv, geschichtlich sich dargestellt hat, damit kein Zweifel mehr an der Wahrheit des Geoffenbarten übrig bleibe, geht ewig im endlichen Geiste vor; der Proceß ist ewig derselbe[1]).

Bei wem dieser Proceß vorgehen, wer in die Einheit gelangen, zu seinem Ursprunge zurückkehren soll, in wem Christus als Sohn Gottes soll geboren werden, der muß nicht blos dem irdischen Gute, der Welt, sondern auch seinem Ich entsagen. Darin liegt, sagt Eckart[2]), die Vollmächtigkeit des Geistes, daß das Ich, das Gott geschaffen hat, komme zu seinem Nicht, das sein ewiges Bild ist. Alles, was der Seele ist, ihr Leben, Kräfte und Natur, Alles muß hin; daß sie steht in dem lautern Lichte, daß sie mit Gott ein Bild ist, das findet sie gut. Wer Gott sucht und etwas Anderes als Gott, der findet Gott nicht; wer aber Gott sucht allein, der findet alle Dinge mit Gott. Suchst du Gott um deinen eigenen Nutzen und deine eigene Seligkeit, so suchst du Gott nicht in der Wahrheit[3]). Ja, dieweil du deine Werke um Himmelreich wirkest, oder um Gott, oder um deine

---

und Reinheit, der unendliche Geist zum vollkommensten Bewußtseyn gekommen war. So ward er der eingeborene Sohn Gottes. Könnte ein anderer Mensch aber eben so rein seyn wie er, sich eben so sehr von allem Endlichen scheiden, so wäre er gleich dem eingeborenen Sohne, und Gott wirkte in ihm nicht weniger als in Christo.

1) Baur a. a. O. II. S. 895. 896. Martensen a. a. O. S. 24. Nun möchtet ihr mich fragen: Sintemal ich in dieser Natur hab' Alles, das Christus nach seiner Menschheit leisten mag, wovon ist denn, daß wir Christum hören und würdigen als unsern Herrn und unsern Gott? Das ist davon, daß er ist gewesen ein Bote von Gott zu uns und hat uns zugetragen unsere Seligkeit. Ja, dieselbe Seligkeit, die er uns zutrug, die war unser.

2) Schmidt a. a. O. S. 714. 715. Martensen a. a. O. S. 19.

3) Etliche Leute wollen Gott mit den Augen ansehen, als sie eine Kuh ansehen, und wollen Gott liebhaben, als sie eine Kuh liebhaben (die hast du lieb um die Milch und um den Käs und um deinen eigenen Nutzen). Also liebhaben sie Gott um auswendigen Reichthum und um inwendigen Trost, aber die Leute haben Gott nicht recht lieb, sondern suchen nur sich selbst und ihren eigenen Nutzen. Vergl. Martensen a. a. O. S. 19.

ewige Seligkeit von außen zu, so ist dir wahrlich unrecht. Wer Gottes wähnet zu bekommen[1]) oder zu genießen in Innigkeit und in Andacht und in Süßigkeit und in sonderlicher Zufügung, denn bei dem Feuer oder in dem Stall, so thust du nicht anders, denn ob du Gott nehmest und wendest ihm einen Mantel um das Haupt und stießest ihn unter eine Bank. Wer Gott sucht in Weise, der nimmt die Weise und läßt Gott, der in der Weise verborgen ist. Aber wer Gott suchet ohne Weise, der nimmt ihn, wie er in ihm selber ist. Ja, sagt Meister Eckart sogar in einer Predigt auf Maria Magdalena, „hierumb so bitt ich got, das er mich quit mache gots, wann unwesenlich wesen ist ober gott und ober underscheyd“[2]).

So wird der Mensch wirklich arm: in dieser geistigen Armuth, Gelassenheit und Lauterkeit des Herzens, welche höher ist als Liebe und Verständniß, muß sich Gott mit Nothwendigkeit in der Vernünftigkeit offenbaren, welcher Alles mitgetheilt wird, was Gott ist und hat. In dieser Abgeschiedenheit erkennt, weiß der Geist

---

1) Natürlich mußte damit auch alle äußerliche Gottesdienstlichkeit wegfallen. Diesen Sinn, heißt es einmal bei Schmidt a. a. O. S. 715, verstehen etliche Leute nicht wohl; das sind die Leute, die sich behalten mit Eigenschaft in Pönitenz und auswendiger Uebung, und sie bekennen doch so wenig der göttlichen Wahrheit. Diese Menschen heißen heilig von den auswendigen Bilden, aber von innen sind sie Esel, denn sie verstehen nicht den Unterschied göttlicher Wahrheit. S. 733.

2) Schmidt a. a. O. S. 714. 715. Um so größer ist die Entsagung, und um so reiner stellt sich die innere Lauterkeit dar, je erhabener das ist, was Gott zum Opfer gebracht wird. Selbst das höchste Gut des Menschen, die Tugend, die Frömmigkeit, die Heiligkeit, der reine Wille, den göttlichen Willen zu erfüllen, muß als nichts geachtet werden und schwinden; und wer von Gott etwas Anderes begehrt, als was er selber ist, ja wer überhaupt noch etwas von ihm begehrt, wer ihn sucht um eines Zwecks willen, wie heilig dieser auch scheinen möge, wer ihn liebt, um Trost oder Seligkeit dadurch zu erlangen, wer mit einem Worte noch einen eigenen Willen oder Wunsch hat, der läßt immer sein Ich noch in der Trennung bestehen. Ja, das ewige Leben, das ewige Heil, Gott selbst, insofern er gedacht wird als außer oder über dem Geiste, muß gleichsam überschritten und zurückgelassen werden. Martensen a. a. O. S. 26. 27.

Gott und sich selbst als Gott. Mit dieser Erkenntniß, diesem Bewußtseyn Gottes ist zugleich die wahrhafte Seligkeit des Menschen gegeben. Nicht davon ist er selig, daß Gott in ihm ist, daß er ihn besitzt, sondern davon, daß er es erkennt, es weiß. In dem Zustand der vollkommenen Abgeschiedenheit, wo das Erkennen Gottes gleich ist dem Seyn Gottes, kommt das ungeschaffene Bild des unendlichen Geistes zu seiner wahrhaften Klarheit. Dieß ist der Zustand der ersten Unschuld, der Stand der Gerechtigkeit. Hier muß Gott mit Nothwendigkeit sich dem Menschen geben; der Mensch braucht nichts mehr zu bitten oder zu nehmen, gleich als ob er außer oder unter Gott wäre; ja er ist unmittelbar in ihm, er ist er selber und besitzt Alles mit ihm. „Gott muß sich mir, sagt Eckart, selber geben als eigen, als er sein selbst ist, oder mir wird nichts noch schmeckt mir nichts. Wer also zumal ihn empfahen soll, der muß zumal sich selber gegeben haben und ausgegangen seyn selbst, der empfahet gleich von Gott Alles, das er hat, als eigen, als er es selber hat“ [1]).

Solche Gerechte haben überall keinen Willen; was Gott will, das ist ihnen Alles gleich, wie groß das Ungemach sey. Er will nichts um irgend einer Ursache willen, um ein Warum, sey es nun Tugend, höchstes Gut, ja die ewige Seligkeit; er will nichts als den Willen Gottes, oder vielmehr sein Wille ist kein anderer mehr als der göttliche selbst; er dienet weder der Kreatur noch Gott, denn er ist nicht mehr unter Gott; er sündigte sogar, wenn es in Gottes Willen läge [2]).

---

1) Schmidt a. a. O. S. 718—720. Martensen a. a. O. S. 20.

2) Schmidt a. a. O. S. 721 . . . Allein dieß ist unvereinbar mit der göttlichen Vollkommenheit, und es ist bei Eckart wohl nur eine jener schroffen Ausdrucksweisen, deren er sich so häufig bedient; hier will er gewiß nichts Anderes sagen, als daß der Unterschied des Bösen und Guten, der nur dem Reiche der Endlichkeit angehört, so wie jeder andere Unterschied, in der Gerechtigkeit und Einheit aufgehoben ist. Er selbst sagt, die Sünde sey das Nichtige, welches von Gott entfernt, und Gottes Strafe bestehe darin, daß er den Menschen in dieser Nichtigkeit und der sie begleitenden

Je näher aber der Mensch der Gerechtigkeit ist, je mehr ist er die Freiheit selber. Alles, das geschaffen ist, ist nicht frei, dieweil Etwas ob mir ist, das Gott selber nicht ist, das drückt mich, wie klein es auch ist; und wär' es auch Vernunft und Liebe, alsfern sie geschaffen ist und Gott selber nicht ist, drückt sie mich, denn sie ist unfrei. So ist demnach kein Unterschied zwischen dem Willen des Menschen und dem göttlichen; es sind nicht zwei Willen, es ist nur einer; was Gott will, ist das, wozu der Mensch die meiste Neigung hat; er braucht nur der inneren Stimme, dem inneren Worte des Geistes zu folgen, um sich des göttlichen Willens bewußt zu werden[1]). Die, welche zu dieser inneren Gerechtigkeit und Freiheit gelangt sind, sind es allein, welche Gott wahrhaft ehren. Es ist ihnen Alles eigen, was den Heiligen und selbst der Mutter des Herrn eigen ist; ja die Vollkommenheit, die Seligkeit des höchsten Heiligen könnte von einem gerechten, innigen Menschen überschritten werden. Er ist Gott gleich, er ist Gott selber. Dieß ist nach Eckart die Geburt des Sohnes im Menschen. Der Vater gebiert nämlich seinen Sohn in dem Gerechten. Alle die Tugend des Gerechten und ein jeglich Werk des Gerechten ist anders nicht, denn daß der Sohn von dem Vater geboren wird. Der Vater ruhet nicht, es sey denn, daß der Sohn in mir geboren werde, und es jaget und treibet mich allezeit, daß ich ihm den Sohn gebäre[2]).

Da also zwischen dem eingeborenen Sohne und der Seele kein Unterschied ist, so theilt ihr Gott in dieser Geburt Alles mit, was ihm eigen ist, seine Seligkeit, seine Eigenschaft, selbst die tiefste

---

Trennung verharren läßt, daß er das Sündigen zuläßt. Die Hölle selbst ist nur das Nichts, das Versunkenseyn in der Unseligkeit der Entzweiung, die Qual des Bewußtseyns der Trennung von Gott.

1) Martensen a. a. O. S. 25. Schmidt a. a. O. S. 723. Dieß ist die Summe der Lehre der Sekte des freien Geistes und beurkundet offenbar Eckart's Zusammenhang mit derselben.

2) Schmidt a. a. O. S. 725—727. Martensen a. a. O. S. 24. Baur a. a. O. II. S. 896.

Wurzel seiner Gottheit, und behält nichts für sich zurück. Zwischen dem Vater, dem Sohne und mir ist kein Unterschied mehr; es ist Alles eins; ich bin ewig mit Gott; wäre ich nicht, so wäre er nicht; er kann meiner so wenig entbehren als ich seiner[1]).

Diese Einheit kann nie mehr getrennt werden; das Bewußtseyn derselben kann nie mehr sich verlieren. Wenn der vollkommene Mensch Etwas will, und es wäre möglich, daß Gott es nicht wollte, so müßte er Gott trotzen, und das, was er als den wahrhaften Willen des unendlichen Geistes wüßte, dennoch durchsetzen. Kommt der Mensch in eine solche Gleichheit mit Gott, daß ihm Gott also lieb wird, daß er sein selbst verleugnet, und das Seine nicht suchet weder in Zeit noch in Ewigkeit, so wird er ledig aller seiner Sünden und seines Fegfeuers, und hätte er aller Menschen Sünde gethan[2]).

Es fragt sich nun, ob die Lehre Eckart's, wie sie sich nach den vorliegenden Darstellungen aus seinen Predigten ergibt, mit den ihm zugeschriebenen Sätzen in der Bulle Johannes XXII. übereinstimme. Zur Beantwortung dieser Frage hat Schmidt vorgearbeitet, und es ergibt sich aus seinen Zusammenstellungen, daß ein großer Theil jener Sätze theils wörtlich, theils dem Sinne nach in den Predigten Eckart's enthalten ist[3]), wie aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen

1) Schmidt a. a. O. S. 728—732.

2) Schmidt a. a. O. S. 732. 733. Ullmann a. a. O. II. S. 32. 33.

3) a. a. O. S. 676 f. Die Artikel I., II., III., VII., XII., XIII., XVI., XVII., XVIII., XXI., XXV. und zum Theil Art. XIV. sind zwar nicht wörtlich, aber doch dem Sinne nach in diesen Predigten enthalten, und wie es aus den folgenden Sätzen sich herausstellen wird, durchaus der Eckart'schen Lehre entsprechend. Einige derselben, besonders die ersten, scheinen übrigens nicht wörtliche Auszüge zu seyn, sondern blos Sätze, in welchen der Sinn der Ansichten des angeklagten Theologen in kurzen Worten zusammengefaßt worden war. Da endlich einige derselben auch bei Mosheim vorkommen, so scheint es uns gewiß, daß wir hier nur einen Theil der Eckart'schen Predigten besitzen. Von den Artikeln IV., V., VI., XIV., XV. findet sich hingegen gar keine Spur in dieser Predigtsammlung. Daß diese

ist. Die Vergleichung der verschiedenen Sätze mit den von Mosheim und den aus Docen mitgetheilten ergibt sich von selbst und kann daher Jedem selbst überlassen werden [1]).

Art. I. Quod Deus non potuit primo producere mundum, quia res non potest agere, antequam sit; unde quam cito Deus fuit, tam cito mundum creavit.

Gott wird sich seiner erst bewußt in der Welt, und da dieß Wissen identisch ist mit dem Seyn, so ist Gott nicht ohne die Welt, und die Welt als sein Andersseyn ist ewig mit ihm [2]).

Art. II. Concedi posse quod mundus ab aeterno fuerit.

Art. III. Quod simul et semel quando Deus fuit, quando Filium sibi coaeternum per omnia coaequalem Deum genuit, etiam mundum creavit.

Gott gebiert sich allzumal in seinem Sohn; er spricht alle Dinge in ihm [3]).

Art. IV. In omni opere, etiam malo, malo inquam tam poenae quam culpae, manifestatur et relucet aequaliter gloria Dei.

Alle geschaffenen Wesen, von dem höchsten Engel bis zur niedrigsten Spinne, sind Eins in dem ersten Ursprung [4]).

Art. V. Quod vituperans quempiam, ipso peccato vituperii laudat Deum, et quo plus vituperat, et gravius peccat, amplius Deum laudat.

Art. VI. Deum ipsum quis blasphemando laudat.

Art. VII. Petens hoc aut hoc, malum petit, et male; quia negationem boni et negationem Dei petit, et orat Deum sibi negari.

---

in der That höchst unsittlichen Sätze Eckarten von böswilligen Gegnern untergeschoben worden seyen, ist nicht wahrscheinlich; sie sind nothwendige Corollarien, unvermeidliche praktische Folgerungen aus seiner eigenen, so wie aus der Lehre der Brüder des freien Geistes.

1) Auch über die Uebereinstimmung einzelner Sätze mit Sätzen der deutschen Theologie (Eyn deutsch Theologia, das ist, eyn edles Büchlein vom rechten Verstand, was Adam und Christus sey, und wie Adam yn uns sterben und Christus ersteen soll. Mit Vorrede und Empfehlung Luthers. Wittenberg 1518. 4. und öfter) gibt Schmidt a. a. O. Nachweisung, z. B. S. 692. 698. Vergl. auch Ullmann a. a. O. II. S. 233—256.

2) Schmidt a. a. O. S. 694. 697.

3) Schmidt a. a. O. S. 696.

4) Schmidt a. a. O. S. 703. 698.

Art. VIII. Qui non intendunt res, nec honores, nec utilitatem, nec devotionem internam, nec sanctitatem, nec praemium, nec regnum coelorum, sed omnibus iis renunciaverunt, etiam quod suum est, in illis hominibus honoratur Deus.

Die nicht lieb haben weder Gut noch Ehre, noch Gemach, noch Lust, noch Innigkeit, noch Heiligkeit, noch Lohn, noch Himmelreich, und dieß Alles sind ausgegangen, dieser Leute hat Gott Ehre und die ehren Gott eigentlich und geben ihm, das sein ist[1]).

Art. IX. Ego nuper cogitavi, utrum vellem aliquid recipere a Deo, vel desiderare; ego volo de hoc valde bene deliberare; quia ubi ego essem accipiens a Deo, ibi essem ego sub eo, vel infra eum, sicut unus famulus vel servus, et ipse sicut Dominus in dando; et sic non debemus esse in aeterna vita.

Ich gedacht neulich, ob ich von Gott wollt nicht nehmen oder begehren. Ich will mich fast wohl berathen, wenn da ich von Gott wäre nehmend, da wäre ich unter Gott, als ein Knecht unter seinem Herrn an dem Gebenden. Also sollen wir nicht seyn in dem ewigen Leben[2]).

Art. X. Nos transformamur totaliter in Deum et convertimur in eum simili modo, sicut in sacramento panis convertitur in corpus Christi. Sic ego convertor in eum, quod ipse operatur in me suum esse; unum, non simile [et simile].

Zu gleicher Weis als an dem Sacrament verwandelt wird das Brod in unsers Herrn Fronleichnam . . also werde ich gewandelt in ihn, daß er wirket mich sein Wesen, ein und gleich[3]).

Art. XI. Quicquid Deus Pater dedit filio suo unigenito in humana natura, hoc totum dedit mihi.

Alles das denn Gott gab seinem eingeborenen Sohne, das hat er mir gegeben also vollkommentlich, als ihm, und nicht minder[4]).

Art. XII. Quicquid dicit sacra Scriptura de Christo, hoc etiam totum verificatur de omni bono et divino homine.

Art. XIII. Quicquid proprium est divinae naturae, hoc totum proprium est homini justo et divino: propter hoc iste homo operatur quicquid Deus operatur, et creavit una cum Deo coelum et terram, et est generator verbi aeterni; et Deus sine tali homine nesciret quicquam facere.

Es fragen etliche Leute, wie der Mensch möge gewirken ein Werk mit Gott, die Werke, die er vor tausend Jahren gewirkt hat, und die er nach tausend Jahren wirkend ist, und sie verstehen es nicht, es ist in Ewigkeit weder vor noch nach. Und darum Alles das, das Gott vor tausend

1) Schmidt a. a. O. S. 674. 725.
2) Schmidt a. a. O. S. 674. 719.
3) Schmidt a. a. O. S. 674. 730.
4) Schmidt a. a. O. S. 674. 675. 727.

Art. XIV. Bonus homo debet sic conformare voluntatem suam voluntati divinae, quod ipse velit quicquid Deus vult. Quia Deus vult aliquo modo me peccasse, nollem ego, quod ego peccata non commisissem, et haec est vera poenitentia.

Art. XV. Si homo commisisset mille peccata mortalia, si talis homo esset recte dispositus, non deberet velle sē ea non commisisse.

Art. XVI. Deus proprie non praecepit actum exteriorem.

Art. XVII. Actus exterior non est proprie bonus, nec divinus, nec operatur ipsum Deus proprie, nec parit.

Art. XVIII. Afferamus fractum actuum non exteriorum, qui nos bonos

Jahren je gewirkt, und das er nach tausend Jahren wirkend ist, und das er nun wirket, das ist nicht dann ein Werk in der Ewigkeit. Und also auch der Mensch, der vor der Zeit in der Ewigkeit ist, der wirket mit Gott alle die Werke, die Gott vor tausend Jahren und nach tausend Jahren noch je gewirket . . . Da bin ich eins mit ihm, er mag mich nicht ausschließen, und in dem Werk da empfänget und empfaht der heilige Geist sein Wesen und Werden von mir als von Gott. Warum? Da bin ich in Gott, nimmt er es von mir nicht, so nimmt er es von Gott nicht. Er mag mich in keiner Weise auszuschließen . . . Der Vater ruhet nicht, es sey denn, daß der Sohn in mir geboren werde, und er jaget und treibet mich allezeit, daß ich ihm den Sohn gebäre[1]).

Der Mensch, der nun also steht in dem Willen Gottes, der will nichts anders, denn das Gottes ist und das Gottes Wille ist[2]).

So andere Leute fasten, so essen sie, und so andere Leute wachen, so schlafen sie, so andere Leute beten, so schweigen sie . . . Sie üben sich in Inwendigkeit . . . Sie schaffen

1) Schmidt a. a. O. S. 728. 729. Vergl. auch S. 727. Martensen a. a. O. S. 24.

2) Schmidt a. a. O. S. 721.

non faciunt, sed actuum interiorum, quos Pater in nobis manens facit et operatur.

Art. XIX. Deus animas amat, non opus extra.

Art. XX. Quod bonus homo est unigenitus Filius Dei.

Art. XXI. Homo nobilis est ille unigenitus Filius Dei, quem Pater aeternaliter genuit.

Art. XXII. Pater generat me suum filium, et eundem filium; quicquid Deus operatur, hoc est unum; propter hoc generat me suum filium sine omni distinctione.

Art. XXIII. Deus est unus omnibus modis, et secundum omnem rationem; ita ut in ipso non sit invenire aliquam multitudinem in intellectu, vel extra intellectum: qui enim duo videt, vel distinctionem videt, Deum non videt: Deus enim unus est extra numerum et supra numerum: nec ponitur unum cum aliquo, sequitur, nulla igitur in ipso Deo distinctio esse potest, aut intelligi.

Art. XXIV. Omnis distinctio est a Deo aliena; neque in natura, neque in personis probatur, quia natura ipsa est una, et ad [id] ipsum unum quod natura.

Art. XXV. Dum dicitur: Simon, diligis me plus his? Sensus est, i. e. plus quam istos; et bene quidem sed non perfecte; in primo enim et secundo, et plus et minus, et gradus est et ordo; in uno autem nec gradus est, nec ordo. Qui igitur diligit

mehr ewigs Nutzes in einem Augenblick, dann alle äußern Werke, die je auswendig gewirkt wurden[1]).

Da der Vater seinen Sohn in mir gebiert, da bin ich derselbe Sohn, und nicht ein anderer . . . Es gebiert der Vater seinen Sohn in der Seele in derselben Weise, als er ihn in der Ewigkeit gebieret, und nicht anders[2]).

Der Vater gebieret noch seinen Sohn, und demselben Sohn. Want was Gott wirket, das ist ein; durch das so gebiert er auch seinen Sohn, ohn allen Unterschied[3]).

Gott hat alle Dinge verborgenlich in ihm selber, aber nicht dieß noch das, noch Unterschiede; sondern ein nach der Einigkeit[4]). Vergl. die Anführung zu Art. XXVIII.

1) Schmidt a. a. O. S. 733. 724. 721. 715.
2) Schmidt a. a. O. S. 727. 728.
3) Schmidt a. a. O. S. 675. 728. Marienten a. a. O. S. 22. 23
4) Schmidt a. a. O. S. 698.

Deum plus quam proximum, bene quidem sed nondum perfecte [1]).

Art. XXVI. Omnes creaturae sunt unum purum nihil: non dico quod sint quid modicum, vel aliquid, sed quod sint unum purum nihil.

Art. XXVII. Aliquid est in anima, quod est increatum et increabile. Si tota anima esset talis, esset increata et increabilis, et hoc est intellectus.

Art. XXVIII. Deus non est bonus, neque melior, neque optimus; ita male dico, quandoque voco Deum bonum, ac si ego album vocarem nigrum.

Alle Kreaturen sind ein lauter nicht. Ich sprich nicht, daß sie klein seyen oder icht seyen, sondern sie sind ein lauter nicht [2]).

Ich han etwan gesprochen von einem Licht ist in der Seele, das ist ungeschaffen und unerschöpflich . . . Wär der Mensch all also, er wär allzumahl ungeschaffen und unerschöpflich . . Vernünftigkeit ist das oberste Theil der Seele [3]).

In Gott ist weder gut, noch bessers, noch allerbestes. Wer spricht, daß Gott gut wär, der thät ihm als Unrecht, als der die Sonnen schwarz hieße [4]).

Aus dieser Zusammenstellung dürfte klar hervorgehen, daß in der Bulle des Papstes Johannes keine andere Lehre als die Meister Eckart's zu suchen ist. Wenn wir bedenken, daß seine Lehre nicht anders, als wie sie von den Inquisitoren verstanden wurde, in diese abgerissenen Sätze aufgenommen werden konnte, daß leicht mit seiner Lehre einzelne Sätze, die von den mit ihm verwandten Brüdern des freien Geistes aufgestellt wurden, vermengt werden konnten, oder praktische Folgerungen, die aus seiner Lehre gezogen werden konnten oder gezogen wurden, ihm beigemessen wurden, wenn wir endlich erwägen, daß der Herausgeber der Predigten mit Auswahl verfuhr und dasjenige wegließ, was Anstoß geben konnte [5]), so müssen wir annehmen, daß die Lehre Meister Eckart's, wenn auch theilweise in unrichtiger Auffassung, uns in der päpstlichen Bulle von 1329 erhalten ist [6]).

1) Schmidt a. a. O. S. 711 (72). 715 (82). Martensen a. a. O. S. 25.
2) Schmidt a. a. O. S. 675. 704.
3) Schmidt a. a. O. S. 675. 706. 707.
4) Schmidt a. a. O. S. 675.
5) Schmidt a. a. O. S. 678.
6) Ich füge noch die mündliche Mittheilung des Herrn Dr. Schmidt bei, daß in einem Manuscripte der Basler Bibliothek: „Von der göttlichen Trö-

Gegen diese ziemlich allgemein angenommene Ansicht hat sich Martensen in seiner Schrift verwahrt, indem er namentlich die Verbindung Eckart's mit der Sekte des freien Geistes bestreitet und behauptet, daß dem Papste, dessen Sache es nicht gewesen sey, sich auf die differentia specifica der Geister einzulassen und der sich nur an die einzelnen Resultate habe halten können, leicht habe begegnen können, die äußere Aehnlichkeit mit der Identität zu verwechseln, und daß er ungerechter Weise des Pantheismus und Antinomismus beschuldigt worden sey[1]). Dieß führt uns auf die dritte der oben zur Lösung aufgestellten Fragen über das Verhältniß Eckart's zu den Brüdern des freien Geistes.

Ohne darauf ein Gewicht legen zu wollen, daß Männer wie Mosheim[2]), Ullmann[3]), Hase[4]), Gieseler[5]), Baur[6]),

---

stung", dessen Verfasser ohne Zweifel Meister Eckart sey, sich Stellen finden, durch welche die Uebereinstimmung der Lehre Eckart's mit der päpstlichen Bulle noch weiter bestätigt werde.

1) a. a. O. S. 11. 12.

2) a. a. O. S. 281.

3) a. a. O. II. S. 33. So entwickelte sich bei Eckart, indem von ihm, wie es bei allem Pantheismus geschieht, die Realität und relative Selbstständigkeit der kreatürlichen Persönlichkeit, das Maaß der Freiheit, der Sünde, der Erlösung und der Gnade verkannt wurde, von dem einfachen Satze aus, daß Gott allein das Seyende, das wahre Wesen, die Kreatur aber an und für sich nichts sey, in einseitiger Begriffsoperation und bei exklusiver Auffassung des Menschen als bloßen Denkwesens ein System, welches in seiner letzten Spitze in absolute Selbst- und Vernunftvergötterung, ja in titanischen Gottestrotz ausging. Und wenn er auch nicht offenbaren Antinomismus predigte, so mußte doch seine Lehre Gleichgültigkeit gegen die herrschenden Gesetze und innere Lossagung von denselben befördern, und bei minder geistigen und tiefen Naturen auch sittlich verheerende Wirkungen hervorbringen. Vergl. S. 21. 23. 27.

4) Kirchengeschichte (Ausg. 3.) S. 378.

5) a. a. O. II. 3. S. 267. 268.

6) a. a. O. II. S. 886, der wenigstens eine nahe Verwandtschaft mit der Lehre der Brüder des freien Geistes und anderer Sekten im Mittelalter zugibt.

Schmidt[1]), Thomsen[2]) einstimmig den Meister Eckart in Verbindung mit den häretischen Begharden setzen, dürfen wir, was Baur und Thomsen trefflich nachgewiesen haben, wenigstens nicht unberührt lassen, daß Martensen selbst genug zugibt, was der aufgestellten Ansicht ziemlich nahe kommt. „Nach Hrn. Dr. Martensen's eigener Darstellung," sagt unter Anderem Thomsen[3]), „ist es außer Zweifel, daß ein idealistischer Pantheismus durchaus Eckart's Grundanschauung ist, daß das Fürsichseyn und die eigenthümliche Thätigkeit des Endlichen bei Eckart, neben der Zurückführung alles Daseyns, Wirkens und Wollens auf das allreale, schlechthin in sich selber ruhende Denken und Seyn Gottes wesentlich nur nominell sich zu behaupten vermag, als die ideell nothwendige Voraussetzung der contemplativen Abstraktion und Ascese. Ja auch dieses erkennt Hr. Dr. Martensen S. 62, 64 z. B. auf's Bestimmteste an, daß die kirchliche Mystik, und namentlich die des Eckart nach dem pantheistischen Elemente, das sie in sich trägt, mit strenger Consequenz selbst die Sittenlosigkeit der freien Brüder, obwohl sie dieselbe bekämpft, theoretisch angesehen von sich zu weisen nicht im Stande ist"[4]). Dazu kommt, daß die in der Bulle angeführten Sätze Eckart's mit den in der Bulle von 1330 aufgestellten

---

1) a. a. O. S. 665. 666. 668. 689. 723. 734. 738.

2) a. a. O. S. 919. Eben so sehr werden wir den Eckart in wesentlichem Zusammenhange mit der häretischen Mystik uns zu denken haben, als zugleich sein Platz in der kirchlichen spekulativen Mystik Deutschlands ihm nicht zu entziehen ist, welche die Contemplation des Eckart in mehr ethischer Haltung fortgebildet hat u. s. w.

3) a. a. O. S. 917.

4) Vergl. S. 916. Schmidt a. a. O. S. 677. Baur in Zeller's theolog. Jahrbüchern a. a. O. S. 150. Der Verfasser zeigt, wie die Mystiker den Gottmenschen schildern, welchen sie zu realisiren suchen. Die historische Wirklichkeit Christi wird vorausgesetzt, und die Mystiker wollen sich in kein polemisches Verhältniß zum kirchlichen Dogma setzen; aber der äußere und der innere Christus gehen immer in einander über. Schmidt, über Suso a. a. O. S. 861. 865. 866. 868.

Sätzen, so wie mit der Lehre der früher in Straßburg verurtheilten Brüder des freien Geistes, auffallend übereinstimmen[1]). Endlich wurde schon frühe, wie wir aus einem Traktat Heinrich Suso's, eines der begeistertsten Schüler Eckart's, in dem Buch von der Wahrheit sehen, derselbe Vorwurf gegen Meister Eckart erhoben[2]). Er habe, sagt daselbst der Wilde, eine allegorische Person, vernommen, es sey ein hoher Meister gewesen, der allen Unterschied aufhebe. Zwar sucht Suso die süße Lehre seines hohen, heiligen Meisters, diesen edeln Trank, von dem Vorwurf des Pantheismus zu retten; er bemüht sich zu zeigen, daß zwischen Unterscheidung und Unterschiedenheit zu unterscheiden sey. Leib und Seele z. B. haben keine Unterscheidung, sie seyen nicht von einander geschieden, aber sie haben Unterschied, sie seyen von einander verschieden. So sey es auch in der Gottheit, da sie allem Seyenden das Wesen gebe, so sey nichts von ihr geschieden, aber Alles sey von ihr verschieden, was sie nicht selber sey. Der Unterschied sey nicht in Gott, sondern von Gott. Der göttliche Mensch sey nicht von Gott getrennt; aber der Unterschied zwischen Beiden bleibe. Auf gleiche Weise bringt der Wilde auch den Vorwurf auf, daß Eckart gelehrt habe, der gerechte Mensch wirke Alles, was Christus gewirkt habe, und daß er den wesentlichen Unterschied zwischen Christo und den Menschen aufhebe. Die Erklärungen jedoch, welche Suso gab, um die Orthodoxie des Meisters in Betreff des wesentlichen Unterschiedes zwischen dem Schöpfer und Geschöpfe, und zwischen Christo und uns zu retten, befriedigten den Wilden nicht; er beharrte auf seiner Meinung, Eckart hebe allen Unterschied auf,

1) Schmidt a. a. O. S. 666. 674. 675. 716. 719. 722. 724. 729. 733. 738.

2) Vergl. Schmidt, der Mystiker Heinrich Suse in den Studien und Kritiken a. a. O. S. 881 ff.

er spreche nicht sowohl von Gleichheit und Vereinigung, als von absoluter, bloßer Einheit[1]).

So dürfte denn die bisher angenommene Ansicht über Meister Eckart gegenüber von Martensen mit Grunde beibehalten werden. Es sey erlaubt, nur noch einige Bemerkungen beizufügen.

1. Wenn gleich die Speculation Eckart's durch die häretischen Begharden angeregt und auf denselben Principien aufgeführt wurde, so dürfen dennoch beide nicht in einander fließen, indem Eckart nicht nur den beiden gemeinschaftlichen Pantheismus in kühner Freiheit und tiefem Selbstdenken durchbildete und vollkommen darstellte, sondern auch, was bei den Brüdern des freien Geistes nicht der Fall war, von den kirchlichen Mystikern jener Zeit, den Gründern der germanischen Mystik, einem Suso, Tauler und Andern[2]), in hohen Ehren gehalten und seine Contemplation von ihnen in mehr ethischer Haltung fortgebildet wurde, so daß er als ein bedeutendes, höchst wichtiges und einflußreiches Mittelglied zwischen den häretischen Begharden, deren Lehre er in kühnem Adlersflug himmelhoch getragen, und zwischen den kirchlichen Mystikern angesehen werden mag.

2. Es ist wohl zu beachten, daß, wenn auch in dem System Eckart's die Grundsätze eines unsittlichen Antinomismus[3]), wie

---

1) Schmidt (der Mystiker Heinrich Suso) a. a. O. S. 883. 884 fügt bei: der Wilde hatte eben des hohen Lehrers Sinn richtiger aufgefaßt als Suso; dieser war hingerissen worden von Eckart's, die Phantasie und das Gefühl mächtig ergreifender Speculation, allein er ermangelte sowohl der nöthigen Kühnheit als der nöthigen dialektischen Kraft, um derselben bis an's Ende zu folgen; er meinte immer, Aeußerungen und Lehren, wie die eben angeführten, ließen sich auch orthodox deuten.

2) Schmidt, Heinrich Suso a. a. O. S. 841. 881. Meister Eckart a. a. O. S. 667. Johannes Tauler a. a. O. S. 4. Thomsen a. a. O. S. 915. 919. Martensen a. a. O. S. 6. Ullmann a. a. O. II. S. 211. 223.

3) Vergl. Thomsen a. a. O. S. 916. Davon findet sich kaum eine Spur, daß Eckart durch seine Erhebung des menschlichen Bewußtseyns zur

er bei einzelnen Fraktionen der Brüder des freien Geistes in Ausübung kam, eingeschlossen liegen oder als unabweisbare Consequenzen daraus hergeleitet werden könnten [1]), doch eine solche unsittliche Richtung gewiß von ihm nicht beabsichtigt wurde.

3. Es muß zugestanden werden, daß nicht blos ein Verkennen oder Nichtbegreifen der Lehre Eckart's eine Verurtheilung von Seiten der Kirche hervorgerufen hat, sondern daß sein Standpunkt ein solcher war, daß von dem der katholischen Kirche aus nothwendig eine Erklärung gegen seine Lehre, als eine häretische, erfolgen mußte, wie es denn auch nur besondern Umständen zugeschrieben werden kann, daß die Lehre eines Theils seiner Schüler [2]), der kirchlichen Mystiker, wenn auch vielfältig wegen Häresie in Verdacht gezogen, doch nie förmlich von der Kirche als eine häretische verdammt wurde. Ferner führen mehrere deutliche Winke

4. darauf, daß Eckart selbst schwerlich als Häretiker gegen die Kirche auftreten wollte, sondern, wie dieß auch bei Tauler und Suso der Fall war, in der kirchlichen Gemeinschaft bleiben zu können meinte. Daher ist es wohl glaublich, daß Eckart, ungeachtet der hohen Kraft der Ueberzeugung, dennoch, aufmerksam gemacht auf die aus seinem System hervorgehenden Consequenzen, zu einem Widerruf des Anstößigen oder anstößig werden

---

Einheit mit dem göttlichen Wesen und Bewußtseyn der Sittenlosigkeit oder auch dem Widerspruch gegen die Kirche irgend Vorschub zu leisten gemeint gewesen sey. Vielmehr glaubte er, auf dieser geistigen Höhe eben recht in der Mitte der sittlichen Grundanschauung sowohl als der kirchlichen Wahrheit sich zu befinden. Ullmann a. a. O. II. S. 33, und besonders Schmidt, Meister Eckart a. a. O. S. 735—738. 677. 678.

1) Dieß sieht sich selbst Martensen zuzugeben genöthigt, z. B. S. 102. 108. 111.

2) Schmidt, Suso a. a. O. S. 884. Eckart's Schüler theilten sich in zwei Klassen, in solche, die ihm glaubten folgen zu können, indem sie ihn für kirchlich hielten und ihn orthodox deuteten, und in solche, die seine Lehre nach ihrem eigentlichen Sinne nahmen. Zu diesen letzteren gehörten auch die häretischen Mystiker, die pantheistischen Begharden.

können den sich verstehen konnte[1]), so daß man keine Ursache hat, die in der Bulle Johannes XXII. enthaltene Nachricht für falsch anzusehen.

Nach bereits vorgeschrittenem Druck wurden endlich dem Verfasser durch die Güte des Herrn Bibliothekar Dr. Franz Pfeiffer in Stuttgart einige für dessen größeres Werk[2]) über die deutschen Mystiker gesammelte Abschriften von Manuscripten der Basler Bibliothek zu Theil, von denen hier einige Auszüge, soweit sie auf Meister Eckart Bezug haben, aufgenommen werden.

A. Sprüche und Bruchstücke von Berchtolt, Eckart, Johann von Sterngassen, dem von Löven, dem von Sachs[3]).

---

1) Schmidt a. a. O. S. 669 . . . Wenn man aber annimmt, daß Eckart, der eigentlich nie öffentlich mit seiner Kirche gebrochen hatte und vielleicht nichts zu beabsichtigen meinte als eine metaphysische Begründung des kirchlichen Systems, in seinem höheren Alter vor den gefährlichen Consequenzen erbebte, welche aus seinen Ansichten konnten und mußten gezogen werden, so ist es wohl erklärlich, wie er sich zu einem Widerrufe konnte verleiten lassen, um im Frieden zu sterben. Martensen a. a. O. S. 12. 13. Dieß wird auch durch eine Notiz bestätigt, welche J. Böhmer in seinem Vorwort zu den Regesten Ludwigs des Baiern (Regesta Imperii inde ab anno MCCCXIIII. usque ad annum MCCCXLVII. Die Urkunden Kaiser Ludwigs des Baiern u. s. w. Frankfurt 1839. 4.) gibt, und die ich gleichfalls der Güte des Herrn Dr. Schmidt in Straßburg verdanke. Sie findet sich in der Zugabe zu dem angegebenen Bande (Additamentum primum. 1841. 4.) S. XI und lautet so: In dem Repertorium des vat. Archivs zu Paris werden noch folgende den Bruder Eckart betreffende Stücke aufgezählt: 1327 Jan. 14. Nicolaus de Argentina ord. pred. protestirt dagegen, daß der Erzbischof Heinrich von Cöln falsche Anklagen gegen seinen Orden gehört habe. 1327 Jan. 15. Derselbe appellirt von den Inquisitoren zu Cöln an den Papst. 1327 Febr. 13. Achard Doctor Theologie widerruft Alles, was er ketzerisches gelehrt haben möge. 1327 Febr. 20, Cöln. Derselbe appellirt von dem Ausspruch der Inquisitoren zu Cöln an den Papst.

2) Die genauen und reichen Sammlungen desselben, deren Herausgabe sich aber noch einige Jahre verziehen dürfte, stellen eine vollständigere Kenntniß der deutschen Mystik und Meister Eckart's insbesondere in Aussicht.

3) Basler Handschrift B. IX. 15.

Meister Eghart spricht wer alle cit allein ist der ist gottes wirdige unt wer allucit do heimenen ist dem ist got gegenwärtig unt wer allucit stat in einem gegenwürtigen nu in dem gebirt got der vatter sinen sune on underlas.

Meister Eghart sprac nu wem in einem anders ist denne in dem andern u dem got lieber ist in eime denn in dem andern der Mensche ist grobe u noch verre unn ein kint. Aber dem got gelich ist in allen der ist ceman worden. Aber dem alle creaturen ein abgange unn ein ellende sint dem ist recht geschehen. Er wart ouch gefraget so der Mensche sin selbes soelt unn ouch woelte usgan ob er der nature soelte sorgen do seit er gottes burdin du ist lichte unn sin joch ist sûs er wil es nit wann in dem willen u dc ungetribenen menschen ist ein gruse dc ist dem getribenen ein herzenfröde es ist nieman gottes riche wann der cagrunde tot ist.

Meister Eghart sprichet Mir were der mensche lieber der ein almuosen bruotes dur got empfingi denn der C. marc durch got gebi. Wie beweren ich das. Dc tuon ich do mit. die meister sprechent gemeinlichen dc vil besser si denne cergangelich guot. wer denne C. marc dur got git der gewinnet mer lop unt eren denne C. marc wert sint. Wann do er die hant von ime bot mit dem guot do zoch er mer unn besser an sich denn er do geben hat dc ist lop und ere. aber do der arme sin hant von im bot na dem brote do bot er von ime alle sin ere. Unn also hat der gebende ere gekouffet unn der enpfahende ere verkouffet.

Meister Eghart sprac ich wil got niemer gebitten dc er sich mir gebe. ich wil in bitten dc er mich luter mache. wann were ich luter, got must sich mir geben von siner eigenen nature u in mich fließen. womit kumet man zuo luterkeit mit einem steten iamer na dem einigen guot dc got ist u womit kumet man in ein iamer mit vernichten sich selben unn mit missevalle allen creaturen u da wiset dich din eigen wisse zuo wan alle creaturen sint ein nicht unt cenicht werdent mit iamer unn mit bitterkeit.

Got ist ein luter guot an ime selben unt do von wil er nimmen wonen denn in ainer lutern sele. in die mag er sich ergiessen unn genzeclichen in si fließen. wc ist luterkeit, dc ist dc sich der mensche gekeret habe von allen creaturen u sin herce so gar ufgerichtet habe gen dem lutern guot da ime kein creature tröstlichen si unn ir ouch nit begere denn als vil als sin dc luter guot dc got ist darinne begriffen mag u also wenig dc liechte ouge icht in ime erliden mag also wenig mag du luter sele icht an ir erliden keine vermasung u dc si vermitlen mag. ir werdent alle creaturen luter cenießen wann si nusset alle creaturen in got u got in allen creaturen denn ist si also luter dc si sich selben durchschowwet denn er darf si got nit verre suochen. si vindet in in ir selber. wann si in ir natürlichen luterkeit ist gesloſſen in das übernatürliche der lutern gotheit unn also ist si in got unt got in ir unn wc si tuot dc tuot si in got unn tuot es got in ir.

Es ist ein frage von guoten luten die also vil stant uf usseren tun mit vil crankeit ires libes u vil worten hant in gebette. ob dc dc edeleste si. dc edelest dc der mensche han mag dc ist unschulde dc er aller schulde frije si unn sich setze in ein friheit unt entsinke aller manigfaltigkeit der worten wan worte machent ein mittele zwischent einer luteren sele unn got.

B. Predigten und Traktate von Eckart, Franke von Cölln, Kraft von Boyberg, dem von Egwin, Weissenburg, Sterngassen und andern[1]).

Ein maister sprichet der sele nature u natürliche volkomenheit ist dz si in ir selber werke ein vernünftig werk. Da got in si gebildet hat aller dinge bilde unt wer da sprichet dz er zu siner nature komen si der sol alle ding in ime gebildet vinden in der luterkeit als si in got sint nicht als si sint in ir nature. Mer als si sint in gotte noch geist noch engel erruret den grund der sele nicht

1) Basler Handschrift B. XI. 10.

noch die nature der sele. In dem kunt si in dz erste in den begin da got usbrichet mit guti in alle creatur da nimmet si alle ding in gotte nicht in der luterkeit als sie in ir natürlicher luterkeit sint mer in der luteren einveltikeit als si sint in got[1]).

Got ist ein wort ein ungesprochen wort . . . Sprichet man dz Got ein wort si so ist er gesprochen sprichet man dz got ungesprochen si so ist er ungesprochelich so ist er aber etwz wer kan dis wort gesprechen dz tut nieman denne der dz wort ist. Got ist ein wort dz sich selber sprichet . . . Der vatter ist ein sprechende werk unt der sun ist ein spruch der würkende u was in mir ist das geit us mir so ich es ioch gedenke so offenbaret es ein wort unn blibet doch innen. Also sprichet der vatter den sun ungesprochen unn blibet doch in eine. Ich hab es och me gesprochen. Gottes usgang ist sin ingang als vil als ich got nach bin also vil spricht sich got in mich[2]).

Darumb sprichet der vatter den sun alli zit in der ewikeit unn entgüsset in in alle creaturen die hant alle ein rufen wider in ze komende da si usgeflossen sint alles ir leben unn ir wesen dz ist alles ein rufen unn ein ilen wider zu dem in den sie usgangen sint. Der prophet sprichet der herre hat usgesant sin hand unn meinet den heiligen geist. Nu sprichet er Er hat gerüret minen munt unn spricht zehent er hat mir zugesprochen. Der munt der sele ist der oberste teil der sele dz meinet si unn sprichet Er hat sin wort in minen munt geleit dz ist das kus der sele da ist munt ze munde komen. Da gebirt der vatter sinen sun in die sele unn da ist ir zu gesprochen[3]).

C. Das Buch der göttlichen Tröstung[4]).

---

1) a. a. O. 40 b. 41 a.

2) a. a. O. 110 a. b. 111 a.

3) a. a. O. Bl. 114 b. 115 a. b.

4) Basler Handschrift IX. 15. Dieser Traktat ist nach der Ansicht von Franz Pfeiffer nicht von Meister Eckart, enthält aber jedenfalls die ihm eigenthümlichen Ansichten.

Bl. 3 c. Von dem Einkehren zu Gott.

Bl. 4 c. Gott ist allein ein einiger Brunnen und lebendige Ader aller Güte, wesentlicher Wahrheit und ganzen Trostes.

Bl. 7 a. b. Ein recht vollkommener Mann soll sich . . . in Gottes Willen so überbilden, daß doch alle seine Seligkeit ist, sich selber und alles nicht wissen und Gott allein wissen.

Bl. 7 c. Ein sogetaner Mann ist so ein und einwillig mit Gott, daß er alles das will, das Gott will, und in der Weise, so es Gott will. Und darumb wann Gott denn etliche Weise will, daß ich auch Sünde han gethan, so wollt ich nicht, daß ich sie nicht hätte gethan . . . . So will der Mensch Gottes durch Gott entbehren und von Gott durch Gott gesondert seyn: und das ist alleine rechte Reue meiner Sünde. So ist mir Sünde leid.

Bl. 10 a. Darum willst du ganzen Trost und Freude finden in Gott, so sieh', daß du blos seyest aller Kreaturen, alles Trostes von den Kreaturen. Sicherlich alldieweil daß dich tröstet und trösten mögen die Kreaturen, so findest du nimmer rechten Trost. So dich aber nichts mehr getrösten mag, denn Gott, wahrlich so tröstet dich Gott und mit ihm und in ihm Alles das Wunne ist, tröstet dich.

Bl. 10 c. d. und 13 c. Von der Einigung der Seele in Gott.

Bl. 15 b. c. Von der Vereinigung mit dem heiligen Geist.

Bl. 16 b. c. Darum so der Mensch minnet sich selber und all' sein Werk nicht um Lohn, um Ehre oder um Gemache, denn durch Gott und Gottes Ehre allein, das ist ein Zeichen, daß er Gottes Sohn ist. Noch mehr. Gott der minnet durch sich selber und wirket alle Ding durch sich selber, er minnet durch Minne und wirket durch Wirken.

Bl. 16 c. Darum wer von Gott geboren ist, ist Gottes Sohn, der minnet Gott durch sich selber, das ist, er minnet Gott durch minnen Gott und wirket alle seine Werke durch Werk durch Gott, und der wird Minnens und Wirkens nimmer müde.

Bl. 25 a. f. Der andere Menſch, der in uns iſt, das iſt der innere Menſch, den heißt die Schrift einen neuen Menſchen, einen himmliſchen Menſchen, einen jungen Menſchen, einen edlen Menſchen.

Bl. 26 a. ff. Ueber die Grade des innern Menſchen: a. er lebt nach dem Bilde guter, heiliger Menſchen; b. laufet zu guter Lehre und zum Rath Gottes und göttlicher Weisheit, und kehret den Rücken der Menſchheit und das Antlitz zu Gott, und kriecht der Mutter aus dem Schooße und lachet den himmliſchen Vater an; c. ſo der Menſch mehr und mehr ſich der Mutter entziehet . . und abwirft die Furcht . . wann er iſt mit Minne Gottes gebunden; d. ſo er mehr und mehr zunimmt und gewurzelt wird in der Minne in Gott; e. ſo der Menſch lebt allenthalben . . in Frieden . . im Gebrauche der oberſten unſprechlichen Weisheit; f. ſo der Menſch iſt entbildet und überbildet von Gott Gottes Ewigkeit und kommen iſt in ganze Vollkommenheit und vergeſſen hat alles vergänglichen und zeitlichen Lebens und gezogen iſt und übergefahren in ein göttliches Bilde, ein Kind Gottes worden iſt . . . da iſt ewige Ruhe und Seligkeit.

In Cöln blieb noch lange der größte Zuſammenfluß der Glieder dieſer Sekte. Nach dem Tode des Erzbiſchofs Heinrich 1331 führte ſein Nachfolger Walram den Kampf gegen die Begharden und Schweſtrionen fort, und erließ im Jahre 1335 ein Edikt gegen dieſelben[1]). Daſſelbe geſchah im Jahre 1357 von ſeinem Nachfolger Wilhelm, der wiederholt über das Umſichgreifen der Sekte in der Stadt und Diöceſe von Cöln ſich

1) *Mosheim* a. a. O. S. 294. 295 . . . Verum quia . . . hujusmodi hominum perniciosa de novo incipit adeo in nostra civitate et dioecesi invalescere multitudo, ut nisi de novo eis per competentia contraria resistatur, pejora prioribus pericula subintrabunt: vobis Plebanis, et vices vestras gerentibus . . . mandamus, quatenus contra omnes hujusmodi sectarum homines, Beggardos et Swestriones secundum praefati Praedecessoris nostri et nostrorum processuum continentiam procedatis u. ſ. w. Ein anderes Edikt von demſelben Jahre ebendaſ. S. 296—298.

beklagt; zugleich das letzte Edikt, das von hier aus gegen die Sekte der Brüder und Schwestern des freien Geistes erging[1]). Ohne Zweifel begaben sie sich von diesem ihrem ersten Aufenthaltsorte aus in die Gegenden des nördlichen Deutschlands, wenigstens finden wir vielfache Nachrichten von Verfolgungen derselben. Im Jahr 1336 wurden von Erzbischof Otto von Magdeburg einige Begharden von denen, die sich de alto spiritu nannten, ergriffen und gefangen gesetzt, jedoch bald wieder freigelassen[2]). In demselben Jahre wurde ein Begharde, Namens Constantin, in Erfurt eingezogen und verbrannt[3]). Drei andere Begharden (Baghardi) wurden 1339 in Constanz zum Gefängniß verurtheilt, die mehr als dreißig Irrlehren überwiesen wurden, von denen der Berichterstatter jedoch nur vier anführt[4]). Jedoch ergibt sich hieraus, wenn anders der Bericht glaubwürdig ist, wie diese Sekte in Folge der von ihnen statuirten Freiheit des Geistes und der Alterirung der Sünde in grobfleischliche Verirrungen gerieth.

---

1) *Mosheim* a. a. O. S. 330—332.

2) *Mosheim* a. a. O. S. 298. 299.

3) . . . asseruit, se esse filium Dei, sicut Christum sine aliqua distinctione. Item dixit, evangelia Marci et Lucae esse fabulas, Matthaei autem et Johannis evangelia concessit. Item dixit, Augustinum et omnes doctores nostros esse truphatores et sincerae veritatis perversores. Item dixit, Papam, Episcopos et omnes sacerdotes esse hominum deceptores. Item de Eucharistia et aliis sacramentis ecclesiae, sed talia propter avaritiam a Clericis fore conficta asseruit. Ebendaf. S. 299. 300.

4) Jo. Vitoduranus in Chron. (Corp. Hist. med. aev. von Eccard I. 1307.) bei *Mosheim* a. a. O. S. 301—305 . . . patula earum pudenda interim visu lubrico contuendo, tandem subnectens: Haec est sancta Trinitas . . Affirmavit quoque, quod in pediculo tantum Deitatis, vel divinae bonitatis vigeret, quantum in homine, vel alia qualibet creatura. Asseruit insuper tertio, quod panis non consecratus, vel hostiae panis consecratae in duobus cophinis positus, sui sive porco aequaliter cibus aptus esset. Astruxit, si viri et mulieris concubitus et consecratio hostiae a sacerdote in distantibus a se aris, vel duobus cornibus unius altaris fierent, quod utrumque aequalis ponderis foret actus, nec unus alteri esset praeponendus. Fueßlin a. a. O. II. S. 20—22. Vergl. auch, was *Mosheim* S. 305 ff. über die Verbreitung der Sekte in Belgien sagt.

Im Jahre 1356 (nach Lehmann 1360) wurde Berchtold oder Berthold von Rorbach[1]), der zuerst in Würzburg die Lehren der Sekte verbreitet hatte, dann in Folge seines Widerrufs aus dem Gefängniß entlassen, zuletzt nach Speier sich begeben hatte, daselbst verbrannt. Es werden uns in der Chronik von Johannes Nauclerus und in den Annalen des Klosters Hirsau acht Irrlehren desselben berichtet. Die ersten drei stehen in keinem näheren Zusammenhang mit den Lehren der Sekte. Christus habe sich in seinem letzten Leiden von seinem Vater also verlassen gefühlt, daß er sehr gezweifelt habe, ob seine Seele zur Seligkeit oder zur Verdammniß kommen werde; eben damals habe er aus zu großem Schmerz seiner Mutter, der Jungfrau Maria, geflucht, ebenso auch der Erde, weil sie sein vergossenes Blut in sich aufgenommen habe. Die fünf andern Irrthümer dagegen stimmen mit dem uns sonst bekannten Lehrgehalt der Begharden überein[2]).

---

1) *Mosheim* a. a. O. S. 325—329. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 376. 377. Christoph Lehmann, Chronika der freien Reichsstadt Speier (Frankfurt 1672. 4.) S. 806. [8 Schilling 14 Heller um Holz, 5 Schilling zu begraben.] Es darf nicht befremden, daß Berthold von Andern den mystisch-häretischen Gottesfreunden zugezählt wird (vergl. Schmidt a. a. O. S. 206. 207, und oben S. 357), da das Zusammenfließen des mystisch-pantheistischen Systems der Gottesfreunde und einer Fraktion der Begharden ebenso wohl die eine wie die andere Erklärung zuläßt, und der Knoten wohl erst bei genauerer Kunde der betreffenden Dokumente mit Bestimmtheit wird gelöst werden können.

2) *Mosheim* a. a. O. S. 328. 329. Quartus error: quod homo vita mortali adhuc passibilis et corruptibilis ad tantam spiritualis vitae perfectionem possit pervenire, quod ei postea neque orare, neque jejunare sit amplius necessarium, et nihil deinceps sit ei peccatum. Quintus error: quod oratio vocalis non sit homini utilis, vel necessaria, et nihil conferat ad salutem, sed mente orare sufficiat, sine voce vel motu labiorum. Sextus error: quod Laicus indoctus et idiota, sine notitia scripturarum, sed illuminatus divino instinctu, plus aliis et sibi docendo queat proficere, quam sacerdos quicunque etiam doctissimus, per quamlibet scientiam scripturarum. Septimus error: quod tali Laico illuminato in suis praedicationibus atque doctrinis sit plus credendum atque obediendum, quam sancto Evangelio, et quibuscunque scripturis vel dictis omnium doctorum. Octavus error: quod homo devotus in

Ein neuer Kampf gegen die Begharden[1]) unter Karl IV. (zur Zeit Ludwigs des Baiern fanden sie von weltlicher Seite sogar Schutz) begann ungefähr im Jahr 1367 durch die Bemühungen zweier Dominikaner, des Ludwig von Caliga und besonders des Walther Kerling. Der Papst Urban V. hatte diese Bevollmächtigten dem Kaiser empfohlen und dieser ihnen die Erlaubniß zur Aufsuchung und Vertilgung der genannten Häretiker ertheilt. Von ihr wußten sie, namentlich Kerling, solchen Gebrauch zu machen, daß Karl schon im Jahr 1369 rühmt, es seyen durch dessen Bemühungen die Sekten der Begharden und Beghinen (seu Swestronum conventualium, quae vulgo wilge Armen vel Conventschwestern dicuntur, vel quae simul mendicando dicunt Brod durch Gott) in den Provinzen Magdeburg und Bremen, aus Thüringen, Sachsen, Hessen und andern Theilen von Deutschland völlig entfernt. Dagegen leistete auch Karl IV., wie aus seinen bei Mosheim angeführten drei Schreiben vom Jahr 1369 erhellt, der Inquisition allen möglichen Vorschub. Nach seiner Bestimmung sollten die Häuser, in welchen die Begharden gewohnt hatten, der Inquisition anheimfallen und von ihr zu Gefängnissen benützt werden; die Häuser der Beghinen dagegen sollten verkauft, ein Theil des Erlöses den Armen und andern wohlthätigen Zwecken, ein anderer der Inquisition und der dritte den Städten und Dörfern (z. B. zu Herstellung von Mauern und Wegen) zu gute kommen; ferner sollten Bücher und Schriften in der Volkssprache streng überwacht und unterdrückt und den Inquisitoren gestattet seyn, in den einzelnen Diöcesen je einen öffentlichen Schreiber oder Notar zu erwählen[2]). Auf gleiche Weise wie Karl IV. unterstützte auch

sumendo cibo et potu pro sustentatione corporis tantam possit acquirere gratiam, quod aequivalebit ei, ac si corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi sacramenta sumpsisset.

1) *Mosheim* a. a. O. S. 318—323. 334—383

2) *Mosheim* a. a. O. S. 370 . . . Quatenus in recipiendis, exigendis hujusmodi libris vulgariter scriptis, tractatibus, sermonibus, quaternis, edu-

Gregor XI., der Nachfolger Urban's V., schon 1371 die Inquisition Kerling's durch eine Bulle, vermehrte die Zahl der Inquisitoren und erließ im Jahr 1375 eine zweite Bulle, worin ungelehrten und unberufenen Laien das Lehren und Predigen untersagt und verdächtige Bücher und Schriften verboten wurden[1]). Auch sein Nachfolger Bonifaz IX.[2]) nahm sich, besonders da nach Karls IV. Tode sein Nachfolger Wenzel geringeren Eifer für die Sache der Inquisition und die Vertilgung der Ketzer an den Tag legte, des von den Inquisitoren unternommenen Werkes an, zuerst in einer Bulle vom Jahr 1396, in der er die ihnen früher eingeräumten Rechte bestätigte (Per hoc autem nullum jus vobis de novo acquiri volumus, sed antiquum, si quod habetis, tantummodo conservari), und in einer zweiten vom Jahr 1399, in welcher er die von Gregor IX. auf fünf vermehrte Zahl der Inquisitoren für Deutschland auf sechs allein für das nördliche Deutschland vermehrte[3]). Daß diese von Bonifacius ver-

---

lis, codicibus, et quibuslibet hominibus, cujuscunque status existant, et quoslibet alios libros quocunque modo scriptos suspectos de erroribus in continentia haeresium, de quibus libris occasio praedicandi, docendi errores accipitur, per nonnullos animarum seductores, per Inquisitorem, Inquisitores seu eorum vicarios tam a personis secularibus et regularibus, et maxime a Laycis, praesertim cum Laycis utriusque sexus secundum canonicas sanctiones etiam libris vulgaribus quibuscunque de sacra scriptura uti non liceat, examinandos, ne per male intellecta deducatur in haeresim vel errorem, quemadmodum multi Beghardi et Beghinae suis temporibus . . . in errores et haereses sunt perductae, assistatis eisdem Inquisitoribus u. s. w.

1) a. a. O. S. 379 . . . prohibentes, ne de cetero ulla talis laycalis persona praedicare praesumat, aut quivis alius libros, seu sermones reprobatos hujusmodi audeat scribere, emere, vendere vel tenere, seu dogma in eis scriptum credere, asserere, vel quomodolibet divulgare.

2) Vergl. über ihn und seine Zeit *Mosheim* a. a. O. S. 383 ff.

3) a. a. O. S. 385 . . . Attento, sicut veridica relatio ad nostri Apostolatus perduxit auditum, quod in tua supra dicta provincia, non modo propter multitudinem haeresium et haereticorum, verum etiam propter numerositatem civitatum et locorum longe lateque nimis ab invicem distantium, pravitate hujusmodi infectorum per unum aut paucos dictae Inquisitionis officium nequaquam possit commode exerceri, tenore praesentium tibi committimus et mandamus, quatenus sex dicti ordinis fratres ad hoc idoneos, in lege

mehrten Inquiſitoren eifrig ihrem Dienſte oblagen, ergibt ſich wenigſtens aus einzelnen Spuren. So wurde von Einem derſelben, Eylard Schönewald, in Lübeck im Jahre 1402 ein Ketzer, Namens Wilhelm[1]), der als Apoſtoliker aufgeführt, wahrſcheinlich aber auch der Sekte des freien Geiſtes beizuzählen iſt, eingezogen, zuerſt in das Gefängniß gelegt, hierauf aber, da er das ihm aufgelegte Kreuz (cum irreverentia et contemtu) vom Hals wegriß, auf den Boden warf und mit Füßen trat, dem weltlichen Arme übergeben und verbrannt. Auf gleiche Weiſe erging es einem ſeiner Genoſſen, Bernhard, der von demſelben Inquiſitor in Wismar als haereticus induratus zum Feuertod verurtheilt wurde[2]). Es iſt noch zu bemerken, daß Mosheim den Erſteren nicht der Sekte des freien Geiſtes beizählt, ſondern für einen Apoſtoliker hält, und ſelbſt den Zweiten nicht entſchieden für einen Begharden anſieht.

Aber auch außer Deutſchland verbreitete ſich die Sekte, wie ſich aus mehreren Urkunden ergibt. So erließ Karl IV. im

---

Domini profunde eruditos . . . Inquisitores hujusmodi pravitatis haeretici in Moguntinensi, Coloniensi, Magdeburgensi, Bremensi, Riigensi civitatibus, dioecesibus et provinciis . . . nec non in civitate et dioecesi Caminensi, et universaliter in omnibus locis dictae provinciae, autoritate Apostolica deputes et assignes, eosque, quotiens tibi videbitur, absolvas et amoveas u. ſ. w.

1) *Mosheim* a. a. O. S. 224—229 aus Herm. Coern. Chron. (Eccard. Corp. Script. II. 1185.) Wilhelmus quidam, albis vestibus indutus, et pro Apostolo se gerens, venit in urbem Lubicanam, et multo tempore inibi degens vitae suae strenuitate ad extra apparente, multos homines sibi fecit familiares et favorabiles utriusque sexus. Sed tandem malitia sua ad intra palliata, in patulum prodire coepit, per varia impudicitiae signa, et verba diversis personis expressa, et turpia exercitia cum pluribus habita. Propter quod a bonis et honestis mulieribus accusabatur apud Inquisitorem haereticae pravitatis, Magistrum Eylardum de ordine Praedicatorum, tanquam de haeresi suspectus Qui ipsum capi fecit per famulos civitatis praedictae, et coram multis Clericis, Religiosis et Laicis diligenter ipsum examinavit pluribus vicibus u. ſ. w.

2) Chron. Coern. bei *Mosheim* a. a. O. S. 229. 230. Similiter et in urbe Vismariensi dictus Inquisitor pro eodem tempore quendam Beggardum, socium Wilhelmi in Lubeca incinerati, Bernhardum nomine, examinatum et haereticum inventum induratum comburi fecit. S. 455.

Jahr 1373 ein Empfehlungsschreiben des von Gregor XI. (per Treverensem Coloniensem et Leodicensem diocceses) zum Inquisitor eingesetzten Dominikaners Johannes von Boland[1]) an den Erzbischof von Trier, die Herzoge von Luxemburg, Limburg, Brabant und Jülich und andere Fürsten jener Gegenden (Principibus Spectabilibus de Monte [Berg], de Cleven, de Marcha, de Kirchberg et de Vyenna vel Spanheim). Allein der Sturm, der der Sekte durch die Inquisition drohte, lief glücklich ab, indem die Glieder derselben von Gregor XI. selbst zwei Bullen zu erlangen wußten, welche den bescheiden und ehrbar, in reinem Glauben und geziemender Kleidung der Armuth und Keuschheit lebenden und die Kirche andächtig besuchenden Personen beiderlei Geschlechts den päpstlichen Schutz angedeihen ließen und geboten, sie nicht zu beunruhigen[2]). Hiedurch wurde jedenfalls ein weiter

1) *Mosheim* a. a. O. S. 389 . . . instituit, ordinavit et fecit Inquisitorem haereticae pravitatis . . . ad extirpandos in partibus eisdem quoslibet haereticos, et specialiter ad eliminandos et destruendos de medio fidelium particulares sectas Beghardorum et Beguinarum, quae plurimum in Allemanniae partibus pullulare dicuntur diabolo instigante: Nos itaque . . . . omnia privilegia, statuta, gratias, indulgentias, exemtiones et libertates per sacrum Romanum imperium, per nos prius ac per divos praedecessores nostros Imperatores, illustres quoque Reges Romanorum, Franciae, Boemiae, Angliae, Siciliae, Hispaniae, Ungariae, Normandiae, Daciae, Poloniae, ac Principes, Duces, Nobiles, Potestates . . . concessas seu datas Officio Inquisitionis, seu Inquisitoribus haereticorum quibuscunque, quandocunque, ubicunque et quotiescunque in Ytalia, Gallia et Germania, vel quibuscunque aliis locis, seu mundi partibus . . . pro dicto fratre Johanne Inquisitore innovamus, approbamus et confirmamus . . . Verum cum dictus Inquisitor libertatibus, privilegiis . . . concessis . . . ad plenum uti et gaudere non possit . . . nisi certorum potentum conservatorum fulciatur auxilio . . . vos . . . in solidum creamus, constituimus . . . conservatores et defensores dicti Inquisitoris et Officii Inquisitionis, nec non omnium libertatum, executionum, privilegiorum u. s. w.

2) Vergl. *Mosheim* a. a. O. S. 393 . . . Ad audientiam nostram pervenit, quod in vestris civitatibus et dioecesibus sint nonnulli pauperes utriusque sexus, qui humiliter et honeste in fidei puritate et honestis vestibus aut habitibus in paupertate et castitate vivunt, et ecclesias devote frequentant. Et quod licet hujusmodi pauperes nobis et Romanae ecclesiae ac eorum Praelatis et Curatis reverenter obediant, nullis erroribus se involvendo, sed, intimae caritatis amore, Deo et propter ipsum proximis serviendo. Tamen non-

Spielraum in Beziehung auf eine mildere Behandlung dieser Häretiker gegeben und die von Seiten der Inquisition ihnen drohende Gefahr zunächst beseitigt. Erst im Jahre 1394 wurden von Bonifacius IX. die alten Verordnungen erneuert und die von Gregor XI. erlassenen ihnen günstigen Bullen außer Kraft gesetzt[1]).

Auch in Gallien finden wir, obgleich nicht in so großer Anzahl, die Sekte des freien Geistes. In einem Briefe Urbans V. vom Jahre 1365 wurde zur Verfolgung derselben, die auch den Namen Turlupinen führten und besonders in Paris und Isle de France sich aufhielten, aufgefordert[2]). Jedenfalls scheinen dieselben in den Jahren 1372 und folgenden unter Karl V. vertilgt worden zu seyn. Nach übereinstimmenden Berichten, besonders nach Gerson, artete auch hier die übelverstandene Lehre von der Freiheit des Geistes

---

nulli a vobis seu per vos ordinaria, et etiam aliqui Inquisitores haereticae pravitatis . . . hujusmodi pauperes occasione vestium indebite et injuste perturbant, ipsorum vestes simplices et honestas decurtari, transformari et quandoque transmutari faciendo . . . et alia gravamina inferendo, eisdem in detrimentum et damnum ipsorum pauperum et scandalum plurimorum. Quocirca fraternitati vestrae . . . mandamus, quatenus quilibet vestrum in dioecesi sua pauperes ipsius occasione hujusmodi eorum simplicium et honestarum vestium nullatenus molestet, nec ab aliis molestari, quantum in vobis fuerit, dum tamen fideles et catholici reperiantur, permittatis u. s. w.

1) Vergl. die Bulle Bonifaz IX. bei *Mosheim* a. a. O. S. 409 410 . . . Cum autem . . . hujusmodi Beghardi, seu Lulhardi, seu Zwestriones exemptionibus et concessionibus a sede praefata jactent se fulcitos . . . Nos igitur . . . volentes omnes et singulas exemptiones et concessiones hujusmodi eisdem Beghardis, seu Lullardis et Zwestrionibus, aut eorum alicui vel aliquibus, in praejudicium fidei orthodoxae et dictae Romanae ecclesiae per nos, vel quoscunque praedecessores nostros, Romanos Pontifices, in genere, in specie, sub quacunque expressione verborum forsan factas, . . . penitus revocamus et volumus, quod hujusmodi Beghardi . . . in et super haeresibus et quibuscunque aliis erroribus fidei et ecclesiae supradictae contrariis conveniri, et per Inquisitores . . . puniri possint et debeant, exemptionibus et concessionibus hujusmodi, et aliis contrariis non obstantibus quibuscunque.

2) Gieseler a. a. O. II. 3. S. 272. *Mosheim* a. a. O. S. 411—429. Den Katharern zählt sie Fueßlin a. a. O. I. S. 75 fälschlich bei.

und das Streben nach einem vollkommenen, paradiesischen Zustand in grobe Fleischlichkeit aus[1]).

Auch in Savoyen[2]), in der Schweiz (Zürich, Uri, Bern, Solothurn, Basel[3]), in Constanz, Ulm, Württemberg[4]) finden sich im fünfzehnten Jahrhundert Spuren der Sekte des freien Geistes. Von ihrer schon im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts stattgehabten Verbreitung in Italien, namentlich in Spoleto, war schon oben die Rede. Noch ist das Bruchstück einer Schrift gegen die Begharden und Beguinen des freien Geistes von einem Kanonikus zu Regensburg (vierz. Jahrh.), Conrad von Montpellier (eruditorum Germaniae virorum hoc saeculo non postremus), das uns, wenn wir es vollständig besitzen würden, von großem Werthe seyn würde[5]). Nach ihm hielten sie geheime Conventikeln, besonders in den Wohnungen der Beguinen, lehrten, daß der Mensch nach Gottes Bilde

---

1) *Gerson* (III. 1435.) . . corruunt in errorem Begardorum et Turilupinorum, qui de nulla re naturaliter data erubescendum esse dicebant. (III. 306. 307.) Nonne Cham maledictus fecit et vilis servus, solummodo quia vidit secretas et obscoenas patris sui Noe partes, non eas tegendo? Iste error etiam error erat Thurelupinorum sustinentium, quod esset status innocentiae et summae perfectionis in terra. (I. 19.) Sicut nulla est vehementior, quam luxuriosa libido, sic ad errandum falsumque docendum nulla perniciosior. Patuit in sectis Turelupinorum, quorum sequaces non desunt usque hodie, quando et ubi latere putaverint, serpunt ubilibet. (Bei *Mosheim* a. a. O. S. 419. 420.)

2) *Mosheim* a. a. O. S. 415. 419.

3) Ueber die religiös-ketzerischen Bewegungen in Basel gibt uns sehr dankenswerthe Nachrichten W. Wackernagel in seinem Aufsatz: die Gottesfreunde in Basel, in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte herausgegeben von der historischen Gesellschaft zu Basel (Basel 1843. 8.) S. 111—163. Nachdem er zuerst über die kirchlichen (mystischen) und waldensischen Gottesfreunde ausführlich, aber ziemlich übereinstimmend mit Schmidt (vergl. S. 356 ff.) berichtet hat, stellt er S. 161 die Vermuthung auf, daß sich um 1400 die waldensischen Gottesfreunde mit den ketzerischen Beguinen verschmolzen haben. Vergl. S. 159. 160. 130.

4) *Mosheim* a. a. O. S. 451 f. 468 f.

5) In Max. Bibl. XXV. f. 310. *Mosheim* a. a. O. S. 312—318. 336. Gieseler II. 3. S. 269. Siehe das ganze Document im Anhang.

erschaffen sey und sich durch die Uebung guter Werke ein solches Verdienst erwerben könne, daß er dieselbe Vollkommenheit wie Christus erlangen könne, verwarfen die Sacramente, besonders das Sacrament der Eucharistie. Derselbe wirft ihnen insbesondere ihre Fleischlichkeit vor. Der Bauch sey ihr Gott und sie begehen selbst die schändlichsten und unnatürlichsten Fleischessünden.

Es ist unzweifelhaft gewiß, daß wenigstens bei einzelnen Fraktionen der Sekte des freien Geistes diese ihrem System durchaus nicht entgegenstehende vorherrschende Richtung auf fleischliche, ja selbst unnatürliche Vergehen stattfand, und daß dieser Vorwurf jedenfalls bei ihnen mehr begründet ist als bei andern häretischen Partheien des Mittelalters[1]). Es ist daher wohl nicht zu verwundern, wenn, wie z. B. von Gieseler geschieht[2]), mit ihnen die Adamiten und Luciferaner in Verbindung gebracht und als eine Abart derselben betrachtet werden, obgleich ebenso viele Gründe dafür sprechen, sie den Manichäern beizugesellen[3]). Vielleicht sind aber auch diese beiden Ausartungen, die der Brüder und Schwestern des freien Geistes und die der Manichäer vereint als die Faktoren dieser abscheulichen Häresie anzusehen.

Die Sekte der Adamiten fand sich vornehmlich im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts in Oestreich. So wurden im Jahr 1312[4]) in Krems, St. Hippolyt und Wien viele Ketzer entdeckt und verbrannt. Sie lehrten die nach langem

1) Diese Vorwürfe finden wir bis auf die späteren Zeiten herunter immer von Neuem wiederholt, z. B. von Felix Hemmerlein und Sebastian Brant bei Ullmann, Reformatoren vor der Reformation I. S. 209. 210. II. S. 19.

2) Gieseler a. a. O. II. 3. S. 271. 272.

3) Vergl. Band I. S. 403—407.

4) Chron. Hirs. Mon. f. 274. 275. Anonymi auctoris brevis narratio de nefanda haeresi Adamitica in variis Austriae locis saeculo XIV. grassante (Pezii Script. Rer. Austriac. II. 533.) bei Gieseler a. a. O. II. 3. S. 271. Vergl. auch Flathe a. a. O. II. S. 158. 159. Fueßlin a. a. O. II. S. 18 f.

Kampf mit dem Erzengel Michael stattfindende Wiedereinsetzung des Lucifer in die ewige Herrlichkeit, leugneten die Jungfrauschaft der Maria, verwarfen den Gottesdienst der Kirche, schalten die Geistlichen, und erlaubten sich besonders an den großen Fest- und Fasttagen der Kirche die schrecklichsten Gräuel[1]). Bemerkenswerth ist es, daß von ihnen erzählt wird, es werde nicht leicht Einer unter ihnen gefunden, der nicht den Text des Neuen Testamentes in der Vulgärsprache auswendig könne. Es sind dieß dieselben Ketzer, von welchen auch Tritheim in den Annalen des Klosters Hirsau zum Jahr 1315 berichtet[2]) und von denen er behauptet, daß sie in großer Anzahl in Böhmen, Oestreich und Thüringen, so wie auch in Deutschland und Italien verbreitet seyen. Auch in den folgenden Jahren 1336, 1338 finden sich noch Spuren derselben vor[3]).

Die Luciferaner erschienen im Jahre 1336 in Angermünde, wo von dem Inquisitor Jordanus vierzehn Personen beiderlei Geschlechts verbrannt wurden[4]).

Weniger zuverlässig kann eine in Schwäbisch-Hall

---

1) Quintam feriam noctem insomnem, diemque Parasceves in luxuria et voluptate, ac dissolutione repletioneque ventris in esu carnium . . . transigebant. Bei Gieseler a. a. O.

2) Bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 284. Vergl. Band I. S. 405. 406, wo die betreffende Stelle sich vollständig findet.

3) Gieseler a. a. O. II. 3. S. 272. Ueber eine ähnliche spätere Sekte in Böhmen vergl. *d'Argentré* a. a. O. II. f. 216. 342. 343. (Picardi, Fossarii, propterea quod in fossis et occultis speluncis nocte conveniunt, turpitudinem sine differentia personarum, more bestiarum, exercentes.)

4) Gieseler a. a. O. II. 3. S. 272. *Mosheim* (nach *Meibom.*, Chron. Magdeb. II. 340. und *Heineccius*, Antiq. Goslar. V. 340.) S. 300. 337 . . At multo crudelius consultum in cives quosdam Angermundanos, Luciferianorum nomine infames. Missi illuc Fr. Jordanus, haereticae pravitatis inquisitor, Fr. Nicolaus, Gardianus Fratrum Minorum Berolinensium, et Magister Vinearum praepositus Schusanus, qui convocatis reis, et ad purgationem Catholicam compulsis, XIV. utriusque sexus homines in purgatorio deficientes, vivi comburio excruciandos statuerunt.

entstandene Sekte[1]) im Jahr 1248 mit den Brüdern des freien Geistes in Verbindung gesetzt werden, im Gegentheil ist es eher wahrscheinlich, daß sie mit den Waldensern in Verbindung stand[2]). Ihre Lehre, wie sie der Abt Albert angibt, war folgende. Der Papst ist ein Ketzer; alle Bischöfe und Prälaten Simonische und Ketzer; auch die untergeordneten Prälaten mit den Priestern, weil sie, in Lastern und Todsünden befangen, keine Gewalt haben zu lösen und zu binden, und die Leute betrügen. Ebenso können die Priester, in Todsünden befangen, den Leib Christi nicht wandeln. Kein Mensch, weder der Papst, noch die Bischöfe, noch Andere, können mit dem Interdikt belegen; wer dieß thut, ist ein Ketzer und Verführer. Den mit dem Interdikt belegten Orten ertheilten sie die Erlaubniß, Seelenmessen zu hören und die Sacramente der Kirche zu empfangen (quia, ipsis perceptis, mundificarentur a peccatis). Die Dominikaner und Franziskaner verderben die Kirche mit ihren Predigten; sie Alle, so wie die Cistercienser und Andere, führen ein schlechtes und ungerechtes Leben. Niemand lehrt die Wahrheit und beweist den rechten Glauben durch Werke als sie und ihre Anhänger; wenn sie nicht gekommen wären, und Gott seine Kirche in der Gefahr gelassen hätte, würde er sie eher aus Steinen erweckt haben oder Andere, welche die Kirche Gottes durch wahrhaftige Lehre erleuchteten. Bisher haben die Prediger die Wahrheit begraben

---

1) Chron. Alberti, Abbatis Stadensis bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 159. 160. Gieseler a. a. O. II. 2. S. 635. 636. Der Bericht bei *Krantz*, Metropol. (Col. 1596. 8.) S. 530. 532, der diese Häretiker unter dem Namen Circuncelliones aufführt, ist wörtlich aus dem Chron. Alb. Stad. Kürzer ist sein Bericht im achten Buch seiner Rer. Saxon. (Col. 1596. 8.) S. 580. 581.

2) Dieß geschieht z. B. von *d'Argentré* a. a. O. I. f. 160, Fueßlin a. a. O. II. S. 13—16. (Inzwischen zweifle ich nicht, die Leute, von welchen Krantz hier Nachricht gibt, seyen Waldenser oder Jünger derselben gewesen. Die Waldenser hatten sich jetzt allenthalben ausgebreitet . . . Was Krantz seinen Sonderlingen in den Mund legt, war ihre Sprache u. s. w.) Gieseler a. a. O.

und die Falschheit gepredigt; sie begraben die Falschheit und predigen die Wahrheit. Der Ablaß der Kirche ist ein falscher, der ihrige der rechte[1]). Betet, sagte einer ihrer Prediger, für den Kaiser Friedrich und seinen Sohn Konrad, welche vollkommen und gerecht sind[2]). Obgleich sie von Konrad in Schutz genommen wurden, so hatten sie doch keinen langen Bestand[3]).

Während der Sekte des freien Geistes noch manche Andere fälschlich beigezählt wurden[4]), so darf dagegen auch die unter dem Namen Homines intelligentiae im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts in Brüssel aufgetretene Sekte wenigstens als ein Ausläufer derselben gerechnet werden. Ihre Häupter waren ein gewisser Aegidius, Cantor, ein ungelehrter Mann, und ein Carmeliterbruder Wilhelm von Hildenissem, welcher Letztere aber seine Irrthümer öffentlich widerrief und jedenfalls weniger betheiligt war als Aegidius[5]). Uebrigens scheint er auch noch besondere, mit den Irrlehren der Sekte in keinem nothwendigen

---

1) *d'Argentré* a. a. O. f. 159. Indulgentiam, quam damus vobis, non damus fictam, vel compositam ab Apostolico vel Episcopo, sed de solo Deo et ordine nostro . . . Non audemus habere memoriam Papae, quia ita perversae vitae est, et tam mali exempli homo, quod eum tacere oportet . . . Item dixit, quod Papa non haberet auctoritatem ligandi nec absolvendi, quia non haberet vitam Apostolorum, et hoc probare vellet per quandam glossulam.

2) Gerade diese Stelle spricht eher gegen den Zusammenhang dieser Sekte mit den Waldensern.

3) *Krantz*, Rer. Sax. VIII. S. 580. Conradus rex cum hos tueretur praedicatores, ipse pene incidit capitis periculum. Nam docti undique viri adversus ista tam frivola et rustica dogmata contendentes, effecere, ut omnis nobilitas Conradum desereret, ipseque cogeretur clam egredi de provincia.

4) *d'Argentré* a. a. O. II. f. 217. *Mosheim* a. a. O. S. 453. 454.

5) Vergl. über diese Sekte und die ihretwegen angestellten Verhandlungen Errores Sectae Hominum intelligentiae et processus factus contra fratrem Willelmum de Hildenissem ordinis beatae Mariae de monte Carmeli per Petrum de Alliaco Episcopum Cameracensem anno Christi MCCCCXI. bei *Baluz*, Miscell. II. S. 277—297. und *d'Argentré* a. a. O. II. f. 201—209. Mosheim, Kirchengeschichte II. S. 995. 996. Guerike a. a. O. I. S. 819.

Zusammenhang stehende mystisch-pantheistische Ansichten verbreitet zu haben[1]). Diese Lehre wird[2]) als eine falsa, erronea et haeretica, bonorum morum corruptiva, scandalosa, et fidei catholicae subversiva, et cujusdam novae sectae perniciosissimae introductiva erklärt.

Die Glieder derselben nennen sich gegenseitig homines intelligentiae und haben zwei Häupter, den genannten Carmeliten Wilhelm von Hildenissem und den Cantor Aegidius, einen ungelehrten Laien. Die Lehren, wie sie bei dem von Bruder Wilhelm in der Residenz des Bischofs, in Cambray (Peter Ailly), und in Brüssel an zwei verschiedenen Plätzen (primo in loco publico, scilicet sanctae Gudulae Bruxellensis, et ulterius in loco Begutarum) öffentlich angestellten Widerruf auf einander folgten[3]), sind:

1. Der genannte Verführer Aegidius sagte öfters: Ich bin der Erlöser der Menschen; durch mich werden sie Christum sehen, wie durch Christum den Vater.

2. Der Teufel wird am Ende noch selig werden, aber dann kein Teufel mehr seyn; der so stolze Lucifer wird ganz demüthig seyn; auch werden alle Menschen noch selig werden.

3. Der Teufel hat den Herrn Jesum nicht auf die Zinne des Tempels getragen.

4. Der genannte Aegidius sagte, daß ihm einmal der heilige Geist diese Worte geoffenbart habe: Du bist in den Zustand eines Knaben von drei Jahren versetzt. Du wirst nicht fasten,

---

1) *Baluz* a. a. O. S. 278 . . . in primis de sequacibus ejusdem sectae detestabilis inquirere fecimus veritatem, inter quos te fratrem Wilhelmum . . . nedum hujusmodi sectae detestabilis, sed quod alios errores etiam in fide catholica publicaveras tuis in hoc motibus inconsultis, adeo processit in publicum quod tuae levitatis errores inconsultos transire non potuimus in correctos.

2) *Baluz* a. a. O. S. 281.

3) Vergl. *Baluz* a. a. O. S. 287 ff.

sondern in der Fastenzeit lacticinia essen, was er mit seinen andern Anhängern und Anhängerinnen fortsetzt. Auch liegt es ihnen nicht an zu fasten, wenn sie in den Fastenzeiten „sine exteriori nota“ Fleisch essen können.

5. Ebenso bekümmern sie sich um die Bestimmungen, Gebote und Ordnungen der Kirche nichts, ebenso wenig um Gebete, indem sie sagen: Gott thut, was er zu thun beschlossen hat und thun will, und es bedarf daher keiner Gebete.

6. Auch die Beichte halten sie für überflüssig. Nur um sich keine Verlegenheit zu bereiten, stellen sie sich je und je bei dem Priester ein[1]).

7. Die Strenge der Buße nehmen sie nicht an und halten dafür, daß sie derselben nicht bedürfen.

8. Unter ihren Frauen ist eine, welche sich zu keiner fleischlichen Vermischung hergibt. Deßwegen hat sie von den andern Gliedern dieser Sekte, und zwar beiderlei Geschlechts, viel zu leiden, quod non utitur actu carnalis copulae.

9. Der genannte Aegidius hat eine besondere Art des Beischlafs, non tamen contra naturam, so wie Adam im Paradiese[2]) gethan habe. Diese befolgt aber Bruder Wilhelm nicht.

10. Unter ihre besondern Ausdrücke gehört auch der, daß sie den Akt der fleischlichen Verbindung delectationem paradisi oder activitatem nennen.

11. Unter ihnen ist eine ältere Frau, welche der genannte Aegidius Seraphin nennt, welche öffentlich sagte, daß es erlaubt sey, außerhalb der Ehe ohne Sünde sich zu ver-

---

1) *Baluz* a. a. O. S. 282 . . . aliqua quae de se sunt venialia confitendo, subtacendo actus luxuriosos criminales et alia mortalia gravia quibus possent de infidelitate notari, prout aliqui ex ipsis retulerunt.

2) Gerade die Art. 9. 10. enthalten besonders Anklänge an die Sekte des freien Geistes, bei welcher ein Streben, in den paradiesischen Zustand zurückversetzt zu werden, vielfältig hervortritt, und oft auf grobe Verirrungen hinführte.

mischen. Denn dieser Akt sey ein rein natürlicher, wie Essen und Trinken.

12. Ebenso ist eine Verheirathete unter ihnen, welche keinen Unterschied zwischen Mann und Mann macht, sondern einen Jeden ohne Unterschied zuläßt. Und dieß ist gleichsam gewöhnlich unter ihnen.

13. Der genannte Bruder Wilhelm traut Keinem völlig und theilt Keinem seine Gedanken mit als denen, welche ohne Furcht Gottes und ohne Gewissensscrupel den Akt der fleischlichen Vermischung ausüben[1]).

16. Alle ihre Handlungen, auch die sündlichen, führen sie auf den göttlichen Willen zurück und sagen, Gott wolle Solches, non quidem tantum permissiva ejus voluntate, sed beneplacita et efficaci.

17. Außerhalb der Mauern von Brüssel ist ein gewisser Thurm, wo sie ihre Conventikeln abhalten.

18. Ebenso sagen sie, die Zeit des alten Gesetzes sey die Zeit des Vaters gewesen, die Zeit des neuen Gesetzes die des Sohnes, und jetzt sey die Zeit des heiligen Geistes, die sie die Zeit des Elias nennen, quo reconciliabuntur scripturae, ut quae prius tamquam vera habebantur, jam refutentur, etiam et catholica doctrina, sicut catholicae veritates, quae consueverant praedicare de paupertate, continentia, obedientia. Das Gegentheil von diesen Wahrheiten sey, wie sie sagen, in dieser Zeit des heiligen Geistes zu predigen.

---

1) *Baluz* a. a. O. S. 283. 14. Item frater Wilhelmus omnia facta eorum posse salvari vel colorari per sacram scripturam, dempto coïtu ab Ecclesia damnato. Et ergo consuevit monere sibi adhaerentes quod caute haberent se loquendo de actu illicitae copulae conjugalis. 15. Item supradicta Seraphia, dum aliqui loquebantur quod frater Wilhelmus compulsus erat revocare articulos quos praedicavit, respondit quod ipse non revocavit, sed dixit. Ita non dixi, sed sic dixi, addendo vel subtrahendo syllabam vel dictionem suarum praedicationum, et sic transivit impune. Unde magis reputabatur dicta sua confirmare quam revocare.

19. Was ihnen innerlich geoffenbart wird, halten sie als vom heiligen Geist kommend. Aus diesem Grund hat der genannte Aegidius manches Thörichte zu thun versucht. So ging er einmal in Folge einer solchen Eingebung eine lange Strecke ganz nackt[1]).

20. Ebenso wundern sie sich, daß Einige sich mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnen und fragen: Bedürft Ihr noch eines Segens?

Ebenso überredeten die Glieder dieser Sekte, besonders Frauen, einige rechtschaffene Männer, sie sollten in Zukunft weder öffentlich noch geheim Keuschheit und Jungfrauschaft predigen, noch die Enthaltsamkeit anempfehlen, indem sie behaupteten, es gebe keine Jungfrau, eine ausgenommen, welche sie Weisheit nennen.

21. Auch in Beziehung auf das Fegfeuer und die Hölle stellen sie Lehren auf, welche denen der Kirche widersprechen. Außer diesen Lehren werden noch andere von Bruder Wilhelm aufgeführt, welche er ebenfalls widerrufen mußte, z. B. daß kein Mensch durch seine Handlungen das ewige Leben verdiene, sondern Christus allein, welcher am Kreuz Alles verdient und erworben habe; daß das, was der Mensch thue, ihm nicht zur Seligkeit oder Verdammniß helfe, sondern das Leiden Christi, das für Alle genug gethan habe; daß der auswendige Mensch den inwendigen nicht verunreinige; daß der inwendige Mensch nicht werde verdammt werden; daß der Kleiderschmuck keine Sünde sey; daß die, welche die Sünder tadeln oder verurtheilen, mehr sündigen als diese selbst; daß die Lehren der alten Heiligen und Lehrer aufhören und neue an ihre Stelle treten werden; daß die Schrift vollkommener werde geoffenbart werden, als dieß bis jetzt der Fall gewesen sey;

---

1) *Baluz* a. a. O. S. 284 . . . portans super caput suum scutellam cum carnibus deferendam cuidam pauperi.

daß der heilige Geist mehr als bisher das Verständniß des Menschen erleuchten werde[1]); daß die Priester, welche die Beichte hören, die Sünden nicht erlassen, sondern Christus, weil ein Sünder keine Sünden vergeben könne; daß man besondere Erleuchtungen von Gott haben könne, die eine große Seligkeit und die Versicherung des ewigen Heils zur Folge haben[2]); daß Gott überall, in den Steinen, den menschlichen Gliedern und in der Hölle, wie in dem Sacrament des Altars sey, und daß daher Jeder Gott vollkommen habe, ehe er communicire; daß Niemand die heilige Schrift vollkommen verstehen könne, als wer den heiligen Geist in sich habe; daß die Auferstehung nicht mehr zukünftig sey, weil sie bereits in Christo stattgefunden habe[3]); daß wenn nie gepredigt würde, doch nicht weniger Menschen selig würden. Andere Lehren seyen ihm nur durch das Gerücht zugeschrieben worden[4]).

---

1) *Baluz* a. a. O. S. 286 . . . etiam in Apostolis quia non habuerunt nisi corticem et quod instabit tempus quo revelanda erit illa lex spiritus sancti et libertatis spiritualis, et tunc praesens lex cessabit.

2) *Baluz* a. a. O. S. 287 . . . quod pluries asserui me habuisse revelationem, et in ea me a Deo fuisse amplexatum et illuminatum, et quod tunc habui gaudium de securitate aeternitatis, et quod licet illud gaudium cito transierit, tamen remansit in me securitas de aeternitate, et quod ex tunc clarius et aliter intellexi sacram scripturam quam antea, unde et quandoque asserui quod mallem praedicare secundum sensum proprium et intellectum meum quam secundum scripturam.

3) *Baluz* a. a. O. S. 287 . . . ex eo quod sumus membra Christi, et non surrexit caput sine membris . . . . quod asserui revelationem habuisse contra Presbyteros et audivisse vocem dicentem, Ego veni ad mortificandum Presbyteros.

4) *Baluz* a. a. O. S. 294. 295. 1. Quod expedit multis peccare propter occasionem dispositionis ad beneplacitum. 2. Quod actus coëundi naturaliter et tali intentione posset fieri quod valeret tantum sicut oratio coram Deo. 3. Quicunque cum cultu operum poenitentiae, jejunando, orando, et abstrahendo quod naturae delectabile est, licet in hoc se mortificet, tamen non in-

Offenbar ist hier ein Gemisch von solchen Irrthümern, wie sie den Brüdern des freien Geistes eigen waren, mit andern theils rein evangelischen, theils mystisch-pantheistischen. Es darf übrigens nicht übersehen werden, daß Bruder Wilhelm einen Theil der ihm aufgebürdeten Irrthümer läugnete oder wenigstens zu mildern wußte[1]).

Lollharden.

Den Namen Lollharden[2]), Sing- und Betbrüder (von lollen, lullen, submissa voce canere[3]), erhielten zuerst die Fratres Cellitae oder Alexianer, welche sich bald nach dem Jahr 1300 zu Werken der Frömmigkeit in Antwerpen verbanden, daher, weil sie bei dem Begraben der an der Pest

diget illis ad suam salutem, sed ille integerrimus et perfectissimus est qui de hoc non curat, nec in sua conscientia ullum remorsum facit. 4. Quod post quandam revelationem, in qua me a Deo complexatum et illuminatum fuisse asserui, dixi quod eram totaliter alteratus et sine labore et studio intelligebam sacram scripturam et clarius quam ante, et quod non poteram deripi, et quod praedicationes meae erant ultra humanum intellectum, et sermonem meum praeferebam aliis, dicendo: Quando eram sicut vos; sed nunc aliter sum, et aliter intelligo. Et qui sermones meos audit, meram veritatem audit. Qui aliorum sermones audit, seducitur: quia alii praedicant mortem, ego vero vitam. 5. Quod homo ita potest uniri Deo in hac vita ut per actus exteriores qualescunque non peccaret. 6. Quod Pilatus, Cayphas et Cayn non sunt damnati, sed peccatum. 7. Quod aliquas propositiones, quas alias revocare debui, nec plene nec debite revocavi, et quod aliquas earum vel similes postea praedicavi. 8. Quod quando aliquid erroneum, male sonans, vel scandalosum praedicavi, si super ab aliquo interrogatus fuerim, statim illud negare censuevi et dicta mea glossari et interpretari.

1) *Baluz* a. a. O. S. 288—293.

2) Vergl. *Mosheim* a. a. O. S. 583.

3) *Mosheim* a. a. O. S. 384 . . . Igitur eandem vocabulum hoc significationem induebat, quod nomen Beghardus habebat, hominemque notabat pietate insignem. Andere Ableitungen sind a lolio, quod sparsissent, oder Lullardi, h. e. Deum laudantes. Vergl. Kießling a. a. O. S. 10. Mosheim, Kirchengeschichte IV. S. 864 f. *J. Walch*, Dissertatio historico-theologica de Lollardis, seculi XIV. testibus veritatis in Miscell. Sacr. III. S. 645 f. (von Ludwig Martin Kahl, unter dem Vorsitz von Walch in Jena 1732 gehalten).

Gestorbenen ein Trauerlied mit dumpfer Stimme sangen[1]). Bald wurde jedenfalls dieser Name zum Spottnamen und diente zur Bezeichnung eines Ketzers überhaupt[2]). Auch sie wurden zuerst von den Päpsten begünstigt, und sogar unter die religiösen Körperschaften aufgenommen und der Gerichtsbarkeit der Bischöfe unterworfen[3]). Uebrigens wurden auch gegen sie bald strenge Edikte erlassen, z. B. von Bonifacius IX. (1394). Doch milderte er selbst dieses Gesetz wieder. Auch Gregor XI. hatte schon vorher befohlen, dieselben, dum tamen fideles et catholici reperiantur, unangefochten zu lassen.[4]). Mit ihnen wurden die Brüder des gemeinsamen Lebens (kollative Brüder, Hieronymianer, Gregorianer, Brüder vom guten Willen, Gerhard Groote † 1384[5]) viel-

---

1) Vergl. *J. B. Grammaye* (Antwerpia, II. Cap. 6. S. 16). Alexiani, qui funeribus curandis operam suam impendunt, Antwerpiae sua debent exordia, ubi post A. 1300 collecti probi aliquot piique Laici, a parcimonia vitaque tam modeste, quam moderate instituta dicti Matemanni et a funerum obsequiis Lollhardi, a cellulis fratres Cellitae dicti. Derselbe (Antiq. Belg. in Lovan. [Löwen 1768. fol.] f. 18 b.) Alexiani funeribus curandis operam navantes coeperunt apparere. Erant autem viri laici operibus misericordiae se consecrantes, dicti tum Lollhardi et Matemans. Placuit horum obsequium in curandis aegris, phreneticis, mortuis, publice et privatim omnibus.

2) *Mosheim* a. a. O. S. 586 . . . Certum ergo est, nulli sectae proprium hoc nomen, sed omnibus et sectis et hominibus, commune olim fuisse, in quibus pietati externae impietas adversus Deum et ecclesiam juncta videretur. Ceterum tenendum adhuc est, qui Lollhardi dicerentur, eos etiam germanice, ab antiquo vocabulo Nollen, die Nollbrüder appellatos esse.

3) *Mosheim* a. a. O. S. 587 . . . variasque Pontificum constitutiones ipsis aequas ac favorabiles obtinebant, quibus tam institutum eorum approbatur, quam ipsi a quaesitorum religiosorum jurisdictione exemti, non nisi Episcopis subjiciebantur: verum ne sic quidem securi et tuti vivere potuerunt. Quare Carolus, Burgundorum dux, a Sixto IV. . . . A. 1472 impetravit, ut Cellitae, sive Lollhardi, solemni decreto inter familias religiosas reciperentur, atque adeo Episcoporum potestati subducerentur. Majora etiam jura A. 1506 ipsis impertivit Julius II.

4) Vergl. *Mosheim* a. a. O. S. 396 ff. Gieseler II. 3. S. 207. 208.

5) Vergl. über sie: Die Brüderschaft des gemeinsamen Lebens . . . von Delprat. Deutsch bearbeitet . . . von Dr. G. Mohnike (Leipz. 1840. 8.)

fach in Verbindung gebracht, und ihnen der Name Lollharden und Beguinen beigelegt, wozu manche Aehnlichkeit in ihren äußeren Einrichtungen Veranlassung geben konnte[1]). Ihr großer Einfluß auf die geistige Bildung des Volks ist bekannt[2]). Wie den Brüdern des gemeinsamen Lebens, so wurde auch Wicliffe und seinen Anhängern der Name Lollharden fälschlich beigelegt[3]). Dagegen behauptet Fueßlin, der jedoch von dem falschen Satz ausgeht, die Lollharden seyen Waldenser gewesen, Wicliffe sey durch die Lollharden erweckt worden[4]).

Ullmann, Reformatoren vor der Reformation (Hamburg 1842. 8.) II. S. 62 ff. 201. Cramer a. a. O. S. 260—295. Gieseler II. 3. S. 207 ff. Hundeshagen a. a. O. S. 847 ff.

1) *Mosheim* a. a. O. S. 432. Inter hos igitur et Beghardos plurimum intererat. At vulgus eis tamen . . illud multiplicis potestatis Beghardorum et Lolhardorum nomen imponebat, quia non secus, atque Beghardi, sine votis, vitae et victus societatem colebant, vestimentis insolitis utebantur, et pietatem tam verbis, quam exemplis, vulgari majorem profitebantur. Haec nominis et paucorum institutorum affinitas, animabat Inquisitores, ut easdem, quos veris Beghardis, injurias Gerardinis inferrent, collegia scholasque eorum disturbarent, vestimentaque eos exuere cogerent, quae gestaverant. S. 70. 585.

2) Cramer a. a. O. S. 293 . . . sie verallgemeinerten die geistliche Bildung, welche noch immer vorzugsweise eine geistliche war, und verbreiteten sie unter das Volk, schwächten durch Förderung der Mutterspracheund einen freieren Gebrauch derselben die große Macht des Lateinischen, als des alleinigen Ausdrucks des religiösen Lebens, und begründeten statt der geschlossenen mönchischen Vereine freiere Gemeinschaften des Geistes und der Liebe.

3) *Mosheim* a. a. O. S. 588. 589 . . . Quid? quod in Anglia et Scotia Jo. Wiclefi discipulos, quoniam Pontificum Rom. scita, et sacerdotum mores increpare continuabant, vulgus odioso Lollhardorum nomine notare haud dubitavit . . . Ex his omnibus prorsus apparet, hoc Nomen, tanquam convicium, hic, illic, impositum esse hominibus, qui plane dissimiles essent eorum, qui proprie et jure quodam suo Lollhardi vocari poterant, ac debebant. Flathe a. a. O. II. S. 162 ff.

4) a. a. O. II. S. 32. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 282. Vergl. auch Flathe a. a. O. II. S. 162 ff., der derselben Ansicht ist, aber behauptet, waldensische Häretiker, die bisher in England unbemerkt geblieben seyen und den Namen Lollharden erhalten haben, haben sich mit Wicliffe vereinigt. Ebenso J. G. Walch [Kahl] a. a. O. S. 14. Lollardi e Waldensibus oriundi. Rieger, alte und neue böhmische Brüder I. S. 22. 23.

Werfen wir nochmals, nachdem die Geschichte der so weit verzweigten Sekte der Begharden in ihren beiden Hauptrichtungen der Brüder des vollen Geistes und derer des freien Geistes zu Ende geführt ist, einen Blick auf dieselbe zurück, so könnte uns, abgesehen von dem bereits berührten Vorwurf der Ungehörigkeit[1]), der Eindruck von einer gewissen Unvollständigkeit unangenehm auffallen. Sieht doch das Ganze aus als ein Leib ohne Haupt, und zwar als ein Leib, dessen einzelne Glieder sich da und dort zerstreut finden.

Indem der Verfasser gerne zugibt, daß ihm selbst auch dieser Eindruck geworden ist, er aber dennoch durch verschiedene Gründe sich bewogen gefunden hat, die gewählte Eintheilung beizubehalten, hält er es um so mehr für Pflicht, jetzt auf den Zusammenhang des Ganzen hinzuweisen[2]).

Die aufgestellte Eintheilung in Brüder des vollen und freien Geistes als gegründet vorausgesetzt, tritt uns als der Mittelpunkt, von welchem die einzelnen Klassen der Sekte des vollen Geistes in ihren verschiedenen Färbungen ausgehen, der Abt Joachim von Floris theils mit seinen drei Weltzeiten, in deren letzter eine ganz besondere Ausgießung des heiligen Geistes stattfinden werde, theils mit seinen apokalyptischen Weissagungen von den bevorstehenden Kämpfen mit dem Antichrist, von der Herbeiführung einer neuen Zeit des Friedens und Heils nach vorhergegangener Bekehrung der Heiden und Juden, des sabbatismus, entgegen. Den Wiederschein

---

1) Es kann allerdings die Frage erhoben werden, ob nicht die Begharden mit andern Zweigen derselben Richtung in eine besondere Familie der mystischen Ketzer zusammengestellt werden sollten, anstatt sie den bibelgläubigen Häretikern anzuhängen. Warum in der vorliegenden Schrift eine andere Auffassung befolgt wurde, darüber sind theils schon einzelne Andeutungen gegeben worden, theils soll dieß im dritten Band geschehen.

2) Einen ähnlichen Versuch habe ich schon früher gemacht in dem Aufsatz: „das Dogma vom heiligen Geist bei den Häretikern des Mittelalters", in der Zeitschrift für die historische Theologie. 1846. S. 401—410.

seiner Lehren finden wir am vollkommensten bei den Tertiariern des Franziskanerordens wieder. Der Zusammenhang Beider ist jedoch ein vermittelter, theils durch die Pseudojoachim'schen Schriften[1]), namentlich durch die in denselben enthaltene genaue Bezeichnung zu. :r zu erwartenden Bettelorden (der Franziskaner und Dominikaner, mit besonderer Hervorhebung des ersteren), theils durch Gerhard's Introductorius in evangelium aeternum und die Schriften des Bruders Johannes Petrus Olivi[2]).

Gleichfalls in Verbindung mit den Lehren Joachim's stehen die Apostoliker, obgleich diese Verbindung keine völlig nachweisbare ist. Uebrigens haben die namentlich von Dolcino aufgestellten Ansichten über die zu erwartenden Ereignisse in der Letztzeit, zum Theil oft bis auf die einzelnen Ausdrücke, eine solche Verwandtschaft mit denen Joachim's, daß an einem irgendwie vermittelten Zusammenhang mit Joachim nicht gezweifelt werden kann[3]).

Die zweite Sekte, die Brüder des freien Geistes, würde ihren natürlichen Anfangspunkt in Amalrich von Bena mit seinem offen ausgesprochenen Pantheismus finden, an den sich die Lehre von einer besondern Wirksamkeit des heiligen Geistes und eine ziemliche Hinneigung zu einem sittlichen Antinomismus anknüpft. Denn es ist klar, daß sich in der Lehre Amalrich's, namentlich wie sie von seinen Schülern erweitert worden ist, viele Anhaltspunkte finden, an welche die tiefsinnigen, pantheistisch-mystischen Speculationen der Brüder des freien Geistes, ja selbst eines Meister Eckart anknüpfen konnten. Allein

1) Ich behalte mir vor, im dritten Theile Andeutungen zu geben, aus denen hervorgehen dürfte, daß nicht alle dem Joachim zugeschriebenen Schriften ächt sind.

2) Die Nachweisung auch über diese Punkte soll im dritten Theile ausführlicher beigebracht werden.

3) Vergl. S. 398 ff. und den bereits genannten Aufsatz in der Zeitschrift für die histor. Theologie S. 409.

es findet jedenfalls ein nachweisbarer Zusammenhang zwischen Amalrich und den Brüdern des freien Geistes nicht statt[1]), obwohl nicht unwahrscheinlich ist, daß durch die Anhänger Amalrich's seine Lehre verbreitet und in jener vielbewegten Zeit von den am Rhein befindlichen Sekten zunächst aufgenommen und weiter entwickelt worden ist. Dahin gehören die verschiedenen Fractionen dieser Sekte, wie sie oben bis zu den Homines intelligentiae in Brüssel herunter vorgeführt worden sind.

Außerhalb dieses Kreises stehen die Sekten der Geißler, Tänzer u. s. w., welche unsere Aufmerksamkeit nunmehr in Anspruch nehmen und welche mehr als sporadische Effulgurationen einzelner vom religiösen Drange bewegter Gemüther anzusehen und jedenfalls mit Recht als Anhängsel den bibelgläubigen Häretikern beizuzählen sind.

Die Geißler[2]), Flagellanten (Cruciferi, Crucifratres, Flagellatores, Verberantes, Pusserer oder Büßer[3]), veranlaßt

1) Näheres auch hierüber im dritten Bande.

2) Daß auch die Geißler und Beguinen öfters in einander zusammenstoßen, ergibt sich deutlich aus *d'Argentré* a. a. O. f. 336.

3) Vergl. *Jo. Gersonii* tractatus contra sectam flagellantium se. (Opper. Ed. Antwerp. II. f. 660. Immo sicut non licet hominem se ipsum propria autoritate mutilare vel castrare, nisi pro sanitate totius corporis consequenda, sic nec licet, ut videtur, quod a se ipso quis sanguinem violenter eliciat, nisi causa medicinae corporalis. Alioquin simili ratione posset se homo cauterizare per ferrum ignitum: quod adhuc nemo posuit vel concessit, nisi forte Idololatrae vel falsi Christiani, quales reperiuntur in India, qui se putant baptizari debere per ignem.) *Jacobus Boileau*, Historia Flagellantium, seu de recto et perverso flagrorum usu apud Christianos. (Paris. 1700. 12.) Vergl. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 369. Flagella super humeros periculosa. Nascuntur ab iis profluvia et aegritudines oculorum. Magis tamen adversa et noxia super lumbos et femora rationibus physicis demonstrantur. Se ipsum flagellare super nates obscoenum et turpissimum, tam viris quam mulieribus.) *Chr. Schoettgen* de secta flagellantium commentatio. Lips. 1711. 8. Dr. E. G. Förstemann, die christlichen Geißlergesellschaften. (Halle 1828. 8.) G. Mohnike, über die Geißlergesellschaften und andere Verbrüderungen dieser Art in der Zeitschrift für histor. Theologie von Illgen III. St. 2. S. 245 ff. *Schneegans*, le grand pélerinage de flagellants à Strasbourg en

durch die im Jahre 1348 von Asien nach Europa übergegangene und Alles verheerende Pest, bildeten sich zuerst[1]) im Frühjahr 1349 in Oberdeutschland und verbreiteten sich von da in großen Haufen unter ihren Anführern bald über Deutschland und die benachbarten Länder[2]). Gott, sagten sie, erzürnt

---

1349. (Strasbourg 1837. 8.) L. Schneegans, die Geißler, namentlich die große Geißelfahrt nach Straßburg im Jahr 1349. Deutsch bearbeitet von G. Tischendorf. (Leipzig 1840. 8.) Flathe a. a. O. II. S. 135 ff.

1) Uebrigens waren ähnliche Erscheinungen schon früher vorhanden, ohne jedoch häretisch geworden zu seyn. Vergl. Closener S. 83. *d'Argentré* I. f. 367. Fueßlin a. a. O. II. S. 23.

2) Gieseler II. 2. S. 509. 510. (Geißlerfahrt von Perugia 1260.) Chron. Januense bei *Muratori*, Script. Rer. Ital. IX. f. 49. *Ricobald. Ferrar.*, Histor. Imper. ebendas. f. 134. Chron. Franc. Pipini ebendas. f. 704. Vergl. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 361 ff. Chron. Guil. de Nangis. Anno Domini 1349 durante adhuc praedicta mortalitate et de villa in villam ulterius procedente surrexerunt multi viri de Alemannia, de Flandria, de Hannovia et de Lotharingia novam sectam ex auctoritate propria inchoantes: nam denudati in femoralibus per hospitia et plateas civitatum et bonarum villarum cum magnis societatibus et turbis incedebant nudi, cum flagellis conglobinati processionaliter et circulariter se ipsos aculeis affligentes, jubilando vocibus altisonis et cantando cantilenas suo ritui aptas et noviter adinventas, et sic processerunt per multas villas per triginta dies magna spectacula in populis admirantibus facientes, poenitentiam talem agentes, se ipsos per spatulas et brachia flagellis aculeatis usque ad sanguinis effusionem acriter verberando . . . Nam dicebant quod eorum sanguis sic per flagella tractus et effusus cum Christi sanguine miscebatur, et multa alia erronea jam adinveniebant, et dicebant quod minus bene et minus sane ad fidem catholicam spectabat. Chron. Alberti Argentor. Ebendas. ad an. 1349. Incipiente autem paulatim pestilentia in Alemannia, coeperunt se populi flagellare, transeuntes per terram et venerunt ducenti de Suevia Spiram anno praedicto 49 in medio Junii, habentes inter se unum principalem et duos alios Magistros, quorum mandatis omnino parebant. Et cum hora prima Rhenum transissent, accurrente populo fecerunt circulum in civitate Spira ante Monasterium late valde, in cujus medio se exuentes, depositis vestibus et calceamentis, habentes in modum braccae camisias a femore ad talos praetensas, circumiverunt, unusque post alium in circulo se in modum crucifixi prostravit, quilibetque eorum super quoslibet transeuntes passibus et leniter prostratos flagellis tangentes, ultimi qui se primo straverunt, primo surgentes se flagellaverunt, flagellis habentibus nodos cum quatuor aculeis ferreis, transeuntes cum cantu vulgari invocationis Dominicae habente multas invocationes. Et steterunt tres in medio circuli sonori valde, pracci-

über die Sünden des Volks, müsse wieder versöhnt werden. Entblößt bis auf den Gürtel, sich bis auf's Blut

---

nentes flagellando se, post quos alii canebant: in quo diu immorantes ad unum praetentum omnes genuflexi in modum crucifixi facies suas corruerunt cum singultu orantes, et transierunt juxta circulum Magistri, monentes eos ut orarent ad Dominum pro clementia super populum, item super omnes eorum benefactores et malefactores et omnes peccatores et in purgatorio existentes, et pluribus aliis. Post haec se levantes, extentis manibus in coelum genuflexi canebant, et iterum surgentes diu se flagellabant, euntes ut prius. Quibus se induentibus, alia pars eorum, quae indumenta et substantiam suam custodierat, se exuens idem fecit. Post haec surrexit unus sonorus, legens literam, quia aliqui fuerunt inter eos sacerdotes et literati, nobiles et ignobiles, mulieres et pueri, cujus literae tenor similis in sententia esse dicebatur in Ecclesia S. Petri in Hierusalem per Angelum praesentata, in qua narrat Angelus, Christum offensum contra mundi pravitates, plurima exprimens crimina, violationem diei Dominicae, et quod non jejunetur feria sexta, blasphemias, usuras, adulteria: Christumque rogatum per beatam Virginem et Angelos pro misericordia, respondisse, quemlibet per triginta quatuor dies se debere exulando flagellare, ut misericordiam Dei consequantur. Tantus erat Spirensium affectus ad eos, quod cito omnibus invitatis, non inveniebantur, qui invitari possent. Non enim recipiebant cujusvis eleemosynam in specie, sed in genere, pro parandis contortis cereis et vexillis. Habebant enim pretiosissima vexilla de serico et purpura, et ornate depicta, cum quibus processionibus transibant: sed invitati de Magistrorum suorum licentia ibant vocati, nec audebant invitare per ditiores vocati. Hocque faciebant bis in die, aut in civitate, vel in campis, et quilibet clam semel in nocte. Non loquebantur mulieribus, nec super plumis jacebant. Omnes gestabant cruces ante et retro in veste et in pileo, habentes flagella vestibus appensa, nec in una Parochia ultra unam noctem manserunt. Ingressi sunt fraternitatem eorum humillime centum et plures de civitate Spirensi, circa mille Argentinensium, promittentes per praedictum tempus obedientiam praedictis Magistris. Nullus recipiebatur nisi promitteret servare praedicta per praedictos dies, et nisi haberet expendere in die ad minus quatuor denarios, ne mendicet, et nisi promitteret se esse confessum et contritum, et remisisse omnem injuriam inimicis et habere uxoris suae assensum: Diviseruntque se Argentinae, pars enim descendit, altera pars ascendit, Magistros inter eos similiter dividentes . . . . . In civitate Argentinensi tantae confluebant multitudines flagellantium, quod nemo poterat numerare . . . . Vergl. ebendaſ. f. 362. Histor. Pontif. Rom., *Nussacus* in Chron., *Goberlinus Persona* (. . . Isti Flagellatores cum multas superstitiones attentare praesumerent, nimirum invicem se absolvere a peccatis, praedicantes apocrypha et similia, propter quod Laici sunt Clero graviter indignati). *Heinr. Rebdorf* bei *Freher* a. a. O. I. f. 439. 440. Chron. Aug. ebendaſ. I. f. 381. *Trithem.* in Chron. Hirsaug. ad ann. 1348 u. f. w.

geißelnd, unter Absingung namentlich des gewaltigen Weltgerichtshymnus Dies irae, dies illa, weinend und trauernd über ihre Sünden, zogen sie von Ort zu Ort, von Land zu Land, Alles zur Buße auffordernd. Also habe es Gott, sagten sie, durch einen vom Himmel durch einen Engel gebrachten Brief verlangt. Dieser Brief soll nach Closener[1]) also gelautet haben:

Ir menschenkinder, ir hant gesehet unn gehoret, waz ich verbotten habe, unn habent daz nüt behuetet, darumbe daz ir ungerecht unn ungeloubig sint, unn ouch nüt behuetet habent minen heiligen sunnendag, unn habent daz nüt gebuszet und gebeszert, unde ouch von uwern sunden nüt enwoltent lon, die ir begangen hant, unn hant wol gehoret in deme ewangelio: himel unn erde mus vergan, e mine wort iemer vergant. Ich han üch gesant von korne, von wine, unn olei genug, wol noch rehter mosze; unn daz hab ich uch alles genomen von uwern ougen, umbe uwere bosheit unn um uwere sünde unn umbe uwere hochfart, wand ir nüt behuetet habent minen heiligen sunnendag unn minen heiligen fritag, mit vasten unn mit firen. Darumbe gebüt ich den Sarracenen unn andern heideschen lüten, daz sü vergieszent uwer blut, unn vil gevangen mit in fuerent. Es ist in kurtzen jaren vil jomers geschehen: ertbidemunge, hunger, feuer, matschrecken, rappen, muse, schür, rifen, froste, blitzen, groszes strites vile; daz hab ich uch alles vorgesant, darumbe daz ir nüt habent behuetet minen heiligen sunnendag. Sit ir danne also blint sint an den ougen uwerere sele, unn uwer oren so toub, daz ir nüt wollent horen die wort miner stimme, darumbe han ich uch angesant vil smertzen unn plagen, unn daz vil tiere wilde sollent freszen uwer kinder. Ich han uch gesant durre jar, unn regen mit güszen, unn

---

Vergl. ferner Fritsche Closener's Straßburgische Chronik. (Stuttgart 1842. 8.) S. 83—98, und über ihre Erscheinung in Speyer Lehmann, Chronika der freien Reichsstadt Speyer u. s. w. (Frankfurt a. M. 1662. 4.) S. 792.

1) a. a. O. S. 90 f.

groszes waszer, unn habe daz ertrich gekrenket, daz es unfruhtber worden ist. Ouch han ich uber uch gesant daz heidensche volke, daz uwer kinder hant gevangen. Ich schuf, daz ir durres holtz vor hunger mustent eszen, one brot, in manigen landen, unn die danzapfen unn haselzapfen, unde daz krut in den garten unde neben den stroszen, daz mustent su vor hungers not eszen. Selig war der, dem es werden mohte, darumbe daz ir nüt behüetet hant minen heiligen sunnendag unn ouch minen fritag. O ir ungetruwen unn ir ungeloubhaftigen, bedenkent ir uch nüt, daz min Gottes zorn uber uch komen ist, umbe uwer bosheit, der ir uch gewenet hant[1]). Ich hatte gedaht, an dem zehenden tag des sübenden monen — daz ist an dem sunnendage noch unser Frouwen tage, alse su geboren wart — daz ich getotet wolt haben allez,

1) Ich hette mir gedaht, daz ich zersteren unn zertheilen wolte die wite welte umbe uwere ungeloubeu, daz ir uch nüt verston wellent uf mine heiligen wort des heiligen ewangelii, daz ich gesprocheu han, daz „himel unde erde muesze vergon, mine wort vergont niemer." Der worte hant ir vergeszen, unn hant nut behuetet minen heiligen sunnendag unn minen heiligen fridag, mit fasten unn mit andern guten werken. O ihr vil armen, bedenket ir nut daz krutze Gottes, unde sprechent alsο: „wir sint brudere, unn sint doch nut ware brudere." Ir sint inander feint; unn machent enander gevatterschaft, unn haltent se nüt, alse ir ze rehte stillent. Darumbe gedacht ich, daz ich uch zerteilen wolte in die welte, unte von enander. Daz hat mich geruwen, durch uwere willen nüt, sunder me durch die menie miner heiligen engele, die mir zu fuesze sint gevallen, unn mich erbetten hant, daz ich minen zorn von uch gewendet hate, unn ich min barmehertzekeit mit uch geteilet han. O ir vil armes geschlechte: daz ich den helleschen luten, den Juden, han geben die alten e uf deme berge Synai, unn die behaltent iren sameztag; aber ich habe uch geben die e des heiligen touffes mit miner sele selber. Unn ist ouch, daz ir nüt behaltent den heiligen sunnendag, unn ouch den heiligen fritag, unn ander hochgezitlich tage miner lieben heiligen, so wil ich über uch laszen gan minen zorn, daz die wolfe unn andere wilde tiere freszent uwere kinder, unn wil dun, daz ir jungen sterbent, unn daz der Sarracenen rosse fusze uch ertreten muszent, unn an uch rechent die tage miner heiligen ufferstanunge. Warlich, die worheit sag ich uch: behaltent den heiligen sunnendag, von dem samestage zu mitteme dage, biz an den mendag zu lichten morgen. Ich gebut uch priestern unn bruedern, daz su setzent frutzeverte, vasten unn betten, daz sol sin an eime fridage. Glaubent mir: unn behaltent ir nüt min gebot, so wil ich laszen rollen blutigen regen, ruker alse der schürhagel.

daz lebendig was uf erden. Des hat mich wendig gemachet min liebe muter Marie, unn die heiligen engel Cherubin unn Seraphin, die uüt abe stont fiir uch zu bittende: durch die habe ich uch vergeben uwer sünde, unn mich erbarmet uber uch sünder. Ich swere uch bei minen heiligen engeln, daz ich uch senden wil etliche tier unn gefügel, daz ir nie vor gesehen hant, unde die sunne würt also vinster, daz ein mensche daz ander tötet. Ich kere min antlitze von uch, unn würt unmenschliche klage mit maniger stimmen. Uwer selen sullent dorren von deme fure, daz nüt endes hat. Ich wil uber uch wisen ein gruwelich volk, die uch schlahent, unn verwuestent uwer lant, umbe uwer sunde. Ich swer uch bi miner rehten hant, daz ist bi miner gotlichen gewalte unn bi miner wirdekeit: ist, daz ir nüt behaltent minen heiligen sunnendag unn minen heiligen fritag, ich verderbe uch sogar, daz uwer niemer me gedoht wirt uf erden. Verware sprich ich: ist daz ir uch bekerent von uwern sunden, so wil ich uber uch tuen minen heiligen segen so bringet daz ertrich fruht mit gnoden, unn wirt alle die welt erfüllet mit miner wirdekeit. Ich wil in geben mine grosze fröude, also daz ir uwers nuwen mit dem virnen hinbringent, unn wil mines zornes gen uch vergeszen, unn wil erfüllen alle uwere huser mit miner gotlichen guete, unn wene ir kumet für min gerichte, so wil ich uch mine barmhertzekeit mitte teilen, mit den uszerwelten in deme ewigen riche. Amen. Ich schaffe, welich mensche nüt geloubet an die botschaft, der wirt in die ahte verbannen mins vaters vom himel. Aber wer es geloubet, deme kummet min segen in sin hus. Sehent: wer der mensche ist, der sinen ebengenossen erzurnet hat, der sol sich versunen mit ime, e danne er empfahe minen heiligen lichamen. Wer den andern nötet oder reiszet zu sweren an deme sunnendage, der ist verfluchet, mit deme der den eit sweret. Die gerihte an eime sunnendage hant, sint verbannen iemer ewecliche. Wiszent, daz ich gewalt habe uber alle creature in himel, unn in erden, unn im abgrunde, unn an allen steten: unn ir sint so gar ungetruwe! Unn verstant,

daz ir nüt verstant, die ruewe, noch abblas uwere sunde nüt empfahent! Darumbe haltent ir nüt minen heiligen sunnendag, unn ouch den fritag unn andere mine gebot, unn sint so gar vol dumbes sinnes, unn sint one witze, unn verstant nüt die ewige ruewe unn die ewigen fröude. Die tage die sint min: ich habe su geschaffen, unn alle zit. Ich han uch gegeben alles, daz ir hant, unn ir erkennent nüt die tagezite oder mich selber, unn etliche creature erkennent iren schepfer. O ir armen, ir tauben, ir erkennent nüt uwern schöpffer; do von wer uch beszer, daz ir nüt geschaffen werent, daz ir nüt besitzen sullent das ewige leben. Sehent: mine tage sint bi ewigen ruwen alle zit, unn die creature die mir dienet, die sol würdig sin zu empfahende die selben eweclichen ruewen; unn ir armen, ir erbent nüt mine ruewe. Ir haltent nüt minen heiligen sunnendag, unn ander hochgezittage miner lieben heiligen. Unn wer der priester ist, der den brief miner botschaft hat, und den nüt enliesset vor deme volke, unn den birget in siner haltunge, der ist Gottes fient unn behalte nüt sin gebot. Ja sint es etteliche priester, die darumbe priester werdent, daz su wol eszen unn trinken wellent, unn Gottes wort nüt bredien wellent: daz kumenet in alles uf ir houbet vor Gottes Gerihte. Ist, daz ir horent mine stimme, unn haltent min gebot und uch kerent von uwern sunden, so verfluch ich uch nüt iemer unn iemer. Werlich, ich swere uch bi miner zeswen hant, unn bi minen hohen armen, unn bi den tugenden miner engele: ist, daz ir behaltent minen heiligen sunnendag unn minen fritag — daz ich uch gelobet habe, daz leist ich uch vollekliche. Wer der mensche ist, der gern zu kirchen got, unn sin almusen unn ander lob mir erzöuget, der arbeit wil ich ime danken mit maniger liebe, in deme tage mines gerihtes unn an deme ende. Alle die wucherere, unn alle die do gesuch nement unn die darnoch stellent, uber die kummet Gottes zorn, ob sü nüt beszernt. Werlich, alle ebrecher unn ebrecherin, die sint mit enander verloren unn vertamet eweclichen, obe su nüt beszernt unn buszent; unn alle, die bi Gotte sweren frevelliche

unn daz nüt beszernt, sint ouch verlorn, wan die sint unn heiszent Gottes marteler. O ir viel armen: ist, daz ir nüt gebent uwern zehenden reht, Gottes zorn geht über uch. Wer die sint, die zu der kirchen gont an mine heiligen sunnendage unn an andern heiligen dagen, unn ir almusen teilent mit den armen, die erwerbent erbarmunge mins vatters.

Dieser Brief wurde jedesmal vorgelesen und die Geißelung auf die in den Anmerkungen angegebene Weise abgehalten. Der Zug der Geißler kam selbst nach Avignon und forderte den Papst Clemens auf, sich denselben Büßungen zu unterwerfen; allein es wurden, jedoch, wie es scheint, nicht ohne einigen Widerspruch von Seiten des Collegiums der Kardinäle, solche Geißelfahrten bei Strafe der Excommunication verboten[1]) und dadurch verhindert, daß dieselben

1) Albert. Argent. Chron. bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 362 ... ex devotione Avinionem iverunt: ubi cum venissent et se flagellassent, relatum fuit Clementi Papae de modo poenitentium. Ipse pro eo quod sibi ipsi hujusmodi afflictionem et poenitentiam injungebant, volebat eos incarcerare. Sed quidam Cardinales eos excusabant, quod non credidissent male in hoc fecisse. Et Papa sub poena excommunicationis latae Sententiae ipsis et omnibus Christi fidelibus prohibuit, ne de caetero flagellationibus publicis uterentur, sed poenitens solus in camera possit carnem suam sic flagellare. *Trith.* in Chron. Hirsaug. in ann. 1348. Ebendas. f. 363. Anno etiam praescripto venerunt in Avinionem, ubi Clemens tunc Papa VI. cum Cardinalibus suis morabatur. Flagellatores studiose missi ad explorandum quid de illa secta Apostolica sentiret Ecclesia, suo se modo flagellabant publice, orabant in modum crucis prostrati super terram et magna poenitentiae signa multipliciter ostendebant, in tantum quod non solum cives, sed etiam Cardinales in stuporem verterunt. Et multis quidem notabilibus viris placuit eorum conversatio. Papa vero cum esset vir undecumque doctissimus, rem altius considerare coepit et matura deliberatione in secretario cordis sui praehabita sub excommunicationis Sententia prohibuit, ne deinceps sese publice flagellarent. Non placuit Cardinalibus ista prohibitio, qui sectam illam putabant sanctissimam, et ideo se Pontifici fortiter nonnulli ex eis opposuerunt. Verum Papa in sua perstans sententia sectam illam sub anathematis vinculo damnavit. Quod videntes Principes sectae, magno timore perculsi sunt et in paucis diebus penitus evanuerunt. Tandem Papa in suam sententiam revocatis Cardinalibus, omnibus Archiepiscopis et Episcopis scribens per Apostolica Scripta mandavit, quatenus saepe dictam Flagellatorum sectam in suis Dioecesibus extinguerent u. s. w.

weiter um sich griffen. So unschädlich nämlich und innerhalb der Lehre der katholischen Kirche sich haltend die Ansichten der Geißler auch auf den ersten Anblick erscheinen mochten, so ließ sich doch das Ganze als eine krankhafte Erscheinung erkennen, die wenigstens einzelne häretische Elemente in sich trug [1]). Denn mit den übrigen Häretikern traten sie in eine gewisse Entgegensetzung gegen den Klerus, auch mußten natürlich die von der Kirche angeordneten Büßungen jedenfalls als von geringerem Werthe und als in diesen besonders schweren Zeiten nicht genügend erscheinen [2]). Darauf weist auch die Bulle Clemens VI. hin [3]), daß sie nämlich durch Herabsetzung des Standes und Lebens der übrigen Menschen sich erheben, die Schlüsselgewalt der Kirche gering achten, auf eigene Faust Ordnungen und Statuten gemacht, und sich mit Geistlichen, besonders Bettelmönchen, die von der Kirche abgefallen seyen,

---

1) Vergl. Gieseler II. 3. S. 274. Fritsche Closener S. 81. Su hattent ouch eine gesetzede, daz su pfaffen möhtent under in han, aber ir keiner solte meister under in sine, noch an iren heimelichen rot gen. S. 96 . . Unn so die pfaffeit sprechent, wobie man erkennen solte, daz die geischelfahrt gereht ware, unn wer den Brief besiegelt hette, so antwurtetent su unn sprochent, wer die evangelie hatte besigelt? Sus brohtent su die lute darzu, daz su der geischeler worte mer geloubetent, denne der pfaffen. Unn die lute sprochent ouch zu den pfaffen: waz kunnet ihr gesagen? dis sint lute, die die worheit furent unn sagent. S. 97. Welre pfaffe ouch wider su rette, der mohte kume genesen vor dem volke. S. 98. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 368. Fueßlin a. a. O. II. S. 24. 25.

2) Allerdings hat, wie Dr. Baur (die christliche Lehre von der Dreieinigkeit I. S. XII.) bemerkt, die Geißelbuße das Satisfactionsdogma zu ihrer nothwendigen Voraussetzung, und es ist daher auch die Stellung des Subjects zu der objectiven Gottesidee, wie sie sich in der dem Satisfactionsdogma zu Grunde liegenden Idee der Gerechtigkeit ausdrückt, ganz dieselbe; allein ebenso klar ist, daß ihnen die in der Kirche auf den Grund dieses Dogma's gebaute Praxis keine hinreichende, die satisfactio unter den obwaltenden Umständen keine genügende war.

3) Vergl. Gieseler a. a. O. S. 274. 275. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 364 ff. und in den Beilagen. Die Verwerfungsurtheile der Pariser Theologen gegen die Sekte der Flagellanten finden sich im Auszug bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 361. 366. 367. 369.

vereinigt haben. Auch wurde ihnen der Vorwurf eines unsittlichen Lebens vielfältig gemacht.

Durch das Verbot des Papstes Clemens hörte die Secte der Flagellanten nicht auf; sondern diejenigen, welche in derselben beharrten und sich nun, wie es scheint, mit andern Häretikern, namentlich den Begharden, vereinigten, traten in völlige Opposition gegen die Kirche und erhielten auch den Namen Fratricellen, Begharden u. s. w.[1]). Einen besonders feindseligen Charakter nahmen dieselben in Thüringen an, gestiftet von einem gewissen Konrad Schmid in Sangerhausen. Ihre Häresie wurde durch die von dem Inquisitor Schönefeld 1414 veranstaltete Untersuchung bekannt[2]) und fünfzig ihrer Hauptlehren mitgetheilt, aus denen sich ihre völlige Entgegensetzung nicht nur gegen das Sacerdotium, sondern gegen die meisten Dogmen der römischen Kirche unzweifelhaft ergibt[3]). Insbesondere ver-

1) Gieseler II. 3. S. 275. 276.

2) Mosheim, Kirchengeschichte II. S. 997. 998. Gieseler II. 3. S. 276. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 366. In Folge jener Untersuchung ließ Schönefeld 91 Personen verbrennen.

3) Einige derselben mögen hier nach der Angabe von *d'Argentré* und Gieseler (sie finden sich vollständig in *Theod. Vrie*, Hist. Conc. Const. und *Hermannus Van der Hardt* [tom. I. f. 127.], Acta Const. Conc.) folgen.

I. Articulus est, quod secta Crucifratrum qui ad sexaginta annos vel circa semel ipsos flagellando cum cantu per mundum transiverunt, originem habuerit ex quibusdam litteris, quas Angeli Sancti Romae super altare B. Petri de nocte portaverint.

II. Quod ante sexaginta annos cum se ipsos flagellando Crucifratres transiverunt, Deum Papam Romanum et omnes Episcopos caeterosque Praelatos et Sacerdotes, ne deinceps in spiritualibus praecessent, licentiarit, et omni auctoritate ligandi et solvendi aut quascumque res consecrandi eosdem simpliciter privarit.

III. Quod sicut in expulsione negociatorum de templo propter Sacerdotum malitiam, Christus repudiavit et abjecit Sacerdotium Judaïcum, ita in transitu Crucifratrum propter Presbyterorum nequitiam Deus licentiarit et abjecerit Sacerdotium Evangelicum.

IV. Quod post transitum Crucifratrum, Ecclesiae et coemeteria, aqua, sal, cineres, oleum et chrisma ac caetera hujusmodi Sacramenta debuerint et de-

warfen sie alle Ceremonieen und Anordnungen der römischen Kirche, die sieben Sacramente, deren Anwendung

---

beant pro non sacratis haberi, quod per nullum Sacerdotem potuerint consecrari.

V. Post transitum Crucifratrum Ecclesiae materiales fuerint et sint nisi congeries lapidum, publicae domus peccatorum et speluncae latronum.

VI. Sacerdotes Baptismum aquae et aliorum sex Sacramentorum legem praedicando docentes, sint se ipsos cum populo eisdem credente spiritualiter occidentes.

VII. Quod clava mortificationis sit aspersorium aquae benedictae et scintillae infernales sint aspersae cum ipsis ejusdem aquae guttis.

VIII. Quod tota divini officii in Ecclesia decantatio non debeat sanctius quid reputari, quam canum ululatio.

IX. In transitu Crucifratrum lex baptismi aquae deposita a Deo, et lex baptismi proprii sanguinis instituta.

X. Quod quando Christus in Cana Galileae circa finem nuptialis convivii aquam albam in vinum rubrum mutavit, designavit quod circa finem mundi baptismus aquae in baptismum sanguinis mutari deberet.

XI. Quod sicut vinum rubrum prae omni vino prius posito conviventibus magis placuerit, ut commendaretur, ita nova lex baptismi sanguinis prae cunctis ante datis legibus a Deo gratissima sit accepta.

XII. Quod post transitum Crucifratrum nemo potuit salvari et verus existere Christianus, nisi in proprio sanguine cum flagello de corpore suo excusso baptizaretur, et Flagellatorum esset consectaneus.

XIII. Quod Sacramentum Confirmationis pro nullo et pro trufa debeat reputari. Quod non Chrismati Judaei ita bene barbas habeant et animas, sicut illi, qui se a Sacerdotibus faciunt chrismari.

XIV. Quod Sacrorum Ordinum Sacramentum una cum Sacerdotibus sit a Deo simpliciter abjectum et contemptum.

XV. Quod Deum et Corpus Christi non contineat sub se realiter Altaris Sacramentum.

XVI. Quod si hoc esset verum, quod in Sacramento Altaris esset veraciter Christus Deus, diu esset devoratus, etiamsi esset mons ingens et magnus.

XIX. Quod si Christus sit veraciter in Sacramento Altaris, tunc Juda traditore, qui eundem Christum dedit pro XXX. argenteis, sacerdotes moderni pejores existant: quia Christum pro uno denario vendunt.

XXII. Qui Sacerdoti confitetur, non plus munditiae acquirit, quam qui sui lutosae se allidit.

XXIII. Quod omnia peccata, quantumcunque enormia, tollat sola proprii corporis flagellatio spontanea.

XXIX. Quod post inchoationem sectae Flagellatorum nullus more Romanae Ecclesiae septem Sacramenta percipere potuerit, qui in ipsorum perceptione mortaliter non peccaret.

sie seit der Entstehung ihrer Sekte sogar für eine Todsünde erklärten, die Anbetung der Bilder und Heiligen, das Fegfeuer, den Eid u. dgl. An die Stelle der Wassertaufe sey die Bluttaufe getreten, durch welche alle, auch die größten und schwersten Sünden, getilgt werden. Dann erlaubten sie aber, scheinbar die Gebräuche der Kirche mitzumachen, um nicht als Ketzer entdeckt und bestraft zu werden. Die Inquisitoren zu betrügen erklärten sie für Pflicht und gestatteten zu diesem Ende die Anwendung von Eiden und selbst von Meineiden, die, wie alle übrigen Sünden, wieder durch die Geißelungen gut gemacht werden können.

Im Jahr 1399 entstand in Italien eine neue Geißelfahrt

XXXIV. Quod Antichristus diu regnarit et regnet, et quotidie immineat dies judicii. Quod Elias et Enoch jam in mundo apparuerint, et diu sint mortui.

XXXV. Quod Antichristus, qui diu jam regnavit, sint Praelati, Presbyteri. Qui omnes Antichristi sint et dicantur, quod sectam Flagellatorum infestent et persequentur.

XXXVI. Quod Elias jam mortuus sit, qui fuerit quidam Begardus, qui ante XLVIII. annos propter haeresin in Erfordia combustus est.

XXXVII. Quod Enoch, qui jam de saeculo diu migravit, fuerit Conradus Smet, qui haereses supradictas primus in Thuringia publicavit.

XLII. Quod ultimum judicium in die novissimo non instituturus sit Christus, sed Conradus Smet, Flagellatorum haeresiarcha.

XLIII. Quod, quamvis omnia juramenta, qualitercunque fiant, sint peccata mortalia, eligibilius tamen sit, Flagellatores coram Inquisitoribus jurare, et multa committere perjuria, quam se et sectam prodere: quod possint juramenta et perjuria postmodum cum flagello expiare.

XLIV. Quod post hanc vitam non sit aliquod animarum purgatorium. Quare defunctos non juvent suffragia vivorum.

XLVI. Quod crucem Christi et imagines gloriosae Virginis aliorumque Sanctorum nullus debeat adorare, quia in ipsorum adoratione committatur idololatria.

L. Quod existentes in praedicta nova Flagellatorum secta Sacerdotes venerentur, et Ecclesiae Sacramenta percipiant, eorundem mandatis obtemperent, et oblationes et jura solvant in jejuniis quatuor temporum, et aliis fidelibus conformentur, et Sanctorum imagines et festa colant, solum propter hoc, ne ab hominibus notentur, et postmodum de hoc poenitentes flagello se percutiant. Vergl. auch Flathe a. a. O. II. S. 136.

durch einen Priester, die der Albati, Bianchi[1]), welche mit einem weißen Gewand bekleidet das Bild des Heilandes vorantrugen, mit der Behauptung, er weine wegen der Sünden der Menschen. Es schlossen sich derselben Leute aus allen Ständen, Fürsten, Bischöfe, Prälaten, Kleriker und Mönche aus allen Orden an, ja es soll die Zahl derselben bis auf 70,000 zuletzt angewachsen seyn. Sie sangen besonders: Herr, erbarme dich unser, und das Stabat mater dolorosa. Dadurch, daß Bonifaz IX. deren Anführer in Viterbo gefangen nehmen und zuletzt in Rom verbrennen ließ, wurde dieser gewaltigen Bewegung, nachdem sie etwas über drei Monate gedauert hatte, ein Ende gemacht.

Zu derselben Zeit ungefähr, nämlich im Jahre 1392, wurden Untersuchungen von Seiten der Inquisitoren in Würzburg und Erfurt[2]) gegen Geißler veranstaltet, die bereits mit den Begharden völlig vermischt waren, und theils zu einem Kreuzzug gegen die Türken veranlaßt, theils verbrannt wurden, theils sich der Strafe durch die Flucht entzogen.

---

1) Conradi Ursp. Abb. Chron. bei *d'Argentré* a. a. O. II. f. 151. Alb. Krantzius, Metrop. ebendas. f. 157. 158. Mirabilisque populorum motus per haec tempora fuit in Italia. Nam omnis fere multitudo in Cisalpina Gallia uno motu vestes albas et lineas ad pedes usque protensas, cum caputiis more Religiosorum, quibus facies velabant, induit. Qua commotione et nobiliores viri simul et foeminae, Principes, Episcopi, Praelati Clericique ac Religiosi cujuscunque Ordinis, ducti incredibili devotionis ardore in simili habitu incedere tentaverunt. Horum dealbatorum longa agmina ad vicinas urbes commeabant et processionaliter bini ac bini pergentes, pacem et misericordiam supplici clamore saepe ac saepius invocabant; hymnos cantabant quam maxime repetentes orationem rythmicam, Stabat mater dolorosa. Duravitque is motus menses fere tres. Incertum unde initium sumpserit. Primi in Italia Lucenses fuere utriusque sexus induti albis ad tria millia. *Massaeus* in Chron. ebendas. f. 157 . . . Tot sequaces habuit, ut quarto mense numerus ad 70 millia creverit . . . Passim ubi diem nox finivit, ibi jacentes humi dormiebant. Et cum pestis Italiam devastabat, publice promittebant neminem epidemia moriturum, qui societatis esset ipsorum. *Muratori*, Scriptores Rerum Italicarum XVI. f. 832 f. XVII. f. 1072. XIX. f. 874. XXI. f. 79. Vergl. ebendas. I. f. 366. Gieseler II. 3. S. 278.

2) *Trith.*, Chron. Hirs. bei *d'Argentré* a. a. O. II. f. 152.

Im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts veranlaßte der h. Vincentius Ferreri[1]), ein spanischer Dominikaner (castitate morum et divini verbi usquequaque praedicandi studio maxime conspicuus), eine Geißlerfahrt in Oberitalien, dem südlichen Frankreich und Spanien, welches Unternehmen jedoch, besonders weil es von Seiten des Concils in Constanz gemißbilligt wurde, nur kurz dauerte. Wie behutsam man mit ihm verfuhr, zeigt ein noch vorhandener Brief des Kanzlers Johannes Gerson vom Jahr 1417 an ihn[2]).

Uebrigens dauerte diese Sekte heimlich besonders in Thüringen (Nordhausen 1446) und im Anhaltischen (1481) noch längere Zeit fort[3]).

Eine ähnliche Aufregung[4]) fand bei den Tänzern

---

1) Ludwig Heller, Vincentius Ferreri nach seinem Leben und Wirken. Berlin 1830. 8.

2) *d'Argentré* a. a. O. I. f. 368. Nominatissimo Doctori et Praedicatori zelanti salutem animarum, Magistro Vincentjo de Ordine F. F. Praedicatorum Patri meo in Christi charitate dilectissimo Joannes de Gerson. Tanta de virtutibus tuis, Doctor egregie, fama referente crebrius accepi . . . Crede mihi Doctor emerite, multi multa loquuntur super praedicationibus tuis et maxime super illa secta se verberantium, qualem constat practeritis temporibus fuisse pluries et in variis locis reprobatam, quam nec approbas, ut testantur noti tui, sed nec efficaciter reprobas. Jactantur inde varii rumores per populos et apud nos, quorum multa, etsi neque vera, neque credenda censeantur ab illis, qui te, sicut Persius loquitur, intus et in cute norunt; nihilominus exemplo Pauli, qui per revelationem certissimus erat praedicationem suam esse secundum Deum, voluit propter condescensionem ad infirmos, propter auctorizationem insuper pleniorem per Apostolos, descendere in Jerusalem et collationem habere cum Apostolis. Sic ergo placeat, nominatissime Magister et Domine, ac interim vale. Vergl. Gieseler II. 2. S. 279.

3) *d'Argentré* a. a. O. I. f. 369. Gieseler II. 4. S. 389. 390. Flathe a. a. O. II. S. 136. 137.

4) Das Ansteckende trat besonders bei dieser Sekte der Tänzer hervor. Doch finden sich auch bei den Geißlern ähnliche Erscheinungen. Vergl. z. B. Chron. Januense bei *Muratori* a. a. O. f. 49 . . . cum per Civitatem se verberantes incederent, tamquam fatui ut deliri deridebantur. Sed ecce subito nutu Dei tota civitas est commota, ita quod parvi et magni, no-

(Chorisantes, Dansatores[2]) Statt. Auch sie suchten, wie die genannten Schwärmer[3]), eine andere Kirche, eine Kirche des Geistes, aber sie wußten nicht, wie sie dieselbe finden sollten; auch bei ihnen zeigt sich dasselbe Suchen und Drängen, aber außerhalb der Schranken verirrten sie sich von der gesunden Waide immer weiter. Sie erschienen im Jahre 1374 am Rheine und in den Niederlanden. Leute von beiden Geschlechtern, von Dämonen besessen und geplagt, zogen halb nackt, das Haupt mit Kränzen umwunden, herum. Nicht nur auf den freien Plätzen, sondern auch in den Kirchen und Häusern führten sie ohne alle Schaam Tänze auf und ließen in ihren Liedern bisher ungehörte Namen von Dämonen erschallen. Es scheinen große Unsittlichkeiten mit untergelaufen zu seyn. So fand man nach der Limpurgischen Chronik in Cöln mehr denn hundert Frauen und Dienstmägde, die nicht ehrliche Männer hatten und alle in der Tänzerei kindertragend wurden. Da sie für dämonisch angesehen wurden, so suchte man durch Exorcismen ihrem bedenklichen Zustand ein Ende zu machen. Im Jahre 1418 erneuerte sich dieselbe Erscheinung in Straßburg, zu deren Entfernung der Beistand des h. Veit in Anspruch genommen wurde.

Dieselbe Geringschätzung der Kirche, ihrer Priester und Ordnungen, tritt auch bei der schwär-

---

biles et ignobiles die ac nocte de Ecclesia ad Ecclesiam se verberantes incedebant, et cantiones Angelicas, et coelestes decantabant; et qui fuerant principaliores in irridendo, fuerunt postea priores in se verberando. Schleiermacher (sämmtl. Werke Band XI.) S. 511.

1) Vergl. Gieseler II. 3. S. 279. 280, nebst den daselbst befindlichen Belegen aus *Radulphi de Rivo*, gesta Pontif. Leodiens., und der Limpurgischen Chronik §. 122 . . . Die Meister von der heil. Schrift, die beschworen der Tänzer ein Theil, die meinten, daß sie besessen wären von dem bösen Geist. Mosheim, Kirchengeschichte a. a. O. II. S. 900. 901. Hecker, die Tanzwuth, eine Volkskrankheit im Mittelalter. 1832. Mohnike in Illgen's Zeitschrift. 1833. Heft II.

2) Flathe a. a. O. II. S. 137.

merischen Sekte der Pastorellen[1]) an den Tag, welche während der Gefangenschaft Ludwig's des Heiligen (1251) in Aegypten ausbrach, sich bedeutend vermehrte, in den größten Städten, in Amiens, Bourges, Orleans und selbst Paris Eingang fand und eine Zeitlang wenigstens der Gunst der Regentin Blanka sich zu erfreuen hatte. Da aber die Anhänger dieser Sekte bald nicht nur alle priesterlichen Verrichtungen sich anmaßten[2]), sondern selbst Priester tödteten und Klöster plünderten, so wurde durch den Beistand des weltlichen Armes dieser Bewegung ein Ziel gesetzt. Siebenzig Jahre später (1320) erhob sich eine ähnliche Sekte unter demselben Namen und richtete besonders gegen die Juden ihre Angriffe[3]).

---

1) *d'Argentré* a. a. O. I. f. 161. Gieseler II. 2. S. 634. 635. Flathe a. a. O. II. S. 137. 138. Hundeshagen a. a. O. S. 598. 599.

2) *H. Hallam* a. a. O. II. S. 360. His main topic was reproach of the clergy for their idlenes, and corruption, a theme well adapted to the ears of the people, who had long been uttering similar strains of complaint. In some towns his followers massacred the priests and plundered the monasteries.

3) *Joh. de S. Victore,* Memor. Historiarum bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 161. 162 . . . Inter quos erat quidam Presbyter, qui, propter maleficia sua, fuerat Parochia sua spoliatus, et quidam alius Apostata a S. Ordine Benedicti, ad quorum exhortationem multi irrationabiliter concurrentes, etiam pueri 16. annorum et 14. custodes ovium et porcorum, dimissis pecoribus in campis, et invitis parentibus, cum baculo et sine pecunia confluebant; et facta talium maxima multitudo, quorum aliqui, propter eorum maleficia, in carcere ponebantur u. s. w.

Beilagen.

I.

Statiſtiſch-topographiſche Notizen über die Waldenſer Thäler.

Aus dem

M. S. *Mémoire historico-statistique* sur les Vaudois. f. 8—29.

Le sol désigné pour demeure aux Vaudois fut divisé en 13 églises desservies par autant de pasteurs, dont 5 comprenaient des annexes que leur pauvreté força de s'incorporer au troupeau le plus voisin. De ces 13 églises il y en a 6 dans la vallée de Luzerne, savoir *Bobi, le Villar, La Tour, Rora, Angrogne* et *S. Jean*, auxquelles on joignit *Prarustin* et son annexe *Rocheplatte*, que la situation entre les vallées de Luzerne et Perouse ne permettoit proprement d'assigner ni à l'une ni à l'autre; les quatres premières formaient sous le régime françois*) l'arrondissement consistoriale *de la Tour* et les trois dernières celui de Prarustin. Les Vaudois resserrés dans ces communes y bâtirent successivement de nombreux hameaux ou aggrandirent ceux que la rage des persécuteurs avoient épargnés, mais les noms des villages et des bourgs y sont d'une antiquité très-reculée.

Voici les noms des hameaux les plus habités dans chaque commune.

Dans celle de Bobi, où commence la vallée de Luzerne, limitrophe du Val Queiras dans le Département des Hautes-Alpes (Dauphiné) sont *Bobi*, chef-lieu, *Malpertus*, *la Ferrière*, *Villeneuve* (près duquel étoit le fort de Mireboue pris en 1794 par les Français), *les Eyssarts*, *le Puy*, *les Champs*, *le Peyrela*, *L'arbaud* et *Romana;* ces derniers sont de la *combe des charbonniers.*

La Cercenna n'est guères habitée que pendant l'été.

Dans celle du Villar, *Villar* chef-lieu, *Buffa*, *Subiase*, *la Pianta*, *les Garins*, *les Garmiers*, *la Bodeynaz*, *le Charmis* et *le Teynan.*

Dans celle de la Tour, *la Tour*, chef-lieu, *les Chabriols. haut et bas*, *les Bonnets*, *Borel*, *le Taillaret*, *les Copiers*, *l'Envers*, *St. Marguerite*, *la Ravadère* et *les Rousseings.*

---

*) Schon im Jahr 1800 erhielten die Thäler durch Jourdan eine neue Einrichtung und neue Namen. Die Thäler von Luzern, Perouſe und St. Martin erhielten die Namen Pelis, Cluſon und Valſtille.

Dans celle de Rora, au Sud du Villar et de la Tour et dans la montagne, *Rora*, chef-lieu, *le Rocas*, *les Fusines*, *Rumé*. *Peyret* et *Chapel*.

Dans celle d'Angrogne qui forme une vallée au Nord-Ouest de la Tour, *St. Laurent*, chef-lieu par les temples des deux cultes et de la Mairie, *le Terre* annexe où il y a aussi un temple, *Bonne-nuit*, *les Couissons*, *les Fraches*, *Cachet*, *Pressuyt*, *les Rivoires*, *Serre malan*, *les Pons* et *le Pré du tour*. Cette commune est une des plus peuplées, elle confine à celle de Bobi, Villar, La Tour, Briqueras, Rocheplatte, Pral et Pramal.

Dans celle de St. Jean, *les Btonats*, chef-lieu par les temples et la mairie, *les Nazerots*, *les Peyrots*, *les Giaimé*, *les Turins*, *la Aatera*, *le Saret*, *les Girard*, *les Gonins* et *les Malanoto*.

Dans celles de Prarustin et de Rocheplatte qui avoient été réunies sous le gouvernement français, *St. Barthelemi*, chef-lieu par les temples et la mairie, *la Rua*, *la Massera*, *la Riccarda*, *le Collarat*, *les Romans*, *les Cardons*, *les Verneis*, *les Godins* et *les Gay*.

Les vallées de Perouse et de St. Martin formoient sous le gouvernement françois, l'arrondissement consistorial de *Ville-Sèche* et comprenoit dans la première vallée les églises de *St. Germain*, *Pramol* et *Pomaret*, dans la seconde *Ville seche*, Maneille et *Macel* annexe, *Pral* et Rodoret annexe.

Voici les noms des lieux les plus habités de ces deux Vallées.

Dans la commune de *St. Germain* située à 3 miles nordouest de Pignerol, *St. Germain*, chef-lieu par les temples et la mairie, *les Mondons*, *les Goudins*, *la Turine* ou *Envers porte*, *les Gaydoux*, *la Sagne*, *les Babmas* et *Chenevière*.

Dans celle de *Pramol la Rua*, chef-lieu par les temples et la mairie, *les Pelems*, *les Alliés*, *les Tounins*, *les Beux*, *Penmian* et *Castabelle*.

Dans celle de Pomaret, *Pomaret* chef-lieu, *les Macels*, *les Enfous*, *Veuvian*, *le Temple*, *le Clot*, *Aimar*, *Cerisier* et *Envers pinache*.

Dans celle de Maneille, *Maneille*, *Macel* annexe, *Chubians*, *Pass et les Pascals*, *les Roberts*, *le Balsille* (retraite des persécutés lors de leur retour et qui par-là avoit donné son nom à la vallée), *Salse Champ* la Salse, *Porinchers* et *Coups*.

Dans celle de Ville Sèche, *Ville Sèche* chef-lieu, *les Clots*, *Rioclaret* annexe, *Faet* aussi annexe, *St. Martin*, *les Traverses*. *Bovil*, Albarée, *Grangettes*, *Refbur*, *Maizette*, *Combec rose*, *Brière*, *Croz* et *Linsard*.

Pral est la plus élevée des communes Vaudoises, on y a 8 à 9 mois d'hiver et souvent l'orge et l'avoine qu'on y cultive sont ensevelis sous la neige avant que ces graminées ayent pu parvenir à leur maturité, on y cultive aussi d'excellentes lentilles; on y élève des abeilles dont le miel vaut celui de Chamougni, malgré l'apreté de son climat, c'est peut-être la com-

mune vaudoise où il y a le moins de pauvres; elle est située près du col d'abrics, passage pénible au travers des hautes Alpes pour se rendre en France; on y trouve *Rodoret* annexe, où il y a aussi une église catholique, *les Guigoux, les Pomiers, le Coin, les Adroits, la Ribe, Orgière, Mayère, Croset, les Armands, la Gardiste*, et *le Nid de l'Ours**).

La population des communes évangéliques s'élève de 15 à 16,000 hommes [jetzt wohl 20—22,000**)] non compris les catholiques, dont le nombre varie [gegenwärtig wohl 4—5000], mais partout avec une minorité sensible, malgré les soins de la maison de Savoye. Son zèle prosélytique lui fit construire à grands frais à Pignerol l'hotel dit l'hospice, qui étoit uniquement destiné à y recevoir les enfans qu'on enlevoit et les personnes qui vouloient abjurer . . . Les ducs ont encore établi au commencement et vers le milieu du siècle passé des curés dans chaque commune vaudoise; où plusieurs d'entre'eux comme à Rora, Bobi, Pramol et Prarustin n'avoient pour ouailles que leurs vicaires ou servantes . . .

On ne voit pas chez les Vaudois de grandes fortunes, cependant, comme tout est relatif en matières de richesses, on

---

*) Vergl. auch die älteren Angaben bei *Leger* a. a. O. I. f. 2 ff. und *Benoist* a. a. O. II. S. 236—242; ferner die Notizen bei Dieterici a. a. O. S. 8—10. Jetzt bewohnen die Waldenſer in dieſen Thälern noch 26 Ortſchaften, nämlich a. im Thale Luzern: St. Jean (2000 Waldenſer und 40 Katholiken), La Tour (1600 W. 30 K.), Angrogne mit dem Filial Serre (2000 W. 100 K.), Villar (2000 W. 200 K.), Bobi (2000 W. 20 K.), Rora (800 W. 100 K.); b. im Thale Perouſe: St. Germain (800 W. 60 K.), Chenevière (150 W.), Pramol (1200 W.); c. im Thale St. Martin: Pomaret (600 W. 20 K.), Envers Pinache (500 W. 100 K.), Ville Seche (500 W.), Rioclaret (600 W. 50 K.), Faët (400 W. 200 K.), Boril (150 W. 100 K.), St. Martin (100 W. 150 K.), Traverſe (100 W. 30 K.), Maneille (300 W. 50 K.), Macel (500 W. 40 K.), Salſe mit Chabrant (360 W. 110 K.), Pral (800 W. 25 K.), Rodoret (350 W. 40 K.); d. zwiſchen den Thälern Luzern und Perouſe: Praruſtin (1500 W. 30 K.), Rocheplatte (400 W. 20 K.); zuſammen 19,710 Waldenſer. Verloren haben ſich ſeit Leger Garcillane, Campiglone, Fenil, Bubbiana, Lucerna, Porte, Villars, Peyrouſe und St. Barthelemy. Muston a. a. O. I. S. 1 ff. 69 ff. Moſer a. a. O. S. 302—312.

**) Vergl. über die Einwohnerzahl Kirchenbote 1784. S. 226. Evangeliſche Kirchenzeitung 1829. Nro. 18. Neugebaur, Handbuch für Reiſende nach Italien. 1833. S. 43. (Die Dortrechter Synode tarirte ſie 1763 zu 13,000, ebenſo Moſer a. a. O. S. 309; Büſching 1765 zu 7—8000; Lowther, aus dem Dieterici geſchöpft zu haben ſcheint, zählt a. a. O. S. 35 19,710 Waldenſer und 1985 Katholiken.)

voit parmi eux quelques grands propriétaires réputés riches par l'étendue de leurs possessions rurales. Presque tous sont agriculteurs, et le grand nombre d'entr'eux qui va dans l'étranger chercher une fortune que ne peut lui procurer la patrie, quitte pour l'ordinaire la charrue ou un troupeau. Les communes voisines de la plaine ont néanmoins une ressource précieuse, c'est l'éducation annuelle des vers à soye qui offre une rente assez considérable, malgré cela je repète, les grandes fortunes sont très rares.

En été nos habitans sont recherchés par ceux de la plaine pour y aller élever et soigner leurs vers à soye; ils peuvent aussi y aller glaner, mais ils sont obligés de partager leur glanage avec le granger . . .

A Pral, Maneille, Pramol et en général dans les parties montagneuses des différentes communes on n'y récolte que du seigle, de l'orge, de l'avoine, des lentilles, des pois, des pommes de terre et des raves; il y a beaucoup de paturages dans les parties les plus élevées, mais la plupart sont dangereux et pénibles, car quoique nos bêtes à cornes soient plutot d'une petite taille, cependant il y a des années qu'il en tombe beaucoup dans les précipices, surtout dans les années de sécheresse, parceque l'herbe est alors glissante comme de la glace. Les habitans vont vendre le produit de leurs troupeaux aux marchés les plus voisins, comme Luzerne, Pignerol, Briqueras, Cavour etc.

A *Pral*, il y a une carrière de pierre ollaire, dont on fait des vases pour la cuisine; on fait à Pramol une espèce de fromage gras qu'on entoure de gramen des Alpes, on l'appelle *seré*, il est fort gouté de quelques personnes.

St. Germain produit du vin en petite quantité, il n'est pas estimé, on y élève des vers à soye, il y a une tannerie.

Pomaret. Ses vignes étant basses et dans les rochers, produisent mais en petite quantité dans le quartier dit du Ramier un vin sec et capiteux, peu coloré, et qui approche pour le gout du petit bourgogne.

La commune de *Prarustin* est presque toute en vignobles, la partie basse, limitrophe de celle de St. Second donne du bon vin et de la soye, elle est pauvre en prés et en paturages. *Rocheplatte* produit peu de chose, on en tire du bois et des échalas.

Angrogne est la commune la plus étendue de la vallée, on y élève un assez grand nombre de gros et de menu bétail, on y recueille peu de froment; le seigle, l'avoine, le blé sarrazin, les chataignes, les raves et les pommes de terre en sont le principal produit; en hiver, les habitans s'occupent à faire des rateaux et des fourches de bois de frêne, qu'ils vendent au printemps dans les marchés voisins de la plaine. On y a exploité le siècle passé une mine de fer au lieu dit le *Pra du tour*, qu'on a du discontinuer . . .

St. Jean produit beaucoup de soye dont la récolte dans une bonne année peut aller à plus de 3000 rubs; ses rians coteaux produisent d'assez bon vin rouge, il y a une filature de soye de 25 à 30 fourneaux [beſteht nicht mehr], une tannerie et une chamoiserie.

Rora on y a exploité une mine de fer au quartier dit des *Fusines*, je ne sais si c'est le minéral ou le bois qui ont manqué. Le principal commerce de cette commune consiste en chaux, mais le bois commence à manquer et comme les habitans doivent tout exporter à dos de mulets à cause des mauvais chemins, leurs gains se reduisent à peu de chose.

La Tour produit du vin acide et de la soye estimée, il y a une fabrique de draps pour les habillemens militaires qui donne de l'ouvrage à plus de 200 personnes; il y a aussi dans la commune une tannerie et une chamoiserie et deux usines. On y récolte du froment, du maïs, et dans la partie montagneuse des chataignes, du blé sarrazin et des pommes de terre, elle a peu de paturages, les plus près sont sur la montagne dite *Vandalin*, ses prés sont bons mais en petit nombre, ils sont exposés aux inondations du torrent Pelis . . .

Le Villar, on y exploitoit une mine de fer, on l'a abandonnée . . . il y a encore aujourd'hui quatre forges dans la commune qui travaillent en clouterie et taillanderie. Le vin du Villar ainsi que celui de Bobi est mauvais, on y récolte peu de blé; le laitage, les pommes de terre et les chataignes sont la principale nourriture des habitans, qui élèvent beaucoup de brebis ainsi qu'à Bobi, leur laine est fort grossière, mais ils la préfèrent à la fine parceque leurs brebis leur donnent du beurre et du fromage dont le débit est plus sur, et que l'on ne peut pas traire les brebis à laine fine, parceque leur toisons perdroient, dit-on, de leur bonté; d'ailleurs les $^7/_8$mes des habitans comme à Bobi s'habillent du produit grossier de leurs troupeaux.

Bobi la dernière commune de la vallée de Lucerne est riche en paturages alpestres, on y compte près de 7000 brebis, mais comme ils manquent de fourage pour les nourrir pendant l'hiver, ils les confient à des métayers de la plaine qui les recherchent pour l'engrais, et qui n'en ayant pas ordinairement beaucoup de soin font qu'il y a des années que plus de la moitié de ces animaux contractent la maladie dite la pourriture et en périssent. Cette commune ne produit pas du froment, mais d'autres graines et surtout du blé noir dont les habitans de même qu'au Villar font du pain et surtout de la *polenta* qui est mangeable avec du lait; on s'y habille du produit des troupeaux dont on fabrique un drap très grossier. On a établi depuis peu, une tannerie dans le bourg.

La population de cette commune est bonne, simple et robuste.

Je finirai ce tableau par une observation générale. Le Vaudois est piémontais par le sol, mais il en diffère par sa croyance,

par son caractère et par son language. J'ai exposé la première, un Vaudois ne peut guères prendre le second, le troisième est un dialecte ou plutot patois qui varie plus ou moins dans les communes, il est pris du français, de l'Italien et du patois que l'on parle dans le Dauphiné et la Provence; il tient même à d'autres langues; c'est un mélange de mots originaires et empruntés.

II.

Mittheilungen aus den älteren Schriften der Waldenser

und zwar

1) aus ungedruckten*),

a. poetischen.

*La Barca***).

La sancta Trinita nòs don parlar,
Cosa que sia d'onor, e de gloria,
E que al profeit de tuit poysa tornar
E a li auvidor done atalentament[1])
Qu'il metan la volunta e lo cor
A entendre ben li nostre parlament.

---

*) In Beziehung auf die folgenden, der Manuscriptensammlung der Bibliothek in Genf entnommenen Mittheilungen habe ich die wohlwollende Güte des Herrn Bibliothekar und Professor Chastel zu rühmen alle Ursache. Erleichtert wurde mir die Arbeit auch durch den treuen Fleiß des Herrn A. Grivel in Genf, dessen großer Gewissenhaftigkeit und seltener Sprachkenntniß ich nicht nur die genaue und pünktliche Abschrift, sondern auch die das Verständniß wesentlich fördernden Anmerkungen verdanke. Ich füge bei, daß der poetische Theil im Auszuge sich auch bei Raynouard findet.

**) In den folgenden Gedichten wurden große Anfangsbuchstaben gesetzt, wo es nöthig schien; ebenso an dem gehörigen Ort Accente und Interpunktionen aufgenommen. Einzelne Abweichungen von Raynouard erklären sich theils aus der Schrift des Letzteren, theils aus dem Streben, möglichst genau sich dem Original anzuschließen. Namentlich wurde die Punktation vor e (et) oft beseitigt. Die Uebersetzung einzelner schwererer Wörter wurde für zweckmäßig erachtet, namentlich auch solcher, die in dem Wörterbuch der romanischen Sprache von Raynouard sich nicht finden.

1) Envie, désir.

A qui playre d'auvir yo volh recontar
De la humana condicion la vilecza,
Per que en superbia non se debia levar[1]),
Mas tegna humilita la via segura.
De annar al cel que tost habandone,
Lo prumier[2]) angel que non hi mes cura.

O frayres karissimes, o bona gent;
Cum lagrimas e plor, e gemament[3]),
Regarde un chascun son naysament,
Quel fay ayczay, e lo seo issiment,
E a l'issiment que li es aperelha[4])
O ben, o mal qu'el aya lavora.

De quatre element ha Dio lo mont forma:
Fuoc, ayre, ayga, e terra son nomna;
Stelas, e planetas fey de fuoc;
L'aura, e lo vent han en l'ayre lor luoc;
L'aygua produy li oysel e li peyson,
La terra li jument, e li ome fellon.

La terra es lo plus vil d'[5])li quatre element
De lacal fo fayt Adam, paire d'tota gent.
O fanc, o polver! or te ensuperbis,
O vaysel d'miseria, or te enargolhosis,
Horna te ben, e quer vana beota;
La fin te mostrare que tu aures obra.

Mas dire volres tu per aventura,
Que de terra non es la toa faczadure[6]),
Car sol lo primier home en fo forma;
Mas tuit nos autres senza d'uman semencz crea;
Ver es que Adam[7]) fo fayt del limon d'la terra
Mas nos sen conceopu[8]) en pecca e en miseria.

La materia d'lui fo terra e fanc:
Mas nos, de vil semencz fleyrant[9]),
En pudor d'luxuria es la concebement[10]).
En soczura[11]) d'pecca lo nostre engenrament[12]),
Dont l'arma tray soczura de pecca,
Maculla d'colpa, e sort d'enequita.

---

1) Comment il ne doit pas prendre de l'orgueil. 2) Prumier, premier. 3) Gémissements. 4) Apprêté, préparé. 5) Partout où l'apostrophe (accent) convenait au rhythme, elle a été conservée comme dans le manuscrit. Cette suppression n'empêchant point de comprendre le sens des phrases. 6) Composition. 7) Il est vrai qu'Adam . . . 8) Mais nous sommes conçus . . . 9) Ayant l'odeur. 10) En puanteur de luxure est la conception. 11) Souillure. 12) Engendrement.

Oylas, greo condicion en que nos sen unegu;
Que devant que nos sian na del pecca sen tengu.
Tres nerals vertuor Dio a l'arma done,
Que al sio naysament la major part layse;
Per lo complazament[1]), que cum la carn pilhe
Cant ilh primierament cum ley s'encorpore.

Car per la ygnorancia es si orba[2]) la raczon
Que ben non sa cognoiser czo qu'es ni mal ni ben.
E de la cubiticia nos sen si alacza[3]),
Que nos leisen lo ben, e obren lo pecca.
L'ira a pres si fort la segnoria
Qu'ilh non fui, mas czo qu'ilh non deoria[4]).

Mas atent ben cal es la nuritura
Al ventre d'la mayre a la creatura,
De sanc si abominivol e si brut
Que, sol per lo tocar, non germenan li fruc,
E aquilh que en aquel temp son conceopu,
O qu'ilh son lebros[5]), o de sen corrumpu.

Regarda enaprés[6]) al nostre naisament
De cant sia d'valor lo nostro vistiment:
Nu al mont venen, e nu nos en retornen;
Paure n'intren[7]), e cum paureta salhen;
E rics, e paures han aytal intrament;
Segnors, e serf han aital[8]) issiment.

Oylas, encar peys que non se po dire
Que moti nayson que es greo a decernir:
Si son creatas rassonivol, o non;
Si fort son defforma de lor condicion:
L'un ven czop[9]), l'autre sort, l'autre mut;
L'un ven orp[10]), l'autre fol et l'autre brut.

E que besogna de chascun recontar;
Car de tuit nos poen dire en general,

---

1) Contentement. 2) Aveugle. 3) Poussés, excités. 4) Devrait. 5) Lépreux. 6) Raynouard, pour les mêmes signes abréviatifs qu'on trouve ici, ailleurs met enamps. Comme ce dernier mot est traduit par après, il est fort possible que ce soient des fautes de transcription ou de typographie. J'ai remarqué dans La nobla Leyczon des phrases fort mal transcrites, mais dont la traduction est conforme au sens du manuscrit; tandis que les phrases transcrites ne présentent le plus souvent aucune signification, surtout rarement en rapport avec le sens général de la Strophe ou période. 7) Nous y entrons. 8) Il y a véritablement aytal au vers précédent, et aital à celui-ci. 9) Boiteux. 10) Aveugle

Que frevols e devols [1]) sen al mont vengu
Senczа parolla, e sciencia, e vertu;
Havent mencz de vigor que li autre animal,
Que van subitament; e nos, non nos poen ajudar [2]).

Donca conceopu sen en soczura [3]) e pudor,
E sen aperturi cum pena, tristicia e dolor.
Da qui enant sen nuri [4]) cum pena e cum lavor;
Apres ayczo coma bestias viven,
Per que a la fin, en l'enfern annaren
Si per via de penitencia non nos smendaren.

A lavor, e a terror, e a dolor
Nasquit en aquest mont lo peccador;
Enequita es sovent lo seo lavor,
Per que offent Dio, e lo proyme, e son hostal,
E a la fin la mort l'albergare
Lay ont lo seo lavor meritare [5]).

Pecca, soczura, enequita sovent;
Pensen, parlen, e obren fellonesament,
Que non ley a nos, ni tang ni conven;
Mas per la nostra grand malvesta o faczen [6]);
Fait sen apres manjar d'verm massa de puridura [7]).
Legna d' fuoc a sentir [8]) grant ardura.

Li albre d'lor meseyme produon fruc d'leitivol [9]),
L'erba vert de si porta flors odorivols;
L'ome de si non rent, sinon fruc escreisivol,
Local es verms, e lendenas [10]), e peolh abrivol:
Vin, oli e balsamo es de li albre li cor:
Stercora e aurina es de li ome pudor.

Oyt cent, o noo cent an on home aver viscu [11]):
Me recordo en l'escriptura sovent aver legi,
Al temp present, coma di Salamon,
Vivre cent ancz es for a saczon;
Et mot son rar aquilh que passan tant en at [12]),
E que neys [13]) de qui a oytanta lor vita sia abastat.

E se n'i a alcun que vegna en aquil temp
A mancar li comenczan tuit li seo sentiment,

---

1) Dévots. 2) Aider. 3) Donc conçus sommes en souillure . . . 4) D'ici en avant (Dorénavant) nous sommes nourris. 5) Là où son travail le méritera. 6) Nous le faisons. 7) Nous sommes faits pour être après mangés des vers, masse de pourriture (que nous sommes). 8) Bois de feu doit éprouver . . . ou Bois à brûler . . . 9) Les arbres d'eux-mêmes produisent fruit délectable. 10) Semence de vermine: lente. 11) Huit cents ou neuf cents ans ont les hommes avoir vécu. 12) Acte, action, fait. 13) même.

La li marca lo sen, e son entendament;
E comencza a encreiser a grant part de la gent;
La li scurczis[1]) la vista, l'auvia[2]) li ensordis,
Lo nas li colla, e lo fla li pudis[3]).

La natura del velh es d'esse plus avar
Cant elh ha mencz a viore ha plus por d'l mancar[4]);
Si velh emperczo non li chal tenir vil,
Car en czo qu'ilh son pon li jove venir.
O home, conoys te! e ne te gloriiar
A portar tal tresor e tal fruc al tio ostal!

Regarda enapres lo lavor d'li mesquin;
Coma ilh sa per elhas venir a bona fin.
Alcuns meton lor temp a saber la cayson[5])
De li fayt d'aquest mont per rendre en rasson;
Ilh meton lor tresor, e despendon lor temp[6])
En mondana sapiencia e en lausor d'la gent.

Li autre meton lor temp en servir ben lo cors.
De beore, e de manjar, e pilhar grant deport;
En cantar e ballar meton poc de mesura,
E la noyt e lo jorn segont lor grant luxura.
Durmir a repausar sencz neuna mesura;
En ornar ben lo cors, aquil es lor grant cura.

Moti autre s'estudien de servir lo pecca,
Per far lo placzer seguent lor volunta;
Ilh semenan discordias e meton devisions,
De que seguon batalhas e grant destrucions,
Raubarias, homecidis, e autres greos pecca
Que non serian pas tost d'un en un reconta[7]).

Moti son aquilh que meton lor cor[8])
En cal maniera poissan aquistar[9]) grant tresor.

---

1) Arrache. 2) Les oreilles. 3) Son nez se colle, et son côté sent mauvais, ou le flanc lui pue. 4) Quand il a moins à vivre a plus peur d'y manquer. 5) Cause, origine. 6) Ils mettent leur trésor et dépensent leur temps, En mondaine sagesse, et en louange des personnes. 7) Qui ne seraient pas racontés en peu de temps, si on les voulait raconter un à un.

8) Nombreux sont ceux qui mettent leur coeur
(à chercher de) quelle manière ils peuvent acquérir de grands trésors,
Les uns se mettent souvent à naviguer sur la mer
Et endurer les pluies et le mauvais temps (cela) leur convient;
Les autres à grand péril vont souvent par le monde;
Faisant le tour des plaines, traversant les montagnes.

9) Pour savoir de quelle manière ils pourraient acquérir . . . (ou comme ci-dessus).

Li un se meton sovent lo mar a navegar,
E ployas e mal temp que lor conven durar;
Li autre a grant perilh sovent van per lo mont,
E cercondan li plan, e trapassan li mont.

De li mestier de li autre lonc seria a recontar
Que[1]), per fugir poverta, tuit se meton a far,
Cum pena, cum travalh, cum afan e cum grant cura[2]).
Coventa en aquest mont viore a la creatura,
Vengu es tot lo mont en aytal servetu
Per li nostre pecca, per que Dio es offendu.

E si un chascun fos en czo scampa,
E l'arma agues pacz[3]), e son cors sanita.
Mas cal es aquil que poisa en ver parlar[4])
Que aya passa un jorn sencza aver calque mal:
De tristicia, e d'angoysa, e de caytiveta,
Nostra anima e lo cors es sovent empacha.

Tuit aquesti, cant venre en la fin[5])
S'ilh n'on fan autre lavor an tengu mal[6]) chaczin[7]):
Li un an servi lo mont que tost trapassare,
Li autre lo cors que caitio fruc rendre,
E li autre a l'enemic que en enfern li guiare[8])
S'ilh auren fait bon lavor adonca pereisere[9]).

O vita plena d'taut caytio lavor!
Cant fay en aquest mont lo miser peccador
Melh fora a lui qu'il unca non fos na[10]);
Ho na subitament fos agu sot terra,
Que enayma viore e chascun jorn morir,
E a li comandament de Dio desubidir.

La vita d'aquest mont a l'ome animal
Melh es morir que viore, que[11]) vol ben consid'rar.
Regarda donca, o miser peccador
Que en aquest mont non aquistes lavor,

---

1) Ce que. 2) Grande peine.
3) Et si chacun était de cela éloigné,
Que l'âme eût la paix . . .
4) Mais quel est celui qui puisse parler avec vérité . . .
(Disant:) qu'il ait passé un jour . . .
5) Tous ceux-ci, quand la fin approchera, —
6) S'ils n'ont fait autre labeur ont mal conduit leur barque.
Les uns ont servi le monde, qui fuit d'abord,
Les autres le corps qui rend un fruit trompeur.
7) Italien, sciatta, barque, nacelle. 8) Guidera. 9) Périront. 10) Mieux serait pour lui qu'il ne fût jamais né. 11) Pour qui veut . . .

Per que enamps la mort[1]) tu comences morir,
Car da qui enant non poyres resperir.

Or ven la mort, apres tanti lavor,
A lacal non po fugir conto ni emperador;
Paure ni ric non li po contrastar
Que tuit non li alberge al seo caitio ostal[2]):
Jove ne velh a-la mort non se deffent
Que tuit non li cossegua al seo lent annament[3]).

La[4]) non po neun en aquest mont venir
A cui per temp o tart non li convete morir:
Contra la mort non val ley ni decretal
Carl ilh fay de tuit judici cumunal[5]):
Contra ley no val sen ni sapiencia,
Qu'il non done d'tuit sa general sentencia.

Tuit canti sen en grant perilh viven,
E encar en maior que nos non conoysen[6]);
Car neun de nos non po esser segur
Cora la mort intrare per nostre hus[7]),
E tal usancza la mort ha acostuma
Que cant nos non nos garden, e nos sen arapa.

La non es neun que vegna en aquest mont[8]),
Que sia de la soa vita segur d'un petit poynt:
E tal ordena de viore longament,
Local la mort crudella pilha subitament;
E cant el se cre plus asegurar
Adonca ven la mort lo peccador pilhar.

O miser, o caitio, o malaventura!
Donca per que non fas czo que t'es comanda
De Dio l'ocio que t'a forma?
Velhar, e istar tota hora aperelha
Enayma l'ome que spera lo leyron[9])
Pensant qu'el vegna per rompre sa maison.

Car si la mort durment te trobare,
Devant tal juge, pauros, te menare;

---

1) Avant la mort. 2) Loge à son mauvais hôtel. 3) De manière qu'elle ne les atteigne pas tous dans sa lente marche. 4) Il est impossible d'entendre ce La autrement que par Las, hélas, exclamation. Il faudrait donc, ici et plus loin, mettre Las! ou La! mais ceci est une conjecture. 5) Jugement commun (universel). 6) Tous tant que nous sommes, nous vivons en grand péril. — Et encore en plus grand nombre que nous ne (les) connaissons. 7) Porte. 8) Hélas! il n'est personne venant en ce monde. 9) (Comme l'homme qui) attend le larron.

Local te fare metre en tal preson
Que mais non aures goy ni consolacion.
Mas querres chascun jorn, de qui en avant d'morir,
E la mort jamays non te venre querir.

O miser peccador, or te pren garda
De quena[1]) marchandia tu charjares ta barca!
Per lo mar d'aquest mont tant perilhos passant,
Que poc n'i a d'aquilh que non hi annon errant;
E mot son rar aquilh que la sapian cargiar
De marchandia de que ilh poisan gagnar.

Car aribant a aquil perilhos port
Ont ten la segnoria la crudella mort[2]),
Non poyres plus la marchandia cambiar,
Mas la paya te convenre pilhar[3]);
Aqui es lo tresorier del grant segnor,
Que pagare chascun segont le seo lavor.

Cant lo savi marchant aribare a aquel port
Cum grant paur intrare, mas el aure grant confort;
Que la bona marchandia lo secorra
D'or e d'argent, e de peiras preciosas
De que el ha fayt stiva e bona chargia[4]),
E encara savorra n'a mes en la soa barcha.

Cant aquest sere intra dedincz lo port,
Del tresaurier el aure grant confort,
Diczent a li: O serf fidel e bon,
Alegra te, car tu aures bon guiardon[5]):
Al regne de li cel te farey intrar,
E cum li serf del segnor per tuit temp ripausar[6]).

A l'intra d'aquel port sere mal ariba
Lo miser peccador que se sere chargia
Legna[7]), o fen, o stobla[8]) cum tota sa barchaa[9]):
Lo paure marinier que lo barcha guiare[10])
A l'intra d'aquest port trey grant cri gittare,
Diczent: Ay, Ay, Ay! del grant paur qu'el aure.

Ayme primierament dire per que fui na;
Car per intrar al port soy mal aperelha[11]);
Ayme se gent[12]) dire: Per que fui aleva?
Car non ay fayt lo ben que m'era comanda.

---

1) quelle . . . 2) Où la puissance du Seigneur tient . . . 3) Mais tu seras obligé de prendre la paie. 4) Payable, c'est-à-dire, de bon aloi. 5) Salaire, récompense. 6) Et avec les serviteurs du Seigneur être en paix à toujours, c'est-à-dire comme eux. 7) Bois à brûler. 8) Paille. 9) Barquée. 10) Guidera, conduira. 11) Preparé. 12) Si gentiment (agréablement).

Ayme dire encar[1]) la tercza vecz,
Cum en la mia barcha tanti pecca n'ay mes.

Cant la barcha sere intra dedincz lo port
Lo peccador aure grant desconfort,
Car la soa marchandia sere mot despreczia,
E a la man senestra de Xrist sere pausa.
Adonca lo peccador miser suspirare,
Malaventar a mi[2]), tres vecz cum la boca dire:

Malaventar a mi, primierament dire mal ariba,
Car li mio pecca son tuit manifesta.
Malaventura a mi enapres cridare,
Car Dio crudellament sentencia donare.
La tercza vecz dire: Malaventura a mi!
Car da qui enant de li vist sere deperti.

Apres, lo peccador spaci[3]) non aure;
Per la porta d'enfern intrar li convenre
Per recebre paya de la soa marchandia,
Czo es[4]) de li seo pecca, e de sa fellonia.
Adonca plen de paur e de grant spavant,
Oylas, oylas, oylas! cridare tremolant.

Oylas primierament dire lo peccador,
Car el aure li demoni da qui enant per segnor.
Oylas, dire encar cum grant suspir,
Car li torment d'enfern li convenre sufrir;
Apres ayczo cum grant plor cridare,
Oylas! car da qui enant remedi non aure.

Cant sere la paura arma tomba en la preson[5])
D'aquel miserios luoc, que enfern ha nom[6]),
La non es olh que poysa regardar,
Ni cor creyre[7]), ni bocha parlar
La greo pena, e l'amar suspir
Que per tuit li temp li convenre sufrir.

O arma paure del miser peccador,
Que profeitaren adonca li tio tresor
Quant tu seres sotmessa a aquesta tal dolor?
Tuit li placzer que tu te sies dona,
Tuit li deleit que lo tio cors a pilha,
En pena e en torment seren tuit retorna.

---

1) Encore. 2) Malheur à moi. 3) Divertissement, passe-temps. 4) C'est-à-dire. 5) Quand la pauvre ame sera jetée (arrivée) en la prison. 6) De ce lieu (misérable) de misères nommé enfer . . . 7) Ni le coeur croire, ni la bouche dire la dure peine . . .

O dolent peccador que has tant durmi,
Al tio pecca hont tu sies sebeli[1]),
Revelha te! e non istar plus aqui:
Cum li olh del cor regarda clarament,
E te veyres si cerconda e ceynt[2])
De viciis, e de pecacz, e d'autres mancament
Que de cantar e de rire te fugire[3]) lo talent!

Donca, per fugir si grant paur,
Plega li tio genolh, eleva lo tio cor;
E jong las mans al veray salvador
Cum lagrimas, e pentiment e plor,
Cum tristicia, e gayment[4]), e dolor
Crida marci a Dio nostre segnor,

Diczent: Oylas! peccador offendu,
Ayas marci de me, o bon Yeshu!
Car enver tu yo soy mot offendu[5]);
Si tu ne me secorres yo soy a mal port:
Car en ver de tu soy offendu si fort
Per la mia colpa, e per lo mio grand tort!

Huebre la bocha, non hi volhas tarczar[6]),
Cum plor e pentiment tu te vay conselhar
De l'offensa que tu as fayt d'li pecca e d'li mal;
Non laysar per vergogna, ni per neuna cason,
D'ubrir tot lo tio cor en la toa confession
Car enayma recebres d'Dio veray perdon.

E cant tu seres devant lo confessor se fu,
Di, Yo peccador, a Dio e a vos soy vengu,
Que vos me done bon conselh e vera penitencia
Que yo sia de li mio pecca vist, e en veraya smenda[7]).
Da qui enant huebre la boca, confessa clarament
Tuit li tio pecca e li tio mancament.

E non atendre pas que tu sies demanda,
Mas di primierament, per esser scouta[8]);
Comencza a l'offensa de li sept pecca mortal,
Reconta d'un e un cossi[9]) tu has fait li mal;
Reconta encar l'offensa de li cinq sentiment[10])
E lo trapassament de li diz[11]) comandament.

---

1) Dans ton péché où tu es enseveli. 2) Et tu te verras si entouré et rempli. 3) Que de chanter et de rire l'envie te fuira. 4) Contrition, sentiment de ses fautes, de son malheur. 5) Car envers toi je suis bien coupable. 6) Ne lui veuille pas taire. 7) Correction, redressement, punition. 8) Et n'attends pas que tu sois demandé, — Mais dis tout d'abord, afin d'être écouté. 9) Raconte l'un après l'autre comment . . . 10) Sens, Sinn. 11) Il y a X.

Recontar encar aquel li tio mal parlament:
Cossi tu has menti, e jura, e retrait[1]) malament,
Maudit e blestema[2]), e li autre van parlar,
Que serian ayci greo e lonc a recontar;
E cant tu te seres confessa entierament
De tuit li tio pecca, cum plor e pentiment,

Met te en bon cor, e fe un perpausament[3])
De mays non retornar en aquilh falhiment;
Mas lo to bon conselh, que te sere dona,
Tenir lo ben al cor ferm, e ben enraycza[4]),
E non te sia greo d'far bona e vera penedencza
Enant que esser sotmes en la[5]) mortal sentencia.

Lacal que non fare se Xrist non ha menti
En li eternal torment sere tuit temp puni
Car en enfern non ha redempcion,
Ni alcuna perfectivol, ni bona confession;
Del cal nos garde Dio per la soa passion
E nos alberge tuit en la soa sancta maison,
Amen!

Lo novel Sermon.

O frayres karissimes, entende mon parllar!
Prego vos non tegna en van ezo que volh recontar[6]).
Pensant tratey[7]) al mio cor, per voler declarar
A li ome li serviczi local ilh devon far.
Car segont lo mio semblant, li veo mot fort errar,
Car ilh laisan lo ben e obran mot fort lo mal.
Li un laisan de far ben per temor de la gent,
Li autre per cubitia d'amassar or e argent;
Li autre aman tant l'onor, e lor play lo deleit[8]),
Que poc curan d'obrar per que ilh sian eleit:
Ben volrien paradis, a cant per desirar,
Ma ezo per que el s'aquista non volrien gaire far.
Ma segont l'escriptura la lo conven comprar.

Ma yo prego Dio lo payre, e lo seo filh glorios.
E lo sant sperit, lo cal eys de ambedos,

---

1) Détourné (le bien). 2) Blasphémé. 3) Promesse. 4) Enraciné. 5) Et qu'il ne te soit pas penible de faire bonne et vraie pénitence. Avant que d'être soumis à la . . . 6) Je vous prie, de ne pas croire inutile ce que je veux raconter. 7) Accordé. 8) Délice, plaisir.

Que salve tuit aquilh que auviren las leczons,
E que las gardaren segont czo qu'es raczon:
Ben volrio que tuit aquilh que son al temp present
Aguessan volunta, poer e entendament
De servir aquel segnor, lo cal promet e atent;
Lo cal[1]) dona riqueczas mot abundivolment,
Deleicz e grant honor sencza deffalhiment.
Per las tres cosas dictas ven l'obra a compliment[2]),
Cant l'ome ha volunta, e poer e entendament.
Adonca fay lo servici qu'es a Dio mot placzent.
Ma cant el ha sapiencia, e non ha lo poer,
Dio li o reconta per fait[3]), cant el ha bon voler;
Ma cant el ha poisencza e grant entendament,
Li profeita mot poc, cant al seo salvament.
Si el non complis per obra, pois qu'el ha la volunta
Can venre al judici el sere mot condempna[4]):
Ma si alcun ha volunta de ben far,
E ha la poisencza qu'el poiria ben obrar[5]);
Si el non ha la sapiencia, el non se po salvar,
Car la mesconoisencza lo fay mot fort errar[6]).
Donca; tot home, lo cal se vol salvar,
Besogna es qu'el entenda cal cosa es ben e mal,
E aya grant fortalecza en ben perseverar[7]).
E porta en paciencia cant el aure adversita,
E ame Dio sobre tot, per bona volunta;
E enapres si lo proyme[8]) per via d'carita,
E pense al seo cor[9]), per grant humilitä,
Que li autre sian maior[10]) en sapiencia e bonta.
Donca sapiencia nos ensegne, si nos la volen tenir,
Que nos deven amar Dio, e temer, e servir,
E aver veraya fe en li sio compliment[11]);
Czo es obra vertuosa e dreit entendament:
Pois recebren la gloria, que l'esperancza atent.

Servan donca aquel segnor que la sapiencia di,
Lo cal es mot poisant e savi asi[12]),
Just, e bon, e mot misericordios,

---

1) Il est indifférent de mettre lo cal en deux mots ou en un seul; d'abord ils furent sans doute séparés, plus tard on les joignit. 2) le travail, l'oeuvre arrive à son accomplissement. 3) Dieu le lui compte pour fait (comme s'il était fait). 4) Quand le jugement viendra, il sera grandement (fortement) condamné. 5) Et a eu son pouvoir ce qu'il pourrait bien opérer (exécuter). 6) Car le défaut de connaissance le fait beaucoup errer. 7) Et qu'il ait grande force afin de (pouvoir et de vouloir) persévérer. 8) Et ensuite aussi le prochain . . . 9) Et pense dans son coeur, . . . 10) Plus grands. 11) Accomplissement (de ses promesses). 12) Beaucoup aussi.

Lo cal es rey d'li rey, e segnor d'li segnor.
Mot son fora sen aquilh, que laisan tal segnor[1]).
Per servir aquest mont de que n'auren mal guiardon[2]);
Ma qui regarda ben a li ome d'aquest mont,
Car ilh non han sapiencia, son en motas errors;
Car non es, si non un Dio, e ilh en colon plusors.
Ma ben n'i a alcun havent sapiencia, li cal l'an concegua[3]),
Que non l'an volgu segre, ni tenir la soa via[4]).
Ma moti son li autre, que non sabon qu'ilh sia,
Que, s'ilh la conoisian, volentier l'atenrian[5]);
Ma ilh son dampna, car son mesconoysent;
Ma aquilh que l'an laisa son dampna plus greoment[6]).
Li un servon al mont, e li autre al ventre, del cal fan lor dio;
E li autre al demoni que lor dare mal fio[7]).
Enayma es compli czo que sant Peire di:
Un chascun es serf d'aquel del cal el es venczu[8]).

Lo cubit[9]) pert la fe per servir aquest mont, e romp lo convent;
E moti mal[10]) engenra de que el sere dolent.
De mentir non se gârda, ni de far tradiment,
Per la grant cubitia d'amassar or e argent;
E per temor de perdre non vol dire lo ver[11]),
E per voler gagnar el di czo que non es[12]).
Al paire ni a la maire non porta tant d'onor
Pur qu'il[13]) poisa far per guisa d'aver d'lor lavor.
Lo fraire ni la seror non hi son stalbia
S'ilh n'on sempre non garda qu'ilh non sian enganna[14]).
Del paure ni del ric non fay grant differencia
Pur qu'ilh poisa far de que el haia chavencza[15]).
En grant perilh se met de l'arma e del cors
Per ramassar tant d'aver qu'il sia reconta ric hom;
Tant moo guerra[16]), e batalha, e contenczon sovent,
Que poc d'onor porta ni a vesin ni a parent;
Ma ha grant cubitia e lo cor tant avar,
Poys qu'el es aygal a li autre li vol sobremontar[17]);
De tot l'aver qu'el a, el non se po saciar.

---

1) Ils sont bien hors de sens, ceux qui délaissent un tel seigneur. 2) Ils en auront fâcheuse récompense. 3) Mais ils ne sont pas nombreux ceux qui, ayant la sagesse, l'ont suivie. 4) Suivre, ni tenir son chemin. 5) Volontiers l'attendraient. 6) Gravement, lourdement, durement. 7) Profit, salaire. 8) Ainsi est accompli ce que dit saint Pierre, Chacun est l'esclave de celui par lequel il est vaincu. 9) Envieux. 10) Et produit (fait naître) bien des maux. 11) Vrai, vérité. 12) Ce qui n'est pas. 13) Pourvu qu'il . . . 14) S'ils n'ont pas toujours garde de n'être pas trompés. 15) Pourvu qu'il puisse agir de manière à tirer du bien (de l'argent). 16) Le meut la guerre. 17) Que lorsqu'il est égal aux autres il les veut surpasser.

Mot es grant la follia d'li ome cubitos,
Que prenon guerra cum Dio per servir aquest mont;
E moti son aquilh que tenon a quella via,
Ma ilh se confortan mot, car son grant compagnia.
Li primier son li regidor que governan lo mont,
Cubitant borc e vilas[1]), deleit e grant honor,
E fan guerras e batalhas, de que s'aucion plusor[2]).

Li segont son li prestant que recebon usura,
Outra lo deffendament de la sancta scriptura.
Li tercz son li marchant falsant la marchandia, vendent
Que no fan gaire melh que li prestant usura otra mesura;
Li quart son li artes que falsan lo mestier[3])
Per cubitia qu'ilh han de tenir lo denier.
Li V[4]) son li nurier[5]) e li lavorador,
Que per envidia l'un de l'autre son fait plus cubitos,
Amant autra mesura las cosal terenals,
E avent poc de cura de las celestials.
Li VI.[6]) son li fals clercz li cal son dit eleyt[7]),
Que an renea lo segnor per segre lo deleyt,
E an pres l'avaricia, e fan coma treitor[8]);
Car servent aquest mont desonran lo segnor.
Aquesti han promes, per propria volunta,
De segre Yeshu Xrist per via de poverta,
E ensegnar a li autre la via d'vita e d'salvacion;
Ma car fan plus lo contrari ilh son fait pejor d'tuit[9]).
Entende saviment que yo non dic d'li bon[10]),
Que son serf del segnor, ma dic d'li fellon.
Aquestas VI. compagnias que yo ay reconta atenent[11]),
Servon mot fort lo mont a lor destruiment:
Ilh se fien al tresor que tost deffalhire,
E al deleyt e a l'onor que tost trapassare:
O miser, au! en tent que has trop lo mont servi[12]),
Que non regardas tu que tu n'aures a la fin[13])?
Lay hont te convenre viore e istar eternalment[14]),

---

1) Désirant bourgs et villes . . . 2) Dans lesquelles plusieurs sont tués. 3) Je crois à propos de remettre ici ces 3 vers, un peu confondus:
Li tercz son li marchant falsant la marchandia, vendent otra mesura,
Que no fan gaire melh que li prestant usura.
Li IV. „(il y a q.)" son li artes que falsan lo mestier . . .
4) On pourrait mettre quint. 5) Producteurs, nourriciers. 6) ou sex. 7) Elus. 8) Agissent comme des traîtres. 9) Mais comme ce sont ceux qui font le plus le contraire ils deviennent les pires de tous. 10) Vous entendez sagement que je ne dis pas cela des bons. 11) Maintenant, à présent. 12) O misérable, écoute! de combien de manières, ou: en tant de façons . . . tu as le monde servi . . . 13) Ce que tu en auras à la fin. 14) Là où tu seras obligé de vivre et de rester éternellement.

Tu aures l'ira d'Dio, e en enfern grant torment.
Car tu as servi lo mont otra deffendament;
Lay non aures secors d'amic ni de parent;
Lo mont te laisare sus al point[1]) de la mort;
Neun secors non aures que te donne confort;
L'or ni l'argent ne te secorare
Al dia de la besogna, cant l'arma perire.
Donca, que non te pensas per que serves lo mont,
Que si el te dona deleit, riqueczas e honors;
Plus non te po donar ni aiczo sencza lavor,
Car a amassar la roba te conven grant lavor[2]);
E cant l'as amassa sies fait spavantos[3]),
E as paur de perdre la, e la noyt e lo jorn;
E cant tu l'as perdua tu n'as[4]) moi grant dolor;
Ma cant venre a la fin non has ren avancza
Si tu non a pres per l'arma, tu aures grant poverta[5]).
Car per lo breo deleyt, que tu as pres ayci,
Tu aures pena e torment que mais non aure fin;
E per l'onor del mont, lo cal tu as tant ama,
Tu aures grant desonor e grant caytivita:
Dio sere encontra tu, e tota sa paria[6]).
Adonca conviseres que tu as tengu mala via.
Mal amar fay lo mont e tenir sa paria[7]).
Donca, o tu, home de Dio, non amar trop lo mont!
Fui de la poverta non desirar riquor,
Qu'ilh non te fes partir de Dio lo tio segnor;
Ma en trop grant poverta non te laisar venir,
Car que non la porta en paez ilh es de grant perilh,
Czo es de desperacion, o de prener l'autruy[8]);
Mas afana justament, si tu pos, de que tu vivas,
E dona del remanent[9]),
E aures tal tresor al cel, sencza deffalhiment.

Regardant autre cors[10]) me conven suspirar,
Car segont l'esperit veo poc d'gent annar;

---

1) Sus al point, Juste au moment. 2) Car pour amassar du bien il te faut un grand labeur. 3) Tu deviens épouvanté, peureux. 4) Tu en as . . . 5) Mais quant (il) viendra (à) la fin, tu n'auras rien avancé, Si tu n'as pourvu ton âme; et tu auras grand pauvreté. 6) Sa compagnie (sa paria, ses pairs); les anges. 7) Société, alliance. On se trouve mal d'aimer le monde et d'y être attaché, d'y tenir alliance. 8) Sens général de ceci. Il ne faut pas pratiquer une excessive pauvreté, parce qu'on ne pourrait peut-être pas la supporter paisiblement, et que pour l'homme pauvre la tentation est dangereuse, à cause du désespoir qui peut le saisir, ou de l'envie de prendre ce qui est à autrui. — Cette période a un sens à remarquer. 9) Mais gagne honnêtement à la sueur de ton front, si ti peux, de quoi vivre, Et donne le surplus. 10) D'autres personnes.

E moti son aquilh li cal segon la carn,
Que tot czo qu'ilh desira tot li o volon donar[1]),
Pur qu'ilh o poisan aver non li o fan stalbiar:
Czo es mollas vestimentas[2]), e soavment ripausar.
Resacziar la sovent de beore e de mangiar,
Luxuriosament viore per moti van deleit,
Rire e jogar, e mostrar bel speyt,
E cantar e ballar, e menar grant deport;
E moti autre placzer que deleitan lo cors.
Demostrar lor beota e lor grant leogeria[3]),
E grant bumbancza per aver segnoria:
Czo es la via d'la carn, que la vol ben servir:
Ma ilh es contraria a l'arma e mort a l'esperit:
Ma que regarda ben czo que la razon di,
La son trey compagnias, que van per aquel chemin.

La primiera paria es de li pereisos;
En seguent lo repaus per esser delita,
Durmir e ripausar qu'ilh non sian trop lassa,
Per la temor del freit non levan de matin[4])
Per servir lo Segnor que attent ben czo qu'el di;
Ma sapian fermament s'ilh non auren servi, e lealment batalha[5]),
Non recebren la corona ni auren la franqueta[6]).

La seconda paria es de li golicios[7]),
Manjant e bevant otra czo qu'es raczon;
Ma la tercza paria es de li luxurios,
En la cal ha d'li matrimonia e de li fals religios,
E tanti autre, velh e jove, que yo non say lo coynt[8]),
Li cal servon la carn segont son placzament,
Son fait pejor que mul, que non ha entendament[9]).
O miser home! regarda, que has trop servi lo mont.
Cal fruc ni cal tresor tu n'aures a la fin[10]):
L'arma sere dolenta e lo cors sere puni
Si tu regardas ben tot czo que habita en tu.
Lo es un vaysel defecza al cal tu as tant servi[11]);
Tu regardas defora czo qu'es apareisent,
La sembla d'valor, ma tost tornare a nient[12]);

1) Que tout ce qu'elle (la chair) désire, ils le lui veulent donner. 2) C'est-à-dire doux vêtements . . . 3) Faire voir leur beauté et leur grande légéreté (adresse). 4) Par crainte du froid ne se lèvent pas de bon matin. 5) Mais qu'ils sachent bien que s'ils ne l'ont pas servi, et loyalement combattu. 6) Liberté, immunité, concession. 7) Gourmand, glouton. 8) Et tant d'autres, vieux et jeunes, que je n'en sais pas le nombre. 9) Deviennent pires que le mulet (animal) qui n'a point d'intelligence. 10) Quel fruit et quel trésor tu en auras à la fin. 11) C'est un vase fragile que tu as tant servi. 12) Ce qui semble de prix, mais bientôt cela viendra à néant.

Car tal es encoy alegre, e jove, e salhent,
Que deman sere sot terra, mot fleirant e pudent[1]);
E aure en sa compagnia li verm e li serpent.
Tant es lo nostre cors plen de grant vanita,
Que per un poc de mal se depert la sanita,
E pert la fortalecza, lo goy[2]) e lo confort.
Mot es asegura aquil que non tem la mort,
E pensa entra si[3]), que si el poya[4]) garir,
Qu'el faria mais de ben qu'el non ha entro ayci[5]);
E ben n'i a alcun, ma son rar semena[6]),
Que menan melhor vita cant son melhura[7]);
Ma moti son li autre, segont lo mio semblant,
Li cal son peis apres qu'ilh non faczian devant;
E moti son aquilh que coita[8]) tant la mort,
Qu'ilh uon aureian pas d'esmendar[9]) ben lor tort.
Ma a tart reconoison qu'ilh han trop lo mont servi,
Car per chascun deleit, qu'ilh han pres otra rason
Auren pena e torment sencza aver mais chavon[10]).
Per las bellas vestimentas de diversas colors,
E per li autre ornament qu'ilh se metan d'entorn[11]),
Portant per vana gloria e per delectacion,
Seren tuit nu en enfern e auren grant desonor.
Lay, non auren vestimenta, ni neun cubriment[12])
Que li pare del chaut ni li garde del freit;
E per lo bel repaus lo cal ilh han agu[13])
Al cal han tant ista que han aqui trop dormi,
Ilh auren verm desobre en luoc[14]) de cubriment;
E desot auren camolas[15]) stenduas longament;
Aqui aure mala cocex e mot aspre coisin[16]),
Neun non sere tant las, que aqui poisa dormir:
Ma aure greo dolor e mot aspre sospir;
E per las manjarias[17]), las cals han trop ama,
Suffriren fam e se, e grant caitiveta;
E per li van deleit de la fornigacion
Auren freit e tempesta, e mot grant amaror[18]).
Per lo van ris e per lo grant deport
Auren plor e torment, sencza aver mays[19]) confort.

1) Sentant fort mauvais et puant beaucoup. 2) Et perd la force, la joie . . . 3) En soi-même. 4) (s'il) pouvait . . . 5) Qu'il ferait plus de bien qu'il n'en a fait jusqu'ici. 6) Il y en a bien quelques-uns, mais ils sont clair-semés. 7) Mieux portants. 8) Presse, drängt. 9) D'amender, corriger. 10) Soulagement. 11) A l'entour (du corps). 12) Ni aucune couverture. 13) Eu, gehabt. 14) Anſtatt. 15) Souillures, saletés, ordures du roman camois, boue, souillure. Mais il est pour moi plus probable, que camolas désigne une espèce d'insectes rongeurs. 16) Ici sera mauvais matelas et coussin très dur. 17) Festins. 18) Amertume. 19) Jamais.

Li cantador e li ballador, que son van gloris,
Que se deleitan mot en auvir[1]) li bel sons,
Cant cambiaren lo vers diren autras canczons[2]);
Car ilh maudiren Dio lo lor segnor glorios,
E la noyt e lo jorn qu'ilh foron engenra e vengron al mont[3]);
E per la bellecza que lor ha tant plagu[4]),
Seren nier coma brasa cant lo fuoc es perdu[5]).
Per la fortalecza e per la leogeria la cal han mal emplea[6]),
Seren batu en enfern, e istaren pres e liga[7]):
Donca fol es tot home, e mot mal avisa
Que non castiga lo cors, cant es en sa sanita,
E non fay penitencia, que lava li pecca,
Ni garda la sentencia que Dio ha comanda.
Lo cors ha tal costuma[8]), segont lo mio semblant,
Aquil que plus lo servis, hi fay plus de son dan[9]).
L'arma sere dampna per sa mala paria[10]),
Et lo cors sere puni segont la soa follia.
Donca prene ayci exemple, vos que ama trop lo cors:
Doas cosas li deven, segont que di sant Paul,
Paiser e vistir lo[11]), qu'il viva entro a la mort.
Ma si plus non li donen non li faczen neun tort[12]);
Ma si alcun vol ben far e l'esperit salvar,
Deo ben castigar lo cors, e en servetu tornar[13]).

Legent en l'escriptura, veo moti esser erra,
Que servon lo demoni per obrar lo pecca:
Segont lo mio semblant, yo vos direy cal son
Qu'il portan l'argolh, qu'es lo lor confaron[14]).
Qui lo regarda ben, loya IV. canton[15]):
Lo primier, qu'es de sobre[16]), desprecza lo segnor,
Car per son ardiment[17]) ha leisa la temor,
E non vol obrar czo que Dio li a comanda,
Ma fay per lo contrari coma home forsena[18]).
L'autre, que ven apres, es lo segont canton,
Lo cal requer venjancza, sia tort o sia rason[19]);
Ma lo tercz canton, qu'es enapres lo segont,

---

1) A écouter. 2) Chansons. 3) Furent engendrés et vinrent au monde. 4) Plu, fait plaisir. 5) Ils seront noirs comme la braise quand le feu est perdu, éteint. 6) Pour la force et l'adresse, lesquelles ils ont mal employées. 7) Et demeureront pris et liés. 8) Habitude. 9) Que celui qui plus le sert, plus lui porte dommage. 10) A cause de sa mauvaise alliance (de son mauvais compagnon, le corps). 11) Le nourrir et le vêtir. 12) Mais si vous lui donnez plus vous lui faites un tort assez grand. 13) Revenir, retourner, redevenir. 14) Ceux qui portent l'orgueil, qui est leur bannière. 15) Aperçoit quatre divisions (portions). 16) Dessus, méprise . . . 17) Hardiesse. 18) Forcené, furieux. 19) A tort ou à raison.

Plus habundia al seo sen, que aquilh que son d'entorn[1]):
Ma lo IV. canton qu'es recoynta aqui,
Menacza e maudi, e desment son veczin[2]).
Aquilh que portan l'ensegna, cum aytal que canton[3])
Son tuit serf del demoni, e el regna sobre lor.
E car portan la soa ensegna, son apella argolhos[4]);
Apres aquesta ensegna segon mot li argolhos:
Car lo es lo segont mal per que la mort intre al mont[5]);
E van apres l'ensegna qu'ilh veon[6]) devant lor,
Car non han carita que lor done secors;
Ma li tercz son li airos que van per aquella via[7]),
Que han laisa la paciencia e an pres la fellonia;
E moti son aquilh d'aquella compagnia:
Czo son homecidier et tuit li maudiczent,
E aquilh que despreczan en la vita present,
Li mal volent e tuit li robador,
Li retrahent[8]) e li murmurador.
Tuit aquesti segon l'ensegna del lor segnor.
Ma la IV. compagnia fan li desubidient,
E tuit li menczongier[9]) e li mesconvisent,
Li enganador, treitor empoczit e mal faczent[10]),
Li jurant, perjurant, diczent: Fals testimoni,
Tuit aquesti segon l'ensegna del demoni,
S'ilh lo serviren entro a li jorn de la fin
En enfern li guiare[11]) per payar li aqui;
Lay auren torment de freit, e gemament e plor.
Fuoc ardent e solpre, scurita e pudor[12]),
Travalh sencza repaus, spavantament e paur.
Cant ilh veiren li demoni ferent sobre lor
Adonca conviseren qu'ilh han servi mal segnor[13]).
Donca recebe exemple, vos que se encar ayci[14]),
Non serva lo mont, ni lo cors asi[15]),
E non crea[16]) al demoni per pensier ni per dit,
Ni per neuna mala obra[17]) de que vos sia raquist.

---

1) Abonde plus dans son sens (opinion), que ceux qui sont à l'entour. 2) Mais la quatrième partie (lo quart canton), qui est ici racontée, Menace et maudit, et dément son voisin. 3) Chantent. 4) Et puisqu'ils portent son enseigne (étendart, écriteau), ils sont appelés orgueilleux. 5) Car c'est là le second mal par où la mort a pu entrer dans le monde. 6) Voient. 7) Mais les troisièmes sont les héros (chevaliers) qui vont par ce chemin. 8) Les fripons. 9) Menteurs. 10) Les trompeurs, traîtres serviteurs, et les malfaisants. 11) S'ils veulent le servir jusqu'au jour de la fin, Il les conduira en enfer . . . 12) Là ils auront tourment de froid, et gémissements, et pleurs, Feu ardent et soufre, dessèchement et puanteur. 13) Alors ils connaîtront qu'ils ont servi un mauvais seigneur. 14) Vous qui êtes encore ici. 15) Non plus. 16) (ne) Croyez pas. 17) Ni par aucune mauvaise oeuvre . . .

Aquestas tres compagnias que yo reconta ayci,
Si non sempre n'on gardia entro a li jorn d'la fin,
Van totas en enfern; car l'escriptura o di[1]):
Lo mont non po deffendre, ni lo cors asi,
Aquilh que l'an tant ama e que l'an tant servi;
Car la mort ven beoment[2]) partir l'os a la fin.
Lo demoni recep aquilh qu'el aure aquista,
Lo cal li po punir coma es devant nota.
Aqui aure grant desconfort e aspre spavant,
Car seren tormenta sencza deffalhiment[3]).

Donca sian tuit d'un cor a servir aquel Segnor[4]).
Local nos po gardar de la mortal preson;
E degittar[5]) lo demoni, e la carn, e lo mont;
Qu'ilh non hayan segnoria ni potesta sobre nos,
E enseguen tres parias que servon al Segnor.
La primiera parĩa et de li contenplant,
Li cal son dit perfeit on seguent paureta,
Vivent concordialment en pacz e en carita;
Per paya auren lo regne que Dio lor ha dona.
Ma l'autra compagnia, que ven al segont gra[6]),
Es la nobla guarnacion, clara per castita[7]).
Amant Dio e lo proyme, lavorant justament[8]),
Retenent per lo vivre, donant lo remanent[9]).
Aquesti auren terra nova per lo dreita hereta[10]),
La cal Xrist ha promes a li sio benaura[11]);
Ma la tercza paria es de li noceia[12])
Gardant lo matrimoni fidelment e en bonta,
Depertent se de mal[13]), faczent vertuos lavor,
E ensegnant a li lor filh la temor del Segnor.
Aquesti auviren la vocz per paya del lavor,
Lacal es apella benedicion del Segnor.
Donca si nos serven humil e cast, e a mesura.
E segren Yeshu Xrist per via de poverta,
Li nostre enemic seren tuit venczu,
E auren aquel per Segnor, que per nos fo vendu[14]).
Ben lo deven amar, e temer e servir,
Local ame tant nos que per nos volc morir[15]);

---

1) Le dit . . . 2) Bellement, c'est-à-dire sans aucun doute. 3) Relâche. 4) Donc soyons tous d'un (même) coeur pour servir ce Seigneur. 5) Et abandonnons . . . 6) Degré. 7) Est la noble garnison, pure par chasteté. 8) Honnêtement, loyalement. 9) Gardant pour vivre, donnant le restant (le reste). 10) Héritage. 11) Ses bienheureux. 12) Epoux. 13) Fuyant le mal. 14) Et nous aurons pour seigneur, celui qui pour nous fut vendu. 15) Pour nous il voulut mourir.

Que nos fossan fait ric vole aver poverta[1]);
E esser mot desprecza, que nos fossan honra[2]).
Qu'el nos done deleyt e gloria celestial
Sostenc mot aspra mort[3]) per li nostre pecca.
De tot home lo cal es serf de Xrist
Se tegna a grant honor, e a mot noble conquest
Cant el es persegu, e mort, e tengu vil,
Per portar aquella ensegna ont es lo nom de Xrist:
Aquel porta l'ensegna, qu'es del Yeshu,
Que desprecza lo mont e non ten vil neun[4]),
E desprecza si mesme per grant humilita,
E porta mot en pacz cant el es despreczia.
Aquilh son poc per numbre, que portan aquella ensegna[5]);
Ma ilh son mot per valor, car an compagnia degna,
Czo es Yeshu Xrist, filh de sancta Maria,
Que li conforta mot, e lor mostra la via
Novella, e vivent, e de salvacion.
Car aqui ont sont ajosta dui o trey al sio nom
El es el mem de lor[6]) per rendre lor guiardon.
Ma neun non dubite que Xrist l'aya laysa
Per esser persegu ni per suffrir poverta,
Car el sosten li paure e ajuda a li trabalha[7]);
Ma un petit vol qu'ilh[8]) suffren per lor en aquest mont,
E venczant la batalha poys auren lo guiardon[9]),
Ma neun non tema d'intrar en la batalha cum petita paria,
Ni per moti fellon non laise la dreita via,
Ma pense al seo cor, car l'a hodi l'escriptura
Que un en perseguia mil, e dui en perseguia dix milla.
Enayma es compli[10]) czo que di Salamon,
Mays val un tement Dio, que no fan mil fellon.
Ayci ha mot grant confort a li serf de Yeshu,
Ma segont la cors que ha dura entro ayci
Seria queri semblant qu'ilh aguessan perdu,
Ma s'ilh portan en pacz adonca auren venczu,
E auren perdu lo camp, aquilh que han tant persegu

Brevment es reconta en la rasson qu'es dita,
De quatre serviment que son fait en la vita:
Lo primier es mot van, czo es d'servir lo mont,
Car el trapassare e perdre son guiardon.

---

1) Afin que nous fussions fait riches il voulut avoir pauvreté. 2) Fort méprisé, pour que nous fussions honorés. 3) Il soutint (moult âpre) bien dure mort . . . 4) Et ne méprise personne. 5) Ils sont peu en nombre, ceux qui portent cette enseigne (marque). 6) Car là où sont assemblés deux ou trois en son nom; Il est lui-même avec eux . . . 7) Aux tourmentés, affligés. 8) Un petit nombre, quelques-uns. 9) Gagnant la bataille auront ensuite la récompense. 10) Ainsi est accompli.

Lo segont es mot vil, czo es d'servir lo cors,
Verm manjare la carn e deffalhiren li os.
Ma lo terez es mot greo, czo es servir l'enemic;
L'arma sere tormenta e lo cors sere puni;
Cant el sere rexucita al dia del jujament
Recebre tal sentencia, de que el sere dolent.
Ma lo quart es mot degne, czo es d'servir lo Segnor;
Aquilh seren benaura, que auren fait tel lavor;
Rey seren corona, e jujaren lo mont.
Donca, aquilh que diczon qu'ilh se volon tenir
Cum la maior partia per istar plus segur,
Que non regardan ilh cum la pensa avisa
En la raczon scripta qu'es ayci recointa?
Las tres part son perduas e la quarta salva;
E l'evangeli di, lo cal Xrist ha parla,
Que poc son li eleit, e mot li apella;
Czo son li doze apostol, li cal foron eleit,
Per segre lo Segnor layson lo deleyt:
Aquilh que son serf de Xrist tenon aquella via,
Ma ilh son en aquest mont petita compagnia;
Ma ilh son mot conforta d'Xrist, lo lor Segnor.
Car ilh recebren lo regne per paya del lavor,
E auren en ajutori l'ost celestial tota via cum lor,
Que neun non po contar cant es grant compagnia.
Adonca li fellon seren mot engana;
Ma a tart conoiseren qu'ilh auren mal obra;
Adonca sere fait cambi d'un chascun istament.
Aquilh que han czai lo deleyt auren lay lo torment,
Ma li serf del Segnor, que han czai tribulacion,
Auren lay eternal gloria e grant consolacion,
Benaura seren aquilh que seren de li perfeit,
Cant la sere compli lo numbre de li eleyt;
La poisencza del payre, e la sapiencia del filh,
E la bonta del sant sperit nos garde tuit
D'enfern, e nos done paradis!

Amen.

Lo novel Confort.

Aquest novel confort de vertuos lavor
Mando, vos scrivent en carita e en amor,
Prego vos carament per l'amor del Segnor.
Abandona lo segle; serve a Dio cum temor.

Vos dorme longament en la vostra tristicia:
Vos non vole velhar, car segue la pigricia.
Beaument repausar al leyt d'avaricia,
Faczent al vostre cap coysin de cubiticia.

Tota la vostra vita es un petit dormir;
Dorment vos soyma un soyme de placzer;
Par a vos que vostre soyme no poisa deffalhir:
Mout sbay sere, e trist al resperir.

Al vostre van soyme vos have tal deport
Subitanament vos ferre lo baston d'la mort,
E vos revelhare e istare a mal port:
Non aure parent ni riqueczas que vos done confort.

Tot lo vostre tresor non vos poyre campar[1])
Que la crudella mort vos volha perdonar;
Las vostras riqueczas vos convenre laysar[2]);
L'esperit ni lo cors non las en poiren portar.

Lo cors sere pausa en una fossa scura;
L'esperit rendre rasson segont la dreitura,
E non sere scusa per plor, ni per rancura:
De tot sere paga, mesura per mesura.

Vos quere grant riqueczas, haver[3]), cum moto argent,
Perlas, peyras preciosas, e vistir noblament,
Pompa e vana gloria e l'onor de la gent;
Plen se de cubiticia, qui vos dona torment.

Aquilh que servon al mont ilh suffron grant lavor
Per aquistar la roba[4]) qu'ilh vivan ha honor;
Fan engan[5]) e rapina encontra lo Segnor
Per servir aquest segle, hont[6]) han mes lor amor.

Ma trapassaren tost lor operacion vana,
Si lor caitio lavor, cum la cura mundana.
Tot es cosa fantastica, e vana por non certana,
Enganant[7]) lo pensier d'la nera humana.

Moti segon lo mont per grant mesconoisencza,
Non conoysent Dio, istant en mescresencza,
Van per la via mundana coma bestial contenencza:
Non sabon servir Dio ni far veraya penedencza.

Car si la dreita via auviren clarament
Ja per czo non la creon ni donan l'auviment.
Lo demoni lor orba l'olh de l'entendament,
Si que en lor nom s'apilha la divina semencz.

---

1) Placer de manière que la cruelle . . . 2) Les vôtres richesses il vous faudra laisser. 3) Avoir, richesse. 4) Vêtement, dépouille. 5) Tromperie. 6) Où. 7) En trompant.

Autre servon lo mont per la lor baneta,
Li cal veon e conoison la clera verita,
L'agnel e la soa sposa, complia d'carita
Preciosa es can garnia cum castita[1]).

Car tant meton la cura en la vita present,
En lor malvasa carn nurir delicament,
En manjar e en beore, e vivre grassament,
Tuit li lor desirier volon complir entierament.

Car plusor son tempta cum falsa temptacion;
Encontra l'escriptura meton lor entencion;
En las septas carnals meton lor devocion,
Cum las cals lo demoni li tira a perdecion.

En lor cor diczon tu non poyres perir,
Car tu sabes la fe e non deves mal fenir;
Al present non pos tu lo mont relenquir[2]),
Ma cant tu seres velh poyres a Dio servir.

Ma cant sere vengu lo dia de la sentencia
Non se poiren scusar en lor mesconoysencza,
Car ilh convisian ben la via de penitencia,
Ma non la volon segre per la lor negligencia.

Adonca cant istaren devant lo jujament,
De l'ira[3]) del Segnor seren repres durament:
En la part senestra auren ordonament[4]),
Trabucharen en pena, e en fuoc eternalment.

Adonca seren dolent e penren a pensar
Oylas! nos mesquins, ben nos poian salvar,
Car nos sabian la porta per lacal devian intrar;
Ben sabian que lo segle nos non devian amar.

L'escriptura mostrava e diczia claramen,
Que a Dio conven servir en la vita present.
Ma nos nos confidavam en van entendament[5]).
Ara[6]) seu condampna cum li mesconoysent.

Aquesta conoisencza lor torna a grant dolor,
Remordent la consciencia cum amara tristor[7]).

---

1) D'autres servent le monde par leur vanité (vanterie),
Lesquels voient et connaissent la claire vérité,
L'agneau et son épouse, pleine de (où parfaite en) charité,
Précieuse elle est quand est ornée avec chasteté.

2) Abandonner, laisser. 3) Par la colère. 4) Du côté gauche ils auront leur place. 5) Mais nous nous confiions dans une vaine connaissance. 6) Jetzt. 7) La conscience les tourmente intérieurement avec une tristesse amère.

Car han servi lo segle, e han laysa lo Segnor
Que lor dovava gloria e celestial honor.

L'escriptura parlla mot en la nostra presencia
De questi conoysent istant en desobidiencia,
Li cal conoyson Xrist e entendon la soa sciencia:
Ilh recebren del Segnor plus amara sentencia.

San Jaco mostra e aferma[1]) clarament,
Que l'ome non se salva per la fe solament;
Se el non es cum las obras mescla fidelment,
La fe sola es vana e morta verament.

E sant Paul conferma aquest tal parllar,
Que l'auvidor de la ley non ne se poire salvar[2])
Si el non vol cum la fe las obras acabar[3]),
La corona d'gloria non es degna de portar.

Car enayma en l'ome son dui compliment,
L'esperit e lo cors en la vita present.
Enayma la fe e las obras son un ligament
Per lacal l'ome se salva, e non ja d'autrament[4]).

Ben se devon majorment per forçar de servir
Aquilh que conoison Dio e lo seo bon placzer,
Per aquistar la gloria la cal non po perir,
E per squiar la pena[5]), la cal non po fenir.

Yeshu Xrist d'gloria sant e veray doctor,
Dis que neun non po servir a dui segnor;
Car el ha en odi l'un, e l'autre fay honor,
O desprecza l'un, e a l'autre ha grant amor.

Czo es que home mundan amant cubiticia,
Servent a la rapina e a la grant avaricia,
Amassant riqueczas e tresor de malicia,
Non por servir Dio, ni complir[6]) la soa justicia;

Car despreczan Dio e la soa grant dreitura;
En aquestar la roba[7]) meton tota lor cura.
Faczent lo pecca, e obrant la soczura,
Serf son del pecca, czo mostra l'escriptura.

Car son venczu d' l'emperczo son seo obrier,
Seguent la vanita de li lor van pensier.
La cura de la carn e li mal desirier;
Per czo recebren paya de mot amar loyer[8]).

---

1) St. Jaques démontre et affirme . . . 2) Que l'auditeur de la loi ne se pourra sauver. 3) Réunir. 4) jamais autrement. 5) Et pour éviter la peine. 6) Accomplir. 7) Richesse. 8) Pour cela recevront payement de très-amer loyer.

Tot czo qu'es al mont es mala desirancza,
Cubiticia de carn, e vana regardancza,
Superbia de vita e argolhosa portanza.
Ma trapassare tost, non fare demorancza.

Mot son contrarios li desirier carnal,
Batalhant contra l'arma requeron moti mal;
Per li cal l'arma pert li goy celestial[1]),
E suffre la greo pena e angustia perpetual.

Li fait de la carn son mot manifest,
Li cal son la luxuria cum moti caytio gest[2]),
E la non castita[3]), e li fait desonest,
Lo serviment d' las ydolas, e a Dio mot forest[4]).

Feyturas, desamistas[5]), invidias e contenczons,
Iras[6]), septas carnals, menant a perdicion,
Maujarias e ubriotas, que son fora saczon[7]),
Riot[8]), homecidi, descordia, e desension.

Aquilh que fan aital cosas e las semblant a lor
Non possesiren lo regne del sobeiran creator[9]):
Fuoc eternal es paya de li lor lavor,
Car vivent segont carn, de Dio non han temor.

Lo salvador comanda tot primierament
Amar Dio de bon cor, cum tota la toa ment,
De tota la toa forcza, e de tot l'entendament:
Aquest es lo maior de li comandament.

Lo segont comandament que nos deven gardar,
Es que lo nostre proyme fortment deven gardar.
Enayma nos mesme nos lo deven tratar
Cum obras e cum parollas bonament auvidar.

Sobre aquesta colona tota la ley sosten,
De tuit li comandament la sbela[10]) conten.
En aytal un sol albre moti xristian manten[11]),
E que se volre salvar, gardar li conven.

Yeshu Xrist amonesta tu non avotrares[12]);
Non fares homecidi; l'autrui non robares;
Non fares fals testimoni; menczonia non dires;
La cosa del tio proyme tu non desirares.

---

1) Les joies célestes. 2) Mauvaises actions. 3) Et l'impudicite. 4) Etranger, inconnu. 5) Mauvais actes, inimitiés . . . 6) Fureurs . . . 7) Fresserei, ivrogneric, qui sont hors de saison. 8) Tumultes, troubles. 9) Ne posséderont pas le royaume du souverain créateur. 10) La somme (epitome). 11) Arbre, beaucoup de Chrétiens maiptiennent. 12) Ne commettras pas d'adultère.

En servir lo segnor ferma la toa entension,
Car dal cor salhon[1]) li mal, causa de dampnacion.
Li desirier carnal cum vana cogitation,
Soczura[2]), non castita, e bruta fornigacion.

Homecidi[3]), furt[4]), e mala avaricia,
E li van regardament, detracion e pigricia.
Envidia, ira, descordia, e mundana cubiticia[5]),

Manjarias, ubriotas, tota cura carnal,
Enjuria e malvolencza, e deleyt temporal,
Jurament e rapina, e tuit li autre mal,
Li cal trabucan l'arma[6]) al fuoc enfernal.

Dont servent al cors, e a li seo consentiment,
L'ome sere condampna en pena e en greo torment.
En l'estang del solpre[7]) mescla cum fuoc ardent
Sere la soa penitencia cum moti gemament.

Emperczo al seo cor se conven batalhar
E a li seo desirier fortment contrastar,
Cum la sancta scriptura lo cor amonestar,
D'esperita cadena fermament lo ligar.

Car vencer conven lo cors cum grant vigoria,
E endreiczera lo al camin[8]) de perdurabla via,
E en segre Yeshu Xrist cum tota sa beylia[9]),
E servir la cort de l'auta[10]) segnoria.

Donca, metan lo cor en servir lo Segnor,
Gardant la soa parolla justament e en temor,
Faczent la soa volunta, complent li sio lavor;
Enayma devon far[11]) li fidel servitor.

Mortificant la carn e la soa vaneta,
Vivent en sperit cum pura carita,
Amant Dio e lo proyme cum francha carita,
Laisant superbia, e tenent humilita.

Perdonar las enjurias a tuit de bon corage,
Non requerre vènjancza de mal ni de dalmage,
Ma maiorment suffrir lo corporal autrage,
Suffrent al nom de Xrist no vos semble salvage.

Ma sia simple de cor cum longa perseverancza,
Cum honestas costumas, cum bona temperancza.

---

1) Sort. 2) Souillure. 3) Il n'y a véritablement que trois vers ici. 4) Larcin, furtum. 5) Envie, colère, discorde, et désir mondain. 6) Lesquels précipitent (jètent) l'ame . . . 7) De soufre. 8) Et le remettre directement dans le chemin. 9) Compagnie. 10) De la haute . . . 11) Comme doivent faire . . .

En dire ben del proyme per bona recordanza[1]).
En pacz e en concordia sia la vera amonestanza.

Portar en patiencia tota tribulacion,
E torment, e martiri e las perseguecions,
Far vera penitencia cum bona contricion,
E gardar se del demoni, e de la soa temptacion.

Enayma conventa a l'ome renaiser de novel,
Mortificar lo cors de li pensier crudel,
E recebre novel cors, clar, e luczent e bel,
Per intrar a las noczas cum lo veray agnel.

Car neun non po renaiser faczent d'aútrament,
Primierament que lavar lo seo entendament;
E relaisar las obras del primier naysament
E annar per la via nova del reyre naisament[2]).

Lavar la soa consciencia cum l'aiga sperital,
Purificar lo cor de li pensier carnal,
Que non hi reste tacha ni macula mòrtal,
Vistir la purita, la vestimenta nocial[3]).

Per aquesta maniera l'espos l'apellare,
Per li seo servidor convidar lo fare.
Del manjar de las noczas ben lo rasacziare:
Per lo sant sperit manna a li mandare[4]).

Tuit temp servire a l'esposa e a l'espos,
En vestimenta clara, grani, mot precios[5]),
Cum corona real servidor gracios
Fait de tal figura coma li angel glorios.

Ja de las noczas del manjar sobre dit,
Non manjaren li traiter visti de mal habit[6]):
Ni li engannador, ni li fals empoczit[7]);
Ni li perseguador ni li malvacz antexrist.

Fora seren buta enayma vil ordura[8]),
E seren plomba[9]) en la tenebra scura.
Non po istar a las noczas home havent soczura:
Conven qu'el sia visti de vestimenta pura[10]).

---

1) En disant du bien du prochain avec bon souvenir. 2) Et aller par le nouveau chemin de la naissance nouvelle. 3) De noces. 4) Par le saint-Esprit il lui enverra la manne. 5) En vêtements purs, ornés de pierres fines, très-précieux. 6) Jamais du manger susdit des noces, Ne mangeront les traîtres vêtus de mauvais habits. 7) Faux serviteurs (suivants). 8) Ils seront mis dehors comme vile ordure. 9) Plongés. 10) Il faut qu'il soit vêtu de vêtements propres.

Coma l'espos e l'esposa de nobla segnoria.
Volon bella sposa en la lor compagnia,
Pura e clara[1]) e noblament vistia,
De cosas preciosas richament garnia.

Aquest poble benaura[2]) e sencza malvolencza.
Humil, honest e cast cum bona contenencza:
Reire na de novel[3]) per divina poisencza,
Gardant la ley de Xrist e far vera penitencia[4]).

Serf son del Segnor, segna del seo sagel,
Yeshu Xrist li apella lo seo petit tropel.
Aquesti son sas feas e seo veray agnel,
Sovent son persegu de li malvalcz rabel.

Aquesti bon agnel segon lo lor pastor,
E ben conoison lui, e el mesme convis lor;
E li apella per nom e vay devant lor;
Ilh auvon la soa vocz, placzent cum doczor.

El li mena paiser al camp sperital:
Troban mota pastura mot substancial,
Non manjaren herba mala, ni pastura mortal,
Ma son pagu del pan vivent e celestial.

A la fontana d'vita li mena cum deport:
Bevon ayga preciosa que lor dona confort.
Tot home que en beore es de si nobla sort,
Que mais non aure mangana, non tastare la mort

Lo nostre bon pastor lo seo tropel amava,
E per li seo agnel la soa vita pausava;
La volunta del payre el lor annunciava,
La via de salvacion ben lor amonestava.

Tot czo qu'el diczia en la soa predicacion[5]),
Mostrava cum exemple e per bona operacion,
Donant a li seo amic bona confermacion
D'esser fort e constant a tota temptacion.

El dis: Vos aure al mont apremiment[6]);
Vos sere blestema[7]) e en odi a tota gent,
Auvire ontas[8]), e reproveri de moti mal diczent;
Vos sere persegu e descacza[9]) sovent.

Sovent sere trahi e acusa cum engan,
E nos metren en carcer e vos tormentaren,

---

1) Pure et chaste. 2) Ce peuple bienheureux. 3) Deviendra né de nouveau. 4) Gardant la loi de Christ et faire véritable pénitence. 5) Tout ce qu'il disait dans sa prédication. 6) Contrainte, violence. 7) Vous serez blasphémés. 8) Affronts, dédains. 9) Divisés, séparés (?). Mis à la porte.

Faren a vos moti martiri, e lo cors auciren[1]);
Ma l'esperit sere salva, e noyre non li poyren[2]).

Cant vos plorare, suffrent la destrecza,
Lo mont fare festa de goy e d'alegrecza;
Ma yo donarey a vos confort e fortalecza;
En grant goy tornare tota vostra amarecza[3]).

Totas aquestas cosas suffrire per lo mio amor:
Ma porta o en paciantement lo Segnor;
E venczent la batalha aquistare honor[4]);
Car grant es lo loyer de li vostre lavor.

Aquel que venczare recebre noble loyer.
Car el aure victoria encontra li strangier[5]):
Lo paire celestial lo fare son cavalier[6]),
Del goy de paradis lo fare parczonier[7]).

La corona d'gloria pausare a lui en testa[8]),
Portare roba d'or coma cavalier d'conquesta.
A la cort del Segnor istare cum grant festa,
Cum vistimenta real, preciosa, mot honesta.

Moti milhier d'angels seren en sa compagnia;
Tuit faren festa e auren grant alegria
Del cavalier vittorios, compli de vigoria,
Que vence lo demoni[9]) cum tota sa baylia.

Lo goy e la grant gloria non se po recontar,
Non es home vivent que al cor poysa pensar,
Ni lenga tant subtil que sapia tant parlar,
Ni vista d'olh si clara que poissa regardar.

O car amic! leva vos del dormir!
Car vos non sabe l'ora que Xrist deo venir:
Velha tota via de cor en Dio servir,
Per istar a la gloria, lacal non deo fenir.

Ara vena al dia clar[10]) e non sia negligent,
Tabussa a la porta, facze vertuosament,
E lo sant sperit vos hubrire dvoczament,
E amenare vos a la gloria del cel verayament.

Vene, e non atenda a la noyt tenebrosa,
Lacal es mot scura, orribla, espavantosa,
Aquel que ven de noyt, ja l'espos ni l'esposa,
Non hubrire a lui la porta preciosa.

Amen!

1) Et le cors tueront. 2) Et nuire ils ne lui pourront. 3) Amertume. 4) Et gagnant la bataille vous acquerrez honneur. 5) Les étrangers. 6) Chevalier. 7) Participant (cohéritier). 8) La couronne de gloire il lui posera sur la tête. 9) Qui vanquit le démon. 10) Maintenant venez en plein jour.

Lo Payre eternal.

O Dio, payre eternal poisant, conforta me!
Enayma lo tio filh l'arme gouverna me[1]):
Enayma degainant[2]), retornant a tu, recep me!

Ameistra me, Dio filh sapiencia
D'entendament e d'auta sciencia,
En parolla e en veraya speriencia.

Dio sperit, bonta, vita de tota gent,
Dona me la toa gracia en la vita present;
E a la fin tu me garda de tot amar torment.

Just reyniador tot desirivol, t'a mes per resplandor verita:
Dona me far lo compliment d'la toa bona volunta,
Pois me dona eternal goy cant la sere mia.

Per parolla eterna faita veraia carn, peira d'resplandor,
Dona me tant de la toa viva color,
Que yo sia de tu veray resemilhador[3]).

Sant sperit, amor perfica del paire, e del filh electa,
En sempre dona e retengua d'aquil dal cal es concegua[4]):
Lacal dona non es merma[5]), e retengua non es cegua[6]).

Autessime Creator de totas las bontas!
Dona me usar tu e lor, si que yo tegno ben tu en pacz[7]):
Purgant hosta de me totas las malvestas[8])!

Reyniador humil e misericordios,
Dona a li creisent en tu corage d'esser bon;
E li autre convertis per li teo predicador.

Consolador dreiturier, sant e principal,
Purifica la mia arma d'tot pecca mortal!
Planta hi las vertucz, e dereycza li venial.

Rey glorios, regnant sobre tuit li regne!
Fay me regnar cum tu al tio celestial regne!
Que yo cante cum tuit li sant, e sempre laudar te degne.

Heretier gracios de tuit li bon tresor,
Dona viva sperancza e conforta lo mio cor;
E a mi e a tuit li meo dona del tio tresor!

---

1) Comme ton fils l'ame gouverne-moi. 2) Comme un délaissé.
3) Ressemblant.
4) Saint esprit, amour parfait du père, et du fils choisi,
A toujours donne et retiens de celui duquel il est conçu.
5) Moindre. 6) Aveugle. 7) De manière que je tienne bien toi en paix.
8) Méchancetés.

Peng ferm e non movivol d'la nostra hereta,
Dona me ayci tastar d'la toa grant bonta.
Que las vertucz sian doczas e ainan sian li pecca.

Governador eternal de totas las creaturas,
Hosta d'nos li vicii, e repara las figuras:
Que luczan de vertu, e mays[1]) non sian scuras.

Juje de tuit dreiturier e veray,
Juja cum misericordia lo mal que yo say e non say.
E alcun autre non juje czo que yo fauc ayczay[2]).

Fuoc ardent tota hora que deisendies del cel,
Tant scalfa la mia arma[3]) que mais non senta gel:
Consuma las vanpors plus amaras que fel.

Trinita fortissima que fonczies li abis[4]),
Totas cosas foron faitas tant tost cant tu o disis[5]),
Tot aquest mont sensible cum trey de sostenguis.

E li quatre element ordenament partis;
Tot o pos tot destruire enayma tuo feczis[6]):
Mene me al tio regne que per tu retenguis.

O primiera cayson[7]) sencza deffalhiment!
Fin sies de totas cosas sencza comenczament:
Mostra me la toa facia alegre e resplandent.

Obrant per tu e per autre; sencza tu alcun non po:
Perfaitas son tas obras, per mi requero ayczo,
Que en gracia sia ma vita devant tu, Alfa e O[8])!

O vesent totas cosas, franc e mot amorivol!
De tuit li bon corage entier sies compendivol[9]):
Sereyn[10]) sia entre tu e mi, e mais non sia nivol[11]).

Segnor segnoriczant de las tres girarchias[12]),
E de la gleisa triunphant que uferc a tu messias[13]),
Prego te, fay nos esser d'aquellas compagnias!

Leon de Juda, vencent li contrastent a tu,
Tant vencz m'arma[14]) e mon cors que de tot crea en tu;
Mostra me aquel libre, local fo hubert per tu.

---

1) Jamais. 2) Ce que je fis ici. 3) Tant échauffe mon âme. 4) Qui fondas (creusas) les abîmes. 5) Le dis. 6) Et les quatre éléments tu séparas avec ordre; Tu le peus tout détruire comme tu le fis. 7) Cause. 8) Pour moi je cherche ici, Qu'en grâce soit ma vie devant toi, Alpha et Oméga! 9) Rémunérateur. 10) Serein, heiter. 11) Nebulosus. 12) Hiérarchies. 13) Qu'ouvrit à toi le Messie. 14) Tellement tu vaincs mon âme.

Doctor de verita subitament obrant,
Conferma la mia arma coma fay l'ama, l'amant.
Tot proyme sia a mi, segont lo tio garant.

O sciencia divina e majesta real,
Coma sies non comprenivol[1]) a l'ome animal,
Esleva la mia pensa sobre tot sen sensual.

Aygle volant en aut sobra tota autecza,
De renovellar me al present tu t'afrecza[2]);
Tira me enapres tu, que yo non rimagna enfecza[3]).

Columba sencza fel, cum li olh gracios,
Vola en ton ami[4]) cum las alas garnias d'divins dons:
Tant te repausa en mi, que mais non sia fellon[5]).

Duc amenant ton poble per via mervilhosa,
Lo cal sequies l'umor, e la secca feczis aiguosa[6]),
L'aspra via nos fay soav e l'escura[7]) luminosa.

Entre Dio e lo poble fidel sies mediacier[8]);
Crist home e Dio enayma veray e dreiturier,
Enver Dio nostre payre m'accorda per entier.

Don noble e perfeit, merevilhos e bon,
Dona me les sept gras scriptas al tio nom;
Que yo poysa sapiencia e volha viore segont raczon.

Vivent per tu meseyme devant tuit temp e apres,
Vita de tot vivent fosies, e sies, e seres[9])
En la toa eternal vita mena la mia arma enapres.

Ve del sacrifica a Dio per li pecca,
Dal cel e de la terra tu sies rey corona.
L'enfern t'es sotmes[10]) del cal tu nos has ritorna[11]).

Fluz abundiant, tota hora a li cresent en tu dona d'li tio ben,
E arrosa la mia arma, que secca coma fen[12]);
De tot deleit noisivol tu m'a mortal asee.

Trinita sapientissima de pregont encercar;
Tuit li lume del cel per nombre sas nomar,
Devant qu'il fossan fait sabias canti cors devian far[13]).

---

1) Compréhensible. 2) Tu t'apprêtes, tu te hâtes. 3) Reste en arrière. 4) Vole vers ton ami. 5) Qui jamais ne suis félon. 6) Toi qui sèches l'humide, et la sèche (voie) rends aqueuse. 7) Suave, et l'obscure . . . 8) Médiateur. 9) Vie de tout vivant tu fus, tu es, et tu seras. 10) T'est soumis. 11) Retirés. 12) Foin. 13) Avant qu'ils fussent faits tu savais combien de corps ils devaient faire.

De tuit li sperit sas li pensier contar:
Mostra me la via per lacal yo devo annar,
E tu hi vay cum mi, que yo non poissa herrar[1]).

Local sies sencza comenczament, e alcun autre non es:
Local non sia de tu czo de ben qu'el eś;
A tu rendo l'eymagena lacal de tu en mi es[2]).

Agnel de Dio veray, non noisent, que tolles li pecca,
Mena me al mont d'Sion alegre e mot segur seguent li non socza,
En herbas verdiant e flors ben odorant lay sia d'tu garda.

Conselhador fidel, merevilhos e fort,
Conselha lo tio poble, qu'es tormenta a tort,
Que habandone aquest mont per venir al tio ort.

Engenrador d'li vio, lume merevilhos e grant,
Totas cosas son aymas, li tio olh regardant;
Tu sies garda de li ome, de li petit e de li grant.

Comandador raczonivol, comanda las creaturas
Que gardon la toa leis e las proprias figuras,
Que chascun home endreycze las soas vias seuras[3]).

Vent d'aurient e d'aquillon,
Vent del mey jorn spira en ma mayson[4]),
Que la facza raviore d'entorn e d'aviron[5]).

Antic en mira e grant consolacion,
A li cresent al tio filh dona veray perdon,
E ben complia paciencia[6]) en la tribulacion.

Pastor grant e bon de las feas seguent tu[7]).
Garda las d'ors e de leon e d'lop mesconegu:
Enayma tu conoises lor, fay lor conoiser tu.

Piatos e doocz, e bon sobre tota dooczor,
Dona me usar czay pieta, e al cel donant honor,
Que enver de tu e lo proyme facza[8]) vertuos lavor.

Non meserivol d'aut e de pregondecza,
Non stimivol de lonc e de larguecza[9]),
Mostra me cum tuit li sant cal sia la toa grandecza[10])!

---

1) Et toi, viens-y avec moi, que je ne puisse errer. 2) A toi je rends l'imagination (l'intelligence) laquelle de toi en moi est. 3) Redresse ses voies (sentiers) obscures. 4) Du midi souffle en ma maison. 5) Qu'il la fasse revivre à l'entour et à l'environ. 6) Et bien accomplis patience. 7) Brebis qui te suivent. 8) Que pour toi et le prochain je fasse . . . 9) Toi qui n'es pas faible en hauteur et en profondeur, Toi donc la largeur et la longueur ne peuvent s'estimer (être évalnées). 10) Montre moi avec tous les saints quelle est ta grandeur.

Advocat entendent en leys e en decretals,
Enver Dio nostre paire parlla per nos mortals,
Que per t'amor nos facza heritadors celestials.

Lian perfeit, non rompivol, de grant cercondament,
L'autecza e la pregondecza[1]) has liga perficament,
En aquel fais ajosta lo nostre entendament.

Sol fora totas cosas non degittare[2]) mas accompagna presencialment[3]),
Sol incz[4]) en totas cosas non ensera, mas governant deliorament,
Jo sol a tu[5]), tu sol a mi, placza placzas eternalment.

Evesque pur, sant e fidel, segont Adam,
Huffre nos al tio Dio coma fey son filh Abram,
Pan vio e cotidian, garda nos d'tota deresgla fam!

Amistancza divina de gracios istament,
Dona veraya amistancza al mio entendament,
Que cum tu volha e non volha, un meseyme faczament.

Trinita benignissima, primiera volunta,
Contra ton bon placzer han li fellon obra,
Ma segont un tio voler non po esser contrasta.

Ma segont ton bon placzer tot po esser salva:
Scri al mio front lo nom de la toa trinita,
E fay me amar coma tu amas la plus auta bonta.

Dio antic, novel, per ta bonta un en tres,
Hosta de mi lo ment que destruy en mi czo qu'es,
Lausor sia a tu, ben compliament[6]) de tot cant es.
Amen!

Lo Despreczi del Mont.

O karissimes! mete ayci la vostra cura,
Car lo es per la divina scriptura,
Que alcun no meta l'esperancza ni l'amor
En las cosas del mont, que menan a dolor;
E calque cal Yeshu Xrist vol amar,
Lo mont mesquin el deo fortment irar;

---

1) La hauteur et la profondeur. 2) renverser. 3) porta présence. 4) icz? 5) Moi seul à toi . . . 6) Louange soit à toi, bon accomplissement . . .

E czo que lo mont ama e ten per doocz,
El deo tenir per amar e per mot verumos;
E coma grant spucza e greo veruz mortal
La pompa e l'onor del mont el deo fortment squiar;
E coma stercora bruta deo irar son honor,
E al regne del cel suspirar per grant vigor.
Squian donca[1]) enayma la carnal soczura,
Que nos placzan a Xrist dementre que es mesura[2]);
Cum Xrist devant la mort nos conven patear[3])
Que en aquil point marci volre trobar[4]),
E qui entro en aquil point de far pat attendre[5]);
Devant la soa facia mal segur annare[6]);
Dementre que tu sies aici fay fruc de penitencia,
Enapres trobares cum Dio bona convenencza.
Donca non te sian en cura las cosas de perilh[7]),
Que cum grant lavor s'aquistar, e poc pon permanir[8]).
O fraire karissime! al mont non te alegrar,
Car la mort per aventura deman t'en ven menar:
A la crudella mort tu no pocz contrastar
Per neun pat ni raczon que tu li poisas trobar.
Donca nos mesquins, ara per que nos alegren[9])?
Car nos tuit a li verm manjar apperelhen[10]);
Ara seria vengu lo temp de plorar
E de aver grant dolor e greoment sospirar;
Ara seria temp de menar grant gayment[11]),
E tuit li nostre pecca plorar devottament.
Car qui aici seo pecca plorare,
Viaczament enapres tant tost s'alegrare[12]):
Aquella alegrecza mais non ha mancament,
Per tuit temp durare sencza deffalhiment.
Mas aquil que ara se volre alegrar
Enapres poc de temp li convenre contristar.
L'alegrecza primiera poc li durare,
Lo plor e la tristicia mais[13]) terme non aure.

---

1) Evitons donc . . . 2) Tandis que c'est mesure (assez tôt). 3) Comme Christ devant la mort il nous faut souffrir, c'est-à-dire, sous les coups (sous la puissance) de la mort . . . 4) Grâce voudrait trouver. 5) Attendre un pacte, un traité. 6) Assuré iras. 7) Donc, que ne te soient pas en souci les choses périlleuses. 8) Et peu peuvent durer. 9) Donc, nous chétifs, maintenant pourquoi nous réjouissons-nous? 10) Car nous tous aux vers nous apprêtons à manger. 11) Maintenant il serait temps de se désespérer, de mener grand chagrin. Raynouard a traduit gayment par joie, c'est une erreur que le sens d'ailleurs indique suffisamment. Ce mot indique proprement, sentiment de son malheur. 12) Continûment ensuite bien vite se rejouira. 13) Jamais.

E czo que Job di mot ben se complire,
Sobre que tem la brina, la neo sembrivare[1]).
Entende aiczo, o endurci en li pecca,
Que la noit e lo jorn tant vos hi ripausa.
Ayczo vol dire Job, que qui non volre far
Ayci la penitencia que tant poc po durar
Las penas de l'enfern li convenre suffrir,
Lascals per alcun pat el non poire fugir[2]).
Donca czo que nos veien, que tant poc po durar
Despreczien o viaczament, e sencza demorar,
Car la vita defalh e lo temp trapassare;
Enapres unca non se reaquestare[3]);
Nos tuit veyen lo mont miser e doloiros
Perir sot la mort e non haver recors.
Tot czo qu'es crea de carn la mort destruy e auci.
Ilh ha promis li grant e li petit asi[4]);
Ilh ten de li noble la poisencza,
E non ha d'alcun neuna marczeneiancza.
A li duc e a li princi ilh es mot cuminal,
A jove asi a velh ilh non vol perdonar;
Per alcun enging non po scampar lo fort,
Qu'el non sia atrissa sot lo pe de la mort.
Donca aqui enayma conventa morir,
Ayczay per que se vol tant achampar[5])?
Tantas riqueczas, e far si grant li hostal?
Non istables sen, ni ferm, ni mot asegura,
E de motas ruynas non sen mot fort atrissa[6]);
E enayma al terme de la fin e nos sen tira,
E non nos gardaren qu'ilh nos aure troba:
Las cosas terrenals totas venon a nient,
E fruc ni guiardon ni non pois li possessent
En grant dubi perman tot aytal istament.
E grant pour n'a aquel que hi met l'entendament[7]).
Car la vita breo passa coma lo legier vent
E coma umbra, e fuz, ilh torna a nient.
De cal te reconprare cant la mort te aucire?
Car pat ni convenencza la mort non recebre;
L'or ni l'argent non te secorrare,
Ni preguiera d'amic non te desliorare
Al dia de la besogna, cant l'arma perire,

---

1) Sur qui craint la gelée blanche (Reif), la neige devra endurer (supporter, souffrir). 2) Il ne pourra fuir. 3) Méprisons-le toujours et sans attendre, Car la vie manque et le temps s'en ira, Ensuite jamais ne pourra se racheter (acquérir de nouveau). 4) Elle a élevé (promu) les grands et les petits aussi. 5) A cela pourquoi se veut-il tant tourmenter? 6) Et de beaucoup de ruines nous sommes très-fort écrasés . . . 7) Et grande peur il en a celui qui y met son talent (ses efforts, son esprit).

E que de la mort nos conven tant parlar:
Car paure ni ric non scampa[1]), ni qui a fruc a l'ostal:
Donca obren viaczament[2]) lo ben que nos poen far
Car la mort non cessa tot jorn de menaczar;
Ni en las cosas del mont non volhan sperar,
Ma meten la nostra sperancza en li ben celestial.
Lo fol es enganna en l'amor de la vita present,
Ma lo savi conoys cant sia plena de torment.
La bellecza e lo tresor del mont acompara
A la flor del camp lacal es noblament honra.
Que, cant ilh es talha, subitanament secca
Depois que la calor del solelh l'a tochaa[3]).
E la bellecza qu'ilh avia primierament
Es tost torna[4]) a grant defformament.
L'onor del mont yo te volh recontar,
A czo que tu entendas[5]) e non poisas denegar
Cant sia breo e cant poc po durar
Tota poisencza terrena e real segnoria,
Benaurancza[6]) de cosas e longuecza de dies,
Forcza e sanita, bellecza e leogeria,
Es a l'ora de la mort subitament fenia.
Vos poe tuit conoiser que non ha grant profeit
En possessions de terras, ni en li autres grant deleit,
Ni en torre, ni en palays, ni en grant maisonament,
Ni en taulas, ni en convilis, ni en li grant manjament,
Ni en li leyt honorivol, ni en li bel parament,
Ni en vestimentas claras e fortment resplandent,
Ni en grecz de bestias, ni en lavor de moti camp,
Ni en bellas vignas, ni en ort, ni en jardin grant,
Ni en moti filh, ni en autra grant familha,
Ni en autre honor mondan tornant coma favilla[7]);
Cal es donc lo savi que ha cura d'aquistar
Czo que cum lavor s'aquista e tant poc po durar!
Aquel non ista segur ni mot ben alloga
Local po esser de la mort subittament arappa.

---

1) N'échappe. 2) Donc, faisons toutefois (ce qui rend mieux le sens de viaczament, ainsi que toujours, que voyageusement, quoique au fond le sens de ces mots soit le même). 3) Depuis (ou dès) que la chaleur du soleil l'a touchée. 4) Est bientôt devenue . . . 5) Afin que tu entendes . . . 6) Heureuse abondance . . . 7) Changeant, devenant comme étincelle . . .

L'Avangeli de li quatre Semencz.

Ara parllen de l'evangeli d'li quatre semencz,
Que Xrist parlava al segle present;
Per que el agues al mont alcun comenczament
De la soa creatura engenra novellament.

Lo semenador lo seo semencz semenava:
L'una tombe en la via; fruc non germenava
E non poya naiser, la reicz non apilhava;
Li ome la calpisavan, li oysel la devoravan.

L'autre en las peyras non faczia profeitancza,
Sentent la calor seche sencza demorancza;
L'autre entre las spinas ha grant soffogancza
E non poya far fruc ni bona comportancza.

L'autra en la bona terra dreitament creisia,
Faczent bona spia, dreita, e ben complia;
Lo seo coltivador dreitament reculhia:
Per una cent, o cinquanta, o trenta en reculhia.

L'evangelista demostra qui es lo semenador:
Aquest es Yeshu Xrist, lo nostre salvador,
Rey de li rey, princi de li pastor,
Semenant la grana del celestial lavor.

Aquesta semencza era la soa predicacion[1])*,
La cal el semenava cum grant affeccion;
Mas sovent encontrava a grant temptacion,
Tombant en vil terra, suffria destrucion*.

Car li oysel de l'ayre venon a batalhar:
Al bon semenador pur volon* contrastar;
Tota la soa semencza queron a devorar,
Car en motas manieras l'aprovan de temptar.

Aquisti fals oysel son li maligne sperit
L'escriptura* o demostra, e en l'evangeli es script;
E volon devorar lo tropellet petit
Del cal es bon pastor lo segnor Yeshu Xrist.

Quant aquisti oysel troban lo semencz
Spars per la via, sencza coltivament,
Que non ha reicz, ni pres renaissament
De present lo robisson molt crudelment.

---

1) J'ai relevé, autant que possible, les fautes qui sont dans Raynouard. Dans ce but, pour certifier mon orthographe conforme, j'ai accompagné d'un astérisque les mots corrigés.

Czo son aquilh que auvon d'Xrist la vera doctrina,
A li cal es mostra la via de disciplina.
Cant ilh non son reyre na venon en grant ruyna,
Son sorbi del demoni, mal oysel de rapina.

Emperczo ilh son demena de la soa iniquita,
Per que ilh non conoyson la via de verita;
Non pon cum li sainct penre la heredita,
Ni istar cum lo Segnor payre d'umilita.

Mas cant lo semenador semena lo semencz,
L'una tomba en las peyras, ont ha poc aliment;
E, car hi a poc terra, en salh subitanament*
Mas fay petita reycz e caitio portament.

Cant aquesta semencz es de terra salhia
Ilh non ha ferma reycz, ni la meolla complia;
Es arsa del solelh e de grant calor feria;
Enayma torna secca e sencza vigoria.

Aquisti son aquilh que, cant home lor amonesta
Que auvon la parolla e l'escoutan cum festa,
Volentier la recebon, e ben lor par honesta:
Mas trop son temporal e de cativa gesta.

E de present qu'ilh senton la perseguecion,
Un poc d'espavant, o de tribulacion,
Ilh renean e laysan la predicacion
La cal ilh scoutavan cum tanta devocion.

Alcun autre semencz tombe josta l'espina,
Naysent entra gerpa, creis josta l'ombria;
L'espina la soffoca cum pognent rapina,
E la cura del segle lo sorbis cum ruyna.

Car entre las spinas el se vol provanar,
Per czo non pon ben creyser, ni fruc germenar;
A la grant avaricia se laysan demenar;
De cura e de pensier li fay mot affanar.

Lo demon li tempta cum fals scautriment,
Metent a lor al cor tal spavantament:
„De que poyries tu viore e vistir richament,
„Que non ayas besogna ni alcun mancament?"

Per aquesta cubiticia de l'aver temporal,
Plena de vana gloria, verumosa e mortal,
Abandonan lo regne e l'onor celestial,
E servon al demoni, que li tractare mal.

L'autra semencz tomba al camp gracios.
E non ista en van ni reman aucios;
Ben germena e nays, e creys divicios,
Per portar moti fruc bon e precios.

De l'ayga celestial el se refresca tant,
Que de dia en dia el creys profeytant,
E fay ferma la reycz, e la soa planta grant:
La reycz se referma, la planta reforczant.

Mas cant aquesta planta es creysua autament
Comencza de florir e far son compliment,
E fay la soa spia plena de tant noble semencz,
Que l'una en porta sexanta e l'autra plus de cent.

D'aquesta tal semencza son li bon auvidor,
Que scoutan volentier la vocz del Salvador;
Ben lor par docza, bona, complia d'resplandor:
De bon cor la recebon, cum spirital amor.

La parolla divina se planta en lor cor,
E ferma la soa reicz dedincz e de for,
Que per neuna adversita non es arracha ni mor.
Fin son, a tota prova, coma lo metalh de l'or.

Ben venczon lo demoni e la soa temptacion,
E la soa grant batalha, e la soa decepcion.
La parolla de Xrist tenon cum devocion,
Cum totas bonas obras, complias de perfeccion.

Non lor po noyre vent ni autra mala tempesta,
Ni la perseguecion, ni autra causa molesta;
Non volon laisar Xrist, qu'es lor veraya testa,
Mas amon lui e lo temon, e lo servon cum festa.

Non temon lor torbilh de la cura mondana,
De la mala cubiticia, ni de la gloria vana,
Ni desirier carnal ni temptacion humana;
Car servison a Dio cum la fee xristiana.

Lor mayson hedifican per durar longament,
Cavant en aut fan ferm fundament
En la cantonal peira de Xrist omnipotent.
Non la po more, fluz, ni udilivi, ni vent.

Paures son per sperit de la cura temporal;
Non segon avaricia, la reycz de tuit mal:
Mas queron las riqueczas e lo don celestial,
La corona de gloria, lo regne perpetual.

Per czo meton lor cor en servir Yeshu Xrist
Per aquistar riqueczas al regne sobre dit,
Al cal non pon intrar li avar e li cubit;
L'escriptura o demostra, e en sant Paul es script.

Soau son, e mansuet, e de bona portancza:
Non an argolh ni mala profeitancza;
Humil coma columba, plen de bona sperancza,
Car possesiren la terra complia de benaurancza.

Si alcuna vota ploran en la vita present,
Suffrent las angustias e moti apremiment.
Ilh seren benaura al dia del jujament:
Istaren a la dreyta de Xrist alegrament.

E montaren en gloria, en eternal bellecza;
Seren compli de goy e de grant alegrecza;
Mays non sentiren plor, ni dolor, ni destrecza,
Seren angel glorios en goy sencza tristicia.

Al segle suffriren fam e see de justicia;
En servir Yeshu Xrist meton lor cubiticia,
E non s'en pon sacziar no laysan per tristicia;
Sforczan se de ben far, non segon la pigricia.

Per czo seren pagu de pan de tel confort:
Beoren ayga de vita, non temeren la mort.
A la tavla del rey manjaren cum deport
Tuit temp entre li angel: recebren la lor sort.

Car en aquesta vita son misericordios,
De sostenir lo proyme son prest e curios;
Al partir d'aquest segle seren victorios;
Recebren misericordia del Segnor glorios.

Mot son en lor cor perfeyt en castita,
Squivant la soczura e tota vaneta,
La corrupcion del mont e la cativita:
Emperczo veiren Dio en sa grant clarita.

Aquisti segon l'agnel e van per la soa via;
Jamays non se deperton de la soa compagnia,
Mas cantan lo seo cant cum placzent alegria,
E montaren cum lui en la grant segnoria.

Mot son pacific, human, e ben suffrent;
Non se volon deffendre, non son mal repondent,
Mas portan en paciencia greo cosas entre la gent:
Emperczo son apella filh de Dio tot poysant.

Tribulacions suffron, e perseguecion grant;
Son tormenta e aucis, e en grant carcer istant;
Per czo son plen de temor e de grant spavant,
Sovent d'un luoc en autre fuon trafugant.

E cant perdon la roba de que devon campar
Conven qu'ilh se fatigon en fort lavorar,
Car non van mendigant, ni almona demandar:
Del lavor de lor mans se volon ajudar.

Per czo son benaura, enayma es script,
E volon ben complir czo que lo Segnor ha dit,
Que non faczan venjancza de grant ni de petit;
Non rendan mal per mal ni maddit[1]) per maldit

1) Il y a effectivement maddit et maldit.

„Mas czo, di Yeshu Xrist, adonca ista alegre
„Cant volren vos aucir, tormentar e persegre;
„Vostre guiardon es grant en l'avenador segle:
„Ja li persegador non vos poiren cossegre.“

Per aquesta maniera, depertent se de mal,
Possesiren la gloria del regne celestial;
Seren filh perfeit del payre speritual
E regnaren cum luy en goy perpetual.

Aquesta tal semencza sancta e benaura
Tombant en nobla terra noblament lavora.
Non es calpisa de li ome, ni d'li oysel devora,
Ni tempta del demoni, ni d'espina trafora.

Mas nos deven saber e entendre clarament,
Que aquisti son la grana de la nobla semencz
Que Xrist parlava al segle present
Apres que de la vergena receop naysament.

Aquesta es la sancta gleisa recebent confidanza,
La parolla de Xrist, e la soa amonestancza,
La cal es fortment bona, complia de saborancza,
Enayma es dit en aquesta semblancza.

Lo bon semenador froment semenava,
Pur e clar subtilment lo mondava;
Neuna mala herba ja cum lui non mesclava.
Semena la soa semencza e pois s'en annava.

Mas en la noyt, cant li ome eran a dormir,
Non se dovavan garda de czo que era a venir:
L'enemic cercava lo froment destruir
Per que el non pogues ben creiser ni bonament complir.

Adonca l'adversari pensava cum argolh:
„Levares te de noit, que non te vea olh;
„E annares al camp que lo froment recolh,
„E mesclares cum luy lo semenc del iolh.“

Partia se de noyt en la grant tenebria,
Entre lo pur froment la zizania metia.
Li ome dormian; neun non ho sabia,
Entro que l'erba fo de terra salhia.

Mas cant lo dia venc que li coltivador
Regardavan lo froment al camp del lor segnor,
Conoysent la mala herba disseron entre lor:
„Dont po esser vengua aquesta mala flor?“

E venian al segnor, e diczian cum rancura:
„Segnor, tu semenies la toa semencza pura:
„Nos la volian gardar e tenir ben segura:
„Dont son vengu l'iolh, aquesta mala ordura?“

El dis, que l'adversari lo volia semenar
Per gastar lo froment e far lui controbar.
Li servidor disseron: „Annen lo deranchar.
„Qu'el non poysa far fruc, ni semencza portar."

Lo segnor reponde: „Encar non es saczon;
„Mas laysa lo istar entro al temp d'la meisson;
„Ben lo faren culhir e cernir per rasson.
„Adonca de rasson suffriren destrucion.

„Li mio meisonador reculhiren lo froment;
„Cerniren la mala herba e la ligaren streitament,
„E la metren al fuoc cum si grant ardament
„Jamais non sere mescla cum la bona semencz."

Lo nostre bon pastor, compli de carita,
Princi e segnor de li segnor, e via de sanctita,
Mestre de tota sapiencia, doctor de verita,
Parlava cum li apostol en plana clarita.

El meseyme diczia qu'el era lo semenayre;
Que per semenar venc del seo celestial payre;
Semenant la soa semencza sancta e del bon ayre.
Li cal son seo dcciple, seo amic e sio frayre.

Aquesta tal semencza es sancta, speritual,
Serf son del Segnor, e gardan se de mal;
Vivon sencza soczura en aquest segle mortal:
Per nom son apella filh del rey celestial.

Car aquesta tal semencza es pura e preciosa:
Molher es de l'agnel, e dicta la soa sposa,
Bella e ben faczona, placzent e graciosa,
Humil e casta, e vio mot vertuosa.

Ben es garnia, e para noblament:
L'escriptura l'apella cipta de Dio vivent;
De peyras preciosas es lo seo fundament,
Cum lo nom de li apostol e de li angel poysant.

Lo cal mena cum ley joy e solacz e festa,
Car ilh es savia, ben contenent e honesta,
Alegrament la saluda, doczament l'amonesta,
E la manten fort contra tota tempesta.

Sant Paul apostol demostra per script,
Que la bona semencza del camp sobre dit,
Son temple sant e cambra del sant sperit;
Car en lor ista e regna l'esperit peradit.

Lo lor adversari, l'enemic eternal,
Dragon, serpent antic, plen de veruz* mortal,
Lo cal es Sathanas, semenador de li mal,
Mesclava lo seo iolh cum lo semencz real.

Aquesta mala herba, semencza de tristicia,
Czo son li filh fellon, plen de tota malicia;
De persegre li just han mota cubiticia,
Volent lor deviar la divina justicia.

Tribulacions lor donan* e li trabalhan* fort,
Faczent a lor motas angustias e torment entro a la mort;
Mas li just son ferm; en Xrist han lor confort;
Al regne de paradis istaren cum deport.

Emperczo temon Dio, gardant se de mal far;
La ley del Segnor s'efforczan de gardar
E totas adversitas em paciencia portar,
Entro que sia vengu lo temp del meisonar.

E cant Xrist fare lo grant jujament,
Dire a li seo angel: „Facze depertiment
„Entre li benaura e la mala semencz."
Adonca li fellon seren trist e dolent.

Car lo segnor Yeshu Xrist, la divina sapiencia,
Donare encontra lor mot amara sentencia,
Diczent*: „Departe vos de la mia presencia,
„Deisende en l'enfern, en grant pestelencia.

„Car aiczo es la paya de li vostre lavor
„E de li vostre desirier; faczent sencza temor.
„Servent al vostre cors, ave laisa lo Segnor;
„Vos possesire* grant pena, plorament e dolor.

„Recebre heretage que ja non po morir,
„Crudel serpent verumos que ja non po fenir,
„E l'aspre fuoc ardent vos convenre* suffrir;
„Ja de la tenebra scura vos non poire issir."

Adonca el parllare cum placzent alegrecza
A li seo benaura compli de fortalecza:
„Vene a possesir lo regne de bellecza,
„Mays non sentire plor, ni dolor, ni destrecza."

Enayma lo bon pastor ben li amonesta;
Liorare a lor lo regne del paire cum festa;
Non temeren l'adversari ni la soa mala gesta,
Ni la soa temptacion plena d'grant tempesta.

Cum lo celestial paire auren lor compagnia.
Portaren real corona de grant segnoria,
Preciosa, e nobla, e de bellecza complia:
En solacz e en deport sere tota lor via.

Car seren filh de Dio payre d'umilita.
Possesiren la gloria per propria heredita.
Seren angel glorios, luczent en clarita;
Per tuit temp istaren devant la sancta Trinita. Amen!

b. prosaische waldensische Schriften.

*De li Articles de la Fe**).

1.

Lo prumier article de la nostra fe ecz[1]) que nocz creyen en un Dio payre tot poissant, creator del cel e de la terra; loquâl Dio ecz un en trinita, coma es script en la ley: O Israël, au[2]), lo teo segnor Dio ecz un. Ysaïe: Yo segnor e non ecz autre, e non ecz Dio stier[3]) mi. Ephesiens, 4: Un segnor, una fe, un baptisme, un Dio paire de tuit. E Johan, primiera epistola, 4: Trey son que donan testimoni al cel[4]), lo paire, lo filh, e lo sant sperit: aquesti trey son un. E en l'evangeli de Johan, 17, ecz demostra lo paire, e lo filh, e lo sant sperit esser un quant el dis qu'ilh sian un enaysi coma nos sen un, etc.

2[5]).

Lo II. article ecz que nos creien que aquesta sancta trinita ha crea lo cel e la terra, e totacz lacz cosacz vesiblacz e non

---

*) Les Nros. 206 et 207 sont écrits sur parchemin, le Nro. 208 est sur papier de chiffe, et paraît être une copie faite assez tard, d'un texte original très-ancien, car le langage est plus grammatical et plus pur, que dans le Nro. 206. Les manuscrits originaux les plus corrects de style sont toujours les moins modernes, en tant qu'il s'agit de langues mortes, car ces langues, comme par exemple la romane, sont devenues des jargons en vieillissant. Plus rapprochée du latin dans sa première époque, la langue des troubadours fut une alors; mais ensuite elle se subdivisa en patois différents et nombreux, et la langue-mère de ces dialectes de France perdit son originalité. C'est pourquoi souvent dans le même manuscrit renfermant des ouvrages d'époques ou de peuplades tant soit peu éloignées entre elles, les mêmes signes écrits, les mêmes vocables ont des significations fort différentes. A cela il faut bien faire attention, et ne consulter particulièrement que le sens d'un passage afin d'être sûr de la valeur d'une expression. Ne consultant que les analogies étymologiques, comparatives ou dérivatives, on ferait certainement bien des erreurs, dans la langue romane comme dans tout autre, à cause du génie spécial de chacune d'elles. C'est ainsi que acabar signifie achever aussi bien que réunir, que cayson veut dire également accusation et cause (source) etc. — Tous les idiomes ont malheuresement des homonymes.

1) J'ai suivi l'orthographe finale de quelques mots du manuscrit, jusqu'à la citation de saint Jean au second article. Comme elle est inutile et pénible, ici je la supprime en la remplaçant par celle qui fut aussi en usage alors. 2) Ecoute. 3) Outre. 4) Ils sont trois, qui donnent témoignage au ciel. 5) Cet article se trouvant dans *Leger* et *Perrin* je n'y mets point de notes, non plus qu'à quelques autres qui sont dans le même cas.

vesiblacz, e ecz segnor verador de lacz celestialcz, terrenalcz e enfernalcz. Coma ecz dit en sant Johan, 1: Totas cosas son faitas per lui, e senecza lui non es fait alcuna cosa. E en l'apocalix es dit: Ora lui loqual fey lo cel, e la terra, e lo mar, e las fontanas de las aigas. E David dis: E tu, Segnor, fundies la terra al comenczament, e li cel son li obras de las toas mans. E dereco: Li cel son forma en[1]) la parolla del Segnor, e totas las vertus de lor en l'esperit de la bocha de lui. Aquestas, e moti argument e testimonis d'escripturas demostra haver crea de non ren totas cosas lasquals son[2]).

3.

Lo III. article es que nos creien Dio haver dona a Moyses la ley sancta e vera al mont de Sinay, e aquellas cosas que son scriptas en la ley[3]), e tot czo qu'es contenu al velh e al novel testament, esser segura e auctentica del sagel[4]) del sant sperit, que ellas sian lioras a gardar, adonca, aias de lettra, mas ara en sperit[5]). Car ara la lettre occi, mas l'esperit vivifica. Dont dis lo segnor, Matheo, 5: Non volha pensar[6]) que yo sia vengu desliar la ley o li prophetas; car yo non la venc desliar, mas complir. E sant Paul di: Certament la ley es sancta, e lo comandament es sanct, e just, e bon. E lo segnor di per lo propheta: Are corde vos de la ley de Moyses lo meo serf[7]), laqual yo comandey a lui en Orep[8]).

4.

Lo IV. article es que nos creien que Dio lo payre trames lo seo filh del cel en terra, e vestic carn al ventre de la vergena Maria per la nostra salu. Coma di lo propheta: Veros, una vergena concebre al ventre, e aperturire filh, e lo nom de lui sere apella Emanuel: loqual es entrepreta, Dio cum nos. E Xrist reconta en l'evangeli aiczo esser compli, diczent: Yo issic del paire e venc al mont, e dereco laisso lo mont e vaoc al payre; Johan, 10. La parolla fo faita carn e habite en nos; Johan, 1. E en la epistola de Johann, 4: Nos saben car lo filh de Dio venc e vestic carn per nos, e moric per nos, e rexucite de li mort per nos, e pres nos e done a nos sen que nos conoissan lui sol veray Dio, e sian cum Yeshu Xrist, lo veray filh de lui, aquest es veray Dio e vita eterna. E en Gallates, 4: Pois que la pleneta del temp venc, Dio trames lo seo filh, na de femna, fait sot ley qu'il rempses aquilh liqual eran sot la

---

1) Par. 2) Démontrent que Dieu a créé de rien toutes les choses qui sont. 3) Ces choses-là, pour ces choses que je vais désigner. 4) Sceau, Siegel. 5) Données à garder (suivre), alors, non seulement à la lettre, mais encore en esprit. 6) Il ne vous faut pas croire . . . 7) Souvenez-vous de la loi de Moïse mon serviteur . . . 8) Horeb.

ley: loqual per lo comandament de Dio lo payre, e per la soa propria volunta, fo leva en l'autar de la crocz, e fo crucifica, e remps l'uman lignage del seo propri sang, loqual complic, lo tercz dia, de la nostra salu, rexucitant de li mort, scampe lume eternal al mont, coma solelh novel; czo es gloria de rexuressión e de celestial hereta, laqual el meseyme filh de Dio promes donar a li veray cootivador de la fe. Car el meseyme montant al cel, al quarantismo dia enapres la soa rexuression e al X enapres lo seo muntament, trames[1]) lo sant sperit del cel, consolador a li apostols, e umplic[2]) la soa sancta gleisa d'aquel meseyme sperit.

5.

Lo V. article es, que nos creien que el meseyme Dio eslegic asi gloriosa gleisa, coma di sant Paul: Non havent macula, ni ruga, ni alcuna cosa d'aquesta maniera; mas qu'ilh sia sancta e non socza, segond lo comandament del tot poderos, diczent: Sant sere car yo soy sant; e en sant Matheo, V: Sia perfeit enayma lo vostre payre celestial es perfeit. Car alcuna cosa faczent habominacion, ni menczongia, non intrare al regne de Dio, si non tant solament[3]) aquilh que son script al libre de vita, coma es dit en l'apocalix.

6.

Lo VI. article es, que nos creien la rexuression universal, de laqual, di lo Segnor en l'evangeli de Johan: L'ora ven en laqual tuit aquilh que son en li monument[4]) auviren la vocz del filh de Dio, e issiren aquilh que feron ben[5]), en rexuressión de vita; e aquilh que feron mal, en rexuression de judicii. E sant Paul di: Certament tuit rexucitaren, mas tuit non sere muda. E Job di: Yo say que lo meo redemptor vio, e soy a rexucitar de la terra al dereiran dia. E dereco serey cerconda de la mia pel, e veyrey Dio lo meo salvador en la mia carn; laqual cosa yo meseyme soy a veser, e li meo olh o son a regardar, e non autre. Aquesta mia sperancza es reposta al meo sen[6]).

7.

Lo VII. article es que nos creien lo judici general sobre tuit li filh de Adam, coma pronuncian las scripturas del velh e del nov[7]) testament. Coma lo segnor promet, diczent, Matheo, 24: Cum lo filh de la vergena sere vengu en la soa magesta, e tuit

---

1) Envoya. 2) Remplit (prétérit). 3) Excepté seulement. 4) Grabmahl. 5) Ceux qui firent bien. 6) Sein, coeur. 7) On a suivi, ici comme ailleurs, toutes les irrégularités de la langue écrite, même se trouvant dans une même période, en évitant celles qui sont des fautes de langue, ou qui en feraient.

li angel de lui cum lui: adonca seyre sobre lo seti de la soa majesta, e totas las gens seren ajosta devant lui; e departire lor entre lor, coma lo pastor depart las feas de li boc. Certament el ordonare las feas de la soa destra, e li boc de la senestra etc. E Juda Thadeo di: Vevos, lo Segnor ven en li seo sant milliers, far judici contra tuit. E Ysaïe di: Lo Segnor venre al judicii cum li velh[1]) de son poble, e cum li jujes[2]) de lui. Aquestas cosas dion las scripturas del novel testament, e specialment les 4 evangelis; e li prophetas testifican cum plusors sentencias.

Ancara creien segond que s'elegis, che enapres lo glorios montament de Xrist al cel, li apostol, de poys[3]) qu'il receopron lo sant sperit s'ajosteron ensemp, e se departiron las regions a predicar[4]). E exponent la fe de Xrist componeron lo Credo e pauseron en lui 12 articles de fe; e un chascun de li 12[5]) pause lo seo article, dont li doctor theologials, tant antic coma modern, disseron e laisseron en li lor script[6]), que sant Peyre apostol pause li primier article, diczent: Yo creo en Dio lo payre tot poisant, creator del cel e de la terra. Segond que era ista propheticza[7]) per Jeremia, propheta, III, devant l'avenament de Xrist, diczent: Tu apellares mi payre. E per aquest deven entendre que Dio fey totas las creaturas vesiblas e non vesiblas.

Sanct Johan pause lo 2 article, diczent: Yo creo en Yeshu Xrist, unial filh de Dio nostre segnor. Segond que fo propheticza per David, diczent: Tu sies lo meo filh. Per aquest creien que Yeshu Xrist es semblant e aigal[8]) a Dio payre, en totas cosas pertenent[9]) a la Divinita, e es una meseyma cosa cum Dio payre, salvo la persona[10]) del filh de Dio, laqual es autra che la persona de Dio lo paire. Mas non que la sia coma tres personas d'omes[11]); mas car son nomena per trey nom, czo es lo paire, lo filh e lo sant sperit. Aquest article s'aperten a la divinita de Xrist, czo es en quant el es[12]) filh de la vergena Maria.

Sanct Jaco de Zebedeo pause lo tercz, diczent: Loqual fo conceopu del sant sperit, na de la vergena Maria. Coma dis-

---

1) Anciens, c'est-à-dire les sages. 2) Il y a jujes dans le manuscrit, mais *Leger* et *Perrin* ont jeunes. Ce doit être plutôt: Avec les anciens et avec les juges de son peuple. 3) Depuis. 4) Se réunirent ensemble, et se partagèrent les pays où ils devaient prêcher. 5) Douze (apôtres). 6) Dirent et laissèrent en leurs écrits . . . 7) Selon qu'il avait été prophétisé. 8) Pareil, égal. 9) Appartenant. 10) Et qu'il est (une même chose que Dieu le père), une seule chose avec Dieu le père, sauf (excepté) la personne. 11) Là soient comme trois personnes d'hommes. 12) C'est-à-dire en tant qu'il est . . .

Ysaïe propheta: Vevos[1]), una vergena concebre al ventre, e aperturire[2]) filh etc. Loqual fo conferma en sant Luc per l'angel, diczent: Lo sant sperit sobvevenre[3]) en tu: emperezo ezo que naissare[4]) de tu sere apella sant e filh de Dio.

Sanct Andrio pause lo IV., diczent: Passiona sot Pons Pilath, crucifica, mort e sebeli. Coma propheticze Daniel, diczent: Enapres 72 semanas, Xrist sere occis. E en aquel temp Pilath era juje en Jerusalem per li Roman, liqual tenian la segnoria del mont, e per aquest caitio juje Yeshu Xrist fo judica a mort a la requista de li fals Judios.

Sant Thoma pause lo V., diczent: Descende a li enfern; lo tercz jorn rexucite de la mort. Coma propheticze Osee, diczent: O mort, yo serey la toa mort! Per aquest deven creire que Yeshu Xrist descende a li enfern enapres la soa mort, per desliorar e trayre las armas de li sant paires[5]), e de tuit aquilh que moriron del comenczament del mont en fe e en sperancza qu'ilh fossan salva. Car per lo pecca de Adam convenia[6]) que tuit, bons e mals, descendessan en l'enfern. Mas li bons eran en bona e ferma sperancza que lo filh de Dio li vengues[7]) liberar e salvar coma era ista promes per li seo sant prophetas.

Sanct Bartholome pause lo VI., diczent: E rexucite lo tercz jorn de li mort; coma di lo propheta David, e aparec a li seo apostol e a las Marias[8]), e a moti autres seos disciples e amics en motas manieras, e prove e mostre qu'el era verament rexucita.

Sant Phelip pause lo VII., diczent: E monte en li cel e see[9]) a la destra de Dio lo payre tot poissant; coma Amos, propheta, di, loqual hedifiqua lo montament al cel[10]): E aiczo fo al quarantismo dia enapres la soa sancta rexuression; lo jorn de l'ascension mene li seo disciple al mont d'olivet, e lor vesent[11]), monte al cel e nivola receop lui de li olh de lor[12]).

Sant Mathio pause lo VIII., diczent: E es a venir a jujar li vio[13]) e li mort. Coma Johel prophetise, diczent: En la val de Josaphat seren jujas totas las gens. E per aiczo deven creyre que al judici final Yeshu Xrist jujare li vio e li mort, li bon e li mal, e rendre a un chascun[14]) segond las soas obras. A li bon dire: Vene, beneit del meo paire[15]), possesir lo regne aperelha a vos del comenczament del mont. A li mal dire: Depertevos de mi, maleit[16]), anna al fuoc eternal, loqual es aperelha al diavol e a li angel de lui.

---

1) Voici. 2) Enfantera. 3) Surviendra. 4) C'est pourquoi celui qui naîtra. 5) Délivrer et retirer les ames des saints patriarches. 6) Il convient (il est nécessaire). 7) Les vînt. 8) Apparut à ces disciples et aux Marie. 9) S'assit. 10) Il est probable que ceci signifie: cela appuie (la croyance) le montement au ciel . . . ? 11) Eux voyant (cela). 12) Une nue le reçut devant les yeux d'eux. 13) Doit venir pour juger les vivants . . . 14) A chacun. 15) Bénits de mon père. 16) Eloignez-vous de moi, maudits.

Sanct Jaco pause lo IX., diczent: Yo creo al sant sperit; coma Ageo prophetise, diczent: Lo meo sperit sere al meczde vos[1]). Per aquest deven creyre lo sant sperit esser l'amor del payre e del filh, delqual venon a nos tuit li ben de la gracia e de la bonta de Dio[2]). Fermament deven creyre que lo sant sperit es veray Dio tot poissant, aigal a Dio payre e a Jeshu Xrist lo seo filh, e es una meseyma cosa cum Dio lo paire e cum Yeshu Xrist lo filh e lo sant sperit.

Sant Symont pause lo X., diczent: La sancta gleisa catholica. Coma di Sophonias, propheta: Aquesta es la cipta[3]) gloriosa habitant en sperancza. Per aquest deven creire la sancta gleisa catholica, e la comunion de li sant; czo es a dire, que tuit aquilh que son e seren congrega del comenczament del mont entro a la fin en la fe del Segnor Jeshu Xrist, son sancta gleisa[4]). Emperczo que la sancta gleisa non es autra cosa che un cors glorios e glorifica[5]), e d'aquest cors Jeshu Xrist es lo cap[6]), e tuit li sant e las sanctas son membres d'aquest cap.

Sant Juda Thadeo pause lo XI., diczent: La comunion de li sant, la remission de li pecca. Coma Zacharia propheteie[7]), diczent: Rexucitare lo teo filh. Per aquest deven creyre la remission de li pecca, per la vertu de li sacrament administra per li sant apostol, e per li lor ensegador[8]) a liqual Jeshu Xrist done potesta, diczent: Recebe lo sant sperit. Li pecca de liqual vos perdonare seren perdona, e de liqual vos li retenre seren retengu a lor.

Sanct Mathia pause lo XII., diczent: La rexuression de la carn, e vita eterna. Coma Ezechiel propheticze, diczent: Vevos, yo hubrirey las vostras sepulturas, e redurey[9]) vos de li vostres sepulcres. Daniel, IX.: Se revelharen li un en vita eterna li autre en reproveri. Per aquest deven creire la rexuression de la carn e vita eterna. E se deo entendre enaytal, che tuit aquilh que unques[10]) visqueron rexucitaren al jorn del judicii, de mort a vita en li lor propri cors en liqual ilh han viscu; e seren manifest devant lo tribunal de Xrist, e un chascun rendre raczon per si de li ben e de li mal qu'el haure fait, recebent segond li seo merit: li bon recebren gloria, honor

---

1) Au milieu de vous. 2) Nous devons croire fermement que le Saint-Esprit est vrai Dieu tout-puissant, égal à Dieu (le) père et à J. C. son fils, et (que) c'est une même chose (avec), que Dieu le père et (avec) J. C. le fils et le Saint-Esprit. 3) Cité. 4) Une sainte église. 5) C'est pourquoi la sainte église n'est autre chose qu'un corps glorieux et glorifié. 6) Ici, cap ayant 2 sens, tête et chef (commandant); on se sert de l'équivoque pour faire une figure. 7) C'est bien propheteie, qu'il y a ici, du verbe propheteier. 8) Successeurs. 9) Retirerai. 10) Jamais, c'est-à-dire, en quelque temps que ce fût.

e vita eterna, e seren rey corona al cel en arma e en cors. Li fellon e li peccador seren dampna en enfern en eternal pena e torment. De lasquals nos deslivre Dio glorios. Amen!

De la Potesta dona a li Vicaris de Xrist.

Ara es a dire, qual cosa nos senten[1]) de la potesta dona de Xrist a li seo verais vicaris. Laqual es tocha[2]) aici: Yo donarey a tu las claus del regne de li cel; czo es potesta de ligar e de desligar li pecca. Augusti di, sobre Johan, a l'ultima omellia, l'affect de la potesta delqual es demostra cum Xrist sot joug. E qualque qual cosa ligares sobre la terra, sere liga en li cel. Encar la dicta potesta es potesta speritual. Emperczo es de notar[3]): Que la potesta speritual es la potesta de l'esperit; ordona viaczament per si, que la creatura racional sia endreicza segond li ben de gracia, tant al sogiet coma al non sogiet, o degitta[4]). Mas tot home es sperit cum el sia de doas naturas, coma dicz lo salvador a li deciples, Luc. 9: Non sabe delqual sperit vos se. E en la primiera epistola de Johan 4: Tot sperit loqual deslia Jeshu non es de Dio[5]). E es manifest que la potesta, o sia afigura a Dio e a las creaturas racionals, o sia restreita a las potestas de li omes o de li angel. Lo es ver[6]) que tota potesta speritual es potesta d'esperit. E ja sia czo que l'omo non done la gracia[7]); mas emperczo el ministre lo sacrament, que lo sogiet sia endreicza segond[8]) li ben de gracia. Mas la potesta corporal ja sia czo qu'ilh sia per li ben de gracia[9]), ma emperczo lo es in mediatura que la creatura de Dio sia ordona segond li ben natural o de fortuna. E en tal guisa[10]) tot home es vist haver dobla potesta, cum tot home deo haver potesta sobre l'act de tuit li membres, e stier aquestas ha potesta de viar en gracia[11]). Emperczo el pren la po-

---

1) Maintenant il faut dire quelles choses nous comprenons. 2) Touchée, c'est-à-dire signalée. 3) C'est pourquoi il faut noter (remarquer). 4) Que la créature raisonnable soit redressée selon le bien de grâce (tant au sujet comme au non sujet) ou renversée. 5) Ce n'est pas tout-à-fait le sens du passage indiqué. 6) C'est vrai. 7) Que jamais ne soit cela, que l'homme donne la grâce. 8) Mais cependant qu'il administre le sacrement, pour que le sujet (de J. C.) soit redressé selon . . . 9) Mais que le pouvoir corporel jamais ne soit ce qu'il est pour le bien de grâce. 10) De cette façon. 11) Et outre cela il a puissance de marcher en grâce.

testa sperituał sot division de mota maniera, cum alcuna sia de l'orden, e alcuna comuna. La potesta de l'orden es potesta sperituał, laqual lo clercz[1]) ha a ministrar[2]) li sacrament de la gleisa, qu'el profeite a si e a li layc[3]). Coma es la potesta de confeitar[4]), de conselhar e d'aministrar las cosas sacramentals. Car la potesta de confeitar es ordona per si, e non mediant que lo preire confeite. Cum lo preire es endreicza segond li ben de gracia, qu'el confeite degnament.

Mas la potesta sperituał es potesta comuna, loqual ha tot Xristian en exercitar[5]) las obras de misericordia en si e en li autre. De liqual recorda aquest vercz: Ensegna, conselha, castiga, consola, perdona, comporta[6]) e ora. Cant quanti receopron Xrist[7]) per fe forma, done a lor potesta esser fait filh de Dio, que la convegna endreiczar lor, e li lor fraires en la via del lor paire Xrist corregent caritativement. Coma es manifest en Matthieu 18: Si lo teo fraire peccare en tu[8]), corregicz lui entre tu e lui meseyme.

La potesta secular es dobla: czo es civil e comuna. La civila auctoritativa, competicz solament a li segnor civil. Mas la civil vicaria competicz a li seo officiariis o ministres. Ma la potesta comuna secular es potesta laqual l'ome po endreiczar si, e sacz cosas segond li ben de natura e de fortuna. Coma l'ome non po esser entier sencza l'arma e lo cors, ni filh de Dio adoptivo sencza li ben de natura e de gracia, enayma non ista l'oviador sinon qu'el haia potesta comuna[9]), tant secular coma sperituał.

Ja sia czo qu'ilh sia liga a li enfanc e a li mort. Ma l'esperituał es plus perfeicta en chacun luoc. E ella meseyma, potesta sacerdotal, trapassa en degneta la potesta real. Car segont l'apostol, Hebreux 7, maior es aquil que beneiczis, e menor es aquil que es beneyczi. Dont la potesta sperituał sacerdotal trapassa la real[10]) en antiquita de degneta e en utilita. En antiquita: car lo sacerdocii es ordona Dio[11]) comandant, coma es manifest en Exodi 28: E enapres lo sacerdocii Dio comandant, es ordona la potesta real, coma es manifest, Deut. 17: primier Rey 12; ilh trapassa en degneta, coma es dit. Car lo maior sacerdot consacra e hong[12]) lo Rey. Ma en utilita emperczo es vist maior. Car la potesta sperituał basta de per si al regiment del poble[13]), coma es manifest de Israel entro en

1) Prêtre. 2) A ministrar (deux mots); si plus loin on trouve aministrar (*d'*); c'est pour éviter le hiatus, ce qu'on faisait fréquemment, de même qu'en italien. 3) Aux laïques. 4) Confesser. 5) Pour exercer. 6) Supporte. 7) Quand quelques-uns (un petit nombre) reçurent Christ. 8) Devant toi. 9) Ainsi n'est-il pas de pasteur, à moins qu'il n'ait puissance générale . . . 10) Par conséquent la puissance spirituelle sacerdotale surpasse la royale . . . 11) Est ordonné de Dieu . . . 12) Oint, élt. 13) Suffit par elle-même au gouvernement du peuple.

li temp de Saul[1]), a regula[2]) saludivolment[3]) sencza potesta real. Donca la potesta speritual, cum ilh sia de li optimi ben coma sufficient de per lor, trapassa la potesta terrena[4]); cum aquella non val alcuna cosa sencza la potesta speritual, principalment a regula[5]). Ma per contrari, l'esperitual po abastar de per si sencza aquella. E aici es que li sacerdot husant mal aquella meseyme tant auta potesta, per superbia o per autre crim, cagion plus pregond cum lo diavol en la pena, per la regula de sant Gregori e de li autre sant, diczent: En tant quant l'estat es plus aut, tant plus greo es lo cagiment[6]). Item lo es de notar, Que la potesta natural, laqual es lo libre albitri, se po alcuna vecz alargar per gracia, e alcuna vecz restregner[7]). Dont di Augusti[8]) en enchiridion, que lo libre albitri se po perdre per lo pecca e acreisser per gracia. Ma lo es manifest que quant Dio e la raczon costregnon ha utilita de la gleisa, que enaisi sia fait[9]). Adonca, e non autrament, Dio dona o sostray, o restreng la potesta d'aquest modo.

Dont cum Xrist dicz a Peyre: Yo te donarey las clavs del regne de li cel, czo es poisancza de ligar e de desligar li pecca. En persona de Peyre[10]) el dicz a tota la gleisa militant; non que una chascuna persona d'aquella gleisa, non differencialment, haya aquellas clavs. Ma tota aquella gleisa segond las singulars part de ley actatz ha aiczo haya aquellas clavs[11]). Mas aquellas clavs non son materials, mas potesta speritual, e nocticia de sciencia evangelica. E per aquesta potesta e nocticia es cresu[12]) que Xrist nomena pluralment aquellas claus. Dont lo mestre de las sentencias, al 4. libre, e distincion 18, diez: El diez las claus pluralment, car una non basta[13]). Aquestas claus son sciencza de descernir e poissancza de jujar. Cum lo juge ecclesiastic deo recebre li degne e degittar li non degne del regne, czo es de la gleisa. E es de notar, Que ja sia czo que[14]) la sola trinita ha autentica potesta principal d'aquesta maniera, la sola humanita de Xrist ha dedincz personal[15]) potesta sot auctentica d'aquesta maniera, cum Xrist sia Dio e home. Mas emperczo li prelath de la gleisa han potesta instrumental

---

1) Depuis Israël jusqu'au temps de Saül . . . 2) A regula, signifie peut-être comme exemple?? 3) Salutairement. 4) Par eux-mêmes, surpasse la puissance temporelle. 5) Comme celle-ci ne vaut aucune chose sans la puissance spirituelle, principalement comme règle (Verschrift?). 6) D'autant que la position est plus élevée, plus grave est la chute. 7) Peut quelquefois s'agrandir par grâce, et quelquefois se restreindre. 8) Saint Augustin. 9) Il faut qu'il soit fait ainsi. 10) Dans la personne de Pierre. 11) Mais toute cette église selon les particulières divisions par lui administrées, ait pour ceci ces clés. 12) Est cru . . . 13) Car une ne suffit pas. 14) Quoique jamais soit ce que. 15) A au-dedans puissance personelle . . .

e misterial commessa[1]) a lor, laqual es potesta judicaria consistent principalment en doas cosas: czo es en potesta de conoisser albitrariament; e en potesta de conoisser judicialment. E la prima d'aquestas es apella clav[2]) de la penitencia al marcha[3]) de la consciencia, e es plus principalment dispositiva a la secunda. Cum neun non ha licitament potesta de sentenciar deffinitavament, sinon qu'el haya primierament potesta de conoisser en la causa per laqual es dit albitrar la sentencia. Dont la primiera clav non es act o habit de saber. Ma sia antecedentment potesta de conoisser. Donca tota potesta de l'orde[4]) sacerdotal, d'hubrir instrumentalment a l'ome l'ucz loqual es Xrist, o de claure al sogiet lo dit regne, es la clau de la gleisa dona a Peyre e a li autres. Coma es manifest, Matheo 18, hont lo Salvador[5]) dis: Yo dic verament a vos, qualque qual cosa ligare sobre la terra sere ligas al cel. E Johan 20: Recebe lo sant sperit; li pecca de liqual vos perdonare seren perdona a lor, e de liqual vos li retenre seren retengu a lor. E Marc 6: lo es dit a Peire e a la gleisa en lui meseyme[6]), qualque qual cosa ligare etc. E moti Xristians s'espavantan d'aquestas parollas per deffect d'entendament, qu'il teman servilment, e li autre son deceopu en lor, presument se de la pleneta de la potesta[7]). Emperczo es de supponer primierament, que de la vertu de la parolla lo dit del Salvador es necessari, de czo que non es possible lo sacerdot ligar o desligar alcuna cosa, sinon que aquella ligacion o desligacion sia faita en li cel, ni encara en li celestial cors, que conten la redondecza de li sobeiran e totas las cosas qùe son en lui. Mas en la divina aprovacion[8]), e a la natura angelica, lasquals son en li cel. Alqual luoc es de notar, que, cum en l'arma peccant mortalment sia colpa e se corromp, o la gracia laissa d'esser, per laqual cosa lo peccant mortalment es obliga al debit de la mort eternal, si el non se pentire en laqual colpa permanent, es deperti de la consorcia de li vivant en gracia[9]). Mas el po haver remedi per penitencia per laqual s'effacza la colpa e es dona la gracia. Lo ligam de la dampnacion es rot, e l'ome es reyre uni[10]) a la

---

1) Ordonnée, conférée. 2) J'écris indifféremment clau et clav. *Raynouard* met clav, parcequ'en des endroits on dut prononcer clâ, mais en d'autres ce fut souvent clavu. 3) Marché, forum, for (intérieur, qui est le tribunal de . . .). 4) L'ordre . . . 5) Où le Sauveur . . . 6) Il y est dit à Pierre et à l'église (en lui-même, c'est-à-dire) représentée par lui-même. 7) Sont déçus en eux, s'imaginant être dans la plénitude de la puissance. 8) Ni même dans les corps célestes, qui contiennent la surabondance du souverain et toutes les choses qui sont en lui. Mais en la divine approbation . . . 9) Se repentica en laquelle faute permanente, est séparé de la compagnie des vivants en grâce. 10) Le lien de la damnation est rompu, et l'homme est de nouveau uni . . .

gleisa per gracia. Mas ella meseyma penitencia es complia per contriction, confession e satisfacion. Per contriction, laqual es tristicia e plen dolor de li pecca commes, e deo enclaure la desplaisencza de li pecca, tant commes coma d'aquilh que se poirian commettre. E aquesta bastaria[1]) a l'ome en l'article de la necessita a salvar. Dont lo salvador conoissent l'ament de l'adultera esser en tristicia, Johan 8, enjoingz a ley la secunda part, diczent: Vay, e non volhas plus[2]) peccar. E aici Augusti, Ambrocz e Gregori diczon concordivolment: Que pentir se e plagner li mal commes, e non voler commettre las cosas de dever plagner[3]).

Secundament es de notar, Que a la justificacion del fellon es requist la infinita potencia, per laqual Dio purga l'anima de la macula e presta la gracia. Secundament es requist la misericordia de Dio, per laqual el relaissa l'offensa de la soa magesta e la pena eternal per lo debit si el non se pentes[4]). Mas que, a la justificacion del fellon sia requist la infinita potencia. Augusti dis: Lo es plus legier crear lo mont que justificar[5]) lo fellon. Mas lo primier requer la potencia infinita: donca, e lo segond e la raczon es. Car en la justificacion del fellon es requist la donation activa del sant sperit, laqual non po convenir sinon a Dio. E per lo dit d'Augusti conclus diczent: Donca li omes non pon donar lo sant sperit, per quant que quant qu'il sian sant[6]). E semilhant, raczon es de la remission activa de li pecca. Dont singularment dis Baptista[7]) de Xrist, Johann 1: Vevos l'agnel de Dio; vevos loqual tol li pecca del mont. Sobre laqual dis Augusti, sobre Johan, omellia 4: Neun non s'esleve e dicza[8]) qu'ilh tolla li pecca del mont, ja actenda contra liqual superbi attendia lo de Johan. La non eran encara hereges[9]) e ja eran demostra. El cridava contra lor del flum[10]), dont li Judio en pauseron blestema[11]) a Xrist; d'aiczo que extimant lui meseyme pur home; mas aiczo falsament diczian lui meseyme non poer simplament perdonar li pecca. Car lo pecca non es perdona simplament, sinon per aiczo que en Dio es relaissa l'offensa. Mas qual perdona[12]) l'enjuria sinon o aquella que es faita a si, o al seo sogiet. Car Dio donant la potesta d'aquesta maniera, primierament perdonaria la soa enjuria devant que lo seo vicari la perdones. Dont en quant a ayczo[13]) dis Ambrocz:

1) Et celle-ci suffirait . . . 2) Va, et ne pèche plus. 3) Et ici Augustin, Ambroise et Grégoire disent d'un même accord: Qu'il faut se repentir et s'affliger du mal commis, et ne plus vouloir commettre des choses dont on devra s'affliger. 4) Il ne se repent pas. 5) Il est plus facile de créer le monde que de justifier . . . 6) Donc les hommes ne peuvent donner le Saint-Esprit, malgré que quelques-uns soient saints. 7) Jean Baptiste. 8) Que personne ne s'élève et dise . . . 9) Hérésie. 10) Depuis le fleuve. 11) Poussèrent des blasphèmes. 12) Lequel pardonne. 13) En quant a ayczo, quant à ceci.

Aquil sol perdona li pecca, loqual es mort per nos. E dereco[1]): La parolla de Dio perdona li pecca; lo preyre[2]) es li juge. Certament lo preyre dona lo seo officiis, e non exercita neun dreit de potesta. Aizo meseyme di Jerome, loqual a dui lo mestre de las sentencias aqui desobre[3]). E semilhant raczon es del retenament e del ligament de li pecca. Dont lo mestre al libre 4, distinction 18, c. 4, conclui enaytal per las auctoritas e raczons adjutas. Donca sol, Dio munda l'ome de la macula del pecca, e lo deslia del debit de la pena eternal. E enapres rectorica enaytal; lo es ensegna d'aquesti e de plusors testimoni, Dio sol de per si perdonar li pecca. E enayma el li perdonas a alcuns enaytal[4]), el li reteyn a alcuns. Mas alcuns poirian dire[5]): Si lo sol Dio po perdonar li pecca o retenir; donca per que dis a li apostol e a li lor vicaris: Qualque qual cosa ligare sobre la terra etc.; e dereco; Li pecca de liqual vos perdonare etc. De qual cosa es lo preyre, ligar o desligar li pecca, perdonar o retenir? Al primier respont lo mestre de las sentencias aqui sobre diczent: Li sacerdot ligan quant ilh pausan satisfacion de penitencia a li auvidor, e deslian cant ilh laissan de ley alcuna cosa. Al segond di Richart al libre de la potesta del ligar e del desligar: Qual cosa es perdonar li pecca, sinon sentencia de discrection[6]), laqual es degna per li pecca absolver relaissant; e qual cosa es retenir li pecca si non nos voler demostrar absolucion de Dio a li non veray pentent[7]). Car moti de li confessant queron absolucion liqual non volon habandonar li lor pecca de tot lor cor. Moti prometton gardar se de l'avenir, mas non volon satisfar[8]). Tuit aquesti d'aquesta maniera que non se penton verament, non se devon denonciar per asoult[9]), car pentir per la sequecza[10]) de la terrenal affection; coma de la terra e de l'aiga es fait fanga material, enaytal d'aquesta cubiticia es fait fanga speritual a l'arma, e rendent ley desplaczent a la presencia de Dio. Apres aquesta ven la superbia de vita, laqual buffa[11]) en l'arma coma vent, e retorna ley en cenres[12]) e la porta coma lo vent la polver. Dont di lo psalmista: Lo fellon es coma la polver laqual lo vent degietta[13]) de la facia de la terra. Aquestas son las filhas de la sansua[14]) diczent: Aporta, aporta; car la cubiticia de la carn diez: Aporta riqueczas. Mas la superbia de vita di: Aporta honor e ambicion etc.

---

1) Et derechef. 2) Preyre, prêtre. 3) Aucun droit de puissance. Ceci même dit Jérôme, lequel a guidé (enseigné) le maître des sentences ci dessus. 4) Quelques-uns. 5) Pourraient dire. 6) Sinon sentence de discrétion. 7) Repentants. 8) Mais ils ne veulent pas satisfaire (à leurs promesses). 9) Absous. 10) Sécheresse. 11) Souffle. 12) La réduit en cendres. 13) Balaie, emporte. 14) Celles-ci sont les filles de la sensualité.

Sermon del Judyci.

Adonca veyren lo filh de la vergena[1]) venent en la nivola del cel, segont que dis sant Ysadori al libre del sobeyran ben[2]), 4: Personas son requistas en tot judici, zo es a saber la persona de li juje, e la persona de la colpa[3]) e la persona de l'acusador, e la persona del testimoni. E cum aquest avangeli parla de l'avenament de Xrist al judici, enperza[4]) aquestas IV personas son escriptas al present avangeli. Prumierament es escripta la persona de li juje, cant el di: Adonca ilh veyren lo filh de la vergena venent en la nivola del cel. La II. cosa es escripta la persona del colpable, cant el ajosta: Li home secant per temor e per espeytanza[5]). La III. cosa es scripta la persona de l'acusador, cant el di: Ensenhas seren al solelh[6]) e en la luna, e en las estelas. La IV. cosa es scrita la persona del testimoni, cant el di: Las vertus del cel seren escomoguas[7]). Donca primierament es pausa la persona de li juje, zo es de Jeshu Crist, local jujare en forma d'ome[8]), qu'el done consolacion a li bon, mas a li mal espavantanza e torbacion. E sant Bernart dis: O veray payre de misericordia, Dio de tota consolacion, local vol li home esser juja per home, e qu'el done fianza[9]) a li bon per semblanza de natura. En tanta torbacion de li mal; mas aquest juje jujare tant justament, que lo judici de luy non poyre esser corompu per alcuna maniera. Car segont que di sant Ysadori: Tot judici ha costuma esser corrompu per IV cosas, zo es a saber[10]) per temor, e per amor, e per hodi, e per donas. Prumierament di que lo judici es corompu per temor, e emperczo es dit, Ecclesiestic; No volhas gaire esser fayt juje sinon que tu poysas[11]) rompre las iniquitas per vertuz, que per aventura non temas de la facia de la poderos, e pauses escandol a la toa leojaria[12]). E sant Ysadori dis: Aquil que rescont la verita per la temor del poderos escomoo a si l'ira[13]), de mesema la verita; car el tem plus li home qu'el non tem la divina majesta.

La II. cosa de lo judici, es corompu per donas. Enayma dis Jeshu Sirac: Las donas e las joyas encecan li olh de li savi e trastornan li cor de moti[14]). E Augusti dis: Lo mal de la

---

1) Alors ils verront le fils de la vierge . . . 2) Saint Isidore au livre du souverain bien. 3) Qui a fait la faute. 4) C'est pourquoi . . . 5) Les hommes sèchent par crainte et par attente. 6) Vous serez instruits. 7) Excitées, soulevées (du verbe escomovre, émouvoir). 8) Ayant revêtu la forme humaine. 9) Confiance. 10) C'est à savoir. 11) Ne veuille pas tant être fait juge, à moins que tu ne puisses . . . 12) Et que tu poses mesure à ta frivolité. 13) Excite envers soi la colère. 14) Aveuglent les yeux des sages et changent le coeur de beaucoup.

cubiticia flayre entro a Dio [1]). Mas las leis sian venduas [2]) per costumas, e las raczons sian corompuas, e mesema la sentencia es fayta vendable enaysi que alcuna cosa no po esser fayta senza cosa. La III. e la IV. cosa, li judici son corompu per amor e per hodi, enayma di sant Johan boca d'or [3]): La perfeyta amor ni l'odi non conoyson dreyturier judici [4]). E sant Gregori dis: Aquilh no po jujar dreyturierament, lical ensegon gracia ho odi en la cayson de li sotemetu [5]). Mas lo judici de li juje eternal non poyre esser corrompu per alcuna d'aquestas cosas, primierament el non sere corompu per temor, car el es tot poderos. Enaysi es dit en Esther: O segnor Dió, rey tot poderos, totas cosas son pausas en la toa segnoria, e non es local poysa contrastar a la toa volonta. E Job dis: Donca, li tement repenren tu [6]) e venren cum tu a judici; mas en cant ilh seren plus podoros [7]) en tant el fora portare plus crudela sentencia contra lor. Enayma es dit en Sapiencia: Li poderos suffriren torment poderosament. La II. cosa, el non sere corompu per amor, e aquest juje es mot just; emperczo el amenare dura sentencia encontra li fio frayre [8]), zo es a saber encontra li fals Cristian. Donca, la fraternita non profeytare a lor alcuna cosa. Dont dis lo Salmiste: Lo frayre non reymere [9]) lo frayre. La III. cosa el non sere corompu per donas, car aquest juje es mot ric; enayma di Salomon: El non se repausare a las prijeras d'alcun [10]), e non recebre plusors donas per redemsion. E sant Bernart dis: Aquel jorn venre alqual valren plus li pur cor que las parolas escauteras [11]). E sant Augusti dis: Lo jorn del judici es espera, e aquel juje mot egal sere present, local non redep [12]) la persona d'alcun poderos. Lo palais dalcal alcun evesque, o aba, o conto, ni or, ni argent, non poyre corompre. E sant Joan boca d'or dis: Adonca las riqueczas non profeytaren alcuna cosa a li ric, ni li parent non pagaren per li parent, ni li angel non faren parolas per li ome enaysi coma ilh solian [13]). Car la natura del judici non sostenre misericordia. La IV. cosa, el non sere corompu per hodi; car el es mot noble, e hodi non po cagir [14]) en luy, local es noble. Car el ama totas las cosas lascals el cre [15]); enayma es dit en Sapiencia: Tu ames totas las cosas lascals tu creyres, e non ayras alcuna d'aquellas lascals

---

1) Donne de l'odeur. 2) Les lois sont ordinairement vendues. 3) Pour Chrysostôme, bouche d'or. 4) Il y a treyturier, mais évidemment c'est une faute de copiste, et ce n'est point la seule. Dreyturier signifie intègre, droit, juste. 5) Écoutent la grâce ou la haine dans l'accusation des parties litigantes. 6) Te reprendront, c'est-à-dire se rapprocheront de toi. 7) Podoros ici, et poderos ailleurs est la transcription exacte. 8) C'est pourquoi il fera tomber dure sentence contre les traîtres frères. 9) Rachètera. 10) Fera attention aux prières d'aucun. 11) Remarquables. 12) Rachète. 13) Comme ils en ont l'habitude. 14) Survenir. 15) Crée.

tu feczis[1]). E emperczo qu'el ame e punire con dolor e con passion. Enaima es dit en Ysaya: Oylas, oylas, yo me venjarey de li mio enemic, e me consolarey sobre li mio enemic.

La II. cosa, son pausa li a colpa, zo es remission li peccador, lical son a jujar cum lo es dit, li home secant per temor e per confusion[2]). Car li peccador seren en aquella via en mota temor e en confusion, enaima sant Gregori demostra, diczent: O coma seren angoysosas en aquella via las vias de li refuda! Lo juje ayra sere desobre[3]), e la fossa de l'enfern desot: de la dreyta li peca acusant, de la senestra li demoni non feni tirant en li torment. Dintre la cociencia mordent, de fora lo mont ardent. Donca en cal luoc fugiren li miseryos pecador? Ilh non poyren montar desobre, car aqui sere lo juje ayra, de la boca delcal ysire glay agu de doas part[4]); enayma es dit en l'Apocalis, glay agu de cascuna part eysia de la boca de luy[5]). E dereco di: E diren a las peyras e a li mont, Cage sobre nos e resconde nos[6]) del sesent sobre lo seti[7]), e de l'ira de l'agnel! Car lo grant jorn de la remission ven, e cal poyre istar? Ilh non poyren fugir a las dreytas, car aqui sere li peca acusant; de lical dis sant Bernart: Adonca li pecca seren ensempres parlant e diczent: Tu nos as fait e nos seren las toas obras; non t'abandonaren, mas anaren[8]) con tu al judici. Ilh non poyren fugir a la senestra, car aqui seren li demoni, dont dis sant Augusti: Adonca lo diavol sere aperelha e recontant totas las cosas calque cals nos fezen[9]). E alcal jorn e alcal luoc nos pegueiar[10]), e calque cal cosa, nos, degracia[11]), aver fait. Ilh non se poyren rescondre dintre lor meseyme[12]), car aqui sere lo verm de la cociencia remordent; enayma dis Ysaya: Lo verm de lor non mure, e lo fuoc de lor non sere amorta. Ilh non poyren fugir al mont, car aqui sere le fuoc ardent, enayma dis lo salmiste[13]): Fuoc anare derant[14]) lor. Donca lo non resta[15]) sinon qu'ilh deysenda en la fosa de l'enfern.

La III. cosa, son poosa[16]) li acusador, cum lo es dit: Ensegnas seren al solelh e a la luna, e en las estelas; car totas

1) Créeras, es tu ne haïras aucune de celles que tu fis. 2) C'est-à-dire rémission des pécheurs, lesquels doivent être jugés comme il est dit; les hommes séchant de crainte et de confusion. 3) O combien seront angoissées en cette vie les vies des refusés (non élus)! Le juge en colère sera dessus . . . 4) Au-dedans la conscience rongeant, au-dehors le monde brûlant. Donc en quel lieu fuiront les misérables pécheurs? Ils ne pourront monter dessus, car là sera le juge irrité, de la bouche duquel sortira un glaive à deux tranchants . . . 5) Glaive aigu de chaque côté sort de sa bouche. 6) Pierres et aux montagnes, Tombez sur nous et cachez-nous . . . 7) Du siégeant (de celui qui est assis) sur le trône. 8) Nous irons. 9) De tout genre que nous fîmes. 10) Déraisonner, parler, agir follement. 11) Disgraciés, malheureux. 12) Cacher au-dedans d'eux-mêmes. 13) Psalmiste. 14) Devant. 15) Là il ne peut rester. 16) Placés.

las creaturas acusarer[1]) lo pecador; mas lo es a dire que 3 acusador istaren encontra lo pecador. Lo primier sere lo mont, czo es a saber tuit li aliment e totas las creaturas de li aliment. De l'alement de l'ayga es dit en Isadori: Ilh seren plomba en las motas aygas enaima plomp[2]). De li autre III. aliment es dit en Job: Fuoc local non sere amorta[3]) devorare lor; li cel revelaren l'iniquita de lor, zo es, lo cel ayrienc local sere escurzi[4]); la terra se levare encontra lor, car ilh sere scrola forment[5]). De las autras creaturas di sant Joan boca d'or: En aquil dia nos non auren alcuna cosa lacal nos respondan, aqui alcal luoc, lo cel e la terra, lo solelh e la luna, lo jorn e la noit. Tot lo mont istare encontra nos en testimoni[6]) de li nostre pecca. Lo II. acusador sere li propri peca, car tuit li peca lical son ara rescondu isiren defora e acusaren lo lor fazador. Car las camolas del vestiment[7]) acusaren lo vana glorios: l'or del metalh acusare l'avar; lo felon adificament acusare l'esurier[8]). De li duy primier di[9]) en sant Jaco: Las vostras vestimentas son manjas de camolas[10]); l'or e lo vostre argent enruilhic[11]) e l'or vilh de[12]) lor sere testimoni a vos e contra. Del III. es dit en Abacu: La peira de la para cridare, e lo leng local es entre las jongturas respondre e dire, Ocita de sanc malaventura a vos. Lo III. acusador sere lo diavol, enayma di sant Augusti: L'aversari es adire encontra nos[13]). O Jeshu Xrist, dreyturyer juje, juja aquest esser mio per colpa, local non volc esser tio per gracia; el era tio per natura, mas el es mio per miserya. El era tio per pasion, mas el es mio per amonestacion. El fo desubidient a tu, mas el fo obidient a mi. El receop de tu gonela de non mortelita[14]), mas el receop de mi aquesta gonela patinosa, lacal el ha vestia. El layse la toa vestimenta e venc zay[15]) cum la mia vestimenta. Donca, o Jeshu Xrist, dreyturier juje, juja aquest esser mio e esser dana con mi. Alcal luoc si nos entendren ben, nos trobaren que lo diavol pausa V. alegacions, per lascals es demostra li pecador esser dana con luy. La prumiera es aytal, Tu presenties a luy la toa gracia e yo la mia colpa. El desprecie[16]) la toa gracia e receop la mia colpa; emperczo el deo esser mio. La II. es aytal[17]), Tu creyes lui per natura, emperczo el degra esser tio:

---

1) Accuseront. 2) Plongés en les nombreuses eaux comme du plomb. 3) Etouffé, éteint. 4) Le ciel aérien lequel sera obscurci. 5) Secouée fortement. 6) Sera contre nous en témoignage . . . 7) Sont maintenant cachés sortiront dehors et accuseront leurs faiseurs. Car les souillures (la vermine) du vêtement . . . 8) D'un ton édifié (religieux) accusera l'usurier. 9) Est dit . . . 10) Ici camolas signifie teigne, ou sorte de vers. 11) Rouillé. 12) D'eux, c'est-à-dire qui leur appartient. 13) Fâché contre nous . . . 14) Robe (tunique), d'immortalité. 15) Vint ici. 16) Il méprise. 17) Telle (ou ceci).

mas el se fe mio per la soa miserya, emperczo el deo esser mio. La III. es aytal, Tu sostenguis per lui greo pasion[1]), emperczo el degra esser tio: jo presentey a luy la mia amonestacion, e el desprezie la toa pasion e receop la mia amonestacion: emperczo el deo esser mio. La IV. es aytal: La son 2 cosas, zo es a saber, obediencia e desubidiencia. Donca aquil que fo obedient a tu es tio: mas aquil que es a mi obedient es mio. Mas aquest fo a tu desobedient e a mi obedient, emperczo deo esser mio. La V. es aytal: El receop de tu vestimenta de non mortelita; e de mi receop aquesta vestimenta patinosa de laqual el es ara vesti. E abandone la toa vestimenta e venc zay au la mia; e emperczo el deo esser mio; ha esser dana con mi[2]).

La IV. cosa, son paosa li testimoni, cant el di: Las vertu del cel seren escomoguas[3]), czo es l'angel recongta a nos engarda[4]), mas lo peccador aure en aquella via encontra si 3 testimoni. L'un sere sobre si, zo es Dio, dont dis Jeremie: Yo soy juje e testimoni, dis lo Segnor. Lo II. sere dintre si, zo es la consciencia; dont es dit: O tu, loqual temes lo judici avenador[5]), castiga la consciencia a present, car la parola de la toa cayson[6]) es testimoni de la toa consciencia.

Lo III. sere josta si zo es l'angel recongta a luy engarda: dont di Job: Li cel revelaren l'enequita de lui. Emperczo lo es dit ayci[7]): Cum las vertuz de li cel seren escomoguas, zo es a sabor[8]) qui acusa li pecador[9]) e portan testimoni encontra lor.

Adonca ilh veyren lo filh de la vergena venent en la nivola con grant poesta[10]) e majesta. Lo savi juje salh al judici per IV. maniera[11]); es cant el pensa las caysons e las colpas cursament, e pensas carga, e carga sentencia, e lo juje eternal issire en tal maniera al devayran judici[12]). Emperczo IV. cosas son leivas de luy en las parolas derant ditas. Czo es a saber qu'el apareyser[13]) en forma humana, car el venre cum bela companhia, cum grant poesta e cum grant magesta. Donca el apareysere en forma humana ha esaminar[14]). El venre cum bela companhia a pensar[15]), car un grant poesta a escomore, e cum grant majesta a en segre; donca el apareysere primierament en forma humana a esaminar, emperczo es dit: Adonca ilh veyren

---

1) Tu soutins pour lui grande passion (souffrance). 2) Et il abandonna ton vêtement et vint ici avec le mien, et par conséquent il doit être à moi; il doit être damné avec moi. 3) Les vertus (les puissances) du ciel seront émues. 4) Empêche, défend. 5) Qui doit venir. 6) Accusation. 7) Ainsi. 8) Sabor, savoir. 9) Ceux qui accusent les pécheurs. 10) Poesta, contraction de potesta. 11) Paraît au jugement de 4 manières. 12) Au dernier jugement. C'est pourquoi 4 choses sont prises de lui dans les paroles ci-devant dites. 13) Apparaîtra (doit apparaître). 14) Pour examiner. 15) Pour reconnaître?

lo filh de la vergena, car a lui, en cant el es filh[1]) de la vergena, sere propriament d'esaminar[2]). Enaissi di sant Matio 24: Cum lo filh de la vergena sere vengu en la soa majesta, da qui enant es pausa esaminacion e sere fayta de luy[3]). El dire: Yo famciey[4]) e no dones a mi manjar etc. D'aquesta esaminacion es dit en Job 29: So esaminavo mot curiosament enaima no sabio, zo es que yo no demostravo mi saber[5]). Aici el esaminar totas cosas pensas[6]), enaima es dit en Sapiencia: Car demandament sere en las cogitacions del felon. Dont dit Origenes: Las cogitacions acusaren o defendren las armas en aquel dia. Acy non las cogitacions lascals seren en aquella via, mas aquellas lasquals son ara en nos, de lasquals alcantas cosas esenglas son laysas coneguament en li vostre cor; enaima en lasera aquellas cosas, que son pausas al rescondament del cor[7]). son ditas eser revelas en alcun dia[8]).

La II. via esaminare[9]) totas las parolas, non tan solament las maliciosas, mas neis las occiosas, enaima el Mesee di en l'avangeli[10]): Mas yo dic a vos, de tota parola occiosa laqual li home parlaren, rendren razon de ley[11]) al dia del judici.

La III. via el esprovare totas las obras, enaima di en[12]) Corentiana, epistola III.: Mas si alcun sobre edefica sobre aquest fondament, or, argent, peyras preciosas, legna, fen, o stobla, l'obra d'un casquedun sere manifesta[13]). Car lo dia del Segnor o declayrare etc. Enaima dis Salamon: Dio amenare en judici totas las cosas lasquals son faytas per tot ara, o sia ben, o sia mal. La IV. via el esaminare tuit li ben despreczia, dont di sant Jaco: Dont, al sabent ben far e el non lo fay peca es a luy[14]). Enaima dis sant Bernart: Tot lo temp de vivre dona a nos sere requist de nos, en qual maniera sia despendu[15]).

La V. via el esaminare tuit li crim mesconegu[16]), dont lo propheta priga, diczent: No te recordares de las mias mesconeysenzas. La II. via el venre a cargar[17]) cum bela companhia. Enaima es dit: Venent en la nivola, zo es en la companhia de li sant, lical son dit nivolas, car ilh foron esleva[18]) de las cosas terenals e converseron en las celestials. De lascals nivolas es dit en l'Apocalis: Vevos, el ven cum las nivolas, car pois que[19])

---

1) En tant qu'il est fils . . . 2) à examiner. 3) Par lui. 4) J'avais faim . . . 5) Science, connaissance. 6) Toutes les choses pensées. 7) Quelques-unes des choses essentielles sont laissées sciemment dans vos coeurs; c'est ainsi qu'on laissera ces choses, qui sont hausées dans le secret du coeur. 8) Quelque jour. 9) La seconde fois il examinera. 10) Non pas seulement les mauvaises, mais encore (même) les oiseuses, comme le Messie dit en l'Evangile. 11) Elle. 12) Comme il est dit en . . . 13) D'un chacun, de tout le monde, it. ciascheduno. 14) Donc, à celui qui sait bien faire et ne le fait pas, c'est à lui péché. 15) Est dépensé, employé. 16) Méconnus, inconnus. 17) Pour accuser. 18) Furent élevés. 19) Puisque.

lo plus principal juje ha esamyna[1]) la cayson ha costuma de recogitar[2]) cum li sio apropriador; cals colpas sian greos, e cals leogierita, cals mezanas[3]); ores, la graveta ho la leogierita de la pena sia dona segont la graveta o la leogereta de la colpa. Enaysi Jeshu Xrist, pois qu'el aure esamina las colpas e cargare lor meseyme del coselh[4]) de li sant. Non que el non aya la plena coneysenza de la graveta o de la leogerita de las colpas, mas qu'el faza en aizo[5]) a li sant honor e gloria. Enaima el Mesee dis en sant Matio: So dit verament a vos que vos liqual layses totas cosas, e ave segu[6]) mi en la rejeneracion; cum lo filh de la vergena seyre[7]) al seti de la soa magesta. E vos seire sobre 12 seti, jujant li 12 tripu d'Israel. Dont dis lo Salmista: Aquesta gloria es a tuit de luy que ilh fazan judici ensemps escrit. D'aquest balanzament esser fait, es dit en li Proverbi: Lo pes e la balanza son judici dal Segnor. Li canbiador solon balanzar las[8]) moneas en la balanza, e gietan al fuoc o talhan aquelas lasquals ilh non troban d'alcun pes[9]) ni d'alcuna valor, o de menor pes, mas ilh reponon en li tresor aquelas lasquals ilh atroban[10]) d'egal o de maior pes. Tuit li home liqual permanren al derayran judici, ho ilh seren al postot voit[11]), o plen ho sobre plen[12]). Aquel es voit, loqual non porta cum si alcun ben meritori, e fenic la soa vita en pecas; aytal sere pesa en la balanza dal divin pes, e sere dit a luy enayma es dit en Daniel[13]): Tu sies balanza en la balanza, e sies atroba non avent[14]).

Epistola amicus.

A tuit li fidel hami[15]) ama serf d'Jeshu Xrist, regardador e auvidor, aquesta present pistola[16]) e calque cal gardare aquelas cosas, lascals son escriptas en ley gracia; grazia sia umplia a vos[17])! E paz e misericordia cum la justicia de la eternal salu. Nos fazen gracias a Dio, local nos ha crea e apela, local nos ha enlumena[18]) e multiplica, e nos a fait germenar[19]) en vertuz.

---

1) Examiné. 2) Réfléchir mûrement (reiflich überlegen). 3) Quelles fautes sont graves, et lesquelles légères; lesquelles sont moyennes; maintenant . . . 4) Conseil. 5) En ceci. 6) M'avez suivi. 7) Vous vous assiérez. 8) Les changeurs ont coutume de . . . 9) Coupent celles qu'ils ne trouvent d'aucun poids. 10) Trouvent. 11) Au poste vide. 12) Surplein. 13) Comme il est dit dans Daniel. 14) Ayant. 15) Amis. 16) Pistola pour épistola. 17) Grâce soit remplie (accomplie) en vous. 18) Éclairés. 19) Germer.

Domentre que[1]) vos germena en la fe, e vos alegre en l'esperancza, e frutifiquar en la paciencia de Jeshu Xrist.

O frayres carissimes! vos non nos volen mesconoyser coma[2]) per canta via lo nostre Dio multipliqua a si poble, per tanta via l'envidia enflame lo diavol[3]) per local la mort intre en la redondecza de las terras, e pense de gastar lo poble de Dio au totas las soas forzas, e cum Dio aya comanda santita a tot lo sio poble[4]), diczent: Sant seren cum yo soi sant, mas meseyme lo Setenaz s'efforza corumper nos au diversas e au innombrivols maculas[5]). Sant Peyre testimonat, local dis: Sida amesina[6]) e velha, car lo diavol, lo ver aversari, cum crida enayma leo ruent, querrent local devore[7]). Donca azo[8]) que vos poysa declinar egalment, li escautement e li agart[9]) e li enbiriam e de lui; estudia vos esquar[10]) duy comenzament de mals. Acy primierament la superbia, de lacal es dit: Superbia es comenzament de tot pecca. Acy lo segond es la cubiticia de la amor. E aquil que desira amar Dio primierament e colve[11]) fidelment, coventa lui levar li olh del cor al cel cum tota sobre istanza e pensar sovendierament de Dio[12]), e desirar la gloria de luy sobre totas cosas; qu'el poysa pervenir a ley benaurosament, e emperczo esquia li mal[13]) per la temor de Dio. E l'ira de lui regarda sobre li peccador, e per faze la carita a la volonta[14]) de Dio. Car la volonta de luy es en aquilh[15]), lical van fidelment e simplament, e la verita de lui es eternal, e aquilh lical persevera en li comandament de luy. E coma Dio aya derant[16]) dit al nostre payre Adam; Tu manjares lo tio pan cum la sudor de la toa facia, entro que tu retornes en la terra de lacal tu sies pres[17]), car tu sies pols e retornares en polvera. Emperczo lo covent mesemas las o ras atrepa cum atrepanza; josta lo conselh de sant Paul, diczent: Aquel que usan d'aquest mont sian enayma si non usavan[18]). E aquilh, lical

1) Pendant que. 2) Combien. 3) Toutefois l'envie enflamme le diable. 4) Entre dans la rondeur de la terre, et croit (gâter) entraîner au mal le peuple de Dieu avec toutes ses forces, et comme Dieu avait recommandé sainteté à tout son peuple. 5) Satan s'efforce de nous corrompre avec de diverses et avec d'innombrables taches. 6) Les mots soulignés sont ceux qui n'ont pu être transcrits qu'au hasard, et desquels il faut se passer. Là sont des signes abréviatifs multipliés; et, de plus, la plupart des mots ne sont lisibles, dans l'Epistola, que parcequ'il y a des traces d'érosion, produite par l'encre dans le parchemin. 7) Vrai adversaire, cherche avec des cris comme un lion rugissant, de quoi dévorer. 8) Ici, à ceci. 9) Regardants. 10) à fuir, à éviter. 11) L'adorer. 12) Souvent à Dieu. 13) Puisse parvenir à lui bienheureusement, et c'est pourquoi il fuit . . . 14) Et pour qu'il fasse la charité à la volonté . . . (?) 15) Ceux qui marchent . . . 16) Avait auparavant. 17) Jusqu'à ce que tu retournes en la terre de laquelle tu fus pris. 18) Proportionne avec proportion; ce qui est exactement le conseil de saint Paul, disant: Ceux qui usent de ce monde sont comme s'ils n'en usaient pas.

compran enayma uno poso[1]) sont en coventa tratar las cosas terenals, e per desir li ben temporal, que, per aquestas cosas non sian perduas las eternals. E cum aysi coventa usar d'aquest mont[2]), que nos ayan totavia lo cor el cel, as molhores e li filh empacha[3]).

La encontra aquest empachament nos ensegna esquiar l'apostol, diczent: Mas, o frayres, yo dic ayczo lo terme[4]) es breo, e remasilha es que aquel an molhor sian enayma no havent, cum aquilh an molhores e cant non las aver, lical husan enaysi las molhores; emperczo que la molhore non poysa departir[5]) lo cors del baron[6]) del sio segnor Dio; aqueste havian las molhores d'atrempa amor[7]), lical vivon cum lor cum tota[8]) honesta. Mas li filh devon esser ama enaysi de li payron, que per la dotrina[9]) de lor e per la contunia[10]) deciplina poysan esser fait filh de Dio. Cum es cant es aquil que ama lo sio filh contuniare a li un[11]) li batement qu'el s'alegre en la soa derayria[12]). E dereco: La verga e la castiganza donan sapiencia. Or lo fantim[13]) loqual es laysa a sa volonta, evergogna la soa mayre[14]). E dereco: La folia es cum sens lia al cor del baron fantim, e la verga de deciplina decazare ley[15]); car aquilh aman lor filh de falsa amor lical perdona, la verga dintre menan lor adestrament de danacion[16]). Enayma es dit en li Proverbi: Aquil que perdona la verga, ayra[17]) lo sio filh: or, aquil que l'ama, lo Segnor fornit aquilh aman ben li lor filh, lical batent li sovendierament[18]), li dintre menan a la celestial hereta; cum li filh non po esser fait filh de Dio senza la deciplina, ma son avotre[19]), e filh e heretier de l'enfern. Donca no las molhores non li filh, ni li ben terrenal non vos degieton[20]) del regno de Dio. Or, per fare la sanctificacion en la temor de Dio, scoyta nos a carita[21]), per lacal li sant pervenon[22]) a la corona del regno. Dereco, las malas obras empacha la carita, lascals sont faytas per cor[23]), per parolla, e per obra, e per motas manieras

---

1) Et à ceux qui les regardent comme si c'était une lie (poso, espagn.). 2) C'est ainsi qu'il convient d'user de ce monde (il convient de traiter des choses terrestres). 3) Il est bon que nous ayons toutefois le coeur au ciel, sans que les femmes et les enfants nous embarrassent. 4) Ou temps; il n'y a qu'un t; mais le sens est le même dans les deux cas. 5) Séparer. 6) Mari. 7) D'amour réglé. 8) Avec eux avec toute. 9) Des pères, que par la doctrine . . . 10) Continuelle . . . 11) Continuera aux uns. 12) Son derrière. 13) L'enfant. 14) Fait honte à sa mère. 15) Unie au coeur de l'homme (baron sign. mari et homme) enfant, et la verge de discipline les désunira. 16) Du dedans, c.à.d. le fléau du mal, les mène atroitement à la damnation. 17) Hait, haßt. 18) Les frappent souvent 19) Bâtards. 20) Que ni les femmes ni les enfants ne vous fassent rejeter. 21) Émeuvons, réveillons-nous à la charité. 22) Parviennent. 23) Par le coeur.

per lascals li fol peryson e son degitta del regne[1]) de Dio. De lascals fare penedenza[2]), e garda vos da qui enant[3]), e cum aysi sere filh de Dio.

Mas l'amor del proyme es ajosta a l'amor de Dio, local tu deves amar enaysi coma tu meseyme. La escriptura nos ensegna, e la besogna costrenhent[4]), car aquil que non ama lo sio frayre pernia a mort. Mas aquil que ama lo proyme complis la ley. Mas las yras, las bregas, las contenczons[5]), las cubiticias, e las envidias, la superbia, la malicia e las motas enjurias empechan l'amor del proyme, lascals esquia las totas, en seguent la dotrina de sant Paul, local dis: Ensegue paz e santita cum tuit[6]), sencza lacal alcun non veyre Dio: or, si alcun fidel cubita ensegre paz cum lo proyme volontierament, emperczo el non troba paz, faza czo que di sant Paul[7]): Si po esser fait czo que es de vos, avent pacz cum tuit li home. Donca esquia las caysons de las tenczons, contrarios a la pura amor[8]), e garda ley cum tota cura. Fuge las desamistas, honi las enjurias[9]) en domestiganza. Non renda mal per mal alcun, ni maudit per maudit, mas al contrari bendiczent, que vos poysa[10]) eser fait heretiere de la eternal benedicion!

Epistola fideli.

(Im Auszug.)

„E cum Dio aya derant dit al nostre payre Adam: Tu manjares lo tio pan en la sudor de la toa facia. Senza dubitanza[11]) czo qu'el a merite en trepassan[12]) acy el destine per heretage dreyturier[13]) en li derien[14]): donca la coventa que un cascun fidel[15]) eleju de Dio aquiste justament aquellas cosas que son besognivols al cors[16]).“

---

1) Fous périssent et sont exclus du royaume . . . 2) Cela il faut faire pénitence. 3) Et tenez-vous prêts, soyez sur vos gardes. 4) Contraignant. 5) Les colères, les brigues, les disputes . . . 6) En suivant la doctrine de s. Paul, qui dit: Suivez la paix et la sainteté avec tous . . . 7) Verra Dieu: or, si quelque fidèle désire volontairement vivre en paix avec le prochain, et qu'il ne trouve pas la paix, qu'il fasse ce que dit s. Paul. 8) Causes des troubles contraires au pur amour. 9) Fuyez les inimitiés, rebutez (ayez honte). 10) Puissiez. 11) à la sueur de ton visage. Sans doute. 12) Outrepassant. 13) Direct. 14) Peut-être synonyme de derrain, dernier. 15) Chaque fidèle. 16) Élu de Dio acquit honnêtement ces choses, qui sont nécessaires au corps.

Ici l'épistolaire sacré s'étend sur les injures. Il parle aussi sur d'autres points: — Ne pas frapper son ennemi le premier. — Des commandements (sans développement). — De l'usage des cinq sens, et comment on doit régler sagement cet usage. — De la soumission des serviteurs à leurs maîtres. — Contre le prêt à usure. — Donner des encouragements et des louanges justes, sans que cela soit excité par notre intérêt. —

. . . . . .

(Ici un feuillet déchiré.)

. . . . . .

— Des amis, de la beauté corporelle, des richesses et de la vigueur, nous portant grand préjudice (avec un peu de développements); . . .

„Nous nous marions à cause de la luxure; mais unissons-nous par amour pour les enfants, dans la crainte de Dieu. Car la loi du mariage est le quatrième sacrement de l'église."

. . . Le mariage est honorable (développements); mais il faut „que la femme préfère toujours suivre l'amour de Dieu que celui du mari." Le père doit toujours aimer plus Dieu, que ses enfants.

„Li ben de li payron[1]) sian departi[2]) egalment entre li filh enapres la mort de lor, segont lo judici de li payron, lo testament de lical es conferma a la mort. Mas si alcun de li filh o de las filhas receopron ja[3]) la lor partia (zo es a saber, li filh de la hereta e las filhas de las verchieras[4]) encara lo payre vivent, la hereta lacal reman[5]) deo pervenir a li autre filh." (Il y a d'autres développements sur le même sujet.)

— Il faut éviter les contentions ou tout sujet qui pourrait en amener. — De la paix que nous devons avoir avec nos frères. — De la haine et des injures. — Il faut pardonner pour être pardonné. — (Sur ces trois derniers points il y a de grands développements, avec des citations tirées du Nouveau Testament.) — Il faut donc garder la paix et la concorde, aimer la sainteté. „Pour l'ami concorde, pour l'ennemi prière." —

Donc il ne faut pas se nuire les uns aux autres, ni en paroles, ni en oeuvres, „car beaucoup nuisent de coeur, gardant haine et pensant malice contre le prochain," d'autres nuisent par les discours etc. — De la gloire qui attend les fidèles serviteurs de Christ. — Etre misericordieux, „La miséricorde est une vertu qui supporte et pardonne les misères, les tribulations, non-seulement celles qui viennent des justes et des vrais amis, mais aussi celles des injustes et des pervers ennemis." . . . . . „Si nous faisons pénitence, Dieu nous pardonnera tous nos péchés."

---

1) Parents, père et mère, quelquefois (non ici) père seulement. 2) Sont partagés. 3) Quelqu'un, l'un des fils ou des filles reçut (reçurent) déjà . . . 4) Dot. 5) Reste.

Tel est ce que nous avons su trouver de plus important dans la seconde partie de l'Epistola. (La pénultième citation n'est pas exactement littérale.) Rien sur les principaux dogmes.

Cette Epître finit par une résumption dont le commencement seul existe: à cet endroit, bien malheureusement, sont deux feuillets déchirés, peut-être plus. Et ils sont emportés entièrement.

---

2) Mittheilungen aus bereits gedruckten Waldenser Schriften

und zwar

a. poetischen.

*La Nobla Leyczon**).

Bei *Raynouard* a. a. O. II. S. 73–102.

O frayres, entende una nobla leyczon:
Sovent deven velhar e istar en oreson,
Car nos veyen aquest mont esser pres del chavon;
Mot curios deorian esser de bonas obras far,
Car nos veyen aquest mont de la fin apropriar.
Ben ha mil e cent ancz compli entierament
Que fo scripta l'ora car sen al derier temp;
Poc deorian cubitar, car sen al remanent.

Tot jorn veyen las ensegnas venir a compliment,
Acreisament de mal e amermament de ben.

O frères, écoutez une noble leçon:
Souvent devons veiller et être en oraison,
Car nous voyons ce monde, être près de sa chûte;
Moult curieux devrions être de bonnes oeuvres faire,
Car nous voyons ce monde de la fin approcher.
Bien a mille et cent ans accomplis entièrement
Que fut écrite l'heure que nous sommes au dernier temps;
Peu nous devrions convoiter, car nous sommes au reste.

Chaque jour voyons les signes venir à accomplissement,
Accroissement de mal e diminution de bien.

---

*) Es wurde vorgezogen, anstatt einer deutschen Uebersetzung die französische beizubehalten, da das Verständniß des Originals hiedurch bedeutend gefördert wird.

Ayczo son li perilh que l'escriptura di:
L'evangeli o reconta, e sant Paul asi
Que neun home que viva non po saber sa fin;
Per czo deven mais temer, car nos non sen certan
Si la mort nos penre o encuey o deman;
Ma cant venre Yeshu al dia del jujament,
Un chascun recebre per entier pajament,
E aquilh que auren fait mal e que auren fait ben.
Ma l'escriptura di, e nos creire o deven,
Que tuit home del mont per dui chaminz tenren:
Li bon iren en gloria e li mal al torment.
Ma aquel que non creire en aquel departiment,
Regarde l'escriptura del fin commenczament,
Depois que Adam fo forma entro al temps present;
Aqui poire trobar, si el aure entendament,
Que poc son li salva, a ver lo remanent.
Ma chascuna persona, lacal vol ben obrar,
Lo nom de dio lo paire deo esser al commenczar,
E apellar en ajuda lo seo glorios filh car,
Filh de sancta Maria,
E lo sant Spirit, que nos done bona via.
Aquisti trey, la sancta trinita,
Enayma un dio devon esser aura
Plen de tota sapientia e de tota poisencza e de tota bonta.
Aquest deven sovent aurar e requerir
Que nos done fortalecza encontra l'enemic,

Ceci sont les périls que l'écriture dit:
L'évangile ceci raconte, et saint Paul aussi
Que nul homme qui vive ne peut savoir sa fin;
Pour cela devons plus craindre, car nous ne sommes certains
Si la mort nous prendra ou aujourd'hui ou demain;
Mais quand viendra Jésus au jour du jugement,
Un chacun recevra pour entier payement,
Et ceux qui aurons fait mal et qui aurons fait bien.
Mais l'écriture dit, et nous croire cela devons,
Que tous hommes du monde par deux chemins tiendrons:
Les bons irons en glorie et les méchants au tourment.
Mais celui qui ne croira en ce partage,
Qu'il regarde l'écriture du fin commencement,
Depuis qu'Adam fut formé jusques au temps présent;
Là pourra trouver, s'il aura entendement,
Que peu sont les sauvés, à voir le restant.
Mais chacune personne, laquelle veut bien opérer,
Le nom de Dieu le père doit être au commencer,
Et appeler en aide le sien glorieux fils cher,
Fils de sainte Marie,
Et le saint esprit, afin qu'il nous donne bonne voie.
Ces trois, la sainte trinité,
Comme un dieu doivent être honorés
Plein de toute sagesse et de toute puissance et de toute bonté.
Celui-ci devons souvent prier et requérir
Que nous donne force encontre l'ennemi,

Que nos lo poisan vencer devant la nostra fin,
Co es lo mont e lo diavol e la carn,
E nos done sapiencza acompagna de bonta,
Que nos poisan conoisser la via de verita,
E garda pura l'arma que dios nos ha dona.
L'arma e lo cors en via de carita,
Enayma que nos aman la santa trinita
E lo proyme, car dio ho ha comanda,
Non sol aquel que nos fay ben, mas aquel que nos fay mal.
E aver ferma speranza al rey celestial
Que a la fin nos alberge al seo glorios hostal:
Ma aquel que non fare czo que se conten en aquesta leiczon
Non intrare en la sancta maison.
Ma czo es de greo tenir a la cativa gent
Lical aman trop l'or e l'argent,
E han las empromessions de dio en despreziament,
E que no gardan la ley e li commandament,
Ni la laissan gardar a alcuna bona gent,
Ma, segont lor poer, hi fan empachament.

E per que es aguest mal entre humana gent?
Per czo que Adam peche del fin comenczament,
Car el manje del pom otra deffendament
E a li autre germene lo gran del mal semencz;
El aquiste a si mort e a l'autre enseguador.
Ben poen dire que aqui ac mal bocon.

Que nous le puissions vaincre devant la notre fin,
C'est-à-dire le monde et le diable et la chair,
Et nous donne sagesse accompagnée de bonté,
Que nous puissions connoître la voie de vérité,
Et garder pure l'ame que Dieu nous a donnée,
L'ame et le corps en voie de charité,
Ainsi que nous aimons la sainte trinité
Et le prochain, car Dieu cela a commandé,
Non seulement celui qui nous fait bien, mais celui qui nous fait mal,
Et avoir ferme espérance au roi céleste
Que à la fin nous auberge au sien glorieux hôtel:
Mais celui qui ne fera ce qui se contient en cette leçon
N'entrera en la sainte maison.
Mais cela est de grief tenir à la méchante gent
Lesquels aiment trop l'or et l'argent,
Et ont les promesses de Dieu en mépris,
Et qui ne gardent la loi et les commandements
Ni la laissent garder à aucune bonne gent,
Mais, selon leur pouvoir, y font empêchement.

Et pourquoi est ce mal entre humaine gent?
Parceque Adam pécha du fin commencement,
Car il mangea de la pomme outre défense
Et aux autres germa le grain de mauvaise semence:
Il acquit à soi mort et aux autres successeurs.
Bien pouvons dire que là eut mauvais morceau.

Ma Xrist a reemps li bon per la soa passion,
Ma enperczo nos troben en aquesta leyczon
Que Adam fo mescressent a dio lo seo creator;
De ayci poen ver que ara son fait peior,
Ce il habandonan dio lo paire omnipotent,
E creon a las ydolas al lor destruiment,
Co que deffent la ley que fo del comenczament,
Ley de natura s'apella, comuna a tota gent,
Lacal dio pause al cor del seo primier forma;
De poer far mal o ben li done franqueta;
Lo mal li a deffendu, lo ben li a comanda:
Aiczo poes vos ben veer qu'es ista mal garda,
Que aven laissa lo ben, e lo mal aven obra,
Enayma fey Caym, lo primier filh de Adam,
Que aucis son frayre Abel sencza alcuna rason,
Ma car el era bon
E avia sa fe al segnor e non a creatura;
Ayci poen penre exemple de la ley de natura
Lacal haven coropta, passa haven la mesura;
Pecca aven al creator e offendu a la creatura.
Nobla ley era aquela lacal dio nos done,
Al cor d'un chascun home scripta la pause,
Que el leges e gardes e ensegnes dreitura,
Ames dio al seo cor sobre tota creatura,
E temes e serves, non hi pauses mesura,
Ce non es atroba en la santa scriptura;

Mais Christ a racheté les bons par la sienne passion.
Mais pour cela nous trouvons en cette leçon
Que Adam fut mécréant à Dieu le sien créateur;
De ceci pouvons voir que maintenant sont faits pires,
Vû qu'ils abandonnent Dieu le père tout-puissant,
Et croient aux idoles à leur détriment,
Ce que défend la loi qui fut du commencement,
Loi de nature s'appelle, commune à toute gent,
Laquelle Dieu plaça au coeur de son premier formé;
De pouvoir faire mal ou bien lui donna franchise;
Le mal lui a défendu, le bien lui a commandé:
Ceci pouvez vous bien voir qu'il a été mal gardé,
Vû que avons laissé le bien, et le mal avons ouvré,
Comme fit Caïn, le premier fils d'Adam,
Qui occit son frère Abel sans aucune raison,
Mais parce qu'il était bon
Et avait sa foi au seigneur et non à créature;
Ainsi pouvons prendre exemple de la loi de nature
Laquelle avons corrompue, passé avons la mesure;
Péché avons au créateur et offensé à la créature.
Noble loi était celle laquelle Dieu nous donna,
Au coeur d'un chacun homme écrite la posa,
Afin qu'il lût et gardât et enseignât droiture,
Aimât Dieu en son coeur sur toute créature,
Et craignît et servît, n'y posât mesure,
Vû que n'est trouvé en la sainte écriture;

Gardes ferm lo matrimoni, aquel noble convent;
Agues pacz au li fraire e ames tota autra gent,
Ayres arguelh e ames humilita,
E fes a li autre enayma volria esser fait a si;
E, si el fes per lo contrari, qu'el en fossa puni.
Pauc foron aquilh que la ley ben garderon,
E moti foron aquilh que la trespasseron;
E lo segnor habandoneron, non donant a li honor,
Ma creseron al demoni e a la soa temptation:
Trop ameron lo mont, e poc lo paradis,
E serviron al cors maiorment que a l'esprit;
Emperczo nos troben que moti en son peri.

Ayci se po repenre tot home que di
Que dio non fe las gencz per laisar li perir;
Ma garde se un chascun que non entrevega enayma a lor,
Ce lei dulivi venc e destruis li fellon.
Ma dio fey far archa en lacal el enclaus li bon;
Tant fo creisu lo mal e lo ben amerma
Que en tot lo mont non ac mas que oyt salva:
Grant exemple poen penre en aquesta sentencza
Que nos nos gardan de mal e faczan penedencza.
Ce Yeshu Xrist ha dit, e en san Luc es script,
Que tuit aquilh que no la faren periren tuit;
Ma aquilh que scamperon, dio lor fey empromession
Que jamais en aiga non perera lo mont.

Gardât ferme le mariage, ce noble pacte;
Eût paix avec les frères et aimât toute autre gent,
Haït orgueil et aimât humilité,
Et fît aux autres comme voudrait être fait à soi;
Et, s'il faisait le contraire, qu'il en fût puni.
Peu furent ceux qui la loi bien gardèrent,
Et nombreux furent ceux qui la loi transgressèrent;
Et le seigneur abandonnèrent, ne donnant à lui honneur,
Mais crurent au démon et à la sienne tentation:
Beaucoup aimèrent le monde, et peu le paradis,
Et servirent au corps beaucoup plus qu'à l'esprit;
Pour cela nous trouvons que plusieurs en sont péris.

Ainsi se peut reprendre tout homme qui dit
Que Dieu ne fit les gents pour laisser eux périr;
Mais garde soi un chacun afin que n'arrive comme à eux,
Que le déluge vint et détruisit les félons.
Mais Dieu fit faire arche en laquelle il enferma les bons;
Tant fut augmenté le mal et le bien diminué
Qu'en tout le monde ne se trouva sinon huit sauvés:
Grand exemple pouvons prendre en cette sentence
Afin que nous nous gardions de mal et fassions pénitence.
Vû que Jésus-Christ a dit, et en saint Luc est écrit,
Que tu ceux qui ne la ferons périrons tous;
Mais ceux qui échappèrent, Dieu leur fit promesse
Que jamais en eau ne périra le monde.

Aquilh creisseron e foron multiplica;
Del ben que dio lor fey poc foron recorda,
Ma agron tan poc de fe e tant grant la temor,
Qu'illi non creseron ben al dit de lor segnor.
Ma temian que las aygas nehesan encar lo mont;
E disseron de far torre per redure se aqui,
E ben la comenczero segont czo qu'es script,
E dician de far la larga e tan hauta e tant grant
Qu'ilh pervengues entro al cel, ma non pogron far tant.
C'ela desplac a dio, e lor en fey semblant.
Babelonia avia nom aquella grant cipta,
E ara es dicta confusio per la soa malvesta.
Adonca era un lengage entre tota la gent,
Ma qu'ilh non s'entendesan dio fey departiment,
Qu'il non fessan la torre qu'ilh avian comencza.
Li lenguage foron per tot lo mont scampa.
Poi pecheron greoment habandonant la ley, co es ley de natura.
Enayma se po provar per la santa scriptura;
Que cinc ciptas periron lascal fasian lo mal;
En fuoc e en solpre dio li comdampne;
El destruis li fellon, e li bon deslivre
Co fo Loth e aquilh de son hostal que l'angel en gitte;
Quatre foron per nombre, ma l'un se condampne,
Co fo la molie, pur car se reguarde otra defendement.
Aysi ha grant exemple a tota humana gent
Qu'ilh se dean gardar de czo que dio deffent.

Ceux-là augmentèrent et furent multipliés;
Du bien que Dieu leur fit peu furent mémoratifs,
Mais eurent tant peu de foi et tant grande peur,
Qu'ils ne crurent bien au dit de leur seigneur,
Mais craignaient que les eaux noyassent encore le monde;
Et dirent de faire tour pour réduire soi là,
Et bien la commencèrent selon ce qui est écrit,
Et disaient de faire elle large et si haute et si grande
Qu'elle parvînt jusqu'au ciel, mais ne purent faire autant,
Vû qu'elle déplût à Dieu, et leur en fit mine.
Babylone avait nom cette grande cité,
Et maintenant est dite confusion par la sienne méchanceté.
Alors était un langage entre toute la gent,
Mais afin qu'ils ne s'entendissent Dieu fit dispersion,
Afin qu'ils ne fissent la tour qu'ils avaient commencée.
Les langages furent par tout le monde repandus.
Après péchérent grièvement, abandonnant la loi, c'est-à-dire la loi de nature
Comme se peut prouver par la sainte écriture;
Vû que cinq cités périrent lesquelles fesaient le mal;
En feu en soufre Dieu les condamna;
Il détruisit les félons, et les bons délivra
Ce fut Loth et ceux de son hôtel que l'ange en tira;
Quatre furent par nombre, mais l'un se condamna,
Ce fut la femme, parce qu'elle regarda contre défense.
Ici a grand exemple à toute humaine gent
Qu'ils se doivent garder de ce que Dieu défend.

En aquel temp fo Abram, baron placzent a dio,
E engenre un patriarcha dont feron li Judio:
Nobla gent foron aquilh en la temor de dio;
En Egips habiteron entre autre mala gent;
Lay foron apermu e costreit per lonc temp,
E crideron al segnor, e el lor trames Moysent,
E delivre son poble e destruis l'autra gent:
Per lo mar ros passeron, com per bel eysuyt;
Ma li enemic de lor, lical li perseguian, hi periron tuit.
Motas autras ensegnas dio al seo poble fey;
El li pac quaranta an al desert, e lor done la ley;
En doas taulas peyrientes la trames per Moysent:
E troberon la y scripta e ordena noblament.
Un segnor demostra esser a tota gent,
E aquel deguessan creyre e amar de tot lo cor
E temer e servir entro al dia de la fin;
E un chascun ames lo proyme enayma si,
Conselhesan las vevas, e li orfe sostenir,
Alberguesan li paure, e li nu revestir,
Paguesan li fameiant e li errant endreycesan,
E la ley de lui mot fort deguessan gardar;
E a li gardant promes lo regne celestial.
Lo serviment de las ydolas lor mes en defension,
Homecidi, avoteri e tota fornigacion,
Mentir e perjurar e falsa garentia,
Usura e rapina e mala cubiticia,

En ce temps fut Abraham, homme plaisant à Dieu,
Et engendra un patriarche dont furent les Juifs:
Noble gent furent ceux-là en la crainte de Dieu;
En Egypte habitèrent entre autre méchante gent;
Là furent opprimés et contraints par long-temps,
Et crièrent au seigneur, et il leur transmit Moyse,
Et délivra son peuple et détruisit l'autre gent:
Par la mer rouge passèrent, comme par belle issue;
Mais les ennemis d'eux, lesquels les poursuivaient y périrent tous.
Plusieurs autres signes Dieu au sien peuple fit;
Il les nourrit quarante ans au désert, et leur donna la loi;
En deux tables de pierre la transmit par Moyse:
Et trouvèrent la y écrite et ordonnée noblement.
Un maître démontre être à toute gent,
Et celui-là dussent croire et aimer de tout le coeur,
Et craindre et servir jusqu'au jour de la fin;
Et un chacun aimât le prochain comme soi,
Conseillassent les veuves, et les orphelins soutenir,
Aubergeassent les pauvres, et les nus revêtir,
Nourrissent les affamés et les errants dirigeassent,
Et la loi de lui très-fort dussent garder;
Et aux gardants promit le règne céleste.
Le service des idoles leur mit en défense,
Homicides, adultères et toute fornication,
Mentir et parjurer et fausse promesse,
Usure et rapine et mauvaise convoitise,

Enamps avaricia e tota fellonia;
A li bon enpromes vita, e li mal aucia.
Adonca era justicia en la soa segnoria,
Car aquilh que trapassavan ni faczian malament
Eran mort e destruit sencza perdonament:
Ma l'escriptura di, e mot es manifest
Que trenta milia foron li remas al desert;
Trenta milia e plus, segont que di la ley.
Ilh foron mort de glay, de fuoc e de serpent;
E moti autre periron del destermenament,
La terra se partic, e li receop l'enfern.
Ayci nos nos poen repenre del nostre grant soport.
Ma aquilh que feron ben lo placzer del segnor
Hereteron la terra de l'enpromession.
Mot fo de nobla gent en aquela faczon,
Enayma fo David e lo rey Salamon,
Ysaia, Jeremia e moti autre baron,
Lical combatian per la ley e faczian deffension.
Un poble era a dio eyleit de tot lo mont:
Li enemic qui li perseguian eran moti d'entorn;
Grant exemple poen penre en aquesta leyczon:
Cant ilh gardavan la ley e li comandament,
Dio combatia per lor encontra l'autra gent;
Ma cant ilh peccavan ni faczian malament,
Ilh eran mort e destruit e pres de l'autra gent.
Tant fo alarga lo poble e plen de gran ricor

Ensuite avarice et toute félonie;
Aux bons promit vie, et les méchants tuait.
Alors était justice en la sienne seigneurie,
Car ceux qui transgressaient et fesaient méchamment
Étaient tués et détruits sans pardon:
Mais l'écriture dit, et beaucoup est manifeste
Que trente mille furent les restés au désert;
Trente mille et plus, selon que dit la loi,
Ils furent tués de glaive, de feu et de serpent;
Et plusieurs autres périrent de l'extermination,
La terre se divisa, et les reçut l'enfer.
Ainsi nous nous pouvons reprendre de notre grand assoupissement.
Mais ceux qui firent bien le plaisir du seigneur
Héritèrent la terre de promission.
Beaucoup fut de noble gent en cette façon,
Comme fut David et le roi Salomon,
Isaïe, Jérémie et beaucoup autres hommes,
Lesquels combattaient pour la loi et fesaient défense,
Un peuple était à Dieu choisi de tout le monde:
Les ennemis qui les poursuivaient étaient plusieurs d'entour;
Grand exemple pouvons prendre en cette leçon:
Quand ils gardaient la loi et les commandements,
Dieu combattait pour eux encontre l'autre gent;
Mais quand ils péchaient et fesaient méchamment,
Ils étaient tués et détruits et pris de l'autre gent.
Tant fut égaré le peuple et plein de grande richesse

Qu'el vay traire li caucz encontra son segnor:
Emperczo nos troben en aquesta leyczon:
Que lo rei de Babelonia li mes en sa preyson;
Lai foron apermu e constreit per lonc temp,
E crideron al segnor au lo cor repentent:
Adonca li retorne en Jerusalem;
Pauc foron li obedient que gardesan la ley
Ni aguessan la temor d'offender lo lor rey:
Ma hi ac alcuna gent plen de si grant falsita;
Co foron li Pharisio e li autre scriptura;
Qu'ilh gardesan la ley mot era de mostra,
Que la gent o veguessan, per esser plus honra;
Ma poc val aquel honor que tost ven a chavon:
Ilh perseguian li sant e li just e li bon;
Au plor e au gemament oravan lo segnor
Qu'el deisendes en terra per salvar aquest mont,
Car tot l'uman lignage anava a perdicion.
Adonca dio trames l'angel a una nobla donczella de lignage de rey;
Noblament la saluda, car s'apartenia a ley;
Enamps li dis: „Non temer, Maria,
„Car lo sant Sperit es en ta companhia;
„De tu nayssere filh que apellares Yeshu;
„El salvare son poble de czo qu'el ha offendu."
Noo mes lo porte al seo ventre la vergena gloriosa,
Ma qu'ilh no fos represa, de Joseph fo sposa:
Paura era Nostra Dona e Joseph atresi;

Qu'il va détourner les pas encontre son seigneur:
C'est pourquoi nous trouvons en cette leçon
Que le roi de Babylone les mit en sa prison;
Là furent opprimés et pressés par long-temps,
Et crièrent au seigneur avec le coeur repentant:
Alors les ramena en Jérusalem;
Peu furent les obéissants qui gardassent la loi
Et eussent la crainte d'offenser le leur roi:
Mais y eut aucune gent pleins de si grande fausseté;
Ce furent les Pharisiens et les autres écrivains;
Qu'ils gardassent la loi beaucoup était d'apparence,
Afin que la gent cela vissent, pour être plus honorés;
Mais peu vaut cet hônneur qui bientôt vient à chûte;
Ils persécutaient les saints et les justes et les bons;
Avec pleur et avec gémissement priaient le seigneur
Qu'il descendit en terre pour sauver ce monde,
Car tout l'humain lignage allait à perdition.
Alors Dieu transmit l'ange à une noble demoiselle de lignage de roi;
Noblement la salue, car cela appartenait à elle;
Ensuite lui dit: „Ne crains, Marie,
„Car le saint esprit est en ta compagnie;
„De toi naitra fils que appelleras Jésus,
„Il sauvera son peuple de ce qu'il a offensé."
Neuf mois le porta au sien ventre la vierge glorieuse,
Mais afin qu'elle ne fût reprise, de Joseph fut épouse:
Pauvre était Notre Dame et Joseph aussi;

Ma ayczo deven creire, car l'evangeli ho di,
Que en la crepia lo pauseron, cant fo na lo fantin,
De pan l'enveloperon, paurament fo alberga:
Ayci se pon repener li cubit e li avar
Que de amassar aur non se volon cessar:
Moti miracle foron, cant fo na lo segnor,
Car dio trames l'angel annunciar a li pastor,
Et en Orient aparec una stella a li trey baron;
Gloria fo dona a dio al cel, e en terra pacz a li bon;
Ma enamps un petit sufferc persecution;
Ma lo fantin creisia per gracia e per eta
E en sapiencia divina en lacal el era ensegna;
Apelle doze apostol lical son ben nomna,
E volc mudar la ley que devant avia dona;
El non la mude pas, qu'il fos habandona,
Ma la renovelle, qu'illh fos malh garda.
El receop lo baptisme per donar salvament,
E dis a li apostol que baptegesan la gent;
Car adonca comenczava lo renovellament.
Ben deffent la ley velha fornigar e avoutrar,
Ma la novella repren veser e cubitar:
La ley velha autreia partir lo matrimoni,
E carta de refu se deguessa donar;
Ma la novella di non penre la leysa,
E neun non departa co que dio a ajosta:
La ley velha maudi lo ventre que fruc non a porta,

Mais cela devons croire, car l'évangile le dit,
Qu'en la crèche le posèrent, quant fut né l'enfant,
De langes l'enveloppèrent, pauvrement fut aubergé:
Ainsi se peuvent reprendre les convoiteux et les avares
Qui d'amasser or ne se veulent cesser:
Plusieurs miracles furent, quant fut né le seigneur,
Car Dieu transmit l'ange annoncer aux pasteurs,
Et en Orient apparut une étoile aux trois barons;
Gloire fut donnée à Dieu au ciel, et en terre paix aux bons;
Mais avant un peu souffrit persécution;
Mais l'enfant croissait par grace et par âge
Et en sagesse divine en laquelle il était enseigné;
Et appela douze apôtres lesquels sont bien nommés,
Et voulut changer la loi qu'auparavant avait donnée;
Il ne la changea pas vû qu'elle fut abandonnée,
Mais la renouvella, vû qu'elle fut mal gardée.
Il reçut le baptême pour donner sauvement,
Et dit aux apôtres que baptisassent la gent;
Car alors commencait le renouvellement.
Bien défend la loi vieille forniquer et adultérer,
Mais la nouvelle reprend voir et convoiter:
La loi vieille octroye de rompre le mariage,
Et que carte de répudiation se dût donner;
Mais la nouvelle dit de ne pas prendre la laissée,
Et que personne ne sépare ce que Dieu a ajusté:
La loi vieille maudit le ventre qui fruit n'a porté,

Ma la novella conselha gardar vergeneta:
La ley velha deffent solament perjurar,
Ma la novella di al pos tot non jurar,
E plus de si o de no non sia en ton parllar:
La ley velha comanda combater li enemis e render mal per mal;
Ma la novelha di: Non te volhas venjar,
„Ma laisa la venjancza al rey celestial,
„E laisa viore en pacz aquilh que te faren mal,
„E trobares perdon del rey celestial."
La ley velha di: „Ama li tio amic, e aures en odi li enemic."
Ma la novella di: „Non fares plus en aisi,
„Ma ama li vostre enemic e facze ben ha aquilh lical ayzeron vos,
„E aura per li perseguent e per li acaisonant vos."
La ley velha comanda punir li mal faczent;
Ma la novella di: „Perdona a tota gent,
„E trobares perdon del paire omnipotent;
„Car si tu non perdonas, non aures salvament."
Neun non deo aucir ni irar neuna gent;
Manc ni simple ni paure non deven scarnir,
Ni tenir vil l'estrang que ven d'autrui pais,
Car en aquest mont nos sen tuit pelegrin;
Macar nos sen tuit fraire, deven tuit dio servir.
Co es la ley novella que Yeshu Xrist a dit que nos deven tenir.
E apelle li seo apostol, e fe a lor comandament
Que annesan per lo mont, et ensegnesan la gent,
Judios e Grec prediguesan e tota humana gent;

Mais la nouvelle conseille garder virginité:
La loi vieille défend seulement parjurer,
Mais la nouvelle dit à tout point non jurer,
Et que plus de oui ou de non ne soit en ton parler:
La loi vieille commande combattre les ennemis et rendre mal pour mal:
Mais la nouvelle dit: „Ne te veuilles venger,
„Mais laisse la vengeance au roi céleste,
„Et laisse vivre en paix ceux qui te feront mal
„Et trouverez pardon du roi céleste."
La loi vieille dit: „Aime les tiens amis, et aurez en haîne les ennemis."
Mais la nouvelle dit: „Ne ferez plus ainsi,
„Mais aime les votres ennemis et faites bien à ceux lesquels haïrent vous.
„Et prie pour les persécutants et pour les accusants vous."
La loi vieille commande punir les malfaisants;
Mais la nouvelle dit: „Pardonne à toute gent
„Et trouverez pardon du père tout-puissant;
„Car si tu ne pardonnes n'aurez sauvement."
Aucun ne doit occire ni haïr aucune gent;
Enfant ni simple ni pauvre ne devons mépriser,
Ni tenir vil l'étranger qui vient d'autre pays,
Car en ce monde nous sommes tous pélerins;
Mais parce que nous sommes tous frères, devons tous Dieu servir.
C'est la loi nouvelle que Jésus-Christ a dit que nous devons garder.
Et appela les siens apôtres, et fit à eux commandement
Que allassent par le monde, et enseignassent la gent,
Juifs et Grecs prêchassent et toute humaine gent:

E done a lor posta desobre li serpent,
Gittesan li demoni è sanesan li enferm,
Rexucitesan li mort e mondesan li lebros.
E fesan a li autre enayma el avia fait a lor;
D'or ni d'argent non fossan possesent,
Ma au vita e vistimenta se tenguesan content;
Amesan se entre lor e aguesan bona pacz:
Adonca lor enpromes lo regne celestial,
E aquilh que tenren poverta spiritual;
Ma qui sabria cals son, ilh serian tost numbra,
Que volhan esser paure per propria volunta.
De czo que era a venir el lor vay annunciar,
Cossi el devia morir e pois rexucitar,
E lor dis las ensegnas e li demonstrament,
Lical devian venir devant lo feniment;
Motàs bellas semblanczas dis a lor e a la gent
Lascals foron scriptas al novel testament.
Mas, si Xrist volen amar e segre sa doctrina,
Nos convent a velhar, e legir l'escriptura.
Aqui poyren trobar, cant nos auren legi,
Que solament per far ben Xrist fo persegu;
El rexucitava li mort per divina virtu,
E faczia veser li cec que unca non havian vist;
El mundava li lebros e li sort faczia auvir,
E gittava li demoni, faczent totas vertucz;
E cant el faczia mais de ben, plus era persegu:

Et donna à eux pouvoir sur les serpents,
Chassassent les démons et guérissent les infirmes,
Ressuscitassent les morts et purifiassent les lépreux,
Et fissent aux autres comme il avait fait à eux;
D'or ni d'argent ne fussent possédants,
Mais avec vivre et vêtement se tinssent contents;
Aimassent soi entre eux et eussent bonne paix:
Alors leur promit le règne céleste,
Et à ceux qui tiendrons pauvreté spirituelle;
Mais qui saurait quels sont, ils seraient tôt nombrés,
Qui veulent être pauvres par propre volonté.
De ce qui était à venir il leur va annoncer,
Comme il devait mourir et puis ressusciter,
Et leur dit les signes et les démonstrations,
Qui devaient venir avant la fin;
Plusieurs belles paraboles dit à eux et à la gent
Lesquelles furent écrites au nouveau testament.
Mais, si Christ voulons aimer et suivre sa doctrine,
Nous convient à veiller, et lire l'écriture.
Là nous pourrons trouver quand nous aurons lu,
Que seulement pour faire bien Christ fut persécuté;
Il ressuscitait les morts par divine vertu,
Et faisait voir les aveugles qui oncques n'avaient vu;
Il purifiait les lépreux et les sourds faisait ouïr,
Et chassait les démons faisant toutes vertus;
Et quand il faisait plus de bien plus était persécuté:

Co eran li Pharisio lical lo perseguian
E aquilh del rey Herode e l'autra gent clergia;
Car ilh avian envidia car la gent lo seguia:
E car la gent creyan en li e en li seo commandament,
Penseron lui aucire e far lo trayment,
E parlleron a Juda, e feron con li convenent
Que, si el lo lor liores, el agra trenta argent,
E Juda fo cubit e fey lo tradiment,
E liore son segnor entre la mala gent.
Li Judio foron aquilh que lo crucifiqueron;
Li pè e las mas forment li clavelleron,
E corona de spinas en la testa li pauseron;
Diczent li moti repropri, ilh lo blastemeron:
El dis que avia se, fel e aci li abeoreron.
Tan foron li torment amar e doloyros
Que l'arma partic del cors per salvar li peccador.
Lo cors remas aqui pendu sus en la crocz
Al mecz de dŭi layron.
Quatre plagas li feron, sencza li autre batament,
Poys li feron la cinguena, per far lo compliment;
Car un de li cavalier vent e li uberc la costa:
Adonca ysic sanc e ayga ensemp mescla.
Tuit li apostol fugiron, ma un hi retorne,
E era aqui au las Marias istant josta la crocz.
Gran dolor avian tuit, ma Nostra Dona maior
Cant ilh veya son filh mort, nu, en afan sus la crocz.

C'étaient les Pharisiens qui le poursuivaient
Et ceux du roi Hérode et l'autre gent du clergé;
Car ils avaient envie parce que la gent le suivait:
Et parce que la gent croyaient en lui et en les siens commandements,
Pensèrent lui occire et faire le traîtreusement,
Et parlèrent à Judas, et firent avec lui convention
Que, s'il le leur livrait, il aurait trente pièces d'argent,
Et Judas fut convoiteux et fit la tradition,
Et livra son seigneur entre la méchante gent.
Les Juifs furent ceux qui le crucifièrent;
Les pieds et les mains fortement lui clouèrent,
Et couronne d'épines en la tête lui posèrent;
Disant à lui plusieurs reproches, ils le blasphémèrent:
Il dit qu'il avait soif, de fiel et d'acide l'abreuvèrent.
Tant furent les tourments amers et douloureux
Que l'ame partit du corps pour sauver les pécheurs.
Le corps resta là pendu haut en la croix
Au milieu de deux larrons.
Quatre plaies lui firent, sans les autres coups,
Puis lui firent la cinquième, pour faire le complément;
Car un des cavaliers vint et lui ouvrit le côté:
Alors, sortit sang et eau ensemble mêlés.
Tous les apôtres fuirent, mais un y retourna,
Et était là avec les Maries debout près la croix.
Grande douleur avaient tous, mais Notre Dame plus grande
Quand elle voyait son fils mort, nu, en souffrance sur la croix.

De li bon fo sebeli e garda de li fellon;
El trays li seo d'enfern e rexucite al tercz jorn,
E aparec a li seo, enayma el avia dit a lor.
Adonca agron grant goy, cant vigron lo segnor,
E foron conforta, car devant avian grant paor,
E converse cum lor entro al dia de l'acension.
Adonca monte en gloria lo nostre salvador,
E dis a li seo apostol e a li autre ensegnador
Que entro a la fin del mont fora tota via au lor.
Mas cant venc a Pendecosta, se recorde de lor,
E lor trames lo sant Sperit local es consolador;
E enseigne li apostol per divina doctrina,
E saupron li lengage e la santa scriptura.
Adonca lor sovenc de czo qu'el avia dit,
Sencza temor parlavan la doctrina de Xrist;
Judios e Grec predicavan, faczent motas virtucz,
E li cresent baptejavan al nom de Yeshu Xrist.
Adonca fo fait un poble de novel converti:
Cristians foron nomna, car ilh creyan en Xrist.
Ma czo troben que l'escriptura di,
Mot for li perseguian Judios e Saragins;
Ma tant foron fort li apostol en la temor del segnor,
E li home e las fennas lical eran cum lor,
Que per lor non laisavan ni lor fait ni lor dit,
Tant que moti n'auciseron enayma ilh avian Yeshu Xrist:
Grand foron li torment segont czo qu'es script,

Des bons fut enseveli, et gardé des félons;
Il tira les siens d'enfer et ressuscita au troisième jour,
Et apparut aux siens, comme il avait dit à eux.
Alors eurent grande joie, quand ils virent le seigneur,
Et furent confortés, car auparavant avaient grand peur.
Et demeura avec eux jusqu'au jour de l'ascension.
Alors monta en glorie le notre sauveur,
Et dit à les siens apôtres et aux autres enseignants
Que jusqu'à la fin du monde serait toujours avec eux.
Mais quand vint à Pentecôte, se ressouvint d'eux,
Et leur transmit le saint esprit lequel est consolateur:
Et enseigna les apôtres par divine doctrine;
Et surent les langages et la sainte écriture.
Alors leur souvint de ce qu'il avait dit,
Sans crainte parlaient de la doctrine de Christ;
Juifs et Grecs ils prêchaient, faisants plusieurs miracles,
Et les croyants baptisaient au nom de Jésus-Christ.
Alors fut fait un peuple de nouveaux convertis:
Chrétiens furent nommés, parce qu'ils croyaient en Christ.
Mais cela trouvons que l'ecriture dit,
Très-fort les poursuivaient Juifs et Sarrasins;
Mais tant furent forts les apôtres en la crainte du seigneur,
Et les hommes et les femmes qui étaient avec eux,
Que par eux ne laissaient ni leurs faits ni leurs dits,
Tant que plusieurs en occirent comme ils avaient Jésus-Christ:
Grands furent les tourments selon ce qui est écrit,

Solament car ilh demostravan la via de Yeshu Xrist;
Ma lical li perseguian non lor era de tant mal temor,
Car ilh non avian la fe de nostre segnor Yeshu Xrist,
Coma d'aquilh que queron ara caison e que perseguon tant,
Que Xrestian devon esser, ma mal en fan semblant,
Ma en czo se pon reprener aquilh que persegon, e confortar li bon;
Car non se troba en scriptura santa ni per raczon
Que li sant perseguesan alcun ni mesesan e preson;
Ma enamps li apostol foron alcun doctor
Lical mostravan la via de Xrist lo nostre salvador.
Ma encar sen troba alcun al temp present,
Lical son manifest a mot poc de la gent,
La via de Yeshu Xrist mot fort volrian mostrar,
Ma tant son persegu que a pena o poyon far;
Tan son li fals Xristian enceca per error,
E maiorment que li autre aquilh que devon esser pastor.
Que ilh perseguon e aucion aquilh que son melhor,
E laysan en pacz li fals e li enganador!
Ma en czo se po conoyser qu'ilh non son bon pastor,
Car non aman las feas sinon per la toyson;
Ma l'escriptura di, e nos o poen ver,
Que si n'i a alcun bon que ame e tema Yeshu Xrist,
Que non volha maudire ni jurar ni mentir,
Ni avoutrar ni aucir ni penre de l'autruy,
Ni venjar se de li seo enemis,
Ilh dion qu'es Vaudes e degne de punir,

Seulement parce qu'ils démontraient la voie de Jésus-Christ;
Mais lesquels les poursuivaient ne leur était de tant mal crainte,
Car ils n'avaient la foi de notre seigneur Jésus-Christ,
Comme de ceux qui cherchent ores accusation et qui persécutent tant,
Que chrétiens doivent être, mais mal en font semblant,
Mais en cela ce peuvent reprendre ceux qui persécutent, et conforter les bons;
Car ne se trouve en écriture sainte ni par raison
Que les saints persécutassent aucun ni missent en prison;
Mais après les apôtres furent quelques docteurs
Lesquels montraient la voie de Christ le notre sauveur.
Mais encore s'en trouve aucuns au temps présent,
Lesquels sont manifestes à très-peu de la gent,
La voie de Jésus-Christ très-fort voudraient montrer,
Mais tant sont persécutés qu'à peine le peuvent faire;
Tant sont les faux chrétiens aveuglés par erreur,
Et beaucoup plus que les autres ceux qui doivent être pasteurs,
Vû qu'ils persécutent et tuent ceux qui sont meilleurs,
Et laissent en paix les faux et les trompeurs!
Mais en cela se peut connaître qu'ils ne sont bons pasteurs,
Car ils n'aiment les brebis sinon pour la toison;
Mais l'écriture dit, et nous le pouvons voir,
Que si y en a aucun bon qui aime et craigne Jésus-Christ,
Qui ne veuille maudire ni jurer ni mentir,
Ni adultérer ni occire ni prendre de l'autrui,
Ni venger soi de les siens ennemis,
Ils disent qu'est Vaudois et digne de punir.

E li troban cayson en meczonja e engan.
Cosi ilh poirian toller czo qu'el ha de son just afan:
Ma forment se conforte aquel que suffre per l'onor del segnor;
Car lo regne del cel li sere aparelha al partir d'aquest mont:
Adonca aure grant gloria, si el ha agu desonor;
Ma en czo es manifesta la malvesta de lor,
Que qui vol maudir e mentir e jurar,
E prestar a usura e aucir e avoutrar,
E venjar se d'aquilh que li fan mal,
Ilh diczon qu'el es prodome, e leal home reconta;
Ma a la fin se garde qu'el non sia enganna:
Cant lo mal lo costreng tant que a pena po parlar,
El demanda lo prever e se vol confessar;
Ma, segont l'escriptura, el ha trop tarcza, lacal di:
„San e vio te confessa e non atendre a la fin."
Lo prever li demanda si el ha negun pecca;
Duy mot o trey respont e tost ha despacha.
Ben li di lo prever que el non po esser asot,
Si el non rent tot l'autruy e smenda li seo tort.
Ma cant el au ayczo, el ha grant pensament,
E pensa entre si que, si el rent entierament,
Que remanra a li seo enfant, e que dire la gent;
E comanda a li seo enfant que smendon li seo tort,
E fay pat au lo prever qu'il poisa esser asot:
Si el a cent liuras de l'autruy o encara dui cent,
Lo prever lo quitta per cent sout o encara per menz,

Et lui trouvent accusation en mensonge et tromperie.
Ainsi ils pourraient ôter ce qu'il a de son juste chagrin:
Mais fortement se conforte celui qui souffre pour l'honneur du seigneur;
Car le royaume du ciel lui sera apprêté au partir de ce monde:
Alors aura grande gloire s'il a eu déshonneur;
Mais en cela est manifeste la méchanceté d'eux,
Vû que qui veut maudire et mentir et jurer,
Prêter à usure et occire et adultérer,
Et venger soi de ceux qui lui font mal,
Ils disent qu'il est prud'homme, et loyal homme renommé;
Mais à la fin se garde qu'il ne soit trompé:
Quand le mal le presse tant qu'à peine peut parler,
Il demande le prêtre et se veut confesser;
Mais, selon l'écriture, il a trop tardé, laquelle dit:
„Sain et vif te confesse et n'attends à la fin."
Le prêtre lui demande s'il a aucun péché;
Deux mots ou trois répond et tôt a dépêché.
Bien lui dit le prêtre qu'il ne peut être absous,
S'il ne rend tout l'autrui et amende les siens torts.
Mais quand il ouit ceci, il a grand pensement,
Et pense entre soi que, s'il rend entièrement,
Quoi restera aux siens enfants, et que dira la gent;
Et commande aux siens enfants qu'ils amendent les siens torts,
Et fait pacte avec le prêtre afin qu'il puisse être absous:
S'il a cent livres de l'autrui ou encore deux cent,
Le prêtre l'acquitte pour cent sols ou encore pour moins,

E li fai amonestancza e li promet perdon;
Qu'el faca dire mesa per si e per li sio payron,
E lor empromet pardon sia a just, o sia a fellon:
Adonca li pausa la man sobre la testa;
Cant el li dona mais, li fai plus grant festa,
E li fai entendament que el es mot ben asot:
Ma mal son smenda aquilh de qui el ha agu li tort.
Ma el sere enganna en aital asolvament;
E aquel que ho fay encreyre hi pecca mortalment.
Ma yo aus o dire, car se troba en ver,
Que tuit li papa que foron de Silvestre entro en aquest.
E tuit li cardinal e tuit li vesque e tuit li aba,
Tuit aquisti ensemp non han tan de potesta
Que ilh poissan perdonar un sol pecca mortal:
Solament dio perdona, que autre non ho po far.

Ma ayczo devon far aquilh que son pastor:
Predicar devon lo poble e istar en oracion,
E paiser li sovent de divina dotrina,
E castigar li peccant, donant a lor disciplina,
Co es vraya amonestancza qu'ilh ayan pentiment;
Purament se confesson sencza alcun mancament,
E qu'ilh faczan penitencia, en la vita present,
De junar, far almonas e aurar au cor bulhent:
Car per aquestas cosas troba l'arma salvament
De nos caytio crestians lical haven pecca;

Et lui fait réprimande et lui promet pardon;
Qu'il fasse dire messe pour lui et pour les siens pères,
Et leur promet pardon soit à juste, ou soit à félon:
Alors lui pose la main sur la tête;
Quand il lui donne plus, lui fait plus grande fête,
Et lui fait entendement qu'il est moult bien absous:
Mais mal sont indemnisés ceux de qui il a eu les torts.
Mais il sera trompé en telle absolution;
Et celui qui le fait croire y pèche mortellement.
Mais j'ose le dire, car se trouve en vrai,
Que tous les papes qui furent de Silvestre jusqu'a celui-ci,
Et tous les cardinaux, et tous les évêques, et tous les abbes,
Tous ceux-là ensemble n'ont tant de pouvoir
Qu'ils puissent pardonner un seul péché mortel:
Seulement Dieu pardonne, vu qu'autre ne le peut faire.

Mais ceci doivent faire ceux qui sont pasteurs:
Prêcher doivent le peuple et être en oraison,
Et paître eux souvent de divine doctrine,
Et châtier les péchants, donnant à eux discipline,
C'est vrai avertissement qu'ils aient repentance;
Purement se confessent sans aucun manquement,
Et qu'ils fassent pénitence, en la vie présente,
De jeûner, faire aumônes et prier avec coeur bouillant:
Car par ces choses trouve l'ame sauvement
De nous mauvais chrétiens lesquels avons péché:

La ley de Yeshu Xrist haven habandonna,
Car non haven temor ni fe ni carita:
Repentir nos convent e non y deven tarczar;
Au plor e au pentiment nos conven smendar
L'offensa que haven fayta per trey pecca mortal,
Per cubitia d'olh, e per deleyt de carn,
E per superbia de vita per que nos haven fait li mal;
Car per aquesta via nos deven segre e tenir,
Se nos volen amar ni segre Yeshu Xrist,
Paureta spiritual de cor deven tenir,
E amar castita, e dio humilment servir;
Adonca segrian la via del segnor Yeshu Xrist,
E aurian la victoria de li nostre enemics.
Breoment es reconta en aquesta leyczon
De las tres leys que dio done al mont.

La premiera ley demostra a qui ha sen ni raczon,
Co es a conoiser dio e honrar lo seo creator;
Car aquel que ha entendament po pensar entre si
Qu'el no s'es pas forma ni li autre atresi:
D'ayci po conoiser aquel que ha sen ni raczon
Che lo es un segnor dio local a forma lo mont;
E, reconoisent lui, mot lo deven honrar,
Car aquilh foron dampna que non ho volgron far.
Ma la seconda ley, que dio done a Moysent,
Nos ensegna a tenir dio e servir luy fortment,
Car el condampna e punis tot home que l'offent.

La loi de Jésus-Christ avons abandonné,
Car n'avons crainte ni foi ni charité:
Repentir nous convient et n'y devons tarder;
Avec pleur et avec repentance nous convient amender
L'offense que avons faite par trois péchés mortels,
Par convoitise d'oeil, et par plaisir de chair,
Et par orgueil de vie par quoi nous avons fait les maux;
Car par cette voie nous devons suivre et tenir,
Si nous voulons aimer et suivre Jésus-Christ,
Pauvreté spirituelle de coeur devons tenir,
Et aimer chasteté, et Dieu humblement servir;
Alors suivrions la voie du seigneur Jésus-Christ,
Et aurions la victoire de les nôtres ennemis.
Brièvement est raconté en cette leçon
De les trois lois que Dieu donna au monde.

La première loi démontre à qui a sens et raison,
C'est à connaître Dieu et honorer le sien créateur:
Car celui qui a entendement peut penser entre soi
Qu'il ne s'est pas formé ni les autres aussi:
De ceci peut connaître celui qui a sens et raison
Que c'est un seigneur dieu lequel a formé le monde;
Et reconnaissant lui, moult le devons honorer,
Car ceux furent damnés qui ne le voulurent faire.
Mais la seconde loi, que Dieu donna à Moyse,
Nous enseigne à conserver Dieu et servir lui fortement,
Car il condamne et punit tout homme qui l'offense.

Ma la tercza ley, lacal es ara al temp present,
Nos ensegna amar dio de bon cor e servir purament;
Car dio atent lo peccador e li dona alongament
Qu'el poysa far penitencia en la vita present.

Autra ley d'ayci enant non deven plus aver,
Sinon en segre Yeshu Xrist, e far lo seo bon placer,
E gardar fermament czo qu'el a comanda,
E esser mot avisa cant venre l'Antexrist,
Que nos non crean ni a son fait ni a son dit;
Car, segont l'escriptura, son ara fait moti Antexrist:
Car Antexrist son tuit aquilh que contrastan a Xrist.
Motas ensegnas e grant demostrament
Seren dos aquest temp entro al dia del jujament;
Lo cel e la terra ardren, e murren tuit li vivent,
Poys rexucitaren tuit en vita permanent,
E seren aplana tuit li hedificament.
Adonca sere fayt lo derier jujament:
Dio partire lo seo poble, segont czo qu'es script;
A li mal el dire: „Departe vos de mi,
„Ana al fuoc enfernal que mays non aura fin;
„Per trey greos condicions sere constreit aqui,
„Per moutecza de penas e per aspre torment,
„E car sere dampna sencza defalhiment.“

Del cal nos garde dio per lo seo placzament,
E nos done auvir czo qu'el dire a li seo enant que sia gaire,

Mais la troisième loi laquelle est ores au temps présent,
Nous enseigne aimer Dieu de bon coeur et servir purement;
Car Dieu attend le pécheur et lui donne délai
Afin qu'il puisse faire pénitence en la vie présente.

Autre loi d'ici en avant ne devons plus avoir,
Sinon en suivre Jésus-Christ, et faire le sien bon plaisir,
Et garder fermement ce qu'il a commandé,
Et être très-avisés quand viendra l'Antechrist,
Afin que nous ne croyons ni à son fait ni à son dit;
Car, selon l'écriture, sont ores faits plusieurs Antechrists:
Car Antechrists sont tous ceux qui contrastent à Christ.
Plusieurs signes et grandes démonstrations
Seront dès ce temps jusqu'au jour du jugement;
Le ciel et la terre brûleront, et mourront tous les vivants,
Puis ressusciteront tous en vie permanente,
Et seront aplanis tous les édifices.
Alors sera fait le dernier jugement:
Dieu séparera le sien peuple, selon ce qui est écrit,
Aux méchants il dira: „Séparez-vous de moi,
„Allez au feu éternel qui jamais n'aura fin;
„Par trois grièves conditions serez pressés là,
„Par multitude de peines et par âpre tourment,
„Et parce que serez damnés sans faute.“

De quoi nous garde Dieu par le sien plaisir,
Et nous donne ouïr ce qu'il dira aux siens avant qu'il soit guère,

Diczent: „Vene vos en au mi, beneit del mio payre,
„A possesir lo regne aperelha a vos del comenczament del mont,
„Al cal vos aure deleit, riqueczas e honors."
Placza ha aquel segnor, que forme tot lo mont,
Que nos siam de li esleit per istar en sa cort!
Dio gracias. Amen.

Disant: „Venez-vous-en avec moi, bénis du mien père,
„A posséder le royaume apprêté à vous du commencement du monde,
„Auquel vous aurez plaisir, richesses et honneurs."
Plaise à ce seigneur, qui forma tout le monde,
Que nous soyons des élus pour être dans sa cour!

---

b. prosaische Schriften.

Confession de Foy des Vaudois des Vallées

de l'an 1120.

Bei *Leger* a. a. O. I. f. 92—95, und *Boyer* a. a. O. S. 15—21. Mit deutscher Uebersetzung bei Dieterici S. 363 ff., in englischer bei *Jones* a. a. O. IV. S. 44—46, in holländischer in der Historie der Waldenser a. a. O. S. 253—262.

De la Foy au Symbole.

Art. 1. Nos cresèn, e fermament tenèn tot quant se contèn en li doze Articles del Symbolo loqual ès dict de gli Apostol, tenènt esser Heresia tota cosa laqual se discorda, e non ès convenènt à li doze Articles.

Nous croyons, et tenons fermement tout le contenu des douze articles du Symbole appellé des Apôtres: tenant pour Hérésie tout ce qui discorde, ou ne convient pas avec les sus-dits douze articles.

De la Divinité.

Art. 2. Nos cresèn un Dio Paire, Fil, e Sanct Esperit.

Nous croyons en un Dieu Père, Fils, et Saint Esprit.

De la Sainte Ecriture.

Art. 3. Nos recontèn per Sanctas Scripturas Canonicas, li Libres de la Sancta Biblia. Viz:

Moyse, autrament Genesi. Moyse, dict Levitic.
Moyse, dict Exodi. Moyse, dict Nombre.

Nous tenons pour Saintes Ecritures, et Canoniques, les Livres de la Sainte Bible. Assavoir:

Moyse, autrement la Genese. Moyse, dit Levitique.
Moyse, dit Exode. Moyse, dit Nombre.

Moyse, dict Deuteronome.	Cantic de Salomon.
Josue.	La Prophetia d'Esaia.
Juges.	La Prophetia de Jeremia.
Ruth.	La Lamentation de Jeremia.
I. Samuel.	Ezechiel.
II. Samuel.	Daniel.
I. De li Rey.	Ozea.
II. De li Rey.	Joel.
I. De las Chroni.	Ammos.
II. De las Chroni.	Abdias.
I. Esdras.	Jonas.
Nehemia.	Michea.
Esther.	Nahum.
Job.	Abacuck.
Lo Libre de li Psalmes.	Sophonia.
Proverbis de Salomon.	Aggea.
Ecclesiastes, autrament lo Predicator.	Sacharia.
	Malachia.

Ara sen segon li Libres Apocriphes liqual non son pas receopù de li Hebrios, ma nos li ligèn (enaima dis Hierome al Prologe de li Proverbi) per l'enseignamènt del Poble non pàs per confermàr l'authorità de las Doctrinas Ecclesiasticas, enaymi.

Lo ters d'Esdras.	Judith.
Lo quatre d'Esdras.	Sapientia.
Tobias.	Ecclesiastic.

Moyse, dit Deuteronome.	Le Cantique de Salomon.
Josue.	La Prophetie d'Esaye.
Juges.	La Prophetie de Jeremie.
Ruth.	Les Lamentations de Jeremie.
I Samuel.	Ezechiel.
II. Samuel.	Daniel.
I. Des Rois.	Hozee.
II. Des Rois.	Joel.
I. Des Chroniques.	Amos.
II. Des Chroniques.	Abdias.
I. Esdras.	Jonas.
Nehemie.	Michée.
Esther.	Nahum.
Job.	Abacuc.
Le Livre des Psaumes.	Sophonie.
Les Proverbes de Salomon.	Aggée.
L'Ecclesiaste autrement dit le Prêcheur.	Zacharie.
	Malachie.

Maintenant suivent les Livres Apocriphes, qui ne sont pas reçus des Hebreux, mais nous les lisons (comme dit Jérosme en sa Preface sur les Proverbes) pour l'instruction du Peuple, quoy que non pour confirmer l'authorité des Doctrines Ecclesiastiques comme sont.

Le troisième d'Esdras.	Judith.
Le quatrième d'Esdras.	La Sapience.
Tobias.	L'Ecclesiastique.

Baruch con la Epistola de Jeremia.
Esther despois el 10. cap. d'aqui à la fin.
Le cant de li trey Fantin en la fornais.
L'Historia de Susanna.
L'Historia del Dragon.
Lo premier de li Machabei.
Lo second de li Machabei.
Lo tres de li Machabei.

Ara senségon li Libres del Novel Testament:

L'Evangeli S. Matheo.
L'Evangeli S. Marc.
L'Evangeli S. Luc.
L'Evangeli S. Joan.
Actes de li Apostols.
Epistola S. Paul à li Rom.
I. à los Corinthos.
II. à los Corinthos.
A li Galatiens.
A li Ephesiens.
A li Philippiens.
A li Colossiens.
I. à li Thessaloniciens.
II. à li Thessaloniciens.
I. à Timotheo.
II. à Timotheo.
A Tito.
A Philemon.
A li Hebreos.
Epistola S. Jaco.
La I. Epistola S. Peire.
La II. Epistola S. Peire.
La I. Epistola S. Joan.
La II. Epistola S. Joan.
La III. Epistola S. Joan.
L'Epistola S. Juda.
L'Apocalis de S. Joan.

Baruc avec Epître de Jeremie.
Esther depuis le 10. chap. jusqu'à la fin.
Le Cantique des trois Enfans dans la Tournaise.
L'Histoire de Susanne.
L'Histoire du Dragon.
Le premier des Machabées.
Le second des Machabées.
Le troisième des Machabées.

Maintenant suivent les Livres du Nouveau Testament.

L'Evangile de S. Mathieu.
L'Evangile de S. Marc.
L'Evangile de S. Luc.
L'Evangile de S. Jean.
Les Actes des Apôtres.
L'Epître de S. Paul aux Romains.
La I. aux Corinthiens.
La II. aux Corinthiens.
Aux Galates.
Aux Ephésiens.
Aux Philippiens.
Aux Colossiens.
I. aux Thessaloniciens.
II. aux Thessaloniciens.
I. à Timothée.
II. à Timothée.
A Tite.
A Philémon.
Aux Hebreux.
L'Epître de S. Jaques.
La I. Epistre de S. Pierre.
La II. Epistre de S. Pierre.
La I. Epistre de S. Jean.
La II. Epistre de S. Jean.
La III. Epistre de S. Jean.
L'Epistre de S. Jude.
L'Apocalypse de S. Jean.

Du peche originel.

Los Libres sobre dict, enseignon aiçò, que les un Dio tot poissant, tot savi, e tot bon, loquàl per la soa bontà, a fait totas las cosas. Car el a formà Adam à la soa imagena, e semblença, ma que per l'envidia del Diavol, e per la desobedièna del dict Adam, lo pecca ès intrà al mond, e que nos sen peccadors en Adam, e per Adam.

Les Livres sus-dits, enseignent cecy, qu'il y a un Dieu tout puissant, tout sage et tout bon, qui par sa bonté a fait toutes choses. Car il a

formé Adam à son image et semblance, mais que par l'envie du Diable, et par la desobeïssance du dit Adam, le peché est entré au monde, et que nous sommes pécheurs en Adam, et per Adam.

De Jesus Christ.

Que Christ ès istà promès à li Paire, liqual en receopù la Ley, aiçò que per la Ley conoissènt lor peccàs, e la non justitia, e la cor non abastança, desiresson l'advenament de Christ, per satisfar per li lor peccà, e accomplir la Ley per luy meseime.

Que Christ a esté promis aux Pères, qui ont reçu la Loy, à ce que par la Loy connoissans leurs péchés, leur défaut de justice, et leur impuissance, ils désirassent l'avénement de Christ, pour satisfaire pour leurs péchés, et pour accomplir la Loy par luy même.

De la Mort et Passion de Jesus Christ.

Que Christ ès nà al temp ordonnà de Dio lo seo Paire, soès a sabèr à l'hora que tota eniquità abondie, e non pas per las bonas obras solamènt. Car tuit eran peccadours, ma açò qu'el nos fè gratia e misericordia en aima veritadier.

Que Christ est né au tems ordonné par Dieu son Père, assavoir au tems que toute iniquité abandoit: Et non pour les bonnes oeuvres seulement, car tous estoient pécheurs: mais à ce qu'il nous fit grace et miséricorde, comme estant le véritable.

De son Efficace.

Que Christ ès la nostra vità, e pais, e justitia e Pastor, e Advocat, e Hostia, e Preire, loqual ès mort per la salùt de tuit li cresènt, e resuscità per la nostra justification.

Que Christ nous est vérité, vie, justice, et paix, Pasteur, et Avocat, Oblation, et Sacrificateur, qu'il est mort pour le salut de tous les croyans, et resuscité pour nôtre justification.

Christ seul Avocat.

E semblablamènt nos tenèn fermament non esser alcun autre Mediator e Advocat en après Dio Paire sinon Jesu Christ: ma que la Vergena Maria, ès ista sancta, humil e plena de gratia: E en aimi cresèn de tuit li autre Sanct, qu'illi spèran en li Cèl la resurection de lor corps al Judici.

Semblablement nous tenons fermement, qu'il n'y a aucun autre Médiateur et Avocat envers le Père sinon Jésus-Christ: mais que la Vierge Marie a este sainte, humble et pleine de grace: Et de même croyons nous de tous les autres Saints, qu'ils attendent au Ciel la resurrection de leurs corps au Jugement.

Contre le Purgatoire.

Item, nos cresèn, en après aquesta vita esser tant solamènt duoi loc, un de li salvà, loqual appellèn per nom Paradis, e l'autre de li damnà, loqual appellèn Enfern, denegànt al postot à quel Purgatori seumà de l'Ante-Christ, e enfeint contra la veritù.

Item, nous croyons qu'après cette vie, il n'y a que deux lieux, un pour les sauvés, que nous nommons Paradis, et un pour les damnés, que nous

nommons Enfer, renonçans entièrement à ce Purgatoire songé de l'Anti-Christ, et feint contre vérité.

Contre les Traditions.

Item, nos havèn tota via cresù esser abomination, non parlivol devant Dio, totas las cosas atrobàs de li homes, en aima son las Festas, e las Vigilas de li Sanct, e Laigua laqual dison Benieta, e se abstenir alcuns jorns de la carn, e de li autre manjars, e las semeillant cosas, e principalment las Messas.

Item, nous avons toujours cru, que c'estoit une abomination dont il ne falloit point parler devant Dieu, que de toutes les choses inventées par les hommes comme sont les Fêtes, et les Vigiles des Saints, et l'eau qu'on nomme bénite, et de s'abstenir en certain jours de chair et autres viandes, et choses semblables: et surtout les Messes.

Encore contre les Traditions.

Nos abominèn li Atrobament human, en aima Ante-Christian per liqual sen controbà, e que prejudican à la libertà de l'Esperit.

Nous avons en abomination les Traditions humaines, comme estant Anti-Christienes, pour lesquelles on nous trouble, et qui sont préjudiciables à la liberté de l'Esprit.

Touchant les Sacremens.

Nos cresèn que li Sacramènt son signàl de la cosa Sancta, o forma vesibla, tenent esser bon que li fidel uzan alcune vees d'aquisti dict signal, o forma vesibla, si la se po far. Ma emperço nos cresèn, e tenèn que li predict fidel pon esser fait salfs, non recebènt li predict signal, quand non han lo luoc nilo modo de poer usar de li predict signal.

Nous croyons que les Sacremens sont les signes, ou la forme visible des choses saintes: croyans qu'il faut que les fidèles usent de tems en tems de ces signes, ou formes visibles, s'il se peut faire. Mais nous croyons pourtant que le fidèle peut être sauvé quoy qu'il n'ait pas reçu les signes sus-dits quand il n'a pas esté en lieu, ni en le moyen de se servir des dits signes.

Du Baptème et Eucharistie.

Nos non avèn conegu autre Sacrament que lo Baptisme, e la Eucharistia.

Nous n'avons point connu d'autres Sacremens que le Baptème et l'Eucharistie.

De l'obeïssance aux Superieurs.

Nos devèn hanòr à la potestà Secular, en subjection, en obediença, en promptessa e en pagament.

Nous devons honneur à la puissance Seculière, en subjection, en obéissance, en promptitude, et en contribution.

Brieve Confession de Foy,

faite par les Pasteurs et Chefs des Familles des Vallées de Piémont, assemblés à Angrogne le 12. de Décembre 1532.

Bei *Jeger* a. a. O. I. f. 95. 96, auch bei Dieterici a. a. O. I S. 367 f., Moser a. a. O. Beil. I. S. 319—323.

Les Articles suivants ont esté soûsignés par tous les Pasteurs et Chefs des Familles lors presens, qui ont juré de les croire et de s'y vouloir tenir, comme les reconnoissans conformes à l'Ecriture Sainte, et contenans le sommaire de la Doctrine, qui leur avoit esté enseignée de Pere en Fils selon la Parole de Dieu, comme avoient fait les fidelles du tems d'Esdras et de Nehemie. Esdr. chap. 10, et Nehem. 9, 8. 10.

Touchant la manière en laquelle se doit faire le Service divin.

1. Nous croyons que le Service Divin se doit faire en esprit et vérité, parce que Dieu est Esprit, et veut que ceux qui l'adorent l'adorent en esprit et vérité.

Touchant l'Election.

2. Que tous ceux qui ont esté, et qui seront sauvés, Dieu les a élus devant la fondation du monde.

Et son succès.

3. Qu'il est impossible que ceux qui ont esté ordonnés au salut ne soient sauvés.

Du Franc Arbitre.

4. Que quiconque maintient le Franc Arbitre, nie absolument la Prédestination, et la grâce de Dieu.

Des bonnes oeuvres.

5. Qu'il n'y a autre bonne oeuvre que celle que Dieu a commandée, ni mauvaise que celle qu'il a défendue.

Des Sermens.

6. Qu'un Chrétien peut jurer par le nom de Dieu sans contrevenir à ce qui est écrit Math. 5, 34. pourvu que celuy qui jure ne prenne le nom de Dieu en vain: Or il n'est point pris en vain quand le serment tend à la gloire de Dieu, et salut du prochain: de plus on peut jurer devant le Magistrat, parce que celuy qui en fait l'office, soit qu'il soit fidèle ou infidèle, tient sa puissance de Dieu.

Contre la Confession auriculaire.

7. Que la Confession auriculaire n'est point commandée de Dieu, ni déterminée par la Sainte Ecriture, mais que la vraye Confession du Chrêtien est de se confesser à Dieu seul, auquel appartient l'honneur et la gloire. Qu'il y a une autre sorte de Confession qui est, quand quelqu'un se réconcilie avec son prochain, dont est parlé en S. Mathieu, et en S. Jean chap. 5. Qu'une troisième Confession est, quand quelqu'un a commis quelque faute publique, et qu'il confesse aussi ses fautes publiquement.

Du jour du repos.

8. Que nous devons cesser de nos oeuvres manuelles le jour du Dimanche, comme désireux de l'honneur et gloire de Dieu, et de charité envers nos serviteurs, et pour nous appliquer à l'ouïe de la Parole de Dieu.

Contre la vengeance.

9. Qu'il n'est pas permis à un Chrêtien de se venger en quelque manière que ce soit.

Des Magistrats.

10. Qu'un Chrêtien peut bien exercer la Magistrature sur les autres Chrêtiens.

Des Jeûnes.

11. Qu'il n'est aucune détermination en l'Ecriture touchant les Jeûnes des Chrêtiens.

Du Mariage.

12. Que le Mariage n'est défendu à l'homme de quelque condition et qualité qu'il soit.

Contre le Coelibat.

13. Que quiconque défend le Mariage, enseigne la Doctrine du Diable.

Du don de Continence.

14. Que quiconque n'a le don de Continence, doit se marier.

Du changement des Pasteurs.

15. Que les Ministres de la Parole de Dieu ne doivent point estre transferés d'un lieu à autre, si ce n'est pour quelque grand bien de l'Eglise.

De leurs biens.

16. Qu'il n'est point incompatible à la communion de l'Eglise Apostolique que les Ministres possèdent quelque bien propre pour la subsistance de leurs Familles.

Des Sacremens.

17. Touchant la matière des Sacremens. Que la Sainte Ecriture détermine, qu'il n'est que deux Sacremens que Jésus Christ nous ait laissés, le Baptème et l'Eucharistie, que nous recevons pour témoignage que nous voulons persévérer en la Sainte Communion, où nous sommes entrés par le S. Baptème, et pour commémoration de la Passion de Jésus Christ, mort pour nôtre rédemption, qui nous a lavé par son précieux sang de nos péchés.

Confession de Foy,

presentée au Roy de Bohème par ses sujets les Vaudois*), l'an 1535.

Bei *Leger* a. a. O. I. f. 96—104, *Perrin*, Hist. des Vaudois. S. 224.

Art. I.

Des Saintes Ecritures, qui commence:

Principio nostri omnes unanimi consensu docent Scripturas Sacras etc.

Premièrement tous ceux de nôtre profession enseignent d'un commun accord, que les Saintes Ecritures, contenuës en la Sainte Bible, tenuës par les Pères établies par authorité Canonique, doivent estre sans contradiction reçeues pour très-véritables, et qu'en toutes choses elles doivent estre preferées aux profanes, et les divines aux humaines: comme aussi, qu'il faut absolument chercher de là, toutes les règles de vérité appartenantes à nôtre salut par la Foy, comme estant divinement inspirées, ainsi que l'affirment S. Pierre, et S. Paul: et qu'il les faut lire et annoncer en toutes nos Eglises, sur tout les Evangiles et les Epîtres, et ce en nôtre langue maternelle et vulgaire, selon la coûtume de la primitive Eglise, afin qu'un chacun la puisse entendre: comme aussi que de là se doivent tirer tous les points de doctrine, d'exhortations, de prédications, de consolations etc. que les Pasteurs doivent faire au peuple.

---

*) Vergl. über diese Confession *d'Argentré* a. a. O. I. f. 103 f. . . . Itaque haec inscriptio . . non ab ipsis Fratribus Bohemiae et Moraviae posita fuit. Fueßlin a. a. O. I. S. 15 f. Auch Herzog Christoph von Würtemberg, der sich für die Waldenser sehr interessirte, hielt diese Confession für eine rein waldensische. Moser a. a. O. S. 24 ff. Vergl. das Schreiben desselben an den polnischen Prinzen von Radziwil (1560) ebendas. Beil. II. S. 323—325.

Art. II.

Touchant leur Catéchisme avec le sommaire de la Doctrine y contenuë

Hinc, Catechismum docent Catholicam hanc et orthodoxam Doctrinam Patrum etc.

De là tirons-nous le Catéchisme, comprenant la Doctrine Catholique et Orthodoxe des Pères, qui est en substance la même chose que les Commandemens de Dieu, et le Symbole des Apôtres compris en XII. Articles, et donné pour Symbole par le Concile de Nicée: nous enseignons pareillement qu'il contient l'Oraison Dominicale. De plus nous enseignons que toutes ces choses sommairement contenuës és Commandemens de Dieu au Symbole des Apostres, et en l'Oraison Dominicale, doivent estre soigneusement écrites és coeurs de tous, puis que la Loy est spirituelle: comme aussi que les dits Articles de Foy doivent estre certainement crûs de coeur, confessés de bouche, et manifestés par les oeuvres: lesquels Articles nous réveillons aussi, et fortifions par les Ecritures, et avec toute force nous travaillons à en expliquer le vray sens, et où il se rencontre quelque chose difficile pour en expliquer clairement et solidement le sens: nous confrontons une écriture avec une autre écriture: nous enseignons aussi que nous devons prier Dieu seul et seulement au Nom de Jésus Christ nôtre unique Médiateur, comme aussi qu'il faut prier pour tous les Conducteurs de l'Eglise, et de même pour tous les autres qui sont constitués en authorité, pour le régime des hommes.

Art. III.

Touchant la Foy en la Sainte Trinité.

Praeterea fide nosci Deum Scripturis etc.

De plus, nous enseignons que Dieu se reconnoit par la Foy és Ecritures, estre une essence de Divinité en trois Personnes, assavoir le Père, le Fils, et le S. Esprit, que quant aux Personnes il y a distinction: mais quant à l'Essence et à la substance qu'il y a égalité, sans aucune distinction, conformément à ce qu'en a decidé le Concile de Nicée, ce qui se voit aussi au Symbole d'Athanase. En outre nous enseignons la toute puissance, sagesse, et bonté de ce seul Dieu, comme aussi ces trois oeuvres excellentes qui ne se peuvent attribuer qu'à luy seul, assavoir l'oeuvre de la Création, de la Rédemption, et de la Conservation ou Sanctification: De plus nous enseignons que ce seul vray Dieu doit seul estre servi en unité d'Essence, et en Trinité de Personne.

Art. IV.

Du péché et de ses fruits et de la connoissance de soy-même.

Hinc docemus ne peccata ignoremus quae tum in proximum tum in Deum etc.

D'icy nous enseignons que nous ne devons pas ignorer les péchés que nous commettons contre Dieu et contre nôtre prochain; Et premièrement, qu'il faut que les hommes reconnoissent qu'ils sont conçus et nés en péché, qu'ils sont transgresseurs dès le ventre, et que par ce moyen ils sont tenus comme prévaricateurs de la Loy faite contre le péché, selon qu'il est écrit que l'Eternel a regardé du Ciel, s'il en verroit quelqu'un qui fut sage, et qui le recherchât: mais ils se sont tous fourvoyés, ils se sont tous corrompus: il n'y a nul qui fasse bien non jusques à un. Derechef Dieu a vu que la perversité de l'homme estoit grande sur la terre, et que toutes les pensées et meditations de son coeur estoient du tout mauvaises. Et derechef le Seigneur dit: que la pensée du coeur de l'homme est méchante dès sa jeunesse; et S. Paul de même que nous estions de nôtre nature enfans d'ire comme aussi les autres. Ensuite nous enseignons par les Ecritures que les hommes doivent confesser toute leur dépravation et corruption, et reconnoitre la source de leurs péchés qui provienent de cette racine d'amertume, et attirent justement ruine et damnation sur leur teste, et qu'ils méritent justement les peines de l'Enfer: Car (S. Paul dit) le gage du péché c'est la mort, et S. Jean en l'Evangile. ceux qui ont mal fait iront à la damnation éternelle, où sera pleur et grincement de dents: En outre nous enseignons que tous doivent reconnoitre leurs infirmités et leur indigence, et la malice, où ils tombent à cause de leurs péchés, et qu'ils ne peuvent aucunement se justifier eux-mêmes, ni se sauver par leurs propres oeuvres, et mérites, et ne peuvent assurer leur confiance, si ce n'est en Jésus-Christ seul, par lequel ils ont esté rachetés et délivrés des pièges du Diable de l'ire de Dieu. de la mort eternelle. Comme aussi qu'il n'y a rien en l'homme en quoy l'on puisse secourir l'homme devant Dieu, puisque tous sont egalement, de leur nature, destitués de la justice de Dieu, et sujets à son ire par le péché.

Art. V.

De la Repentance.

Hoc loco docemus poenitentiam esse quae in peccatore ex irae Divinae agnitione, nascitur etc.

Icy nous enseignons que la repentance est, ce qui procède de la connoissance du péché, et du courroux de Dieu, qui premièrement épouvante la conscience, par la considération de la Loy de Dieu, et de sa Parole: Car quant à la Parole de Dieu. l'homme y est convaincu entièrement du péché, son esprit est agité par une conscience inquiète, triste, et perplexe, en sorte que luy même ne peut estre consolé ni soulagé: mais se trouve tout affligé, son esprit abattu, timide, avec grande appréhension de sa perdition et de sentir les effets de l'ire de Dieu, comme David dit de luy même: Il n'y a point de repos en ma chair,

à cause de ton indignation, ni de tranquillité en mes os, à cause de mon péché. Je suis devenu misérable, et me complains tous les jours: cependant nous enseignons que dans cet ètonnement, il ne se faut point désespérer, mais plûtôt se convertir à Dieu de tout nôtre coeur par la Foy en Jésus-Christ, qui déja est une partie de la Repentance, qui embrasse la miséricorde de Dieu: estans très-marris de l'avoir offensé, car quoy que nous soyons déstitués de Justice, nous devons pourtant implorer la grace et miséricorde de Dieu, à ce qu'il prenne compassion de nous, et nous pardonne nos péchés pour l'amour de Jésus-Christ, et de ses mérites, luy qui a esté fait péché, et malédiction pour nous afin que nous fussions justice de Dieu en luy, et qu'il satisfit à la justice de Dieu pour nos péchés.

Art. VI.

De Jésus-Christ, et de la Foy en luy.

Omnium primo docemus certam firmamque fidem habendam in J. C. Domino nostro.

Avant toutes choses, nous enseignons que nous devons avoir une ferme et certaine Foy touchant Jésus-Christ: assavoir qu'il est vray Dieu, et vray homme de nature, par lequel toutes choses ont esté faites, les visibles et les invisibles au Ciel et en la terre, que S. Jean appelle la Parole Eternelle: c'est à dire qu'il est Dieu, lumière de la lumiere, et l'unique demeurant au sein du Père, plein de grace et de vérité, comme dit S. Jean, lequel dit encore en sa 1. Epît. chap. 5. celuy-cy est le vray Dieu et la Vie Eternelle. Nous déclarons aussi touchant les oeuvres, qu'il a fait pour nôtre salut, son Incarnation, Nativité, Passion, Mort, Sepulture, Résurrection, Ascension, Séance à la dextre de Dieu, et son Retour pour juger les vivans et les morts; que de ces choses, les bons fruits nous en sont appliqués par la Parole, et par les S. Sacremens, à ce que nous soyons sauvés, selon que les Ecritures l'enseignent. En outre nous enseignons que Jésus-Christ n'est plus au monde quant à la chair, et qu'il n'y apparoîtra jamais devant la fin du monde, en cette manière sensible en laquelle il y a conversé, souffert mort et passion, et resuscité le troisième jour: mais qu'en cette manière il n'est qu'au Ciel, d'où il viendra juger les vivans et les morts, comme dit S. Paul aux Thess. Jésus-Christ descendra luy même du Ciel avec voix d'Archange et trompette de Dieu: S. Pierre aussi dans le Livre des Actes des Apôtres dit, qu'il faut que le Ciel le contienne jusqu'au restablissement de toutes choses; et au dernier chapitre de S. Marc, qu'aprés qu'il eût achevé de leur parler, il fut élevé au Ciel et s'assit à la dextre de Dieu, et les Anges dirent aux Apôtres: ce même Jesus que vous avez vu monter au Ciel, viendra comme vous l'avez vu monter. Nous enseignons aussi que quant à sa Divinité, il est présent entre les Ministres de son Eglise, en sa

Parole, et és S. Sacremens, et que par ce moyen tous hommes le doivent recevoir par la Foy, à ce qu'il habite en eux par l'Esprit de Vérité, dont il a dit: je seray en vous, et derechef: je viendray à vous. Nous croyons pareillement, que par la Foy en Christ, par la miséricorde de Dieu, les hommes sont justifiés, et obtiennent le salut, et la remission des péchés par Jésus-Christ, sans autre secours, ni mérite humain: nous croyons aussi qu'il faut colloquer nôtre Foy et confiance en luy seul, n'espérant qu'en luy seul: Dieu n'estant appaisê, ni réconcilié envers nous que par ses mérites; que c'est pour l'amour de luy qu'il nous aime, préserve, et adopte pour ses Enfans: et qu'en luy est la Vie Eternelle: et que tous ceux qui croyent en luy, auront Vie Eternelle par luy: Nous enseignons aussi que nul ne peut avoir cette Foy de sa propre faculté: mais que c'est le don de Dieu qui la donne, où, quand et comme il luy plait: l'opérant en l'homme par son Esprit, à ce qu'il puisse bien recevoir ce qui luy est presenté par la Prédication de la Parole, et par les S. Sacremens: De cecy parle S. Jean Baptiste: Seigneur nul ne peut avoir quelque chose si elle ne luy est donnée, d'en haut. Et Jésus-Christ luy même: nul ne peut venir à moy, si le Père qui m'a envoyé ne le tire: et un peu aprés il ajoûte, s'il ne luy est donné de mon Père: c'est à dire, par son Esprit. De plus, nous enseignons que les hommes sont justifiés devant Dieu par la seule Foy en Jésus Christ, sans égard à leurs oeuvres, ni à leurs mérites, selon ce que dit S. Paul, à celuy qui n'oeuvre point, mais croit en celuy qui justifie le méchant, sa Foy luy est alloüée à justice: mais maintenant la justice de Dieu est revélée sans la Loy, estant approuvée par la Loy et les Prophètes, et cette justice est par la Foy en Jésus-Christ.

Art. VII.

Des Bonnes Oeuvres.

Hic addimus ut qui solâ Dei gratiâ et Fide in Christum justificati sunt etc.

A ces choses nous ajoûtons, que comme estant justifiés par le seule grace de Dieu, et par la Foy en Jésus-Christ, nous faisons les bonnes oeuvres que Dieu a commandées, qu'il faut que châcun chemine en elles, selon qu'il est séant, selon sa vocation, de quelle qualité, vocation, et âge qu'il soit: Car ainsi dit Jésus-Christ en S. Mathieu: enseignez les à garder toutes les choses que je vous ay commandées: mais parceque les Saintes Ecritures sont remplies de ces choses, nous ne nous y étendrons pas. Nous enseignons aussi particulièrement en quelle manière, sur tout, et à quelle fin, il faut faire de bonnes oeuvres, non afin que les hommes s'imaginent de pouvoir obtenir la justification, la rémission des péchés, et le salut par elles: Car Jésus-Christ même nous dit: quand vous aurez fait tout ce que je vous ay commandé, dites nous sommes des ser-

viteurs inutiles. Derechef dit S. Paul: nulle chair ne sera justifié en sa presence par les oeuvres de la Loy. David aussi dit ainsi: O Dieu n'entre point en jugement avec ton serviteur, car homme vivant ne sera justifié en ta presence. Mais nous enseignons qu'it faut tellement faire des bonnes oeuvres, que par elles se démonstre la vraye et vive Foy cachée au dedans, et les fruits par lesquels on connoit si l'arbre est bon, ou mauvais. Math. 1. Et afin que par elles les hommes affermissent leur vocation, suivant quoy dit S. Pierre en son Epitre 2. au chap. 1. Frères estudiez vous d'affermir vôtre élection et vocation par bonnes oeuvres. Nous enseignons encore qu'il faut faire différance entre les oeuvres que les hommes commandent, et celles qui sont commandées de Dieu: et par quels moyens on les doit faire et observer, en sorte que les oeuvres commandées de Dieu, ne soient jamais negligées, pour suivre les traditions humaines, parce que le Seigneur reprend rigoureusement ceux qui le font, disant: pourquoy annullez-vous les Commandemens de Dieu par vos traditions? En vain m'honorent-ils, enseignant des Doctrines des hommes. De plus nous enseignons qu'il n'y a personne qui puisse accomplir tout ce que Dieu a commandé, et qu'il n'y a personne qui ne pèche, quoy qu'il s'employe de tout son pouvoir és bonnes oeuvres, et en la Loy de Dieu, selon qu'il est écrit. Il n'y a nul qui fasse bien, et qui ne pèche.

Art. VIII.

De la Sainte Eglise Catholique.

Docemus primùm Christum Dominum suo merito, gratiâ, et veritate, Ecclesiae caput et fundamentum esse.

Nous enseignons premierement que Jésus-Christ, par son propre mérite, par sa grâce, et sa vérité, est le Chef et fondement de l'Eglise, auquel elle est unie par son Esprit, par la Parole, et par les S. Sacremens, selon ce que Jésus-Christ dit à S. Pierre: sur cette Pierre (c'est à dire sur moy même) j'édifieray mon Eglise. Et S. Paul 1 Cor. 3. Nul ne peut poser autre fondement que celuy qui a esté posé, assavoir Jésus-Christ. Ainsi dit aussi le même Apôtre ailleurs: Celuy-là seul est le Chef de l'Eglise qui accomplit toutes choses en tous. Nous enseignons aussi, que nous devons croire, et confesser que la Sainte Eglise Catholique, comme elle se trouve présentement, est composée des hommes de quelle nation du monde que ce soit, qui sont unis ensemble par la Parole de Dieu à la même Foy en Jésus-Christ, et la S. Trinité, de quelle qualité qu'ils puissent estre, selon qu'il est écrit en l'Apocalypse: Aprés ces choses je vis une grande multitude que nul ne pouvoit nombrer. Et le Seigneur, là où deux ou trois seront assemblés en mon Nom en quel lieu que ce soit, je suis au milieu d'eux. Car par tout où Jésus est prêché, par tout où se pratique sa Parole, et ses S. Sacremens, et qu'ils s'y administrent et recoivent selon

son ordonnance, là est la Sainte Eglise, et le Peuple de Dieu, quel que soit leur nombre: mais où Christ n'est point, et où sa Parole est rejettée, là ne peut estre la Vraye Eglise, ni le Peuple agréable à Dieu: mais quant aux diverses Eglises particulières, où que ce soit qu'elles soient recueillies, nous croyons qu'elles sont seulement membres et parties de cette Eglise Universelle, dont parle S. Paul 1 Cor. chap. 12. Vous estes le corps de Christ, et châcun de vous ses membres.

En outre nous enseignons que ceux qui sont impies, pervers, impénitans, et endurcis, et qui ne prêtent point l'oreille aux remonstrances de l'Eglise, peuvent estre obligés par censures et discipline, et même par l'anathème et l'excommunication, et que c'est ce qui se doit faire sans acception de personne, contre tous ceux dont telle impiété est notoire, et qui sont addonnés à des péchés très-énormes, et qui souvent admonetés y persévèrent encore. Nous enseignons enfin que l'Anti-Christ est l'homme de péché, qui sied au temple de Dieu, c'est à dire en l'Eglise, duquel les Prophètes et Jésus-Christ, et même ses Apôtres, ont parlé, exhortant tous les fidelles de se prendre garde de luy et de ses erreurs, et de ne se laisser point distraire de la vérité.

Art. IX.

Touchant les Ordres Ecclesiastiques, ou des Surveillans et des Ministres de l'Eglise.

Docemus Ministros Ecclesiae quibus administratio Verbi et Sacramentorum Ecclesiae demandantur, rite institutos esse debere etc.

Nous enseignons que les Ministres de l'Eglise, auxquels est commise la Prédication de la Parole, et a l'administration des Sacremens, doivent estre légitimement établis, selon la règle que Jésus-Christ et ses Apôtres en a donnée, et qu'à cette vocation doivent estre choisis des Serviteurs fidelles et irréprehensibles, qui ayent les dons necessaires pour le Ministère, de bonne conversation, et sur tout qu'ils doivent estre créés par les Anciens, et confirmés en la congrégation à cet office par l'imposition des mains: c'est pourquoy il n'est permis à personne entre nous, de faire la fonction de Pasteur, s'il n'est appellé et etabli selon cette règle. En suite, nous enseignons que c'est le devoir de ceux qui sont élus de cette façon au Ministère de l'Eglise, d'avoir grand soin de ceux qui leur sont commis, et de leur détailler fidèlement la Parole de l'Evangile, et les S. Sacremens selon l'institution de Jésus-Christ, et de se produire eux-mêmes en bon exemple à tous hommes, et de prier pour eux afin que Dieu leur pardonne leurs offenses.

Art. X.

De la Parole de Dieu.

Deinde docemus quod Verbi Dei, sive Evangelii praedicatio est ministerium a Christo institutum, et praeceptum. Matth. 28.

En aprés nous enseignons que la Prédication de l'Evangile, est un ministère institué, et commandé de Jésus-Christ. Matth. 28. Allez par tout le monde et prêchez l'Evangile à toute créature. Nous enseignons aussi que nous devons faire différence entre l'efficace de la Loy, et celle de l'Evangile; que la première est ministère de mort, mais la seconde ministère de vie et de gloire par Jésus-Christ. 2 Corinth. 3: la lettre tuë, mais l'esprit vivifie: et en l'Evangile de S. Jean 6. les paroles que je vous dis sont esprit et vie. De plus nous croyons que nul ne peut obtenir la vraye Foy s'il n'écoute la Parole de Dieu, selon la sentence de l'Apôtre: la Foy vient de l'ouïe, et l'ouïe de la Parole de Dieu: Et derechef comment croiront-ils en celuy dont ils n'ont jamais oüi parler? partant les nôtres s'étudient de tout leur pouvoir d'enseigner la Parole de Dieu en l'Eglise, sans aucun mélange de traditions humaines, et pour cela nous lisons les Evangiles mêmes dans nos Eglises, et les autres Saintes Ecritures en langue vulgaire.

Art. XI.

Des Sacremens.

Docemus imprimis Sacramenta per Christum instituta ad salutem necessaria esse etc.

Nous enseignons que les S. Sacremens institués par Jésus-Christ, sont nécessaires au salut, comme des moyens par lesquels les fidèles sont faits participans des mérites de Christ: de sorte que si quelqu'un les méprise, ou prétend d'en user autrement que Christ n'a commandé, nous croyons qu'il pèche grandement contre Christ qui en est l'auteur: mais s'il arrive que quelqu'un en sincérité désire de participer à ces Sacremens, mais que la persécution, l'éloignement, la captivité etc., l'empêche de satisfaire à son saint désir, en tel cas nous croyons qu'il ne laisse point d'estre sauvé par la Foy en Christ seulement, croyant fermement en son Evangile. Nous enseignons ensuite que les Sacremens d'eux mêmes, ou d'oeuvre oeuvrée, comme quelques-uns parlent, n'opèrent point sans la grâce, ni la Foy justifiante en ceux qui ne sont pas premièrement vivifiés par le S. Esprit.

Art. XII.

Du Baptême.

Decemus item quod Baptismus sit salutaris administratio à Christo instituta etc.

Nous enseignons de même que le Baptême est une salutaire administration ordonnée par Jésus-Christ, ajoutée à l'Evangile,

par lequel il purifie et sanctifie son Eglise par son propre sang: comme dit S. Paul: Christ a tellement aymé son Eglise, qu'il s'est donné soy-même pour elle, à ce qu'il la lavât par le lavement d'eau par sa Parole. Nous enseignons semblablement qu'il faut baptiser les Enfans à salut, et les consacrer à Jésus-Christ selon son Commandement: laissez les petits Enfans venir à moy, et ne les empechez point: car à tels est le Royaume des Cieux.

Art. XIII.

De la Cène du Seigneur.

Dominicam Coenam seu Eucharistiae Sacramentum misterium esse à Christo etc.

Nous enseignons que la Sainte Cène, ou le Sacrement de l'Eucharistie etc., est un mistère institué par Jésus-Christ, pratiqué par les Apôtres, et transmis à toute l'Eglise pour l'usage et le salut de tous les fidèles, comme l'enseignent les Evangelistes, et l'Apôtre, des Paroles duquel se sert toute l'Eglise. J'ay reçu du Seigneur ce que je vous ay donné, c'est que Jésus, le jour qu'il fut trahi, prit du pain etc. Et par aprés: Partant mes Frères quand vous venez pour manger (c'est-à-dire cette Cène) attendez vous l'un l'autre.

Nous enseignons aussi que les hommes doivent croire de coeur, et confesser de bouche, que le Pain de la Cène du Seigneur est le vray Corps de Christ, qui a esté livré pour nous, et que le Calice est le vray Sang, qui a esté répandu en remission de nos péchés, comme Christ le dit expressément. Cecy est mon Corps, et cecy est mon Sang.

Mais nous enseignons aussi qu'en la célébration de ce Sacrement, il ne faut rien faire que ce qui est expressément enjoint par les Paroles mêmes de Jésus-Christ, qui donnant le Pain à ses Disciples dit: prenéz mangéz cecy est mon Corps, et prenant le Calice dit: buvez en tous: Car cecy est le Sang du Nouveau Testament, répandu pour plusieurs en remission des péchés.

Et par ainsi selon ce Commandement du Seigneur, nous enseignons, que tous doivent recevoir le Corps et le Sang de Jésus-Christ, sous toutes les deux espèces, comme elles sont distinguées par cette institution, et comme en usoit la primitive Eglise: et que si quelqu'un est si présomptueux que d'attenter d'en user autrement, contre l'institution de Jésus-Christ, il pèche grandement contre luy, et contre sa volonté révélée en sa Parole.

Art. XIV.

De la puisance Ecclesiastique, ou de l'usage des Clefs.

Et docemus ut credatur, claves à Christo Ecclesiae etc.

Et nous enseignons qu'il faut croire que la puissance des Clefs a esté donnée à l'Eglise par Jésus-Christ (dont il a parlé à S. Pierre pour tous les Apôtres, je te donneray les clefs du

Royaume des Cieux) et qu'elles représentent l'administration de l'Eglise donnée aux Pasteurs, qui jusqu'icy sont consacrés à son service, et le seront jusqu'à la fin du monde. Nous enseignons aussi que la charge, et l'authorité de cette administration selon le commandement et l'intention de Christ, est (comme les Saintes Ecritures l'expliquent) de corriger, et reprimer les impies, et les impénitens en l'Eglise, et les priver de sa communion. Et au contraire d'absoudre les vrais repentans, et de les rétablir dans la paix de leur conscience, les assurer de leur salut, et par ce moyen leur ouvrir le Royaume des Cieux, et les enseigner et fortifier contre toutes les tentations, et ce doivent-ils faire non comme de leur propre authorité et volonté mais seulement comme dispensateurs des Mistères de Dieu, en qualité de Ministres et Serviteurs de Christ, par son Authorité, par sa Parole, et ses S. Sacremens.

Art. XV.

Des Traditions humaines.

Humanas Traditiones, ritus, et consuetudines quae nihil pietati adversantur, in publicis conventibus servandae etc.

Nous enseignons qu'il faut observer és Assemblées publiques, les Traditions et les Cérémonies humaines qui ne répugnent point à la piété: mais comme nous remarquons que telles Traditions, et Cérémonies ternissent la gloire de Dieu et sa grace et servent à détourner le peuple de la vérité et de la Foy de Jésus-Christ, et sont préférées à l'institution Divine, nous disons que si quelqu'un vient à les recevoir, en laissant le vray usage de la Parole de Dieu, doit estre sévèrement rejetté.

Art. XVI.

De la puissance Seculière.

Docetur hic apud nos juxta Scripturas, quod sublimes Potestates, seu Magistratus Secularis à Deo ordinatus sit etc.

On enseigne icy entre nous, selon les Ecritures, que les puissances Supérieurs, ou les Magistrats Seculières, sont de l'institution Divine, afin que le Peuple en soit régi és choses Politiques et Temporelles: de cecy parle S. Paul: Il n'y a nulle Puissance que de par Dieu, et toutes les Puissances qui sont en état, sont ordonnées de Dieu. En aprés, nous enseignons que ceux qui sont élevés en authorité, et en fonction de Magistrature, de quel rang qu'ils soient, doivent entendre qu'ils ne font point leur oeuvre, mais l'oeuvre de Dieu, et que c'est luy qui est le seul Souverain de tous, et auquel ils doivent aussi rendre compte de leur administration.

Nous enseignons encore que la Parole de Dieu commande que tous hommes doivent estre sujets aux Puissances Supérieures; orsmis que quand les Supérieurs nous commandent des choses contraires à la Parole de Dieu. Car quand aux choses qui re-

gardent la Foy, et le salut des ames, nous enseignons qu'il ne faut prêter l'oreille qu'à la Parole de Dieu, et aux Pasteurs qui l'annoncent, selon que Christ dit: rendéz à Caesar les choses qui sont à Caesar, et à Dieu celles qui sont à Dieu: De sorte que si quelqu'un nous veut obliger à des choses qui sont contre Dieu, et sa Parole, nous disons qu'il faut suivre l'exemple des Apôtres qui donnèrent cette response aux Magistrats de Jérusalem. Nous voulons obeïr à Dieu plûtôt qu'aux hommes.

Art. XVII.

De l'invocation des Saints.

Initio docemus quòd post creatos homines, nullus eorum usque extitit, nec nunc quoque est, nec aliquando futurus est etc.

Dès l'entrée nous enseignons, qu'il n'y eût jamais homme dès la creation du monde, qu'il n'est, et ne sera jamais personne, qui soit parfaitement juste par ses propres mérites, comme dit Job: qu'est ce que de l'homme qu'il soit pur, et de celuy qui est né de Femme qu'il soit juste; mais que tout ce qu'il y a de bien és Saints, ils doivent reconnoître qu'ils l'ont reçu de la bonté et libéralité de Dieu, et que s'ils ont esté agréables à Dieu, ce n'a esté que par son bon plaisir.

Nous enseignons semblablement qu'il ne faut jamais transférer aux Saints, ni aux images l'honneur qui n'appartient qu'à Dieu seul, comme il est écrit en Esaïe: je suis l'Eternel, c'est là mon Nom, je ne donneray point ma glorie aux autres.

Art. XVIII.

Des Jûnes.

Jejunia nostra cultum quemdam externum in piis esse, Dei soli exibendum etc.

Nous enseignons que les Jûnes sont un certain culte extérieur, que les fidèles doivent seulement rendre à Dieu seul, et qu'il le faut observer diversement, selon les circonstances des nations, des lieux, des tems, et des affaires, sans superstition, et sans hypocrisie.

Nous enseignons de plus, que le Jûne ne consiste pas dans l'abstinence des viandes: mais dans leur sobre usage, et la mortification et humiliation du corps, et du coeur devant Dieu: mais qu'il faut voir avec quelle disposition l'on jûne, afin qu'il soit agréable à Dieu, sur quoy l'on peut lire, Math. 6. et Esaïe 58.

Art. XIX.

Du Coelibat.

Ad Coelibatum docemus neminem cogendum aut ab eo retrahendum esse etc.

Touchant le Coelibat, nous enseignons qu'il n'y faut obliger personne, et qu'il n'en faut distraire personne, parce que Dieu

ne l'a commandé, ni défendu à personne, mais a laissé en la liberté de châcun de se marier, ou de ne se marier pas: nous enseignons en outre, que nul ne doit choisir une vie solitaire dans cette pensée, qu'il puisse par ce moyen mériter la remission de ses péchés, et la vie Eternelle; que quelque oeuvre que nous puissions faire n'est pas capable de nous l'acquérir, mais seulement la grace et misericorde de Jésus-Christ.

Art. XX.

Du tems opportun pour rechercher et obtenir la grace de Dieu.

Hoc demùm loco docemus, ut sciant homines tantisper, dum in vivis sunt, tempus à Deo quod gratia est etc.

Enfin, nous enseignons que les hommes, tandis qu'ils sont en vie, doivent chercher Dieu et sa grace, sa miséricorde et sa bienveillance, afin que selon sa promesse, ils puissent obtenir le salut, et la félicité: afin que tandis qu'il est tems, et que la porte de la grâce est ouverte, les hommes se puissent repentir, se convertir à Dieu et appaiser leur conscience, par la Foy en Jésus-Christ, et par le ministère qu'il a établi en son Eglise, croyant fermément que-leurs péchés leur sont pardonnés, et que Dieu est reconcilié avec eux par le mérite de Jésus-Christ, par la grâce duquel ils sont affermis, cheminant, et perséverant és bonnes oeuvres: un tel certainement peut estre persuadé que son ame delivrée de la prison du corps, ne passera aucun tourment, mais sera portée dans la felicité éternelle, et y demeurera avec Christ aux siècles des siècles.

Confession de Foy,

presentée au Roy de France l'an 1544, bei *Leger* a. a. O. I. f. 109. 110.

De Dieu.

I. Nous croyons qu'il n'y a qu'un seul Dieu, qui est Esprit le Créateur de toutes choses, le Père de tous, sur nous tous, parmy nous tous, et en nous tous, qui doit estre adoré en esprit et vérité, qui seul peut donner la vie, la nourriture, le vêtement, la santé, la maladie, les commodités, et les incommodités; nous l'aimons comme autheur de toute bonté, et le craignons comme le scrutateur des coeurs.

De Jésus-Christ seul médiateur.

II. Nous croyons que Jésus-Christ est le Fils et l'Image du Père, auquel habite toute plenitude de Déité, par lequel nous

connoissons le Père; qu'il est nôtre Médiateur et Avocat, et qu'il n'y a aucun autre nom sous le Ciel qui soit donné aux hommes, par lequel il nous faille estre sauvés. Nous invoquons seulement le Père par son nom, et ne faisons aucune prière à Dieu, que celles qui sont contenuës dans la S. Ecriture, ou du moins qui ont le même sens.

Du S. Esprit.

III. Nous croyons que nous avons l'Esprit pour Consolateur, qui procède du Père, et du Fils, par l'inspiration duquel nous prions, et par l'efficace duquel nous sommes régénérés. Qu'il fait en nous toutes les bonnes oeuvres, et que par luy nous sommes conduits en toute vérité.

De l'Eglise.

IV. Nous croyons qu'il y a une Sainte Eglise, qui est l'assemblée de tous les élus de Dieu, qu'il a élus depuis le commencement jusqu'à la fin du monde, de laquelle le Chef est nôtre Seigneur Jésus-Christ, laquelle est gouvernée par la Parole de Dieu, et prie incessament pour tous, elle est agreable à Dieu, par devers lequel elle a son recours, et hors d'elle il n'y a point de salut.

Des Pasteurs.

V. Nous tenons cecy pour resolu parmy nous, que les Evêques et les Pasteurs, doivent estre irréprehensibles en leur Doctrine, et leurs moeurs, sinon qu'ils doivent estre déposés, et d'autres établis en leur place, qui remplissent leur charge. Or que personne ne s'attribuë cet honneur, sinon qu'il y soit appellé de Dieu, n'affectant point le gain deshoneste comme dominant sur les héritages du Seigneur, mais estant porté d'un franc courage, donne exemple aux personnes pieuses en parole. en conservation, en charite, et en chasteté.

Des Magistrats.

VI. Nous confessons que les Rois, Princes, et Magistrats, sont ordonnés de Dieu, auxquels il faut estre sujets: car ils portent l'espée pour protéger les bons, et punir les méchans: c'est pourquoy il faut que nous leur rendons tout l'honneur qui leur est du, et que nous leur payons le tribut. Or personne ne se peut excempter de cette obéissance, s'il veut estre appellé Chrêtien, suivant l'exemple de nôtre Seigneur Jésus-Christ: car il a payé le tribut, et n'a voulu usurper aucune jurisdiction ni domination temporelle, déployant par cet état d'humilité l'espée de la Parole de Dieu.

Du Baptême.

VII. Nous croyons que l'eau dans le Sacrement du Baptême n'est qu'un signe visible et externe, nous representant ce que

la Verité de Dieu opère en nous assavoir le renouvellement spirituel, et la mortification de nôtre chair en Jésus-Christ, par lequel Christ aussi, nous sommes faits membres de la Sainte Eglise de Dieu, dans laquelle nous montrons la profession de nôtre Foy, et la correction de nôtre vie.

De la S. Cène.

VIII. Nous croyons que le Saint Sacrement de la Table de nôtre Seigneur Jésus-Christ, est un saint mémorial, et une action de graces, pour les benefices que nous avons reçus par la mort de Jésus-Christ, qu'il doit estre celébré dans l'assemblée des Saints, en Foy et Charité, et par le resentiment qu'on a de soy-même, Et ainsi en prenant le Pain et le Vin, nous avons communion à la Chair et ou Sang de Christ comme nous le lisons dans la Sainte Ecriture.

Du Mariage.

IX. Nous croyons que le Mariage est bon, honorable, saint, et ordonné de Dieu qu'on ne le doit défendre à personne sinon que la Parole de Dieu y intervienne.

Des Bonnes Oeuvres.

X. Nous croyons que les personnes pieuses et craignans Dieu, se doivent consacrer à luy pour vaquer aux bonnes oeuvres, qu'il a preparées afin qu'ils les en suivent. Or ces oeuvres sont charité, joye, paix, patience, benignité, bonté, attrempance, tempérance, et autres ouvres ordonnées dans les Ecritures. Au contraire nous confessons, qu'il nous faut prendre garde des faux Prophètes, desquels le but est de détourner le peuple de l'adoration religieuse, deüe à un seul Dieu et Seigneur, et le faire adhérer aus créatures, et s'y confier, de ne faire pas les oeuvres qui nous sont commandées en la S. Ecriture, et suivre les inventions des hommes.

De la S. Ecriture.

XI. Nous tenons le Vieux et le Nouveau Testament pour règle de nôtre Foy.

Du Symbole des Apôtres.

XII. Nous suivons le Symbole des Apôtres. Or quiconque aura dit que nous enseignons ou faisons profession d'une autre Doctrine, nous montrerons, qu'il se trompe grandement, si tant seulement il nous est pernis de le montrer.

Glaubensbekenntniß vom Jahr 1655.

Bei *Leger* a. a. O. I. f. 112—116, und *Boyer* a. a. O. S. 31—43.

Brièvе Confession de Foy des Eglises Reformées de Piémont,

publiée avec leur Manifeste, à l'occasion des effroyables massacres de l'an 1655.

Parce que nous avons appris que nos Adversaires ne contentans pas de nous avoir persécutés, et dépoüillés de tous nos biens, pour nous rendre tant plus odieux, vont encore semans beaucoup de faux bruits, qui tendent non seulement à flétrir nos personnes, mais sur tout à noircir par des calomnies la sainte et salutaire Doctrine, dont nous faisons profession, nous sommes obligés, pour desabuser l'esprit de ceux qui pourroient avoir esté préoccupés de ces sinistres impressions, de faire une brièvе Declaration de nôtre Foy, comme nous l'avons fait par le passé, et conformément à la Parole de Dieu, afin que tout le monde voye la fausseté de ces Calomnies, et le tort qu'on a de nous haïr, et de nous persécuter pour une Doctrine si innocente.

Nous Croyons

I. Qu'il y a un seul Dieu, qui est une essence spirituelle, éternelle, infinie, tout sage, tout miséricordieuse, et tout juste; en un mot tout parfaite; et qu'il y a trois Personnes en cette seule et simple essence, le Père, le Fils, et le S. Esprit.

II. Que ce Dieu s'est manifesté aux hommes par ses oeuvres, tant de la Création, que de la Providence, et par sa Parole, revélée au commencement par Oracles en diverses sortes, puis redigée par écrit és Livres qu'on appelle l'Escriture Sainte.

III. Qu'il faut recevoir, comme nous recevons cette Sainte Ecriture pour Divine, et Canonique, c'est-à-dire pour règle de nôtre Foy, et de nôtre vie, et qu'elle est contenüe pleinement és Livres de l'Ancien et du Nouveau Testament: que dans l'Ancien Testament doivent estre compris seulement les Livres que Dieu a commis à l'Eglise Judaïque, et qu'elle a toûjours approuvé ou reconnü pour Divins, à sçavoir les cinq Livres de Moise, Josuë, les Juges, Ruth, le 1 et 2 de Samuel, le 1 et 2 des Rois, le 1 et 2 des Chroniques ou Paralipomenon, le 1 d'Esdras, Nehemie, Esther, Job, les Psaumes, les Proverbes de Salomon, l'Ecclésiaste, le Cantique des Cantiques, les 4 grands Prophetes et les 12 petits: et dans le Nouveau les 4 Evangiles, les Actes des Apôtres, les Epitres de S. Paul, une aux Romains, deux aux Corinthiens, une aux Galates, une aux Ephesiens, une aux Philippiens, une aux Colossiens, l'Epître aux Hébreux, une de S. Jaques, deux de S. Pierre, trois de S. Jean, une de S. Jude, et l'Apocalypse.

IV. Que nous reconnoissons la Divinité de ces Livres Sacrés, non seulement par le témoignage de l'Eglise, mais principalement par l'eternelle et indubitable vérité de la Doctrine qui y est contenüe, par l'excellence, sublimité, et majesté du tout Divine qui y paroit, et par l'opération du S. Esprit, qui nous fait recevoir avec déférence le témoignage que l'Eglise nous en rend, qui ouvre nos yeux pour découvrir les rayons de la lumière céleste qui éclattent en l'Ecriture, et rectifie nôtre goût pour discerner cette viande par la saveur Divine qu'elle a.

V. Que Dieu a fait toutes choses de rien, par sa volonté toute libre, et par la puissance infinie de sa Parole.

VI. Qu'il les conduit et gouverne toutes par sa Providence, ordonnant et adressant tout ce qui arrive au monde, sans qu'il soit pourtant ni autheur, ni cause du mal que les créatures font, ou que la coulpe luy en puisse, ou doive en aucune façon estre imputée.

VII. Que les Anges ayant esté créés purs et saints, il y en a qui sont tombés dans une corruption et perdition irréparable, mais que les autres ont persévéré par un effet de la bonté Divine, qui les a soûtenus et confirmés.

VIII. Que l'homme qui avoit esté créé pur et saint, à l'Image de Dieu, s'est privé par sa faute de cet estat bienheureux, donnant ses assentimens aux discours captieux du Diable.

IX. Que l'homme a perdu par sa transgression, la justice et la sainteté qu'il avoit reçue, encourant avec l'indignation de Dieu, la mort et la captivité, sous la puissance de celuy qui a l'empire de la mort, assavoir le Diable, à ce point que son franc arbitre est devenu serf et ésclave du péché, tellement que de nature tous les hommes Juifs, et gentils, sont Enfans d'Ire, tous morts en leurs fautes et péchés, et par conséquant incapables d'avoir aucun bon mouvement pour le salut, ni même former aucune bonne pensée sans la grace; toutes leurs imaginations et pensées n'estant que mal en tout tems.

X. Que toute la posterité d'Adam, est coupable en luy de sa desobeïssance infectée de sa corruption, et tombée dans la même calamité jusques aux petits Enfans dès le ventre de leur Mère, d'où vient le nom de Péché orginel.

XI. Que Dieu retire de cette corruption et condamnation, les personnes qu'il a éleües par sa misericorde en son Fils Jésus-Christ, y laissant les autres par un droit irréprochable de la liberté et justice.

XII. Que Jésus-Christ ayant esté ordonné de Dieu en son decret eternel, pour estre le seul Sauveur, et l'unique Chef de son Corps, qui est l'Eglise, il l'a rachetée par son propre Sang, dans l'accomplissement des tems, et luy offre et communique tous ses benefices par l'Evangile.

XIII. Qu'il y a deux natures en Jésus-Christ, la Divine et l'humaine vrayement en une même personne, sans confusion,

sans division, sans séparation, sans changement; châque nature gardant ses propriétés distinctes, et que Jésus-Christ est vray Dieu et vray homme tout ensemble.

XIV. Que Dieu a tant aimé le monde, qu'il a donné son Fils pour nous sauver par son obeïssance tres-parfaite, nommement par celle qu'il a montré en souffrant la mort maudite de la Croix, et par les victoires qu'il a remporté sur le Diable, le péché, et la mort.

XV. Que Jésus-Christ ayant fait l'entière expiation de nos péchés par son sacrifice tres-parfait, une fois offert en la Croix, il ne peut, ni ne doit estre reitiré sous quelque pretexte que ce soit.

XVI. Que le Seigneur Jésus nous ayant pleinement reconcilié à Dieu par le Sang de sa Croix, c'est par son seul merite, et non par nos oeuvres, que nous sommes absous et justifiés devant luy.

XVII. Que nous avons union avec Jésus-Christ, et communion à ses benefices par la Foy, qui s'appuye sur les promesses de vie, qui nous sont faites en son Evangile.

XVIII. Que cette Foy vient de l'opération gracieuse et efficace du S. Esprit, qui éclaire nos ames, et les porte à s'appuyer sur la miséricorde de Dieu, pour s'appliquer le mérite de Jésus-Christ.

XIX. Que Jésus-Christ est nôtre vray et unique Médiateur: non seulement de Redemption, mais aussi d'Intercession, et que par ses mérites et sa médiation, nous avons accés au Père pour l'invoquer avec la sainte confiance d'estre exaucés, sans qu'il soit besoin d'avoir recours à aucun autre intercesseur que luy.

XX. Que comme Dieu nous promet la régéneration en Jésus-Christ, ceux qui sont unis à luy par une vive Foy, doivent s'adonner, et s'adonnent en effet, à bonnes oeuvres.

XXI. Que les bonnes oeuvres sont si necessaires aux fidèles, qu'ils ne peuvent parvenir au Royaume des Cieux sans les faire, estant vray que Dieu les a preparées afin que nous y cheminions, qu'ainsi nous devons fuir les vices, et nous adonner aux vertus Chrêtiennes, employant les jûnes et tous autres moyens, qui peuvent nous servir à une chose si sainte.

XXII. Que bien que nos oeuvres ne puissent pas mériter, nôtre Seigneur ne laissera pas de les recompenser de la Vie Eternelle par une continuation miséricordieuse de sa grace, et en vertu de la constance immuable des promesses qu'il nous en fait.

XXIII. Que ceux qui possèdent la Vie Eternelle en suite de leur Foy, et de leurs bonnes oeuvres, doivent être considérés comme Saints, et glorifiés, loués pour leurs vertus, imités en toutes les belles actions de leur vie, mais non adorés, ni invoqués, puisqu'on ne doit prier qu'un seul Dieu par Jésus-Christ.

XXIV. Que Dieus s'est recueilli une Eglise dans le monde, pour le salut des hommes, quelle n'a qu'un seul Chef, et fondément, qui est Jésus-Christ.

XXV. Que cette Eglise est la compagnie des fidèles, qui ayans esté éleus de Dieu, devant la fondation du monde, et appellés par une sainte vocation, s'unissent pour suivre la Parole de Dieu, croyans ce qu'il nous y enseigne, et vivans en sa crainte.

XXVI. Que cette Eglise ne peut defaillir, ou estre anéantie, qu'elle doit estre perpétuelle.

XXVII. Que tous s'y doivent ranger, et se tenir dans sa communion.

XXVIII. Que Dieu ne nous y instruit pas seulement pàr sa Parole, mais que de plus il a institué des Sacremens pour les joindre à cette Parole, comme des moyens pour nous unir à Jésus-Christ, et pour communiquer à ses benefices, et qu'il n'y en a que deux communs à tous les membres de l'Eglise sous le Nouveau Testament, assavoir le Baptême, et la Sainte Cène.

XXIX. Qu'il a institué celuy du Baptême pour un témoignage de nôtre adoption, et que nous y sommes lavés de nos péchés au Sang de Jésus-Christ, et renouvellés en sainteté de vie.

XXX. Qu'il a institué celuy de la Sainte Cène ou Eucharistie, pour la nourriture de nôtre ame, afin que par une vraye, et vive Foy, par la vertu incompréhensible du S. Esprit, mangeans effectivement sa Chair, et beuvans son Sang, et nous unissans tres-étroitement et inséparablement à Christ, en luy, et par luy, nous ayons la vie spirituelle et éternelle. Et afin que tout le monde voye clairement nôtre croyance sur ce point, nous adjoûtons icy les mêmes termes qui sont couchés en nôtre Prière avant la Communion, dans nôtre liturgie, ou manière de célébrer la Sainte Cène, et dans nôtre Catéchisme public, qui sont pièces qu'on peut voir à la fin de nos Psaumes: voicy les termes de nôtre Prière: et comme nôtre Seigneur non seulement a une fois offert son Corps et son Sang pour la remission de nos péchés, mais aussi nous les veut communiquer pour nourriture en vie eternelle, fais nous cette grace que de vraye sincérité de coeur, et d'un zele ardant nous recevions de luy un si grand benefice, c'est qu'en certaine Foy nous jouissions de son Corps et de son Sang voire de luy entièrement etc. Les termes de nôtre Liturgie sont Premierement donc, croyons à ces promesses, que Jésus-Christ qui est la vérité même a prononcées de sa bouche, assavoir qu'il nous veut vrayement faire participans de son Corps et de son Sang, afin que nous le possédions entièrement en telle sorte qu'il vive en nous, et nous en luy. Ceux de nôtre Catéchisme public sont de même en la Section 53.

XXXI. Qu'il est nécessaire que l'Eglise aye des Pasteurs, jugés biens instruits, et de bonne vie, par ceux qui en ont le

droit, tant pour prêcher la Parole de Dieu, que pour administrer les Sacremens, et veiller sur le troupeau de Jésus-Christ suivant les règles d'une bonne et sainte Discipline, conjointement avec les Anciens et Diacres, selon la pratique de l'Eglise ancienne.

XXXII. Que Dieu a établi les Rois et les Magistrats, pour la conduite des peuples, et que les peuples leur doivent estre sujets et obeïssans en vertu de cet ordre, non seulement pour l'ire, mais pour la conscience, en toutes les choses qui sont conformes à la Parole de Dieu, qui est le Roy des Rois, et Seigneur des Seigneurs.

XXXIII. Enfin, qu'il faut recevoir le Symbole des Apôtres, l'Oraison Dominicale, et le Decalogue, comme pièces fondamentales de nôtre créance, et de nos dévotions. Et pour plus ample déclaration de nôtre créance, nous reïtirons icy la protestation que nous fimes imprimer l'an 1603 assavoir que nous consentons à la sainte Doctrine, avec toutes les Eglises Réformées de France, d'Angleterre, du Pais-Pas, d'Allemagne, de Suisse, de Bohème, de Pologne, d'Hongrie, et autres ainsi qu'elle est exprimée en leur Confession d'Augsbourg, selon la déclaration qu'en a donné l'Autheur. Et promettons d'y perséverer Dieu aidant, inviolablement en la vie et en la mort, estans prets de signer cette vérité éternelle de Dieu de nôtre propre sang, comme l'ont fait nos prédecesseurs depuis le tems des Apôtres, particulièrement en ces derniers siècles. Et pourtant nous prions bien humblement toutes les Eglises Evangeliques et Protestantes, de nous tenir, nonobstant nôtre pauvreté et petitesse, pour vrais membres du corps mystique de Jésus-Christ, soufrans pour son Saint Nom; et de nous continuer l'assistance de leurs prières envers Dieu, et tous autres bons offices de leurs charités, comme nous les avons déjà abondamment expérimentés, dont nous les remercions avec toute l'humilité, qui nous est possible, et supplions de tout nôtre coeur le Seigneur qu'il en soit luy même le rémunerateur, versant sur elles les plus précieuses bénédictions de sa grace et de sa gloire et en cette vie, et en celle qui est à venir. Amen.

Additions à la sus-dite Confession.

Briève justification touchant les points, ou articles de Foy, que nous imputent les Docteurs de Rome, en commun avec toutes les Eglises Réformées. Nous accusans de croire:

1. Que Dieu soit autheur du Péché.
2. Que Dieu n'est pas tout-Puissant.
4. Que Jésus-Christ s'est desespéré en la Croix.
5. Que dans les oeuvres du salut, où l'homme est mû par l'Esprit de Dieu, il n'y coopère non plus qu'une piece de bois, ou une pierre.
6. Qu'en vertu de la Prédestination, il n'importe que l'on fasse bien ou mal.

7. Que les bonnes oeuvres ne sont pas nécessaires au salut.
8. Que nous rejettons absolument la Confession des péchés, et la Pénitence.
9. Qu'il faut rejetter les Jûnes et autres mortifications de la chair, pour vivre dans la dissolution.
10. Que châcun peut expliquer l'Ecriture Sainte comme il luy plait, et selon les inspirations de son esprit particulier.
11. Que l'Eglise peut du tout desaillir, et estre anneantie.
12. Que le Baptême n'est d'aucune necessité.
13. Que dans le Sacrement de l'Eucharistie, nous n'avons aucune réelle communion avec Jésus-Christ, mais seulement en figure.
14. Qu'on n'est pas obligé d'obéir aux Magistrats, Rois, Princes etc.
15. Parce que nous n'invoquons pas la Sainte Vierge, et les hommes déjà glorifiés, on nous accuse de les mépriser, au lieu que nous les publions bienheureux, dignes. et de loüange, et d'imitation, et tenons sur tout la Sainte Vierge Bienheureuse entre toutes les Femmes.

Or tous ces Chefs qui nous sont ainsi malicieusement imputés, bien loin de les croire ou enseigner parmi nous, que nous les tenons pour hérétiques et damnables et denonçons de tout nôtre coeur anathème contre quiconque les voudroit soûtenir.

Catéchisme des Vaudois.

Bei *Brez* a. a. O. II. S. 253—263. (Auch bei *Leger* a. a. O. I. f. 58—64, bei Dieterici a. a. O. I. S. 353—363 mit deutscher Ueberſetzung, in deutſcher Ueberſetzung ebenfalls von Kaußler in den Studien der evangel. Geiſtlichkeit Württembergs*) 1845. XVII. 2. S. 34—46.)

Section I.

Lo Barba.

D. Si tu fossès demandà qui sies-tu? Respond.
R. Creatura de Dio, rational e mortal.

*) Die Redaktion bemerkt hiezu S. 34: Der Katechismus gehört wohl zu den früheſten Dokumenten eines im Gegenſatz gegen das Verderben der Hierarchie entſtandenen rein evangeliſchen ſchriftmäßigen Bekenntniſſes, und iſt ein Erzeugniß deſſelben chriſtlichen Geiſtes, welcher die beiden gleichfalls den Waldenſern zugeſchriebenen Schriften, deren Urſprung in den Anfang des zwölften Jahrhunderts, wogegen ſich nichts Gegründetes einwenden läßt, geſetzt wird, — nämlich die Schrift über den Antichriſt und den Grundriß der chriſtlichen Lehre unter dem Namen: la nobla Leyczon, — durchweht.

D. Per que Dio t'a créa?

R. Afin que y o connoissa lui meseime, e cola, e avent la gratia de lui meseime sia salva.

D. En que ista la toa salut?

R. En tres vertus substantials, de necessità pertenènt a salut.

D. Quals sont aquellas?

R. Fè, esperança, e caritá.

D. Per que cosa provaràs aizo?

R. L'apostal scriv. 1 Corinth. 13: Aquestas cosas permanon, fè, esperança, e caritá.

D. Qual cosa e fè?

R. Second l'apostal, Hebr. 11. Es una subsistentia de las cosas da esperar, e un argument de las non apparaissent.

D. De quanta maniera è la fè?

R. De doas manieras, zo es viva et morta.

D. Qual cosa ès fè viva?

R. Lo ès aquella que obra per caritá.

D. Qual cosa ès fè morta?

R. Second Sanct Jaques, la fè, s'illi non a obras ès morta; e dereço la fè ès ociosa sensa las obras. O fè morta ès creire esser Dio, et non creire en Dio.

Section II.

D. De la qual fè siès-tu?

R. De la vera fè catholica e apostolica.

D. Qual ès aquella?

R. La ès aquella la qual al conseil de li apostol ès despartia en doze articles.

D. Qual ès aquella?

R. Yo creo en Dio lo payre tot paissant . . .

D. Per qual cosa poges tu cognosser que tu crees en Dio?

R. Peraizo. Car yo say e garde li commandament de Dio.

D. Quanti son li commandament de Dio?

R. Dies, com'ès manifest en exode, et deuteronomio.

D. Quals son aquilli?

R. O Israël aulo teo Segnòr. Non aurès Dio estrang devant mi. Non farès tu entaillamènt ni alcuna semblança de totas aquellas cosas que son al cèl . . .

D. En que pendon tuit aquisti commandament?

R. En diu grand commandament, ço ès, amar Dio sobre totas cosas, e lo proyme enaima tu meseyme.

Section III.

D. Qual ès lo fondamènt d'aquisti commandament, per li qual un chascun deo intrar a vita, senza loqual fondament non se pò degnament far ni complir li commandament?

R. Lo Segnor Jésu-Krist del qual di l'apostal 1 Corinth. Alcun non pò pauzar altre fondament stier aquel qu'ès pausa, loqual ès Jésu-Krist.

D. Per qual cosa po venir l'home à aquest fondament?

R. Per la fè, dizent S. Peire: Vè vos yo pausaray en Sion la soberirana peira cantonàl, eslegia et preciosa, a quel que creyrè en luy non serè confondu. Et lo Ségnor dis: Aquel que erès en mi a vita éterna.

D. En qual maniera pos tu conoysser que tu crees?

R. En ço ch'yo conoysso lui meseime veray Dio et veray home, na e passiona etc. per la mia redemption, justification etc. amo luy meseime, et desiro complir li commandament de luy.

D. Per qual cosa se perven à las vertus essentials, zo ès a la fè, l'esperança et la caritè?

R. Per li don del sanct Esperit.

D. Crès tu al sanct Esperit?

R. Yo y creo. Car lo sanct Esperit procedènt dal paire et dal filli, ès una personna de la Trinita, e second la divinita, es aigal al paire e al filli.

D. Tu crees Dio paire, Dio filli, Dio sperit sanct esser très en personnas; donc tu as très Dios?

R. Non ay très.

D. Emperço tu n'as nomma très?

R. Aiço ès per rason de la differentia de las personnas; ma non per rason de la essentia de la divinita; car jaziaço que el ès très en personnas, emperço el ès un en essentia.

Section IV.

D. Aquel Dio alqual tu creès en qual modo l'adores-tu, e coles?

R. Yo l'adoro per adoration de latria exterior e interior. Exterior per plegament de genouilli, eslevation de mans, per inclinament, per hymnis, per cant spirituals, per dejunis (Faſten), per envocations. Ma interioramènt per pietosa affection, per voluntà appareilla à totas cosas ben placènt à si, ma yo colo per fè, per esperança, e per caritè en li seo commandament.

D. Adores-tu alcuna otra cosa, e coles come Dio?

R. Non.

D. Perquè?

R. Per lo seo commandament loquel el mandè destreitament, disent: Tu adorerès lo teo Segnor Dio, e servirès à luy sol. Encara, la mia gloria non la donneray à li autre. Et dereço: Yo vivo dis lo segnor, e tot genoil serè plega à mi. E Jésu-Krist dit: Lo seren vrays adoradors, liqual adoraren la paire en esperit e veritè. E l'angel non vole esser adora de sanct Johan, ni Peire de Corneilli.

D. En qual modo oras?

R. Yo oro de la oration liora per lo filli de Dio, disent: Nostre peire qui sies en li cèl etc.

D. Qual ès l'autra vertu substantial de necessità pertenènt à salu?

R. Lo ès charità.

D. Qual cosa ès charità?

R. Lo ès un don del sanct Esperit per loqual ès reformà l'arma en voluntà, enlumenà per fè, per laquel creo totas cosas de creyre, spero totas cosas d'esperar.

Section V.

D. Crees-tu en la sancta gleisa?

R. Non, car illi ès creatura; ma yo creo de ley meseima.

D. Qual cosa crees-tu de la sancta gleisa?

R. Yo demando de lei meseima que la gleisa ès de doas manieras, l'una de la part de la sustantia, l'autra de li ministeri. De la part de la substantia sancta gleisa catholica son tuit li esleit de Dio, del commençament entro à la fin, en la gratia de Dio per lo merit de Krist, congregà per lo Sant-Esperit, e devant ordonnà à vita eterna, li nombre e li nom de liqual aquel sol conèc loqual eslegic lor. Et finalement en aquesta gleisa non reman neon proscrit. Ma la gleisa second la verità ministerial, son li ministres de Krist cum lo poble soject, usant de li menestier per fè, esperança e caritù.

D. Per qual cosa dèves conoisser la gleisa de Krist?

R. Per li ministres convenivols, e lo poble participant en verità en li ministeri.

D. Ma per qual cosa conoisses li menistres?

R. Per lo veray sèn de la fè, e par la sana doctrina, e per vita de bon exemple, e per evangelization, e per debita menistration de li sacrament.

D. Per qual cosa conoisses li fals menistres?

R. Per li frac de lor, per l'encequesta, per mala operation, per perversa doctrina, per indebita menistration de li sacrament.

D. Per qual cosa se conoïs l'encequesta?

R. Cum non sabon la verità de necessità pertènent à salù, gardan li atrobament human, enaimi li commandament de Dio, de li qual ès aquel dict de Esaïa que Krist a dit Matth. XV: Aquest poble honora mi cum labias; ma lo cor de lor ès long de mi; ma illi colon mi sensa raison, enseignant las doctrinas e li commandament de li hommes.

D. Per qual cosa ès conoissua la mala operation?

R. Per li manifest peccà de liqual di l'apostol, roman 1: Aquelli que fan aital cosa non consegrèn lo règne de Dio.

D. Per qual cosa ès conoissua la perversa doctrina?

R. Cum la ensègna contra la fè e l'esperança, enaima idolatria faita de mota maniera à la creatura rational e non rational, sensibla, o vesibla, o non vesibla; car lo sol peire, cum le seo filli, e lo Sanct-Esperit, se deo coler, e non autre quelque qual se sia creatura. Ma contra aizò-attribuissen à l'home, e à l'obra de las soas mans, ou à las parolas, ou à la soa authorità, enaimi que gl' home cresènt cequamènt estimàn lor esser aiostà à Dio per falsa religion, e per avara simonia de li sacerdot.

Section VI.

D. Per qual cosa ès conoissua la non debita administration de li sacrament?

R. Cum li sacerdot non auven lo sèn de Krist, ni conoissen l'entention de luy meseime, en li sacrament, e dison la gratia e la verità esser enclausa per las solas ceremonias exteriors, e amenon li home senzà la verità de la fè, de l'esperança, et de la carità a receber lor meseime sacrament. Et lo segnor garda li seo daitals fals sacerdots, disent: Garda vos de li fals prophetes. Item: Garda vos de li phariseï, ço es del levan de lor doctrina. Item: Non voilla creire, non voilla anar en après lor. E l'apostol 2 Corinth.: Non voilla menar joug cum li non fidel; car qual participation de la justitia cum la iniquità, e qual compagnia de la luz à las tenebras, qual convention de Krist al diavol etc.

D. Per qual cosa ès conoissù lo poble loqual non ès en verità en la gleisa?

R. Per li public peccà, e per la fè erronien. Car la ès de fugir d'aitals, que non regne sozura de lor meseime.

D. Per qual cosa devès communiquar à la sancta gleisa?

R. Yo devo communiquar à la gleisa per rason de substantia per fè, per esperança, e per carità, e per observanza de li commandament, e per final perseveranza en ben.

D. Quantas son las cosas ministerials?

R. Doas, la parola e li sacrament.

D. Quanti son li sacrament?

R. Dui, ço ès lo batisme, e l'eucharistia.

Section VII.

D. Qual ès la terza vertu necessaria à salu?

R. Esperança.

D. Qual cosa ès esperança?

R. Lo ès certa speranca de gratia, e de la gloria avenador.

D. Per qual cosa se spera la gratia?

R. Per lo mediator Jesus-Krist, del qual di Sanct Johan: Gratia ès faita per Jésu-Krist. E dereço: Nos veguèn

la gloria de luy, plen de gratia e de verità, e nos tui aven receopu de là plenetà de luy.

D. Qual cosa ès aquella gratia?

R. Lo ès redemption, remission de li pecca, justification, affillament, e sanctification.

D. Per qual cosa ès sperà aquella gratia en Krist?

R. Per fè viva, e per vera penitentia, disent Krist: Pente vos e creye à l'evangeli.

D. Dont procedis l'esperança?

R. Del don de Dio, et de las promissions, dont dis l'apostol: El ès poissant per complir qual que qual cosa el promet; car el meseime a promès, si alcun aure conoissa luy, e se serè penti, e aurè spera, car el vol aver misericordia, perdonar, justificar etc.

D. Quals cosas devian d'aquesta esperança?

R. La fè morta, la seduction de l'Ante-Krist, en autre que à Krist, ço ès en li sancts, e en la soa potesta, e authorità, parolas, en benedictions, en sacramens, reliquias de li morts, en purgatori soima et enfeint, enseignar avèr questa sperança per li mez liqual ven dreitament contra la verità e contra li commandamènt de Dio, enaima ser idolatria de molta maniera, e per simoniaca pravità etc. Abandonnant la fontana de l'aiga viva donà de gratià, per corre a las cisternas devant dictas, adorant, honorant, colent la creatura enaima lo creator, servent à lei per orations, per dejunis, per sacrificis, donas, per uffertas, per pelegrinations, per envocations etc., confidant lor aquistar gratia, laqual neun non a de donar sinon lo sol Dio en Krist. Enaimi lavorant vanament, laisson la pecunia e la vita, e acerta non solament la vita present, ma l'avenador, per laqual cosa lo ès dict, l'esperança de li felon perira.

Section VIII.

D. Qual cosa dis de la beata vergena Maria? car illi ès plena de gratia, com a testifica l'angel?

R. La beata vergena fò e ès plena de gratia enquant à la soa besogna, ma non enquant à la communication à li autre. Car lo sol seo filli ès plen de gratia enquant à la participation, com ès dict de si meseime: E nos tuit receopen gratia per gratia de la plenetà de luy.

D. Tu non crées la communicon de li sancts?

R. Yo creo qua lo son doas cosas en lasquals communicon li sancts. Alcunas son substantials, alcunas son ministerials. Illi communicon à las substantials per lo Sanct-Esperit en Dio, per lo merit de Jésu-Krist. Ma illi communicon à las ministerials o ecclesiasticas, per li menestier fait debitament, en aima son per las parolas, per li sacrament, e per las orations. Yo creo l'una e l'autra d'aquestas communicons de li sancts. La

premiera solament en Dio, e en Jésu-Krist, e al Sant-Esperit; l'autra en la gleisa de Krist.

D. En qual ista la vita eterna?

R. En la fè viva, e obrivol, es perseverança en ley meseima. Lo Salvador dis, Joan 17: Aquesta ès vita eterna quilli connoissen te sol veray Dio, e Jésu-Krist loqual tu tramès. E aquel que perseverarè entro à la fin aquest serè salvà. Amen.

Fin dal Catachism di Vaudès.

Exposition des Commandemens de Dieu.

Aus Lou Libre de las Vertus (Livre des Vertus) bei *Leger* a. a. O. f. 51—56.

Lou premier Comandamènt de la Ley de Dio és acquest:

Tu non aurés Dio estrang devant mi, c'est-à-dire, le premier Commandement de la Loy de Dieu est celuy-cy, Tu n'auras point de Dieu étrange devant moy.

Tous ceux qui aiment plus la création que le Créateur, n'observent point ce Commandement. Ce que châcun honore et sert plus que Dieu, cela luy est Dieu. Et pourtant S. Chrisostôme dit sur S. Matthieu: que le mal duquel l'homme est serf luy est pour Dieu. Que si quelqu'un dit je ne puis savoir ce qu'il ayme plus ou moins si Dieu, ou la chose qu'il deffend d'aimer. Ce que l'homme aime moins en cas de nécessité, est ce qu'il perd plus volontiers; et ce qu'il aime, et ce qu'il conserve et garde: comme fait le marchand lorsqu'il est en danger de se noyer: lorsqu'il craint la mort, s'il jette volontairement les marchandises pour échapper la vie il aime plus sa vie que les marchandises. Ainsi pense à part toy, si en quelconque occasion tu perdrois plûtôt les choses temporelles, ou recevrois quelque dommage en elles, comme en ton argent, en ta maison, ou en ton bêtail, en ta Femme et Enfans, vivre même sur ton propre corps plûtôt que de commettre quelque péché par lequel tu perdrois Dieu, lors sans doute tu aimes plus Dieu que toutes les choses susmentionnées. Mais au contraire si tu aimes mieux pécher que de perdre telles choses temporelles, lors certainement tu adores et sers plus telles choses que Dieu, et tu és devenu Idolatre. Ce que le Seigneur affirme en l'Evangile disant: si quelqu'un vient vers moy et ne hait son Père et sa Mère, et sa Femme et ses Enfans, et ses Frères et Soeurs, et encore même son ame, il ne peut estre mon Disciple.

Tous ceux-là font encore contre ce premier Commandement qui croyent que les Planettes puissent forcer la propre volonté de l'homme. Tels entant qu'en eux est éstiment que les Planetes soient Dieux: car ils attribuent à la créature ce qui appartient au Créateur, contre lesquels le Prophète Jérémie dit: n'apprenez point à suivre la voye des nations, et n'ayez point peur des choses des quelles les nations sont épouvantées. Et S. Paul au 4. des Galates, vous observez les jours, les tems, et les mois et les années: mais je crains que je n'aye travaillé en vain en vôtre endroit.

Tous ceux-là sont contre ce Commandement, qui croyent aux sorciers et aux devins; car tels croyent que les Démons sont Dieux. La raison est, qu'ils demandent aux Démons ce que le seul Dieu peut donner, à sçavoir de manifester les choses cachées, et annoncer la vérité des choses à venir, ce qui est défendu de Dieu. Levit. 19: Tu ne déclineras point vers les enchanteurs, et ne t'enquerras d'aucune chose vers les devins. Item, tu ne devineras point, ni ne prendras point garde aux songes. Tu ne seras point enchanteur, ni ne prendras conseil des esprits de Pithon, ni des devins, ni ne t'enquerras point de la vérité vers les morts: car le Seigneur a en abomination telles choses. Et à cause de ce péché, il vous détruira dès vôtre entrée.

Quand à la peine de ce péché, et la vengeance que Dieu en prend, nous lisons au Livre des Rois, qu'Elie manda à Achasias disant, quoy! ny a-t-il point de Dieu en Israel, que vous vous allez conseiller vers Béelzébub Dieu d'Acharon? et partant le Seigneur dit: tu ne descendras point du lict sur lequel tu és monté, ains tu mourras de mort. Saul mourut parcequ'il avoit altéré le Commandement que le Seigneur luy avoit fait: il ne le garda point, ni n'espéra point au Seigneur: mais prit conseil de la Pithonesse, c'est pourquoy le Seigneur le fit mourir, et transporta son Règne à David Fils d'Isai. Et au Livre du Levit. il est dit de celuy qui se détournera aux enchanteurs et devins, et paillardera avec eux, je mettray ma main sur luy, et le rétrancheray du milieu de son peuple etc.

Toute personne doit sçavoir que tout enchantement, ou conjuration, ou ligament, ou brévét, ou caractère, ou amulet, porté pour donner rémède aux personnes ou aux bêtes, ne vaut rien: ains est un lacq et embusche de l'ancien adversaire le Diable, par lequel il s'éfforce de tromper le genre humain.

Exposition du second Commandement.

Tu ne te feras image taillée etc.

Tu ne te feras Image taillée de pierre, de bois, ou d'autre chose qui se puisse tailler en quelque figure, ou peinture, ou en quelque autre manière que ce soit laquelle est la haut au Ciel; comme sont les Anges, le Soleil, la Lune et les Etoiles.

Ni cy-bas en la terre: comme sont les hommes et autres animaux, comme font les Aegyptiens. Ni és eaux: comme sont les poissons, car les Philistins servoient Dagon qui estoit un Idole, ayant la tête comme un poisson. Ni dessous la terre comme sont les Démons, comme ceux d'Acheron lesquels adoroient Béelzébub. Tu ne les adoreras point. En leur faisant la révérence extérieurement, ni les serviras par révérence intérieure: Ni feras aucune oeuvre laquelle tende à les révérer ni honorer. Ainsi il défend manifestement que nous ne fassions Image taillée d'aucune chose pour la servir, ni pour l'adorer. Et pourtant c'est merveille qu'il y en ait qui se font des figures ou images, et qu'ils attribuent par leur ignorance, et contre le Commandement de Dieu à leurs Images, l'honneur et la révérence qui n'appartient qu'à un seul Dieu.

Mais il y en a qui disent, que les Images sont des livres des Laïcs, qui ne pouvans lire és Livres, lisent contre les parois.

Auxquels ont peut dire et répondre, ce que le Seigneur dit à ses Disciples au 5. chap. de S. Matthieu: vous estés le sel de la terre, la lumière du monde. Car la vie et la conservation des Pasteurs doivent estre le livre des troupeaux. Or qu'on leur accorde qu'ils soient livres, si seront-ils faux et mal écrits. Car si les Laïcs doivent prendre exemple aux images et figures de la vie des Saints, il est certain qu'il leur sera impossible. Car la S. Vierge a été un exemple d'humilité, de pauvreté, et de chasteté, et ils ornent ses images plûtôt de vêstements d'orgueil que d'humilité. Et par ainsi les Laïcs ne lisent pas és habits de la S. Vierge l'humilité, ains la superbe et l'avarice, s'ils se conforment aux dits livres corrompus et mal écrits. Car les Prêtres et peuples du tems présent, sont avaricieux, superbes et luxurieux. Et pourtant ils font peindre les images semblables à eux.

Voilà pourquoy David dit: Tu éstimes follement que je suis semblable à toy.

Mais il y en a d'autres qui disent: Nous adorons les images visibles à la honneur de Dieu invisible.

Ce qui est faux: car si nous voulons vrayement honorer l'Image de Dieu, faisant bien aux hommes, nous servirions et honorerions l'Image de Dieu. Car l'Image de Dieu est en tout homme: mais la semblance de Dieu n'est pas en tous, sinon là où la pensée est pure, et l'âme bénigne. Mais si nous voulons vrayement honorer Dieu, nous donnons lieu à la vérité, c'est-à-dire, nous faisons bien aux hommes qui sont faits à l'Image de Dieu. Nous portons honneur à Dieu quand nous donnons à manger à ceux qui ont faim, et donnons à boire à ceux qui ont soif, et vêtons ceux qui sont nuds. Et pourtant quel honneur rend t'on à Dieu de le servir en pierre, et en bois, quand on adore les figures vaines et sans âme, comme s'il y avoit

quelque divinité en elles, et qu'on méprise l'homme qui est la vraye image de Dieu? S. Chrysostôme dit sur S. Matthieu que l'image de Dieu n'est point peinte en or, mais figurée en l'homme. La monoye de César est or: mais la monoye de Dieu est l'homme. C'est pourquoy il était commandé aux Juifs en la Loy ancienne qu'ils détruisissent toutes les figures et images et qu'ils n'entendissent qu'au seul Dieu, comme il est écrit au 1. Livre des Rois. Mais Samuel dit à toute la Maison d'Israël: si vous retournez au Seigneur de tout vôtre coeur, et ôtez d'auprès de vous tous les Dieux étranges, et conservez vôtre coeur au Seigneur et le servez seul, il vous délivrera luy même de la main des Philistins. Beaucoup moins donc les Chrétiens devroient-ils s'arrêter à tels signes et images que ne font les Juifs: ains ils devroient élever leurs affections à Christ, à la dextre de Dieu.

Exposition du troisième Commandement.

Tu ne prendras point le Nom du Seigneur ton Dieu en vain etc.

En ce Commandement est défendu de se parjurer en mentant, et de jurer en vain, et par coûtume; ainsi qu'il est écrit au 19. du Lévitique etc. L'homme qui jure souvent sera rempli d'iniquité, et la playe ne se départira point de sa maison. Le jurement confesse que Dieu connoist la vérité, et le serment est pour confirmer en chose douteuse: car le serment est un acte de latrie. Et pourtant ceux qui jurent par les Élémens commettent iniquité. Voilà pourquoy Jésus-Christ défend de jurer par aucune chose, assavoir ni par le Ciel, ni par la terre, ni par aucune autre chose; ains veut que nôtre parler soit, ouy, ouy, non, non, disant que tout ce qui est par-dessus est du mal. Et S. Jaques dit au 5. chap. de son Epître: Mes frères sur toutes choses ne jurez point, ni par le Ciel, ni par la terre, ni par quelque autre chose, afin que ne tombiez en condamnation.

Exposition du quatrième Commandement.

Souvien-toy du jour du répos etc.

Ceux qui veulent garder et observer le Sabbath des Chrétiens, c'est-à-dire, sanctifier le jour du Dimanche, ont besoin de prendre garde à quatre choses. La première est de cesser des oeuvres terriennes et mondaines. La seconde de ne pécher point. La troisième de n'estre point oysif quand aux bonnes oeuvres. La quatrième est de faire des choses qui soient utiles à l'âme.

De la première est dit: Tu travailleras six jours et feras toute ton oeuvre: mais le sétième jour est le repos du Seigneur ton Dieu: tu ne feras aucune oeuvre en iceluy. Et en Exode il est dit: Gardez mon Sabbath, car il est Saint. Celuy qui le souillera, mourra de mort. Et aux Nombres il est écrit: Lors-

qu'un des Enfans d'Israël eut trouvé un d'entr'eux, qui cueilloit du bois au jour du Sabbath, on le presenta à Moyse, qui l'ayant gardé, ne sachant ce qu'il en devoient faire: le Seigneur dit à Moyse, cet homme mourra de mort, tout le peuple le lapidera avec pierres et il mourra. Ils le menèrent donc hors du camp, et le lapidèrent, et il mourut. Dieu vouloit que le Sabbath fût gardé avec telle révérence que les Enfans d'Israël n'osoient point cueillir la Manne qui leur estoit donné du Ciel en ce jour-là.

La seconde cause est: Que nous nous devons garder de péché comme il est en l'Exode, Souvien-toy de sanctifier le jour du repos, savoir est que tu l'observes en te gardant soigneusement de pécher. Et pourtant S. Augustin dit: qu'il vaudroit mieux labourer ou fossoyer la terre le Dimanche, que de s'enyvrer ou commettre d'autres péchés; car le péché est une oeuvre servile, en laquelle on sert au Diable. Item, il dit: qu'il vaut mieux labourer avec utilité que de vagabonder en oysiveté: Car le jour du Dimanche n'a point été ordonné afin que l'homme cesse des bonnes oeuvres terriennes, et s'addonne à péché; ains afin qu'il s'occupe aux oeuvres spirituelles, qui sont meilleures que les terriennes, et qu'il s'amende des péchés qu'il a commis tout le long de la semaine: car l'oysiveté enseigne plusieurs maux. Sénéque dit: que le repos est une sépulture de l'homme vivant.

La quatrième chose est de faire ce qui est profitable à l'âme. Comme est de penser à Dieu, le prier dévotement, ouïr diligemment ses Commandemens et sa Sainte Doctrine, rendre grâces à Dieu pour tous ses benefices, enseigner les ignorans, corriger les errans, et se garder de tout péché, afin que le dire d'Esaye soit accompli. Repentez-vous de faire méchanceté, et apprenez à bien faire. Car le repos n'est point bon s'il n'est accompagné de bonnes oeuvres.

Exposition du cinquième Commandement.

Honore ton Père et ta Mère etc.

Voicy les Commandements qui nous ordonnent de quelle manière il nous faut vivre avec nos prochains.

Il ne faut pas entendre ces mots Honore ton Père et ta Mère, comme s'il estoit seulement question de la révérence extérieure: mais aussi de l'entretien et des choses qui leur sont nécessaires: et pourtant il faut faire ce qui est ordonné en ce Commandement pour l'honneur qui est deu aux Mères: car nous recevons d'eux trois excellens dons à sçavoir l'Estre, la Nourriture, et l'Instruction, que nous ne leur pourrions jamais entièrement rendre, ni accomplir, ce qui se lit en l'Ecclésiastique chap. 4. Honore ton Père, et n'oublie point les douleurs de ta Mère. Qu'il te souvienne que par eux tu as esté engendré, rend leur la récompense aux prix de ce qu'ils t'ont donné: et

pourtant ayant égard à l'Estre naturel lequel nous avons tiré de nos Père et Mère, nous leur devons servir en toute humilité et révérence en trois manières. Premièrement de toute la vertu de nos corps, car nous devons supporter leurs corps; et leur rendre service de nos mains Ecclés. 3. Celuy qui craint Dieu honorera son Père et sa Mère: et leur servira comme à ses Seigneurs, qui l'ont engendré. Item, nous devons servir nos Pères et Mères de toute nôtre vertu, ne debattant jamais avec eux, par dures et âpres paroles: mais nous leur devons répondre humblement et ouïr doucement leurs répréhensions. Proverb. 1. Mon Fils écoute l'instruction de ton Père, et ne delaisse point l'enseignement de ta Mère. Celuy qui maudira son Père et sa Mère, sa lampe sera ésteinte au milieu des ténèbres. Nous les devons en outre honorer en leur administrant les choses nécessaires pour cette vie: car les Pères et Mères ont nourri les Enfans de leur chair, et propre substance, et les Enfans les nourrissent de ce qui est hors de leur chair, estant impossible qu'ils puissent jamais rendre tant de benefices qu'ils ont reçu d'eux.

Et pour le regard de l'instruction que nous recevons de nos Pères et Mères, nous leur devons obéir en tout ce qui tend à salut et bonne fin. Ephes. 6. Enfans obéissez à vos Pères au Seigneur, car c'est chose juste. De cette obéissance Christ nous en a donné l'exemple comme il est écrit au 2. chap. de S. Luc. Et il descendit avec eux et estoit subjet à son Père et à sa Mère. Et pourtant honore premièrement ton Père qui t'a créé: puis ton Père qui t'a engendré, et ta Mère qui t'a porté en son ventre, et t'a enfanté, afin que tes jours soient prolongés sur la terre, et que perséverant en bien, tu passes de ce monde en l'héritage éternel.

Exposition du sixième Commandement.

Tu ne tueras point.

Le meurtre est spécialement défendu en ce Commandement: Mais il est défendu aussi généralement de nuire au prochain en manière que ce soit; comme en paroles de détractions, injures, ou par effect, comme de frapper le prochain. De la première sorte de colère est fait mention au 5. de l'Evangile selon S. Matthieu, où il est dit: Que quiconque se courrouce à son Frère sans cause, sera punissable par jugement. Et S. Jaques au chap. 1. dit: que le courroux de l'homme n'accomplit point la justice de Dieu. Et S. Paul au 3. des Ephésiens dit: Que le Soleil ne se couche point sur vôtre courroux. Celuy qui se courrouce à son Frère sans cause, est digne de jugement: mais non celuy qui se courrouce avec un juste sujet: car si l'on ne se courrouçoit par fois, la Doctrine ne seroit point profitable, ni on ne discerneroit pas le jugement, et les péchés ne seroient point châtiés: et pourtant la juste colère est la Mère de la dis-

cipline: ceux-là donc, qui en tel cas, ne se courroucent point, péchent: car patience sans raison, est semence de vices, nourrit la négligence, laisse prévariquer non seulement les mauvais; mais certainement aussi les bons. Car quand le mal est corrigé il s'évanouit. Ainsi donc il est manifeste que quelque-fois l'ire est bonne, quand elle est pour l'amour de justice, ou quand quelqu'un se courrouce contre ses péchés, ou contre les péchés d'autrui. De tel courroux usoit Jésus-Christ contre les Pharisiens. L'autre sorte de courroux est mauvais qui procède de l'appétit de vengeance, car à moy la vengeance dit le Seigneur, et je le retribueray.

Exposition du septième Commandement.

Tu ne paillarderas point.

Ce Commandement défend toute convoitise illicite, et toute souillure de la chair, comme il est dit au 5. de S. Matthieu: Celuy qui regarde la Femme pour convoiter, il a déjà commis adultère avec elle. Et au 5. chap. de l'Apôtre aux Ephésiens il est dit: Sachez ceci que nul paillard, ni avaricieux n'a point d'héritage au Royaume de Dieu. Et en la 1. aux Corinth. 6. Ne vous trompez point, ni les paillars, ni les avares ne posséderont point le Royaume des Cieux. Et au 5. chap. Si quelqu'un est nommé Frère entre vous et est paillard ou avare etc. ne mangez pas même avec luy. Or on paillarde corporellement, comme il y a aussi une parillardise spirituelle, savoir est quand l'homme se sépare de Dieu.

Exposition du huitième Commandement.

Tu ne déroberas point.

En ce Commandement est défendu tout larrecin et tout moyen illicite d'attirer à soy le bien d'autruy par fraude ou avarice, ou par injure, ou par convoitise: car ceux-là ne sont pas seulement larrons qui prennent le bien d'autruy; mais aussi ceux qui le commandent, et qui reçoivent les larrons en leurs maisons, et lesquels achètent les larrecins ou en tirent profit sciamment: et ceux qui font telles choses, et ceux qui y consentent, seront également punis qui si tu trouves aussi quelque chose, et tu ne la réstitues, tu l'as dérobée; car on doit rendre ce qu'on trouve. Ceux qui ôtent les biens à leurs sujets, comme font les Seigneurs; leurs imposans des charges et tailles injustes, surchargant les pauvres par leurs méchantes inventions, et s'ils contredisent, ils les emprisonnent, et quelque-fois les tourmentent jusqu'à la mort, et ainsi leur prennent leurs biens injustement, sont larrons. De ceux-là parle Esaie, disant: Que tels Principaux ou Seigneurs sont compagnons des larrons, et aiment tous les présens. Ceux-là sont aussi larrons, qui retiennent le loyer des ouvriers. De tels est-il dit au 19. du Lévit. Le loyer de ton mercenaire ne demeurera point par devers toy jusqu'au

lendemain, et comme dit S. Jaques au 5. chap. Vous thésaurisez ire pour le dernier jour. Voicy le loyer des ouvriers qui ont moissonné vos champs, et ceux que vous avez trompés crient, et leur cri est entré aux oreilles du Seigneur des armées.

Ceux-là sont larrons qui nuisent à la Republique, comme sont les faux monnoyeurs, en poids, en nombre, et en valeur, et généralement tous ceux qui falsifient les poids et les mesures en plusieurs marchandises, et sont appellés larrons du bien commun, et tels selon la loy doivent mourir en huyle bouillante.

Ceux-là sont larrons qui travaillent avec fraude, ou ceux qui trompent les hommes en diverses marchandises, vendent des choses mauvaises pour bonnes. Item les joueurs qui invitent les autres à jouer, étans remplis de convoitise et d'avarice, racine de tous maux; là se trouvent rapines, plusieurs mensonges, paroles vaines et oyseuses, et souventes-fois juremens et blasphèmes contre Dieu, mauvais exemples, perte du tems etc. C'est par le jeu qu'on acquiert le bien d'autruy injustement.

Exposition du neuvième Commandement.

Tu ne diras point faux témoignage.

En ce Commandement n'est pas seulement défendu le mensonge, mais aussi toute offense qui peut être faite au prochain par paroles ou par oeuvres feintes. Car tous les amateurs du mensonge sont Enfans du Diable, et ceux qui ravissent l'honneur au prochain en mentant, et tous ceux qui rendent faux témoignage pour le méchant. Le faux témoignage selon le dire de S. Augustin, nuit à trois. A Dieu, la présence duquel est méprisée: Secondement au Juge trompé par celuy qui ment: Et en troisième lieu, il nuit à l'innocent opprimé par faux témoignage. Les détracteurs pèchent contre ce Commandement. Le détracteur est accomparé au sepulcre ouvert, comme dit David: leur bouche est un sepulchre ouvert. Il n'y a aucun sepulcre si puant devant Dieu qu'est la bouche d'un détracteur. Et c'est ce qui a fait dire à S. Ambroise, qu'un larron est plus supportable qu'un calomniateur. Car celuy-là dérobe seulement la substance corporelle: mais celuy-ci ravit la bonne renommée. Le détracteur est digne d'estre haï de Dieu et des hommes. La playe de la langue brise les os.

Exposition du dixième Commandement.

Tu ne convoiteras point etc.

En ce Commandement est défendue la convoitise de tous biens, sçavoir comme de Femme, de serviteur, de chams, de vignes, de maisons etc. Et est défendue la convoitise des yeux et de la chair. La convoitise de la chair est comme une eau qui court, mais la convoitise des yeux est comme terre à cause des affections terriennes. Et comme de la terre et de l'eau est faite la fange matérielle, ainsi de la convoitise est faite la fange

spirituelle de l'âme, qui rend l'homme odieux à Dieu. Ensuite vient l'orgueil de la vie qui souffle comme un vent impétueux dans l'âme tournée en cendres, et ce vent l'emporte comme la poussière.

Conclusion de l'Exposition des Commandemens.

Ce sont icy les dix Commandemens de la Loy, desquels les premiers ordonnent quant à Dieu, et les autres touchant le prochain. Et quiconque veut estre sauvé doit garder ces Commandemens. Plusieurs notables bénédictions sont promises à ceux qui gardent ces Commandemens, et à ceux qui les transgresseront plusieurs grièves et horribles malédictions leur sont apprêtées. Deut. 28. Si nous connoissons vrayement nos péchés, nous connoissons que nous sommes loin de Dieu. Car le salut est loin des pécheurs, et la connoissance du péché ameine à repentance; car nul ne se connoist. La première grâce du salut est la connoissance du péché. Et pourtant reconnoissant nôtre faute, approchons-nous avec confiance du siège de la grâce de Dieu, et luy confessons nos péchés. Car il est fidèle et juste pour nous pardonner nos péchés, et nous nettoyer de toute iniquité, et nous amener à la vie de la grâce. Amen.

Formulaire de la Confession des Péchés.

Aus Lo Novel Confort bei *Leger* a. a. O. I. f. 57. 58.

O Diou de li Rey, e Segnòr delli Segnòr, yò me confesso à tu, car yo sey aquèl peccador que t'ay mot offendù etc.

O Dieu des Rois, et Seigneur des Seigneurs, je me confesse à toy, car je suis ce pécheur qui t'ay grièvement offensé par mon ingratitude. Je ne me puis excuser, car tu m'a montré que c'est que du bien et du mal. J'ay seu qu'elle est ta puissance, et ay entendu ta sapience, et connu ta justice, et veu ta bonté. Et pourtant tout le mal que j'ay fait, procède de ma seule mauvaitié. Seigneur pardonne-moy et donne moy repentance, car je t'ay méprisé par ma grande présomption, et n'ay point crû ta sapience, ni à tes Commandemens: ains je les ay transgressés, de quoy je suis fort déplaisant, je n'ay point redouté ta Justice, ni tes Jugemens; mais j'ay fait beaucoup de maux dès le commencement de ma vie, et n'ay point eu d'amour à ta grande bonté comme j'ay deu, et comme il m'est commandé: mais j'ay trop crû au Diable par ma mauvaitié j'ay suivi l'orgueil, et laissé l'humilité: si tu ne me pardonnes je suis perdu, tant la convoitise est enracinée en mon coeur. J'aime

tant l'avarice, et cherche des grandes louanges, et ai peu d'amitié envers ceux qui m'ont obligé par leur bienfais. Si tu ne me pardonnes, mon âme s'en va en perdition. L'ire regne en mon coeur, car je ne l'ay pas appaisée, et l'envie me ronge, car je n'ay point de charité. Seigneur pardonne-moy par ta bonté. Je suis téméraire, et paresseux à bien faire, hardi et fort diligent au mal. Seigneur fay-moy la grâce que je ne sois point du rang des méchans. Je ne t'ay point rendu grâces pour le bien que tu m'a fait, et donné par ton amour, ainsi que je devois, et qu'il m'est commandé; car je suis desobéissant par ma mauvaitié. Seigneur pardonne-moy, car je ne t'ay point servi; ains au contraire je t'ay fort offensé. J'ay trop servi à mon corps, et à ma volonté, en plusieurs vaines pensées et mauvais désirs, équels j'ay pris plaisir. J'ay aveuglé mon corps, et ay pense contre toy en plusieurs choses mauvaises, et ay recherché plusieurs choses contre ta volonté. Ayes pitié de moy et donne-moy humilité. J'ay élevé mes yeux és vaines delectations, et ne les ay peu tourner vers ta face. J'ay prêté l'oreille aux sons de vanité, et à plusieurs médisances: mais ce m'a esté chose ennuyeuse d'entendre parler de ta Loy et discipline. J'ay commis des grandes fautes, notamment en mon entendement: car la puanteur du mal m'a plus agréé que la douceur Divine, ni l'honneur céleste; car odorant le mal j'y ay eu plus de contentement, par quoy j'ay fait plusieurs maux, et ay laissé en arrière beaucoup de bien, et ne connoissant point ma faute j'ay lâché de la jetter sur autruy. Je n'ay point esté asses attrempé en mon boire ni en mon manger. J'ay souvent rendu outrage pour outrage, et y ay même pris plaisir. J'ay le corps et l'esprit navré. J'ay étendu mes mains pour toucher la vanité, et ay perversement travaillé à prendre le bien d'autruy, et à frapper mon prochain et luy déplaire. Mon coeur s'est délecté en ce que j'ay dit, et beaucoup plus en plusieurs vaines délices. Seigneur pardonne-moy et me donne chasteté. J'ay mal employé le tems que tu m'as donné, et ay suivi durant ma jeunesse mes plaisirs et la vanité. Je me suis détourné du bon chemin, et ay montré mauvais exemple par ma légèreté. Je say peu de bien en moy, et y trouve beaucoup de mal. Je t'ay dépleu par ma mauvaitié, et ay condamné mon âme, et ay irrité mon prochain. Seigneur Dieu garde-moy que je ne sois condamné. J'ay aimé le prochain à cause du bien temporel. Je ne me suis point comporté fidèlement quand il a esté question de donner ou de recevoir: mais j'ay eu égard aux personnes selon mon affection. J'ay trop aimé l'un et ay trop haï l'autre. Je me suis trop peu réjoui des biens des bons, et me suis trop exalté du mal des méchans. Et en outre de tous les maux que j'ay faits par le passé jusqu'au jour present je n'en ay point telle repentance ni tel déplaisir qu'il ne soit moindre que l'offense. Je suis souvent retourné au mal par ma faute, au mal que j'ay

confessé, de quoy je suis fort déplaisant. Seigneur Dieu tu sais que j'ay tout confessé, et qu'il y a encore en moy plusieurs maux que je n'ay point raconté: mais tu sais les mauvaises pensées, et les mauvaises paroles, et les oeuvres perverses que j'ay fait jusqu'à present. Seigneur pardonne moy, et donne moy du loisir à ce que je puisse me repentir en la vie presente, et fay moy la grâce qu'à l'advenir je haïsse tellement les maux que je ne les fasse plus, et que j'aime tant les vertus, et les garde en mon coeur que je t'aime sur toutes choses, et que je te craigne en telle sorte, qu'au jour de ma mort j'aye fait chose qui t'agrée. Et donne moy telle fiance au jour du jugement, que je ne craigne point le Diable, ni aucune autre chose qui m'épouvante: mais fay que je sois reçu à ta main droite sans aucune faute. Seigneur que tout cela advienne selon ton bon plaisir. Amen.

De la Temòr del Segnòr.

Bei *Leger* a. a. O. I. f. 30—34.

La temòr del Segnòr degiéta li peccà. Per la temòr del Segnòr nayson moti ben. Dont dit Salomon, la temòr del Segnòr és commançamènt de sapiencia. E dereço di, l'ome és benaurà locàl és tota via temeròs. Car per la temòr del Segnòr las armas son deilioràs de las penas d'Enfern. E per la temòr del Segnòr son atrobà li goy de Paradis. Car l'amor de Dio et del proyme és charità. E aquèl qu'a carità el ha Dio. E aquèl local ha Dio, el se depart de las cosas mondanas, e aquel qu'ama Dio, el lem las penas d'Enfern, e desira li goy de Paradis, en licals el espera de pervenir, en lical non és temòr de la mort, ni temòr de li enemic. A qui és vita sença mort. Donca per l'amor de Dio, et del proyme és aquistà vita aeterna. E S. Paul di, l'amor de Dio et del proyme non obra mal. E aquèl que farè aquestas cosas non di trecorarè en pecca. Ma aquel que s'enclina à las cosas temporals, el se delogna de l'amor de Dio, car las requeças non pon esser aquistàs sença peccà en aquest mont. Car se l'un non pert, l'autre non po gagnàr, et aquel local gágna s'alegra, e aquel local pert se contrista. Ma moti son lical esperan de far almosna de la sudor de li autre. E despollian l'un, e vierton l'autre. Ma l'amosna faita con enequità es despreçia a derant Dio. Dont di Sant Augustin, questa almosna play à Dio local ès faita de la propria sostancia, e non de rapina, ni d'usura. Car far almosna de rapina ho dusura non és hobra de misericordia, ma ès nutriment de pecà.

O Frayre cal cosa dirèn nos da quilli ric licat traforrion, e mesconoyson à qu'illi o aquistan, illi aquistan las cosas terrenàls, e perdon las celestiàls, illi aquistan las riqueças, e perdon las lors armas. Car moti son lical pensan esser enlumenà, e son en tenebras. O ceca cubitaia local departes las armas de Christ, e las ajostas al Diavol. En ayma aquel ric local maniava per cascun di à resplandiamment, ho miseriòs rics perquè non vos espavanta vòs, lical cubitan las cosas terrenàls, e perdon las celestiàls. Dont disant Jaco, ha ric façe ara plorà udolà las vostras miserias las cals seren faitas a vos. Malaventurà a quilli tal. Car l'avar non a misericordia. E lo cubitòs ès semblant à l'Enfern. Car l'Enfern entant cant el devora plus entant el cubita plus: en aysi l'avar non ès unca sazià. E malaventura à quilli tal lical l'Enfern tranglutire, lical dementre qu'illi an temp, e son en la lor poysança illi non volun far penitença, e non se volon eymendàr. Ma cant la mort venrè adonca la lor poysança, e las lors riquéças remanrèn al mont. E la sola arma miseriosa anarè à las penas d'Enfern. A dict lo Segnor en l'Evangeli, en aisi, és greo cosa, e non poderosa li permanent en las riqueças intràr al regne de Dio. E l'Apostol di, cubiticia ès reis de tuit li mal. Dont di Sant Gregory, lo superbiòs é l'avar non pon esser atroba sença cubiticia. Car alcuna cosa non val non aver las riqueças, si la volontà és de posesir. Donca nos non devèn desiràr las cosas terrenals.

Car aquelas cosas que son vistas perison, e aquelas que son desobre permánon en eterna. Car lo miseriòs pecador non ha vergogna de confessar sio pecà, e non tem de rendre rason devant l'Eternal Juje al jorn del general giudici. Car adonca non serè solament encercà de li gréo pecà, ma neys de las cogitacions, et de las parollas auciosas. E adonca non serè luoc al cal li peccador se poysan rescondre. Adonca li peccador diren à las montagnas chaiè sobre nòs. Emporço nos nos devèn garder de la cubiticia, e de l'avaricia, e non tresorar en aquest mont. En ayma di lo Segnor en Sant Mathio, non volhi tresorar à vos, tresor en terra al cal luoc ruilli, e camolas lo degastan. E dereço és dit, cal cosa profeita à l'ome si el gagna tot le mont, e sufre destruyment à la soa arma. E Sant Jerome di, que si tuit li parent d'alcun home local fo danna, donesan totas las cosas las cals son al mont, illi non poyrian deiloriar luy: car en Enfern non a alcuna redention. E Sant Johan di, non vollia amàr lo mont, ni aquellas cosas lascals son del mont, si aulcun ama lo mont la carità del Paire non és en luy. Car tot ço qu'es al mont és cubiticia de olli, e cubiticia de carn, e soperbia de vita, lacal non és del Paire, ma ès del mont.

Emperçò regardèn nos meseyme, e pensen en cal luoc son li Rey, en cal luoc son li Princy, en cal luoc son li Poderòs. Anc illi vengueron de tanta poysança, e alegreça en tanta miseria, e angustia, de tantas riqueças en tanta pavreta, de tanta

sacieta en tant grant fam, de tanti deleit en tant longa tristicia, de tant poc de vita en tant longa mort, de tant poc de sanità en tant longa enfermetà, de tant poc de lume en tant longas tenebras. Emperço, tuit li ome lical conoyson las riqueças d'aquest mont chayon en las tentations e en li las del Diavol, en moti desirier non profeytivol, ma noysivol, lical tyran las armas à destruyment, e à perdicion. E Sant Augustin di, que la cubiticia de l'ome non po esser façia, e non a alcuna mesura. Emperço és dit, O avar tu non as olli spiritual à veir lo cel, ni non as lo cor à conoiser Dio. E segònt la dureça del tio cor tu treserares à tu l'ira de Dio al jorn del judici.

Emperço non cubitèn las cosas terrenals ma desirèn las celestials, e pausèn lo nostre amòr à Christ. Car l'amor de l'ome amena à dolor, ma l'amor de Christ amorta lo fuoc de l'Enfern, e degieta l'amor terrenàl. Donca non vollian far la nostra volunta, ma la volunta daquel que descendè dal Cel. E dis, yo non veni far la mia volontà, ma la volontà de luy local tramès my. E dereço di, la toa voluntà sia faita.

Ma moti son lical dison, yo soy encaro jouve, e non pois rompre la mia volonta, ma cant serey velli, adonca farey penedença. Anc aquest és un fol parlar. Car lo pavre miserios mesconois s'el viorè entro à landemàn e pensa si viorè moti ans, e pensà si viorè entro à la vellieça. Josia saupè que lo jouve sia costreyt de isir d'aquesta vita. Car aquesta vita èss breo, e aquella brevetà és non certana. Car cant nos levèn de matin nos mesconoisèn si nos perverèn entro al vespre.

E dereço, autre son, lical dicon, li nostre visqueron, e non feron penitencia, besta à nos si nos façen en ayma illi feron, jo volli visitar las mias cosas dementre que yo vivo. Car dura cosa es à my, de departir las mias cosas à i pavre. O home fol, local diçes aquestas cosas, perque non regardas tu; car li tio pairon lical visqueron ia non son. E cal cosa profeita à lor las riqueças loscals illi agron, o qual profeit féron à las lors armas aquelas cosas qu'illi gardéron à li lor aretiers. E si tu regardas aquelas cosas lascals tu perdes. Car, cal cosa èss à tu plus d'aver la toa arma, o lo tio Filli, local serc à tu estrang apres la mort?

Anc aquel vio malament local se depart de la misericordia de Dio, ya sia ço que el meseyme sia piatòs, e patient, e misericordiòs, e espera que nos nos sméndan. Car èl non dona solament lo perdon ay repentent; Ma empromet à lor lo guiardon, es èy perseveran el dona la Corona. Nos avèn eysemple al leiron, local fo converti à la cròs, e aquistè d'aùvir, yo dic verament à tu, che tu serès encoy con my, en Paradis. Emperço aquel ès benaurà local es tota via aparellià. Car lo Segnòr venre en l'ora lacal nos mesconoisèn. Donca ovrèn, dementre que nos aven temp. E non nos vollian deleitar en aquest mont qu'es plen d'enequità, al cal la nostra vita és plena de tentations.

Donca, dementre que nos avèn temp, fasèn penedença. Car la nostra vita és bréo. E fugèn l'enemic non vesible, e corèn à la sobeyrana Cità de Dio, local deo esser lo nostre refugery. Car il reim nos del sio propi sanc. E nos lo devèn amàr sobre totas cosas, e devèn gardar li commandament de luy. Ma aquesta cosa non deo esser resconduo de nos, local lo nostre Segnòr Jesu Christ a demonstrà per las Sayntas Scripturas. Car la fin d'aquest mont s'apropria, e yo spero que l'avenament del Segnòr sia près, qu'el vegna juiar tot lo mont per fuoc e totas las cosas que son al regardament de li olli. Car nos saben avèr un dereiran jorn, cant li pecca de li ome serèn compli; Adonca fuoc isirè del Segnor, e ardrè totas las cosas que son al mont. E la gloria d'aquest mont retornarè à nient per li pecca de li home. E adonca lo nostre Segnor Jesus Christ venrè al judici en la Val de Jusafat, e tuit li Angeli de Paradis can luy, e totas las gent serèn aiostà devant luy, e departirè l'or l'un de l'autre, enayma lo pastor depart las feas de li bouc. Dont lo es dit en l'Apocalis, qu'un jorn venrè al cal li peccador apelaren la mort. Car illi volrian murir, ma illi non poiren, car la mort fugirè de lor. E Sant Johan boca d'or di, que lo Segnòr a aparellia lo sio regne à aqu'illi que contrasteron à li pecca, e monteron à las virtus: ma à qu'illi que non volgron far penedença és aparellia la pena, e lo fuoc de l'Enfern.

De las Tribulations.

Bei *Leger* a. a. O. I. f. 35—40.

Motas son las tribulations de li just. Ma lo Segnòr deliorarè lor de totas. E Sant Paul di, per motas tribulacions coventa nos intràr al regne de Dio, e qui non aure part à las tribulacions non aure part à las consolacions. E lo Segnor di en l'Evangeli, amà li vostre enemic, e façe ben à aquilli lical eyreron vos. E Sant Augustin di, entant cant lo tio enemic te noyrè, entant plus devès luy amàr. Car par aytal amor tu poyres avèr vita eterna. Car si lo mal home te volrè noyre, devant qu'el te aya fait lo mal, el serè nafrà al sio, car tot lo mal local el vollia far à tu retornarè sobre luy. E si lo fellon te tol ton avèr per la soa felonia, al pert plus que tu, local perdes lo tio avèr, luy, local pert la soa arma. Aquilli que veon cun li olli del cor conoyson la danacion de l'arma. Moti son lical an li olli à conoyser l'or, e l'argent. Ma illi non an olli à conoysar la danacion de la lor arma.

Lo Segnòr conforta li bon home dicent; Non vollia temer aquilli lical aucion lo cors. Ma non pon aucir l'arma. Tuit aquilli lical contrastan à vos, forsenan, car illi non veon, ni se conoyson, ma fan en ayma si alcun forsenà tenia lo glay en la man. E talliava la gonella de l'autre, e en apres se feria al ventre. Car en ayma la gonella es vistiment dal corp, en ayma la corp ès vestiment de l'arma. E si l'ome just sufrirè alcuna cosa de mal en aquest segle per l'amor de Dio, lo sio guiardon durarè sença fin. Regarda li mal, lical lo Segnor a sostengu per tu: Tu non suffriras ia tanti mal per l'amor de Dio, canti lo Segnòr a sostengu per tu. Tu non serè ia pausà en eytal cros coma fò pausà lo Segnòr. Non vollias creyre que lo tio enemic aya posta sobre tu, si non aquela lacal Dio autreya. E non pensar la posta que Dio autreya à li mal home. Ma pensa lo guiardon que Dio promet à tu. Auvès cal cosa di l'Escriptura cal ès lo guiardon local Dio promet à tu.

O carissime nos sen ara Filli de Dio, encara non aparès à nos cal cosa serèn, nos sabèn que cumel appareysirè nos serèn semblant à luy. Car nos veyrèn luy en ayma el ès. Christ ès la nostra vita, doncs forçate de far en ayma fey Christ. Christ vene en aquest mont sofrir martiry, e en après so eysqueta. Christ so pasionà par nos, e resucitè en ayma tu déves far. E si l'obra t'espavanta regarda la marcy que Dio te promet. En cal maniera pensas avèr li goy del Paradis sença lavor. Car tu non poc aver lo goy d'aquest mont sença pena. Tuit aquilli que volrèn viore bonament en Jesus Christ sufrirèn persegucion, e seren de spreçià, e vil tengù en ayma forsenà, e sença sèn. Aquel non vol esser membre del cors de Christ local non vole sostenir ço que Dio sostenè. Aquel que non vol sufrir en aquest mont, non anarè lay ont ès Dio. Non pregar tant solament per tio enemic local te fait mal. Ma per tuit aquilli que aman lo mont. Car emperço son mal. Car illi aman lo mont, e aqui ont illi pensen que fia lor vita, ès lor mort. E aqui ont illi se pensan que sia lor salut, ès lor perdicion. Emperço se las obras de li bòn sòn représas que ellas sian provàs. Car si tu sias reprès de las toas bonas obras la toa marcy non es amermà. Ma creis, ma si tu laisas las toas bonas obras cant tu sies reprès semblant ès que tu las comenciès per la lausor del segle. Aquel que comença bonas obras per la lausor d'aquest segle las laysa viaçament cant el ès reprès. En cal maniera pos tu tenir li Commandament de Dio, si tu non as enemic? car lo Segnòr di en l'Evangeli, amà li vostra enemic. Ayçi se pro entendre que la coventa que li mal sian cun li bon.

Car en ayma lo fuoc prova l'or, en aysi li mal provan li bon. Li bon home son en ayma l'or, e li mal home en ayma la pallia. Si tu serès mal tu serès mès al fuoc en ayma la pallia, e ferès fum. Dont di lo Propheta, fuoc ardre las compagnias de li peccador. E Sant Paul di, yo non penso que las passions

d'aquest temps sian ensemp dignas à la gloria avenadoira lacal és à revelar à nos. E Sant Augustinus di, cal ès aquesta gloria lacal serè revelà à nos si non que li just son Filli de Dio, e son eygal à li Angel.

Que lo mont fermissa ara, lo mont forsene ara, e detraya cun la lenga, ara persega nòs cun glay, ara dia à nos tot lo mal local el po dire per parolla. Car tot lo mal local el po far à nòs, és petit à comparacion dal guiardon local Dio promet à nòs. Aquel que auçi lo tio cors non pò aucir la toa arma, ma acoyta lo tio guiardon, e tu prega per luy que lo tio guiardon non defallia. Nos deven despreçiar per l'amor de Dio tot ço que nos deleyta en aquest segle. E non solament ço que deleita. Ma encara ço que nos spavanta. En ayma es carcer, liam, pavreta, fam, freit, glay, e mort.

Tu dèves desprençiar, e tenir vil totas aquestas cosas. E si tu poç vençer totas aquestas cosas, tu as atrobà Dio. Pensa cant grant paur tu aurias qui metria tu en una grant preison? Perque vives malament que tu sies mes en la preison de l'Enfern? Aquel que auci lo tio cors non po aucir lo toa arma, e tu poç aucir la toa arma cun la toa lenga.

Car la boca que ment auci l'arma: Pensan cal cosa nos deven temèr, e cal cosa non. Fol ès aquel que tem la carcer d'aquest segle, local trapassa viaçament, e non tem la carcer d'Enfern local durarè eternalment. Fol ès aquel que tem li Rey e li Princi, e li Prelat d'aquest mont, e non tem li demoni de l'Enfern. Fol ès aquel que tem la mort d'aquest segle lacal trapassarè viaçament, e non tem la mort enfernàl lacal permanre perpetualment. Per tant petita vita, tant longa mort, per tant petit joy tant longa tristicia, per tant petit lume, tant grant tenebras, per tant petit ris, tant grant plor, e tant amaras lagrimas lascals li peccador suffrirèn en l'autre segle, de lascàls di lo Segnòr. Malaventura à vòs lical ryè. Car vos plorarè, e plagnirè: per tant petita beleça tant grant soçura, per tant petita fortaleça tant grant frevoleça, per tant petita segurita tant grant paur, de lacal disant Augustinus, vana paur es temèr perdre las cosas temporals, e non temer perdre las celestials. Vana paur ès qui tem perdre la compagnia del Paire, e de la Maire, e non tem perdre la compagnia de Dio, e de la Vergena Maria. Vana paur ès qui tem perdre la compagnia de li Fraire, e de las Serors, e non tem perdre la fraireça de li Angle. De lacal di Sant Johan en l'Apocalis cant el volia aurar luy. Veias non faras. Car yo soy lo tio eygàl serf, e de li tio Fraire lical an lo testimoni de Jesus, aura Dio.

Tu local temes la toa mort, ama la toa vita, la toa vita es la Sant Sperit, si tu peccas tu non plaçes à Dio. L'ome just es franc tant solament non l'autre. L'eyfant cant el nays derant plora quel non ry, las lacrimas lascals el gieta portan testimoni a luy qu'el ven en la miseria d'aquest mont. En aysy l'Eyfant

es propheta de li sio lavor. Si l'ome just viorè el sufrirè per seguuçion. Car li mal home persegon li bon, non totavia cun ferre, ni cun peiras, ni cun baston. Ma cun la lor mala vita, e cun lor malas obras. Emperço Sant Peyre lauvè la vita de Loth. Car el avia sufert tribulacion entre il mal home. E Sant Paul di, perilli en fals frayre.

Totas las autras tribulacions, e perseguucions pon defallir. Ma la persegucion que li mal persegon li bo non defallirè. E si tu non ò crès, commença de ben viore, e veyrès en cal maniera li mal home te persegren. Lo Savy di, tres paciencias devon aver li amic de Dio. La premiera ès en tuit li mal lical son fait, o diit à lòr. La segonda ès en las lors enfermetàs, e en tuit li traballi lical Dio autreia venir à lor en aquest segle. La terça patiencia ès contra lo Diavol, local s'esforça de trañstornar lor de lors bonas obras. Ma alcun non serè corona si el non combatrè lealment. E aqui ont à major batallia, a major sallù, e plus nobla corona. Dont di lo Savy, Jo dic à vòs segont la patiencia de Dio. Car aquel local ès pacient en li flagel, e en las persegueçions de li mal home, aurè major reguiardonança. En ayma lo raçin cant el ès plus premù rent plus de vin. En ayma l'oliva cant illi ès plus premua la morça vay d'una part, e l'oli reman clar. En ayma lo froment cant el ès plus atrisà, la pallia vay d'une part, e lo gran de l'autra. Ma si tu voles esser bon, dementre que tu sias en aquesta vita, sufre li mal home josta tu, en patiencia. E lo Savy di, lo veray patient spera de aver la fraternità de li Angel.

Lo veray patient non s'eyra. Cor lo es cosa certana que Dio ama aquilli lical eyràn lo mont per l'amor de luy. Lo bon home se deo alegrar en la pena, e al sio lavor, e en la son pavretà. Car Dio promet à luy vita eterna. E l'ome fellon deo plorar al sio goy, e al sio daleit, e en las soas riqueças.

Car per eytal goy, e per eytal deleit e per eytal riqueças Dio autreia à luy pena eterna.

Aquel apaga Dio local porta en patiencia tuit li mal lical son fait à luy. E Sant Sist di, Non te aucias, ma si alcun te aucirè non te displaça. E si l'ome fellon noyrè à tu, recorde te que Dio ès cun tu. E Sant Johan Boca-dor di, si Christ ès cun mi, cal temerey yo? si totas las undas dal mar venian à my, e tuit li Princi d'aquest segle contrastava à mi, totas aquestas cosas son com' arena, e plus frevol d'arena. Jo non dic ayço, que yo aya fiança en my ni en las mias forças. Ma me confido al nostre Segnòr Jesus Christ e en li sio Commandament lical yo ay al mio cor, e en las mias mans, ço es en las mias obras, lascals fan mi fort. Si totas las undas dal mar venian a mi, e tuit li Princi d'aquest segle eran contra mi, tuit non pon vencer ni noyre a my. Tuit aquilli que son al mar, e en terra non pon noyre al bon home, si el meseyme non se noy. Li amic de Dio foron aflagely, e angustià en plusors manieras. Alcuns

foron mort à glay, enayma fo Sant Johan-Batista local fo degolà en la carcer del Rey Erode. Car el reprenia lo pecà de lusuria. Sant Laurenç fo rusti Sant Jaco de Cebedio perdè lo cap en Jopia. Sant Jaco d'Alfio cum el fòs en Jerusalem, e prediquès, lo Filli d'un vesco donè à luy d'una pertia sobre lo cap, e cagic mort. Sant Bartholome fo batù cun vergas, e en après fò scortigà. Sant Peyre fo pausà en la croç li pè desobre, e lo cap de sot. Sant Andrio li y fò mes de travers. Sant Matio fo sagieta. Sant Paul fo près, e lia, e batù e enapres perde lo cap.

Lo nostre Segnòr Jesus Christ se humiliè tant il per l'ome qu'el degne deysendre dal cel al ventre de la Vergena. El meseyme local era Dio, e Rey de li Angel, fò ome mortal per nos. E fò pausà en la crepia, e envelopà de panç. El fò traporta de Judea en Egit per Erode, qu'el non fòs mort de luy. El fò fatigà dal viage, e fò tentà del Diavol. El famegè per nos, e setegè. El fò apelà de li Judio Endemonià, e Filli de favre. El sostenè per nos totas las cosas lascals home pò sostenir stier qu'el non fey pecca. E à la fin el fò liorà d'un sio Deciple en ayma homecidier, e scuminiga. Per nòs fò liorà, per nòs condana, e scarni, e fait vil, e coronà d'espinas, e traforà cun la lança al layrier, e deliorè nos de mort per lo decoramènt de sio sanc.

El meseyme, local era sant, e monde, e sença pecà, fò liorà non constreitament, ma de grà, e de la soa voluntà.

Sant Stéve fò lapida. Ysaya fo reiscà, Jeremia fo lapidà. Daniel fo pausa al lac de li leon. Li trey fantin Sydrac, e Misac, e Abdenago, foron mès en la fornais del fuoc ardènt. E motos autres homes, e fenas perderon li lor membres, e agron vitoria de la batallia, e recepron la marci de li lor lavòr, e son coronà el cel. E lo Savi di, Regardèn la vita de li Sant Martire, de li ome, e de las fenas lical se layseron aucire, e liorar la lor carn à mort, e à martiri. Ma non pense en van qu'illi se layse san aucir, e livrar la lor carn à mort, e à martiri s'illi non saupésan fermamènt que d'aquesta vita trapassivol venguesan à la perpetual. E Sant Augustinus di en las Festivetas de li Sant, nos non deven pregar Dio per lor. Ma per nos, que Dio done à nos segre las vias lascals illi an segù, e aver carità en ayma illi an agù, e qu'el nos done seser al regne de li cel en ayma illi seon. Emperço las vitas de li Sant son scritas que nos li y prenan eysemple.

Glosse sur Notre Père.

Bei *Leger* a. a. O. I. f. 40—46.

Glossa Pater Noster.

O Tu lo nostre Payre, local siès en si cèl. Nos devèn saber que entre totas las obras lascals pon esset faytas en aquesta vita, neuna obra non ès prùs bonorivol, ni prùs profeytivol, ni prùs legiera, que aurar Dio.

Illi ès prùs honorivol, car grant honor ès parlar sovèn dieramènt e familiarment au lo Rey terrenàl, ma mot majòr honor ès parler familiarment au lo Rey celestiàl e eternàl, au local nos parlèn aurant; dont dis Isidori, Aquel que vol esser sovendieramènt au Dio, aure, e ligissa sovendieramènt; car cant nos aurèn, nos parlen au Dio, ma cant nos legèn Dio parla au nòs. Dreço profeyti vol cosa ès aurar, car en ayma di lo Segnor, Jo diç nominament à vòs, que cal cosa orant demanderè en oraison, cresè que vos la recebrè e serè fayta à vòs.

Illi ès prus legiera, car l'ome pò aurar en tot luoc, e en tot temp, ni non conventa querre alcuna cosa de si, car solament ben pensar e ben desirar ès aurar, dont dis David, lo Segnor esauciç lo desirier de li pavre, ço es de li humil; o li pavre son li enferm, licàl non pon parlar ni far alcuna cosa, ma tant solamènt pon aurar ou desirier, e Dio es aparellia à esauçar l'oraison dal lor desirier, en ayma dis David, lo Segnor esauciç lo desirier de li pavre, donca aurar ès obra tant honorivol, tant profeytivol, e tant legiera, en perço, en ayma ès dit en l'Avangeli, l'Apostel demanderon a Christ en aymo bon Deciple de bon Meystre, quel ensegnessa lor aurar; car illi sabian que illi non poyan enpenre mellior leyçon, e disseron à luy: O Segnor ensegna nos à aurar; local respondent dis. cant vos aurà, non vollia mot parlar, mo vos aurare en aysi. O tu lo nostre Payre, local siès en li cèl.

En aquesta oraison ensegna nos premierament à aquestar la benevolença de Dio, e demandar de luy meyme totas las cosas besognivols à nos, cant el di, ò tu lo nostre Payre local siès en li cèl; quasi diça, tu sies lo nostre Payre per creation; en ayma dis Moyse al Deuteronomi el meyme; non ès lo tio Payre, local posesir, e fè e creè tu? O tu sies lo nostre Payre per redempcion; car tu reymiès nos del tio propi sanc: lacal cosa fo major segnal d'amor que alcun Payre poysa demonstrar à li sio filli; dont ès dit en l'Apocalice, local amè nos, e lavè nòs de li nostre peccà al sio sanc. Dereço tu sies lo nostre Payre per nutriment, e per gouvernament, e per eritù: enperço lo Segnor diçia à li sio Diciple; non vollia apellar à vos Payre sobre la terra; car un ès lo vostre Payre local ès en li cèl: dereço el di, ò tu lo nostre Payre, quasi diça tu non deves refudarla nostra auracion, ma deves donar à nos aquelas cosas

lascals nos demanden à tu: E tu sies lo nostre Payre local creyès e reymès nòs local payses, e nos regisses e promesies la toa eretà: ma en ço que sensec, lòcal sies en li cèl.

Lo Segnor ensegna nos esser tals que nos sian degne esser appella cels: Car en ayma lo Segnor heita en li cèl materiàl, en aysi en li cèl spiritual, çoès en li Sant per istament de gracia, dont dis Ysidorus, local ès à mi seti, del cal seti dis Salomon: l'arma del just ès à mi seti. Dereço, si non sen cel Spirituàl, çoès alumenà d'entre per veraya fè, e defora per honesta conversacion. Dereço estendu ès larc, per caritè, à Dio, per pietà, al proyme, e per misericordia à li enemic. Dereço ès eslevà de la terra per contemplacion de las cosas celestials e per des pressi de las terrenals, en aysi que nos poysan dire au l'Apostol, la nostra conversation ès en li cèl: en aquela via lo Segnor reconoysse la vouç de la nostra oraison cant nos dirèn, ô tu lo nostre Payre local sies en li cèl. Aquesta ès la premiera partia de l'oraison del Segnòr, en lacal ensegna nòs aquestar premierament la benevolença de Dio, e demandar de luy meyme totas las cosas besognivols à nos; ma loès à sabèr que d'aquest luoc entro à la fin de l'orason del Segnòr se contenon sept requerenças breo en parolas ma ceòs longas en sentancias. Dereço que aquesta oreson à pena pò esser exponua compliament per tuit li meystre lical son al mont. En aquestas set requerenças son demandàs totas las cosas lascals son besognivols à nos en la present vita, e en la venedoyra; ma pernan al present à la nostra edification una ruda e grosa exposicion.

La premiera Requerença.

La premiera requerença ès, lo tio nom sia Sanctifica. En aquesta requerença nos demanden esser ostà de nòs lo peccà de luxuria, e esser à nòs donà la vertù de castità; car nos portèn lo nom de Christ, e nos sen apella Chrestian, lacal cosa non ès alcuna autra cosa sinon que esser Deciple, e Serf, e Filli de Christ: ma aquel nom, ès soça, e fayt vil, e blastem en nòs, cant nos vivèn soçamènt, e luxuriosamènt, ma el ès Sanctificà e mondà, cant nos nos stenèn de totas las soçcuras del cor, e de la bocca, e del cors, e lavèn e purifiquèn li pecca trapassa por vraya penedença, car en ayma li Crestian lical portan lo nom de Christ son purifica, coes sont fayt Sant, car Sant ès dit sensa tentura, car en la tentura osta al drap ô à la lana la color natural, en aysi lo pecca de luxura osta à l'arma la non noysença del Baptisme e totas las vertus, en ayma la tentura trapassa lo drap dedinç, e de fora, en aysi la luxuria soça tot l'ome dedinç e de fora. E illi soça lome premierament al cor, per la soça e per la non munda cogitacion, e deleytacion, e consentiment: En apres li olli, per lo regardamènt non cast, e en apres las aurellias per las parolas curiosas e enflammans

à pecca, en apres las nariç per li soç odorament de li onguent meretriciènç, de li cal las fenas dyablanças se pegnon à placer à li lor amadòr: En apres la bocca, per las parolas non castas, e par li baysament, e per li delicà e soperchivol maniar, per li cal la luxuria ès nuria, e embrasà. Dereço las mans per li toccament non cast, e derierament tot lo cors, per li scuminiguivol repaus per lical lo Diavol amena li misserios peccador duy à duy à l'Enfern.

Dereçò lo ès entendement lo tio nom sia Sanctificà, çoès, ô Segnor dona à nòs gracia que nòs lical haven lo tio nom, e sen nomina de tu Crestian, que nos sian Sant, çoes sensa tentura e soçura de carnal pecca, ô Segnor tu farès aquestas cosas si tu donarès à nos vertu e gracia de contenença, que nos nos garden del pecca de luxuria. D'aquesta Sanctification di l'Apostol, monden nos de tot soçament de carn e d'esprit, perfacer la Sanctification en la temòr del Segnòr. E dereço di l'Apostol, aquesta ès la volontà de Dio la vostra Sanctification que vos vos astegne de fornicacion; ma nos non poen far ayço sinon per l'ajutori de Dio, e en ayma dis Salamon, alcun non po esser contenent sinon que Dio li done, e aquesta ès la sobeyrana sapiença, sabè del cal fos aquest don. En perço nos haven besogn cridar par çascun di al Segnor, ô tu lo nostre Payre local sies en li cel, lo tio nom sia Santifica.

La seconda Requerença.

Ara sensec la seconda Requerença: Lo tio Regne venga. En aquesta requerença nos demanden del Payre celestial esser ostà de nòs lo pecca d'avaricia, e esser donà à nòs la vertu de pavretà spiritual, e de pieta e de misericordia: car lo Regne dal cel ès denegà à li avare, e à li ric d'aquest mont: dont dis l'Apostol, li avar non possessièren la Regne de Dio.

E lo Segnor dis en l'Avangeli, lo ric entrarè greoment al Regne de li cèl, car prus legiera cosa ès trapassar lo camel per lo pertus de lagullia que lo ric intrar al Regne de li Cèl. E dereço di, malaventura à vos rics, licalavé ayçi la vostra consolacion; ma per lo contrari lo Regne de li Cèl ès donà à li pavre; dont dis lo Segnor, li pauvre per Sprit son benayrà, car lo Regne de li Cèl ès de lor meyme. Ben di pauvre per Sprit, çoès de voluntà, non força ni de besogna en la vita; e en ayma dis un Sant, lo ès pavretà de trei manieras, çoes à saber, enfegnayriç, besognivol, e voluntariç. Dereço nos devèn fugir l'enfegnaric; de lacal dis David, Illi volon esser pavre praytal pat qu'illi non sufran alcuna besogna. Nos devèn sostenir pacientemènt la besognivol, e embraçar la voluntayric de tot lo cor, en aysi sarian fayt pavre par sprit. D'aquesta pavretà dis Sant Jacob, dereçò Dio non eylegic li pavre en aquest mont ric en Fe, heretier del Regne, local Dio ha empromès à li amant si? E Sant Augustin dis en personna de Christ, Yo hay à vendre,

yo hay à vendre; e que? lo Regne de Dio, li Cèl, lo Regne de li Cèl. En cal maniera ès compra? par pavretà, lo repau per lo lavor; la vita per la mort; lo Regne de li Cèl ès de li pavre. Dereço conventa luy esser aquista per pavretà, en ayma feron li Sant Apostol e li ensegador de lòr; çoès tuit li baron Religios lical laysan totas las cosas temporals e segon Christ per pavretà; si may que nos conventa luy esser comprà de luy pavre per las obras de misericordia donas à li pavre; en ayma fe Zaquio, local donè à li pavre la meyta de li sio ben, e si el havia frauda alcun, el ho rendia à doblès; e en ayma fan tuit li bon ric à lical serè dit al dià del judici; venè beneyt del mio Payre, possesè lo Regne local ès aparelia à vos del commencement del mont.

Ma negun non se pò scusar dal compramènt d'aquest regne; car en ayma di Gregori, lo Regne de Dio valc tant cant tu lias, e el valc à li Sant Apostol la nav, e li reç, e valc à Zaquio la meyta de li sio ben, e valc à una veva doas porysas lascals illi pausè en lautal de Dio, e valc à un autre un calici dayga froyda. En ayma dis Gregori: Dereço alcuna cosa non ès plus vil cant illi ès compra, ni plus cara cant illi es possesia: Ma si tu dices que tu non poç haver un calici dayga freyda à donar à li pavre; encara non te poç scusar del comprament del Regne celestiàl; car si tu non has altra cosa, la bona voluntà basta à tu lacal Dio recoynta à tu per fayt. Car en ayma di l'Apostol, la volunta ès receopua segont ço quilli ha e non segont ço quilli non ha. E Gregori dis, la man non ès unca voyda del don si larca del cor es plena de bona voluntà. Dereço lo es entendement, lo tio Regne venga; coès, ô Segnor dona à nos pavretà voluntayriç, per lacal cosa ven al tio Regne, e dona à nos pietà, e misericordia, per lascals lo tio Regne ès comprà de li pavre, e osta de nòs cubitícia, e avaricia, car lo Regne de li Cèl serè tout de li avàr e de li cubit.

La terça Requerença.

Ara s'ensec la terça Requerença, la toa voluntà sia fayta. En aquesta requerença nos demanden esser osta de nos lo pecca d'acidia, car aquesta aparturis la luxuria, nuris la gola, semena detracions, scomumtençons, çoès encreysament de ben, çoès à saber cant lo nos nos encreysen far ben, o nos encreys veser li autre benfaçent. O si nos façen alcuna cosa de ben, nos la façen pigramènt, e tebiamènt, e desprecivolmènt, e en aysi dont nos deven aquestar benedicion, nos aquestèn maledicion; en ayma dis Jeremia, Aquel ès maudit local fay l'obra de Dio pareçosament. En perçò accidia ès, cant nos non amenen à fin li ben lical nos commencèn; En perço, nos non consequèn lou guiardon, car la fin corona, non la batallia: e li pareços fan encontra lo commandament de la Ley, en lacal ès commanda ufrir tota l'ostia, lo cap au la coa. L'ostia ès una çascuna bona obra, lacal nos sanctifiquèn à Dio, lical nos façèn per l'honor

de Dio: lo cap ès lo commançamènt de l'obra; ma la coa ès la fin. A Dio nos ufren l'ostia, lo cap au la coa cant perseverant, amenèn la bona obra à la fin. E li accidiòs e li pareçòs non volrian far alcuna cosa, ma esser tota via occiòs.

Lacal cosa es grant perilli al cors e à l'arma: e en ayma es dit en sapiença, loçciosità ensegna moti mal; car la pensà de l'ome à pena pò esser oçciosa: car enço quilli non ès empachà en ben, illi es empacha en mal. E emperçò ès dit, que l'oçciosità ès sentina de tuit li mal, la sentina ès lo luoc prus bas en la nao, e nayson legierament aqui serpent e raptilias. En ayma s'en devèn sovendierament que en larma oçciosa nayson malas cogitacions, consentiment, delevtacions. E Gregori dis, lo cor de Salomon abandonè al postet la sapiença de Dio, en perço calcuna deciplina non gardè luy de fora. Dereço la conventa l'ome velliar ence que la garda de si, e gardar curiosamènt lo castel del cor e de l'arma, e empacharse tota via en alcuna bona cogitacion, o parlament, o obra; en ayma dis Jeromi, fav tota via alcuna cosa de ben que lo Dyavol te trobe empachà. Dereço nos demandèn esser ostà de nos aquest mot perillios pecca d'acidia, cant nos dicen la toa voluntà sia fayta. E demandèn ayçi esser donà la vertu de devocion e de vraya amor, e de bona obra; ma li ome devot e enflamà de la Divina amor non volon unca esser oçios: ma s'estudian tota via empaçarse enfar la voluntà de Dio en la terra; en ayma feron, e fan, li Sant lical son en li Cèl.

Ma nos non poen far ayçò, sença la Divina gracia, emperço devèn demandar la toa volunta sia fayta, en ayma illi ès fayta al cèl sia fayta en la terra; car la volunta de Dio ès fayta al Cèl sença entrelaysamènt, sença tristicia, sença murmuracion, e contradicement: e aysi s'estudian de far en terra tuit li bon Crestian; en ayma dis Gregori, lo provament de l'obra ès compliment de l'amor; e l'amor de Dio non ès unca oçciosa, car illi obra grant cosas s'illi ès; ma s'illi refuda d'obrar non ès amor. E Sant Bernart dis, ò bon Jesu la toa amor non ès unca oçciosa; aquilli lical aman tu non sempegrecisson, parlar de tu es parfeyta consolacion, parler de tu ès plen resaçiament; acostarse à tu, ès vita eterna; departirse de tu, ès mort perpetual: ô bon Jesu tu sies mel en la boca, douç cant en laurellia, alegreça al cor.

Dereço aquesta ès la terça requerença; la toa volonta sia fayta, en lacal nos demandèn esser osta de nòs lo pecca d'acidia, e esser dona à nòs la vertu de devocion e de bona obra.

Auszüge

aus der

Discipline des Anciens Barbes

ou Pasteurs Vaudois.

Bei *Leger* a. a. O. I. f. 198.

Art. X.

En qual modo lo poble se deo haver à aquelli de defora.

1. Non amar lo mont.
2. Fugir la mala consortia.
3. Si ez possible aver paaz con tuit.
4. Non contendre en judici.
5. Non veniàr si meseime.
6. Amàr li ennemic.
7. Voler sostenir trabails, calomnias, menaças, riprovanças, vergognas, enjurias, e totas generations de torments par la verità.
8. Possessir las armas en patientia.
9. Non amenar joug cum li non fidel.
10. Non communicàr las malas obras, e totalment à las sabent Idolatria, e del servici sentent zò meseime, e enaimi de las autras.

Art. XI.

Encar ca qual maniera li fidel debian regir li cors.

1. Non servir à li desirièr mortàl de la carn.
2. Gardar li lor membres, qu'illi non sian armà d'iniquitàs.
3. Regir li lor sentiment.
4. Sotmettre lo corps à l'esprit.
5. Mortificar li membres.
6. Fugir la ociosetà.
7. Gardar sobrietà, e mesura en manger e en beore, e en parolas, e en las curas de lo mond.
8. Far obras de misericordia.
9. Viore per Fè, e per vita moràl.
10. Combattre contra li desirier.
11. Mortificàr las obras de la carn.
12. Istar en temp debit à Religion.
13. Ensemp recordar la divina voluntà.
14. Examinar diligentamènt la conscientia.
15. Mundar, e esmendàr, e pacificàr l'esprit*).

*) Die Schreibart der verschiedenen in den bisherigen Bogen mitgetheilten Auszüge hat, was hier noch bemerkt werden möge, viel mehr Uebereinstimmung mit dem alten Patois der Thäler als mit dem der Provence. In

III.

Documente, die sich auf die Geschichte der Waldenser beziehen.

1) Königliche und herzogliche Edikte und andere Verordnungen.

Edictum Alphonsi, Regis Aragonum (1192) *contra Haereticos**).

In Bibl. Max. XXV. f. 190. (Auch bei *Usser*, De success. eccles. f. 303. *d'Argentré*, Collect. Jud. I. f. 83, und in englischer Uebersetzung bei *Jones* a. a. O. II. S. 18—20.)

Aldephonsus, Dei gratia Rex Aragonum, Comes Barcinonae, Marchio Provinciae, universis Archiepiscopis,

---

dem Folgenden gebe ich die Uebersetzung einiger Verse aus Lo novel Sermon (S. 570) in das heutige Patois der Thäler [auch jetzt noch gibt es übrigens ein doppeltes, das ältere in den Gebirgen und das neuere in den größeren Orten], aus welcher die Uebereinstimmung unserer alten Waldenser Schriften mit der Sprache der Thäler unwiderleglich hervorgeht.

O mei ben ciar frayres, entendè ben moun parlâ,
Vou priou, tenè pa en van acco (czo) que veui couintavou
Pensant accourda a moun coeur, per voulé declarà,
A li ome li servizi ch'i dévou fà.
Perchè secound moun sentiment, li veou moutou ben errà,
Perchè i laissou lou ben e fan moutou ben lou mal.
Li un laissen de far ben per crainta (temour) de la gent,
Li autri per desir d'amassà or e argent,
Li autri aimen tant l'ounour, e lou piazì lour piay,
Que poc han la cura d'agi per chi sien ciaousi;
Ben vourien lou paradis, cant a lour desir,
Ma czo (acco) que lou lour feria acquistà, i vourien pa gaire fàlou
Ma ou secound la scriptura la counven de coumpra lou.

Eine längere Uebersetzung dürfte die Verwandtschaft des in unserm alten Dokumenten enthaltenen Patois mit demjenigen der Thäler noch genügender erweisen, besonders auch bei der Nobla Leyczon, bei welcher die berührte Uebereinstimmung des uralten mit dem gegenwärtigen Patois noch augenfälliger ist. Gelegenheit zu weiteren Vergleichungen können die im Jahr 1830 in London in Druck gekommenen Evangelien von Lukas und Johannes in der gegenwärtigen Volkssprache geben. [Bert, Li sent Evangilé de Notre Seigneur Gésu-Christ, counfourma Sént Luc et St. Giann, rendù en Lengua Valdésa.]

*) Bestätigt von König Peter II. im Jahr 1194. Vergl. *Mansi* a. a. O. XXII. f. 673—676.

Episcopis et caeteris Ecclesiarum Regni Praelatis, Comitibus, Vicecomitibus, militibus et universis populis in regno et in potestate sua constitutis salutem et integram Christianae religionis observantiam.

Quoniam Deus populo suo nos praeesse voluit, dignum est et justum, ut de salvatione et defensione ejusdem populi continuam pro viribus nostris geramus sollicitudinem. Quapropter praecedentium nostrorum imitatione, et jure canonibus obtemperantes, qui haereticos a conspectu Dei, et Catholicorum omnium abjectos ubique damnandos atque persequendos censuerunt, Waldenses videlicet sive Insabbatatos, qui alio nomine se vocant Pauperes de Lugduno, et omnes alios haereticos quorum non est numerus a sancta Ecclesia anathematizatos ab omni regno nostro et potestativo, tanquam inimicos Crucis Christi, Christianaeque religionis violatores, nostros et regni publicos hostes, exire ac fugere praecipimus. Si quis igitur ab hac die, et deinceps praedictos Waldenses et Insabbatatos, aliosve haereticos, cujuscumque fuerint professionis in domibus suis recipere, vel horum funestam praedicationem aliquo loco audire, vel his cibum, vel aliquod beneficium largiri praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et nostram se noverit incurrisse, bonisque suis, absque appellationis remedio confiscandis, se tamquam reum criminis laesae majestatis puniendum. Et hoc nostrum edictum, et perpetuam constitutionem per omnes civitates, castella, et villas regni nostri, et dominationis, ac per omnes terras potestatis nostrae Dominicis diebus recitari ab Episcopis, caeterisque Ecclesiarum rectoribus, atque a Vicariis, Balivis, Justitiis, Merinis et Zafalmerinis, omnibusque populis observari, et praedictam poenam transgressoribus inferendam, mandamus. Notandum etiam, quia si qua persona nobilis aut ignobilis aliquos saepe dictorum nefandorum quibus jam per triduum edictum nostrum innotescere constiterit, alicubi regionum nostrarum invenerit non prorsus aut cito tamen exeuntes, sed potius contumaciter commorantes, aut deambulantes, omne malum, dedecus et gravamen, quod his praeter solummodo laesionem mortis, aut membrorum detruncationem intulerit, gratum, et acceptum erit in occulis nostris, et nullam inde poenam pertimescat quoquo modo incurrere, sed potius gratiam nostram se noverit promereri. Damus autem nefandis illis inducias (quamvis quodammodo praeter debitum, et contra rationem fieri videatur) usque in crastinum Sanctorum omnium, quo vel ingressi fuerint de terra nostra vel egredi incoeperint deinde spoliandis, caedendis, ac fustigandis, et turpiter male tractandis.

Edikt der Herzogin Jolante von Savoyen vom 23. Januar 1476.

In der Raccolta a. a. O. f. 1., auch bei *Brez* a. a. O. II. S. 236.

Jolanta, Primogenita, et Soror Franciae Regum Tutrix, et Tutorio nomine Illustrissimi Filii nostri Caroli Dei gratia Ducis Sabaudiae.

Dilectis Castellanis Pinerolii, Caburri, Potestatique Lucernae, caeterisque Universis et Singulis Officiariis, fidelibus et Subditis, praefati Filii nostri, mediatis et immediatis, ad quos praesentes pervenerint seu ipsorum Officiariorum locum tenentibus salutem. Visis supplicatione, et literis pravitatis haereticae Inquisitoris, per copiam praesentibus annexam per consilium nobiscum residens visitatis. Vobis sic omnino fieri volentes, ut potissime hi de Valle Lucernae, ad gremium Sanctae Matris Ecclesiae venire possint, et vestrum cuilibet in solidum harum serie praecipiendo mandamus, et sub poena centum marcarum argenti pro quolibet; Officiariis vero perditionis officii quatenus dictas Inquisitoris literas juxta earum formam, mentem, et tenorem ac prout juris dispositio deposcit, teneatis, attendatis, observetis, ac per quorum interierit teneri, attendi et observari faciatis, illaesas, illasque ad plenum demandetis exequutionis effectum quibuscumque oppositionibus, excusationibus, frivolisque exceptionibus repulsis penitus, et non obstantibus, absque etiam alterius expectatione mandati, in quibus etiam dictis poenis quilibet vestrum se plecti formidet. Et quia tu Potestas Lucernae in suppositione nominatus, illa ut supplicatur exequutioni damandare renuisti, imo illas retinuisti, Te Fiscali Procuratore Generali Sabaudiae instante, citamus, et per praefatos Officiarios Ducales etiam jubemus, ad diem decimam Februarii mensis proxime futuri nostro coram nobiscum residente Consilio, ubi tunc adesse contigerit, sub poena jam praemissa compariturum intitulatisque, et intitulandis in te, in dicti Procuratoris Fiscalis manibus responsurum. Aliter dictarum poenarum declarationem, et inde ulteriorum praemissorum te ipsa die per ipsum consilium fieri visurum, et auditurum.

Datum Ripolis die 23. Januarii Anno Domini 1476.

Edikt Emanuel Philiberts vom 10. Januar 1561.

In der Raccolta a. a. O. f. 2.

Confirmatione De' Privilegi fatta alli Signori Conti e Communità della Valle di Luserna.

Emanuel Filiberto, per gratia di Dio Duca di Savoia, Prencipe di Piemonte etc.

Sia manifesto ad ogn'uno, qualmente Noi veduti li privilegi, immunità, essentioni e concessioni fatte, e respettivamente confirmati dall' Illustrissimi, e Eccellentissimi nostri Maggiori alli Molto diletti fedeli nostri, li Signori Huomini, e Communità di Luserna, con le Valli e Terre descritte, come di tutto consta per le patenti quà alligate, e oldita l'humile supplicatione à Noi fatta dalli Agenti de' moderni Signori huomini, e Communità di detti luoghi, e Valli per la confirmatione d'essi privilegi, concessioni e lettere per alcuni degni rispetti. Ci siamo contentati confirmar, e approvar, si come per queste di nostra certa scienza, e con aviso de' Signori di nostro Conséglio, confirmiamo, e approviamo detti privilegi, immunità, concessioni e tutto il contenuto nell' alligate lettere di parola in parola, e come dall' Illustrissimo e Eccellentissimo Sig. nostro Sig. e Padre di fel. mem. furono confirmati e approvati. Riservando, che detti Signori, huomini, e Communità supplicanti siano tenuti di pagar' il Dacito nostro di Susa, come gl' altri sudditi nostri. Per tanto mandiamo e commendiamo à tutti i nostri Ministri, e Ufficiali, Vassalli, Sudditi, e massimamente al Primo Presidente e Mastri di nostra Camera de' Conti, Pedaggieri, Gubellieri e altri, a' quali spettara, che osservino, e faccino intieramente osservar le retroannesse, e presenti lettere nostre alli sudetti supplicanti senza alcuna difficoltà, per quanto stimano cara la gratia nostra; Che tal' è nostra mente. Dat. in Vercelli alli dieci di Genaro mille cinquecento sessenta uno.

Em. Filiberto.
V. Stroppiana.

Edikt Carl Emanuels vom 24. November 1582.

In der Raccolta a. a. O. f. 4. 5.

Carlo Emanuel, per gratia di Dio Duca di Savoia, Principe di Piemonte etc.

Ad' ogn'uno sia manifesto, che Noi veduti, e havuto relatione per ordine nostro dall' Illustr. nostro Gran Cancelliero sottoscritto il Baron di Faverges, e per il molto Mag. Consigliere di Stato, e Presidente nel Senato nostro di quà da' Monti

M. Lazaro Barata delli Signori di Cervere, li Privilegi, e immunità concesse per la fel. mem. d'egl' Eccellentissimi Duchi Ludovico e Amedeo nostri Antecessori, alli ben dileti, e fedeli Vassalli nostri Conti, Signori, Communità, el huomini di Luserna, Bubiana, la Torre, Angrogna, e Valle, Villar, Bobio, Rorata, Fenile, Campiglione, e Mombrone, insieme con le confirmationi di tutti gl' altri nostri Eccellentissimi Antecessori, e ultimamente del fù Serenissimo Sig. Duca nostro Signore e Padre, che sia in Cielo, sotto li dieci di Genaro mille cinque cento sessantauno, continenti in somma l'essentioni e immunità d'ogni leyde, loyaggi, carriaggi, peseaggioni, rivagi, herbagi, fidanze, daciti, e gabelle per loro grani, bestiami, e mercantie, nel star, mandar, andar, tornar, e ricondurre per li Stati nostri di quà da' Monti, e anche da estraher ogni grano, e legumi colti nelle loro possessioni, e de' Sudditi nostri, e de' loro lavori, senz' obligo di consignar, nè notificar, e specificar' esse robbe, e essendo stati per essi Signori, Communità, e huomini; instati sopra la confirmatione d'essi. Noi all' humile richiesta loro favorevolmente inclinati, massime all' intercessione del Molto Magnifico Consigliere nostro Luogotenente, Colonello e Governatore d'esse Valli, il Conte Carlo Francesco di Luserna. C'è parso di confirmar, e approvar, si come per le presenti di nostra certa scienza, confirmiamo e approviamo detti privilegi, immunità, essentioni di parola in parola, come in essi si vede, e nel modo, e forma, che cono stati confirmati dal sudetto fù Serenissimo nostro Signore e Padre, escluso però dalla presente confirmatione il Dacito nostro di Susa, il Tasso, e altri Daciti nostri, e quando sia besogno, di nuovo gli concediamo detti Privilegi, essentioni e immunità, nel modo, che in essi si contiene, e come sopra. Volendo, che s'estendino alli luoghi per Noi acquistati, e di nuovo piacendo à Dio acquistaremo per l'avenire. Mandiamò perciò, e commandiamo à tutti nostri Magistrati, Ministri, Ufficiali, Vassalli, e Sudditi, e altri, a' quali spettarà d'osservar, e far intieramente osservar, la presente nostra confirmatione senza ommetterne parte alcuna, e alla Camera nostra de' Conti d'interinarla, e approvarla secondo sua forma, mente, e tenore, senza restrittione, nè modificatione alcuna, per quanto hanno cara la gratia nostro; Che cosi vogliamo. Dat. in Torino li vintiquattro di Novembre mille cinquecento ottantadue.

Signate C. Emanuel.
V. Milliet.

Edikt Carl Emanuels vom 28. Mai 1602.

In der Raccolta a. a. O. f. 22.

Carlo Emanuel, per gratia di Dio Duca di Savoia, Prencipe di Piemonte etc.

Essendo informati, che nella Valle della Perosa restano sparsi molti della pretesa Religione, li quali oltre, che sono in scandalo de' buoni Catholici, non è servitio nostro, che vi habitino, massime nè luoghi esistenti sù la strada dritta. Al che volendo provedere, ci è parso di commandare, come per le presenti di nostra cèrta scienza commandiamo à tutti quelli della detta pretesa Religione di qual si voglia stato, grado, e conditione si sia, tanto nativa, che habitante nelli luoghi delle Porte, Dubione, Pinaccia e Perosa, che habbino da Catolizarsi, e abbracciar la S. Fede Catolica, Apostolica Romana frà quindeci giorni dopò la publicatione delle presenti, overo non volendo catolizarsi, habbino frà detto termine retirarsi nelle parti di là del Chisone, sotto pena del bando perpetuo da tutti li Stati nostri, e confiscatione de' loro beni, con obligo à quelli, che si retireranno come sopra, di osservar l'Editto nostro delli 25. di Febraro ultimamente publicato. Commandiamo periò al Molto Magnifico Consigliere nostro di Stato, Collonello, Governatore della Città e Cittadella di Torino, Pinerolo, e Valli il Cavaglier Ponte, e in sua absenza à suoi Luogotenenti di dover far publicar indilatamente il presente Editto nostro nelli luoghi sudetti, facendo tener atto della publicatione per haverne riccorso nelle occasioni, e indi proceder rigorosamente contro li contraventori alla dichiaratione e esecutione delle sudette pene; Dichiarando, che alla copia autentica delle presenti, ò stampata, si doni l'istessa fede, che al proprio Originale; Che tal' è nostra mente.

Dat. in Torino li 28. di Maggio 1602.

C. Emanuel.

V. F. Milliet pro D. Cancellario.

Edikt Carl Emanuels vom 10. Juni 1602.

In der Raccolta a. a. O. f. 23.

Carlo Emanuel, per gratia di Dio Duca di Savoia, Prencipe di Piemonte etc.

Dichiaramo per le presenti firmate di nostra mano, che se bene nelle risposte da Noi date al memoriale, che ci hanno presentato gl' Heretici di Luzerna sotto li ventinove Marzo, si dice,

che debbano vender loro beni, e absentare nostri Stati quattro mesi doppo, che hauranno fatto il raccolto, che la mente e intentione nostra è stata, e è che debbano vender detti beni, come sopra, frà quattro mesi immediatamente seguenti, dal giorno sudetto ventinove Marzo, è cosi vogliamo, che si facci, e osservi, sotto le bene contenute nel detto Editto, non ostante le dette risposte, e ogn' altra cosa contrariante; Mandando perciò à nostri Governatori, Ministri, Officiali e altri à quali spettarà, di cosi far osservare, castigando virilmente li contraventori; Che tel' è nostra mente.

Dat. in Torino li dieci Giugno 1602.

C. Emanuel.

V. Milliet pro D. Cancellario.

Edikt Carl Emanuels vom 2. Juli 1609.

In der Raccolta a. a. O. f. 31.

Carlo Emanuel, per gratia di Dio Duca di Savoia, Prencipe di Piemonte etc.

Havendo Noi inteso, che sopra i Stati nostri vengono ad habitare molti forastieri, massime ne' luoghi, e Valli di Lucerna, Angrogna, Perosa, S. Martino, alle Porté e altre, senza havere da Noi licenza, e permissione contro la forma delli Editti, e prohibitioni nostre, comettendo costoro molti abusi, e disordini in grave danno nostro, e de' nostri Sudditi. Alche volendo Noi rimediare, in virtù delle presenti di nostra certa scienza, e autorità suprema, prohibiamo espressamente à detti forastieri di quasivoglia stato, grado e conditione, di habitare ne' detti nostri Stati, massime nelle dette Valli senza licenza nostra sotto pena di cinquecento scudi per ogn'uno, e ogni volta, che si contrafara. E intendendo parimente, che nelle dette Valli alcuni della pretesa Religione riformata attendono all' esercitio d'essa, dogmatizando fuori d'elimiti, che li vengono tolerati, per la forma della permissione, che ne hanno, in sprezzo della detta toleranza, e con scandalo grandissimo; Prohibiamo parimente ad ogn'uno l'esercitio di detta pretesa Religione, e di dogmatizar, e insegnar essa Religione fuori de' limiti, che gli vengono tolerati, e di far edificii, ne altra cosa contro la forma delli Ordini nostri, meno d'impedire in qualsivogli modo, massime in dette Valli il predicare, insegnare, disputare e esercire la Religione, e documenti della Santa Fede Catolica Apostolica Romana sotto pena della vita, e altra in essi Ordini contenuta; Mandiamo perciò, e commandiamo à tutti i nostri Magistrati, Ministri, Officiali, e altri à quali spettarà, che le presenti osservino, e faccino

osservare intieramente, procedendo contro li contraventori al debito castigo, volendo à tal effetto, che siano publicate per voce di crida con affissione di copia ne' luoghi soliti. Dichiarando l'esecutione fatta nel modo sudetto valida, e alla copia strampata doversi dare l'istessa fede, che al proprio Originale, essendo tale nostra mente. Dat. in Torino li 2. Luglio 1609.

C. Emanuel.

V. Provana.

Edikt Carl Emanuels vom 25. Juni 1620.

In der Raccolta a. a. O. f. 37.

Carlo Emanuel, per gratia di Dio Duca di Savoia, Prencipe di Piemonte etc.

Non volendo Noi in modo alcuno tolerare alcuni abusi, che da qualche tempo in quà siamo informati essersi introdotti nelle Valli di Lucerna, Perosa, S. Martino, e altri luoghi, à quelli congionti da quelli della pretesa Religione riformata contro l'honor di Dio, l'ubbidienza di Santa Chiesa Catolica e Romana, la pietà Christiana, e il servitio nostro, ci è parzoperciò di provi rimedio con lo stabilire, si come per le presenti di nostra certa scienza, autorità absoluta, e con participatione anche del nostro Conseglio stabiliamo li seguenti ordini.

E primo comandiamo ad ogni persona di qualsivogli stato, grado, e conditione, e sesso, che ella sia, di dette Valli, e luoghi, ò ivi habitante della predetta Religione riformata, che d'hor avanti, e in perpetuo, portandosi il Santissimo Sacramento, ò facendosi la Processione de' Catolici, per strada, ovunque occorrera nel passar dell' uno, ò dell' altro, ella debba subito levarsi il capello in segno della riverenza loro dovuta, ò ritirarsi al comparire d'essa à loro vista.

Più, che ogni persona come sopra, debba offerare tutte le feste intieramente comandate nelli luoghi de Catolici, ò pure volendo travagliare, questo segua nella casa propria, e à porta serrata, e non altrimente.

Più, che li debitori delle Decime alla Chiesa del luogo della Torre, quelle paghino à suoi debiti tempi.

Più, che alcuno de' sudetti non sepelisca, ò faccia sepellire cadaveri della Religione loro nelli Cemiterii de' Catolici, e finalmente non potranno essere più Sindici nelli luoghi dove sono Catolici, meno Consiglieri in tanto numero, che li Catolici non li eccedino, e ciò tutto sotto pena in quanto alli responsali di scudi trecento per caduna persona, e per la contraventione d'ogn' uno de' sudetti Capi per la prima volta, e per le altre raddopiata respettivamente in moltiplico, al fisco nostro applicanda

per il terzo, e altro terzo al denunziatore, e restante alli Vassalli delli luoghi, e in quanto alli delinquenti, ò contraventori non solvendo, sotto pena corporale a Noi arbitraria per caduna contraventione.

Mandiamo, e commandiamo per tanto à tutti li nostri Magistrati, Ministri, Ufficiali, Vassalli, fiscali e altri à chi spettarà, e queste perveniranno, che l'osservino, e faccino osservare inviolabilmente, facendo procedere irremissibilmente all' esecutione delle pene incorse senz' altro, per quanto stimano cara la gratia nostra. Et acciò alcuno della predetta pretesa Religione riformata non possa pretenderne ignoranza di questi Ordini, si faranno publicare per voce di crida, e affision di copia nelli luoghi soliti delle sudette Valli, e Terre loro congionte una volta l'anno; Dichiarando tale intimatione legitima, e alla copia stampata doversi prestare tanta fede, quanto all' Originale proprio, Che tal' è nostra mente. Dat. in Torino li 25. Giugno 1620.

C. Emanuel.

V. Argentero.

(Das Edikt vom 23. December 1623 ist nicht ungedruckt, wie Dieterici a. a. O. Vorrede S. XVI. angibt, sondern findet sich in der Raccolta a. a. O. f. 41. Vergl. Dieterici a. a. O. S. 369. 370.)

Edikt Carl Emanuels vom 15. Mai 1650.

In der Raccolta a. a. O. f. 87.

Carlo Emanuel, per gratia di Dio Duca di Savoia, Prencipe di Piemonte, Rè di Cipro etc.

Al Magnifico Consigliere, e Mastro Auditore Ordinario nella Camera nostra de Conti di quà da monti il Dottor Andrea Gastaldo, qual in questa parte specialmente Deleghiamo Sal. venendo Noi informati che li Heretici esistenti in Luserna, e Valli si dilatano oltre i limiti tolerati è prefissi per li ordini Generali de Serenissimi nostri Predecessori, in grave pregiudicio de' nostri ben amati Popoli, e della Santa Fede Cattolica. Sendo perciò necessario di proveder gli prontamente, e far in modo, che stijno sù l'osservanza delli Ordini predetti, e nell' ubidinza, che si conviene, ritirandosi ne' termini, e luoghi permessi, perciò in virtù delle presenti, di nostra certa scienza, e assoluta autorità, col parere del nostro Conseglio, vi commettemo, e mandiamo, che con intervento del Procurator nostro, Fiscale Generale, Gio. Giacomo Sola, transferendovi ne luoghi opportuni habbiate ad esequir, e far quel tanto, che contiene l'instruttione, che à parte vi satà data, segnata di nostra Mano, e che

d'ogni cosa, che andarete facendo ne diate parte a Noi, e alla Congregatione, ò sian Ministri in questo fatto deputati, e conferendovene ogni opportuna Autorità perche tal' è nostra mente.

Dat. in Torino li 15. di Maggio 1650.

C. Emanuel.
V. Piscina.

Edikt Carl Emanuels vom 10. November 1653.

In der Raccolta a. a. O. f. 94.

Il Duca di Savoia, Prencipe di Piemonte, Rè di Cipro.

Prefetti, Giudici e Ufficiali nostri mediati e immediati, à quali le presenti perverranno, sal etc. Ordiniamo e espressamente commandiamo sotto pena della nostra indignatione, e privatione delle vostre respettivamente cariche, che per mantenimento della Santa Fede dobbiate osservare, e far inviolabilmente osservar gl' Ordini fatti contro gl' huomini della pretesa Religione tanto da noi, e da M. R. mia Signora, e Madre, che da altri Serenissimi nostri Antecessori, sempre che verrete richesti dal Padre Prefetto delle Missioni de Padri Capucini. Prohibendo perciò Noi espressamente à detti huomini di che sorte si siano di soggiornare, ne habitare in altri luoghi, che in quelli gli sono stati permessi, meno negotiare ne nostri Stati tanto di quà, che di là da Monti, sotto le pene portate per detti Ordini precedenti, e altra maggiore arbitraria, e ciò non ostante ogni rescritto, provisione, e cosa repugnante, al che tutto per questo fatto deroghiamo; Essendo tale la precisa, e risoluta volonta nostra.

Dat. in Torino li 10. di Novembre 1653.

C. Emanuel.
V. Morozzo.

Patent *(Patente di gratia)* von Pignerol vom 18. Auguſt 1655.

Bei *Leger* a. a. O. II. f. 216—221, und in der Raccolta a. a. O. f. 98—103. (Deutſch bei Moſer a. a. O. Beil. IV. S. 356—368, Dieterici a. a. O. S. 369—382, und Theatr. Europ. VII. S. 841.)

Carlo Emanuel, per gratia di Dio Duca di Savoia, Prencipe di Piemonte, Rè di Cipro etc.

E parte di buono e generoso Prencipe, non meno di conprimere, e debellare col valor dell'armi, la violenza dé nemici, e con la severità dè castighi contenere la disubbidienza dè Po-

poli nel dovere, che con la soa vità della benignità verso chi prostrato sommessamente à suoi piedi, riconosciute i falli commessi, con ogni humiltà l'implora. Quindi è, che havendo gli huomini della pretesa Religione Riformata delle tre Valli di Lucerna, S. Martino, e Perosa, e dè luoghi di Roccapiata, S. Bartolomeo, e Prarustino, preso l'armi contro le nostre, e hostilmente resistendo all esecutione d' nostri commandi, fossero stati rei della nostra indegnatione, e havendo hora (mentre à loro danni era armata la nostra destra) consensi, e espressioni del loro condoglio representato l'infinito dolore ch'anno havuto, e hanno d'haver contravenuto à gl' Ordini nostri colla presa dell' armi, et perciò raccorsi alla nostra bontà, e suplicatici di voler gli perdonare gl' errori comessi col restituirgli nella nostra buona, e intiera gratia, e anche concedergli ad essempio dè nostri Predecessori alcuni capi concernenti l'uso della loro Religione: e essendosi parimente compiacciata la Maestà Christianissima del l'invittissimo Rè di Francia, per mezzo del Signor di Servient suo Consigliere Ordinario, nè suoi Consigli di stato, e suo Ambasciadore Ordinario appresso di noi Residente, di passare diversi Officii acciò si degnassimo di ricevere i sudetti in nostra buona gratia: Volendo far noto al mondo con quanta tenerezza d'affetto amiamo i nostri Popoli, quando non s'allontanano d'alla dovuta obbedienza, e quanto deferiamo à l'interpositione della Maestà sua, e l'osservanza singolare, che le professiamo. Per le presenti di nostra certa scienza, piena possanza, e suprema authorita, mossi d'alle preghiere, e dal Conseglio di Madama Reale mia Signora, e Madre, alla quale habiamo sempre tanto deferito, e col parere del nostro Consiglio, usando della somma nostra Clemenza.

I. Confirmiamo alli predetti della pretesa Religione Riformata le gratia, che gli concessimo nè rescritti delli 3. e 4. Giugno, e 29. Decembre 1653 secondo loro forma, e tenore. E in oltre le concediamo ampia Amnistia, e le facciamo gratia, e remissione d'ogni contraventione à nostri Ordini, e di tuti gl' eccesi comessi dal principio, e si no duranti i presenti moti. Annullando ogni confisca processura, condanne, et dichiarationi di pene reali e personali, e ogn'altr'atto fatto, per il quale in generale, od' in particolare potessero venire inquietati, tanto quelli che sono Catalogati in queste ultime congiunture, quanto Giovanni Leggero, Isaac Lepreus, e Giovanni Mechelino Ministri, e qualsi voglia altro processato, e che potrebbe esserlo, allavinire per dette cose occorse, compresi si li sudditi nostri, che li Forestiere di qualunque condittione, e paese c'haveranno prestato ajuto, favore, o consiglio alli di detta Religione, inhibendo Noi à tutti, dal Senato Nostro di Piemonte, da tutti li Giudici, Ministri, Officiali, Magistrati, Fiscali Nostri, e da chiffa espendiente ogni, e qualunque molestia per detto fatto, e dependenti, rimettendogli tutti nel pristino grado, pacifico stato,

e nella buona gratia nostra, e quelli repigliamo sotto la Regia nostra Protettione, e salva guardia come erano di prima.

II. Douranno però gl' homini della pretesa Religione Riformata abandonnare l'habitatione, e beni quali havevano nè luoghi esistenti di là dal Pelice, e nè loro respettivamente sinaggi, e cosi Bubiana, compresa Lucernetta, e Fenile, e anche Campiglone, e Garsillana, quando ivi havessero, ò per il passato havessero havuto beni, o habitatione, ne potrano più à l'avenire in detti luoghi, e finaggi havere habitatione, ne beni, come ne tampoco al Borgo, e luogho di Lucerna, compiacendosi però noi di permettere, come permettiamo alli sudetti ch'abandonano come sopra li beni al dèl à dal Pelice, di poter quelli vendere à particularè Catolici da qui à la festa di tutti i Santi che ade al primo di Novembre hor prossimo, e per quelli beni, che non saranno in quel tempo venduti, gli faremo pagare in contanti il prezzo, che risultera da loro respettivi instrumenti, e quando quelli non si ritrovino si prender à il prezzò, havuto riguardo al titolo dè fondivicini colla distinatione della maggiore o minore bontà, che sarà fatta da esperti communemente eligendi, e tratanto che non saranno fatti i contratti di dette vendite, goderanno i medemi di detti beni e raccoglieranno i frutti: Haveranno però di la dal Pelice quelli di detta pretesa Religione Reform. la goldita e habitatione alle Vigne di Lucerna verso Rorata, conforme saranno concerti termini limitate, ciò è comprender à quello ch' avanti i presenti moti possedevano, senza poter haver in dette vigne la predicatione: Haveranno parimente l'habitatione, e essercitio della loro Religione nel luogho e fini di Rorata, dichiarati, e compresi in tutte le precedenti concessioni, e alla mente d'esse.

III. Douranno parimente i medemi della pretesa Religione Riformata rihabitare unitamente con i Catolici à S. Giovanni, però senza che vi possino haver il Tempio, ne la predicatione, vivendo nel resto al solito, e come dispongono le precedenti concessioni, e per maggior quiete si de Catolici, che di quelli di detta Religione in detto luogho habitanti, Ordiniamo che si debba procedere alla divisione del Territorio, e Registro d'esso luogho di S. Gioanni lasciando la parte dè Catolici unita alla Comunità di Lucerna, e del restante che spettera à quelli di detta Religione constituirne una comunita separata, concorrendo però il consenso de gl' uni e de gl' altri, come si presuppone, che concorra, e senza che vi sia danno del nostro Patrimonio: al qual effetto deputaremo un Delegato sempre che ne saremo suplicati.

IV. Quanto alla Torre Potrano come sopra rihabitare, e nel suo finaggio havere l'essercitio della loro Religione conforme per il passato.

V. Quanto à S. Segondo non haveranno l'habitatione, salvo nè luoghi soliti di Prarustino, S. Bartholomeo, e Roccapiata, oue permettiamo che facino l'essercitio della loro Religione come

avanti i presenti moti era loro concesso, e che si prosequisca alla separatione di detti duoi luoghi di Prarustino, e S. Bartholomeo dal restante luogho di S. Segondo nella maniera che se detto nel capo 3. concernente il luogho di S. Gioanni.

Per Bricherasio, non haveranno li della Religione l'habitatione nel luogho, ne nel fenaggio, mediante però il pagamento della melioratione fatta à beni, che si trovano haver in dette fini, e del prezzo di quei beni, de quali sono Padroni, da farsi nel tempo sopra prescritto, riservandoci di provedere sopra la continuatione della retentione di detti beni, e etiandio sopra la maggior permissione à nostro beneplacito, quando ne saremo tanto delli sudetti, quanto dà Catolici supplicati, e conosceremo essere di servitio nostro.

VI. E perche siamo informati, che i danni sofferti in occasione de moti sudetti, sono tali, che difficilmente per qualche tempo saranno in stato di poterci pagare le generali impositioni, che si faranno sopra il restante Paese, perciò gli faciamo gratia, e remissione di tutte le debiture, che in cinque anni prossimi ci douranno, comprese le restanti debiture del anno corrente, con dichiaratione, che peritre primi anni 1656, 1657 e 1658 saranno essenti non solo dal quartier d'inverno, sussistenze, Caserme, comparto dè Grani, ma anco dal Tasso medemo, e d'ogn-altra debitura, e nelli due sussequenti 1659 e 1660 gioiranno del istessa gratia del tutto eccetto che del Tasso, qual in detti due ànni douranno pagare, e essi spirati pagaranno tutte le debiture, che à rata di tutto il restante paesè douranno.

Gli faciamo gratia dè reliquati de gl' anni passati, quali non saranno ancora assignati, e per le partite assignate, e altre dovate à particolari creditori li concediamo prolongo di pagarli frà un' anno prossimo mediante però il pagamento dè gl' interressi dè sei in sei mesi maturatamente, quali duranti, gl' inhibiamo da chi si sia spediente ogni molestia.

VII. Permettiamo alli medesimi il lihero essercitio della loro Religione, e libertà di conscienza in tutti i luoghi nelle precedenti Concessioni compresi, quali non s'intenderanno ne ristretti, ne ampliati.

VIII. Concediamo e faremo tener mano, che in tutti gl' altri nostri stati sia loro concesso il libero Commercio, con facoltà di comprare, e vender qual si voglia cosa eccetto stabili, e di negotiar, messonar, tener Ayre, e trafficar indifferentemente comme gl' altri nostri Sudditi, sensa che possino esser ricercati per la loro Religione, etiandio da qualunque Magistrato, tanto Ecclesiastico, che secolare, con che in essi luoghi non contrahino domicilio, ne habbino residentemente habitatione.

IX. Havendo noi dichiarato e stabilito di voler, che in tutti i nostri stati si celebri là Santa Messa, e si faccino le altre fontioni della chiesa secondo il Rito Romano, e anco nelli luoghi concessi alli sudetti della pretesa Religione Riformata tanto per

la sola habitatione, quanto per l'habitatione, e esercitio, e essendo suplicati di valersi e deputar sudditi siano secolari, ò Regolari, senza valersi di Padri Missionarii Forastieri, quali essendo grandemente odiati dal minuto popolo potrebbe arrivar accidente, che turbasse la publica tranquillità, dichiariamo di oler porre Religiosi nostri sudditi ò Seculari, ò Regolari, come meglio ci parera, e teneremo, mano, che si stabiliscano soggetti, da quali ragionevolmente alcuno non si possa dolere. E quando, si celebrarà la Santa Messa non potranno li sudetti esser astretti d'assistergli, meno contribuergli cosa alcuna ma non potranno diretta, ò indirettamente causargli alcun disturbo.

X. Non sarà danoi, ne dà nostri Officiali data molestia ad alcuno di quelli di dette tre Valli, e luoghi sudetti, quali dal Prencipio di questi moti sino all' effectuaatione dell' agiustamento havessero abjurgata la loro Religione, etiandio, che usino della libertà di loro conscienza, e non ostante la loro abgiuratione, e promessa, non li trattaremo da Relapsi.

XI. Li prigionieri dell' una, e dell' altra parte, compresse le Donne, e Fanciulli, dovunque siano nè stati nostri, saranno messi in libertà senza ranzone, ne spesa subito che seranno indicati.

XII. Haveranno parimente li sudetti l'essercitio d'ufficii publici nella maniera che sono stati concessi nel Memoriale delli 9. Aprile 1603 e al capo 3. del Memoriale delli 4. Giugno 1653.

XIII. Confirmiamo la Concessione gia fatta alla Comunità della Torre, d'haver ivi un mercato, e daremo gl' Ordini opportuni acciò venghi dalla Camera nostra interinata.

XIV. Ne luoghi sopra tolerati dichiaramo, che la successione legale sotto pretesto di Religione non venghi interrotta, ne impedita.

XV. Non potrà alcuno di detta Religione pretesa Riformata esser sforzato d'abbracciar la Religione Catolica, Apostolica Romana, nè i figlivoli potranno esser totti à loro parenti, mentre che sono in età minore, ciò è li maschi di dodeci, e le femine di dieci anni.

XVI. Acciò si toglia, ogni impedimento alla testimonianza della verità, Ordiniamo ch'essendo qualche Catolico informato di cosa appartenente à qualche-duno di detta pretesa Religione Riformata, non sia impedito di dirla, tanto in giudicio, che fuori, Prohibiamo parimente, che alcuno di detta pretesa Religione Riformata sia schernito, ne con nomi obbrobriosi ingiuriato.

XVII. Confirmiamo le franchiggie prerogative, e Privilegii già altre volte concessi alli luoghi di dette tre Valli, e altri sudetti, si, e come si vedono respettivamente concesse e altre volte interinate, e ordiniamo, che ne venghi fatta nuova interinatione alla forma delle interinationi precedenti.

XVIII. Caso che i Ministri, o Pastori venissero inquisiti per cause criminali, vogliamo che siano sotto posti alla prima e se-

conda cognitione come gl' altri particolari di dette Valli, e che non possino esser citati avanti i nostri Supremi Magistrati à dirittura, salvo nè casi, che si può procedere contro gl' altri particolari à dirittura.

XIX. Sarà eccettuato della gratia souradetta della confisca quel sito, e quella parte di case demolite in ogn' una delle predette Terre, che saranno necessarie, e come tali da noi elette per la costruttione d'una chiesa, e casa nella quale si faccia l'esercitio Catolico, i quali siti, saranno per nostra parte dichiarati frà quindeci giorni doppo le presenti publicate, e l'agiustamento esequito, ove essi non eleghino più tosto nè predetti luoghi di rimettere gl' antichi siti delle chiese Catholiche distrutte.

XX. Ordiniamo per tanto à tutti i nostri Magistrati, Ministri, e Officiali, d'osservare, e far osservar le presenti secondo loro forma, e tenore, e spicialemente, à Magistrati nostri, Senato, e Camera di doverli interinare senza pagamento di dritto alcuno, acciò siano perpetuamente e inviolabilmente osservate perche li sudetti della pretesa Religione Riformata dalla parte loro osservino ciò, che nelle presenti e stato dichiarato, e stabilito, e non s'allontanino d'alla dovuta ubbidienza; Che tal e nostra mente: E che si dia tanta fede alla copia stampata delle presenti dal stampatore nostro Sinibaldo, come al proprio Originale.

Dato in Rivoli Pinerolo li 18. Agusto 1655.

C. Emanuel.

sottoscritta S. Thomas. V. Morozzo.

Auszug aus dem Edikt Carl Emanuels vom 25. Juni 1663.

(Das Ganze in der Raccolta a. a. O. f. 127—133.)

Carlo Emanuel, per gratia di Dio Duca di Savoia, Prencipe di Piemonte, Rè di Cipro etc.

Se bene i delitti si esecrabili, che si commettono presentemente nelle Valli di Luserna dagl' huomini professanti la pretesa Religione riformata sotto il nome, e sotto la condotta di sceleratissimi Banditi, debbano più tosto farci pensare a loro condegno castigo, doppo una si longa, e si straordinaria sofferenza, che à somministrar loro i mezzi di placare la nostra indignatione, e fortrarsi dal peso di quella giustitia vindicativa, che loro soprasta, e ch'essi vanno ogni giorno accrescendo con nuovi e inauditi attentati, senza haverne havuto, ne haverne da nostra parte altro motivo, che il non volere Noi, che restino

impuniti huomini facinorosissimi, quali doppo le oppressioni fatte a' poveri della loro medesima Religione nella robba, si sono lordate le mani nel sangue degl' istessi, come chiaramente dimonstrano frà gl' altri gl' homicidij si brutti, commessi nelle persone del Garnier, del Borsetto . . . e ultimamente di Michele Bonetto ucciso proditoriamente, solo per haver detto, che conveniva bene, che le Valli ponessero Ordine à questi si gravi eccessi, e questi tutti Religionarij, senza parlar d'innumerabili poveri Catolici maltrattati ne' beni, e uccisi, credendo vanamente, che basti per coprirgli dal dovuto résentimento per gl' insulti, per i sacrileggi, e per gl' attachi, che fanno de' Borghi intieri con molte centenaia di loro, e con tanta publicità, e numero de' spettatori, che gli conoscono, il dire, ch'essi non consentono alle fattioni de' Banditi, come se queste, ò si esequissero, ò potessero esequirsi da' predetti Banditi, e condamnati con altro mezzo, che con quello delle forze di tutti i medesimi habitanti, ò come se non stassero i predetti Banditi continuamente in vista di tutti, in parecchi fortini, che si sono formati, ostentando la quantità degl' huomini armati, che tengono seco per far conoscere, che loro, il cui numero non eccede presentemente quello di trenta quattro condannati à morte, se vi comprendiamo Esaia Fina, che si crede ucciso ultimamente, e il Legiero assente, di sei alla galera perpetua, e di quattro per dieci anni, che fanno in tutto quaranta quattro . . . le persone, e nome de' quali sono conosciutissimi, hanno tirato al servitio proprio tutta' il commune degl' huomini delle Valli; con tutto ciò, perchè sempre frà i più pessimi vi possono essere degl' innocenti, e in ogni caso lo sono indubitamente i fanciulli, ò figliuoli di tenera età, le donne, e vecchi impotenti, almeno perciò, che riguarda i fatti, e è lode d'un buon Prencipe il risparmiare anco i colpevoli, ove si pentono de' loro eccessi, e si risolvono di mutar costumi; Perciò di nostra sopr' abbondante clemenza . . . offeriamo, e promettiamo il perdono à tutti gl' habitanti delle Valli di Luserna, e à tutti li Religionarij de' nostri Stati, di tutti i delitti commessi in qualsivoglia genere doppo il principio di Marzo ultimamente passato, com' anco de' commessi in qualsivoglia altro tempo prima, eccettuando solo da questo perdono tutti li Banditi, e tutti quelli, che si trovano essere stati nominatamente condannati per sentenze al piè delle presenti descritti. — — —

Dat. in Torino li 25. di Giugno 1663.

— — —

C. Emanuel.
V. Buschetto.

Auszug aus dem Dekret Carl Emanuels vom 10. August 1663.

(Das Ganze in der Raccolta a. a. O. f. 133—136.)

— — — —

. . . Con le presenti dunque di nostra certa scienza, piena possanza, e autorità assoluta, col parer del nostro Conseglio dichiariamo, che gli habitanti delle Valli di Luserna, Angrogna S. Martino, e Perosa à Noi sogetta, e altri Religionarii de' nostri Stati saranno trattati come Ribelli, Criminali di Lesa Maestà.

Dichiaramo in seguito di ciò, che capitando nelle forze della nostra giustitia saranno castigati con pena di morte naturale.

Dichiaramo finalmente confiscati tutti i loro beni di qualsivoglia sorte.

Eccetteciamo però da questa dispositione, e dichiaratione tutte le femine, quali non intendiamo, che siano per li sudetti rispetti molestate nella persona, ò nê beni loro proprii.

Eccetteciamo parimente nel predetto modo tutti quelli, che non sono ancor gionti alla puberta, e tutt' i vecchi, ch' eccedono anni settanta con i beni loro proprii.

Eccetteciamo in oltre tutti quei, che volontariamente compariranno frà giorni 15. doppo la publicatione di quest' Ordine avanti il Magn. Consiglier, Senatore, e Referendario nostro di Signatura Gio: Francesco Perrachino . . e in sua absenza avanti il Prefetto nostro nella Provincia nominata di Pinerolo Gio: Francesco Macello, e faranno spontanea dichiaratione di disapprovare la Rebellione, l'hostilità, e gl' eccessi de' Banditi, e loro seguaci, e di voler vivere nell' ubbidienza nostra, e osservanza de' nostri Ordini nella maniera prescritta d'alle precedenti nostre concessioni, e nella Patente de i 18. Agosto 1655 osservandola, com' i buoni Sudditi devono osservare le Patenti segnate da' loro Sourani, e massime quelle, che sono interinate; Habitando poi ciò fatto, dove vorranno, e quando vogliano habitare ne' nostri Stati, ciò sarà con una Salva guardia nostra per loro maggior sicurezza. — — — —

Dichiaramo finalmente, che non intendiamo col present' Editto d'haver espressamente, tacitamente, od in qualsivoglia modo mutata cos' alcuna di quello, che dispone l'Ordine de i 25. Giugno passato per rispetto de' Banditi, mentre escluda da ogni gratia i descritti à piè d'esso, qual' esclusione confermiamo, e per quanto fia spediente rinoviamo. — — —

Dat in Torino li dicci Agosto 1663.

C. Emanuel.

V. Buschetto.

Auszug aus dem Dekret Carl Emanuels vom 14. Februar 1664.

(Das Ganze in der Raccolta a. a. O. f. 137—141.)

(Nachdem im Eingange Rücksicht genommen ist auf die zum Besten der Thalleute eingegangenen Verwendungen, folgen die in Folge derselben gemachten Concessionen.)

I. E frà tanto per le presente di nostra mano firmate . . . concediamo Gratia, Perdono, Remissione, Abbolitione e Amnistia alli predetti huomini delle Valli di Luserna (eccetuati però, e riservati gl' infrascritti) di tutti eccessi mancamenti e delitti contenuti negli Ordini delli venticinque Giugno, e 10. Agosto 1663. e d'ogni altro commessi in quel tempo, e doppo, tanto in generale, quanto in particolare; in modo, che non possano essere mai ricercati, inquisiti, processati, nè molestati sotto qualsivoglia pretesto . . .

II. In oltre gli concediamo di poter godere dell' effetto della gratiosa Concessione, e benigna Toleranza delle Patenti delli diciotto Agosto 1655 in tutti suoi passi, punti, e clausule . . .

III. Saranno eccettuati, e riservati dalla predetta Gratia, Perdono, Abbolitione e Amnistia li particolari condannati avanti il principio di detti moti . . .

IV. Et sendosi preso pretesto, che il Capitolo terzo della detta Patente del 1655 fosse ambiguo, e perciò d'esserli stato lecito di far publico esercitio della loro Religione pretesa Riformata, non ostanti le moltiplicate dichiarationi fatte da Noi in Contrario; E quantunque i moti seguiti siano occorsi solamente in tempo, che s'agiva contro particolari per altri delitti, con tuttociò si è preteso d'allegare, che per impedimento à detto esercitio fossero arvenute le turbolenze procedenti fiero da detto altri interessi, habbiamo abbondantemente voluto, per togliere ogni seme di futura transgressione, di farne la seguente dichiaratione. Che gli huomini delle Valli, e luoghi predetti professanti la pretesa Religione Riformata, e del luogo di S. Gio: sempre che in esso luogo, ò suo Territorio hanno fatto, ò faranno gli atti seguenti, li quali solamente sono stati da Noi prohibiti, hanno contravenuto, e contraverranno alla dispositione delle Patenti delli 18. Agosto 1655, e d'altre Concessioni in quelle riferite, ciò è.

1. Tenendo il Tempio.
2. Facendo la Predicatione.
3. Facendo publico esercitio della pretesa Religione riformata.
4. Tenendo Ministro residentemente.
5. Facendo Instruttione, ò Catechismo.

All' incontro non hanno contravenuto, nè contraverranno facendo gli atti seguenti, i quali non gli sono stati vietati.

1. Facendo preghiere private nella casa di ciascheduno privatamente senza chiamare, od invitare una fameglia, ò parte d'essa con l'altra. Dichiariamo d'haver posto quelle parole, senza chiamare, od invitare una fameglia, ò parte d'essa con l'altra, à consideratione solamente, che ci è stato rappresentato, che si potrebbe prendere occasione di formare ogni giorno processura a' particolari di San Giovanni della pretesa Religione Riformata, accusandoli d'essersi uniti insieme, se qualche volta giungesse, che qualche particolare impensatamente s'incontrasse dentro la casa d'un' altro all' hora ch' il Padre di fameglia fara le sue preghiere con quell' di sua casa, in modo che fuori di detto caso improviso, e accidentale non si potranno ritrovare in sieme per le preghiere.

2. Ricevendo la visita d'un Ministro privatamente due volte l'anno al qual Ministro non sar à prohibito d'andar nel luogo di S. Giovanni altre volte per accommodamento di differenze rimessegli, od altri casi simili, con che in detti casi non possa dormire in detto luogo, salvo in caso di necessità.

3. In caso d'infermità di qualche particolare della pretesa Religione Riformata, à quello non sarà prohibito di ricevere la visita privata d'un Ministro . . .

4. Quanto alla Scuola habbiamo dichiarato, e dichiariamo . . . ch' il Rettore di essa non dogmatizi contro la loro Religione. In difetto della Scuola mantenuta nella forma sudetta non si è potuto, nè si può dalli detti huomini della Religione pretesa Riformata tener detta Scuola in detto luogo di San Giovanni, nè nel suo Territorio, mà solamente al Chiabasso fini d'Angrogna . . .

V. Negli altri luoghi delle Valli mentionati nelle Patenti sudette del 1655 l'habitatione, e l'esercitio respettivamente è stato, e è regolato dalla dispositione delle medesimi Patenti, e particolarmente alli sudetti huomini non è prohibita da Noi la Libertà di Conscienza di viver nella loro Religione pretesa Riformata; A' Cattolici però anco di dette Valli, e luoghi è sempre stato, e è penalmente prohibito di variar Religione.

VI. Nelle dette Valli li Ministri della detta Religione pretesa Riformata dovevano sempre essere stati per lo passato, e dovranno essere all' avenire Sudditi nationali delle medesime Valli, e ove non vi siano Soggetti capaci, essendo Noi supplicate nella dovuta forma, di ammettere qualche forestiere non diffidente . . .

VII. Con la dispositione della predetta Patente del 1655 s'intenderà singolarmente rinovato il Capo decimo nono di detta Patente . . .

VIII. Li prigionieri dell' una, e dell' altra parte comprese le donne, e fanciulli douunque siano ne' Stati nostri saranno messi in libertà senza ranzone, nè spesa.

IX. Ordiniamo per tanto à tutti nostri Magistrati, Ministri e Ufficiali d'osservar', e far osservare le presenti secondo loro forma, mente, e tenore . . .

Dat. in Torino li 14. Febraro 1664.

C. Emanuel.
V. Buschetto.

Edikt Carl Emanuels vom 22. Mai 1672.

In der Raccolta a. a. O. f. 154.

Carlo Emanuel, per gratia di Dio Duca di Savoia, Prencipe di Piemonte, Ré di Cipro etc.

Veduta nelle Udienze nostre l'alligata supplica, e suo tenor considerato: Per le presenti di nostra certa scienza, piena possanza, partecipato insieme il parere del Consiglio, dichiariamo havendo Noi regolato tuttociò, che può appartenere alla matteria supplicata nelle Patenti di perdono concesso à gl' huomini della Religione pretesa Riformata li 18. Agosto 1655 con le seguenti parole, che si leggono nel Capo ottavo d'esse conseguentemente, e in tal conformità concediamo, e faremo tener mano, che in tutti gl' altri nostri Stati sia loro concesso il libero comercio, con facoltà d' comprare, e vendere qualsivoglia cosa, eccetto stabili, e di messonare, negotiare, tener Aijre, trafficare indifferentemente, come gli altri nostri Sudditi, senza che possino esser ricercati per la loro Religione, etiandio da qualonque Magistrato tanto Ecclesiastico, che Secolare, con che in essi luoghi non contrahino domicilio, ne habbino residentemente habitatione; Mandiamo perciò osservarsi quanto sopra, e inhibiamo ai supplicanti per tal fatto ogni molestia da qualsivoglia persona di che stato, grado, e conditione si sia, alla mente però del sopra scritto Cap. purche s'osservino anche da detti supplicanti gli altri Ordini nostri, sotto pena à Noi arbitraria, oltre la nullità di tutto ciò seguisse in contrario. Ordiniamo per tanto alli Governatori delle Provincie nostre, Vassalli, Giudici, e Podestà, e ogn' altro, che fia spediente di così far osservare senza contraditione alcuna, permettendo, e tenendo mano, che possino li supplicanti gioire di quanto sopra; Che tal' è nostra mente.

Dat. in Torino li ventidue Maggio mille seicento settantadue.

C. Emanuel.
V. Buschetto.

Auszug aus dem Edikt Viktor Amadeus II. vom 23. Mai 1694.

(Das Ganze in handschriftlichem Dokument.)

— — —

1. . . . rivochiamo, e annulliamo li detti Editti delli 31. Genaro e 9. Aprile 1686 e loro interinationi, com' alteresi tutte le Dichiarationi di pene, le Sentenze, Ordinanze . . . in modo che restino in avvenire di niuna forza, e effetto.

2. Facciamo a detti Religionarii ampla gratia e intiera remissione, assolutione, e abolitione . . . Restituiamo detti Religionarii, e tutti quelli che avessero loro prestato ajuto, conseglio, e favore, nel pristino honore, e nella nostra buona gratia, come erano avanti le Contraventioni alli detti Editti.

3. Ordinando, che tutti quelli de sudetti Religionarii, che si trovassero ancora detenuti, siano immediatamente liberati, e che tutti li figliaoli dell' uno, e dell' altro sesso, di qualsivoglia eta . . . siano restituiti senza pagamento d'alcuna spesa, e lasciati in piena liberta di ritornare con li loro Parenti nelle dette Valli, e professarvi la loro Religione, senza che possano essere motestati, ne ricercati . . .

4. Inhibendo al detto effetto a chi si sia di fraporre alcun impedimento, ne difficolta col nasconderli, od in altra forma al luoro ritorno nelle dette Valli, e molto meno di far loro la minima violenza . . .

5. Rimettendo li detti Religionarii, e volendo che siano mautenuti con loro figliuoli, e posterita nel possesso di tutti, e caduno di loro antichi dritti, Editti, Costumi, usanze, e privileggi, tanto rispetto alle loro habitationi, negotio, comercio e esercitio della Religione, che professano, quanto dogn' altra cosa, niuna eccetuata, come erano avanti li sudetti Editti.

6. Ristabiliendo e reintegrando li Religionarii nel quieto e pacifico possesso e godimento di tutti li loro Beni, Fondi, Case, heredita, nomi, ragioni . . .

7. Inhibendo loro, e alli sudetti loro adherenti hora, e all' avvenire per conto delle sudette Contraventioni, annessi, connessi e dipendenti, da Magistrati, Giudici, Ufficiali, Fiscali, e da chionque altro sia spediente ogni ulterior molestia, si reale, che personale, in modo che non possano mai più essere ricercati, si in generale, che in particolare, meno inquietati in qualsivoglia modo nelle loro persone, e Beni per le sudetti Contraventioni, ne per alcun atto della loro Religione, e delle abjurationi . . .

8. Promettendo la nostra Protettione in tutti quelli, che saranno inquietati contro la presente nostra Dichiaratione.

9. Permettiamo in oltre ad ogni persona natta nella medema Religione, e quella professante, d'andarsi liberamente a stabilire nelle sudette Valli . . .

10. Permettiamo in oltre à tutti li habitanti Religionarii di dette nostre Valli, di comprare, e acquistare senza violenza, ma di buon grado, Beni si mobili, che immobili, siti nei limiti delle sudette nostre Valli, in qualonque mani potessero essere.

— — —

Dat. in Torino li ventitre Maggio mille sei Cento novanta quatro.

V. Amedeo.
V. Bellegarde.

Dekret Viktor Emanuels vom 27. Februar 1816.

Aus dem handschriftlichen Aufsatz Mémoire historico-statistique sur les Vaudois habitans les Vallées du ci-devant Piémont, faisant partie de l'arrondissement de Pignerol, département du Po. 1808. f. 75.

Vittorio Emanuele, per grazia di Die Re di Sardegna, di Cipro e di Gerusalemme, Duce di Savoja, de Genova, Principe di Piemonte.

Sulle rappresentanze russegnaten intorno allo stato d'angustia a cui trovansi ridotti i pastori delle chiese protestanti e sistenti nelle valli che sanno parte della nostra provincia di Pinerolo per esser e da purechi anni cessati i subsidi che loro siso ministravano dall' estero, e al grave danno che toruevebble ai Valdesi in dette valli abitanti, qualora dive essero venderi i beni legittimamente acquistati durante il cessato govemo fuori dei limiti prescritti dagli antichi editti, e regolamenti avendo preso in benigna considerazione le circonstance di questi nostri suditti. Ci siamo diterminato divenire in loro soccorso condure le opportune providenze sia in ordine alla sussistenza de loro pastori, sia per che venga temperato il rigore delle misure a loro riquardo negli antichi passati tempi ad ottate. Epperò per le presenti, di nostra certa scienza, regia autorità, e avuto il pureve del nostro consiglio abbiamo ordinato ed ordiniamo quanto segue.

1. Che i pastori delle chiese protestanti stabiliti nelle valle dipendenti della provincia di Pinerolo abbiano dorinanzi ad essere provveduti di convenient damno assegno per la lore susistenza nel modo che verrà da noi a parte stabilito.

2. Che sia lecito agli abitanti nelle subditte valli, che professano la religione pretesa riformata di ritinere e i beni da ilegittimamente acquistati nel cessato governo non ostante che siano situati fuori dei limiti fissati negli antichi editti e regolamenti.

3. Che i valdesi predetti vengano ammessi ade sevatare non solo qualunque arte o mestiere ma eziandio le professioni di chirurgo, speziale, architetto, geometra, misuratore, e quelle

altre per cui non richiedesi la Laurea non che però abbiano a soggiaceve agli esami prescritti dalle nostro constituzioni per l'universita degli studi, ottengano la legitima approvazione e si conformimo ai veglianti regolamenti.

Deroghiamo per l'effetto delle presenti a qualunque legge, astabilimento in contrario, e mandiamo al senato nostro, alla camera dei contidi registrari le presenti, che tale e nostra mente.

Torino li 27. di febbrajo 1816 e del nostro regno il decimo quinto.

Signé V. Emanuele.

Pateri, Brea, Serra, Borgalelli, Cerutti, Rolando.

Registrato ne registri del Senato di S. M. in Torino sedente il 1. Marzo 1816.

Erlaß des Königs Ludwig XI. auf die an ihn wegen grausamer und ungerechter Verfolgung in der Dauphiné ergangenen Klage, am 18. Mai 1478.

Bei *Perrin*, Histoire des Vaudois. S. 118—124.

Loys, par la grace de Dieu Roy de France, Dauphin de Viennois, Conte de Valentinois, e Dioys. A nostre aimé, et feal Gouverneur de nos pais de Dauphiné, salut e dilection.

De la partie des manans et habitans de la Val Loyse, Fraissinière, l'Argentière, et autres de nostre pais du Dauphiné. Nous a esté expose, que combien qu'ils ayent vescu et veuillent viure comme bons Catholiques Chrestiens; sans tenir, croire ni soustenir chose superstitieuse, que selon l'obseruance et discipline de nostre Mère Saincte Eglise. Ce néantmoins aucuns Religieux Mandians, eux se disans Inquisiteurs de la foy, et autres pour cuider par vexations et travaux extorquer indeuement de leurs biens, et autrement les travailler en leurs personnes, ont voulu et veulent faussément leur imposer, qu'ils tiennent et croyent aucunes hérésies et superstitions contre la Foy Catholique, et sous ombre de ce, les ont mis et mettent en grandes involutions de procès, tant en nostre Cour de Parlement de Dauphiné, qu'en autres diverses contrées et jurisdictions.

Et pour parvenir à la confiscation des biens de ceux qu'ils chargent des dits cas, plusieurs des Juges, et mesmement les dits inquisiteurs de la foy, qui communément sont Religieux Mandians, sous ombre de l'office d'Inquisiteurs, ont mis et mettent chacun jour en procès plusieurs pauvres gens, sans cause raisonnable; les aucuns ont mis en géhenne et question

sans information précédente, et les ont condamnés de choses dont ils ne furent onques coulpables, ainsi que depuis a esté trouvé, et des aucuns pour les relascher ont prins et exigé grandes sommes de deniers, et par divers moyens les ont injustement vexés et travaillés, au grand préjudice et dommage non seulement des dits supplians, mais de nous et de toute la chose publique de nostre pais du Dauphiné.

Parquoy. Nous voulans à ce pourvoir, et ne souffrir par telles voyes indues, vexer et travailler nostre pauvre peuple, mesmement que les habitans des dits lieux disent; qu'ils ont toujours vescu, et veulent vivre comme bons Chrestiens et Catholiques, sans avoir jamais cru, ni tenu autre croyance, fors celle de nostre Mère Saincte Eglise, ne soustenu, ni vouloir soustenir, ni croire quelque chose au contraire, et que par raison nul ne doit estre condamné du crime d'hérésie, fors ceux qui par indurée obstination voudroyent pertinacément soustenir et affirmer choses contraires à la sincérité de nostre foy. Avons par grande et meure délibération, et pour obvier à telles fraudes et abus, vexations et exactions induës; ausdits supplians ottroyé, et ottroyons, et de nostre certaine science, gré spécial, pleine puissance et authorité Royale, et Delphinale; voulu et ordonné, voulons et ordonnons par ces présentes; qu'iceux supplians, et tous autres de nostre pais de Dauphiné, soyent mis hors de Cour et de procès: Et tous les procès esquels les aucuns d'eux pourroyent avoir esté mis, à cause des choses dessusdites; avons de nostre certaine science, pleine puissance et authorité Royale et Delphinale, abolu, et abolissons, mis et mettons au néant par ces présentes, et voulons que jamais de tout le temps passé jusques aujourd'huy, aucune chose ne leur en puisse estre demandée, en corps ni en biens, ni aussi reproché. Sinon toutesfois que il y en eust aucuns qui vousissent obstinément, et par endourci courage, maintenir et affirmer quelque chose contre la sainte foy Catholique.

Avec ce avons voulu et ordonné, voulons et ordonnons, que les biens desdits habitans supplians, et tous autres de nostre pais de Dauphiné, qui à cause des choses dessusdites, avoyent esté prins et exigés sur quelque personne en quelque manière que ce soit, par exécution ou autrement; soit par l'ordonnance, ou commandement de nostre Cour de Parlement de Dauphiné, ou d'autres quelconques, ensemble toutes les sedules et obligations qu'ils avoyent baillées, à cause des choses dessusdites, soit pour le payement des salaires et despens desdits procès ou autrement; leur soyent rendus et restitués, et de ce soyent contraints tous ceux qui en auroyent eu quelque chose par vente, et expoliation de leurs biens, meubles et immeubles; par détention et emprisonnement de leurs personnes, jusqu'à ce qu'ils ayent restitué les biens, et choses dessusdites, et obéi, et autrement par toutes voyes et manières deues et raisonnables

en tel cas requises, non obstant appellations quelconques, par lesquelles voulons à ce estre déféré en aucune manière.

Et pour ce qu'à cause des confiscations qu'on a par ci-devant prétendu sur les biens d'iceux, qu'on a chargé desdits cas, plusieurs plus par convoitise et désir desdites confiscations, où parties d'icelles, que pour le bien de justice; ont mis et fait mettre maintes gens en procès, et pour venir à la fin desdites confiscations, tenu plusieurs termes contre justice. Nous avons déclaré et déclarons par ces présentes, que nous ne voulons plus que pour lesdits cas soyent prises, levées, exigées pour nous ni pour nos officiers pour le temps à venir aucunes confiscations, et tout le droict qui nous en pourrait compéter, avons quitté et remis aux enfans et autres héritiers de ceux contre qui l'on voudroit prétendre icelles confiscations. Avec ce pour obuier aux fraudes et abus faits par lesdits Inquisiteurs de la foy, avons deffendu et deffendons que l'on ne souffre plus aucuns desdits Inquisiteurs de la foy, procéder d'oresenavant contre aucuns desdits habitans de nostre pais de Dauphiné, ne iceux détenir en cause pour les cas dessusdits ou semblables, sans avoir sur ce lettres expresses de nous. Avons en outre deffendu et deffendons, qu'à cause desdits cas ou des semblables, aucuns de nos Juges et officiers de nos subjets, n'entreprennent aucune jurisdiction ou cognoissance: mais toutes les causes et procès desdits cas renvoyés à nous, et aux gens de nostre grand conseil, à nous, et auxquels, et non à autres, nous en avons revenu et revenons la cognoissance. Si vous mandons, et expressément enjoignons; que nosdites lettres vous mettiés en exécution de point en point, selon leur forme dessusdite, et autres voyes et manières en tel cas requises. Car ainsi nous plaist il estre fait: de ce faire vous donnons plein pouvoir et authorité, et commission, et mandement spécial. Mandons, et commandons à tous nos Justiciers, officiers, et subjets, commis, et députés, qu'ils se facent obéir.

Donné à Arras le dixhuitiesme May mille quatre cens septante huict.

Union der Thäler vom 11. November 1571.

Bei *Leger* a. a. O. II. f. 46 47., und *Gilles* a. a. O. S. 240—242.

1. Promettent tous avec serment, de continuer inviolablement en l'ancienne Union continuée de Père en Fils, entre tous les Fidèles de la Religion Evangélique des Vallées, jusques à eux, et de ne s'en départir aucunement sous les spéciales conditions et promesses suivantes.

2. De continuer tous en la profession de la vraie Religion chrétienne réformée, qu'ils ont suivie jusqu'à présent, qui consiste en la confiance et en l'adoration d'un seul vrai Dieu, et d'un seul Chef de l'Eglise et Médiateur entre Dieu et les hommes Jésus-Christ: en la seul règle de bien croire et de bien vivre, contenue ès libres canoniques du vieil et du nouveau Testament, à laquelle sont joints les deux Sacremens institués par notre Seigneur Jésus-Christ, le S. Baptème et la S. Cène, et selon la même Parole de Dieu promettent aussi d'obéir tous au bon ordre extérieur et discipline ecclésiastique, déjà établie et observée auparavant entre nous: et détestent toutes hérésies et fausses doctrines, contrariantes à la sus-dite Parole de Dieu, contenue ès Livres du vieil et du nouveau testament.

3. Promettent d'être fidèles et obéissants à S. A. S. et aux Magistrats qui par elle seront constitués pour les gouverner, et tout ce en quoy ils leur seront tenus par raison divine et humaine selon la Parole de Dieu.

4. Parcequ'il y a toujours quelqu'un, qui contre les capitulations et concessions obtenues de la clémence de S. A. par l'intercession de Madame la Duchesse, cherche de troubler le repos des Eglises, et de leurs membres, et d'enfreindre les dites Concessions, promettent d'employer châcun selon son pouvoir, tout ce qu'on jugera nécessaire pour maintenir toutes les dites Eglises en général, et un châcun de leurs membres en particulier, en la jouissance des dites concessions, par recours continuels vers S. A. pour autant de tems qu'il sera nécessaire, et par tous autres moyens légitimes et permis en telles occasions par la Parole de Dieu, et que toutes les Eglises en général prendront toute légitime protection et défense, en tant qu'à elles peut appartenir, de toute Eglise, ou personne particulière membre d'icelles, qui sera molestée pour le fait de la Religion, pour l'aider de Conseil de biens et des personnes au besoin.

Qu'ainsi, comme ès demandes qui pour fait de Religion et dépendances pourroient être faites à toutes les Eglises en général, toutes les Eglises unanimement répondront, et comme d'une bouche, ainsi aussi si quelque Eglise en particulier est recherchée pour quelque fait de Religion, et dépendances ou touchant les concessions, qu'aucun ne fera aucune réponse, sans avoir pris un suffisant terme pour en pouvoir communiquer avec les autres Eglises et membres de cette Union, prendre conseil comme de chose commune, et répondre et agir par commun avis, avec toute la modestie, candeur, sincérité convenable à bons Chrétiens, en bonne conscience et édification.

6. Se soumettent tous et un chacun volontairement, en cas que quelqu'un d'eux vienne à faillir en quelque chose (ce que Dieu ne veuille) contre cette déclaration d'Union, de vouloir être censurés, et même corrigés par la Discipline Ecclésiastique, et jusques à être tenus par les autres du corps de l'Union, pour

schismatiques et parjures, si la faute le requiest sans exception de personnes, et ainsi le promettent tous les mains levées au Dieu tout-puissant, Père, Fils et S. Esprit, Amen.

Fait et ratifié l'onzième jour de Novembre 1571.

---

2) Erlasse von Päpsten und Concilien.

Gregorii Papae XI. Litterae ad Carolum Regem Francorum datae contra Turlupinos et Waldenses.

Bei *Du Plessis d'Argentré* I. Collect. Judic. f. 392. 393. (Vergl. auch Mosheim a. a. O. S. 650 ff. *Odor. Rayn.* ad. h. a.)

Charissimo in Christo Filio Carolo Regi Franciae illustri.

Christianorum Principum Regum Franciae progenitorum tuorum fervidum zelum ad fidem Catholicam, quem scripta diversa testantur et fama publica manifestat, grata memoria recolentes . . . ad devotam magnitudinem tuam Apostolica solicitudo, quae circa hoc invigilare tenetur, recurrit cum fiducia speciali. Audivimus si quidem saepius, Fili charissime, quod hostis humani generis circuiens semper et quaerens quos devoret, ubi majora viderit opera sanctitatis, ibi virilius satagit suae venenum effundere pravitatis, in regni tui, quod prae caeteris mundi regni praeclaruit, prout praeclaret, fide et operibus virtuosis, in aliquibus partibus in nonnullis personis utriusque sexus, praesertim de secta Begardorum, qui alias Turlupini dicuntur, sparsit semen pestiferum multiplicis haereticae pravitatis: quodque ingens tua devotio, de iis aliqua sentiens ab Inquisitoribus pravitatis ejusdem, ferventer incepit circa ea regiae potestatis remedia adhibere, de quo eam dignis laudibus commendamus.

Audivimus etiam relatibus fide dignis, quod in partibus Delphinatus Viennensis et aliis locis vicinis eisdem, est quorundam haereticorum, qui vocantur Waldenses, maxima multitudo, et quod quidam Officiales tui dilectos filios . . . Inquisitores dictae pravitatis in eisdem partibus deputatos, non solum non juvant, ut deberent, in suo Inquisitionis officio, immo multa*) impedimenta, ut sequitur, contra ipsos praestare praesumunt, videlicet, quod eosdem Inquisitores, ne possint procedere contra dictos

*) Aehnliche Klagen kommen noch später vor. Vergl. z. B. das Schreiben desselben Papstes vom Jahr 1375 (ebendas. f. 394) besonders gegen den Gubernator Delphinatus.

haereticos, impediunt indirecte, eisdem assignando ut plurimum loca minus tuta ad procedendum contra haereticos praelibatos: et quod non permittunt ut iidem Inquisitores procedant sine Judice seculari, et compellunt eosdem, quod processus suos Judicibus secularibus ostendant, si quos fecerint sine ipsis. Haereticos quoque, seu suspectos de haeresi captivatos per Inquisitores eosdem, eis irrequisitis, praecipiunt a carceribus liberari. Requisiti praeterea a dictis Inquisitoribus, quod praestent juramentum a jure dispositum de expurgando haereticos et suspectos de haeresi, illud praestare contemnunt. Aliqui etiam nobiles Delphinatus ejusdem haereticos et suspectos de haeresi, contra quos per Inquisitores proceditur memoratos, receptare ac fovere multipliciter non verentur. Quare devotam serenitatem tuam requirimus et hortamur in Domino, quatenus praemissa, zelo fervoris Regii, utique detestanda, devote considerans, eis et similibus (de quibus diligenti facias indagatione perquiri) toto tuo nisu pro Dei et dictae Fidei reverentia studeas opportunis remediis obviare, praecipiens expedire sine quolibet impedimento in praemissis et aliis, quae pro dictae Fidei conservatione utilia erunt pro tempore: sic te reddens fervidum, sollicitum ac promptum, quod pugil magnificus ejusdem Fidei praesentibus et futuris temporibus reputeris, et apud Deum et homines veris laudum praeconiis gloriosius extollaris, dictumque Regnum et Delphinatus in sua consueta devotione et cultura Fidei, mediantibus tuis piis operibus et favoribus conserventur.

Dat. Avinione VI. Kal. Aprilis, Anno tertio (1373).

Beſtimmungen des Concils von Tarragona.

Bei *Mansi* a. a. O. XXIII. f. 553—558.

Concilium Tarraconense ob Waldenses haereticos celebratum Anno 1242.

Acta Concilii Tarraconensis.

Cum nos Petrus . . . inquisitionem, inceptam per bonae mem. Berengarium Barcinonensem episc. contra her. pravitatem in civitate Barcin., vellemus effectui mandare: inter juris peritos qui nobiscum aderant dubitationes hinc inde variae emerserunt. Quare ut circa factum haeresis et inquisitionis de cetero fiendae in provincia Tarraconensi clarius procedatur: collationibus inde factis cum venerabili fratre Raimundo de Pennaforti poenitentiario domini papae, et aliis prudentibus, in processu sententiarum haereticorum, fautorum, suspectorum, relapsorum et poenitentiis eorum secundum discretionem nobis a domino datam, ita duximus procedendum. In primis quaeritur qui dicantur haeretici.

qui suspecti, qui credentes, qui fautores, qui receptatores, qui defensores et qui relapsi cum ista genera hominum in canone explicentur. Et videtur quod, Haeretici sunt, qui in suo errore perdurant, sicut sunt Inzabbatati, qui dicunt in aliquo casu non esse jurandum et potestatibus ecclesiasticis vel saecularibus non esse obediendum et poenam corporalem non esse infligendam in aliquo et similia. Credentes vero dictis haeresibus similiter haeretici sunt dicendi. Suspectus de haeresi potest dici qui audit praedicationem vel lectionem Inzabbatatorum, vel qui flectit genua orando cum eis, vel qui dedit osculum eis: vel qui credit ipsos Inzabbatatos esse bonos homines, vel similia, quae possunt probabiliter suspicionem inducere. Et potest dici suspectus simpliciter esse qui semel oravit, vel alterum fecit de praedictis cum eis. Si vero pluries audivisset praedicationem vel lectionem, vel orasset, vel aliquid aliud de praedictis fecisset cum eis, posset dici vehementer suspectus. Si autem praedicta omnia fecisset, maxime si pluries, posset vehementissime dici suspectus. Ista ideo dicimus, ut discretus judex purgationem possit gravare vel moderari, prout magis visum fuerit expedire. Celatores credimus eos qui viderunt Inzabbatatos in platea, vel in domo, vel in alio loco, et cognoverunt eos Inzabbatatos, et non revelaverunt eos, cum haberent aptitudinem revelandi eos ecclesiae, vel justitiario, vel aliis qui possent eos capere. Occultatores dicimus, qui fecerunt pactum de non revelando haereticos vel Inzabbatatos vel alias procuraverunt quod non revelarentur. Receptatores sunt, qui scienter bis vel ultra receperunt haereticos vel Inzabbatatos in domo sua, vel in alio loco suo. Receptaculum credimus esse domum vel hospitium, ubi haeretici vel Inzabbatati bis vel pluries convenerunt ad praedicationem vel lectionem, vel etiam ubi haeretici vel Inzabbatati pluries hospitantur.

Defensores dicimus, qui scienter defendunt haereticos vel Inzabbatatos verbo vel facto, vel quocumque ingenio in terris suis. vel alibi, quominus ecclesia possit exercere suum officium ad extirpandam haereticam pravitatem.

Fautores credimus omnes supradictos posse dici secundum magis, et minus, et etiam qui alias quocumque modo eis dederint consilium, auxilium, vel favorem. Et omnes fautores credimus posse dici suspectos, ita quod debent se purgare, et abjurare haeresim, et omnem fautoriam; et debent sanctae matri ecclesiae reconciliari.

Relapsos dicimus illos qui post abjuratam haeresim vel renuntiatam, revertuntur in pristinam credentiam haeresis. Eodem modo dicimus relapsos in fautoriam illos qui post abjuratam haeresim vel fautoriam, benefaciunt haereticis, vel celant eos. Et omnes praedictos dicimus excommunicatos majori anathemate: exceptis suspectis sine fautoria, si forte inveniantur. Dubitatio etiam oritur apud quosdam, utrum relapsi in credentiam et hae-

retici dogmatizantes, si postquam fuerint deprehensi voluerint poenitere, relinqui debeant judicio saeculari? Et videtur nobis quod non: sed in quocumque casu tales ad intrusionem sunt condemnandi. Item si multitudo haereticorum seu credentium fuerit multa, et parati sunt haeresim abjurare, discretus judex secundum magis et minus juxta provisionem apostolicae sedis poenas canonicas poterit infligere talibus et sic poenam intrusionis vitare: vel etiam, si multitudo non est tanta circa credentes, discretus judex consideratis circumstantiis poterit moderari, prout viderit expedire, proviso tamen quod perfecti haeretici, vel dogmatizantes eorum errores, vel credentes relapsi in credentiam, post abjuratam haeresim vel renuntiatam, in perpetuo carcere intrudantur, haeresi penitus abjurata, et absolutione habita excommunicationis, ut ibi salvent animas suas, et alios de cetero non corrumpant.

Item quaeritur, utrum ille qui dedit osculum Inzabbatato vel haeretico quem credebat, vel sciebat esse Inzabbatatum; vel oravit cum eo, et celavit eum, vel audivit praedicationem, vel lectionem ab eo, et credidit talem esse bonum hominem; sit judicandus credens ejus erroribus? Et dicimus quod non, sed talis condemnetur tanquam fautor vel occultator vel benefactor, et vehementer suspectus, quod credit ejus erroribus: nisi adeo esset litteratus vel discretus, quod non posset ignorantiam praetendere. Quod arbitrio discreti judicis duximus relinquendum. Item quaeritur, quis ante inquisitionem inceptam fuit confessus sacerdoti suo de haeresi vel fautoria, et vocatur modo ab inquisitoribus? In casu isto credatur confessori suo: et si inventus fuerit bene confessus per confessionem sacerdotis, licet sacerdos male fecerit, quia ipsum non remisit ad episcopum, ille tamen confitens per talem confessionem, evitet poenam temporalem, nisi inveniatur in falsa poenitentia vel relapsus post poenitentiam vel publice diffamatus. Si autem allegat manifestam poenitentiam, vel reconciliationem, probet per duos testes. Si quos vero constat ante inchoatam inquisitionem de his fuisse confessos, debent publice abjurare haeresim, et aliam solemnitatem facere, nisi ita sit secretum factum, quod non habeat contra se famam vel testes et tamen in utroque casu sunt ab omni poena temporali immunes. Si vero aliqui vocati ab inquisitoribus dejerant tempore suae depositionis; et postea ad instantiam inquisitorum, vel metu probationum discooperiunt veritatem, sed dicunt, quod haec tacuerunt propter verecundiam vel timorem: tales credimus perjuros quia qui scienter falsum dicunt, vel verum tacent, perjuri sunt: et ideo poenitentia canonica est eis gravior imponenda.

Forma poenitentiarum.

Haeretici perseverantes in errore relinquantur curiae saeculari judicio. Perfecti vero haeretici, si converti voluerint, et

dogmatizantes, absolutione prohabita, et abjuratione facta, perpetuo carceri intrudantur. Credentes autem haereticorum erroribus solemnem faciant poenitentiam: hoc scilicet modo, quod in festo omnium Sanctorum proxime venturo, et in prima Dominica adventus, in die natalis Domini, Circumcisionis, Epiphaniae, S. Mariae Februarii, S. Eulaliae, S. Mariae Martii, et per omnes dies Dominicos quadragesimae, sint in processionibus ad sedem seu ecclesiam cathedralem et ibi discalciati in braccis et camisia, praeterquam in die sanctae Mariae Februarii. et in ramis palmarum, ut reconcilientur in ecclesia parrochiali, in processionibus publice disciplinati per episcopum vel sacerdotem ecclesiae. Item in quarta feria in capite jejunii veniant simul ad sedem, et sint eodem modo, et secundum formam juris discalciati in braccis et camisia et expellantur ab ecclesia, et sint extra ecclesiam per totam quadragesimam: sic tamen ad fores ecclesiae quod ibi audiant officium. Et in die coenae Domini sint discalciati in braccis et camisia ante fores ecclesiae et tunc secundum canonica instituta publice reconcilientur ecclesiae. Et hanc poenitentiam de quarta feria, et de stando extra ecclesiam per totam quadragesimam et de die coenae, faciant quamdiu vixerint quolibet anno. Sed in diebus dominicis quadragesimae, facta reconciliatione exeant ecclesiam, et stent ad fores usque in diem coenae et portent duas cruces perpetuo ante pectus, quae non sint ejusdem coloris cum vestibus: et portent ita, ut videri possint solemniter poenitentes: ita tamen quod non abstineant ab ingressu ecclesiae in quadragesima ultra decem annos.

Poenitentia illorum qui sunt relapsi in fautoriam similiter erit solemnis, ut de credentibus proxime dictum est, in diebus omnibus supradictis: hoc excepto, quod cruces portare, et poenitentiam de quarta feria cinerum, et sancto die Jovis, faciant simili modo per decennium.

Poenitentia illorum qui non sunt relapsi in fautoriam, sed sunt fautores, et vehementissime suspecti, erit eodem modo solemnis, in festo omnium Sanctorum, natalis Domini, Epiphaniae, sanctae Mariae Februarii, per omnes dies dominicos quadragesimae. Et aliam poenitentiam de feria quarta quadragesimae et de stando extra ecclesiam per totam quadragesimam et de reconciliatione in die coenae, ut supra dictum est, faciant per septennium.

Poenitentia illorum, qui sunt fautores et vehementer suspecti, erit solemnis eodem modo in festo omnium sanctorum, natalis Domini, S. Mariae Februarii, et in ramis palmarum: et aliam poenitentiam de quarta feria quadragesimae et de stando extra ecclesiam per totam quadragesimam et de reconciliatione in die coenae, ut supra dictum est, faciant per quinquennium. Poenitentia illorum qui sunt fautores et suspecti erit solemnis eodem modo in festo omnium Sanctorum, S. Mariae Februarii, et in ramis palmarum: et aliam poenitentiam de feria quarta quadra-

gesimae et de standō extra ecclesiam per totam quadragesimam et de reconciliatione in die coenae faciant per triennium. Intelligitur tamen, quod mulieres vestitae veniant, et disciplinenter.

Hanc autem poenitentiam faciant omnes praedicti in festivitatibus et diebus praeordinatis, in civitate ista vel loco, et non alibi, usque ad festum paschae; illi scilicet qui sunt cives. Forenses autem faciant eam in parochiis suis et non alibi, praeterquam in feria quarta in capite quadragesimae et in die coenae domini, in quibus veniant omnes ad sedem, vel ad locum ecclesiae suae. In sequentibus vero temporibus quadragesimalibus, decennalem poenitentiam, septennalem, quinquennalem et tricennalem, quam debent facere in quarta feria in introitu quadragesimae et in die coena domini, secundum diversitatem culparum, ut jam diffinitum est, faciant omnes tam cives quem forenses in sede civitatis suae, et non alibi nisi ex justa et rationabili causa, et de speciali licentia episcopi vel vicarii sui; et tunc in locis, ad quae de licentia episcopi iverint, faciant coram episcopo illius loci, vel locum ejus tenente, eamdem poenitentiam, portantes litteras episcopi vel vicarii sui continentes poenitentiam quam facere debent. Et reportet etiam ille qui poenitentiam fecerit, litteras episcopi illius loci ad N. talis dioecesis, de peracta poenitentia testimonium continentes. Quod si forte casu fortuito, sine fraude tamen et dolo, in illis duobus diebus non possent ad cathedralem ecclesiam pervenire: cum redierint, in duabus aliis solemnitatibus assignatis eis juxta arbitrium episcopi publice disciplinentur apud sedem N. secundum formam illorum duorum dieram.

Forma sententiae contra haereticum absolutum.

Si haereticus poeniteat, et secreto absolvatur, ecclesiae jure solemnitatis servatis, cum jam non sit haereticus, formabitur sic sententia: „Pateat omnibus quod per ea quae in Inquisitione in„venta, prodita et acta sunt, liquido nobis constat quod talis „fuit deprehensus in haeresi, et postmodum reversus ad ecclesiae „unitatem, agentes misericorditer cum eodem, ipsum ad perpe„tuum carcerem condemnamus secundum canonica instituta.“

Alia forma.

Si autem nondum sit absolutus, sic formabitur „pateat omnibus etc., quod talis est deprehensus in haeresi et vult reverti ad ecclesiae unitatem, agentes misericorditer cum eodem etc.“

Forma sententiae contra haereticum pertinacem.

Si vero non vult poenitere, sed in errore perdurat, praesente judice saeculari sententia sic formetur: „Pateat omnibus, quod „per ea quae in Inquisitione inventa, probata et acta sunt, liquido „nobis constat quod talis est deprehensus in haeresi per eccle„siam condemnata, et ipsum tanquam haereticum condemnamus.“

Sententia contra fautores.

Contra fautores sententia sic formetur: „Pateat omnibus, quod per ea quae inventa, probata et acta sunt in inquisitione, liquido nobis constat quod talis est deprehensus in fautoria: et denunciamus ipsum excommunicatum et suspectum de haeresi, et si per annum contempserit satisfacere, subjaceat poenis concilii generalis se si defecerit in purgatione, et in excommunicatione per annum steterit, ut haereticus condemnetur."

De forma purgationis.

Suspectus de haeresi purgabit se publice in hunc modum: „Ego N. juro per Deum omnipotentem, et per haec s. Dei evangelia, quae in manibus meis teneo, coram vobis Domino N. archiepiscopo vel episcopo et coram aliis vobis assistentibus, quod non sum vel fui Inzabbatatus Waldensis, vel Pauper de Lugduno, nec haereticus in aliqua secta haeresis per ecclesiam damnata; nec credo nec credidi eorum erroribus, nec credam aliquo tempore vitae meae, immo profiteor et protestor me credere, et semper in posterum crediturum fidem catholicam quam S. Rom. ecclesia et apostolica publice tenet, docet et praedicat, et vos domine archiepiscope vel episcope, et ceteri praelati ecclesiae universalis tenent, praedicant publice, atque docent."

Qualiter compurgatores jurare debent.

Compurgatores jurabant per hunc modum: „ego N. juro per D. et per haec S. quatuor Dei evangelia quae manibus meis teneo, me firmiter credere, quod talis non fuit Inzabbatatus Waldensis, nec Pauper de Lugduno, nec haereticus, nec credens eorum erroribus: et credo firmiter eum in hoc verum jurasse." Caveat tamen judex, quod ex quo certum numerum compurgatorum duxerit alicui injungendum, non est honestum quod postea mutet, ne sic Lateranense concilium illudatur.

Commissio Domini Alexandri Papae IV.

Facta Priori Parisiensi super negotio inquisitionis contra haereticos exequendae

In *Martene* et *Durand*, Thesaur. nov. V. f. 1814—1817.

Alexander, episcopus, servus servorum Dei, dilecto filio Priori Parisiensi salutem et apostolicam benedictionem.

Prae cunctis mentis nostrae desiderabilibus catholicae incrementum fidei affectantes, nimio utique dolore replemur, cum audimus aliquos vel sentimus ad illius depressionem quacumque

malignitate satagere, vel damnabilibus ipsam depravando reprehensionibus aut detractionibus ei arrogabilibus derogando, seu commentis eamdem mendacibus pervertendo, ad quorum iniqua sternenda molimina eo animosius aspiramus, quo in animarum stragem perniciosius eos agnoscimus conspirare. Unde quia in aliquibus partibus regni Franciae adeo infidelitatis horror invaluit, quod ibi quam plurimi a via veritatis prorsus aversi ruentes per devium falsitatis, pestiferas ad concutiendum orthodoxae murum fidei machinas construebant mollientes ipsum fallacium argumentationum impulsibus: sedis apostolicae diligentia contra talium dolosam astutiam, ne diffusus serpat morbus iste remedium adhibuit opportunum, instituens illic viros idoneos, quorum honesta conversatio exemplum tribueret puritatis, et erudita labia doctrinam funderent salutarem: ut sacro ipsorum ministerio praefatae partes ab hujusmodi contagiis purgarentur. Et licet horum ducatu homines partium earumdem in rectam semitam sint directi, et per hoc sit ibidem multis periculis obviatum, cupientes tamen annixe, ut negotium inibi fidei jugi profectu, elisis omnino erroribus, fortius invalescat, vigilare ad hoc per vos et alios, prout solertius possumus, non cessamus, et modo circa id ipsum eo studemus attentius, quo carissimum in Christo filium nostrum illustrem Regem Francorum ferventiorem sentimus ad id negotium efficaciter promovedum. Quia igitur habita deliberatione diligenti providimus ibidem ad praesens personam circumspectam pro tanto negotio deputare: nos de sollicitudine prudentique industria tua plenam in Domino fiduciam obtinentes, te tamquam inter alios praeelectum in toto praedicto regno, exceptis terris dilecti filii nostri nobilis viri Pictaviae et Tholosae comitis in quibus negotium fidei certis personis est specialiter commissum, ad instantiam praefati Regis ad hoc duximus deputandum.

Quo circa discretioni tuae per apostolica scripta praecipiendo mandamus, tibi in remissionem peccaminum injungentes, quatenus in caritate Dei, hominum timore postposito, virtutem Spiritus induens et alto, inquisitionis officium contra haereticos ad extirpandum de regno ipso ejusque districtu haereticam pravitatem, sub spe mercedis aeternae totis assumens affectibus, illud sic efficaciter prosequi per te aut per duos alios, quos ad hoc idoneos elegeris, studeas: ut per sollicitudinis studium de praedicto regno ac ejus districtu radix iniquitatis haereticae succidatur, et vinea Domini, exterminatis vulpeculis, quae perversis moribus demoliuntur eamdem, fructum afferat catholicae puritatis. I. Si quos autem de pravitate praedicta culpabiles inveneris, vel infectos, seu infamatos, contra ipsos, nisi diligenter examinati absolute velint mandatis Ecclesiae obedire: nec non et receptatores et fautores ipsorum juxta sanctiones canonicas auctoritate apostolica, hominum metu timori divino postposito, procedere non omittas: invocato ad hoc si opus fuerit, auxilio brachii saecularis. Non obstantibus aliquibus litteris dioecesanis scil.

quibuscumque a . . . super hoc negotio ab apostolica sede directis, quas auctoritate praesentium revocamus. II. Facies tibi quaternos et alia scripta in quibus Inquisitiones factae contra haereticos et processus per quoscumque contra ipsos habiti, continentur, à quibuslibet assignari. III. Si vero aliqui de haereticis ipsis haeretica labe penitus abjurata redire voluerint ad ecclesiasticam unitatem, eis juxta formam Ecclesiae absolutionis beneficium largiaris, injungens eisdem quod injungi talibus consuevit, proviso solertius ne simulata conversione redeant fraudulenter, et te immo potius seipsos fallentes sub agni specie ferant lupum. IV. Ceterum quia in tam gravi crimine cum multa cautela oportet procedi, ut in reos sine ullo proferatur errore durae et dignae severitas ultionis, volumus et mandamus, ut et illis quos recipi super crimine praedicto ipsumque contingentibus oportuerit, adhibeatis vobis duas religiosas personas et discretas, sub quorum testimonio per viros idoneos fideliter ipsorum depositiones testium conscribantur. V. Cum vero aliqui fuerint haeretici sententialiter condemnandi, vel aliquibus ex ipsis incarcerationis poena perpetuae pro hujusmodi crimine fuerit infligenda, vobis discretos viros, nec juris ignaros curetis adjungere, de quorum consilio maturius sicut expedit, in hoc negotio procedatur. VI. Sane si forte accusatoribus aut testibus, quos a te vel aliis vice tua super crimine haereseos recipi contigerit, ex publicatione nominum eorumdem videris periculum imminere, eorumdem nomina non publice, sed secreto coram aliquibus personis providis et honestis ad hoc vocatis religiosis et aliis exprimantur: quorum testium depositionibus sic publicatis ad cognitionem judicis instruendam plenam fidem volumus adhibere. VII. Ut autem liberius et facilius commissum tibi officium exequaris, committendi citationes, testium examinationes, cum de dicto crimine ac ipsius circumstantiis duxeris inquirendum, et sententiarum denuntiationes, quas hac de causa in quoslibet tuleris, non obstante si religiosis quibuslibet quod causarum et negotiorum commissiones minime teneantur recipere, quodque excommunicari vel interdici, aut suspendi nequeant a sede apostolica fit indultum. VIII. Compescendi quoque, monitione praemissa, per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, praedicatores quaestiarios à praedicationis officio, quod ad ipsos nullatenus pertinet, quorum interest tantum caritativa subsidia petere, ac indulgentiam si quam forte habeant exponere. IX. Convocandi etiam clerum, populum civitatum, et castrorum, aliorumque locorum nec non sapientes et discretos viros prout videris expedire ad tuam evocandi praesentiam, ut eorum utaris consilio, et in ferendis sententiis contra ipsos haereticos intersint, ac eisdem sapientibus ut tibi super hoc pareant in virtute obedientiae artius injungendi. X. Faciendi insuper observari inviolabiliter omnia statuta provide edita tam in conciliis legatorum sedis apostolicae, quam etiam in forma pacis olim

initae inter Ecclesiam Romanam et praedictum regem ex parte una, et quondam R. Comitem Tholosae ex altera, quae negotium fidei tangere dignoscuntur, sicut promotioni negotii et augmento ipsius fidei fuerit opportunum. XI. Ac procedendi in eodem negotio summarie absque judicii et advocatorum strepitu. XII. Nec non interpretandi statuta contra haereticos credentes, receptatores, fautores et defensores eorum edita, quotiens in eis apparuerit aliquid ambiguum vel obscurum. XIII. Et eosdem haereticos credentes, receptatores, et fautores, et defensores, eorumque filios et nepotes dignitatibus, personatibus et honoribus quibuscumque ac beneficiis ecclesiasticis et publicis officiis; illos etiam qui haereticorum vel aliorum praedictorum interventu et gratia talia sunt adepti vel etiam assequuntur in posterum eisdem dignitatibus, personatibus, honoribus, et beneficiis seu officiis privandi. XIV. Insuper si aliqui a poenitentiis occasione pravitatis haereticae sibi impositis absque speciali mandato sedis apostolicae minus juste fuerint absoluti, ne facilitas veniae ipsos, quod absit, ad peccandum protrahat, easdem poenitentias eisdem reimponendi, in melius commutandi, prout eorum saluti, et falcimento fidei videris expedire. XV. Similiter et eis qui ad praedicationem tuam occasione praedicti negotii faciendam accesserint, viginti vel quadraginta dierum indulgentiam, prout tibi videbitur, concedendi tibi auctoritate praesentium plenam concedimus facultatem. XVI. Et ut tu et alii in hujusmodi negotio fidelius et libentius laboretis, quo exinde liberius spiritualia dona vos senseritis percepturos, tibi siquidem pro hujusmodi negotio laboranti, et omnibus tibi personaliter assistentibus in eodem, illam vestrorum peccaminum veniam elargimur, quae succurrentibus Terrae sanctae in concilio generali est concessa. XVII. Illis vero qui ad impugnandum haereticos, fautores, et receptatores, ac defensores eorum, tibi et animo auxilium, consilium praestiterint, vel favorem, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi tres annos de injuncta sibi poenitentia misericorditer relaxamus: et si qui ex eis in prosecutione hujus negotii forte decesserint, plenam eis omnium peccatorum suorum de quibus corde contriti et ore confessi fuerint veniam indulgemus. XVIII. Contradictores autem si qui super praemissis fuerint vel rebelles per censuram eamdem, appellatione remota, compescas; non obstante constitutione de duabus dietis edita in concilio generali.

Datum Anagniae V. Idus Novembris Pontificatus nostri anno 11.

Gregorii Papae X. ad inquisitores de modo et forma procedendi in negotio inquisitionis, et de auctoritate et potestate eorumdem Inquisitorum.

Bei *Martene* et *Durand*, Thesaur. nov. V. f. 1817—1822.

Gregorius, episcopus servus servorum Dei, dilectis filiis fratribus ordinis Praedicatorum Inquisitoribus haereticae pravitatis in regno Franciae deputatis auctoritate apostolica et in posterum deputandis salutem et apostolicam benedictionem.

Prae cunctis mentis disiderabilibus catholicae incrementum fidei affectantes, nimio utique dolore replemur, cum audimus aliquos vel sentimus ad illius depressionem qualicumque malignitate satagere, vel damnabilibus ipsam depravando reprehensionibus aut detractionibus ei arrogabilibus derogando seu commentis eorum mendacibus pervertendo. Ad quorum iniqua consternenda molimina eo animosius aspiramus, quo in animarum stragem perniciosius eos agnoscimus conspirare. Sane licet ubilibet sedis apostolicae diligentia contra talium dolosam astutiam ne diffusius hujusmodi serpat morbus remedium libenter adhibeat opportunum; in christianissimo tamen regno Francorum, in quo praecipue fides catholica vigere dignoscitur, cupientes anxie ut negotium fidei jugi profectu, elisis omnino quibuslibet erroribus, fortius convalescat, vigilare ad hoc per vos et alios eo studemus attentius, quo charissimum in Christo filium nostrum Philippum Francorum regem ferventiorem sentimus ad idem negotium efficaciter promovendum. Providimus igitur ad praesens ibidem personas aliquas circumspectas pro tanto negotio deputari, quarum honesta conversatio exemplum tribuat puritatis, et doctrinam fundant erudita labia salutarem, ut sacro ipsorum ministerio praefatum regnum maxime prorsus ab hujusmodi contagiis praeservetur. Ut autem Inquisitionis officium contra haereticos in praefato regno auctoritate apostolica possit efficacius adimpleri, discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, in remissionem vobis peccaminum injungentes, quatenus in caritate Dei, hominum timore postposito, virtutem spiritus inducentes ex alto, praedictum officium quod auctoritate apostolica vobis committimus, in dicto regno, comitatibus et terris charissimi in Christo filii nostri C. regis Siciliae illustris, et Provinciae comitis dumtaxat exceptis, simul et separatim aut singulariter prout negotii utilitas suadebit, sub spe mercedis aeternae sic efficaciter prosequi et exequi studeatis ut per solicitudinis vestrae prudentiam de regno ipso radix haereticae pravitatis, si qua est, in aliquibus ejus partibus succidatur, et vinea Domini exterminatis vulpeculis quae perversis morsibus demoliuntur eamdem, fructus afferat catholicae puritatis. Si quos autem de

pravitate supradicta culpabiles inveneritis vel infectos seu etiam infamatos contra ipsos, nisi examinati absolute velint mandatis ecclesiae obedire, nec non et contra receptores et fautores eorum juxta sanctiones canonicas auctoritate apostolica, metu postposito, procedatis, non obstantibus aliquibus litteris ad quoscumque alios de regno ipso, exceptis locorum dioecesanis et Inquisitoribus pravitatis ejusdem in comitatibus et terris praedictis a sede deputatis eadem, super hujusmodi negotio ab ipsa sede directis quarum deinceps ad inquisitiones hujusmodi faciendas nolumus auctoritate procedi: quin immo nec procedatur per illos districtius inhibemus, ne praetextu commissionis specialiter eisdem dioecesanis super hoc factae, nostros processus in eorumdem dioecesanorum civitatibus et dioecesibus volumus impediri et per hoc quod fidei negotium in ipso regno vobis committimus commissionis a praefata sede dioecesanis eisdem factas, si forsan illarum seu etiam ordinaria velint auctoritate procedere intendimus revocare. Verumtamen sive auctoritate ordinaria sive ex delegatione praedictae sedis iidem dioecesani in hujusmodi negotio processerint nequaquam volumus, vel per concursum processuum quoquomodolibet nostros impediri processus, quin dioecesanorum ipsorum processibus non obstantibus, in eodem negotio libere procedere valeatis. Si vero aliqui ex praedictis haeretica labe penitus abjurata redire voluerint ad ecclesiasticam unitatem, eis juxta formam Ecclesiae absolutionis beneficium impendatis, et injungatis eisdem quod injungi talibus consuevit. Proviso solerter ne simulata conversione redeant fraudulenter; et nos immo potius seipsos fallentes sub agni specie gerant lupum.

Quod si aliqui fuerint judicati haeretici, vel etiam incarcerationis poena perpetuae alicui pro hujusmodi crimine fuerit infligenda, ad id per vos de dioecesanorum vel vicariorum suorum, si ipsis dioecesanis absentibus praesentes fuerint, concilio procedetur: ut in tantae animadversionis judicio non postponenda Pontificum auctoritas intercedat. Verum quia in tam gravi crimine cum multa oportet cautela procedi, ut in reos sine ullo proferatur errore durae ac dignae severitas ultionis: volumus et mandamus, ut vos et illi quos ad hoc duxeritis deputandos in examinatione testium, quos recipi super crimine praedicto, ipsumque contingentibus oportuerit, adhibeatis duas religiosas personas, in quarum praesentia per publicam, si commode poterit haberi, personam, aut per duos viros idoneos fideliter eorumdem depositiones testium conscribantur. Ad conscribendas quoque depositiones testium, et ad faciendum omnia quae in commisso vobis officium pertinent, teneri districte praecipimus cum per vos seu deputatos ad hoc a vobis fuerint requisiti, omnes et singulos vestri ordinis fratres qui dum essent in saeculo hujusmodi tabellionatus officium habuisse et exercuisse noscuntur; et illos etiam quibus idem tabel-

lionatus officium ratione praefati negotii fidei fuit a praedicta sede commissum, et in posterum committetur.

Concedentes hujusmodi fratribus, necnon et aliis religiosis quibuslibet, qui similiter dum essent in saeculo dictum tabellionatus officium exercuerunt et habuerunt, quibuscumque etiam clericis saecularibus ipsus habentibus, etiamsi iidem fratres et clerici sint in sacris ordinibus constituti, exercendi libere officium ipsum quoad praemissa non obstante aliquo contrario statuto canonis vel ordinis quocumque vallulo munimine, plenam facultatem. Quod si testibus, quos a vobis recipi vel alio vice nostrum super sedem crimine examinari contigerit ex publicatione omnium eorumdem videritis periculum imminere, ipsorum nomina non publice sed secrete coram aliquibus personis providis et honestis religiosis et aliis ad hoc vocatis, de quorum consilio ad sententiam vel condemnationem procedi volumus exprimantur; et sic non obstante quod illis contra quos hujusmodi testes deposuerint, eorum nomina non fuerunt publicata, ad cognitionem judicis instruendam, adhibeatur fides testium depositionibus eorumdem. Ut ergo commissi vobis officii debitum utilius et liberius exsequamini, committendi citationes, testium examinationes, cum de hujusmodi crimine ac ejus circumstantiis duxeritis inquirendum, ita tamen quod eidem examinationi duae personae religiosae, ut dictum est intersint, et denunciationes sententiarum, quas in quoslibet hac de causa tuleritis, accersendi quoque prout expedierit peritos quoslibet, ut vobis in hujusmodi ferendis sententiis praebeant consilium opportunum ac vobis assistant. Convocandi clerum ac populum civitatum, castrorum aliorumque locorum, prout dicto negotio fidei videritis expedire. Insuper in dicto negotio de plano et absque judiciorum et advocatorum strepitu, ac contra illos quos in praedicto regno in haereseos crimine incidisse constiterit, licet ad alias partes se transferendos duxerint procedendi. Necnon faciendi vobis libros seu quaternos et alia scripta in quibus inquisitiones factae et processus per quoscumque auctoritate sedis apostolicae vel legatorum ejus habiti contra haereticos a quibuslibet assignari vel observari omnia statuta provide edita tam per sedem apostolicam, quam in conciliis legatorum ejusdem sedis et etiam in forma pacis olim initae inter Romanam Ecclesiam et clarae memoriae regem Franciae ex parte una, et quondam R. Comitem Tolosanum ex altera, quae negotium fidei tangere dignoscuntur, sicut promotioni negotii et augmentationi fidei fuerit opportunum. Privandi praeterea de dioecesanorum, vel eis absentibus vicariorum suorum consilio, haereticos eosdem, credentes, receptatores, et defensores, eorumque filios et nepotes personatibus, dignitatibus, ac beneficiis ecclesiasticis, et officiis publicis, et honoribus quibuscumque: necnon largiendi viginti vel quadraginta dierum indulgentiam, quotiens opportunum videritis omnibus vere poenitentibus et confessis, qui ad vestram convocationem propter hoc faciendam accesserint,

plena sit vobis et singulis vestrum praesentium tenore facultas. Vobis autem pro hujusmodi negotio laborantibus illam peccatorum veniam indulgemus, quae succurrentibus terrae sanctae in generali concilio est concessa. Sociis vero fratribus vestri ordinis et notariis vestris, qui una vobiscum in prosecutione hujus negotii laborabunt, et omnibus qui personaliter vobis astiterint in praedicto, et vobis ex animo praestiterint consilium, auxilium, et favorem de omnipotentis Dei misericordia, et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi tres annos de injunctis sibi poenitentiis relaxamus: et si qui ex eis in prosecutione hujus negotii forte decesserint, eis peccatorum omnium, de quibus corde contriti et ore confessi fuerint, plenam veniam indulgemus. Compescendi, monitione praemissa, per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, praedicatores et quaestiarios ubi contigerit, pro inquisitionis seu fidei negotio congregationem fieri, vel alias eidem negotio quolibet ex hoc impedimentum afferi a praedicationis officio, quod ad ipsos nullatenus pertinet, quorum interest tantum caritativa subsidia simpliciter petere, ac indulgentiam, si quam habent, exponere, liberam vobis et singulis vestrum concedimus auctoritate praesentium facultatem.

Ceterum si forte, quod non credimus, aliqui cujuscumque conditionis huic negotio vobis commisso se opponere, seu illud praesumpserint aliquatenus impedire, ut non possit libere procedi in eodem contra eos tamquam contra haereticorum fautores et defensores: contra illos vero qui illud negotium requisiti juxta officium et posse suum juverint seu foverint, studiose eadem auctoritate intrepide procedatis, secundum canonicas sanctiones. Deinde ut circa praemissa plene vobis et singulis vestrum cohertionis expedita et inviolabilis assit auctoritas, volumus ut ea omnia viriliter exequamini, invocato, si opus fuerit, auxilio brachii saecularis: contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita, compescendo, non obstantibus aliquibus privilegiis vel indulgentiis quibuscumque personis cujuscumque conditionis, dignitatis, vel gradus, religionis vel ordinis, et praesertim Cisterciensis et Praedicatorum, Minorum, seu Heremitarum, sive communitatibus vel universitatibus civitatum vel locorum specialiter vel generaliter sub quacumque verborum expressione vel forma a memorata sede concessis vel in posterum concedendis, etiamsi dicatur in illis quod eis per aliquas litteras totum de verbo ad verbum tenorem non continentes privilegiorum vel indulgentiarum ipsarum nequeat derogari. Et illis maxime privilegiis et indulgentiis quibus ab ipsa sede concessum est aliquibus, seu concedetur deinceps quod excommunicari vel ipsorum terrae supponi non possunt ecclesiastico interdicto aut quod Praedicatorum fratres ad executiones negotiorum aut ad citationes quorumlibet, denuntiationes sententiarum et excommunicationis, suspensionis et interdicti auctoritate litterarum apostolicarum, minime possint cogi, nisi de ipsorum ordinibus et privilegiis, vel indul-

gentiis eis super hoc a sede concessis eadem, habeatur in eisdem litteris mentio specialis; cum ex hujusmodi et aliis privilegiis et indulgentiis nullum nobis in tantae pietatis negotio volumus obstaculum interponi, et constitutione de duabus dietis edita in concilio generali.

Datum apud Urbem veterem XII. Caiendas Maii, Pontificatus nostri anno secundo.

Littera Domini Papae Gregorii X. ad Priorem Parisiensem super electione et mutatione Inquisitorum.

Gregorius, episcopus servus servorum Dei, dilecto filio Priori fratrum Ordinis Praedicatorum Parisiensi salutem et apostolicam benedictionem.

Prae cunctis mentis nostrae desiderabilibus, et ut in praecedenti usque ad haec verba: ab hujusmodi contagiis praeservetur. Unde quia de prudentiae tuae industria firmam in Domino fiduciam obtinemus, discretioni tuae per apostolica scripta firmiter praecipiendo mandamus, quatenus de consilio aliquorum discretorum fratrum tui Ordinis eligas sex de fratribus ejusdem Ordinis provinciarum Franciae et Provinciae idoneos ad hujusmodi opus Dominicum exequendum: eisque in virtute obedientiae districte apostolica praecipere auctoritare procures, ut inquisitionis officium in ipso regno, comitatibus et terris charissimi in Christo filii nostri C. Regis Siciliae illustris et Provinciae Comitis dumtaxat exceptis, contra haereticos, fautores et receptores eorum juxta formam in aliis litteris expressam, quas fratribus praedicti Ordinis Inquisitoribus hujusmodi pravitatis in eodem regno deputatis auctoritate apostolica et in posterum deputandis, non expressis aliquorum nominibus super exequendo dictae inquisitionis officio destinamus, studeant exequi diligenter. Nos enim praedictos sex fratres quos ad hoc elegeris, et quilibet ipsorum praefatum negotium exequi juxta formam in ipsis litteris expressam, ac ipsam illam potestatem et auctoritatem et plenarie habere volumus, quae in eisdem litteris continetur. Si vero aliquem Inquisitorum hujusmodi ex aliqua forte causa nonnumquam fore videris amovendum, ipsum amoveas et substituas loco ejus alium, quem similem auctoritatem et potestatem habere volumus, quandocumque tibi deliberatione cum aliquibus discretis fratribus dicti ordinis praehibita, hoc fore videbitur faciendum, et si aliquem vel aliquos Inquisitorum ipsorum decedere forte contigerit, nos substituendi de consilio aliquorum fratrum ejusdem Ordinis alium vel alios loco illius vel illorum qui decesserint; ita quod ejusmodi substituti eisdem omnino auctoritate et potestate fun-

gantur, tibi plenam et liberam concedimus tenore praesentium facultatem.

Datum apud Urbem veterem III. Calendas Maii, Pontificatus nostri anno secundo.

Bulle des Papstes Innocenz VIII. vom Jahr 1477.

Bei *Leger* a. a. O. II. f. 8—20. (Vergl. auch bei Morland a. a. O. II. f. 196—214.

Albertus de Capitaneis, Juris Utriusque Doctor, Archidiaconus Ecclesiae Cremonensis, et Blaxius de Bena, Ordinis Praedicatorum, Sacrae Theologiae Professor, hereticae prav. Inquisitor, et in hac parte Nuntii et Commissarii a Sanctissimo in Christo Patre Domino nostro, Domino Innocentio Divina providentia, Papa octavo specialiter Deputati etc. Universis et Singulis Dominis, Abbatibus, Prioribus, Praepositis, Plebanis, Viceplebanis, Archidiaconis, Scholasticis, Cantoribus, Custodibus, Thesaurariis, Sacristis, tam Cathedralium quam Collegiatorum, Canonicis, Parochialiumque Ecclesiarum Rectoribus seu Sacrorum locorum Curatis, et non Curatis, Vicariis perpetuis, Altaristis Caeterisque Presbyteris, Clericis, Notariis, et Tabellionibus publicis ac secum Residentibus et Ministralibus Gradualibus, et quarumcumque Curiarum, tam Spiritualium quam Temporalium, Judicis Juratis per Civitates et Dioeceses Ebrodunensem, Lugdunensem, Viennensem, aut alias ubilibet constitutis, et eorum cuilibet in solidum illique vel illis ad quem vel ad quos nostra praesentes, imo verius Apostoliae Litterae pervenerint, aut presentatae fuerint, Salutem in Domino. Et nostris hujusmodi, imo verius Apostolicis, firmiter obedire mandatis, Litteras seu Bullas Commissionis nostrae Apostolicas debite Sigillo plumbeo cum cordula cannabis pendente more Romanae Curiae Bullas senas et integras, nec in aliqua earum parte de vitio falsitatis suspectas, sed omni prorsus vitio et suspicione carentes, Nos cum ea qua decuit reverentia monentes recepisse hujusmodi sub tenore.

Innocentius, Episcopus, Servus Servorum Dei, dilecto Filio Alberto de Capitaneis, Archidiacono Ecclesiae Cremonensis, ad Dominica dilecti Filii Nobilis Viri Caroli Ducis Sabaudiae citra et ultra montes per Delphinatum Viennensem, et Sadunensem Ciritatem, et Dioecesem ac illis adjacentia loca nostro et Apostolicae Sedis Nuncio et Commissario, salutem et Apostolicam benedictionem.

Id nostri cordis vota praecipue deposcunt ut pro quibus super eorum ascribendis coetui ipse omnium summus rerum opifex

humanos languores perpeti voluit. Nos quibus gregis sui curam regimenque commisit, illos ab errorum praecipitiis vigilanti curemus eripere studio, ut eorum saluti Divina nobis propiciante gratia jugiter intendamus ad nostrum, qui desideranter in votis gerimus ut fides Catholica nostris prosperetur temporibus, et pravitas haeretica de finibus fidelium extirpetur.

Non sine displicentia grandi pervenit auditumque quod nonnulli iniquitatis filii incolae Provinciae Ebredumensis, Sectatores illius perniciosissimae et abominabilis Sectae hominum malignorum Pauperum de Lugduno seu Valdensium, nuncupatorum, quae dudum in partibus Pedemontanis, et aliis circumvicinis, procurante satore malorum operum, per studiosa diverticula et praecipitia latebrosa, oves Deo dicatas illaqueare, et demum ad perditionem animarum perducere, mortifera sagacitate conatur damnabiliter insurrexit, sub quaedam simulata sanctitatis specie in reprobum sensum ducti a via veritatis vehementer abhorreat et superstitiosas ac haereticas caeremonias sectantes, quam plurima orthodoxae fidei contraria et oculos Divinae Majestatis offendentia, ac gravissimum in se animarum periculum continentia dicunt, faciunt et committunt.

Et cum dilectus Filius Blasius de Monte-Regali, Ordinis Praedicatorum et Theologiae Professor, Inquisitor Generalis in partibus illis, per olim Generalem Magistratum dicti Ordinis, et deinde per dilectum Filium nostrum Dominicum, titulo Sancti Clementis Presbyterum Cardinalem, in partibus illis Apostolicae Sedis Legatum, et demum per felicis recordationis Sixtum Papam IV. immediatum praedecessorem nostrum ad hujusmodi et alios quoscunque Errores extirpandos destinatus ad Provinciam ipsam se contulisset, ut eos ad abjurandum errores praedictos, et veram Christi fidem profitendam induceret, more duri aspidis aures suas obdurantes, nedum pessimos et perversos errores suos deposuerunt, maxima mala malis addentes, illas publice praedicare, et praedicationibus alios Christi fideles in eosdem errores protrahere, ejusdem Inquisitoris excommunicationes et interdicta, aliasque censuras vilipendere, domum habitationis ejusdem subvertere, et quae in ea erant nonnullorumque aliorum fidelium bona diripere et decretare, ejusdemque Inquisitoris famulum interficere, certamen hostili more inire; illorum Dominis temporalibus resistere, et illorum bona depraedari, ipsosque et eorum familias a suis Parochiis praefugos facere, domus incendere seu evertere, et a redditibus privatos tenere et quae potuerint eis damna inferre infinita quoque alia detestabilia ac abhorrenda facinora perpetrare veriti non fuerunt.

Nos inter hujusmodi Sectam detestabilem et praemissos ipsius execrandos errores ne propagentur ulterius, necce per eos corda fidelium damnabiliter corrumpantur ab Ecclesia cathol., prout ex debito Pastoralis Officii tenemur evellere, et radicitus extirpare, ac hujusmodi temerarios ausus reprimere cupientes, omnes conatus

nostros adhibere, omnemque solicitudinem impendere decrevimus, ac sumentes de tuis Literarum scientia, Concilii maturitate, fidei zelo, et in agendis experientia in Domino fiduciam specialem, pariter et sperantes quo ea quae tibi pro hujusmodi extirpandis erroribus committenda duximus probe et laudabiliter exequeris, te nostrum et Apostolicae Sedis Nuncium et Commissarium, ad Dominia dilecti Filii Caroli Sabaudiae Ducis, ac Delphinatum, Vienam Civitatem, et Dioecesem Sedunensem, et illis adjacentes Provincias Civitates, terras et loca quaecunque, pro hac Dei et fidei causa impresentiarum duximus destinandum, ut eundem Inquisitorem ad sui Officii liberum exercitium recipi et admitti facias, et eorundem nefandissimos Waldensium Sectae sectatores, et alios hereticae pravitatis cujuslibet labe pollutos ad abjurandum eorum errores, et parendum mandatis Inquisitoris ejusdem et tuis opportunis remediis inducas; et ut id tanto facilius efficere valeas, quanto major fuerit tibi per nos data facultas, et autoritas attributa tibi, per te vel alium seu alios movendi et instantissime requirendi Universos, Archiepiscopos, et Episcopos in Ducatu, Delphinatu, et adjacentibus locis praedictis constitutos, quos in partem solicitudinis nobiscum evocavit Altissimus eisque in virtute sanctae obedientiae mandandi ut una cum venerabilibus Fratribus nostris locorum ordinariis vel eorum Vicariis, seu Officialibus generalibus in quorum Civitatibus et Dioecesibus duxeris ad praemissa procedendum et injunctum tibi officium exequendum, et cum inquisitore praefato viro, utique literarum scientia praedito, et firmo fidei et zelo salutis animarum accenso, se tibi in praemissis assistere et una tecum ad eorum executionem procedere potuerint vel voluerint adversus Valdenses praedictos, et alios quoscunque haereticos armis insurgant eosque veluti aspides venenosos communicatis invicem processibus conculcent; et ut populi eorum curae crediti in confessione verae fidei persistant et roborentur, diligenter procurent; et ad eorundem haereticorum tam sanctam tamque per necessariam exterminationem et dissipationem adhibeant omnes conatus omnemque solicitudinem impendant promptis animis ut tenentur, nilque ex his quae ad id confere possint obmittant requirendi.

Insuper tam Charissimum in Christo Filium nostrum Carolum Francorum Regem illustrem, et dilectos Filios nobiles viros Carolum Sabaudiae, et locorum adjacentium praedictorum Duces, Principes, Comites et temporales Dominos Civitatum, Terrarum et locorum Universitates, et superioris Alemaniae Confederatos, et alios quoscunque Christo fideles illorum partium, ut clypeum defensionis orthodoxae fidei quam in susceptione Sacri Baptismatis professi sunt, et causae Domini nostri Jesu Christi per quam Reges regnant et Domini dominantur, assumant; et eisdem Archiepiscopis, Episcopis, et tibi, ac Vicariis seu Officialibus generalibus praedictis ac Inquisitori, opportunis favoribus et saeculari brachio eorum, prout expedire cognoverint, in exequutione

tam pernecessariae et salutaris Inquisitionis Officii hujusmodi assistant, et adversus eosdem nefandissimos haereticos pro defensione fidei, pro salute Patriae, pro tuitione propria et suorum omnium se ardenter opponant, et illos exterminare et delere procurent.

Et si expedire putaveris Universos fideles illarum partium, ut contra eosdem haereticos, salutiferae Crucis signo in cordibus et vestibus assumpto, viriliter pugnent per idoneos verbi Dei Praedicatores Crucem sive Cruciatam praedicantes exhortari et induci faciendi, ac Cruce signatis ac contra eosdem haereticos pugnantibus vel ad id contribuentibus, ut plenariam omnium peccatorum suorum indulgentiam et remissionem juxta tuam desuper ordinationem semel in vita, et etiam in mortis articulo assequantur concedendi; praecipiendi quoque in virtute sanctae obedientiae, et sub excommunicationis latae sententiae poena quibuscunque idoneis verbi Dei Praedicatoribus secularibus et cujuscunque Ordinis etiam Mendicantium exempti et non exempti Regularibus, ut eosdem fideles excitare et inflammare debeant ad hujusmodi labem vi et armis de medio exterminandam, et ita suis viribus, et facultatibus accurant ad commune periculum repellendum mandandi. Absolvendi insuper sic Crucem assumentes, pugnantes, vel contribuentes et consensientes, ab omnibus et singulis Ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis quibus forsan qualitercunque ligati forent, praeterquam ab hodie specialiter latis a quibus ligatos praevia satisfactione vel parte consentiente duntaxat absolvendi. Nec non cum eis dispensandi super irregularitate divinis se immiscendi, vel ex Apostasia qualibet contracta et super occulte vel male perceptis, ac bonis indebite acquisitis incertis, inexpugnationem haereticorum duntaxat convertendi, concordandi et componendi; quaecunque etiam cum juramento peregrinationis et abstinentia ac alia emissa vota (castitatis et ingressus Religionis ac ultra marino et visitationis liminum Apostolorum, ac Ecclesiae Sancti Jacobi in Compostella votis duntaxat exceptis) in defensionem Catholicae fidei contra haereticos, venientibus seu ad id contribuentibus vel tantum dantibus quantum verisimiliter exposituri essent ad loca debita, vel aliis debitis, pensatis locorom et personarum qualitatibus, prout tibi seu per te ad hoc deputandis Confessoribus idoneis videbitur in hoc ipsum commutandi. Interea super ipsa Cruciata et congregando exercitu in Ducem belli et Capitaneum unum vel plures, idoneos nostro et Ecclesiae Romanae nomine eligendi, deputandi et confirmandi, et ut onus hoc ad laudem et defensionem fidei suscipere, et fideliter gerere, et ut reliqui omnes ei vel eis obediant pariter et intendant, injungendi et mandandi, bona quaecunque mobilia et immobilia haereticorum quibuscumque licite occupandi et concedendi, ac ea quae haeretici ad terras Catholicorum, vel e contra ex terris Catholicorum ducerent aut duci facerent in praedam dandi; omnibus quoque in servitiis haereticorum eorundem existentibus

ubicumque ut intra terminum per te eis praefigendum discedant sub poenis de quibus tibi videbilur mandandi; illosque ac Ecclesiasticos et Seculares quoscumque, cujuscumque dignitatis, aetatis, sexus vel ordinis existant, sub excommunicationis, suspensionis et interdicti poenis monendi et requirendi, ut mandatis Apostolicis reverenter obediant et intendant, ac ab omni commercio haereticorum praedictorum abstineant: ac eos et alios quoscunque qui eis ex quovis contractu vel aliter qualitercumque tenerentur vel obligarentur ad aliqua illis statuenda et solvenda nullatenus deinceps obligari, et ad id posse compelli eadem autoritate declarandi, ac quoscumque tuis monitionibus et mandatis non parentes cujuscumque dignitatis, status, gradus, ordinis vel praeminentiae fuerint Ecclesiasticos, dignitatibus, officiis et beneficiis, Seculares vero honoribus, titulis, feudis, et privilegiis suis, exigente eorum inobedientia, et rebellione, privandi, et beneficia aliis idoneis de quibus tibi videbitur, etiam quaecumque, quotcumque et qualiacumque beneficia Ecclesiastica obtinentibus et expectantibus conferendi, ac privatos hujusmodi ad similia et alia in posterum obtinendi, inhabiles perpetuo et infames decernendi, nec non censuras quascumque, justitia, rebellione, vel inobedientia exigente, prout tibi videbitur fulminandi, et interdictum ponendi, ac positum ex bonis causis et respectibus, sicut expediat vel utile aut necessarium cognoveris, tollendi vel perpetuo seu ad tempus suspendendi, praecipue vero per eos dies in quibus forsan publicandae essent indulgentiae aut Cruciata praedicta, nec non contra victum omnis generis, arma et alia prohibita eisdem haereticis, et complicibus suis afferentes, aliosve auxiliatores, fautores et consultores ac receptatores eorum publicos vel occultos, et quovis modo impedientes seu perturbantes tam salutaris negotii exequutionem, simpliciter et de plano, sine strepitu et figura judicii sola veritate inspecta procedendi et omnes, et singulos transgressores, censuras, et poenas tam spirituales quam temporales in talia facientes a jure inflictas incurrisse, etiam declarandi: poenitentes et reverti volentes ad gremium Ecclesiae consuetum, etiamsi juramentum praestitissent de favendo haereticis, et ad eorum stipendia militassent, ac arma, comeatum et res ad victum necessarias, et alia prohibita haereticis eisdem subministrassent, dummodo per praestationem alterius juramenti promittant aut alias idonee caveant, quod deinceps mandatis nostris et Ecclesiae, ac tuis parebunt etiamsi Communitates et Universitates, ac particulares personae fuerint, et cujuscumque status, ordinis, vel praeeminentiae fuerint; et quacumque, Ecclesiastica vel mundana praefulgiant dignitate, absolvendi et habilitandi, ac ad honores, dignitates, officia, beneficia, feuda, bona, et jura sua omnia aliasque in pristinum statum restituendi et reponendi; nec non omnia alia et singula ad hoc salutare negotium necessaria seu quomodolibet opportuna, etiamsi talia essent, quae mandatum exigerent speciale et in

generali commissione non caderent concedendi, disponendi, exercendi, faciendi, statuendi, ordinandi, mandandi et exequendi ac contradictores quoscumque per censuras Ecclesiasticas et alia oportuna juris remedia appellatione postposita compescendi, et si opus fuerit auxilium brachii secularis invocandi. Plenam et liberam tenore praesentium facultatem, licentiam et autoritatem concedimus, et impartibus privilegiis, exemptionibus, literis et indultis Apostolicis quibuscumque in genere vel in specie, per nos, vel secundum praefatum sub quavis verborum forma et expressione concessis, quae omnia in quantum effectui praesentium obviare, vel retardare illum possent, pro infectis et non concessis literis volumus, et viribus evacuamus, caeterisque contrariis quibuscumque, aut si aliquibus communiter vel divisim, a praedicta sit Sede indultum, quod interdici, suspendi, vel excommunicari, aut suis dignitatibus et beneficiis privari seu alia quavis poena multari non possint, per literas Apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem.

Tu igitur dilecte Fili onus tam meritorii negotii devota mente suscipiens, te in illius exequutione sic solicitum ac verbo et opere studiosum et diligentem exhibeas, quod ex tuis laboribus divina tibi favente gratia fructus sperati adveniant, tuque per solicitudinem tuam, eam quae pias causas gerentibus pro retributione impenditur palmam gloriae, non solum consequi merearis, verum etiam apud nos et Sedem praedictam non immerito valeas de exactissima diligentia et fideli integritate uberius commendari. Et quia difficile esset praesentes literas ad singula ubi illae essent necessariae loca transmittere, volumus et Apostolica autoritate decrevimus quod earum transumpto manu alicujus publici Notarii subscripto, et alicujus Praelati Ecclesiastici munito, plena fides adhibeatur et illi stetur firmiter sicuti originalibus staretur literis si forent exhibitae vel ostensae.

Datum Romae apud Sanctum Petrum, anno Incarnationis Dominicae clo.cccc.LXXVII. v. Kal. Maji; Pontificatus nostri anno tertio.

Hic Balbianus post quarum quidem Literarum sive Bullarum Apostolicarum praesentationem et receptionem visas, et per nos ut praemittitur factas, quia pro parte Reverendissimi in Christo Patris et Domini Archiepiscopi Ebredunensis, et ejus Procuratoris Fiscalis nobis extitit expositum, qui praelibatus Reverendissimus Archiepiscopus Ebredunensis contra nonnullos de communione haereticae pravitatis suspectos in ejus Dioecesi existentes, et in pede praesentium nominandos viriliter processit, et de Fide responsuros coram eo vocari fecit sub sententia excommunicationis, et aliis censuris et poenis, qui tamen contumaciter coram eo comparere et respondere neglexerunt, poenas et censuras ipsas contumaciter incurrerunt, propter quod ab

eodem Domino Archiepiscopo Ebredunensi fuerunt vinculis sententiae excommunicationis, et censurarum Ecclesiasticarum invadati, et quia nihilominus quidam reverendus Dominus Thomas Capitis Niga, praetensus Judex praetensae primatiae Viennensis, praetendens se habere superioritatem et potestatem, tales sic de Fide suspectos contra quos per dictum Dominum Archiepiscopum extitit processum absolvendi ad instantiam praedictorum suspectorum de Fide, et Inquisitorum eidem Domino Archiepiscopo inhibere fecisse dicitur, ne contra eosdem ad ulteriora procederet, et ad procedendum in causa asserta appellationis parte eorumdem suspectorum in genere ab eodem Domino Archiepiscopo interponente coram eodem ad diem XXVIII. mensis hujus, idem Dominus assertus Judex primatiae Viennensis citari mandasse dicitur egregium Procuratorem Fiscalem praelibati Reverendissimi Domini Archiepiscopi Ebredunensis ad videndum dictis suspectis beneficium absolutionis impendi, et alias sic vel aliter prout in dictis assertis literis desuper confectis, et processu apparere dicitur, ad quas quatenus expediat pro sufficienti in eis contentorum narratione, citra tamen illarum approbationem nisi in concernentibus favorem Fidei, debita habeatur collatio dicitur contineri. Et quoniam praedicta tangunt et concernunt officium commissionis nostrae praedictae, idcirco autoritate Apostolica qua vigore praeinsertae commissionis nostra fungimur in hac parte et nobis commissa, causam et causas praedictam, et praedictas cum dependentiis emergentibus, et quorumvis, de et pro ac ex eisdem universim et toto principali negotio ad nos advocantes, vos omnes et singulos supradictos quibus praesentes nostrae, imo verius Apostolicae Literae diriguntur, tenore praesentium requirimus et monemus primo, secundo, tertio et peremptorie, vobisque et vestrum cuilibet in solidum in virtute Sanctae Dei obedientiae poena quam in vos et vestrum quemlibet trina et Canonica monitione praemissa sedentes pro tribunali ferimus in his scriptis, nisi feceritis quae vobis in hac parte praecipimus et committimus, distincte, praecipimus committimus et mandamus, quatenus infra trium dierum spatium post praesentationem seu notificationem praesentium vobis aut alteri vestrum fiendam, et postquam pro parte praefati Procuratoris Fiscalis praelibati Domini Archiepiscopi Ebrodunensis vigore praesentium super hoc fueritis requisiti, seu alter vestrum fuerit requisitus, immediate subsequentes, et quorum trium dierum unum pro primo, unum pro secundo, et reliquum pro tertio et peremptorio literis ac monitione Canonica assignamus; ita tamen quod in his exequendis, unus vestrum alterum non expectet, nec alius pro alio se excuset, praefatos de fide suspectos in pede praesentium nominandos, et quamcumque aliam personam intervenientem seu intervenire et defendere volentem, ac omnes et singulos alios sua communiter vel divisim interesse putantes in eorum proprias personas, si commode apprehendi poterint, alias autem in hospitiis

habitationum suarum, si ad eam vel ad eas vobis pateat tutus accessus, vel in parochialibus Ecclesiis sub qua vel quibus degunt et morantur, sive in Cathedrali praefatae Civitatis Ebrodunensis aut dictis parochiali seu parochialibus Ecclesiis aliisve Ecclesiis et locis publicis quibuscumque, ubi, quando et quoties expediens fuerit intra missarum et aliarum divinarum horarum solemnia, dum ibidem populi multitudo ad divina audiendum convenerit, seu alias congregata fuerit ex parte nostra, imo verius Apostolica, publice, alta et intelligibili voce peremptorie citetur et citare curetur, ita tamen quod citatio hujusmodi ad ipsorum citandorum notitiam indubitatam perveniat seu verisimiliter valeat pervenire; ne de praemissis seu infra scriptis ignorantiam aliquam praetendere valeant seu quodlibet allegare: quos nos etiam et eorum quemlibet tenore praesentium sic citamus, quatenus 3. die post harum exequutionem, nisi sixta etiam hora vicesima horologii in Conventu Sancti Laurentii extra muros Ponerolii, ordinis humilitorum Thaurinensis Dioeceseos coram nobis legitime compareant per se vel Procuratorem seu Procuratores suos idoneos ad causam et causas hujusmodi sufficienter instructos, cum omnibus et singulis actis, actitatis, literis, scripturis, privilegiis, instrumentis, monumentis et juribus causam seu causas hujusmodi tangentes, seu quomodolibet concernentes; et quicquid contra dictas Bullas commissionis nobis factae, nosque et personam nostram dicere, opponere, seu allegare voluerint, dicturos, opposituros et allegaturos et in dicta appellationis causa seu causis hujusmodi, ad omnesque et singulos actus eorundem necessarios usque ad definitivam sententiam inclusive, gradatim, et successive debitis et consuetis terminis procedendi ut moris est processuros et procedi visuros; aliasque dicturos, opposituros, allegaturos, recepturos, audituros et facturos id quod justitia suadebit, et ordo dictaverit rationis: Certificantes nihilominus eosdem sic citandos, quí sive citationis termino, ut praemissum est, comparuerit sive non, nos nihilominus ad partis comparentis et causam seu causas hujusmodi prosequi curantis instantiam ad praemissa omnia et singula et alios prout justum fuerit procedemus, dictorum citatorum absentia seu contumacia in aliquo non obstante, causante, difficultate et longitudine itineris et attenta natura causae, et personarum, paratos nos offerentes in causa, et causis hujusmodi Reverendos Dominos dictorum locorum ordinarios, et eorum in spiritualibus Vicarios, in praemissis tamen non suspectos, admittere, si sua interesse putaverint, et interesse voluerint, et insuper attendentes quod causa seu causis hujusmodi sic coram nobis indecisis pendentibus.

Idcirco vobis omnibus et singulis supradictis quibus praesentes nostrae, imo verius Apostolicae literae diriguntur, praefata autoritate Apostolica committimus, et mandamus et sub praefatae excommunicationis latae sententiae poena trina et Canonica monitione, quatenus post legitimam dictae citationis exequutionem,

praelibatis Domino Thomae Capitis Niga, praetenso Judici praetensae primariae Viennensis, ac quorundam locorum ordinariis et eorum cuilibet, ipsorumque in spiritualibus et Temporalibus Vicariis et Officialibus, Judicibus, ordinariis et extraordinariis Exequutoribus, et Commissariis, et aliis quibuscunque, quacumque autoritate fungentibus per dictas Civitates et Dioeceses Ebrodunensem, aut alias ubilibet constitutis, dictisque in pede praesentium nominandis, caeterisque aliis quorum interest, intererit, aut interesse poterit, quomodolibet in futurum quibuscunque nominibus censeantur, et quacunque praefulgeant dignitate, de quibus pro parte dicti Procuratoris Fiscalis praelibati Domini Archiepiscopi Ebrodunensis super hoc vigore praesentium fueritis requisiti, seu alter vestrum fuerit requisitus ex parte nostra, imo verius Apostolica praedicta auctoritate, conjunctim et divisim, inhibeatis, quibus et nos etiam tenore praesentium inhibemus sub praefata excommunicationis latae sententiae poena, trina et Canonica monitione praemissa ut supra; ne ipsi seu alter ipsorum in vilipendium litispendentiae et jurisdictionis nostrae imo verius Apostolicae Sedis contemptum, dictorumque Dominorum Archiepiscopi Ebrodunensis et ejus Procuratoris Fiscalis et jurium suorum praemonitorum in causa et causis hujusmodi coram nobis indecisis pendentibus, quicquam per se vel alium seu alios, publice vel occulte, directe vel indirecte, quovis quaesiti colore attentare vel innovare praesumat: quod si secus factum fuerit, id totum revocare et in pristinum statum reducere curabimus, ad dictamque Excommunicationis sententiam publicatoriam, et alia Juris remedia fortiora procedemus justicia mediante. Diem vero seu dies citationis et inhibitionis hujusmodi, atque formam et quicquid in praemissis feceritis, seu alter vestrum fecerit nobis per vestras patentes literas, aut instrumentum publicum in pede praesentium describendum, remissis praesentibus quam citius fideliter insinuare curetis. Absolutionem vero omnium et singulorum qui dictam nostram excommunicationis sententiam incurrerunt seu incurrent quovis modo nobis vel superiori nostro tantummodo reservamus. In quorum omnium et singulorum fidem, et testimonium praemissorum, praesentes literas seu praesens publicum instrumentum hujusmodi nostras Avocationis, Citationis et Inhibitionis in se continentes, seu continens exinde fieri et per Notarium nostrum publicum, et hujusmodi causae coram nobis Scribam infrascriptum subscribi mandavimus, nostrorumque Sigillorum fecimus et jussimus impressione communiri.

Datum et actum in dicto Conventu Sancti Laurentii extra muros Pinerolii sub Anno a Nativitate Domini Jesu Christi clɔ.cccc.LXXVII. indictione quinta et die XXVI. mensis Junii, Pontificatus praelibati Sanctissimi Domini nostri Papae Innocentii anno tertio, praesentibus ibidem Egregiis viris Heustano Nomelli de Ozasco et Bonifacio Bellini de

Bricherasio, Thesaurariis Dioeceseos ambobus Notariis testibus, ad praemissa assentire vocatis, rogatis, et adhibitis, nihil super quempiam invocandum.

Heustanus Porparati de Valmaria, habitator Pinarolii, Thesaurarius Dioeceseos, publicus Imperiali ordinat. Sabaud. auctor. Notarius, et praelibatorum Reverendissimorum duorum Commissariorum Apostolicorum, et causae praedictae in hac parte Scriba, quia praemissis Avocationi, Citationi, Inhibitioni, et aliis suprascriptis praesens fui, et instrumentum dictum recepi, ideo in hanc formam publicam licentia generali mihi super hoc per praelibatum Illustrissimum Dom. Dom. nostrum Sabaudiae Ducem concessa, levari feci per alium fidelem Notarium publicum meum Coadjutorem illudque inscripsi manu mea propria et signum meum tabellionis consuetum apposui in testimonium veritatis.

Règles et précautions, suivant lesquelles les Inquisiteurs devoient former et déjà ont formé, les persécutions qu'ils ont fait aux Vaudois.

Bei *Leger* a. a. O. II. f. 5. 6. (Vergl. auch bei Morland II. f. 192. 193. *Brez* II. S. 10—13. *Perrin*, Hist. des Vaudois. S. 106—109.)

1. Qu'il ne faut point disputer des points de la Réligion en présence du peuple.

2. Que nul ne peut être admis comme Pénitent, ni recevoir l'Absolution Sacramentale, si directement ou indirectement il recèle quelque hérétique.

3. Que celui qui ne les révèle, doit être retranché de l'Eglise comme un membre pourri, suspect et infecté d'hérésie, de peur qu'il n'infecte et corrompe les autres.

4. Dès que quelqu'un a été remis ès mains du bras séculier, il ne lui faut pas permettre de se justifier devant le peuple, de peur que par ses justifications, il ne donne des grandes impressions aux simples qu'on lui fait tort, et que s'il échappe, la Réligion Catholique n'en reçoive du préjudice.

5. Il se faut bien garder de jamais faire grâce à un homme condamné par devant le peuple, quand même il se rétracteroit de son hérésie, et prometteroit de se convertir: car on ne pourroit jamais brûler grand nombre de ces hérétiques, si on les laissoit évader sous ces belles promesses, qui ne leur étant arrachées que par la frayeur du supplice, ne sont jamais bien observées; et cependant s'ils promettent devant le peuple de se convertir, et qu'on ne laisse point pour cela de les faire mourir,

le peuple croit qu'on leur fait tort: et ainsi le meilleur est qu'ils ne puissent jamais parler devant le peuple.

6. Il faut toujours que l'Inquisiteur suppose le fait comme tout avéré, se contentant seulement d'en examiner les circonstances en cette manière: puisque tu es convaincu d'hérésie, dis-moi en quelle chambre de ta maison est-ce que se retiroient les Barbes ou les Ministres, quand ils venoient te visiter; et semblables questions.

7. L'Inquisiteur doit toujours avoir un livre ouvert en présence de l'accusé, faisant semblant d'y avoir registré toute sa vie, et quantité de dépositions convaincantes contre lui.

8. Il le faut incessament menacer de mort inévitable, s'il ne confesse ingénuement toutes choses, et ne renonce à son hérésie. Que s'il répond, s'il faut que je meure, j'aime mieux mourir en cette Profession qu'en celle de l'Eglise Romaine, certainement alors il ne restera plus de grâce pour un tel homme, mais il le faut incontinent livrer à la justice, et en presser l'exécution.

9. Il ne faut jamais penser de convaincre ces hérétiques par les écritures: car ils en abusent avec tant de dextérité qu'ils confondent bien souvent par là tous ceux qui les entreprennent, d'où vient aussi que souvent ils prennent occasion de se rendre encore plus opiniâtres, voyans surtout que des personnes doctes ne savent que leur répondre.

10. Il ne faut jamais répondre cathégoriquement à un hérétique et en l'interrogeant, il lui faut accumuler plusieurs interrogats à la fois, afin que de quelle façon qu'il réponde on ait toujours moyen de répliquer, à sa confusion.

11. S'il s'en trouve, qui semblant disposés à protester qu'on leur fait tort, et qu'ils n'ont jamais embrassé l'hérésie des Vaudois, il faut que l'Inquisiteur les previenne, leur disant qu'ils n'avanceront rien à jurer le faux, et qu'il a des preuves en main plus que suffisantes pour les convaincre: car par ce moyen voyant qu'il n'y a point d'apparence d'éviter la mort, ils confesseront d'autant plus aisément qu'il leur faut promettre en termes ambigus, que s'ils avouent franchement leur crime, ils doivent espérer grâce; de cette façon plusieurs y en a qui confesseront dans l'espérance de pouvoir avoir la vie sauvée.

3) Einige Verwendungsschreiben.

Vergl. *Leger* a. a. O. II. f. 227—243.

a. Schreiben Oliver Cromwells an den Herzog Karl Emanuel.

Sérenissime Prince!

Nous avons reçû quantité de Lettres des Pais voisins de vos Etats, qui nous ont fait savoir, et assurés, que V. A. R. a naguères commandé par un Edit, à ses Sujets de la Réligion Réformée, d'abandonner leurs maisons et biens dans trois jours après la publication de cet Edit, à peine de la vie et de la perte de tous leurs biens, sinon que dans 20 jours ils fissent foy qu'ayans abandonné leur Réligion, ils auroient embrassé la Catholique, et que s'éstans portés pour supplians auprès de V. A. demandans que cet Edit soit revoqué, eux reçus en vos bonnes graces précédentes, et remis en la liberté à eux accordée par vos Ancestres: mais que cependant une partie de vôtre armée s'est jettée sur eux, qui en a dechiré plusieurs, emprisonné les autres, et chassé les autres dans des déserts et des montagnes couvertes de neige, où il est à craindre qu'ils ne perissent tous bientôt de faim et de froid.

Certainement ayant ouï ces choses, nous n'avons peu de moins que de sentir une douleur extrême et d'estre émeus d'une grande commisération d'un peuple reduit en une si grande calamité. C'est pourquoy, comme nous advouons, que nous ne sommes pas seulement joints à eux par le lien de l'humanité; mais aussi par la communion d'une même Réligion, et par une amitié du tout fraternelle, nous avous crû que nous ne saurions satisfaire ni à nôtre devoir envers Dieu, ni à la Charité fraternelle, ni à ce que nous devons à la profession d'une même Réligion, si non seulement nous n'estions grandement affligés de cette funeste désolation de nos Frères, mais aussi si nous n'employons en même tems tout ce qui est en nous pour les soulager de tant de maux inopinés: C'est pourquoy nous prions premièrement V. A. le plus affectueusement qu'il nous est possible, et l'en conjurons de tout nôtre coeur, qu'elle fasse reflexion aux Concessions et Decrets de ses Ancestres, et à la liberté qu'ils ont accordée et toujours confirmée, à ses Sujets des Vallées, car comme en la leur accordant et confirmant, comme ils ont fait, ils ont fait chose qui d'elle même est sans doute agréable à Dieu, qui s'est voulu reserver inviolablement à luy seul, le droit et l'authorité de régir les consciences, aussi n'y a-t-il point de doute qu'ils n'ayent fait les deues reflexions sur des Sujets qu'ils avoyent toujours expérimentés très-fidèles et très-vaillans à la guerre, et dans la Paix, toujours bien obéissans: Comme donc

vôtre Sérénité en toutes les autres choses insiste parfaitement et glorieusement bien sur les traces de ses Ancestres, aussi la prions nous qu'elle ne s'en éloigne pas en cecy, mais qu'elle revoque cet Edit et toute autre chose qui peut servir à remettre ces pauvres gens de la Réligion en repos, qu'elle les remette en Paix dans leurs anciennes demeures, qu'elle leur confirme, et ratifie leur ancienne liberté, qu'elle leur restitue les dommages reçûs, et fasse mettre fin aux vexations qu'ils souffrent: que si V. A. R. le fait, elle fera chose très-agréable à Dieu, elle relèvera et consolera ces pauvres misérables, et s'attirera la grâce de tous ses voisins, faisans profession de la Réligion Réformée, et particulièrement la nôtre, puisque nous croirons que la bénignité et clémence, dont vous aurés usé en leur endroit, aura esté l'effet de nôtre intercession, ce qui nous obligera à vous rendre tous les bons offices possibles, et jettera les fondemens d'une amitié ferme entre cette République, et vôtre Etat, comme aussi c'est ce que nous promettons de vôtre Justice et de la modération de vôtre esprit; c'est pourquoy nous prions le Seigneur qu'il ploye vôtre esprit, et incline vos pensées, à ce qui luy est agréable, vous souhaitant, et à tout vôtre peuple, la Paix et la vérité, et bon succès en toutes choses.

Donné à nôtre Cour à West-munster le 25. de May 1655.

Schreiben des Protektors Oliver Cromwell an den König Ludwig XIV. d. d. 26. Mai 1658.

Bei *Sime* a. a. O. S. 194—197. (Die Correspondenz Oliver Cromwells findet sich auch ausführlich bei *Jones* a. a. O. II. S. 345 ff.

Most Serene And Potent King!

Your majesty may remember, that at the time when the negotiation began between us, for the renewal of the alliance, which has proved so beneficial to the two nations and so detrimental to our common enemies, the cruel massacre of the Vaudois took place; and that we earnestly and pathetically commended the cause of that unhappy people, who appeared to be oppressed and abandoned by all, to your pity and protection. We cannot believe that your majesty neglected to make use of your authority and influence with the Ducke of Savoy, when it was so incumbent upon you to exert yourself in the pious and humane character of a mediator: as for ourselves, and many other princes and states, we interposed all that we could, by embassies, letters, and entreaties. The result was, that after a most barbarous slaughter of persons of both sexes, and of all ages, a treaty of peace was concluded, or rather secret acts of hosti-

lity were commmitted, the more securely under the name of a pacification. The conditions of the treaty were determined in your town of Pignerol: hard conditions enough, but such as these poor people would gladly have agreed to, after the horrible outrages to which they had been exposed, provided that they had been faithfully observed. But they were not observed: the meaning of the treaty is evaded and violated, by putting a false interpretation upon some of the articles, and by straining others: many of the complainants have been deprived of their patrimonies; and many have been forbidden the exercise of their religion: new payments have been exacted; and a new fort has been built to keep them in check, from whence a disorderly soldiery macke frequent sallies, and plunder or murder all they meet. In addition to these things, fresh levies of troops are clandestinely preparing to march against them; and those among them who profess the Roman Catholic religion have been advised to retire in time; sa that every thing threatens the speedy destruction of such as escaped the former massacre. J do therefore beseech and conjure your majesty not to suffer such enormities, and not to permit those accursed murderers to indulge in such savage ferocity, who, while they profess to be the servants and followers of Christ, who came into the world to save sinners, de blaspheme his name, and transgress his mild precepts, by the slaughter of innocent men. Oh! that your majesty, who has the power, and who ought to be inclined to use it, may deliver so many supplicants from the hands of murderers who are already drunk with blood, and thirst for it again, and who take pleasure in throwing the odium of their cruelty upon princes. J implore your majesty not to suffer the borders of your Kingdom to be polluted by such monstrous wickedness. Remember that this very race of people threw themselves upon the protection of your grandfather, King Henry IV., who was most friendly disposed towards the Protestants, when the Duke of Lediguieres passed victoriously through their country, as affording the most commodious passage into Italy, at the time he pursued the Duke of Savoy in his retreat across the Alps. The act or instrument of that submission is still extant among the public records of your Kingdom, in which it is provided that the Vaudois shall not be transferred to any other government, but upon the same condition that they were received under the protection of your invincible grandfather. As supplicants of his grandson, they now implore the fulfilment of this compact: they would rather be your subjects than the Duke's, and hope that it may be effected by some mode of exchange, if possible, and if not, that at least they may be tacken under your patronage and protection. There are other reasons of State which might induce your majesty not to neglect the Vaudois, but J would not wish so great a King to be influenced by any thing, but his

regard to the faith pledged by his ancestors, and by his own piety, and royal benevolence, and magnanimity. Thus the honour and praise of so glorious an act will be entirely your own, and your majesty will acknowledge the grace and favour of the Father of mercies, and our Lord Jesus Christ, whose name and doctrine you will vindicate against such nefarious and inhuman proceedings.

---

b. Schreiben der Generalstaaten*).

Nous venons d'estre informés, à nôtre très-grand et sensible regret, du détestable massacre qui depuis naguères à esté commis à l'encontre de ceux de la Réligion des Vaudois, qui durant quelques siècles se sont conservés dans les Vallées d'Angrogne, et de Pragelas, sous la jurisdiction de V. A. en Piémont, dont un nombre infini de tout âge et sexe, par une cruauté horrible, et exécution toute barbare, avoit esté immolé à la fureur de leurs Adversaires, nonobstant les sauvegardes, libertés, et privilèges, qui de tems en tems leur ont esté donnez de la part de Vos Prédecesseurs, aussi bien que de V. A. même. Or comme nous avons esté touchez d'un très-sensible déplaisir de ce malheur, et desastre, survenu à tant de pauvres Chrétiens, dont le sang innocent pourra un jour crier vengeance envers Dieu, comme celuy d'Abel; nous avons crû estre de nôtre devoir et compassion Chrétienne, comme interessés dans la conservation de tous ceux qui font profession de la Réligion Réformée, de prier et requérir très-instamment V. A. comme nous faisons de tout nôtre coeur et affection, par ces présentes, qu'il luy plaise, par un instinct vrayement Chrétien, de prendre elle même la connoissance de la cause et des plaintes de ces pauvres Chrétiens persécutés, sans les renvoyer à ceux qui se disent estre de la Congrégation de la Propagation de la Foy, et de l'extirpation des Hérétiques leurs Adversaires jurés et formels, qui au lieu de les convaincre par des raisons solides, et eclatantes, fondées en la Parole de Dieu, contre toutes les règles de la douceur et charité Chrétienne, et le Commandement exprès de nôtre Seigneur et Redempteur Jésus-Christ, les ont persécutés à feu et à sang. Ensemble qu'il plaise à V. A. de donner les ordres nécessaires, que les sanglantes et barbares persécutions, contre ces pauvres innocens et misérables, puissent cesser au plûtôt, et le reste de ce petit troupeau estre remis dans leurs biens et terres, qui leur ont esté ôtés, et ravis avec tant d'inhumanité et d'injustice. V. A. fera en cecy un oeuvre digne

*) Dieſes und die folgenden Schreiben bis S. 762 im zweiten Theil von *Leger* a. a. O.

de sa grandeur et justice, et nous ne manquerons pas de prier Dieu, de luy vouloir inspirer des Conseils modérés et salutaires à la conservation d'une partie de ses fidèles Sujets, qui n'ayans autre but, selon que nous en sommes informés, que la gloire de Dieu, et l'exaltation de son grand nom, sous une parfaite obéissance à leurs Princes, se sont reposés sur la sauvegarde et protection, que vos Ancestres, et V. A. même leur avoient départie; En quoy faisant V. A. nous obligera de plus en plus, de demeurer etc.

A la Haye 27. de May 1666.

c. Schreiben des Königs von Schweden.

Nous Charles Gustave par la grâce de Dieu Roy des Suédois, des Gots, et des Vandales, Grand Prince de Finlande, Duc d'Esthonie, Carélie, Brême, Verde, Stetin, Poméranie, Casubie, et Vandalie, Prince de Russie, Seigneur d'Ingrie et de Westmarie, et Comte Palatin du Rhein, Duc de Bavière, de Juliers, de Chèves, et des Monts etc., Au Sérenissime et très-Haut Seigneur Protecteur de la République d'Angleterre d'Ecosse, et d'Yrlande, et de leurs Dépendances, nôtre bon ami, Salut et Prospérité en toutes choses.

Sérenissime et très-Haut Seigneur Protecteur et bon ami!

Ce que nous avons appris du massacre, et de la désolation des Protestans, Sujets du Duc de Savoye, tant par vos Lettres, que par la Rénommée publique, nous a très-sensiblement touchés. Car outre que c'est de l'humanité d'avoir compassion de l'injustice faite à des pauvres innocens, la cause des Protestans, qui aussi bien que leur nom, nous doit estre commune, et la haine que les Adversaires portent également tant aux uns qu'aux autres, doivent rendre nos joyes et nos tristesses communes. Aussi de quelle manière les Rois de Suède nos Prédécesseurs, ont travaillé pour conserver à tous les Protestans leurs privilèges et leurs droits, la guerre qu'ils ont fait en Allemagne, pendant tant d'années, sans faire la moindre différence, entre les dits Protestans, et la Paix enfin conclue à Ausbourg avec nôtre Sérenissime et très-Puissant Frère Cousin et très-cher ami l'Empereur, en donne des instructions et des preuves assés grandes.

Or ne prétendons nous pas de céder en rien à nos fameus Prédécesseurs, pour ce qui regarde le même zèle, et le désir d'acquerir à juste titre la même louange. C'est pourquoy nous vous promettons, que selon l'aversion que nous avons conçue

pour des cruautés et des inhumanités si grandes, nous ne manquerons pas d'écrire de la meilleure manière qu'ils nous sera possible au Duc de Savoye, et d'intercéder le plus puissamment que nous pourrons, à ce qu'il revoque cet Edit rigoureux et atroce, et qu'il rappelle en leurs anciennes demeures ces pauvres personnes languissantes, que le fer et le feu n'ont pas achevé d'exterminer. Et nous ferons clairement voir à V. A. combien vif est le ressentiment que nous avons d'une calamité si grande, et de combien près nous touche la désolation de ces pauvres affligés, faisans profession de la Religion vrayement Evangélique, comme aussi nous ne doutons pas que V. A. n'agisse aussi de même zèle, et affection avec nous, afin que ceux qui font aussi profession de la Religion Evangélique en Bohème, Moravie et Silésie, contre la Paix d'Ausbourg, et la liberté de conscience, ne demeurent pas non plus toujours exposés à la haine et persécution: ce qui nous doit d'autant plus vivement et reciproquement toucher l'un et l'autre, que nous y voyons une preuve toute évidente, que ces cruels et injustes commencemens des Adversaires, ne tendent qu'à la ruine totale des Evangéliques. C'est pourquoy nous sommes prets de prendre conjointement avec V. A. de tels expédiens et conseils qui puissent réussir à l'adoucissement de tous ces maux, et à soutenir d'une même épaule la cause des Evangéliques: priant cependant pour la prospérité de V. A. et la recommandans amiablement à la Protection Divine.

Donné à nôtre maison Royale de Stockholm le 23. de Juin 1655.

Signé: Votre bon Amy

Charles Gustave.

Et plus bas:

Cantherstenus.

---

d. Schreiben des Pfalzgrafen, Kurfürsten vom Rhein.

Sérenissime Prince, Seigneur et très-Puissant Parent!

Quoy que nous sachions bien que la clémence de V. A. S. est si grande envers les affligés, et surtout envers ses Sujets, qu'elle est toujours prête à leur accorder la grâce dont il la supplient avec humilité, sans qu'il soit besoin que nous employons pour eux-nôtre intercession, toutes-fois, persuadés que nous sommes qu'elle ne désagréera pas a V. A. S. nous n'avons pas fait difficulté de la joindre à celle des autres Princes et Estats, qui ont instamment intercédé auprès de V. A. S. pour le rétablissement de ses Sujets des Vallées de Piémont naguères tant désolées: prians très-ardamment V. A. S. que pre-

nant compassion de ces pauvres misérables, qui viennent de souffrir de si grands maux, elle ne fasse plus de difficulté de les recevoir en ses bonnes grâces, et de les rétablir dans leurs anciennes demeures, leur permettant d'y jouir librement des exercises de leur Religion, et de tous les Privilèges, que tant V. A. S. que ses Prédécesseurs leur ont accordé.

Ce faisant V. A. S. n'obligera pas seulement les Sujets auxquels elle aura fait cette faveur de témoigner par leur obéissance et fidélité, qu'ils n'en sont pas indignes: mais en même tems, elle fera chose qui nous sera très-agréable, aussi bien qu'à tous les autres Electeurs et Princes Evangéliques de l'Empire: et telle que, si l'occasion s'en présente, nous ne manquerons point d'y correspondre: comme d'effet il ne nous pourroit rien arriver de plus agréable, que de rencontrer quelque occasion, en laquelle nous puissions témoigner à V. A. S. le désir que nous avons de luy faire service: luy souhaitans cependant toute sorte de prospérité.

Donné en nôtre Cour de Heydelberg le 14. de Juillet 1655. deuement signée et scelée.

---

e. Schreiben des Landgrafen von Hessen.

Monsieur!

Ayant appris naguère le cruel massacre commis sur ceux de la Religion, nommés Vaudois, habitans de vos Vallées d'Angrogne en Piémont, j'ay eu peine d'abord de prêter aucune foy à une Histoire tant estrange: ne me pouvant pas imaginer que leurs Adversaires eussent jamais eu le coeur d'exercer des barbaries de cette sorte, sur des pauvres peuples si fort innocens, qui ont toujours vécu avec tant de fidélité et d'obéissance sous la domination de V. A. sans faire jamais la moindre offense, et qui même dès si long-tems ont esté protégés et par vous, et par vos Ancestres. Aussi certes d'autant moins me le pouvis-je imaginer, que je savois assés que leur ennemis avoient appris par l'expérience de plusieurs siècles, que les persécutions et les massacres faits pour la destruction de nôtre Religion, bien loin de leur avoir réussi, n'ont servi qu'à l'étendre et amplifier encore d'avantage.

Mais ces funestes nouvelles me sont confirmées de tant d'endroits, et si parfaitement bien circonstanciées, qu'il m'a enfin esté impossible d'en plus douter, et de m'empêcher d'être saisis d'horreur, et toute ensemble mû de grande compassion et commisération pour tant de milliers de pauvres âmes, reduites dans

une extrémité si grande, et dans une misère et détresse tant extrême, ayans esté privées de leurs biens et de leurs vies, par la rage de leurs furieus et jurés ennemis: et ce sans aucune distinction, ni d'âge, ni de sexe. J'ay donc crû que c'estoit de mon devoir, comme Prince Chrétien, intéressé à la conservation de ceux de ma Religion, d'écrire cette Lettre à V. A. pour la supplier instamment que du moins le résidu de ce pauvre peuple, soit bientôt rétabli dans ses anciennes demeures, et qu'ils y expérimentent les effets de la puissante protection de V. A.: Et à ce qu'il vous plaise à cet effet, leur prêter audiance favorable, écouter leurs justes plaintes, et prendre vous même connoissance de ce qui les concerne, comme le doit faire un bon et légitime Prince, duquel ils doivent attendre toute sorte d'effets de justice et de clémence. Puis-que ceux qui se nomment la Congrégation de propaganda fide et extirpandis Haereticis sont tous leurs ennemis jurés, qui au lieu de convertir les âmes par l'épée de la Parole de Dieu, n'y employent que l'épée temporelle, le fer, le feu, la corde, voires toutes les cruautés, et barbaries que des hommes furieux et enragés peuvent inventer, pour les exterminer de dessus la face de la terre.

Je supplie très-instamment V. A. de faire bonne réflexion sur les sus-dites demandes, et d'estre persuadée de mon affection inviolable à vôtre service, et que je prendray à bonheur de vous en donner des témoignages comme estant etc.

Signé: Vilhelm Land-Grave de Hesse.

I. Schreiben des Kurfürsten von Brandenburg, nebst einigen Antworten der Herzoge von Savoyen.

(Vergl. Dieterici S. 382—391.)

Erster Brief vom 17. März 1662. An den Herzog von Savoyen.

Serenissime Princeps!
Domine Amice charissime!

Cum eorum mala miseriaque, quibuscum nobis communia sint sacra, cumprimis animum nostrum afficiant, atque ad charitatis officia jure meritoque nos invitent, a quo, speramus, animo Dilectio Va. intercessionem nostram admittet pro iis, qui in ditionibus Dnis. Vae. in vallibus nimirum Pedemontanis eandem nobiscum Christianam doctrinam hactenus professi sunt. Intelleximus enim, quod quanquam majores Dnis. Vae. securitati ipsorum

jam inde a multis prospexerint seculis, et nuper quoque intercedente Rege Christianissimo, aliisque vicinis atque Amicis Dio. Va. benignissime ipsis et commerciorum et conscientiae libertatem denuo concesserit, publicisque firmaverit tabulis, ipsis tamen quietis esse, atque tanta Dnis. Vae. gratia frui non liceat, cum ea quae Dio. Va. ipsis pro Summa aequitate sua indulsit, alii intervertant, et miris eludant modis, ipsisque tandem auferant jura et privilegia. Atque hinc fieri narratum nobis, ut vectigalibus prae aliis onerentur, a commerciis arceantur, in judiciis haud aequo cum aliis jure gaudeant, in pastores ecclesiarum mortis feratur sententia, praecipua eorum membra proscribantur, atque in iis locis, in quibus religionis exercitium liberum habuerunt hactenus, idem prohibeatur, nullaque fere alia conscientiae libertas ipsis permittatur, quam qua reluctante ipsa conscientia, relictis sacris suis in ecclesia Romana frui possint. Ita enim quod ipsum a Dne. Va. uti principe suo clementissimo indultum fuit, liberum religionis suae avitae exercitium, a quibusdam per ludibrium explicari privilegium accipimus. — Ista vero, cum non modo in praejudicium istius juris tendant, quod nemini Christianorum denegandum, sed etiam cum a laudatissimis Dnis. Vae. majoribus, atque ipsa Dne. Va. praedictis Vallensibus clementissime indultum conservatumque fuit, ipsum principalium sanctionum vigorem oppugnent, ideoque nulli dubitamus, quin et edictorum suorum auctoritatem et subditorum salutem et conscientiae libertatem dignis assertura ac vindicatura sit rationibus. Nos equidem Do. Va., si fidei et confessionis nostrae socios ab istis liberaverit miseriis et aerumnis, magno affecerit beneficio, quovis officiorum genere demerendo, invitabitque, ut subditos nostros Catholicae-Romanae confessioni addictos, quibus omnem et securitatem et conscientiae libertatem in terris nostris praestamus, majore in dies favore prosequamur, isti vero afflictissimi nunc subditi Dnis. Vae., quibus post verum Dei cultum ex religionis suae praescripto, nihil obsequio erga Principem suum antiquius, ardentissimas ad Deum pro ipsius salute et Domus suae incrementis fundent preces, atque is, qui solus est animorum rector et conscientiarum Dominus de caetero Gubernationi et actionibus Dnis. Vae. ex alto benedicet. Quod ex animo vovemus, Eamque divinae tutelae commendamus.

Debantur Coloniae 17. Martii 1662.

Ad Ducem Sabaudiae.

Zweiter Brief vom 29. März 1662. An den König von Frankreich.

Serenissime et Potentissime Rex etc.

Retulerunt nobis ii, qui in vallibus Pedemontanis eandem nobiscum Christianae fidei confessionem sequuntur, quod quanquam ante aliquot annos auspiciis Regiae Mtis. Vae. et Legatis ejusdem intervenientibus, et conscientiarum et commerciorum libertas a Seren. Sabaudiae Duce concessa ipsis sit et stabilita, illa tamen a malevolis quibusdam indignis nunc intervertatur modis et vel plane negetur: Confugiunt igitur, nobis interpretibus, ad gratiam et benignitatem Regiae Mtis. Vae. ante in summis periculis expertam, rogantque, ut beneficium, quod interventione sua ipsis procuravit, tueri quoque ac conservare atque apud praedictum Sabaudiae Ducem eo rem deducere velit, ut quam antea concessit Libertatem, ea deinceps tuto frui ac gaudere possint. Praecellunt ea laude Majores Regiae Mtis. Vae. eamque ipsa tuetur, quod cum Deus illos amplissimo Regno praefecerit, ipsi imperium Regis Regum in conscientias atque animos hominum tum in terris suis, tum alibi asseruerint. Quod cum in hac ipsa afflictissimorum Vallensium causa jam ante praestiterit Ra. Mtas. Va., hoc certius eandem illi in iisdem haerentes calamitatibus sibi promittunt opem, atque proinde supervacaneum ducimus, Regiam Mtem. Vam. ad ea quae sponte et bonitate sua ducta praestare solet, precibus invitare nostris, hoc tantum addentes, nullo nos magis obstringi cuique nos omni officiorum genere respondere nunquam non studebimus. De caetero Ram. Mtem. Vam. divinae protectioni commendamus.

Dabantur in arce Nostra Coloniensi ad Spream die 29. Martis 1662.

Ad Regem Galliae.

Dritter Brief. An den Herzog von Savoyen, vom 15. December 1663.

Serenissime Princeps!
Dne. Cognate Colende!

Annus est a decimo septimo Martii die, cum miseros istos, qui in Pedemontanis Vallibus habitant, confessionis nostrae cives subditosque Dtis. Vrae. per amicos Intercessionales nostras eidem multo commendatiores fore, atque ex eo tempore et libertati Religionis et commerciorum Privilegiis, caeterisque Juribus suis pridem restitutos esse credebamus, idque ea cum primis de

causa, quod vel ipsius Dtis. Vrae. Sanctiones et Diplomata luculentissima de iisdem conservandis jam antehac publice promulgata extarent. Postquam vero bona fide ad nos perlatum est, eadem Dtis. Vrae. Rescripta aliorum falsis interpretationibus atque machinis quotidie eludi, nec remitti quicquam a pristina in afflictos acerbitate, sed iisdem adhuc malis continentibus eo usque premi, ut per instantem hiemem cervicibus ipsorum longe graviora, exilium certe atque exitium imminere videantur; Hac tanta sortis eorum commoti atrocitate, et commisseratione ducti iterum vel Nos ipsi, in ea tamen super Dte. Vestra perstitimus bona opinione, ut has iteratas atque enixissimas Intercessionales nostras, dum in nervum calamitas erumpit, a Dte. Vra. nunc certe exauditum iri confidamus. Nolumus jam merita allegare nostratium ac multum praedicare, quae tum in Imperio Romano, tum a Celsissimis statibus ordinibusque Federati Belgii hactenus in vestrae Religionis Ecclesias non obscure edita sunt. Neque difficile nobis ipsis fuisset, nisi Christiana lex et caritas intercederent, circumscribere pariter securitatem Ecclesiae Vestrae Romanae in ditionibus nostris, quam tamen ab omni injuria ac maleficio hactenus sartam tectam ultro ac sponte nostra clementissime defendimus. Istud vero Regum christianissimorum tanquam domesticum religionis Vestrae exemplum multo luculentissimum, quo vel ipsi praelucere volunt Dilectioni Vestrae, praeterire nullo modo impraesentiarum debuimus. Quam enim Nominis sui gloriam Reges Galliarum a servatis in hanc diem Religionis nostrae sociis, altero jam seculo auxere apud nos quam plurimum, ipsa simul aeternitas consecravit hactenus atque ad seram memoremque posteritatem transmittere nunquam cessabit. Utinam Augustissimus Imperator aliquanto maturius eandem consiliorum salubritatem pervincere apud se passus esset, qui post vulneratam nimis causam remedia quaerens eo tutiora, Nostrae nunc Religionis cives subditosque in Regno Hungariae suae restitui deinceps libertati conscientiarum, novisque eos Diplomatis fovere, ac frui pro veteri Jure Privilegiis suis omnibus jussit. Ipsa illa, quae Germaniae impendent, ominosa nimis tempora, admonere nos ultro possunt, ne infestus ille atque internecinus Christiani nominis hostis, Turca, in tuendis ac defendendis, quos semel in deditionem recepit, Christianis, ipsos Christum professos Principes ac Dominos, fide et justitia superasse primum, post armis eo justius vicisse ac damnasse videatur. Quod equidem sicuti oculis animisque nostris quotidie ac multum obversatur, ita dubitare vicissim non possumus, quin eadem nobiscum mente futura sit Dilectio Vestra, et in servandis protegendisque Religionis Nostrae sociis civibus subditisque Vestris singularem ac depraedicatam Nobis bonitatem et clementiam suam tanto libentius facto opereque deinceps attestari cupiat. Suspirabunt certe illi cum reliquis civibus vestris aequo jure habiti homines boni atque innocentes, et apud Deum pro incolumitate ac salute Vestra precibus eo cali-

dioribus intercedent, qui non exsolvi se officio ac fide erga Principem, sed ad omne obsequium ac devotionem obstringi per ipsam Religionis suae formulam docentur. Nos quoque tanti in illos beneficii a Dilectione Vestra collati semper futuri memores, nihil eorum intermissuri erimus quae ad benevolentiam amicitiamque mutuo colendam factura intelligemus; de cetero Dilectioni Vestrae prospera comprecati omnia, quam eidem supremo Numini commendatissimam volebamus.

Dab. in arce Nostra Coloniensi ad Spream die 15. Dec. 1663.

Ad Ducem Sabaudiae.

Vierter Brief. An den Kurfürsten von Brandenburg vom 15. März 1664.

Serenissime Princeps Elector Domine Cognate Colendissime!

Epistola Celsitudinis Vestrae diei decimi quinti mox praeteriti, quam nudius tertius dumtaxat accepimus, si paulo ante reddita fuisset, non mediocri Nos affecisset moerore. Cum etenim Celsitudinis Vestrae plurimi faciamus benevolentiam, ejusque circumspectam magni pendamus prudentiam, molestum sane et grave fuisset, iniquis subditorum Nostrorum, Vestram profitentium Religionem querelis, ea Nobis apud Vos imponi, quae ne dum animo occurrissent, infractionem scilicet Privilegiorum ac benignarum largitionum locupleti Nostra clementia concessarum. Verumtamen quia sedulo per expletum trimestre rerum istarum jam exacto examine coram Helveticis legatis Vestrae Religionis apud Nos peculiariter missis, probationibus luce meridiana clarioribus plenissime constitit, nullam penitus toto in hoc negotio Religionis causam versari; immo quod et speciali nota dignum exibetur, nec ullam politicam conquerendi occasionem eorumdem subditorum favore nactam fuisse: ideo fit ut ipsum dolendi subjectum salutari Dei judicio in luculentissimam laetandi materiem merito deflectatur. Noscat nimirum Celsitudo Vestra Lucernenses subditos Nostros furenter arma arripuisse, non alio respectu, quam ut improbis quibusdam hominibus, ob patrata homicidia, latrocinia, carcerum effractiones, variaque et enormia id genus crimina, jure proscriptis amenti animi affectu faverent, usque ut debitas poenas per vim adimerent, in turpissimae defectionis barathrum concordi insania se praecipites dederunt. Sustinuimus aequanimiter congruo temporis interstitio vesanos istos motus. Monuimus clementer inde ut sisterent et rursus ad resipiscentiam iterata et paterna hortatione incassum diu invitavimus. Ne tamen longanimitas spretum parturiret, et pessimum scelestorum homi-

num impunitorum exemplum in perniciem status irreperet, minusculam militum copiam uti justitiae brachium contra eosdem impellere e Republica fuit. Testantur haec indubia coram dictis legatis enucleata documenta: testantur ipsorummet non semel emissae confessiones: testatur denique a Nostra clementia impetratum diploma, cujus exemplum a praedictis legatis perlectum de verbo ad verbum et approbatum nostris hisce literis annectere non alienum putavimus. Hinc fit ut merito confidamus ut quemadmodum Celsitudinis Vestrae animus Religionis ergo apud Nos pro his ad intercedendum parabatur, ita nunc subalto velo, seu detecto subdolorum hujusmodi machinamento, quae in eorum astruebat favorem nunc ad eliminandam Vestrae dignitatis offensam, quam propterea graviter laesum iri non est ambigendum, mendaces hasce tecnas in fraudis auctores sit relatura. Haec licet satis pro rerum gestarum sinceritate, ut supervacanea videatur singulorum argumentorum a Celsitudine Vestra expositorum enucleatio, nihilominus ne Vestra consilia perfunctorie perpendisse videamur, non absre arbitramur, si vel saltem summa ritas attingamus. Quod igitur celebrata Celsitudinis Vestrae charitas erga Romanae et orthodoxae Religionis professores in Vestra ditione humaniter se gerere commemorat, quodve in Hollandicis Statibus poenali coercitione non distringi adseverat, rem perstringere non autumamus, cum nostri Romani humiles et obsequentes quidpiam contra publicam populorum quietem non attentent, isti vero provinciam quam incolunt, crebris turbationibus vehementer exagitant. Porro utinam Catholicis in Hollandiâ tanta Religionis libertas et privilegiorum praerogativa concederetur, quanta a Nobis statis in locis Vestrae Religionis hominibus benigne non denegatur. Plenam siquidem (quod illis negatum scimus) et publicam determinatis saltem in oppidis assequerentur securitatem, et rerum privatarum et publicarum integris constitutis universitatibus, administratione, omni completo munere gauderent. Quod autem de invicto Galliarum Rege maxima cum praedicatione innuit, summopere Nobis esset exoptandum, ut Lucernenses Nostri, illius subditorum exemplo instituti, ab omni inobedientiae labe sive ultro sive inviti expiarentur; nullum facinus sane adversus Dominum ab illis nunc patratum fuisse liquet, nequidem in materia indifferenti nedum Religionis, quandoquidem ibi nova Templa, solo Regis nutu, paucis abhinc mensibus solo aequata. Nostrae autem obedientiae quam e contra cervicose istiusmodi reluctentur, Vobis in comperto esse non dubitamus, ut proinde novum Nobis sit quod ex sua Religionis formula ad obsequium et obedientiam invitentur, dum ab hac debitae virtutis norma tantumdem devios experimur, atque adeo Vestrae Religionis socios plane indignos eos liceat nuncupare. Caeterum ut grata semper Nobis erit Celsitudinis Vestrae benevolentiam et amicitiam mutuis officiis colendi occasio, ita si quid in eorundem sociorum Vestrae Religionis beneficium Nobis contigerit impen-

dendum, id in tesseram et pignus amoris erga Celsitudinem Vestram (salvo tamen Ecclesiae Romanae et orthodoxae obsequio, a quo divelli nullatenus justum esse perfecte cognoscimus) libenter praestabimus. Interim vero Deum optimum maximum pro Vestra incolumitate et ut Celsitudini Vestrae omnia felicia faustaque ex voto contingant deprecamur.

Dabantur Augustae Taurinorum die 15. Martii 1664.

Celsitudinis Vestrae

studiosissimus et addictissimus cognatus

Serenissimo Electori Brandeburgensi.

C. Emanuel.

Fünfter Brief. An den Herzog von Savoyen, vom 23. Mai 1664.

Serenissime Princeps!
Domine Cognate plurimum colende!

Nulla Nobis nova unquam acceptiora, laetiora nulla accidere potuissent, quam ea, quando Dilectionem Vestram subditis suis Pedemontii Vallium incolis gratiam fecisse, iisque liberum Religionis exercitium denuo concessisse ad Nos relatum fuit. Persuasissimum Nobis est Dilectionem Vestram uti aliorum Evangelicorum Statuum ita et intercessionis Nostrae non postremam rationem habuisses Gratulamur itaque Illis et Nobis; Illis, quod voti compotes facti, Nobis, quod spe Nostra haud frustrati fuerimus. Ab utrisque gratia debetur, persolvent illi debitis obsequiis et precibus pro salute Dilectionis Vestrae, Nos vero pro temporis ratione jam quidem non nisi verbis gratias referimus quas possumus maximas, re ipsa tamen easdem aliquando data occasione reddituri: Si aliquo Benevolentiae vinculo Dilectio Vestra Nos sibi devincire voluisset, firmius hoc sane nullum reperire potuisset, at si amicitiae nexu, nullo certe validius jungi potuimus: Habebit itaque Nos semper hoc nomine sibi devinctos, et ad syncerae amicitiae officia paratissimos, quam de caetero divinae protectioni commendamus.

Dabantur in arce nostra Coloniensi ad Spream d. 23. Mai 1664.

Ad Immanuelem Ducem Sabaudiae etc.

Sechster Brief. An den Herzog von Savoyen, vom 19. Januar 1686.

Serenissime!

Quamvis gravia sint plerumque ex diversitate Religionum odia antiquior tamen et sanctior est naturae lex, qua homo hominem ferre, pati, imo et adflictum absque merito suo juvare tenetur; nec enim commercium inter gentes ullum esse aut subsistere posset, absque hoc humanae societatis vinculo, quo non tantum moratiores sed et barbarae gentes omni aevo inter se coaluerunt. Pervenit ad Nos, multos ex vicina Gallia, qui eandem Nobiscum profitentur Religionem, gravissimis adversus ipsos ibidem promulgatis edictis perculsos, et conscientiae stimulis, quo nullus gravior, actos in ditiones Regiae Vestrae Celsitudinis se recipere, non alia mente, quam ut tutum per easdem quaerant refugium, quo transire possint, si, ut ibidem subsistant et commorentur, Celsitudo Vestra Regia pati forte nollet. Quod ut iis concedatur, nec miseri ad certa et atrocia supplicia iis, qui in hunc finem eosdem persequuntur, et, quod relatum Nobis, contagio persecutionum suorum etiam Celsitudinis Vestrae Regiae subditos Reformatae Religioni addictos, quamvis fidelissimos nec ulla labe inobedientiae aspersos, involvere satagunt, extradantur, sed ut protectionis jure, quo hactenus gavisi sunt et in posterum fruantur; — hoc est, quod lex naturae, quod humanitas, quod misericordia et clementia, congenitae magnorum Principum virtutes, Regiae Celsitudini Vestrae suadent, suggerunt, et ad quod tantum non Eandem cogunt, quod Nos vero eo quo par est affectu, imo et precibus summopere ab Eadem contendimus.

Sane si miseri isti vel minimum perpetrassent, quod eos poena et odio dignos redderet, tantum abest, ut pro iisdem intercedere induceremur, quin potius ipsi absque ullo Religionis Nobiscum communis intuitu promeritas ab iisdem exigeremus poenas. At nunc cum nullius criminis rei, et ipsa innocentia tuti, miseri tamen, extorres, exsules, inopes, famelici, omnia bona, quibus sors humana pretium fecit, imo et carissima vitae et sanguinis pignora reliquerint, et quasi a se ipsis divulsi fuerint, saltem ut conscientiis suis, quae nulla vi humana cogi possunt, et in quas solus sibi Deus imperium reservavit, consulerent; — quis non misericordia, ope, auxilio dignos eos judicaret!

Equidem tantam in bonitate Celsitudinis Vestrae Regiae reponimus fiduciam, ut non veriti simus pias has ad Eandem deferre commendationes Nostras, quamvis diversitas Religionum, quas profitemur, et causa, pro qua oramus, scrupulum Nobis movere potuissent. Sed et Nos in ditionibus nostris inprimis Westphalicis plurimos habemus Romano-Catholicos, eos protegimus, fovemus, amamus, ad honores, dignitates, et munia promovemus, non secus ac caeteros, qui ejusdem Nobiscum fidei sunt; quid-

ni igitur persuaderi Nobis patiamur, hujus etiam exempli rationem Celsitudinem Vestram Regiam habituram. Sane nullum Eadem Nobis gratius praestare poterit beneficium, quod non tantum grata semper recolere mente, sed et omni officiorum genere demereri firmum Nobis fixumque stat. Deus Celsitudinem Vestram Regiam quam diutissime servet incolumem.

Dabantur ex Arce Nostra Potsdamiensi die 19. Jan. 1686.

Ad Ducem Sabaudiae.

Siebenter Brief. An den Kurfürsten von Brandenburg, vom 4. Mai 1686.

Serenissime Princeps, Elector Domine Cognate Colendissime!

Cum meum erga Serenissimam Celsitudinem Vestram Electoralem addictissimum studium patefacere nihil mihi magis in votis sit, maxime taedet, quod harum Lucernae Vallium res ita se habeant, ut hoc comprobare non liceat; nam ita invaluit subditorum horum audacia, ut non solum quibus poterant secundum primi Edicti tenorem sub trigesima prima Januarii praeteriti promulgati facilitatibus fruri recusarint, sed armata manu resistere ausi; maluit Nostra reduces reos advocare clementia, quam plectere justitia, edictis publicis amnistiae literis sub nono aprilis elapsi; at indurati quam spreverant vindicem voluerunt experiri clementiam, ut Serenissimae Electoralis Celsitudinis Vestrae plenipotentiario Carolus Carrocius in Dieta Ratisbonensi meo nomine gerens fusius deducet, et quam re multum perpensa Galliarum Regis subditos in ditionibus nostris recipere non queat, feliciores opportunitates vehementer exopto, quibus propensam admodum voluntatem et ad omnia officia paratissimam Celsitudini Vestrae Serenissimae Electorali exibere contingat, cui interim a Deo optimo maximo nunquam intercisam felicitatum omnium seriem enixe rogo.

Dabantur Lucernae die 4. mensis Mai 1686.

Serenissimae Celsitudinis Vestrae Electoralis

studiosissimus cognatus

Serenissimo Electori Brandenburgico.

V. Amedeus.

Achter Brief. An den Herzog von Savoyen, vom 2. Juli 1687.

Maximam profecto Regia Celsitudo Vestra non apud Nos solum sed et apud omnes quicunque sana religionis pro vera aut falsa habitae sive propagandae sive evellendae media amant prudentiae humanitatisque laudem consecuta est, dum contra Convallenses subditos suos, circa sacra diversum a se sentientes infeliciter semper tentata cruciatuum suppliciorumque severitate abstinere satisque habere voluit, ut ditionibus suis exesse et mutandae civitatis domiciliique jura usurpare possent. Sane sicut Nos illas quas Reformatae religioni addicti hactenus passim sunt experti vexationes ad Nos magnopere pertinere doloremque eorum Nobis ipsis quodammodo illatum sumus arbitrati, ita Regiam Celsitudinem Vestram certam esse cupimus quicquid ab eadem in miseros hosce, et nonnisi ejus, quod Nos summam pietatem esse credimus, criminis reos lenitatis humanitatisque profectum est, id Nos non alio loco, quam quae Nobis ipsis exhibentur beneficia collocare.

Ast cum relatum Nobis sit, detineri adhuc in ditionibus Regiae Vestrae Celsitudinis non Ministros tantum, qui praefatorum Convallensium nuper praeerant Ecclesiis, sed etiam satis magnum eorum qui jam tum venia Regiae Vestrae Celsitudinis terras Ejusdem egressi sunt liberorum numerum, obsides quasi factae promissionis, fore ne in Helvetiae pagis illi subsisterent, sed longius progrederentur, Regiae Vestrae Celsitudini hisce significandum duximus: Nos omnes fere Valdenses istos exules, quicunque in Helvetia nunc commorantur et numerum bis mille circiter personarum efficiunt, in provinciis ditionibusque Nostris recipiendi consilium cepisse, et cum eo, qui a Protestantibus Helvetiae Cantonibus nuper ad Nos missus est, ea de re uberius convenisse, nulli dubitantes, cum hoc pacto promissio de exulibus istis longius amandandis adimpleta sit, Regiam Celsitudinem Vestram illos, quos hujus rei penes se adhuc habet obsides et sponsores quam primum libertati reddituram et cum exiguis et aerumnosis, quae forte illis adhuc suppetunt facultatibus, ad Nos pariter dimissuram esse. Nos certe illud a Regia Celsitudine Vestra amice omnique studio et affectu contendimus et hoc quicquid ut moderationis clementiaeque suae in praefatos Religionis Nostrae socios complementum non sedulis tantum in Regiam Celsitudinem Vestram officiis, sed in eos etiam, qui Dominio Nostro subsunt, Romano-Catholicae fidei consortes non flebili hocce quod petimus emigrationis beneficio, sed pleno ut fecimus hactenus sacrorum secundum ritus Romanos usu ac libertate pensare non intermittemus. Deus Regiam Celsitudinem Vestram vita fortunaque quam longissime servet incolumem.

Dabantur Potsdami die 22. Juni (2. Juli) 1687.

Ad Ducem Sabaudiae.

Neunter Brief. Des Herzogs von Savoyen, vom 23. Auguſt 1687.

Serenissime Princeps, Elector Domine Cognate Colendissime!

Serenitatem Vestram Electoralem haud ignorare confidimus per Nos non stetisse, quin subditi Nostri Vallium Lucernensium meliorem experti sint sortem, ipsorumque pertinaciam in iteratis perduellionis actibus malorum, quae perpessi sunt, veram fuisse originem. Quod ad aliquot Ministros attinet, qui adhuc in ditionibus Nostris ad securitatem detinentur, sicut fuere praefatae pertinaciae fomites, ita ab aequis prudentibusque rationibus ad hujusce cautionis usum vocamur, et scilicet accipimus eosdem subditos Nostros apud Helvetios commorantes sat pravi infensique animi signa dedisse, ut omnibus pateat. Sibi itaque persuadere placeat Serenitati Vestrae Electorali, Nos, ubi tanti ponderis causae desierint praedictos Ministros retinendi, magna cum voluptate amplexuros esse opportunitatem, qua Serenitati Vestrae Electorali testari valeamus, quam prono animo Ipsi inservire Ejusque desideriis obsecundare cupimus. Caeterum certa sit Serenitas Vestra Electoralis valde exiguum liberorum esse numerum qui hic remanserunt, quibus libere ac sponte citraque omnem vim relictis a propriis parentibus aut horum defectu a propinquioribus consanguineis, atque impraesens in variis familiis distributis, rem putaremus efficere aequitati et partibus nostris reluctantem, si ea in repetendis, quae in accipiendis adhibita non est, violentia uteremur. Ad eximiam pietatem ac justitiam Serenitatis Vestrae Electoralis porro referimus, quod ii qui in Ipsius Ditionibus fidem Catholicam Apostolico-Romanam profitentur benigna protectione gaudeant; quam ob rem pro parte Nostra Eidem devinctos Nos esse testamur, confitentes, praedictos Catholicos hujusmodi clementiae ac bonitatis continuationem sibi promerituros optimis agendi rationibus, perfectaque obedientia erga Serenitatem Electoralem, cui denique prosperitatum omnium apicem animitus precamur.

Dat. August. Taurinorum die 23. Augusti 1687.

Serenitatis Vestrae Electoralis

studiosissimus cognatus

V. Amedeus.

g. Schreiben des Herzogs Eberhard III. von Württemberg an den Herzog von Savoyen vom Jahr 1655.

Aus dem Manuscripte in Cambridge DD. P. 4.

Serenissime Princeps causanguinee et amice multum colende!

Quae Europaeas non ita quidem aulas pervadere fama coepit, afflictae deplorandum in modum et antiqua sede depulsae Valdensis per principatum Pedemontanum ecclesiae, cum et ad nos dominorum Helvetorum evangelicae religionis opera delati fuerit, non petuimus quin in christianae commiserationis dependeremus affectum eodemque ducti susceptae a praedictis Dominis amicae interpositioni pro ea quae nobis intercedit mutuae amicitae et vicinitatis conjunctione, nostras quoque preces flectendo in mitius vestrae dilectionis animo adjungeremus.

Decreta quidem ejusdem et in subjectum sibi a Deo populum animadversiones non est quod rimari statuerimus ullo modo, id unum ex germana qua ferimur in serenissimam vestrae dilectionis Domum sinceritate profitentes, eo nos moveri facilius in hujusmodi charitatis officia, quo per recentem adhuc experientiam coalescentium ex id generis semente malorum minus ignari sumus. Amplior erit et longe floridior gloriae a reducta clementia campus, etsi misso sanguine quaesita forte correctio fuit, sustinendum modo, ne ultra quam necesse grassetur ferrum.

Transire in mortem non exigua memoratorum Valdensium pars, tenent exilium quotquot Angere: superest benignam dare afflictis manum asperiori remedio finem et converso in mitiora rigore, superstitem patriae civem restituere.

Novit Dilectio vestra, ex data multis salute veram demum esse felicitatem, suoque beneficio tutissimum principem praeiisse in exemplum misericordiae ipsum salvatorem, praeiisse principem optimum quemque unde si quid habere ponderis sane nostram intercessionem, ubi plane confidimus, vestra dilectio passa fuerit, accedet in aeternitatem gloriae suae dignissima illa Principis fastigio de cive servato corona. Accedet inexpugnabile illud munimentum reductorum ab exilio civium amor et dilectio vestra confirmato sibi glorioso patris patriae titulo prosperiores optantibus omnibus dies aget.

Haec ea sunt quae a Deo ter opt. max. eidem vestrae dilectioni in plenam per omnia felicitatem animitus apprecamur.

Ex urbe nostra Stuggardia 14. Julii 1655.

Eberhartus D. G. Dux Wirtembergae, Teccae, Comes Montisbelgardae, Dominus in Heindenheim, sacri Romani imperii Princeps.

IV.

Régistre des familles évangéliques-vaudoises,

jusqu'ici dispersées dans le Duché de Wurtemberg et ailleurs, désirant trouver un azile et seconde patrie dans ce pays, au nombre de 600 ou environ, pour lesquelles ont été assignées les baillages de Maulbronn, Léonberg etc. dans le cas qu'elles y puissent trouver leur subsistances, dans les lieux et places désertes et incultes provisionnellement promises,
16. Octobre 1698 et 1. Avril 1699.

Signé: par *Arnaud, Pastre, Muret* et *d'Ollimpie.*

Ayasse, 12 familles. Ayassot, 2. Armigeon, 5. Arnaud, 2. Adrian, 1. Aymar, 2. Allexandrin, 1. Arion et Andrion, 2. Alliud, 1. Appius et Appia, 2. Apiou, 1. Angelot, 2. Allandre, 1. Barral, 15. Bertolin, 2. Brun, 6. Brunet, 4. Brise, 1. Barret, Balliet, 3. Briqueyras, 2. Brousse, 1. Breuse, 2. Bénin, 1. Blanchot, 2. Blanc, 6. Blanchier, 3. Brissot, 1. Bouc, Breuse, 8. Boucart, 1. Balmarin, 2. Bertôche, 4. Brésil, 1. Bertalot, 2. Bertinat, 2. Berger, 4. Castaldo, 1. Castang, 5. Comte, Conte, 12. Collombe, Colloumbet, 2. Castain, 3. Castel, 1. Cordier, 4. Clapier, 4. Chardoussin, 2. Chardon et Cardon, 2. Clapet, 1. Claparède, 2. Crine, Charleron, 2. Combe, 3. Charbonnier, Carbonier, 2. Court, Courtil, 3. Clôt, Collin, 4. Chambellà, 1. Chyprien, Cyprien, 2. Coucourde, 2. Carcousque, 1. Crôse, 1. Ceinturon, Ceinturier, 2. Chaud, 1. Doll, 2. Dollard, 2. Don, Domn, 8. d'Etaing, 1. Durand, 1. Davit, 2. Duclout, 1. d'Artois, d'Indot, 4. Dubois, 1. d'Estampe, 1. Duvoisin, 1. Daniel-frères, 2. Echallas, 1. Erneste, 1. Escorbas, 2. Evien, 1. Estienne, 1. Erisseau, 1. Frâche, Ferrière, 5. Frouïsse, 1. Friponet, 2. Félice, de, 3. Fidèlin, 1. Fridolin, 2. Fontaine, de la, 4. Fontagnette, 1. Fourn, 1. Fournayroun, 2. Fagôt, Facout, 4. Frigou, Freydolin, 5. Garnier, Gauthier, 2. Gay et Gaïmar, 6. Gayde, Gaydou, 6. Gyraud, 7. Girondel, 4. Gouante, 1. Geymet, 2. Guigas, 4. Gigot, Gigou, 2. Guérin, 1. Guémar, 2. Gentôt, 4. Gouille, de la, 2. Grohés, 1. Gonin, Génêt, 2. Génon, 2. Gonnet, 4. Gilles, 6. Gabrielly, 1. Guillemon, 1. Héricourt, 2. Héritier, 4. Hugon, Hugonet, 3. Huët, Hayde, 3. Humbert, 4. Jordan, Jourdan, 10. Jeymet, Jouvènt, 6. Jude, Julien, 5. Jeantôt et Déjean, 2. Javanel, 4. Janavel, 4. Javèl et Jayer, 3. Larget, 1. Langet, 2. Lacorne, 2. Lincorne, 2. Lion, Lionceau, 3. Loup, 1. L'Abbadie, de, 3. Lauzarot, 1. La plume, de, 1. Luz, Luzien, 2. Luzernet, 2. Laséin, Laurans, 2. Lantoulle, 1. Laroche, 1. Martin, 4. Martinet, 4. Marooude, 1. Monastier, 1. Mirebeau, Mirebouc, 2. Méssèr, Muret, 4. Monier, Maunier, Munier, 5. Mantoullin, 2. Maestro, 1. Michelin, 4. Montesquio, 1. Maurice, Mouris, Muris, 3. Monod, Mondon, 2. Minodier, 1. Meinadier, 1. Mayet, Mussetti, 2. Moult, 1. Morèl et Borèl, 2. Meandrin, 1. Mergery, 2. Moutoux, 3.

Martel, Matran, 2. Négrin, 4. Névache, Neuvache, 3. Nicanor, 1. Orcellet, Oursellet, 5. Odin, Olivier, 2. Olivetan, 2. Olimpie, d', 1. Pélérin, 2. Pélégrin, 1. Perdrix, 1. Pertusol, 2. Pierret, Perret, 2. Paret, Parrot, 3. Perrot, 4. Peyrot, 4. Pérénom, Peyronet, 2. Perrin, 2. Ponce, Poncelet, 2. Pastre, 4. Pomaret, 1. Piéton, 1. Pille, Pouzolin, 2. Pis-vache, 1. Pinascol, 1. Poët, Pouët, 4. Pandoure, 2. Peyran, 1. Berroth, Perrault, 2. Prim du Puy, 4. Piston, Python, 6. Quarterre, 1. Quairasin, 1. Rivoir, Rey, 4. Riviore, Rivoli, 4. Ricou, Roux, 5. Richard, 3. Richardon, 3. Ronchail, 3. Ronchet, 2. La Roche, Rochon, 4. Riouclaret, 1. Ronge, Rongelet, 2. Riflore, Rendier, 4. Roll, Rollier, 6. Richelin, 1. Rondella, 1. Rivière, Révèl, 4. Ruffin, Rouvier, 4. Salve, Salvageot, 2. Sardino, 1. Salem, Salen, Sallenc, 6. Sayde, Servay, 4, Saleingot, 1. Soulier, 4. Sardier, Sandier, 3. Simondet, 5. Seygnoret, 1. Souffleur, 1. Sandos, 1. Simoulze, 1. Sylvain, 1. Talmon, avec leurs différents surnoms, en tout 20. Tirebouche, 2. Tranchet, 2. Trétaberne, de la, 1. Traverset, 1. Trifollio, 4. Tenaille, 2. Tourn-Boncoeur, 1. Treizémine, 1. Ulcerot, 1. Ussotin, 2. Urnot, 1. Ourtie, Urtie, 2. Verdier, 2. Verdisol, 2. Vaillé, Veillé, 4. Vilardin, 1. Villet, 2. Vermissot, 1. Verne, 2. Vernet, Vernot, 2. Veilletin, 1. Vive-l'ame, 1. Vial, Viol, 2. Vaudès, 1. Vallon, 6. Vinçon, 6. Vulp, Voulpinet, 2.

V.

Zur Geſchichte der Begharden.

1) Verſchiedene biſchöfliche und päpſtliche Bullen.

Aus Mosheim,

S. 211—218. 255—261.

Henricus I., Archiep. Coloniensis (1306).

Licet sancti patres consulta prohibitione statuerunt, ne quis novam religionem fingeret, vel habitum novae religionis, quam sedis Apostolicae autoritas non firmasset, sibi propria auctoritate assumeret: sed si frugem vitae melioris concupisceret, unam sibi assumeret de religionibus approbatis: Quidam tamen nescientes uti concessis Laici, mares et foeminae idiotae prorsus, ad illicita frena laxantes, superstitiosis adinventionibus satagunt invenire novos ritus et mores in discrimen multorum, cum scandalum et discordiam plerumque pariant novitates novumque vivendi modum et habitum sub paupertatis umbra tenentes Beegardi et Beegardae et Apostoli videlicet vulgariter appellati, contra

sanctorum patrum et sedis Apostolicae sanctiones, questum publicum via prohibita vendicantes, victualia manibus quaerere, prout consueverant, non curando, in religiosorum (qui in sanctae religionis habitu, per in sacrosanctam Romanam ecclesiam approbatae, Domino famulantur, per quorum studium vinea Domini culta centuplicatos crescit in fructus) discrimen, Christianae religionis et orthodoxae fidei detrimentum. Nonne qui contra sanctorum patrum edicta et sedis Apostolicae sanctiones moliuntur taliter, de heresi suspectos notorii sceleris eorum presumptuosa temeritas notat? Qui more hostis antiqui, se in lucis angelum transformantis multorum animos decipiunt et seducunt, cum elemosina talibus in caritate non existentibus (quos canonum censura excommunicationis pena ipso facto percellit) facta, sit vacua atque vana. Et non obstante, quod verbum dominicum ad primum hominem est translatum: In sudore vultus tui vesceris pane tuo: quod ad fortes et sui compotes moraliter intelligitur esse dictum: et tales in ocio victum vendicantes elemosinas rapiunt, quae infirmis et debilibus fuerant pauperibus ministrandae. Immo scriptum est: Sudet elemosina in manu tua, donec reperias justum, cui des eam. Sed forte tales asserunt, se esse justos. Sed respondeant cujus testimonio et judicio eorum est justitia approbata non ecclesiae, in Christo Dei, Apostolorum et Sanctorum sanguine dedicatae, in cujus scandalum, infirmorumque et debilium pauperum detrimentum, sub paupertatis umbra novum vivendi ritum et habitum invenerunt, in quam judicandi et discernendi inter justum et injustum autoritas in Petri persona est translata, cui dicitur: Quodcunque ligaveris et solveris super terram, erit solutum et ligatum in celis, quasi dicens, quem justificaveris, approbamus. Cesset ergo horum vana religio, et celeri conversione judicio ecclesie se submittat. Vere hy Canonum contemptores in Spiritum sanctum a quo forma Christiana et religio vivendi sumpsit exordium graviter delinquere comprobantur, cum videlicet Spiritus sancti instinctu, per ora sanctorum praesulum sacri sunt canones instituti. Hy sunt hypocritae tristes, a quibus in evangelio dicitur esse cavendum, qui facies suas exterminant, ut appareant hominibus jejunantes. Hy sunt fontes sine aqua, et nebulae turbinibus agitatae, quibus umbra mortis et caligo tenebrarum, juxta verbum veritatis prolatum dominicae vocis oraculo reseruatur. De quibus aliqui a veritatis et fidei orthodoxae comperti sunt tramite deviare, et errores et zizanias seminaverunt. Quos ut omittamus eorumdem errores aliquos scripti presentis testimonio ad futurorum memoriam publicamus mendaciter enim et falso dicunt: Qui non sequitur me, non potest salvari, quia non soleo peccare, se ex hoc divinitati similes mentiendo, more Satanae qui superbia propria corruit de celo prostratus, cum potius tales sub peccatorum labe marcescant, qui montem, id est, Christum, ineffabilem sapientiam tangere, id est, erroribus lacerare, a quo lapidabuntur, id est, hic et in futuro, ignis incendio, cremabuntur, et irritare

intrepide praesumpserunt. Ajunt etiam: nisi mulier virginitatem in matrimonio deperditam doleat, et dolendo deploret salvari non potest. Quasi matrimonium sit peccatum, cum tamen ipsum ante peccatum in loco sancto, a sanctorum sanctissimo fuerit institutum, quae virginitas in fetum sobolis compensatur, per quam humana natura stabilitate perdurat, quam assumere ipse dignando, paullo minus ab angelis minoratus, creaturis ceteris predotavit. Item ore prophano, lingua super terram currente, blasphemant Deum fore in quadam perdicione, qui tam pie, quam misericorditer, ut nos redimeret, voluit incarnari, cum divina natura peccati et corruptionis nescia, passa diminucionem, seu alteracionem non fuerit, sed illibata persistens, una in duabus naturis substancia, accepit ipse de nostro, ut divinitatis ejus participes fieremus. Horum etiam aliqui contra legem et prophetas erroribus insultantes, dicunt, quod quilibet habens uxorem legitimam, causa sequendi Deum propria voluntate, eam, invita ea possit dimittere, contra Patrum sanctorum decreta, et doctrinam Apostoli, prohibentis ab invito uxorem viro, et virum ab uxore sine causa dimitti. Et scriptum est: Quos Deus conjunxit, homo non separet. Ex quo ostenditur, fore indissolubile sine causa matrimonii sacramentum, per quam autoritate divina ecclesiae primatibus, quorum est in talibus judicium expectandum, sine causa dissolutio hujusmodi est interdicta, quanto magis subditis simplicibus, quorum non est judicare, sed potius judicari. Sed forte dicunt: Quae spiritu Dei aguntur, non sunt sub lege. At respondeant, quomodo Spiritu Dei agantur, qui contra Spiritum Dei agunt, prohibentes verum ab uxore, et e converso, sine causa dimitti, judicio ecclesiae approbata, ut superius est probatum. Sed quomodo sciunt, quod haec revelatio sit coelestis, cum Satan in lucis angelum se transformet. Sed forte instabunt, quia scriptum est: Lex non est imposita justo, justos se esse et sine peccato, jactantes. Sed erubescant profecto impii, attendentes Apostolum Paulum, egregium ecclesiae doctorem, electionis vas Spiritu Sancto plenum, qui ait: Nihil mihi conscius sum, sed non in hoc justificatus sum. Et alibi beatissimus Johannes: Si enim dixerimus, quod peccatum non habeamus, nos ipsos decipimus. Et sanctus Job de se ipso loquens inquit: Si simplex, id est justus fuero, hoc ignorabit anima mea. Hi sunt heretici, qui fedus Christianae religionis dissoluere moliuntur. Item dicunt fallaciter mentientes, simplicem fornicationem non esse peccatum, cum tamen inter decem praecepta, Dei digito designata, Moysi a Deo tradita in montis excelso, expresse fornicatio fuerit interdicta: et qui fornicari prohibuit, inter simplicem fornicationem et aliam non distinxit. Hanc etiam Sanctorum regulae et canones interdicunt: et est simpliciter prohibita, quia mala generaliter vetita reprobantur: et quod non est Sanctorum decreto sancitum, sed potius interdictum, non est superstitiosis, contrariis, falsis adinventionibus praesumendum. Quos errores praesentibus confutamus, talesque ex-

communicatos et haereticos judicamus, et nisi celeriter et publice resipiscant, seculari judicio comprimendos. Et quod amarycata mente ferimus, eorum aliqui layci litteras nescientes, Predicatoribus et Minoribus in sermonibus eorum, et predicationibus publicis, quibus in agro Theologice sapientie continue laborantibus, predicationis verbum per SS. ecclesiam est commissum et ministeriorum Dei et fidei secreta lucescunt, non sine vehementi suspicione pravitatis heretice publice restiterunt, in fidelium injuriam, et sancte ecclesie, errorum et cecitatis caliginem in veritatis lucem spargentes, temere insultando. Quorum insolenciis et pestiferis actibus quo possumus remedio, disponimus contraire ne per taciturnitatem, eorum consentire delictis et er impunitatem tos fovere dampnabiliter censeamur. Eos igitur omnes et singulos presentibus requirimus et monemus, quatenus infra unius mensis spatium, habitu hujusmodi assumpto dimisso resumptoque priori, ad genus vivendi pristinum revertantur, manibus vite necessaria justis, ut solebant, laboribus acquirentes. Alioquin ipsos omnes et singulos, eis et cuilibet dicto mense pro canonica monitione et termino peremptorio currente, in his scriptis excommunicamus et a gremio matris ecclesie separamus, nisi medio tempore coram nobis causam rationabilem ostenderint, quare id facere minime teneantur. Quod si excommunicationis sententiam per alios XV. dies immediate sequentes animo sustinuerint indurato, contra ipsos tamquam de heresi suspectos spiritualiter et temporaliter procedemus. Sub simili pena mandantes et districte precipientes omnibus et singulis prelatis, ecclesiarum rectoribus, eorumque vicariis nostre civitatis et dioecesis, quatenus ipsos Becgardos, et Becgardas, ac qui se Apostolos appellant, in suis ecclesiis excommunicatos, ex tunc publice denuntient tamdiu, donec suum recognoscentes excessum, ad gremium sancte materis ecclesie revertantur, et Deo, nobis et ecclesie condigna satisfactione impensa, a nobis mereantur absolutionis beneficium obtinere.

Johannes, Dei gratia, Episcopus Argentinensis universis et singulis Abbatibus, Praepositis, Decanis, Prioribus, Gardianis, Archipresbyteris, Rectoribus ecclesiarum, et eorum vicariis, aliisque sacerdotibus et Capellanis nostrae civitatis et dioecesis, ad quos praesentes litterae pervenerint, Salutem in eo, qui est omnium vera salus!

Inter alia officii nostri onera, quae ad curam dominici gregis nobis commissi pertinent, illud potissimum nos constringit, qualiter diligenti sollicitudine caveamus, ne per erroneas vulpecularum haereses Christianae fidei unitas dissolvatur, sed subjectorum nobis lege dioecesana sinceritas in professione fidei et devotione sanctae Romanae ecclesiae solidetur. Igitur cum nobis in hac cura vigilantibus per viros litteratos et sapientes, religiosos et seculares, in partem hujus solicitudinis nobiscum vocatos

denuntiatum fuisset, quod aliqui falsi Christiani plures erroneas et diversas assertiones verae fidei Christiane contrarias in agro Dominico nobis commisso clanculum seminarent, Nos ad instar boni pastoris, cujus gregem vulpeculae astutae nequiter et lupi rapaces invadunt, praedictae annuntiationis clamore valido excitati, assumtis nobis prudentibus viris, de quorum discretione confidentiam gerimus specialem, per diligentem inquisitionem super hujusmodi erroribus factam, invenimus: quod nonnulli, qui sub nomine cujusdam fictae et praesumtae religionis, quos vulgus Begehardos et Schwestrones, Brod Durch Gott, nominant, ipsi vero et ipsae se de Secta Liberi Spiritus, et Voluntariae Paupertatis Pravos Fratres vel Sorores vocant, ac talium sequaces in nostra civitate et dioecesi habitant, quorum quidam, quod dolenter dicimus, sunt religiosi, et in sacris ordinibus constituti, nonnulli etiam conjugati et alii complures, diversis modis vivendi ab aliis distincti, qui sicut per proprias eorum et earum confessiones, et legitimas probationes invenimus, irretiti et maculati sunt detestandis et reprobandis erroribus infra scriptis.

Inter quos Primus est Contra divinitatem. Dicunt enim, credunt et tenent, quod Deus sit formaliter omne, quod est. Item dicunt, quod homo possit sic uniri Deo, quod ipsius sit idem posse ac velle et operari quodcunque, quod est ipsius Dei. Item credunt, se esse Deum per naturam sine distinctione. Item, quod sint in eis omnes perfectiones divinae, ita quod dicunt, se esse aeternos et in aeternitate. Item dicunt, se omnia creasse, et plus creasse, quam Deus. Item, quod nullo indigent nec Deo nec Deitate. Item, quod sunt impeccabiles, unde quemcunque actum peccati faciunt sine peccato. Item, quod sunt ipsum regnum coelorum. Item, quod sunt etiam immutabiles in nona rupe, quod de nullo gaudent, et de nullo turbantur, unde se ipsos nollent a quacunque morte solo verbo, si possent, liberare.

Secundo contra Christum. Dicunt se credere, quod quilibet homo perfectus sit Christus per naturam. Item, quod Christus non est passus pro nobis, sed pro se ipso. Item, quod Christi humanitas a Christo deponitur et assumitur, sicut corpus a diabolo. Item non exhibent reverentiam corpori Christi, avertendo se ab hostia consecrata, et blasphemando dicunt, quod sapiat eis, sicut stercus in ore. Item dicunt, quod sapiat eis, sicut stercus in ore. Item dicunt, se credere, quod aliquis homo possit transcendere meritum Christi. Item, quod nihil debeat fieri propter praemium quodcunque, etiam propter regnum coelorum. Item, quod homo perfectionis debet esse liber ab omni virtute, ab omni actione virtutis, a Christo, ab ejus passione cogitanda, et a Deo.

Tertio contra Ecclesiam, multipliciter errando. Dicunt enim, se credere, ecclesiam Catholicam, sive Christianitatem

fatuam esse, vel fatuitatem. Item, quod homo perfectus sit liber in totum, quod tenetur ad servandum praecepta data ecclesiae a Deo, sicut est praeceptum de honoratione parentum in necessitate. Item, quod ratione hujus libertatis homo non tenetur ad servandum praecepta Praelatorum, et statutorum ecclesiae: et hominem fortem, etsi non religiosum, non obligari ad labores manuales pro necessitatibus suis, sed eum libere posse recipere eleemosynam pauperum. Item dicunt, se credere, omnia esse communia, unde dicunt, furtum eis licitum esse.

Quarto contra Sacramenta ecclesiae errando, dicunt se credere, quod quilibet Laicus bonus potest conficere corpus Christi, sicut sacerdos peccator. Item, quod sacerdos, postquam exuit se sacris vestibus, est sicut saccus evacuatus frumento. Item, quod Corpus Christi aequaliter est in quolibet pane, sicut in pane sacramentali. Item, quod confiteri non est necessarium ad salutem. Item, quod corpus Christi, vel sacramentum Eucharistiae sumere per Laicum, tantum valet pro liberatione animae defuncti, sicut celebratio Missae a sacerdote. Item, quod omnis concubitus matrimonialis praeter illum, in quo speratur bonum prolis, sit peccatum.

Quinto errando contra infernum et regnum coelorum, dicunt se credere, quod judicium extremum non sit futurum, sed quod tunc est judicium hominis solum, cum moritur. Item, quod non est infernus, nec purgatorium. Item, quod, mortuo corpore hominis, solus spiritus, vel anima hominis redibit ad eum, unde exivit, et cum eo sic reunietur, quod nihil remanebit, nisi quod ab aeterno fuit Deus. Item, quod nullus damnabitur nec Judaeus, nec Saracenus, quia, mortuo corpore, spiritus redibit ad Dominum. Item, quod homo magis tenetur sequi instinctum interiorem, quam veritatem Evangelii, quod cottidie praedicatur.

Sexto errando contra Evangelia dicunt, se credere, multa ibi esse poetica, quae non sunt vera, sicut est illud: Venite, benedicti cet. Item, quod magis homines debent credere humanis conceptibus, qui procedunt ex corde, quam doctrinae Evangelicae. Item dicunt, aliquos ex eis posse meliores libros reparare omnibus libris catholicae fidei, si fuerint destructi. Item, quod pro illis qui sunt in purgatorio, non sit orandum.

Septimo et ultimo contra sanctos viros errando dicunt, se credere, quod perfecti homines communiter transcendere possint, et perfectiores sunt gloriosa virgine, et quosdam eam transcendisse in tribus virtutibus. Item, quod communiter aliqui inter eos perfectiores sunt S. Paulo. Item, quod quidam ex eis adeo sunt perfecti, ut non possint deficere, nec proficere in sanctitate. Item, quod perfectus homo non indigeat in hac vita virtutibus Theologicis, sicut fide, spe, et caritate.

Has igitur omnes praescriptas haereses, sive errores, una cum secta eorundem haereticorum, suorumque sequacium utrius-

que sexus, cujuscumque conditionis, status, ordinis vel religionis existant, et cum omnibus eorundem cerimoniis, conventiculis, habitu et doctrinis, deliberatione diligenti cum sapientibus et electis viris praehabita, in Christi nomine damnamus, dictasque haereses et errores, tamquam fidei Christianae contrarios, reprobamus, et sequentes statutum sacri concilii Moguntini contra Begehardos hujusmodi, et eorum sequaces, autoritate metropolitica canonice editum, cujus tenor praesentibus est annexus, errorum praedictorum professores utriusque sexus in eisdem perseverantes ac omnes et singulos, eis in eisdem erroribus consentientes, credentes, faventes, vel eos recipientes, aut quomodolibet defendentes, autoritate dicti concilii et nostra in his scriptis excommunicamus, et tamquam excommunicatos et ab unitate sanctae Dei ecclesiae extraneos, praecipimus ab omnibus evitari. Inhibendo nihilominus sub eadem excommunicationis poena in contrarium facientes a nobis in his scriptis prolata omnibus, nobis lege dioecesana subjectis, ne haereticis antedictis in suis erroribus perseverantibus eleemosynas suas porrigant, vel eisdem aut eis consentientibus, scienter communicent alio quovis modo, salvis nihilominus aliis sententiis atque poenis, in tales per sedem Apostolicam promulgatis.

Ut autem tam reprobis et perversis hominibus perversitatis suae exercendae commercium oportunum adimatur, domos et habitationes suas, in quibus solebant habere conventus, auctoritate ordinaria publicamus, et eas, antedictis haereticis, et eis consentientibus exclusis et ejectis, sanctae Dei ecclesiae applicamus ad necessitates pauperum convertendas.

Praecipimus quoque sub poena praedicta omnibus, nobis lege dioecesana subjectis, quocumque nomine censeantur, ne scriptis, cantilenis aut doctrinis perversorum hujusmodi cum eisdem damnatis, legendo, auscultando, et alio quovis modo tanquam fautores quamlibetcunque utantur: imo potius talia, ut praescriptum est, reprobata et damnata, si quae apud eos sunt, nobis infra Quindenam a publicatione praesentium praesentent igne cremanda.

Praedictis autem Begehardis, ab erroribus antedictis ad unitatem sanctae Dei ecclesiae sponte redire volentibus, injungimus sub poena excommunicationis latae sententiae, ut ipsi infra triduum post publicationem praesentium, habitu, quo hactenus in sua perversitate usi sunt, penitus abjecto et mutato indumentis ab umbilico deorsum scissis, desuper cum capuciis parvis, non tamen tunicae consutis, non utantur, et in petendis eleemosynis modum suum consuetum qui est Brod Durch Gott, omittant, et aliis mendicantibus se conforment. Nos enim in omnes et singulos, eosdem Begehardos, vel aliquem ex eis, in habitu per nos, ut praedictum est, reprobato recipientes, vel eis eleemosynas suas contra hanc nostram prohibitionem largientes, excommunicationis sententiam proferimus in his scriptis.

Ad haec eadem sententia sive poena, quae supra, pestringimus et scripto praesenti innodamus omnes Swestrones, quae in singularitate quadam reproba pallium replicant super caput, et dum petunt eleemosynam, Brod durch Gott, clamitant in plateis, nisi infra triduum post publicationem praesentium singularitatem hujusmodi deserant, et se cum aliis vestibus et in petendo eleemosynam aliis Christianis conforment.

Per hanc autem nostram sententiam et praescriptum damnationis nostrae processum, Religiosis, qui sunt de tertia Regula FF. Minorum aut Beginis honestis secularibus, vel etiam quibuslibet aliis familiaribus fratrum approbatorum ordinum, et secundum eorum consilium se regentibus, nullatenus volumus praejudicium generari sed eos juxta modum servatum in aliis provinciis perdurare.

Igitur vos omnes et singulos, ad quos praesentes litterae pervenerint non exemptos in virtute sanctae obedientiae, exemptos vero caritative in Domino commonemus, praecipiendo firmiter et mandando, quatenus praesentem nostrum processum pro conservatione fidei Christianae rationabiliter editum, cum vobis fuerit praesentatus, diligenter, quantum vobis a Deo conceditur, et feruenter in vestrae fidei zelo inspiciatis, et usque ad plenum intellectum inspici et perlegi faciatis, ac deinde tribus diebus Dominicis proximis in ecclesiis vestris populo vobis commisso, vos vero exemti in praedicationibus vestris ad populum cum vulgari expositione lucida publicetis, et publicari faciatis. Exhibentes vos huic sanctae nostrae commonitionis praecepto tam promtos, tamque devotos executores, quo praeter remunerationem divinam nostra etiam sollicitudo ex debito commendet.

Datum Sabato ante festum Assumptionis B. Virginis. Anno Domini MCCCXVII.

Aus Mosheim,

de Beghardis et Beguinabus, Commentarius, Appendix poster. I. II. III. IV. V. VI. VII. XV. XVI. XVII. XXIII. S. 616—632. 645 ff. 659 ff. 668—674.

I.

Concilii Provincialis Moguntini, A. C. MCCLVIIII. habiti Canon:

Anno 1259. „Statuimus, quod secta et habitus, nec non con„venticula Beghardorum, clamantium per plateas et vicos civita„tum, oppidorum et villarum, hoc vulgare: Broth durch Gott, „i. e. panem per Deum; vel: panem a Deo; vel: panem propter „Deum, et quae aliae singularitates a Sancta Dei ecclesia non „receptae, sint penitus reprobatae. Et mandatur universis Ple-

„banis, per civitates, Dioecesim et provinciam Moguntinas con„stitutis, ut eosdem Beghardos publice, tribus diebus Dominicis „vel Festivis ammoneant, ut hujusmodi singularitatibus derelictis, „se teneant, sicut alii Christiani, et quod non praedicent in ca„vernis, vel in aliis locis secretis, et non conveniant cum Be„guinis, se conformantibus eisdem in moribus, habitu et incessu: „alioquin extra parochias suas expellant. Item etiam de Beguinis „pestiferis statuimus.“

II.

Bulla Bonifacii VIII. Pont. Max. qua anno MCCLXXXXVII. Matthaeum de Theate, in Minoritarum sodalitium adlectum, quasi armavit in Franciscanos, Spirituales qui dicebantur, vel Fraticelli della Oppinone, item Bizochi vel Beguini; eiqui jus et protestatem in illos animadvertendi largitus est.

(Vergl. auch *d'Argentré* a. a. O. I. f. 270.

Anno 1297. Bonifacius, cet. Matthaeo de Theate, Ordinis Minorum, inquisitori haereticae pravitatis in provincia B. Francisci, cet.

Ad nostram nuper audientiam est deductum, quod nonnulli diversarum religionum apostatae, nec non et alii nullam de approbatis religionibus professi, qui Bizochi, seu alio nomine se appellant, non obstante prohibitione seu ordinatione, alias tam per nos, quam per alios ex praedecessoribus nostris facta, et habita circa tales, in montibus Aprutinis, seu in illis finibus Aprutii et Marchiae Anconitanae, ac terris circumpositis finibus illis, se, tanquam in cubilibus struthionum, in vestimentis ovium receptantes; velut lamiae nudatis mammis catulos suos lactant, dogmatizando palam diversos haereticae pravitatis errores, tanquam diversas habentes facies, licet caudas habeant invicem colligatas. Hi enim, ab utero matris Ecclesiae pertinaciter aberrantes, acuunt linguas suas, quibus corda vulnerant infirmorum, studentes animas interimere simplicium, quasi una cum ipsis perditionis laqueo se suspendant. Quare non considerantes, quod talium pestis serpit ut cancer, manusque ipsorum sunt Esau, quamquam vox eorum vox Jacob aliquando videatur, discretioni tuae, de qua plenam in Domino fiduciam obtinemus, per apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus ad hujusmodi loca te personaliter conferens, ad inveniendas, capiendas, et ad nostram praesentiam deducendas personas hujusmodi, vulpes quidem demolientes vineam Domini Sabaoth; et ad proftigandas eas de suis latibulis, velut feras sylvarum humanas animas sitientes, caute, viriliter, et solerter intendas; contra dogmatizantes et pestilentes hujusmodi, tanquam contra haereticos nec non contra eorum receptatores, atque fautores, auctoritate nostra constanter et magnanimiter processurus cet.

Datum Romae apud S. Petrum Non. Maii anno III.

III.

Bulla Clementis V. Pont. Max. qua in et cum Concilio Viennensi A. C. MCCCXI. damnat sectam Beghardorum et Beguinarum in Alemannia: errores eorum enumerat, excitat Episcopos ad eos coercendos.

Anno 1321. Ad nostrum (qui desideranter in votis gerimus, ut Fides Catholica nostris prosperetur temporibus, et pravitas haeretica de finibus fidelium exstirpetur) non sine displicentia grandi pervenit auditum, quod secta quaedam abominabilis quorumdam hominum malignorum, qui Beguardi, et quarumdam mulierum infidelium, quae Beguinae vulgariter appellantur, in Regno Alemanniae (procurante satore malorum operum) damnabiliter insurrexit, tenens et asserens doctrina sua sacrilega et perversa, inferius designatos errores: Primo videlicet, quod homo in vita praesenti tantum et talem perfectionis gradum potest acquirere, quod reddetur penitus impeccabilis, et amplius in gratia proficere non valebit: nam (ut dicunt) siquis semper posset proficere, posset aliquis Christo perfectior inveniri. Secundo, quod jejunare non oportet hominem, nec orare, postquam gradum perfectionis hujusmodi fuerit assequutus: quia tunc sensualitas est ita perfecte spiritui et rationi subjecta, quod homo potest libere concedere corpori, quicquid placet. Tertio, quod illi, qui sunt in praedicto gradu perfectionis ei spiritu libertatis, non sunt humanae subjecti obedientiae, nec ad aliqua praecepta Ecclesiae obligantur: quia (ut asserunt) ubi Spiritus Domini, ibi libertas. Quarto, quod homo potest ita finalem beatitudinem secundum omnem gradum perfectionis in praesenti assequi, sicut eam in vita obtinebit beata. Quinto, quod quaelibet intellectualis natura in se ipsa naturaliter est beata: quodque anima non indiget lumine gloriae, ipsam elevante ad Deum videndum, et eo beate fruendum. Sexto, quod se in actibus exercere virtutum est hominis imperfecti, et perfecta anima licentiat a se virtutes. Septimo, Mulieris osculum (cum ad hoc natura non inclinet) est mortale peccatum: actus autem carnalis (cum ad hoc natura inclinet) peccatum non est, maxime cum tentatur exercens. Octavo, quod in elevatione Corporis Jesu Christi non debent assurgere, nec eidem reverentiam exhibere; asserentes, quod esset imperfectionis eisdem, si a puritate et altitudine suae contemplationis descenderent, quod circa ministerium seu Sacramentum Eucharistiae, aut circa Passionem humanitatis Christi aliqua cogitarent. Nonnulla etiam alia sub simulata quadam sanctitatis specie dicunt, faciunt et committunt, quae oculos divinae Majestatis offendunt, et grave in se continent periculum animarum. Cum autem ex debito commissi Nobis officii hujusmodi sectam detestabilem, et praemissos ipsius execrandos errores (ne propagentur ulterius, et per eos corda fidelium dampnabiliter corrumpantur) extirpare ab Ecclesia Catholica necessario habeamus: Nos, Sacro approbante Concilio, sectam ipsam cum praemissis

erroribus damnamus, et reprobamus omnino: inhibentes districtius, ne quis ipsos de cetero teneat, approbet, vel defendat.

Eos autem, qui secus egerint, animadversione Canonica decernimus puniendos. Porro Dioecesani et illarum partium Inquisitores haereticae pravitatis, in quibus Beguardi et Beguinae hujusmodi commorantur, suum officium circa eos diligenter exerceant, inquirentes de vita et conversatione ipsorum, qualiterve consentiant de Articulis Fidei et Ecclesiae Sacramentis: in illos vero, quos culpabiles repererint (nisi abjuratis sponte praedictis erroribus poenituerint, et satisfactionem exhibuerint competentem) debitam exerceant ultionem.

IV.

Altera Clementis V. P. M. bulla, eodem A. MCCCXI. in Concilio Viennensi, contra Beguinas potissimum scripta et promulgata.

Anno 1311. Quum de quibusdam mulieribus Beguinabus vulgariter nuncupatis, (quae cum nulli promittant obedientiam, neque profiteantur aliquam regulam approbatam, religiosae nequaquam existunt, quaeque habitum, qui Beguinarum dicitur, deferant, et adhaereant religiosis aliquibus, ad quos specialiter trahitur affectio earumdem), nobis fide digna relatione insinuatum exstiterit, quod earum aliquae, quasi perductae in mentis insaniam, de summa Trinitate et divina essentia disputent et praedicent, ac circa fidei articulos et ecclesiastica sacramenta, opiniones, catholicae fidei contrarias, introducant et multos super his decipientes simplices, eos in errores diversos inducant, aliaque quam plura periculum animarum parientia sub quodam velamine sanctitatis faciant et committant, nos tam ex his, quam ex aliis, de ipsarum opinione finistra frequenter auditis, eas merito suspectas habentes statum earumdem, sacro approbante Concilio, perpetuo duximus prohibendum, et a Dei ecclesia penitus abolendum, eisdem et aliis mulieribus quibuscumque sub poena excommunicationis, quam in contrarium facientes incurrere volumus ipso facto, injungentes expresse, ne statum hujusmodi, dudum forte ab ipsis adsumtum, quoquo modo sectentur ulterius, vel ipsum aliqualiter de novo adsumant. Praedictis vero Religiosis, per quos eaedem mulieres in hujusmodi beguinagii statu foveri, et ad ipsum suscipiendum induci docentur, sub simili excommunicationis poena, quam eo ipso, quod secus egerint, se noverint incursuros, districtius inhibemus, ne mulieres aliquas praedictum statum (ut praemittitur) dudum adsumtum sectantes, aut ipsum de novo forsitan adsumentes, quomodocunque admittant, ipsis super eo sectando vel adsumendo praebentes ullo modo consilium, auxilium, vel favorem, nullo contra praemissa privilegio valituro. Sane per praedicta prohibere nequaquam intendimus, quin si fuerint fideles aliquae mulieres, quae, promissa continentia, vel

etiam non promissa, honeste in suis conversantes hospitiis, poenitentiam agere voluerint, et virtutem Domino in humilitatis spiritu deservire, hoc eisdem liceat, prout Dominus ipsis inspirabit.

V.

Joannis XXII. Pont. Max. bulla, sive lex, qua Beghardorum et Beguinarum sectam reprobat ac detestatur.

(Vergl. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 290 f.)

Anno 1317 vel 1318. Sancta Romana atque universalis ecclesia, cui auctore domino licet immeriti praesidemus, sicut religiosa et pia vota benigno favore prosequitur, ita superstitiosos conatus insolentium hominum detestatur, ne sub ovina pelle gregem dominicum truculenta lupi rapacitas invadat sub pietatis imagine virus haereticae pravitatis obrepat, et sub praetextu conversationis angelicae incautis mentibus spiritus malignus illudat. Cujus rei gratia sacris est canonibus interdictum, ne aliquis novum ordinem aut religionem inveniat, vel habitum novae religionis assumat, sed quicunque ad religionem venire voluerit, ingrediatur unam de religionibus approbatis; nonnulli tamen prophane multitudinis viri, qui vulgariter Fratricelli, seu Fratres de paupere vita, aut bizoti, sive beghini, vel aliis nominibus nuncupantur, in partibus Italie, nec non in insula Cicilie, comitatu provinciae, Narbonensibus et Tolosanis civitatibus et provinciis aliisque diversis citramarinis et ultramarinis partibus contra dictos Canonas habitum novae religionis assumere, congregationes et conventicula facere, et superiores sibi ipsis eligere, quos ministros seu custodes, vel gardianos, aut nominibus aliis appellant, plurimos ad eorum sectam recipere, loca etiam de novo construere, seu constructa recipere, in quibus habitant in communi, publice mendicare, quasi eorum secta foret una de religionibus per sedem apostolicam approbatis, temeritate dampnabili praesumpserunt. Et ut ipsorum error, veritas; et impietas, religio reputentur, plurimi eorum regulam, seu ordinem Fratrum Minorum, quam Sanctus Franciscus instituit, se profiteri, et ad literam observare confingunt, quanquam in obedientia Generalis vel Provincialium ministrorum ipsius ordinis non morentur, praetendentes se a sanctae memoriae Celestino, papa V. praedecessore nostro, hujus status seu vitae privilegium habuisse. Quod tamen etiamsi ostenderent, non valeret, cum bonae memoriae Bonifacius, papa VIII. praedecessor noster, ex certis et rationabilibus causis, omnia ab ipso Celestino concessa quae per ipsum Bonifacium non contingeret approbari, viribus penitus vacuaverit, dictumque vitae privilegium non inveniatur per eundem Bonifacium approbatum. Quidam autem eorumdem habitum et vivendi ritum sibi a quibusdam Episcopis, seu eorum Superioribus, vel aliis ecclesiarum praelatis concessum sibi ajunt, quibus hujusmodi concedere non licuit, contra suam formam concilii gene-

ralis. Nonnulli etiam ex ipsis asserentes se esse de tertio ordine beati Francisci, penitentium vocato, praedictum statum et ritum eorum sub velamine talis nominis satagunt palliare; cum tamen in ipsius tertii Ordinis regula talis vivendi ritus nullatenus sit concessus. Et quod in errorum baratrum faciliter ruunt, qui conceptus proprios patrum diffinitionibus anteponunt: ipsorum quam plurimi, sicut fide digna relatione percepimus, a veritate Catholicae fidei deviantes ecclesiastica sacra despiciunt, ac errores alios student multipliciter seminare. Cum itaque talium dampnosa temeritas in ejusdem fidei detrimentum, fidelium scandalum, praefati Minorum et aliorum ordinum opprobium, ac etiam suorum et aliarum multarum animarum perniciem redundare noscatur: nos sectam, ritum et statum hujusmodi non obstantibus praemissis eorum excusationibus, quas frivolas reputamus, et quidquid per eos communiter vel divisim sub religionis, conventus, collegii, seu congregationis nomine, vel colore, attemptatum extitit, vel existit, de fratrum nostrorum consilio auctoritate apostolica nullius fuisse vel etiam esse decernimus firmitatis, et quantum de facto processerunt, de consilio et auctoritate praemissa, revocamus omnino ac perpetuae prohibitioni subjicimus, et ab ecclesia Dei penitus abolemus, eisdem personis et aliis quibuscumque sub poena excommunicationis, quam eas, si secus fecerint, incurrere volumus ipso facto, injungentes expresse, ne statum, sive sectam et ritum hujusmodi ab ipsis assumptum sectentur ulterius, vel ipsum de novo assumere quoquo modo praesumant. Episcopus quoque et eorum Superiores, et etiam alios praelatos quoscunque, qui praedictis personis, vel aliis ritum vivendi et habitum supra dictos praeter specialem apostolicae sedis auctoritatem deinceps concesserunt, praedictae excommunicationis poenae ipso facto decernimus subjacere. Dignum est enim, ut adulterinas plantationes, quas non pater coelestis, sed humanae temeritatis audacia plantat, apostolici culminis censura divellat, nec patiatur in agro dominico perversae congregationis vepres excrescere, cui proprium est, divina opitulante gratia, virtutes serere, ac vitia radicitus exstirpare. Nulli ergo omnino hominum licet, cet.

Datum Avinione III. Kalend. Januarii, Pontificatus nostri anno secundo.

VI.

Joannis XXII. Pont. Max. decretum, quo cautionem adhibere suadet in Beguinarum caussa indaganda et dirimenda.

(Vergl. *d'Argentré* a. a. O. I. f. 292.)

Anno 1318. Joannes, Episcopus, servus servorum Dei cet. Ratio recta non patitur, ut innocentes ad paria cum nocentibus judicentur. Sane felicis recordationis Clemens Papa V. praedecessor noster, cum mulieribus, quae vulgariter Beghinae nuncupantur, nonnulla fuissent ei insinuata sinistra, et praesertim

quod earum quaedam de Summa Trinitate et de divina essentia disputare, ac etiam praedicare circa articulos quoque fidei et ecclesiastica sacramenta opiniones eidem fidei contrarias introducere et multorum simplicium animas in diversos super his errores inducere, multaque alia animarum pericula parientia facere sub quodam sanctitatis velamine praesumebant; ex hiis et aliis de illis frequenter auditis habens eas non indigna ratione suspectas, statum ipsarum prohibendum duxit perpetuo, et a Dei ecclesia penitus abolendum, in illas, quae statum hujusmodi jam assumtum sectantur ulterius, aut quae illum de novo assumerent, excommunicationis sententiam promulgando. Verum quod multis mundi partibus sunt plurimae mulieres, que similiter Beghinae vulgo vocatae, segregatae in parentum, aut suis, interdum vero in aliis, aut conductis sibi domibus communibus insimul habitantes, vitam ducunt honestam, ecclesias devote frequentant, dioecesanisque locorum et parochialium ecclesiarum rectoribus reverenter obediunt, curiositatem disputandi, et auctoritatem seu potius temeritatem nullo modo sibi usurpant, nec se vel alium, seu alios quoslibet praemissis opinionibus erroribusque involvunt, nec ulla super hiis est aut fuit hactenus nota, seu suspicio orta contra illas, ne ipsas, dissimiles aliis, censura similis constringat cum illis, neve multis earum, quae perpetuam forte Domino continentiam devoverunt, occasio praebeatur ad lapsum, et ut periculis, dampnis et scandalis plurimisque aliis, quae proinde verisimiliter sequerentur nisi provida provisione occurratur, nos beginas hujusmodi non culpabiles, ut praemittitur, nec suspectas sub prohibitione et abolitione praemissis, quia de ipsis praedecessor noster praefatus nullatenus sensisse dinoscitur, de fratrum nostrorum consilio declaramus et volumus non includi, locorum ordinariis nihilominus injungentes, ut eas sub praetextu hujusmodi nullatenus molestari permittant. Et si quid forsan ex hoc in bonis aut juribus suis a quibuscumque contra eas attemptatum est hactenus, vel attemptari contigerit in futurum, illud per dictos ordinarios auctoritate nostra in statum reduci debitum volumus, invocato etiam, si opus fuerit, brachio seculari. Ceterum statum Beghinarum hujusmodi, quas esse permittimus, nisi de ipsis per sedem apostolicam aliter ordinatum fuerit, nullatenus ex praemissis intendimus approbare. Locorum autem ordinarios et alios, ad quos praedicta spectabunt, curam pervigilem et sollicitudinem debitam praecipimus adhibere, ne praemissarum sequentes invia, et ipsarum actus temerarios imitando, praemissis erroribus et disputationum et praedicationum temeritatibus se involvant, eas, quae contra praedicta praesumpserint, censura ecclesiastica, appellatione postposita, compescendo. Porro mulieres quascunque, Beghinarum vel aliud nomen habentes, quae de illis, ex quibus praedictae prohibitiones processerunt, culpabiles se reddiderunt, aut merito notabiles vel suspectas, etiamsi statum vel habitum quoquo modo mutaverint, nedum sub praedicta decernimus re-

manere censura: sed taliter contra eas, per illos, ad quos pertinuerit, procedi volumus et mandamus, quoad ab erroris devio revocatae, non ultra inficiant sanas oves. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc cet.

Datum Avinione, Idus Augusti, Pontificatus nostri anno secundo.

VII.

Joannis XXII. Epistola, ad Joannem, Episcopum Argentinensem, in caussa Beghinarum rescripta.

Anno 1318. Johannes, Episcopus, Servus Servorum Dei, cet. Fratri, Johanni Episcopo Argentinensi, cet. Lectae coram nobis et fratribus nostris tuae fraternitatis litterae continebant, esse in dioecesi tua et in pluribus Alemanie partibus, in copiosa multitudine mulieres, beginas communiter nominatas; quarum aliquae, illius calliditate delusae, qui, ut fallat, invigilat, singularitates ab aliis sub mentitae sanctitatis specie, de locis ad loca currunt, inhibitam prosilientes audaciam, de Summa Trinitate, de articulis fidei, de Sacramentis et obedientia ecclesiae, in ruinam suam, et in scandalum fidelium temere disputare praesumunt, nominantes se poenitentes, vel Sorores liberi spiritus et voluntariae paupertatis: hujus etiam vitae nonnullos professores viros invenisse in tua dioecesi, praelibatae litterae denotabant se Beghardos vulgariter nominantes, qui praemissas mulieres in praemissa dementia nutriunt et defendunt. Innuebant insuper eaedem litterae, praeter praescriptam prophanam sectam, esse mulieres alias laudabilis status in partibus praelibatis in excessiva copia quasi ducentorum milium numerum excedentes, a primis omnino diversas, quae nomen Domini non recipientes in vanum, nec aliud agentes, et aliud simulantes, honestum et humilem habitum deferentes, integritatis sponso perpetuam continentiam devoventes, honestis praelatorum suorum exhortationibus obediunt, nec aliquam de supradictis demenciis sibi vendicant aut praesumunt: verum, sicut in praefatis litteris tuis inservisti, sunt nonnulli praelati et rectores ecclesiarum diversarum dioecesium, qui non discernentes inter bonam vitam et reprobam, ac frumenta non excutientes a paleis, occasione Constitutionis novae in Clementinis sub titulo de Religiosis domibus positae, quae incipit, Cum de quibusdam mulieribus, tam mulieres primas, quam secundas, quae laudabiliter vivunt, eadem sententia ferientes illas et illas indifferenter reprobant, et indiscreta animadversione condempnant, cogentes bonas, sicut et malas, humilitatis deponere habitum, et secularem assumere in suarum periculum animarum. Praeterea in litteris praelibatis intimasti, quod tam Praelati, quam rectores, occasione praemissa etiam mulieres reclusas de reclusoriis suis, in quibus circa quinquaginta annos laudabiliter permanserunt, ejiciunt, et eas seculariter vivere, cum gravi fidelium scandalo et turbatione compellunt. Quare de animarum et commissi tibi

populi salute sollicitus declarationem super praedictam constitutionem instanter et humiliter postulasti. Nos igitur indigne ferentes, inter hujusmodi personas differentiam non haberi, volentes, ut periculis et odiis, bellorumque fomitibus, auctore Domino, aditus obstruatur, auctoritate Apostolica declaramus, personas illas utriusque sexus, que sub mentita sanctitate vagantur in tam arduis disputationibus fidei, decretae Constitutionis summae subjacere: mulieres vero alias, qne per virtutum semitam incedentes, et vitae meritis unguentorum diffundunt odores, nec non et reclusas probatae conversationis et vitae memoratae, Constitutionis summa decernimus non contingi, nec ejus censura debere percelli; sed cum apostolicis prosequendae sint favoribus, districtius inhibemus, ne quis praetextu Constitutionis ejusdem impetat quolibet ausu et molestet, sed ipsas solitum habitum deferre et vivere, sicut prius, in sua tranquillitate permittat, donec de ipsis per sedem apostolicam aliter fuerit ordinatum. Ceterum antiquus hostis ibi satagit mortiferum virus effundere, ubi videt virtutum segetem habundare. Volumus nihilominus et districtius tibi injungentes praecipimus ut mulieres et reclusas easdem, quas, ut praemittitur, dicta constitutio non tanget, juxta tibi datam ex alto prudentiam sollicite exhortari, et paternis affectibus alloqui studeas, ut puram suarum mentium massam pravi fermenti commixtio non corrumpat. Nulli ergo omnino cet.

XV.

Innocentii VI. Bulla, sive epistola, in Beguinorum causa, ad Germaniae magistratus, tam sacros, quam civiles, scripta.

Anno 1353. Innocentius cet. Venerabilibus Fratribus, universis Archiepiscopis et Episcopis, ac dilectis Filiis, Principibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, civitatum ac locorum dominis, et communitatum rectoribus per Alemanniam constitutis etc. Injuncto nobis circa gregem dominicum ex officio pastorali solerter vigilare nos convenit, ne lupina rabies haereticae pravitatis, sub ovino vellere sponte latitans, mactet crudeliter et disperdat, quod fidei vivificat sacramentum. Cum itaque, sicut accepimus, hujusmodi pestifera rabies, specialiter illorum, qui Begkardi vocantur, in Alemanniae partibus, procurante humani generis inimico, exarsisse dicatur, nos cupientes, quod pestis ipsa de caulis fidelium propellatur, et quod officium inquisitionis dilecto filio, Joanni dicto Schandelant, Ordinis Fratrum Praedicatorum sacraeque theologiae professori, apostolica commissum, nostris temporibus ad profectum fidei, et animarum salutem, auctore Domino prosperetur, universitatem vestram rogamus, et hortamur attente, per apostolica vobis scripta in virtute sanctae obedientiae firmiter praecipiendo mandamus, quatenus ob reverentiam divinam et nostram, sicut Dei et Apostolicae sedis vultis effugere ultionem, ipsi inquisitori favorabiliter assistentes, et in prosecutione dicti negotii fidei consilium, auxilium et favorem totis viribus, tota

mente, omnique occasione postposita impendatis, praestantes eidem vestros carceres, quibus in eisdem partibus carere dicitur officium inquisitionis hujusmodi, donec officio praedicto de certis carceribus sit provisum; preces et mandata nostra taliter impleturi, ut causam fidei videamini ex animo assumere ac fovere, et apud Deum et sedem Apostolicam possitis exinde commendari.

Dat. apud Villamnovam Avinionensis dioecesis, Id. Jul. anno I.

XVI.

Urbani V. Bulla, sive Epistola, ad Galliarum Archiepiscopos, Episcopos et alios sacrorum Antistites, ac quaesitores religiosos missa.

Anno 1365. Urbanus cet. universis Archiepiscopis, Episcopis et Inquisitoribus haereticae pravitatis per regnum Franciae constitutis, ad quas praesentes pervenerint cet.

Ad audientiam nostram fide digna relatione pervenit, quod quidam filii Belial utriusque sexus, qui Begardi, seu Beguini vulgariter nuncupantur, et sub ovina pelle lupinam feritatem abscondunt, multis erroribus detestabilibus involuti, in diversis civitatibus, castris, villis et locis regni Franciae latitantes, nonnullos fideles (praesertim simplices) a via veritatis avertere, et secum in gehennam trahere moliuntur. Nos igitur cupientes, quod adversus talium nefandorum versutiam periculosam nimium opportunis remediis celeriter occurratur, discretioni Vestrae, tenore praesentium districte praecipiendo mandamus, quatenus receptis praesentibus, omni mora sublata, contra Begardos eosdem, et credentes ipsorum erroribus, nec non fautores, defensores, et receptatores eorum, cum omni diligentia, appellatione postposita, Vestri officii debitum exequi studeatis, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Sic igitur super hoc vos reddatis solicitos et intentos, quod praeter retributionem divinam, nostram et Apostolicae sedis gratiam mereamini uberius obtinere. Ut autem de talium locis, vita, conversatione ac erroribus sitis plene informati, et contra eos procedere melius valeatis, quandam informationem super iis nobis traditam, venerabili fratri nostro, episcopo Parisiensi sub bulla nostra transmittimus, cujus copiam singuli vestrum recipiant ab eodem.

Dat. Avin. III. non. Septembris, anno III.

XVII.

Gregorii XI. Bulla ad Germanorum magistratus omnes, in Beghinorum caussa, scripta.

Gregorius cet. Venerabilibus Fratribus universis et singulis Archiepiscopis et Episcopis, ac dilectis filiis electis Abbatibus, Prioribus, Praepositis, Decanis aliisque Ecclesiarum et monasteriorum Praelatis, ac personis ecclesiasticis, nec non nobilibus Viris, Principibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, aliis-

que Terrarum Dominis, ac Universitatibus, et Rectoribus civitatum, oppidorum, castrorum et villarum per Alemanniam, Poloniam et Silesiam, et alias quascunque partes fidelium constitutis, ad quos praesentes pervenerint, Salutem cet.

Perduxit ad audientiam nostram relatio fide digna, quod dilecti filii Inquisitores haereticae pravitatis in civitatibus, dioecesibus et provinciis Magdeburgens. et Bremens. et in terris Turringie, Hassie et Saxonie per sedem Apostolicam deputati, et eorum Vicarii, auxilio divinae gratiae, et assistentia magnatum et Universitatum partium earumdem, nonnullos Beghardos et Beginas, in quibus multi reperti erant haereticales errores, prout ex commissi eis officii tenebantur debito persequentes, eos de praedictis partibus extirparunt, nonnullis eorumdem haereticorum conversis, et aliis ex ipsis justi judicii animadversione punitis.

Verum ut habet praedicta relatio, plures ex Bechardis et Beginis eisdem de dictis et aliis partibus, timore ipsorum Inquisitorum perterriti, ad partes et Ducatus Stetinens. ad terram Silesie, ac Civitatem et Dioecesim Wratislaviens. et alias partes vestras, in quibus Bechardorum et Beginarum hujusmodi esse dicitur multitudo, qua juvari et in sua defendi pravitate confidunt, fugisse dicuntur, Universitatem Vestram requirimus, et rogamus attente, quatenus Inquisitoribus pravitatis ejusdem in eisdem Vestris partibus deputatis, et eorum Vicariis et Nunciis contra quoscumque haereticos, seu hujusmodi statum Bechardorum et Beginarum tenentes, seu alias utriusque sexus haeretica labe infectos, pro Dei et fidei catholicae reverentia assistatis cum Vestro brachio seculari, ac aliis Vestris auxiliis, consiliis et favoribus oportunis, cum super hoc fueritis requisiti, ut de agro dominico extirpata zizania, seges Domini crescat feracior in ejus orreum Dominicum inferenda, Vosque proinde coeleste praemium uberius reportetis.

Datum apud Villamnovam Avinionen. Dioc. VI. Kalend. Augusti, Pontificatus nostri anno secundo.

XXIII.

Martini V. Bulla, contra Fratricellos promulgata, ut eos tandem exstingueret.

Anno 1418. Martinus cet. Venerabilibus Fratribus, Patriarchis, Archiepiscopis, Episcopis, nec non dilectis Filiis, haereticae pravitatis Inquisitoribus ubilibet constitutis, ad quos praesentes litterae pervenerint, Salutem cet.

Nuper, ex nonnullorum relatione, ac etiam fama referente, ad nostrum pervenit auditum, quod secta abominabilis quorumdam hominum malignorum, qui a vulgo Fratres de opinione, seu Fratricelli communiter nuncupantur, a diu in provincia Romana, et nonnullis aliis partibus diversis, insurrexit, qua, satore zizaniae inimico humanae naturae, Belial promovente, quasdam

pravas et a fide Catholicae devias et haereticas opiniones, falsumque dogma atque mortiferum, vigente (proh dolor!) in ecclesia schismate, nunc Dei pietate sedato nisi sunt, et nituntur pestifere et pertinaciter dogmatizare, asserere et defendere, multas Christifidelium animas sophismaticis coloribus haeretico more, diabolico laqueo innodantes, antiquam haeresin et damnatam, in ipsa Ecclesia, in eorum ac fautorum, defensorum, et receptatorum animarum damnationem, et interitum, propagando; quodque, ne iidem Fratres, sive Fratricelli, per locorum dioecesanos, aut inquisitores haereticae pravitatis, suum volentes in eos exercere officium, poena condigna plectantur, ad quorumdam dominorum temporalium curias se transferentes, eorum se muniunt auxilio, ac dioecesanis et inquisitoribus praedictis minas et injurias procurant; propter quod dioecesani et inquisitores praedicti in eos libere non valent suum exercere officium, ac exinde haeresis praedicta in perditionis successit augmentum.

Nos igitur attendentes, quod non potest arbor mala bonos fructus facere, et falsi prophetae in vestimentis ovium gradientes, intrinsice autem lupi rapaces, cum puritate et mansuetudine cum ipsis ovibus absque eorum detrimento nequeant conversari, cupientesque prout ex injuncti apostolatus obligamur officio, ne hujusmodi haeresis, et dogma per ipsorum tolerantiam Fratricellorum per amplius Christi gregem inficiat, totis nisibus obviare: vobis et vestrum cuilibet sub interminatione divini judicii, auctoritate apostolica, tenore praesentium committimus et mandamus, quatenus vos et vestrum quilibet, etiam extra suam dioecesim, vel terminos inquisitionis officii sibi commissi, in Fratricellos praedictos, illorumque receptatores, fautores et defensores, utriusque sexus, cujuscunque dignitatis, status, vel conditionis, etiamsi pontificalis vel regalis existant; etiam alias vobis non subditos et eorum quemlibet inquisitionis officium auctoritate nostra exercentes, in eos procedatis, cet.

Dat. Mantuae XVIII. Kal. Decembris, Pontificatus nostri anno primo.

XXVIII.

Eugenii IIII. P. M. epistola ad Antonium Ostiensem, ac Jordanum Sabinensem, Cardinales episcopos scripta, qua hos in Fratricellos animadvertere jussit.

Anno 1430. Eugenius cet. Cum, sicut accepimus, in plerisque mundi partibus quaedam secta haereticorum nefanda, quae Fratricelli de la opinione vulgariter nuncupatur, operante satore zizaniae, proh dolor! eruperit, quae pestiferum virus evomens, simplices animas suis tendiculis et palliatis coloribus, sub praetextu simulatae sanctitatis, illaqueando decipit, illas aeterno satagens igni transmittere consumendas, vobis cet.

Dat. anno incarnationis Domin. MCCCCXXX Kal. Maii.

XXVIIII.

Ejusdem Bulla ad Germaniae, Brabantiae et Flandriae Antistites sacros missa, qua Gregorii XII. Bullam, Beghardis et Beguinabus veluti patrocinantem, denuo repetit et inculcat.

Anno 1431. Eugenius cet. Venerabilibus Fratribus, Coloniensi, Treverensi, Maguntinensi, ceterisque Archiepiscopis, et tam eorum suffraganeis, quam aliis Episcopis universis per Alemanniam, Brabantiam et Flandriam constitutis, ad quos praesentes litterae pervenerint, Salutem et Apostolicam benedictionem. Piis votis fidelium, qui sub humilitatis spiritu piae vitae sedulum domino famulatum impendunt; illis praesertim, qui tranquillitatem, pacem et statum prosperum eorundem respicere dinoscuntur, eo libentius favoris Apostolici praesidium impartiri debemus, quo ex eorum quiete Altissimo famulatus gratior exhibetur. Dudum siquidem felicis recordationis Gregorio papae undecimo praedecessori nostro, exposito, quod nonnulli ex vobis, seu praedecessoribus vestris, et alii in vestris civitatibus et dioecesibus, dilectos filios de cellis, seu voluntariae paupertatis pauperes communiter nuncupatos, occasione vestium, quas gestarent, diversis molestiis et iniuriis afficerent in eorundem pauperum detrimentum: idem praedecessor noster, volens dictorum pauperum indemnitati providere: vobis et praedecessoribus ipsis, nominibus propriis non expressis, suis dedit litteris in mandatis, ut certis modis et formis quieti et tranquillitati dictorum pauperum providere curaretis, seu curarent, prout in eisdem litteris, quarum tenor est talis, continetur. Gregorius episcopus cet. — — (jam sequitur hujus Bulla integra, ita, ut eam dedit fragmenti auctor) — — Et sicut nuper accepimus, bonae memoriae quondam Eucharius, Episcopus Wormatiensis, ad litterarum praedictarum executionem, vigore ipsarum, Apostolica, et quondam Johannis de Cervo, officialis Coloniensis, ordinaria, auctoritatibus rite procedentes, eosdem pauperes Christi fideles et catholicos, ac virtutum ac bonorum operum sectatores debita inquisitione praevia repertos in Coloniensi et Wormatiensi civitatibus et dioecesibus a quibuslibet Christi fidelibus tam clericis, quam laicis, pie confovendos per suas patentes litteras diversas et processus in se continentes publice mandaverunt. Et quanquam praedicti pauperes viri de per se scilicet, et mulieres seorsum, in suis distinctis domibus absque mutua eorum conversatione commorantes, in paupertate et continentia, in humilitatis spiritu ecclesias devote frequentent; et Romanae ecclesiae ac eorum ordinariis praelatis, plebanis, rectoribus et curatis in omnibus reverenter obediant; nullisque erroribus seu ritibus, qui salutaribus praeceptis et fidei orthodoxae repugnent, se involvant; sed liberaliter divini nominis intuitu, miserabiles ac alias honestas personas, ad eorum loca declinantes, gratia hospitalitatis recipiunt, ac requisiti infirmorum curam gerunt, decedentium fidelium cor-

pora, etiam tempore furoris pestilentialis in terris, quas habitant, ad sepulturam ecclesiasticam deferendo, ac alia pietatis et caritatis opera exercendo: etiam de his, quae manibus propriis et mendicatis acquirunt suffragiis, egenis erogando, viventes in communi: adeoque Christi-fideles populi zelo sinceritatis, favoris et dilectionis ipsos plurimum complectuntur. De quibus omnibus curatorum suorum, plebanorum et magistratuum praesidentium et regentium civitatum et locorum, ubi ipsi commorantur, nonnullae testimoniales litterae auctenticae coram bonae memoriae Angelo tituli S.S. Petri et Marcelli, presbytero Cardinali judice et commissario, auctoritate sacri Constantiensis Concilii generalis specialiter deputato in certa causa in contradictorio judicio intenta productae, nemine opponente, servatis servandis recognitae et transsumptae reputentur: prout in dicti Cardinalis commissarii etiam autenticis litteris transsumpta hujusmodi continentibus suo sigillo munitis, plenius continetur. Verumtamen idem pauperes ut fidedigna relatione percepimus, a quibusdam haereticae pravitatis inquisitoribus, ac diversis maxime religiosis ordinum mendicantium, ac aliis eorum aemulis, in ipsorum bono proposito indebite et injuste inquietantur et perturbantur: ac praetextu praemissorum captatis exinde quibusdam occasionibus et fictis coloribus, eis diversa gravamina inferuntur pariter et jacturae in animarum molestantium periculum, et pauperum hujusmodi laesionem et scandalum. Quare pro parte dictorum fratrum pauperum nobis fuit humiliter supplicatum, ut eorum quieto statui et indemnitati in praemissis paterno affectu providere de benignitate Apostolica dignaremur. Nos itaque, qui cunctorum fidelium, et praesertim Domino sedulo famulantium, tranquillitatem affectamus, attendentes quoque, quod nostra interest, super praemissis opportune providere, hujusmodi supplicationibus inclinati, ut pauperes praedicti, viri et mulieres, seorsum et distinctim sine mutua conversatione vivere et habitare, ac vestes, prout hactenus consueverunt, gestare, opera praefata exercere, nec non victum et amictum hujusmodi, ut praefertur, acquirere libere et licite possint et valeant, auctoritate eadem Apostolica, tenore praesentium, indulgemus ipsis utriusque sexus, ne per quemvis super praemissis molestari queant vel turbari, cum omnibus et singulis eorum domibus, possessionibus, locis, rebus et bonis, quae nunc obtinent, et in futurum, praestante domino, juste potuerint adipisci, ab inquisitorum et fratrum praedictorum ac aliorum quorumcunque cujusvis status, vel praeeminentiae, inquisitione, jurisdictione, potestate et superioritate, eadem auctoritate, harum serie perpetue eximentes penitus et liberantes: ita quod ipsi inquisitores fratres et quivis alii, nullam inquisitionis, visitationis, jurisdictionis, superioritatis potestatem vel officium in eosdem, eorumque domos valeant exercere, nec in ipsos excommunicationis seu alias sententias vel poenas promulgare: decernentes ex nunc irritos et inanes omnes et singulos

processus excommunicationis, suspensionis et interdicti sententias sive poenas, quos vel quas forsan contra exceptionem et liberationem praedictas quoquomodo contigerit promulgari, vel haberi. Nolumus tamen vobis propter hoc sive jurisdictioni vestrae ordinariae in aliquo derogare; sed potius pauperes ipsos in omnibus et per omnia vestrae jurisdictioni, tamquam praelatis et plebanis, curatis et rectoribus eorum subesse, obedire et intendere. Ceterum siqui utriusque sexus, sive paupertatis et habitus hujusmodi velamine oberrantes extra congregationem dictorum pauperum sine manifesta et legitima causa in civitatibus et dioecesibus vestris reperti fuerint vobis injungimus per praesentes, ut easdem praedictas censuras et alias poenas temporales et spirituales quam merito formidentur, de civitatibus, dioecesibus et locis et territoriis vobis subditis ejiciendo, protinus expellatis, aut alias eosdem oberrantes compellatis, dictum habitum deponere, vel ipsos stare et commorari in congregatione communi pauperum praefatorum; etiam cum invocatione, si expedit, auxilii brachii secularis: ac etiam ipsos et quoscunque alios praedictos pauperes, gubernatori, provisori vel procuratori eorum, quem inter se duxerint eligendum juxta canonicas sanctiones, et provinciales, et synodales constitutiones, et vestrorum ordinariorum et observantias et honorabiles ritus eorum inter ipsos ab antiquo approbatos in licitis et honestis, ut congruit eorum statui et conditioni, parere et intendere faciatis, prout, secundum Deum, singulis circumstantiis quae circa praemissa considerandae sunt, attentis noveritis expedire: ut exinde animarum suarum salutem consequantur; et alias uberrimus fructus in Christiano populo crescat, atque opera mis. absque impedimento in exemplum salutare valeant ubilibet exerceri. Quocirca fraternitati vestrae per apostolica scripta committimus et mandamus quatenus vos et vestrum singuli per vos, vel alium, seu alios, eisdem pauperibus in praemissis omnibus et singulis, auctoritate praefata, efficacis defensionis auxilio assistatis, non permittentes, ipsos contra exceptionem et liberationem, ac litterarum nostrarum tenorem hujusmodi per inquisitores et fratres praedictos, seu quosvis alios vexari, perturbari et illis gravamina, molestias, sive damna irrogari, turbatores et molestatores hujusmodi, nec non quoslibet contradictores et rebelles in praemissis eadem auctoritate per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compescendo: non obstante, si eisdem ordinibus, vel quibusvis aliis, communiter vel divisim a sede apostolica indultum existat, quod interdici, suspendi, vel excommunicari non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, et aliis in contrarium facientibus quibuscunque.

Per haec autem statum praedictorum, ut ordinem religionis approbatae, non intendimus approbare, sed eos per vos ordinarios volumus exhortari, ut sub firma et continua Rom. ecclesiae

obedientia et devotione sic persistant, quod merito eam inducat ad concedendum eis ulteriores gratias et favores.

Dat. Romae apud S. Petrum, anno incarnationis dominicae millesimo quadringentesimo primo, IIII. Idus Maii, Pontificatus nostri anno primo.

XXX.

Nicolai, P. M. litterae ad Joannem Capistranum missae, quibus hunc ad Fraticellos, haereticos, investigandos et opprimendos cohortatus est.

Anno 1447. Nicolaus cet. Cum, sicut ex fide digna relatione plurimorum nobis displicenter innotuit, in plerisque mundi partibus quaedam secta haereticorum nefanda, quae Fraticellorum della opinione nuncupatur, operante satore zizaniae proh dolor! eruperit, quae pestiferum virus evomens, simplices animas suis tendiculis et palliatis coloribus sub praetextu simulatae sanctitatis illaqueando decipit, illas aeterno satagens igni transmittere consumendas, cet. — — — sperantes, quod tu, quem, sicut tam magistra experientia, quam etiam testimonio fide-dignorum accepimus, constantia fidei, religionis zelo, vitae munditia, et aliis multiplicium virtutum meritis illustratum Altissimus insignivit, per tuae prudentiae et solicitudinis studium, labem hujusmodi extirpare, et orthodoxae fidei palmites transplantare conaberis, cet.

Dat. a. MCCCCXXXXVII. V. non. Julii.

---

2) De Erroribus Begehardorum.

Ex codice manuscripto Conradi de Monte Puellarum Canonici Ratisbonensis contra Begehardos et Beginas, in Max. Bibl. XXV. f. 310.

Licet enim jam dudum in Viennensi Concilio status quorundam hominum utriusque sexus et praecipue in Alemanniae partibus, qui vulgariter Begehardi, quoad viros, et Beginae, quoad foeminas, nominantur, fuerit prohibitus, nihilominus hi homines nequaquam minorati sunt, sed tam in statu suo, quam in erroribus quotidianum hactenus acceperunt et accipiunt incrementum. Nec est, qui inter Praelatos notabilem obicem opponat. Sunt enim hujusmodi viri rusticani et plerique mechanici, corpore robusti, et literarum omnino inexperti, ac penitus idiotae: aut, si literas aliqualiter norunt, tenuissimum tamen est, quod sciunt. Hi opera manualia suorum postponentes artificiorum cucullati gyrovagando provincias per diversas incedunt, et latebras quaerunt occultas, praecipue hospitiis Beginarum inhiantes, eo quod simile

suo simili complaudat. Quibus pro nocturno receptaculo in prima congressione malitiae suae, coloratis verbis, insanas, et ut plurimum infectivas seminant doctrinas. At illae illorum in crastino promotrices, seu, ut verius dicam, copulatrices, ostiatim per domos cursitant mulierum, intimando sub arcani sigillo, asserentes angelum verbi divini adesse occultum, quoadusque conventicula eisdem hypocritis placita congregentur. Quibus secretissime convenientibus in unum, labia suae malitiae resolvunt, de attributis in divinis, atque de proprietatibus divinae bonitatis differendo. Et sic paulatim descendendo, affirmant, qualiter ex pietate divina homo ad Dei imaginem creatus existat, et tantum mereri valeat per exercitium bonorum operum, ut Christo Domino nostro in humana anima sua aeque perfectus quis efficiatur. Talium etenim unum de Suevia natum, ego in Ratisbona reperi, qui jam praedictum et articulos alios in Clementinis prohibitis sub titulo de haereticis ad nostrum, diligenter affirmabat.

Nec veretur quorundam illorum temeritas maledicta, de Sacramentis Ecclesiasticis judicare, blasphemantes in perniciosum Ecclesiae Christi scandalum, et in animarum suarum aeternum periculum, Salvatoris nostri memoriale nobis relictum salutiferum, videlicet beatissimum Eucharistiae Sacramentum, asserentes nequaquam corpus Christi verum, sub panis tam succincta quantitate posse latere, sive comprehendi. Pro cujus assertionis pertinaci perseverantia, quidam illorum in carcere reverendi Patris Domini Ratisbonensis Episcopi, jam praeteritis temporibus fuerat extinctus.

Blasphemant insuper sacerdotium Christi, presbyteros in Ecclesia Dei, Deifices, quasi Deum facientes, illusive seu derisorie nominando. Cum tamen non Christum faciant sacerdotes, sed per verba consecrationis a Christo instituta, sub speciebus panis et vini aqua misti, Christum Dominum nostrum esse praesentem faciunt corporaliter, ubi corporaliter non fuerat prius, Spiritu sancto hujus oblationis transsubstantiationem deifice operante.

Vidi et ego unum illorum nomine Joannem de Mechelinia, qui se sacerdotem confitens, publice Verbum Dei in superioribus Alemanniae partibus divulgabat, habens crebrum populi concursum, imo etiam simplicis cleri, nobiles sequelas, qui eundem propter subtilitatem verborum, et dulcedinem eloquii sui libentissime audiebant ac ipsum Magistrum nominabant. Cui, cum me causa experientiae, aliqualiter applicuissem, reperi eum Sacrae Scripturae omnino ignarum et penitus idiotam. Hinc inter caetera affirmavit, corpus Christi infra triduum mortuum, in limbo paterno inferni sepultum fuisse, eo quod divinitas animae rationali Christi unita descenderit tunc ad inferna. Et quia divinitas Christi nunquam separata fuit a corpore ipsius etiam mortuo, igitur et tunc oportuit corpus Christi mortuum simul cum divinitate in inferno fuisse, tanquam argueret isto modo: ubicunque est corpus Christi, ibidem est divinitas, igitur e converso, ubi

divinitas, ibidem et corpus Christi. Nescivit enim se, indoctus Magister, committere fallaciam consequentis; cum esse praesentiale divinitatis, se longe latius habeat, quam, esse corpus Christi.

Tantis talibusque seminariis tum contagiosi morbi non contenti, signis, licet sophisticis, et miraculis quamvis fictis clarescere quidam eorum laborant. Faciunt enim paria vasculorum omnino aequalium et similium in colore et figura, quorum unum Baccho id est vino delicatissimo farciunt, et caute sub hiatu suarum vestium occultant: reliquum vero vacuum liquore ancillae domus porrigunt pro aqua bibili afferenda; qua siquidem allata, subtili praestigio, oculos praesentium praestringunt, unum pro reliquo commutando: affirmantes, tunc Spiritum sanctum aquam in vinum sua misericordia convertisse.

Quanta etiam mala in mulierculis quorundam illorum recipiant latibula, facundissima, ut dicam vix congrue exprimere facundia. Quarum quasdum ipsi per cannas trans parietes cubilium susurrando ad lectos earum, tanquam vox angelica nocturno sub silentio loquatur puellis, ut commisceantur eis ad sanctae prolis prolificationem beatam, decipere laborant. Et Deus scit, quia non mentior, quod ego uni talium, quem devotum et syncerae fidei aestimabam, frequentem eleemosynam porrexeram; qui unam ex filiabus meis confessionalibus accedens, cum fictis suspiriis asserebat, sibi Spiritum sanctum locutum, quod ex commixtione ipsius cum ea nasciturus esset filius, qui B. Joanni Baptistae in sanctitatis puritate penitus aequivaleret. Et cum illa secreto me consuleret, alloquio repagula mox opposui opportuna.

Quia vero illorum Deus venter est, qui Veneris ingluviem speciali quadam celebritate colere nituntur, igitur nonnulli ex eis commessationibus, ebrietatibus et hujusmodi carnis illecebris inhiantes in libidines spumant, ut cum reverentia loquar, spurcissimas, adeo etiam, ut contra naturam exercitia pessima committere crebris ausibus sint reperti. Sub illorum etiam habitu quarumlibet haeresum species, utpote pauperum de Lugduno et aliarum iniquitatis sectarum partitiones per ovile Christi suos Apostolos satagunt seminare.

---

3) Contra Beguinos et fratres Minores qui dicuntur spirituales.

Bei *Baluz*, Miscellan. I. S. 276—284.

Haec secta est non tam superstitiosa quam perniciosa, pestifera, apostatica et haeretica, novae inventrix haeresis, et veteris

imitatrix, cujus devii sectatores cum pertinacia negant Dominum Papam Vicarium Domini Jesu Christi posse tollere de medio ordinem fratrum Minorum, cum tamen nullus ordo in Ecclesia institutus habeat firmitatem nisi per sedem apostolicam extiterit confirmatus. Ea vero auctoritate Romanus Pontifex potest quemcunque ordinem de medio tollere qua potuit confirmare. Idem dicunt et pertinaciter asserunt professos beati Francisci regulam non esse astrictos ad obediendum Romano Pontifici in suis declarationibus seu interpretationibus factis contra regulam beati Francisci aut ejus observantiam: quoniam, ut ajunt, ipsa regula evangelium Christi est, et qui in ejus intellectu seu observatione deficiunt, procul a fide et Christi evangelio separantur, eandem regulam Christi evangelium in omnibus coaequantes, praeceptaque ad diffinitionem Romani Pontificis contemnentes animo pertinaci, non attendentes insensati quod si praedicta regula beati Francisci Christi evangelium est, aut quinque evangelia ponuntur, aut abrogatis quatuor prioribus, novum unum et solum evangelium praedicatur, quae omnia impia sunt, et Christianae fidei inimica. Quis enim nisi haereticus et proprio judicio condemnatus quatuor evangeliis ab universali Ecclesia tanta veneratione susceptis aliud evangelium audeat aggregare? Profecto qui hoc faciunt, duram sed justam sententiam aeternae damnationis incurrunt. Simili etenim coecitate percussi fuerunt quibus Apostolus increpando dicebat: Miror quod sic tam cito transferimini ab eo qui vos vocavit in gratiam Christi in aliud evangelium, quod non est aliud, nisi sint aliqui qui vos conturbant, et volunt subvertere evangelium Christi. Sed licet nos aut angelus de coelo evangeliset vobis praeterquam evangelisavimus vobis, anathema sit. Si Paulus, vas electionis, in quo Christus loquitur, nec angelo de coelo nec sibi aliud evangelium introducentibus credendum asserit, immo et se et angelum aliud evangelisantes anathema dicit, qua temeritate talium impiorum turba aliud evangelium introducit?

Quod si praedictorum temeritas ob id praedictam regulam Christi evangelium esse confingit quasi ipsa regula sic sanctum evangelium substantialiter contineat ut amborum par sit auctoritas et utrique similis reverentia debeatur, qui legit intelligat quanta de hoc virulento dogmate venena succrescant. Christi siquidem evangelium matrimonio junctos in suum sinum benigne suscipit. praedicta vero regula solos mares, et hos coelibes, apprehendit, Evangelium Christi hujus seculi divites a sua misericordia non repellit, sed eis ne alium sapiant, vel in incerto divitiarum spei suae anchoram figant, per Apostolum interdicit; regula vero ita divitias respuit ut nullum admittat nisi prius temporalium rerum pondus sponte deponat. Evangelium Christi armatae militiae homines non abhorret, sed eis praecipit ut neminem concutiant, aut calumniam faciant, et suis contenti stipendiis, aliena non quaerant; regula vero sic orationi, contemplationi, et quieti

placidae mentis invigilat ut armorum usui in nulla sui parte concurrat. Evangelium Christi sancta universalis Ecclesia atque Romana propter eminentissimam auctoritatem nec mutat nec corrigit nec confirmat, sed veneranter suscipit, et suavissimo illius jugo promptae obedientiae colla submittit; regulae vero praedictae omnis tenor et vigor sic a Romanae sedis potestate manat ut nulla sit ejus auctoritas quae ab indulgentia summi Pontificis non decurrat. Igitur non est beati Francisci regula sanctum evangelium, sed est quaedam spiritualis vitae laudabilis et egregia forma a Romanis Pontificalibus approbata et confirmata, ipsorum declarationi, mutationi, et omnimodae dispositioni simpliciter et absolute subjecta, quae sanctum evangelium observari praecipit, non sicut illud servat cetera multitudo fidelium, sed sicut in ipsa regula invenitur expressum. Quod si idcirco praefata regula auctoritati Romani Pontificis non subjicitur, ut ipsi garriunt, quia felicis recordationis Nicolaus Papa tertius ipsam per sanctum spiritum beato Francisco et ejus sequacibus inspiratam narrando protulit, pari ratione omnes aliae regulae omnesque tractatus sanctorum patrum ejus auctoritate subtrahuntur, quia non solum illum, sed omne verum, a quocunque dicatur, a spiritu sancto esse sentimus, et Dominum Jesum nisi in spiritu sancto dicere non valemus. Sed haec impia sunt, et a sensu praedicti Romani Pontificis penitus aliena. Si enim praedictis verbis ipsam regulam auctoritate sancti evangelii coaequavit, cur ipsam approbavit et confirmavit, cur aliquid in ea supplevit? Sed hi vanissimi homines trabem superbiae in suis oculis praeferentes, nec regulam intelligunt, nec quid sancti evangelii nomine designatur aliqualiter sciunt. Absurda sunt haec et eminus a Christiana pietate pellenda.

Dicti quoque sectatores omni moderatione rejecta in blasphemias ruunt in quadam monstruosa stricti habitus tam deformitate quam difformitate et singularitate, qua obteguntur, et in abdicatione victualium quae pro necessitate locorum et temporum juxta pontificale decretum ad Praelatorum ordinis arbitrium congregantur ac etiam reservantur, vitam Christi consistere flenda vanitate contendunt, novo argumentandi genere concludentes quod tales habitus strictos deponere, victui necessaria sic congregare et in crastinum etiam ad praeceptum Romani Pontificis reservare, est Christi vitam extinguere, et qui eos ad hoc agendum quavis auctoritate cogunt, Christum de synagoga propellunt, insanientes vitam Christi in tam ridendo habitu, in tam detestabili rebellione constituere. Christus enim pro nostra salute et vitae imitatione factus obediens usque ad mortem, servile tormentum crucis subire non timuit; ipsi autem summo Pontifici ejus vicario obedientiam rei licitae et facilis contumaciter denegant. Christus mortuus est ut filios Dei, qui erant dispersi, congregaret in unum; tales vero perversi homines caritatem, praeclarum perfectionis vinculum, a se repellentes, optimam religionem, quae

ipsos in sinu suo fovit pietate materna, quantum in eis est scindunt, et in Dei Ecclesia peversorum dogmatum dissidia seminant. Christus, qui universa condidit, cui omnia serviunt, ut insidiatoribus materiam scandali submoveret, pro se et Petro indebitum didragma etiam gentilibus solvit; ipsi vero regularis professionis immo Christianae religionis suave jugum et onus leve rumpentes, pusillos ac magnos graviter scandalizant. Christus beato Petro ejusque successoribus terreni ac coelestis imperii jura committens, plenitudinem inconvulsae potestatis indulsit; ipsi autem Romanum Pontificem de suis indumentis, congregatione et reservatione victualium, non posse disponere insaniendo affirmant. Christus ab exterioribus humanum genus ad interiora, a temporalibus ad aeterna traducens, in fide ex qua justus vivit, in spe quae non confundit, in caritate quae nunquam excidit, in pace quae omnem sensum exsuperat, in humilitate quae ad se celsitudinem divinae majestatis inclinat, in justitia quae piorum mentes exornat, in spirituali gaudio quo anima pascitur, et omnino in his donis quibus beati efficimur, quibus nemo mali utitur, quae Deus in nobis sine nobis operatur, sanctum evangelium, regnum coelorum, et vitam suam, quam imitari debemus, constituit; ipsi autem in corporali et delusorio vestimento et quibusdam exterioribus observantiis vitam Christi consistere insanis vocibus praedicant, et in defensionem vesaniae conceptae salvatoris nostri verba et beati Francisci regulam scripturamque sacram repugnantem adsensus sui pravitatem inflectunt, dictamque regulam, quantum in eis est, obliqua interpretatione corrumpunt. Si enim ex eo quod Dominus Jesus Christus a superflua etiam necessariorum cura fidelium mentes liberare cupiens, victus atque vestitus et crastini sollicitudinem prohibuit, et in exemplum divinae providentiae volatilia coeli, quae neque serunt neque metunt neque congregant in horrea, benigne produxit, si propterea isti vaniloqui ea quae humano studio in horreis congregantur ac etiam reservantur tam grandi supercilio fastidienter respuunt, vadant, et ipsi avium imitatores effecti, humana consortia fugiant, aliena deripiant, cruda semina mandant, quia volucres coeli hoc faciunt, nec laborent fideliter et devote, et de mercede laboris pro se et suis fratribus corporis necessaria non recipiant, nec vadant pro eleemosyna, sicut sanctus Franciscus instituit, nec pro necessitatibus infirmorum et aliis fratribus induendis secundum loca et tempora et frigidas regiones Ministri et Custodes sollicitam curam gerant, sicut regula tradit, nec ignes accendant, quia hoc aves non faciunt, nec parent escas, quia tales epulas coeli volucres non requirunt.

Verum non est haec vita quam Christus instituit, sed quam perversorum hominum impietas et vanitas adimplevit. Proinde juxta doctrinam evangelicam victus atque vestitus sollicitudinem illi in crastinum non extendunt qui regni coelestis desiderium cunctis rebus temporalibus anteponunt, qui laborantes corpore,

mente quiescunt, qui in omne quod agunt, non in virtute propria, sed de divinae providentiae miseratione confidunt; quia in cassum humanae sollicitudinis labor atteritur nisi ille qui animam corpusque creavit omnes nostras actiones aspirando praeveniat, adjuvando foveat, et usque ad finem feliciter dirigendo perducat.

Servant igitur vitam Christi et sanctum evangelium omnes qui de corde puro, conscientia bona, et fide non ficta caritatis Dei et proximi student adimplere mandatum. Quod quidem supernae dulcedinis benedictione praeventi ut liberius, cautius, atque ferventius adimplere valeant, obedientiae, castitatis, paupertatis voluntariae honorabilibus vinculis se sponte coarctant, praeceptisque dominicis communibus supererogationes consiliorum spontaneas superaddunt, ut praesentis gratiae centuplum accipiant, et vitam aeternam felici commercio feliciter apprehendant. Quod beatus Franciscus prudenter attendens, regulam suam nequaquam evangelium dixit, sed ut sanctum evangelium eminentius a sui imitatoribus et regulae professoribus servaretur, praeceptis evangelicis tria vota superius expressa conjunxit, et illa praesentibus et futuris fratribus sub certis modis fractionis, determinationis, seu specificationis limitibus servanda mandavit.

Item praefati temerarii sectatores sanctam Romanam ac universalem Ecclesiam synagogam impudenter vocant. Non est autem Ecclesia Romana, ut isti fallaciter mentiuntur, synagoga, sed est sola dispositione divina mater omnium fidelium et magistra. Nec tamen istorum insolentiam ecclesiastico vigore compescit; sed suum imitata redemptorem, ad coeleste convivium blandiendo trahit, terrendo intrare compellit, et de funiculis auctoritatis et virtutis divinae facto flagello pseudo Christianos de templo Dei, quod est Ecclesia, potenter emittit: quia valde absurdum est et vehementer indignum ut illi turbis fidelium misceantur qui jam ab ipsa virtute et obedientia Ecclesiae per impietatem atque contumaciam recesserunt, et puritatem fidelium contagione pravi dogmatis corrumpere moliuntur.

Ex eodem itaque virulento fonte potati ac etiam dementati dicunt nulli mortalium, quantumcunque superiori suo, Generali aut Provinciali Ministro, Custodi, seu cuivis alteri esse obediendum in depositione talis stricti habitus et parvi et alterius portatione majoris, aut in congregatione victualium et reservatione ultra crastinum facienda interpretatione seu declaratione cujuscunque Romani Pontificis super hoc edita non obstante.

Ad hoc, praefati temerari impie asseverant Romanum Pontificem et Cardinales et Praelatos et quoscunque alios errare in eo quod persequuntur sectae hujusmodi sectatores, eosque esse martyres praedicant qui pro causa hujusmodi patiuntur et morti se exponunt, eligentes mori potius quam a praedictis erroribus resilire.

Insuper doctrinam fratris Petri Johannis in expositione super Apocalypsim, in qua plures inveniuntur haereses et errores et

articuli judicati haeretici ex sententia et judicio, examinatione praevia diligenti, plurimum Magistrorum in theologica facultate, ipsi approbant et defendunt, nec in hoc volunt acquiescere Ecclesiae sanctae judicio. Quin potius nonnulli ex ipsis confingunt dicentes quandam aliam esse spiritualem Ecclesiam electorum, de quorum numero se esse jactitant, Romanam vero Ecclesiam dicunt esse illam Babyloniam meretricem quam Johannes in Apocalypsi detestatur, applicantes ad hoc expositionem reprobam et haereticam praefati Petri Johannis super Apocalypsim; et in his se dividunt manifeste a sanctae Romanae Ecclesiae unitate.

Igitur quia dignum est ut adversus illos ecclesiastica censura consurgat qui potestatem apostolicam prophanis vocum novitatibus et impiis assertionibus lacerando conculcant, Christi nomine invocato, nos tales et tales Episcopi et Inquisitores haereticae pravitatis memoratos pestilentes homines, pro eo quia novum evangelium credendum atque suadendum in Dei Ecclesia introducunt, quia evangelicae auctoritati saepe nominatam regulam coaequare praesumunt, quia sanctae Romanae Ecclesiae regulam interpretandi, mutandi, corrigendi, addendi, minuendi, ac etiam amovendi auctoritatem subtrahunt, quia evangelicae vitae perfectionem in monstruosa deformitate corporalis habitus esse confingunt, quia sanctum scripturam ad impietatis suae sensum, diffinitionibus ecclesiasticis omnino contrarium et repugnantem trahunt, quia post salubres exhortationes, inductiones ratione plenas, processusque juridicos et varios, in profundum malorum descendentes, in sui dogmatis pravitate persistunt, animis induratis praedictos errores pertinaciter defendentes, eisque inhaerentes, mori in ipsis et pro ipsis potius eligunt, quam converti et redire ad ecclesiasticam unitatem, quamvis ad conversionem invitati fuerint saepius per nos et per plures alios viros peritos et religiosos zelatores fidei et salutis ipsorum, necnon diutius expectati, idcirco eosdem haereticos et perversorum dogmatum assertores judicamus.

VI.

Zur Geschichte der Flagellanten.

1) Auszüge aus Chroniken.

Chron. Monachi Patavini ad ann. 1260. Bei *Muratori*, Scriptores Rer. Ital. VIII. f. 712. 713., bei *Urstisius* I. f. 612. 613.

Sub praecedenti annorum curriculo, cum tota Italia multis esset flagitiis, et sceleribus inquinata, quaedam subitanea com-

punctio, et a seculo inaudita, invasit primitus Perusinos, Romanos postmodum, deinde fere Italiae populos universos. In tantum itaque timor Domini irruit super eos, quod nobiles pariter et ignobiles, senes et juvenes, infantes etiam quinque annorum, nudi per plateas Civitatum, opertis tantummodo pudendis, deposita verecundia, bini et bini processionaliter incedebant: singuli flagellum in manibus de corrigiis continentes, et cum gemitu, et ploratu se acriter super scopulis usque ad effusionem sanguinis verberantes; et effusis fontibus lacrymarum, ac si corporalibus oculis ipsam Salvatoris cernerent passionem [cantu lacrimabili] misericordiam Dei, et Genetricis ejus auxilium implorabant: suppliciter deprecantes, ut qui in innumeris poenitentibus est placatus, et ipsis iniquitates proprias cognoscentibus parcere dignaretur. Non solum itaque in die, verum etiam in nocte cum cereis accensis, in hyeme asperrima, centeni, milleni, decem millia quoque per Civitates Ecclesias circuibant, et se ante altaria humiliter prosternebant, praecedentibus eos Sacerdotibus cum Crucibus et Vexillis. Similiter in Villis et Oppidis faciebant: ita quod a vocibus clamantium ad Deum resonare videbantur simul campestria, et montana.

Siluerunt tunc temporis omnia musica instrumenta, et amatoriae cantilenae. Sola cantio poenitentium lugubris audiebatur ubique, tam in Civitatibus, quam in Villis; ad cujus flebilem modulationem corda saxea movebantur, et obstinatorum oculi se a lacrymis non poterant continere. Mulieres quoque tantae devotionis fuerunt minime inexpertes, sed in cubiculis suis, non tantum Populares, sed etiam Matronae nobiles, et Virgines delicatae cum omni honestate haec eadem faciebant. Tunc fere omnes discordes ad concordiam redierunt: usurarii, et raptores male oblata restituere festinabant; ceterique diversis criminibus involuti, peccata sua humiliter confitentes, se a suis vanitatibus corrigebant. Aperiebantur carceres, dimittebantur captivi, et exules redire ad propria sunt permissi. Tanta breviter opera sanctitatis et misericordiae tam viri, quam foeminae ostendebant; ac si timerent, quod divina potentia ipsos vellet igne coelesti consumere, vel jactura terrae subito absorbere, aut concutere vehementissimo terrae motu, seu aliis plagis, quibus divina Justitia se ulcisci de peccatoribus consuevit. Super ista vero poenitentia repentina, quae ultra etiam fines Italiae per diversas Provincias est diffusa, non solum viri mediocres, sed et sapientes non irrationabiliter mirabantur: cogitantes, unde tantus fervoris impetus proveniret: maxime cum iste modus poenitentiae inauditus, non fuisset a Summo Pontifice institutus, qui tunc Anagniae residebat: nec ab alicujus Praedicatoris, vel auctorabilis personae industria, vel facundia persuasus, sed a simplicibus sumsit initium, quorum vestigia docti pariter, et indocti subito sunt sequuti. Sed revera Spiritus Sancti gratia, quae nescit tarda rerum molimina, immo repente, ubi vult, spirat,

corde unius hominis sui amoris igne succenso, exemplo illius ceteros inflammavit*).

Memoriale Potestatum Regiensium ad ann. 1260. Ebendaſ. f. 1121. 1122.

Eo anno venerunt Verberatores per universum Orbem: et omnes homines tam parvi, quam magni se ad invicem verberabant. Et die Lunae in Festo omnium Sanctorum omnes illi de Mutina venerunt Regium tam parvi, quam magni; et omnes de Comitatu, et Potestas, et Episcopus cum Confalonibus omnium Societatum, et verberaverunt se per Civitatem, et iverunt Parmam pro majori parte: et hoc fuit die Martis post Festum omnium Sanctorum. Et die altera omnes Regini fecerunt Confalones cujuslibet visinanciae, et fecerunt processiones circa Civitatem: et Potestas noster similiter venit se verberando.

Trithemius, Chron. Hirs. Monast. (ed. Bas. 1559) f. 292.

Eodem tempore (1349) surrexit nova quaedam haeresis, in Ungaria sumens exordium, quae totam in brevi Alemanniam suo veneno inficere contendebat. Homines idiotae, rusticani et imperiti, sub praetextu poenitentiae, quam sine sacerdotis judicio sibimet ipsis imponebant, mares et foeminae simul mixti seminudi incedentes, cruces ligneas in manibus portabant, capite caputio et pileo, pudebundis vero lineo velamine tectis, flagellis in acumine tres nodos et aculeos habentibus, semet ipsos publice in ecclesia et extra usque ad sanguinis effusionem verberabant: carmina quaedam Christianae fidei, ut plurimum vel contraria vel suspecta cantantes, saepiusque se in terram prosternentes in modum crucis, clamabant orantes. Verùm considerantes hanc sectam ecclesiarum pontifices non esse sinceram, populisque fidelibus non parvum illaturum fore detrimentum, autoritate Clementis papae 6. eam quantocius e medio tollere festinabant, corrigibiles per publicam poenitentiam, revocato errore ad viam veritatis reducentes: pertinaces vero seculari judicio traditos, ignibus comburentes. Et sic tandem cessavit Flagellatorum nova fatuaque praesumtio.

---

*) Ebendaſelbſt findet ſich (f. 713. 714.), daß *Manfredus* und *Marchio Palavicinus*, der Erſtere in Sicilien und Apulien, der Zweite in Cremona, Brescia u. ſ. w. ein ſtrenges Verbot dagegen ergehen ließen. „Suspecta sunt quippe Tyrannis opera pietatis; nam male agentibus omnino sunt lucis opera odiosa.“

Alberti Argentinenis Chronicon. Bei *Urstisius* I. f. 149. 150.

Incipiente autem paulatim Pestilentia, in Alemannia, coeperunt se populi flagellare, transeuntes per terram, et venerunt CC. de Suevia Spiram, anno praedicto XLIX., in medio Junii, habentes inter se unum Principalem, et duos alios magistros, quorum mandatis omnino parebant. Et cum hora prima Rhenum transissent, accurrente populo, fecerunt circulum in civitate Spira ante monasterium latum valde, in cujus medio se exuentes, depositis vestibus et calceamentis, habentes in modum braccae camisias a femore ad talos praetensas, circumiverunt, unusque post alium in circulo se in modum crucifixi prostravit: quilibetque eorum super quoslibet transeuntes passibus, et leniter prostratos flagellis tangentes, ultimi qui se primo straverunt, primo surgentes se flagellaverunt, flagellis habentibus nodos cum quatuor aculeis ferreis, transeuntes cum cantu vulgari invocationis Dominicae, habente multas invocationes: et steterunt tres in medio circuli sonori valde, praecinentes, flagellando se, post quos alii canebant: in quo diu immorantes, ad unum praetentum omnes genui flexi, in modum crucifixi in facies suas corruerunt, cum singultu orantes, et transierunt juxta circulum Magistri, monentes eos, ut orarent Dominum pro clementia super populum, item super omnes eorum benefactores et malefactores, et omnes peccatores, et in purgatorio existentes, et pluribus aliis. Post haec se levantes, extensis manibus in coelum genu flexi canebant: et iterum surgentes, diu se flagellabant, euntes ut prius, quibus se induentibus alia pars eorum, quae indumenta et substantiam suam custodierat, se exuens, idem fecit. Post haec surrexit unus sonorus, legens literam, quia aliqui fuerant inter eos sacerdotes et literati, nobiles et ignobiles, mulieres et pueri, cujus literae tenor similis in sententia esse dicebatur, in ecclesia S. Petri in Hierusalem per angelum praesentata, in qua narrat Angelus: Christum offensum contra mundi pravitates plurima exprimens crimina, violationum diei Dominicae, et quod non jejunetur feria sexta, blasphemias, usuras, adulteria, Christumque rogatum per b. Virginem et angelos pro misericordia, respondisse: quemlibet per triginta quatuor dies se debere exulando flagellare, ut misericordiam Dei consequantur.

Tantus erat Spirensium affectus ad eos, quod cito omnibus invitatis, non inveniebantur, qui invitari possent: non enim recipiebant cujusvis eleemosynam in specie, sed in genere, pro parandis contortis cereis et vexillis. Habebant enim pretiosissima vexilla de serico et purpura, et ornate depicta, cum quibus processionibus transibant: sed invitati de Magistrorum suorum licentia ibant, vocati, nec audebant invitare per ditiores vocati. Hocque faciebant bis in die, aut in civitate, vel in campis, et quilibet clam semel in nocte: non loquebantur mulieribus, nec super plumis jacebant: omnes gestabant cruces, ante et retro

in veste et pileo, habentes flagella vestibus appensa, nec in una parochia ultra unam noctem manserunt.

Ingressi sunt fraternitatem eorum humillime, centum et plures de civitate Spirensi, circa mille Argentinensium, promittentes per praedictum tempus obedientiam praedictis Magistris. Nullus recipiebatur, nisi promitteret servare praedicta, per praedictos dies, et nisi haberet expendere in die ad minus quatuor denarios, ne mendicet, et nisi promitteret se esse confessum et contritum, et remisisse omnem injuriam inimicis, et habere uxoris suae assensum. Diviseruntque se Argentinae, pars enim descendit, altera pars ascendit, Magistros inter eos similiter dividentes, Magistri quoque Argentinis repentinam castigationem nimiam prohibebant. Tantaeque ad omnes confluebant multitudines, ascendentium, descendentium et transversalium, quod nemo poterat numerare.

Post haec in civitate Spira pene ducenti pueri, duodecim annorum aetate, colligationem fecerunt, et se flagellaverunt. In civitate Argentinensi tanto confluebant multitudines flagellantium, quod nemo poterat numerare.

De quo Carolus rex et plures Ordinum Mendicantium, et multi sacerdotum dolebant, et propter aliquas colligationes et nimias multitudines, et quia volebant fraternitates facere durabiles, desistere sunt coacti.

De Basilea enim civitate de melioribus centum vel circa colligationem fecerunt, et secundum modum praedictum se flagellaverunt, et ex devotione Avinionem iverunt: ubi cum venissent, et se flagellassent, relatum fuit Clementi papae de modo poenitentiae, ipse pro eo quod sibi ipsi hujusmodi afflictionem et poenitentiam injungebant, volebat eos incarcerasse. Sed quidam Cardinales eos excusabant, quod non credidissent male in hoc fecisse. Et papa sub poena excommunicationis latae sententiae ipsis et omnibus Christianis prohibuit, ne de caetero flagellationibus publicis uterentur, sed poenitens solus in camera posset carnem suam sic flagellare.

---

2) Bulle

des Papstes Clemens VI. vom 20. Oktober 1349 gegen die Flagellanten.

Bei *d'Argentré* a. a. O. I. f. 364. 365.

Clemens Episcopus, servus servorum Dei, venerabilibus Fratribus Archiepiscopis eorumque Suffraganeis salutem et Apostolicam benedictionem.

Inter sollicitudines innumeras et immensas, quibus ultra vires Apostolicae servitutis debito perurgemur, illud cordi nostro po-

tissimum insidet, et ad hoc attentius studia nostra convertimus et conatus, ut apud omnes Christiani nominis Professores Fides orthodoxa fulgeat, Sanctorum Patrum doctrina splendeat, et sic Catholicae et Apostolicae Ecclesiae Romanae Religio sine cujusquam simulationis, fictionis, seu velaminis pallio pure et inviolabiliter observetur, quod a vinea Domini Sabaoth, cujus cura et custodia nobis licet immeritis est commissa, vepres et urticae tam periculose, quam damnabiliter succrescentes evellantur, et vulpeculae, quae ipsam demoliri nituntur per Apostolicae Sedis curam et providentiam abigantur.

Sane molesta nobis, licet fide digna magnorum relatio et multorum assertio nostrum et fratrum nostrorum non mediocriter turbavit auditum: quod in partibus regni Germaniae et ei convicinis quaedam sub praetextu devotionis et agendae poenitentiae vana Religio et superstitiosa adinventio procurante satore malorum operum surrexerit, per quam profana multitudo simplicium hominum, qui se Flagellantes appellant, decepta verbis fictis atque mendacibus malignorum, asserentium Salvatorem nostrum Hierosolymis Patriarchae Hierosolymitano apparuisse (cum tamen a longis citra temporibus nullus ibidem praesentialiter fuerit Patriarcha) et sibi aliqua dixisse, quae colorem veritatis non habentia nec saporem, quibusdam sacrae Scripturae auctoritatibus obviare noscuntur, in illam cordis vesaniam est deducta et in animae praecipitationem acta: atque de die in diem suggestionibus hostis antiqui se, ut Dominicum gregem devoret, transferentis in Angelum lucis, nimium succrescendo deduci (cortina trahente cortinam) periculosius formidatur, quod se per societates et conventicula (licet caudas invicem colligatas habeant) dividentes, diversas circumeunt patrias; caeterorum hominum vitam et statum condemnando se justificant, claves Ecclesiae vilipendunt ac in contemptum disciplinae Ecclesiasticae, habitum certum, nigrum videlicet, ante et retro ipsius vivificae crucis impressum habentes signaculum, sine superioris licentia deferentes sub nomine poenitentiae gerunt; et alias in causa insolita congregationes, conventicula, et coadunationes, quae a jure sunt prohibitae, faciunt, et ad alios actus prosiliunt, a vita et moribus observantiaque Fidelium Christianorum penitus alienos. Ordinationes etiam et Statuta, quibus utuntur (imo verius abutuntur) propria temeritate fecerunt, erroris suspicione non vacua et judicio rationis carentia. Sed ex eo tam pro Deo, quam hominibus odiose peramplius turbamur, acerbiusque et durius anxiamur, quod quidam Religiosi, praesertim de Ordinibus Mendicantium, qui alios revocare debuerant et ad viam reducere veritatis, et ab utero Matris Ecclesiae veluti maledictionis filii nequiter aberrantes, linguas suas, ut alios pertrahant in errorem, acuunt, quibus corda debilia vulnerant et ignorantes Dei justitiam suae propriae innitentes prudentiae; dum legi Domini nolunt esse subjecti, aliis in persuasibilibus humanae sapientiae verbis prae-

dicando et dogmatizando contra Ecclesiae libertatem et Fidei catholicae puritatem, ab ipsa veritate subducere moliuntur. Quod eo faciunt efficacius, quo conceptum virus latenter effundunt. Blandis prius sermonibus Auditores, quasi bonum vinum prius ponendo, satagunt irretire, et cum inebriati fuerint, illud quod est deterius, cum ipsis in perditionis laqueum incidunt et in profundum malorum pariter demerguntur. Nos igitur tam pernicioso et periculoso principio, per quod ultra divinae Majestatis offensam, magnum etiam Reip. periculum et apud Fideles scandalum generatur, ne deteriores processus pariat et successus, obstare volentes, et considerantes, quod cum plerique ex ipsis seu adhaerentes eisdem, sub pietatis colore ad impietatis opera laxantes crudeliter manus suas, Judaeorum (quos pietas Christiana retinet et sustinet offendi eos aliquatenus non permittens) et frequenter etiam Christianorum sanguinem effundere, et opportunitate captata bona Clericorum et Laïcorum diripere, et suis usibus applicare, ac Superiorum jurisdictionem usurpare et ad multa alia illicita erumpere minime vereantur: timendum est, quod tam praesumptuosa temeritas et temeraria praesumptio, nisi ei per salubri antidoto occurratur, paritura sit non levem perniciem, nec sine aliquorum morborum lethali contagio properans in plurimos, sero recipiat medicinam: attendentes insuper, quod error cui non resistitur, quodammodo approbari videtur, et quod ex officio nobis injuncto compellimur, ut quos per iter devium errando currere et plures in praecipitationem secum trahere percipimus, ac in dispersionem multarum gentium ambulare, revocando a devio, ut in viam veritatis et justitiae dirigant gressus suos, eisque providere per opportuna remedia studeamus. Fraternitati vestrae de Fratrum nostrorum consilio per Apostolica Scripta committimus et districte praecipiendo mandamus, quatenus vos et singuli vestrum in singulis civitatibus vestris et dioecesibus, per vos seu alium vel alios, adinventiones hujusmodi seu ritus prophanos (quos una cum societatibus, congregationibus, statutis et ordinationibus supradictis, qui se, ut praemittitur Flagellatores appellant temerarie attentatos, de eorumdem Fratrum nostrorum consilio perpetuae prohibitioni subjecimus, et tanquam illicitos reprobavimus) auctoritate nostra reprobetis, in vestris civitatibus et dioecesibus reprobos et illicitos publice denuncietis: ac omnes tam clericos seculares, quam regulares et laïcos de praedicta superstitiosa secta vel societate quocumque appelletur nomine existentes, vel eam sectantes, auctoritate praedicta monere et inducere studeatis, ut ab hujusmodi observantia, secta et nova religione totaliter desistere et resilire procurent. Quodque nullus deinceps praedictam sectam seu conventiculum praesumat intrare, aut ritus et statuta societatum hujusmodi observare; contrarium facientes per censuram Ecclesiasticam coercendo; nec non eos in quos temporalem jurisdictionem habetis, per poenas temporales, de quibus expedire videritis, appellatione post-

posita, compellatis. Sane ut Religiosi et alii errorum Magistri, qui praedicando et dogmatizando simplices decipiunt et coeci ducatum coecis praebentes, ipsos secum in foveam trahunt, et si non divino amore, saltem humana confusione a tam iniquo proposito revocentur, omnes et singulos cujuscumque sint ordinis, religionis, praeeminentiae vel status, quos in praemissis vobis constiterit deliquisse, capi faciatis, non obstante quocumque privilegio vel indulto (quod eis in nullo suffragari volumus) tam diu captivos detineatis, donec aliud a nobis acceperitis in mandatis; invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Per praedicta tamen nequaquam intendimus prohibere, quin Christi fideles impositam sibi poenitentiam, vel etiam non impositam, dummodo recta intentione et pura devotione ad illam peragendam procedant, in suis hospitiis, vel alias, absque superstitiosis congregationibus, societatibus et conventiculis supradictis, possint facere, se in bonis exercendo virtutem actibus, Domino, prout ipse inspiraverit, in humilitatis spiruti deservire. Caeterum quia praesentes litterae nequeunt singulis vestrum propter locorum discrimina commode praesentari, volumus quod per te, Frater Archiepiscope, earum transsumptum publica manu scriptum et tuo communitum sigillo vestris Suffraganeis transmittatur: cui adhiberi volumus plenam fidem.

Datum Avenione XIII. Kalendas Novembris, Pontificatus nostri anno octavo.

VII.

Zur Geſchichte der Paſtorellen.

Chron. Guill. de Nangis ad ann. 1251. Bei *d'Achery*, Spirit. III.*) f. 36. 37.

Mirabile prodigium et novitas inaudita in Regno Franciae accidit. Nam quidam latronum principes ad seducendum simplices et disseminandum Crucem in populo, falsis adinventionibus fingebant se visionem Angelorum vidisse, et beatam Mariam Virginem apparuisse, et praecepisse ut Cruces assumerent, et de pastoribus et simplicioribus populi quos elegerat Dominus, quasi exercitum congregarent ad subveniendum terrae sanctae, et Regi Franciae illis in partibus succurrendum; et hujusmodi visionis

*) Vergl. auch ebendaſ. Chron. Nicol. Triv. ad ann. 1251. f. 194. 195.

tenorem in baneriis quasi ante se deferri faciebant, coelatis imaginibus depingebant. Qui primo per Flandriam et Picardiam transeuntes, per villas et campos deceptivis exhortationibus pastores et simpliciores populi, quasi ferrum adamas attrahebant: qui cum pervenissent in Franciam, in tanta numerositate jam creverant, quod sub millenariis et centenariis constituti quasi exercitus procedebant, et cum per campestria loca pertransirent juxta caulas et greges ovium, pastores relictis gregibus et inconsultis parentibus nescio quibus debacchationibus agitati, se cum illis in facinus involvebant, et cum pastores et simplices, licet non secundum scicentiam, bona intentione hoc facerent, erant tamen inter eos latrones et homicidae quam plurimi arcani sceleris conscii, quorum consilio magistrorum phalanx regebatur. Qui cum per villas et civitates transitum facerent, erectis in altum appasutis et securibus aliisque armorum utensilibus, ita terribiles populo se reddebant, quod vix aliquis erat de judiciaria potestate, qui non in aliquo eisdem contradicere formidaret; ipsique in tantum errorem deciderant, quod desponsalia faciebant, Cruces dabant, et etiam de peccatis, ut dicitur, facie tenus absolvebant: et quod deterius erat, ita communem populum secum in errorem involverant, quod affirmabant plurimi, et alii credebant, quod cibaria et vina coram eis opposita non deficerent propter eorum comestionem, sed potius augmentum recipere videbantur. Clerus autem cum audiret populum in tantum errorem incidisse, condoluit: et quoniam hujusmodi errore contradicere voluit, pastoribus et populis exosus efficitur, et tam iniquo odio hos oderunt, quod plures eorum in campis repertos occidentes, Martyres ut credimus effecerunt*). Regina vero Blancha, quae sola Regnum Franciae mira sagacitate tunc regebat, forte non suo errore eos sic incedere tolerabat, sed quia filio suo sancto Regi Ludovico et terrae sanctae per eos sperabat adjutorium pervenire. Cum autem transissent urbem Parisius, putaverunt se ab omnibus periculis evasisse, jactantes se quod boni essent homines, et hoc per rationem arguebant; quia cum fuissent Parisius ubi est fons totius sapientiae, nunquam fuerat eis in aliquo contradictum. Tunc errores suos ceperunt vehementer augmentare, et ad furta et rapinas studiosius intendere; qui cum Aurelianis pervenissent, cum Clericis Universitatis proelia commiserunt, plurimos eorum occidentes, sed de illis plurimi consimiliter occisi sunt. Dux autem eorum quem Magistrum de Hungaria nominabant, dum de Aurelianis Bituris cum eis pervenisset, Synagogas Judaeorum intrans, libros eorum destruxit, et eos bonis omnibus indebite spoliavit; sed dum reces-

*) Chron. Anon. bei Eckhart a. a. O. I f. 348. Dicebant quod qui clericum vel sacerdotem occideret, pro potu boni vini absolveretur. Et cum Fratres Praedicatores contraria praedicarent, quatuor F.F. Praedicatores graviter vulneraverunt . . .

sisset ab urbe cum populo, Bituricenses eos cum armis insequentes Magistrum cum pluribus occiderunt, post quorum casum alii in diversis locis dispersi, propter maleficia sua interfecti vel suspensi fuerunt, caeteri quasi fumus evanuerunt.

---

*Vaisette**) a. a. O. IV. f. 184—186.

Le Languedoc se vit inondé vers le même temps (1320) par les Pastoureaux. On nomma ainsi un grand nombre de bergers et autres gens de la campagne, hommes, femmes et enfans, qui s'étant attroupés au commencement de l'an 1320 parurent tout-à-coup en France. Ils s'associèrent avec divers vagabonds, brigands, malfaiteurs et gens sans aveu**), et se mirent dans l'esprit de passer la Terre-Sainte pour la délivrer des mains des infidèles. Ils se partagèrent en diverses bandes, et marchèrent d'abord deux à deux en procession sous l'étendart de la croix; mais ils ne demeurèrent pas long-temps sans commettre une infinité de désordres: ils tuoient, entr'autres, tous les Juifs qu'ils rencontraient, et qui refusoient de se convertir: ils prirent leur chemin par l'Aquitaine au nombre d'environ 40,000, et s'avancèrent vers Toulouse, par le Bourdelois, la Gascogne et l'Albigeois. Nous voyons qu'ils étoient à Albi le 25. de Juin de cette année, par un acte que le juge de la cour temporelle de Beraud évêque de cette ville et les consuls, signifièrent ce jour-là au lieutenant du viguier, et aux autres officiers royaux: ils y exposent, „que plusieurs étrangers et inconnus, qui se disoient Pastoureaux, étant entrés, ou ne cessent d'entrer dans la ville, où ils commettoient beaucoup de désordres, ils les somment d'y remédier incessament, avec offre de les aider de tout leur pouvoir."

Les Pastoureaux continuant de faire la guerre et de donner la chasse aux Juifs, ceux-ci, qui fuioient devant eux, pour éviter de tomber entre leurs mains, se rendirent au nombre de plus de 500 au château royal de Verdun, sur la Garonne, au diocèse de Toulouse, et demandèrent un asyle au gouverneur de cette forteresse. Cet officier les reçut volontiers dans la place et les mit dans une tour fort élevée: mais rien ne put arrêter les

---

*) Vergl. auch Contin. Chron. Guill. de Nangis ad ann. MCCCXX. bei *d'Achery*, Spirit. III. f. 76. 77. Joſt, Geſchichte der Iſraeliten. VI. S. 348—351.

**) Chron. Guill. de Nangis a. a. O. f. 77. Habebant autem in comitatu suo quasi duces fallaciae compositores, unum sc. Sacerdotem, qui propter sua maleficia fuerat sua Ecclesia spoliatus, alium vero Monachum Apostatam ex Ordine Sancti Benedicti.

Pastoureaux, qui assiégèrent aussi-tôt les Juifs dans cette tour et pressèrent extrêmement le siège. Les assiégés se défendirent de leur côté avec beaucoup de valeur; et après avoir jetté sur leurs ennemis toutes les pierres et les poutres, et ce qu'ils avoient pû ramasser, ils leurs jettoient leurs propres enfans. Enfin les Pastoureaux ayant assemblé une grande quantité de bois, et ayant mis le feu à la porte de la tour, les Juifs que la fumée incommodoit beaucoup, voyant qu'il n'y avoit aucun salut à espérer, prirent alors la résolution extrême de se tuer plûtôt les uns les autres, que de périr par les mains des Pastoureaux. Ils chargèrent le plus fort d'entr'eux de leur couper la gorge: celui-ci après cette sanglante exécution, dans laquelle il fit mourir près de 500 Juifs, se retira au camp des Pastoureaux, et demanda qu'on lui donnât le baptême, et à quelques enfans qu'ils avoit réservés. Les Pastoureaux lui répondirent: Tu as commis un aussi horrible attentat contre ta nation, et tu crois éviter la mort: ils se jettèrent aussitôt sur lui, et le mirent en pièces: quant aux enfans, ils les épargnèrent et les firent baptiser.

Les Pastoureaux s'étant remis en marche, passèrent à Toulouse, où ils tuèrent en un jour tous les Juifs de la ville, et s'emparèrent de leurs biens, sans que les officiers du roi et les consuls pûssent l'empêcher, parceque le peuple les favorisoit. Ils s'avancèrent ensuite vers Carcassonne pour aller dans le bas Languedoc, dans le dessein de s'embarquer sur la Méditerranée. Ils continuèrent leurs ravages, tuèrent tous les Juifs qu'ils rencontrèrent sur leur route, et n'épargnèrent pas même les églises. Aymeri de Cros sénéchal de Carcassonne, averti des ces désordres et de leurs approches, fit publier par-tout, qu'on eût à protéger les Juifs qui appartenoient au Roi, contre les vexations des Pastoureaux, avec défense, sous peine de la vie, de favoriser en rien ces brigands. Il assembla en même temps un corps de troupes pour l'opposer à leurs entreprises, s'avança vers Toulouse; et s'étant saisi d'un grand nombre d'entr'eux, il en fit pendre une partie dans les lieux où ils avoient commis ces excès, et emmena les autres prisonniers. Il écrivit alors aux consuls de Narbonne, et leur manda, „que plusieurs de ceux qu'on nommoit Pastoureaux, sachant la capture qui venoit d'être faite de plusieurs d'entr'eux, avoient pris la fuite, et tâchoient de se sauver du côté de Narbonne, pour se soustraire à la peine qu'ils avoient si justement méritée, par les actions qu'ils avoient commises contre la majesté royale; qu'ainsi il leur enjoignoit d'apporter toute la diligence possible pour se saisir de leurs personnes.“ La lettre du sénéchal de Carcassonne est du 29. Juin de l'an 1320. Les consuls de Narbonne lui répondirent qu'ils étoient prêts à exécuter ses ordres, et qu'ils les exécutoient tous les jours, en faisant une garde exacte dans la ville et aux environs, avec diverses troupes de gensd'armes.

Le pape*), sur le bruit qui se répandit, que ces brigands s'avançoient vers Avignon, et qu'ils avoient projetté de s'emparer de cette ville, où il avoit établi sa résidence, écrivit le même jour 29. Juin, au sénéchal de Beaucaire, pour le prier d'arrêter leurs désordres, et de les empêcher d'accomplir leur dessein. Enfin les prélats et les officiers du roi de la sénéchaussée de Carcassonne prirent des mesures si justes, qu'ayant fermé toutes les avenues aux Pastoureaux, et ayant empêché qu'on ne leur fournât des vivres; ces brigands ne pouvant avancer au-de-là de Carcassonne, furent obligés de se disperser et de rebrousser chemin. On en prit encore un grand nombre pendant l'automne, qu'on fit pendre sans miséricorde, et le reste fut entièrement dissipé.

Le roi Charles IV. nomma des commissaires la première année de son règne pour informer dans des sénéchaussées de Toulouse, de Périgord et de Carcassonne, sur le meurtre des Juifs, le pillage de leurs biens, la prise de ses forteresses et les autres excès commis par les Pastoureaux et par les habitants des villes qui les avoient favorisés. Il paroît, par les informations qui nous restent, que Beraud évêque d'Albi, les habitants de cette ville, et ceux de Lezat au pays de Foix, étoient du nombre de ceux qui leur avoient été favorables. Ils composèrent du moins avec les commissaires du roi: les premiers payèrent à ce prince une amende de 1000 livres Tournois, et les autres celle de 400 livres, pour les dépenses de la guerre de Gascogne. Il est marqué dans les mêmes informations, que les Pastoureaux et leurs complices avoient tué les Juifs et pillé leurs biens à Auch, Gimont, Verdun, Castel-Sarasin, Toulouse, Rabastens et Gaillac, et dans plusieurs autres villes de la Languedoc.

VIII.

Apokryphiſches Johannes-Evangelium.

Aus dem Archiv der Inquiſition von Carcaſſonne mitgetheilt von *Benoist* a. a. O. I. Preuves. S. 283—296.

Ego Johannes frater vester particeps in tribulatione, et in regno Coelorum ut essem particeps, cum recubuissem supra pectus Domini nostri Jesu Christi, et dixi, Domine, qui est qui

*) Johannes XXII.

tradet te? Et respondens dixit, qui intingit manum mecum in catino. Tunc intravit in eum Sathanas, et querebat ut traderet me: Et dixi: Domine antequam Sathanas caderet, in qua gloria persistebat apud patrem tuum? et dixit mihi, in tali gloria erat quod ordinabat virtutes Coelorum: Ego autem sedebam apud patrem meum, ipse erat ordinans omnem imitatorem patris, et descendebat de Coelo in infimum et ascendebat ab infimis usque ad Thronum invisibilis patris, et observabat gloriam quae erat moventis Coelos, et cogitavit sedem suam ponere super nubes Coelorum, et volebat Altissimo similis esse; et cum descendisset in aerem ad Angelum aeris dixit, aperi mihi portas aeris, et aperuit ei portas aeris; et petiens deorsum invenit Angelum qui tenebat aquas, et dixit ei, aperi mihi portas aquarum, et aperuit ei, et transcendens invenit universam faciem terrae coopertam aquis, et transcendens subtus terram invenit duos pisces jacentes supra aquas et erant sicut boves juncti ad arandum tenentes totam terram invisibilis Patris praecepto ab occasu usque ad solis ortum: Et cum descendisset, invenit nubes pendentes tenentes pelagum maris: Et cum descendisset seorsum invenit suum ossop quod est genus ignis, et postea non potuit descendere seorsum, propter flammam ignis ardentis et reversus est Sathanas retrorsum et replevit semitas et introivit ad angelum aeris et ad eum qui super aquas erat, et dixit eis, haec omnia mea sunt, si audieritis me ponam sedem meam in nubibus, et ero similis Altissimo, et tollens aquas de superiori firmamenti isto, caetera loca maris congregabo, et post hoc non erit aqua super faciem universae terrae, et regnabo vobiscum in saecula saeculorum. Et haec dicens angelus ascendit ad caeteros Angelos usque ad quintum Coelum et ita dicebat ad singulos quantum debes Domini tuo? ipse dixit centum choros tritici, et dixit ei accipe calamum et atramentum et scribe sexaginta, et aliis dixit, et tu quantum debes Domino tuo? qui respondit centum cados olei, et dixit, sede et scribe quinquaginta. Et ascendens ad omnes coelos, ita dicebat usque ad quintum coelum blandiendo Angelos invisibilis Patris et exivit vox de trono Patris dicens: quid facis negator Patris seducens Angelos factor peccati, cito fac quod excogitasti. Tunc praecepit Pater Angelis suis dicens, tollite vestimenta eorum, angeli, et tronos eorum, et coronas eorum omnibus angelis, qui eum audierunt; et interrogavi Dominum, quando Sathanas cecidit, in quo loco habitavit? et respondit mihi. Pater meus transfiguravit eum propter superbiam suam, et ablatum est lumen ab eo et facta est facies ejus sicut ferrum calefactum, fuitque facies ejus tota sicut hominis, et traxit cum cauda tertiam partem Angelorum Dei, et projectus est de sede Dei, et de villicatione Coelorum, et descendens Sathanas in firmamentum hoc nullam requiem potuit facere sibi nec hiis qui cum eo erant, et rogavit patrem dicens: Patientiam habe in me, et omnia reddam tibi, et misertus est ei Pater et dedit ei

requiem, et hiis qui eum eo erant ut faceret quodcumque vellet usque ad septem dies; et sic sedit in firmamento et praecepit Angelo qui erat super aërem et qui erat super aquas, et elevaverunt terram sursum, et apparuit arida, et accepit coronam Angeli qui erat super aquas, et de medietate fuit lumen Lunae, et de medietate lumen Stellarum, et de lapidibus fecit omnes militias Stellarum, et dehinc fecit Angelos ministros suos secundum ordinem formae Altissimi, et praecepto invisibilis Patris tonitrua, pluvias, grandines et nives, et misit Angelos ministros suos super ea, et praecepit terrae ut produceret omne altile et omne reptile, et arbores et herbas; et praecepit mari ut produceret pisces et aves coeli, et praeterea excogitavit et fecit hominem ad similitudinem ejus vel sui; et praecepit Angelo tertii Coeli intrare in corpus luteum, et tulit de eo, et fecit aliud corpus in formam mulieris, et praecepit Angelo secundi coeli introire in corpus mulieris: Angeli vero ploraverunt, videntes in se formam mortalem, et esse dissimiles forma, et praecepit opus carnale facere in corporibus luteis, et non intellexerunt facere peccatum sententiator malorum, ita cogitavit eum suo ingenio ut faceret paradisum, et introduxit homines, et praecepit adducere, et plantavit diabolus arundinem in medio Paradisi, et ita celavit ingenium suum diabolus, nequam ut ipsi cognoscerent deceptionem ejus, et intrabat et loquebatur ad eos, dicens: de omni fructu qui est in Paradiso, comedite; de fructu vero scientiae boni et mali, nolite comedere. Verumtamen introivit Diabolus in Serpentem nequam et seduxit Angelum qui erat in forma mulieris, et effudit frater ejus concupiscentiam peccatorum et fecit concupiscentiam suam cum Eva in cantu Serpentis: et ideo dicuntur filii diaboli et filii serpentis facientes concupiscentiam diaboli patris eorum usque ad consummationem hujus saeculi: Et postea ego Joannes interrogavi Dominum dicens: Quo modo dicunt homines Adam et Evam a Deo creatos esse et in Paradiso positos servare praecepta Patris et morti traditi sunt? Et dixit mihi Dominus; Audi Joannes dilecte Patris mei, insipientes homines ita dicunt in praevaricatione Patrem meum corpora lutea fabricare, sed Spiritu Sancto omnes Virtutes coelorum fecit, et Sancti propter praevaricationem inventi sunt habentes corpora lutea mortalia, et ideo morti traditi sunt: Et iterum ego Johannes interrogavi Dominum: Qualiter homo incipit esse in spiritum in corpore carnali? et dixit Dominus ad me, de caducis Angelis de coelo ingrediuntur in corporibus mulierum, et accipiunt carnem de concupiscentia carnis, et nascitur spiritus de spiritu, et caro de carne, et ita consummatur regnum Sathanae in hoc mundo et in omnibus gentibus; et dixit mihi Pater meus, permisit ei regnare septem diebus, quae sunt septem saecula: Et interrogavi Dominum et dixi. Quid erit in tempore hoc? Et dixit mihi ex quo cecidit a gloria Patris diabolus, et suam gloriam

noluit sedit super nubes; et misit ministros suos Angelos ignis urentes ad homines infra ab Adam usque ad Henoc ministrum suum, elevavit Henoc super firmamentum, et ostendit deitatem suam, et praecepit ei dari calamum et atramentum, et sedens scripsit sexaginta septem libros, et praecepit ut adduceret eos in terram, et tradidit eos filiis suis, et deposuit Henoc libros in terram, et tradidit eos filiis suis, et coepit eos docere facere formam sacrificiorum et misteria injusta, et ita abscondebat regnum Coelorum ante homines et dicebat eis: Videte quod ego sum Deus vester, et non praeter me alius Deus. Ideo misit me pater meus in mundo, ut notum faciam hominibus, ut cognoscant malum ingenium diaboli, et tunc cum cognovisset quod descendi de coelo in mundum, misit Angelum, et accepit de tribus linguis, et dedit ea ad crucifigendum me Moïsi qui nunc mihi servantur; sed ei hic praenunciabat deitatem populo suo et praecepit legem dari filiis Israël et eduxit eos per siccum maris medium. Cum cogitaret pater meus mittere me in mundum, misit Angelum suum ante me, nomine Maria, ut acciperet me. Ego autem descendens intravi per auditum et exivi per auditum, et cognovit Sathanas princeps hujus mundi, quia descendo quaerere et salvare qui perierant; et misit Angelum Heliam Prophetam baptisantem in aqua, qui dicitur Joannes Baptista. Helias autem interrogavit principem hujus mundi: Quo modo possum scire? Tunc ipse Dominus dixit, super quem videris spiritum descendentem sicut columbam et manentem super eum, ipse est qui baptisat in Spiritu Sancto in remissionem peccatorum; ipse poteris eum perdere et salvare: Et iterum ego Joannes interrogavi Dominum. Potest homo salvus esse per baptismum Joannis sine tuo baptismo? Et respondit Dominus: Nisi ego baptisavero in remissionem peccatorum per baptismum aquae, nemo potest videre regnum Coelorum, quia ego sum panis vitae descendens de septimo coelo, et qui manducant carnem meam, et bibunt sanguinem meum, isti filii Dei vocabuntur. Et interrogavi Dominum et dixi. Quid est manducare carnem meam, et bibere sanguinem meum? et dixit mihi Dominus: Ante ruinam diaboli cum omni militia sua a gloria Patris in oratione orando sic glorificabant patrem in orationibus, dicendo: Pater noster qui est in coelis, et ita omnia cantica eorum ascendebant ante sedem Patris; et cum cecidissent postea non possunt glorificare Deum in oratione ista. Et interrogavi Dominum. Quo modo Joannis baptismum omnes recipiunt? et respondens Dominus, quia opera illorum mala sunt, et non veniunt ad lumen; Discipuli Joannis nubunt, et ducuntur ad nuptias; mei autem discipuli nec nubunt, nec nubuntur, sed sunt sicut Angeli Dei in coelo. Ego autem dixi: Si enim est peccatum cum muliere non expedit homini nubere: Dixit autem Dominus ad me; non omnes capiunt verbum hoc, nisi his quibus datum est. Sunt enim eunuchi qui de utero matris sic nati sunt, et sunt eunuchi quos eunuchisa-

verunt homines, et sunt eunuchi qui se ipsos castraverunt propter regnum Coelorum, qui potest capere, capiat. Ego autem interrogavi Dominum de die judicii. Quod signum erit adventus tui? et respondens dixit mihi: Cum consummabitur numerus Justorum, scilicet numerus coronatorum Justorum caducorum, et tunc solvetur Sathanas de carcere suo habens iram magnam, et faciet bellum cum Justis, et clamabunt ad Dominum voce magna, et statim praecepit Dominus Angelo ut tuba, canat in tuba vox Archangeli de coelo audietur versus ad inferna, et tunc obscurabitur Sol, et Luna non dabit lumen suum, et stellae cadent et solventur quatuor venti de fundamentis suis, et tremere facient terram, et mare, et montes, et colles simul, et tremebit statim coelum, et obscurabitur Sol qui lucebit versus ad quartam horam. Tunc apparebit signum Filii hominis, et omnes Sancti Angeli cum eo, et ponet sedem suam super nubes, et sedebit super sedem majestatis suae cum duodecim Apostolis super duodecim sedes gloriae suae, et aperientur libri, et judicabit universum orbem et fidem quam praedicaverat, et tunc mittet Filius hominis Angelos suos, et colligent electos ejus a quatuor ventis a summis coelorum usque ad terminos eorum, et deducent eos quaerere: Tunc mittet Filius hominis malos daemones, ut mittant omnes gentes ante se, et dicet ad eos, venite qui dicebatis manducavimus, et bibimus, et recepimus quaestum hujusmodi, et post haec iterum inducuntur, et statim stabunt omnes ante tribunal, timentes omnes gentes; et libri aperientur vitae, et manifestabunt omnes gentes impietatem suam, et glorificabit justos in patientia eorum, et opera bona, gloria et honor, et incorruptio servantibus mandata angelica et obedientibus injuste, ira et indignatio, tribulatio et angustia apprehendet eos et deducet Filius Dei electos suos de medio peccatorum, et dicet ad eos: Venite benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum a constitutione mundi: Tunc peccatoribus dicet, discedite a me maledicti in ignem aeternum qui paratus est diabolo et angelis ejus, et caeteri videntes novissima abscissione projicient peccatores in infernum praecepto invisibilis Patris: Tunc exient spiritus de carceribus non credentium, et tunc vox mea audita erit, et erit unum ovile et unus pastor et exiet de inferioribus terrae obscurum tenebrosum, quod est tenebrosum gehennae ignis, et comburet universa usque ad aërem firmamenti ab inferioribus, et erit Dominus in firmamento usque ad inferiora terrae, sicut homo habens triginta annos levaret lapidem et mitteret deorsum, vix per tres annos fundum attingeret, tanta est profunditas loci et ignis, ubi peccatores habitabunt, et tunc ligabitur Sathanas et omnis militia ejus, et mittetur in lacum ignis, et deambulabit Filius Dei eum Electis suis desuper firmamentum, et claudet diabolum ligans eum insolubilibus vinculis fortibus cum peccatoribus plorantes et lugentes, dicent absorbe nos terra et operi nos morte, et tunc fulgebunt justi sicut Sol in regno Patris

eorum, et deducet eos ante sedem Patris invisibilis. Patris ecce ego, et pueri mei quos mihi dedit Deus juste, mundus te non cognovit; ego autem cognovi te in veritate, quia tu me misisti; et tunc respondebit Pater Filio suo, dicens: Fili dilecte mi, sede a dextris meis donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum qui negaverunt me, et dixerunt nos Dii sumus, et praeter nos non est alius Deus; qui Prophetas tuos caeciderunt et justos tuos persequuti sunt, et tu persequutus eos in tenebras exteriores. Ibi erit flatus et stridor dentium: et tunc sedebit Filius Dei a dextris Patris sui, et ministrabit eis, et ponet eos in choros Angelorum, ut induat eos indumentis incorruptibilibus, et dabit eis coronas immarcessibiles, et sedes immobiles, et Deus in medio erit, et non esurient, neque sitient amplius, neque cadet super illos Sol, neque ullus aestus, et absterget Deus omnem lacrymam ab oculis eorum, et regnabit cum Patre sancto suo et regni ejus non erit finis in saecula saeculorum.

Hoc est secretum Haereticorum de Concorezio Portatum de Bulgaria Nazario suo Episcopo plenum erroribus.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 4, Anm. 1) Z. 9 lies „Val" statt Vel
„ 15, „ 1) lies „Monthly statt Monhy.
„ 15. The Vaudois: comprising observations made during a tour to the Valley of Piedmont in the summer of 1844 . . . by E. Hendroson, DD. London. 1845. 8. Mit einer Karte.
„ 16. Die neueste Schrift über die Waldenser von Monastier.
„ 129, Z. 14 v. u. l. „sérvaient" st. s'ervaient
„ 144, „ 13 v. o. l. „épouse" st. épouse
„ 181, „ 11 v. o. l. „soldats" st. soldat
„ 213, „ 7 v. u. l. „orage" st. orraye
„ „ , „ 13 v. u. l. „Mérindol" st. Mernidol
„ 214, „ 1 v. o. l. „Bayfanne" st. Bayfanna
„ „ , „ 17 v. o. l. „la Calabre" st. le Calabre
„ „ , „ 18 v. o. l. „d'Oltramontani" st. d'Oltra montani
„ 215, „ 16 v. o. l. „alle" st. aller
„ „ , „ 8 v. u. l. „226" st. 266
„ „ , „ 10 v. u. l. „adamitischen" st. Damitischen
„ 217, „ 11 v. u. streiche: nämlich
„ „ , „ 14 v. u. streiche: , an
„ 218, „ 16 v. o. l. „Die Waldenser" st. Dieselben
„ „ , „ 2 v. u. l. „184" st. 144
„ 220, „ 9 v. u. l. „cameralistischer" st. cameralischer
„ 221, „ 9 v. u. l. „Spener" st. Spamer
„ 222, „ 5 v. o. l. „1535" st. 1531
„ 223, „ 8 v. o. streiche: (Anfangs August 1688)
„ „ , „ 11 v. o. l. „Dornholzhausen" st. Domholzhausen
„ „ , „ 8 v. u. streiche: VI.
„ „ , „ 13 v. u. nach „hierauf" ist einzuschalten: (Anfangs August 1688)
„ 224, „ 10 v. u. l. „inamissibilitate" st. inomissibilitate
„ 250. Niedner in seiner Geschichte der christlichen Kirche S. 481. 482 ist unentschieden, neigt sich aber doch mehr zu der Ableitung des Namens von Waldus und behauptet jedenfalls die spätere Entstehung der Secte; dagegen stimmt Weber in seinem Lehrbuch der Weltgeschichte (Leipzig 1847. 8.) S. 224 mit dem Verfasser darin überein, daß es Waldenser schon vor Waldus gegeben habe.
„ 302. Diese Antwort der Kirche erinnert an das wohlthuende Bekenntniß Hildebert's von Tours in dem Prolog zu seiner Sermo in epiphania Domini: Cum igitur natus . . ., in einem Codex von *S. Emmeran* (D. LXXIII. fol. membr. sec. XIII p. 30), der in der Ausgabe von *Beaugendre* (Paris 1708) fehlt und hier folgen möge: Ex persona officii deberem vobis hodie victum spiritualem, ut spiritualibus filiis: sed pro peccatis meis mihi respondentibus video in vobis impleri, quod dicitur per prophetam: Parvuli petierunt panem, nec erat, qui frangeret eis. Divinae igitur gratiae est, quod vos panem divini verbi desideratis, sed mea peccata faciunt, quod non sufficio illum ministrare vobis. Sed licet operatio mea neget verba, quae loquor, et

vita destruat doctrinam: Sanctitas tamen hujus diei et nova vocatio gentium, quam hodie celebramus, non patiuntur me tacere. Et ideo vestrum et, audire, quod loquor, non vivere, secundum quod operor, Domino praecipiente de iniquis pastoribus vel doctoribus quod dicunt vobis, serate et facite: secundum opera illorum nolite . . . Wären solche aus frommem Herzen hervorgegangenen Bekenntnisse unter dem Klerus häufiger und aufrichtiger gewesen, so wäre einer ganzen Reihe von Einwendungen der Häretiker die Spitze gebrochen gewesen.

S. 303, Z. 4 v. o. l. „intramus" st. intrarnus
„ 348, „ 8 v. o. l. „sanctificatam" st. sanctifitatam
„ 349, „ 1 v. o. l. „Behauptung" st. Behauptnng
„ 350, „ 7 v. o. l. „nicht nur — sondern auch" st. nicht — sondern
„ 355, „ 6 v. o. l. „nicht immer" st. immer
„ 405, „ 14 v. o. l. „nudi" st. audi
„ 418, „ 6 v. u. vor Moser: *Godefroy*, Hist. de Provence II. S. 465 ff. Histoire de l'execution de Cabrières et de Mérindol. Paris 1645.
„ 487, „ 6 v. u. l. „Bevorzugung" st. Behandlung
„ — Anm. 3) Ueber Meister Eckart vergl. auch die so eben erschienene Schrift von Moriz Carrière: Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit in ihren Beziehungen zur Gegenwart. Stuttgart und Tübingen. 1847. 8. III. Die deutsche Mystik und Reformation. S. 149—212. Er lehnt sich an Ritter (Geschichte der christlichen Philosophie. IV. S. 498 bis 515) und besonders an Schmidt an, behauptet den Zusammenhang der Lehre Eckart's mit den Begharden und nennt ihn selbst das Haupt der Brüder des freien Geistes in Köln. Daß Meister Eckart am Ende seines Lebens zum katholischen Glauben zurückgekehrt sey, bestreitet er entschieden. Er glaubte sich, sagt er, voll inniger Ueberzeugung in Harmonie mit dem Christenthum, das seine philosophische Begeisterung im Gemüth und im Denken begründete. Die Darstellung der Lehre Eckart's findet sich S. 153—157. „Die große Verwandtschaft der Hegel'schen Religionsphilosophie, heißt es S. 157, mit unserem alten Mystiker liegt auf der Hand. Auch bei Hegel ist das Endziel des Geistes das reine Wissen, das Eins ist mit dem reinen Sein; auch bei Hegel Gott darum die absolute Idee, die nur im Menschen zum Bewußtseyn kommt, wenn derselbe sich ihr hingibt. Dem Dualismus gegenüber, der Gott in ein Jenseits bannt und die Ewigkeit zur Zukunft, also zu einem Theile der Zeit herabsetzt, hat Meister Eckart seine volle Berechtigung; er steht in der Wahrheit, wenn er auch noch nicht die ganze Wahrheit hat, und den Menschen zu sehr zu einem leidenden Werkzeug, statt zu einem selbstbewußten Genossen und freien Geist in Gott macht, so daß derselbe, was er von Natur ist, seiner Natur nach für sich verarbeiten muß."
„ 501, „ 5 v. u. l. „fructum" st. fractum
„ 555. 556 l. *Subiase*, *Teynan*, *Blonats*, *Carteras*, *Balmas*, *Peleñes*. *Macel* und *Rodoret* sind nicht mehr Anneren, sondern bilden eigene Pfarreien.

Zu Dr. C. U. Hahn's Geschichte der Ketzer im Mittelalter II.

Die Waldenser Thäler und ihre Umgebungen nach Jones, Franck u. A.

Gez. von Ed. Winckelmann.

Stuttgart, Verlag von J. F. Steinkopf.

Lith. bei Ed. Winckelmann in Esslingen.

BW1680 .H14
Geschichte der Waldenser und verwandter
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00072 0351